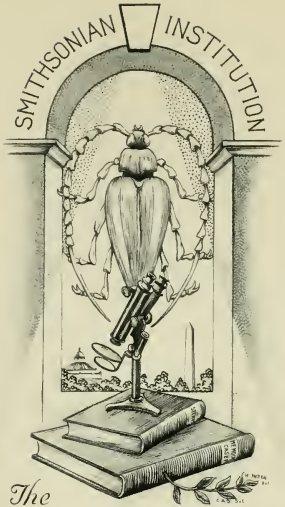

The
THOMAS LINCOLN
CASEY
LIBRARY
1925

H. F. WARNESON & CO
Bookbinders

NATURGESCHICHTE

DER

INSECTEN DEUTSCHLANDS

BEGONNEN VON

Dr. W. F. ERICHSON

FORTGESETZT VON

Dr. H. SCHAUM, G. KRAATZ UND H. v. KIESENWETTER.

ERSTE ABTHEILUNG.

COLEOPTERA.

ZWEITER BAND.

BEARBEITET VON

G. KRAATZ.

ERSTE, ZWEITE LIEFERUNG. BOGEN 1 — 24.

BERLIN.
VERLAG DER NICOLAISCHEN BUCHHANDLUNG.
1856.

Vorwort.

Die Fortsetzung der durch Erichson begonnenen Naturgeschichte der Insecten Deutschlands erscheint gegenwärtig unter Verhältnissen, die, wenn nicht eine baldige Beendigung des ganzen Werkes, doch ein rasches Fortschreiten der ersten, die Käfer umfassenden Abtheilung in begründete Aussicht stellen.

Das Werk war von Erichson in einer Weise angelegt, dafs jene erste Abtheilung allein aus sechs Bänden bestehen sollte. An dem dritten, dem einzigen im Jahre 1848 erschienenen Bande, hatte Erichson, unterstützt von den reichen Mitteln der königlichen Sammlung, fast 5 Jahre gearbeitet. Bei Aufbietung einer gleichen Thätigkeit konnte daher ein Einzelner nicht hoffen, die rückständigen fünf Bände früher als in 25 Jahren zu bewältigen, ohne den ursprünglichen Plan des Werkes wesentlich zu verändern. Diese Gewifsheit war es, die den Unterzeichneten bisher abgehalten hat, das Werk weiter zu führen, obwohl seit Jahren wiederholte Aufforderungen dazu, sowohl von Seiten der Verlagshandlung, als von befreundeten Fachgenossen an ihn ergingen. Erst als im vorigen Jahre die Mitwirkung der Herren von Kiesenwetter und Kraatz gewonnen, und die Bearbeitung zweier Bände von ihnen zugesichert war, konnte die Fortsetzung mit der Hoffnung eines raschen Abschlusses begonnen werden.

Während Herr Kraatz in dem zweiten Bande vorzugsweise die Familie der Staphilinen, die seit längerer Zeit Hauptgegenstand seiner Studien gewesen, übernahm, fiel Herrn v. Kiesenwetter in dem vierten Bande, aufser mehreren andern, auch die Gruppe der Malacodermen zu, mit der er bereits durch umfassende Vorarbeiten besonders vertraut war.

STAPHYLINII.

Latreille Gen. Crust. et Ins. I. p. 283.

Microptera Gravenh. Micropt. Brunsvic. et Mon. Micr.
Brachelytra Dumeril Zool. anal.

Elytra abbreviata, alas et in plerisque nonnisi basin abdominis obtegentia.
Abdomen novem-articulatum, segmentis septem vel octo liberis, distinctis.

Die umfangreiche Familie der Staphylinen, welche an Artenreichthum die der Carabicinen leicht um das Doppelte übertreffen dürfte, zeichnet sich weniger durch die Kürze der Flügeldecken, welche Dumeril bestimmte, sie mit dem Namen der Brachelytra, Gravenhorst mit dem der Microptera zu belegen, als durch die ungewöhnlich freie Gliederung des Hinterleibes aus, dessen sieben letzte Ringe frei beweglich, in der Regel von den Flügeldecken unbedeckt und daher deutlich erkennbar sind, während das erste immer, das zweite meistens unter den Flügeldecken verborgen ist. Letztere nehmen die zusammengefalteten Flügel vollständig unter sich auf und divergiren, mit alleiniger Ausnahme der nach dem Erscheinen von Erichson's Genera et Species Staphylinorum von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. V. p. 355) aufgestellten Gattung Thinobius, am Innenrande nicht. Dies dürften die einzigen constanten Merkmale für die Charakteristik der Staphylinen sein, bei denen die Zahl der Fufsglieder zwischen fünf und drei, die der Fühler zwischen elf und neun schwankt, mithin keine bestimmten Anhaltspunkte zur Scheidung von verwandten Familien abgiebt. Zu diesen sind die Carabicini, unter denen die Dromien eine entfernte Aehnlichkeit mit Anthophagus und Lesteva haben, kaum zu rechnen; bei den viel näher verwandten Silphales sind die vorderen Rückensegmente häutig; bei den Pselaphen, an welche die Aleocha-

rinen-Gattung Autalia etwas erinnert, sind zwar sämmtliche Hinterleibsringe hornig und von den Flügeldecken nicht bedeckt, die Zahl der deutlich erkennbaren beträgt aber nur fünf. Die Scaphidien weichen durch fünfgliedrigen Hinterleib mit häutigen vorderen Rückensegmenten und weit von einander abstehende Hinterhüften ab. Die Trichopterygier, denen Proteinus einigermafsen in der Form ähnelt, zeichnen sich durch die Flügelbildung und die Haftborste an der Spitze des Klauengliedes aus; gegen die von Heer (Stett. Ent. Zeit. III. p. 39—62) vorgeschlagene Vereinigung derselben mit den Staphylinen haben sich Schioedte (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 192 sqq.) und Erichson (Naturgeschichte der Insecten Deutschlands III. p. 15) auf das Entschiedenste ausgesprochen. Mit den kurzflügeligen Nitidulen haben die Omalini und Proteinini unverkennbare Aehnlichkeit, doch ist ihr Hinterleib fünfgliedrig und die hinteren Hüften von einander durch einen gröfseren Zwischenraum getrennt. Micropeplus, vor Erichson von den meisten Autoren zu den Nitidulen gerechnet, erinnert ungleich mehr an die Onthophili unter den Histeren, unterscheidet sich indessen von denselben durch die Abdominalbildung.

Der Körper der Staphylinen zeichnet sich im Allgemeinen durch seine langgestreckte, linienförmige, etwas flachgedrückte Gestalt aus; nur selten ist er ganz flach (*Hygronoma*, *Achenium*) oder cylindrisch (*Stenus*, *Osorius*); ziemlich gestreckt und hinten stark zugespitzt finden wir ihn bei den Tachyporini, sehr kurz und zugespitzt bei Hypocyptus, fast länglich viereckig bei vielen Omalini und den meisten Proteinini. Die Behaarung ist sehr verschieden, bisweilen fast hauchartig, nur selten ganz fehlend.

Der Kopf ist mehr oder weniger tief in das Halsschild eingesenkt, bisweilen fast bis an die Augen (*Tachyporini*), oder er ist hinten stark halsförmig verengt und nur lose mit dem verschmälerten Vordertheile des Halsschildes verbunden (*Falagria*, *Stilicus*), meist gerade vorgestreckt. Die Augen liegen seitlich und ragen nur selten stark hervor (*Stenus*). Die bei den Käfern ungewöhnliche Erscheinung von Nebenaugen kommt sämmtlichen Gattungen aus der Gruppe der Omalini, welche zwei, und der Gattung Phlocobium zu, welche ein Nebenauge besitzt. Besonders mannigfach und für die natürliche Scheidung der Gattungen von gröfster Wichtigkeit ist die Bildung der Mundtheile.

Die unter dem Vorderrande der Stirn befindliche Oberlippe ist stets vorgestreckt, meist breiter als lang, entweder ungespalten mit bald glattem, bald gezähntem Vorderrande, oder gespalten mit abgerundeten oder stärker divergirenden Lappen. Sie ist von ganz

horniger Substanz, oder hornig mit häutigem Vorder- und Seitenrande. In der Regel ist sie ohne weitere Anhänge, bisweilen an den Vorderecken mit nebenzungenartigen Lappen versehen, welche ihren Ursprung auf der Unterseite haben.

Die Mandibeln sind hornig, zugespitzt, gekrümmt, selten ganz gerade vorgestreckt, bald kurz und nur wenig oder gar nicht vorragend und alsdann in der Regel mit einem schwachen, höckerartigen Zahne versehen, bald länger und schlanker, sichelförmig, mannigfach gezahnt. Die linke ist häufig kräftiger gebaut und stärker gezahnt als die rechte; bei geschlossenem Munde sind beide meist übereinander gelegt und ragen daher wenig vor; eine Ausnahme hiervon macht unter den deutschen Staphylinen die Gattung Oxyporus, bei der auch im Zustande der Ruhe die Mandibeln weit vorgestreckt sind. Längs ihres Innenrandes ist ein häutiger, am Rande gewimperter Hautlappen befestigt, welcher in der Regel nur die Spitze frei läfst, bei den Staphylinini am Basaltheile allein sich findet.

An den Maxillen sind Angel und Stiel hornig, die beiden Laden stets deutlich getrennt. Die innere ist am Innenrande des Stieles befestigt, meist häutig oder pergamentartig, innen am Grunde schwächer, oben stärker behaart oder bedornt, bisweilen an der Spitze hakenförmig umgebogen, der Hornhaken nicht selten in mehrere gespalten. Die äufsere, am Ende des Stieles befestigte Lade umgiebt mit ihrer Spitze die der innern Lade; ihr unterer, horniger Theil ist stets glatt, bei einigen Gattungen auf der Innenseite mit einem vorspringenden Zahne versehen (*Trichophyus*) oder auf der Aufsenseite bogenförmig ausgeschnitten (*Oligota*); ihr oberer meist häutiger oder pergamentartiger Theil ist stets behaart und scheint seinen helmartigen Charakter nie zu verlieren, da die einzige von Erichson bei Silusa angeführte Ausnahme auf einer irrthümlichen Beobachtung beruht.

Die Maxillartaster sind nach Erichson stets viergliedrig, indessen machen die Gattungen Aleochara und Dinopsis zwei sehr interessante Ausnahmen, indem sie bei der ersten deutlich fünfgliedrig, bei der letztern bestimmt nur dreigliedrig sind. Das erste Glied ist stets sehr klein und nur bei den Stenen verhältnifsmäfsig stark gestreckt; die beiden folgenden viel längeren Glieder sind in der Regel wenig an Länge verschieden, meist beide schlank, seltener ist das zweite oder dritte angeschwollen, oder das letztere sehr kurz (*Megarthrus, Micropeplus*). Das vierte Glied ist bei den meisten Aleocharini viel kleiner als die vorhergehenden, pfriemenförmig, bei vielen Staphylinen indessen auch von der Gröfse der vorhergehenden

Glieder; seltener nimmt es eine beilförmige oder nach innen erweiterte Gestalt an. Das fünfte Glied ist bei der Gattung *Aleochara* klein und pfriemenförmig.

Die Unterlippe ist sehr verschieden gestaltet. Es werden von Erichson an ihr vier Hauptstücke unterschieden; ich glaube indessen dafs die Darstellung an Klarheit gewinnt, wenn man nur drei Hauptstücke unterscheidet und das dritte als ein aus mehreren zusammengesetztes betrachtet:

a. Das erste Stück ist stets hornig, fast immer viel breiter als lang, nach vorn ein wenig verengt, in der Regel vorn fast gerade ab- oder leicht ausgeschnitten, seltener in der Mitte tief ausgeschnitten und dadurch zweilappig (*Autalia*) oder mit stark vorgezogenen Seitenecken (*Myllaena*). Man bezeichnet es allgemein mit dem Namen Kinn.

b. Das zweite noch unbenannte, bei den übrigen Käfern meist ganz unter dem Kinn versteckte Stück ist häutig, selten mehr lederartig und bildet die Verbindung zwischen dem Kinn, an dessen vorderen Rand sich sein hinterer innig anschliefst, und dem dritten Stücke; es dürfte seiner Natur nach stets mehr oder minder beweglich, d. h. etwas vorstreckbar und zurückziehbar sein, und ist nach vorn leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten. Das Verhältnifs dieses Theiles zum Kinn ist in Erichson's Darstellung der Unterlippe von Pronomaea, wahrscheinlich in Folge einer mangelhaften Praeparation, durchaus unnatürlich angegeben; das zweite Stück ist bei dieser Gattung noch stärker als selbst bei Myllaena, wo es Erichson richtig abgebildet hat, entwickelt. Auch bei Micropeplus ist die von Erichson angegebene Verborgenheit der übrigen Lippensegmente unter dem Kinn keine natürliche. Bei Oxyporus soll nach ihm das zweite Stück an der Spitze zweizähnig sein; diese zwei Zähne sind indessen nichts anderes, als die stärker vorgezogenen Spitzen des Kinns, welche das an ihnen angeheftete zweite, sehr schmale Stück weniger deutlich erkennen lassen.

c. Das dritte Stück endigt vorn in die meist dünnhäutige Zunge und wird von unten durch eine hornige Platte begränzt, deren hinterer Rand an den vorderen des zweiten Lippenstückes stöfst, und deren Vorderecken ab- und rund ausgeschnitten sind. Ueber dieser Platte befinden sich zwei meist hornige oder pergamentartige, nach hinten genäherte seitliche Leisten, welche am Vorderrande des zweiten Lippenstückes entspringen, unten sich an die Hornplatte anschliefsen, oben frei, mit langen Haaren oder Borsten besetzt sind; dies sind die von Erichson sogenannten Paraglossen oder Nebenzungen der Staphylinen. An den ausgeschnittenen Ecken der unteren

Hornplatte, innen neben den Paraglossen, sind die Lippentaster eingelenkt. Der Raum zwischen den Paraglossen und der Hornplatte wird von der Zungensubstanz und den Stämmen der Lippentaster eingenommen.

Die Zunge ist entweder fast von der Breite des vorderen Theiles des vorhergehenden Stückes der Unterlippe, und dies findet fast überall in den acht letzten der von Erichson aufgestellten 11 Gruppen statt, oder sie ist deutlich schmäler als dasselbe. Im letztern Falle kann sie sehr kurz und klein (*Staphylinini*), oder bald lang und schmal, bald kürzer und breiter ausgezogen, an der Spitze, bis zur Mitte, bis zum Grunde oder gar nicht gespalten sein (*Aleocharini*). Bei den breitzungigen Gruppen ist die Zunge nur selten vorn gerade abgeschnitten, häufiger in der Mitte mehr oder minder tief gespalten oder dreieckig ausgeschnitten, die Lappen bisweilen am Grunde durch einen kleinen Zwischenraum getrennt (bei den meisten *Paederini*). In der Regel ist die Zunge von häutiger oder pergamentartiger Beschaffenheit, seltener lederartig, noch seltener ganz hornig.

Die Nebenzungen, über deren Lage sich Erichson nicht genauer ausspricht, sind von ihm häufig gar nicht erkannt, vielleicht auch ihrem eigentlichen Wesen nach nicht vollkommen deutlich aufgefafst worden. Bereits Schioedte hat (Germar Zeitschr. I. p. 162) überzeugend nachgewiesen, dafs Paraglossen sich bei sämmtlichen Staphylinen vorfinden und Erichson selbst (Bericht über die wissenschaftl. Leist. 1845. p. 42) hat ihm hierin später beigepflichtet. Er rechtfertigt zu gleicher Zeit seine bildliche Darstellung dieser Organe auf der äufseren Fläche der Unterlippe, während sie doch auf der Innenfläche derselben liegen, gegen den von Schioedte deshalb ausgesprochenen Tadel dadurch, dafs dieselben unter dem Mikroskope bei durchfallendem Lichte sich auf beiden Seiten fast gleich deutlich darstellen. Weniger leicht würde es ihm dagegen gelungen sein, den unten erhobenen Vorwurf der Inconsequenz in der von ihm befolgten Darstellungsweise abzuweisen, welche einerseits dazu verleitet, Unterschiede zwischen Gattungen zu finden, wo in der That keine vorhanden sind, andrerseits dasselbe Organ in den verschiedenen Familien kaum wieder erkennen läfst. Die Nebenzungen können bei den Staphylinen als von dem, zu einer schrägen Leiste umgebogenen, meist hornigen, unten angewachsenen, oben stets bewimperten Seitenrande der Zungensubstanz gebildet betrachtet werden. Die Wimpern sind als wesentlicher Bestandtheil der Nebenzungen stets vorhanden. Wo Erichson ungewimperte Nebenzungen angiebt, hat er die wirklichen Nebenzungen nicht gesehen, sondern die hervorragenden Ecken der Zunge dafür gehalten,

so z. B. bei Calodera. Dieser Umstand, so wie der, dafs Erichson die Nebenzungen bei fast sämmtlichen Aleocharinen-Gattungen, wo dieselben nicht über den Ecken der Zunge hervorragen, übersehen, hat wahrscheinlich Redtenbacher zu dem Mifsverständnifs verleitet, die Paraglossen als spitzig verlängerte Ecken der Zunge aufzufassen (Gattungen der deutschen Käfer-Fauna p. 10); dieselben beginnen aber stets an der Zungenbasis und sind in einer Reihe von Fällen über die Ecken der Zunge hinaus verlängert, seltener kürzer als dieselbe. Der Wirklichkeit entsprechend sind die Nebenzungen von Erichson nur bei einigen Tachyporinen-Gattungen so wie bei den meisten Oxytelinen angedeutet. In den Fällen, wo die Nebenzungen über den Ecken der Zunge hervorragen, finden wir sie in der Regel nur in so weit dargestellt, als sie hervorragen, was zu dem bereits oben erwähnten Irrthume Redtenbachers Anlafs gegeben haben mag. Weiter als gewöhnlich finden sich die Nebenzungen bei Xantholinus abgebildet, wo sie in der Zeichnung hinten fast bis zur Zungenbasis und bei Othius, wo sie nicht ganz so weit reichen. Dies mufs nothwendiger Weise verwirren, da Philonthus fast ganz gleiche Nebenzungen besitzt, ohne dafs deren Verlauf nach hinten irgendwie angedeutet ist. — Die Nebenzungen sind seltener häutig, häufiger pergamentartig, lederartig oder hornig.

Die Lippentaster sind bei den Staphylinen wie bei den meisten übrigen Käfern in der Regel dreigliedrig. Eine sehr interessante Ausnahme macht Alcochara, bei der sie ohne Zweifel als viergliedrig betrachtet werden müssen. Wo zweigliedrige Lippentaster von Erichson angegeben werden, beruht dies entweder auf einem Fehler in der Beobachtung, indem z. B. bei Trichophyus deutlich dreigliedrige Lippentaster vorhanden sind, deren erstes, von Erichson übersehenes Glied sogar das gröfste ist, oder der Umstand, dafs sie zweigliedrig erscheinen, rührt von der Verwachsung der beiden ersten Glieder in ein einziges her. Ein wirkliches Fortfallen des dritten Gliedes findet daher niemals statt und der Unterschied zwischen zwei- und dreigliedrigen Lippentastern verliert somit sehr an Bedeutung. Bei richtiger Würdigung dieses Umstandes würde Erichson einem öfteren Schwanken entgangen sein, und nicht bei den Gattungen Euryusa und Falagria die Taster bald zweigliedrig, bald dreigliedrig genannt haben. Es bilden diese und einige ihnen verwandte Gattungen einen belehrenden Uebergang zu den Gattungen mit unzweifelhaft in eines verschmolzenen beiden ersten Lippentaster-Gliedern, indem die Verschmelzung bei ihnen noch keine vollkommene ist. Eine strenge Gränze zwischen zwei- und dreigliedrigen Lippentastern wird somit bisweilen schwer zu ziehen sein; nach

dem Gesagten ist es auch kaum nothwendig. Die häutige Spitze des letzten Gliedes darf nicht mit einem wirklichen Gliede verwechselt werden, wie es von Erichson bei der Gattung Silusa geschehen ist, welche zweigliedrige Lippentaster hat. Diese Gattung ist eine von denjenigen, deren Taster Erichson ungegliedert, borstenförmig nennt. Die Bezeichnung borstenförmig ist für die Taster von Myllaena und Pronomaea durchaus passend, für die s-förmig gekrümmten Taster von Silusa nicht wohl, für die Taster von Gymnusa gar nicht anwendbar, da die beiden letzten Glieder derselben ganz deutlich abgesetzt sind. Ungegliedert sind die Lippentaster nirgends, und dieser Ausdruck ist wohl besser ganz zu vermeiden Die beiden letzten Tasterglieder sind bei Gymnusa noch deutlich bei einer Vergrösserung zu erkennen, die halb so stark als die von Erichson angewandte hundertfache ist. Mit letzterer kann man auch bei günstigem Lichte ganz wohl die borstenförmigen Taster von Pronomaea und Myllaena als zweigliedrig erkennen; bei Diglossa sind sie dreigliedrig. In der Regel sind die Taster fadenförmig, das letzte Glied häufig klein und pfriemenförmig, bei einigen Staphylini und Ocypus, bei Astrapaeus und Euryporus beilförmig, bei Oxyporus halbmondförmig.

Die Fühler sind einerseits durch die Gestalt der einzelnen Glieder für die Unterscheidung der Arten von grösserer Wichtigkeit, als man ihnen bisher beizulegen gewohnt war, andrerseits bedingt die Uebereinstimmung in der Einlenkungsstelle derselben natürliche Verwandtschaft unter den Gattungen. Sie sind in der Regel so lang oder etwas kürzer oder länger als Brust und Halsschild, nur selten von der Länge des ganzen Körpers (*Piestus*), meist gerade, jedoch auch nicht selten gekniet. Ihre Gestalt ist im Uebrigen eine so höchst mannigfache, dafs es kaum angemessen sein dürfte, die verschiedenen Bildungen hier sämmtlich aufzuzählen. Wichtiger scheint es mir, darauf aufmerksam zu machen, dafs namentlich bei den Aleocharini die sechs vorletzten Glieder meist in näherer Beziehung zu einander stehen, worauf besonders in den Beschreibungen Rücksicht zu nehmen ist. Die drei ersten Glieder sind bei ihnen meist viel gestreckter, das letzte oft länger, das vierte in der Regel kürzer und schmäler als die übrigen. Die Einlenkungsstelle der Fühler ist entweder auf der Stirn neben dem inneren, unteren Augenwinkel (*Aleocharini*), oder am Vorderrande der Stirn innerhalb der Einlenkung der Mandibeln (*Staphylinini*), oder in der Mitte der Stirn (*Stenini*). Die Zahl der Fühlerglieder ist fast immer elf, Oligota und Hypocyptus haben zehn, Micropeplus neun Glieder.

Das Halsschild variirt vielfach in seiner Form, indem es bald

den Hinterkopf ganz umfafst, bald nur durch einen dünnen stielartigen Hals mit demselben verbunden ist, bald die Flügeldeckenbasis ebenfalls eng umschliefst oder loser mit ihr zusammenhängt. Das Prosternum ist dreieckig und überragt die Einlenkungsstelle der Vorderschienen nicht; die Epimeren und Episternen fehlen gänzlich. Der Raum hinter den Vorderschienen ist bei den drei ersten Erichson'schen Gruppen nicht wie der vor denselben gelegene, mit einer Hornschale bedeckt, sondern mit einer blofsen Membran überzogen, in welcher das Stigma, sobald Halsschild und Vorderhüften nicht zu sehr gegen die Mittelbrust geneigt sind, um so leichter zu erkennen ist, als es sich durch sein horniges Peritrema bemerkbar macht. Bei den übrigen Abtheilungen ist das ganze Prosternum hornig, das Stigmenpaar unter der Horndecke gänzlich verborgen, äufserlich nicht zu erkennen. Einen Uebergang zwischen beiden Bildungen machen die Gattungen Oxyporus, Quedius, Astrapaeus, Euryporus und einige andere, bei denen vom Rande der hornigen Rückenplatte des Halsschildes, unmittelbar hinter den Vorderhüften, ein dreieckiges, bald mehr horniges, bald mehr pergamentartiges Plättchen entspringt, welches sich zwar über das dort gelegene Stigma erstreckt, aber im Uebrigen von derselben Bildung wie bei den andern Staphylinini und mit seinem hornigen Peritrema noch immer sehr leicht zu erkennen ist.

Das Schildchen ist meist sichtbar, dreieckig oder rundlich; bei den Stenini und den meisten Oxytelini genuini fehlt es.

Die Flügeldecken sind selten kürzer, meist so lang oder etwas länger als die Brust; in einigen Fällen bedecken sie sogar den gröfseren Theil des Hinterleibes (*Lathrimaeum, Anthobium, Proteinus*). Hinten sind sie meist gerade abgeschnitten oder gemeinschaftlich ausgerandet; der innere Hinterwinkel ist bei einigen Anthobien spitzig vorgezogen, bei Thinobius schräg abgeschnitten, der äufsere meist rechtwinklig oder abgerundet oder tief eingeschnitten. Die Nath ist meist glattrandig, nur bei den Xantholinen schräg abfallend.

Die Flügel, die bei den meisten Gattungen vorhanden und längsgefaltet unter den Flügeldecken verborgen sind, erreichen ausgestreckt die Spitze des Hinterleibes. Sie sind einmal vor und einmal hinter der Mitte zusammengefaltet, vor der ersten Faltung mit einem lederartigen Stigma versehen. An ihrer Basis entspringen drei Längsnerven, von denen der vordere nach dem Stigma, die beiden andern nach dem Hinterrande hin verlaufen. Von dem Ende des vordern läuft ein vierter Nerv längs des Vorderrandes des Flügels nicht ganz bis zur Spitze desselben; vom mittleren entspringt an

der ersten Faltung ein fünfter Längsnerv, welcher bis fast zur Spitze der Flügeldecken verläuft.

Die Brust des Mesothorax ist nur kurz, die des Metathorax dagegen ungleich gröfser, mit kleinem, dreieckigen, meist platten, bisweilen schwach längsgekielten Mesosternum (*Conurus*), welches nur selten gröfser und stärker hervortritt (*Tachinus*), und einem stark entwickelten Metasternum, welches den gröfsten Theil der Unterseite einnimmt. Die Episterna und die Epimera des Mesothorax sind von rhomboedrischer Gestalt, die des Metathorax seitlich vom Metasternum gelegen, gröfstentheils durch den umgebogenen Rand der Flügeldecken verdeckt, schmal, zusammen ein Parallelopipedum bildend, welches von ihrem Rande diagonal durchschnitten wird, so dafs die Epimera nach vorn, die Episterna nach hinten schmäler werden; erstere erstrecken sich bisweilen noch über das Metasternum hinaus (*Aleocharini*).

Die Beine sind meistens verhältnifsmäfsig kurz, die vorderen etwas mehr als die hinteren, die Hüften, mit Ausnahme der mittleren, die nicht selten weit von einander eingelenkt sind, sehr nahe gegen einander gestellt. Am weitesten von einander entfernt und an den Seiten der Brust eingelenkt sind die mittleren Hüften von Oxyporus. Die Vorderhüften sind meist ziemlich grofs, kegelförmig, stark hervorragend, den nicht durch eine Hornschale geschützten untern Theil des Thorax bedeckend; nur klein sind sie bei den Stenini und Piestini, bei den ersteren kugelig und wenig, bei den letzteren gar nicht hervorragend; fast cylindrisch, schräg und tiefliegend finden wir sie bei den Proteinini. Die Mittelhüften sind kegelförmig oder cylindrisch, schräg liegend, aus ihrer Pfanne nicht hervorragend. Die Hinterhüften sind beinahe kugelförmig, klein, bisweilen beweglich, bei den Staphylinini, Paederini und Stenini, queer, mehr cylindrisch, nur in der Richtung der Queerachse beweglich bei den Oxytelini, Pholeocharini, Omalini und Proteinini, unbeweglich bei den Aleocharini und Tachyporini, bei Boletobius und Mycetoporus grofs und schildförmig. Die vorderen Trochanteren sind einfach (*Staphylinini*), die hinteren nach Erichson einfach oder stützend (*Aleocharini*); die Gränze zwischen beiden Bildungen ist indessen oft schwer zu ziehen, da sich allmählige Uebergänge vorfinden. Die Schenkel sind meist von gewöhnlicher Bildung, selten nach vorn verdickt (*Lathrobium*) und bisweilen aufserdem mit einem schwach vorspringenden Zahne beim Männchen bewehrt (einige *Scopaeus*), die vorderen und hinteren nicht selten auf der Unterseite mit zwei Reihen feiner Dörnchen besetzt. Die Schienen sind meist unbewehrt, die vorderen nicht selten stärker oder schwächer bedornt, nach aufsen etwas erweitert, oder zusammengedrückt,

vor der Spitze leicht ausgeschnitten, die hinteren bisweilen an der Spitze erweitert, oder schräg abgeschnitten, oder ausgerandet, selten tiefer ausgeschnitten. Die Gestalt der Füfse findet in den einzelnen Abtheilungen besser ihre ausführliche Besprechung; interessant sind die grofsen Abweichungen in der Zahl der Fufsglieder, welche zwar bei den meisten Staphylinen 5 an allen Füfsen beträgt, bei Hygronoma, Oligota, Diglossa, Hypocyptus, Tanygnathus und Euaesthetus indessen nur 4, bei der Gattung Dinopsis, bei den meisten Oxytelini, bei Glyptoma und Micropeplus nur 3. Eine heteromere Fufsbildung findet sich bei einer gröfseren Anzahl von Aleocharinen-Gattungen, deren vordere Füfse viergliedrig, deren Hinterfüfse fünfgliedrig sind, umgekehrt wie bei den eigentlichen sogenannten Heteromeren. Als Geschlechtsdifferenz scheint Ungleichheit in der Fufsgliederzahl niemals vorzukommen.

Der Hinterleib der Staphylinen zeichnet sich durch seine besonders freie Gliederung und grofse Beweglichkeit vor dem aller übrigen Käfer aus.

Bevor ich zu der, seinem wirklichen Wesen entsprechenden, namentlich von Stein ausführlicher gegebenen Beschreibung übergehe, will ich die früher geltenden, irrthümlichen Auffassungen desselben in wenigen Worten vorführen. Erichson betrachtete noch in den Gen. et Spec. Staphyl. (p. 12) den Hinterleib der Staphylinen irrthümlich als achtgliedrig, zählte aber den von ihm für den ersten gehaltenen, mit dem Metathorax enger zusammenhängenden Ring nicht mit, so dafs die Kloakdecken bei ihm das siebente Segment bilden. Schioedte, welcher (Germar. Zeitschr. V. p. 477) die Kloakdecken den Hinterleibssegmenten nicht gleichwerthig erachtet, rechnet dagegen das erste, mit einem deutlichen Stigmenpaare versehene Segment, welches Erichson aus Zweckmäfsigkeitsgründen nicht mitzählt, mit, so dafs nach Schioedte der Hinterleib der Staphylinen, unter Ausschlufs der von Erichson mitgezählten Kloakdecken, aus sieben Ringen mit einander paarweise völlig entsprechenden Rücken- und Bauchsegmenten besteht, von denen jedes Rückensegment mit einem Stigmenpaare versehen ist. — Von diesen beiden Auffassungen weicht die Heer'sche (Stett. Ent. Zeit. 1853. p. 52) wiederum darin ab, dafs sie neun Segmente unterscheidet, indem Heer den durch eine eingedrückte Linie abgesetzten vordern Rand des Erichson'schen zweiten Rückensegmentes für ein eigenes, und das erste Segment für stigmenlos hält. Dafs ein vorderes Rückensegment aber weder bei den Staphylinen noch bei irgend einer anderen Käfergruppe stigmenlos sein kann, berichtigt schon Fr. Stein (Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insecten. — Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer. — Berlin 1847), durch des-

sen weitere Untersuchungen über den Bau des Hinterleibes (a. a. O. p. 10), in denen die für die Deutung der vorderen Rückensegmente besonders wichtigen Stigmen nach Erichson's Vorgange (Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte 1844 II. p. 80—81) gebührend berücksichtigt werden, die richtige Auffassung für die Gliederung des Hinterleibes der Staphylinen gewonnen ist. Schon der Umstand, dafs in dem bisher präsumirten ersten Rückensegmente die Stigmen nicht, wie bei den übrigen Käfern, spaltenförmig und ansehnlich gröfser als die übrigen sind, hätte nach Stein die früheren Beobachter darauf aufmerksam machen müssen, dafs sie es nicht wohl mit dem wahren ersten Rückensegmente zu thun haben könnten; aufserdem befindet sich aber ein sehr grofses Stigma, wo sonst bei keinem Käfer eins zu finden ist, nämlich über dem Epimerum des Metathorax, zu beiden Seiten des Metanotums im Sinne der früheren Beobachter. Dieses Metanotum zerfällt aber bei genauerer Betrachtung in zwei ganz verschiedene Bestandtheile, nämlich in das eigentliche Metanotum, dessen Platte das sogenannte Postscutellum darstellt, und in eine von ihm ganz und gar getrennte, zur Aufnahme des Postscutellum in der Mitte tief ausgeschnittene, lederartige Platte, welche durchaus nicht in den allgemeinen Plan des Metanotums gehört. Da die grofsen Stigmen nun in Bezug auf diese Platte fast ganz dieselbe Lage haben, wie sie das erste Hinterleibsstigma in Bezug auf das erste Rückensegment hat, ein Stigma metathoracicum aber, wie aus dem Gesagten erhellt, überhaupt nicht existirt, so mufs jene Platte das wirkliche erste Rückensegment, die sogenannten Stigmata metathoracica aber müssen die zu ihm gehörigen ersten Hinterleibsstigmen sein. Der Hinterleib der Staphylinen besteht demnach aus neun Rückensegmenten, von denen die acht ersten, wie dies ja allgemeine Regel ist, mit Stigmen versehen sind, und die ganze Anomalie im Bau der Rückenseite der Staphylinen besteht darin, dafs das erste Rückensegment sich inniger an das Metanotum anschliefst und dafs sich dafür die Verbindungshaut zwischen dem ersten und zweiten Rückensegment desto mehr in die Länge entwikkelt, wodurch der Schein entsteht, als finge der Hinterleib erst hinter dieser Verbindungshaut an, wie dies Heer, Schioedte und früher auch Erichson geglaubt hatten. Es schliefst sich somit die Stein'sche Ansicht der späteren von Erichson an, welcher schon einige Jahre früher als Stein (a. a. O.) die in den Gen. et Spec. Staphyl. von ihm noch für Metathorax-Stigmen gehaltenen grofsen Stigmen, nach genauer Beobachtung der Verwandlungszustände, für die des ersten Hinterleibsringes erklärte. Die gegenseitige Lage der Rücken- und Bauchsegmente zueinander ist von Stein und Erichson (Bericht über

die wissenschaftlichen Leistungen des Jahres 1847 p. 37) verschieden aufgefafst; indessen ist hier nicht der Ort, näher auf diesen Gegenstand einzugehen. Da die descriptive Entomologie in der Regel nur die äufserlich sichtbaren Segmente zu zählen pflegt, den Hinterleib der Carabi z. B. sechsgliedrig nennt, so werde ich diesem Gebrauche folgen und in den Beschreibungen den Hinterleib der Staphylinen als achtgliedrig betrachten, indem ich den von Erichson in den Genera et Species Staphylinorum als erstes Rückensegment betrachteten, aber nicht mitgezählten Halbring mitrechne. Es geschieht dies vornämlich deshalb, weil dieses von mir als erstes aufgefafste Segment oben häufig unter den Flügeldecken noch deutlich hervorragt und auch auf der Unterseite bei manchen Staphylini noch erkennbar ist, obwohl es in der Regel allerdings durch die starke Entwickelung des ihm folgenden Bauchsegments unten fast nur rudimentär vorhanden ist. Bei Lomechusa geräth man nach der von Erichson angenommenen Zählungsmethode z. B. leicht in Verlegenheit, da der erste von ihm in der Regel nicht mitgezählte Rückenhalbring hier fast seiner ganzen Länge nach, welche der des folgenden Segments nichts nachgiebt, äufserlich völlig erkennbar ist. Erichson selbst hat in mehreren Fällen, obwohl er in den Gen. et Spec. Staphyl. (p. 12) ausdrücklich angiebt, dafs er den Hinterleib der Staphylinen nur als siebengliedrig betrachten wolle, den von ihm sogenannten Rückenhalbring dennoch als Segment mitgezählt, indem er z. B. bei Aleochara ruficornis und erythroptera, bei Homalota umbonata etc., das zweite Rückensegment behöckert sein läfst, während es seiner Methode gemäfs das erste heifsen müfste.

Die vielfachen Formen des Hinterleibes, der bald nach vorn verengt, bald nach hinten zugespitzt, bald platt, cylindrisch, gerandet oder ungerandet sein kann, finden ihre ausführliche Besprechung unter den einzelnen Abtheilungen. Viele Aleocharinen tragen den Hinterleib im Leben fast stets aufwärts zurückgeschlagen, einige Tachyporini dagegen leicht nach unten gekrümmt. Ein für die natürliche Systematik insofern nicht unwichtiger Charackter, als er die Natürlichkeit mehrerer Gruppen durch sein Auftreten oder Fehlen in sämmtlichen Gattungen derselben bestätigt, scheint von Erichson gänzlich übersehen zu sein. Er besteht darin, dafs das zweite Bauchsegment an der Basis entweder mit einem Längskiele versehen ist oder nicht. Dieser Längskiel scheint den Aleocharini, Staphylini und Oxytelini ganz zu fehlen, weniger scharf, mehr dachartig tritt er bei den Stenini, schwach zweihöckerig bei den Omalini hervor, am stärksten, fast läppchenartig erweitert, finden wir ihn bei den Paederini. Weniger übereinstimmend zeigt er sich unter den Ta-

chyporini, wo er bei Mycetoporus und Boletobius scharf hervortritt, fast gerade so, wie bei den mit diesen Gattungen auch in anderer Beziehung verwandten Phlococharini, während bei den übrigen Tachyporinen-Gattungen das zweite Segment in der Mitte nur dachförmig erhoben, bei Habrocerus und Hypocyptus fast ganz eben ist. Unter den Proteinini stimmt Proteinus in der Bildung des zweiten Bauchsegments ganz mit den Omalini überein, während Megarthrus und Phlocobium einen scharfen Kiel haben, welcher sich fast über das ganze Segment erstreckt, und während bei Micropeplus wiederum ganz abweichend in der Mitte desselben ein ziemlich breiter scharfwinkliger Fortsatz nach dem Metathorax zu vortritt. Die Uebereinstimmung in der Bildung des zweiten Segments bei anerkannt natürlichen Gruppen läfst die Abweichungen namentlich in der Gruppe der Proteinini, welche unverkennbar heterogene Formen vereinigt, wichtig genug erscheinen, um sie in Verbindung mit andern Merkmalen dazu zu benutzen, einige Gattungen aus derselben zu selbstständigen, den übrigen coordinirten Gruppen zu vereinigen.

Während somit das zweite Bauchsegment ein nicht unwichtiges Merkmal zeigt, welches die Verwandtschaft der einzelnen Gattungen in ein deutlicheres Licht stellt, sind die hinteren Bauchsegmente nicht selten bei den beiden Geschlechtern einer Species von ganz verschiedener Bildung, deren genaue Berücksichtigung die Unterscheidung äufserlich ähnlicher Species artenreicher Gattungen oft sehr erleichtert. Auch auf den Rückensegmenten, namentlich dem zweiten und sechsten, deuten oft kleine kielförmige oder höckerige Erhabenheiten das männliche Geschlecht äufserlich an. Mit vielem Erfolge dient zur Unterscheidung der Arten von einigen Aleocharinen-Gattungen, namentlich der von Homalota, die genaue Beobachtung des Hinterrandes des siebenten Rückensegments. Das achte Segment oder richtiger die Kloakdecken, welche die äufseren Geschlechtsorgane einschliefsen, bestehen meistens aus vier Lappen: einer einfachen Rückenplatte, einer beim Männchen ungespaltenen, bei den Weibchen gespaltenen Bauchplatte, welche von der Länge der Rückenplatte, bisweilen beiderseits stielförmig erweitert (*Gymnusa*) ist, und aus zwei seitlichen, den beiden äufseren sich meist eng anschliefsenden, oft mehr cylindrischen, stärker behaarten oder bedornten Lappen. Dieselben sind häufig hinten stielförmig ausgezogen, bisweilen am Grunde flacher und stärker lappenförmig, hinten stielartig zugespitzt, bisweilen hakenförmig gekrümmt, in der Regel von der Länge der beiden anderen Platten (*Staphylinini*), oder länger (einige *Lathrobien*), oder kürzer (*Gymnusa*). Bei vielen Aleocharini, Omalini und Proteinini sind die Kloakdecken

ganz durch das siebente Segment verborgen, und nur bei den Männchen, bei denen dasselbe häufig ausgeschnitten ist, bisweilen sichtbar, bei den meisten Staphylinen können sie dagegen nach Belieben mehr oder minder weit vorgestreckt werden, bei sämmtlichen Oxytelini, Phytosus, Lomechusa und anderen sind sie nicht zurückziehbar, und stets deutlich zu erkennen.

Von den **10 Stigmenpaaren** liegt das vorderste, ziemlich grofse (das des Prothorax), auf der Unterseite des Halsschildes bei den Vorderhüften, und ist in den drei ersten Erichson'schen Gruppen mit einem hornigen Peritrema versehen; das zweite Paar (das des Mesothorax) liegt nicht weit von der Einlenkungsstelle der Flügeldecken, zwischen dem Rücken des Mesothorax und den Episternen verborgen; das dritte sehr grofse Paar, welches am Seitenrande des Rükkens, unter den Flügeldecken verborgen, an den Seiten der oben bereits erwähnten, zur Aufnahme des Postscutellum in der Mitte tief ausgeschnittenen, lederartigen Platte liegt, gehört nicht zum Metathorax, sondern zum ersten Hinterleibsringe, wie schon früher dargethan worden. Die übrigen sieben Paare liegen an den Seiten der sieben ersten Hinterleibsringe, und sind klein, oval, durch einen fein gewimperten lappigen Hautsaum geschlossen.

Die **innere Organisation** der Staphylinen stimmt weniger mit der der Carabicini, als mit der der Silphen namentlich in dem Bau der Hoden und mit der der Histeren besonders in dem am Grunde einfach erweiterten Oviduct überein. Hinsichtlich derselben glaube ich am besten auf die Angaben des so leicht zugänglichen Erichson'schen gröfseren Werkes über Staphylini (*Genera et Species Staphylinorum*, p. 14 und 15) zu verweisen. Die weiblichen Geschlechtsorgane der Staphylinen finden in Fr. Steins rühmlichst bekannter Monographie über die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer eine ausführlichere Untersuchung und Besprechung, der zu Folge den meisten Staphylinen ebenso wie einigen Silphen und Hydrophylinen, sogenannte kammförmige, der Myrmedonia canaliculata, Homalota aterrima und Dianous unpaare doppelt-kammförmige Eierstöcke zukommen.

Die bis jetzt bekannten **Larven** der Staphylinen nähern sich durch den gezähnelten Vorderrand des Kopfes, die Form und den Anhängsel des vorletzten Fühlergliedes, die Länge und Zahl der Fühler- und Maxillartaster-Glieder, sowie durch die schlanken, meist sichelförmigen Mandibeln und die Anhänge des letzten Hinterleibssegmentes ungleich mehr denen der Carabicinen und Dytiscen als denen der Silphalen und Nitidularien, scheinen indessen die meiste Verwandtschaft mit denen der Histeren zu besitzen. Sie sind von länglicher, schmaler,

gleichbreiter oder nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, wenig flach, schwärzlich-braun oder gelblich-weifs, mit einer ziemlich festen, theilweise schuppenartigen Haut bedeckt. Ihr Körper besteht aus 13 Ringen, den Kopf mit einbegriffen, welcher bei den Staphylinini in seiner länglich-quadratischen Gestalt lebhaft an den des vollkommen entwickelten Insects erinnert. Die Fühler der bis jetzt bekannten Larven sind vier- oder fünfgliedrig, die Anzahl der Ocellen ist verschieden. Die Mundtheile sind stets sehr entwickelt, die Maxillartaster drei- oder viergliedrig. An den drei Halsschildringen sind unten seitlich die kurzen und schwachen Beine eingelenkt, welche sich dadurch auszeichnen, dafs an ihrem Ende sich nur eine einzige Kralle befindet. Die neun Hinterleibsringe sind mit Ausnahme des letzten, an dem sich zwei zweigliedrige Anhänge befinden, von einfacher Bildung. Von den neun Stigmenpaaren kommt das erste auf den Prothorax-Ring, die übrigen acht auf die acht ersten Hinterleibsringe. Die schräg nach unten gerichtete Hinterleibsspitze dient zur Fortbewegung. Die Larven sind in der Regel sehr beweglich und scheinen bei den gröfsern Arten hauptsächlich auf und in der Erde, bei den kleineren unter Baumrinden, auf Blumen, in Pilzen und manch ein den Kolonien der Form. rufa zu leben. Sie nähren sich von Mollusken, Regenwürmern und kleinen Larven anderer Ordnungen, welche sie wahrscheinlich aussaugen. Ihre Verwandlung geht an den Orten, die ihnen zum gewöhnlichen Aufenthaltsorte dienen, ziemlich schnell von Statten, indem die im Frühjahr ausgekommenen Larven meist schon im Herbst sich in das vollkommene Insect verwandeln. Die Puppe zeigt nichts Ausgezeichnetes. Bei der geringen Anzahl der bis jetzt mit hinlänglicher Genauigkeit beobachteten Larven ist es schwierig die Unterschiede anzugeben, welche die Larven der Staphylinen im Allgemeinen von denen der verwandten Familien unterscheiden. Eine detaillirte Aufzählung der meisten bisher bekannten Staphylinen-Larven und die Beschreibung einiger neuen enthält der zu Lüttich im Juli 1853 erschienene *Catalogue des Larves des Coléoptères par M. F. Chapuis et M. E. Candèze* (p. 55—63.) Die Larven einer Reihe auf Pinus maritimus beobachteter Staphylinen sind in demselben Jahre (*Annales de la soc. ent. de France sér. III. vol. I.* p. 557—586) sehr sorgfältig von Perris beschrieben und von höchst schätzenswerthen, oben benutzten Bemerkungen begleitet.

Die Lebensweise der Staphylinen ist eine vielfach verschiedene, indem ihnen eine grofse Menge in Fäulnifs übergehender Substanzen, Pilze, Schwämme, Mist und die Cadaver gröfserer und kleinerer Thiere zum Aufenthaltsorte dienen, deren sich zersetzende Elemente

sowohl, als auch die grofse Menge der sie bewohnenden kleinen Dipteren- und anderen Larven ihre Nahrung bilden. Viele Arten gehen im warmen Sonnenscheine ihrer Nahrung an den Ufern der Flüsse und Meere nach; andere leben ebendaselbst im Sande verborgen und schwärmen nur am Abend, bisweilen gesellschaftlich, in der Luft umher; noch andere finden sich hauptsächlich unter Rinde, viele auf blühenden Gewächsen. Eine sehr grofse Anzahl der verschiedensten Arten findet man im Frühjahr unter dem Moose und dem abgefallenen feuchten Laube der Wälder verborgen. Nach der sorgfältigen Durchforschung der Ameisenhaufen in neuerer Zeit haben sich die Staphylinen als die zahlreichsten Bewohner derselben, sowohl was die Menge der Arten als der Individuen anbelangt, unter sämmtlichen Käferfamilien herausgestellt. Die Myrmecophilen hier besonders hervorzuheben ist wenig rathsam, da auf die Lebensweise einzelner Arten mehr Rücksicht genommen ist, als dies im Erichson'schen Werke geschehen konnte. Beiträge zur Kenntnifs der in den Ameisennestern lebenden Insecten, welche reich an interessanten Aufschlüssen sind, wurden hauptsächlich gegeben von Märkel (Germar Zeitschr. III. p. 203 und V. p. 193 sqq.); ferner von Schioedte (Germar Zeitschr. V. p. 473 und 474) und von Grimm (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 123 — 128 und p. 131 — 136), von denen Schioedte nur über dänische Myrmecophilen berichtet, Grimm die in der Umgebung Berlins von ihm beobachteten Arten aufzählt. Ergänzende Beiträge zu dem letzteren Aufsatze, so wie Notizen über das beim Sammeln der Myrmecophilen angewandte Verfahren sind von mir (Stett. Ent. Zeit. 1849 p. 184—187) gegeben.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend, deren Bodenverhältnisse das Gedeihen dieser Familie ganz besonders zu fördern geeignet sind, fand (Stett. Ent. Zeit. V. No. IX. X. XI) eine sorgfältige Bearbeitung durch v. Kiesenwetter, welche sich nicht minder durch die grofse Zahl der aufgefundenen Arten, als durch den Reichthum an Daten über die Lebensweise derselben auszeichnet.

Die geographische Verbreitung der Staphylinen, insoweit sie sich über die europäischen Gränzen hinaus erstreckt, ist bei der geringen Kenntnifs der existirenden Formen im gegenwärtigen Augenblicke für eine umfassende Bearbeitung noch nicht reif. Die reiche Ausbeute, welche Moritz in Südamerika, Helfer in Indien und in neuerer Zeit Dr. Schaum in Nordamerika gemacht, so wie die noch täglich wachsende Zahl der europäischen Staphylinen lassen einen Reichthum an wirklich vorhandenen Arten vermuthen, gegen den die Zahl der beschriebenen (etwa drittehalb tausend) noch sehr weit zurücksteht. Eine nicht unbedeutende Anzahl

von Staphylinen ist über die Gränzen Europas hinaus, theils in den Orient, theils nach Nord-Africa und Süd-Amerika hin verbreitet. Die europäische Fauna ist vornehmlich durch den Reichthum an Aleocharini und Omalini ausgezeichnet, von denen die ersteren mehr die Ebenen, die letzteren mehr die gebirgigen Gegenden bevölkern. Viele hochnordische Arten finden sich als Gebirgsbewohner des mittleren Europa wieder. Die am Meeresstrande vorkommenden Staphylinen sind den Küsten von fast ganz Europa gemein.

Die Classification der Staphylinen durch Erichson hat alle übrigen vor ihm gemachten Versuche so weit hinter sich zurückgelassen, dafs eine nähere Besprechung der letzteren hier um so weniger am Orte ist, als sich eine ausführliche Darstellung derselben in den Genera et Species (p. 22—26) findet, auf welche noch einmal zurückzukommen kein Grund vorhanden ist. Die Eintheilung der Staphylinen in 11 Hauptgruppen, welche zunächst folgt, ist die bereits von Erichson angegebene, von welcher abzugehen, namentlich im vorliegenden Werke, mir nicht rathsam erschien. Die Abweichungen in der An- und Unterordnung mehrerer Gattungen werden in den einzelnen Gruppen ihre ausführliche Besprechung finden. Die Pinophilini und Piestini, welche weder in Deutschland noch in Europa Repräsentanten haben, sind nur der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.

I. Prothoraxstigmen sichtbar, Einlenkungsstelle der Fühler:

1. Auf der Oberfläche der Stirn neben dem innern, untern Augenwinkel . . . . . Aleocharini.
2. Unter dem Seitenrande der Stirn, unterhalb der Augen, über den Mandibeln. . . . . Tachyporini.
3. Am Vorderrande der Stirn, innerhalb der Mandibeln . . Staphylinini.

II. Prothoraxstigmen verdeckt, die hinteren Hüften:

1. kegelförmig, der Raum hinter den Vorderhüften { häutig . . . . . Paederini. / hornig, die Fühler { unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt Pinophilini. / auf d. Stirn eingelenkt Stenini.
2. queer, die hinteren Trochanteren einfach, die Vorderhüften { kegelförmig, vorragend Oxytelini. / kugelig, nicht vorragend Piestini.
   queer, die hinteren Trochanteren stützend, die Vorderhüften { kegelförmig, vorstehend, Nebenaugen { fehlend Phloeocharini. / vorhanden Omalini. / fast cylindrisch, nicht hervorstehend . . . . . Proteinini.

Erste Gruppe. **ALEOCHARINI.**

Aleocharini Erichs. Col. March. I. p. 283. Gen. et Spec. Staphyl. p. 33. *Aleocharides* Mannerh. Brachelytr.

Stigmata prothoracica conspicua.
Antennae in fronte ad oculorum marginem interiorem insertae.

Die Oberlippe ist hornig oder ledern, in der Regel viel breiter als lang, selten länger als breit (*Pronomaea*), vorn entweder gerade abgeschnitten, oder leicht ausgerandet, die Ausrandung in der Mitte häufig wiederum ein wenig vorgezogen, nie in der Mitte tief gespalten. Ganz eigenthümlich ist die Bildung der Oberlippe bei der in Deutschland fehlenden Gattung Diglossa dadurch, dafs an dem halbkreisförmig erweiterten, mittleren Drittel sich zwei kleine zugespitzte flügelartige Anhänge befinden.

Die Mandibeln ragen nicht hervor, und sind in der Regel kurz sichelförmig, hornig, am Innenrande mit einem gewimperten Saume besetzt, welcher nur die Spitze frei läfst. Sie haben innen meist einen stumpfen, wenig hervorragenden, mehr höckerartigen Zahn in der Mitte, den Erichson mit Stillschweigen übergeht und sie trotz des Vorhandenseins desselben muticae nennt, worin ich seinem Beispiele folgen werde. Dieser Zahn tritt in der Regel an der linken Mandibel stärker hervor. Zu den einfachen Mandibeln können indessen nicht mehr die von Hygronoma gerechnet werden, bei der die eine Mandibel mit einem stark hervorragenden Zahne versehen ist; ähnlich verhält es sich bei Tomoglossa. Die an der Spitze ausgebuchteten und in diesem Sinne zweizähnigen Mandibeln von Schistoglossa und Dasyglossa blieben Erichson ganz unbekannt; ebenso die höchst ausgezeichneten, vor der Spitze zweifach stark gezähnten Mandibeln von Dinopsis, welche denen von Gymnusa, die indessen nur einen grofsen Zahn vor der Spitze besitzen, am nächsten stehen. Bei den übrigen langtastrigen Gattungen sind die Mandibeln besonders schlank.

An den Maxillen sind Angel und Stiel hornig, die Laden hornig oder häutig. Die innere Maxillarlade ist bei den Aleocharini genuini in der Regel hornig, innen häutig, mehr oder minder lang und dicht behaart; der obere, innere, schräg ausgeschnittene Rand ist mit dornartigen Zähnen besetzt, welche bald ganz

dicht neben einander liegen (*Calodera*, *Ilyobates*), bald etwas weitläufiger stehen, und nach unten an Länge etwas zunehmen (*Homalota* etc.). In einigen Fällen schwinden die Zähne ganz und machen einer dichten, langen, weichen Behaarung Platz, welche namentlich den inneren, häutigen Theil der Lade bekleidet (*Myrmedonia*, *Lomechusa*, *Atemeles*, *Dinarda*). Dafs die Spitze der Lade hakenförmig umgebogen ist, scheint mir, obwohl Erichson besonderes Gewicht darauf legt, ein Kennzeichen von geringer Bedeutung, da es mehr oder minder bei allen Gattungen sich findet, und nur bei denen mit an der Spitze nicht bezahnten Laden deutlicher hervortritt; bei Myrmedonia erwähnt Erichson die hakenförmig umgebogene Ladenspitze gar nicht, obwohl sie hier fast deutlicher als bei den schon genannten hervortritt. Bei Lomechusa ist sie dreizähnig und nicht zweizähnig. Ein sehr starkes Hervortreten der Zähne und fast völliges Verschwinden der Behaarung des häutigen Theiles findet bei Hygropora und Phytosus statt. Längs des ganzen Innenrandes erstrecken sich die Zähne bei Aleochara. — Bei den langtastrigen Gattungen sind die innern Maxillarladen ebenfalls sehr gestreckt und ganz hornig; dafs ihre Spitze hakenförmig umgebogen ist, kann nach dem bereits Gesagten nicht als eine eigentliche Abweichung von den Laden der Alcocharini genuini angesehen werden; einen deutlich erkennbaren Uebergang zu den ganz hornigen Laden bilden die von Silusa, welche nicht ganz hornig sind, wie Erichson angiebt, sondern in der Mitte einen deutlich wahrnehmbaren, behaarten, häutigen Theil haben. Ebenso läfst sich die Bezahnung des inneren, oberen Ladenrandes der langtastrigen sehr leicht auf die der kurztastrigen zurückführen. Am ausgezeichnetesten ist die Bedornung der Innenseite der Laden bei Gymnusa und Dinopsis. Nicht wohl auf die Bildung der Laden der Aleocharini gen. ist die der Gyrophaenini zurückzuführen, ein Umstand der mindestens die Errichtung einer Unterabtheilung für dieselben rechtfertigt. Bei ihnen ist der obere, innere Rand bogenförmig gekrümmt und kurz, borstig, bürstenartig behaart, der untere mit einem Hautsaume besetzt, auf dem einzelne Börstchen stehen. Die äufsere Maxillarlade ist bei den Aleocharini gen. am Grunde hornig, an der Spitze häutig, mit einem helmförmigen Haarbüschel besetzt, welcher die Spitze der inneren Maxillarlade umspielt und an dem gewöhnlich zwei seitliche und ein mittlerer, dieselben helmbuschartig überragender, Theil unterscheidbar sind. Die Länge der äufseren Lade ist von der der innern abhängig, bis zu deren Spitze sie ungefähr reicht; bei Lomechusa ist sie sehr kurz und fast gröfser als die innere, bei Myrmedonia sehr schmal und lang; die Lade von Silusa weicht

in ihrer Bildung von der der verwandten Gattungen nicht ab und ist nur durch einen Beobachtungsfehler von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 26) viel zu kurz angegeben. Bei den Gymnusini ist die äufsere Lade, der inneren entsprechend, sehr lang und schmal, linienförmig; bei Myllaena und Pronomaea pergamentartig, mit fein behaarter, häutiger Spitze; bei Gymnusa und Dinopsis ganz hornig, an der Spitze länger bedornt, am Grunde bei ersterer innen hakenförmig vorgezogen. Bei den Gyrophaenini ist sie ziemlich kurz, pergamentartig, an der Spitze mehr häutig, behaart. Als Accessorium der innern Lade ist die äufsere für die natürliche Systematik von ungleich geringerer, ja fast von gar keiner Bedeutung. Um so weniger ist aber die Bildung der inneren Lade bei der Aufstellung natürlicher Gruppen mit Stillschweigen zu übergehen; durch die, ganz abweichende Bildung derselben werden in der Aleocharinen-Gruppe die Gyrophaenini, aufser vielen Eigenthümlichkeiten im äufsern Habitus, vornämlich charakterisirt.

Die Maxillartaster sind in der Regel, und nach Erichson sollten sie es immer sein, viergliedrig, die beiden vordersten meist viel länger als das letzte, das erste stets nur sehr klein. Wirklich fünfgliedrige Maxillartaster besitzt allein die Gattung Aleochara, bei der Erichson bereits die vier Glieder der Lippentaster erkannt, das fünfte Glied der Maxillartaster aber übersehen hat; sie sind indessen bestimmt vorhanden, indem sich vor dem vierten Gliede ein deutlich abgesetztes, fünftes Glied, welches alle Erfordernisse eines selbständigen Gliedes besitzt, findet, zu dessen Charakterisirung sich dieselben Worte anwenden lassen, deren sich Erichson (Col. March. p. 351) bei der Beschreibung des vierten Lippentastergliedes bediente: „es ist klein, aber doch bei den gröfseren Arten, sobald die Taster sichtbar sind, auch mit der Lupe zu unterscheiden, besonders wenn man es erst mit zusammengesetzter Vergröfserung erkannt hat.“ Wirklich dreigliedrige Maxillartaster finden sich andererseits bei der Gattung Dinopsis, bei der es mir auch bei sehr starker, bei verschiedenen Exemplaren angewandter Vergröfserung nicht gelungen ist, eine Spur eines vierten Gliedes zu entdecken. Die Taster der Aleocharini zerfallen in zwei mit der Lupe leicht unterscheidbare Classen, nämlich in kurze und lange, von denen die ersteren den Aleocharini genuini und Gyrophaenini, die letzteren den Gymnusini zukommen. Die langen Taster zeichnen sich durch die lange, schmale, gestreckte Gestalt der zwei vordersten, verbunden mit grofser Kleinheit des letzten Gliedes aus, welches bei Dinopsis sogar ganz fehlt; ihre Farbe ist stets schwärzlich, während die der kurzen meist gesättigt braun ist. An den kurzen Tastern ist das dritte Glied

in der Regel etwas länger, seltener stark angeschwollen und viel breiter als das zweite (*Callicerus*); das vierte ist meist viel kleiner, selten halb so grofs als das dritte, pfriemenförmig, zugespitzt, und bei Silusa fast so lang als das vorhergehende. Bei den meisten Myrmecophilen ist das dritte Glied weniger gestreckt und birnförmig als vielmehr fast gleichbreit, an der Wurzel wenig schmäler als in der Mitte. Bei den Gyrophaenini ist das dritte Glied stark angeschwollen, das vierte wenig kürzer, so dafs dieselben auch in der Tasterbildung von den Aleocharini gen. abweichen und den lang- und kurztastrigen Gruppen als breittastrige entgegengestellt werden können.

Das Kinn ist hornig, vorn meist sanft ausgerandet, selten in der Mitte tief eingeschnitten (*Autalia*) oder mit stark griffelförmig vorgezogenen Vorderecken (*Mylluena*). Die meist häutige, seltener pergamentartige Zunge der Aleocharinen ist zusammengesetzter als die der meisten anderen Gruppen. Während sie bei diesen vorn gerade ab- oder in der Mitte leicht ausgeschnitten ist, ist sie bei den Aleocharinen in der Mitte auf sehr verschiedene Weise röhrenartig oder halbkreisförmig vorgezogen; diese Vorsprünge zertheilen sich wieder auf mannigfache Art, ganz, oder nur an der Spitze, oder auch bis zur Hälfte. Da Erichson den Basaltheil der Zunge, die eigentliche Zunge der meisten übrigen Gruppen, in den Beschreibungen nie erwähnt, bin ich diesem Beispiele gefolgt, so dafs bei den Aleocharinen unter der Ligula meist nur der vorgestreckte Theil derselben, nicht der Theil, an welchem die Paraglossen angeheftet sind, verstanden ist. Nur in einigen Fällen, wo von den vorgezogenen Ecken der Zunge die Rede ist, welche Erichson für ungewimperte Paraglossen hielt, hat man unter der Zunge ihren Basaltheil zu verstehen (*Aleochara, Calodera, Dinarda* etc.).

Was nun die Form der Zunge bei den Aleocharinen betrifft, so kann sie entweder ungespalten oder gespalten sein. Die ungespaltenen können mehr linear, röhrenförmig, viel länger als breit (*Euryusa, Stenusa*), oder kaum breiter als lang (*Haploglossa*), oder umgekehrt becherförmig (*Gyrophaena*), oder napfförmig (*Placusa*), oder in der Mitte etwas erweitert (*Stenusa*) sein. Bei den mit gespaltener Zunge können die Lappen noch einmal gespalten (*Autalia*) sein; der Spalt kann entweder bis zum Grunde (*Hygronoma, Oligota, Dasyglossa, Schistoglossa*), oder bis zur Mitte (*Homalota, Tachyusa*) reichen, oder nur an der Spitze (*Boletochara, Ocalea, Aleochara, Lomechusa, Atemeles*) vorhanden sein. Die Lappen selbst können allmählig ein wenig (*Ocalea, Stenoglossa*), oder plötzlich durch eine ringförmige Abschnürung in der Mitte schmäler werden

(*Thiasophila*, *Stenusa*), was ich mit dem Ausdruck abgesetzt zugespitzt bezeichne. Ist die Zunge lang und schmal, so divergiren die Lappen deutlicher, ist sie kurz und breit, so erscheint sie durch die Theilung mehr ausgebuchtet (*Aleochara*). Sehr ausgezeichnet ist die Zungenbildung bei Gymnusa, wo die Zunge sehr grofs und lang, zweiborstig ist und bei Dinopsis, wo die Lappen eine mehr tafelförmige, an der Spitze innen schräg abgeschnittene Gestalt haben. Bei Pronomaea ist die Zunge kurz stimmgabelförmig. Die Nebenzungen fehlen nirgends und erreichen in der Regel den Vorderrand des Basaltheils der Zunge; bei einigen Gattungen erreichen sie ihn nicht (*Calodera*, *Myrmedonia*, *Schistoglossa*), bei anderen überragen sie ihn weit (*Autalia*, *Phytosus* etc.). Aehnlichkeit in der Nebenzungenbildung scheint natürliche Verwandtschaft zu bedingen und ist daher wohl zu beachten.

Die Lippentaster sind in der Regel dreigliedrig, das mittlere Glied meist kürzer als die einschliefsenden, oder die einzelnen Glieder allmählig kürzer, entweder deutlich (*Aleochara*, *Haploglossa*, *Homoeusa*), oder nur wenig schmäler werdend (*Bolitochara*, *Falagria*, *Euryusa*, *Leptusa*). Viergliedrige Taster besitzt allein Aleochara. Wo sich zweigliedrige Taster (*Autalia*, *Encephalus*, *Gyrophaena*, *Agaricochara*, *Silusa*, *Stenusa*) finden, rührt die Anwesenheit von zwei Gliedern nicht vom Fortfallen eines Gliedes, sondern von der Verschmelzung der beiden ersten Glieder in ein einziges her. Nur in seltenen Fällen sind die Lippentaster bei den Aleocharini gen. sehr verlängert (*Silusa*, *Stenusa*); dagegen sind sie es bei sämmtlichen Gymnusini, und zwar sind sie zweigliedrig, borstenförmig (*Myllaena*, *Pronomaea*), oder dreigliedrig mit sehr langem und kräftigen Anfangsgliede (*Diglossa*, *Gymnusa*, *Dinopsis*). Dafs ungegliederte Lippentaster bei den Aleocharini weder wirklich existiren, noch so genannt zu werden verdienen, ist bereits im allgemeinen Theile (S. 6) erwähnt.

Die Fühler der Aleocharinen sind auf der Oberfläche der Stirn, neben dem innern, untern Augenwinkel eingelenkt, in der Regel elfgliedrig, seltener zehngliedrig (*Oligota*), meist nach der Spitze zu leicht verdickt, seltener fadenförmig, alle Glieder von gleicher Breite (*Myllaena*, *Gymnusa*). In der Regel sind die drei ersten Glieder gestreckter, das vierte kleiner als die folgenden sechs an Länge und Breite mehr oder weniger zunehmenden, das Endglied wieder gestreckter.

Die Augen sind rund oder oval, an den Seiten des Kopfes befindlich, selten stärker hervorragend (*Gyrophaena*). Der Kopf ragt stets deutlich hervor, ist nicht selten abwärts oder mehr nach

unten geneigt, bisweilen hinten eingeschnürt, jedoch selten durch einen Stiel mit dem Halsschilde verbunden. Das Halsschild schliefst sich mit dem Hinterrande mehr oder minder innig an den Vorderrand der Flügeldecken an. Das Prosternum ist dreieckig, an den Vorderhüften häutig. Die Brust des Metathorax hat grofse, nach hinten vorragende Epimera. Das Schildchen ist klein und dreieckig. Die Flügeldecken sind von der Brust wenig an Länge verschieden. Der Hinterleib läfst stets sechs Ringe gut erkennen; häufig sind auch die Kloakdecken deutlich sichtbar (viele *Homalota*), bisweilen auch das erste Rückensegment (*Lomechusa*).

Die Beine sind ziemlich schlank, mit freien, kegelförmigen Vorder- und queren Hinterhüften, die hinteren Trochanteren stützend, die Schienen nur selten stärker bedornt. Die Füfse sind entweder sämmtlich fünfgliedrig, oder die vorderen viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, oder sämmtlich viergliedrig (*Hygronoma*, *Oligota*, *Diglossa*). An den Hinterfüfsen ist das erste Glied entweder deutlich länger als die folgenden, oder die Glieder nehmen allmählig an Länge ab; an den Vorderfüfsen ist letzteres fast immer der Fall. Durch sehr platte, breite Füfse zeichnet sich Hygronoma, durch sehr kurzes erstes Glied derselben und stark gekrümmte Krallen Diglossa aus.

Die Geschlechtsunterschiede sind für die Unterscheidung mancher Arten in einzelnen schwierigen Gattungen von besonderer Wichtigkeit, namentlich die Bildung des Hinterrandes des vorletzten oberen Hinterleibssegments beim Männchen, welche von Erichson viel zu wenig berücksichtigt ist. Stärkere Fühler, eingedrückte Stirn und eingedrücktes Halsschild lassen mit weniger Sicherheit die Männchen erkennen, welche übrigens auch häufig durch erhabene Nath der Flügeldecken, sowie durch Höcker auf diesen und auf der Oberseite der Hinterleibsringe ausgezeichnet sind.

Die Kenntnifs der ersten Stände der Aleocharini ist bis jetzt noch eine ziemlich dürftige. Aufser der kurzen und unvollkommenen Beschreibung, welche Westwood (Zoolog. Journal 1826—1827. p. 56. — Introduct. to the mod. classif. of Ins. 1839. I. p. 166. f. 16. No. 13) von der muthmaafslichen Larve von Aleochara fuscipes giebt und den Notizen von Erichson (Wiegm. Archiv 1841. p. 79) über die Larve einer unter Kiefernrinde lebenden fraglichen Homalota, sind in neuerer Zeit nur die Larven von Phloeopora reptans, Homalota celata und cuspidata, Oxypoda analis und Placusa pumilio durch sorgfältige Beschreibungen von Perris bekannt geworden. Unter den einzelnen Gattungen sind ihre Haupt-Eigenthümlichkeiten hervorgehoben.

In der Lebensweise bieten die Aleocharini nichts aufsergewöhnliches dar; die Gyrophaenini scheinen hauptsächlich auf Pilze und Schwämme, die Gymnusini auf sehr feuchte Localitäten angewiesen. Die Aleocharini gen. sind an Species und Individuenzahl reicher als alle übrigen Staphylinengruppen in den Ameisenhaufen vertreten, in denen oder in deren Nähe mehrere Gattungen ausschliefslich vorkommen. Die Gattung Homalota zeichnet sich dadurch aus, dafs in ihr die einzelnen, sehr zahlreichen Species im Aeufsern an die meisten übrigen Aleocharinen-Gattungen erinnern; auch ist ihre Lebensweise eine höchst mannigfache, unter dieser Gattung ausführlicher besprochene.

Die Classification der Aleocharinen bietet nicht geringe Schwierigkeiten dar. Erichson war der erste, und bis jetzt fast der einzige, welcher durch seine vortrefflichen Arbeiten eine genauere Einsicht in die mannichfaltigen Bildungen der Mundtheile bei den Staphylinen und namentlich in der Gruppe der Aleocharinen (Gen. et Spec. Staphyl. taf. III.) gewährte. Seine Untersuchungen sind indessen nicht überall auf eine hinlängliche Zahl von Arten in den einzelnen Gattungen ausgedehnt, auch nicht immer ganz zuverlässig. In letzterer Beziehung bieten namentlich die Gattungen Silusa und Gymnusa, in ersterer die Oxypoden auffallende Beispiele dar. Nach der hierdurch unerläfslich gewordenen nochmaligen Untersuchung der Mundtheile sämmtlicher europäischen Aleocharinen-Gattungen, und zwar an einer gröfseren Zahl von Arten als dies durch Erichson geschehen, wurde die Aufstellung einer Reihe neuer Genera, deren Anzahl vielleicht überrascht, unumgänglich nothwendig. Es fanden sich aufserdem in der Bildung der Maxillarladen und Taster Momente, welche eine Zerfällung der Aleocharini in drei Unter-Abtheilungen durchaus natürlich erscheinen lassen. Die erste derselben wird von den Aleocharini genuini gebildet, welche eine aufsen hornige, innen häutige, lang bedornte oder behaarte innere Maxillarlade und mäfsig gestreckte Maxillartaster haben. Die zweite umfafst die Gyrophaenini, welche eine aufsen hornige, innen häutige, oben abgerundete, kurz bürstenartig behaarte innere Maxillarlade und Maxillartaster haben, an denen das dritte Glied ziemlich stark angeschwollen, das vierte wenig kürzer ist. In der ersten Gruppe ist das vierte Glied in der Regel viel kürzer, und wo dies ausnahmsweise nicht der Fall ist, das dritte Glied nicht angeschwollen. Die dritte Gruppe umfafst im Aeufsern von einander sehr abweichende Gattungen, welche aber in der ganz hornigen innern Lade und der Bildung der Maxillartaster übereinstimmen, deren zweites und drittes Glied sehr

lang, deren letztes äufserst klein, bei einer gar nicht vorhanden ist. Unter den Aleocharini genuini zeigen die Gattungen, bei denen namentlich die ersten Maxillartasterglieder an Breite kaum verschieden sind, grofse Aehnlichkeit und könnten allenfalls als Boletocharini den übrigen gegenübergestellt werden.

Auch die von Erichson angenommene Reihenfolge der Gattungen mufste, da in ihr die natürliche Verwandtschaft nicht immer gehörig berücksichtigt wurde, bisweilen geändert werden. So war namentlich die Gattung Myrmedonia von ihren nächsten Verwandten gewaltsam getrennt, Silusa in die Nähe der ihr gar nicht verwandten Pronomaea, Dinarda weit von Aleochara gestellt worden etc. An der Spitze der Aleocharinen-Gruppe steht am besten die an die Pselaphen im Aeufsern etwas erinnernde zierliche Gattung Autalia, der sich zunächst die mit stark entwickelten Paraglossen, dann die mit langer, schmaler, getheilter oder ungetheilter Zunge anschliefsen. Den Uebergang von diesen, den früher sogenannten Boletocharini, zu den übrigen Aleocharini genuini mit mehr kurzer und breiter Zunge, bilden die kurz- und schmalzüngigen Gattungen Homoeusa und Haploglossa. Aleochara selbst steht in der Mitte der acht myrmecophilen Gattungen, welche sämmtlich mit ihr und untereinander Verwandtschaft zeigen. Ihnen folgen die Gattungen mit kurzer, halbgespaltener Zunge, welche wenig Abweichungen darbieten; diesen die mit kurzer ganz gespaltener Zunge, welche reich an Anomalien in der Bildung der Mandibeln und der Maxillarladen sind.

Anstatt eine tabellarische Uebersicht der Gattungs-Merkmale, basirend auf einem willkührlichen Gemisch von Angaben über Mundtheil-, Fufs- und Fühlerbildungen zu geben, habe ich versucht in der ersten der beiden folgenden Tabellen einen Ueberblick über die Verschiedenheiten der Mundtheilbildungen der einzelnen Gattungen zu geben, welche sich zugleich möglichst genau an die natürliche Reihenfolge derselben anschliefst. In der zweiten sind einige für die Bestimmung der Aleocharinen-Gattungen besonders wichtige äufsere Merkmale übersichtlich zusammengestellt. Abbildungen der Mundtheile der einzelnen Gattungen sollen einer kleinen, für das gröfsere Publikum bestimmten, auch die exotischen Gattungen umfassenden Arbeit, den Genera Aleocharinorum, beigegeben werden.

I. Aleocharini genuini (Brachypalpi).

A. Paraglossae ligulae basin longe superantes:

- Palpi labiales
  - breves, ligula
    - fissa,
      - 4-fida . . . . . Autalia . . . 1
      - bifida,
        - brevis . . . . . Falagria . . 2
        - elongata . . . . . Bolitochara . 3
    - integra . . . . . Phytosus . . 4
  - elongati. ligula
    - integra . . . . . Silusa . . . 5
    - medio parum dilatata . . . . . Stenusa . . 6

B. Paraglossae ligulae basin vix aut nullo modo superantes:

a. Palpi labiales articulis duobus primis crassitie subaequalibus:

- Ligula
  - fissa, laciniis
    - sensim acuminatis, palp. max. art. 3-tio
      - longiore . . . . . Ocalea . . . 7
      - brevi, tumidulo . . . . . Stenoglossa . 8
    - apice subito coarctatis, palp. max. art. 3-tio
      - longiore . . . . . Ischnoglossa . 9
      - brevi, haud incrassato . . . Thiasophila . 11
  - integra, paraglossis
    - paulo prominentibus . . . . . Leptusa . . 10
    - haud prominentibus . . . . . Euryusa . . 12

b. Palpi labiales articulis sensim distincte angustioribus:

- α. Ligula integra
  - linearis, palp. max. art. 3-tio
    - elongato . . . . . Homoeusa . . 13
    - incrassato . . . . . Haploglossa . 14
  - patellaeformis, palpi biarticulati . . . . . Placusa . . . 30

β. Ligula fissa:

αα. Maxillarum mala interior intus undique spinulis ciliata, palp. max. 5-, palp. lab. 4-art. . . . Aleochara . . 15

ββ. Maxillarum mala interior intus undique pubescens:

Maxillarum mala exterior { brevis, ligula { elongata, bifida . . . . . Dinarda . . 16
brevis, lata, apice emarginata, palp. lab. art. primo secundo { dimidio longiore . Lomechusa . 17
vix longiore . . Atemeles . . 18
elongata . . . . . Myrmedonia . 19

γγ. Maxillarum mala interior intus apice spinulis dense ciliata:

Ligula brevis, bifida, fissura { basin attingente . . . . . Dasyglossa . 20
medium attingente, laciniis { subcuspidatis . . . . . Hygropora . 21
muticis, angulis anterioribus { haud productis, palp. max. art. 2-do { haud tumidulo Ilyobates . . 22
tumidulo . . Callicerus . . 23
productis . . . . . Calodera . . 24

δδ. Maxillarum mala interior intus apice spinulis minus dense ciliata:

Ligula fissa { ad medium usque, basi { angustior, laciniis apice { subacuminatis, palp. art. primo duob. sequentibus { longitudine aequali, tarsi anteriores { 4-articulati . Chilopora . . 25
5-articulati . Ocyusa . . 27
breviore . . . . . Oxypoda . . 28
rotundatis, palp. art. primo duob. sequentibus { longitudine aequali . . . . . Tachyusa . . 26
breviore . . . . . Homalota . . 29
latior, palp. art. primo { haud incrassato . . . . . Phloeopora . 31
incrassato . . . . . Phloeodroma . 32
ad basin usque, mandibulae { subaequales, { elongatae, subfalcatae . . . . . Tomoglossa . 34
breves, apice bifidae . . . . . Schistoglossa . 35
inaequales { medio interne fortius dentatae . . . . . Hygronoma . 33
medio externe incisae . . . . . Oligota . . . 36

II. Gyrophaenini (Eurypalpi).

Ligula { integra { semicircularis . . . . . Encephalus . 37
rotundata, angulis labii productis . . Gyrophaena 38
bifida . . . . . Agaricochara 39

III. Gymnusini (Macropalpi).

Ligula { minuta { bifida . . . . . Pronomaea . 40
integra . . . . . Myllaena . . 41
sat magna, bifida, mandibulae { bidentatae . . Gymnusa . 42
tridentatae . . Dinopsis . . 43

Aleocharini genuini.

Vorderfüfse 4-, Hinterf. 5gliedrig.	Sämmtliche Füfse 5gliedrig.

Erstes Glied der Hinterfüfse so lang als die folgenden:

Kopf eingeschnürt	Kopf nicht eingeschnürt	Kopf eingeschnürt	Kopf nicht eingeschnürt
Autalia	Phytosus	Phloeodroma	Tomoglossa
	Silusa		Schistoglossa
	Stenusa		
	Homalota.		

Erstes Glied der Hinterfüfse länger als die folgenden:

Falagria	Leptusa	Ocalea	Stenoglossa
Boletochara	Euryusa	Ilyobates	Ischnoglossa
Callicerus	Haploglossa	Calodera	Thiasophila
Tachyusa	Aleochara	Chilopora	Homoeusa
	Dinarda	Phloeopora	Ocyusa
	Lomechusa		Hygropora
	Atemeles		Oxypoda
	Myrmedonia		Placusa
	Dasyglossa		

Sämmtliche Füfse 4gliedrig.

Oligota
Hygronoma

Erste Unterabtheilung: **Kurztastrige.**

Aleocharini genuini.

Maxillarum mala interior externe cornea, interne membranea, spinulis seu pilis longioribus ciliata.
Palpi maxillares articulo secundo tertioque modice elongatis, quarto praecedente plerumque tertia parte minore, subulato.
Oculi parum prominuli.

Autalia Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 87. Erichs. Col. March. I. p. 291. Gen. et Spec. Staphyl. 46.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula elongata, bifida, laciniis bifidis, duobus internis convergentibus, externis divergentibus, acuminatis; paraglossae ligulam excedentes.
Palpi labiales biarticulati, articulo primo secundo dimidio fere longiore, hoc apice leviter incrassato.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulis* 4 *primis aequalibus.*

Die Lefze ist fast halbkreisförmig, ziemlich grofs. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig, der obere Theil des innern Randes an der Spitze mit ungefähr fünf dicht nebeneinander liegenden Dörnchen besetzt, denen längere, einzelner stehende folgen; die innere Fläche ist ziemlich kurz, weniger fein behaart. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung, d. h. dünnhornig, die helmartige Spitze dünnhäutig, fein behaart, die der innern Lade etwas überragend. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied drei kaum länger als zwei, leicht bauchig, Glied vier fast halb so lang als das vorhergehende, an der Basis wenig breiter. Das Kinn ist ein wenig länger als an der Basis breit, nach vorn leicht verengt, vorn tief eingeschnitten. Die lange Zunge ist dadurch sehr ausgezeichnet, dafs

sie an der Spitze zweimal dichotomisch getheilt ist; von den dadurch entstehenden vier Zipfeln sind die beiden inneren etwas kürzeren leicht gegen einander, die beiden äufseren stark auswärts gekrümmt, alle vier deutlich zugespitzt; der innere Zipfel ist weder sehr kurz, noch gerade vorwärts gerichtet, wie Erichson in der Beschreibung angiebt, auch die Hauptspaltung der Zunge ungleich tiefer als dies in der Zeichnung (Er. Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 2) hervortritt. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor und reichen fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes; sie sind wie gewöhnlich innen gewimpert, vorn zugespitzt. Die Lippentaster sind zweigliedrig, in der Art jedoch, dafs die Zweigliedrigkeit nicht durch das Fehlen des in der Regel vorhandenen dritten Gliedes, sondern vielmehr durch die Verwachsung des ersten und zweiten Gliedes in ein einziges zu erklären ist. Die Verbindung, die hier eine so innige ist, dafs man füglicher Weise das erste und zweite Glied als ein einziges betrachten mufs, wird in den folgenden Gattungen eine bedeutend losere, so dafs in denselben recht wohl von dreigliedrigen Lippentastern gesprochen werden kann. Das erste Glied ist fast um die Hälfte länger als das zweite, vorn nur wenig schmäler, die Spitze des zweiten dagegen schwach keulig verdickt.

In der Körperform und Bildung der Flügeldecken erinnert diese Gattung mehrfach an *Euplectus* unter den Pselaphen. Der zierliche Körper ist glänzend, kaum bemerkbar punktirt. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied zwei und drei gestreckt, von den sechs folgenden die ersten ein wenig länger als breit, die letzten ein wenig breiter als lang. Der Kopf ist kreisrund, hinten stark eingeschnürt, so dafs er nur durch einen dünnen kurzen Stiel mit dem Halsschilde in Verbindung steht. Die Augen sind rund, mäfsig grofs und wenig vorspringend. Das Halsschild ist vorn stark verengt, an der Wurzel gerade abgeschnitten, beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, oben mit mehreren Längsrinnen versehen. Die Flügeldecken sind an der Spitze neben dem Aufsenrande leicht ausgebuchtet und erscheinen dadurch, dafs sie mit dem Hinterrande den schmäleren Hinterleib genau umfassen, etwas bauchig; jede ist oben an der Basis mit zwei kurzen erhabenen Längsfältchen versehen, welche von zwei grübchenartigen Eindrücken herrühren. Der Hinterleib ist häufig an der Basis ein wenig eingezogen, unten gewölbter als oben, breit gerandet und wird meist aufgerollt getragen. Segment zwei und drei haben oben in der Mitte eine feine Längserhabenheit, welche Erichson zwar nicht erwähnt, die aber

für die Charakteristik der Gattung nicht ohne Bedeutung ist. Die Beine sind einfach, die Schienen fein behaart; die Vorderfüfse sind vier-, die Hinterfüfse fünfgliedrig: die ersten Glieder kurz und unter sich gleich, das Klauenglied länger als alle zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht hervor.

Die gröfsere Art findet sich stets in Pilzen, jedoch im nördlichen Deutschland nur sehr selten; die kleinere lebt im trockenen Dünger.

Die annähernde Aehnlichkeit der Gattung mit den Pselaphen, welche vornämlich auch durch die Längsfältchen an der Basis der Flügeldecken hervorgerufen wird, sowie die eigenthümliche Bildung der Zunge, welche hier einen besonders hohen Grad der Ausbildung erreicht, scheint mir die Stellung der Gattung an der Spitze der Aleocharinen zu einer besonders natürlichen zu machen. Sie enthält nur zwei Species, welche sich in wenigen Worten hinlänglich charakterisiren lassen.

1. *A. impressa*: *Rufo-testacea, capite abdominisque postico nigricantibus, thorace sulculo antico foveisque quatuor impresso, internis longitudinalibus, externis punctiformibus.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 2. — Erichs. Col. March. I. 292. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 47. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 352. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 650.

Staphyl. impressus Oliv. Ent. III. 42. 23. 28. t. 5. f. 41.

Aleoch. impressa Grav. Micr. 72. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 381. 4.

Dunkel gelbroth, die Flügeldecken mehr braunroth, der Kopf und die hintere Hälfte des Hinterleibes schwärzlich, glänzend, kaum bemerkbar punctirt, fein und dünn behaart. Fühler und Kopf wie oben beschrieben. Auf dem Halsschilde befinden sich zwei Längsfurchen, welche ungefähr bis zur Mitte reichen; eine dritte zwischen ihnen liegende, ungleich feinere, wird erst an der Spitze des Halsschildes deutlicher bemerkbar; die ersteren endigen an ihrer Basis in eine unmittelbar am Hinterrande des Halsschildes liegende Querfurche, in der sich zu jeder Seite derselben ein mehr punktförmiges Grübchen befindet. Die Flügeldecken sind kaum bemerkbar punktirt, glänzend, jede an der Basis mit zwei erhabenen Längsfältchen. Der Hinterrand des sechsten Hinterleibsringes und die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Pilzen nicht gerade selten.

2. *A. rivularis:* *Nigra, nitida, antennis pedibusque piceis, thorace foveis quinque impresso.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 1. — Erichs. Col. March I. 293. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 47. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 352. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 650.

Aleoch. rivularis Grav. Micr. 73. 8. Mon. 150. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 382. 5.

Ungefähr halb so grofs als die vorhergehende Art, glänzend schwarz, dünn und fein behaart. Fühler und Beine röthlich-pechbraun. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Art geformt, jedoch tritt die mittlere Längsfurche hier weit deutlicher hervor, und reicht fast bis zur Basis hinab. Die Grübchen des Halsschildes, so wie die erhabenen Querfältchen an der Basis der Flügeldecken sind etwas stärker.

Der Käfer lebt vorzugsweise im trockenen Kuhdünger, weshalb man ihn auch bisweilen, wie die übrigen Bewohner desselben, namentlich an schönen Frühlingsabenden, in der Luft umherschwärmen sieht. Er findet sich auch unter Steinen; sein Vorkommen in der Nähe von Ameisen (Germar. Zeitschr. V. p. 209) dürfte ein mehr zufälliges sein.

Falagria Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 86. — Erichs. Col. March. I. p. 293. Gen. et Spec. Staphyl. p. 48.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae ligulam excedentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis duobus primis arcte connatis, articulo tertio apice leviter incrassato.

Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist fast halbkreisförmig, mäfsig grofs. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig; der obere Theil des inneren Randes ist an der Spitze mit 8 bis 10 dicht nebeneinander liegenden, zahnförmigen Dörnchen besetzt; der häutige Theil ist fein behaart. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, Glied 4 nicht ganz halb so lang als das vorhergehende, nach dem Grunde zu wenig breiter. Der hornige Theil des Kinns ist fast doppelt so breit als lang, an der Spitze

weit ausgerandet. Die Zunge ragt nur wenig über das erste Tasterglied hinaus, ist fast bis zur Mitte gespalten, die beiden Lappen stumpf zugespitzt. Die Nebenzungen ragen fast so weit wie bei Autalia über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste und zweite Glied innig mit einander verbunden, letzteres etwas kürzer und nur wenig schmäler als das vorhergehende, das dritte Glied an der Spitze sanft verdickt.

Im Körperbau nähern sich die Falagrien der vorigen Gattung durch die zierliche Form an, sind indessen schon durch das sehr characteristisch gebildete Halsschild leicht von ihnen zu unterscheiden. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, die sechs vorletzten Glieder meist leicht transversal. Der Kopf ist rundlich, hinten ziemlich gerade abgeschnitten, mittelst eines kurzen, dünnen Stieles an das Halsschild geheftet. Die ovalen Augen ragen wenig hervor. Das Halsschild ist nach der Wurzel hin sehr deutlich verengt, vorn nicht ganz so breit als lang, bei sämmtlichen Arten mit einer deutlichen Mittelrinne, welche bei den meisten sehr scharf ausgeprägt, nach hinten tiefer ist. Das Schildchen ist ebenfalls bei einigen mit einer tiefen Rinne versehen. Die Flügeldecken sind am Hinterrande neben dem Augenwinkel kaum ausgebuchtet, etwas länger als das Halsschild, wie dieses mit ziemlich starkem Glanze. Der im Leben häufig aufgerollt getragene Hinterleib ist fast gleich breit, unten etwas gewölbt, oben ziemlich flach, breit gerandet; die vorderen Segmente sind an der Basis der Quere nach leicht eingedrückt, oben gleichmäfsig mehr oder minder dicht punktirt. Die Beine sind ziemlich gestreckt, die Vorderfüfse 4gliedrig, Glied 1 bis 3 etwas länger als breit, zusammen etwas länger als das Klauenglied; die Hinterfüfse sind 5gliedrig, mit gestrecktem 1sten Gliede.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich nicht hervor; eine etwas vertiefte Stirn und stärkere Ausbildung der Rinnen auf dem Halsschilde zeichnen auch hier häufig die Männchen aus.

Aufser den fünf deutschen, über einen grofsen Theil Europas verbreiteten Species, sind eine gröfsere Reihe amerikanischer und einige asiatische Species bekannt. — Die europäischen finden sich vornämlich an etwas feuchten Localitäten, unter Steinen und Kehricht, weniger unter feuchtem Laube. An solchen Orten existiren auch nicht selten Ameisencolonien, als deren Gäste indessen die Falagrien wohl kaum zu betrachten sind, obgleich mehrere Arten öfter in ihrer Gesellschaft aufgefunden wurden (Märkel in Germar Zeitschr. V. p. 209).

Die über den Ecken der Lippe weit hervorragenden Paraglossen

scheinen eine natürliche Verwandtschaft der Gattung zu Autalia und Bolitochara zu bedingen, welche bei der ersten dieser beiden Gattungen durch eine grofse Aehnlichkeit im Habitus besonders bestätigt wird.

Nächst den eben genannten Gattungen haben einige Species der Gattung *Tachyusa*, namentlich im Bau der Mundtheile, grofse Verwandtschaft zu *Falagria*, indem bei ihnen die Spitzen der Paraglossen auch deutlicher als bei den meisten anderen Tachyusen hervorragen. Bei einer Spaltung der letzteren in mehrere Gattungen, die für den Augenblick noch nicht angemessen scheint, dürfte daher leicht eine am besten in die Nähe der Gattung *Falagria* rücken, wodurch zu gleicher Zeit die scheinbare Kluft zwischen dieser und der folgenden Gattung ausgefüllt würde.

1. *F. thoracica:* *Rufo-picea, thorace subcordato, profunde canaliculato pedibusque rufis, abdomine nigro-piceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Curt. Brit. Ent. X. t. 422. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 52. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 850. 1.

Falagr. lineolata Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 555. 1.

Aleoch. ruficollis Waltl Isis. 1838. IV. 268. 4.

Die ansehnlichste Art dieser Gattung, glänzend, kaum punktirt, von dunkel rothbrauner Farbe, Halsschild, Fühlerwurzel und Beine mehr hellrothbraun. Ersteres hat eine nach hinten stärker werdende, tiefe Mittelfurche, welche sich indessen nicht, wie bei den beiden folgenden Arten, über das Schildchen erstreckt; es ist vor der Mitte am breitesten, und dort kaum weniger breit als lang, nach hinten stark verengt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, fast quadratisch, dunkler gefärbt, äufserst dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist pechbraun, bisweilen fast pechschwarz, mäfsig fein, dicht punktirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland; im Allgemeinen selten.

Ich habe den Käfer bei Bonn, am Rande von Feldern im Kehricht gefunden, ohne dort Ameisen zu bemerken. Funke und Gressner sammelten ihn nach Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 209) in ziemlicher Anzahl unter Myrmica rubra, und auch Märkel fand ihn in Gesellschaft dieser Ameise. Es ist daher wohl möglich, dafs dieser Käfer ein Ameisenfreund ist; von den übrigen Falagrien ist es nicht anzunehmen.

2. *F. sulcata:* *Nigro-picea, antennis pedibusque fuscis, thorace subcordato scutelloque profunde canaliculatis, coleopteris quadratis, subtilissime punctulatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 86. 1 — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 49. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 2.
Staphyl. sulcatus Payk. Mon. Staphyl. 32. 24. — Oliv. Ent. III. 42. 23. 27. t. 6. f. 52.
Aleoch. sulcata Grav. Micr. 73. 9. Mon. 150. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 378. 1.
Falagr. caesa Er. Col. March. I. 295. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 2.

Pechschwarz, seltener pechbraun, glänzend, fein behaart. Die Fühler sind einfarbig braun. Der Kopf ist äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist ungefähr so lang als vor der Mitte breit, nach hinten stark verengt, äufserst fein punktirt, mit einer tiefen, nach hinten stärker werdenden Mittelfurche. Das Schildchen hat eine tiefe Längsfurche. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr fein punktirt, so lang als zusammengenommen breit. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, die Beine rothbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, häufig.

3. F. sulcatula: *Nigro-picea, pedibus rufo-testaceis, thorace subquadrato scutelloque profunde canaliculatis, coleopteris subtransversis, laeviusculis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 50. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 2.
Aleoch. sulcatula Grav. Mon. 151. 7.
Staphyl. sulcatus Payk. Faun. Suec. III. 385. 24.
Aleoch. sulcata var. b Gyll. Ins. Suec. III. 378. 1.
Falagr. sulcata Erichs. Col. March. I. 294. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 350. 1.
Falagr. polita Curtis Brit. Ent. X. f. 462. n. 4.

Der vorigen Art, mit der sie das mit einer tiefen Längsfurche versehene Schildchen gemein hat, sehr ähnlich, indessen durch etwas kleinere, schlankere Gestalt, kaum punktirten Vorder- und weitläuftig punktirten Hinterleib, zusammengenommen breiter als lange Flügeldecken, so wie die gelbrothen Beine leicht zu unterscheiden.

In Gesellschaft der vorigen.

4. F. obscura: *Rufo-picea, capite abdomineque obscuris, thorace subcordato, obsolete canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 2. — Erichs. Col. March. I. 295. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 54. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 3.

Aleoch. obscura Grav. Micr. 74. 10. Mon. 151. 8 — Gyll. Ins. Suec. II. 379. 2.

Von etwas weniger schlanker Gestalt als die vorigen, braunroth mit dunklerem Kopfe und dunklerer Hinterleibsspitze, sehr fein punktirtem, glänzendem Vorder- und dicht, weniger fein punktirtem Hinterleibe. Das Halsschild hat hier nur eine schwach angedeutete Mittellinie, die Längsfurche auf dem Schildchen ist dagegen deutlich vorhanden. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, zusammengenommen breiter als lang. Die Beine sind rothbraun.

Ueberall häufig.

5. *F. nigra:* *Nigro-picea, pedibus piceis, thorace subgloboso, obsolete canaliculato vel fovea tantum postica impresso.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 87. 3. — Erichs. Col. March. I. 296. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 54. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 354. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 651. 3.

Aleoch. nigra Grav. Micr. 75. 12. Mon. 152. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 380. 3.

Aleoch. fracticornis Grav. Mon. 152. 9.

Aleoch. picea Grav. Micr. 75. 11. Mon. 152. 11.

Falagr. picea Mannerh. Brachelytr. 87. 4.

Falagr. pusilla Heer Faun. Col. Helv. I. 351. 5.

Bedeutend kleiner als die vorigen, pechschwarz, mäfsig glänzend, mit pechbraunen Fühlern und Füfsen. Der Kopf ist sehr fein punktirt. Das Halsschild ist nach hinten verengt, an allen Ecken gerundet, oben stark gewölbt, mit einer feinen, hinten in einem Grübchen endenden Mittellinie, fein und dicht punktirt. Das Schildchen ist ungerinnt. Die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig, der Hinterleib weitläufig, fein punktirt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, meist selten.

Der von Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 209. 16) ausgesprochenen Vermuthung, dafs *Fal. pusilla* Heer wahrscheinlich nicht specifisch von *Fal. nigra* verschieden sei, vollkommen beipflichtend, habe ich jene unter dieser Art citirt.

Bolitochara Mannerh.

Brachelytr. p. 75. — Erichs. Col. March. I. p. 296. Gen. et Spec. Staphyl. p. 57.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae longe prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulo secundo breviore.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist ziemlich grofs und breit, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig; der obere Theil des Innenrandes ist mit wenig dicht stehenden, ziemlich kurzen, allmählig länger werdenden dornartigen Zähnchen besetzt; der häutige Theil ist mäfsig dicht und fein behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 ein wenig länger und etwas bauchiger als 2, Glied 4 fast halb so lang als das vorhergehende, ziemlich kräftig. Das Kinn ist vorn einfach ausgerandet. Die Zunge ist schmal und lang, bis über die Mitte des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen stumpf zugespitzt. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor, fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 ist etwas kürzer, jedoch nur wenig schmäler als 1, Glied 3 deutlich schmäler als 2, so lang als 1, cylindrisch, an der Spitze sanft gerundet.

Die Arten dieser Gattung, obwohl ungleich gröfser als die der Gattung *Falagria*, erinnern doch durch ihren gewölbteren, zierlichen, weniger gleichbreiten Bau noch deutlich an dieselben; sie stimmen sämmtlich in der Färbung der Flügeldecken insofern überein, als der hintere Aufsenwinkel derselben stets dunkel gefärbt ist, wodurch die Schulterecken meist lebhaft heller gefärbt abstechen. Die Punktirung, namentlich der Flügeldecken, ist ziemlich grob. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, die drei ersten Glieder sehr gestreckt, die folgenden werden allmählig etwas breiter, so dafs die letzten von ihnen mäfsig stark transversal, die ersten beinahe länger als breit sind. Der Kopf ist rund, hinten stark eingeschnürt. Das Halsschild ist von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, mit stumpfen, nicht abgerundeten Hinterwinkeln, deutlich schmäler als die Flügeldecken, welche an den Hinterwinkeln leicht ausgerandet sind. Der Hinterleib ist schlank, gleich breit, leicht zurückgerollt. Die Beine sind ziemlich gestreckt, die Vorderfüfse viergliedrig, die Hinterfüfse fünfgliedrig, die hintersten unten dichter behaart, ihr erstes Glied deutlich länger als die folgenden, etwas kürzer als das Klauenglied.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede scheinen bei dieser Gattung nie zu fehlen.

Beim Männchen sind in der Regel die Flügeldecken auf ihrer hinteren Hälfte an jeder Seite der Nath zu einer starken Längsbeule

aufgetrieben; aufserdem findet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegments meist entweder eine starke kielförmige Erhabenheit, oder diese wird schwächer und das ganze Segment erscheint auf seiner Oberseite weitläufig fein gekörnelt.

Die deutschen Arten dieser Gattung, welche durch eine neue, bisher nur aus Schlesien erhaltene, vermehrt werden, finden sich mit einer einzigen, mir noch etwas zweifelhaften Ausnahme, hauptsächlich in Pilzen und an Baumschwämmen, an denen in Schlesien vier Species gemeinschaftlich vorkommen. Die sehr seltene fünfte ist bisher nur in der Gesellschaft von Ameisen gefunden.

Die von Mannerheim a. a. O. zuerst aufgestellte Gattung wurde von Erichson sehr passend auf eine kleine Anzahl von Arten beschränkt, auf welche die von Mannerheim angegebenen Gattungs-Merkmale allein genauer zutreffen. Die stark hervorragenden Paraglossen zeichnen die Mundtheile auch dieser Gattung aus, von denen die Zunge mit der der Gattungen *Ocalea* und *Stenusa* grofse Aehnlichkeit hat. Viele Abweichungen in der Bildung anderer wichtiger Theile lassen indessen die Trennung von diesen Gattungen als eine ganz natürliche erscheinen.

1. ***B. lucida:*** *Rufo-brunnea, elytrorum vitta obliqua abdominisque segmentis duobus antepenultimis nigro-fuscis, thorace suborbiculato, antrorsum angustato, crebre sat fortiter punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 58. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Aleoch. lucida Grav. Micr. 70. 4. Mon. 167. 47.

Aleoch. lunulata var. Gyll. Ins. Suec. II. 386. 9.

Bolitoch. elongata Heer Mittheil. I. 75. Faun. Col. Helv. I. 349. 2.

Bedeutend gröfser als die folgende Art, dunkler braunroth gefärbt, der Kopf von der Farbe des Halsschildes, welches hier etwas kürzer und namentlich viel stärker punktirt ist als bei *B. lunulata;* auch die Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes ist stärker. Letzterer ist fast wie bei der folgenden Art gefärbt; auf den ersteren sticht die schwärzliche Färbung der Hinterecken weniger gegen die der Schultern ab, da diese dunkler gefärbt sind. Das fünfte Segment und die vordere Hälfte des sechsten ist in der Regel mehr schwärzlich. Die Brust ist dunkelbraun, die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede wie bei der folgenden Art.

Im mittleren und südlichen Deutschland, in Gesellschaft der folgenden, aber viel seltener.

Die Heer'sche Beschreibung seiner *B. elongata* läfst keinen Zweifel übrig, dafs er die eben beschriebene Art vor sich gehabt; seine *B. elegans* gehört wahrscheinlich zur *Myrmedonia fulgida*.

2. *B. lunulata:* *Rufo-testacea, capite abdomineque ante apicem nigris, antennarum medio elytrorumque vitta obliqua fuscis, thorace suborbiculato, crebre minus fortiter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 75. 2. — Erichs. Col. March. I. 297. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 58. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 349. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Staph. lunulatus Payk. Mon. Staph. 58. 41. Faun. Suec. III. 415. 61.
Aleoch. lunulata Gyll. Ins. Suec. II. 386. 9.
Aleoch. cincta Grav. Mon. 166. 45.
Aleoch. pulchra Grav. Mon. 164. 44.

Von schlanker, zierlicher Gestalt, gelbroth, der Kopf, das fünfte und die Wurzel des sechsten Hinterleibssegmentes sowie ein Theil der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind rothbraun, die drei ersten und das letzte Glied rothgelb. Der Kopf ist weitläufig und stark punktirt. Das Halsschild ist an den Seiten gerundet, nach vorn verengt, oben leicht gewölbt, dicht, nur mäfsig fein punktirt, am Grunde mit einem deutlichen Quergrübchen. Die Flügeldecken sind dicht und stark punktirt, rothgelb, die Hinterecken schwärzlich, die schwarze Färbung nicht selten bis zum Schildchen ausgedehnt, nur einen Schulterfleck frei lassend. Der Hinterleib ist weitläufig, weniger fein punktirt, gleich breit, an der Spitze kaum verengt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hintern Hälfte jederseits neben der Nath zu einer Längsbeule aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes befindet sich ein starker Längskiel.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in Pilzen und an Baumschwämmen häufig.

3. *B. bella:* *Rubra, capite abdomineque ante apicem nigris, antennarum medio elytrorumque vitta obliqua fuscis, thorace suborbiculato, crebre fortiter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Märkel Germar Zeitschr. V. 209. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen stets kleiner, von mehr gesättigt rother Farbe, durch die dichtere und viel stärkere Punktirung des ganz ähnlich gebauten Vorderleibes leicht zu unterschei-

den. Die Form und die Färbung der Fühler ist dieselbe; auf den Flügeldecken ist meist nur der Aufsenwinkel, seltener auch das Schildchen, auf dem Hinterleibe aufser dem fünften fast das ganze sechste und oft die Mitte des vierten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment stark gekielt, die Auftreibung des Flügeldeckenrandes jedoch nur schwach angedeutet.

Diese, wie es scheint, sehr seltene Art wurde von Märkel und Gressner in je einem Exemplare in Gesellschaft der *Form. fuliginosa* in Sachsen aufgefunden. Ob der Käfer ein ausschliefslicher Freund der Ameisen ist, ist mir noch zweifelhaft.

4. B. obliqua: *Nigro-picea, thorace fusco, antennarum basi, pedibus elytrisque rufo-testaceis, his circa scutellum et angulo apicali exteriore nigris.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 298. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 59. 3. — Heer Faun Col. Helv. I. 349. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 651.

Boletoch. cincta Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 542. 3.

Kaum kürzer aber deutlich schmäler als B. lunulata, durch die dunkle Färbung des Halsschildes und Hinterleibes leicht von ihr zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas kräftiger, rothbraun, nur am Grunde gelbbraun. Der Kopf ist mäfsig dicht, seicht punktirt, schwarz. Das Halsschild ist nach vorn etwas weniger verengt als bei B. lunulata, mäfsig stark, dicht punktirt, mit deutlichen Queergrübchen, pechbraun, am Rande meist heller. Die Flügeldecken sind dicht und ziemlich stark, jedoch nicht tief punktirt, gelbbraun, ein dreieckiger Fleck in den Hinterecken jeder einzelnen und ein beiden gemeinsamer am Schildchen, ist meistens schwärzlich. Der Hinterleib ist gestreckt, schwärzlich, die ersten Segmente am Hinterrande rostbraun, fein und weitläufig punktirt. Die Beine sind rostbraun.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben weitläufig gekörnelt, meist mit einem etwas gröfseren, spitzen Höcker in der Mitte.

An gleichen Orten mit B. lunulata, über ganz Deutschland verbreitet, jedoch weit seltener und, wie es scheint, hauptsächlich an Baumschwämmen.

5. B. brevicollis: *Nigra, parum nitida, densius griseo-pubescens, crebre subtiliter punctata, antennis pedibusque rufo-*

testaceis, elytris brunneo-castaneis, circa scutellum et angulo apicali exteriore nigro-fuscis, thorace valde transverso. — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Von viel gedrungenerer Gestalt als die vorhergehenden Arten, durch die fast gleichmäfsig dichte und feine Punktirung des ganzen Körpers ausgezeichnet, schwarz, dicht greis behaart, daher wenig glänzend. Die Fühler sind viel kürzer als bei der vorigen, rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, Glied 2 und 3 weniger gestreckt, die folgenden allmählig breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist weitläufig, äufserst fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, nach vorn und hinten beinahe gleich verengt, oben leicht gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, dicht und fein punktirt, matt grauschwarz, an den Seitenrändern bisweilen braun durchscheinend. Die Flügeldecken sind heller oder dunkler rothbraun, wie bei der vorigen Art gezeichnet, nicht weniger dicht, aber etwas stärker als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist schwärzlich grau, die Ränder der ersten und das letzte Segment meist bräunlich, oben dicht und ziemlich fein, auf dem vorletzten Segmente etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen ist die Punktirung des sechsten Hinterleibssegmentes oben gröber, in der Mitte ein kornförmiges Höckerchen.

Ich habe den Käfer bis jetzt nur aus der Grafschaft Glatz von Herrn Zebe erhalten, ihn auch dort selbst am Fufse der Heuscheuer, unweit Abendorf, in Gesellschaft der übrigen Arten, aufser der B. bella, an Baumschwämmen beobachtet.

B. obliqua bildet bereits den Uebergang zu dieser in Form und Punktirung von den übrigen abweichenden Art, welche indessen ohne Zweifel dieser Gattung angehört, auch die für sie characteristische Färbung der Flügeldecken zeigt.

Phytosus Rudd.

Curt. Brit. Ent. XV. pl. 718. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 177.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.
Ligula elongata, integra; paraglossae prominentes.
Palpi labiales triarticulati, articulis sensim minoribus.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulis* 4 *primis aequalibus.*
Tibiae anteriores spinulosae.

Die Lefze ist von gewöhnlicher Bildung. Die Mandibeln sind einfach, ziemlich schlank. Die innere Maxillarlade ist aufsen hor-

nig, innen häutig, der obere Theil des innern Randes mit kurzen dornartigen Zähnen besetzt, der häutige Theil nur mäfsig dicht und fein, nicht lang behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind dadurch ausgezeichnet, dafs das dritte Glied fast um ein Drittel länger und bedeutend schlanker als das zweite ist; das vierte Glied ist klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist breit, nach vorn verengt, an der Spitze weit ausgerandet. Die Zunge reicht bis zur Spitze des ersten Tastergliedes und ist ungespalten. Die Nebenzungen ragen weit über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 wenig schmäler und kürzer als 1, Glied 3 wiederum nur wenig kürzer, nach der Spitze zu sanft verdickt, oben abgerundet.

Die beiden Arten dieser Gattung sind von gestreckter, etwas flacher, gleich breiter Gestalt, und nähern sich durch das nicht selten deutlicher hervortretende letzte Hinterleibssegment und die Grabfüfse einigermafsen den Oxytelini, während sie durch die seidenschimmernde Behaarung und die stark bedornten Schienen an *Aleochara obscurella* erinnern. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nur die beiden ersten Glieder stark gestreckt, das dritte kaum länger als das vierte, die sieben folgenden allmählig breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist grofs, ebenso breit als das Halsschild, am Grunde nicht verengt, mit wenig vorspringenden Augen. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten deutlich verschmälert, mit einer deutlichen, jedoch nicht tiefen Längsrinne. Die Flügeldecken sind bei der einen Art um ein Drittel länger als das Halsschild, bei der anderen deutlich kürzer, hinten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit, am Grunde fast etwas schmäler, oben mäfsig dicht, sehr fein punktirt, die vorderen Segmente an der Basis der Quere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind kurz, die mittleren am Grunde genähert, die Schienen der vorderen und mittleren aufsen mit starren Börstchen besetzt; die Füfse sind ebenfalls kurz, die vorderen viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, gleichlang, das Klauenglied fast so lang als die übrigen zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor; die beiden bis jetzt bekannten Species, die zerstreut an den Meeresküsten von ganz Europa vorzukommen scheinen, wurden fälschlich für Mann und Weib gehalten.

Die Gattung *Phytosus*, von Rudd aufgestellt, hat in ihren Mundtheilen die stark hervorragenden Paraglossen mit den vorhergehenden und der folgenden Gattung gemein, unterscheidet sich aber durch eine mäfsig lange, ungetheilte Zunge, ziemlich ähnlich der

der Gattung *Leptusa*, leicht von ihnen. Erichson stellte sie in die unmittelbare Nähe von *Aleochara*, weil ihm die Zunge ähnlich wie in dieser Gattung gebildet zu sein schien. Eine genaue Untersuchung mehrerer Individuen läfst mich aber über ihre ganz abweichende Form nicht in Zweifel, und da somit der einzige Grund, der Erichson veranlafste, die Gattung auf *Aleochara* folgen zu lassen, fortfällt, dürfte ihr am besten ein Platz neben den Gattungen angewiesen werden, welche sich ebenfalls durch stark hervorragende Paraglossen auszeichnen und auch sonst viele andere Uebereinstimmungen in den Mundtheilen zeigen, die bereits von Erichson erkannt und angegeben worden.

1. Ph. nigriventris: *Nigro-piceus, dense cinereo-pubescens, antennis, thorace, elytris, ano pedibusque flavo-testaceis, coleopteris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 257. t. III. f. 6.

Myrmedonia nigriventris Chevrol. Rev. Zool. 1843. p. 42.

Phyt. spinifer mas. Curt. Brit. Ent. XV. t. 718. — Steph. Man. p. 417.

Phyt. spinifer fem. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 178. 1.

Von gleichbreiter Gestalt, grauschwarz, seidenschimmernd, Fühler, Beine, Halsschild und Flügeldecken hell gelblichroth. An den Fühlern ist nur das erste und zweite Glied gestreckt, das dritte kaum gröfser als das fast kugelförmige vierte, die folgenden deutlich breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist grofs, von der Breite des Halsschildes, hinten nicht eingeschnürt, kaum bemerkbar punktirt, schwach glänzend, schwarzbraun, am Grunde oft heller. Das Halsschild ist nicht breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte gerundet, die Hinterwinkel wenig stumpf, oben mit einer deutlichen Mittelrinne, kaum bemerkbar punktirt, matt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, dicht und fein punktirt, matt, hinten gemeinschaftlich deutlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verbreitert, schwärzlichgrau, an der Spitze bräunlich, oben dicht und fein, hinten ein wenig weitläufiger punktirt, die einzelnen Segmente an der Basis der Quere nach eingedrückt. Die Beine sind gelb, die Schienen der vordern aufsen bedornt.

Ich sammelte den Käfer um die Mitte des Monat Mai 1853 in Mehrzahl in den Dünen von Swinemünde, wo er sich theils lebend an den vor dem Winde geschützten Stellen vorfand, theils todt auf den vertieften Stellen des Bodens, in die ihn der Wind hineingeweht, anzutreffen war.

Curtis hielt den von ihm zuerst beschriebenen Käfer für das Männchen seines *Phytosus spinifer*, und bildete beide sehr treffend ab. Erichson sah ihn für ein unreifes weibliches Exemplar dieser Art an. Später wurde er von Chevrolat a. a. O. als *Myrmedonia nigriventris* beschrieben, welche Aubé darauf (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. I. 1843. p. 90) für eine *Homalota* erklärte, Schaum im Stettiner Catal. Col. Eur. 1852, nach der Ansicht von Original-Exemplaren, dagegen als synonym mit *Phytosus spinifer* Curt. vereinigte. In der Stettiner entomol. Zeitung (XIV. p. 257) habe ich mich dagegen erklärt, dafs *Phyt. spinifer* Curt. und die als *nigriventris* beschriebene Form, für die beiden Geschlechter einer Art zu halten seien. Für die letztere Ansicht spricht nur das, in einigen Fällen beobachtete, gemeinschaftliche Vorkommen beider, welches indessen eher Ausnahme als Regel ist; dagegen der Umstand, dafs in dem angeblichen anderen Geschlechte, aufser den kürzeren Flügeldecken, wesentliche Abweichungen im Bau, sowie in der Färbung und Behaarung zu finden sind.

Da *Phyt. spinifer* Curt. vielleicht auch an den deutschen Küsten aufgefunden werden dürfte, gebe ich kurz die Diagnose desselben:

Ph. spinifer: *Niger, dense cinereo-pubescens, antennis anoque ferrugineis, pedibus piceis, coleopteris thorace tertia fere parte longioribus, apice rufescentibus.* — Long $1\frac{1}{3}$ lin.

Curtis Brit. Ent. XV. t. 718. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 178. 1.

Etwas gröfser, breiter und viel dunkler gefärbt als die vorige Art, das Halsschild nach hinten weniger verengt, die Flügeldecken um ein Drittel länger, hinten röthlichbraun durchschimmernd.

Silusa Erichs.

Col. March. I. p. 377. Gen. et Spec. Staphyl. I. p. 205.

Maxillae elongatae, angustae, mala interiore cornea, intus apice spinulis brevibus, validioribus ciliata, quasi serrata.
Ligula elongata, angusta, integra; paraglossae prominentes.
Palpi labiales biarticulati, articulis valde elongatis.
Tarsi antici 4-, *postici* 5-*articulati, omnes articulis primis aequalibus.*

Die Lefze ist ziemlich grofs, fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, ziemlich kurz und kräftig, ganz unter der Lefze verborgen. Die innere Maxillarlade ist hier nur schmal, sehr gestreckt,

an der Spitze hakenförmig umgebogen, eine Bildung, die indessen nicht wohl als eine abweichende, sondern als eine, durch die gröfsere Längen-Entwickelung der Lade herbeigeführte, zu betrachten ist. Der obere Theil des innern Randes ist mit ungefähr zwölf kurzen, dicht stehenden, dornartigen Zähnen besetzt, denen einzelne längere folgen, welche sich mit den Haaren des hier sehr geringen häutigen Theiles mischen. Die äufsere Lade ist nicht, wie Erichson angiebt, kürzer als die innere, sondern durchaus von der gewöhnlichen Bildung; der Irrthum ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dafs sich der untere, hier besonders zarte, häutige Theil derselben etwas zusammengefaltet hat, wodurch natürlich eine Verkürzung der Lade entsteht. Die Maxillartaster sind ebenfalls ganz anders gebildet als Erichson in der Beschreibung und Zeichnung (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 26) angiebt, welche allenfalls auf die Taster der *Silusa rubra* bezogen werden könnten, die Erichson indessen bestimmt nicht vor sich gehabt hat; sie sind ziemlich kurz, Glied 3 fast kürzer als 2, und dadurch sehr ausgezeichnet, dafs das letzte pfriemenförmige Glied fast von der Länge des vorhergehenden ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dafs in der Gattung *Silusa* nicht ein wirklicher Uebergang zu *Pronomaea* gegeben ist, welche das sehr kleine letzte Tasterglied mit den langtastrigen, in natürlicher Verwandtschaft zu einander stehenden Gattungen gemein hat. Das Kinn ist vorn sehr weit und tief ausgerandet. Die Zunge, obwohl sie hier bei weitem nicht die Spitze des ersten Tastergliedes erreicht, ist dennoch lang zu nennen; sie ist ungespalten, nach der Spitze zu ein wenig verschmälert. Die Nebenzungen fehlen nicht, wie Erichson angiebt, sondern ragen deutlich über den Ecken der Lippe hervor, sind aber durch die Taster verdeckt. Was endlich die sehr gestreckten Lippentaster anbetrifft, so ist auch deren Bildung wohl nicht richtig aufgefafst; sie sind nicht undeutlich dreigliedrig, sondern deutlich zweigliedrig, und zwar ist das erste Glied als aus zwei mit einander verwachsenen Gliedern bestehend zu betrachten; das zweite ist nicht viel kürzer als das erste, die Gliederung zwischen beiden ganz leicht zu erkennen. Die häutige Spitze des zweiten Gliedes, die bei der gröfseren Länge desselben deutlicher bemerkbar hervortritt, sieht Erichson mit Unrecht als das dritte Glied an.

Der Körper ist mäfsig gestreckt, gleichbreit, dem einiger *Aleochara* nicht unähnlich, der Vorderleib dicht und fein, der Hinterleib mäfsig fein, an der Spitze ein wenig gleichmäfsiger punktirt. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmäh-

lig etwas breiter werdend, nicht viel breiter als lang. Der Kopf ist deutlich herabgebogen, hinten kaum eingeschnürt, der Mund ziemlich weit vortretend. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, also nur kurz, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, hinten jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, oben am Grunde mit einem deutlichen Quergrübchen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kastanienbraun mit dunkleren Hinterecken, hinten gemeinschaftlich leicht ausgerandet, an den Hinterwinkeln kaum ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit. Die Beine sind kurz, die Vorderfüfse vier-, die Hinterfüfse fünfgliedrig, das erste Glied nicht länger als die folgenden; die Hüften der Mittelbeine sind etwas genähert.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte neben der Nath schwach beulenartig aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes erstreckt sich, fast der ganzen Länge nach, eine scharf kielförmige Erhabenheit; der sanft gerundete Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Segments ist äufserst fein gekerbt.

Die Käfer finden sich vornämlich am ausfliefsenden Safte der Bäume.

Die in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Gattung *Silusa* wurde von Erichson allein auf *S. rubiginosa* (Col. March. I. p. 377) begründet, welcher er später eine zweite Art, *S. rubra* (Gen. et Spec. p. 207) hinzufügte, ohne indessen deren Mundtheile genauer zu untersuchen, wie er in der Note am Schlusse der Beschreibung angiebt. Zu den Abweichungen, die sich schon im Aeufsern dieser zweiten Art finden, kommen mehrere nicht unwesentliche in den Mundtheilen hinzu, welche in ihr leicht eine eigene, wenn auch nahe verwandte Gattung *Stenusa* erkennen lassen. — *Silusa* wurde von Erichson zwischen *Lomechusa* und *Pronomea* eingereiht, als Uebergangsstufe zu der Reihe der Gattungen mit angeblich borstenförmigen, undeutlich gegliederten Lippentastern, deren Anfang sie bildete. Inwiefern *Silusa* sich im Aufseren an *Lomechusa* und noch mehr an *Dinarda* (vide Er. Col. March. I. p. 377) annähern soll, ist nicht leicht einzusehen, wohl aber, dafs Erichson durch die Länge der Lippentaster bewogen werden konnte, *Silusa* zu den langtastrigen Gattungen zu stellen. Ganz anders gebildete Maxillartaster lassen eine solche Vereinigung nicht zu; mit *Lomechusa* und *Dinarda* hat *Silusa* weder im Aeufsern, noch im Bau der Mundtheile, noch in der Lebensweise etwas gemein. Die hervorragenden Paraglossen scheinen mir auch hier den Ausschlag zu geben und die Stellung

hinter *Bolitochara* zu rechtfertigen. Von den in der Bildung der Hinterfüfse verwandten Gattungen unterscheidet sich *Silusa* durch das, mit der Lupe recht wohl erkennbare, lange, letzte Glied der Lippentaster.

1. S. rubiginosa: *Elongata, nigro-picea, antennis, pedibus elytrisque rufis, his circa scutellum et angulo apicali exteriore fuscis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra crebre punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 378. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 206. 1.— Heer Faun. Col. Helv. I. 586. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Von Aleocharen-ähnlicher Gestalt, schwarz, ziemlich glänzend, fein goldgelb behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, braunroth, an der Wurzel heller, von der bereits oben beschriebenen Bildung; ebenso Kopf und Halsschild. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, kastanienbraun, am Aufsenwinkel und um das Schildchen herum schwärzlich, dicht, ziemlich stark punktirt, wenig glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die ersten Ringe am Hinterrande rothbraun, oben dicht, allmählig etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen sind die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte neben der Nath schwach beulenartig aufgetrieben; das sechste Hinterleibssegment ist oben in der Mitte, fast seiner ganzen Länge nach, stark gekielt, das vorletzte am oberen Hinterrande äufserst fein crenulirt.

Am ausfliefsenden Safte verschiedener Bäume, im Allgemeinen selten; im Frühjahr auch unter Weidenrinde von mir bei Berlin gefunden.

Stenusa.

Maxillae elongatae, angustae, mala interiore cornea, intus apice subserrata.

Ligula elongata, angusta, integra, medio paulo dilatata; paraglossae prominentes.

Palpi labiales biarticulati, articulis valde elongatis.

Tarsi antici 4-, *postici* 5-*articulati, omnes articulis primis aequalibus.*

Die Lefze und die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, letztere etwas schlanker als bei der vorigen Gattung, nicht

von der Oberlippe verdeckt. Die innere Maxillarlade ist der der vorigen Gattung ähnlich gebaut, indessen sind die Zähne am oberen Theile des inneren Randes hier feiner, während die ihnen folgenden, einzelneren eine gröfsere Länge erreichen. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung, etwas stärker als bei *Silusa*; die Maxillartaster weichen dagegen sehr von denen der oben genannten Gattung ab: sie sind weit schlanker, das dritte Glied etwas länger als das zweite, das vierte halb so lang als das vorhergehende, fast cylindrisch. Das Kinn ist weit weniger tief ausgerandet als bei *Silusa*; die Zunge ist deutlich länger, fast die Spitze des ersten Tastergliedes erreichend, oben sanft zugespitzt, in der Mitte etwas erweitert. Die Nebenzungen ragen ebenfalls deutlich über den Ecken der Lippe hervor. Die Lippentaster sind ähnlich gebildet wie bei *Silusa*, indessen etwas schlanker.

Bei gleicher Gröfse mit der vorigen Gattung unterscheidet sich *Stenusa* wesentlich durch schmälere Gestalt, grob punktirten, einfarbig matt-braunrothen Vorder- und sehr glänzenden Hinterleib. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt; von den folgenden sind die ersten fast länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist etwas herabgebogen, hinten nicht eingeschnürt, mit wenig hervorragenden Augen, grob, nicht sehr tief punktirt. Das Halsschild ist von der Breite der etwas längeren, grob runzelig punktirten Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas verengt, mit zwar stumpfen aber nicht abgerundeten Hinterwinkeln, oben über dem Schildchen stets mit einem deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind am Hinterrande gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den äufseren Hinterwinkeln ziemlich stark ausgerandet. Der stark glänzende Hinterleib ist sehr gestreckt, gleich breit, die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des hier sehr kurzen vorletzten, an der Basis der Queere nach vertieft, und zwar bei den vorderen stärker. Die Beine sind denen der Gattung *Silusa* ganz ähnlich gebaut, die Vorderfüfse vier- die hinteren fünfgliedrig, das erste Glied an allen nicht länger.

Beim Männchen sind die Flügeldecken gewöhnlich auf der hinteren Hälfte, neben der Nath, wenig bemerkbar aufgetrieben; auf dem sechsten Segmente befinden sich zwei parallele Längskiele; der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Segments ist an den Ecken in einen spitzigen Zahn, und zwischen den beiden gröfseren Eckzähnen in ungefähr noch sechs kleinere, ebenfalls spitzige Zähne ausgezogen.

Die einzige Art scheint im mittleren und südlichen Deutschland nicht gerade sehr selten in Pilzen vorzukommen.

Die zu den bereits hervorgehobenen Abweichungen im äufseren Bau hinzukommenden Abweichungen in den Mundtheilen: längere, in der Mitte ein wenig erweiterte Zunge, weniger ausgerandetes Kinn und namentlich die in der Bildung des letzten Gliedes so sehr abweichenden Maxillartaster, scheinen mir die Errichtung einer neuen Gattung für Erichson's *Silusa rubra*, deren Lebensweise auch von der der *S. rubiginosa* ganz abweicht, nothwendig zu machen.

1. *St. rubra.* *Rufa, crebre fortius punctata, capite abdomineque ante apicem piceis, hoc supra parce punctato, thorace basi foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Silusa rubra Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 207. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 676.

Sil. rufa Heer Faun. Helv. I. 303. 1.

Bei gleicher Länge schmäler und mehr gleich breit als Silusa rubiginosa, rostroth, fein behaart, mit stark punktirtem, wenig glänzenden Vorder-, und sparsam fein punktirten Hinterleibe. Die rothbraunen Fühler, der schwärzliche Kopf, das vor der Mitte gerundete Halsschild und die sehr grob, runzelig punktirten Flügeldecken sind von der bereits oben beschriebenen Bildung. Der Hinterleib ist vor der Spitze schwärzlich, vorn heller, an der Spitze selbst röthlich braun, stark glänzend, sparsam fein punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede: wie oben angegeben.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Pilzen nicht sehr selten.

Ocalea

Erichs. Col. March. I. p. 298. Gen. et Spec. Staphyl. p 60.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.

Ligula elongata, linearis, apice bifida; paraglossae paulo prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulo secundo paulo breviore.

Tarsi omnes 5*-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist grofs und breit, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig; der obere Theil des Innenrandes ist mit ungefähr zwölf, wenig dicht stehenden, längeren, dornartigen Zähnen besetzt, denen nach unten einzelne, noch weitläufiger stehende folgen; der häutige Theil

ist mäfsig dicht und fein behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind besonders schlank, Glied drei ein wenig länger und bauchiger als zwei, Glied vier klein, kurz vor dem Grunde ein wenig verbreitert. Die Nebenzungen, welche nach Erichson dieser Gattung ganz fehlen sollen, sind deutlich vorhanden, und ragen sogar ein wenig über den Ecken der Lippe hervor. Die Zunge ist sehr lang, schmal, fast bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen abgesetzt zugespitzt. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied zwei ein wenig kürzer und schmäler als das vorhergehende, Glied drei deutlich schmäler als zwei, so lang als eins, cylindrisch, an der Spitze abgestutzt.

Die Arten der Gattung *Ocalea* haben in ihrem Bau die meiste Aehnlichkeit mit *Boletochara* und *Calodera* im Erichson'schen Sinne, vornehmlich herbeigeführt durch den deutlich eingeschnürten Hinterkopf und das lang gestreckte, erste Glied der Hinterfüfse. Die feine, ziemlich dichte Punktirung des Vorderleibes und die wenig dichte des Hinterleibes, verbunden mit schlanken und zarten Fühlern, deren Glieder sämmtlich länger als breit sind, zeichnen die sehr natürliche Gattung äufserlich hinlänglich vor allen verwandten aus. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, die drei ersten Glieder sehr gestreckt; die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, bleiben jedoch sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, weniger dicht, ziemlich fein punktirt. Das Halsschild ist nur wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, oben ziemlich gewölbt, am Grunde stets mit einem Queergrübchen, meist mit einer seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind wenig breiter, fast um die Hälfte länger als das Halsschild, am Hinterwinkel nur leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleich breit, stark glänzend, niemals dicht punktirt, die ersten Segmente unmittelbar an der Basis leicht vertieft. Die Beine sind lang, alle Füfse fünfgliedrig, unten mit längeren Haaren besetzt, das erste Glied an den Hinterfüfsen beträchtlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich nicht hervor.

Die Arten leben an sehr feuchten Localitäten unter Moos und abgefallenem Laube, häufig an Waldbächen.

Durch die sehr gestreckte Zunge stimmt *Ocalea* vornehmlich mit *Bolitochara*, noch mehr mit *Stenoglossa* überein, da dieser ebenfalls die hervorragenden Paraglossen fehlen. Die kräftigeren, viel kürzeren äufseren Maxillartaster und der ganz verschiedene, sehr

an *Stenusa* erinnernde. Habitus der letzteren trennen beide Gattungen indessen hinlänglich von einander. — Erichson hatte die von ihm gegründete Gattung durch Einmischung fremder Elemente nicht in ihrer ganzen Reinheit erkannt, indem die von ihm beschriebenen *Ocalea procera* und *spadicea* bestimmt gestreckte *Aleocharen* sind; daher konnten mehrere characteristische Eigenthümlichkeiten von ihm nicht in ihrer vollen Schärfe hervorgehoben werden. Die von ihm beschriebenen Arten wurden durch v. Kiesenwetter und Miller um zwei deutsche vermehrt, denen hier noch eine hinzugefügt wird.

1. O. brevicornis: *Fusco-picea, antennis validiusculis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace suborbiculato, postice foveolato, elytris minus crebre subtiliter punctatis.* — Long $2\frac{1}{4}$ lin.

Gröfser und kräftiger als die folgende Art, fast ebenso gefärbt, durch die kürzeren Fühler und die weitläufiger punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Erstere sind mäfsig gestreckt, dunkel rothbraun, das erste Glied heller, das 2te und 3te sehr lang, die folgenden kaum merklich breiter werdend, so lang als breit, das letzte länger, stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist weitläufig, ziemlich stark, wenn auch nicht tief punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, mit einem seichten Queergrübchen, nur mäfsig dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas stärker und weitläufiger als bei der O. castanea, jedoch nicht so grob als bei der O. badia punktirt, fast ebenso glänzend wie bei der letzteren. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, glänzend schwarz, die Ränder der einzelnen Ringe, namentlich unten, der letzte ganz rothbraun. Die Beine sind rothbraun.

In Oesterreich: sehr selten.

2. O. castanea: *Fusco-picea, capite thoraceque suborbiculato subtilissime, elytris crebre subtiliter punctatis, pedibus pallidis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 299. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 60. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 652. — Küster Käf. Europ. VIII. 45.

Dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, die Basis der Fühler, die Taster und Beine gelblich roth. Erstere sind rothbraun, schlank, deutlich länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 sehr gestreckt, die folgenden allmählig ein wenig breiter und kürzer werdend, sämmtlich jedoch deutlich länger als breit. Kopf und Hals-

schild sind mäfsig dicht, äufserst fein, verloschen punktirt, die Flügeldecken deutlicher, mäfsig dicht, lose goldgelb behaart. Der Kop ist hinten stark eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, namentlich vor der Mitte gerundet; oben ist es leicht gewölbt, an der Basis mit einem deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind so lang als gemeinschaftlich breit. Der Hinterleib ist weitläufig und fein punktirt, glänzend schwarz. Die Ränder der einzelnen Ringe, namentlich unten, und der letzte fast ganz rothbraun.

Unter sehr feuchtem Laube und Moose im Allgemeinen selten; über ganz Deutschland verbreitet.

3. O. rivularis: *Fusco-picea, subnitida, capite thoraceque suborbiculato crebre, elytris creberrime subtiliter punctatis, pedibus pallidis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Miller Verhandl. d. Zool.-Bot.-Vereins in Wien I. 110.

Etwas kleiner und schlanker als die vorhergehende Art, ebenso gefärbt, durch das deutlicher punktirte Halsschild und die viel dichter punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, etwas weniger kräftig, im Uebrigen ebenso gebaut und gefärbt wie bei der vorigen Art. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, wie das Halsschild dicht, mäfsig fein punktirt. Dieses ist im Verhältnifs zu den Flügeldecken schmäler als bei der vorigen Art, so lang als breit, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte gerundet, die Hinterwinkel stumpf, oben schwach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind etwas dichter und stärker als das Halsschild, viel dichter als bei der vorigen punktirt, durch die dichtere, lose Behaarung weniger glänzend. Der Hinterleib ist gestrekt, an der Spitze ein wenig verschmälert, weitläufig fein punktirt, wie bei der vorigen Art gefärbt. Die Beine sind blafsgelb.

Bei Wien an Waldbächen von Herrn Miller aufgefunden und a. a. O. beschrieben. Ich erhielt französische Exemplare von Herrn Rey als O. castanea.

4. O. badia: *Picea, minus crebre, fortiter punctata, antennis elytrisque castaneis, pedibus rufo-testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 300. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 348. 3. — Redt. Faun. Austr. 652.

Aleoch. prolixa Gyll. Ins. Suec. 484. 9—10.

Bolitoch. prolixa Mannerh. Brachelytr. 75. 3.

Etwas kleiner als O. castanea, stärker glänzend, durch die hellen Fühler und Flügeldecken und die starke Punktirung sehr ausgezeichnet. Erstere sind röthlich gelb, die sechs vorletzten Glieder allmählig etwas kürzer, jedoch nicht breiter werdend, sämmtlich länger als breit. Kopf und Halsschild sind ziemlich weitläufig, grob und flach punktirt; letzteres ist so lang als breit, vor der Mitte ziemlich stark gerundet. Die Hinterwinkel sehr stumpf, oben leicht gewölbt, mit der Spur einer seichten Längsrinne und deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind so lang als gemeinschaftlich breit, glänzend gelbbraun, mäfsig dicht, grob punktirt, dünn goldgelb behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, weitläufig, fein punktirt, glänzend pechschwarz, die hintere Hälfte des vorletzten und der letzte Ring gelbbraun, einzeln, abstehend, schwarz behaart. Die Beine sind gelblich-roth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; an sehr feuchten Localitäten unter Moos und abgefallenem Laube.

Nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 372) ist *Aleoch. prolixa* Gyll. mit der *O. badia* Er. synonym.

5. O. concolor: *Nigra, nitidula, crebre subtiliter punctata, antennarum basi pedibusque fuscis, thorace suborbiculato, basi foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

v. Kiesenwetter, in Küster Käf. Europ. VIII. 16.

Nicht länger, aber breiter und kräftiger gebaut als O. castanea, durch die gleichmäfsig schwarze Färbung sehr kenntlich. Die Füh-

---

Eine neue sicilianische Art zeichnet sich dadurch aus, dafs sie die dichte Punktirung der Flügeldecken der *O. rivularis* mit dem fein punktirten Kopfe und Halsschilde der *O. castanea* verbindet. Da sie wahrscheinlich weiter verbreitet ist, führe ich kurz ihre Beschreibung hier an:

O. sericea: Nigro-picea, nitidula, capite thoraceque minus crebre subtilissime, elytris fuscis creberrime subtiliter punctatis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der O. badia, jedoch gröfser, glänzend pechschwarz, mit pechbraunen Fühlern und Flügeldecken; erstere sind von der gewöhnlichen Bildung, rothbraun, an der Basis heller. Das Halsschild ist fast länger als breit, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte stärker gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, mit deutlichen Queergrübchen, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, lose goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich fein, sehr dicht punktirt, pechbraun, lang goldgelb behaart. Der Hinterleib ist einfach glänzend schwarz, weitläufig fein punktirt.

Aus Sicilien; wahrscheinlich ein Bewohner der Meeresküste.

ler sind dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, länger als Kopf und Halsschild, von der gewöhnlichen Bildung. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, mäfsig dicht, ziemlich fein punktirt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte stark gerundet, hinten stumpfwinklig, oben sanft gewölbt, mit deutlichem Quergrübchen, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, so lang als zusammen breit, etwas stärker als dasselbe, dicht punktirt, lose greis behaart. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, weitläufig fein punktirt, glänzend schwarz, an der Spitze kaum heller. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Bei Dresden, im Wasser eines klaren Baches, an Wurzeln von Wassergewächsen von v. Kiesenwetter aufgefunden. Exemplare aus Thüringen erhielt ich von Herrn Kellner.

6. O. murina: *Nigra, nitidula, antennis pedibusque piceis, geniculis tarsisque flavis, thorace, elytris abdomineque dorso crebre distinctius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 62. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 652.

Einfarbig, gräulich-schwarz, etwas kleiner als die vorhergehende Art, von ihr und allen übrigen durch den ziemlich dicht punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Der Käfer erinnert an Homalota graminicola, ist aber gewölbter; die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, das zweite und dritte Glied gestreckt, die folgenden allmählich etwas kürzer, wenig breiter werdend, die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, mäfsig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, mit seichtem Quergrübchen, ziemlich dicht und stark punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, so lang als zusammen breit, mäfsig dicht und stark punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist dicht, mäfsig fein, hinten etwas weitläufiger punktirt, einfarbig schwarz, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, Knie und Füfse rostbraun.

In Oesterreich; wie es scheint, äufserst selten.

Stenoglossa.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.
Ligula elongata, linearis, apice bifida.
Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.
Tarsi omnes 5*-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.*

Die Lefze ist von gewöhnlicher Bildung, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Bildung der Maxillarladen weicht nicht wesentlich von der der Gattung *Bolitochara* ab; dagegen sind die Maxillartaster besonders kurz und kräftig; das dritte Glied ziemlich stark angeschwollen, etwas länger als das zweite; das vierte Glied ist ungefähr halb so lang als das vorhergehende, an der Basis etwas breiter. Das Kinn ist vorn derartig ausgerandet, dafs die beiden Ecken scharf abgesetzt vortreten. Die Zunge ist lang und schmal, fast bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes reichend, an der Spitze gespalten, die Lappen ziemlich schwach abgesetzt zugespitzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig; Glied **2** wenig schmäler, jedoch fast länger als **1**, Glied **3** nach der Spitze zu leicht verdickt.

Der Körper dieser, auf *Homalota semirufa* Er. gegründeten Gattung, erinnert durch seine gleich breite, gestreckte Gestalt am meisten an *Stenusa* und ist durch die einfarbig ziegelrothe Färbung des Vorderleibes und den ganz schwarzen Hinterleib ausgezeichnet. An *Homalota* erinnert *Stenoglossa* wenig, eher hätte der Körperbau, sowie der der Füfse, Erichson berechtigen können, den Käfer in die zweite Familie der Gattung *Oxypoda* zu bringen, da das einzige ihm bekannte Exemplar eine Section der Mundtheile nicht gestattete. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, leicht verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig breiter werdend, zuletzt ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ein wenig herabgebogen, hinten kaum eingeschnürt. Das fein punktirte Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, die Hinterwinkel stumpf, oben mit deutlichem Quergrübchen. Die mäfsig fein, runzelig punktirten Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der gestreckte Hinterleib ist gleich breit, die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des vorletzten, am Grunde der Quere nach vertieft. Die Beine sind kurz, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas ge-

streckter als die folgenden, jedoch beträchtlich kürzer als das Klauenglied.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein starker, bisweilen höckerartiger Kiel; der Hinterrand des letzten ist ähnlich wie bei *Silusa* gebildet.

Die Lebensweise ist noch unbekannt.

In der Bildung der Zunge stimmt *Stenoglossa* mit *Ocalea* und *Bolitochara* am meisten überein, doch fehlen ihr die hervorragenden Paraglossen der letzten Gattung und die Maxillartaster sind sehr viel kürzer und stärker gebaut als bei *Ocalea*, welche auch einen gänzlich abweichenden Habitus besitzt. Etwas weniger gestreckt und kräftiger ist die Zunge von *Ischnoglossa*, mit der *Stenoglossa* in der Fufsbildung übereinstimmt; doch lassen die kurzen Maxillartaster und das ganz anders gebildete Kinn der letzteren eine Vereinigung beider Gattungen nicht zu.

1. St. semirufa: *Nigra, antennis, thorace, elytris pedibusque rufis, thorace transverso subtiliter, elytris crebre distinctius, abdominis segmentis parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Homalota semirufa Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 128. 105.

Von der gleichbreiten Gestalt der Stenusa rubra, jedoch etwas kleiner und flacher, durch die rothe Färbung des Vorderleibes und den einfarbig schwarzen Hinterleib sehr leicht kenntlich. Die Fühler, der pechbraune, ziemlich weitläufig, fein punktirte Kopf mit rothem Maule, das dicht und fein punktirte, jederseits an der Basis kaum bemerkbar ausgebuchtete Halsschild sind von der bereits oben beschriebenen Bildung. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, einfarbig glänzend schwarz, sparsam behaart, ziemlich weitläufig, vorn etwas dichter, fein punktirt. Die Beine nebst den Hüften sind lebhaft roth.

Beim Männchen ist das sechste Segment mit einem scharfen Längskiele bewaffnet.

Im südlichen Deutschland; wie es scheint, äufserst selten.

Ischnoglossa.

Maxillae mala interiore intus spinulis ciliata.
Ligula elongata, linearis, apice bifida.
Palpi labiales breviores, triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist mäfsig grofs, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Maxillarladen weichen in ihrer Bildung nicht wesentlich von denen der Gattung *Bolitochara* ab. Die Maxillartaster sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 kaum ein Drittel so lang als 3, sehr schmal, am Grunde nicht breiter. Die Zunge ist lang, bis über die Mitte des zweiten Tastergliedes reichend, schmal, in der Mitte kaum bemerkbar erweitert, an der Spitze gespalten, die beiden Lappen abgesetzt zugespitzt. Man kann sie demnach gewissermafsen aus drei Theilen zusammengesetzt betrachten: einem Schaft, auf dem die beiden Lappen der Zunge ruhen, an deren Ende jederseits eine kleine, deutlich abgesetzte Spitze hervortritt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 2 kaum kürzer und nur wenig schmäler als 1, Glied 3 kaum länger als die vorhergehenden, aber deutlich schmäler, cylindrisch.

Die bis jetzt bekannten Arten dieser Gattung zeichnen sich äufserlich durch ihre rothbraune Färbung, schlanke, ziemlich gleichbreite Gestalt und den gestreckten Hinterleib aus. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, rothbraun, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ein wenig herabgebogen, hinten nicht eingeschnürt, schmäler als das Halsschild, wenig tief in dasselbe eingesenkt. Dieses ist um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben mit deutlichen Queergrübchen. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, meist ziemlich grob querrunzelig punktirt, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist gestreckt, gleich breit, nur an der äufsersten Spitze ein wenig verschmälert, mäfsig dicht und fein, nach der Spitze zu weitläufiger punktirt, Segment 2—5 an der Wurzel der Quere nach vertieft. Die Beine sind nicht gerade kurz, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas gestreckter als die folgenden, jedoch beträchtlich kürzer als das Klauenglied. Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht äufserlich bemerkbar hervor.

Die Arten leben unter Rinde.

Die lange, ganz anders gebaute Zunge erlaubte nicht, die von Erichson angenommene Stellung der *Aleochara prolixa* Grav. und *Oxypoda corticina* Er. unter letzterer Gattung fernerhin beizube-

halten; sie bilden vielmehr, mit einer dritten neuen Art, eine recht natürliche Gattung, deren Unterschiede von *Stenoglossa* bereits oben besprochen sind. Eine sehr ähnlich gebildete, jedoch etwas tiefer gespaltene Zunge, mit weniger deutlich abgesetzt zugespitzten Lappen besitzt *Thiasophila*, deren viel kürzere Maxillartaster, mit fast gleichbreitem dritten Gliede, indessen leicht den Myrmecophilen erkennen lassen. Durch ihre gestreckte Gestalt erinnern die Arten der Gattung *Ischnoglossa* allenfalls an einige *Leptusen*, deren Vorderfüfse aber viergliedrig sind, so wie an *Phoeopora*, mit der sie in der Fufsbildung sehr übereinstimmen, deren Arten jedoch cylindrischer gebaut, dunkler gefärbt, feiner punktirt sind. In naher Verwandtschaft scheint endlich *Ischnoglossa* mit *Xenomma* Wollaston (Faun. Mader. p. 543) zu stehen, bei der indessen die innere Maxillarlade unbedornt, lang weichhaarig ist.

1. I. prolixa: *Elongata, rufo-ferruginea, abdomine ante apicem capiteque piceis, ano, antennis pedibusque ferrugineis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{3}{5}$ lin.

Oxypoda prolixa Erichs. Col. March. I. 352. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 155. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 24.
Aleoch. prolixa Grav. Micr. 71. 5. Mon. 165. 45.
Oxypoda elegantula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 158. 37.
Bolitoch. elegantula Mannerh. Brachelytr. 377. 57.
Aleoch. elegantula Sahlb. Ins. Fenn. I. 377. 55.

Von schlanker, gleichbreiter Gestalt, rostroth, ziemlich glänzend, fein behaart. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, rostroth; Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleichlang, 4 und 5 wenig von einander verschieden, die folgenden allmählig breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, glänzend, dunkel rothbraun, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten kaum bemerkbar verengt, vor der Mitte wenig gerundet, daher fast gleich breit, mit stumpfen, nicht abgerundeten Hinterecken, oben der Quere nach leicht gewölbt, dicht und fein punktirt, mit deutlichem Quergrübchen. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht, grob queerrunzlich punktirt. Der Hinterleib ist schlank, an der äufsersten Spitze ein wenig verengt, oben mäfsig dicht und fein, nach hinten weitläufiger punktirt, rostroth, das fünfte Segment schwärzlich, die beiden letzten röthlich gelb. Die Beine sind rostroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten.

Aleoch. elegantula Sahlb. ist nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 373) mit der eben beschriebenen Art synonym.

2. *I. rufo-picea:* *Elongata, rufo-picea, elytris circa scutellum et angulo apicali externo, capite abdomineque ante apicem piceis, ano, antennis pedibusque ferrugineis, thorace leviter transverso, basi foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, etwas kleiner, dunkler gefärbt, glänzender, röthlich braun, der Kopf, ein Schildchen- und jederseits ein Hinterwinkelfleck der Flügeldecken, sowie das fünfte Hinterleibssegment schwarzbraun. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, der Kopf schwärzlich, ebenfalls sehr fein punktirt. Das Halsschild ist dagegen deutlich länger und schmäler, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, im Uebrigen ähnlich gebaut, mäfsig dicht, fein punktirt, dunkel pechbraun, mit rothbraunen Rändern. Die Flügeldecken sind mäfsig dicht, grob runzlich punktirt, rothbraun, um das Schildchen herum und in den Hinterecken mit schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist rothbraun, das fünfte Segment schwärzlich, die beiden letzten heller braun, wie bei der vorigen Art punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Baumrinden, selten.

3. *I. corticina:* *Piceo-rufa, abdomine ante apicem capiteque piceis, ano antennis pedibusque ferrugineis, thorace transverso, subdepresso, angulis posterioribus subrectis.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin.

Oxypoda corticina Erichs. Col. March. I. 351. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 153. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 20.

Braunroth, mäfsig glänzend, sehr fein bräunlich behaart, durch die gleichmäfsig sehr dichte, nur mäfsig feine Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken ausgezeichnet, während die Punktirung des Hinterleibes mit der der vorigen Arten übereinstimmt. Die Fühler sind rothbraun, kräftig, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 deutlich schmäler als 5, quadratisch, die folgenden an Breite kaum zunehmend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist pechbraun, mit rostrothem Munde, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, hinten auf jeder Seite kaum bemerkbar ausgerandet, daher die Hinterwinkel schärfer vortretend, oben flach gewölbt, häufig

ohne Spur eines Queergrübchens. Die Flügeldecken sind wenig stärker und dichter punktirt als das Halsschild, etwa um ein Drittel länger, meist etwas heller, röthlich braun gefärbt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar allmählig nach hinten verschmälert, braunroth, vor der Spitze schwärzlich, die Spitze selbst rostroth, oben dicht, mäfsig fein, hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rostroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; unter Baumrinden nicht häufig.

Leptusa.

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliata.

Ligula elongata, linearis, integra; paraglossae paulo prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine subaequalibus, duobus primis arcte connexis.

Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati.*

In der Bildung der Mundtheile schliefst sich *Leptusa* auf das Innigste an *Eurynsa* an. Mit Ausnahme der etwas weiter hervorragenden Nebenzungen findet sich keine wesentliche Abweichung in den Mundtheilen.

Der Körper ist ausgezeichnet durch seine cylindrische, bei den kurzflügeligen Arten vorn etwas zugespitzte Gestalt. Die Fühler sind ziemlich schlank, die einzelnen Glieder nicht eng mit einander verbunden, vom fünften ab in der Regel an Breite allmählig zunehmend, meist nur schwach transversal. Der Kopf ist hinten nicht eingeschnürt, die Augen ragen wenig hervor. Das Halsschild ist ungefähr um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas verschmälert, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterecken schärfer hervortreten. Die Flügeldecken sind bei einer nicht unbedeutenden Anzahl von Arten kürzer als das Halsschild; ihre Punktirung ist in der Regel nur mäfsig dicht und ziemlich grob. Der Hinterleib ist gleich breit oder, bei den kurzflügeligen Arten, sogar hinten an Breite etwas zunehmend, meist weitläufig und fein punktirt. Die Vorderfüfse sind vier-, die Hinterfüfse fünfgliedrig; das erste Glied ziemlich gestreckt.

Beim Männchen ist der sechste Hinterleibsring meist oben in der Mitte mit einer kleinen, kielförmigen Erhöhung versehen.

Die Larve ist von Perris in den Gängen des *Tomicus laricis*, in denen sie ihre Metamorphose durchmacht, beobachtet und in den Annales de la soc. ent. de France (ser. III. vol. I. p. 563) beschrieben worden. Sie unterscheidet sich von der gleichgrofsen der Phloeopora reptans durch sehr lange Maxillartaster, an denen das erste Glied kurz, das zweite mehr als dreimal so lang, das dritte fast so lang als die beiden vorhergehenden ist. Das Supplementärglied des dritten Fühlergliedes ist lang, pfriemenförmig, nach innen gekrümmt und erreicht fast die Spitze des elliptischen vierten Gliedes. Das achte Hinterleibssegment ist hinten gerade abgeschnitten, der fufsartige Anhang lang und schmal. An den zweigliedrigen Anhängen des letzten Segments ist das erste Glied fast so lang als der fufsartige Anhang, das zweite etwas kürzer.

Die Arten leben vorzugsweise unter Baumrinde; einige sind hauptsächlich auf das nördliche, andere auf das südliche Europa angewiesen.

Die Mehrzahl der zur Gattung *Leptusa* gehörigen Arten fand bisher unter den Gattungen *Oxypoda* und *Homalota* ihren Platz. Erichson zog *Oxypoda gracilis*, *Aleochara analis* Gyll. sowie *Oxypoda fumida* und *ruficollis* zu dieser Gattung, gewifs ohne ihre Mundtheile untersucht zu haben; es weichen aber diese Species auch äufserlich im Habitus, sowie vornämlich durch die viergliedrigen Vorderfüfse von den ächten Oxypoden ab. Die vier Glieder an den Vorderfüfsen sind bereits von Heer ganz richtig bei seiner *Homalota rubricollis*, welche von der *Ox. ruficollis* Er. nicht verschieden sowie bei seiner *Hom. haemorrhoidalis*, welche mit *Ox. fumida* Er. identisch ist, erkannt worden. Die erstere von beiden bildet in ihrer ganzen äufsern Erscheinung bereits einen unverkennbaren Uebergang zu den neuerdings von Mülsant (Opusc. Entom. II.) beschriebenen *Homalota globulicollis*, *difformis* und *piceata*, welche auch dieselbe Bildung der Mundtheile zeigen, während dies bei den früher bekannten, ebenfalls kurzflügeligen *Homalota circellaris* Er. und *caesula* Er. nicht der Fall ist, welche vielmehr ächte *Homalota* sind. — Von der Gattung *Eurusa* mufste *Leptusa*, trotz grofser Uebereinstimmung der Mundtheile, getrennt werden. Erstere ist eine durchaus natürliche, durch den ihr von der Natur angewiesenen steten Aufenthalt in der Gesellschaft der Ameisen sowohl, als durch ihre flache, breite Gestalt und die Fühlerbildung so ganz und gar von *Leptusa* abweichende Gattung, dafs eine Vereinigung beider widernatürlich wäre. Eine interessante Parallele bilden die, bisher mit anderen vermischten Gattungen *Ischnoglossa* und *Thiasophila*, von denen die eine ebenfalls unter Rinde und die andere un-

ter Ameisen lebt; auch diese zeigen, bei sehr übereinstimmender Bildung der Mundtheile, einen ganz verschiedenen Habitus.

Erste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild.

1. *L. gracilis:* *Elongata, rufo-testacea, abdomine ante apicem, capite elytrorumque angulo apicali externo picescentibus, thorace basin versus angustato, canaliculato, angulis posticis subrectis, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda gracilis Erichs. Col. March. I. 351. 16. Gen. et Spec. Staphyl. 154. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Eine durch ihre sehr schlanke Gestalt, die langen Fühler und Beine sehr ausgezeichnete Art, von gelblichrother Farbe, mattglänzend, dicht, nicht allzufein punktirt, fein goldgelb behaart. Die rothgelben Fühler reichen fast bis zur Spitze der Flügeldecken und sind nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, die folgenden kaum bemerkbar an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist hell pechbraun, mäfsig fein, ziemlich dicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte am breitesten, mit scharf vorspringenden Vorderwinkeln und rechtwinkligen Hinterecken; der Seitenrand ist namentlich hinten etwas aufgeworfen, die Oberfläche schwach gewölbt, mit einer deutlichen Längsfurche in der Mitte. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger, deutlich stärker als das Halsschild punktirt, mit einem dunkelbraunen Anfluge auf den Hinterecken. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, gleich breit, äufserst dicht, fein punktirt, die vorletzten Segmente oben in der Mitte mit dunkelbraunem Anfluge. Die hellgelben Beine sind lang und dünn.

Aeufserst selten; ein Exemplar wurde neuerdings von Herrn Hofrath Roger unweit Rauden an einem alten Fichtenstocke gefunden.

Ich habe die Mundtheile des Käfers untersucht und sie ganz mit denen der übrigen Arten dieser Gattung übereinstimmend gefunden, deren Lebensweise er theilt, trotz seiner schlanken Gestalt, die einen anderen Aufenthaltsort vermuthen läfst.

2. *L. analis:* *Linearis, rufo-picea, subopaca, abdomine ante apicem nigricante, ano, antennis pedibusque ferrugineis, thorace transverso, basin versus subangustato, basi leviter canaliculato, abdomine supra crebre, minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda analis Erichs. Gen et Spec. Staphyl. 154. 29. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 24.
Aleochara analis Gyll. II. 388. 11.

Von schmaler, cylindrischer, gleichbreiter Gestalt, dunkel rothbraun mit mehr schwärzlich brauner Hinterleibsspitze, matt, dünn und fein, nur mäfsig dicht behaart. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, einfarbig rothbraun, Glied 1 und 2 gestreckt, gleichlang, 4—10 allmählig nur wenig breiter werdend, die ersten quadratisch, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 lang eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkelbraun mit rothbraunem Maule, schwach fettglänzend, mit nicht deutlich erkennbarer Punktirung. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach der Basis zu deutlich verengt, an den Vorderseiten ziemlich stark, am Grunde leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf; oben mäfsig gewölbt, matt fettglänzend, am Grunde in der Mitte mit der Spur einer seichten Längsrinne, nicht deutlich erkennbar punktirt, äufserst kurz und fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht jedoch nur mäfsig fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorletzten Segmente mit schwärzlichem Anfluge, an der Spitze oben nur mäfsig fein, dicht, auf den letzten Segmenten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes zwei dicht hintereinander liegende, häufig in eine verschmolzene, kielförmige Erhabenheiten.

Wie es scheint, kommt diese Art hauptsächlich im mittleren, weniger im nördlichen Deutschland vor. Kellner sammelte sie unter losgedrückter Buchenrinde im Thüringer Walde; in Schlesien fand ich den Käfer ebenfalls unter Rinde.

3. *L. fumida:* *Elongata, nigro-picea, subnitida, antennarum basi, ore, ano pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, basin versus subangustato, basi foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebrius, posterioribus* (5, 6) *parcius subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Oxypoda fumida Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 156. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 822.
Oxypoda similis Kellner Stett. Ent. Zeit. V. 414. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Homalota haemorrhoidalis Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 32.
Homalota morosa Heer Faun. Col. Helv. I. 595. 41. ?

Von etwas kleinerer, kürzerer und gedrungenerer Gestalt als die vorige, pechschwarz mit röthlicher Hinterleibsspitze, ziemlich glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, braun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, ersteres ein wenig länger, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten schwach transversal, Glied 11 kräftig, kurz eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, pechbraun, mit rothbraunem Maule, schwach glänzend, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach der Basis zu deutlich verengt, an den Seiten vorn leicht abgerundet, vorn gerade abgeschnitten, hinten leicht gerundet, die Vorderecken scharf herabgebogen, die Hinterecken stumpf, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, fein und dicht punktirt, fein behaart, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, nur mäfsig fein und dicht punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, an der Spitze rostroth, ziemlich glänzend, oben Segment 2—4 dicht, 5 etwas, 6 viel weitläufiger punktirt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befindet sich oben in der Mitte des sechsten Hinterleibsringes eine schwache, kielförmige Erhöhung.

Der Käfer findet sich an gleichen Orten mit der vorigen Art, namentlich im mittleren und südlichen Deutschland. Auch in der Schweiz und in Frankreich scheint er nicht selten zu sein.

Kellner hielt *Oxypoda fumida* Er. für *Ox. analis* Gyll. und wurde dadurch verleitet, die erstere noch einmal a. a. O. als *Ox. similis* zu beschreiben.

Homalota haemorrhoidalis Heer gehört, dem mir vom Autor freundlichst mitgetheilten Exemplare zufolge, bestimmt zu dieser Art; ob dies auch bei der *Hom. morosa* der Fall sei, blieb mir zweifelhaft.

4. L. ruficollis: *Elongata, nigro-picea, nitida, antennis ano pedibusque ferrugineis, thorace transverso, basin versus angustato, rufo, elytris paulo breviore, abdomine supra parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Oxypoda ruficollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 155. 32. — Redtenb. Faun. Austr. 822.
Homalota rubricollis Heer Faun. Col. Helv. I 593. 27.

Glänzend pechschwarz, durch die rothe Färbung des Halsschildes sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, Glied 2 und 3 gleich lang, gestreckt, 4 fast länger als breit, 5 und 6 quadratisch, 7—10 allmählig breiter werdend, 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, hinten schwach eingeschnürt, pechschwarz, der Mund gelbbraun, mäfsig glänzend, ziemlich weitläufig, nicht allzufein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken nur mäfsig stumpf, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, welches bisweilen in eine flache Längsfurche übergeht, gesättigt roth, mäfsig dicht, deutlich, jedoch nicht tief punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, glänzend pechschwarz, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, am Grunde bisweilen pechbraun, an der Spitze stets rothbraun. Segment 2—4 oben weitläufig punktirt, 5 und 6 ganz glatt.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen sind die Flügeldecken zu jeder Seite der Nath zu einer starken Längsbeule aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten und siebenten Segments befindet sich eine schwache kielförmige Erhabenheit.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter Ahornrinde nicht allzuselten.

5. *L. cribripennis:* *Elongata, nigro-picea, parum nitida, elytris castaneis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, basin versus subangustato, basi leviter canaliculato, elytris crebre rugulose punctatis, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce subtiliter punctatis.* — Long. $\frac{4}{3}$ lin.

In der Gestalt der L. fumida sehr ähnlich, indefs noch kleiner als die vorhergehende Art, schwärzlich braun, schwach glänzend, mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 1 und 2 kräftig, gestreckt, 3 deutlich schmäler als 2, am Grunde schmäler, 4 fast kugelig, klein, 5 deutlich breiter als lang, die folgenden allmählig deutlich breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf abgerundet. Der Kopf ist schwärzlich braun, ohne Glanz, sehr fein punktirt, das Maul rothbraun. Das Halsschild ist wie bei der L. fumida gebildet. Die

Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, castanienbraun, wenig glänzend, dicht und ziemlich stark, runzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, an der äufsersten Spitze pechbraun, gleichbreit, oben weitläufig und fein, vorn etwas dichter punktirt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Beim Männchen befindet sich oben auf der Mitte des vorletzten Hinterleibsringes eine verhältnifsmäfsig starke, kielförmige Längserhabenheit.

Aeufserst selten; in Oesterreich.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.*)

6. L. piceata: *Elongata, convexiuscula, nigro-picea, nitida, thorace elytrisque piceis, ano rufo-piceo, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, basin versus angustato, elytris hoc dimidio brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra laevigato, segmento octavo conspicuo.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Homalota (*Sipalia*) *piceata* Muls. Opusc. Ent. II. 48. 8.

Eine durch die sehr kurzen Flügeldecken und den mehr cylindrischen Bau sehr ausgezeichnete Art, glänzend pechschwarz, mit

---

*) In diese Gruppe gehören noch folgende aufserdeutsche Arten:

1. *Homalota* (*Sipalia*) *difformis* Muls. (Opusc. Entom. II. 46. 7.) — Long. 1 lin. Fast doppelt so grofs als L. piceata, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut und punktirt, das Halsschild ein wenig kürzer und breiter. Auf dem Mont-Dore, der Grande-Chartreuse und dem Mont-Pilat unter Moos ziemlich häufig.

2. *Homalota myops* Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. XI. 219. — Annal. de la Soc. Ent de Fr. ser. II. IX. 410). — Long. 1 lin. Etwas kleiner als L. difformis, dunkelgelb gefärbt, der Hinterleib mit schwärzlichem Anfluge. Beim Männchen sind die Flügeldecken längs der hinteren Hälfte der Nath zu einer Längsfalte aufgeworfen und auf der Mitte des sechsten Hinterleibsegmentes zwei hintereinander liegende kleine Längserhabenheiten befindlich. Im südlichen Theile der Pyrenäen von Herrn v. Kiesenwetter entdeckt.

3. *L. cuneiformis*: *Elongata, nigra, nitida, elytris thoraceque piceis, antennis anoque ferrugineis, basi pedibusque testaceis, thorace suborbiculato, elytris hoc dimidio brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce subtilissime punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

mehr pechbraunem Vorderleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu verdickt, gelbbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 deutlich kürzer als 2, kreiselförmig, 4 deutlich transversal, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, 11 sehr kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, glänzend pechschwarz oder pechbraun mit gelbbraunem Munde, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist vorn deutlich breiter als an der Basis, nach hinten ziemlich stark verengt, etwas breiter als lang, die Vorderecken stark gerundet, die Hinterecken mäfsig stumpf; oben ist es wenig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem schwachen Eindruck, der bisweilen in eine schwache Längsfurche verläuft. Die Flügeldecken sind um die Hälfte kürzer, am Hinterrande deutlich ausgeschweift, pechbraun, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, sehr fein punktirt. Der Hin-

---

Von der Gröfse der L. piceata, fast ganz ebenso gefärbt, mit gleicher Fühlerbildung, länglicherem Kopfe, etwas längeren Flügeldecken, deutlicher punktirtem Hinterleibe, vornehmlich aber durch das gleichbreite, nach hinten nicht verengte Halsschild unterschieden, welches wenig breiter als lang, an den Seiten sehr wenig, an allen Ecken deutlich gerundet, oben nur leicht gewölbt ist. Aus Ungarn von Herrn Frivaldsky erhalten.

4. *L. eximia*: *Elongata, subopaca, crebre fortiter punctata, capite abdominisque cingulo nigricantibus, antennis, ano pedibusque testaceis, thorace basin versus angustato, longitudine vix breviore, elytris dimidio fere longiore, angulis posticis rectis, abdomine basin versus subangustato, supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre, posterioribus* (5, 6) *parce minus subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas gröfser und kräftiger als L. globulicollis, durch die grobe Punktirung sehr ausgezeichnet, der Kopf, das fünfte und die Ränder der anstofsenden Hinterleibssegmente schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken schmutzig rostbraun, die ersten Hinterleibssegmente, die Füfse und Fühler rothbraun. Letztere fast länger als Kopf und Halsschild, Glied 1 und 2 kräftig, gleichlang, 3 ein wenig feiner und kürzer, 4 und 5 fast quadratisch, 6—10 merklich breiter werdend, zuletzt stark transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als die Flügeldecken, hinten wenig verengt, dicht und ziemlich stark, jedoch nicht sehr tief punktirt. Das Halsschild ist vorn so breit als lang, nach hinten stark verengt, die Vorderecken sehr stark gerundet, der Seitenrand hinten stark ausgebuchtet, die hinteren Ecken in einen scharfen Winkel hervortretend, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, wie die Flügeldecken dicht und stark punktirt, diese mehr grob queerrunzelig. Der Hinterleib ist vorn dicht, hinten weitläufig, wenig fein punktirt. — Ein Exemplar aus Siebenbürgen.

terleib ist glänzend pechschwarz, an der Spitze mehr pechbraun, vor derselben am breitesten, oben fast ganz glatt. Die Beine sind gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede: Nach Mulsant tritt das letzte Hinterleibssegment beim Männchen deutlicher hervor als beim Weibchen.

Zwei Exemplare dieser, in der Schweiz unter Moos selten vorkommenden Art, wurden bei Volpersdorf von Herrn Zebe aufgefunden; es sind die einzigen mir bekannten deutschen.

?. *L. globulicollis:* *Elongata, convexiuscula, rufo-testacea, oculis abdominisque cingulo nigris, thorace basin versus angustato, lateribus leviter rotundato, obsolete canaliculato, elytris hoc tertia parte brevioribus, fortius punctatis, abdomine basin versus subangustato, supra fere laevigato, segmento octavo conspicuo.* — Long $1\frac{1}{3}$ lin.

Homalota (Sipalia) globulicollis Muls. Opusc. Ent. II. 50. 9.
Homalota chlorotica Waltl in litt.

Mehr als doppelt so grofs als die vorige Art, durch die fast ganz gelbe Färbung sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind ganz gelb, nach der Spitze zu wenig zerdickt, Glied 1 und 2 gleich lang, gestreckt, 3 etwas kürzer als 2, 4 und 5 quadratisch, 6—10 wenig breiter werdend, 11 nicht stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, weitläufig, fein punktirt, gelb, ziemlich glänzend. Die Augen sind sehr klein. Das Halsschild ist nach hinten stark verschmälert, namentlich an den Vorderecken stark, an den Seiten, dem Hinterrande und den Hinterecken schwächer gerundet, oben ziemlich gewölbt, in der Mitte mit einer flachen Längsfurche, röthlich gelb, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar punktirt. Die Flügel fehlen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als das Halsschild, hinten deutlich breiter, mäfsig dicht, stark quecrrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist vor der Spitze am breitesten, gelb, glänzend, oben auf dem fünften Segment mit schwärzlichem Anfluge, glatt, vorn kaum bemerkbar punktirt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede: Oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes befindet sich beim Männchen eine schwache, kielförmige Erhabenheit.

Diese nach Mulsant von Guillebeau und Chevrier in der Schweiz gesammelte Art, wurde mir auch von Herrn Kriechbaumer in einem Exemplare zugesandt; in Deutschland fand sie Herr Waltl in Baiern auf.

Thiasophila.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.
Ligula elongata, linearis, apice bifida.
Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine inter se aequalibus.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.

Die Lefze ist mäfsig grofs, kurz, fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig; der obere Theil des innern Randes ist mit ungefähr sechs mäfsig weitläufig gestellten, dornartigen Zähnen bewaffnet, welche indessen unter der langen, dichten und weichen Behaarung des häutigen Theiles fast verschwinden. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz und kräftig, Glied 3 kaum länger als 2, nicht bauchig erweitert, Glied 4 deutlich über die Hälfte länger als 3, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist fast stumpf dreieckig ausgerandet. Die Zunge ist der der vorigen Gattung ähnlich gebildet, lang, ebenfalls über die Mitte des zweiten Tastergliedes hinausreichend, jedoch nicht nur an der Spitze, sondern bis zur Mitte deutlich gespalten, die beiden Lappen ebenfalls abgesetzt zugespitzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind wie bei der Gattung *Ischnoglossa* gebildet, nicht viergliedrig, wie Erichson (Col. March. I. p. 360) zwar ausdrücklich angiebt, jedoch wohl ohne sie genauer untersucht zu haben.

Der Körper ist matt braunroth, von ziemlich breiter, mäfsig gewölbter Gestalt, dünn, fein greis behaart, gleich breit. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu stärker werdend, das erste Glied ein wenig angeschwollen, das dritte etwas länger als das zweite, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, transversal. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig klein, hinten nicht eingeschnürt, mit schwach hervortretenden Augen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die Hinterecken beinahe rechtwinklich vortreten. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht queerrunzelig, seicht punktirt, an den Hinterwinkeln leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist beinahe gleich breit, nur an der äufsersten Spitze etwas verengt, dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füfse sämmtlich fünfglied-

rig, unten mit längeren Härchen besetzt, das erste Glied an den hintersten ein wenig gestreckter als die folgenden, beträchtlich kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleib nicht äufserlich hervor.

Die beiden bis jetzt bekannten Arten kommen nur unter Ameisen vor und machen dort ohne Zweifel ihre ganze Entwickelungsgeschichte durch.

Bereits Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 224) vermuthete, dafs *Aleochara angulata* Er. wohl einer neuen Gattung angehören dürfte, während Schiödte (Germar Zeitschr. V. p. 474), sich auf die Abweichungen in den Lippen- und Kiefertastern stützend, dieselbe nur von den Aleocharen entfernt und als eine *Oxypoda* mit wenig gestrecktem ersten Gliede der Hinterfüfse betrachtet wissen will. Die Taster- und namentlich die Zungenbildung erlaubt aber diese Vereinigung nicht, vielmehr bilden *Aleoch. angulata* Er. und *inquilina* Märkel eine natürliche eigene Gattung, deren Merkmale oben bereits angegeben sind. In der Bildung der weniger deutlich gegliederten Lippentaster schliefst sich *Thiasophila* noch eng an die vorhergehenden Gattungen an, während die Zunge bereits an die von *Dinarda* erinnert, jedoch deutlich gestreckter ist, ähnlich der von *Ischnoglossa*. Dieselbe scheint somit, als Vertreterin der mit *Bolitochara* mehr verwandten Gattungen in den Ameisenhaufen, hier ihre passendste Stellung zu haben. Gröfsere Breite, bei ungefähr gleicher Länge, unterscheidet *Thiasophila* leicht von den im Habitus verwandten Gattungen *Euryusa* und *Homoeusa*, viel geringere Gröfse von *Dinarda*.

1. ***Th. angulata:*** *Rufo-brunnea, antennarum basi anoque ferrugineis, capite abdomineque ante apicem piceis, thorace transverso, angulis posticis rectis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleoch. angulata Erichs. Col. March. I. 360. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 175. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 3.
Oxypoda corticina Heer Faun. Col. Helv. I. 321. 11.

Etwas länger, namentlich breiter als Euryusa, von Aleocharinenähnlicher Gestalt, braunroth, fast ohne Glanz, fein greis behaart, dicht, sehr flach, schwach queerrunzelig punktirt. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig kurz, kräftig, rothbraun, die drei ersten Glieder stets, häufig auch das letzte rothgelb, das dritte deutlich länger als das zweite, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, nicht viel länger als breit. Der Kopf ist klein, pechschwarz oder pechbraun, dicht und fein, sehr seicht punktirt. Das Halsschild ist nach

hinten kaum, von der Mitte ab ziemlich stark nach vorn verengt, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die Hinterwinkel beinahe rechtwinkelig hervortreten; die Oberseite ist in der Mitte leicht gewölbt, mit schwacher Mittelrinne, dicht und fein, sehr seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, nicht dichter aber deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, nur an der äufsersten Spitze verengt, rothbraun, vor der Spitze pechbraun, die Spitze selbst gelbbraun, vorn mäfsig dicht, hinten weitläufiger punktirt, ziemlich lang, goldgelb behaart, ziemlich glänzend. Die Beine sind rostbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in den Haufen der Formica rufa bisweilen in grofser Anzahl.

2. *Th. inquilina:* *Picea, antennarum basi apiceque, ano pedibusque ferrugineis, thorace transverso, coleopteris paulo latiore, elytris circa scutellum et angulo externo apicali plerumque fuscescentibus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Aleoch. inquilina Märkel Germar Zeitschr. V. 223. 69. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen stets kleiner, in folgenden Punkten von ihr abweichend: Die Fühler sind kürzer und weit kräftiger, das letzte Glied häufig rothgelb, die fünf vorletzten stark transversal. Kopf und Halsschild sind nicht rothbraun, sondern meist pechbraun gefärbt; dieselbe Farbe zeigt sich bei vielen Exemplaren auf den Flügeldecken in der Gegend des Schildchens und am äufsern Hinterwinkel; auch der Hinterleib ist etwas dunkler gefärbt. Die Punktirung des Kopfes und Halsschildes ist viel stärker, weniger seicht als bei der vorigen Art; der Hinterrand des letzteren ist jederseits etwas stärker ausgebuchtet, wodurch die Hinterecken noch etwas mehr den Vorderrand der Flügeldecken umfassen, welche kaum stärker als das Halsschild punktirt sind.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, wie es scheint ausschliefslich auf den Aufenthalt in der Gesellschaft der Form. fuliginosa angewiesen; selten.

Euryusa Erichs.

Col. March. I. p. 371. Gen. et Spec. Staphyl. p. 199.

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliata.

Ligula elongata, angusta, integra: paraglossae vix prominentes.

Palpi labiales triarticulati, articulis longitudine subaequalibus, duobus primis arcte connexis.

Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, articulo primo sequentibus paulo longiore.*

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn kaum ausgebuchtet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist dickhäutig, der obere Theil des innern Randes ist nur mäfsig dicht mit zuerst kurzen, allmählig ein wenig länger werdenden, kräftigen, zahnförmigen Dornen besetzt. Die innere Fläche ist nur mäfsig dicht und lang behaart. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, leicht bauchig, Glied 4 ziemlich gestreckt, am Grunde wenig breiter. Das Kinn ist ziemlich grofs, leicht gerundet, an jeder Ecke leicht ausgebuchtet. Die Zunge ist etwas länger als das erste Tasterglied, schmal, linear, vorn abgerundet, ohne Andeutung eines Einschnitts. Die Lippentaster sind dreigliedrig, Glied 1 und 2 kaum an Stärke verschieden, sehr innig mit einander verbunden, so dafs sie fast eins zu bilden scheinen; dafs dies jedoch in der That nicht der Fall ist, zeigt die heller durchscheinende, häutige Verbindungsstelle bei genauer microscopischer Untersuchung deutlich. Die Annahme dreigliedriger Lippentaster, welche Erichson in den Käfern der Mark I. p. 371 zuerst adoptirt, in den Gen. et Spec. Staphyl. p. 199 dagegen später verworfen hatte, ist unbedingt die richtigere. Glied 3 ist etwas schmäler als die vorhergehenden, vorn leicht abgerundet.

Der Körper ist meist flach, von gesättigt rothbrauner Farbe, etwas fettglänzend, die vorletzten Segmente mit schwärzlich braunem Anfluge. Die Fühler sind kräftig, Glied 5—10 breiter als lang, eng aneinander geschoben, allmählig an Breite zunehmend, die letzten stark transversal. Der Kopf ist hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist deutlich doppelt so breit als lang, die Flügeldecken meist an Breite übertreffend, mit stumpfen, in einer schwachen jedoch deutlichen Ecke vortretenden Hinterwinkeln und deutlich zweibuchtigem Hinterrande. Die Flügeldecken sind bald länger, bald kürzer als das Halsschild, an den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist nicht verschmälert. Die Vorderfüfse sind vier-, die Hinterfüfse fünfgliedrig, unten lang behaart, das erste Glied mäfsig gestreckt.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibsringes meist eine schwache, kielförmige Erhöhung; auch ist das Halsschild bei ihm in der Regel etwas breiter.

Die Arten leben unter der Rinde und im Mulme alter Bäume, vornämlich der Eichen, in Gesellschaft der *Form. cunicularia.*

Erichson kannte selbst noch zur Zeit der Herausgabe seiner Genera et Species nur die eine von ihm in den Käfern der Mark beschriebene Species, auf welcher er die Gattung *Euryusa* gegründet. Seitdem ist dieselbe durch Märkel um drei, durch Heer um zwei und durch v. Kiesenwetter um eine neue Art vermehrt. Von diesen fällt jedoch *Eur. coarctata* Märkel, wie ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) erörtert, mit *sinuata* Er. zusammen; *Eur. linearis* Märkel ist die umgetaufte *Eur. laticollis* Heer; *Eur. acuminata* Märkel endlich mufs, ihrer fünfgliedrigen Vorderfüfse und anders gebildeter Mundtheile halber, zu einer eigenen Gattung erhoben werden. Somit sinkt die Zahl der eigentlichen Euryusen auf vier herab, von denen *optabilis* Heer wahrscheinlich mit einer der anderen Arten zusammenfällt, nach Märkel vielleicht mit *E. laticollis.* Ich füge den bisher bekannten eine neue, wie es scheint sehr seltene, durch die dunkle Färbung des Hinterleibes ausgezeichnete Art hinzu.

Die grofse Aehnlichkeit in der Zunge mit *Leptusa* ist bereits oben hervorgehoben worden; *Homoeusa* weicht durch die deutlich gegliederten, viel kürzeren Lippentaster, die kürzere Zunge, sowie äufserlich durch den zugespitzten Hinterleib und fünfgliedrige Vorderfüfse bedeutend ab; letztere unterscheiden auch *Thiasophila* leicht von *Euryusa.* *Dinarda* ist ungleich gröfser, daher einer Verwechselung schon durch den äufseren Habitus hinlänglich vorgebeugt.

1. E. sinuata: *Ferruginea, antennarum basi et apice, ano pedibusque rufo-testaceis, thorace lato, coleopteris latiore, angulis posticis subrectis, abdomine supra anterius crebre punctato, posterius fere laevigato, ante apicem piceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 372. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 199. 1. t. 1. f. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 674. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449.

Eur. coarctata Märkel in Germar Zeitschr. V. 225. 76. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von flacher, namentlich vorn breiter Gestalt, rostbraun, der Hinterleib vor der Spitze pechbraun, fein goldgelb, anliegend behaart, etwas fettglänzend. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal, das letzte ziemlich grofs, allmählig zugespitzt, von ebenso heller, gelblichbrau-

ner Farbe als die ersten. Kopf und Halsschild sind dicht und fein punktirt, letzteres in der Regel deutlich breiter als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, vorn gerade abgeschnitten, im Uebrigen von sehr veränderlicher Gestalt. Bei den Männchen sind die Hinterecken scharf rechtwinklig, bei den Weibchen mehr abgerundet, bei beiden ist der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet; oben ist das Halsschild nur flach gewölbt, der erweiterte Seitenrand leicht abgesetzt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, nur wenig stärker punktirt. Der Hinterleib ist fast gleich breit, rothbraun, vor der Spitze pechfarben, die Spitze selbst rothgelb, die Behaarung lang, goldgelb; Segment 2—4 sind dicht punktirt, daher wenig glänzend, die beiden folgenden dagegen sind beinahe glatt, stark glänzend. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich in der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine kleine kielförmige Erhabenheit.

Der Käfer lebt in Gesellschaft der Form. cunicularia und gehört zu den selteneren. Ich habe ihn bei Berlin häufiger einzeln unter der Rinde von Eichen gefunden; in gröfserer Anzahl scheint er hauptsächlich im Mulme der Bäume vorzukommen: so wurde er in dem einer Weide mehrere Jahre hintereinander in ziemlicher Anzahl und in besonders kräftigen Exemplaren beobachtet. Er ist über ganz Deutschland und weiter verbreitet.

Ich habe bereits 1852 (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) die Gründe auseinander gesetzt, die mich bestimmen, die von Märkel a. a. O. beschriebene *Eur. coarctata* für nicht specifisch verschieden von der Erichsonschen *Eur. sinuata* zu halten. Die Abweichungen des Halsschildes beider Käfer, auf die Märkel das Hauptgewicht legt, lassen sich bei einer gröfseren Anzahl von Exemplaren durch Zwischenformen vollkommen in einander überführen.

2. *E. brachelytra:* *Ferruginea, antennarum basi et apice, ano pedibusque rufis, thorace lato, coleopteris paulo latiore et tertia parte longiore, angulis posticis subrectis, abdomine supra crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX 412.

Mehr als die übrigen Euryusen der vorigen Art verwandt, etwas kleiner, mehr gleich breit, ziemlich von derselben Färbung, durch die kurzen Flügeldecken und die Punktirung des Hinterleibes leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, wie bei der vorigen Art gebaut. Der Kopf ist sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist doppelt so breit als

lang, nach vorn und hinten verengt, in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, vorn gerade abgeschnitten, am Hinterrande sehr schwach ausgebuchtet, mit mehr oder minder scharf vortretenden, wenig stumpfen Hinterwinkeln, oben sehr flach gewölbt, mit kaum abgesetztem Seitenrande. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als das Halsschild, ebenso dicht und mäfsig fein, leicht queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist dicht und deutlich, hinten kaum weitläufiger punktirt, die beiden vorletzten Segmente dunkel pechbraun. Die Beine sind rothbraun.

Geschlechtsunterschiede zeigen sich bei den mir vorliegenden Stücken nicht; auch erwähnt v. Kiesenwetter nichts von ihnen.

In Steiermark von Kahr entdeckt.

3. E. laticollis: *Elongata, rufo-ferruginea, capite elytrisque basi fuscis, abdomine ante apicem nigro-piceo, ano rufo-testaceo, thorace transverso, coleopteris vix latiore, angulis posticis obtusis, abdomine supra anterius crebre punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 15.

Eur. linearis Märkel in Germar Zeitschr. V. 227. 78. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Länger und schmäler als E. sinuata, lebhafter röthlich braun gefärbt, mit ziegelrothen, an der Basis dunkleren Flügeldecken und viel schmälerem Halsschilde. Die Fühler sind wie dort gebaut, etwas schlanker, die Spitze selten heller gefärbt. Der Kopf ist dicht und fein punktirt, etwas glänzend, rothbraun. Das Halsschild ist nicht ganz doppelt so breit lang, als von der Breite der Flügeldecken, nach vorn und hinten sanft verengt, am Hinterrande beiderseits leicht ausgebuchtet, daher die stumpfen Hinterwinkel etwas vortretend, oben leicht gewölbt, dicht, nicht allzufein, leicht queerrunzelig punktirt, lebhaft rothbraun. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, etwas stärker und weitläufiger punktirt, ziegelroth, am Grunde mit einem dunkleren Anfluge. Der Hinterleib ist gestreckt, rothbraun, vor der Spitze glänzend pechschwarz, die Spitze selbst gelblich roth, die Punktirung wie bei der Eur. sinuata. Die Beine sind rothbraun.

Das Männchen hat auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine kleine, kielförmige Erhabenheit.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, im Allgemeinen sehr selten; die meisten Exemplare sah ich in den Sammlungen der rheinischen Entomologen; der Käfer scheint auch hauptsächlich in der Gesellschaft der F. cuniculina vorzukommen.

Ich glaube dem älteren Heer'schen Namen den Vorzug geben zu müssen, wenngleich die anderen Arten allerdings ein breiteres Halsschild besitzen als *E. laticollis* Chevrier Heer.

4. E. castanoptera: *Nigra, nitidula, crebre minus subtiliter punctata, antennis elytrisque castaneis, pedibus rufo-ferrugineis, thorace coleopteris vix latiore, angulis posticis obtusis, abdomine crebre punctato, nigro, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch ihre dunklere Färbung sehr ausgezeichnete Art, in der, sowie im Körperbau, sie fast ganz mit Silusa übereinstimmt, nur ist sie kleiner, die Flügeldecken einfarbig castanienbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde heller, kurz und kräftig, Glied 3 deutlich länger als 2, die folgenden allmählig breiter werdend, stark transversal, das letzte ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mäfsig glänzend, sehr dicht, deutlich, tief punktirt. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, jedoch nicht breiter als die Flügeldecken, an den Seiten sanft gerundet, am Hinterrande sehr schwach ausgebuchtet, mit sehr stumpfen, wenig vortretenden Hinterwinkeln, oben leicht gewölbt, sehr dicht, deutlich, tief punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, weniger dicht, jedoch nicht stärker punktirt, einfarbig castanienbraun. Der Hinterleib ist an der Spitze ein wenig verschmälert, einfarbig schwarz, ziemlich glänzend, dicht und deutlich, hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben in der Mitte mit einem ziemlichen langen Längskiel versehen; ein zweiter viel kleinerer findet sich auf dem vorletzten Segment, dessen Hinterrand aufserdem oben in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten ist.

Bei Berlin, am Fufse einer Eiche von mir vor mehreren Jahren aufgefunden; ein zweites Stück fand sich unter einer Anzahl von Herrn Wagenman in Oesterreich gesammelter Käfer.

Die Untersuchung der Mundtheile läfst den Käfer unzweifelhaft als zu den Euryusen gehörig erkennen, mit denen er auch im Habitus viel Aehnlichkeit zeigt, obwohl letzterer noch mehr an Silusa erinnert.

Homoeusa.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 6 longioribus ciliata.

Ligula brevis, integra.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo paulo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist von der gewöhnlichen Bildung, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, an der Spitze ziemlich stark gekrümmt und spitziger als bei der Gattung *Euryusa*. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig, der obere Theil des inneren Randes an der Spitze mit ungefähr 6 dicht neben einanderliegenden, ziemlich langen, dornartigen Zähnen besetzt, welchen noch einige einzeln stehende folgen, die indessen fast ganz in der langen, dichten und weichen Behaarung des häutigen Theiles verborgen sind. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind nur mäfsig gestreckt, Glied 3 deutlich länger als 2, von der mehr gleichbreiten, nicht bauchigen Gestalt, die die Tasterglieder der Ameisenfreunde auszeichnet; Glied 4 ist ungefähr halb so lang als 3, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist ziemlich kurz, fast nur halb so lang als bei der Gattung *Euryusa*, an der Spitze abgerundet, ungespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich abgesetzt, d. h. das folgende deutlich schmäler als das vorhergehende, 2 ein wenig kürzer als die einschliefsenden, Glied 3 cylindrisch, vorn abgerundet.

Von der vorigen Gattung, der sie bisher angehörte, unterscheidet sich *Homocusa* bereits äufserlich leicht durch ihre kürzere, breitere, hinten zugespitzte Gestalt und die scharf rechtwinklig vortretenden Hinterecken des Halsschildes. In der Fühlerbildung und im Bau des Kopfes weicht sie von derselben nicht ab, das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, mit scharf rechtwinkelig vortretenden Hinterecken. Die wenig längeren, kaum deutlicher punktirten Flügeldecken sind an den Hinterwinkeln stark ausgerandet. Der stark zugespitzte Hinterleib ist wenig dicht, jedoch lang, goldgelb behaart. Die Beine sind nicht sehr kurz, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden, etwas kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht bemerkbar am Hinterleibe hervor.

Der Käfer findet sich in Gesellschaft von Ameisen.

Fünfgliedrige Vorderfüfse, kürzere Zunge, ganz anders gebaute, kürzere, deutlich gegliederte Lippentaster machen die Trennung des bisher für eine *Euryusa* (*acuminata* Märkel) gehaltenen Käfers von

dieser Gattung nothwendig. Er nähert sich im Habitus und den deutlich gegliederten Lippentastern noch mehr an *Dinarda* an, als dies bei *Euryusa* der Fall ist; doch ist der Lippenbau ein ganz anderer, dem der nächsten Gattung sehr nahe verwandter. Soviel scheint mir zur Charackteristik des sehr bekannten Käfers genügend.

1. H. acuminata: *Fusco-testacea, nitida, antennarum basi anoque testaceis, thorace lato, brevi, coleopteris paulo latiore, angulis posticis rectis, abdomine conico, vage punctato.* — Long. 1 — 1¼ lin.

Euryusa acuminata Maerkel Stett. Entom. Zeit. III. 143. 5. Germar Zeitschr. V. 228. 79. — Redtenb. Faun. Austr. 674.
Eur. sinuata Heer Faun. Col. Helv. I. 307. 1.

Von derselben Farbe, jedoch etwas kürzer, glänzender und feiner punktirt als Euryusa sinuata, durch den stark zugespitzten, kaum punktirten Hinterleib sehr abweichend. Die Fühler sind kräftig, rothbraun, Glied 2 beinahe länger als 3, 4—10 allmählig breiter werdend, stark transversal. Der Kopf ist kaum bemerkbar punktirt, stark glänzend, oft pechbraun. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, ein wenig breiter als die Flügeldecken, vor der Mitte stark gerundet, der Hinterrand jederseits deutlich ausgebuchtet, die Hinterecken scharf rechtwinkelig vortretend, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht, fein punktirt, ziemlich lang behaart. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, etwas dichter und deutlicher als dasselbe punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten stark verengt, rothbraun, vor der Spitze pechbraun, die Spitze selbst gelbbraun, oben weitläufig, fein punktirt, lang goldgelb behaart. Die Beine sind rothgelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Gesellschaft der Form. fuliginosa, in deren Gängen der Käfer bisweilen in grofser Anzahl vorkommt; ich sammelte ihn auch einzeln unter Steinen und an Baumstumpfen in Gesellschaft anderer Ameisen; er ist sehr flüchtig.

Haploglossa.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.
Ligula brevissima, integra.
Palpi labiales distincte triarticulati, longitudine inter se subaequalibus.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist sehr kurz, fast dreimal so breit als lang. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig, der obere Theil des inneren Randes mit ungefähr acht langen, gekrümmten, zahnförmigen Dornen besetzt; der häutige Theil ist dicht, lang und weich behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz und kräftig, Glied 3 ist etwas länger und breiter als 2, jedoch wenig bauchig; Glied 4 ist ungefähr halb so lang als 3, kräftig, ziemlich stark kegelförmig. Das Kinn ist vorn sanft ausgerandet. Die Zunge ist sehr kurz, wenig länger als breit, vorn abgerundet, ohne Andeutung eines Einschnitts an der Spitze. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich abgesetzt, an Länge kaum verschieden, das letzte cylindrisch.

Die bisher unter *Aleochara* gestellten Arten der eben beschriebenen Gattung weichen im Bau wenig von derselben ab, sind indessen äufserlich an den etwas mehr vortretenden Hinterwinkeln des Halsschildes und der weniger groben, meist dichteren Punktirung des Hinterleibes wohl zu unterscheiden.

Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 2 und 3 nur mäfsig gestreckt, die folgenden ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ziemlich klein, hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, meist mit deutlich stumpf vortretenden Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas länger, an den Hinterwinkeln sanft ausgerandet. Der Hinterleib ist gleich breit, an der äufsersten Spitze ein wenig verschmälert, oben meist dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen starr börstchenartig behaart, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den hintersten deutlich länger als die folgenden, fast von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich wenig bemerkbar hervor; der sechste Hinterleibsring ist meist beim Männchen fein gekörnelt.

Die Arten leben in Gesellschaft der Formica fuliginosa und rubra, eine ist auch in Vogelnestern aufgefunden.

Die oben angegebenen Abweichungen der, auf *Aleochara gentilis* Lünemann, *pulla* Gyll, *praetexta* Er. und einer neuen Art gegründeten Gattung *Haploglossa* von der erst genannten, sind so bedeutend, dafs sie kaum noch einer weiteren Besprechung bedürfen. Dreigliedrige, deutlich abgesetzte Lippentaster, eine ungetheilte, gleichsam verkürzte Eurysen- oder Homoeusen-Zunge lassen nicht

wohl eine Verwechselung der Mundtheile dieser Gattung mit einer anderen, am allerwenigsten mit der von *Aleochara* zu.

1. H. gentilis: *Nigra, nitida, subtilissime pubescens, antennis pedibus elytrisque saepius postice rufo-brunneis, thorace crebre subtiliter, abdomine confertim fortius punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Aleoch. gentilis Lünemann in Germar Zeitschr. V. 222. 66. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 17.

Fast von der Gröfse der Al. lanuginosa, jedoch nach hinten etwas verengt, glänzend schwarz, sehr fein behaart, an der dichten Punktirung des Hinterleibes leicht zu erkennen. Die rothbraunen, am Grunde und an der Spitze etwas helleren Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 ein wenig länger als 2, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, stark transversal. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, mäfsig dicht, deutlich punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, der Hinterrand beiderseits leicht ausgebuchtet, daher die stumpfen Hinterecken etwas vortretend, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, deutlich punktirt, fein behaart, glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ebenso dicht, jedoch stärker punktirt, glänzend schwarz, die innere hintere Hälfte häufig rothbraun. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, vorn sehr dicht, hinten etwas weitläufiger, deutlich punktirt, glänzend schwarz. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der sechste Hinterleibsring oben fein gekörnelt.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa bisweilen in gröfserer Anzahl; im Allgemeinen selten.

2. H. pulla: *Nigra, subnitida, omnium crebre fortius punctata, dense fulvescenti-pubescens, antennis basi apiceque pedibusque rufo-testaceis, elytrorum margine interiore abdominisque segmentorum ventralium marginibus saepius picescentibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleoch. pulla Gyll. Ins. Suec. IV. 494. 56 — 57. — Erichs. Col. March. I. 359. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 173. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 18.

Aleoch. nidicola Fairmaire Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 687.

Kaum von der Gröfse der Aleoch. moesta, schwarz, mit gelblich schimmernder, kurzer Behaarung dicht bekleidet, mäfsig glänzend,

durch die dichte, wenig feine Punktirung des ganzen Körpers ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, schwärzlich braun, die ersten und das letzte Glied rothbraun, das zweite nicht länger, jedoch etwas kräftiger als das dritte, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, tief punktirt. Letzteres ist fast doppelt so breit als lang, kaum schmäler als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, kaum bemerkbar am Hinterrande ausgebuchtet, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich grob, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schwarzbraun, der innere Rand bisweilen rothbraun durchschimmernd, nicht dichter aber tiefer und deutlicher als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar verschmälert, schwarz, glänzend, die Segmente unten rothbraun gerandet; die Punktirung ist vorn sehr dicht, hinten etwas weitläufiger, ziemlich stark. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist die Punktirung des vorletzten Hinterleibssegmentes stärker, fein körnchenartig.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; bei Berlin im Thiergarten am Fufse der Fichten nicht allzuselten.

Nach Original-Exemplaren, vom Autor an Herrn Dohrn mitgetheilt, ist die von Fairmaire a. a. O. beschriebene, in Schwalbennestern aufgefundene *Aleoch. nidicola*, nicht von der oben beschriebenen specifisch verschieden.

3. *H. rufipennis:* *Nigra, subnitida, omnium crebre subtiliter punctata, dense fulvescenti-pubescens, antennarum basi apiceque, thoracis lateribus, elytris, abdominis segmentorum ventralium marginibus pedibusque rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, ebenso behaart, von derselben Gröfse, jedoch mehr gleichbreiter Gestalt, durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden: Die Punktirung ist durchgängig etwas dichter und bedeutend feiner, die Seiten, namentlich die Hinterecken des Halsschildes und die Flügeldecken, sind lebhaft roth, bei letzteren die Gegend um das Schildchen und die äufsern Hinterecken mit dunklerem Anfluge. Der obere und untere hintere Rand der einzelnen Hinterleibssegmente ist rothbraun.

Bei Berlin von mir im Thiergarten am Fufse von Kiefern in Gesellschaft der Form. cunicularia aufgefunden und wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet.

4. H. praetexta: *Nigro-picea, nitida, antennis, elytrorum limbo omni, abdominis apice segmentorumque marginibus pedibusque rufis, thorace brevi, angulis posticis paulo prominentibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleoch. praetexta Erichs. Col. March. I. 361. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 176. 36. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Kaum kürzer, jedoch ein wenig schmäler und gewölbter als H. pulla, glänzend pechschwarz oder pechbraun, dünn gelblich behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, roth, Glied 2 gleich 3, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, transversal. Der Kopf ist gröfser als bei den vorhergehenden Arten, kaum bemerkbar punktirt, glänzend pechschwarz mit rothem Munde. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn schwach verengt, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterecken etwas hervortreten, oben flach gewölbt, sehr fein, undeutlich punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig, quecrrunzelig punktirt, dunkel pechbraun, an den Rändern meist heller. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, vorn nur mäfsig dicht, hinten ziemlich weitläufig, deutlich punktirt, dunkel pechbraun, die Ränder der einzelnen und die beiden letzten Segmente rothgelb. Die Beine sind roth.

Meist in Gesellschaft von Ameisen. Ueber ganz Deutschland verbreitet, selten.

Aleochara Grav.

Mannerh. Brachelytr. p. 66. — Erichs. Col. March. I. p. 353. Gen. et Spec. Staphyl. p. 158.

Maxillae mala interiore intus spinulis longioribus ciliata.
Ligula brevis, bifida; paraglossae paulo prominentes.
Palpi maxillares 5*-articulati.*
Palpi labiales 4*-articulati, articulis sensim minoribus.*
Tarsi omnes 5*-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist ziemlich kurz, innen häutig, aufsen hornig, der innere Rand des hornigen Theils seiner ganzen Länge nach mit ziemlich langen, dornartigen, gekrümmten Zähnen besetzt; der häutige Theil ist mäfsig dicht und lang behaart. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxil-

lartaster sind fünfgliedrig: Glied 3 kaum länger, jedoch etwas bauchiger als 2, Glied 4 ungefähr halb so lang als 3, Glied 5 zwar klein, indessen deutlich abgesetzt, hornig, nicht etwa eine hervorstülpbare häutige Spitze. Das Kinn ist kurz, vorn weit und flach ausgerandet. Die Nebenzungen treten ein wenig über den leicht vorgezogenen Ecken der Zungenbasis hervor. Die Zunge ist breit und kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, ungefähr bis zur Hälfte gespalten. Die Lippentaster sind viergliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler und allmählig ein wenig kürzer werdend, das letzte indessen kaum halb so lang als das dritte.

Der Körper der Aleocharen ist gewöhnlich etwas dick, gleichbreit oder nach hinten etwas verschmälert, der Hinterleib bisweilen sanft rückwärts gekrümmt, durch seine oft grobe, von hinten eingestochene Punktirung bei den meisten Arten ausgezeichnet. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt, die folgenden allmählig breiter werdend, stärker oder schwächer transversal. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, hinten nicht eingeschnürt, gewöhnlich etwas herabgebogen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Hinterecken abgerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, an den Hinterecken kaum ausgerandet. Die Beine sind kurz, die Schienen mit Borsten ziemlich dicht besetzt, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten durch die Ausbuchtung des Hinterrandes der obern Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes meist nur wenig bemerkbar hervor; bei einer Art findet sich auf der Mitte des zweiten, bei einer anderen auf der Mitte des zweiten und dritten Hinterleibssegmentes und auch auf dem vorletzten eine höckerartige Erhabenheit. Die Larve der *Al. fuscipes* ist sehr unvollkommen von Westwood (Zool. Journ. 1826—1827, p. 56 und Introd. to the mod. class. 1839. t. I. p. 166. fig. 16 (13)) beschrieben.

Die über einen grofsen Theil der Erde verbreiteten Arten finden sich im Miste, an Cadavern und unter feuchtem Laube; einige ausschliefslich am Ufer des Meeres.

Viergliedrige Lippentaster und fünfgliedrige Maxillartaster zeichnen die Gattung *Aleochara* vor allen übrigen aus. Die vier Glieder der Lippentaster waren bereits Erichson bekannt, doch fehlt das vierte Glied mehreren von ihm zur Gattung *Aleochara* gezogenen Arten. Deshalb müssen *Aleochara pulla* Gyll. und *Al. prae-*

texta Er., unter Anschluſs von *Al. gentilis* Lüneman, zu einer eigenen Gattung, *Haploglossa*, erhoben werden; *Al. angulata* Er. bildet, verbunden mit *Al. inquilina* Märkel, die Gattung *Thiasophila*. Dagegen sind *Ocalea procera* Er. und *spadicea* Er. in die Reihe der ächten Aleocharen zu bringen. Die von Stephens (Manual of Brit. Col. p. 354) zu einer eigenen Gattung, *Polystoma*, erhobene *Al. obscurella* Grav., kann nicht von *Aleochara* getrennt werden; eben so wenig *Al. ruficornis* Grav., auf deren Männchen Schmidt-Göbel die Gattung *Hoplonotus* (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 245) gründete, welche bald darauf von Märkel (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 300) eingezogen wurde. Die Lippentaster derselben sind nicht dreigliedrig, wie Schmidt-Göbel angiebt, sondern wie bei allen ächten *Aleochara*, viergliedrig. Ohne Zweifel ist auch die Gattung *Ceranota* Stephens (Illustr. V. p. 161) hieher zu ziehen.

Erste Gruppe.

Hinterleib der Männchen oben gehöckert.

Ceranota Stephens Manual p. 351. DXCIX.
Hoplonotus Schmidt-Göbel Stett. Ent. Zeit. VII. p. 245.

1. A. ruficornis: *Ferruginea, nitida, capite, thoracis disco abdominisque segmentorum intermediorum basi piceis, antennis gracilioribus, elytris thorace longioribus, abdomine maris supra segmento secundo apice laminato, tertio tuberculato, sexto ante apicem medio transversim elevato.* — Long. $2\frac{3}{4}$—3 lin.

Grav. Micr. 91. 34. Mon. 169. 51. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 170. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 3.
Aleoch. Daltoni Steph. Illustr. V. 161. 167.
Ceranota Daltoni Steph. Manual. 369. 2906.
Hoplonotus laminatus Schmidt-Göbel Stett. Ent. Zeit. VII. 245.

Durch ziemlich schlanke Gestalt und gestrecktere Fühler an Myrmedonia erinnernd, fast von der Länge der Aleoch. fuscipes, jedoch weit schmäler, rostbraun, die Mitte des Halsschildes und der mittleren, oberen Hinterleibssegmente häufig etwas dunkler, Fühler und Füſse rothbraun. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 deutlich länger als 2, 4—10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen nur wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ziemlich grofs, zugespitzt. Der Kopf ist oft schwarzbraun, etwas herabgebogen, sparsam punktirt. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte breiter als lang, ein wenig schmäler als die Flügeldecken,

nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, oben leicht gewölbt, ziemlich dicht, deutlich punktirt, mäfsig fein, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, queerrunzelig punktirt, dichter behaart und daher weniger glänzend als das Halsschild. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verschmälert, ziemlich glänzend, die vorderen Segmente oben ziemlich weitläufig, grob, die hinteren weitläufig und seicht punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des oberen zweiten Hinterleibssegmentes ein fast senkrecht stehender, oben abgestutzter, queerplattenartiger Zahn, auf der Mitte des dritten Segmentes ein runder Höcker, vor dem Hinterrande des sechsten ein fast halbmondförmiger Queerwulst.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter abgefallenem Laube selten.

Dafs der von Schmidt-Göbel beschriebene *Hoplonotus laminatus* mit dem Männchen der *Aleochara ruficornis* identisch sei, führte bereits Märkel bald nach der Beschreibung dieses Käfers (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 300) berichtigend an; dagegen blieb die Angabe Schmidt-Göbels, dafs die Lippentaster dreigliedrig seien, bis jetzt unwiderlegt; wäre dieselbe richtig, so müfste *Al. ruficornis* ebenso gut eine eigene Gattung bilden, wie *Haploglossa* und *Thiasophila*. Ich habe indessen die Mundtheile dieser und der folgenden Art genau untersucht und sie in keiner Weise von der der übrigen Aleocharen abweichend, mit deutlich viergliedrigen Lippentastern gefunden.

Ceranota Daltoni (Steph. Man. p. 369), welche Erichson in seinen Genera et Species gänzlich mit Stillschweigen übergeht, Shuckard in seinen British Coleoptera nicht abbildet und Lacordaire (Gen. des Col. p. 32) ohne Angabe von Gründen zu *Homalota* gezogen wissen will, halte ich, nach der genauen Stephen'schen Beschreibung, mit Bestimmtheit ebenfalls für identisch mit dem Männchen von *Al. ruficornis*.

2. *A. erythroptera:* *Nigra, antennarum basi, elytris, ano pedibusque rufis, antennis elongatis, elytris thorace longioribus, abdomine apicem versus subangustato, supra parce punctato.* — Long. 2—2¼ lin.

Grav. Mon. 158. 26. — Erichs. Gen. et Spec. 171. 25. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Al. moesta var. b. Erichs. Col. March. I. 359. 10.

Etwas kleiner und weniger flach als die vorige Art, glänzend schwarz, die Fühler braun, ihre Wurzel, die Flügeldecken, Hinterleibsspitze und Beine rothgelb. Die Fühler sind ziemlich schlank, länger als Kopf und Halsschild. Glied 2 und 3 schlank, gleichlang,

4—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied gröfser, zugespitzt. Der herabgebogene Kopf ist einzeln und seicht punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten fast gleich schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben ziemlich weitläufig, fein aber deutlich punktirt, an den Seiten bisweilen pechbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind dicht und stark punktirt, dichter behaart und weniger glänzend als das Halsschild. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig sehr schwach verengt, glänzend schwarz, oben weitläufig, fein punktirt, die Ränder der einzelnen Segmente, namentlich unten, und die Hinterleibsspitze roth. Beine und Hüften sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des zweiten oberen Hinterleibssegmentes stets ein ziemlich starker, vor dem Hinterrande des sechsten aufserdem bisweilen ein schwacher Höcker.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter abgefallenem Laube selten.

Indem Erichson bei dieser und bei der vorhergehenden Art das zweite Segment behöckert nennt, ist er nicht consequent; er mufste vielmehr bei ihnen das erste Segment behöckert nennen, weil sonst der Hinterleib dieser Staphylinen achtgliedrig ist, wie ich ihn stets betrachte, Erichson aber ausdrücklich nicht in den Beschreibungen annehmen will.

Zweite Gruppe.

Hinterleib der Männchen ohne Höcker.

3. *A. fuscipes:* *Nigra, nitida, antennis brevibus, fusiformibus basi pedibusque rufis, elytris thorace brevioribus, rufis, lateribus fuscis, abdomine apicem versus subangustato, supra minus crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Grav. Micr. 92. 36. Mon. 170. 56. — Gyll. Ins. Suec. II. 428. 50. — Erichs. Col. March. I. 354. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 159. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 12.

Staph. fuscipes Fabr. Syst. Ent. 266. 12. Spec. Ins. I. 336. 15. Mant. Ins. I. 221. 22. Ent. Syst. I. II. 527. 38. Syst. El. II. 598. 47. — Payk. Faun. Suec. III. 397. 39.

Staph. brachypterus Fourc. Ent. Paris. I. 167. 12.

Var. *Elytris concoloribus, antennarum basi pedibusque piceis.*

Aleoch. lata Grav. Micr. 186. 2. Mon. 170. 57.

Durch ihre Gröfse und die starken Fühler sehr ausgezeichnet, von breiter, nach hinten etwas verschmälerter Gestalt, glänzend schwarz, etwas rauh behaart, die Fühlerwurzel, die Taster und die Flügeldecken dunkel rothbraun, letztere in der Regel an den Rändern, bisweilen ganz schwärzlich. Die Fühler sind kurz und sehr kräftig, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 transversal, 5—10 sehr stark transversal, die mittleren mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, herabgebogen, wenig dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, am Grunde wenig schmäler als die kürzeren, dicht und stark punktirten Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen Ecken, oben dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten, namentlich bei den Männchen, leicht verschmälert, oben weitläufig, vorn beinahe feiner punktirt, selten oben und unten einfarbig glänzend schwarz, in der Regel der Hinterrand der unteren Segmente und die beiden letzten Segmente ganz rothbraun. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten, oberen Hinterleibssegmentes seicht ausgerandet, glattrandig.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, namentlich an Cadavern gröfserer und kleinerer Thiere oft in Mehrzahl zu finden. Ganz schwarze Individuen kommen nur sehr selten vor.

A. A. discipennis: *Nigra, nitida, antennis tenuioribus concoloribus, pedibus rufo-brunneis, tarsis dilutioribus, elytris thorace brevioribus, rufis, lateribus fuscis, abdomine parallelo, supra basi crebrius, apice parcius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 61. 1.

Bei flüchtigem Anblick leicht mit der vorigen Art zu verwechseln, der sie in Gröfse und Färbung gleichkommt; sie ist indessen durch die Fühlerbildung leicht zu unterscheiden, von etwas flacherer, mehr gleichbreiter Gestalt. Die Fühler sind etwas länger und viel feiner als bei der vorigen Art, einfarbig schwarz, Glied 3 deutlich länger als 2, 5—10 kaum breiter werdend, wenig breiter als lang, das Endglied gröfser, allmählig zugespitzt. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut und gefärbt wie bei der vorigen Art, die Punktirung indessen deutlich dichter und etwas schwächer, die Behaarung etwas länger. Der Hinterleib ist gleichbreit, in der Regel einfarbig schwarz, oben am Grunde dicht, nach der Spitze zu weitläufiger punktirt. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ausgerandet, aufserdem mit ungefähr vierzehn scharfen Zähnchen besetzt, von denen die beiden mittelsten durch einen etwas weiteren, tiefer ausgebuchteten Zwischenraum getrennt sind.

In Tyrol von Kahr aufgefunden und gewifs weiter verbreitet.

Ueber die Identität meines Exemplares mit der Mulsant'schen Art ist kein Zweifel, da Herr Rey so freundlich gewesen, mir mehrere typische Exemplare der *Al. discipennis* zuzusenden.

5. A. laticornis: *Nigra, nitida, antennis brevibus, fusiformibus basi pedibusque rufis, elytris thorace brevioribus, rufis, circa scutellum infuscatis, abdomine apicem versus subangustato, supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Den kleinen Männchen der Al. fuscipes sehr ähnlich, ebenso gebaut, ebenso gefärbt, jedoch mit dem Unterschiede, dafs die röthlich kastanienbraunen Flügeldecken nur um das Schildchen herum schwärzlich gefärbt sind, während der Hinterleib kaum an der Spitze heller, der Hinterrand der unteren Segmente kaum bemerkbar braun gesäumt ist. Die Fühler sind von derselben Stärke und Kürze wie bei der Al. fuscipes, die sechs vorletzten Glieder noch mehr gleichbreit, die mittleren von ihnen nicht, wie bei jener, ein wenig breiter; die Basalglieder sind rothbraun. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut, jedoch deutlich feiner und namentlich weniger dicht punktirt, daher glänzender, dem der viel kleineren Al. rufipennis ähnlich. Das Schildchen ist hier fast glatt, während es bei der Al. fuscipes dicht punktirt ist, auch sind die Flügeldecken noch etwas kürzer als bei dieser. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig ein wenig verengt, oben, ähnlich wie bei der Al. rufipennis, sehr stark glänzend, ziemlich gleichmäfsig weitläufig und stark punktirt. Die Beine sind heller oder dunkler rothbraun mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes sanft ausgebuchtet, in der Mitte schwächer, an den Seiten stärker sägeartig crenulirt.

In Tyrol von Kahr aufgefunden und wahrscheinlich weiter verbreitet.

6. A. rufipennis*): *Nigra, nitida, elytris thorace subbrevioribus laete rufis, lateribus nigris, pedibus piceis, tarsis rufis, abdomine supra parce minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

*) Der *Al. rufipennis* steht die *Al. laevigata* Gyll., welche bisher nur in Schweden aufgefunden ist, aber auch recht wohl an den Meeres-

Erichs. Gen. et Spec. 162. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 12.
Aleoch. lateralis Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 3.
Aleoch. laevigata Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 530. 6.

Von der Gestalt der Al. tristis, jedoch in der Regel etwas kleiner, durch ihre glänzend schwarze Farbe, das lebhafte Roth der Flügeldecken, gegen welches sich das spärliche Schwarz an den Seiten scharf abgränzt, den ziemlich weitläufig, stark punktirten Hinterleib, und die an der Basis kaum helleren, schwärzlichen Fühler ausgezeichnet. An letzteren ist Glied 3 deutlich länger als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen ziemlich, die letzten stark transversal, das Endglied gröfser, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind wenig von dem der vorhergehenden Arten verschieden gebaut, letzteres nach vorn deutlich verengt, mit sehr stumpfen, abgerundeten Ecken, oben wenig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig kürzer als das Halsschild, dicht und stark punktirt, lebhaft hell blutroth, an den Seiten schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten sehr wenig verschmälert, oben und unten einfarbig glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, stark, vorn etwas dichter und schwächer punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit helleren Schienen und rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes kaum ausgebuchtet, sehr fein crenulirt, die Zahl der Zähnchen 24—30.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

3. ***A. tristis:*** *Nigra, nitida, antennarum basi pedibusque piceis, elytris thorace paulo brevioribus, rufo-testaceis, macula triangulari circa scutellum fusca, abdomine parallelo, supra confertissime punctato.* — Long. 2 lin.

---

küsten von Nord-Deutschland vorkommen könnte, in Färbung, Gröfse und Fühlerbildung sehr nahe, ist indessen durch den gleichmäfsig, ziemlich dicht, sehr stark punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden.

Al. tenuicornis mihi, *Al. rufipes* Mulsant (Opusc. Ent. II. 63. 2), (welcher Name bereits von Boheman (Ins. Caffrar. I. 269) an eine *Aleochara* vergeben wurde), ist etwas länger und schlanker als *Al. rufipennis*, mit dunkeler rothen Flügeldecken und helleren Beinen und Fühlern, welche letztere durch ihre Schlankheit das beste Erkennungsmittel für diese Art abgeben. Das vierte und fünfte Glied ist an ihnen deutlich länger als breit, die vorletzten nur schwach transversal. Bisher nur im südlichen Europa aufgefunden.

Grav. Mon. 170. 59. — Gyll. Ins. Suec. II. 430. 59. — Erichs. Col. March. I. 355. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 162. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 14. — Heer Faun. Col. Helv. I. 314. 3.

Aleoch. scutellaris Lucas Explor. de l'Algér. Ent. p. 103.

Staphyl. geometricus Schrank Faun. Boic. I. 642. 869.

Var. *Elytris rufo-testaceis, immaculatis.*

Aleoch. crassiuscula Sahlb. Ins. Fenn I. 396. 89.

Schwarz, glänzend, mit schwachem Metallschimmer, durch die gelbliche rothe Farbe der Flügeldecken, auf denen sich ein schwarzer, dreieckiger Fleck von dem Schulterwinkel zur Nathspitze herabzieht, und den gleichmäfsig sehr dicht punktirten, gleichbreiten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet; mit rothbraunen Füfsen und ebenso gefärbter Basis der Fühler, an denen Glied 2 und 3 gleich lang, 5—10 mäfsig transversal, untereinander kaum an Breite verschieden, das Endglied den drei vorhergehenden fast an Länge gleich, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die etwas stärker und dichter punktirten, wenig kürzeren Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Ecken abgerundet, oben ziemlich dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, oben gleichmäfsig sehr dicht, mäfsig fein punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes in der Mitte schwach ausgebuchtet, kaum bemerkbar crenulirt.

Ueber ganz Europa und den Orient verbreitet, nicht selten.

Ein von Aubé an Schaum mitgetheiltes Exemplar der *Al scutellaris* Lucas ist von der *Al. tristis*, die im ganzen Süden von Europa vorkommt, nicht verschieden.

S. A. nigripes: *Nigra, nitida, pedibus piceis, elytris thorace dimidio fere brevioribus, apice ad angulum interiorem macula rufo-testacea, abdomine parallelo, supra crebre fortius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Miller Verhandl. des Zool.-Bot. Ver. in Wien II. 27.

Der vorigen Art sehr ähnlich und von Erichson mit ihr verwechselt, indessen stets beträchtlich gröfser, durch den zwar ebenfalls gleichmäfsig, aber weniger dicht und stärker als bei der vorhergehenden Art, punktirten Hinterleib leicht von ihr zu unterscheiden. Der Bau ist ganz derselbe, der Vorderleib etwas weitläufiger und stärker punktirt, mit weniger mattem Glanze, die Flügeldecken

noch etwas kürzer als bei der Al. tristis. Der Bau der Fühler ist derselbe, doch sind sie dunkler, an der Basis nicht heller. Das Gelb auf den Flügeldecken ist hier stets in geringerem Maafse vorhanden, so dafs das Schwarz vorherrscht und nur ein gelbrother Fleck beiderseits neben der Nathspitze sich findet, welcher nach der Mitte der Flügeldecken hin spitzig zuläuft und unten sich bisweilen am Saum der Flügeldecken bis zur äufseren Ecke hinzieht. Die Beine sind pechbraun, die Füfse rothbraun.

Bei Wien im Kühkoth von Miller in Mehrzahl gesammelt; im nördlichen Deutschland einzeln vorkommend.

Original-Exemplare der *Al. nigripes* hatte ich Gelegenheit in Herrn Dr. Schaums Sammlung zu sehen. Dafs die Punktirung auf der hinteren Hälfte der einzelnen Segmente fast ganz fehlt, wie Herr Miller in der Beschreibung angiebt, habe ich nicht bestätigt gefunden; sie ist vielmehr der der *Al. tristis* sehr ähnlich. Der Käfer scheint im südlichen Europa nicht selten zu sein; ein piemontesisches Exemplar erhielt ich durch Herrn Ghiliani, ein sicilianisches von Herrn Grohman. Auf der königl. Sammlung befindet sich ein Exemplar unter den Stücken der *Al. tristis*, von der diese Art indessen leicht zu unterscheiden ist.

9. *A. bipunctata:* *Nigra, nitida, elytris thorace dimidio fere brevioribus, apice sanguineis, pedibus testaceis, abdomine apicem versus attenuato, supra crebre fortius punctato.* — Long. 2 — $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 93. 37. Mon. 171. 61. — Gyll. Ins. Suec. II. 430. 52. — Erichs. Col. March. I. 355. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 163. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 16.

Staph. bipunctatus Oliv. Ent. III. 42. 31. 43. t. 5. f. 44. (forte)
Aleoch. intricata Mannerh. Brachelytr. 66. 4.

Eine durch ihre kurze, breite, gewölbte, nach hinten ziemlich stark verschmälerte Gestalt und die dichte Punktirung ausgezeichnete Art, tief schwarz, ziemlich glänzend, ein Fleck an der Spitze der Flügeldecken dunkel blutroth, die Beine röthlichgelb. Die Fühler sind ziemlich kurz, wenig kräftig, schwarzbraun, am Grunde bisweilen rothbraun, Glied 2 gleich 3, 4 schmäler als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen fast länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist klein, stark herabgebogen, mäfsig dicht und stark punktirt. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen, fast

rechtwinkeligen Vorderecken, oben dicht, mäfsig fein punktirt, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, äufserst dicht, ziemlich stark punktirt, matt. Der nach hinten ziemlich stark verschmälerte Hinterleib ist oben gleichmäfsig sehr dicht und stark punktirt, nach hinten etwas weniger dicht, schwarz, der Hinterrand der Bauchsegmente rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist beim Männchen seicht ausgerandet, kaum bemerkbar crenulirt.

Ueberall häufig, unter Mist und Kehricht.

10. A. brevipennis: *Nigra, nitida, antennarum basi rufotestacea, pedibus fusco-testaceis, elytris thorace haud brevioribus, creberrime punctatis, immaculatis, abdomine apicem versus subangustato, supra anterius minus crebre, posterius parcius punctato.* — Long. 2—$2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Mon. 169. 53. — Erichs. Col. March. I. 356. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 163. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 8.

Aleoch. carnivora Gyll. Ins. Suec. II. 431. 53.

Eine der gröfseren Arten, durch ihre gleichmäfsig schwarze, auf den sehr dicht und ziemlich stark punktirten Flügeldecken mattere Farbe und den ziemlich weitläufig, stark punktirten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich schlank, wenig kräftig, pechbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an allen Ecken ziemlich stark gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, sehr dicht, ziemlich stark, runzelig punktirt, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verschmälert, oben vorn ziemlich weitläufig, sehr stark, hinten sehr weitläufig, ziemlich stark punktirt, der Hinterrand der Bauchsegmente rothbraun. Die Beine sind pechbraun mit rothbraunen Füfsen.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

Unter feuchtem Moose und am Rande überschwemmter Wiesen, im Frühjahr nicht selten.

11. A. fumata: *Nigra, nitida, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thoracis lateribus elytrisque nigro-piceis, his thoracis longitudine, creberrime punctatis, abdomine apicem versus subangustato, supra parcius profundius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 357. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 166. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 8.

Aleoch. fumata var 2. Grav. Micr. 96. 42. Mon. 172. 64.
Aleoch. curta Sahlb. Ins. Fenn. I. 400. 97.

Der vorigen Art sehr ähnlich, fast ganz ebenso punktirt, aber nur halb so grofs, die Fühler kaum etwas stärker, aber stets mit hellrothbrauner Wurzel, die Beine ganz rothgelb, der Rand des Halsschildes und die etwas kürzeren Flügeldecken meist dunkel-, seltener schwärzlich braun, der Hinterleib kaum nach der Spitze zu verschmälert, ebenso weitläufig aber etwas feiner als bei Al. brevipennis punktirt.

Mit der vorigen an gleichen Orten, etwas seltener.

12. A. lanuginosa: *Nigra, nitida, pube grisea, paulo erecta vestita, antennis totis nigris, pedibus nigro-piceis, tarsis rufo-piceis, elytris thoracis longitudine, apice plerumque rufescentibus, abdomine parallelo, segmentis singulis supra anterius crebre profundius punctatis, apice fere laevigatis.* — Long. 2 lin.

Grav. Micr. 94. 48. Mon. 171. 62. — Gyll. Ins. Suec. II. 432. 54. — Erichs. Col. March. I. 356. 5. Gen. et. Spec. Staphyl. 168. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 315. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 19.

Etwas kleiner und mehr gleichbreit als Al. brevipennis, einfarbig glänzend schwarz, mit weniger kurzer, aufgerichteter, greiser Behaarung mäfsig dicht bekleidet, die Flügeldeckenspitze meist röthlich durchschimmernd. Die Fühler sind einfarbig schwarz, ziemlich gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, 4 fast quadratisch, 5—10 schwach transversal, allmählig etwas breiter werdend, das Endglied ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, mit stumpfen, herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich dicht und grob, jedoch nur seicht punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, ziemlich grob, jedoch nicht tief, dicht punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente (2—4) oben an der Basis ziemlich stark und tief, auf der hinteren Hälfte sparsam und

fein, die hinteren Segmente (5 u. 6) sparsam, mäfsig fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Schienen oft pechbraun, die Füfse stets rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes sanft ausgebuchtet, fein aber deutlich crenulirt.

Unter Mist und im Frühjahr unter feuchtem Moose; wohl überall nicht selten.

Das Roth an der Spitze der Flügeldecken, welches bei ausgefärbten Stücken kaum bemerkbar ist, erstreckt sich bei unausgefärbten weiter über dieselben.

13. A. villosa: *Nigra, subopaca, antennarum basi pedibusque piceis, elytris thorace paulo latioribus et longioribus, abdomine supra parce subtiliter punctato, apice fere laevigato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 67. 9. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 177. 39.

Etwas schmäler, flacher und gestreckter als die vorige Art, einfarbig schwarz, etwas matt glänzend, die Fühlerwurzel und die Beine pechbraun, durch den sparsam punktirten, fast glatten Hinterleib und die feinen Fühler besonders ausgezeichnet; an den letzteren, welche ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes sind, ist Glied 2 und 3 gleich lang, 4 länger als breit, von den folgenden 6 die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied grofs und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, deutlich punktirt. Das Halsschild ist verhältnifsmäfsig kleiner als bei den verwandten Arten, deutlich schmäler und kürzer als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen Ecken, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht, deutlich punktirt, bräunlich behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich dicht, mäfsig stark punktirt, mit mattem grauen Schimmer. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente oben weitläufig und fein, die hinteren fast gar nicht punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Tarsen.

Beim Männchen ist das vorletzte untere Hinterleibssegment nach hinten stärker dreieckig vorgezogen.

In Taubennestern bei Danzig von Herrn v. Dommer in Mehrzahl gesammelt und nach einzelnen, mir aus verschiedenen Punkten Deutschlands zugekommenen Exemplaren, ziemlich weit verbreitet. Ein sicilianisches Stück sandte Grohmann ein.

Meine Stücke stimmen mit einem typischen, auf der königlichen Sammlung befindlichen, Exemplare der *Al. villosa* Mannerh., so wie mit der von ihm (a. a. O) gegebenen Beschreibung überein.

14. A. monticola: *Nigra, nitida, pube erecta vestita, antennis piceis, articulis 4 primis pedibusque rufis, elytris thorace paulo longioribus, abdomine parallelo, supra parcius subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Rosenh. Beitr. zur Ins. Faun. Eur. p. 11.

Der Al. lanuginosa sehr nahe stehend, jedoch nicht mit ihr zu verwechseln; von der Al. brevis Heer, deren beide ersten Fühlerglieder gelb und von der Al. sparsa Heer, bei der die Fühler ganz schwarz sind, durch die rothbraune Farbe der Fühler, deren vier erste Glieder roth sind, leicht zu unterscheiden; schwarz, glänzend, gelb greis behaart. Der Kopf ist sparsam punktirt. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammen, Glied 5—10 queer, gleich grofs, das Endglied grofs, kegelförmig. Die Taster sind pechbraun. Das Halsschild ist mehr als um die Hälfte kürzer als breit, kaum so breit als die Flügeldecken, seitlich gerundet, sehr zart und sparsam punktirt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, von der Farbe des Körpers, fein und ziemlich dicht punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, seitlich stark gerandet, mehr glänzend als der übrige Körper, sparsam und zart, die einzelnen Segmente nicht stärker punktirt, unten stärker punktirt, einfarbig schwarz. Die Füfse sind roth, die Schenkel ein wenig dunkler.

Bei Trafei in Tyrol von Herrn Rosenhauer 4963′ hoch im Mist gefunden.

Ich habe die Beschreibung des mir zur Zeit noch unbekannten Käfers fast wörtlich wiedergegeben; er scheint der *Al. villosa* Mannerh. sehr nahe zu stehen, jedoch kleiner zu sein.

15. A. rufitarsis: *Nigra, subdepressa, subnitida, pube cinerascente vestita, antennis pedibusque nigris, his tarsis rufis, elytris pronoti longitudine, subtiliter dense punctatis, abdomine sublaevigato, parallelo, supra minus crebre subtiliter punctato.* — Long. 2 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 15. — Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 319. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 9.

Kleiner und flacher als Al. lanuginosa, von mehr gleichbreiter Gestalt als Al. moesta, glänzend schwarz, ziemlich lang, greis behaart, durch die sehr dicht und fein punktirten, mattglänzenden Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, von den folgenden 7 die ersten kaum, die letzten leicht transversal, das Endglied ziem-

lich grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht, verloschen punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, mit stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, dicht und ziemlich fein punktirt, greis behaart. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, sehr dicht, fein, leicht queerrunzelig punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, stark glänzend, oben vorn ziemlich weitläufig, hinten sparsam punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegments leicht ausgerandet, das untere dreieckig vorgezogen.

Im Thüringer Walde, in Baiern, Kärnthen und Tyrol in Berggegenden unter Steinen aufgefunden.

16. A. obscurella*): *Atra, opaca, pube brevi, crassiuscula, grisea densius vestita, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris thoracis longitudine, abdomine parallelo, supra crebre punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin.

Grav. Mon. 159. 27. — Gyll. Ins. Succ. II. 403. 25. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 176. 37. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Polystoma (Stephens Illustr. V. 430) *obscurella* Stephens Manual. 354. 2758.

Oxypoda sericea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 538. 2.

---

*) Mit der *Al. obscurella* scheint bisher verwechselt zu sein:

A. grisea: Atra, opaca, pube brevi, grisea vestita, antennis pedibusque piceis, tarsis rufescentibus, elytris thoracis longitudine, crebre profundius punctatis, abdomine parallelo, parce minus subtiliter punctato. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Von der Gröfse der Al. obscurella und ihr ziemlich nahe verwandt, jedoch von weniger gleichbreiter Gestalt, mit weniger starkem Seidenschimmer, viel schlankeren, dunkleren Fühlern und anderer Punktirung. Die Fühler sind pechbraun, fast so lang als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 länger als breit, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen kaum, die letzten deutlich transversal. Der Kopf hat in der Mitte eine glatte Mittellinie und ist an den Seiten weitläufig, sehr grob punktirt. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte breiter als lang, sehr deutlich länger als bei der Al. obscurella, an den Seiten stärker gerundet, nach vorn mehr verengt, mit stumpfen Vorderecken, oben ziemlich weitläufig, nicht fein punktirt, grüngreis behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht, ziemlich grob und tief punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, die

Von etwas flacher, gleich-breiter, ziemlich gestreckter Gestalt, gräulich-schwarz, ohne Glanz, mit mattem grauen Seidenschimmer, grün-greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als der Kopf, kurz und nicht sehr kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, fast gleich lang, 4 kaum breiter als lang, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, leicht transversal, das Endglied nicht grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich grofs, mit Ausnahme einer unpunktirten Mittellinie ziemlich dicht und stark, jedoch sehr seicht punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, nach vorn kaum verengt, mit stumpfen, herabgebogenen Vorderecken und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, am Hinterrande und an der Nath bisweilen pechbraun, dicht und fein, verloschen punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, oben ziemlich dicht und stark punktirt, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füfse röthlich.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment fein gekörnelt, hinten gerade abgeschnitten, das untere hinten dreieckig vorgezogen.

An den Meeresküsten von Norddeutschland; von mir in den Dünen von Swinemünde gesammelt.

Die wenigen mir vorliegenden weiblichen Exemplare übertreffen die männlichen um das Doppelte an Gröfse und sind etwas weitläufiger punktirt. Es wäre wohl möglich, dafs diese grofsen Stücke einer eigenen Art angehörten, zu deren Feststellung es mir im Augenblick an genügendem Materiale mangelt.

17. A. procera: *Nigro-picea, nitida, elytris antennisque piceis, his basi pedibusque rufis, elytris thorace vix brevioribus,*

---

vorderen Segmente oben an den Seiten stärker, die hinteren weitläufig punktirt. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füfse röthlich. Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der *Al. obscurella.*

Von Hrn. Thomsson aus Schweden als *Al. obscurella* Gyll. erhalten.

Al. grisea steht nächst der *Al. obscurella*, der *Homalota albopila* Muls. (Opusc. Entom. I. 29. 11) von der ich ein typisches Exemplar von Herrn Rey erhalten, am nächsten, ist indessen durch etwas dunklere und schlankere Fühler, gröber punktirten Kopf, stärker punktirtes Halsschild, gröber punktirte Flügeldecken und deutlicher punktirten Hinterleib, dessen Ringe unten hinten nicht braun gesäumt sind, leicht zu unterscheiden. Die genauere Untersuchung der Taster und der vorderen Fufsglieder hat mich überzeugt, dafs *Homalota albopila* eine wirkliche *Aleochara* ist.

abdomine elongato, parallelo, supra anterius minus crebre subtiliter punctato, posterius fere laevigato. — Long. $2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}$ lin.

Ocalea procera Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Durch ihre lange, schmale Gestalt und die schlanken Fühler und Füfse zeichnet sich diese Art nebst der folgenden von den meisten übrigen Aleocharen aus. Der Körper ist pechschwarz, Flügeldecken und Fühler pechbraun, ihre Wurzel und die Beine röthlichbraun. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, von den folgenden die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit, am Grunde leicht verschmälert, das Endglied grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig grofs, nicht viel schmäler als das Halsschild, sehr weitläufig und fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten gleich schwach verengt, mit stumpfen Ecken, oben mäfsig dicht und fein punktirt, goldgelb behaart, an den Rändern dunkelbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark runzelig punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, die vorderen Segmente oben mäfsig dicht, die hinteren weitläufig, fein punktirt, unten am Hinterrande braun gesäumt. Die Beine sind schlank.

Der bei beiden Geschlechtern ziemlich weit vorgezogene Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist beim Männchen fein crenulirt, in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Aeufserst selten.

Die Untersuchung der Mundtheile ergiebt, dafs der von Erichson zu *Ocalea* gestellte Käfer unzweifelhaft eine *Aleochara* ist. Von den übrigen *Aleocharen* unterscheidet ihn nur die schlankere Gestalt, verbunden mit etwas schlankeren Fühlern und Füfsen. Bei allen *Ocalea* ist der Kopf hinten stark eingeschnürt, was bei dieser und der folgenden Art nicht der Fall ist, und sie augenblicklich, auch ohne Untersuchung der Mundtheile, als nicht zu dieser Gattung gehörig erkennen läfst. Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem, noch nicht ganz ausgefärbten, Stücke entworfen.

18. *A. spadicea*: *Nigro-picea, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris castaneis, thorace paulo brevioribus, abdomine parallelo, supra anterius minus crebre, posterius parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Ocalea spadicea Erichs. Col. March. I. 300. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 61. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Ganz von der Gestalt der vorigen, indessen viel kleiner, durch die etwas kürzeren, kastanienbraunen, etwas weitläufiger und stärker punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind braun, an der Wurzel röthlich, wie bei der vorigen Art gestaltet. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen gebaut, die Punktirung etwas weitläufiger und kräftiger, die goldgelbe Behaarung kürzer. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist gleichbreit, gestreckt, die vorderen Segmente oben ziemlich dicht, die hinteren weitläufig fein punktirt, alle unten am Hinterrand braun gesäumt. Die Beine sind ganz so schlank als bei der vorigen Art, röthlich braun.

Das ziemlich stark vorgezogene vorletzte Hinterleibssegment ist beim Männchen oben am Hinterrande fein crenulirt, in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Aeufserst selten.

Für diese Art, welche Erichson ebenfalls für eine *Ocalea* hielt, gilt auch das bei der vorigen bereits Gesagte.

19. A. moesta:) Nigerrima, nitida, antennarum basi pedibusque piceis, elytris thoracis longitudine, crebre fortius punctatis, abdomine supra sublaevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin.

---

*) *A. vagepunctata: Nigra, nitida, antennis concoloribus, tarsis rufescentibus, elytris thorace sesqui longioribus, parce fortiter punctatis, abdomine parallelo, supra anterius parce punctulato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

In der Gestalt mehr an eine Homalota erinnernd, von der Gröfse der mittleren Exemplare der Al. moesta, durch ihre tief schwarze Farbe und die weitläufig, stark und tief punktirten Flügeldecken sehr ausgezeichnet, sparsam behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ganz schwarz, Glied 2 und 3 schlank, fast gleich lang, 4 quadratisch, 5—10 kaum breiter, eher etwas länger werdend, leicht transversal, das Endglied mäfsig grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist einzeln, fein punktirt. Das Halsschild ist nicht unbedeutend schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, von der Mitte ab nach vorn verengt, mit stumpfen Ecken, oben flach gewölbt, weitläufig deutlich punktirt. Die Flügeldekken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, weitläufig, stark und tief punktirt, die Punkte gerade eingestochen. Der Hinterleib ist gleich breit, einfarbig schwarz, glänzend, oben am Grunde einzeln punktirt, hinten fast glatt. Die Beine sind pechschwarz, mit braunen Knieen und Füfsen.

Aus Ungarn von Herrn Friwaldsky mitgetheilt; wahrscheinlich weiter verbreitet, durch Farbe und Punktirung leicht kenntlich.

Grav. Micr. 96. 41. Mon. 177. 55. — Erichs. Col. March. I. 358. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 170. 23. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 20.

Aleoch. fumata Gyll. Ins. Suec. II. 434. 56. (var. *c.*)
Al. haemorrhoidalis Mannerh. Brachelytr. 67. 7.
Al. sparsa Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 13.

Eine sehr häufige, durch ihre tief schwarze Färbung, stark, nicht all zu dicht punktirte Flügeldecken und den fast ganz glatten Hinterleib leicht kenntliche Art, mit etwas rauher, wenig schimmernder Behaarung. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, kräftig, schwarz, am Grunde kaum pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleich lang, 4 ein wenig breiter als lang, die 6 folgenden allmählig ein wenig breiter werdend, ziemlich stark transversal, das Endglied nicht grofs, zugespitzt. Beim Weibchen sind die Fühlerglieder leichter transversal, das vierte Glied mehr quadratisch. Der Kopf ist klein, weitläufig, deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, mit stumpfen Ecken, oben nur mäfsig dicht, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, nur mäfsig dicht, stark punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, bei den Weibchen gleichbreit, bei den Männchen nach hinten leicht verschmälert, einfarbig tief schwarz, oben vorn einzeln und fein punktirt, hinten fast ganz glatt. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment weiter vorgezogen, am Hinterrande fein crenulirt.

Ueberall häufig.

Diese Art ist in der Färbung weniger veränderlich als von den früheren Autoren angegeben, welche, wie auch Erichson, wahrscheinlich häufig die folgende Art mit ihr verwechselten. Einige weitere Bemerkungen über die Synonymie finden besser unter der folgenden Art ihren Platz.

20. *A. brunneipennis:* *Nigra, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thoracis longitudine, rufo-brunneis, marginibus fuscis, abdomine supra parce subtiliter punctato.* — Long 2 lin.

Aleoch. fumata Gyll. Ins. Suec. II. 434. 56. (var. *a.*)
Aleoch. moesta Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 14?.

Stets gröfser, namentlich auch breiter und daher etwas flacher als die vorhergehende Art, im Uebrigen von ähnlichem Körperbau, jedoch mit längeren, weniger kräftigen Fühlern, braunrothen Flügeldecken und weniger sparsam punktirtem Hinterleibe. Die Füh-

ler sind deutlich schlanker und feiner als bei der vorigen Art, dunkelbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, fast gleich lang, 4 fast länger als breit, die 6 folgenden kaum breiter werdend, die ersten von ihnen so lang, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist sparsam und fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn ziemlich stark verengt, mit stumpfen Ecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, rothbraun, an den Seiten und um das Schildchen herum mit dunklerem Anflug, etwas dichter und weniger stark als bei der Al. moesta punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, oben am Grunde weitläufig, hinten noch einzelner punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente unten braun gesäumt. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes oben ein wenig aufgetrieben, nicht crenulirt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; hauptsächlich an feuchten Localitäten.

Die ganz anders gebauten Fühler, verbunden mit den Abweichungen in der Gröfse und Färbung, lassen diese Art, welche auf der königlichen Sammlung eine Varietät der Al. moesta bildet, ohne Zweifel als eigene Art erkennen. Gyllenhall hat, nach der ausführlichen Beschreibung seiner *Al. fumata*, welche mit der *Al. moesta* Grav. identisch ist, zu urtheilen, die *Al. brunneipennis* mihi für die Stammart, *Al. moesta* Grav. Er. dagegen für die Varietät gehalten; seine *Al. fumata* var. *c.* stimmt genau mit letzterer überein. Heer dürfte, wenn er auch die var. *c.* der *Al. fumata* Gyll. zu seiner *Al. moesta* zieht, wahrscheinlich doch nur dunkel gefärbte Individuen meiner *Al. brunneipennis* vor sich gehabt und *Al. moesta* Grav. Er. als *Al. sparsa* von seiner *Al. moesta* getrennt haben. Seine *Al. sparsa* soll sich hauptsächlich durch ganz schwarze Fühler, mit deutlich transversalen sechs vorletzten Gliedern, von der *Al. moesta*, mit brauner Fühlerwurzel und kaum transversalen sechs vorletzten Gliedern unterscheiden, im Uebrigen ihr ganz ähnlich sein; dies sind aber gerade zwei Hauptmerkmale, welche *Al. brunneipennis* mihi von *Al. moesta* Grav. Er. trennen, so dafs über die Identität der letzteren mit der *Al. sparsa* kaum noch ein Zweifel sein dürfte. Wirkliche Varietäten der *Al. moesta* mit braunen oder sogar röthlich-braunen Flügeldecken kommen im Allgemeinen nur selten vor, und sind an den weniger dicht und stark punktirten Flügeldecken und dem sparsam punktirten Hinterleibe leicht zu erkennen; dafs die schwarze Farbe der Fühler bei ihnen häufig ebenfalls mehr in's Bräunliche übergeht, ist selbstverständlich.

21. A. haemoptera: *Nigro-picea, nitida, ano, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thoracis longitudine, sanguineis,*

circa scutellum fuscis, abdomine supra anterius crebre subtiliter, posterius parcius punctato. Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Von der Gestalt der A. brunneipennis, indessen durch die hell gelbrothen, dichter und feiner punktirten Flügeldecken, die bei jener nur dunkel rothbraun durchschimmern, die kräftigeren Fühler, das kürzere Halsschild und den dichter punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden, schwarz, glänzend, die Fühlerwurzel, die Beine, die Spitze des Hinterleibes und der Hinterrand der unteren Segmente roth oder rothbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, mäfsig gestreckt, ziemlich kräftig, Glied 2 und 3 schlank, fast gleichlang, 4 ein wenig breiter als lang, die 6 folgenden untereinander kaum an Breite verschieden, ziemlich stark transversal, das Endglied ziemlich grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas gröfser als bei den vorhergehenden Arten, weitläufig, deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn und hinten gleich schwach verengt, mit stumpfen Hinter- und wenig stumpfen herabgebogenen Vorderecken, oben ziemlich dicht, deutlich punktirt, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, hellgelb oder ziegelroth, um das Schildchen herum mit dunklerem Anfluge, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist oben am Grunde ziemlich dicht, hinten weitläufig fein punktirt.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes leicht ausgebuchtet, sehr fein crenulirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Von allen anderen Arten mit heller gefärbten Flügeldecken, ist die eben beschriebene durch den fein punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Dichtere und feinere Punktirung und stärkere Fühler trennen sie von der *Al. brunneipennis*, der sie am nächsten steht.

22. *A. mycetophaga:* *Nigro-picea, nitida, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thorace vix longoribus, castaneis, ano segmentorumque ventralium marginibus brunneis, abdomine apicem versus angustato, supra anterius crebre fortius, apice parcius punctato.* — Long. 2 lin.

Durch den stärkeren Glanz und die kastanienbraune Färbung der Flügeldecken, die braune Spitze des vorletzten Hinterleibssegmentes und die rothen Beine erinnert der Käfer am meisten an Al. moerens, ist indessen gröfser, breiter, nach hinten ziemlich stark und auch nach vorn mehr verengt. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, dunkelbraun, die drei ersten Glieder lebhaft rothgelb. Glied 4 etwas länger als breit, 5—10 allmählig etwas breiter wer-

dend, namentlich beim Männchen ziemlich stark transversal, das Endglied ziemlich grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist klein, weitläufig sehr fein, verloschen punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn sanft verengt, mit sehr stumpfen, beim Männchen fast abgerundeten Ecken, oben mäfsig dicht, fein punktirt, goldgelb behaart. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, dicht, mäfsig fein punktirt, kastanienbraun. Der Hinterleib ist namentlich beim Männchen nach hinten deutlich verschmälert, oben vorn ziemlich dicht, stark, hinten weitläufig, feiner punktirt. Der Hinterrand der letzten Bauchsegmente und das siebente Segment fast ganz rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede wie bei den vorigen.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten; in der Grafschaft Glatz von Herrn Zebe und mir im sogenannten Gichtpilz aufgefunden und wahrscheinlich hauptsächlich auf Pilznahrung angewiesen.

Französische Exemplare dieser Art erhielt ich von Herrn Aubé als *Al. moerens.*

23. *A. moerens:* *Nigra, nitidissima, antennarum basi, pedibus anoque late rufo-testaceis, elytris thoracis longitudine, castaneis, abdomine apicem versus subangustato, segmentis anterioribus* (2—4) *summa basi crebre profunde punctatis, cetera parte segmentisque ultimis vix punctulatis.* — Long. 2 lin.

Gyll. Ins. Suec. IV. 493. 53—54. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 169. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 20.
Aleoch. fumata var. 1. Grav. Micr. 96. 42.

Von schmalerer Gestalt als die verwandten Arten, durch ihren sehr starken Glanz und die lebhaft hellgelbe Farbe der hinteren Hälfte des sechsten und des ganzen siebenten unteren Hinterleibssegmentes von allen übrigen Arten recht ausgezeichnet; schwarz, sehr stark glänzend, mit kastanienbraunen Flügeldecken, rothgelben Füfsen und ebenso gefärbter Fühlerwurzel. Letztere sind weder schlank noch kräftig, braun, Glied 2 und 3 schlank, fast gleichlang, 4 fast etwas länger als breit, 5—10 kaum bemerkbar breiter werdend, leicht transversal, das Endglied ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist weitläufig, verloschen punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, an den Rändern meist braun durchscheinend, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind

ungefähr von der Länge des Halsschildes, kastanienbraun, stark glänzend, dicht, mäfsig fein punktirt. Der Hinterleib ist spiegelblank, die vorderen Segmente (2—4) in dem, der Queere nach vertieften, vorderen Theile stark, dicht und tief punktirt, im Uebrigen wie die letzten Segmente kaum punktirt.

Geschlechtsunterschiede wie bei den verwandten Arten.

Vornämlich im nördlichen Deutschland, selten.

24. *A. bisignata:* *Nigra, nitida, pedibus piceis, tarsis rufescentibus, thorace parce subtiliter punctato, elytris thoracis longitudine, crebre punctatis, macula apicali rufa, abdomine parallelo, supra minus crebre, profunde punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 357. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 166. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 31. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 670. 14.

Von der schmalen, gleichbreiten Gestalt der Al. nitida, ebenfalls glänzend schwarz, mit einem rothen Fleck an der Spitze jeder Flügeldecke neben der Nath; Kopf und Halsschild weitläufig, fein, die Flügeldecken ziemlich dicht und fein, weitläufig querrunzelig, der Hinterleib ziemlich weitläufig, stark punktirt. Da der Körperbau fast ganz derselbe als bei der Al. nitida ist, bedarf derselbe hier um so weniger einer nochmaligen ausführlichen Beschreibung, als die Art durch ihre Färbung leicht kenntlich ist.

Ueberall nicht selten.

A. nigerrima: Nigra, nitida, pedibus piceis, tarsis rufescentibus, thorace elytrisque parce subtiliter punctatis, his macula apicali rufa, abdomine parallelo, supra fere laevigato. — Long. 2 lin.

Der *Al. bisignata* ganz ähnlich gefärbt, jedoch etwas gröfser und flacher, mit schlankeren Fühlern, durch die weitläufige und feine Punktirung des Vorderleibes und den oben kaum punktirten Hinterleib von allen ähnlich gefärbten Arten leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind ziemlich schlank, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 etwas länger als breit, von den sechs folgenden die ersten fast länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied länger als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich verengt, oben fein und weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, etwas stärker, ebenso weitläufig punktirt. Der gleichbreite Hinterleib ist kaum punktirt. Die Füfse sind rothbraun.

Von Handschuch in Spanien gesammelt.

25. *A. bilineata:* *Nigra, nitida, thorace medio biseriatim punctato, elytris thoracis longitudine, profunde punctatis, abdomine supra minus crebre fortiter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 436. 58.

Aleoch. nitida var. Erichs. Col. March. I. 358. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 168. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 12.

Var. *minor.*

Aleoch. alpicola Heer Faun. Col. Helv. I. 317. 16.

Der glänzend schwarze, gestreckte Käfer ist durch die, auf der Mitte des Halsschildes befindlichen, parallel laufenden, nicht ganz regelmäfsigen Reihen gröfserer Punkte leicht zu erkennen. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, ganz schwarz, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleich lang, 4 fast quadratisch, die sechs folgenden allmählig etwas breiter werdend, die letzten stark transversal, das Endglied nicht grofs, zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich grofs, mit glatter Mittellinie, an den Seiten weitläufig, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist nicht schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, seitlich stark gerundet, mit stumpfen, fast abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mit glatter Mittellinie, welche jederseits von einer Reihe unregelmäfsig stehender, zahlreicher, gröberer Punkte begränzt ist, aufserdem weitläufig, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, nur mäfsig dicht, tief und stark punktirt, schwarz, der Saum des Hinterrandes bisweilen röthlich durchschimmernd. Der Hinterleib ist gleichbreit, mäfsig dicht, grob und tief punktirt, das sechste Segment etwas schwächer. Die Beine sind dunkel pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes gerade abgeschnitten, fein crenulirt.

Ueberall nicht selten.

Al. bilineata Gyll. ist mit Unrecht von Erichson als Varietät der *Al. nitida* angesehen worden; es ist eine selbstständige, in der Regel mehr als doppelt so grofse Art, mit stets schwarzen, etwas dichter punktirten Flügeldecken und dichter, viel stärker, grob punktirtem Hinterleibe. Der grofse Unterschied in der Punktirung läfst auch die kleinen Exemplare der *Al. bilineata* von den gleichgrofsen der *Al. nitida* leicht unterscheiden; nach solchen kleinen Stücken scheint mir die *Al. alpicola* Heer beschrieben zu sein, und ich trage kein Bedenken sie mit der *Al. bilineata* zu vereinigen.

26. *A. nitida:* *Nigerrima, nitida, thorace medio biseriatim punctato, elytris thoracis longitudine, profunde punctatis, macula*

apicali rufa, abdomine supra minus crebre subtiliter punctato. — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 97. 44. Mon. 172. 63. — Gyll. Ins. Suec. II. 435. 47. — Erichs. Col. March. I. 358. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 168. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 316. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 668. 1.

Homalota biguttula Kolenati Melet. Ent. III. 8. 24.

Aleoch. longula Heer Faun. Col. Helv. I. 318. 17. ?

Eine der häufigsten, durch ihre Färbung leicht kenntliche Art, von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, schwarz, auf den Flügeldecken an der Spitze jederseits neben der Nath mit einem gelbrothen Fleck, durch die beiden Querreihen gröfserer Punkte in der Mitte des Halsschildes hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, die sechs vorletzten Glieder etwas weniger stark transversal. Der Kopf ist weitläufig und fein punktirt, mit meist glatter Mittellinie. Das Halsschild ist ähnlich wie bei der vorigen Art gebaut, oben mit glatter Mittellinie, die sie jederseits begränzende Punktreihe aus weit wenigeren Punkten als bei der vorigen Art bestehend; auch die Seiten sind nur einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, etwas weitläufiger als bei der vorigen Art punktirt, mit stärkerem Erzschimmer und einem scharf abgegränzten, gelbrothen Fleck an der Spitze jederseits neben der Nath. Der Hinterleib ist beim Männchen ein wenig nach hinten verschmälert, oben mäfsig dicht, hinten weitläufiger, fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz mit rothbraunen Füfsen.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

Ueberall häufig.

Homalota biguttula Kolenati ist bereits früher von Erichson (Bericht über die wissenschaftl. Leistung. des Jahres 1846. p. 37) zur *Al. nitida* gezogen worden.

Al. longula Heer (Faun. Col. Helv. I. 318. 17) scheint durch stärkere Punktirung des Hinterleibes abzuweichen, im Uebrigen viel Aehnlichkeit zu haben.

27. *A. binotata:* *Nigra, nitida, antennarum basi tarsisque brunneis, thorace medio profundius biseriatim punctato, elytris thoracis longitudine, profunde punctatis, macula apicali rufa, abdomine supra crebre minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ —$1\frac{1}{2}$ lin.

Den mittleren Individuen der vorigen Art an Gröfse gleich, ganz ähnlich gebaut, jedoch etwas schmäler und in folgenden Punk-

ten abweichend: die Fühler sind ein wenig gedrungener, am Grunde meist bräunlich. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, aber stark und tief punktirt. Die Punkte in den Punktreihen des Halsschildes sind stärker und tiefer, ebenso die zerstreuten seitlichen. Das Roth auf den Flügeldecken ist weniger scharf abgesetzt und erstreckt sich meist bis zum Aufsenrande. Der Hinterleib ist ziemlich gleichmäfsig, viel dichter und etwas stärker punktirt, dichter und länger behaart. Die Beine sind heller gefärbt.

Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der vorhergehenden Arten, die Crenulirung jedoch schärfer und tiefer.

Im nördlichen Deutschland, selten.

28. *A. inconspicua:* *Nigra, nitida, tarsis rufescentibus, thorace parce punctato, elytris hoc paulo crebrius fortiusque punctatis, abdomine parallelo, fere laevigato.* — Long. 1—1¼ lin.

Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 312. 17.

Eine kleine, glänzend schwarze Art, durch den fast ganz glatten Hinterleib leicht zu erkennen. Die Fühler sind einfarbig schwarz, verhältnifsmäfsig lang, schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 fast quadratisch, die sechs folgenden kaum breiter werdend, wenig breiter als lang, das Endglied beim Männchen so lang wie die drei, beim Weibchen so lang wie die beiden vorhergehenden. Der Kopf ist weitläufig, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, von der Mitte ab nach vorn verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, mit stark abgerundeten Hinter- und stumpfen Vorderecken, oben ziemlich stark der Quere nach gewölbt, sehr weitläufig und fein punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist gleich-breit, die vorderen Segmente in der Quervertiefung an der Basis tief punktirt, im Uebrigen wie die hinteren glatt, stark glänzend. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Knieen und Füfsen.

Aufser dem, diese Art besonders auszeichnenden, langen Endgliede der Fühler zeigen die Männchen die gewöhnliche Crenulirung am Hinterrande des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, sehr selten.

Obwohl ich kein typisches Exemplar der *Al. inconspicua* Aubé vor mir gehabt, die Bestimmung des eben beschriebenen, leicht kenntlichen Käfers also nicht ohne jeden Zweifel ist, glaube ich ihm doch den Aubé'schen Namen einstweilen geben zu müssen, da sämmtliche Angaben in dessen Beschreibung genau auf ihn zutreffen. Zwei der Aubé'schen Exem-

plare stammen aus der Schweiz; auch ich besitze ein Schweizer Exemplar, von Herrn Stierlin als *Al. intractabilis* Heer mitgetheilt, deren Beschreibung indessen durchaus nicht zutrifft.

29. *A. morion:* *Nigra, nitidula, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, elytris thorace paulo longioribus, crebre fortius punctatis, abdomine apicem versus attenuato, supra anterius crebre, posterius parce subtiliter punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$—1 lin.

Grav. Micr. 97. 45. Mon. 175. 69. — Erichs. Col. March. I. 361. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 175. 34. — Heer Faun. Col. Helv. I. 318. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 669. 6.

Aleoch. exigua Mannerh. Brachelytr. 68. 17.

Die kleinste deutsche Art, ausgezeichnet durch ihre tief schwarze, auf den Flügeldecken matte Farbe, ihre vorn breite, nach hinten deutlich verschmälerte Gestalt. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nicht sehr kräftig, schwärzlich-braun, am Grunde heller, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, leicht transversal, das Endglied ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich klein, weitläufig, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit abgerundeten Hinter-, stumpfen Vorderecken und beiderseits leicht ausgebuchtetem Hinterrande, oben leicht gewölbt, dicht, sehr fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, quecrrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist deutlich verschmälert, oben vorn dicht, hinten weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes leicht ausgerandet, fein crenulirt.

Ueberall nicht selten.

30. *A. clavicornis:* *Nigra, nitidula, omnium parce subtiliter punctata, antennis validioribus basi, pedibus elytrisque rufis, abdomine apicem versus subangustato.* — Long. 1 lin.

Redtenb. Faun. Austr. 822.

Aleoch. crassicornis Boisd. et Lacord. Faun Ent. Paris I. 531. 7. (?)

Schwarz, wenig glänzend, ziemlich dicht behaart, die Wurzel der braunen Fühler, die Flügeldecken und Beine röthlich gelbbraun. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, stark keulenförmig verdickt, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, Glied 5—10 dreimal so breit als lang. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, am Grunde und an den Ecken abgerundet, vorn gerade abge-

stutzt, undeutlich punktirt. Die Flügeldecken sind kaum breiter als das Halsschild, zusammen doppelt so breit als lang, mit abgerundetem äufseren Spitzenwinkel, fein und nicht dicht punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach rückwärts etwas zugespitzt, schwach punktirt.

Zwei Stücke in Prater von Redtenbacher gesammelt.

Dinarda Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 65. — Erichs. Col. March. I. p. 373. Gen. et Spec. p. 200.
Lomechusa Curtis Brit. Ent. IX. t. 410.

Maxillae mala interiore unco simplici terminata.
Ligula angusta, profunde bifida.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo paulo breviore.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo sequentibus paulo longiore.*

Die Lefze ist kurz, fast dreimal so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind ziemlich kräftig, vor der Spitze mit einem hervorspringenden Höcker bewaffnet. Die Maxillarladen sind wie bei *Lomechusa* gebildet, jedoch endet die innere in einen einfachen Hornhaken. Die Maxillartaster sind ziemlich gestreckt, Glied 3 ist deutlich länger als 2, fast gleichbreit, Glied 4 über die Hälfte länger als 3, an der Wurzel etwas breiter. Das Kinn ist kurz, vorn sehr deutlich ausgerandet. Die am Grunde seitlich vorgezogene Zunge reicht fast bis zur Mitte des zweiten Tastergliedes, ist schmal, tief gespalten, die Lappen sanft zugespitzt. Die Nebenzungen ragen kaum hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschliefsenden, das dritte cylindrisch, vorn fast gerade abgeschnitten.

In der Gestalt, namentlich aber in der Art der Punktirung des Hinterleibes, hat *Dinarda* unverkennbare Aehnlichkeit mit den hinten mehr zugespitzten Aleocharen, von denen sie indessen die scharf hervortretenden Hinterecken des Halsschildes leicht unterscheiden lassen. Die Fühler sind kurz und kräftig, nur das dritte Glied ist gestreckt, um die Hälfte länger als das zweite; die folgenden werden allmählig breiter, bald stark transversal, das letzte ist lang und allmählig zugespitzt, wodurch das spindelförmige Ansehen der Fühler entsteht. Der Kopf ist klein, hinten nicht eingeschnürt. Das

Halsschild ist am Hinterrande mehr als doppelt so breit als lang, vorn ausgerandet, hinten jederseits tief ausgebuchtet, die Hinterecken nach hinten scharf spitzwinkelig ausgezogen, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer, an den Hinterwinkeln stark ausgerandet. Der Hinterleib ist stark nach hinten verengt, einfach gerandet, im Leben nicht zurückgerollt. Die Beine sind kurz, die Vorderfüfse viergliedrig, an den Hinterfüfsen das erste Glied deutlich länger als die folgenden, nicht ganz von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich kaum deutlich erkennbar hervor.

Die beiden bekannten Arten leben in den Haufen der *Form. rufa* und einiger ihr nahe verwandter Species; auch findet man sie in Gesellschaft der *Form. cunicularia.* Erichson's (Gen. et Spec. p. 201 Anm.) etwas auffallende Vermuthung, dafs bei den grofsen Ameisen grofse, bei den kleinen kleinere Exemplare sich erzeugten, ist durch die Aufstellung einer zweiten Art widerlegt.

Auf der Innenseite weichhaarige, unbezahnte innere Maxillarladen hat die von Curtis a. a. O. fälschlich als Typus der Gattung *Lomechusa* abgebildete Gattung *Dinarda* mit *Lomechusa, Atemeles* und *Myrmedonia* gemein, doch weicht sie von allen dreien sowohl in der Bildung dieser, als der längeren, schmäleren, ziemlich tief gespaltenen Zunge, sowie im Aeufseren bedeutend ab. Das hakenförmig nach innen vorspringende Ende der Hornleiste der inneren Maxillarlade, welches Erichson bei dieser und der Gattung *Lomechusa* mit so grofsem Gewicht belegt, ist kaum als eine Abweichung von den übrigen Aleocharinen-Gattungen zu betrachten; die Spitze der Maxillarlade tritt durch den Mangel der Zähne deutlicher hervor. In der Zungenbildung hat *Dinarda* die meiste Aehnlichkeit mit *Thiasophila,* doch lassen die deutlich gegliederten Lippentaster die nahe Verwandtschaft mit *Aleochara* erkennen, als deren Repräsentant in den Ameisenhaufen diese Gattung gewissermafsen zu betrachten ist.

1. D. Maerkelii: *Nigra, opaca, thoracis lateribus, elytris, ano, antennarum basi apiceque pedibusque rufis, capite, thorace elytrisque crebre fortius punctatis.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IV. 308. Germar Zeitschr. V. 230. 81. — Redtenb. Faun. Austr. 674.

Schwarz, etwas fettglänzend, die Seiten des Halsschildes, die Flügeldecken und Füfse rothbraun, die Spitze des Hinterleibes röthlich. Die Fühler sind schwarzbraun, am Grunde und an der Spitze

rothbraun, von der oben bereits beschriebenen Bildung. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, schwarz mit röthlichem Munde, dicht punktirt, die Stirn undeutlich eingedrückt, das Kopfschild abwärts schräg abgesetzt. Das Halsschild ist von der oben beschriebenen Bildung, die Seiten sind flach, die Mitte etwas erhaben, schwach rinnenförmig ausgehöhlt, wie die kaum längeren Flügeldecken mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, letztere sehr fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig und grob punktirt. Die Beine sind rothbraun.

In den gröfseren Haufen der Form. rufa nicht gerade selten.

Der Käfer ist lange Zeit mit der folgenden Art verwechselt, indessen mit Recht endlich von v. Kiesenwetter als eigene Art getrennt worden. Beide Formen werden in den meisten Fällen nicht gemeinschaftlich, sondern die gröfsere in den grofsen Haufen der *Form. rufa*, die kleinere in den kleineren Colonien, welche theils unter Steinen, theils als kleinere Haufen angelegt sind, gefunden. Richtiger ist es übrigens zu sagen: die beiden Dinarden bewohnen die Haufen der *Form. rufa* und der ihr verwandten Arten. Die gröfsere *Dinarda* ist auf das Zusammenleben mit der gröfseren Art, welche entsprechend gröfsere Colonien anlegt, die kleinere *Dinarda* auf das Zusammenleben mit der kleineren Art angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen, dafs Diejenigen, welche Gelegenheit haben mit einiger Mufse die Ameisenhaufen in ihrer Umgebung zu durchforschen, es sich angelegen sein liefsen, genauer als bisher festzustellen, welche Species von Ameisen die verschiedenen Myrmecophilen aus andern Ordnungen beherbergen. Dafs die *Form. rufa* der Coleopterologen nur ein Collectiv-Name für eine Reihe verschiedener Species ist, unterliegt wohl keinem Zweifel; auch unter der *Form. fuliginosa* sind gewifs verschiedene schwarzgefärbte Arten verstanden. Bei Berlin wurden beide Arten *Dinarda* in unmittelbarer Nähe, aber stets in verschieden grofsen Haufen der *Form. rufa* (?), von mir vor mehreren Jahren im Brieselanger Forste angetroffen.

2. *D. dentata:* *Nigra, opaca, thoracis lateribus, elytris, ano, antennarum basi apiceque pedibusque rufis, capite canaliculato, thorace elytrisque crebre punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 1. — Erichs. Col. March. I. 374. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 201. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 674.

Lomechusa dentata Grav. Mon. 181. 4. — Gyll. Ins. Suec. II. 441. 4. — Curtis Brit. Ent. IX. p. 410.

Staphyl. strumosus Payk. Faun. Suec. III. 402. 45.

Der vorigen sehr ähnlich und am leichtesten durch die bedeutend geringere Gröfse zu unterscheiden; der deutlicher gefurchte Kopf, ein helleres Roth, etwas dichtere Punktirung und spitziger

vortretende Hinterecken des Halsschildes sind als die Hauptunterschiede beider Arten bisher angeführt worden. Ein nicht unwesentlicher Unterschied besteht auch darin, dafs bei der gröfseren die einzelnen Fühlerglieder im Verhältnifs deutlich stärker transversal sind als bei der kleineren.

In den Colonien der der Form. rufa verwandten Arten; nicht selten in derselben Gegend mit der vorigen, aber nicht in denselben Colonien.

Lomechusa Grav.

Mon. p. 178. — Erichs. Col. March. p. 375. Gen. et Spec. Staphyl. p. 282.

Maxillae mala interiore unco simplici terminatae.
Ligula brevis, lata, apice subsinuata.
Palpi labiales distincte triarticulati, articulo primo duobus sequentibus longitudine aequali.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist vorn sanft gerundet, fast doppelt so breit als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, die Spitze jedoch stark einwärts gekrümmt. Die Maxillarladen sind ebenso kurz und kräftig wie bei *Atemeles* gebildet, jedoch endet die innere nicht in drei Zähnchen. Die Maxillartaster sind ebenfalls ganz wie dort gebildet. Dagegen ist das Kinn hier stark und tief ausgerandet. Die Zunge ist ebenso lang, jedoch breiter, an der Spitze seicht ausgebuchtet. Die Paraglossen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die Glieder deutlich abgesetzt, das zweite Glied noch nicht halb so lang als das erste, welches ziemlich stark angeschwollen ist, das dritte Glied etwas länger als das zweite, cylindrisch, mit ihm zusammen genommen dem ersten an Länge gleich.

Von der folgenden Gattung unterscheidet sich *Lomechusa* bei sehr ähnlichem Körperbau durch bedeutendere Gröfse und vornämlich anders gebildete Fühler. Die Verbindung der einzelnen Glieder derselben ist eine ungleich losere, indem dieselben etwas länger als breit, an der Wurzel sämmtlich stark verengt sind, was dem ganzen Fühler ein wesentlich verschiedenes Ansehen von dem der *Atemeles* giebt. Das Halsschild ist dem der folgenden Gattung ganz ähnlich gebaut; es hat zwar hervorragende, aber nicht zugespitzte Hinterecken. Die Flügeldecken sind hier deutlich etwas breiter als das Halsschild. Im Bau des Hinterleibes finden sich keine

wesentlichen Unterschiede von *Atemeles*. Die Beine sind kräftiger, die Schenkel an der Spitze behaart, die Schienen nach der Spitze zu deutlich verschmälert.

Beim Männchen sind die Hinterecken des vorletzten Hinterleibssegmentes deutlicher vorgezogen, mehr aufwärts gerichtet.

Der Käfer scheint vornämlich in Gesellschaft der *Form. rufa* vorzukommen; die Nester der *Myrmica rubra* dürften schwerlich, wie Sahlberg angiebt und bereits Märkel (Germar Zeitschr. V. p. 232) bezweifelt, sein eigentlicher Wohnplatz sein.

1. *L. strumosa:* *Ferruginea, antennis articulis* 4—10 *cyathiformibus, thorace subtiliter granulato, canaliculato, antrorsum angustato, abdomine vix punctulato.* — Long. 3 lin.

Grav. Mon. 179. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 437. 1. — Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 203. — Heer Faun. Col. Helv. I. 304. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. strumosus Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 28. Syst. El. II. 597. 36.

Aleoch. strumosa Grav. Micr. 91. 35.

Von ansehnlicher Gröfse, dunkel rothbraun, der Kopf und der Hinterleib vor der Spitze schwarzbraun, die Flügeldecken mehr gelbbraun. An den Fühlern ist das erste Glied etwas angeschwollen, das zweite klein, das dritte viel länger, das vierte fast kugelig, die folgenden am Grunde stark eingeschnürt, länger als breit, das letzte grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist einzeln goldgelb behaart, unpunktirt. Das Halsschild stimmt im Bau sehr mit dem der Männchen des A. paradoxus überein, doch sind die vortretenden Hinterwinkel hier abgerundet, die Oberseite in der Mitte mit einer deutlichen Längsfurche, der Seitenrand stark abgesetzt aufgebogen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, verloschen punktirt, kurz, fein behaart. Der Hinterleib ist ganz ähnlich dem der Atemeles gebaut, kaum punktirt. Die Beine sind rothbraun, die Schenkel an der Spitze stark behaart.

Beim Männchen ist das dritte Glied der Fühler etwas gestreckter, die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes tiefer ausgeschnitten, die untere stärker vorgezogen.

Vornämlich im mittleren Deutschland, in Gesellschaft der Form. rufa; im Allgemeinen selten.

Atemeles Dillwyn.

Stephens Illust. V. p. 107.

Goniodes Kirby Stephens Catal. 260. No. 2593.
Lomechusa Grav. Mon. p. 178. — Erichs. Col. March. p. 375. Gen. et Spec. Staphyl. p. 202 (in parte)

Maxillae mala interiore unco triplici terminata.
Ligula brevis, lata, apice sinuata.
Palpi labiales distincte triarticulati, articulis sensim minoribus.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken sanft gerundet, mehr als doppelt so breit als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich scharf zugespitzt. Die innere Maxillarlade ist kurz und breit, aufsen hornig, innen häutig, an der Spitze in drei dicht neben einander liegende hornige Häkchen endend, im Uebrigen am oberen Ende des inneren Randes nicht mit Dornen besetzt, sondern überall dicht und weich behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung und erhält nur dadurch ein etwas fremdartiges Ansehen, dafs sie, der inneren Lade entsprechend, sehr kurz und breit ist. Die Maxillartaster sind ziemlich kurz, sehr kräftig, Glied 2 stärker als gewöhnlich angeschwollen, Glied 3 ebenso lang, jedoch weit schmäler, fast gleichbreit, Glied 4 kaum halb so lang, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist weniger kurz, da sie fast bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reicht, als vielmehr sehr breit, an der Spitze sanft ausgebuchtet, nicht in einem Bogen gerundet, wie Erichson, wahrscheinlich durch stark gequetschte Präparate getäuscht, angiebt. Die Paraglossen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder sehr deutlich abgesetzt, allmählig ein wenig kürzer werdend, das letzte stumpf zugespitzt.

Der Körper der sehr bekannten, ansehnlichen Gattung zeichnet sich vornämlich durch seine breite Gestalt, die hervorragenden Hinterecken des Halsschildes und den aufgerollten Hinterleib aus. Der Kopf ist klein, mit ebener Stirn und wenig vorragenden Augen, nicht sehr tief in das Halsschild eingesenkt. Die Fühler sind lang, bis über die Mitte der Flügeldecken reichend, nach der Spitze zu durch das sehr lange, allmählig verschmälerte Endglied zugespitzt erscheinend; von den sechs vorletzten Gliedern sind die ersten nahe an der Wurzel deutlich verengt, die folgenden gleichbreit, ein we-

nig länger. Das Halsschild ist am Hinterrande etwas breiter als die Basis der Flügeldecken, nach vorn etwas verschmälert, vorn gerade abgeschnitten, hinten jederseits ausgebuchtet, die Hinterecken rückwärts scharfwinkelig vorgezogen. Die Flügeldecken sind an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, unten gewölbt, oben fast glatt, glänzend, die vier ersten Segmente am inneren Seitenrande mit goldgelben Haarbüscheln besetzt; das siebente Segment ist hinten tief ausgerandet, an den Hinterecken ebenfalls mit einem kleinen Haarbüschel versehen. Die obere Kloakdecke tritt sehr deutlich bemerkbar hervor. Die Beine sind lang, flachgedrückt, die mittleren am Grunde ziemlich weit auseinanderstehend, die Füfse wenig gestreckt, vorn viergliedrig, hinten fünfgliedrig; das erste Glied ist deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich wenig bemerkbar hervor; das untere siebente Hinterleibssegment ist beim Männchen stärker vorgezogen.

Die Käfer scheinen in der Gesellschaft verschiedener Arten von Ameisen vorzukommen, indem sie bereits unter *Form. rufa, fuliginosa, fusca,* sowie auch bei der *Myrmica rubra* aufgefunden sind (Germar Zeitschr. V. p. 232).

Erichson liefs unter der Gattung *Lomechusa* Grav., nachdem *Dinarda* bereits von Leach aus derselben abgesondert war, die noch bleibenden drei Arten vereint, von denen indessen *L. strumosa* F. ohne Zweifel als eigene Gattung ausgeschieden werden mufs. Ich habe für diesen schon Fabricius bekannten Käfer den Gravenhorstschen Gattungsnamen *Lomechusa* beibehalten, für die anderen *Lomechusa* dagegen, um die Synonymie möglichst wenig zu vermehren, den Dillwyn'schen Namen *Atemeles* (Stephens Illustr. V. p. 107) beibehalten, obwohl diese Gattung ohne richtige Erkenntnifs der wesentlichen Merkmale aufgestellt worden. Stephens *Lomechusa emarginata*, auf die er die Gattung *Lomechusa* basirt, wurde bereits von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 202) als solche bezweifelt. Nach Schuckard (Elem. of Brit. Ent. 1839, p. 130) ist sie nichts Anderes als *Dinarda dentata*, welcher Stephens die verlängerten Lappen des siebenten Hinterleibssegmentes angedichtet zu haben scheint.

Die Unterschiede in den Mundtheilen, unter denen namentlich das sehr kurze zweite Glied der Lippentaster bei *Lomechusa* hervorzuheben ist, sind unter dieser Gattung genauer angegeben; die Abweichungen im Bau der Fühler und der Beine sind übrigens so bedeutend, dafs man schon durch den äufseren Anblick leicht die Ueber-

zeugung gewinnt, in der *L. strumosa* eine eigne Gattung vor sich zu haben, welcher auch allein die verschmälerten Schienen zukommen, die Erichson allen Lomechusen zuschreibt.

Die natürliche Verwandtschaft der Gattung *Lomechusa* Grav. ist von Erichson wenig oder gar nicht erkannt worden. Daran ist wohl vornämlich der Umstand Schuld, dafs er die von ihm stark ausgequetschte Zunge für ungetheilt, ähnlich der der Gattung *Gyrophaena,* hielt; sie ist aber in der That eine sehr kräftige, wenig tief getheilte Aleocharen-Zunge. Nächst *Aleochara* hat *Lomechusa* die meiste Verwandtschaft mit der Gattung *Myrmedonia*, welche Erichson von ihren Verwandten fern, an die Spitze der Aleocharinen stellt. Dieselbe hat die weichhaarige, ungezähnte innere Maxillarlade mit *Dinarda* und *Lomechusa* gemein; ebenso die hakenförmig gekrümmte Spitze der inneren Maxillarlade, welche Erichson bei ihr ganz übersehen hat. Die wechselseitige natürliche Verwandtschaft zwischen *Aleochara* und *Myrmedonia* und zwischen *Dinarda* und *Lomechusa*, sowie aller vier untereinander, scheint mir unverkennbar und zwar derartig getheilt zu sein, dafs *Dinarda* zu *Aleochara*, *Lomechusa* zu *Myrmedonia* in näherer Beziehung steht.

1. **A. *paradoxus:*** *Rufo-ferrugineus, antennis articulo tertio secundo duplo longiore, thorace vix punctulato, utrinque profunde bifoveolato, angulis posterioribus oblique productis, elytris creberrime subtilissime punctulatis, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato.* — Long 2—2¼ lin.

Atemeles paradoxus Stephens Manual 371. 2924. — Schuck. B. C. t. 22. f. 8.

Atemeles acuminatus Stephens Illustr. V. 108. 1.

Lomechusa paradoxa Grav. Mon. 180. 3. — Gyll. Ins. Suec. II. 438. 2. — Erichs. Col. March. I. 376. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 203. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. emarginatus var. Payk. Mon. Staph. p. 57. not. Faun. Suec. III. p. 402 not.

Var. *major.* (?)

Lomech. inflata Zetterst. Faun. Lappon. I. 95 1. Ins. Lapp. 74. 2.

Bei der grofsen Verwandtschaft dieser und der folgenden Art scheint es mir passend, die Unterschiede beider unter dieser Art zu besprechen:

Die Fühler beider unterscheiden sich dadurch, dafs bei dem A. paradoxus das dritte Glied doppelt so lang, bei A. emarginatus wenig länger als das vorhergehende ist. Das Halsschild ist bei A. pa-

radoxus nach vorn nicht verengt, nur wenig schmäler als an den Hinterecken, welche nur mäfsig stark, fast rechtwinkelig vortreten; bei A. emarginatus ist es nach vorn gleichmäfsig, deutlich verengt, die Hinterecken viel länger ausgezogen, seitwärts stärker vortretend. Auf der kaum bemerkbar punktirten Oberseite des Halsschildes des A. paradoxus befindet sich vor der Mitte, neben dem Aufsenrande, jederseits ein tief eingestochenes Grübchen, welches auf dem ziemlich deutlich punktirten Halsschilde des A. emarginatus stets zu fehlen scheint. Die Flügeldecken des A. paradoxus sind äufserst dicht und fein, die des A. emarginatus dicht und fein punktirt, die des ersteren mit dichterer und etwas längerer, lebhafter goldgelb schimmernder Behaarung bekleidet. Der Hinterleib des A. paradoxus ist oben auf den vorderen Segmenten dicht und deutlich, beim A. emarginatus kaum bemerkbar punktirt, gleichsam polirt erscheinend; auf der Unterseite ist er bei der ersteren Art ziemlich dicht, bei der letzteren sehr weitläufig punktirt.

Bei einem mir vorliegenden sehr grofsen Exemplare eines *Atemeles*, welcher die Halsschildbildung des *A. paradoxus* und ein sehr gestrecktes drittes Fühlerglied hat, ist die Punktirung des Vorderleibes, namentlich des Thorax, deutlich weitläufiger und stärker als bei dieser und der folgenden Art. Ohne in dem Käfer eine eigene Species erkennen zu wollen, glaube ich doch auf ihn die *Lom. inflata* Zetterstedt's mit Sicherheit beziehen zu dürfen, da deren Beschreibung vollkommen zutrifft.

2. *A. emarginatus:* *Ferrugineus, antennis articulo tertio secundo longiore, thorace subtiliter punctulato, angulis posterioribus oblique productis, valde acuminatis, elytris crebre subtiliter punctulatis, abdomine supra fere laevigato.* — Long. 2—2¼ lin.

Lomechusa emarginata Grav. Mon. 179. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 410. 3. — Erichs. Col. March. I. 376. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 204. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 305. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 675.

Staphyl. emarginatus Payk. Mon. Staphyl. 56. 40. Faun. Suec. III. 401. 44. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 46. Syst. El. II. 600. 57.

Var.? *Thorace piceo: A. nigricollis.*

Von der vorigen Art durch die bereits angegebenen Merkmale unterschieden und, wie es scheint, mehr dem Norden angehörig, obwohl beide Käfer über ganz Deutschland verbreitet, jedoch fast nirgends häufig sind. Der Hauptaufenthaltsort beider Arten scheinen die Nester der Formica rufa zu sein; sie verschmähen indessen auch die Colonien anderer Ameisen nicht.

Ein aus Crefeld stammendes und zwei von mir bei Swinemünde gesammelte Exemplare eines, dem letzt beschriebenen ähnlichen *Atemeles*,

zeichnen sich durch ein fast ganz schwarzbraunes Halsschild und lebhaft gelbbraune Flügeldecken aus, während die gewöhnliche Farbe der beiden anderen *Atemeles* ein helleres oder dunkleres Rothbraun ist. Das dritte Fühlerglied ist bei den erwähnten drei Exemplaren deutlich gestreckter als beim *A. emarginatus*, die Hinterwinkel des Halsschildes noch etwas stärker spitzig ausgezogen, die Punktirung der Flügeldecken etwas feiner, die Behaarung ein wenig länger, lebhafter goldgelb schimmernd, die Punktirung des Hinterleibes dagegen wenig abweichend. Es fehlt mir an genügendem Materiale, um mit vollkommener Sicherheit diese drei Exemplare als einer eigenen, von *A. emarginatus* verschiedenen, Art angehörig betrachten zu können. Ich führe sie daher vorläufig noch als eine Varietät des *A. emarginatus* auf und bezeichne sie ausnahmsweise mit einem eigenen Namen (*A. nigricollis*), um die Aufmerksamkeit auf diese interessante Form reger zu machen.

Myrmedonia Erichs.

Col. March. I. p. 286. Gen. et Spec. Staphyl. p. 35.
Astilbus Stephens Illustr. V. p. 106.
Zyras Stephens Illustr. V. p. 430.
Pella Stephens Illustr. V. p. 434.

Maxillae mala interiore unco triplici terminata.
Ligula brevis, bifida; paraglossae paulo prominentes.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo paulo breviore.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, nicht, wie Erichson angiebt, vorn gerade abgeschnitten, sondern in der Mitte deutlich ausgeschnitten, die abgerundeten Ecken etwas vortretend. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade, obwohl sehr gestreckt, erinnert in ihrer Bildung dennoch am meisten dadurch an *Lomechusa*, dafs sie, wie dort, ohne Spur von Zähnen am Innenrande ist und an der Spitze in drei bis vier, dicht nebeneinander liegenden Hornhäkchen endet; sie ist aufsen hornig, innen häutig, der häutige Theil dicht, lang und weich behaart. Die äufsere Lade ist sehr lang und schmal, die innere ziemlich weit überragend, mit häutiger, behaarter Spitze. Die Maxillartaster sind im Verhältnifs nur mäfsig gestreckt, ziemlich schlank, das dritte Glied ist wenig länger als das zweite, wie bei allen Ameisenfreunden fast gleichbreit, das vierte kaum ein Drittel so lang als das dritte, sanft zugespitzt. Das Kinn ist seicht ausge-

randet. Die Basis der Zunge tritt seitlich vor; sie selbst ist breit, kürzer als das erste Tasterglied, fast bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen treten ein wenig über den Ecken der Zunge hervor. Die Lippentaster sind ziemlich schlank, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 2 ein wenig kürzer als die einschliefsenden, Glied 3 cylindrisch, vorn gerade abgeschnitten.

Die Myrmedonien sind nächst den Lomechusen die ansehnlichsten Aleocharinen, ausgezeichnet durch ihre schlanke, zu gleicher Zeit kräftige, gestreckte Gestalt, und den im Leben meist aufgerollt getragenen Hinterleib. Die Fühler sind kräftig, länger als Kopf und Halsschild, das dritte Glied in der Regel bedeutend länger als das zweite, die folgenden von sehr verschiedener Gestalt, das letzte stumpf zugespitzt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, mit wenig vorragenden Augen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, die Hinterecken meist wenig abgerundet, die Oberseite meist ziemlich flach, mit Queergrübchen und Längsfurche. Die Flügeldecken sind am Hinterrande fast gerade abgeschnitten, an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit und wird im Leben aufgerollt getragen. Die Beine sind ziemlich schlank, die Vorderfüfse viergliedrig, die Hinterfüfse fünfgliedrig; das erste Glied derselben ist deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Unter den deutschen Myrmedonien zeichnen sich die Männchen bei einigen Arten nur durch eine seichte Ausrandung der oberen und stärkeres Hervortreten der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegments, sowie meistens durch stärkere Behaarung des dritten bis fünften Fühlergliedes aus; diese Ausrandung wird eine sehr tiefe bei der *M. limbata;* bei zwei Arten ist das sechste Hinterleibssegment oben mit einem starken Höcker beim Männchen bewaffnet. Die stärkere Behaarung des Fühlergliedes, auf die zuerst Grimm (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 26) aufmerksam gemacht hat, kommt auch bei den Männchen von Arten anderer Gattungen oft vor, ist jedoch nur bei sehr wohl erhaltenen Exemplaren gut zu erkennen.

Die Käfer leben vornämlich in der Gesellschaft der *Form. fuliginosa*, finden sich aber auch bei der *Form. rufa* und *flava.*

Die über einen grofsen Theil der Erde verbreitete Gattung hat durch ihr geselliges Vorkommen mit verschiedenen Arten von Ameisen und ihr elegantes Aeufsere die Aufmerksamkeit der Entomologen stets in besonderem Maafse auf sich gezogen. Von Märkel allein wurden nach dem Erscheinen des Erichson'schen Werkes vier neue Arten, darunter drei deutsche, publicirt; die Beschreibung einer sehr ausgezeichneten neuen Art aus Steiermark lieferte Grimm; *Myrme-*

donia pygmaea Sachse (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 115) aus Dalmatien gehört nicht dieser Gattung an, sondern ist eine *Tachyusa*. Mehrere auf einzelne Arten der Gattung *Myrmedonia* von englischen Autoren gegründete Gattungen wurden als nicht hinlänglich begründet, bereits früher von Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 35 und 36) eingezogen. Es ist dies aufser *Zyras* Stephens (Illustr. V. p. 430) *Pella* Stephens (Illustr. V. p. 431) und *Porus* Hope (Royle Himalaja. Zool. t. 9. f. 10), vornämlich die von Stephens (Illustr. V. p. 106) angenommene Gattung *Astilbus* Dillwyn vormals *Drusilla* Leach. (Samouel. Ent. usef. Compend. ed. 1. p. 177) welche auf *M. caniculata* gegründet ist. Obwohl Redtenbacher (Faun. Austr. p. 648) deren Beibehaltung befürwortet hat, möchte ich doch Erichson beipflichten, da ich die Zungenbildung nur wenig abweichend und in den kurzen Deckschilden und dem Fehlen der Flügel, nach Analogie anderer Gattungen, keinen Grund zu generischer Ausscheidung finde; *Myrmedonia collaris* und *limbata* kommen ebenfalls häufig nicht in unmittelbarer Gesellschaft von Ameisen vor, obwohl sie deren Nähe zu lieben scheinen.

In naher Verwandtschaft zur Gattung *Myrmedonia* stehen durch die Zungenbildung *Schistoglossa* und *Ilyobates*. Die Verwandtschaft mit *Lomechusa* ist unter dieser Gattung besprochen und dürfte der den *Myrmedonien*, in der Nähe von *Aleochara*, hinter *Lomechusa* angewiesene Platz der natürlichste sein.

Erste Gruppe.

Flügeldecken so lang oder länger als das Halsschild.

*Halsschild einzeln, tief punktirt.

1. M. Haworthi: *Nigra, nitida, antennarum basi apiceque rufo-testaceis, elytris angulo externo apicali excepto abdominisque segmentis 5-anterioribus rufis, pedibus flavis, thorace transverso vage, elytris crebre fortius punctatis, abdomine laevigato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. III. 212. 5. V. 205. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 815.

Zyras Haworthi Stephens Illustr. V. t. 266. f. 3.

Myrmed. fulgida var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 40. 8.

Bolitochara elegans Heer Faun. Col. Helv. I. 350. 4.

Die gröfste Art dieser Gattung, glänzend schwarz, die Flügeldecken mit Ausnahme der Hinterecken, der Hinterleib bis auf die beiden vorletzten und einen Mittelfleck auf den einzelnen Segmenten,

die Basis und Spitze der Fühler lebhaft roth. Diese sind länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2; von den folgenden 6 sind die letzten nur wenig breiter als lang; das Endglied ist um die Hälfte länger als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist einzeln tief punktirt. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte breiter als lang, schmäler als die Flügeldecken, nach hinten etwas verengt, vor der Mitte gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, einzeln, stark punktirt, mit deutlicher Quergrube vor dem Schildchen, sparsam lang, schwarz behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, weitläufig stark punktirt. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, glänzend, glatt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein starker, in die Quere gezogener Höcker.

In der Gesellschaft der F. rufa und fuliginosa; im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Es ist bereits von Märkel a. a. O. ausführlich nachgewiesen, dafs *Myrmed. Haworthi* nicht als Varietät von *M. fulgida* betrachtet werden könne, wie Erichson geglaubt hatte. Auf die von ihm hervorgehobenen Unterschiede ist in den Beschreibungen entsprechend Rücksicht genommen; ein bisher übersehener besteht darin, dafs bei den Männchen der folgenden Art die Flügeldecken auf der vorderen Hälfte neben der Nath leicht beulig aufgetrieben sind.

Nach der Beschreibung gehört *Bolit. elegans* Heer wohl ohne Zweifel zu der eben beschriebenen Art.

2. *M. fulgida:* *Nigra, nitida, antennarum basi apiceque rufotestaceis, elytris abdominisque segmentis 5 anterioribus rufis, pedibus flavis, thorace elytrisque vage profundius punctatis, abdomine laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 40. 8. — Märkel in Germ. Zeitschr. V. 204. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 3.
Aleochara fulgida Grav. Mon. 163. 37.

Kaum halb so grofs als die vorhergehende Art und von ihr in folgenden Punkten unterschieden: die Fühler sind etwas kürzer, ihr Endglied dagegen länger. Das Halsschild ist etwas länger und schmäler, die Hinterwinkel stumpfer, die Punktirung weitläufiger. Die Flügeldecken sind einfarbig roth, weitläufiger und weniger stark punktirt. Der Hinterleib ist mehr gleichbreit, die schwärzlichen Flecke in der Mitte der einzelnen Segmente schwächer.

Beim Männchen sind aufser dem Höcker auf dem sechsten Hinterleibssegmente die Flügeldecken auf der vorderen Hälfte neben der Nath schwach beulig aufgetrieben.

Im südlichen Deutschland selten; wahrscheinlich auch in Gesellschaft von Ameisen.

3. M. collaris: *Rufo-testacea, nitida, capite, elytris, pectore anoque nigris, thorace subquadrato, basi foveolato, vage subtiliter punctato, abdomine laevi.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 290. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 43. 17. — Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 2.

Staphyl. collaris Payk. Faun. Suec. III. 401. 43.

Aleoch. collaris Grav. Mon. 164. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 385. 8.

Bolitoch. collaris Mannerh. Brachelytr. 75. 1.

Gesättigt roth, glänzend, Kopf, Flügeldecken und Hinterleibsspitze schwarz. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, die acht ersten Glieder schwärzlich-braun, die letzten drei gelblich, Glied 3 etwas länger als 2, die sieben folgenden allmählig stärker werdend. Der Kopf ist einzeln, ziemlich stark punktirt, die Stirn fast glatt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, oben flach gewölbt, einzeln, fein punktirt, dünn behaart, mit tiefem Quergrübchen vor dem Schildchen. Die Flügeldecken sind wenig dicht, stark punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, fast glatt. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind hellgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, an sehr verschiedenen Localitäten, nicht immer in Gesellschaft von Ameisen.

**Halsschild dicht und fein punktirt.

4. M. humeralis: *Fusca, elytrorum humeris, abdominis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, inaequali, abdomine supra laevigato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 287. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 38. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 308 1. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 7.

Aleoch. humeralis Grav. Micr. 90. 33. Mon. 169. 50. — Gyll. Ins. Suec. II. 399. 21.

Bolitochara humeralis Mannerh. Brachelytr. 81. 38.

Die folgenden weit an Gröfse übertreffend, pechbraun, mit äufserst dicht und fein punktirtem und behaarten Vorder- und oben glattem Hinterleibe, die Flügeldecken an den Schultern und der Hinterleib an der Basis rothbraun, die drei vorletzten Segmente pechbraun mit rothbraunem Hinterrande. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkel braunroth, an der Wurzel heller, die

sieben vorletzten Glieder allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, kaum kürzer als die Flügeldecken, nach hinten sanft verengt, vor der Mitte leicht gerundet, oben flach, mit seichter Längsrinne und schwachem Quergrübchen, aufserdem jederseits mit einem deutlichen, gebogenen Längseindruck. Die Brust ist rothbraun oder pechbraun; die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist die Stirn eingedrückt, das Halsschild tiefer gefurcht, die obere Platte des vorletzten Hinterleibsringes hinten leicht ausgerandet, die untere stärker vorgezogen.

In Gesellschaft der F. rufa und fuliginosa nicht selten.

5. *M. cognata:* *Nigro-fusca, humeris interdum, antennarum basi pedibusque brunneis, thorace subquadrato, basi tri-impresso, abdomine supra laevigato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. III. 142. 1. V. 202. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 650.

Myrmed. funesta Heer Faun. Col. Helv. I. 308. 2. (?)

Etwas kleiner, schmäler und gewölbter als die vorige Art, einfarbig tief schwarzbraun, der Vorderleib noch feiner und dichter punktirt, der Kopf mit einer deutlichen Kante vor seiner Einsenkung in das Halsschild; das Halsschild deutlich etwas länger und schmäler, mit einem deutlichen Quereindruck in der Mitte vor dem Schildchen, der nach vorn in eine seichte Furche ausläuft; zu beiden Seiten desselben mit einem schräg aufwärts laufendem Eindrucke. Die Flügeldecken sind am Grunde bisweilen pechbraun, der Hinterleib oben glatt, die Ränder der einzelnen Ringe rothbraun. — Am leichtesten unterscheidet man diese Art in allen ihren Varietäten von der vorhergehenden durch die etwas kürzeren, dunkleren Fühler, bei denen von den sechs vorletzten Gliedern die ersten leicht, die letzten ziemlich stark transversal sind. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes seicht ausgerandet, die untere etwas stärker vorgezogen.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; nicht selten in gröfserer Anzahl.

Die Eindrücke auf dem Halsschilde sind sehr veränderlich, weshalb man sich hüten mufs, bei der Unterscheidung der Arten ihnen zu viel Gewicht beizulegen.

6. M. funesta: *Nigra, nitida, antennis pedibusque brunneis, thorace subquadrato, basi foveolato, abdomine supra laevigato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 287. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 38. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 6.

Aleoch. funesta Grav. Mon. 168. 49. — Gyll. Ins. Suec. IV. 488. 22—23.

Bolitoch. funesta Mannerh. Brachelytr. 81. 39.

Myrmed. atrata Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 5. (?)

Durch etwas kleinere, schlankere Gestalt und die glänzend schwarze Farbe leicht von den vorigen beiden Arten zu unterscheiden. Der Kopf ist im Verhältnifs zum Halsschilde schmäler als bei der vorigen Art, dieses selbst, so wie die Flügeldecken weitläufiger und feiner punktirt. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz, spiegelblank. Die Beine sind rothbraun. Die Fühler sind deutlich schlanker als bei der M. cognata gebaut, denen der M. humeralis ganz ähnlich gebildet.

Beim Männchen ist die Längsfurche auf dem Halsschilde deutlicher, das vorletzte Segment wie bei den vorigen Arten gebildet.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; häufig.

Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, dafs Heer's *M. funesta* die *M. cognata* und seine *M. atrata* die wirkliche *M. funesta* ist, da bei der weiten Verbreitung der übrigen Arten kaum anzunehmen, dafs die Schweiz eine, in Deutschland nicht vorkommende, *Myrmedonia* besitzt. Daher ist *M. atrata* Heer fragweise unter *M. funesta* und *M. funesta* Heer fragweise unter *M. cognata* citirt.

7. M. similis: *Nigro-fusca, antennarum basi pedibusque rufis, thorace subquadrato, basi foveolato, elytris basi rufescentibus, abdomine supra anterius vage subtiliter punctato, posterius laevigato.* — Long. 2 lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 200. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

In der Färbung der M. cognata am meisten verwandt, indessen bedeutend kleiner, noch schmäler und etwas kürzer als die folgende Art, der sie sich durch die Punktirung der vorderen Hinterleibsringe annähert, schwarzbraun, an den Schultern rothbraun. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde roth, Glied 3 etwas länger als 2, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, ziemlich stark transversal, das Endglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen. Der Vorderleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, nach hinten sanft verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hin-

terecken, oben mit einem deutlichen Quergrübchen, welches in eine allmählig verlöschende Längsrinne verläuft. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, schwarzbraun mit rothbraunen Schultern. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, die einzelnen Ringe hinten rothbraun gerandet, Segment 2—4 oben weitläufig und fein punktirt, namentlich am Hinterrande, die folgenden glatt. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist der hintere Rand des vorletzten Hinterleibssegmentes oben kaum bemerkbar ausgerandet, die Längsrinne auf dem Halsschilde deutlicher ausgeprägt.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; im Ganzen selten.

8. *M. limbata:* *Fusca, antennarum, elytrorum abdominisque basi fusco-testacea, thorace subquadrato, abdomine supra segmentis* 2—4 *crebre,* 5—6 *vage punctatis, 6-to fere laevigato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 288. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 37. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 5.

Staphyl. limbatus Payk. Mon. Staphyl. 51. 39. Faun. Suec. III. 399. 41.
Aleoch. limbata Gyll. Ins. Suec. II. 400. 22. — Grav. Micr. 69. 2. Germ. Faun. Ins. Europ. 13. 7.
Bolitoch. limbata Mannerh. Brachelytr. 81. 39.
Bolitoch. limbata var. (*foveicollis* Dej.) Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. 1. 551. 17.
Staphyl. divisus Marsh. Ent. Britt. 510. 33.
Aleoch. laevis Grav. Micr. 95. 39. Mon. 169. 52.

Etwas gröfser und lichter gefärbt als die vorige, schwarzbraun, mit rothbrauner Basis der Flügeldecken und nicht selten auch des Hinterleibes, mit äufserst dicht und fein punktirten und behaarten Vorderleibe; von allen übrigen durch die Punktirung des Hinterleibes zu unterscheiden, welche auf dem zweiten bis vierten Segment oben dicht und fein, auf dem fünften weitläufig, auf dem sechsten wenig bemerkbar ist. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde und an der Spitze heller, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 und 5 wenig an Gröfse verschieden, fast quadratisch, die folgenden allmählig breiter werdend, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen. Das Halsschild hat die gewöhnliche Form, ist beim Weibchen fast ganz eben, beim Männchen mit einer verhältnifsmäfsig tiefen Mittelfurche versehen. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in einem Bogen tief ausgerandet.

In Gesellschaft verschiedener Ameisen; im Allgemeinen nicht häufig; man findet den Käfer auch im Anspühlicht, bisweilen sogar in Mehrzahl.

9. M. lugens: *Nigro-fusca, elytrorum humeris pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 289. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 39. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 649. 4.

Aleochara lugens Grav. Micr. 95. 40. Mon. 169. 54.

Von kürzerer und gedrungener Gestalt als die vorhergehenden Arten, schwarzbraun, die Flügeldecken von der Schulter abwärts nach innen zu in ziemlich weiter Ausdehnung gelbbraun, mit dicht und fein punktirtem Vorder- und oben glattem Hinterleibe, durch das quere Halsschild von den bisher beschriebenen Arten auf den ersten Blick zu unterscheiden. Die rothbraunen, am Grunde helleren Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, etwas kürzer als bei den vorigen Arten, Glied 3 deutlich länger als 2, die folgenden 7 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen ziemlich, die letzten sehr stark transversal, das Endglied so lang als die beiden vorhergehenden, zugespitzt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, deutlich so breit als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und den Hinterecken gerundet, vorn gerade abgeschnitten, oben ziemlich flach mit undeutlichem Quergrübchen und sehr seichter Längsfurche. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente und die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen tritt die Längsfurche auf dem Halsschilde etwas deutlicher hervor; der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist leicht ausgerandet.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; nicht selten.

10. M. ruficollis: *Nigro-picea, subnitida, antennis pedibusque sanguineis, elytrorum abdominisque basi rufo-testaceis, thorace transverso, abdomine posterius minus crebre punctato.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 126.

Gröfser und im Verhältnifs breiter als M. lugens, durch die bluthrothe Farbe des Halsschildes und die Fühlerbildung vor allen übrigen Arten sehr ausgezeichnet. Die letzteren sind roth, am Grunde heller, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 1 so lang als 2 und 3 zusammengenommen, weniger aufgetrieben als bei den

anderen Arten, von der Basis aufwärts stark eingeschnürt und in einem Knie aufwärts gebogen, Glied 3 nicht länger als 2, die folgenden kürzeren allmählig dicker, nach der Spitze zu immer mehr breit gedrückt. Das Endglied ist ziemlich von der Länge der 4 vorletzten und von der Basis ab besonders auffallend breit gedrückt, von der Mitte ab lanzettförmig zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, vorn braun, fein punktirt, mit gelbrothem Munde. Das rothe, fein punktirte und behaarte Halsschild ist doppelt so breit als lang, vorn gerade abgestutzt, die Vorderecken sind stark herabgezogen, fast rechtwinklig, abgerundet, nach den stumpfen wenig markirten Hinterecken und von da ab nach hinten in der Mitte in eine etwas erhabene Beule auslaufend. Alle Seiten ohne Spur eines Rändchens. Der Hinterrand desselben zu beiden Seiten des erhabenen Beulchens nach den Hinterecken zu niedergedrückt, von der Beule ab läuft eine schwache Längsvertiefung, die vor der Mitte aufhört und an deren Ende zu jeder Seite ein schwaches Grübchen steht. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, und bei geringer Wölbung die Seiten und die Gegend des Schildchens schwach, der Hinterrand merklicher eingedrückt, die inneren Hinterecken eingezogen, die äufseren markiren sich über den starken Hinterleibsrändern als kleine helle Beulchen. Die äufsere Hälfte derselben und die Gegend um das Schildchen herum ist schwarzbraun, die innere Hälfte nach den Schulterecken hin verlaufend, röthlich-gelb. Sie sind weniger dicht und fein, aber mehr greis behaart, wodurch sie matter als das Halsschild erscheinen. Des etwas stärker glänzenden, nach hinten zu weniger punktirten, allmählig verengten, dann stumpf zugerundeten Hinterleibes ersten zwei Segmente sind beinahe zur Hälfte, und die Ränder der beiden letzten, wie die Mitte der Deckschilde röthlich gelb. Die Brust ist schwarz, die Beine von der Farbe der Fühler, die Schenkel des ersten Paares heller.

Von Kahr in Steyermark entdeckt und von Grimm a. a. O. durch die eben gegebene Beschreibung charakterisirt. Es ist mir kein zweites Exemplar bekannt geworden.

11. M. laticollis: *Nigro-fusca, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, coleopteris sublatiore, basi foveolato, abdomine supra laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 203. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 817.

Kleiner, vorn etwas breiter als die vorige Art, mit kürzeren Flügeldecken, stets einfarbig schwarzbraun, mit sehr dicht und fein punktirtem Vorder- und oben glattem Hinterleibe. Die Fühler sind

rothbraun, am Grunde heller, Glied 3 etwas länger als 2, 4 fast quadratisch, 5—10 allmählig breiter werdend, stark transversal, das Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild; dieses ist nicht länger, aber oft etwas breiter als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten und hinten gerundet, vorn gerade abgeschnitten, alle Ecken abgerundet, oben mit einer undeutlichen Längsrinne. Die Beine sind roth.

Beim Männchen tritt die Längsrinne auf dem Halsschilde deutlicher hervor.

In Gesellschaft der Form. fuliginosa; oft in grofser Anzahl.

***Halsschild dicht und tief punktirt.

12. *M. plicata:* *Rufo-brunnea, capite, thorace abdomineque ante apicem piceis, thorace subquadrato, confertim fortius punctato, abdomine segmento quinto medio plicate-elevato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 289. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 36. 2. Redtenb. Faun. Austr. 817.

Ungeflügelt, durch das dicht und ziemlich grob punktirte Halsschild an die Arten der Gattung Hyobates erinnernd, auch ähnlich gefärbt. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, braunroth. Der Kopf ist eben, dicht und ziemlich stark punktirt, schwarzbraun, wenig glänzend, mit rothem Munde. Das Halsschild ist fast so lang als breit, an den Seiten vorn sehr wenig gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit abgerundeten Vorder-, stumpfen Hinterecken und gerundetem Hinterrande, oben flach gedrückt, wie die mehr rothgelben Flügeldecken, sehr dicht und ziemlich stark punktirt, schwarzbraun, matt-glänzend. Der Hinterleib ist unten und oben auf der vorderen Hälfte ganz dicht punktirt, auf der hinteren fast glatt, bis auf die Spitze pechschwarz, glänzend. Das vierte Segment ist hinten in der Mitte in eine Beule aufgetrieben, das fünfte der ganzen Länge nach mit einer erhabenen Längsfalte versehen, welche allmählig etwas erweitert in den Hinterrand ausläuft, oben flach ist und fast den dritten Theil der Breite des ganzen Segments einnimmt. Die Brust ist rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

Aeufserst selten.

Aufser dem von Erichson beschriebenen Exemplare aus der Kirsteinschen Sammlung sind mir nur noch einige österreichische Exemplare bekannt, von denen das, in der Schaum'schen Sammlung befindliche, ganz die von Erichson beschriebene Hinterleibsbildung zeigt, welche indessen

wahrscheinlich nur dem männlichen Geschlechte eigen sein dürfte. Nach Herrn Fairmaire's Mittheilung besitzt das Männchen der sicilianischen *M. rigida* eine ähnliche Hinterleibsbildung. Die Mundtheile des, von den übrigen Arten durch das dicht und tief punktirte Halsschild sehr abweichenden, Käfers habe ich noch nicht untersuchen können.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.

13. M. canaliculata: *Rufo-ferruginea, crebre fortius punctata, capite abdominisque cingulo nigris, thorace oblongo, canaliculato, impresso, coleopteris brevibus, abdomine supra anterius parce subtiliter punctato, posterius laevigato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 290. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 36. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 309. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 648. 1.

Staphyl. canaliculatus Fabr. Mant. Ins. I. 221. 29. Ent. Syst. I. II. 528. 42. Syst. El. II. 599. 22.

Aleoch. canaliculata Grav. Micr. 68. 1. Mon. 148. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 392. 14.

Drusilla canaliculata Mannerh. Brachelytr. 85. 1.

Paederus impressus Rossi Faun. Etr. I. 254. 627. (ed. Hellw. p. 314.)

Ungeflügelt, viel schmäler als die übrigen Arten, rothgelb, der Kopf und der Hinterleib vor der Spitze schwärzlich, mit dicht und stark punktirtem Vorder- und glattem, glänzendem, vorn weitläufig punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, röthlich-braun, Glied 3 deutlich länger als 2, von den folgenden 7 die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Das Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, nach hinten sanft verengt, oben mit einer deutlichen, nach hinten tieferen, beim Männchen seitlich weiter ausgedehnten Mittelrinne. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als das Halsschild, etwas weitläufiger und feiner punktirt. Der Hinterleib ist auf den vorderen Segmenten weitläufig punktirt, hinten glatt, Segment 2 und 3 gelbbraun, 4 schwarzbraun, 5 pechschwarz, 6 und 7 röthlich-gelb. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes tief ausgerandet.

Ueberall häufig und nicht ausschliefslich auf die Gesellschaft der Ameisen angewiesen.

Dasyglossa.

Mandibulae apice bifidae.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis paucis, longioribus ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida, laciniis setosis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo valde elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind an der Spitze ziemlich tief zweispaltig, der eine Zahn etwas länger als der andere. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des Innenrandes mit einigen kurzen, dicht neben einander liegenden, dornartigen Zähnchen besetzt; der häutige Theil ist lang, dicht und weich behaart. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich schlank, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, wenig bauchig, das vierte nicht ganz halb so lang. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Zungenbasis treten deutlich vor. Die Zunge ist kurz, die Spitze des ersten Tastergliedes nicht erreichend, bis auf den Grund gespalten, die Spitzen der Lappen mit einzelnen Börstchen besetzt. Die Nebenzungen treten nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend; das zweite kaum halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

Von der fast gleichbreiten Gestalt einer mittelgrofsen *Aleochara* und nur durch die äufserst dichte und feine Punktirung und den Seidenschimmer an *Oxypoda* erinnernd. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, das zweite und dritte Glied sehr gestreckt, gleichlang, auch das vierte noch deutlich länger als breit, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, die letzten von ihnen nur wenig breiter als lang. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, hinten wenig tief in dasselbe eingesenkt. Dieses ist deutlich doppelt so breit als lang, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, an den Ecken abgerundet, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, am Hinterrande gemeinschaftlich schwach ausgebuchtet, an den Hinterecken kaum ausgerandet. Der Hinterleib ist von der Mitte ab nach hinten schwach verengt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an allen das erste Glied deutlich länger als die folgenden, welche untereinander deutlich an Länge abnehmen.

Beim Männchen ist die Spitze des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes etwas stärker vorgezogen.

Der Käfer findet sich vorzugsweise an feuchten Localitäten.

In der Bildung der Mundtheile weicht die auf *Oxypoda prospera* Er. gegründete Gattung *Dasyglossa* wesentlich von ersterer Gattung ab. Sie hat die bis auf den Grund gespaltene, jedoch Dörnchen tragende Zunge, so wie die an der Spitze zweitheiligen Mandibeln mit *Schistoglossa* gemein, indessen sind letztere bei ihr etwas schlanker, die Spaltung an der Spitze eine noch tiefere. An der inneren Maxillarlade verschwinden die wenigen längeren Zähne fast ganz unter der langen und weichen Behaarung des häutigen Theiles. Von den *Oxypoden*, mit denen der Käfer bisher verwechselt ist, unterscheidet ihn leicht die den *Aleocharen* ähnliche Gestalt, indem alle ihm an Gröfse ähnliche *Oxypoden* ungleich mehr nach hinten verschmälert sind. Er schliefst sich in der Bildung der lang und weich behaarten inneren Maxillarlade am meisten an *Myrmedonia* an, in deren Nähe ich ihn daher gestellt habe.

1. D. prospera: *Fusca, subopaca, omnium creberrime subtilissime punctata, capite, pectore abdomineque piceis, hoc apice segmentorumque marginibus, elytris humeris, thorace lateribus, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace transverso, basi obsolete foveolato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Oxypoda prospera Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 143. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Oxyp. leporina Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 320. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 8.

Etwas länger und gestreckter als Myrmedonia laticollis, durch die gleichmäfsig äufserst dichte und feine Punktirung und Behaarung des ganzen Körpers sehr ausgezeichnet, an Oxypoda erinnernd, jedoch weit breiter, nach hinten weniger verschmälert als die gleich grofsen Arten dieser Gattung, schmutzig braun, mit dunklerem Kopfe und Hinterleibe. Die Seiten des Halsschildes, häufig die Schultern, die Ränder der einzelnen Segmente, die Fühler und Beine licht röthlich-gelb. Die Form der einzelnen Körpertheile ist bereits oben beschrieben.

Beim Männchen ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes stärker vorgezogen.

Bei Linz von Ferrari in Mehrzahl gesammelt, von v. Kiesenwetter im Winterlager unter Moos in 10 Exemplaren bei Leipzig gefunden; wie es scheint im Ganzen sehr selten.

Nach Vergleich typischer Exemplare hat Schaum bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XII. p. 271) mit Recht *Ox. leporina* Kiesenw. zur *Ox. prospera* Er. gezogen.

Hygropora.

Mandibulae breves.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis longioribus (circiter 8) ciliata.

Ligula brevis, bifida, laciniis apice acuminatis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind sehr kurz und breit. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des Innenrandes mit ungefähr 8 ziemlich langen, dicht neben einander liegenden, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, an welche sich die ebenso lange, dichte, ziemlich weiche Behaarung des häutigen Theiles innig anschliefst. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich kurz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, ziemlich angeschwollen; das letzte hat nur ein Drittel der Länge des vorhergehenden. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis zur Mitte gespalten, die Lappen ziemlich breit, am Ende mit einem kleinen, ziemlich spitzigen Höcker besetzt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, kräftig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas mehr als halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, cylindrisch, vorn kaum bemerkbar verschmälert.

Der von Erichson zu den *Oxypoden* gestellte, gräulich-schwarze Käfer hat im Allgemeinen denselben Habitus, ist aber im Verhältnifs zu den gleichlangen Arten dieser Gattung viel breiter, hinten zugespitzter, mehr an *Myllaena* erinnernd. Ebenso ist die Punktirung nicht die äufserst dichte und feine der *Oxypoden*, sondern deutlich erkennbar, die Behaarung mehr hauchartig als seidenschimmernd. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 2 deutlich länger als 3, die folgenden wenig bemerkbar breiter werdend, zuletzt kaum breiter als lang. Der kleine Kopf ist, wie bei den *Oxypoden*, in das doppelt so breite als lange Halsschild eingesenkt, welches deutlich kürzer als die hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchteten, an den Hinterecken sehr schwach ausgerandeten Flügeldecken ist. Der Hinterleib ist kurz, ziemlich stark nach hinten verschmälert, dicht und fein punktirt, wie der übrige Körper hauchartig behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, wie bei *Oxypoda* gebildet.

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich nicht bemerkbar.

Der Käfer lebt in Wäldern unter feuchtem Laube.

Die kurzen und kräftigen Mandibeln, die gleichmäfsig dicht und ziemlich lang bezahnten inneren Maxillarladen, die kurze Zunge, deren Lappen vorn mit einer kleinen, viel schmäleren Spitze besetzt sind, erlauben nicht dafs *Oxypoda cunctans* Er. unter dieser Gattung verbleibe. Einer Verwechselung mit den *Oxypoden*, ohne Ansicht der Mundtheile, dürfte durch die oben angegebenen Merkmale vorgebeugt sein.

1. H. cunctans: *Brevis, nigra, opaca, dense subtilissime cinereo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace brevi, leviter convexo, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long $1\frac{1}{2}$ lin.

Oxypoda cunctans Erichs. Col. March. I. 349. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 150. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Durch die sehr dichte und feine Punktirung des Vorderleibes und die äufserst feine, greise, seidenartige Behaarung des ganzen Körpers an Oxypoda erinnernd, einfarbig schwarz, fast ohne Glanz. Die Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, rothbraun, an der Wurzel röthlich-gelb. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, hinten ziemlich tief in dasselbe eingesenkt. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, der Hinterrand jederseits wenig bemerkbar ausgebuchtet, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, kaum stärker punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig ziemlich stark verengt, oben sehr dicht, verhältnifsmäfsig tief, viel deutlicher als der Vorderleib punktirt. Die Beine sind gelblich-roth.

Bei Berlin unter feuchtem Laube, selten.

Ilyobates.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 12 *longioribus ciliata.*

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3*-articulati, articulo secundo breviore.*

Tarsi omnes 5*-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich schlank, an der Spitze

ziemlich stark gekrümmt. Die Maxillarladen sind ähnlich wie bei Gattung *Calodera* gebaut, jedoch befinden sich hier am oberen Theile der inneren Lade zwölf und mehr ganz dicht nebeneinander liegende Zähne, die ihr ein sehr charakteristisches Ansehen verleihen. Die Maxillartaster sind noch gestreckter, das letzte Glied nur ein Drittel so lang als das dritte. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Zungenbasis sind nicht vorgezogen. Die Zunge ist wie bei der Gattung *Calodera* gebildet, etwas tiefer gespalten. Die Lippentaster sind dreigliederig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschliefsenden, das dritte cylindrisch, vorn abgeschnitten.

Grob punktirte Flägeldecken, weniger dicht punktirtes Halsschild, sehr kräftige Fühler, deren zweites Glied selten länger als das dritte ist, unterscheiden die Arten der Gattung *Ilyobates* äufserlich von den *Calodera,* mit denen Erichson sie vereinigte. Die Fühler sind kräftig, das zweite Glied nicht länger als das dritte, die folgenden in der Regel nicht breiter als lang. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, das Halsschild nach hinten kaum mehr als nach vorn verengt, kaum breiter als lang, bei einigen Arten grob und tief punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wenig dicht, meist grob punktirt, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, die einzelnen Segmente, wie bei *Calodera*, an der Basis der Quere nach vertieft. Die Beine sind ähnlich wie bei *Calodera* gebildet, die drei vorletzten Glieder an den hintersten Füfsen etwas weniger kurz.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich nicht bemerkbar hervor. Die Arten leben unter feuchtem Laube.

Die Abweichungen in der Bildung der inneren Maxillarlade und der Unterlippe, verbunden mit denen im Habitus, der Färbung und der Punktirung, erlauben nicht wohl eine Vereinigung der Arten der Gattung *Ilyobates* mit denen von *Calodera*. Aufser auf *Cal. nigricollis* Er., ist sie auf der sehr ansehnlichen *Cal. Mech* Baudi und *Cal. forticornis* Lac. begründet, der sich eine neue deutsche und einige neuerdings von Mulsant beschriebene Arten anschliefsen. Die Gattung *Callicerus* mit ihren kräftigen, rothbraunen Fühlern und viergliedrigen Vorderfüfsen bildet einen ähnlichen Gegensatz zu *Ilyobates*, wie *Tachyusa* zu *Chilopora*.

1. I. nigricollis*): *Rufo-picea, opaca, creberrime fortius punctata, thorace subquadrato, nigro-fusco, abdomine supra nitido, parce punctato.* — Long. 2—2½ lin.

*) In diese Gattung gehören noch folgende aufserdeutsche Arten:

Calodera nigricollis Erichs. Col. March. I. 302. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 64. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 4.
Staphyl. nigricollis Payk. Faun. Suec. III. 400. 42.
Aleoch. nigricollis Grav. Micr. 84. 24. Mon. 163. 36. — Gyll. Ins. Suec. II. 384. 7.
Bolitoch. nigricollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 545. 5.

Von schlankerer Gestalt als Myrmedonia plicata, durch den sehr dicht und stark punktirten Vorderleib, die gesättigt rothbraunen, kräftigen und doch zugleich ziemlich schlanken Fühler ausgezeichnet, rothbraun, Kopf und Halsschild schwarzbraun. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, sehr kräftig, Glied 3 etwas länger als 2; die folgenden 7 werden zugleich etwas breiter und länger, und sind kaum breiter als lang; das letzte Glied ist grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, grob punktirt, letzteres kaum breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten wenig verengt, vorn seitlich leicht gerundet, oben schwach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, nicht stärker aber etwas weitläufiger punktirt, ziegelroth. Der Hinterleib ist pechbraun, vor der gelbrothen Spitze schwarzbraun, oben weitläufig fein punktirt, die Ringe an der Basis der Quere nach vertieft. Die Beine sind blafs gelbroth.

Im Frühling unter feuchtem Laube, selten.

2. *I. rufus:* *Rufo-testacea, subtiliter punctulata, thorace suborbiculato, aequali, elytris crebre fortius punctatis, abdomine supra nitido, parce punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Calodera propinqua Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 302. 3) ?

---

1) *Calodera Mech* Baudi (Stud. Entom. I. p. 115), von welcher *Cal. sulcicollis* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 302. 4) kaum verschieden sein dürfte, da beide nach piemontesischen Exemplaren beschrieben sind und in der Gröfse, der braunen Färbung und dem gerinnten Halsschilde genau übereinstimmen.

2) *Cal. propinqua* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II VIII. 302. 3), bereits oben erwähnt, ist nach einem bei Paris, in Gesellschaft der *F. rufa*, gefangenen Exemplare beschrieben.

3) *Cal. picina* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 303. 6) ist halb so grofs als *Cal. forticornis*, ähnlich gefärbt, feiner punktirt; bei Paris.

4) *Cal. atricollis* Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 303. 5) könnte vielleicht auch zu den ächten *Calodera* gehören.

Den kleineren Exemplaren der vorigen gleich, jedoch schlanker gebaut, einfarbig roth, die Flügeldecken etwas heller, der Hinterleib etwas dunkler. Die Fühler sind ganz wie bei der vorigen Art gebaut, ebenso gefärbt. Der Kopf ist dicht, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als lang, vor der Mitte seitlich stark und an allen Ecken abgerundet, daher fast kreisförmig, nach hinten leicht verengt, oben schwach gewölbt, eben, sehr dicht und fein, verloschen punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger und breiter als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist glänzend, weitläufig und fein punktirt, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach tief eingedrückt, in der Rinne stark punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Unter feuchtem Laube im mittleren und südlichen Deutschland sehr selten.

Cal. propinqua Aubé ist von der eben beschriebenen Art nach der Beschreibung durch kürzere Flügeldecken, deren Punktirung dichter und gröber ist, verschieden; die Identität beider Arten wäre indessen doch möglich.

3. I. forticornis: *Nigro-picea, subtiliter punctata, elytris anoque piceis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, aequali, elytris parce fortius punctatis, abdomine supra nitido, parce punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Calodera forticornis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 543. 4. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 65. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 5.

Der vorigen ähnlich, indessen etwas kürzer, glänzend pechschwarz, mit mehr rothbraunen, weniger dicht, ziemlich stark punktirten Flügeldecken, wenig dicht behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stark verdickt, schwärzlich-braun, am Grunde wenig heller, Glied 2 und 3 gleichlang, 4 deutlich schmäler als 5, von den folgenden 6 namentlich die ersten stark transversal, das Endglied grofs, stumpf zugerundet. Kopf und Halsschild sind sehr fein, wenig dicht punktirt, letzteres an den Seiten leicht gerundet, nach hinten wenig verengt, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken leicht gerundet, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind dunkel kastanienbraun, ziemlich weitläufig, stark punktirt, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze pechbraun, oben einzeln punktirt, die vorderen Segmente am Grunde der Queere nach vertieft, in der Rinne stark punktirt. Die Beine sind gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland sehr selten.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem nicht ganz ausgefärbten Stücke entworfen.

Callicerus Grav.

Mon. Coleopt. Micropt. p. 66. 1.
Callicerus Curtis Brit. Ent. X. t. 443.
Semiris Heer Faun. Col. Helv. I. p. 342.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 6 ciliata.
Palpi maxillares articulo tertio tumidulo.
Ligula brevis, bifida.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo tertioque longitudine subaequalibus.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo paulo longiore.

Die Lefze ist vorn gerade abgeschnitten, ungefähr doppelt so breit als lang, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, an der Spitze ziemlich schmal, stark gekrümmt. Die innere Maxillarlade ist fast wie bei der Gattung *Calodera* gebaut, der obere innere Rand ungefähr mit 6 nebeneinander liegenden Zähnen bewaffnet, der innere häutige Theil dicht, lang und weich behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind dadurch sehr ausgezeichnet, dafs das dritte Glied sehr stark angeschwollen ist; das vierte Glied ist klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz und breit, an die von *Aleochara* erinnernd, die Spitze des ersten Tastergliedes bei Weitem nicht erreichend, bis ungefähr zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind ziemlich kurz, kräftig, dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 1 wenig kürzer als 2 und 3 zusammengenommen, letzteres stumpf zugespitzt.

Die sehr kräftigen, rothbraunen Fühler, das angeschwollene dritte Glied der Maxillartaster, der hinten ziemlich stark eingeschnürte Kopf, der dunkelbraun gefärbte Vorderleib ohne Glanz und der an der Spitze kaum punktirte Hinterleib sind den beiden Arten dieser Gattung äufserlich gemeinsam. Die Fühler der einen sind durch die beiden sehr grofsen Endglieder ausgezeichnet, bei der anderen sind sie denen der Gattung *Ilyobates* ganz ähnlich gebildet. Das Halsschild ist bei beiden schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten leicht verengt. Die Flügeldecken sind

an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit, sparsam, fein punktirt, an der Spitze glatt. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebaut.

Das Männchen der einen Art zeichnet sich durch die stärker verlängerten letzten beiden Fühlerglieder, das der anderen durch einen Höcker auf der Mitte des zweiten Hinterleibssegmentes aus.

Die Arten leben unter feuchtem Laube.

Die von den Homaloten abweichende Fühler- und Zungenbildung bewegen mich dem Beispiele von Curtis zu folgen und die Gravenhorst'sche Gattung *Callicerus*, obwohl von ihm selbst (Mon. Col. micr. p. 145) eingezogen, wieder herzustellen. Erichson vereinigte *Callicerus* mit *Homalota*, ohne sich indessen wohl eine Ansicht der Mundtheile verschafft zu haben. Eine ganz übereinstimmende Bildung der Zunge sowohl, als des angeschwollenen dritten Gliedes der Maxillartaster findet sich bei der *Hom. rigidicornis* Er., welche Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 342) als *Semiris fusca* von der Gattung *Homalota* vornämlich der anderen Fühler- und der Maxillartasterbildung halber absondert. Die Fühler der beiden unter *Callicerus* vereinigten Arten weichen übrigens durch ihre kräftige Bildung und rothbraune Färbung von denen sämmtlicher *Homalota* so bedeutend ab, dafs Heer mit vollem Rechte in *Semiris* eine eigene Gattung vermuthen konnte, obwohl Erichson (Bericht über die wissenschaftl. Leist. 1839. p. 14) die Trennung der Gattung *Semiris* von *Homalota* nicht gelten lassen will.

1. C. obscurus: *Linearis, subdepressa, fusco-nigra, subnitida, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi interdum foveolato, elytris, antennis pedibusque fuscis, abdomine supra laevi, antennis articulis duobus ultimis elongatis.*

Grav. Micr. 66. 1.

Mas *Callicerus Spencei* Curtis Brit. Ent. X. t. 443. — Steph. Illustr. V. 125. t. XXVI. f. 2.

Fem. *Callicerus hybridus* Curtis Brit. Ent. X. t. 443. Steph. Illustr. V. 434.

Homalota callicera Erichs. Col. March. I. 319. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 84. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 342. 65. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 8.

Aleoch. callicera Grav. Mon. 153. 17.

Kleiner als Homalota pavens, pechschwarz, die Flügeldecken schmutzig pechbraun, fettglänzend, verloschen punktirt, durch die Bildung der Fühler sehr ausgezeichnet. Dieselben sind rothbraun, Glied 2 gleich 3. 4—6 kaum. 7—9 etwas breiter als lang, 10 fast

so lang als die drei vorhergehenden zusammen genommen, 11 fast doppelt so lang als 10, sanft zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten deutlich eingeschnürt, kaum bemerkbar punktirt, schwärzlich, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte seitlich leicht gerundet, oben leicht gewölbt, hinten meist mit einem seichten Längseindruck in der Mitte. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig braun, undeutlich, sehr fein punktirt, fein greis behaart. Brust und Hinterleib sind schwärzlich, die Segmente des letzteren hinten braun gesäumt, oben glatt, unten äufserst fein, verwischt punktirt. Die Beine sind bräunlich-gelb, die Schenkel in der Regel dunkler.

Die Stirn der Männchen hat eine seichte Längsrinne, die beiden letzten Fühlerglieder sind gestreckter.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, im Allgemeinen selten.

Curtis beschreibt Männchen und Weibchen a. a. O. als verschiedene Arten (*C. Spencei* und *C. hybridus*) und giebt der Gattung fälschlich fünfgliedrige Vorderfüfse.

2. *C. rigidicornis:* *Linearis, fusca, subnitida, antennis validis, elytris, ano pedibusque fusco-testaceis, thorace subquadrato, basin versus leviter angustato, abdomine supra basi crebre punctato, apice laevigato.* — Long. 2 lin.

Homalota rigidicornis Erichs. Gen. et Staphyl. 82. 3.
Semiris fusca Heer Faun. Col. Helv. I. 342.

Bedeutend gröfser als die vorige, pechschwarz, die Fühler und Flügeldecken rothbraun, die Hinterleibsspitze und die Beine gelbroth. Die Fühler sind sehr kräftig, gesättigt rothbraun, 2 etwas kürzer als 3, die folgenden untereinander fast gleich, die einzelnen nicht breiter als lang, das Endglied fast doppelt so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist am Grunde ziemlich tief eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, sehr fein punktirt, ohne Glanz, kaum behaart. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz so lang als breit, nach hinten sanft, vorn seitlich ziemlich stark verengt, die Hinterwinkel stumpf, deutlich vortretend, oben leicht gewölbt, dicht und fein punktirt und behaart, pechschwarz oder pechbraun, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, mit rothgelber Spitze, vorn dicht und fein punktirt, hinten fast glatt.

Beim Männchen ist das zweite Hinterleibssegment oben in der Mitte mit einem Höckerchen versehen, die Stirn flach eingedrückt.

Von Waltl in Baiern aufgefunden.

Calodera Mannerh.

Brachelytr. p. 85. — Erichs. Col. March. I. p. 301. Gen. et Spec. Staphyl. p. 64.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis 6 longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet, ungefähr nur um die Hälfte breiter als lang. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, ziemlich grofs und schlank. Die innere Maxillarlade ist innen häutig, aufsen hornig; der oberste Theil des inneren Randes ist mit sechs längeren, dicht nebeneinander liegenden, gekrümmten, dornartigen Zähnen bewaffnet, welchen einige einzeln stehende folgen; die Behaarung des häutigen Theiles ist grob und wenig dicht. Die Bildung der äufseren Lade ist die gewöhnliche. An den ziemlich gestreckten Maxillartastern ist das dritte Glied etwas länger und bauchiger als das zweite, das vierte ungefähr halb so lang als das dritte, pfriemenförmig. Das Kinn ist kurz, vorn seicht gerandet. Die Ecken der Zungenbasis treten deutlich vor. Die Zunge ist kurz, kaum die Spitze des ersten Tasterg liedes erreichend, bis zur Mitte gespalten, die Lappen an der Spitze abgerundet. Die Nebenzungen erreichen die Ecken der Lippe nicht. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite etwas kürzer als die einschliefsenden, das dritte cylindrisch, vorn abgeschnitten.

Nach Ausschliefsung der unten angeführten Arten zeichnet sich die Gattung *Calodera* durch dunkele Färbung, meist starken Seidenschimmer, den hinten eingeschnürten Kopf, die transversalen sechs vorletzten Fühlerglieder und den fein, meist dicht, nach hinten etwas weitläufiger punktirten Hinterleib aus. Die Fühler sind lang und kräftig, das zweite Glied deutlich etwas länger als das dritte, die folgenden deutlich transversal, ziemlich gleichbreit. Der Kopf ist rundlich, hinten tief eingeschnürt. Das Halsschild ist stets nach hinten verengt, fast länger als breit, äufserst dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist schlank, gleichbreit, nicht schmäler als die Flügeldecken, in der Regel sehr dicht und fein, oder gleichmäfsig etwas weniger dicht, jedoch stets

fein, nach hinten allmählig weitläufiger punktirt. Die Beine sind schlank, die Füfse alle fünfgliedrig, an den hinteren das erste deutlich länger als die folgenden, von der Länge des Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich bemerkbar hervor.

Die Arten leben vorzüglich an sumpfigen Localitäten unter feuchtem Laube verborgen; am Ufer von Gewässern habe ich sie noch nicht umherlaufend angetroffen.

Die von Mannerheim auf nur wenige Arten begründete Gattung *Calodera* wurde von Erichson zuerst in den Käfern der Mark, aufser um mehrere andere Arten, auch durch *C. nigricollis* vermehrt, welche bei der grofsen Aehnlichkeit im Bau des Körpers und bei völliger Uebereinstimmung der Mundtheile sich ungezwungen den übrigen anreihen sollte. Diese Art hat indessen die nicht vorgezogenen Ecken der Zungenbasis und die gröfsere Zahl der Zähne der inneren Maxillarladen, welche als nicht unwesentliche Abweichungen zu betrachten sind, mit mehreren anderen gemein, die zusammen eine sich ganz natürlich abzweigende Gattung, *Ilyobates*, bilden.

In den Genera et Species ist die Reihe der Caloderen durch zwei schlankfühlerige Arten vermehrt, von denen die eine (*C. rubicunda* Er.) in den Käfern der Mark unter *Tachyusa* aufgeführt ist. Die anders gebildete Zunge dieser beiden Arten, sowie die den Homaloten ähnlich gebildeten Maxillarladen lassen die fernere Vereinigung derselben mit *Calodera* um so weniger zu, als sich mit den Abweichungen in der Bildung der Mundtheile ein ganz anderer Habitus und andere Lebensweise verbinden, wie unter *Chilopora* genauer geschildert.

Von *Bolitochara* unterscheidet sich *Calodera* hinlänglich durch die feinere Punktirung, von *Tachyusa* durch die viergliedrigen Vorderfüfse; *Ilyobates* bildet den Uebergang von *Calodera* zu *Myrmedonia, Chilopora* den zu *Tachyusa*.

1. C. nigrita: Elongata, atra, creberrime subtilissime punctata, dense cinereo-pubescens, thorace oblongo, canaliculato, abdomine supra crebre subtiliter punctulato. — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 86. 1. — Erichs. Col. March. I. 303. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 346. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 8.

Lang gestreckt, durch die dichte, feine, seidenartige Behaarung matt grauschwarz erscheinend. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, die ersten Glieder zuweilen heller,

Glied 3 deutlich kürzer als 2, 5—10 ungefähr so lang als breit, nach dem Grunde zu verengt, das Endglied lang eiförmig. Der Vorderleib ist äufserst dicht und fein punktirt; der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, mit gelbem Munde, das Halsschild deutlich länger als breit, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte sanft gerundet, oben mit einer meist deutlichen Längsrinne und Queergrübchen, ziemlich flach. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, weniger dicht als der Vorderleib punktirt, daher etwas glänzender, die ersten Ringe an der Basis der Quere nach eingedrückt. Die Beine sind schwarzbraun, die Knie, die Spitzen der Schienen und die Füfse gelblich.

An sumpfigen oder sehr feuchten Localitäten, selten.

2. *C. protensa:* *Elongata, atra, subopaca, creberrime subtilissime punctulata, subtiliter dense cinereo-pubescens, thorace oblongo, obsolete canaliculato, abdomine supra confertissime punctulato, opaco.* — Long. 1½ lin.

Mannerh. Brachelytr. 86. 2. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 69. 12.

Calod. humilis Erichs. Col. March. I. 303. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 65. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 347. 4. — Redtenb Faun. Austr. 654. 8.

Der vorigen Art sehr ähnlich, jedoch viel kleiner, ebenso matt grau schimmernd, indessen noch feiner und dichter punktirt, und zwar der Hinterleib nicht weniger als der Vorderleib. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 4 viel kleiner als 5, 5—10 wenig breiter als lang. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen Art gebaut, nur ist auf letzterem die Mittelrinne in der Regel nur schwach angedeutet, das Queergrübchen dagegen deutlicher. Die Beine sind etwas heller gefärbt als bei der vorigen.

An sehr feuchten Localitäten, äufserst selten.

Nach Erichson's, von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 272) mitgetheilten Notizen, scheint die Vereinigung der *C. humilis* Er. mit der *C. protensa* Mannerh. wohl hinlänglich gerechtfertigt.

3. *C. rubens:* *Elongata, atra, subopaca, creberrime subtilissime punctulata, subtiliter cinereo-pubescens, ore, antennis pedibusque rufo-brunneis, thorace oblongo, vix canaliculato obsoleteque foveolato, abdomine supra confertissime punctulato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Col. March. I. 304. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 67. 7.
— Redtenb. Faun. Austr. 818.

Von der Gröfse der vorigen, ebenso überall äufserst dicht und fein punktirt, noch etwas stärker behaart, durch den hinten nur wenig eingeschnürten Kopf und das kaum nach hinten verengte Halsschild ausgezeichnet, auch dadurch mehr gleichbreit als die übrigen Arten erscheinend. Die Fühler sind hier roth, an der Basis gelbroth, Glied 5—10 deutlich breiter als lang. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten kaum verengt, vorn schwach gerundet, oben flach gewölbt, mit schwacher Mittelrinne und deutlicherem Queergrübchen. Die einzelnen Ringe sind an der Basis sehr wenig eingedrückt. Die Beine sind roth.

Ich habe den Käfer in mehreren Exemplaren im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube aufgefunden. Exemplare aus anderen Gegenden sind mir bis jetzt nicht vorgekommen.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach einem nicht vollkommen ausgefärbten Exemplare entworfen.

4. C. uliginosa: *Elongata, atra, creberrime subtilissime punctulata, parcius cinereo-pubescens, thorace convexiusculo, basi foveolato, abdomine supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 305. 6. Gen. et Spec. Staph. 67. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 346. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 6. *Aleoch. aethiops* Gyll. Ins. Suec. II. 383. 6.

Etwas kleiner als C. nigrita, durch die sparsamere, feine Behaarung tiefer schwarz erscheinend, mit gewölbterem, nicht gerinntem Halsschilde und etwas weitläufiger punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde etwas heller, Glied 3 kleiner als 2, 5—10 etwas breiter als lang, die ersten von ihnen beinahe mehr als die letzten. Der Vorderleib ist dicht und fein punktirt, der Kopf hinten tief eingeschnürt, mit dunkel-gelbem Munde, das Halsschild etwas länger als breit, deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, vorn seitlich stark gerundet, oben ziemlich gewölbt, ohne Rinne, mit deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas weitläufiger und deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist wenig dicht und fein punktirt, glänzend, die einzelnen Ringe an der Basis der Quere nach stark vertieft. Die Beine sind schwärzlich, die Füfse rothbraun.

Mit der C. nigrita an gleichen Orten.

5. **C. riparia:** *Elongata, nigra, subtilissime creberrime punctata, subtiliter griseo-pubescens, antennis tarsisque rufis, thorace convexiusculo, basi plerumque foveola gemina impresso, abdomine supra parce punctulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 305. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 68. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 598. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Von der Gestalt und Färbung der vorigen Art, indessen kaum halb so grofs, der Vorderleib, namentlich die Flügeldecken, noch dichter und feiner punktirt, der Hinterleib ebenfalls feiner, jedoch weitläufiger. Die Fühler sind ganz ähnlich gebildet, nur heller gefärbt, röthlich, an der Basis gelbroth. Kopf und Halsschild sind ebenso gebaut, letzteres am Grunde statt des einen Queergrübchen meist mit zwei punktförmigen Grübchen. Die Flügeldecken sind eben so dicht und fein wie das Halsschild punktirt, an der Nath bisweilen rothbraun durchscheinend. Der Hinterleib ist namentlich vorn sparsam und fein punktirt, die einzelnen Segmente an der Basis der Quere nach tief eingedrückt. Die Beine sind dunkelpechbraun, mit röthlich-gelben Füfsen.

Mit der vorigen an gleichen Orten.

6. **C. rufescens:** *Rufo-picea, creberrime subtiliter punctata, griseo-pubescens, capite abdomineque piceis, antennis pedibusque rufis, thorace convexiusculo, basi foveolato, abdomine supra crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Wahrscheinlich bisher mit der vorhergehenden verwechselt, indessen ohne Zweifel specifisch von ihr verschieden. Sie ist bei ähnlichem Körperbau meist kleiner, rothbraun, mit dunklerem Kopfe und Hinterleibe, weniger fein behaart, daher matter, der Vorderleib weniger dicht und fein, der Hinterleib dagegen, namentlich vorn, dicht und fein punktirt, die Fühler und Beine einfarbig roth. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente scheint rothbraun durch.

Bei Berlin an gleichen Orten mit den vorigen von mir aufgefunden; selten.

7. **C. aethiops:** *Nigra seu nigro-picea, crebre subtiliter punctulata, sericeo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, thorace convexiusculo, basi foveolato, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 306. 8. Gen. et Spec. Staph. 68. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 347. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 7. *Aleoch. aethiops* Grav. Micr. 77. 15. Mon. 153. 14.

Ganz von der Gestalt der vorhergehenden Arten, nur halb so grofs als die vorige, von der sie leicht durch den äufserst dicht und fein punktirten Hinterleib zu unterscheiden ist; durch die dichtere Behaarung erscheint der Käfer mehr schwarzgrau in unausgefärbten Exemplaren gelbbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, das dritte Glied etwas kleiner als das zweite, kreiselförmig, das vierte deutlich kleiner als das fünfte, die folgenden ziemlich stark transversal. Der Vorderleib ist sehr dicht und fein punktirt, der Kopf stark eingeschnürt, das Halsschild wie bei den vorigen, mit seichtem Queergrübchen. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, daher ebenfalls matt, an der Spitze meist rothbraun. Die Beine sind röthlich-gelb.

Bei Berlin ist diese Art die wenigst seltene, namentlich am Rande überschwemmter Wiesen.

8. C. umbrosa: *Elongata, subdepressa, subtiliter punctata, parce cinereo-pubescens, nitidula, nigro-picea, elytris saepius, pedibus plerumque piceis, interdum rufis, thorace subquadrato, aequali, abdomine minus crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 304. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 69. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 4.

Gestreckter als die vorige, von mehr Homaloten-ähnlicher Gestalt, durch ihre glänzend schwarze Färbung, die sehr kräftigen Fühler und die weniger dichte Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes von den übrigen Arten leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind schwärzlich, am Grunde wenig heller, sehr kräftig, Glied 3 wenig kleiner als 2, 4 kleiner als 5, die folgenden stark transversal, das Endglied grofs, stumpf zugerundet. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten stark eingeschnürt, glänzend schwarz, mit braunem Munde, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, fast viereckig, nach hinten wenig verengt, vorn wenig gerundet, oben ziemlich flach, eben. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt, bisweilen pechbraun oder gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Spitze bisweilen braun, oben ziemlich weitläufig, fein punktirt, die vorderen Segmente an der Basis der Quere nach stark eingedrückt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Erichson hat den Käfer nach nicht vollkommen ausgefärbten Exemplaren mit dunkelbraunen Flügeldecken beschrieben. Die ausgefärbten ganz schwarzen habe ich in verschiedenen Sammlungen als *Homalota te-*

nuis Heer bestimmt gefunden, doch stimmt die Beschreibung der letzteren mit ihnen nicht genugsam überein, um sie wirklich für diese zu halten.

Chilopora.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.

Ligula brevis, bifida, laciniis acuminatis.

Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade zeigt an der Spitze nicht die für *Calodera* und *Ilyobates* characteristischen dicht stehenden Zähne, sondern ist mit weniger nah stehenden, längeren Zähnen besetzt, der häutige Theil mäfsig dicht und fein behaart. Die Maxillartaster sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 ungefähr ein Drittel so lang als 3, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten nicht vor. Die Zunge ist deutlich länger als bei *Calodera*, die Spitze des ersten Tastergliedes fast überragend, kaum bis zur Hälfte gespalten, die Lappen schwach abgesetzt-zugespitzt. Die Lippentaster sind schlank, dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, Glied 2 deutlich kürzer als die einschliefsenden, Glied 3 cylindrisch, vorn abgeschnitten.

Von der schlanken Gestalt der *Tachyusen*, unterscheiden sich die beiden von Erichson zu *Calodera* gezogenen Arten, so wie eine dritte, bisher unbeschriebene, äufserlich leicht durch die sehr schlanken Fühler von ihnen, an denen das zweite und dritte Glied gleichlang, von den folgenden die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit sind. Der Kopf ist hinten deutlich eingeschnürt, das Halsschild beinahe länger als breit, der schlanke Hinterleib gleichbreit, äufserst dicht und fein punktirt, seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind an den Hinterecken kaum ausgerandet. Die Beine sind schlanker als bei *Calodera*, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, an den hintersten die drei vorletzten Tarsenglieder etwas gestreckt.

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich nicht bemerkbar.

Die Arten laufen an Flufs- und Bachufern im Sonnenschein mit grofser Geschwindigkeit umher.

Eine etwas längere Zunge mit abgesetzt-zugespitzten Lappen, sowie den *Homaloten* ähnlich gebaute Maxillarladen, lassen leicht

in den früheren *Cal. longitarsis* Er. und *rubicunda* Er. eine eigene, den *Tachyusen* nahe verwandte Gattung erkennen, deren Lebensweise sie auch durchaus theilen. Die dicht gedrängten Zähne am Ende der inneren Maxillarlade, die den Gattungen *Calodera* und *Ilyobates* gemeinsam sind, fehlen hier; die Zähne sind vielmehr kaum weniger weitläufig als bei *Homalota* gestellt, so dafs die *Chiloporen* allein mit Recht die von Erichson sämmtlichen *Calodera* zugesprochenen, *Homaloten*-ähnlichen Laden beanspruchen dürfen.

1. *Ch. longitarsis:* *Elongata, atra, subtilissime punctulata, dense cinereo-pubescens, palpis, antennarum basi tarsisque testaceis, thorace oblongo, leviter canaliculato, abdomine supra confertissime punctato.* — Long. 2 lin.

Calodera longitarsis Erichs. Col. March. I. 698. 3. a. Gen. et Spec. Staphyl. 66. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 6.
Homalota femoralis Heer Faun. Col. Helv. I. 341. 61.

Von der Gröfse der Calod. nigrita, gräulich-schwarz, durch die äufserst dichte und feine graue Behaarung ohne Glanz, überall gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirt. Die schlanken Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, am Grunde heller, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten tief eingeschnürt. Letzteres ist beinahe länger als breit, nach hinten leicht verengt, seitlich vor der Mitte und an den Vorderecken gerundet, diese etwas herabgebogen, oben wenig gewölbt, mit einer seichten Längsrinne und einem meist deutlichen Quergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger und deutlich breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze etwas verschmälert, die vorderen Segmente an der Basis der Quere nach eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füfse gelbbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland an Flufsufern nicht selten.

2. *Ch. rubicunda:* *Elongata, rufo-brunnea, subtiliter cinereo-pubescens, capite abdominisque segmentis duobus penultimis fuscis, thorace subovato, leviter canaliculato, basi foveolato, abdomine supra confertissime subtilissimeque punctato.* — Long. 2 lin.

Calodera rubicunda Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 66. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 653. 5.
Tachyusa rubicunda Erichs. Col. March. I. 309. 4., 689. 4.

Noch etwas schlanker als die vorige Art gebaut, rothbraun, der Kopf und die beiden vorletzten Hinterleibsringe schwarzbraun, der Vorderleib dicht, jedoch nur mäfsig fein, der Hinterleib äufserst dicht und fein punktirt. Die schlanken Fühler sind roth, an der Wurzel gelb, die fünf vorletzten Glieder sämmtlich deutlich länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, oben fein, weitläufig punktirt. Das Halsschild ist deutlich länger als breit, im Uebrigen wie bei der vorigen Art gebaut, mit seichter Längsrinne und deutlichem Quergrübchen, oben dicht und deutlich punktirt, rothbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger und breiter als das Halsschild, ebenso gefärbt, etwas weitläufiger punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt, am Grunde und an der Spitze gelbbraun, die beiden vorletzten Ringe schwärzlich-braun. Die Beine sind hellgelb.

An Bachufern und in feuchten Gräben hurtig umherlaufend; im Allgemeinen sehr selten.

3. Ch. cingulata: *Elongata, rufo-testacea, omnium subtilissime cinereo-pubescens, capite abdominisque segmentis duobus penultimis nigris, thorace subovato, leviter canaliculato, basi foveolato, abdomine supra confertissime subtilissimeque punctato.* — Long. 1½ lin.

Der vorigen Art im Bau und in der Färbung sehr ähnlich, indessen bedeutend kleiner, der Vorderleib feiner punktirt, der Kopf und die beiden vorletzten Hinterleibsringe schwärzlich, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken und die ersten Segmente des Hinterleibes gelblich-braun. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebaut, gelblich, die fünf vorletzten Glieder ein wenig kürzer, das letzte dagegen ein wenig länger als dort. Der Vorderleib ist ganz ähnlich gebaut, indessen viel feiner punktirt, das Halsschild lebhafter roth, die Flügeldecken mehr gelblich-braun. Der Hinterleib ist fast noch feiner als bei der vorigen Art punktirt, etwas glänzender, lebhafter gefärbt. Die Beine sind rothgelb.

In Baiern von Waltl aufgefunden.

Tachyusa Erichs.

Col. March. I. p. 307. Gen. et Spec. Staphyl. p. 69.

Maxillae mala interiore apice intus spinulis ciliata.
Ligula brevis, bifida.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo longiore. duobus sequentibus longitudine fere aequali.

Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, articulo primo elongato.*

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit nicht ganz dicht stehenden, mäfsig langen, gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, denen einige noch weitläufiger stehende folgen. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn leicht ausgerandet. Die Zunge reicht bis etwas über die Hälfte des sehr gestreckten ersten Tastergliedes und ist bis zur Mitte gespalten. Die Lippentaster sind sehr schlank, das erste Glied dreigliedrig, so lang als die beiden folgenden zusammengenommen, von denen das letzte etwas länger, cylindrisch, vorn gerade abgeschnitten ist.

Der Habitus dieser, an der Fufsbildung leicht zu erkennenden Gattung ist ein sehr veränderlicher, indessen sind die Uebergänge von den mehr cylindrischen zu den flachen Formen bei den deutschen Arten durch so deutlich erkennbare Zwischenformen vermittelt, dafs eine Spaltung der Gattung in mehrere nicht zulässig erscheint. Die Fühler sind zart und schlank, sämmtliche Glieder länger als breit, das erste leicht angeschwollen, die beiden folgenden gestreckt, der Kopf hinten meist ziemlich tief eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, in den meisten Fällen kaum breiter als lang. Die Flügeldecken sind hinten schwach ausgebuchtet, an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist schlank, bei den meisten Arten unten leicht gewölbt, die ersten Segmente am Grunde der Queere nach vertieft, das zweite bis vierte bei mehreren Arten, deren Hinterleib zugleich nach der Basis zu deutlich verengt ist, länger als die beiden folgenden. Die Beine sind schlank, die Vorderfüfse vier-, die hinteren fünfgliedrig, die hintersten mit deutlich längerem erstem Gliede.

Bei den Männchen einiger Arten ist der Kopf und das Halsschild mit deutlicheren Eindrücken versehen.

Die Arten finden sich vornehmlich an den Ufern der Seen und Flüfse, auf denen sie im Sonnenschein hurtig umher laufen.

Aeufserlich unterscheidet das gestreckte erste Glied der Hinterfüfse die *Tachyusen* von einigen ihnen sehr ähnlichen *Homaloten*, das undeutlich gerinnte Halsschild von den *Falagrien*, die schlanken Fühler von *Callicerus*. Von diesen drei Gattungen haben in den Mundtheilen die *Homaloten* die gröfste Aehnlichkeit, demnächst die

Falagrien, deren stark hervorragende Paraglossen jedoch ein gutes Unterscheidungsmittel von den deutschen *Tachyusen* abgeben. Bei einigen aufserdeutschen treten indessen die Paraglossen viel stärker hervor, als dies im Allgemeinen der Fall ist; diese dürften leicht eine den *Falagrien* näher verwandte Gattung abgeben, zu deren Aufstellung es mir indessen für den Augenblick noch an genügender Arten-Kenntnifs fehlt. Die Stephens'sche Gattung *Ischnopoda* enthält wahrscheinlich ein Gemisch von *Tachyusen* und *Caloderen*, welches ohne Kenntnifs der Typen schwer zu entziffern sein dürfte; ich folge deshalb Erichson's Beispiel und berücksichtige diese Gattung nicht. Zu den von Erichson beschriebenen Arten tritt *Homalota concolor* Er. hinzu, deren Tarsenbildung derselbe übersehen und welche daher später von v. Kiesenwetter als *Tach. lata* aufgestellt wurde, da er in derselben nicht wohl den ihm unbekannten Erichson'schen Käfer vermuthen konnte; ferner *Myrmedonia pygmaea* Sachse aus Dalmatien, welche ebenfalls eine *Tachyusa* ist. Dagegen mufs *Tachyusa immunita* Er. als identisch mit *Homalota gregaria* Er. ausscheiden, wie ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 447) nachgewiesen habe.

1. *T. balteata:* *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi pedibusque piceis, thorace subovato, basi foveolato, abdomine basi angustato, supra parce punctato, segmentis anterioribus tribus rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 71. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 654. 2.

Tach. flavocincta Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 5.

Der folgenden Art am nächsten verwandt, indessen von viel gedrungenerem Baue, glänzend schwarz, mit mäfsig dicht und fein punktirtem Vorder- und sparsam punktirtem Hinterleibe, dessen erste drei Segmente lebhaft roth gefärbt sind und die Art vor allen übrigen deutschen hinlänglich auszeichnen.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger, im nördlichen sehr selten.

2. *T. concinna:* *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennis pedibusque rufo-piceis, tarsis testaceis, thorace subovato, basi foveolato elytrisque confertim minus subtiliter punctatis, abdomine basi piceo, angustato, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 4.

Schlanker als die vorige, durch die dunkel rothbraunen Seg-

mente an sie erinnernd, von ähnlich schwarzer Farbe, durch den dicht und verhältnifsmäfsig stärker als bei allen übrigen Arten punktirten Vorderleib indessen leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten nicht länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt. Das Halsschild ist schmäler als bei der T. balteata, wie bei der T. coarctata gebaut, jedoch stärker punktirt, mit deutlichem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckter als bei der T. balteata, ziemlich stark nach vorn verengt, vorn ziemlich weitläufig, hinten ziemlich dicht punktirt, während er bei der T. balteata fast ganz glatt ist, die ersten Ringe dunkel-rothbraun, an der Basis der Quere nach vertieft. Die Beine sind pechbraun, mit gelbbraunen Knieen und Füfsen.

In Steyermark von Kahr aufgefunden.

Ich glaube die Heer'sche Beschreibung mit Recht auf den mir vorliegenden Käfer beziehen zu dürfen, da sie in allen wesentlichen Punkten mit demselben übereinstimmt.

Da mir das Vorkommen der *Tachyusa coerulea* Sahlb. (*carbonaria* Sahlb.) in Deutschland nicht sicher verbürgt ist, ziehe ich es vor, den Käfer einstweilen noch nicht unter den deutschen Arten aufzuführen.

3. T. constricta: *Nigro-picea, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi pedibusque rufis, thorace subovato, abdomine basi fortiter angustato, supra posterius crebre subtilissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March I. 307. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 70. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 1. — Redtenb. Faun Austr. 655. 3.

Die schlankste Art der Gattung, an dem nach vorn stark verschmälerten Hinterleibe, bei dem das vierte und fünfte Segment viel kürzer als die vorhergehenden sind, sowie an den lebhaft rothen Beinen leicht zu erkennen, pechschwarz, erzglänzend, der Vorderleib dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde gelbbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, vorn fast breiter als das Halsschild, sehr fein punktirt. Dieses ist fast länger als breit, nach hinten sanft verengt, seitlich vorn gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde mit einem seichten Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild

leicht bauchig, nach hinten etwas verengt, oben leicht gewölbt. Der Hinterleib ist am Grunde viel schmäler als die Flügeldecken, vorn sparsam, hinten ziemlich dicht, äufserst fein punktirt.

An Flufsufern, wie die folgende nicht selten.

4. T. coarctata: *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennis pedibusque piceis, thorace subovato, abdomine basi angustato, supra crebre subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 308. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 71. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 3.

Tach. nigrita Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 2.

Ein wenig kürzer, namentlich kräftiger gebaut als die vorige Art, der Hinterleib nach vorn weniger stark verengt, die Beine pechbraun, mit gelbrothen Füfsen, der Körper schwarz, mit bläulichem Schimmer, fein behaart, der Vorderleib äufserst dicht, fein, der Hinterleib gleichmäfsig ziemlich dicht und fein punktirt. Die Fühler sind kürzer als bei der vorigen Art, nach der Spitze zu leicht verdickt, pechbraun, am Grunde wenig heller, Glied 4—6 ein wenig, 7—10 nicht länger als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als breit, nach vorn wenig stärker als nach hinten verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben flach gewölbt, mit sehr seichtem Queergrübchen. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, leicht bauchig. Der Hinterleib ist vorn deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten allmählig breiter werdend.

5. T. cyanea: *Nigro-cyanea, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi tarsisque piceis, abdomine basi angustato, supra crebre subtilissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Von der Gröfse der T. constricta, von der Gestalt der T. coarctata, durch die längeren, an der Basis helleren Fühler, die ganz wie bei der T. constricta gebaut sind, so wie durch den lebhaft blauen Schimmer der ganzen Oberseite leicht von der letzteren zu unterscheiden. Der Hinterleib ist kaum anders, der Vorderleib fast ebenso dicht, aber stärker, deutlicher punktirt und ebenso gebaut wie bei der vorigen. An den bräunlichen, an der Wurzel helleren Fühlern ist das vierte bis achte Glied fast doppelt so lang, bei der vorigen wenig länger als breit. Die Schenkel sind pechschwarz, die Schienen und Füfse pechbraun, letztere wenig heller.

Von Kahr in Steyermark entdeckt.

6. T. scitula: *Nigra, nitidula, subtiliter pubescens, antennarum basi, palpis, geniculis tarsisque testaceis, thorace subovato, abdomine vix angustato, supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 308. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 72. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 7.

Etwas gröfser und kräftiger gebaut als die vorige Art, durch die äufserst dichte und feine Punktirung des Vorder- und die fast ebenso dichte des Hinterleibes leicht von der vorigen zu unterscheiden, schwarz, durch die ziemlich dichte, feine Behaarung bläulichgrau, seidenschimmernd. Die Fühler sind gedrungener und kräftiger als bei den vorigen Arten, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 4 etwas schmäler und länger als 5, 5—10 kaum so lang als breit. Der Kopf ist hinten tief eingeschnürt. Das Halsschild stimmt in seinem Baue fast ganz mit dem der T. exarata überein. Die Flügeldecken sind gleichbreit, nach hinten nicht verengt, nicht gewölbt. Der Hinterleib ist an der Basis kaum verengt, die einzelnen Ringe am Grunde der Quere nach vertieft, oben sehr dicht und fein punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit gelblichen Knieen und Tarsen.

An Flufsufern; selten.

7. T. flavitarsis: *Nigro-cyanea, nitidula, subtilissime griseo-pubescens, antennis pedibusque nigro-piceis, tarsis testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine confertissime subtiliter punctulato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Tach. (?) flavitarsis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 74. 11.
Aleoch. flavitarsis Sahlb Ins. Fenn. I. 349. 9.
Tach. chalybea Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 916. 9—10. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 5.
Ischnopoda chalybea Stephens Man. 355. 2767.

Die ansehnlichste Art aus dieser Gattung, durch den äufserst dicht und fein punktirten Vorder- und fast ebenso dicht punktirten Hinterleib ausgezeichnet, gräulich-schwarz, der Vorderleib mit lebhaft bläulichem Schein. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwärzlich- oder dunkel-rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist stark eingeschnürt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, vorn seitlich und an den Ecken gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, meist mit einer deutlichen Mittelrinne. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger

als das Halsschild. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente an der Basis der Quere nach eingedrückt. Die Beine sind schwarzbraun mit gelben Tarsen.

Bei dem einen Geschlechte ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, bei dem anderen stark vorgezogen.

An Flufsufern; selten.

8. T. umbratica: *Nigra, nitidula, subtilissime grisco-pubescens, antennis pedibusque rufo-piceis, thorace quadrato, obsolete canaliculato, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 310. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 73. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 7.

Etwas kleiner und schmäler, mehr gleichbreit als T. atra, jedoch nicht matt, sondern grau erzglänzend, der ganze Körper äufserst dicht und fein punktirt. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, röthlich pechbraun, am Grunde heller, die sechs vorletzten Glieder sämmtlich deutlich länger als breit, die ersten von ihnen doppelt so lang als breit. Der Kopf ist hinten eingeschnürt. Das Halsschild ist wie bei der T. atra gebaut, vorn noch weniger gerundet. Die Flügeldecken sind im Verhältnifs weniger breit als bei der vorigen Art. Der Hinterleib ist fast gleichbreit. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füfse gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen.

An Flufsufern; nicht selten.

9. T. exarata: *Testacea, subtiliter pubescens, abdomine pone medium capiteque nigris, thorace subquadrato, late canaliculato, rufo.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 72. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 655. 6.

Drusilla exarata Mannerh. Brachelytr. 85. 2.

In der Gestalt der T. umbratica ähnlich, indessen bedeutend gröfser, überall äufserst dicht und fein punktirt und behaart, durch ihre gelblich-rothe Färbung von allen übrigen Arten sehr abweichend. Die gelben Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist schwarz, so breit als das Halsschild, schwärzlich, mit gelblichen Mundtheilen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten leicht verengt, vor der Mitte seitlich und an

den Vorderecken ziemlich stark gerundet, oben leicht gewölbt, mit deutlicher Mittelrinne, lebhaft röthlich-gelb. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger, gelbbraun, mit dunklerem Anfluge in den Hinterecken und am Schildchen. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, gelblich, das vierte und fünfte Segment mit schwärzlichem Anfluge. Die Brust ist röthlich-gelb. Die Beine sind hellgelb.

In Oesterreich; äufserst selten.

10. T. atra: *Atra, opaca, subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, tarsis flavescentibus, thorace quadrato, leviter canaliculato, abdomine apicem versus subangustato, confertissime subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 309. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 73. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 345. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 656. 8.

Aleoch. atra Grav. Mon. 162. 35. — Gyll. Ins. Suec. II. 395. 17. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 358. 24.

Bolitoch. atra Mannerh. Brachelytr. 79. 26.

Staphyl. leucopus Marsh. Ent. Britt. 506. 22.

Schwarz, matt, äufserst fein, grau behaart, überall gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirt, aufserdem durch ihre flache Gestalt, den nach hinten etwas verschmälerten Hinterleib und die sehr schlanken pechbraunen Fühler, an denen selbst die vorletzten Glieder noch doppelt so lang als breit sind, sehr leicht zu erkennen. Der Kopf ist hinten eingeschnürt. Das Halsschild ist fast länger als breit, an den Seiten wenig, nur an den Vorderecken stark gerundet, oben flach gewölbt, mit einer seichten Mittelrinne. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als das Halsschild, wenig länger. Die Ringe des Hinterleibes sind am Grunde kaum vertieft. Die Beine sind pechbraun, mit gelblichen Knieen und Füfsen.

Ueberall häufig, auch nicht selten im Schilfe.

11. T. concolor: *Atra, opaca, subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, tarsis ferrugineis, thorace transverso, canaliculato, abdomine apicem versus angustato, confertissime subtiliter punctulato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. 447.

Homalota concolor Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 126. 100. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Tachyusa lata Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 315. — Redtenb. Faun. Austr. 656. 8.

Ebenso dicht und fein punktirt und behaart als die vorige Art,

jedoch viel kürzer, mit queerem Halsschilde und stark verschmälertem Hinterleibe. Die Fühler sind kurz und fein, kürzer als Kopf und Halsschild, einfarbig schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum länger, die letzten fast kürzer als breit. Der Kopf ist hinten eingeschnürt. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte seitlich und an den Vorderecken stärker gerundet, oben flach gewölbt, meist mit einer deutlichen Mittelrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger, nur wenig breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist nach hinten stark verengt. Die Beine sind pechbraun, mit gelbbraunen Füfsen.

Bei Leipzig und bei Berlin in Mehrzahl auf Lehmboden schnell umherlaufend beobachtet; in Baiern von Waltl gesammelt.

Ich habe bereits früher a. a. O. die Identität der *Tach. lata* mit der *Homalota concolor* Erichs. nachgewiesen, stimme jedoch darin vollkommen mit v. Kiesenwetter überein, dafs der Käfer zu den *Tachyusen* zu stellen sei.

Oxyusa.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, apice bifida, laciniis acuminatis.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo longiore, duobus sequentibus longitudine aequali.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze, Mandibeln, Maxillarladen weichen in ihrer Bildung kaum von denen der Gattung *Tachyusa* ab; dagegen ist die Zunge mehr mit der einiger *Oxypoden* übereinstimmend, nur an der Spitze gespalten, die Lappen schwach abgesetzt-zugespitzt. Die Lippentaster übertreffen fast noch die der *Tachyusen* an Schlankheit: das erste Glied ist sehr gestreckt, deutlich so lang als die beiden folgenden zusammengenommen; das zweite ist etwas schmäler, nicht halb so lang als das erste; das dritte viel schmälere ist wiederum länger, vorn gerade abgeschnitten.

Fünfgliedrige Vorderfüfse unterscheiden die beiden ziemlich glänzend-schwarzen, den *Tachyusen* sehr ähnlichen Arten leicht von denselben. Die Fühler sind an der Wurzel sehr fein und werden nach der Spitze zu allmählig etwas stärker; Glied 2 ist etwas länger als 3, 4 und 5 sind nicht breiter als 3, etwas länger als breit, 5—10 werden allmählig kräftiger, zuletzt deutlich breiter als lang; das Endglied ist grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich vorgestreckt, etwas herabgebogen, hinten kaum verengt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, deutlich schmäler als die Flügeldecken,

nach hinten etwas verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger, leicht runzelig punktirt, am Hinterrande gemeinschaftlich ausgebuchtet, an den Hinterecken schwach ausgerandet. Der schlanke, oben ziemlich gewölbte Hinterleib ist an der Spitze ein wenig verengt, die einzelnen Segmente an der Basis der Quere nach vertieft. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den hintersten deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich nicht bemerkbar.

Die Käfer kommen an sehr feuchten Localitäten, unter abgefallenem Laube, auch an Flufsufern vor.

Nach der generischen Abtrennung der zweiten Erichson'schen Familie der *Oxypoden*, dürfte die fernere Vereinigung der *Ox. maura* Er. mit dieser Gattung noch weniger statthaft bleiben. Keine ächte *Oxypoda* zeigt eine ähnliche Bildung der Fühler; aufserdem geben der in das Halsschild nicht tief eingesenkte Kopf, die Flügeldecken, welche deutlich breiter als das Halsschild sind, so wie die an der Basis der Quere nach vertieften Hinterleibssegmente den *Ocyusen* ein von den *Oxypoden*, mit denen sie nur in der Fufsbildung übereinstimmen, ganz abweichendes Ansehen. Die grofse Annäherung im Aeufsern und im Bau der Mundtheile an *Tachyusa* macht es nothwendig die Gattung *Ocyusa* neben *Tachyusa* zu stellen. Aufser der schon Erichson bekannten Art gehört noch eine zweite, etwas gröfsere, bei Berlin von mir unter feuchtem Laube aufgefundene hierher.

1. O. maura: *Nigra, nitida, subtiliter cinereo-pubescens, ore testaceo, antennis pedibusque piceis, thorace subquadrato, convexo, angulis posterioribus subrectis, elytris minus crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Oxypoda maura Erichs. Col. March. I. 352. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 156. 34. — Redtenb. Faun. Austr. 822.

Glänzend-schwarz, sehr fein, wenig dicht behaart, von den im Bau verwandten Tachyusen durch die stärker runzelig punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde heller, von der bereits oben beschriebenen Bildung. Der Kopf ist dicht, mäfsig fein punktirt, mit braunem Munde. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vorn seitlich nur schwach, die Vorderecken gar nicht gerundet; die Hinterecken bilden einen scharf vortretenden, fast rechten Winkel; die Oberseite ist leicht gewölbt, eben, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das

Halsschild, leicht gewölbt, schwach bauchig, mäfsig dicht, ziemlich stark, queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist an der Wurzel kaum bemerkbar verengt, oben weniger dicht, sehr fein punktirt, die vorderen Segmente an der Wurzel der Quere nach sehr tief eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, die Kniee und Tarsen gelbbraun.

An sehr feuchten Localitäten, unter abgefallenem Laube; selten.

2. *O. ruficornis:* *Nigra, nitida, subtiliter cinereo-pubescens, ore, antennis pedibusque rufis, thorace subquadrato, convexo, aequali, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, ebenso gefärbt, indessen gröfser, gestreckter, die Fühler und Beine einfarbig rothbraun. Die Fühler haben in ihrer Bildung dieselben Verhältnisse als die der vorigen Art, sind indessen durchgängig kräftiger. Das Halsschild ist ein wenig länger, nach hinten deutlicher verengt, vorn seitlich stärker gerundet, mit weniger scharfen Hinterecken, oben dichter und deutlicher punktirt als bei der vorigen. Die Flügeldecken sind weniger gewölbt, dichter und etwas feiner behaart, mit gräulich-greis schimmernder Behaarung mäfsig dicht bekleidet. Der ganz ähnlich gebildete Hinterleib ist etwas weniger dicht, deutlicher punktirt. Die Beine sind rothbraun.

An ähnlichen Localitäten wie die vorige von mir bei Berlin aufgefunden.

Ein bei Paris aufgefundenes Stück theilte mir Herr Fairmaire zur Ansicht mit.

Oxypoda Mannerh.

Brachelytr. p. 69. — Erichs. Col. March. I. p. 342. Gen. et Spec. Staphyl. p. 141.

Sphenoma Mannerh. Brachelytr. p. 68.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, bifida.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo secundo breviore.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des Innenrandes mit mäfsig langen Zähnchen besetzt, die allmählig etwas länger und einzelner werden. Die äufsere Maxillarlade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind nur mäfsig gestreckt, Glied 3 wenig länger,

etwas bauchiger als 2, Glied 4 klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist etwas gestreckter als bei der Gattung *Homalota*, deutlich bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, ungefähr bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite deutlich kleiner als die einschliefsenden, das dritte nach der Spitze zu kaum erweitert.

Der Körper der *Oxypoden* zeichnet sich durch die, bei den meisten Arten vorkommende, seidenartige Behaarung, namentlich des Hinterleibes, aus, welcher in der Regel gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirt ist; nur in wenigen Fällen wird die Punktirung auf den letzten Hinterleibssegmenten etwas weitläufiger, noch seltener ist das sechste beinahe glatt. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes oder etwas kürzer, das zweite Glied ist stets gestreckt, das dritte meist eben so lang oder etwas kürzer, die folgenden selten viel länger als breit, in der Regel leicht, bisweilen stark transversal. Der Kopf ist nicht, wie bei der Gattung *Homalota*, häufig hinten eingeschnürt, sondern unverengt in das Halsschild eingesenkt. Dieses ist verhältnifsmäfsig grofs und breit und trägt viel zu dem charakteristischen Aeufsern der *Oxypoden* bei. Die Flügeldecken sind stets am Hinterwinkel tief ausgeschnitten, nur selten um die Hälfte, in der Regel wenig länger als das Halsschild, in einigen Fällen sogar deutlich kürzer. Der Hinterleib ist entweder allmählig nach hinten zugespitzt, oder fast gleichbreit, nur an der äufsersten Spitze etwas verengt; die Gränze zwischen beiden Formen ist zwar nicht mit mathematischer Genauigkeit zu ziehen, sie läfst sich indessen doch benutzen, um eine Reihe von Arten mehr cylindrischen Baues, deren Hinterleib, wenn das letzte Segment eingezogen ist, vollkommen gleichbreit erscheint, von den übrigen mit ziemlicher Sicherheit zu trennen. Die Beine sind wenig gestreckt, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, das erste Glied an den Hinterfüfsen viel länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe äufserlich nicht erkennbar hervor; bei einigen Arten, bei denen die Spitze desselben mit längeren, abstehenden Haaren besetzt ist, pflegen dieselben im männlichen Geschlechte in gröfserer Anzahl vorhanden zu sein.

Die Arten sind, mit Ausnahme zweier americanischen, deren Zahl übrigens in Zukunft gewifs nicht unbeträchtlich steigen wird, auf den europäischen Continent angewiesen; sie finden sich vornehmlich unter abgefallenem, feuchtem Laube, einige in den Haufen der *Formica rufa*, einige ausschliefslich in Gesellschaft der *Formica fu-*

liginosa, andere wiederum mehr unter Kehricht, und dies sind die am weitesten verbreiteten; noch andere, obwohl nur wenige, dürfen zu den Gebirgskäfern gezählt werden. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Species scheint besonders in dieser Gattung ein beschränkteres Vorkommen zu haben, welches die Erlangung reicheren Materials sehr erschwert. Mehrere der neuerdings von Mulsant beschriebenen französischen *Oxypoden* sind übrigens bereits auch in Deutschland aufgefunden.

Die Gattung *Oxypoda* ist zuerst von Mannerheim auf eine verhältnifsmäfsig geringe Anzahl von Arten mit fünfgliedrigen Füfsen, deren erstes Glied an den hinteren sehr gestreckt ist, begründet worden. Mit ihr vereinigte Erichson mit Recht die Gattung *Sphenoma* Mannerh., bei welcher das erste Fufsglied an den Hinterbeinen nicht weniger gestreckt als bei den *Oxypoden* ist. Er vermehrte ferner die Arten der Gattung um eine nicht unbeträchtliche Zahl und theilte die Gattung in zwei Familien, von denen die erste die ächten *Oxypoden*, mit seidenartig schimmerndem, zugespitztem Hinterleibe, umfafste, die zweite aus einer geringeren Anzahl gleichbreiter, stärker punktirter Arten, ohne Seidenglanz, bestand. Da dies indessen ohne Untersuchung der Mundtheile, selbst ohne genaue Beobachtung der Tarsenbildung geschah, so ist hierdurch der Begriff der Gattung *Oxypoda* ein viel zu weiter geworden und mufs auf seine natürlichen Gränzen wiederum zurückgeführt werden. Es müssen zuerst diejenigen Arten ausgeschieden werden, welche nicht einmal fünfgliedrige, sondern viergliedrige Vorderfüfse und eine ungetheilte schmale Zunge, ähnlich der der *Eurynsen*, haben; es sind dies *Oxypoda gracilis* Er., *analis* Gyll, *fumida* Er., *ruficollis* Er., welche mit einigen kleineren Species die Gattung *Leptusa* bilden. Ihnen folgen zunächst diejenigen, welche zwar an allen Füfsen fünf Glieder haben, deren erstes Glied der Hinterfüfse indessen nur wenig gestreckt, deren Zunge zwar gespalten aber ungleich gestreckter ist, ähnlich wie bei der Gattung *Bolitochara* und *Thiasophila*; es sind dies die unter Rinde lebenden beiden Arten *O. prolixa* Grav. und *corticina* Er. über die das Weitere unter der Gattung *Ischnoglossa* gesagt ist. Demnächst mufs *Oxypoda maura* Er. ausgeschieden werden, welche durch die an der Basis der Quere nach vertieften Hinterleibssegmente und den *Tachyusen*-artigen Bau sich von allen übrigen Arten der Gattung *Oxypoda* unterscheidet, und auch in den Mundtheilen wesentliche Uebereinstimmung mit den *Tachyusen* zeigt, denen sie indessen, der fünfgliedrigen Vorderfüfse halber, als eine eigene Gattung gegenübergestellt werden mufs. Demnach sind sämmtliche Arten,

welche bei Erichson die zweite Familie der *Oxypoden* bilden, nicht als solche zu betrachten. Unter den übrigen sind noch *O. prospera* Er. und *O. cunctans* Er. als eigene Gattungen auszuschalten, von denen die erste sogar eine von den meisten *Aleocharinen*-Gattungen abweichende Bildung der Mandibeln hat. Höchst wahrscheinlich mufs endlich *O. curtula* Er. aus der Reihe der *Oxypoden* scheiden, doch kann, bei der Unmöglichkeit der Section des einzigen bis jetzt vorhandenen Stückes, derselben einstweilen noch kein anderer Platz angewiesen werden. — Nach diesen Reductionen bleibt die Gattung *Oxypoda*, in den ihr oben gesteckten Gränzen, immer noch eine der umfangreichsten und zugleich schwierigsten unter den *Aleocharinen*; zu ihren natürlichsten Merkmalen gehört der stete Mangel äufserlich am vorletzten Hinterleibsringe hervortretender Geschlechtsauszeichnungen. Verstärkt wird die Gattung andrerseits durch *Homalota procidua* Er. und *Homalota autumnalis* Muls., welche deutlich fünfgliedrige Vorderfüfse und ein gestrecktes erstes Tarsenglied besitzen, so wie durch eine Reihe von Arten, welche ich für unbeschrieben halte.

Erste Gruppe.

Flügeldecken nicht kürzer als das Halsschild, Hinterleib allmählig verschmälert.

1. ***O. ruficornis:*** *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, pedibus, elytris, thoracis abdominisque segmentorum marginibus testaceis, thorace parum convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 69. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 142. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Aleoch. ruficornis Gyll. Ins. Suec. II. 422. 44.

Oxypoda luteipennis var. Erichs. Col. March. I. 343. 1.

Die ansehnlichste Art dieser Gattung, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mäfsig glänzend, äufserst fein und dicht grau seidenartig behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, bräunlich gelb, am Grunde heller, schlank, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4 — 10 kaum von einander verschieden, sehr deutlich länger als breit, 11 lang gestreckt, eiförmig. Der Kopf ist herabgebogen, dicht und fein punktirt, schwärzlich braun, mit gelben Tastern. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, am Grunde

und an den Seiten leicht gerundet, nach vorn etwas verengt, vorn gerade abgeschnitten, die Vorderecken etwas herabgebogen, wie die Hinterecken stumpflich; die Oberseite ist flach gewölbt, sehr dicht und fein punktirt, über dem Schildchen mit einer Queerfurche, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, von pechschwarzer oder pechbrauner Farbe, mit mehr gelblich braunen Rändern. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, schmutzig gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler. Der Hinterleib ist nach hinten etwas verschmälert, äufserst dicht und fein punktirt, pechschwarz, die Ränder der fünf ersten, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment gelbbraun. Die Beine sind gelb, die Fufsglieder an den Hinterbeinen sehr gestreckt.

Ich fand den Käfer bei Berlin im Thiergarten unter feuchtem Laube; er scheint überall nur selten vorzukommen.

2. *O. spectabilis:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum et margine laterali postico infuscatis, abdomine segmentorumque marginibus rufo-testaceis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 217. 47. — Redtenb. Faun. Austr. 664.

Diese Art ist der eben beschriebenen sehr ähnlich, weicht jedoch in folgenden Punkten von ihr ab:

Der Körper, sowie die Fühler, mit Ausnahme der ersten Glieder, sind stets pechschwarz, nur der äufserste Seitenrand des Halsschildes ist rothbraun; die Flügeldecken sind um das Schildchen herum schwärzlich, welche Farbe sich gewöhnlich in einem langen Dreieck bis zur Spitze der Deckschilde zieht und auch die Hinterecken nicht selten einnimmt; die Hinterränder der Hinterleibsringe sind mehr rothbraun.

Von Märkel unter der Form. fuliginosa zuerst in Sachsen aufgefunden, indessen wohl über ganz Deutschland verbreitet; bei Berlin von Herrn Calix aus feuchtem Laube, nicht in der unmittelbaren Gesellschaft von Ameisen, gesiebt.

Es liegen mir von der *O. ruficornis* zu wenige Exemplare vor, um mit Bestimmtheit behaupten zu können, dafs es nur unausgefärbte Stücke der *O. spectabilis* seien; obwohl mir dies nicht unwahrscheinlich scheint, kann es doch erst nach Ansicht einer gröfseren Reihe von Exemplaren der ersteren sicher entschieden werden.

3. *O. luteipennis:* *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum et*

margine laterali postico infuscatis, thorace leviter convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 343. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 143. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 664. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 1. 589.

Aleoch. ruficornis var. b. Gyll. Ins. Suec. II. 422.
Aleoch. ruficornis Sahlb. Ins. Fenn. I. 388. 76.

Der vorigen Art sehr ähnlich und häufig für eine Varietät derselben gehalten, indessen viel kleiner, von der Gröfse der O. opaca, jedoch bedeutend flacher als diese, schwarz mit mäfsigem Glanze, dicht, grau, seidenartig behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwärzlich braun, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, 4—10 an Länge kaum bemerkbar abnehmend, etwas länger als breit; Kopf und Halsschild sind pechschwarz, wie bei den vorherbeschriebenen Arten gebildet, letzteres am Rande bräunlich durchscheinend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelbbraun, ein sich dreieckig abwärts ziehender Schildchenfleck und die Hinterecken schwärzlich braun. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die Spitze rothbraun. Die Beine sind röthlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und nicht gerade selten, namentlich unter feuchtem Laube und in Pilzen.

4. O. vittata: *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi elytrisque rufo-piceis, his circa scutellum et margine laterali late infuscatis, thorace sesqui fere longioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 219. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 9.

Der vorigen Art wiederum nahe verwandt, indessen in der Regel etwas kleiner, die Farbe der deutlich längeren Flügeldecken von dunklerem Braun, der schwarze Anflug ungleich stärker. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mäfsig schlank, schwärzlich, Glied 1 pechbraun, 2 und 3 schlank, gleichlang, von den folgenden 7 sind die ersten ein wenig länger, die letzten ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist fein und dicht punktirt, schwach behaart, ziemlich glänzend, schwarz. Das Halsschild ist am Grunde ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verschmälert, am Hinterrande und an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken etwas abgerundet, die

Hinterecken stumpf, oben flach gewölbt, über dem Schildchen mit einem kleinen Quergrübchen, in der Mitte mit einer seichten Längsfurche, sehr dicht, fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, fein und dicht punktirt und behaart, rothbraun, ein sich dreieckig abwärts ziehender Schildchenfleck und die Hinterecken schwärzlich; die schwarze Farbe wiegt in der Regel so vor, dafs die braune nur als ein von der Schulter bis zum hinteren Innenwinkel laufender Schrägstreif hervortritt. Der äufserst dicht und fein punktirte, seidenartig behaarte Hinterleib ist schwarz, die Ränder der Ringe schwach rothbraun durchscheinend. Die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, stets in Gesellschaft der Form. fuliginosa, oft in sehr grofser Anzahl.

5. *O. lateralis:* *Nigro-fusca, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace margine laterali elytrisque brunneis, abdomine supra confertim subtiliter punctato, segmento sexto laevi.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 7. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 152. 24.

Aleoch. lateralis Sahlb. Ins. Fenn. I. 391. 82.

Oxypoda infuscata Kellner Stett. Ent. Zeit. V. 113. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Var. *immatura*:

Oxypoda pellucida Mannerh. Brachelytr. 70. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 152. 23.

Aleoch. pellucida Sahlb. Ins. Fenn. I. 391. 81.

Eine durch ihre schmutzig braune Färbung und den vorletzten glatten Hinterleibsring hinlänglich ausgezeichnete Art, nicht ganz von der Gröfse der O. opaca, nach vorn mehr verschmälert. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schwärzlich braun, am Grunde rothbraun, Glied 1 röthlich gelb, 2 und 3 gestreckt, gleichlang, von den folgenden 7 sind die ersten deutlich länger, die letzten kaum so lang als breit. Der Kopf ist ziemlich grofs, dicht und fein punktirt, schwarz. Das Halsschild ist am Grunde wenig schmäler als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die herabgebogenen Vorderecken etwas abgerundet, die Hinterecken stumpf; die Oberseite ist dicht und fein punktirt, mäfsig fettglänzend, schmutzig braun, mit hell durchscheinenden Seitenrändern, mit dem gewöhnlichen Quergrübchen über dem Schildchen und der seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas

länger als das Halsschild, dicht und deutlich stärker, fein quercrunzelig punktirt, schmutzig braun, um das Schildchen herum und an den Hinterecken mit sehr schwachem dunklerem Anfluge. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu deutlich verengt, dunkel schwarzbraun, am Grunde meist heller, Segment 2—4 äufserst dicht und fein punktirt und behaart, Segment 5 ziemlich dicht punktirt, 6 fast ganz glatt und daher glänzend. Die Beine sind röthlich gelb.

Bisher nur in Oesterreich und Thüringen unter Moos und abgefallenem Laube aufgefunden.

Die Identität von *O. infuscata* Kellner und *pellucida* Sahlb. mit der eben beschriebenen Art hat Schamm (Stett. Ent. Zeit. XII. p. 271) nachgewiesen.

6. *O. opaca:* *Brevior, nigra, nitidula, fusco-pubescens, antennarum basi pedibusque rufis, elytris segmentorumque ventralium marginibus brunneis.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 4. — Erichs. Col. March. I. 344. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 144. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 319. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 10.

Aleoch. opaca Grav. Micr. 89. 31. Mon. 163. 41. — Gyll. Ins. Suec. II. 123. 45.

Aleoch. pulla Grav. Micr. 96. 43. Mon. 172. 65.

Ziemlich gedrungen, schwarz, mäfsig glänzend, mit dichter, feiner, bräunlich seidenartiger Pubescenz bedeckt. Die Fühler sind ziemlich schlank, schwärzlich, am Grunde rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4—10 fast gleichlang, sehr wenig breiter werdend, die letzten kaum breiter als lang. Der Kopf ist schwarz, dicht, nicht allzufein punktirt. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande gerundet, nach vorn deutlich verengt, die abgerundeten Vorderecken stark herabgebogen, die Hinterecken stumpflich, oben äufserst dicht und fein punktirt und behaart, ziemlich stark gewölbt, Quergrübchen und Längsrinne nur schwach angedeutet, schwarz, an den Seiten bisweilen dunkel bräunlich. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, heller oder dunkler braun, nach der Wurzel zu schwärzlich, äufserst dicht, jedoch weniger fein als das Halsschild, quercrunzelich punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirt, mit dicht seidenartigem Haarüberzuge, schwarz, die Ränder der vorderen Ringe rothbraun. Die Beine sind gelblichroth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und eine der häufigsten Arten.

7. O. lugubris: *Elongata, nigra, nitidula, tenuiter griseo-pubescens, antennis gracilibus basi pedibusque piceis, elytris nigro-fuscis, abdomine omnium confertissime subtiliter punctato.* — Long. $2-2\frac{1}{4}$ lin.

Von der schlanken Gestalt der O. togata, indessen doppelt so grofs, flacher, durch ihre tief schwarze Farbe und die schlanken Fühler sehr ausgezeichnet, mit feiner greiser Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, schwarz, Glied 1 rothbraun, 2 und 3 gestreckt, fast gleichlang, 4 etwas kürzer als 5, 5—10 untereinander gleichlang, über die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, glänzend schwarz, mit braunen Tastern. Das Halsschild ist in der Mitte fast breiter als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und namentlich am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn kaum verengt, oben dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, mit seichtem Quergrübchen und schwacher Längsrinne, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, etwas gröber punktirt, schwarz oder schwärzlich braun. Der Hinterleib ist ziemlich lang, schwach verengt, äufserst dicht und fein punktirt und behaart, schwarz, der Rand des sechsten Ringes stets, der der vorderen Ringe bisweilen dunkel rothbraun durchscheinend. Die Beine sind gelbbraun mit pechbraunen Schenkeln.

Von Herrn Oberförster Zebe und mir unter sehr feuchtem Laube und Moose in der Grafschaft Glatz in mehreren Exemplaren gesammelt.

8. O. funebris: *Elongata, tota nigra, nitidula, tenuissime griseo-pubescens, pedibus piceis, thorace latius canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{2}-1\frac{2}{3}$ lin.

Eine durch ihre gleichmäfsig tief schwarze Färbung sehr ausgezeichnete Art, von ebenfalls schlankem Baue, mit äufserst feiner Behaarung und daher geringerem Seidenglanze. Die Fühler sind einfarbig schwarz, bei frischeren Exemplaren an der Wurzel schwarzbraun, kräftig, Glied 2 und 3 nur mäfsig gestreckt, 4 deutlich kleiner als 5, 5—10 untereinander gleich lang, jedoch ganz allmählig ein wenig breiter werdend, ungefähr so breit als lang, Glied 11 ziemlich grofs, stark abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht, äufserst fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend, mit pechbraunen Tastern. Das Halsschild ist ungefähr um die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn und hinten gleich-

mäfsig verengt, oben flach gewölbt, die Längsrinne in der Mitte in der Regel deutlich. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, eben so dicht, jedoch etwas stärker punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, schlank, einfarbig schwarz, mit schwachem Seidenschimmer. Die Beine sind pechbraun.

Mit der vorigen an gleichen Orten aufgefunden.

9. O. longiuscula: *Elongata, nigra, subnitida, tenuiter sericeo-pubescens, antennis longioribus basi pedibusque rufo-testaceis, thorace leviter convexo, basi foveolato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 345. 4. Gen. et Spec. Staph. 144. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 5 — Redtenb. Faun. Austr. 666. 13.

Oxyp. elongatula Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 309. 13.

Ein wenig schmaler und gleichbreiter gebaut als O. umbrata, mit geringerem Glanze, schwärzlich braun, äufserst dicht und fein punktirt und behaart, durch die kräftigen Fühler vor den meisten Arten ausgezeichnet und lebhaft an die Gattung Calodera erinnernd, deren Kopf indessen hinten stark eingeschnürt ist. Die Beine und die Wurzel der Fühler sind gelbroth, letztere im Uebrigen bräunlich, Glied 2 und 3 ziemlich gestreckt, gleichlang, die folgenden allmählig sehr wenig breiter aber zugleich etwas länger werdend, daher sämmtlich etwas länger als breit; das Endglied ist sehr grofs, länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, abwärts geneigt. Letzteres ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, seitlich leicht gerundet, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorderecken und fast rechtwinkligen Hinterecken, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, bisweilen mehr pechbraun. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu kaum verengt, die Spitze und der Hinterrand der unteren Segmente rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

An feuchten Localitäten, namentlich am Rande überschwemmter Wiesen nicht selten.

Ein von Aubé an Herrn Dohrn mitgetheiltes typisches Exemplar seiner *Ox. elongatula* ist ein männliches Stück dieser Art, mit etwas schlankeren Fühlern und namentlich sehr gestrecktem Endgliede.

10. O. umbrata: *Elongata, nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, elytris obscure brunneis, thorace convexiusculo antice compresso, lateribus piceo.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 70. 5. — Erichs. Col. March. I. 344. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 144. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 13.
Aleoch. umbrata Gyll. Ins. Suec. II. 424. 46.

Von der schmaleren, gestreckten Gestalt der O. togata, in der Färbung und Pubescenz mit der O. opaca übereinstimmend, schwarz, ziemlich glänzend, äufserst dicht und fein punktirt. Die Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, dunkel rothbraun, Glied 1 und 2 gelblichroth, 3 kaum kürzer, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 untereinander gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, daher die letzten von ihnen etwas breiter als lang, die ersten fast quadratisch. Der Kopf ist dicht und fein punktirt, schwarz, fein greis behaart, daher nur mäfsig glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt und etwas niedergebogen, oben ziemlich stark gewölbt, eben, schwärzlich braun, an den Seiten meist rothbraun, wenig feiner als die etwas längeren, matt rothbraunen Flügeldecken punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, schwach verengt, mit seidenschimmernder Pubescenz bekleidet, schwarz, die Ränder der Ringe fein rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laube nicht gerade selten.

11. O. tenuula: *Brevior, nigra, subopaca, sericeo-pubescens, antennis pedibusque piceis, elytris obscure brunneis, thorace transverso, parum convexo, postice foveolato obsoleteque canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 349. 13. Gen. et Spec. Staph. 150. 20. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 10.

Der vorigen Art recht ähnlich, jedoch nur halb so grofs, cylindrischer, mit breiterem Halsschilde, weniger stark seidenglänzend, überall gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirt, fast ohne Glanz, schwarz, Halsschild und Flügeldecken bisweilen schwärzlich braun. Die Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, pechschwarz oder pechbraun, am Grunde lichter, Glied 2 und 3 nur mäfsig gestreckt, gleichlang, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 gleichlang, kaum bemerkbar breiter werdend, wenig breiter als lang,

Glied 11 grofs, stark abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, mäfsig glänzend, die Stirn sehr gewölbt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn nur wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, mit Queergrübchen und Längsrinne, äufserst dicht und wenig feiner als die kaum längeren, dunkelbraunen Flügeldecken punktirt. Der Hinterleib ist nur mäfsig gestreckt, sehr schwach verengt, schwarz, die hintere Hälfte des vorletzten und der letzte Ring dunkelbraun. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel dunkler.

Bei Berlin äufserst selten; ein Stück fand ich am Rande eines Waldtümpels, unweit Bonn, unter feuchtem Moose.

12. O. cuniculina: *Brevior, nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, elytris segmentorumque ventralium marginibus piceis, pedibus testaceis, thorace transverso, postice foveolato obsoleteque canaliculato, abdomine distincte attenuato.* — Long. 1—1½ lin.

Erichs. Col. March. I. 348. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 149. 17. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 12.

Oxypoda litigiosa Heer Faun. Col. Helv. I. 321. 9.
Oxypoda familiaris Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. III. 307.

Eine namentlich in der Gröfse sehr veränderliche Art, welche in der Färbung sehr an O. umbrata erinnert, indessen von ihr durch geringere Gröfse, so wie von der vorigen Art leicht durch die Fühlerbildung zu unterscheiden ist. Der Körper ist schwarz, äufserst dicht und fein punktirt, mit feiner, grauer, seidenartiger Pubescenz. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt, pechbraun, Glied 1 rothbraun, 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleichlang, 4 viel kleiner als 5, 5—10 gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, sämmtlich deutlich breiter als lang, Glied 11 mäfsig grofs, stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deulich verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben leicht gewölbt, pechschwarz mit braunen Seitenrändern, ebenso dicht und nur wenig feiner als die etwas längeren, meist röthlich braunen Flügeldecken punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten stark verschmälert, äufserst dicht und

fein punktirt und behaart, schwarz mit rostbraunen Rändern der einzelnen Segmente. Die Beine sind hell rothbraun.

Die Färbung und Fühlerbildung, so wie der sehr deutlich zugespitzte Hinterleib lassen diese über ganz Deutschland verbreitete, nicht seltene Art in allen ihren Varietäten leicht erkennen.

Die Identität der *O. litigiosa* Heer und der *O. familiaris* Ksw. mit der eben beschriebenen Art habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. p. 330.) nachgewiesen.

13. O. rufa: *Elongata, nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, pedibus, ore, thorace, elytris, segmentorum marginibus anoque rufis.* — Long. 2 lin.

Eine sehr ansehnliche, in Gestalt und Färbung an O. togata erinnernde, indessen doppelt so grofse Art, mit äufserst feinem Haarüberzuge, sehr dichter und feiner Punktirung; Halsschild, Flügeldecken, die Ränder der sechs ersten und der siebente Hinterleibsring von gesättigt rother Farbe. Die Fühler sind einfarbig rothbraun, schlank, etwas länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, die folgenden etwas länger als breit, an Breite kaum bemerkbar zunehmend. Der Kopf ist äufserst fein, ziemlich dicht punktirt, ziemlich glänzend, schwarz, mit rothem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben schwach gewölbt, mit schwachem Queergrübchen, ohne Längsfurche, äufserst dicht und fein punktirt und behaart. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, etwas weniger dicht und fein, schwach queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist nur schwach verengt, äufserst dicht und fein punktirt. Die Beine sind gelbroth.

In Oesterreich und Thüringen, selten.

14. O. togata: *Elongata, nigra, capite piceo, thorace elytrisque rufis, antennarum basi pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 346. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 145. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 15.

Oxyp. hospita Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 131.

Durch ihre gestreckte Gestalt, die gesättigt rothbraune Färbung des Halsschildes und der Flügeldecken und den einfarbigen Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, ziemlich glänzend, mit äufserst feinem, seidenartigen Haarüberzuge. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt,

gleich lang, 4 fast länger als 5, die folgenden kaum von einander verschieden, fast so lang als breit, das letzte ziemlich lang, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, glänzend pechschwarz oder pechbraun. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt und ein wenig zusammengedrückt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, äufserst dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar behaart, meist ziegelroth. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, etwas weniger dicht und fein punktirt, ziegelroth, mit schwärzlicher Nath und schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, nach der Spitze zu nur wenig verschmälert, sehr dicht und fein, auf dem vorletzten Hinterleibssegmente etwas weitläufiger punktirt, schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente dunkel rothbraun. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind gelblich roth.

In Wäldern unter abgefallenem Laube bei Berlin nicht gerade selten und fast über ganz Deutschland verbreitet.

Die von Grimm a. a. O. beschriebene *Oxypoda hospita* vermag ich nicht von *Ox. togata* zu unterscheiden, welche vielfach in Färbung und Gröfse variirt. Die Beschreibung scheint vornämlich nach männlichen Exemplaren entworfen zu sein, welche sich durch kräftigere Fühler, gröfseres Halsschild und stärkere Behaarung des Hinterleibes auszeichnen.

15. O. occulta: *Elongata, picea, griseo-sericea, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace elytrisque pallide brunneis, sutura subtiliter elevata.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 132.

„Verhältnifsmäfsig breiter und flacher als O. togata und abdominalis, weniger glänzend, feiner und dichter punktirt als jene, durch den stets braunen Kopf, weniger verengtes und gewölbtes Halsschild, längere, nach aufsen mehr verdickte Fühler und das aufgeworfene, scharfe Rändchen der Flügeldecken von der ähnlich gefärbten O. abdominalis unterschieden. Der Hinterleib ist weniger fein als bei der O. hospita punktirt; die vom dritten Segmente an abstehenden Haare sind zarter, heller und nur halb so zahlreich, etwa wie bei der O. abdominalis". (Grimm a. a. O.)

Von Herrn Grimm im Frühjahr und Herbst in mehreren Exemplaren bei Berlin in Gesellschaft der Form. rufa gefunden.

Die angegebenen Haupt-Unterschiede der *O. occulta* Grimm von der *O. togata* und *abdominalis* lassen mich die Selbstständigkeit der Art, die mir von keiner anderen Seite mitgetheilt wurde, bezweifeln. Exemplare

der *O. abdominalis* mit braunem Kopfe kommen nicht gerade selten vor, auch weicht die Behaarung des Hinterleibes bei beiden Geschlechtern etwas ab.

16. O. abdominalis: *Elongata, pallide rufa, griseo-sericea, thorace convexiusculo, abdomine nigro-fusco, segmentorum marginibus anoque rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 346. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 146. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 17.

Sphenoma abdominale Mannerh. Brachelytr. 69. 1.

Aleoch. abdominalis Sahlb. Ins. Fenn. I. 93. 83.

Kleiner, heller gefärbt, mit dichterem, seidenartigem Haarüberzuge, gelblich roth mit dunklerem Hinterleibe. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 ziemlich gestreckt, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen kaum, die letzten ziemlich stark transversal. Der ganze Vorderleib ist hellroth, der Kopf mehr bräunlich roth, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwa nur um ein Viertel breiter als lang, nach vorn etwas verengt und zusammengedrückt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben der Queere nach gewölbt, mit kaum bemerkbarem Quergrübchen, äufserst dicht und kaum feiner als die Flügeldecken punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu allmählig verengt, mit sehr dichtem, seidenartigem Haarüberzuge, welcher die äufserst dichte und feine Punktirung nicht wohl erkennen läfst, schwärzlich braun, die Ränder der einzelnen Segmente und das letzte ganz röthlich braun. Die Beine sind gelblich roth.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Spreu und abgefallenem Laube nicht gerade selten.

17. O. bicolor: *Elongata, nigro-picea, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, thorace, elytris, segmentorum marginibus anoque rufo-testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, postice foveolato obsoleteque impresso.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entomol. II. 55. 2.

Der O. togata in der Färbung recht ähnlich, indessen nur halb so grofs, mit kürzerem und schmälerem Halsschilde, lebhafter roth gefärbtem Vorderleibe, und etwas dichter und feiner punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, röthlich braun, am

Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, fast gleich lang, 4 deutlich kleiner als 5, 5 — 10 allmählig ein wenig breiter werdend, leicht transversal. Der Kopf ist dicht und äufserst fein punktirt, pechschwarz, ziemlich glänzend, mit bräunlichem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn deutlich verengt, oben sanft gewölbt, mit deutlichem Queergrübchen, dicht und etwas weniger fein als die ebenfalls ziegelrothen Flügeldecken punktirt, welche ungefähr die Länge des Halsschildes haben. Der Hinterleib ist nur wenig verengt, dicht und fein punktirt, äufserst fein behaart, daher ziemlich glänzend, schwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des sechsten und der siebente Ring rothbraun. Die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren Deutschland, äufserst selten.

18. O. sylvicola: *Nigro-picea, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, thorace, elytris abdominisque apice brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteris paulo latiore, postice foveolato, abdomine supra crebre subtiliter punctato, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Der Homalota vernacula nicht unähnlich, durch das breite Halsschild und die nicht längeren Flügeldecken leicht als eine Oxypoda zu erkennen, in der Färbung der O. togata sich annähernd, indessen von dunklerem Braun, nur halb so grofs, durch das sehr weitläufig punktirte sechste Hinterleibssegment ausgezeichnet. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu nur schwach verdickt, dunkel-rothbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 — 10 allmählig etwas breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten deutlich transversal. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich glänzend, äufserst fein, ziemlich dicht punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn nur wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit deutlichem Queergrübchen und seichter Längsrinne, wie die beinahe kürzeren Flügeldecken äufserst dicht und wenig feiner punktirt, schmutzig braun. Der Hinterleib ist schwach verengt, mäfsig gestreckt, sehr fein behaart, Segment 2 — 4 dicht, 5 weitläufiger, 6 kaum punktirt; der Hinterrand der ersten Segmente ist bisweilen, die hintere Hälfte des vorletzten und das letzte Segment stets dunkel braunroth. Die Beine sind gelblich roth.

Bei Berlin im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube in ziemlicher Anzahl von mir gesammelt.

19. O. exigua: *Nigra, nitidula, thorace leviter convexo elytrisque piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato, apice fere laevigato.* Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 348. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 150. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 11.

Der vielfach mit Homalota pygmaea Grav. verwechselte kleine Käfer giebt sich durch das breite Halsschild und die nicht längeren Flügeldecken leicht als eine Oxypoda zu erkennen; er ist schwarz, ziemlich glänzend, Halsschild und Flügeldecken pechbraun, mit äufserst feiner hauchartiger Behaarung, der Hinterleib deutlich verschmälert, weniger dicht und fein punktirt und behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich braun, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 mäfsig gestreckt, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, leicht transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, dicht punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben sanft gewölbt, äufserst fein, dicht punktirt, glänzend pechbraun. Die etwas dichter und weniger fein punktirten, stärker behaarten und daher ziemlich matten, pechbraunen Flügeldecken haben kaum die Länge des Halsschildes. Der Hinterleib ist deutlich zugespitzt, ziemlich lang, glänzend schwarz, an der Spitze dunkel rothbraun, ziemlich lang behaart, Segment 2 und 3 dicht, 4 weniger dicht, 5 beinahe weitläufig punktirt, 6 fast glatt und daher am glänzendsten. Die Beine sind röthlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; unter feuchtem Laube ziemlich selten.

Es steht diese sehr kleine Art in unverkennbar nächster Verwandtschaft mit den vorhergehenden und bildet den Schlufs der Verwandten der *O. togata*. Die nun folgende Reihe umfafst Arten von lebhafterer Färbung, weniger schlankem, gleichbreitem Bau, und meist stärkeren Fühlern, welche sich indessen nicht hinlänglich scharf von den vorhergehenden abgränzen lassen um eine eigene Gruppe daraus zu bilden.

20. O. testacea: *Elongata, rufo-testacea, subtiliter sericeo-pubescens, thorace leviter convexo, aequali, abdomine creberrime distinctius punctato, segmentis intermediis basi fuscescentibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 347. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 147. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 19.

Von der Gröfse der O. abdominalis, jedoch mehr gleichbreit, einfarbig lebhaft gelblich roth, mit feiner, gelblich greiser, seidenartiger Pubescenz bekleidet, durch die starken Fühler aufserdem hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, gelbroth, Glied 3 ein wenig kürzer, namentlich am Grunde mehr verengt als 2, Glied 4 deutlich transversal, obwohl deutlich kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, sämmtlich stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf eiförmig zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, hinten sehr wenig gerundet, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind weniger dicht und deutlicher punktirt, ungefähr von der Länge des Halsschildes. Der Hinterleib ist lang, fast gleichbreit, am Ende stumpf zugespitzt, an den Seiten hochgerandet, mit leichtem Seidenschimmer, etwas weniger dicht und fein als das Halsschild punktirt, dunkel gelblich roth, die mittleren Segmente an der Wurzel mit schwachem schwärzlichem Anfluge. Die Beine sind gelblich roth.

Die Exemplare auf der hiesigen königlichen Sammlung aus dem südlichen Deutschland sind die einzigen mir bekannten.

21. O. flava: *Elongata, flavo-testacea, subtiliter sericeo-pubescens, thorace leviter convexo, aequali, elytris hoc fere brevioribus, abdomine elongato concolore, omnium subtilissime punctulato.* Long. 1 lin.

Eine durch ihre gesättigt hell-gelblich-rothe Färbung ausgezeichnete Art, kaum länger aber etwas schlanker als O. annularis, mit wenig glänzendem Vorder-, jedoch lebhaft seidenschimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind schlank, deutlich von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig gelblich roth, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres kaum kürzer, 4 ein wenig kleiner als 5, quadratisch, 5—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, sehr schwach transversal, 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, letzteres etwa um die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, hinten und an den Seiten sanft gerundet, nach vorn

sehr wenig verengt, oben flach gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, ebenso gefärbt, kaum weniger dicht und deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist lang, nach hinten ein wenig verengt, äufserst dicht und fein punktirt, mit seidenartig schimmernder Pubescenz bekleidet, auf den letzten Segmenten mit einzelnen längeren, schwarzen, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind hellgelb.

In Oesterreich, sehr selten.

22. O. praecox: *Testacea, subtiliter sericeo-pubescens, thorace transverso, convexiusculo, elytris paulo breviore, abdomine apicem versus fortius attenuato, segmentis intermediis basi fuscescentibus.* Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 148. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 19.

Ungefähr von der Gestalt der O. abdominalis, indessen viel kleiner, mit stärker zugespitztem Hinterleibe, durch ihre hellgelbe Färbung sehr ausgezeichnet, sehr fein behaart, der Hinterleib mit lebhafterem, obwohl nicht sehr starkem Seidenschimmer. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verstärkt, röthlich braun, an der Wurzel gelblich, mit nur gestrecktem zweiten Gliede, Glied 3 nicht länger, aber etwas schmäler als 4, 4—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen schwach, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend, letzteres doppelt so breit als lang, hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn stark verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben leicht gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, noch dichter, obwohl nur wenig stärker punktirt, mit geringem Glanze. Der Hinterleib ist gestreckt, ziemlich stark verengt, sehr dicht und fein punktirt und behaart, an der Spitze mit längeren, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, die mittleren Segmente an der Basis meist mit leichtem, schwärzlichem Anfluge. Die Brust ist roth. Die Beine sind gelb.

Von dieser Art sind mir nur österreichische und bei Berlin unter feuchtem Laube gesammelte Exemplare bekannt.

23. O. formosa: *Elongata, rufo-testacea, antennis, capite, pectore, elytrorum angulo exteriore abdominisque cingulo postico nigricantibus, thorace coleopteris angustiore et dimidio fere breviore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der O. alternans in Gestalt und Färbung sehr ähnlich, jedoch schmäler, durch dunklere Fühler, längeres, röthliches Halsschild leicht zu unterscheiden, mit etwas weniger dichtem, greisem Haarüberzuge. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, schwarzbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, 4 viel kleiner als 5, 5—10 allmählig wenig breiter werdend, sämmtlich stark transversal, 11 ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, wenig dicht punktirt, glänzend schwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben mäfsig gewölbt, dicht und fein punktirt und behaart, von gesättigt rother Farbe. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, etwas weniger dicht und deutlicher punktirt, gelbbraun, mit schwachem, schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum und an den Hinterecken. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, allmählig verschmälert, sehr dicht und fein punktirt und behaart, jedoch fast ohne Seidenschimmer, röthlich braun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelblich roth.

Im mittleren und südlichen Deutschland, sehr selten.

25. O. alternans: *Elongata, testacea, capite, pectore, elytrorum angulo exteriore abdominisque cingulo postico nigricantibus, thorace transverso, coleopteris dimidio breviore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 71. 8. — Erichs. Col. March. I. 345. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 145. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 320. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 15.

Aleoch. alternans Grav. Micr. 85. 26. Mon. 163. 38. — Gyll. Ins. Suec. II. 419. 41.

Ein wenig gröfser und weniger gleichbreit als O. abdominalis, durch die langen Flügeldecken und den Farbenwechsel sehr ausgezeichnet, lebhaft gelblich roth, mit mäfsig fein, dicht punktirtem Vorder- und seidenartig glänzendem, äufserst dicht und fein punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres schlanker und ein wenig kürzer, 4 deutlich kleiner als 5, fast quadratisch, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, ziemlich stark transversal, 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, wenig dicht punktirt, glänzend schwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist hinten kaum von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang,

nach vorn sehr deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, dicht, nicht allzufein punktirt, röthlich gelb. Die Flügeldecken fast um die Hälfte länger als das Halsschild, beinahe feiner, etwas weniger dicht punktirt, wie dieses matt glänzend, bräunlich gelb, neben dem Schildchen und an den Aufsenwinkeln mit einem leichten, schwärzlichen Anfluge. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu deutlich verschmälert, äufserst dicht und fein punktirt, mit seidenartigem Schimmer, röthlich gelb, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist schwärzlich, die Beine sind rothgelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in Pilzen ziemlich häufig.

26. O. lucens: *Elongata, rufo-testacea, nitidula, tenuiter griseo-pubescens, capite, pectore segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter convexo, basi foveolato, abdomine subtilissime, apice minus crebre punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entomol. II. 56. 3.

Viel kleiner als O. alternans, indessen ähnlich gefärbt, durch den mangelnden Seidenglanz des Hinterleibes aufserdem hinlänglich ausgezeichnet, röthlich gelb, mit dicht und fein punktirtem Vorderleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres schlanker und ein wenig kürzer, 4 wenig kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, mäfsig dicht punktirt, ziemlich glänzend, pechbraun, mit gelblich braunem Maule. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben leicht gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, sehr dicht und fein punktirt und behaart, röthlich gelb. Die Flügeldecken sind wenig länger, etwas weitläufiger punktirt, gelblich braun, mit kaum sichtbarem, schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, nur mäfsig verengt, äufserst fein, dicht, auf dem sechsten Segmente etwas weitläufiger punktirt, fein behaart, ohne Seidenschimmer, röthlich gelb, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist schwärzlich braun. Die Beine sind röthlich gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland, sehr selten.

27. *O. exoleta:* *Elongata, fusco-testacea, sericeo-pubescens, capite segmentisque intermediis nigricantibus, pectore elytrisque saepius fuscescentibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter convexo, basi foveolato, coleopteris paulo breviore.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 149. 16. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 18.

Oxypoda subflava Heer Faun. Col. Helv. I. 589. 6.

Von schmutzig braungelber Farbe, mit nicht allzufein punktirtem Vorder- und schwach seidenglänzendem Hinterleibe, von der etwas flachen Gestalt der vorhergehenden Arten. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verstärkt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelblich, 2 und 3 gestreckt, letzteres ein wenig kürzer, 4 wenig kleiner als 5, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten von ihnen ziemlich stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind sehr dicht und fein punktirt, ersterer dunkel pechbraun, mit hellerem Maule, letzteres bräunlich gelb, von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande nur wenig, an den Seiten leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit seichtem Quergrübchen, fein behaart. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, etwas weniger dicht und deutlicher punktirt, mit mattem Glanze, schmutzig bräunlich gelb, nicht selten mit dunklerem Anfluge. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, nach hinten sanft verengt, äufserst dicht und fein punktirt, mit schwachem Seidenglanze, röthlich braun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Brust ist bräunlich. Die Beine sind hellgelb.

Im südlichen Deutschland, selten.

28. *O. rugulosa:* *Elongata, fusca, griseo-pubescens, capite segmentisque intermediis nigricantibus, pedibus testaceis, elytris thorace paulo longioribus, minus subtiliter rugulose punctatis.* — Long. 1 lin.

Von ziemlich flacher, gestreckter Gestalt, mehr an die verwandten Arten der folgenden Gruppe erinnernd, dunkelbraun, fein behaart, ohne Seidenschimmer, Flügeldecken und Hinterleib weniger fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu nicht verdickt, einfarbig rothbraun, Glied 2 nur wenig gestreckt, 3 deutlich kürzer, 4—10 an Breite kaum zunehmend, sehr schwach transversal, Glied 11 gröfser und

stärker als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, dicht punktirt, schwach glänzend, schwärzlich braun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande schwach gerundet, die Hinterwinkel stumpf, oben flach gewölbt, mit kaum bemerkbarem Queergrübchen, äufserst dicht, fein punktirt, dunkelbraun, schwach glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, weniger dicht und deutlich stärker, fein queerrunzelig punktirt, ebenso gefärbt. Der Hinterleib ist lang, ein wenig verengt, nur mäfsig fein, dicht punktirt, fein behaart, ohne Seidenschimmer, dunkel rostbraun, das vierte, fünfte und sechste Segment mit Ausnahme des Hinterrandes, schwärzlich. Die Beine sind gelbbraun.

Bei Berlin und Leipzig, sehr selten.

29. O. solitaria: *Brevior, fusca, griseo-pubescens, capite segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, convexiusculo, basi foveolato et canaliculato, coleopteris fere breviore.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der vorigen Art ähnlich, ebenso gefärbt, jedoch kürzer, gewölbter, mit kräftigeren Fühlern und etwas kürzeren Flügeldecken. Die Fühler sind nicht ganz von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres jedoch deutlich kürzer, 4—10 allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal; Glied 11 ist grofs, zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, ziemlich dicht punktirt, schwärzlich braun, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas mehr verengt als bei der vorigen Art, die Vorder- und Hinterecken mehr abgerundet, oben gewölbter, mit seichtem Queergrübchen und ziemlich deutlicher Mittelrinne, sehr dicht, fein punktirt, fein behaart, dunkelbraun. Die Flügeldecken haben kaum die Länge des Halsschildes, dieselbe Färbung und eine etwas weniger dichte und feine Punktirung. Der Hinterleib ist nicht sehr gestreckt, an der Spitze leicht verengt, äufserst dicht und fein punktirt, mit deutlichem Seidenschimmer, dunkel rothbraun, das vierte, fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelblich braun.

In Oesterreich und Baiern, sehr selten.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken nicht kürzer als das Halsschild, Hinterleib gleichbreit.

30. O. incrassata: *Brevior, sublinearis, convexiuscula, subopaca, tenuiter sericeo-pubescens, nigra, antennarum basi pedibusque fuscis, thorace transverso, coleopteris longitudine aequali, basi foveolato et canaliculato, abdomine supra minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Homalota incrassata Mulsant Opusc. Entom. I. 32 13.
Homalota brevicornis Mulsant. Opusc. Entom. I. 28. 10.

Eine durch ihre ziemlich kurze und breite Gestalt, so wie durch die matte schwarze Färbung und den weniger dicht punktirten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnete Art, mit dünner greiser Behaarung, ohne Seidenschimmer. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres deutlich kürzer, 4 kleiner als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein, mäfsig dicht punktirt, schwarz, mit braunem Maule, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten ein wenig mehr als nach vorn verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, oben ziemlich flach gewölbt, mit seichtem Queergrübchen, so wie in der Regel deutlich ausgeprägter Längsrinne, mäfsig dicht und fein punktirt, dünn behaart, schwarz, schwach fettglänzend. Die Flügeldecken sind kaum von derselben Länge, etwas weniger dicht und fein, schwach queerrunzelig punktirt, schwarz, wenig glänzend. Der Hinterleib scheint an der Spitze nicht selten rothbraun durch und zeichnet sich durch eine, namentlich gegen die Spitze hin, ziemlich weitläufige Punktirung aus; er ist gleichbreit, vorn fast etwas schmäler. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füfse oft hellbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Fünfgliedrige Vorderfüfse und gestrecktes erstes Fufsglied an den Hinterbeinen, lassen mich in dem von Mülsant als *Homalota* beschriebenen Käfer mit Bestimmtheit eine *Oxypoda* erkennen, wogegen auch der Habitus durchaus nicht spricht. Dafs *Homalota brevicornis* desselben Autors von dieser Art nicht specifisch verschieden sei, habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XV. 178. 10.) nachgewiesen.

31. O. recondita: *Rufo-brunnea, nitidula, abdominis segmentis intermediis nigricantibus, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra distinctius, apice minus crebre punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch ihre lichte Färbung, mehr cylindrische, fast gleichbreite Gestalt und den nach der Spitze zu weniger dicht punktirten Hinterleib ausgezeichnete Art, hell rothbraun, fein greis behaart. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu stärker werdend, rothbraun, mit nur gestrecktem zweitem Gliede; Glied 3 ist wenig länger als 4, dieses deutlich kleiner als das folgende, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 ziemlich grofs, zugespitzt. Kopf und Halsschild sind mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, ziemlich glänzend, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn allmählig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, nur mäfsig fein, weniger dicht, leicht queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente nur mäfsig fein, dicht, die beiden vorletzten etwas weitläufiger punktirt, das vierte und fünfte auf der vorderen Hälfte schwärzlich, der übrige Theil des Hinterleibes rothbraun, an der Spitze heller. Die Beine sind gelblich roth.

In Misdroy von Herrn Habelmann aufgefunden.

32. O. formiceticola: *Picea, densius sericeo-pubescens, thorace elytrisque rufo-brunneis, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace fortiter transverso, coleopteris paulo breviore, basi foveolato et canaliculato, abdomine supra omnium creberrime subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. III. 213. 10. V. 220. — Redtenb. Faun. Austr. 667. 23.

Der als Ameisengast wohlbekannte Käfer zeichnet sich durch seine pechbraune, häufig rothbraune Färbung, dichte Punktirung und bei eingezogener Hinterleibsspitze, gleichbreite Gestalt aus. Die Fühler sind nicht ganz von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich stärker werdend, rothbraun, Glied 2 gestreckt, 3 wenig länger als 4, dieses etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, ersterer dunkel pechbraun, letzteres mehr dunkel rothbraun, von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als

lang, nach vorn ziemlich stark verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterwinkel stumpf, jedoch nicht abgerundet, daher deutlicher hervortretend, die Oberseite mäfsig gewölbt, mit seichtem Queergrübchen und meist deutlich erkennbarer Mittelrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt, in der Regel von etwas dunklerer Farbe. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der äufsersten Spitze verschmälert, sehr dicht und fein punktirt, ziemlich lang, seidenartig behaart, pechbraun, vorn in der Regel heller, an der Spitze stets rothbraun gefärbt. Die Beine sind röthlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. rufa bisweilen in grofser Anzahl.

33. *O. rugicollis:* *Picea, tenuiter sericeo-pubescens, antennis, pedibus anoque late rufo-testaceis, thorace leviter transverso, coleopteris longitudine, aequali, medio late canaliculato, crebre minus subtiliter rugulose punctato, abdomine supra subtilissime, posterius minus crebre punctulato, apice paulo attenuato.* — Long. 1 lin.

Von der Länge der folgenden, von der breiteren Gestalt der vorigen Art und von ähnlicher Färbung, durch die Gegensätze in der Punktirung hinlänglich ausgezeichnet, pechbraun, fein behaart, ohne Seidenschimmer. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 gestreckt, 3 etwas länger als 4, viel kürzer als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich, ziemlich dicht punktirt, pechschwarz, mit braunem Maule. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, von hinten nach vorn schwach verengt, an den Seiten und am Hinterrande nur wenig gerundet, die Hinterwinkel stumpf, jedoch nicht abgerundet, daher deutlicher hervortretend, die Oberseite ziemlich flach gewölbt, mit einer weiten, seichten, nach vorn verschmälerten Längsrinne, ziemlich grob, seicht, undeutlich runzelig punktirt, pechbraun, dünn behaart, schwach fettglänzend. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, ebenso gefärbt, feiner, undeutlich chagrinartig punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, an der Spitze verengt, äufserst fein, dicht, an der Spitze etwas weitläufiger punktirt, dunkel pechbraun, die Ränder der ersten und fast das ganze vorletzte, so wie das letzte Segment röthlich gelb. Die Beine sind gelblich roth.

In Oesterreich, sehr selten.

34. O. haemorrhoa: *Elongata, linearis, nigro-picea, nitidula, tenuiter serieeo-pubescens, antennis elytrisque piceis, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo breviore, convexiusculo, aequali, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Homalota (?) *haemorrhoa* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 135. 121.
Bolitoch. haemorrhoa Mannerh. Brachelytr. 76. 11.
Aleoch. haemorrhoa Sahlb. Ins. Fenn. I. 355. 20.
Oxypoda obfuscata Mannerh. Brachelytr. 72. 12.
Oxypoda promiscua Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 148. 14. — Heer Faun. Col. Helv. I. 590. 8. — Redtenb. Faun. Austr 666. 12.
Oxypoda myrmecophila Maerkel in Germar Zeitschr. III. 214. 11. — Bullet. de Moscou 1843. I. 79. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 667.22.

Von schmaler, gestreckter Gestalt, glänzend pechschwarz oder pechbraun, fein behaart. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich stärker werdend, dunkel rothbraun, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 mäfsig gestreckt, 3 deutlich kürzer, 4—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst fein, nicht allzudicht punktirt, glänzend pechschwarz, fein behaart, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben leicht gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind etwas länger, weniger fein und dicht punktirt als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der Spitze ein wenig verschmälert, dicht und fein, an der Spitze ein wenig weitläufiger punktirt, fein behaart, ohne Seidenglanz, dunkel pechbraun oder pechschwarz, die Ränder der einzelnen, die hintere Hälfte des vorletzten und das letzte Segment heller oder dunkel röthlich gelb. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und in den Haufen der Form. rufa nicht gerade selten; der Käfer findet sich auch unter Steinen, in nicht unmittelbarer Gesellschaft von Ameisen.

Die Identität der *Oxypoda promiscua* Er. und der *O. obfuscata* Mannerh. mit der eben beschriebenen Art ist von Schaum aus den hinterlassenen Notizen Erichsons, Stett. Ent. Zeit. X. p. 375, nachgewiesen; ebenso von mir, (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 449) dafs *Oxypoda myrmecophila* Maerkel von *O. promiscua* Er. nicht specifisch verschieden sei.

35. O. terrestris: *Elongata, fusca, serieeo-pubescens, capite segmentisque intermediis nigricantibus, antennarum basi pedibus-*

que testaceis, thorace transverso, parum convexo, aequali, coleopteris vix breviore. — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Eine wenig ausgezeichnete Art, von etwas kürzerer Gestalt als die vorige, dunkelbrauner Farbe, mit dicht und fein punktirtem Vorder- und äufserst dicht punktirtem, schwach seidenartig schimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu etwas verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 1 gelbbraun, 2 und 3 gestreckt, letzteres indessen nicht unbedeutend kürzer, auch etwas feiner, Glied 4—10 allmählig kaum bemerkbar breiter werdend, nur schwach transversal, Glied 11 nur mäfsig grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist sehr dicht, nicht allzufein punktirt, schwärzlich braun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben nur flach gewölbt, eben, dunkelbraun, schwach glänzend, sehr dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, von derselben Farbe, kaum stärker und weitläufiger punktirt, daher kaum matter. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nur an der äufsersten Spitze verengt, ziemlich flach, sehr dicht und fein punktirt, mit schwachem, aber deutlichem Seidenschimmer, dunkelbraun, das vierte, fünfte und die vorderen zwei Drittheile des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind hell gelblich braun.

Im nördlichen Deutschland, sehr selten; bei Berlin von mir unter Spreu in Schönhausen aufgefunden.

36. O. flavicornis: *Elongata, linearis, picea, subnitida, griseo-pubescens, elytris fuscis, antennis, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo breviore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctulato.* — Long. 1 lin.

Von der Gröfse und der Gestalt der O. haemorrhoa, jedoch durch die dichtere Behaarung weniger glänzend, mit stärkeren, helleren Fühlern, pechbraun, mit seidenartig schimmerndem Hinterleibe. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu stark verdickt, hell rothbraun, Glied 1 gelbbraun, 2 gestreckt, 3 deutlich kürzer, am Grunde schmäler, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten sehr stark transversal, Glied 11 grofs und stark, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, ganz wie bei der O. haemorrhoa gebildet, indessen durch die dichtere, feine, graue Behaarung weniger glänzend, pechbraun. Die Flügeldecken sind

etwas länger, weniger dicht und fein punktirt als das Halsschild, heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist gestreckt, nur an der äufsersten Spitze verschmälert, äufserst dicht und fein punktirt, seidenschimmernd, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des vorletzten, so wie das ganze letzte Segment röthlich gelb. Die Beine sind gelb.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten; von Herrn Wagenschieber im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube in Sandgräben aufgefunden.

37. O. rufescens: *Brevior, picea, subtiliter griseo-pubescens, thorace, elytris, abdominis segmentorum marginibus anoque rufo-brunneis, antennis pedibusque rufo-testaceis, crebre fortiter rugulose punctatis.* — Long. 1 lin.

Eine durch den rothbraunen, stärker punktirten Vorderleib ausgezeichnete Art, von etwas gedrungener Gestalt, pechbraun, dünn behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu stark verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 sehr kräftig, gestreckt, 3 fast nur halb so lang, 4 deutlich kleiner als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten von ihnen stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist pechbraun, mäfsig dicht, tief punktirt. Das Halsschild ist kaum von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben flach gewölbt, mit der Spur einer weiten, seichten Längsrinne, grob und seicht punktirt; die etwas längeren Flügeldecken sind weniger dicht, deutlicher, dicht queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist wenig gestreckt, an der Spitze verschmälert, pechschwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des fünften und das sechste Segment rostbraun, wenig fein, dicht, nach der Spitze zu etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind gelblich roth.

In der sächsischen Schweiz von Maerkel entdeckt.

38. O. filiformis: *Filiformis, picea, griseo-pubescens, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris longitudine aequali, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. 667. 23.

„Lang gestreckt, fadenförmig, äufserst fein und dicht punktirt, fein grau behaart, der Kopf und die Mitte des Hinterleibes schwärzlich, die Spitze des letzteren, die Wurzel der Fühler und die Beine hell gelbbraun; Fühler wenig länger als Kopf und Halsschild, ihr

zweites und drittes Glied länglich, das dritte kaum kürzer, das letzte eiförmig, so lang als die 2 vorhergehenden zusammengenommen; Halsschild fast um die Hälfte breiter als lang, am Grunde leicht, an den Seiten kaum gerundet, nach vorne deutlich verengt; Flügeldecken ebenso breit und kaum länger als das Halsschild, kürzer als zusammen breit, gleichbreit, an der Spitze gemeinschaftlich ausgeschnitten; Hinterleib viel länger als die vordere Hälfte des Körpers." (Redtenbacher a. a. O.)

Unter Baumrinden einige Male bei Wien von Redtenbacher gesammelt.

Dritte Gruppe.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild.

39. O. montana: *Elongata, depressa, picea, parum nitida, tenuiter griseo-pubescens, antennis, thorace elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteris longiore, basin versus subangustato, medio leviter canaliculato, abdomine confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Von der Gestalt der Homalota circellaris, indessen bedeutend gröfser, etwas flacher, sehr dicht und fein punktirt und behaart, durch die kurzen Flügeldecken leicht kenntlich, schwärzlich braun, äufserst fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres etwas kürzer, 4—10 allmählig wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 grofs und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, ziemlich glänzend, pechschwarz, mit gelbbraunem Maule. Das Halsschild ist ziemlich grofs, von der Breite der Flügeldecken, nach hinten deutlich verschmälert, vorn abgerundet, an den Seiten wenig gerundet, hinten gerade abgeschnitten, die Hinterecken schwach stumpfwinkelig; die Oberseite ist wenig gewölbt, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart, schmutzig braun, wenig glänzend. Die Flügeldecken sind ebenso gefärbt, deutlich kürzer, etwas weniger dicht und fein punktirt als das Halsschild. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, an der Spitze verschmälert, an der Basis beinahe etwas schmäler, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein grau behaart, schwärzlich, mit geringem Glanze, die Ränder der einzelnen Segmente rothbraun durchschimmernd, an der Spitze kaum heller. Die Beine sind gelblich roth.

In den gebirgigen Theilen Oesterreichs, äufserst selten.

40. O. brachyptera: *Rufo-testacea, sericeo-pubescens, abdominis segmentis basi nigricantibus, thorace leviter transverso, coleopteris longiore, abdomine omnium confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Eine durch den rothen Vorderleib und die kurzen Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnete Art, mit gelbrothen, nach der Spitze zu leicht verdickten Fühlern, deren drittes Glied etwas kürzer als das zweite ist; die folgenden allmählig ein wenig breiter werdenden sind ziemlich stark transversal. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, fein punktirt, letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verschmälert, an den Seiten vor der Mitte ziemlich stark, am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, mit kaum bemerkbarem Quergrübchen und äufserst schwacher Längsrinne. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer, weniger dicht und fein punktirt als das Halsschild. Der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, an der Spitze ein wenig verengt, schwärzlich, die Ränder der ersten und die beiden letzten Segmente gelbroth, oben äufserst dicht und fein punktirt, mit grauseidenem Schimmer. Die Brust und die Beine sind gelbroth.

In Oesterreich, äufserst selten.

41. O. annularis: *Elongata, linearis, testacea, sericeo-pubescens, abdominis segmentis intermediis basi nigricantibus, thorace coleopteris longiore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctulato.* — Long 1 lin.

Homalota (?) annularis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 135. 120.
Bolitoch. annularis Mannerh. Brachelytr. 76. 8.
Aleoch. annularis Sahlb. Ins. Fenn. I. 353. 15.
Oxypoda cingulata Mannerh. Brachelytr. 71. 11. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 153. 26.
Oxypoda helvola Erichs. Col. March. I. 347. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 147. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 821.
Homalota rufula Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 13.

Eine durch ihre hellgelbe Färbung, feine Punktirung und kurzen Flügeldecken leicht kenntliche Art, sehr fein behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, nach der Spitze zu stark verdickt, röthlich gelb, Glied 3 etwas kürzer als 2, 4—10 allmählig breiter werdend, stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, letzteres fast breiter als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, oben ziemlich

stark gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer, kaum weniger dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, äufserst fein und dicht punktirt, mit seidenartigem Schimmer, das vierte und namentlich fünfte Segment am Grunde schwärzlich. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in der Ebene unter feuchtem Laube, auf den Bergen unter Steinen nicht selten vorkommend.

Nach den von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 373) publicirten Bemerkungen Erichson's, ist dessen *Oxypoda helvola* so wie *Ox. cingulata* Mannerh. mit der eben beschriebenen Art identisch. Ebenso ist *Homalota rufula* Heer nach mir vom Autor freundlichst mitgetheilten typischen Exemplaren hierher zu ziehen.

42. O. ferruginea: *Elongata, linearis, ferruginea, tenuiter pubescens, capite abdominisque cingulo nigricantibus, thorace coleopteris longiore, convexiusculo, aequali, elytris tenuiter rugulose punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$—$\frac{4}{5}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 147. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 666. 17.

Oxypoda fuscula Mulsant Opusc. Entomol. II. 58.

Durch ihre rostbraune Färbung, schlanke Gestalt, und die kürzeren Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet, kleiner, schmaler und flacher als O. annularis, fein behaart. Die Fühler sind nicht von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu wenig verdickt, rothbraun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 5—10 allmählig wenig breiter werdend, stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind dicht und fein punktirt, ersterer dunkel pechbraun, letzteres mehr rothbraun, fast breiter als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, daher an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande schwach gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, weniger dicht und fein, leicht queerrunzelig punktirt, rostbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, dicht, nicht allzufein punktirt, fein behaart, ohne Seidenglanz, rostbraun, das fünfte und die vordere Hälfte des sechsten Segmentes schwärzlich. Die Beine sind gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter Baumrinden, selten.

Nach mir vorliegenden typischen Exemplaren ist *O. rufula* Muls. von der eben beschriebenen Art nicht verschieden.

43. O. misella: *Elongata, picea, tenuiter pubescens, antennis, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi, pedibus abdominisque apice rufo-testaceis, thorace coleopteris paulo longiore, convexiusculo, aequali, abdomine confertim subtilissime punctato.* — — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Von der Gröfse der O. exigua, von der Färbung der O. solitaria, von beiden durch die etwas kürzeren Flügeldecken, von der ersteren auch sehr leicht durch die Punktirung des Hinterleibes zu unterscheiden, schwärzlich, mit dunkelbraunem Vorderleibe, fein behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, an der Wurzel heller, Glied 3 ein wenig kürzer als 2, 4—10 allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, letzteres von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, eben. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, weniger dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu kaum verengt, schwarz, die Ränder der einzelnen Segmente schwach rothbraun durchschimmernd, äufserst dicht und fein punktirt, mit schwachem Seidenschimmer.

Ich fand den Käfer einzeln bei Berlin unter feuchtem Laube.

44. O. procidua: *Elongata, nigra, tenuiter sericeo-pubescens, fortius punctata, antennis pedibusque piceis, thorace coleopteris paulo longiore, coleopteris subangustiore, aequali.* — Long. 1 lin.

Homalota procidua Erichs. Col. March. I. 315. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 98. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Eine durch ihre tief schwarze Färbung und die starke Punktirung sehr ausgezeichnete Art. Die Fühler sind dunkel pechbraun, fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 1 etwas angeschwollen, 2 gestreckt, 3 fast nur halb so lang, kreiselförmig, 4 fast kugelig, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig, die letzten viel breiter als lang, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich dicht und tief punktirt, glänzend schwarz. Das Halsschild ist nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark, am Hinterrande wenig gerundet, nach hinten deutlicher als nach vorn verengt, oben nur mäfsig dicht, grob, nicht tief punktirt, eben. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, dicht und tief punktirt. Der

Hinterleib ist am Grunde beinahe etwas schmäler, nur mäfsig fein und dicht, nach der Spitze zu weitläufiger punktirt, die ersten Segmente an der Basis der Quere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind pechbraun, Schienen und Füfse heller.

Im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube, sehr selten.

Erichson hat die fünfgliedrigen Vorderfüfse und das etwas gestreckte erste Glied der Hinterfüfse bei diesem Käfer übersehen und ihn zur Gattung *Homalota* gestellt. Er weicht durch eine weniger tief gespaltene Zunge von der Mehrzahl der *Oxypoden* ab, doch schien mir bei der Uebereinstimmung anderer wesentlicher Merkmale, eine generische Trennung für den Augenblick nicht wohl gerechtfertigt.

Das einzige auf dem Berliner Museum befindliche Exemplar der nun folgenden Species erlaubt eine mikroskopische Untersuchung der Mundtheile nicht; höchst wahrscheinlich gehört der Käfer nicht zu dieser Gattung, sondern zu den Euryusen.

45. O. (?) curtula: *Brevis, nigra, subnitida, distinctius punctata, subtilissime parce pubescens, antennis pedibusque ferrugineis, thorace brevi, tranvsverso, basi leviter bisinuato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 350. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 151. 121. — Redtenb. Faun. Austr. 665. 6.

Der Aleochara morion nicht unähnlich, von gedrungener Gestalt, ziemlich glänzend, schwarz, dicht und deutlich punktirt, kaum bemerkbar behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu merklich verdickt, das letzte fast kegelförmig, ganz röthlich gelb. Der Kopf ist ziemlich kugelig, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist hinten ein wenig breiter als die Flügeldecken, reichlich doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, an den Seiten gerundet, am Hinterrande auf jeder Seite leicht ausgebuchtet, die Hinterecken ziemlich scharf rechtwinkelig, der Rücken leicht gewölbt, sehr dicht punktirt, vor der Mitte des Hinterrandes undeutlich eingedrückt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild und etwas stärker punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verengt, ebenso dicht und deutlich punktirt als das Halsschild. Die Beine sind rostbraun, die Schenkel schwärzlich.

Nur ein Exemplar bei Berlin gefangen.

Die von Erichson erwähnte kleine Beule auf jeder Flügeldecke in der Nähe des Schildchen ist gewifs, wie er vermuthet, Geschlechtsunterschied; das Exemplar, welches ihm vorgelegen, besitzt aufserdem auf dem sechsten Segmente eine kleine Längserhabenheit.

Homalota Mannerh.

Brachelytr. p. 73. — Erichs. Col. March. I. p. 314. Gen. et Spec. Staphyl. p. 80.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, bifida.
Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo breviore.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulis 4 primis sensim brevioribus.

Die Veränderlichkeit im Aeufseren der *Homaloten*, welche oft mit den Arten der übrigen *Aleocharinen*-Gattungen eine täuschende Aehnlichkeit zeigen, theilt sich in einem gewissen Grade den Mundtheilen derselben mit; es sind indessen die Unterschiede zu unbedeutende und in einander übergreifende, um eine Zerspaltung der *Homaloten* in neue Gattungen irgend wie zurechtfertigen. Oberlippe und Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung. Die innere Maxillarlade ist am oberen Ende des inneren Randes mit weniger dicht stehenden, gekrümmten, dornartigen Zähnchen besetzt, die nach unten immer einzelner werden. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, das dritte Glied etwas länger und bauchiger, das vierte klein. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, erreicht die Spitze des ersten Tastergliedes nicht, und ist bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht deutlich über den Ecken der Lippe hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler, das zweite kürzer als die einschliefsenden, das dritte cylindrisch, häufig an der Spitze etwas angeschwollen.

Die Gestalt der *Homaloten* ist eine sehr veränderliche, in der Regel lang gestreckte, ziemlich flache, bisweilen mehr cylindrische, sehr selten ganz kurze und breite, ähnlich der der *Gyrophaenen*. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, eilfgliedrig, die drei ersten Glieder in der Regel gestreckter als die übrigen, das erste von ihnen bisweilen etwas angeschwollen, das zweite und dritte meist von gleicher Länge, das vierte meist kleiner als die folgenden sechs, welche entweder länger, oder so lang, oder auch kürzer als breit sind. Das Halsschild ist quadratisch, oder quecrquadratisch, wenn es etwas breiter als lang, aber von viereckiger Gestalt ist, oder queer, wenn es breiter als lang und nach vorn verengt ist. Auf seiner leicht gewölbten Oberseite zeigt sich häufig am Grunde über dem Schildchen ein Queergrübchen, so

wie in der Mitte eine Längsrinne. Die Hinterwinkel sind meist stumpf, nur bei wenigen Arten treten sie etwas vor. Die Flügeldecken sind höchstens um die Hälfte länger als das Halsschild, in den selteneren Fällen kürzer als dasselbe; hinten meist gerade abgeschnitten, nur selten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleichbreit oder nach der Spitze zu leicht verschmälert, die ersten Segmente bei einzelnen Arten der Queere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind mäfsig lang, die Vorderfüfse viergliedrig, die Hinterfüfse fünfgliedrig, mit Ausnahme des letzten Gliedes untereinander an Länge wenig verschieden.

Geschlechtsunterschiede finden sich bei den meisten Arten; aufser den an den Hinterleibssegmenten hervortretenden müssen ihnen die häufig kräftigeren und schlankeren Fühler, so wie die deutlicher bemerkbaren Eindrücke auf dem Kopfe und Halsschilde der Männchen, beigerechnet werden; die am Hinterleibe befindlichen sind auf verschiedene Segmente vertheilt; bei einer Art findet sich beim Männchen ein Höcker auf der Mitte des zweiten Segmentes, bei einer Reihe anderer eine kleine kielförmige, oder eine stärkere hufeisenförmige, oder mehrere kleine punktförmige Erhabenheiten auf dem sechsten Segmente. Diese waren Erichson gröfstentheils bekannt; fast gar keine Rücksicht nahm er dagegen auf die Bildung des vorletzten Segmentes, unstreitig des wichtigsten von allen, und in den neueren Beschreibungen von *Homaloten* bereits mit Erfolg zur Charakteristik der einzelnen Species besonders hervorgehoben. Es würde zu weitläufig sein, hier die sämmtlichen verschiedenen Bildungen des genannten Segmentes aufzuzählen; sie beruhen vornehmlich darauf, dafs der Hinterrand der oberen Platte einfach oder mehrfach auf mannigfaltige Weise ausgeschnitten ist, und die dadurch entstehenden Spitzen mehr oder minder lang ausgezogen sind; ihre genaue Kenntnifs ist zur Scheidung der Species unumgänglich nothwendig und eines der sichersten Hülfsmittel für die genaue Bestimmung.

Die Larven zweier unter der Rinde der Meertanne vorkommender *Homaloten* sind von Perris (Annal. de la Soc. Ent. de France sér. III. vol. I. p. 561—563. f. 9—16.) mit gewohnter Sorgfalt beschrieben. Die Larve der einen, welche er für *H. celata* Er. hält, lebt in den Gängen des *Hylurgus ligniperda,* von dessen jungen Larven sie sich nährt. Sie unterscheidet sich von den weiter unten ausführlich beschriebenen Larven von *Phloeopora reptans* nur in folgenden Punkten: die rechte oder linke Mandibel ist fast immer mit einem Zahne auf der Innenseite versehen; das erste Glied der Maxillartaster ist verhältnifsmäfsig etwas kürzer, das zweite etwas

länger; das dritte Fühlerglied ist gerade, nach innen weniger erweitert; das Supplementärglied befindet sich an der schräg abgeschnittenen Spitze des dritten Gliedes; das vierte Glied ist in der Mitte leicht angeschwollen. Die Zahl der Nebenaugen ist fünf, von denen vier fast ein Quadrat bilden, das fünfte weiter nach unten steht. Der achte Hinterleibsring ist viereckig abgeschnitten, von den Anhängen des neunten Ringes ist das erste Glied kaum kürzer, das zweite halb so lang als der fufsartige Anhang. Die Larve der *H. cuspidata* Er., welche von Perris nur ein Mal, mit der Nymphe und dem vollkommenen Insecte zusammen, in den Gängen des *Tomicus laricis* aufgefunden wurde, unterscheidet sich von der eben beschriebenen durch etwas geringere Gröfse, hellere Färbung, kürzeren und kräftigeren fufsartigen Anhang, so wie durch die Länge der Anhänge des neunten Hinterleibsringes, von denen der zweite mehr als dreimal so lang als der erste ist.

Der europäische und nordamerikanische Continent ist der Haupt-Verbreitungsbezirk der sehr artenreichen Gattung. Da eine nicht geringe Anzahl von Arten auf bestimmte Localitäten von der Natur angewiesen ist, sind diese, so weit sie mir aus der Erfahrung bekannt, möglichst genau angeführt. *Homaloten* begegnen dem Sammler fast überall; sie bevölkern das abgefallene Laub der Wälder, die feuchten Wiesen, an deren Rändern man sie bei Ueberschwemmungen zu Tausenden sehen kann, so wie die Ufer der Flüsse und Meere, auf deren Boden mehrere Arten mit den *Tachyusen* gemeinschaftlich im warmen Sonnenscheine gleich flüchtig umherlaufen. Im Gegensatz zu diesen, meist schlank gebauten, Arten mit besonders zarten Fühlern finden sich andere, plumper gebaute, hauptsächlich im Dünger, in Pilzen und anderen in Fäulnifs übergehenden vegetabilischen Stoffen. Einige Arten kommen hauptsächlich am ausfliefsenden Safte der Bäume oder unter der Rinde derselben, andere ausschliefslich an den Schaften des Rohres vor. Die Colonien der rothen und schwarzen Ameisen dienen mehreren zum alleinigen Wohnorte, und nicht selten verbirgt ein einziger Ameisenhaufe viele Hunderte von ihnen. Mehrere Species sind Gebirgsbewohner und leben dort meist unter Steinen verborgen; eine darf sogar zu den Höhlenkäfern gezählt werden. An warmen Abenden umschwärmen einzelne Arten gemeinschaftlich mit den *Oxytelus* die Düngerhaufen, die ihnen reichliche Nahrung bieten, während andere, auf eine mehr verborgene Lebensweise angewiesen, ganz oder beinahe flügellos sind.

Die Gattung *Homalota* wurde von Mannerheim a. a. O. zuerst auf einer einzigen Art, der *Aleochara plana* Gyll., begründet und darauf von Erichson in so bedeutendem Maafse erweitert, dafs sie

gegenwärtig die umfangreichste Gattung unter den *Staphylinen* und beinahe unter den *Coleopteren* überhaupt ist. Nach dem Erscheinen von Erichson's Genera et Species Staphylinorum und dem fast gleichzeitigen der Heer'schen Käferfauna, welche eine grofse Anzahl leider allzukurz charakterisirter *Homaloten* enthält, wurden einzelne neue deutsche Arten von Märkel, v. Kiesenwetter, Rosenhauer und mir, mehrere südeuropäische von v. Kiesenwetter und Aubé, vier italiänische von Baudi, südrussische und caucasische von Hochhut und Kolenati, verschiedene amerikanische von Mannerheim, Say und Melsheimer, zwei africanische von Lucas und von Boheman beschrieben. Ueber dreifsig französische Arten publicirte endlich in neuerer Zeit Mulsant, eine Anzahl schwedischer Thomfson, zehn maderensische Wollaston. Dadurch wächst die Summe der bisher beschriebenen *Homalota* auf nahe an Drittehalbhundert, eine Zahl die indessen durch synonymische Berichtigungen um mehr als ein Fünftel zusammenschmilzt. Einige derselben wurden, nach hinterlassenen schriftlichen Notizen von Erichson, bereits 1849 von Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. p. 372 und 373) gegeben; die Mehrzahl der mir bekannt gewordenen hielt ich für angemessen, bereits vor dem Erscheinen der vorliegenden Arbeit (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 446 — 448; XIV. p. 327 — 330; XV. p. 175 — 184; XVI. p. 20 — 22) zu veröffentlichen. Eine Bearbeitung der deutschen *Homaloten* hatte, bei dem Reichthume des bereits vorhandenen Materials, sonach mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nachdem mir indessen nunmehr die Typen zu sämmtlichen von Maerkel, v. Kiesenwetter, Rosenhauer und Mülsant beschriebenen, zu beinahe allen von Thomfson und Wollaston publicirten, so wie zu denjenigen Heer'schen Arten, welche sich noch in den Händen des Autors befanden, zur Ansicht vorgelegen, nehme ich keinen Anstand, die Beschreibungen der mir neu scheinenden Arten zu geben. Die Zahl der deutschen Species übertrifft bereits die der sämmtlichen von Erichson in den Genera et Species aufgezählten Arten. Von diesen dürfen aufser den durch synonymische Reduction bereits fortgefallenen, nämlich: *H. depressa* Grav. (= *brunnea F.*), *H. ochracea* Er. (= *scapularis* Sahlb.), *H.* (?) *angustata* Sahlb. (= *plana* Gyll.), *H.* (?) *annularis* Sahlb. (= *Oxypoda*), *H.* (?) *haemorrhoa* Sahlb. (= *Oxypoda*), *H.* (?) *crassicornis* Gyll. (= *Aleochara*), *H. concolor* Er. (= *Tachyusa*) noch mehrere andere fernerhin nicht mehr mit dieser Gattung vereint bleiben, indem *H. procidua* Er. eine *Oxypoda* ist, *H. rigidicornis* Er. und *callicera* Grav. unter *Callicerus* Grav. vereint, und *H. viduata* Er., *semirufa* Er., und *luteicornis* Er. als selbstständige Gattungen ausgeschieden werden müssen.

Von den aufsereuropäischen Arten, welche Erichson zu den *Homaloten* gestellt, scheinen die meisten allerdings dieser Gattung anzugehören, indessen bildet *H. terminata* Er. aus Columbien, mit einigen ihr ähnlichen, noch unbeschriebenen Arten bestimmt eine neue, in die Nähe von *Botitochara* zu stellende Gattung, mit stark hervorragenden Nebenzungen und einer sehr langen, schmalen Zunge, ähnlich der der Gattung *Autalia*.

Es bleibt zum Schlusse noch Einiges über die Gruppirung der einzelnen Arten zu sagen übrig. Erichson unterschied in den Käfern der Mark nur geflügelte und ungeflügelte Arten, in den Genera et Species dagegen bereits vier Gruppen, nämlich: gleichbreite Arten mit quadratischem und quercrquadratischem Halsschilde, gleichbreite mit quercrem Halsschilde, runde und zugespitzte. Da mir die Zahl dieser Gruppen bei dem bedeutenden Zuwachse an Arten nicht mehr ausreichend erschien, habe ich an Stelle der früheren vier jetzt dreizehn Gruppen errichtet. Dieselben sind indessen nicht als überall vollkommen scharf geschieden, sondern vielmehr als Zusammenstellungen der verwandten Formen nach den wesentlichen äufserlichen Merkmalen, welche natürliche Verwandtschaft bedingen, zu betrachten. Unter diesen Merkmalen stehen, nächst der Körperform im Allgemeinen, die Bildung der Flügeldecken, des Halsschildes und der Fühler obenan. Zunächst zerfällt sich die Gattung *Homalota*, wie eine Reihe anderer *Aleocharinen*-Gattungen, in solche, deren Flügeldecken länger, und solche, deren Flügeldecken nur so lang, oder kürzer als das Halsschild sind; die letzteren bilden wie gewöhnlich, so auch hier, die Minderzahl. Die ersteren spalten sich weiter in solche mit gleichbreitem oder nach hinten deutlich verschmälertem Hinterleibe. Da die Arten mit zugespitztem Hinterleibe eine bei weitem geringere Zahl als die mit gleichbreitem ausmachen, so genügt bei ihnen die Scheidung in solche mit quadratischem oder queerquadratischem, und in solche mit quecrem Halsschilde. Bei den gleichbreiten dagegen war nächst der Verschiedenheit der Halsschildbildung noch die der Fühler in Anschlag zu bringen, bei denen namentlich die sechs vorletzten Glieder in Betracht kommen; diese können entweder deutlich länger als breit, oder ungefähr so breit als lang, oder etwas breiter als lang (leicht transversal), oder viel breiter als lang (stark transversal) sein. Es ist bereits hervorgehoben, dafs diese Formen zwar allmählig in einander übergehen, wenn indessen in den Beschreibungen gehörig auf sie Rücksicht genommen wird, erleichtert dies die Bestimmung sehr. Das unten angegebene Schema erleichtert den Ueberblick über die einzelnen Gruppen, in denen sich die Arten der Gattung in einer

gewissen natürlichen Reihenfolge an einander anschliefsen. Den schlanksten Formen der ersten Gruppe reihen sich in der zweiten Gruppe die nächsten Verwandten der *H. elongatula* an, welche sich durch wenig starke Fühler auszeichnen; die noch schlanken Formen nehmen darauf allmählig in der dritten und vierten Gruppe die starken Fühler an, welche die nächsten Verwandten der früheren *H. socialis* Payk. characterisiren. Der Uebergang zu diesen, welche ein stark transversales Halsschild haben, bilden die Arten der fünften und sechsten Gruppe mit beinahe rundlichem Halsschilde. Unter den Arten mit queerem Halsschilde haben zunächst die der achten Gruppe, mit schwach transversalen Fühlergliedern, die meiste Verwandtschaft mit den der *H. elongatula* mehr ähnlichen Formen. Von den Arten mit zugespitztem Hinterleibe bilden die mit queerem Halsschilde die typischen *Fusiformes* Erichson's, während die wenigen ihm bekannten Arten der zehnten Gruppe von ihm zu den *Lineares* gestellt wurden, von denen sie indessen merklich abweichen. Die zwölfte Gruppe ist auf der merkwürdigen *H. notha* Er. gegründet, welche noch einige americanische Verwandte hat; die dreizehnte endlich besteht aus den kurzflügeligen Arten, für welche, unter Hinzufügung fremder Elemente, Mulsant den Namen *Sipalia* vorgeschlagen hat.

I. Flügeldecken länger als das Halsschild.

1. Hinterleib gleichbreit.

A. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch.

1. *a.* Sämmtliche Fühlerglieder länger als breit.
2. *b.* Die sechs vorletzten Fühlerglieder nicht oder kaum breiter als lang.
3. *c.* Die sechs vorletzten Fühlerglieder wenig breiter als lang.
4. *d.* Die sechs vorletzten Fühlerglieder viel breiter als lang.

B. Halsschild queer.

a. Halsschild wenig queer.

5. *α.* Die sechs vorletzten Fühlerglieder nicht oder wenig breiter als lang.
6. *β.* Die sechs vorletzten Fühlerglieder viel breiter als lang.

b. Halsschild stark queer.

7. *α.* Halsschild stark queer mit vorragenden Hinterecken.
   β. „ „ „ mit stumpfen Hinterecken.
8. *αα.* Die sechs vorletzten Glieder wenig breiter als lang.
9. *ββ.* „ „ „ viel breiter als lang.

2. Hinterleib allmählig zugespitzt.

10. *A.* Halsschild quadratisch oder quercrquadratisch.
11. *B.* Halsschild quer.

II. Flügeldecken nur so lang oder kürzer als das Halsschild.

12. *A.* Halsschild mehr als doppelt so breit als lang. Körper gedrungen.
13. *B.* Halsschild so breit oder wenig breiter als lang.

Erste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder quercrquadratisch. Sämmtliche Fühlerglieder deutlich länger als breit.

1. H. currax: *Linearis, depressa, nigro-fusca, subnitida, subtilissime punctata, tenuiter griseo-pubescens, antennis tenuibus elytrisque nigro-fuscis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, obsolete canaliculato, abdomine supra segmentis* 1—5 *subtiliter minus dense punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. 2 lin.

In der Gestalt der H. pavens Er. nahe stehend, jedoch flacher und weit gröfser, von dunklerer Färbung, mit schlankeren Fühlern, der Vorderleib mit ziemlich schwachem Glanze, fein greis behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun; Glied 1, 2, 3 gleichlang, 4—10 deutlich länger als breit, an Länge wenig abnehmend, 11 lang eiförmig, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, am Grunde etwas eingeschnürt, schwärzlich braun, der Mund heller, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich, nach vorn nur wenig verengt, oben ziemlich flach gedrückt, in der Mitte meist mit einer seichten Längsrinne, mit mäfsigem Glanze, äufserst fein, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind schwärzlich braun, mit grünlich grau schimmernder, etwas langer Behaarung bekleidet, dicht und äufserst fein punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, oben mit wenig dichter, ziemlich langer, anliegender Behaarung bekleidet, unten mäfsig dicht, fein punktirt; oben ist Segment 2—4 dicht und fein, 5 mäfsig dicht punktirt, 6 glatt.

Beim Männchen befindet sich oben in der Mitte des sechsten

Abdominalsegments ein scharf vorspringendes Höckerchen. Ferner ist das vorletzte Hinterleibssegment an seinem oberen hinteren Rande mit vier kleinen zahnförmigen Vorsprüngen versehen, von denen die beiden inneren höckerartigen einander sehr nahe liegen, die äußeren eher als ein spitziger Vorsprung des Seitenrandes zu betrachten sind. Der Zwischenraum zwischen je einem der inneren und äußeren Zähnchen ist leicht ausgebuchtet, äußerst fein, selbst mit scharfer Loupe kaum bemerkbar crenulirt. Eine ähnliche Bildung findet sich bei H. pavens und languida; die Unterschiede von der ersteren Art sind unten angegeben, H. languida besitzt einen weit dichter punktirten Hinterleib.

Ich sammelte die Art zuerst im Harze, in der Nähe von Ilsenburg, am Ufer der Ilse auf dem feinen reinen Kiessande theils frei umherlaufend, theils unter Steinen verborgen. Wahrscheinlich an ähnlichen Localitäten gesammelt, erhielt ich sie aus Thüringen, Oesterreich und Baiern.

2. *H. gracilicornis:* *Linearis, depressa, nigra, subnitida, confertim subtiliter punctata, densius griseo-pubescens, antennis tenuibus fuscis, pedibus testaceis, elytris fusco-testaceis, circa scutellum magis infuscatis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, abdomine toto supra crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 86. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 19. — Heer Faun. Col. Helv. I. 597. 50.

Eine durch die schlanken Fühler und den dichter punktirten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnete Art, von flacher Gestalt, pechschwarz, ziemlich glänzend, mit ungemein zarter, seidenartig schimmernder Behaarung des Vorderleibes und dichter, ziemlich langer Behaarung des Hinterleibes. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun; Glied 2 und 3 schlank, gleichlang; 4—10 gleichlang, fast halb mal so lang als breit, 11 kaum länger als die vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist äußerst fein punktirt. Das kaum gewölbte Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten kaum verschmälert, dicht und äußerst fein punktirt, am Grunde in der Mitte meist mit einem kleinen Grübchen versehen. Die Flügeldecken sind flach, gelblich braun, um das Schildchen herum meist dunkler gefärbt, äußerst dicht und fein punktulirt, so wie das Halsschild äußerst fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, oben mit dichter, weniger zarter Behaarung bekleidet, dicht, jedoch nicht allzu fein punktirt, das sechste Segment

ein wenig weitläufiger. Die Beine sind gelblich, die Schenkel meist dunkler.

Die Punktirung des sechsten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen etwas weniger dicht und gröber.

Diese Art ist von Erichson nach österreichischen Exemplaren beschrieben; ich sammelte sie am Ufer der Ahr, unweit Ahrweiler, auf lehmigem Boden, den Tachyusen ähnlich, eilig umherlaufend; sie ist aufserdem bei Barmen und in Baiern gesammelt.

3. H. debilicornis: *Depressa, nigra, subnitida, omnium subtilissime punctata, densius pube brevissima grisea vestita, antennis elytrisque fuscis, thorace coleopteris angustiore, subquadrato, basi foveolato, abdomine supra parcius subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 87. 11.

Diese Art steht der H. velox ziemlich nahe, ist jedoch fast doppelt so grofs und hat etwas kürzere Fühler und Flügeldecken; sie ist pechschwarz, die Behaarung des Vorderleibes äufserst zart und fein, auch die des Hinterleibes nur wenig bemerkbar. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4—10 unter sich an Länge kaum verschieden, deutlich länger als breit, Glied 11 etwas länger als 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz, mäfsig dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, die Vorderwinkel abgerundet, herabgebogen, die Hinterwinkel weniger abgerundet als bei den verwandten Arten, mehr rein stumpfwinklig; die Oberfläche ist flach, äufserst fein und dicht punktirt, mit einer ganz durchgehenden Längsrinne, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind nur etwas länger als das Halsschild, äufserst dicht, nicht allzufein punktirt, sehr fein behaart, gelblich braun, matt glänzend. Der Hinterleib ist einfarbig pechschwarz, glänzend, Segment 2—5 sparsam und fein punktirt, 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Das sechste Hinterleibssegment des Männchen ist oben in der Mitte mit einem scharf hervorspringenden Zähnchen bewaffnet; der Hinterrand des siebenten zeigt zwei deutlich vorspringende zahnartige Höckerchen, von denen er beiderseits schräg abfällt und alsdann mit dem Seitenrande ein scharfes seitliches Zähnchen beiderseits bildet. Stirn und Halsschild zeigen beim Männchen hier besonders kräftige Eindrücke.

Der Käfer kommt am Ufer des Rheins sehr einzeln vor; ich sammelte ihn bei Bonn.

4. H. velox: *Depressa, nigro-fusca, subnitida, confertim subtiliter punctata, griseo-pubescens, antennis tenuibus fuscis, pedibus testaceis, elytris fuscis, thorace dimidio fere longioribus, hoc subquadrato, coleopteris angustiore, basi plerumque foveolato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento sexto laevi.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Homalota pallipes Rey in litt.

Die Weibchen dieser zierlichen Art sind leicht mit der H. gregaria zu verwechseln, unterscheiden sich indessen durch weniger kräftige und schlankere Fühler, so wie durch geringere Gröfse und längere Flügeldecken, die diese Art besonders auszeichnen. Der Vorderleib ist äufserst fein behaart, mit mattem Schimmer; der Hinterleib mäfsig dicht und fein behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, braun, Glied 2 und 3 schlank, gleichlang, 4 — 10 deutlich länger als breit, gleichlang, 11 etwas länger als die vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist schwach gewölbt, so lang als breit, nach hinten kaum verschmälert, matt glänzend, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen versehen, welches meist in eine Längsrinne verläuft. Die Flügeldekken sind fast halb mal so lang als das Halsschild, also deutlich länger als bei den verwandten Arten, äufserst dicht und fein punktirt, bräunlich, äufserst fein behaart. Der Hinterleib ist oben wenig dicht und fein behaart, schwarz, Segment 2 — 5 dicht und fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind meist einfarbig gelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Abdominalsegments ein scharf hervorspringendes Höckerchen. Der hintere Rand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes ist ähnlich wie bei der H. currax und pavens gebaut, jedoch springen hier die mittleren Höckerchen etwas stärker hervor, während die äufseren Zähnchen fast verschwunden sind, und der Hinterrand zu beiden Seiten der mittleren Höckerchen schräg abfällt. Die Stirn des Männchen ist meist seicht eingedrückt, die Fühler etwas schlanker.

Ich sammelte den Käfer am Ufer der Ahr auf lehmigem Boden schnell umherlaufend und besitze Exemplare aus Thüringen, Tyrol, Baiern und Oesterreich; die Art scheint mithin mehr dem mittleren und südlichen Deutschland anzugehören.

Der Rey'sche Name konnte nicht beibehalten werden, weil er bereits von Lucas an eine Art dieser Gattung vergeben ist.

5. H. fragilicornis: *Linearis, depressa, nigro-fusca, subnitida, densius subtiliter sericeo-pubescens, omnium subtiliter punctata, antennis tenuibus fuscis, pedibus flavo-testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, abdomine toto supra confertim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Eine ausgezeichnete kleine Art, welche mit keiner anderen, ihrer sehr schlanken Fühler und des dicht punktirten Hinterleibes halber zu verwechseln ist; auch hier ist der Vorderleib durch die äufserst feine und zarte Behaarung matt seidenartig schimmernd, die Behaarung des Hinterleibes dagegen dicht und weniger zart. Der Käfer ist pechschwarz, ziemlich flach. Die Fühler reichen bis zum Hinterrande der Flügeldecken, sind bräunlich, am Grunde heller, sämmtliche Glieder an Länge kaum verschieden. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktulirt; letzteres ist so lang als breit, nach hinten sanft verengt, am Grunde in der Mitte mit einem schwachen Queereindruck, der in eine Längsrinne allmählig verläuft. Die Flügeldecken sind ungefähr um ein Viertel länger als das Halsschild, bräunlich, äufserst dicht und fein punktulirt, mit mattem Seidenschimmer. Der Hinterleib ist schwarz, oben überall dicht und fein punktirt, mäfsig fein, dicht behaart, mit mäfsigem Glanze. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede wahrscheinlich die der H. gracilicornis.

Aufser in 2 am Ahrufer von mir gesammelten Exemplaren ist mir dieser zierliche Käfer noch nicht zu Gesicht gekommen.

Aufser den fünf beschriebenen besitze ich keine europäischen Arten aus dieser Gruppe. Nach der Beschreibung der Fühler gehört noch *H. latiuscula* Thomfson (Oefvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. p. 134.) hierher, welche indessen der *H. hygrotophila* näher steht; überhaupt haben die Arten dieser Gruppe ihre nächsten Verwandten unter denen der folgenden und scheinen durch ihren schlanken Gliederbau ausschliefslich auf das Uferleben angewiesen, ohne jedoch im Aeufseren eine so grofse Annäherung an die *Tachyusen* zu zeigen, als dies bei den Verwandten der *H. labilis* der Fall ist.

Zweite Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder so lang oder kaum kürzer als breit.

6. H. hypnorum: *Linearis, nigra, nitida, antennis piceis basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, elytris thorace paulo longioribus, brunneis, crebre punctulatis, abdomine supra antice parcius punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 219. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 407.

Homalota micans Muls. Opusc. Entom. II. 15. 1.

Eine der ansehnlicheren Arten, welche durch kräftige Fühler und die braune Farbe und Punktirung der Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet ist. Die Behaarung des Vorderleibes ist kurz und dicht, die des Hinterleibes etwas länger, jedoch weit sparsamer. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, braun, das erste Glied gelblich, 2 und 3 gestreckt, letzteres ein wenig länger, 4—10 an Länge kaum abnehmend, so lang als breit, 11 fast länger als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, an der Basis ziemlich stark eingeschnürt, mäfsig dicht, fein punktirt, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten nur schwach, nach vorn ziemlich stark verengt, mäfsig gewölbt, pechschwarz, ziemlich glänzend, oben dicht und fein punktirt, mit kurzer, zarter, ziemlich dichter, gelbgreiser Behaarung. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind verhältnifsmäfsig kurz, kaum länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, dicht und mäfsig fein punktirt, kurz greis behaart, der Hinterrand an den Seiten leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment und der Rand des sechsten bräunlich, sparsam, ziemlich lang behaart, Segment 2—4 an der Basis der Länge nach sanft eingedrückt, mäfsig dicht, fein punktirt; 5 und 6 fast glatt. Der Bauch ist fein, ziemlich weitläufig punktirt, der Hinterrand der Segmente selten bräunlich. Die Beine sind einfarbig gelb.

Das zweite Hinterleibssegment ist beim Männchen in der Regel

oben in der Mitte mit einem schwachen Höckerchen versehen; das vorletzte obere Segment ist leicht ausgebuchtet.

In den Kärnthner Alpen zuerst von v. Kiesenwetter aufgefunden, im mittleren Deutschland an hügeligen, bewaldeten Orten, selten.

Dafs *H. micans* Muls. von dieser Art nicht verschieden sei, habe ich bereits in der Stett. Ent. Zeit. XV. p. 177. nachgewiesen.

Der *H. hypnorum* nahe verwandt scheint *H. brunneipennis* Thomfson (Oefv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 135. 12) zu sein.

7. *H. subalpina:* *Linearis, nigra, nitida, antennis piceis basi pedibusque testaceis, elytris, pectore anoque rufo-testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine antice sparsim punctulato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 17. 2.

Mas. (?) *Homalota tenuicornis* Thomfson Oefv. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 134. 9.

In Gestalt und Gröfse am nächsten der vorhergehenden, demnächst der H. pagana verwandt, ziemlich glänzend, der Vorderleib fein, ziemlich dicht, der Hinterleib sparsam und länger behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, rothbraun, das erste Glied gelblich, 2 und 3 schlank, gleichlang, 4—10 fast gleichlang, allmählig ein wenig breiter werdend, 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit gelbbraunem Munde, wenig dicht, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten kaum, nach vorn ziemlich stark verengt, schwach gewölbt, pechschwarz, die herabgebogenen Vorderecken mit dunkelbräunlichem Anfluge, oben mit äufserst feiner, wenig dichter Punktirung. Das Schildchen ist pechbraun. Die Flügeldecken sind gelbbraun, etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, schwach lederartig punktirt, wie das Halsschild mäfsig dicht, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment und der Hinterrand des sechsten in der Regel mehr bräunlich, Segment 2 — 4 oben schwach und ziemlich weitläufig punktirt, an der Basis der Quere nach eingedrückt, 5 und 6 fast glatt. Der Bauch ist fein, mäfsig dicht punktirt, der Hinterrand der Segmente gelbbraun. Die Beine sind einfarbig hellgelb.

Der Hinterrand des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes ist bei den mir vorliegenden beiden Exemplaren in der Mitte deutlich ausgebuchtet; ich bin geneigt, sie für die weibliche Form zu halten,

deren Männchen mit grofser Wahrscheinlichkeit H. tenuicornis Thomfson ist.

Von dieser Art, welche zuerst von Mulsant nach französischen Exemplaren beschrieben, besitze ich ein süddeutsches; ein anderes fing ich bei Swinemünde am Strande.

Der stärker punktirte Kopf und die weit feiner punktirten Flügeldecken, so wie etwas geringere Gröfse unterscheiden diese Art am leichtesten von der H. hypnorum; in diesen Punkten nähert sie sich der H. granigera, bei der aber auch das Halsschild weitläufig und ziemlich stark punktirt ist, was bei der H. subalpina nicht der Fall. H. vestita hat ebenfalls ein stärker punktirtes Halsschild und dunklere, länger behaarte Flügeldecken. Mit anderen Species ist diese Art nicht wohl zu verwechseln.

8. H. oblonga: *Linearis, nigro-picea, nitidula, antennis totis piceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, dorso late subimpresso, elytris pedibusque fuscis, abdomine antice parcius punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 101. 40. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 36.

Von etwas gedrungenerer Gestalt als H. vestita, pechschwarz mit dunkelpechbraunen Flügeldecken und einfarbig pechbraunen Fühlern, der Vorderleib dicht und fein, der Hinterleib sparsam, lang behaart. Die Fühler sind kräftig und ziemlich gedrungen, kaum länger als Kopf und Halsschild, einfarbig pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, gleichlang, 4 und 5 deutlich, 6—10 kaum so lang als breit, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit pechbraunem Munde, ziemlich weitläufig und stark, jedoch nicht tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten kaum, deutlicher nach vorn verengt, die Hinterecken verhältnifsmäfsig stark abgerundet, die Oberseite etwas flach gedrückt, am Grunde in der Mitte mit der Spur einer ziemlich langen, verwischten Quercfurche, welche in einen entsprechend breiten, höchst schwachen Längseindruck übergeht; die Farbe ist schwarz, die Punktirung äufserst fein und mäfsig dicht. Die Flügeldecken sind pechbraun, nur ein wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente Segment kaum gebräunt, Segment 2—4 sparsam, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Behaarung ist sparsam, lang. Die Beine sind gelbbraun, die Schenkel mit dunklerem Anfluge.

Der Hinterrand des vorletzten oberen Abdominalsegmentes ist

beim Männchen ein wenig aufgebogen und unregelmäfsig, wenig deutlich crenulirt; aufserdem ist die Stirn seicht eingedrückt, der Kopf deutlicher punktirt, der weite Längseindruck des Halsschildes bemerkbar.

In Thüringen im Walde unter feuchtem Laube von Kellner gesammelt; einzeln in Oesterreich.

Diese Art ist der H. granigera sehr nahe verwandt, indessen durch das feiner punktirte Halsschild, die dunklere Färbung, gedrungeneren Bau und die stets pechbraunen Fühler wohl zu unterscheiden.

Ich glaube meine Exemplare mit Recht auf das einzige stark verstümmelte Stück dieser Art, welches auf der königlichen Sammlung vorhanden ist, beziehen zu dürfen. Die ihm neben der *H. pagana* angewiesene Stellung halte ich für passender, als die unter den Arten mit queerem Halsschilde; Erichson selbst nennt den Thorax seiner *H. oblonga: „longitudine tertia parte fere brevior"*, und fügt in einer Note hinzu, dafs ihn die Körperform hauptsächlich bewogen, diese Art zur *H. nigrifrons* zu bringen; über diese ist aber schwer nach einem verstümmelten Exemplare ein Urtheil zu fällen.

9. *H. pagana:* *Nigro-picea, subnitida, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine supra parce obsoleteque punctato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 83. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 28.

Etwas gröfser und flacher als die vorhergehenden Arten, heller gefärbt, mit deutlicher punktirtem Halsschilde und gestreckteren Fühlern. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, braun, das erste Glied gelblich, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, 4—10 fast etwas länger als breit, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz mit gelbbraunem Munde, ziemlich dicht und deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich breiter als lang, nach der Basis zu schwach verengt, etwas flach gedrückt, doch kaum mit der Spur einer seichten, weiten Längsrinne, mäfsig dicht, deutlich, jedoch seicht punktirt, von dunkelbrauner Farbe. Das Schildchen dunkelbraun. Die Flügeldecken schmutzig gelbgrau, an der Nath ein wenig dunkler, dicht, nicht allzufein punktirt. Der Hinterleib ist nie ganz pechschwarz, so dafs die Exemplare, deren erste Abdominalsegmente stets einen schwachen Stich in's Bräunliche haben und deren letzte mehr gelbbraun sind, unausgefärbt erscheinen; Seg-

ment 2 — 5 sind sparsam und fein punktirt, 6 glatt; die Behaarung ist lang, einzeln. Die Beine sind einfarbig gelb.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment ist beim Männchen mit unregelmäfsigen, erhabenen Pünktchen reibeisenartig besetzt, der Hinterrand an den Seiten deutlich schwielig verdickt.

Von dieser Art, die von Erichson nach zwei französischen Exemplaren beschrieben, erhielt ich erst in neuerer Zeit mehrere von Herrn Riehl bei Cassel gesammelte Stücke, deren genauere Untersuchung mich von der specifischen Verschiedenheit der *H. pagana* und der *H. granigera*, gegen meine früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 320) ausgesprochene Ansicht überzeugte. Zwar sind beide von mir früher für eine gehaltene Arten in mehrfacher Beziehung nahe verwandt, doch ist *H. pagana* bei fast vollkommen gleicher Punktirung stets gröfser, heller gefärbt und der Seitenrand des vorletzten Hinterleibssegmentes beim Männchen nur an der Spitze schwielig verdickt.

Der *H. pagana* scheint die mir unbekannte *H. arvicola* Thomfson (Oefv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 136. 14) sehr nahe verwandt, wahrscheinlich das Männchen derselben zu sein.

10. H. granigera: *Nigra, nitida, antennis piceis basi plerumque brunneis, pedibus testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, longitudinaliter plerumque biimpresso, elytris thorace paulo longioribus, brunneis, abdomine supra antice parcius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 218. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 406.

Von der etwas flachen Gestalt der vorigen, jedoch meist deutlich kleiner, dunkler gefärbt, der Hinterleib noch sparsamer punktirt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, das erste Glied in der Regel heller, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, 4 und 5 deutlich, 6 — 10 kaum so lang als breit, 11 den beiden vorhergehenden an Länge gleich, sanft zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz mit pechbraunem Munde, mäfsig dicht, ziemlich stark und deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, auch nach vorn nur mäfsig; die Vorderecken stark herabgebogen, die Hinterecken abgerundet; oben ist es ziemlich flach gedrückt, oft mit zwei deutlichen parallelen Längseindrücken auf der Mitte, mäfsig dicht, deutlich, jedoch etwas seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelblich braun, an der Nath und am Grunde etwas dunkler, mäfsig dicht und fein lederartig punktirt, kurz greis behaart.

Der Hinterleib ist pechschwarz, das vorletzte Segment bräunlich, Segment 2—4 oben fein und äufserst weitläufig punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind einfarbig gelb.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment ist beim Männchen mit erhabenen Körnchen besetzt, der stumpf dreieckig zugespitzte Hinterrand etwas schwielig erhaben, ebenso der hintere Theil des Seitenrandes; aufserdem verdickt sich hier die schwielige Auftreibung an ihrem vorderen Ende zu einem etwas nach innen einspringenden gröfseren Körnchen. Die Stirn des Männchens ist in der Regel seicht eingedrückt, der Kopf deutlicher punktirt, die Eindrücke auf dem Halsschilde deutlicher.

v. Kiesenwetter entdeckte diesen Käfer in den Krainer Alpen; ich erhielt ihn bis jetzt nur aus der Gegend von Volpersdorf von Herrn Zebe.

11. H. vestita: *Nigra, subnitida, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace coleopteris angustiore, basin versus subangustato, obsolete canaliculato, abdomine supra parce obsoleteque punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 84. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Paederus vestitus Grav. Mon. 140. 8.

Aleoch. quisquiliarum Gyll. Ins. Suec. II. 398. 20.

Schlanker als die vorhergehenden, von der Gestalt der H. elongatula und ihr ziemlich nahe verwandt, jedoch bedeutend gröfser, schwarz, mäfsig glänzend, der Vorderleib, namentlich die Flügeldecken dicht und ziemlich lang, glänzend greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, an der Basis heller, Glied 2 und 3 schlank, ersteres kaum kürzer, 4—10 wenig an Länge verschieden, allmählig ein wenig breiter werdend, die letzten fast etwas breiter als lang, namentlich beim Weibchen; Glied 11 ist halb mal so lang als die vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, mit rothgelbem Munde, mäfsig dicht, deutlich punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, leicht gewölbt, mäfsig dicht und deutlich punktirt, oben in der Mitte fast immer mit einer deutlichen Längsrinne, pechschwarz oder pechbraun. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, kastanienbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, mit ziemlich dichter, langer, sehr glänzender Behaarung versehen. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze meist bräunlich, die

ersten Segmente sehr sparsam und fein punktirt, die letzten ganz glatt. Die Füfse sind röthlich gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen; die Fühler der Männchen sind schlanker, die Stirne eingedrückt, der Kopf deutlicher punktirt, das Halsschild stets mit deutlicher Längsrinne.

Diese Art scheint ein ächter Strandkäfer zu sein. Ich sammelte sie bei Swinemünde am Strande der Ostsee.

12. *H. umbonata:**) *Nigra, nitida, pedibus elytrisque fusco-testaceis, his basi et margine nigricantibus, thorace coleopteris*

Die Beschreibung der folgenden Art, die zwar bisher nur an der Küste des mittelländischen Meeres aufgefunden, mag ich nicht wohl hier übergehen, da der Käfer leicht auch an der Ostsee vorkommen dürfte; er steht zwischen der H. umbonata und graminicola und wird sich nach den angegebenen Merkmalen nicht schwer erkennen lassen.

H. oraria: Nigro-aenea, nitida, elytris pedibusque fusco-brunneis, thorace coleopteris angustiore, longitudine dimidio fere breviore, basi foveolato, abdomine nigro, supra antice parcius punctato, apice laevi. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Homalota aquatica Thomfson Öfvers. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1852. 133. 7. (forte.)

In der Gestalt der H. merdaria Thomfson am ähnlichsten, wegen ihrer schlanken, zarten Fühler indessen dieser Gruppe beizugesellen, schwarz erzglänzend, der Vorderleib mäfsig dicht, fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwarz, die Wurzel des ersten Gliedes bräunlich, Glied 2 und 3 sehr schlank, 4 ein wenig dünner als 5, 5—10 unter sich ziemlich gleich, nicht breiter als lang, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden, sanft zupespitzt. Der Kopf ist schwarz, glänzend, mit pechbraunen Tastern, weitläufig und fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte meist mit einem seichten Queergrübchen, ziemlich dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel bräunlich erzglänzend, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz, die ersten Segmente fein punktirt, die letzten ganz glatt. Die Beine sind bräunlich gelb mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes fein crenulirt, die Zahl der Zähnchen 8—10, ganz ähnlich wie

angustiore, transversim subquadrato, postice plerumque leviter foveolato, abdomine supra parce subtiliter punctato, fere laevigato. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 82. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 596. 48.

Homalota fucicola Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Ac. Förh. 1852. 137. 19.

Von der etwas flachen Gestalt der H. granigera, durch ihre dunkele Färbung aber bereits mehr mit der H. graminicola verwandt, die ein wenig gröfser und gewölbter ist. Der Käfer ist schwarz, stark glänzend, der Vorderleib dünn und fein behaart. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 5—10 an Länge kaum verschieden, so lang als breit, 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Kopf, Mund und Palpen einfarbig schwarz, ersterer äufserst fein, kaum bemerkbar, weitläufig punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterwinkel stumpf, mäfsig dicht, fein punktirt, am Grunde in der Mitte bisweilen mit einer kleinen Queerfurche, bisweilen auch mit einer seichten Längsrinne. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, gelblich braun, am Grunde und an den Rändern jedoch schwärzlich, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, fast ganz glatt.

Das zweite Hinterleibssegment des Männchen ist oben in der Mitte mit einem kleinen Höckerchen versehen, die Oberseite des vorletzten Segmentes mit erhabenen Körnchen besetzt.

Diese Art ist vorzugsweise auf die Meeresküsten angewiesen

---

bei der H. sericans. Beim Weibchen ist der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes unten sanft, kaum bemerkbar ausgebuchtet.

Diese Art ist bis jetzt einzeln an den Küsten des mittelländischen Meeres aufgefunden und gewifs ein ächter Strandkäfer; sie mag häufig mit der H. umbonata verwechselt sein, von der sie sich durch zartere Fühler und etwas dunklere, stärker punktirte Flügeldecken genugsam unterscheidet. Von der H. triangulum unterscheidet sie sich durch bedeutendere Gröfse, breitere Gestalt, schlankere Fühler und mehr gleichfarbig bräunliche Flügeldecken, auf denen sich kein scharf abgegränzter, schwarzer, dreieckiger, das Schildchen umgebender Fleck, wie bei jener, zeigt.

Es ist wohl möglich, dafs diese Art mit der *H. aquatica* Thomfs., von der ich noch kein typisches Exemplar erhalten konnte, identisch ist.

und sowohl an den Ufern der Ostsee, wie an denen des mittelländischen Meeres einheimisch. Sie kommt jedoch in Baiern (Waltl!) und nach Redtenbacher in Oesterreich, nach Heer in der Schweiz vor.

Dafs *H. fucicola* Thomfs. von dieser Art nicht wohl verschieden sei, habe ich schon (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 182.) nachgewiesen.

13. H. nitidula: *Nigra, nitida, elytris plerumque piceis, interdum brunneis, pedibus fuscescentibus, thorace coleopteris angustiore, transversim subquadrato, postice interdum foveolato, abdomine supra antice parcius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Hom. nitidula Märkel in litt.

Aleoch. linearis Gyll. Ins. Suec. II. 392. 15. (forte.)

Der H. graminicola, obwohl noch näher der vorhergehenden Art verwandt, indessen häufiger mit ersterer verwechselt, von der sie durch schmälere Gestalt und fein punktirte Flügeldecken sehr leicht zu unterscheiden ist. Der Käfer ist glänzend schwarz, mit dunkel- oder mehr gelblich braunen Flügeldecken und äufserst zart und dünn behaartem Vorderleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 — 10 an Länge kaum unter einander verschieden, kaum breiter als lang, Glied 11 den beiden vorhergehenden an Länge gleich, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, sparsam, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, in der Mitte am Grunde bisweilen mit einem seichten Quergrübchen versehen, dicht und fein punktirt, glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, pechbraun, häufig auch gelbbraun, dünn und kurz behaart, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, oben kaum behaart, die vorderen Segmente sparsam und fein punktirt, die hinteren glatt. Die Beine sind bräunlich mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten an den Hinterleibssegmenten nicht hervor.

Diese Art scheint über ganz Deutschland und auch das südliche Europa verbreitet, da ich sie von den verschiedensten Orten erhalten; sie kommt auch bei Berlin nicht selten an feuchten Orten unter Laub und Moos vor.

Die glänzend schwarze Farbe, die meist bräunlichen Flügeldekken, so wie die feine Punktirung, lassen nicht wohl eine Verwechselung mit der H. umbonata und graminicola zu.

Auf der königlichen Sammlung sind drei Exemplare dieser Art als Varietät zur *H. graminicola* gesteckt, von der sie indessen wohl unterschieden ist. Ob etwa eins von den, unter der *H. graminicola* von Erichson angegebenen, Citaten auf dieselbe zu beziehen, dürfte schwer ohne den Besitz von Original-Exemplaren zu entscheiden sein. Ich behalte daher ohne Bedenken den Namen der von Märkel schon öfter versandten Art bei.

14. H. graminicola: *Nigra, nitida, antennis basi pedibusque piceis, thorace coleopteris angustiore, transversim subquadrato, postice late foveolato, abdomine supra antice parcius punctulato, apice fere laevigato.* — Long $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 316. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 81. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 336. 48.

Homalota nigrina Aubé Ann. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 304. 7.
Hom. granulata Mannerh. Bullet. de Moscou 1846. 508.
Aleoch. graminicola Grav. Mon. 176. 75.
Aleoch. linearis Sahlb. Ins. Fenn. I. 357. 22. (forte.)
Bolitoch. linearis Mannerh. Brachelytr. 79. 24.
Aleoch. longiuscula Gyll. Ins. Suec. IV. 485. 12—13.
Bolitoch. longiuscula Mannerh. Brachelytr. 17. 13.
Aleoch. longicornis var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 405. 27.
Aleoch. moesta Zetterst. Faun. Lapp. I. 101. 15. Ins. Lapp. 77. 20.

Eine sehr bekannte Art, auf die sich die meisten Autoren bei Beschreibung neuerer Arten berufen, durch die starke Punktirung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet, schwarz, mäfsig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schwarz, das erste Glied pechbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 noch deutlich länger als die folgenden, diese fast länger als breit, Glied 11 fast doppelt so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, sparsam, äufserst fein punktirt, Mund und Palpen pechbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, dicht und äufserst fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel grünlich schwarz, nicht allzukurz behaart, ziemlich dicht, stark (reibeeisenartig) punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kaum heller, sparsam lang behaart, die ersten Segmente sparsam punktirt, 4 — 6 fast glatt. Die Beine sind bräunlich, die Schenkel dunkler.

Das vorletzte obere Hinterleibssegment des Männchens ist hinten gerade abgeschnitten, auf seiner Oberfläche fein gekörnelt, unten dreieckig vorgezogen, am Ende scharf dreieckig ausgeschnitten. Aufserdem hat die Stirn in der Regel ein Grübchen, die Punktirung der Flügeldecken tritt deutlicher hervor, wodurch diese selbst nur matt glänzend erscheinen, das sechste Hinterleibssegment zeigt schwache Spuren von reibeeisenartig erhabenen Pünktchen, das zweite bis vierte Fühlerglied ist dichter und länger behaart.

Durch Mittheilung eines typischen Exemplares von Seiten des Autors bin ich in den Stand gesetzt, zu den Synonymen dieser Species *H. nigrina* Aubé hinzuzufügen.

15. *H. languida:* *Nigro-fusca, subnitida, elytris, segmentorum abdominalium marginibus anoque fuscis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato coleopteris angustiore, basi foveolato, segmentis abdominis 5 primis subtiliter confertissime punctatis, segmento sexto laevisculo.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Erichs. Col. March. I. 318. 6 Gen. et Spec. Staphyl. 86. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 25. — Heer Faun. Col Helv. 337. 50.

Var. *minor.*

Hom. longicollis Muls. Opusc. Entom. I. p. 18. 3. pl. 1. f. 3.

Eine durch die äufserst dichte und feine Punktirung der ersten fünf Hinterleibssegmente, welche ihnen eine matte Farbe verleiht, sehr ausgezeichnete Species; selten pechschwarz, meist dunkel pechbraun, der Vorderleib nur äufserst fein behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schlank, rothbraun, Glied 2 und 3 sehr gestreckt, 4—10 an Länge allmählig ab-, an Breite zunehmend, die ersten von ihnen deutlich, die letzten kaum länger als breit, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde und Tastern, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten sanft verengt, die Vorderecken stark gerundet, herabgebogen, oben braun, dicht und fein punktirt, schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, gelbbraun, äufserst dicht und fein punktirt, zart behaart. Der Hinterleib ist dunkel pechbraun, Segment 2—5 oben äufserst dicht und fein punktirt und behaart, was ihnen einen matten grau seidenartigen Schimmer verleiht, Segment 6 glatt, sein Hin-

terrand etwas breiter als bei den vorhergehenden Segmenten braun gesäumt, Segment 7 gelbbraun. Die Beine sind einfarbig gelb.

Auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befindet sich ein kleines hervorspringendes Höckerchen. Das siebente Segment hat oben auf seinem Hinterrande in der Mitte vier neben einander liegende Höckerchen, von denen die beiden mittleren deutlich, die äufseren kaum bemerkbar, bisweilen gar nicht hervortreten; von den letzteren fällt der Hinterrand beiderseits schräg ab und bildet mit dem Seitenrande ein kleines, scharf vorspringendes Zähnchen.

Der Käfer ist wohl über ganz Deutschland verbreitet und scheint hauptsächlich unter sehr feuchtem Laube vorzukommen.

Die Art ändert in der Gröfse bedeutend ab; die kleinere, fast nur halb so grofse Form, bei der die Geschlechtsauszeichnungen etwas weniger deutlich hervortreten, hat Mulsant a. a. O. als *H. longicollis* beschrieben, wie ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XV. 177. 3.) ausführlicher nachgewiesen habe.

16. *H. pavens:* *Linearis, fusco-picea, subnitida, subtiliter sericeo-pubescens, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace fere opaco, subquadrato, coleopteris angustiore, obsolete canaliculato, segmentis abdominis 5 anterioribus supra minus dense subtiliter punctatis, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 689. Gen. et Spec. Staphyl. 85. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 13.

Homalota quisquiliarum Erichs. Col. March. I. 317. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 337. 49. 596. 49.

Calodera diluta Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 347. 4.

Ebenfalls eine der bekannteren Arten, gewöhnlich die gröfsten Exemplare der H. elongatula etwas an Gröfse übertreffend, jedoch auch dieses Maafs sowohl überschreitend, als andererseits in weit kleineren Exemplaren vorkommend, weniger flach als H. elongatula gebaut, durch die Färbung und das matte, meist längsgerinnte Halsschild hinlänglich ausgezeichnet; dunkel pechbraun, der Vorderleib mit äufserst feiner, seidenartig glänzender Behaarung bekleidet, der Hinterleib dicht und mäfsig lang behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, rothbraun, das erste Glied mehr gelbbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, 4 und 5 deutlich länger als breit, 6—10 kaum breiter als lang, 11 wiederum gestreckter, sanft zugespitzt. Der Kopf ist pechschwarz mit gelbem Munde und Tastern, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum kürzer als

breit, nach hinten ein wenig verengt, die Vorderwinkel gerundet, herabgebogen, oben sanft gewölbt, mit einer ganz durchgehenden Längsrinne in der Mitte, äufserst dicht und fein punktirt, schmutzig pechbraun, matt seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schmutzig gelbbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, das siebente Segment mehr bräunlich, Segment 2—5 oben dicht und fein punktirt, zart behaart, Segment 6 glatt. Die Beine gelblich.

Das sechste Hinterleibssegment des Männchens ist oben in der Mitte mit einem hervorspringenden Höckerchen versehen; das siebente ist dem der vorhergehenden Art ähnlich.

Der Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet, bei Berlin jedoch äufserst selten. Von dem vorigen unterscheidet er sich leicht durch den schlankeren Bau, das mattere Halsschild, den weit weniger dicht punktirten und behaarten Hinterleib, dessen Farbe eine weit dunklere ist. Sehr grofse Exemplare haben Aehnlichkeit mit der H. currax, kleinere mit der H. gregaria.

Heer citirt bei seiner Beschreibung der *H. quisquiliarum*, *H. quisquiliarum* Gyll. als synonym; dafs er aber diese Art, welche mit der *H. vestita* Grav. Er. identisch und, wie es scheint, ausschliefslich auf den Aufenthalt an der Meeresküste angewiesen ist, nicht vor sich gehabt, geht deutlich aus der Angabe hervor, dafs das Männchen seiner *quisquiliarum* einen Höcker auf dem vorletzten Segmente habe; es mufste daher *H. quisquiliarum* Heer unter den Synonymen der eben beschriebenen Art aufgezählt werden.

Dafs *Calodera diluta* Hampe mit der *H. pavens* zu vereinigen, hat Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. 218.) mit Recht bemerkt.

Wiener Exemplare dieser Art finden sich häufig in den Sammlungen als *H. Viennensis* Miller in litt., frische Thüringer Exemplare als *H. thuringensis* Kellner in litt.

17. *H. gregaria*: *Linearis, subdepressa, fusco-nigra, subnitida, densius sericeo-pubescens, elytris fuscis, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 87. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 18.

Tachyusa immunita Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 916. 10—11.

In der Gestalt den mittleren Exemplaren der H. elongatula recht ähnlich, indessen, wie die vorige, durch den ihr ebenfalls eigenen

matten Glanz des Halsschildes leicht von jener zu scheiden, im Uebrigen mehr pechschwarz, der Hinterleib ziemlich stark glänzend, die Flügeldecken pechbraun. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, für die Gröfse des Thieres verhältnifsmäfsig recht kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 kaum von einander verschieden, so lang als breit, 11 halb mal so lang als 10, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, an der Basis verhältnifsmäfsig stark verengt, dicht und äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt, durch die äufserst feine Behaarung seidenschimmernd. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten sanft verengt, am Grunde in der Mitte meist mit einem seichten Grübchen, schwach gewölbt, äufserst dicht und fein punktirt, dunkel pechbraun, matt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, deutlich kürzer als bei der H. elongatula, äufserst dicht und fein punktirt, fein seidenglänzend behaart, pechbraun, seltener gelblich braun. Der Hinterleib ist einfarbig pechschwarz, ziemlich glänzend, Segment 2—5 nur mäfsig dicht, fein punktirt, 6 glatt, 7 wiederum punktirt.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig bemerkbar hervor; die Männchen haben meist kräftigere Fühler und deutlichere Eindrücke auf Kopf und Halsschild.

Diese Art scheint über ganz Europa verbreitet zu sein und am Ufer der Flüsse, namentlich auf lehmigem Boden, vorzukommen; bei Berlin habe ich sie noch nie gesammelt, das von Erichson als bei Berlin gefangene erwähnte Exemplar ist nur eine Varietät der H. elongatula.

Dafs mit dieser Art *Tachyusa immunita* Er. identisch, und wie Erichson wahrscheinlich dazu gekommen sei, den eben beschriebenen Käfer unter zwei verschiedenen Gattungen zu beschreiben, habe ich bereits (Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 447.) ausführlicher erörtert. Die Stellung des Käfers zur Gattung *Homalota* ist die richtige.

18. H. elongatula: *Linearis, nigra, subnitida, sericeo-pubescens, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi plerumque foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus 4 crebre, segmento quinto sextoque parcius punctatis.* — Long $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 320. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 47. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 25. — Heer Faun. Col Helv. I. 338. 53.

Var. *A. Thorace basi foveolato.*

a. Abdomine nigro, apice testaceo.

Hom. elongatula Erichs. Col. March. I. 320. 10. var. *b.* Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. *b.*

Aleoch. elongatula Grav. Micr. 79. 18. Mon. 153. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 398. 18.

b. Minor, abdomine nigro, ano etiam concolore.

Hom. elongatula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. *b.* 91. *C. c.*

Aleoch. teres Gyll. Ins. Suec. II. 390. 13.

Bolitoch. teres Mannerh. Brachelytr. 76. 7.

Var. *B. Thorace canaliculato.*

Bolitoch. complana Mannerh. Brachelytr. 79. 29. (forte.)

Aleoch. complana Sahlb Ins. Fenn. I. 359. 26. (forte.)

Bolitoch. oblonga Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris I. 548. 15. (forte.)

Mit dem überall häufig vorkommenden und mannigfach in Gröfse und Färbung abändernden Käfer sind bisher, selbst noch von Erichson, eine Reihe anderer Arten verwechselt worden. Die Stammart ist von ziemlich schlanker, lang gestreckter, etwas flacher Gestalt; die Farbe der ausgefärbten Individuen ist schwarz, mit braunen Flügeldecken und bräunlichem siebenten Hinterleibssegmente. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, gelblich braun, am Grunde wenig heller, Glied 2 und 3 schlank, Glied 4, 5 und 6 ein wenig länger, 7—10 so lang als breit, Glied 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelblich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde schwach eingeschnürt, glänzend schwarz mit gelbbraunem Munde, mäfsig dicht, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten kaum, auch nach vorn nicht stark verengt, an den Seiten sehr schwach gerundet, die Vorderecken abgerundet, herabgebogen, die Hinterecken stumpf; die Oberseite sehr flach gewölbt, am Grunde in der Mitte häufig mit einem seichten Grübchen, welches bisweilen in eine stets nur schwach angedeutete Mittelrinne verläuft; die Punktirung ist dicht und äufserst fein; die Farbe pechschwarz, seltener pechbraun. Das Schildchen ist pechschwarz. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, flach, bräunlich oder gelbbraun, um das Schildchen herum meist ein wenig dunkeler, dicht und äufserst fein punktirt, fein behaart, mit ziemlich schwachem Glanze. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, das letzte Segment und der Rand des vorletzten bräunlich, das zweite, dritte und

vierte Segment sind nur mäfsig dicht, deutlich punktirt, das fünfte weitläufig, das sechste ist fast glatt, das siebente fein punktirt. Die Behaarung ist mäfsig lang. Die Beine sind hellgelb.

Die Geschlechtsunterschiede bestehen an den Abdominalsegmenten lediglich darin, dafs der untere Theil des vorletzten Hinterleibssegmentes schwach dreieckig vorgezogen ist, was jedoch nur wenig in die Augen fällt. Auch sind hier beim Männchen die Fühler in der Regel schlanker, die Eindrücke auf dem Halsschilde mehr hervortretend, Abweichungen, die bisweilen zu specifischer Absonderung, jedoch ganz mit Unrecht, geführt haben.

Der über ganz Europa verbreitete Käfer ist unter feuchtem Laube und an etwas feuchteren Localitäten anzutreffen; am Rande übergetretener Gewässer findet man ihn im Frühjahr, jedoch meist mit der H. terminalis gemischt, in grofser Anzahl. Ich sammelte vor mehreren Jahren in einem Graben, unweit des Berliner botanischen Gartens eine grofse Anzahl sehr schöner und kräftiger Stücke der Stammart, unter denen sich kein einziges Exemplar der verwandten Species befand.

Die Zahl der Arten, welche Erichson unter seiner *H. elongatula* vereinigte, ist, nach den auf der Berliner Königlichen Sammlung befindlichen Exemplaren, sechs. Als *H. elongatula* Grav., seiner var. *I. A. a.* in den Genera et Species Staphyl. p. 90 entsprechend, sehen wir vier Exemplare dieser Art, und ein kleines Stück, welches mir *H. analis* zu sein scheint. Die darauf folgende erste Varietät, seiner var. *I. A. b.* entsprechend, bilden 5 Exemplare der später zu beschreibenden *H. divisa* Märkel und 2 Exemplare der ächten *H. elongatula* Grav. Die zweite Varietät, seiner var. *I. B. a.* entsprechend, bilden 5 typische Stücke der *H. elongatula* Gyll., welche mit der *H. elongatula* Grav. identisch sind, und 2 aus England stammende Stücke der später zu beschreibenden *H. puncticeps* Thomfson. Die dritte Varietät, seiner var. *I. B. b.* entsprechend, bilden 5 typische Exemplare der *H. terminalis* Gyll., welche von der *H. elongatula* Grav. specifisch verschieden ist. Die vierte Varietät, seiner var. *I. C. a.* entsprechend, bilden 2, wie es scheint, typische Stücke der *H. luridipennis* Mannerh., welche sehr leicht von der *H. elongatula* zu unterscheiden ist. Die fünfte Varietät, seiner var. *I. C. b.* entsprechend, bilden vier mittelgrofse Stücke der *H. elongatula* Grav. Die sechste Varietät, seiner var. *I. C. c.* entsprechend, bilden vier typische Exemplare der *H. teres* Gyll., die Erichson mit Recht als var. *minor* zur *H. elongatula* zieht. Die siebente Varietät (var. ?) endlich, seiner var. *II.* entsprechend, bilden mehrere Exemplare der *H. palustris* Kiesenw. — Hiernach sichtet sich die Synonymie ziemlich leicht, nachdem schon Schaum, nach Notizen aus Erichson's Nachlafs (Stett. Ent. Zeit. X. 372.), angegeben, dafs *Bolitoch. planiuscula* Mannerh und *depressiuscula* Mannerh. mit *H. linearis* und *plana* identisch seien. Es bleibt nur zweifelhaft, ob *H. divisa* Märkel in

Bolitoch. complana Mannerh. und (*Aleoch.*) Sahlb., oder *Bolitoch. oblonga* Boisd., welche unter var. *I. A. b.* von Erichson angeführt sind, umgetauft werden müsse. Da mit der gut beschriebenen *H. divisa* bereits zwei andere *Homaloten* identisch sind, so wird, da keine typischen Exemplare vorliegen, der eingeschlagene Weg, die Namen jener Arten einstweilen noch als fragliche Synonyme der *H. elongatula* zu citiren, wohl der passendste sein. — Die der *H. elongatula* nun zunächst am meisten verwandte und am häufigsten mit ihr verwechselte Art ist die, von Gyllenhall besonders treffend beschriebene:

19. *H. terminalis:* *Nigro-picea, nitidula, sericeo-pubescens, thorace piceo, elytris rufo-brunneis, antennis, segmentorum ventralium marginibus anoque ferrugineis, pedibus rufo-testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis 5 anterioribus crebre punctatis, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleochara terminalis Grav. Mon. 160. 29. — Gyll. Ins. Suec. II. 397. 19

Bolitochara terminalis Mannerh. Brachelytr. 80. 30.

Homalota elongatula Erichs. Col. March. I. 320. 10. var. *a.* Gen. et Spec. Staphyl. 90 var. *I. A. b.*

Var. *Nigro-picea, elytris anoque concoloribus.*

Homalota grisea Thomfson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 137. 20.

Von der Gröfse und Gestalt der vorigen Art, jedoch weniger flach und daher cylindrischer, heller gefärbt, mit ungleich kräftigeren, stets rothbraunen Fühlern, Kopf und Hinterleib pechschwarz, das Halsschild meist dunkel rothbraun, die Flügeldecken gelblich braun, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, einfarbig rothbraun, Glied 2 und 3 schlank, 4, 5, 6 ein wenig länger, 7—10 kaum so lang als breit, 11 lang eiförmig, zugespitzt. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, mit rothgelbem Munde und gelblichen Tastern, äufserst fein, mäfsig dicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten nicht verengt, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Oberfläche etwas gewölbt, dicht und äufserst fein punktirt, dünn behaart, in der Mitte fast immer mit einer ganz durchgehenden Längsrinne. Das Schildchen ist röthlich braun. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, ein wenig länger als bei der vorhergehenden Art, dicht und fein punktirt, fein behaart, dunkel rothbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend,

mehr gleichbreit, cylindrischer als bei der vorigen Art, die Hinterränder der einzelnen Segmente oben und unten, so wie das ganze letzte rothbraun; Segment 2—4 oben dicht und deutlich, 5 etwas weniger dicht, 6 äufserst sparsam punktirt, fast glatt. Die Beine sind rothgelb.

Die Geschlechtsunterschiede sind die der vorigen Art.

Der Käfer liebt vorzugsweise feuchte Wiesen und findet sich bei Berlin, namentlich im Frühjahr, am Rande derselben im Anspülicht in Mehrzahl, H. elongatula meist an Individuenzahl übertreffend. Im feuchten Laube ist er nur in geringer Anzahl zu finden, H. elongatula dagegen sehr häufig.

Auch diese Art kommt in mannigfachen Farben- und Gröfsen-Abänderungen vor, die verschiedenen Varietäten machen sich indessen durch ihre röthlich braune Färbung leicht kenntlich; zwei Formen weichen ganz besonders ab: die eine, meist kleine, zeichnet sich durch hellrothbraunes Halsschild und gleich gefärbte Flügeldecken aus, die andere ist dagegen einfarbig pechschwarz mit gleichfarbigen Fühlern, deren erstes Glied allein bräunlich ist; erstere wird durch frisch entwickelte Individuen gebildet, letztere kommt nur selten vor und ist von Thomfson a. a. O. als eine eigene Art, *H. grisea*, beschrieben.

20. *H. hygrotopora:* *Subdepressa, nigra, subnitida, griseo-pubescens, antennis elytrisque nigro-fuscis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, basi interdum foveolato, abdomine supra segmentis* 5 *anterioribus crebre, sequentibus parcius punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Gröfser und namentlich breiter als H. elongatula, ebenfalls von flacher Gestalt, durch die dunklere Farbe der Fühler, den matt glänzenden, dicht und fein behaarten Vorderleib, die dunkel graubraunen Flügeldecken, deren Farbe wenig von der des ganzen Körpers abweicht, und den einfarbigen Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, dunkel pechbraun, das erste Glied etwas heller, Glied 2 und 3 schlank, 4, 5, 6 etwas länger, 7—10 so lang als breit, 11 lang eiförmig, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbbraunem Munde, dicht und äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, äufserst dicht und fein punktirt, äufserst fein und dicht behaart, daher nur mit schwachem Glanze, pechschwarz, am Grunde in der Mitte meist mit einem klei-

nen Grübchen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, fast schwärzlich, dicht und fein punktirt und ebenso behaart, mit schwachem Glanze. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend pechschwarz, an der Spitze kaum gebräunt, Segment 2—4 oben dicht und deutlich, 5 sparsam punktirt, 6 glatt. Die Beine sind braungelb.

Das vorletzte untere Hinterleibssegment ist beim Männchen lang dreieckig zugespitzt, die Spitze sanft abgerundet; auch ist die Stirn sanft eingedrückt und das Halsschild mit deutlicherem Grübchen versehen.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, liebt feuchte Localitäten, oft Flufsufer, und ist von v. Kiesenwetter auch in den Pyrenäen gesammelt. Seine matt-graue Färbung und die dunkleren Fühler lassen ihn leicht von verwandten Arten unterscheiden.

21. H. luridipennis: *Depressa, nigro-fusca, subopaca, griseo-pubescens, antennis basi, elytris, segmentorum abdominalium marginibus, ano pedibusque dilute brunneis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, interdum canaliculato, abdomine supra segmentis* 2—4 *confertim subtiliter punctatis,* 5 *et* 6 *fere laevigatis.* — Long. 2 lin.

Bolitochara luridipennis Mannerh. Brachelytr. 77. 15.
Homalota elongatula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 90. var. *C. a.*
Homalota producta Mulsant Opusc. Entom. I. 22. 6. pl. 1. f. 5.
Homalota uliginosa Thomfson Öfvers. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 135. 13.
Homalota luticola Wollaston Ins. Mader. p. 549.

Eine anschnliche Art, noch etwas gröfser als H. graminicola, im Gesammt-Habitus indessen durchaus der H. elongatula ähnlich, noch flacher, besonders durch ihre schmutzig gelbbraune, matte Farbe ausgezeichnet. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, pechbraun; das erste Glied gelblich, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 an Länge kaum verschieden, so lang als breit, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, äufserst dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen und häufig mit deutlicher Spur einer ganz durchgehenden Längsrinne, äufserst dicht und fein punktirt und behaart, ziemlich matt, schmutzig schwarzbraun. Die Flügeldecken

sind etwas länger als das Halsschild, flach, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart, schmutzig bräunlich gelb, um das Schildchen herum etwas dunkler, matt. Der Hinterleib ist pechschwarz, die Ränder sämmtlicher Segmente oben und unten, so wie das siebente Segment ganz gelbbraun; Segment 2—4 sind dicht und deutlich punktirt, 5 sparsam, 6 fast ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Das vorletzte untere Abdominalsegment ist beim Männchen aufwärts gebogen, dreieckig, jedoch nicht bis an das Ende zugespitzt, sondern vor der Spitze scharf abgeschnitten, die Schnittfläche selbst kaum bemerkbar ausgebuchtet. Aufserdem ist beim Männchen das zweite bis vierte Fühlerglied deutlich dichter und länger behaart.

Der durch die Abdominalsegmentbildung des Männchen sehr ausgezeichnete Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet und liebt feuchte Localitäten, auch Flufsufer.

Homalota producta Muls., *uliginosa* Thomfson und *luticola* Wollaston, von denen ich Original-Exemplare vor mir gehabt, müssen mit dieser Art vereinigt werden: es befinden sich von ihr auf der Königlichen Sammlung 2 typische Stücke, welche Erichson mit Unrecht zur *H. elongatula* gezogen, wie ich schon früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 329.) nachgewiesen habe.

22. *H. fluviatilis:* *Depressa, nigra, subnitida, confertim subtiliter punctata, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, plerumque canaliculato, abdomine toto supra crebre subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 124.

Homalota gagatina Mulsant Opusc. Entom. II. 37. 2.

Dieser Käfer steht im Habitus der H. gracilicornis der vorigen Gruppe und somit auch den nächsten Verwandten der H. elongatula recht nahe, doch ist er bedeutend kleiner als erstere, durch schlanke Fühler und die Punktirung des Hinterleibes leicht kenntlich; er ist einfarbig schwarz, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, schlank, Glied 1 und 2 gleich lang, 3 bedeutend kürzer als 2, kaum länger als das folgende, 4—10 unter sich gleich, fast länger als breit, namentlich beim Männchen, 11 etwas länger als 10, sanft zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, dicht und äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldekken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, am Grunde in der

Mitte mit einem kleinen Grübchen, bisweilen auch mit schwacher Spur einer Längsrinne, äufserst fein, dicht punktirt, fein greis behaart, schwarz. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich pechbraun, dicht, äufserst fein punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, oben nicht all zu dicht, fein punktirt, fein behaart, etwas seidenglänzend, das sechste Segment etwas weniger dicht als die vorhergehenden punktirt. Die Beine sind gelblich mit dunkleren Schenkeln.

Der Hinterrand des vorletzten unteren Hinterleibssegmentes ist beim Weibchen kaum bemerkbar ausgebuchtet, das siebente Segment beim Männchen oben etwas deutlicher punktirt.

Ich sammelte diesen zierlichen Käfer am Ufer der Ahr, unweit Ahrweiler, auf lehmigem Boden umherlaufend. Herr Rey sandte mir französische Exemplare als gagatina sibi, ein Name der bereits von Baudi an eine Art dieser Gattung vergeben ist.

Verwechselt dürfte dieser Käfer wohl nur mit der H. meridionalis werden, deren Hinterleib ähnlich, jedoch noch dichter punktirt ist, deren Fühler aber weniger schlank, deren Körper weit gewölbter ist. H. luteipes ist bedeutend gröfser, mit helleren Beinen und Fühlern.

23. *H. fragilis:* *Depressa, nigra, subnitida, confertim subtiliter punctata, pedibus testaceis, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, basi foveolato, abdomine segmentis* 5 *anterioribus crebre subtilius punctatis, segmento sexto parcius punctulato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 125.

Eine der kleinsten Formen unter den nächsten Verwandten der H. elongatula, durch schlanke Fühler, verhältnifsmäfsig lange Flügeldecken und die Punktirung des Hinterleibes hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, Glied 3 deutlich kürzer als 2, etwas länger als das folgende, 4—10 unter sich gleich, beim Männchen etwas länger als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, oben flach, am Grunde meist mit einem kleinen, seichten Queergrübchen, auch wohl mit der Spur einer Längsrinne, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, schwarz, seidenschimmernd. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, äufserst dicht und fein

punktirt, schwach glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, fein behaart, an der Spitze kaum gebräunt, Segment 2—5 oben dicht und fein punktirt, Segment 6 am Grunde mäfsig dicht, an der Spitze fast gar nicht punktirt. Die Beine sind gelblich.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Am Ufer der Ahr sammelte ich diese Art in Gesellschaft der vorigen, im Harz am Ufer der Ilse unweit Ilsenburg. Im südlichen Europa findet sie sich ebenfalls.

24. H. luteipes: *Linearis, nigra, subnitida, sericeo-pubescens, elytris fuscis, antennis piceis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, basi interdum foveolato, leviter convexo, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 320. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 16. — Heer Mittheilungen I. 75. Faun. Col. Helv. I. 338. 52. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Diese und die folgende Art machen den Uebergang zu den Formen der Gattung, die vornehmlich an die Gattung Tachyusa erinnern; sie ist durch schlanke Fühler ausgezeichnet, durch den gleichmäfsig dicht punktirten Hinterleib, von der Gröfse der mittleren Exemplare der H. elongatula, jedoch etwas gewölbter. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, schlank, nach der Spitze zu kaum verdickt, pechbraun, am Grunde etwas heller, Glied 2 und 3 schlank, 4—10 unter einander an Länge gleich, die einzelnen fast länger als breit, die letzten ein wenig breiter als die vorhergehenden, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Palpen sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, der Mund bräunlich, dicht und äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten nicht verengt, die Vorderecken abgerundet, herabgebogen, die Seiten leicht gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, welches nicht selten auch ganz fehlt, dicht und äufserst fein punktirt, äufserst fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schwärzlich pechbraun, dicht und äufserst fein punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, oben überall sehr dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Die Fühler der Männchen sind schlanker.

Diese Art ist wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet, jedoch wohl überall selten. Ich besitze die meisten Exemplare aus

der Berliner Gegend, wo der Käfer namentlich im Thiergarten unter feuchtem Laube sich findet.

25. *H. meridionalis:* *Linearis, nigra, densius cinereo-pubescens, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi impresso, saepius canaliculato, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 38. 3.

Etwas gröfser als H. labilis und ihr nahe verwandt, jedoch nicht mit so starkem grau-seidenartigem Schimmer, etwas schlankeren Fühlern, nicht ganz so dicht punktirtem Hinterleibe und etwas kürzeren Flügeldecken, die eine deutlich bräunliche Färbung haben. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, braun, die ersten Glieder gelblich, Glied 2 und 3 gleich lang, gestrekt, 4—10 unter sich gleich lang, die einzelnen Glieder deutlich so lang als breit, die letzten kaum breiter als die vorhergehenden, Glied 11 lang eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ziemlich gewölbt, dicht, äufserst fein punktirt, pechschwarz, mit gelbbraunem Munde. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Seiten leicht gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, nicht selten auch mit einer Längsrinne, pechschwarz, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, bräunlich, äufserst dicht und fein punktirt, mit sehr feiner, ziemlich dichter Behaarung bekleidet, daher seidenartig schimmernd. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, an der Spitze kaum gebräunt, oben überall dicht, jedoch nicht allzufein punktirt, fein behaart. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig hervor; beim Männchen ist die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes dreieckig vorgezogen, beim Weibchen in der Mitte meist sanft ausgebuchtet.

Der Käfer ist zuerst von Mulsant beschrieben und kommt bei Hyères am Ufer der Salzseen ziemlich häufig vor. An den Ufern unserer Salz-Gewässer mag er weniger selten, als bisher unbeachtet geblieben sein. Ich habe Exemplare vom salzigen See bei Eisleben und auch von den Ufern anderer deutscher salziger Seen vor mir gehabt.

26. H. velata: *Nigra, densius sericeo-pubescens, antennis obscure, pedibus pallide testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, interdum canaliculato, abdomine supra omnium confertim subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 319. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 88. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 338. 51. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 28.

Eine an die Gattung Tachyusa lebhaft erinnernde Art, durch ihren grauen Seidenschimmer und den äufserst dicht und fein punktirten Hinterleib hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, gelblich braun, am Grunde heller, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 etwas kürzer als 2, Glied 4—10 unter sich zwar an Länge gleich, die letzten von ihnen jedoch deutlich breiter als die vorhergehenden, fast etwas breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbbraunem Munde, leicht gewölbt, äufserst dicht und fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, an den Seiten gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, häufig mit der Spur einer Längsrinne, schwarz, äufserst dicht und fein punktirt und so dicht und fein behaart, dafs es deutlich grau seidenschimmernd ist. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, äufserst dicht und fein punktirt, schwärzlich braun, durch die Behaarung ebenfalls mit seidenartigem Schimmer. Der Hinterleib ist oben überall dicht und fein punktirt, schwach seidenglänzend, die ersten Segmente an der Basis der Quere nach etwas vertieft. Die Beine sind hellgelb. Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Der Käfer ist wohl über ganz Deutschland verbreitet und findet sich vornämlich an Flufsufern.

27. H. labilis: *Nigra, nitida, tenuiter griseo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace subquadrato, leviter convexo, subquadrato, basi transversim impresso, abdomine supra omnium creberrime subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs Col. March. I. 699. 7. *a.* Gen. et Spec. Staphyl. 88. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 657. 6.

Fast noch mehr einer Tachyusa ähnlich als die vorhergehende Art, von ihr durch bedeutendere Gröfse, geringeren Seidenglanz und längeres Halsschild unterschieden, schwarz, glänzend greis behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der

Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde kaum heller, Glied 2 und 3 gestreckt, letzteres kaum kürzer als das vorhergehende, 4—10 allmählig, an Länge aber höchst unbedeutend abnehmend, die ersten ein wenig länger als breit, die letzten kaum so lang als breit, Glied 11 lang eiförmig, zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz mit bräunlichem Munde, dicht und äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten schwach verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, an den Seiten sanft gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queergrübchen, bisweilen mit schwacher Spur einer Längsrinne, dicht und äufserst fein punktirt, schwarz, glänzend, die Behaarung äufserst fein, fast nur als Schimmer erkennbar. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schwarz, glänzend, dicht und äufserst fein punktirt, die Behaarung sehr fein, seidenschillernd. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, fein behaart, oben überall sehr dicht und fein punktirt, die ersten Segmente am Grunde der Quere nach leicht vertieft. Die Beine sind braungelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Eine über ganz Deutschland verbreitete, an Flufsufern eben nicht seltene Art.

28. *H. ripicola:* *Nigra, nitida, tenuissime griseo-pubescens, antennis, palpis femoribusque nigro-piceis, tibiis tarsisque flavescentibus, thorace subquadrato leviter convexo, basin versus parum angustato, basi transversim impresso, abdomine supra omnium creberrime subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 317.

Diese Art ist der vorhergehenden sehr nahe verwandt; sie unterscheidet sich von ihr durch ihre stets dunkel schwarzblaue Färbung, welche durch die fast ganz unmerkliche Pubescenz nicht den geringsten grauen Schimmer erhält, durch die dunklere Färbung der Fühler und Beine, und durch deutlich gröfsere und stärkere Gestalt.

Diese namentlich von v. Kiesenwetter bei Leipzig in Mehrzahl gesammelte Art, dürfte kaum weniger verbreitet als die vorhergehende, gewifs aber häufig mit ihr verwechselt sein. Sie findet sich ebenfalls an sandigen Flufsufern.

29. *H. fallax:* *Linearis, subdepressa, fusca, subopaca, elytris saepe dilutius fuscescentibus, antennarum basi pedibusque testaceis, omnium subtilissime confertissimeque punctata, densius gri-*

seo-pubescens, thorace transversim subquadrato, obsolete canaliculato. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Eine höchst ausgezeichnete, sehr leicht kenntliche Art, ganz von der Gestalt der H. elongatula, aber überall mit dem dichten seidenartigen Haarüberzuge, der hauptsächlich der Gattung Oxypoda (umbrata z. B.) eigen ist, bekleidet; derselbe verdeckt die ursprünglich schwarze Farbe ganz und läfst den Käfer mehr grauschwarz, mit bräunlichen Flügeldecken erscheinen. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schlank, bräunlich, Glied 3 etwas kürzer als das sehr schlanke zweite Glied, 4—10 unter sich an Länge gleich, nach der Spitze zu jedoch allmählig ein wenig breiter werdend, auch die letzten von ihnen noch deutlich so lang als breit, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich grofs, kaum schmäler als das Halsschild, schwach grau seidenschimmernd. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verschmälert, die abgerundeten Vorderecken etwas herabgebogen, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen und mit einer schwachen Längsrinne, überall mit mattem grauem Seidenglanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dunkler oder heller gelbbraun, mit mattem grauem Seidenschimmer. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt, ebenfalls mit mattem grauem Seidenschimmer, der Hinterrand der einzelnen Segmente bisweilen oben und unten braun gesäumt. Die Beine sind einfarbig hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich hervor.

Der Käfer scheint ausschliefslich dem Meeresstrande anzugehören; ich besitze einzelne Exemplare von den Küsten des mittelländischen Meeres. Herr Habelmann fand den Käfer bei Misdroy am Strande der Ostsee auf.

30. H. thinobioides:) Subdepressa, nigra, subnitida, omnium subtilissime confertissimeque punctata, antennis elytrisque*

---

*) Eine bisher nur an den Küsten des Mittelmeeres aufgefundene, wahrscheinlich aber auch weiter verbreitete, durch ihren dichten, seidenartigen Haarüberzug ausgezeichnete Art ist:

H. pruinosa: Subdepressa, nigra, densius griseo-pubescens, fere opaca, omnium subtilissime confertissimeque punctata, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, plerumque canaliculato, coleopteris hoc dimidio fere longiore, abdomine concolore. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

fuscis, pedibus pallide testaceis, thorace subquadrato, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra omnium creberrime subtiliter punctato. — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 125.

Diese Art kann leicht mit der H. vilis verwechselt werden, mit der sie den überall äufserst dicht und fein punktirten Hinterleib gemein hat, doch weicht sie von ihr durch die längeren Fühlerglieder, merklich gröfseren und breiteren Kopf und dunkleres Colorit ab. Sie ist von der schlankeren Gestalt der H. elongatula, ziemlich flach, schwarz, überall äufserst dicht und fein punktirt, mit äufserst feiner, kaum bemerkbarer Pubescenz bekleidet, welche die schwarze Farbe zu einer mattschwarzen abdämpft. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas kürzer als 2 und etwas länger als 4, 4—10 unter sich gleich, so lang als breit, Glied 11 fast so lang wie 9 und 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig grofs, kaum schmäler als das Halsschild, an der Basis schwach eingeschnürt, schwarz, der Mund mit den Tastern pechbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten nicht

---

Von der Gröfse der H. velata, jedoch flacher, noch dichter mit grau schimmernder Pubescenz überall bekleidet. Die Fühler sind ganz wie bei jener Art gebildet, nur scheint das Endglied hier ein wenig länger. Der Kopf ist von etwas weniger matt grauer Farbe als das Halsschild, äufserst fein und dicht, kaum bemerkbar punktirt, der Mund mit den Tastern braun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die herabgebogenen Vorderecken deutlich, die Hinterecken weniger gerundet, oben flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen und mit schwacher Spur einer Längsrinne, mit mattem grauem Schimmer. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit dichter grauer Pubescenz überzogen. Der Hinterleib ist einfarbig grauschwarz, äufserst dicht und fein punktirt, doch ist auch hier die Punktirung unter der dichten grauen Pubescenz verborgen. Die Beine sind gelblich mit etwas dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Am Ufer des mittelländischen Meeres, namentlich an den italiänischen Küsten.

Diese Art zeigt im Bau der einzelnen Theile eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der H. velata, doch sind bei ihr, abgesehen von den angegebenen Merkmalen, die ersten Segmente nicht an der Basis der Queere nach vertieft, weshalb der Käfer auch weniger an Tachyusa erinnert.

verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken weniger stumpf als bei den verwandten Arten, oben flach, am Grunde mit einem Grübchen in der Mitte, in der Regel auch mit einer ganz durchlaufenden deutlichen Mittelrinne, wie der Kopf überall äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend, mit äufserst feiner, kaum bemerkbarer Pubescenz. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, die Punktirung und Behaarung ist fast dieselbe wie bei diesem, die Farbe dunkel bräunlich, auch schwarzbraun Der Hinterleib ist überall äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, an der Spitze kaum gebräunt, sein Glanz ungefähr der des Hinterleibes der H. velata. Die Beine sind braungelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Der Käfer ist bisher vornämlich bei Leipzig an feuchten Plätzen aufgefunden und mit der H. vilis verwechselt worden. Französische Exemplare erhielt ich als H. caesula, mit der der Käfer nicht wohl zu verwechseln ist, da diese weit kürzere Flügeldecken hat. Auch bei Ahrweiler fand ich diese Art in der Gesellschaft der H. fragilis, mit welcher sie ebenfalls verwechselt werden könnte, deren sechstes Hinterleibssegment aber weitläufig punktirt ist.

31. H. subtilissima: *Linearis, subdepressa, nitidula, fusca, thorace elytrisque dilutioribus, antennis, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subquadrato coleopteris angustiore, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra omnium confertim subliliter punctato.* — Long. $\frac{3}{5}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 126.

Eine der kleinsten und zartesten Arten, welche mit ihrer geringen Gröfse den schlankeren Bau der H. elongatula verbindet. Kopf und Hinterleib sind bei ganz ausgefärbten Individuen pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken bräunlich, in der Regel sind aber letztere gelbbraun. Der Vorderleib ist mit äufserst feiner Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, rothbraun oder gelbbraun, nach der Spitze zu nicht verdickt, das zweite Glied ziemlich schlank, Glied 3 und 4 gleichlang, 5—10 unter sich kaum verschieden, schwach kegelförmig, kaum breiter als lang, Glied 11 lang eiförmig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, am Grunde wenig eingeschnürt, äufserst dicht und fein, kaum bemerkbar punktirt, fein behaart, pechschwarz, häufiger bräunlich, mit gelbbraunem Munde und Tastern. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, die herabgebogenen Vorderek-

ken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben flach, meist mit einer deutlichen, ganz durchgehenden Längsrinne, heller oder dunkler braun, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ganz wie dieses punktirt und behaart, bräunlich, mit schwachem Glanze. Der Hinterleib ist pechbraun, an der Spitze heller, dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Beine sind gelblich mit dunklerer Schenkelbasis.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor.

Von verschiedenen Punkten Deutschlands und aus Frankreich erhalten; der Käfer scheint vorzugsweise die Ufer von Waldbächen zu lieben. Die helle Färbung, seine Kleinheit, die schlanken Fühler etc. lassen ihn nicht leicht mit anderen Arten verwechseln.

Am Schlusse dieser Abtheilung folgt die Beschreibung einer, durch die weitläufig und tief punktirten Flügeldecken höchst ausgezeichneten Art, von der ich noch zweifelhaft bin, ob sie nicht einer neuen Gattung angehöre. Anstatt diesen Zweifel durch Section des einzigen, in meinem Besitze befindlichen Exemplares zu lösen, ziehe ich es vor, die Aufmerksamkeit der deutschen Entomologen zuvor auf eine so leicht kenntlich zu machende Art zu richten, in der Ueberzeugung, dafs der bereits an zwei Punkten Deutschlands aufgefundene Käfer noch öfter zum Vorschein kommen wird.

32. *H. (?) punctipennis:* *Linearis, nigerrima, nitida, femoribus piceis, tibiis tarsisque flavescentibus, capite basi fortiter constricto, thorace subquadrato, coleopteris angustiore, elytris parcius profundiusque punctatis, abdomine fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der H. elongatula, jedoch die Flügeldecken im Verhältnifs zum Halsschilde deutlich breiter als es bei dieser der Fall ist, glänzend schwarz, sparsam behaart. Die Fühler sind schwarz, das zweite und dritte Glied an der Basis gelblich, nach der Spitze zu schwach verdickt; das zweite Glied ist so lang aber feiner als das erste Glied, sehr gestreckt, Glied 3 etwas kürzer als 2, ebenso fein, Glied 4 ungefähr halb so lang als 3 und ein wenig stärker, 5—10 unter sich kaum verschieden, kaum breiter als lang, am Grunde nur wenig verengt, etwas stärker als das vierte Glied; Glied 11 ist halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt; der ganze Fühler, namentlich vom vierten Gliede ab, ist mit feinen abstehenden Härchen dicht bekleidet. Die Taster sind dunkel pechbraun, das zweite Glied gegen die Spitze hin etwas aufgetrieben. Der Kopf ist an seinem breitesten Theile schmäler als das Halsschild,

nach hinten ziemlich stark verengt, glänzend schwarz, der Mund pechbraun, auf dem Scheitel weitläufiger, an den Seiten dichter, ziemlich stark, tief punktirt; die Augen treten ziemlich stark hervor. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, nach hinten äufserst schwach verengt, die abgerundeten Vorderecken stark abwärts gebogen, die Hinterecken stumpf, der Vorderrand gerade abgeschnitten, der Hinterrand leicht gebogen, oben schwach gewölbt, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, mäfsig fein, tief punktirt, in den Punkten feine Härchen. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, pechschwarz, glänzend, ziemlich weitläufig und stark, tief punktirt, in den Punkten feine Härchen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die ersten Segmente am Grunde leicht der Quere nach eingedrückt, kaum bemerkbar weitläufig punktirt, die letzten Segmente ganz glatt. Die Beine sind gelblich braun mit dunkel pechbraunen Schenkeln, Schienen und Tarsen mit mäfsig feinen, etwas abstehenden Härchen besetzt.

Ein bei Crefeld gesammeltes Stück dieses Käfers erhielt ich durch Herrn Mink, ein zweites, aus Thüringen stammendes, sah ich unter einer Anzahl von Herrn Kellner eingesandter Homalota.

Dritte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

33. H. puncticeps: *Linearis, nigra, subnitida, crebre punctata, tenuiter griseo-pubescens, antennis pedibus anoque picescentibus, thorace subquadrato, basi plerumque foveolato, abdomine supra basi parcius punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomfson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 133. 6.

Hom. anthracina Fairm. Annal. de la Soc. Ent. de France 1852. sér. II. X. 687. (?)

Von der Gestalt einer etwas gedrungenen H. elongatula, pechschwarz, mit braunen Fühlern, Füfsen und hellerer Hinterleibsspitze, durch den deutlich punktirten Kopf und die abstehend behaarten Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stärker werdend, bräunlich, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, ersteres ein wenig länger, 4—10 ganz allmählig breiter werdend, vom siebenten an schon deutlich quer, Glied 11 halb mal so lang als 10, eiförmig zugespitzt. Die Fühler sind überall ziemlich dicht mit abstehenden

Härchen besetzt. Der Kopf ist pechschwarz mit braunem Munde und gelbbraunen Tastern, glänzend, ziemlich weitläufig, stark punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten sanft verengt, an den Seiten mäfsig gerundet, oben ziemlich flach, pechschwarz mit mattem Glanze, am Grunde in der Mitte meist mit einem kleinen Quergrübchen, mäfsig dicht, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mit mäfsigem Glanze, ziemlich dicht und fein punktirt, fein grau behaart. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, die ersten Segmente sparsam fein punktirt, die hinteren glatt, der Rand des sechsten und das ganze siebente Segment in der Regel pechbraun. Die Beine sind gelbbraun, die Schienen mit abstehenden, kräftigen Härchen besetzt.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich hervor.

Diese Art kommt an den Küsten des mittelländischen Meeres und der Ostsee nicht gerade selten vor, Herr Grimm sammelte sie auch in Pyrmont. Sie ist nicht wohl mit anderen Arten zu verwechseln.

34. *H. occulta:* *Linearis, nigra, fere opaca, elytris fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine nitido, supra basi subtiliter parce punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 317. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 83. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 818. — Heer Faun. Col. Helv. I. 597. 53.

Einer kräftigen, gedrungenen H. elongatula nicht unähnlich, durch die ganz schwarzen Fühler und den fast ganz glatten Hinterleib ausgezeichnet, der Vorderleib matt glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu sanft verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, 2 deutlich länger als 3, Glied 4—10 ganz allmählig breiter werdend, 7—10 deutlich queer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich matt glänzend, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben schwach gewölbt, pechschwarz, matt glänzend, dicht und fein punktirt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, häufig auch mit einer Längsrinne. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, matt glänzend, wie das Hals-

schild fein behaart, dicht und fein punktirt. Die Beine sind pechbraun.

Beim Männchen sind die Seitenränder und der schwach dreieckig ausgebuchtete Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes aufwärts gebogen, die Platte selbst glatt; auch ist die Stirn des Männchens etwas eingedrückt. Das siebente Hinterleibssegment des Weibchens ist oben in der Mitte kaum bemerkbar ausgebuchtet.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, namentlich sind mir österreichische Exemplare gar nicht selten vorgekommen, obwohl Redtenbacher diese Art im Anhange aufführt.

35. H. monticola: *Linearis, subdepressa, nitidula, nigra, elytris pedibusque fusco-piceis, thorace transversim subquadrato, basi profundius impresso, abdomine basi parcius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomfson Öfvers. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1852. 143. 44.

Fast von der Gestalt der vorigen Art und ihr gewifs am nächsten verwandt, weniger als der H. excavata und den Verwandten der H. socialis überhaupt, wie ihr Beschreiber angiebt. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu ganz allmählig verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 lang kegelförmig, 3 kaum kürzer als 2, Glied 4—10 allmählig, jedoch wenig breiter werdend, da die vorderen von ihnen schon ziemlich breit und quer sind. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild, glänzend schwarz, mit bräunlichem Munde, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, die herabgebogenen Vorderwinkel abgerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, oben glänzend schwarz, meist mit einem sehr deutlichen Quergrübchen am Grunde in der Mitte, bisweilen auch mit schwacher Spur einer Längsrinne, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, greis behaart, mit dichter, mäfsig feiner Punktirung. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, am Grunde sparsam fein punktirt, hinten ganz glatt, die Beine pechbraun.

Beim Männchen sind die Seitenwände und der scharf dreieckig ausgeschnittene Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes aufgebogen, die Platte selbst mit 4 Längskielen versehen, von denen die beiden äufseren, stärker hervortretenden fast bis zum Hinterrande verlaufen, die beiden inneren, weniger deutlich bemerk-

baren, bereits etwas weiter vom Hinterrande entfernt verschwinden; die Leisten selbst laufen ein wenig schräg von aufsen nach innen, die mittleren würden verlängert nahe vor der Spitze des dreieckigen Ausschnitts zusammentreffen. Aufserdem ist die Stirn des Männchen deutlich eingedrückt.

Diese, durch die Abdominalbildung des Männchens sehr ausgezeichnete Art, wurde von Thomfson nach Exemplaren beschrieben, welche von Boheman auf dem Berge Kinnekulle aufgefunden und scheint ihren Namen mit Recht zu führen; ich besitze einige von Kahr in Steiermark gesammelte, so wie einzelne schlesische und österreichische in bergigen Gegenden gesammelte Exemplare.

Die Weibchen dieser Art unterscheiden sich von denen der vorhergehenden durch etwas kürzeres breiteres Halsschild, kürzere Flügeldecken und glänzenderen Vorderleib.

36. *H. excellens:* *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, canaliculato, abdomine basi parcius punctulato, apice medio laevi.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Wiederum ganz von der Gestalt der H. occulta und ihr fast noch näher verwandt als der vorigen Art, jedoch immer etwas kleiner, mit etwas kürzeren Fühlern, kürzerem Halsschilde und etwas kürzeren Flügeldecken; der Vorderleib ebenfalls nur matt glänzend, fein behaart. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ganz allmählig verdickt, dunkel pechbraun, Glied 2 und 3 ziemlich schlank, ersteres ein wenig länger, Glied 4—10 allmählig wenig breiter werdend, vom siebenten an queer. Die Taster sind bräunlich. Der Kopf ist schwarz mit braunem Munde, ziemlich matt glänzend, weitläufig äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte länger als breit, nach hinten schwach verengt, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwarz, matt glänzend, mäfsig dicht, fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun, mäfsig dicht und fein punktirt, fein behaart, matt glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die vorderen Segmente weitläufig und fein punktirt, die hinteren glatt. Die Beine sind pechbraun, das Ende der Schienen und die Tarsen heller.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibsringes wie bei der vorigen Art gebildet, die aufgebogenen Seitenränder nicht weit vom Hinterrande etwas schwielig verdickt; an diese Verdickung schliefst sich eine zweite körnige Schwiele, an diese eine

etwas schwächere, welche allmählig nach innen verläuft, in der Art, dafs diese Schwielen zusammengenommen eine Auftreibung nicht weit entfernt vom Hinterrande bilden, die demselben parallel läuft. Beim Weibchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment in der Mitte mit einem kleinen, fast halbkreisförmigen Ausschnitte versehen, der Winkel, den der Hinterrand beiderseits mit dem Ausschnitt macht, ist jedoch nicht scharf.

Diese Art scheint überall in Deutschland, jedoch meist einzeln, vorzugsweise an bergigen Localitäten, vorzukommen. Ich fand ein Exemplar auf dem Brocken unter einem Steine, in Schlesien einige Exemplare in Pilzen, ein weibliches bei Berlin in einem mit Pilzen bedeckten Baumstumpfe; aufserdem erhielt ich den Käfer aus Thüringen, Baiern und Oesterreich.

Diese Art ist nicht wohl mit anderen zu verwechseln, da Männchen und Weibchen durch die Geschlechtsunterschiede leicht zu erkennen sind.

37. H. incana: *Elongata, subdepressa, nigra, opaca, dense cinereo-pubescens, antennis basi tarsisque rufis, thorace transversim subquadrato, coleopteris angustiore, abdomine basi crebre fortius punctato, apice subtiliter granulato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Col. March. I. 329. 25. Gen. et Spec. Staphyl. 109. 58. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Ich halte diese Art, deren Halsschild man mit demselben Rechte *transversim subquadratus* nennen kann, wie es Erichson bei einer Menge anderer Arten gethan hat, hier an ihrem Platze; sie ist sehr leicht kenntlich, bläulich schwarz, matt glänzend, mit grauen Härchen ziemlich dicht bekleidet, von der gedrungenen Gestalt der H. aequata und Verwandten. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig verdickt, die 5 ersten Glieder gelblich, die folgenden grauschwarz, Glied 3 ein wenig kürzer und feiner als Glied 2, Glied 4 so lang als breit, Glied 5 und 6 fast kugelig, die 4 folgenden allmählig ein wenig breiter werdend, deutlich quer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist grauschwarz, fein behaart, dicht, weniger fein, jedoch nur seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, deutlich nach hinten verengt, die gerundeten Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, in der Mitte mit der Spur einer seichten Längsrinne, mäfsig dicht und fein, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ebenfalls grau-

schwarz, fein behaart, dicht und äufserst fein gekörnelt. Der Hinterleib ist glänzend bläulich schwarz, die ersten Segmente dicht, ziemlich stark körnelig punktirt, Segment 4 etwas weitläufiger und stärker, Segment 5 und 6 noch weitläufiger und noch stärker gekörnelt. Die Beine mit Ausnahme der Tarsen grauschwarz.

Beim Männchen hat der sanft gebogene Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes einen kleinen, kaum bemerkbaren Einschnitt in der Mitte; der hinterste Theil der Platte selbst ist glatt und spiegelblank; darauf folgen unweit des Hinterrandes vier gröfsere Körnchen, von denen die äufseren in der Seitenwand verlaufen, vor ihnen endlich ist die Platte fein gekörnelt; auch ist die Stirn tief eingedrückt. Beim Weibchen sind Segment 5 und 6 schwächer gekörnelt, Segment 7 ebenfalls weniger ausgebildet.

Der Käfer findet sich am Rohre, hauptsächlich an den Einlenkungsstellen der Blätter.

38. *H. nigella:* *Linearis, depressa, nigra, antennis basi piceo-rufis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine segmentis 2—4 supra crebre fortius punctatis, segmento quinto parce punctato, sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 323. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 92. 21. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Diese Art steht zwischen der folgenden und vorhergehenden gewissermaafsen in der Mitte, dieser durch den stark punktirten Hinterleib, jener durch das ganz matte Halsschild sich annähernd, von beiden durch weit geringere Gröfse unterschieden, der Körper einfarbig schwarz, äufserst fein und dünn greis behaart. Die Fühler sind fast so lang wie Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, schwärzlich, die 2 ersten Glieder röthlich, Glied 3 etwas kürzer als 2, Glied 4—10 ganz allmählig breiter werdend, die zwei ersten von ihnen kaum, die folgenden deutlich queer, Glied 11 stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind äufserst dicht und fein punktirt, ohne Glanz. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, stets mit einer deutlichen Längsrinne. Der Hinterleib ist oben ziemlich glänzend schwarz, Segment 2—4 dicht und stark, 5 ziemlich weitläufig punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind dunkel pechbraun, Knice und Füfse heller.

Das sechste Hinterleibssegment ist beim Männchen oben fein, ziemlich weitläufig gekörnelt, die Stirn eingedrückt.

Der Käfer gehört zu den seltneren, ist aber ziemlich weit verbreitet; ich erhielt ihn aus Misdroy, Oesterreich, Ungarn; bei Berlin

fing ihn Erichson im Bredower Forst im Frühling unter feuchtem Laube.

39. H. aequata: *Linearis, nigra, opaca, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque rufis, thorace subquadrato, late canaliculato, abdomine segmentis 2—4 crebrius, 5—6 parcius subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 323. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 92. 20.
— Redtenb. Faun. Austr. 818.
Bolitoch. linearis Mannerh. Brachelytr. 79. 24.

Der noch bekannteren H. angustula am nächsten stehend, doch etwas gestreckter, durch das ganz matte Halsschild und den weniger dicht punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Die Fühler etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu allmälig verdickt, dunkel rothbraun, die beiden ersten Glieder heller; Glied 1 ist etwas aufgetrieben, Glied 2 gleich 3, beim Männchen nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 4—10 ganz allmählig verdickt, sämmtlich queer, die hinteren natürlich etwas mehr als die vorderen, Glied 11 noch mal so lang als das vorhergehende. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist stumpf grauschwarz, mit bräunlichem Munde, weitläufig, sehr schwach punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben grauschwarz, ohne allen Glanz, äufserst dicht und fein punktirt, in der Mitte stets mit einer breiten Längsrinne. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein punktirt, braun mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, Segment 2 und 3 dicht, 4 mäfsig dicht, nicht allzufein punktirt, 5 weitläufig, 6 fast glatt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf dem fünften Hinterleibssegmente, fast in der Mitte, mindestens zwei erhabene Körnchen, auf dem sechsten Hinterleibssegmente in der Regel acht, von denen je vier in einer Reihe. Am Hinterrande des siebenten oberen Abdominalsegmentes treten zwei kleine Spitzen wenig bemerkbar hervor. Beim Weibchen fehlen diese Auszeichnungen sämmtlich.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet und findet sich namentlich an feuchten Baumstümpfen an der Rinde. Es kommen von ihm besonders häufig hellere Varietäten vor, deren Hinterleib vorn roth, hinten schwarz ist.

40. H. angustula: *Linearis, subdepressa, nigra, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace subquadrato, canalicu-*

lato, abdomine, segmento sexto excepto, confertissime subtiliter punctulato. — Long. 1½ lin.

Erichs. Col. March. I. 322. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 91. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 339. 56.

Aleoch. angustata Gyll. Ins. Suec. II. 393. 16.
Bolitoch. angustula Mannerh. Brachelytr. 79. 25.
Aleoch. linearis var. Grav. Mon. 149. 2.

Etwas schmal, gleichbreit, ziemlich flach, schwarz, mit mäfsigem Glanze, sehr dicht und fein punktirt, mit sehr zarter, greiser Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze hin sanft verdickt, Glied 3 fast etwas länger als 2, 4 und 5 so lang als breit, 6—10 allmählig ein wenig stärker werdend, quer, 11 stark, stumpf zugespitzt. Die Taster sind braungelb. Der Kopf ist schwarz, mit gelbem Munde, mäfsig glänzend, ziemlich dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte mit einer deutlichen Längsrinne, äufserst dicht und fein punktirt, sehr dicht und fein greis behaart, schwarz, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum ein wenig dunkler, äufserst dicht und fein punktirt und behaart, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, die fünf ersten Segmente äufserst dicht und fein punktirt und behaart, matt glänzend, das sechste fast glatt, mit stärkerem Glanze. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen befinden sich auf der Oberfläche des sechsten Hinterleibsringes in der Regel acht erhabene Körnchen. Der Hinterrand des siebenten oberen Segments hat in der Mitte zwei kleine Vorsprünge, neben denen sich jederseits zwei fast unbemerkbare, erhabene Fältchen befinden.

Dieser Käfer liebt vorzugsweise feuchte Localitäten, ich fand ihn namentlich im Frühjahr im Anspülicht.

11. H. spelaea: *Nigro-fusca, parum nitida, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, abdomine segmentis* 5 *anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 107. 51.

Der vorigen Art recht ähnlich, das Halsschild etwas kürzer, nach hinten nicht verengt, der Hinterleib ein wenig nach hinten verengt, pechschwarz, an der Spitze heller, der Vorderleib mit schwachem

Glanze, sehr fein behaart. Die Fühler sind ungefähr so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum stärker werdend, braun, am Grunde ein wenig heller. Glied 3 ist deutlich länger als 2, Glied 4 kaum kleiner als 5, die folgenden unter sich vollkommen gleich, kaum breiter als lang, das letzte halb mal so lang als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich matt glänzend, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten nicht verengt, die gerundeten Vorderecken herabgebogen, an den Seiten kaum gerundet, oben ziemlich flach, in der Mitte am Grunde mit einem schwachen Queergrübchen, äufserst dicht und fein punktirt, pechbraun, an den Rändern etwas heller, mit nur mattem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, gelbbraun, um das Schildchen herum etwas dunkler, äufserst dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist pechschwarz, das siebente und nicht selten auch die ersten Segmente bräunlich, Segment 2—4 dicht und fein, 5 weitläufig punktirt, Segment 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibsringes ziemlich seicht dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt selbst mit schwachen Spuren von Crenulirung; auch ist die Stirn seicht eingedrückt.

Der Käfer ist namentlich von Herrn Ferdinand Schmidt in der Adelsberger Grotte gesammelt.

42. H. linearis: *Linearis, nigra, subopaca, antennis basi apiceque, pedibus anoque testaceis, thorace subquadrato, canaliculato, elytris thorace vix longioribus, rufo-brunneis, abdomine supra basi parcius subtiliter punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 322. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 91. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 14. — Heer Faun. Col. Helv. 339. 55.

Aleochara linearis Grav. Micr. 69. 2. Mon. 148. 2.

Bolitochara planiuscula Mannerh. Brachelytr. 80. 33.

Durch das matte Halsschild an H. aequata erinnernd, in der Gestalt mehr der H. angustula ähnlich, von beiden durch die Punktirung des Hinterleibes leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu sanft verdickt, röthlich braun, am Grunde heller, Glied 3 etwas länger als 2, 4 etwas kleiner als das folgende, 5—10 allmählig ein wenig breiter werdend, sämmtlich queer, Glied 11 sanft zugespitzt. Die Taster

sind gelb. Der Kopf ist schwarz mit braunem Munde, mäfsig glänzend, ziemlich weitläufig, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten kaum verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben flach, in der Mitte mit einer tiefen Queerrinne, schwarz, äufserst dicht, fein punktirt, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldekken sind so lang als das Halsschild, braun, um das Schildchen herum etwas dunkler, dicht und mäfsig fein punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, das letzte Segment bräunlich, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten wenig deutlich am Hinterleibe hervor. Beim Männchen sind Stirn und Halsschild mit weit deutlicherer und tieferer Längsrinne versehen.

Der Käfer ist weit verbreitet und scheint sich hauptsächlich unter feuchtem Laube zu finden.

43. H. pilosa: *Linearis, subdepressa, nigro-picea, nitidula, antennis verticillato-pilosis, ano elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thorace transversim subquadrato, abdomine basi parcius punctulato, apice laevigato, longius piloso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der Gestalt und Färbung einer gedrungenen, etwas breiten H. elongatula, jedoch mit kürzerem Halsschilde und dadurch an die Verwandten der H. socialis erinnernd, pechschwarz, mit braunen, stark punktirten Flügeldecken. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nur schwach verdickt, bräunlich, sämmtliche Glieder, namentlich an der Spitze, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, die drei ersten Glieder gelblich, Glied 1 deutlich aufgetrieben, 3 ein wenig länger als 2, nach der Spitze zu ein wenig angeschwollen, 4—10 ganz allmählig breiter werdend, die beiden ersten von ihnen so lang als breit, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, queer, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde, weitläufig, mäfsig fein seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten schwach verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, welches bisweilen in eine undeutliche seichte Queerfurche übergeht, pechschwarz, meist dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, weitläufig fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild,

braun, um das Schildchen herum etwas dunkler, mäfsig dicht, ziemlich stark (rauh chagrinartig) punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, der Rand des vorletzten und das ganze letzte Segment braun, hinten an den Seiten sparsam, an der Spitze dichter mit langen abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 oben weitläufig und fein, 5 äufserst sparsam punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibsringes fast gerade abgeschnitten, ein wenig schwielig verdickt, undeutlich crenulirt. Der Rand der unteren Platte ist ziemlich dicht mit langen, abstehenden Härchen besetzt. Die Stirn ist in der Mitte etwas eingedrückt. Das zweite bis vierte Fühlerglied ist aufser den langen abstehenden Haaren mit kürzeren, sehr feinen Härchen ziemlich dicht besetzt.

Der Käfer scheint nur selten vorzukommen; ich besitze einige Exemplare aus Schlesien und dem südlichen Deutschland.

44. H. arcana: *Linearis, depressa, nigro-picea, antennis piceis, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subquadrato, canaliculato, elytris thorace paulo longioribus, abdomine supra basi parce subtiliter punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 93. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 818.

Der H. linearis einerseits, der H. plana andrerseits nahe verwandt, um die Hälfte kleiner als erstere, durch die stärker punktirte Stirn und etwas längere Flügeldecken unterschieden, meist pechbraun, der Vorderleib mit geringem Glanze, dünn, fein greis behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu etwas verdickt, rothbraun, die ersten Glieder heller, Glied 3 etwas länger als 2, Glied 4, 5, 6 unter sich fast gleich breit, schwach queer, 7—10 etwas breiter, deutlich queer, 11 stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, flach, meist mit einer breiten Längsfurche, mäfsig dicht, deutlich punktirt, pechbraun, mit hellerem Munde und gelbbraunen Tastern. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben flach, dicht, nicht allzufein punktirt, mit einer seichten Längsrinne, pechbraun, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt und behaart, hellbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, meist am Grunde, stets an der Spitze bräunlich, oben ist Segment 2—4 mäfsig dicht und fein punktirt, 5 sehr weitläufig, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten wenig deutlich am Hinterleibe

hervor; der Hinterrand des siebenten oberen Hinterleibssegmentes scheint beim Männchen seicht ausgerandet.

Der Käfer gehört zu den selteneren; ich kenne aufser den aus Thüringen stammenden Exemplaren, die Erichson vor sich gehabt, nur wenige österreichische und von Kahr in Tyrol gesammelte Stücke.

Das erste der drei, auf der Königlichen Sammlung befindlichen, typischen Exemplare dieser Art, ist ein Männchen der *H. plana* Gyll., was mich veranlafst hat, lange Zeit diese Art für *H. arcana* zu halten und als solche auch Anderen mitzutheilen.

45. H. debilis: *Linearis, subdepressa, fusca, ore, antennis, elytris, pedibus anoque testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis 2—4 crebre subtiliter punctatis, ultimis laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 321. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 94. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Zu den nächsten Verwandten der H. elongatula gehörig, jedoch schlanker als es die gleich grofsen Individuen dieser Art sind, Glied 6—10, namentlich beim Männchen, queer. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, braun, am Grunde heller, Glied 3 kaum von 2 an Länge verschieden, 4—10 allmählig ein wenig breiter werdend, 4—6 so breit, die vier folgenden etwas breiter als lang, Glied 11 stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz, mit gelbem Munde, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte meist mit einer schwachen Längsrinne, pechschwarz oder dunkel pechbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, braun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze bräunlich, Segment 2 und 3 oben ziemlich dicht und fein, 4 und 5 weitläufig punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die untere Platte des siebenten Hinterleibsringes schwach dreieckig vorgezogen, beim Weibchen schwach gerundet. Auch sind die Ränder der letzten Segmente beim Männchen dichter mit langen, abstehenden Härchen besetzt.

Der Käfer mag weniger selten, als häufig mit der H. elongatula verwechselt sein; ich besitze Exemplare von verschiedenen Punkten Deutschlands und Frankreichs.

46. H. deformis: *Linearis, depressa, picea, subnitida, thorace, ano elytrisque fusco-testaceis, antennis pedibusque testaceis, thorace subquadrato, leviter canaliculato, abdomine supra segmentis* 2—4 *crebre subtiliter punctatis,* 5—6 *laevigato.* — Long. 1 lin.

Von der Gestalt einer gedrungenen, aber flachen H. elongatula, dadurch ausgezeichnet, dafs der Kopf wenig schmäler als das Halsschild, und dieses ebenfalls fast von der Breite der Flügeldecken ist, dunkler oder heller pechbraun, Halsschild und Flügeldecken hell gelbbraun. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig verdickt, gelblich, Glied 3 deutlich kürzer als das vorhergehende, Glied 4—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen wenig, die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 sehr kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, ziemlich grofs, pechbraun, auch hellbraun, dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben flach, mit einer weiten Längsrinne, dicht und fein punktirt, fein behaart, gelblich braun, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ebenso gefärbt und punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, selten ganz pechbraun, in der Regel sind nur die mittleren Segmente dunkler, die vorderen bräunlich mit hellerem Hinterrande, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze vorletzte Segment röthlich gelb; Segment 2—4 ist ziemlich dicht und fein punktirt, Segment 5 fast, Segment 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig hervor, die untere Platte des siebenten Ringes ist beim Männchen etwas mehr vorgezogen, dichter mit langen abstehenden Haaren besetzt.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten zu sein; bei Berlin habe ich ihn noch nicht aufgefunden. Er ist durch seine helle Färbung, die flache Gestalt und den gedrungenen Vorderleib leicht zu erkennen.

Vierte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

47. H. gracilenta: *Elongata, linearis, nigro-picea, nitida, antennis, ore, pedibus anoque testaceis, elytris fusco testaceis,*

thorace quadrato, saepius obsolete canaliculato, abdomine supra laevigato. — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 94. 25.

In der Gestalt einer H. elongatula sehr ähnlich, pechschwarz, glänzend, der Vorderleib fein behaart. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu ziemlich stark verdickt, gelb, Glied 3 etwas kürzer als 2, beide gestreckt, an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 fast quadratisch, die übrigen von da ab allmählig aber stark verbreitert, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist pechschwarz mit gelbem Munde, stark glänzend, an der Basis ziemlich stark eingeschnürt, an den Seiten weitläufig, ziemlich seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten kaum verengt, oben schwach gewölbt, mit einer meist deutlichen Längsrinne, dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, bräunlich, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, weniger fein, seicht punktirt. Der Hinterleib ist pechschwarz, stark glänzend, ganz glatt, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze siebente Segment rothgelb. Die Beine sind einfarbig gelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes zwei kleine erhabene, parallele, höckerartige Längserhabenheiten.

Diese in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Art kommt im mittleren und südlichen Deutschland, wie es scheint, stets nur sehr einzeln vor.

48. H. rufo-testacea: *) *Elongata, linearis, picea, subnitida, elytris, antennis, ore, pedibus anoque testaceis, thorace qua-*

---

*) Mit dieser und der vorhergehenden Art kann folgende, durch die Punktirung des Halsschildes ausgezeichnete Art leicht verwechselt werden:

H. Kiesenwetteri: Elongata, linearis, nigra, nitida, antennis fusco-brunneis, elytris, pedibus anoque testaceis, thorace quadrato, rufo-testaceo elytrisque parcius profunde punctatis, abdomine laevigato. — Long. 1½ lin.

Ganz von der Gestalt der vorigen. Die Fühler von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ihre Bildung kaum von der der H. atricapilla abweichend, das vierte Glied etwas kleiner. Der Kopf ist schwarz, stark glänzend, mit braunem Munde, ziemlich weitläufig, deutlich, tief punktirt. Das Halsschild wie bei der H. gracilenta gebaut, rothgelb, stark glänzend,

drato, rufo-testaceo, saepius canaliculato, abdomine supra laevigato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Hom. atricapilla Mulsant Opusc. Entom. I. 21. 5.

Der vorigen Art äufserst nahe verwandt, durch stärkere Fühler, röthlich braunes, etwas matter glänzendes Halsschild indessen wohl von ihr unterschieden. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, einfarbig gelb, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 3 fast um die Hälfte kürzer als 2, beide an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 deutlich breiter als lang, Glied 5 wiederum deutlich breiter als diese, die folgenden allmählig noch breiter werdend, das letzte Glied fast so lang als die beiden vorhergehenden, kräftig, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist pechbraun, mit gelbem Munde, weitläufig äufserst seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach hinten schwach verengt, oben schwach gewölbt, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, röthlich, matt glänzend, ziemlich dicht und fein, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind röthlich gelb, fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit mäfsigem Glanze, etwas dichter und feiner als bei der vorhergehenden Art punktirt. Der Hinterleib ist meistens rothbraun, das fünfte Segment und die Ränder der dasselbe einschliefsenden Segmente pechbraun, ganz glatt. Die Beine sind einfarbig gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen dieselben wie bei der vorigen Art.

Aeufserst selten im mittleren und südlichen Deutschland.

Der von Bohemann (Ins. Caffr. I. p. 268) bereits an eine *Homalota* vergebene Mulsant'sche Name konnte nicht beibehalten werden.

49. H. splendens:) Linearis, nigra, nitida, antennis, ore,*

---

an den Seiten ziemlich weitläufig, in der Mitte dichter, fast in 2 Längsreihen, deutlich und tief punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, fein behaart, ziemlich weitläufig und tief punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, ganz glatt, am Grunde und an der Spitze pechbraun.

In Griechenland von Herrn v. Kiesenwetter aufgefunden.

*) Der H. splendens nahe verwandt ist:

H. speculum: Linearis, nigra, nitida, laevissima, pubescentia fere nulla, antennis piceis, pedibus flavo-testaceis, thorace subquadrato, basin versus paulo angustato, elytris breviore. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Kleiner und viel dunkler gefärbt als H splendens, tief schwarz, stark glänzend, auf den Flügeldecken kaum bemerkbar, weitläufig punktirt, mit

ano pedibusque testaceis, omnium laevis, pubescentia fere nulla, thorace subquadrato, elytris paulo breviore. — Long. 1 lin.

Eine höchst ausgezeichnete, leicht kenntliche Art, von ziemlich flacher Gestalt, ganz glatt, der Vorderleib mit äufserst feinen, kaum bemerkbaren Härchen sparsam bekleidet. Die kräftigen Fühler werden nach der Spitze zu stärker, sind einfarbig gelb, Glied 2 wenig gestreckt, 3 ein wenig kürzer, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, 11 eiförmig zugespitzt. Der Mund und die Taster sind hellgelb. Kopf und Halsschild sind einfarbig pechschwarz, stark glänzend, ohne bemerkbare Punktirung; letzteres ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben ziemlich flach, in der Mitte bisweilen seicht eingedrückt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, glatt, stark glänzend, mit kaum bemerkbarer, feiner Pubescenz. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, glatt, die hintere Hälfte des sechsten Segments und das siebente röthlich braun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch überall sehr selten.

50. *H. macella:* *Elongata, linearis, depressa, rufo-testacea, dense subtiliter griseo-pubescens, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace quadrato, canaliculato, abdomine supra subtilissime punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 95. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. pallens Mulsant Opusc. Entom. I. 35. 13.

Eine sehr schlanke Art, von ganz gelber Farbe, nur wenig glänzend, äufserst fein, grau behaart, überall sehr fein, dicht, kaum be-

---

dunkelbraunen Fühlern und gelbbraunen Beinen. Erstere sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, Glied 3 deutlich kürzer als 2, 4 – 10 allmählig etwas breiter werdend, leicht transversal. Der Kopf ist grofs, von der Breite des Halsschildes, hinten nicht eingeschnürt, kaum bemerkbar punktirt. Letzteres ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, wenig breiter als lang, mit namentlich stark gerundeten Hinterecken, oben flach gewölbt, mit einem weiten, seichten Queergrübchen am Grunde, spiegelblank. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger, kaum bemerkbar punktirt, schwärzlich braun. Der Hinterleib ist schwarz, stark glänzend, an der Spitze bräunlich.

In Griechenland von Herrn v. Kiesenwetter aufgefunden und wahrscheinlich weiter verbreitet.

merkbar punktirt. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu allmählig stärker werdend, einfarbig gelb, Glied 3 ein wenig kürzer als 2, dieses mäfsig gestreckt, Glied 4 deutlich queer, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, das letzte eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich grofs, fast quadratisch, am Grunde ziemlich stark eingeschnürt, die Stirn meist flach eingedrückt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach hinten kaum verengt, die Seiten fast gerade, oben flach, mit einer mehr oder minder deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze heller, vor derselben bisweilen mit einem dunkel bräunlichen Anfluge, vorn äufserst dicht und fein punktirt, hinten fast glatt. Die Brust ist häufig pechbraun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe wenig bemerkbar hervor.

Im mittleren und südlichen Deutschland kommt diese Art, wie es scheint, nur selten vor; bei Lyon ist sie dagegen bei Ueberschwemmungen der Saone nicht selten und von Mulsant a. a. O. als H. pallens beschrieben.

51. H. luctuosa: *Subdepressa, nigra, nitida, subtilissime griseo-pubescens, antennis anoque concoloribus, elytris piceis, pedibus fuscis, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine supra fere laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. II. 35. 1.

Von der Gestalt einer H. elongatula, obwohl viel kleiner, durch die sehr dunkle Färbung ausgezeichnet, an H. splendens erinnernd. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 weit kürzer als das vorhergehende, daher fast gar nicht gestreckt, ein wenig länger als das folgende, mit dem das vierte noch von gleicher Breite ist; die folgenden Glieder sind sämmtlich deutlich transversal, ganz allmählig an Breite zunehmend; Glied 11 ist eiförmig zugespitzt. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist wenig schmäler als die Flügeldecken, ziemlich grofs, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben ziemlich flach, mit einer seichten Längsrinne, schwarz, mit mäfsigem Glanze, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, wie das Halsschild äufserst fein behaart, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist ganz schwarz, die ersten Segmente oben

ziemlich sparsam, kaum bemerkbar punktirt, die letzten glatt. Die Beine sind pechbraun.

Aeufserst selten im südlichen Deutschland; der Käfer liebt Berggegenden.

52. *H. aegra:* *Subdepressa, nigro-picea, nitida, subtilissime griseo-pubescens, antennis, elytris anoque piceis, pedibus fuscis, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine supra basi parce punctato, apice laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. 595. 41.

Ganz von der Gestalt der vorigen Art und nur in folgenden Punkten von ihr abweichend: Die Fühler sind pechbraun, die Rinne auf dem Halsschilde ist weit seichter, mehr einer flachen Längsfurche ähnlich, die Flügeldecken sind heller pechbraun und scheinen etwas deutlicher punktirt, der Hinterleib ist hinten bräunlich, die Beine sind schmutzig braungelb.

Von verschiedenen Punkten des mittleren und südlichen Deutschlands, aber stets einzeln, erhalten.

Ich besitze namentlich von der vorhergehenden Art nicht genug Stücke, um den Zweifel, den ich an ihrer Verschiedenheit von der eben beschriebenen hege, vollkommen zu lösen, glaube indessen kaum, dafs beide, nach Ansicht einer gröfseren Anzahl von Exemplaren, sich als verschieden erweisen werden.

53. *H. deplanata:* *Depressa, nigra, nitida, elytris fuscis, antennis basi, ore pedibusque testaceis, thorace breviore, basi transversim foveolato, dorso late longitudinaliter impresso, parcius evidenter punctato, abdomine supra laevigato.* — Long. 1—$1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 110. 60. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Hochhuth Bullet. de Moscou XXIV. 1851. III. p. 4.

Aleoch. deplanata Grav. Micr. 100. 50. Mon. 177. 76.

Homalota polita Rosenhauer Beiträge I. p. 10.

Homalota eucera Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 307. 11.

Eine durch das sehr kurze, weitläufig und ziemlich tief punktirte Halsschild sehr ausgezeichnete Art, welche nach den früher von mir entwickelten Ansichten über Halsschildbildung recht wohl auch hier ihren Platz haben kann, da ihr Halsschild vielmehr queerquadratisch als queer, wie bei den Verwandten der H. socialis, zu nennen ist. Der Körper ist pechschwarz, seltener pechbraun, glänzend, fein behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich gelb, am Grunde heller, das zweite Glied bedeutend kleiner als das

erste, das dritte sehr klein, kaum halb so grofs als das zweite, etwas länger als breit, nach der Spitze zu etwas verdickt, das vierte sehr kurz, von allen das kleinste, stark transversal, das fünfte bedeutend gröfser und breiter, mit den fünf folgenden von gleicher Breite, stark transversal; das letzte Glied ist stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, mit braunem Munde, am Grunde ziemlich stark eingeschnürt, mit eingedrückter Stirn, weitläufig, stark punktirt, namentlich an den Seiten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, mehr als um die Hälfte breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die gerundeten Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken und der Hinterrand ebenfalls gerundet; die Oberseite ist flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, in der Mitte meist mit einer tiefen und breiten Längsfurche, weitläufig, stark, ziemlich tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, pechbraun, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, glatt, die Spitze heller. Die Beine sind gelblich.

Die untere Platte des siebenten Hinterleibsringes ragt beim Männchen weit über die obere hinaus. Stirn und Halsschild sind nicht selten grubenartig vertieft.

Der Käfer kommt im südlichen Europa an manchen Orten nicht selten vor und wurde von Aubé a. a. O. als H. eucera beschrieben. Im mittleren und südlichen Deutschland scheint er ebenfalls an einzelnen Stellen nicht gerade selten zu sein; nach besonders kräftigen Exemplaren, den französischen an Gröfse weit überlegen, beschrieb Rosenhauer, der den Käfer bei Brixen in Tyrol unter Föhrenrinde in Mehrzahl gesammelt, a. a. O. seine H. polita, welche von der H. deplanata bestimmt nicht specifisch verschieden ist. Oesterreichische Exemplare versandte Graf Ferrari als H. puncticollis sibi in litt. Schweizer Stücke sieht man bisweilen in den Sammlungen unter dem Namen H. antennata Chevrier in litt. Ich fand den Käfer in einem Exemplare bei Ahrweiler. Erichson kannte nur ein unausgefärbtes Stück, weshalb bereits Hochhuth a. a. O. eine verbesserte Diagnose für den Käfer gab.

54. H. plana: *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis concoloribus, pedibus testaceis, thorace subquadrato, latius canaliculato, abdomine supra basi parcius punctulato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 73. 1. — Erichs. Col. March. I. 700. 15. *a.* Gen. et Spec. Staphyl. 93. 23. — Redtenb. Faun. Austr. 818. — Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 139. 28.

Aleoch. plana Gyll. Ins. Suec. II. 402. 24.
Aleoch. angustata Sahlb. Ins. Fenn. I. 363. 33.
Bolitoch. compressa Mannerh. Brachelytr. 80. 35.
Bolitoch. depressiuscula Mannerh. Brachelytr. 80. 34.
Homalota planaticollis Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. VIII. 305. 8.

Von sehr flacher, jedoch deutlich an die Verwandten der H. elongatula erinnernder Gestalt, durch den matten Glanz des Vorderleibes, die schmutzig dunkelbraunen Flügeldecken und die Bildung der Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Letztere sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 etwas kürzer als 1, Glied 3 kaum kürzer aber feiner als 2, Glied 4 von allen das kleinste, deutlich transversal, Glied 5 fast doppelt so breit als das vorhergehende, die folgenden ihm gleich, Glied 11 eiförmig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, fast quadratisch, pechschwarz, ohne Glanz, ziemlich dicht und tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um ein Drittel breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, die Hinterecken stumpf, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, oben sehr flach gewölbt, in der Mitte mit einer deutlichen Längsfurche, schwarz, ohne Glanz, äufserst dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig dunkelbraun, äufserst dicht und fein punktirt, kaum bemerkbar behaart, fast ohne Glanz. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze meist dunkelbraun, ziemlich stark glänzend, Segment 2—4 wenig dicht, sehr fein punktirt, Segment 5 und 6 glatt. Die Beine sind hellbraun.

Beim Männchen befindet sich oben auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes ein sehr kleines erhabenes Körnchen. Stirn und Halsschild haben tiefere Längsrinnen.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Stellen unter Rinde nicht gerade selten vorkommend. Der Käfer ist vornämlich durch den tief und deutlich punktirten Kopf ausgezeichnet.

Bolitochara compressa Mannerh. und *depressiuscula* Mannerh., von denen die erstere wiederum mit *Aleochara angustata* Sahlb. identisch ist, sind nach Schaum's Angaben (Stett. Ent. Zeit. X. 373.) als Synonyma zu dieser Art gezogen.

H. planaticollis Aubé ist, den mir vom Autor freundlichst mitgetheilten typischen Exemplaren zufolge, nicht von der *H. plana* Gyll. verschieden.

55. *H. inhabilis:* *Depressa, nigra, nitida, antennarum basi pedibusque fuscis, femoribus picescentibus, thorace breviore, ob-*

solete canaliculato, abdomine supra basi parcius subtiliter punctato, apice laevigato. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Zwischen der H. deplanata und plana in der Mitte stehend, jedoch am nächsten mit der letzteren verwandt, durch die ganz schwarze Farbe, kürzeres, etwas gewölbteres Halsschild und kürzere Flügeldecken sehr leicht von ihr zu unterscheiden. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, ganz schwarz, das erste Glied bisweilen dunkel pechbraun, das zweite Glied viel kleiner, kurz und ziemlich kräftig, Glied 3 noch etwas kürzer, kegelförmig, Glied 4 deutlich quer, die folgenden fast von gleicher Breite, nach der Spitze zu kaum noch breiter werdend, das letzte kräftig, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, fast quadratisch, schwarz, mit ziemlich mattem Glanze, weitläufig äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, also deutlich kürzer als bei der H. plana, nach hinten kaum verengt, der Hinterrand leicht gerundet, die herabgebogenen Vorderecken wenig gerundet, oben leicht gewölbt, in der Mitte mit einer etwas seichten Längsrinne, an derem Grunde sich meist ein seichtes Queergrübchen befindet, schwarz, mit nur mäfsigem Glanze, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das hier sehr kurze Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt, pechschwarz, selten dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze nicht heller, sämmtliche Segmente, die letzten jedoch weniger deutlich, am Grunde der Queere nach leicht vertieft; die ersten sind sparsam und fein punktirt, die letzten ganz glatt. Die Beine sind bräunlich mit pechbraunen Schenkeln.

Die Stirn ist beim Männchen seicht eingedrückt, die Halsschildrinne deutlicher.

Bei Barmen von Herrn Dr. Stachelhausen entdeckt.

56. *H. immersa:* *Linearis, depressa, nigra, nitida, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, latius canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus parcius subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 324. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 96. 31.
— Redtenb. Faun. Austr. 819.

Homalota planicollis Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 139. 30. — Scriba Stett. Ent. Zeit. XVI. 280. 2.

Eine kleine, durch ihre flache Gestalt, den sehr grofsen Kopf und die mäfsig dicht, deutlich punktirten Flügeldecken hinlänglich

ausgezeichnete Art. Die Fühler sind nach der Spitze zu allmählig verdickt, etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, an der Wurzel mehr gelblich, das erste Glied etwas aufgetrieben, das zweite bedeutend kleiner, kegelförmig, das dritte wiederum kleiner, ein wenig länger als breit, Glied 4 nur schwach transversal, die folgenden ein wenig breiter werdend, Glied 11 lang eiförmig, halb mal so lang als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich von der Breite des Halsschildes, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, pechschwarz, mit mäfsigem Glanze, ziemlich weitläufig, seicht punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, die Hinterwinkel stumpf, von vorn gesehen mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, oben sehr flach, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne, schwarz, mit mäfsigem Glanze, ziemlich weitläufig, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel pechbraun, mäfsig glänzend, weniger dicht, deutlich, etwas seicht punktirt, kaum bemerkbar behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze kaum heller, die ersten Segmente sparsam und fein punktirt und an der Basis der Quere nach leicht vertieft, die letzten Segmente ganz glatt. Die Beine sind gelbbraun, mit pechbraunen Schenkeln.

Die Furchen auf dem Kopfe und Halsschilde der Männchen treten deutlicher hervor.

Der Käfer scheint über ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten zu sein; er findet sich vornehmlich am ausfliefsenden Safte der Bäume und unter der Rinde.

Thomfson hat, wie aus seiner Diagnose der *H. immersa* und der genauen Beschreibung seiner *H. planicollis* hervorgeht, *H. nigella* für *immersa* gehalten und die wirkliche *immersa* als eine neue Art, *H. planicollis*, aufgestellt. Nach Exemplaren mit nicht vertieftem Halsschilde ist *H. planicollis* von Scriba a. a. O. beschrieben.

53. *H. cuspidata*: *Linearis, depressa, fusca, thorace subquadrato, canaliculato, abdomine segmento penultimo apice acute mucronato.* — Long. vix $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 96. 30. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 10.

Homalota plana Erichs. Col. March. I. 324. 16.

Homalota inconspicua Heer Faun. Col. Helv. 342. 63.

Eine kleine, durch das bewehrte siebente Hinterleibssegment sehr ausgezeichnete Art, von sehr flacher, schmaler, gleichbreiter Gestalt und bräunlich gelber Färbung. Die Fühler sind deutlich kürzer als

Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, die Glieder vom fünften an deutlich transversal. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, verhältnifsmäfsig grofs, fast quadratisch, hinten fast gerade abgeschnitten, pechbraun, mäfsig dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, oben flach, mit seichter, weiter Längsrinne, braun, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist braun, hinter der Mitte in der Regel etwas dunkler, an der Spitze wieder heller, sämmtliche Segmente am Grunde der Queere nach leicht vertieft, die vorderen dicht und ziemlich fein punktirt, die hinteren glatt; das siebente läuft in eine ziemlich feine Spitze aus. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befinden sich oben auf der Mitte des dritten Hinterleibsringes zwei erhabene Körnchen, auf der Mitte des vierten ebenfalls, doch weiter von einander entfernt, ebenso auf der Mitte des fünften, und zwar diese gerade ebenso weit von einander entfernt als die auf dem vierten.

Der Käfer ist über ganz Deutschland verbreitet und unter Baumrinden nicht gerade selten.

58. H. atomaria: *) *Linearis, nigra, nitida, supra omnium*

*) In diese Gruppe gehört noch eine, durch ihre starken Fühler sehr ausgezeichnete, sicilianische Art, wahrscheinlich ein Bewohner des Meeresufers und daher wohl weiter verbreitet:

H. forticornis: Nigro-picea, nitidula, griseo-pubescens, antennis validis anoque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, vix canaliculato, abdomine supra anterius parce subtiliter punctato, apice laevigato. — Long. 1 lin.

Von ziemlich schmaler, gleichbreiter Gestalt, mit nicht starkem Glanze, grau behaart, schwärzlich braun, die Fühler und die Hinterleibsspitze braun, die Fühlerwurzel und die Beine gelblich. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 fast gar nicht gestreckt, letzteres deutlich kürzer, 4 queer eiförmig, 5—10 stark transversal, das Endglied ziemlich grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist grofs, kaum schmäler als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten leicht verengt, mit stumpfen, abgerundeten Ecken, oben flach gewölbt, fast ganz eben, dicht und fein punktirt, greis behaart. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr dicht, ziemlich deutlich punktirt, pechbraun, greis behaart. Der Hinterleib ist oben vorn weitläufig punktirt, hinten fast ganz glatt, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothgelb.

laevigata, parce subtilissime grisco-pubescens, thorace subquadrato, obsolete canaliculato, abdomine concolore. — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Diese, durch geringe Gröfse und den stark glänzenden, unpunktirten Körper ausgezeichnete Art ist die kleinste Form unter den Verwandten der H. splendens. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, ganz schwarz, nach der Spitze zu sanft verdickt, das vierte und fünfte Glied schwach, die übrigen deutlich transversal. Der Kopf ist nicht besonders grofs, hinten sanft eingeschnürt, etwas schmäler als das Halsschild, ganz schwarz, spiegelblank. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, die Seiten fast gerade, oben schwach gewölbt, mit einer nicht immer ganz deutlichen Längsrinne, schwarz, spiegelblank. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schwarz, oder dunkel pechbraun, spiegelblank, kaum sichtbar behaart. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz. Die Beine sind schmutzig pechbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht bemerkbar hervor.

Der Käfer findet sich einzeln im mittleren und südlichen Deutschland und scheint äufserst selten zu sein.

Fünfte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild wenig breiter als lang, fast kreisförmig. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

59. H. gemina: *Linearis, subdepressa, nigra, elytris fuscis, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine segmentis 2—4 crebre subtiliter punctatis, 5 et 6 laevigatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 330. 27. Gen. et Spec. Staphyl. 112. 65. — Redtenb. Faun. Austr. 659. 15.

Von der Gröfse der kräftigsten Exemplare der folgenden Art, jedoch von flacherer Gestalt, mit einer weiten Queerfurche am Grunde des Halsschildes und glattem fünftem und sechstem Hinterleibssegmente. Der Körper ist schwarz, mäfsig glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 3 etwas feiner, jedoch kaum länger als das vorhergehende, Glied 4—10 wenig

stärker werdend, die ersten von ihnen so breit, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind bräunlich, kräftig. Der Kopf ist weit schmäler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, mit gelbem Munde, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn kaum bemerkbar verengt, an den Seiten, dem Hinterrande und an den Ecken sanft gerundet, oben sehr flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem ziemlich langen Quergrübchen, pechschwarz oder dunkel pechbraun, wie die Flügeldecken äufserst dicht und fein punktirt. Diese sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkelbraun, hinten in der Mitte gemeinschaftlich deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist mäfsig glänzend, pechschwarz, an der Spitze hellbraun, die ersten Segmente ziemlich dicht und fein punktirt, die letzten fast glatt. Die Beine sind gelblich.

Die untere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen weiter vorgezogen.

Im Frühjahr unter feuchtem Laube bei Berlin nicht gerade selten.

60. H. analis: *Linearis, nigra, thorace elytrisque piceis, antennis, pedibus anoque testaceis, thorace suborbiculato, leviter convexo, basi foveola impresso, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 332. 20. Gen. et Spec. Staphyl. 114. 70. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 33.

Aleoch. analis Grav. Micr. 76. 14. Mon. 153. 13.
Bolitoch. analis Runde Brachel. Hal. 30. 4.
Bolitoch. evanescens Mannerh. Brachelytr. 81. 37.
Aleoch. evanescens Sahlb. Ins. Fenn. I. 364. 65.
Bolitoch. teres Runde Brachel. 30. 3.

Var. *Thorace elytrisque rufo-piceis.*

Bolitoch. bifoveolata Mannerh. Brachelytr. 79. 23.
Aleoch. bifoveolata Sahlb. Ins. Fenn. I. 374. 53.
Homalota contemta Heer Faun. Col. Helv. I. 593. 33.

Var. *minor.*

Homalota tantilla Wollaston Ins. Mader. p. 353.

Der sehr bekannte Käfer ist mäfsig flach, fast gleichbreit, äufserst fein und dicht punktirt, fein behaart. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich mit gelber Basis, Glied 3 etwas kürzer als 2, 4—10 unter sich gleich, schwach transversal, Glied 11 grofs und stark, eiför-

mig zugestumpft. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, hinten ziemlich stark eingeschnürt, pechschwarz mit braunem Munde und gelben Tastern, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und an allen Ecken sanft gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem kurzen, verhältnifsmäfsig tieferem Quergrübchen, wie die wenig längeren, hinten etwas ausgebuchteten Flügeldecken dunkelbraun, mit äufserst feiner und dichter Punktirung und sehr zarter Behaarung. Der Hinterleib ist von derselben Farbe, an der Spitze heller, oben durchgängig dicht und fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes stark, beim Weibchen schwach dreieckig ausgerandet.

Der Käfer ist überall häufig, namentlich unter abgefallenem Laube.

Nach einem mir freundlichst vom Autor mitgetheilten, typischen Exemplare unterscheidet sich *H. contenta* Heer nicht specifisch von der eben beschriebenen Art; ebenso *H. tantilla* Woll.

61. H. soror: *Linearis, nigra, subnitida, antennis pedibusque fuscis, thorace suborbiculato, parum convexo, basi foveola impresso, abdomine supra confertim subtilissime punctato.* — Long. 1 lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt und in folgenden Punkten von ihr verschieden: die Fühler sind dunkler, nach der Spitze zu ein wenig mehr verdickt; die Taster pechbraun, Halsschild und Flügeldecken schwärzlich, der Hinterleib fast so dicht, aber viel feiner als bei der H. analis punktirt, einfarbig schwarz.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen noch weiter dreieckig ausgeschnitten, der Hinterrand zu jeder Seite des Ausschnittes schräger abfallend.

Von mir bei Bonn aufgefunden.

62. H. vilis: *Linearis, subdepressa, nigro-fusca, parum nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi obsolete foveolato, abdomine supra omnium confertim subtiliter punctato.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 325. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 97. 32. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Der H. gemina und analis nahe verwandt, mit der ersteren die flachere Gestalt, mit der letzteren den dicht punktirten Hinterleib gemein habend, deutlich kleiner als beide, der Körper, wie bei der H. analis, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die

Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, das erste Glied kaum heller, Glied 2 nicht kegelförmig, Glied 3 von derselben Länge, an der Basis feiner, Glied 4 — 10 ganz allmählich, kaum bemerkbar verdickt, die einzelnen schwach transversal, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind bräunlich. Der Kopf ist pechschwarz, deutlich schmäler als das Halsschild, hinten ziemlich stark eingeschnürt, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach vorn ein wenig verengt, ebenso nach hinten, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, oben am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen versehen, wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, äufserst dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze bräunlich, oben dicht und fein punktirt, kaum weniger fein als der Vorderleib behaart. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist die Stirn meist mit einer Längsrinne versehen.

Bei Berlin unter feuchtem Laube; sehr selten.

Der Käfer ist namentlich mit H. thinobioides und der folgenden Art verwechselt worden; erstere besitzt aufser einem anderen Habitus schlankere Fühler, letztere einen an der Spitze weitläufiger punktirten Hinterleib.

63. *H. pumila:* *Linearis, subdepressa, fusca, nitidula, antennis, pedibus unoque fusco-testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, obsolete canaliculato, abdomine segmentis* 2—4 *crebre subtilissime punctulatis, segmento quinto parcius punctulato, sexto laevigato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Eine sehr kleine, der vorigen und der H. gemina nahe verwandte Art, dunkel pechbraun, der Vorderleib sehr dicht und fein punktirt, fein behaart, ziemlich glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, bräunlich, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 ein wenig kürzer, an der Basis schmäler, Glied 4 sehr klein, schwach transversal, Glied 5 etwas stärker und breiter, die folgenden kaum bemerkbar breiter werdend, mäfsig stark transversal, das letzte Glied nicht sehr kräftig, zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist pechschwarz mit braunem Munde, verhältnifsmäfsig grofs, kaum schmäler als das Halsschild, äufserst fein punktirt, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, von vorn nach hinten deutlich verengt, an den Seiten kaum gerundet, wohl

aber an den Hinterecken, oben wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, ziemlich glänzend, am Grunde mit einem seichten Quergrübchen, bisweilen auch mit der Spur einer schwachen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist dunkel pechbraun, an der Spitze röthlich braun, Segment 2—4 oben dicht und sehr fein, 5 sparsamer punktirt, 6 fast ganz glatt. Die Beine sind hell braungelb.

Der Hinterrand der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte schwach dreieckig ausgebuchtet, beim Weibchen sanft ausgerandet.

Bei Berlin und Leipzig an feuchten Localitäten; sehr selten.

Sechste Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild wenig breiter als lang. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

64. H. palleola: *Linearis, subdepressa, testacea. elytris fuscotestaceis, capite abdominisque segmentis penultimis piceis, thorace transversim suborbiculato, leviter convexo, abdomine supra basi parcius subtilissime punctulato, apice laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin. Erichs. Col. March. I. 333. 31. Gen et Spec. Staphyl. 115. 72. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I. 333. 34.

Eine durch ihre bunte Färbung sehr ausgezeichnete Art, von der Gestalt der H. analis, jedoch stets deutlich kleiner, mit schwarzem Kopfe, rothgelbem Halsschilde, braungelben Flügeldecken und dunklerem vierten und fünften Hinterleibssegmente. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt; Glied 1 und 2 kräftig, 3 beträchtlich kleiner als das vorhergehende, 4 klein, deutlich transversal, die folgenden deutlich allmählig breiter werdend, die letzten sehr stark transversal, Glied 11 grofs, kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast pechschwarz, mit gelbem Munde, sehr fein punktirt, glänzend. Das Halsschild ist ganz wie bei der H. analis gebildet, röthlich gelb, kaum um ein Drittel kürzer als die mehr gelbbraunen, dicht und fein punktirten Flügeldecken. Die drei ersten Hinterleibsringe sind röthlich gelb, die beiden folgenden und die vordere Hälfte des sechsten pechbraun, dessen hinterer Theil nebst dem vorletzten Segmente rothbraun ist; eine sparsame, sehr feine Punktirung ist auf den ersten Segmenten

kaum bemerkbar, die letzten sind ganz glatt. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen am Hinterleibe nicht hervorzutreten.

Der Käfer ist nicht gerade häufig; bei Berlin kommt er in Kienwaldungen im Moose, am Fufse der Bäume vor; aufserdem besitze ich nur Exemplare aus Schlesien und Leipzig.

65. H. exilis: *Linearis, depressa, nigro-fusca, tenuiter griseo-pubescens, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace leviter transverso, abdomine supra confertim subtilissime punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin

Erichs. Col. March. I. 333. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 115. 71. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 32. — Heer Faun. Col. Helv. I. 333. 37.

Aleoch. analis var. (*exilis* Knoch) Grav. Mon. 153. 13.

Eine sehr bekannte, durch ihre Kleinheit und die starken Fühler ausgezeichnete Art, von schwarzbrauner, häufig auch hellerer Farbe, mit ziemlich mattem Glanze und äufserst feiner Punktirung. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, an der Wurzel heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 sehr klein, kegelförmig, Glied 4 sehr klein, transversal, die folgenden schnell an Breite zunehmend, wodurch die letzten mehr als doppelt so breit als lang sind, Glied 11 grofs und stark, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, mit gelbem Munde, pechschwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten wenig, an den Ecken deutlich gerundet, oben schwach gewölbt, bisweilen mit einer schwachen Spur einer Längsrinne, dicht und fein punktirt, dunkel braun, kaum behaart, mit ziemlich mattem Glanze. Die Flügeldekken sind ein wenig länger als das Halsschild, braun, fein behaart, etwas deutlicher punktirt als dasselbe, daher auch etwas glänzender. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten Segmente nicht selten bräunlich, die hintere Hälfte des sechsten und das ganze vorletzte stets röthlich gelb; die Punktirung ist auf den ersten Segmenten dicht und äufserst fein, auf den letzten nicht recht erkennbar, weshalb sie fast glatt erscheinen, jedoch ohne hellen Glanz. Die Beine sind braungelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht hervor.

Ueberall häufig, selbst bis nach Amerika verbreitet; bei Berlin, namentlich im Frühjahr, am Rande überschwemmter Wiesen, im Anspülicht oft zu Tausenden.

66. H. validiuscula: *Linearis, minus depressa, nigro-fusca, thorace elytrisque fuscis, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subquadrato, abdomine basi confertim vix visibiliter punctulato, apice laevigato.* — Long. 1 lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt, jedoch stets gröfser und noch in folgenden Punkten von ihr verschieden: der Kopf ist kleiner, fast rund, hinten stärker eingeschnürt. Das Halsschild ist ein wenig länger, hinten und namentlich vorn stärker gerundet, also schmäler als bei der vorigen Art. Ebenso sind die Flügeldecken etwas länger, deutlicher, mäfsig dicht punktirt. Der Hinterleib ist nach vorn ein wenig verschmälert, wodurch der Käfer ein schlankeres Ansehen erhält. Endlich ist die Oberfläche des ganzen Käfers deutlich glänzender als bei der vorigen Art, was von der noch schwächeren Behaarung herrührt.

Von Märkel in der sächsischen Schweiz entdeckt.

67. H. pallens: *Linearis, depressa, rufo-testacea, tenuiter griseo-pubescens, abdomine segmentis 4 et 5 picescentibus, thorace leviter transverso, coleopteris fere longiore.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. 662.

Auch diese Art steht der H. exilis sehr nahe, ist jedoch, nach dem einzigen mir bekannten typischen Exemplare, nicht unbedeutend kleiner als dieselbe, einfarbig gelbroth, nur das vierte und fünfte Segment mit bräunlichem Anfluge, ziemlich glänzend. Die Fühler sind wie bei der H. exilis gebildet, ebenso das Halsschild. Dagegen scheinen mir die Flügeldecken deutlich kürzer als bei der H. exilis, kaum von der Länge des Halsschildes. Die Punktirung des Hinterleibes ist eben so undeutlich als bei dieser Art.

Von Herrn Graf Ferrari bei Wien im Frühjahr unter Steinen gesammelt.

68. H. inconspicua: *Linearis, nigra, subnitida, tenuiter griseo-pubescens, thorace transverso suborbiculato, obsolete canaliculato, elytris piceis, minus crebre profundius punctatis, abdomine basi crebre apice parcius subtilissime punctulato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 116. 73. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 30.

Etwas kleiner als H. analis, pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken meist dunkel pechbraun, dünn und fein behaart, durch die mäfsig dicht, tief punktirten Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes,

dunkel pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 viel kleiner, kegelförmig, 4 deutlich transversal, nicht so klein als bei der H. exilis, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, das letzte Glied grofs und kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, pechschwarz, mäfsig glänzend, ziemlich dicht, tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast wie bei der H. analis gebaut, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen und der schwachen Spur einer Längsrinne, nicht allzufein und dicht punktirt, ziemlich (fett-) glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, wie dieses öfter dunkel pechbraun, mäfsig dicht, deutlich, tief punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, pechschwarz, bisweilen an der Spitze bräunlich, die ersten Segmente oben ziemlich dicht, die letzten weitläufiger, äufserst fein punktirt. Die Beine sind schmutzig gelbbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Der Käfer scheint in Deutschland äufserst selten zu sein; bei Paris kommt er weniger sparsam vor.

Von den drei Exemplaren, die Erichson bei der Beschreibung dieser Art vorlagen, ist das erste von Waltl aus Baiern stammende, ein frisches Exemplar meiner *H. cribrata*; die beiden von Aubé mitgetheilten Exemplare war ich früher geneigt mit der *H. procidua* zu verbinden, habe indessen jetzt, nach Ansicht besser erhaltener Stücke, in der *H. inconspicua* Er. eine gute Art erkannt. Die Erichson'sche Beschreibung scheint ausschliefslich nach den Pariser Stücken entworfen zu sein, weshalb sie auch nur auf diese zu beziehen ist.

69. H. parallela: *Linearis, nigro-picea, nitidula, antennarum basi, pedibus anoque testaceis, thorace transversim subobliquato, basi foveolato, saepius leviter canaliculato, abdomine supra basi parcius subtilissime punctato, apice laevigato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Bolitoch. parallela Mannerh. Bullet. de Moscou 1844. p. 173.
Homalota talpa Heer Faun. Col. Helv. I. 594. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

In der Gestalt der H. analis sehr ähnlich, aber nur halb so grofs, pechschwarz oder pechbraun, namentlich Halsschild und Flügeldecken, der Vorderleib dicht und fein punktirt, mit mäfsigem Glanze. Die Fühler sind nicht ganz so lang als Kopf und Halsschild, braun, an der Basis heller. Glied 1 und 2 kräftig, Glied 3 klein, kegelförmig.

Glied 4 schwach transversal, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, das letzte ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, am Grunde eingeschnürt, fast kreisrund, pechschwarz oder pechbraun, kaum punktirt, glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wie das der H. analis gebaut, fast noch etwas gewölbter, in der Mitte am Grunde meist mit einem Queergrübchen und mit einer seichten Längsrinne, wie die Flügeldecken dunkel pechbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, fein behaart, ziemlich glänzend, am Grunde häufig bräunlich, an der Spitze stets röthlich gelb, die ersten Segmente oben mäfsig dicht, fein punktirt, die letzten glatt. Die Beine sind rötblich gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Der Käfer findet sich in den trockneren Colonien der Formica rufa (?) oft in Mehrzahl.

Siebente Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark quer, mit vortretenden Hinterecken.

20. H. flavipes: *Nigra, nitida, antennis basi apiceque, ano pedibusque testaceis, elytris rufo-piceis, thorace transverso, angulis posticis acutiusculis, abdomine supra fere laevigato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 124. 97. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 35.

Aleoch. flavipes Grav. Mon. 161. 32 — Gyll. Ins. Suec. II. 121. 48. *Bolitoch. flavipes* Mannerh. Brachel. 82. 42.

Durch die scharfen Hinterecken des Halsschildes hinlänglich ausgezeichnet, schwarz, glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, kräftig, nach der Spitze zu schwach verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun. Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 beinahe länger als 5, 5—10 an Breite eher zu- als abnehmend, nicht breiter als lang, Glied 11 deutlich länger als die beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich gewölbt, weitläufig, äufserst fein punktirt, glänzend schwarz mit pechbraunem

Maule. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, am Grunde von der Breite der Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, mit stark gerundeten, etwas herabgebogenen Vorderecken; der Hinterrand ist leicht gerundet, beiderseits leicht ausgebuchtet, so dafs die Hinterecken stumpfwinklig vortreten; die Oberseite ist flach gewölbt, mit undeutlicher Spur einer weiten Längsfurche am Grunde, ziemlich dicht, fein punktirt, dunkel pechbraun. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein chagrinartig punktirt, hell castanienbraun, an den äufseren Hinterwinkeln leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt, an der Spitze fast ganz glatt, glänzend pechschwarz, die Ränder der ersten, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment rothbraun. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen ist der Hinterrand des vorletzten oberen Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. rufa häufig in gröfserer Zahl.

71. H. confusa: *Nigra, nitida, antennis fuscis, antennarum basi, pedibus anoque rufo-testaceis, elytris rufo-piceis, thorace transverso, basi foveolato et late canaliculato, angulis posticis acutiusculis, abdomine fere laevigato.* — Long. 1½ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 215. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen durch mindere Gröfse, kräftigere, kürzere Fühler, an denen die sechs vorletzten Glieder ziemlich stark transversal sind, weniger gewölbte Stirn und etwas dichter punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden. Die Färbung ist dieselbe, ebenso weicht die Bildung des Halsschildes sowie die Punktirung der Flügeldecken kaum ab, und nur die des Hinterleibes ist etwas dichter.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, indessen nur in Gesellschaft der Form. fuliginosa und im Allgemeinen viel seltener als die vorige Art.

72. H. anceps: *Fusco-nigra, opaca, punctatissima, antennis fuscis, pedibus luteis, thorace transverso, plano, canaliculato, angulis posticis acutiusculis, abdomine supra confertim subtilissime, apice minus crebre punctato, ano piceo.* — Long. 1⅓ lin.

Erichs. Col. March. I. 336. 37. Gen. et Spec. Staphyl. 125. 99. — Redtenb. Faun. Austr. 661.

Homalota angularis Heer Faun. Col. Helv. I. 592. 7.

Nicht ganz von der Gröfse der H. fungicola, bräunlich schwarz, ohne Glanz, fein behaart, durch die Halsschildbildung hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, schwärzlich braun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gestreckt, gleichlang, 4 fast länger als 5, 5—10 kaum von einander verschieden, nicht breiter als lang, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist hinten wenig eingeschnürt, sehr dicht und fein punktirt, schwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist beinahe doppelt so breit als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, daher die Hinterwinkel etwas vortretend, beinahe rechtwinklig; die Oberseite ist sehr flach, äufserst dicht, fein queerrunzelig punktirt, stets mit einer deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind beinahe um die Hälfte länger als das Halsschild, äufserst dicht queerrunzelig punktirt, am hinteren Aufsenwinkel jederseits deutlich ausgeschnitten. Der Hinterleib ist nur an der äufsersten Spitze verengt, schwarz, hinten ziemlich glänzend, äufserst fein, dicht, an der Spitze ein wenig weitläufiger punktirt. Die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment sind rothbraun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich bemerkbar hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Haufen der Form. rufa häufig in gröfserer Anzahl.

Die eigenthümliche Halsschildbildung und die am hinteren Aufsenwinkel leicht ausgeschnittenen Flügeldecken liefsen in den eben beschriebenen Arten leicht eine eigene Gattung vermuthen; die Untersuchung der Mundtheile gestattete indessen nicht wohl eine Trennung derselben von der Gattung Homalota, welche hier wiederum in der äufseren Form gleichsam den ihr verwandten Aleocharinen-Gattungen nachahmt, mit denen sie auf ein gleiches Vorkommen von der Natur angewiesen ist.

Achte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark queer. Die sechs vorletzten Fühlerglieder leicht transversal.

73. *H. brunnea:* *Depressa, testacea, nitida, capite abdominisque segmentis penultimis piceis, thorace transverso, postice late subimpresso, abdomine supra basi fortius punctato, apice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin.

Erichs. Col. March. I. 326. 19. Gen. et Spec. Staph. 98. 36. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 34. — Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 14.

Staph. brunneus Fabr. Ent. Syst. Suppl. 180. 44. Syst. El. II. 600. 55.
Aleoch. depressa Gyll. Ins. Suec. II. 401. 23.
Bolitoch. depressa Mannerh. Brachel. 81. 41.
Staph. nigriceps Marsh. Ent. Brit. 515. 52.

Mas: *antennis gracilioribus.*

Homalota depressa Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 99. 37. — Redtenb. Faun. Austr. 662. 34.
Aleoch. depressa Grav. Micr. 100. 49. Mon. 176. 74.

Eine der gröfsten Arten, durch ihre flache Gestalt und die röthlich gelbe Färbung hinlänglich ausgezeichnet, glänzend, mit kurzer, greiser, abstehender Behaarung. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, braun, an der Wurzel gelblich, Glied 2 und 3 schlank, 4 und 5 fast quadratisch, die folgenden kaum bemerkbar an Breite zunehmend, an der Spitze leicht transversal, bisweilen fast quadratisch, das letzte Glied so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, pechbraun, glänzend, weitläufig, mäfsig fein, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn schwach verengt, an den Seiten wenig, am Hinterrande stärker gerundet, flach gewölbt, am Grunde in der Regel in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, aufserdem mit einem weiten, seichten Längseindruck, röthlich braun, sehr weitläufig, deutlich punktirt, an den Rändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gelbbraun, an der Nath und um das Schildchen herum dunkler, wie das Halsschild ziemlich glänzend, mäfsig dicht, deutlich punktirt. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten Segmente in der Regel, das letzte stets röthlich gelb; sämmtliche Segmente sind an der Basis der Quere nach leicht eingedrückt, die vier ersten mäfsig dicht, deutlich, ziemlich tief, das fünfte weitläufig punktirt, das sechste glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment, oben in der Mitte, nicht weit vom Hinterrande, mit einem stumpfen Höckerchen bewaffnet; am Hinterrande des vorletzten Segments befinden sich vier zahnförmige Vorsprünge, von denen die beiden mittleren, einander etwas genäherten, die kleineren sind.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten in gröfserer Anzahl gesammelt.

Die ursprüngliche Ansicht Erichson's, dafs *H. depressa* mit der *brunnea* identisch sei, scheint mir die richtigere gewesen zu sein, da es mir niemals gelungen ist, genügende specifische Unterschiede zwischen beiden Arten aufzufinden; unter den von Erichson angegebenen ist wohl der in den Fühlern der hauptsächlichste; ich habe aber unter den männlichen Exemplaren der *H. depressa* Er. mehr mit transversalen als mit quadratischen letzten Fühlergliedern gefunden, und zwar die letzteren besonders bei sehr kräftigen Männchen.

74. *H. nigrifrons:* *Depressa, nigro-fusca, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace leviter transverso, late canaliculato, elytris minus crebre subtiliter punctatis, abdomine segmentis 2 et 3 crebre, 4 et 5 parce fortius punctatis, segmento sexto laevigato.* — Long. 1⅔ lin.

Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 100. 38.

Homalota melanocephala Heer Faun. Col. Helv. I. 337. 21.

Von der flachen Gestalt der vorhergehenden, jedoch dunkler gefärbt, pechschwarz, mit pechbraunem Halsschilde und braunen Flügeldecken, der Vorderleib fein behaart, mäfsig glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, braun, an der Basis heller, Glied 2 und 3 schlank, Glied 4 fast länger als breit, die folgenden kaum bemerkbar verdickt, selbst die letzten kaum breiter als lang, Glied 11 halb mal so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, an der Basis sanft eingeschnürt, pechschwarz mit gelbem Munde, mäfsig dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die stumpfen Vorderecken herabgebogen, oben sehr flach, in der Mitte mit einer weiten, seichten, nach vorn schmäler werdenden Längsfurche, pechbraun, mit mäfsigem Glanze, an den Seiten ein wenig heller, mäfsig dicht und fein punktirt, an den Rändern mit einigen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, heller braun, ebenfalls fein behaart, mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist pechschwarz, die ersten und das siebente Segment etwas heller, das zweite bis vierte am Grunde der Quere nach leicht eingedrückt, ziemlich stark, mäfsig dicht punktirt, das fünfte weitläufig punktirt, das sechste fast ganz glatt. Die Füfse sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen an den Hinterleibssegmenten zu fehlen; schlankere Fühler und eingedrückte Stirn zeichnen auch hier die Männchen aus.

Aus Schlesien und Oesterreich.

Erichson hat die Beschreibung des Käfers nach einem unausgefärbten Stücke entworfen; derselbe macht den Uebergang dieser Gruppe zu den gröfseren Arten meiner dritten Gruppe, erhält aber hier wohl am passendsten seine Stelle. Heer's *Hom. melanocephala* ist hier herzuziehen.

75. *H. sordida:* *Depressa, nigro-fusca, elytris fuscis, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace transverso, late canaliculato, elytris creberrime subtilissime punctatis, abdomine segmento* 2—4 *crebre, quinto parcius minus subtiliter punctato, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt, indessen wohl von ihr unterschieden, etwas kleiner, das Halsschild von der Farbe des Hinterleibes, dieser selbst etwas dichter, weniger grob punktirt. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebildet, die einzelnen Glieder ein wenig breiter. Der Kopf ist ebenfalls pechschwarz, mäfsig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist ein wenig kürzer als bei der H. nigrifrons, nach vorn etwas verengt, oben sehr flach, mit einer seichten, weiten Längsrinne, äufserst fein, seicht, kaum bemerkbar punktirt, pechschwarz, ziemlich (fett-) glänzend, an den Seiten mit einzelnen, abstehenden, längeren Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind pechbraun, äufserst dicht, mäfsig fein punktirt, etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist pechschwarz, ziemlich glänzend, die Spitze bräunlich, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach, aber etwas schwächer als bei der vorigen Art, eingedrückt, Segment 2—4 oben ziemlich dicht und stark, jedoch weit schwächer als bei der vorigen Art, punktirt, Segment 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelblich braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen und unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegments seicht ausgerandet, und zwar der der unteren etwas stärker.

In Oesterreich, wie es scheint, sehr selten.

76. *H. hepatica:* *Nigra, subnitida, sericeo-pubescens, antennis elytrisque brunneis, pedibus testaceis, thorace depressiusculo, elytrisque crebre fortius punctatis, abdomine fere laevigato, nitido.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 41. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Homalota major Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. 306. 9.

Eine sehr ansehnliche, durch ihre grobe Punktirung sehr ausgezeichnete Art, pechschwarz, mit braunrothen Fühlern und Flügel-

decken, mäfsig dicht, rauh gelbgreis behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, sehr kräftig, rothbraun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 ein wenig länger als 5, 5—10 allmählig breiter werdend, die ersten von ihnen quadratisch, die letzten transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, grob, seicht punktirt, mit flacher Stirn, glänzend pechschwarz, mit rothbraunem Maule. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach vorn verengt, am Hinterrande deutlich gerundet, oben flach gewölbt, mit der Spur einer weiten, seichten Längsfurche, ziemlich dicht, grob aber seicht punktirt, goldgelb, rauh behaart, matt pechbraun. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, rostbraun, dicht, grob querrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, mit rothbrauner Spitze, weitläufig, fein punktirt, an der Spitze fast ganz glatt. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen sind die Flügeldecken zu jeder Seite der Nath von der Mitte ab nach hinten scharf längsbeulenartig aufgetrieben; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befinden sich zwei hinten genäherte Längskiele, welche eine hufeisenartige Erhabenheit bilden.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten.

♂♀. ***H. merdaria:*** *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennis, elytris anoque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, plerumque obsolete canaliculato, abdomine segmentis anterioribus supra parcius punctulatis, posterioribus laevigatis.* — Long. 2 lin.

Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 141. 38.
Aleoch. longicornis Gyll. Ins. Suec. II. 405. 27. (Sec. spec. typ.).
Aleoch. castanoptera Mannerh. Brachelytr. 77. 16. (verisimile).
Bolitoch. castanoptera Sahlb. Ins. Fenn. I. 69. 45.
Bolitoch. boleti Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 545. 9.
Homalota socialis Erichs. Col. March. I. 328. 21. Gen. et Spec. Staph. 102. 43. var. *b.*

Von schlankerer Gestalt als die am meisten mit ihr verwandte H. validicornis, pechschwarz, ziemlich glänzend, die Fühler bräunlich, an der Wurzel gelbbraun, die Flügeldecken meist einfarbig gelbbraun. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig sehr schwach verdickt, bräunlich, die drei ersten Glieder gelbbraun, schlank, Glied 4 kaum bemerkbar breiter als das vorhergehende, ein wenig länger als breit, Glied 5 wiederum

kaum bemerkbar stärker als 4, ein wenig kürzer als dasselbe; die folgenden nehmen kaum an Breite zu, die letzten sind wenig breiter als lang, nur das elfte ist fast noch länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, lang kegelförmig zugespitzt, etwas heller als die vorhergehenden. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, mit braunem Munde, glänzend, weitläufig, äufserst fein punktirt, mit gelbgreiser, etwas abstehender Behaarung. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten sehr leicht gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte bisweilen mit einem seichten Queergrübchen, in der Regel mit einer seichten Längsrinne, mäfsig glänzend, pechschwarz, ziemlich dicht und fein punktirt, mit nur lose anliegenden gelblich-greisen Härchen mäfsig dicht bekleidet, an den Seitenrändern mit einzelnen, längeren, abstehenden Haaren versehen. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, in der Regel einfarbig braungelb, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt, gelblich-greis, nicht allzufein behaart. Der Hinterleib ist pechschwarz, an der Spitze braun oder gelbbraun, glänzend, Segment 2—4 sehr sparsam aber deutlich fein punktirt, die folgenden beiden ganz glatt. Der untere Hinterrand der einzelnen Abdominalsegmente ist bei den ausgefärbten Stücken wenig, bei den weniger ausgefärbten deutlich braun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegments fein crenulirt; je nachdem die einzelnen Höckerchen der Crenulirung mehr oder weniger in einander zusammenfliefsen, kann die Zahl derselben von 6 bis zu 13, auch wohl darüber, variiren.

Eine häufig im Miste und faulenden vegetabilischen Substanzen vorkommende Art, welche sich jedoch hauptsächlich in Gesellschaft der H. fungicola in den, nach Gewitterregen in Wäldern rasch aufschiefsenden Pilzen (Phallus impudicus L.) vorfindet.

Thomfson giebt die Zahl der Zähnchen am Hinterrande des letzten Abdominalsegments als 6 an, dies ist aber gerade der seltenere Fall, indem in der Regel eine gröfsere Anzahl von Zähnen vorhanden ist, deren öfteres Verschmelzen ineinander bereits oben erwähnt ist.

Die eben beschriebene Species ist bisher von sämmtlichen Entomologen vielfach mit den folgenden Arten verwechselt worden, so dafs die Synonymie derselben zu entziffern im Augenblick geradezu eine Unmöglichkeit geworden ist. Unter den Namen *H. socialis* Payk., *sericans* Grav., *Boleti* Grav., *longicornis* Gyll., sind von den Autoren selbst eine Menge

verschiedener Arten mit einander vermischt, auch ganz verschiedene Species als typische Exemplare einer und derselben Art versendet worden. Die Kürze der Beschreibungen macht es zu gleicher Zeit unmöglich, mit nur einiger Wahrscheinlichkeit nachzuweisen, welche Form die Beschreiber vornehmlich im Auge gehabt. Hiernach bleibt nichts Anderes übrig, als die Collectivnamen der älteren Autoren gänzlich fallen zu lassen, auch den von Erichson noch beibehaltenen der *H. socialis* Payk., unter welcher derselbe eine Reihe von Arten zusammenstellte, die er nicht sicher zu unterscheiden vermochte.

Aleoch. castanoptera scheint mir mit gröfserer Wahrscheinlichkeit zu dieser Art zu ziehen zu sein, weil das letzte Fühlerglied besonders lang angegeben ist, was auf *H. merdaria* Thomfs. am besten pafst.

28. *H. validicornis:* *Nigra, nitida, tenuiter griseo-pubescens, antennis nigro-piceis, elytris pedibusque brunneo-testaceis, thorace transverso, basi foveolato, plerumque obsolete canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *parcius subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Maerkel in Germ. Zeitschr. V. 213. 37. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Homalota succicola Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 141. 36.

Hom. sericans Erichs. Col. March. I. 326. 20. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 43. var. *a.*

Etwas kleiner und gedrungener als die vorige Art, der Vorderleib feiner behaart, die Flügeldecken meist etwas dunkler gefärbt. Die Fühler sind hier pechschwarz, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 1 sehr schlank, 3 etwas länger als 2, Glied 4 von der Stärke des vorhergehenden, quadratisch, daher namentlich im Gegensatze zum fünften nur klein erscheinend; dieses ist um mehr als die Hälfte breiter, die fünf folgenden ihm fast vollkommen gleich, an Breite nicht zunehmend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf eiförmig zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, sehr fein behaart, weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten leicht gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben ziemlich flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Queergrübchen und mit einer mehr oder minder deutlichen Längsrinne, glänzend schwarz, ziemlich dicht, fein punktirt, fein greis, anliegend behaart, an den Seitenrändern mit einigen längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich gelb, um das Schildchen

herum und an den Hinterecken meist mit einem schwachen, schwärzlichen Anfluge, etwas feiner und dichter als bei der vorhergehenden Art punktirt und behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, noch etwas feiner und sparsamer als bei der vorigen Art punktirt, seine Spitze nicht heller. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegments äufserst fein crenulirt, so dafs die einzelnen Zähnchen nicht, wie bei der vorigen Art, deutlich zu zählen sind. Der Hinterrand endet beiderseits mit einem etwas schärfer abgesetzten Zähnchen.

Der Käfer findet sich vornehmlich und oft in grofser Anzahl am ausfliefsenden Safte der Eichen und auch wohl anderer Bäume. Als ein Ameisenfreund dürfte er kaum zu betrachten sein, sondern hauptsächlich durch den ausfliefsenden Saft der Eichen angezogen werden, welche so häufig der Form. fuliginosa (?), bei der Gefsner den Käfer gefunden hat, als Sammelplatz dienen.

Die schwarzen Fühler, deren Glieder vom fünften an viel breiter als lang sind und auch ein kürzeres Endglied haben, der durch die anliegende Behaarung gesteigerte Glanz, die etwas feiner punktirten Flügeldecken mit dem schwärzlichen Anfluge, der einfarbige Hinterleib, die Crenulirung des vorletzten Abdominalsegments und der Fundort geben hinreichende Anhaltepunkte um diese Art sicher von der vorhergehenden zu scheiden; bei frischer entwickelten Exemplaren werden die breiteren Fühlerglieder, welche bisher zu wenig Berücksichtigung gefunden haben, das beste Unterscheidungs-Merkmal abgeben.

Streng genommen gehört diese Species in die nächste Gruppe, es schien mir indessen zweckmäfsiger sie hier abzuhandeln.

26. H. trinotata: *Nigra, nitidula, tenuiter griseo-pubescens, antennis nigro-piceis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum angulisque apicis fusco-nigris, thorace transverso, basi leviter foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre subtiliter, posterioribus* (5, 6) *parcius punctatis* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Homalota socialis Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 140. 34.

Der vorigen Art nahe verwandt, zugleich mit ihr am ausfliefsenden Safte der Bäume vorkommend, jedoch keineswegs als eine Varietät zu betrachten, von der Gestalt der H. validicornis, aber stets etwas kleiner, durch die Färbung der Flügeldecken vornehmlich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und

Halsschildes, pechschwarz, die ersten Glieder pechbraun; das vierte Glied ist hier etwas breiter als das dritte und bereits leicht transversal, wodurch das fünfte Glied nur wenig breiter erscheint, auch nehmen die folgenden Glieder noch allmählig, wenn auch nur sehr schwach, an Breite zu. Die Taster sind pechbraun, Kopf und Halsschild wenig von denen der vorigen Art unterschieden. Dagegen sind die Flügeldecken hier heller gelb, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen und ein dreieckiger Hinterwinkelfleck jederseits schwarz, die schwarze Färbung jedoch ziemlich scharf abgesetzt, nicht nur als schwärzlicher Anflug auftretend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, Segment 2—4 jedoch stets ziemlich dicht, fein punktirt und auch auf dem fünften und sechsten Segmente tritt eine weitläufige Punktirung hervor. Die Beine sind gelb.

Die obere Platte des vorletzten Abdominalsegments ist hier beim Männchen ebenfalls crenulirt, jedoch so, dafs die einzelnen Zähnchen deutlich zu unterscheiden sind und nicht als Höckerchen, sondern wie die Zähne einer Säge hervortreten.

Am ausfliefsenden Safte der Bäume, in Gesellschaft der vorigen; auch wohl an anderen Localitäten.

80. H. triangulum: *Linearis, nigra, nitida, griseo-pubescens, antennis nigro-piceis, pedibus elytrisque fusco-testaceis, his circa scutellum angulisque apicis nigris, thorace transverso, basi leviter foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *parce punctatis, posterioribus laevigatis, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der schlankeren Gestalt der Verwandten der H. elongatula, jedoch als nächste Verwandte der H. merdaria zu betrachten und auch nur mit ihr verwechselt; sie ist indessen nicht unbedeutend kleiner, weit schmäler, durch die Färbung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechschwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 kaum stärker als das vorhergehende, etwa so breit als lang, die folgenden kaum stärker werdend, wenig breiter als lang, das letzte fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, fein punktirt, mit lose anliegenden, gelblich greisen Härchen bekleidet, an den Seitenrändern mit einigen längeren, abstehenden Haaren

besetzt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, bräunlich gelb, ein grofser dreieckiger Fleck um das Schildchen, dessen Spitze schon am Hinterrande der Flügeldecken beginnt, und jederseits ein dreieckiger Hinterwinkelfleck sind schwarz; die schwarze Färbung ist deutlich von der gelben abgesetzt; die Punktirung ist ziemlich dicht, mäfsig fein, die Behaarung lose anliegend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, glänzend, Segment 2—4 ziemlich weitläufig, fein punktirt, die übrigen glatt.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegments hat einen fein crenulirten Hinterrand.

Am Ufer des mittelländischen Meeres und der Ostsee; sehr selten.

81. H. valida: *Nigra, nitidula, sericeo-pubescens, antennarum basi, elytris anoque obscure brunneis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Den gröfsten Exemplaren der H. merdaria noch deutlich an Gröfse überlegen, schwarz, mit dunkel kastanienbraunen Flügeldekken. Die Fühler sind ziemlich kräftig, ähnlich gebaut wie bei der H. merdaria, jedoch schwarzbraun, das erste Glied dunkelbraun, das letzte nicht so gestreckt als bei dieser Art. Kopf- und Halsschild-Bildung ist im Wesentlichen dieselbe, doch sind bei letzterem die Vorderecken mehr abgerundet. Die Flügeldecken sind dunkel kastanienbraun, stärker punktirt als bei der H. merdaria. Der Hinterleib ist ähnlich punktirt, doch an der Spitze kaum bräunlich gefärbt. Die Beine sind braungelb.

Beim Weibchen ist der Hinterrand der unteren Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes deutlich ausgerandet. Das Männchen ist mir noch unbekannt.

Von diesem Käfer, welcher der H. merdaria zwar sehr ähnlich, jedoch ungleich gröfser und anders gefärbt ist, besitze ich drei aus den Kärnthner Alpen stammende, weibliche Exemplare.

82. H. fungicola: *Linearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris brunneis, thorace transverso, basi leviter impresso, abdomine nitidulo, supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 142. 41. *Hom. socialis* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 43. var. *c.*

Fast nur halb so grofs als H. merdaria und häufig mit ihr gesell-

schaftlich vorkommend, schwarz, der Vorderleib mit mattem Glanze, die Flügeldecken schmutzig braun, der Hinterleib ziemlich glänzend, an der Spitze kaum heller. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, Glied 2 mäfsig schlank, deutlich länger als 2, Glied 4 kaum breiter, deutlich transversal, die folgenden allmählig ein wenig breiter und stärker werdend, das letzte so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist pechschwarz, ziemlich glänzend, ziemlich dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quereindruck, häufig mit einer seichten Längsrinne, dicht und fein punktirt, schwarz, mit mattem Glanze, fein greis behaart, an den Seitenrändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, nicht allzufein punktirt, fein behaart, braun, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze bisweilen bräunlich, Segment 2—4 nur mäfsig dicht, fein punktirt, das folgende bisweilen sparsam punktirt, bisweilen wie das sechste glatt. Die Beine sind hell gelbbraun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegmentes ziemlich fein crenulirt, jederseits mit einem etwas stärker hervortretenden Zähnchen.

Diese Art kommt häufig im Phallus impudicus L. und auch gar nicht selten im Miste vor; sie ist leicht kenntlich durch die kräftigen Fühler, das aufgetriebene erste Glied derselben, das matt glänzende Halsschild, die schmutzig braunen Flügeldecken und die hell gelbbraunen Beine.

83. H. sublinearis: *Linearis, subdepressa, nigra, nitidula, antennis elytrisque brunneis, his circa scutellum angulisque apicis infuscatis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi obsolete impresso, plerumque canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von ziemlich schlanker Gestalt, namentlich für diese Gruppe, der H. merdaria nahe verwandt, jedoch kleiner, bedeutend schmäler, schwarz, ziemlich glänzend, durch die Färbung der Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, an der Basis gelbbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, Glied 4 kaum breiter als das vorhergehende,

fast quadratisch, Glied 5 deutlich breiter, die fünf folgenden kaum von ihm verschieden, mäfsig stark transversal, das letzte Glied von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist schwarz, glänzend, etwas schmäler als das Halsschild, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, fein behaart. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn kaum verengt, oben ziemlich flach, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, selten mit einer verwischten Längsrinne, schwarz, mäfsig glänzend, dicht und fein punktirt, fein greis behaart, an den Seitenrändern mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, gelblich braun, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum und beiderseits ein Hinterwinkelfleck schwärzlich braun, die schwärzliche Färbung stets deutlich abgesetzt; die Punktirung ist dicht, mäfsig fein, die Behaarung fein, der Glanz nicht stark. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze meist dunkelbraun, Segment 2—4 oben mäfsig dicht, fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Abdominalsegmentes fein crenulirt, ähnlich wie bei der H. merdaria, beiderseits von einem etwas stärkeren Zähnchen begrenzt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch weniger häufig.

Der Käfer steht der *H. triangulum* am nächsten, welche jedoch weit tiefer schwarz gefärbt ist und bei welcher die schwarze Farbe auf den Flügeldecken mehr vorherrscht. Von der *H. merdaria* unterscheiden ihn stärkere Fühler, kleinere, schmälere Gestalt und die Zeichnung der Flügeldecken, durch die er auch von der gedrungeneren, weniger gleichbreiten vorigen Art abweicht.

84. H. nigritula: *Nigra, subnitida, subtilissime punctata, densius fulvescenti-sericea, antennis, elytris pedibusque luteo-testaceis, thorace transverso, basi foveolato, obsolete interdum canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. 1850. 141. 37. — Heer Faun. Col. Helv. I. 331. 28.

Aleoch. nigritula Grav. Micr. 85. 25. — Gyll. Ins. Suec. II. 408. 29.

Bolitoch. nigritula Mannerh. Brachelytr. 77. 18.

Homalota socialis var. c. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 102. 43. (in parte.)

Homalota erythrocera Heer Faun. Col. Helv. I. 328. 19.

Homalota pubescens Heer Faun. Col. Helv. I. 329. 22.

Von der gedrungeneren Gestalt der H. fungicola, jedoch mehr gleichbreit, von ihr durch die Fühlerbildung und heller gefärbte Flügeldecken leicht zu unterscheiden, schwarz, der Vorderleib mit mäfsigem Glanze. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mehr oder minder gelblich braun, an der Basis heller, das erste Glied lang, nicht verdickt, Glied 3 kaum länger als 2, Glied 4 wenig breiter als 3, schwach transversal, Glied 5 um die Hälfte breiter als das vorhergehende, die fünf folgenden kaum noch breiter werdend, also vom fünften ab gleich breit, stark transversal, Glied 11 halb mal so lang als 10, eiförmig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde deutlich eingeschnürt, schwarz mit braunem Maule, mäfsig dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quereindrückchen, bisweilen auch mit einer seichten Längsrinne, dicht, nicht allzufein punktirt, mit gelblichen greisen Härchen ziemlich dicht bekleidet, schwarz mit etwas mattem goldenem Schimmer. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, häufig um das Schildchen herum und an den Hinterwinkeln mit schwärzlichem Anfluge, dicht, nicht allzufein punktirt, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze bräunlich, Segment 2 und 3 oben dicht und fein, 4 und 5 weitläufig punktirt, 6 glatt. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes mit zwei, etwas weiter von einander als vom Seitenrande abstehenden, etwas vorspringenden, erhabenen Höckerchen versehen und zwischen denselben sehr leicht ausgebuchtet.

Der Käfer findet sich im Miste und in Gesellschaft der H. merdaria und fungicola in Pilzen ziemlich häufig.

Von der vorigen weicht diese Art durch stärker transversale Fühlerglieder (6—10), kürzeren Bau, etwas kürzeres Halsschild und heller gefärbte Flügeldecken ab.

Der weit verbreitete und namentlich auch im Miste vorkommende Käfer wurde bereits von Heer und Thomfson mit Recht als gute Art erkannt *Homalota pubescens* Heer und *erythrocera* Heer, die der Autor so freundlich war mir mitzutheilen, können nicht wohl von dieser Art unterschieden werden. Unter Erichson's var. *c.* der *Homalota socialis* befinden sich auf der Königlichen Sammlung sechs Exemplare; davon sind: zwei *H. nigritula*, zwei *fungicola*, eine *humeralis* und eine *coriaria*; indessen hielt ich es dennoch für passend, die var. *c.* unter der *H. nigritula*

zu citiren, da, was Erichson von ihr in der Anmerkung sagt, am besten auf sie pafst.

85. *H. humeralis:* *Nigra, nitida, tenuiter griseo-pubescens, antennis elytrisque castaneis, his angulis anterioribus dilutioribus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2, 3) *minus crebre punctatis, posterioribus* (4—5) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich und gewifs vielfach mit ihr verwechselt, schwarz, mit kastanienbraunen, an der Schulter etwas helleren Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, gelblich braun, an der Wurzel heller, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 indessen hier kaum stärker, fast quadratisch, die folgenden Glieder kaum bemerkbar stärker werdend, nur schwach transversal, das eilfte von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz mit gelbem Munde, mäfsig dicht, ziemlich deutlich punktirt. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach, deutlicher am Hinterrande gerundet, nach vorn deutlich verengt, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, dicht, nur mäfsig fein punktirt, fein goldgelb behaart, schwarz, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas gewölbt, kastanienbraun, an den Schultern etwas heller, dicht, mäfsig fein punktirt, fein goldgelb behaart, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze gelblich, glänzend, weniger gleichbreit als bei der vorigen Art, ein wenig nach hinten zugespitzt, Segment 2 und 3 ziemlich, 4 sehr weitläufig fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind hellgelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist sanft gerundet und fein crenulirt.

Ich sammelte den Käfer vornehmlich in Schlesien unweit der Heuscheuer an Baumstümpfen an der Unterseite der dort befindlichen Löcherschwämme.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch etwas geringere Gröfse, nach hinten etwas mehr zugespitzten Hinterleib, weniger stark transversale Fühlerglieder, stärker punktirtes Halsschild und kastanienbraune Flügeldecken, welche an der Schulter stets heller sind.

86. H. sodalis: *Nigra, nitida, antennis elytrisque obscure castaneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, dorso medio biimpresso, abdomine supra segmentis anterioribus* (2, 3) *minus crebre punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 328. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 104. 45. — Redtenb. Faun. Austr. 819. — Heer Faun. Col. Helv. I. 329. 23.

Homalota incisa Mulsant Opusc. Entom. I. 24. 7. t. 1. f. 6.

Der vorigen Art recht ähnlich, stets etwas gröfser, schwarz, glänzend, mit einfarbig dunkel kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 2 und 3 gleich lang, Glied 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, 5 deutlich, obwohl nicht sehr viel breiter als 4, die folgenden allmählig nur sehr wenig breiter werdend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, glänzend, mäfsig dicht, fein punktirt, fast kreisrund. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, oben ziemlich gewölbt, mit einem weiten, seichten Längseindrucke, dessen etwas stärker vertiefte Ränder von vorn gesehen, das Halsschild stets am Grunde mit zwei deutlichen parallelen Längseindrücken versehen erscheinen lassen, an welchen die Art stets mit Sicherheit zu erkennen ist; die Oberfläche ist ziemlich dicht, nicht allzufein punktirt, kurz gelbgreis behaart, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, einfarbig dunkel kastanienbraun, dicht und fein punktirt, gelbgreis behaart, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze hellbraun, Segment 2 und 3 ziemlich dicht, 4 weitläufig, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind rothgelb.

Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte scharf dreieckig ausgeschnitten.

Der Käfer kommt namentlich in Pilzen nicht gerade selten vor.

87. H. divisa: *Nigra, opaca, griseo-pubescens, antennis elytrisque fuscescentibus, pedibus testaceis, thorace fortiter transverso, basi foveolato, late canaliculato, abdomine supra segmentis* (2—5) *anterioribus crebre punctatis, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Maerkel in Germar Zeitschr. V. 213. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. aridula Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 139. 27.

Hom. impressicollis Mulsant Opusc. Entom. I. 27. 9. t. 1. f. 8.
Hom. elongatula var. *A. b.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17.

Eine durch ihre flache Gestalt, das stets mit einer deutlichen Längsrinne versehene Halsschild und die ziemlich dicht punktirten fünf ersten Hinterleibssegmente ausgezeichnete Art. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, schwarzbraun, am Grunde kaum heller, Glied 1 und 2 sehr kräftig, 3 kaum kürzer aber deutlich schwächer als das vorhergehende, 4 kaum stärker, fast quadratisch, 5 ein wenig stärker, die folgenden kaum breiter werdend, schwach transversal, das letzte Glied die beiden vorhergehenden zusammengenommen oft noch an Länge übertreffend, also sehr gestreckt, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist ein wenig schmäler als das Halsschild, schwarz, mäfsig glänzend, hinten schwach eingeschnürt, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Quereindruck, in der Mitte stets mit einer deutlichen, oft ziemlich stark vertieften Mittelrinne, schwarz, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein greis behaart, matt glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich, am Grunde häufig mit schwärzlichem Anfluge, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart, ziemlich matt glänzend. Der Hinterleib ist gleichbreit, schwarz, mäfsig glänzend, die Spitze selten dunkelbraun, Segment 2—5 dicht und fein punktirt, 6 bald weitläufig punktirt, bald glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen sanft ausgerandet und bildet beiderseits mit dem Seitenrande einen scharfen rechten Winkel.

Bei Berlin in feuchtem Moose und in Pilzen bisweilen nicht selten, über fast ganz Europa verbreitet.

Wie sehr der Käfer beim ersten Anblick einer etwas gedrungenen *H. elongatula* ähnlich sieht, geht schon daraus hervor, dafs Erichson ihn unter den Varietäten seiner *H. elongatula* aufzählt. Nichts desto weniger glaube ich, dafs das stark transversale Halsschild und die transversalen Fühlerglieder mit dem langen letzten Endgliede seine Stellung in diese Gruppe vollkommen rechtfertigen. Märkel beschrieb ihn zuerst nach zwei, von Gressner bei Ameisen gesammelten Exemplaren, doch ist sein Vorkommen dort ein rein zufälliges gewesen. *H. aridula* Thomfson und *impressicollis* Mulsant, von denen ich typische Exemplare zur Ansicht gehabt, gehören ebenfalls zu der eben beschriebenen, weit verbreiteten Species.

88. *H. nigricornis:* *Sublinearis, subdepressa, nigra, opaca, subtiliter punctata, pedibus testaceis, femoribus antennisque nigro-piceis, thorace transverso, medio vel late canaliculato, vel fovea magna excavato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Thomfson Öfv. af Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 142. 42.
Aleoch. excavata Gyll. Ins. Suec. IV. 490. 30—31. (verisimile.)
Bolitoch. excavata Mannerh. Brachelytr. 78. 22. (?)

Der vorigen Art in vieler Beziehung ähnlich, jedoch mit breiteren Flügeldecken und schmälerem, vorn verengtem Halsschilde, einfabig matt schwarz, äufserst fein behaart. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 gleich lang, letzteres etwas weniger kräftig, Glied 4 kaum stärker als das vorhergehende, schwach transversal, Glied 5 deutlich, aber nicht viel breiter als 4, die folgenden allmählig, aber nur in geringem Grade verbreitert, das letzte kräftig, fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde etwas eingeschnürt, ziemlich grofs, schwarz, mäfsig dicht, fein punktirt, bei beiden Geschlechtern mit einer Längsrinne versehen. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn deutlich verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach gewölbt, stets in der Mitte mit einer deutlichen Längsrinne, welche sich häufig in eine ziemlich tiefe Längsgrube verwandelt, äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, sehr fein behaart, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, ziemlich glänzend, Segment 2—4 oben dicht und fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind braungelb mit pechbraunen Schenkeln.

Der hintere Rand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen seiner ganzen Länge nach seicht ausgerandet und bildet mit dem Seitenrande jederseits einen etwas weniger scharfen, rechten Winkel als bei der vorigen Art.

Der Käfer findet sich vornehmlich am ausfliefsenden Safte der Bäume, hauptsächlich der Eichen.

Die Gyllenhall'sche Beschreibung seiner *H. excavata* pafst ganz vortrefflich auf diese Art, und ich würde nach dem Wortlaute derselben: „*H. atra-*

mentariae aequale et valde similis, fronte plana, antennae totae nigrae, pilosae, elytra nigra, opaca, abdomen nigrum, longius pilosum, pedes picei, geniculis tarsisque dilutioribus" keinen Anstand nehmen, in der *H. nigricornis* Thomfson, *H excavata* Gyll. zu erkennen; es ist indessen wahrscheinlich, dafs Gyllenhall verschiedene Arten mit eingedrücktem Halsschilde als *H. excavata* versandt hat. Ueber *H. excavata* Er. ist das Nähere unter *H. lepida* angegeben.

89. *H. coriaria*: *Nigra, nitida, subtilissime griseo-pubescens, antennarum basi elytrisque castaneis, thorace transverso, convexiusculo, dorso saepius fovea magna excavato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre subtiliter punctatis, posterioribus laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Hom. coriaria Miller in litt.

Von ziemlich kurzer, gedrungener Gestalt, mit der H. nigritula, sodalis und humeralis nicht selten verwechselt, obwohl von ihnen sehr leicht durch die viel feinere Punktirung zu unterscheiden, glänzend schwarz mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, dunkelbraun, an der Basis etwas heller, Glied 3 kaum länger aber weniger gleichbreit als das zweite, Glied 4 so breit als das vorhergehende, schwach transversal, Glied 5 ein wenig breiter, die folgenden sehr allmählig sehr wenig breiter werdend, mäfsig stark transversal, das letzte Glied fast so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde eingeschnürt, fast kreisrund, ziemlich gewölbt, schwarz, mit braunem Munde, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande wenig, an den Seiten stärker gerundet, deutlich nach vorn verengt, Vorder- und Hinterecken gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, von dem eine allmählig schwächer werdende Längsfurche, welche hier nicht selten zu einer Längsgrube wird, ausläuft; die Oberfläche ist dicht und äufserst fein punktirt, schwarz, kaum bemerkbar behaart, stark seidenglänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, kastanienbraun, an den Schultern meist etwas heller, äufserst dicht und fein (lederartig) punktirt, sehr fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kaum heller, Segment 2—4 oben ziemlich dicht und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Beim Männchen ist der Seitenrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegments scharf zahnartig ausgezogen; der schwach

ausgebuchtete Hinterrand ist crenulirt und in der Mitte mit einem kleinen scharf dreieckigen Ausschnitte versehen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht gerade häufig.

90. *H. autumnalis:* *Sublinearis, nigra, nitidula, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, medio canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto subtilissime granulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 113. 66. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Mas:

Homalota foveola Mulsant Opusc. Entom. I. 33. 15. t. I. f. 10.

Fem.:

Homalota basicornis Mulsant Opusc. Entom. I. 42. 20.

Eine durch die Punktirung des Hinterleibes recht ausgezeichnete, dadurch an *Leptusa fumida* Er. erinnernde Art, schwarz, mäfsig glänzend, mit dunkelbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 1 und 2 schlank, fast gleich lang, Glied 3 deutlich kürzer als 2, Glied 4 kaum breiter als 3, schwach transversal, die folgenden sechs Glieder allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, beinahe kreisrund, schwarz, mit braunem Munde, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben nur flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einer ziemlich langen Queerrinne und einer in dieselbe verlaufenden Mittelrinne, pechschwarz, dicht, sehr fein punktirt, fein behaart, mit mäfsigem Glanze. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, fein behaart, dunkel pechbraun mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze kaum heller, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein, 5 weitläufig punktirt, 6 ziemlich weitläufig mit etwas erhabenen Pünktchen besetzt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Seitenrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in zwei spitze Zähnchen ausgezogen, der Hinterrand in der Mitte mit zwei kleinen Zähnchen bewaffnet, welche etwas weniger weit von einander, als vom Seitenrande entfernt sind.

Von Waltl in Baiern, von mir bei Berlin aufgefunden.

In Frankreich scheint der Käfer weniger selten vorzukommen und ist a. a. O. als *H. foveola* beschrieben. Nach kleinen weiblichen Exemplaren ist die Beschreibung von *Hom. basicornis* entworfen.

91. *H. variabilis:* *Sublinearis, nigra, subnitida, tenuiter griseo-pubescens, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcius punctulato, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Homalota conformis Mulsant Opusc. Entom. I. 45. 21.

Von schwach gedrungener Gestalt, schwarz, mit braunen Flügeldecken, sehr fein greis behaart, der Hinterleib nach der Spitze zu ein wenig versehmälert. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nicht stark, braun, am Grunde gelblich, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 3 kaum länger aber etwas feiner als 2, 4 wenig breiter als 3, fast quadratisch, die folgenden ganz allmählig wenig breiter werdend, daher sämmtlich schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten sanft eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, bisweilen mit einer schwachen Längsrinne, dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkelbraun, dicht, nicht allzufein punktirt, sehr fein behaart, mäfsig glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an der Spitze kaum heller, Glied 2—4 oben dicht und fein, 5 weitläufig punktirt, glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte weniger scharf und tief, aufserdem beiderseits stärker dreieckig ausgeschnitten; dadurch entstehen zwei etwas stumpfe Zähnchen in der Mitte, welche etwas weiter hervorragen als die beiden seitlichen, etwas spitzeren Zähne.

Ueber ganz Deutschland verbreitet und an manchen Orten durchaus nicht selten.

Mulsant kannte das Männchen der eben beschriebenen Art noch nicht; es ist recht ausgezeichnet und die Art stets leicht in den männlichen Ex-

emplaren zu erkennen; um die Weibchen überall mit Sicherheit herauszufinden, bedarf es grofser Aufmerksamkeit, da sie wenig auszeichnende Merkmale darbieten und sehr an die Verwandten der *H. fungi* erinnern, zu denen die Art auch deutlich den Uebergang bildet. Der Mulsant'sche Name konnte für diese Art nicht beibehalten werden, da er bereits von Erichson an eine amerikanische Homalota vergeben.

92. *H. myrmecobia:* *Breviuscula, nigro-fusca, subnitida, antennis elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, medio canaliculato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. 1 lin.

Von ziemlich kurzer, gleichbreiter Gestalt, schwärzlich braun, mit mattem Glanze, fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde gelblich, Glied 3 kaum länger als 2, am Grunde mehr verengt, Glied 4 kaum breiter als 3, äufserst schwach transversal, die sechs folgenden ganz allmählig wenig breiter werdend, Glied 11 halb mal so lang als 10, allmählig zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, pechschwarz, glänzend, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, mit schwacher Längsrinne. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten leicht gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem wenig bemerkbaren Quergrübchen, dagegen stets mit deutlicher Längsrinne, dicht und fein punktirt, fein behaart, dunkel pechbraun, matt (fett-) glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkelbraun, fein behaart, dicht und fein punktirt, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist pechschwarz, glänzend, die Spitze stets, die ersten Segmente nicht selten bräunlich, Segment 2—4 dicht und fein, 5 weitläufig punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes leicht ausgebuchtet.

Ein ächter Ameisengast, der sich in Gesellschaft der Formica rufa namentlich in Sachsen und Schlesien nicht allzuselten zu finden scheint.

93. *H. atrata:* *Brevis, nigra, subnitida, antennis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace fortiter transverso, leviter convexo, obsolete canaliculato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Homalota clancula Erichs. Col. March. I. 331. 28. Gen. et Spec. Staph. 114. 68. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 30.

Bolitoch. atrata Mannerh. Brachelytr. 82. 45.

Var.?

Aleoch. atrata Sahlb. Ins. Fenn. I. 375. 54.

Von gedrungener, kurzer Gestalt, schwarz, mäfsig glänzend, durch den überall gleichmäfsig dicht punktirten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu schwach verdickt, braun, am Grunde heller, Glied 3 deutlich kleiner als 2, Glied 4 kaum breiter, die folgenden sechs allmählig ein wenig breiter werdend, also mäfsig stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn etwas verengt, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben ziemlich gewölbt, in der Regel mit einer seichten Längsrinne, äufserst fein, dicht punktirt, fein behaart, schwarz, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, fein behaart, dunkelbraun mit mäfsigem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, mit deutlicher abgesetztem Seitenrande, oben überall dicht und fein, auf den vorletzten Segmenten indessen etwas weniger dicht punktirt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Bei Berlin und Leipzig im Frühjahr in Wäldern unter abgefallenem feuchtem Laube; selten.

94. H. vicina: *Sublinearis, nigra, subnitida, antennis pedibusque fuscis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. $\frac{1}{4}$ lin.

Der vorigen Art durch den dicht punktirten Hinterleib nahe verwandt, durch weniger gedrungene Gestalt, dunklere, schlankere Fühler und dunklere Färbung indessen wohl unterschieden. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, am Grunde kaum heller, Glied 2 sehr gestreckt, Glied 3 deutlich kürzer, 4 kaum breiter als 3, quadratisch, die folgenden kaum an Breite zunehmend, daher äufserst schwach transversal, Glied 11 kräftig, fast von der Länge der beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind

dunkelbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrande und an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben mäfsig gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Quergrübchen, bisweilen mit der schwachen Spur einer Längsrinne, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart, schwarz, mäfsig glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, mäfsig glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, oben überall dicht, ziemlich fein punktirt, nach hinten zu etwas weniger dicht. Die Beine sind bräunlich mit dunkel pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Bei Berlin und Leipzig an feuchten Localitäten sehr selten.

Die schwächeren Fühler nähern diese Art den Verwandten der *H. elongatula*, doch fehlt diesen das stark transversale Halsschild; auf jeden Fall bildet indessen der Käfer wiederum eine Uebergangsform zu jener Gruppe. Mit der vorigen Art hat er den dicht punktirten Hinterleib gemein, ist aber durch die Fühlerbildung und die ganz schwarze Farbe leicht zu unterscheiden.

95. *H. nigra:* *Sublinearis, nigra, nitida, antennis pedibusque nigro-fuscis, thorace transverso, obsolete canaliculato, abdomine supra omnium crebre subtiliter punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der Käfer hat mit den Verwandten der H. cauta viel Aehnlichkeit, ist indessen durch den nach hinten weniger verschmälerten Hinterleib und die kräftigeren Fühler wohl zu unterscheiden; er ist ganz schwarz, ziemlich stark glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarz, das erste Glied etwas aufgetrieben, das dritte kaum kürzer aber nach unten weit spitzer zulaufend als das zweite, Glied 4 kaum breiter als 3, schwach transversal, die sechs folgenden ganz allmählig ein wenig breiter werdend, das letzte Glied grofs, kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten schwach eingeschnürt, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, fein behaart, schwarz, glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach, an den Vorder- und Hinterecken ebenfalls gerundet, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Grübchen, nicht selten mit einer ziemlich deutlichen Mittelrinne, wie die halb mal so langen Flügeldecken

äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, glänzend, überall dicht und fein, nur auf dem sechsten Segmente etwas weitläufiger punktirt, fein behaart. Die Beine sind pechbraun, mit pechschwarzen Schenkeln.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei wenig bemerkbare Zähnchen hervor, welche von einander etwas weniger weit, als von dem ebenfalls etwas spitzig vortretenden Seitenrande entfernt sind.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, aber nicht häufig; der Käfer liebt vornehmlich Pilze.

96. *H. cribrata:* *Brevis, nigra, subopaca, rugulose punctata, pedibus fusco-testaceis, elytris nigro-fuscis, thorace fortiter transverso, angulis omnibus rotundatis, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (5, 6) *parcius punctatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Eine kleine, sehr gedrungene, durch ihre dichte und verhältnifsmäfsig starke Punktirung ausgezeichnete Art, von schwarzer Farbe, mit ganz mattem Glanze und fast pechschwarzen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, ganz schwarz, Glied 2 kräftig, 3 deutlich kleiner, 4 schwach transversal, die folgenden sechs allmählig aber deutlich breiter werdend, so dafs die letzten von ihnen stark transversal sind, Glied 11 ziemlich grofs, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, fast kreisrund, schwarz, nur mäfsig fein, dicht punktirt, schwach glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, etwas stärker nach vorn als nach hinten verengt, alle Ecken abgerundet, oben wie die halb mal so langen Flügeldecken sehr dicht und verhältnifsmäfsig stark punktirt, matt schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten ein wenig verschmälert, Segment 2—4 dicht, 5 und 6 ziemlich weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind pechbraun, mit pechschwarzen Schenkeln.

Ein aus Baiern von Waltl stammendes Exemplar unter den drei auf der Königlichen Sammlung befindlichen Stücken der H. inconspicua Er., zwei andere von Herrn Weidehase bei Berlin im Brieselanger Forste unter feuchtem Laube aufgefunden.

Neunte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Hinterleib gleichbreit. Halsschild stark queer. Die sechs vorletzten Fühlerglieder stark transversal.

97. *H. cinnamomea:* *Rufo-brunnea, subnitida, subtiliter punctata, thorace fortiter transverso, aequali, leviter convexo, abdomine nigro supra segmentis anterioribus* (2, 3) *parce subtiliter punctatis, ceteris laevigatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 336. 38. Gen. et Spec. Staphyl. 127. 104. — Redtenb. Faun. Austr. 821. — Heer Faun. Col. Helv. I. 322. 1.

Aleoch. cinnamomea Grav. Micr. 88. 30. Mon. 160. 30. — Gyll. Ins. Suec. II. 412. 34.

Bolitoch. cinnamomea Mannerh. Brachelytr. 82. 43.

Von der Gröfse und Gestalt der mittelgrofsen Aleocharen, durch ihre braune Färbung aufserdem hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, dunkelbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu deutlich verdickt, Glied 3 fast doppelt so lang als 2, Glied 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, Glied 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten von ihnen stark transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, an der Basis wenig eingeschnürt, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben mäfsig gewölbt, eben, mäfsig dicht, fein punktirt, fein behaart, braun, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, braun, die Gegend um das Schildchen herum und die hinteren Ecken bisweilen mit dunkelbraunem Anfluge, dichter und deutlicher punktirt als das Halsschild, ebenfalls fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die beiden letzten nicht selten bräunlich, Segment 2 und 3 oben weitläufig und fein punktirt, die übrigen glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befindet sich auf dem vorletzten Hinterleibssegmente ein kleines Höckerchen; aufserdem ist der Innenrand der Flügeldecken an der Basis zu einem schwachen Höcker aufgetrieben.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, vornehmlich am ausfliefsenden Safte der Eichen.

Ich halte die Stellung des Käfers in diese Gruppe für die richtigere, da der Hinterleib bei ihm nicht mehr verschmälert ist, als bei einer Menge nahe verwandter Arten aus dieser und der vorhergehenden Gruppe.

98. *H. hospita:* *Rufo-brunnea, subopaca, subtiliter punctata, thorace transverso, leviter convexo, medio canaliculato, abdomine piceo, segmentorum marginibus anoque brunneis, segmentis* (2—4) *anterioribus supra crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctato, sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Märkel in Germ. Zeitschr. V. 216. 43. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Homalota castanea Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France 1850. sér. II. VIII. 306. 10.

Deutlich kleiner als die vorhergehende Art, hauptsächlich durch die braune Färbung mit ihr verwandt, durch das gerinnte Halsschild und die Punktirung des Hinterleibes sehr leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, braun, am Grunde heller, Glied 3 kaum länger als 2, 4 so breit als 3, fast quadratisch, 5 deutlich breiter, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, also stark transversal, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, ziemlich dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die abgerundeten Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben nur mäfsig gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne in der Mitte, dicht und ziemlich fein punktirt, sehr fein behaart, rothbraun, fast ohne Glanz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso punktirt, braun, mit etwas dunklerem Anfluge an den Hinterecken und um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist pechbraun, die Hinterränder der einzelnen Segmente und das ganze letzte Segment häufig rothbraun, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, deutlich, 5 weitläufig punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegments in zwei nahe stehende, spitzige Höckerchen ausgezogen, von denen er beiderseits schräg abfällt und mit dem Seitenrande jederseits ein deutlich hervortretendes spitziges Zähnchen bildet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten; ob der Käfer als ein ausschliefslicher Ameisengast zu betrachten ist, bleibt noch dahingestellt. Grefsner sammelte drei Exemplare bei der Formica fuliginosa, nach denen Märkel die Beschreibung a. a. O. entwarf, das Männchen indessen noch nicht gekannt zu haben scheint.

99. H. subterranea: *Linearis, nitidula, tenuiter sericeo-pubescens, rufo-testacea, capite abdominisque cingulo lato nigro-piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine segmentis* (2—5) *anterioribus supra parce subtiliter punctatis, segmento sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.
Mulsant Opusc. Entom. II. 40. 4.

Von langgestreckter Gestalt, rothbraun oder rothgelb, der Kopf und Segment 4 und 5 ganz, 6 zum grofsen Theil pechschwarz, der Vorderleib mäfsig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, braun, am Grunde rothbraun, Glied 1 und 2 kräftig, das erste etwas aufgetrieben, Glied 3 nicht kürzer aber ein wenig feiner als 2, 4 fast quadratisch, 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher stark transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, pechschwarz, mit braunem Munde und gelbbraunen Tastern, glänzend, weitläufig, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken und die Hinterecken abgerundet, oben mäfsig gewölbt, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, rothbraun, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, rothbraun, fein behaart, nicht allzudicht, etwas weniger fein als das Halsschild punktirt. Das zweite und dritte, das hintere Drittel des sechsten und die beiden letzten Segmente sind in der Regel rothbraun, die übrigen schwarz; Segment 2—4 ist ziemlich weitläufig, 5 weitläufig punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes hat in der Mitte zwei deutliche, schwach höckerartige Vorsprünge und ist beiderseits von einem scharf hervorspringenden Zähnchen begränzt. Die Zwischenräume der Vorsprünge sind fast gleich grofs.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten; bei Berlin und in Schlesien unter feuchtem, abgefallenem Laube; nach Exemplaren, die unter Steinen in Gesellschaft von Ameisen bei Hyères im April gesammelt waren, wurde die Art von Mulsant a. a. O. zuerst beschrieben.

100. H. scapularis: *Rufo-testacea, nitidula, tenuiter sericeo-pubescens, capite abdominisque cingulo lato nigro-piceis, thorace transverso, antrorsum subangustato, convexiusculo, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Aleoch. scapularis Sahlb. Ins. Fenn. I. 372. 50.
Bolitoch. axillaris Mannerh. Brachelytr. 78. 19.
Homalota ochracea Erichs. Col. March. I. 329. 24. Gen. et Spec. Staphyl. 104. 45. — Redtenb. Faun. Austr. 819. — Heer Faun. Col. Helv. I. 330. 28.

Eine durch ihre gedrungene Gestalt und die, mit Ausnahme des pechschwarzen Kopfes und vierten und fünften Hinterleibsringes, rothbraune Färbung ausgezeichnete Art, welche in vielen Punkten, trotz der abweichenden Gestalt, der vorigen nahe steht. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde rothbraun, Glied 3 deutlich länger als 2, Glied 4 etwas breiter als 3, schwach transversal, Glied 5 deutlich breiter als 4, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher bald stark transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, kaum eingeschnürt, pechschwarz, glänzend, mit braunem Munde und rothbraunen Tastern, dicht und deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn allmählig verengt, die herabgebogenen Vorderecken gerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich gewölbt, wie die um ein Drittel längeren, gleichgefärbten Flügeldecken dicht und fein punktirt, ziemlich lose, dicht behaart, rothbraun. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des vierten, fünften und der vorderen Hälfte des sechsten Segmentes, rothbraun, Segment 2 und 3 oben mäfsig dicht, 4 und 5 weitläufig, ziemlich stark punktirt, Segment 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes hat in der Mitte zwei nahe aneinanderliegende, ziemlich spitze höckerartige Vorsprünge und ist beiderseits in einen scharf vorspringenden spitzigen Zahn ausgezogen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Ueber die Synonymie hat Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 573.) Auskunft gegeben.

101. H. varicornis: *Nigra, nitida, tenuissime pubescens, antennis validioribus elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. 1 lin.

Ganz von der Gestalt der H. variabilis, schwarz, glänzend, äuserst fein behaart, mit bräunlichen Flügeldecken, durch die Bildung

der Fühler hinlänglich ausgezeichnet. Diese sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde rothbraun, Glied 2 ein wenig kürzer als 1, gleichbreit, Glied 3 so lang als 2, aber an der Spitze etwas verdickt, Glied 4 sehr klein, kaum so breit als 3, schwach transversal, Glied 5 plötzlich sehr breit und stark, mehr als doppelt so breit als 3, die fünf folgenden allmählig eher schmäler als breiter werdend, sehr stark transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten etwas eingeschnürt, mit braunem Munde und gelblichen Tastern, pechschwarz, glänzend, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die herabgebogenen Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben mäfsig gewölbt, dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkel gelbbraun, um das Schildchen herum mit dunklerem Anfluge, sehr fein behaart, dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, an der Spitze schwach gebräunt, Segment 2—4 sparsam fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Die Geschlechtsauszeichnungen sind denen der Placusen, welchen der Käfer sich auch in der Fühlerbildung nähert, ähnlich. Die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes endigt beim Männchen in zwei längere seitliche Dornen und zwei mittlere etwas kürzere scharfe Spitzen.

Von verschiedenen Punkten Deutschlands, jedoch äufserst selten.

102. H. dilaticornis: *Sublinearis, rufo-testacea, capite abdominisque cingulo piceis, antennis validioribus, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Den kleinsten Exemplaren der H. subterranea an Gröfse gleich und ähnlich gefärbt, durch die Bildung der Fühler ausgezeichnet. Diese sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 1 und 2 kräftig, 3 etwas kürzer als 2, kurz kegelförmig, 4 kaum breiter als 3, deutlich transversal, 5 mindestens doppelt so breit als 4, 6 fast noch etwas breiter als 5, die vier folgenden an Breite eher ab- als zunehmend, das letzte Glied fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dunkel pechbraun, mit bräunlichem Munde und gelben Tastern, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas

schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft, die herabgebogenen Vorderecken und die Hinterecken ebenfalls gerundet, oben mäfsig gewölbt, eben, dicht und äufserst fein punktirt, sehr fein behaart, rothgelb, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, rothbraun, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist ebenfalls braun, mit Ausnahme des vierten, fünften und des vorderen Theiles des sechsten Segmentes, die dunkel pechbraun sind; Segment 2—4 ist ziemlich weitläufig fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte mit zwei kleinen, an der Spitze abgerundeten, flachen, fast halbkreisförmigen Vorsprüngen versehen, an den Seiten mit einem kaum bemerkbaren Zähnchen bewaffnet, in der Art, dafs die mittleren Vorsprünge deutlich weiter nach hinten liegen als die seitlichen Zähnchen. Diese Bildung ist der der H. subterranea am nächsten verwandt, indem die mittleren Höckerchen jener Art hier zu flachen Scheibchen erweitert, die seitlichen Zähnchen dagegen in der Entwickelung zurückgeblieben sind.

In Steiermark von Kahr aufgefunden.

103. H. oblita: *Sublinearis, subdepressa, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace transverso, canaliculato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto fere laevigato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 113. 67. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Etwas kleiner, breiter und flacher als H. variabilis, den gröfseren Exemplaren der H. cauta ebenfalls nicht unähnlich, schwarz, der Vorderleib nur matt glänzend, ebenfalls durch die starken Fühler bei verhältnifsmäfsig geringer Gröfse ausgezeichnet. Diese sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwärzlich braun, am Grunde heller, Glied 3 so lang, aber am Grunde feiner als 2, Glied 4 deutlich breiter als 3, die sechs folgenden allmählig, aber wenig breiter werdend, indessen doch stark transversal, da hier das vierte Glied schon ziemlich breit ist, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde kaum eingeschnürt, schwarz, mit gelben Tastern, matt glänzend, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten wenig, dagegen am Hinter-

rande stärker gerundet, die Hinterecken sehr stumpfwinklig, fast in einem Bogen gerundet, oben flach, mit deutlicher Mittelrinne, sehr dicht, nicht allzufein punktirt, schwarz, mit mattem Glanze. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr dicht, mäfsig fein punktirt, schmutzig pechbraun, mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist schwarz, nach hinten ein wenig verengt, die ersten Segmente oben mäfsig dicht, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befinden sich auf der Mitte des Hinterrandes des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei runde, wenig hervorspringende Höckerchen, an jeder Seite ein scharfes, spitziges, dornartiges, schwach gekrümmtes Zähnchen, welches leicht ganz zu übersehen ist.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber selten.

104. H. sericea: *Linearis, nigra, subdepressa, tenuiter sericeo-pubescens, antennis elytrisque piceis, thorace transverso, basi obsolete foveolato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus parce subtiliter punctulatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 41. 19.

Eine kleine, durch die Glätte des fünften und sechsten Hinterleibsringes ausgezeichnete Art, schwarz, mit heller oder dunkler braunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, pechbraun, am Grunde etwas heller, Glied 1 schwach aufgetrieben, 2 ziemlich lang, 3 deutlich kürzer, 4 fast quadratisch, 5 deutlich breiter, die fünf folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher ziemlich stark transversal, das letzte Glied kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich grofs, hinten wenig eingeschnürt, schwarz mit braunem Munde und braunen Tastern, ziemlich glänzend, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach, am Grunde mit einem kleinen Quergrübchen, dicht und fein punktirt, fein behaart, schwarz, glänzend. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, heller oder dunkler pechbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bisweilen dunkelbraun, Segment 2—4 am Grunde wenig bemerkbar der Quere nach eingedrückt, sparsam, fein punktirt, 5 und 6 ganz glatt. Die Beine sind gelb.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsseg-

mentes ist beim Männchen leicht ausgerandet und bildet mit dem Seitenrande einen scharfen rechten Winkel.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laube und im Miste nicht gerade selten.

105. H. foveicollis: *Linearis, nigra, antennis, thorace elytrisque piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, medio fovea magna plerumque impresso, abdomine supra fere laevigato.* — Long. vix $\frac{2}{3}$ lin.

Der H. parallela recht ähnlich, fast von derselben Färbung, durch etwas kürzeres, breiteres Halsschild und deutlich längere Flügeldecken indessen leicht zu unterscheiden, schwärzlich, mit dunkel rothbraunem Halsschilde und Flügeldecken, und fast unpunktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkelbraun, an der Basis etwas heller, Glied 1 und 2 kräftig, 3 deutlich kleiner, nach unten stark verschmälert, Glied 4 fast quadratisch, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, daher bald ziemlich stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, pechschwarz, mit braunem Munde, glänzend, kaum bemerkbar punktirt, auf der Stirn meist mit einem ziemlich tiefen runden Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, die Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken fast abgerundet, oben mäfsig gewölbt, in der Mitte mit einem mehr oder weniger tiefen runden Grübchen, äufserst dicht und fein punktirt, fein behaart, dunkel rothbraun. Die Flügeldecken sind ebenso gefärbt, nur mäfsig dicht, fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze bräunlich, oben ganz glatt, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede scheinen am Hinterleibe zu fehlen, Kopf und Halsschild sind beim Männchen mit tieferen Gruben versehen.

In der sächsischen Schweiz von Märkel aufgefunden.

106. H. sordidula: *Nigra, opaca, elytris anoque fuscis, pedibus pallidis, thorace transverso, subtiliter canaliculato, abdomine toto supra confertim punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 385. 36. Gen. et Spec. Staphyl. 123. 95. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col Helv. I. 335. 43.

Den kleineren Verwandten der H. cauta ähnlich, durch ihre mattschwarze Farbe und den dicht punktirten Hinterleib recht aus-

gezeichnet. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, ganz schwarz, Glied 1 und 2 kräftig, 3 fast so lang als 2, aber nach unten stark verdünnt, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig etwas breiter werdend, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten wenig verengt, dicht und fein punktirt, mattschwarz. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten wenig, am Hinterrande stark gerundet, die Hinterecken fast abgerundet, oben flach, meist mit einer deutlichen Mittelrinne, wie die um ein Drittel längeren Flügeldecken dicht und fein punktirt, matt schwarzgrau. Der Hinterleib ist an der Spitze häufig etwas bräunlich, oben dicht und fein punktirt, mit mäfsigem Glanze. Die Beine sind schmutzig hellbraun, mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede sind am Hinterleibe nicht wohl zu erkennen. Die Rinne auf dem Halsschilde tritt beim Männchen deutlicher hervor.

Häufig im trockenen Kuhmist.

Diese und die folgende Art bilden den Uebergang aus dieser Gruppe zu den Verwandten der H. cauta, denen sie sehr nahe stehen, scheinen mir aber hier an ihrem Orte zu sein.

107. H. inquinula: *Linearis, subdepressa, nigra, subnitida, elytris fuscis, pedibus obscure testaceis, thorace transverso, basin versus subangustato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus minus crebre subtiliter punctulatis, posterioribus* (4, 5) *fere laevigatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 334. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 116. 74. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 31.

Homalota minutissima Heer Faun. Col. Helv. I. 334. 39.

Die kleinste Art, schmal, ziemlich flach, schwarz, matt glänzend, sehr fein behaart. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu deutlich verdickt, schwarz, Glied 1 und 2 kräftig, 3 nach der Basis zu stark verengt, 4 schwach transversal, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, daher zuletzt stark transversal, Glied 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, ziemlich grofs, hinten wenig eingeschnürt, äufserst dicht und fein punktirt, schwarz, wenig glänzend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, die Seiten wenig, der Hinterrand ziemlich stark gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, oben ziemlich flach, dicht und fein punktirt, schwarz, mit mäfsigem Glanze.

Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, bräunlich. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, an der Spitze bräunlich, die vorderen Segmente mäfsig dicht, fein, undeutlich punktirt, Segment 5 und 6 fast ganz glatt. Die Beine sind schmutzig gelb, mit pechbraunen Schenkeln.

Im trockenen Kuhmiste nicht selten.

Zehnte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Halsschild quadratisch oder queerquadratisch. Hinterleib allmählig zugespitzt.

108. H. marcida: *Nigro-picea, subnitida, antennis pilosellis elytrisque fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, obsolete canaliculato, abdomine apicem versus subangustato, supra basi parce punctato, postice laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 328. 23. Gen. et Spec. Staphyl. 106. 50. — Redtenb. Faun. Austr.

Von ziemlich schlanker Gestalt, schwarz, mäfsig glänzend, mit bräunlichen Flügeldecken, durch die Fühler ausgezeichnet. Diese reichen bis zur Mitte der Flügeldecken, sind nach der Spitze zu wenig verdickt, braun, am Grunde heller, die einzelnen Glieder etwas lose zusammenhängend, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 1 kräftig, 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 etwas länger als 5, und dieses wiederum ein wenig länger als 6, die folgenden ziemlich gleich, so lang als breit, das letzte nicht ganz so lang als die beiden vorhergehenden. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, nach hinten schwach verengt, glänzend schwarz, mit braunem Munde und gelben Tastern, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten kaum, die Ecken sämmtlich gerundet, oben am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, welches nicht selten in eine seichte Längsrinne ausläuft, mäfsig dicht und fein punktirt, fein behaart, pechschwarz oder dunkel pechbraun, mäfsig glänzend, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig gelbbraun, dicht, mäfsig fein punktirt, mäfsig glänzend. Der Hinterleib ist nach hinten etwas verengt, glänzend pechschwarz, an der Spitze oft bräun-

lich, Segment 2 und 3 sparsam, fein punktirt, die übrigen glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen sind die Fühler schlanker, der Hinterleib ist deutlicher verengt.

An verschiedenen Punkten Deutschlands nicht gerade selten.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach unausgefärbten Exemplaren entworfen.

109. H. livida: *Sublinearis, nigro-fusca, subopaca, antennis, ore, thorace elytrisque obscure testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra anterius parce punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant Opuscul. Entom. I. 25. 8.

Durch die schmutzig gelbbraune Färbung des Vorderleibes an H. spelaea, durch ihre schlanke Gestalt an die Verwandten der H. elongatula erinnernd, der vorhergehenden Art indessen wohl am nächsten verwandt, jedoch von schmälerer, mehr gleichbreiter Gestalt, mit weit kürzeren Flügeldecken, Kopf und Hinterleib glänzend pechschwarz. Die Fühler sind fast etwas länger als Kopf und Halsschild, ziemlich schlank, rothbraun, an der Wurzel heller, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 2 schlank, 3 fast länger, 4 deutlich, 5—7 kaum, 8—10 fast so lang als breit, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, scharf zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist glänzend pechschwarz mit bräunlichem Munde, mäfsig dicht, fein punktirt, am Grunde wenig eingeschnürt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verschmälert, an den Seiten sanft, an allen Ecken gleichfalls gerundet, oben flach gewölbt, mit einer schwachen Längsrinne, dicht, nicht allzufein punktirt, fein behaart, röthlich braun, mit mattem Glanze, an den Seiten mit einzelnen kürzeren abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, schmutzig gelbbraun, um das Schildchen herum meist ein wenig dunkler, matt glänzend, dicht, nicht allzufein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, gestreckt, nach hinten nur wenig verengt, die ersten Segmente indessen nicht heller, der Hinterrand des sechsten und das siebente Segment in der Regel heller oder dunkler pechbraun; Segment 2—4 ist oben ziemlich weitläufig und fein punktirt, 5 und 6 fast glatt. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe bei den Männchen

nicht deutlich bemerkbar hervor; die schlankeren Fühler und deutlichere Halsschildfurche zeichnen dieselben daher vornehmlich aus.

In den waldigen und hügeligen Gegenden Deutschlands, namentlich an einigen Punkten Schlesien's und Thüringen's unter feuchtem Laube nicht sehr selten; auch in Kärnthen, und recht wohl zu den Gebirgskäfern zu zählen.

110. H. putrida: *Sublinearis, nigra, subopaca, antennis elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcius punctato, sexto fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Der vorigen Art am meisten verwandt, jedoch ein wenig kürzer, durchgängig dunkler gefärbt, etwas stärker punktirt, schwarz, die Flügeldecken pechbraun, mäfsig glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, dunkel pechbraun, am Grunde nur bisweilen heller, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 2 schlank, 3 noch etwas gestreckter, 4 deutlich länger, 5—7 kaum, 8—10 fast so lang als breit, 11 etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, sanft zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, am Grunde etwas eingeschnürt, ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten wenig, an den Ecken stärker gerundet, nach hinten ein wenig verschmälert, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Quergrübchen und einer vorn etwas schwächer werdenden Längsrinne, dicht, nur mäfsig fein punktirt, fein goldgelb behaart, daher etwas erzschimmernd, dunkel pechbraun, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein (schwach queerrunzelig) punktirt, dunkelbraun, fein behaart. Der Hinterleib ist nach hinten etwas verschmälert, pechschwarz, ziemlich glänzend, das letzte Segment braun, Segment 2—4 ziemlich dicht, mäfsig fein, Segment 5 weitläufig und fein punktirt, Segment 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes äufserst schwach dreieckig ausgeschnitten.

Im südlichen und mittleren Deutschland, wie es scheint, selten; mitunter in Gesellschaft der vorigen.

Diese Art hat auch mit den kleineren, schmäleren Exemplaren der H. fungicola nicht geringe Aehnlichkeit, indessen sind bei dieser Halsschild und Fühlerglieder weit stärker transversal.

111. H. intermedia: *Oblonga, subdepressa, nigra, nitidula, antennarum basi, elytris pedibusque pallide testaceis, thorace transversim subquadrato, basi obsolete impresso, abdomine supra segmentis* 2—5 *crebre subtiliter punctatis, segmento ultimo fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Thomfson Öfvers. af. Kon. Vet. Acad. Förh. 1850. 145. 58.

Von der Gröfse der H. longicornis, jedoch mit weit heller gefärbten Flügeldecken, längerem Halsschilde und bedeutend schlankeren Fühlern, schwarz, mäfsig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, jedoch nach der Spitze zu kaum verdickt, braun, an der Wurzel heller, Glied 2 und 3 schlank, ersteres etwas kürzer, Glied 4—6 so lang, 7—10 wenig kürzer als breit, Glied 11 von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, mit braunem Munde, nach hinten etwas eingeschnürt, weitläufig und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, oben schwach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Grübchen versehen, dicht und fein punktirt, fein behaart, pechschwarz, häufig auch pechbraun, ziemlich matt glänzend, die abstehenden Haare an den Seiten sehr schwach, wenig bemerkbar. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, matt glänzend, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, an den Seiten weniger mit abstehenden Haaren besetzt als bei den verwandten Arten. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze braun, ziemlich glänzend, Segment 2—4 dicht, 5 ziemlich dicht, fein punktirt, 6 fast glatt, die Behaarung der ersten Segmente ziemlich lang und dicht. Auf der Unterseite sind die Hinterränder der einzelnen Segmente in der Regel braun. Die Beine sind gelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ich sammelte diesen Käfer in ziemlicher Anzahl in der Nähe von Bonn unter Koth, erhielt ihn jedoch bis jetzt von keinem anderen Punkte Deutschlands.

Von mir an Herrn Thomfson gesandte Exemplare dieser Art, erklärte derselbe für seine *H. intermedia*, welche er ebenfalls unter Koth an Bachufern aufgefunden.

112. H. longicornis: *Oblonga, subdepressa, nigra, nitida, elytris, pedibus anoque testaceis, thorace transverso, basi foveo-*

lato, abdomine toto supra confertissime subtiliter punctato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 337. 40. Gen. et Spec. Staphyl. 129. 107. — Redtenb. Faun. Austr. 664. 44. — Heer Faun. Col. Helv. I. 323. 3.

Aleoch. longicornis Grav. Mon. 87. 29.

Bolitoch. longicornis Mannerh. Brachelytr. 83. 50.

Aleoch. validicornis var. *b.* Sahlb. Ins. Fenn. I. 369. 44.

Var. *Fusco-testacea, immatura.*

Bolitoch. validicornis Mannerh. Brachelytr. 83. 51.

Aleoch. validicornis Sahlb. Ins. Fenn. I. 369. 44.

Glänzend schwarz, durch den dicht punktirten, nach hinten deutlich verschmälerten Hinterleib, ihre Gröfse und die gelbe Färbung der Flügeldecken leicht kenntlich. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, in der Mitte am kräftigsten, schwarzbraun, am Grunde bisweilen etwas heller, Glied 2 nur wenig gestreckt, deutlich kürzer als 3, Glied 4 kleiner als 5, deutlich transversal, 5—7 deutlich, 8—10 kaum breiter als lang, 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden Glieder, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist klein, rundlich, glänzend schwarz, sparsam fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und allen Ecken gerundet, oben nur flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem kleinen Grübchen, seltener mit einer schwachen Längsrinne, glänzend schwarz, dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, bräunlich gelb, um das Schildchen herum dunkler, mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze bräunlich, matt glänzend, oben und unten dicht punktirt, nach hinten deutlich verschmälert. Die Beine sind gelb, die Schienen mit etwas stärkeren Börstchen besetzt.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ueberall häufig.

113. H. subrugosa: *Subdepressa, nigra, parum nitida, antennis basi elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-brunneis, thorace transverso, basi foveolato, saepius canaliculato, elytris dense punctatis (transversim subrugosis), abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 318.

Eine durch die verhältnifsmäfsig starke Punktirung der Flügeldecken und ihre tiefschwarze, ziemlich matte Farbe ausgezeichnete Art. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu wenig verdickt, ganz schwarz, Glied 1 wenig angeschwollen, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 und 5 fast quadratisch, 7—10 kaum breiter als lang, 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich braun. Der Kopf ist nicht grofs, schwarz, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, fein, jedoch deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, alle Ecken stumpf, nach hinten ein wenig verengt, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem seichten Queergrübchen, häufig mit einer Längsrinne, schwarz, matt glänzend, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schwärzlich braun, matt glänzend, dicht, ziemlich stark (queerrunzelig) punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, an den Seiten, namentlich hinten, mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 ziemlich, 5 sehr weitläufig, fein punktirt, 6 fast glatt. Die Beine sind bräunlich, mit dunkel pechbraunen Schenkeln.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibsringes ist beim Männchen äufserst schwach dreieckig ausgeschnitten.

In den waldigen und hügeligen Gegenden des mittleren und südlichen Theiles von Deutschland an manchen Stellen nicht selten. v. Kiesenwetter sammelte mehrere Exemplare einzeln im Kuhdünger um die Johannishütte oberhalb des Pasterzengletschers, also in einer Höhe von fast 8000 Fufs. Der Käfer kommt auch in der Schweiz vor.

114. H. atramentaria: *Subdepressa, nigro-subaenea, nitidula, subtiliter pubescens, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, saepius obsolete canaliculato, abdomine nigerrimo, nitido, supra segmentis* (2—4) *anterioribus parcius subtiliter punctatis, posterioribus fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 111. 62. — Redtenb. Faun. Austr. 820. — Heer Faun. Col. Helv. I. 331. 29.

Aleoch. atramentaria Gyll. Ins. Suec. II. 408. 30.

Bolitoch. atramentaria Mannerh. Brachelytr. 78. 20.

Aleoch. aenescens Zetterst. Ins. Lapp. 77. 16.

Einfarbig schwarz, erzschimmernd, der Hinterleib kaum bemerkbar verschmälert. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig stärker werdend, ganz

schwarz oder schwärzlich braun, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4—10 kaum an Länge verschieden aber allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen fast länger als breit, die letzten schwach transversal, Glied 11 lang eiförmig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, schwarz, ziemlich glänzend, weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Ecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, nicht selten mit einer schwachen Längsrinne, wie die Flügeldecken schwarz erzglänzend, mäfsig dicht, fein punktirt, an den Seiten mit abstehenden, einzelnen Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Der glänzend schwarze Hinterleib ist oben auf den ersten Segmenten weitläufig und fein punktirt, Segment 5 und 6 sind fast glatt. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel pechschwarz.

Der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes ist beim Männchen in der Mitte sanft ausgebuchtet.

Diese durch ihre schwarze, erzschimmernde Farbe ausgezeichnete Art scheint bei erstem Anblicke nicht in diese Gruppe zu gehören, indessen ist bei gestreckten männlichen Individuen die, wenn auch geringe, Verschmälerung des Hinterleibes recht wohl zu bemerken; aufserdem hat der Käfer hier unstreitig seine nächsten Verwandten und ist als das Bindeglied dieser Gruppe mit den der *H. validicornis* mehr verwandten Arten zu betrachten. Sein Vorkommen an der Meeresküste sowohl, als im südlichen Deutschland, fern der Meeresküste, ist mir mehrfach bestätigt und bildet somit eine Ausnahme von der ziemlich durchgreifenden Regel, dafs die an der Meeresküste vorkommenden Arten dieser Gattung, insofern sie nicht überall häufig sich finden, ausschliefslich auf dieselbe angewiesen sind.

115. H. contristata: *Subdepressa, nigra, parum nitida, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi foveolato, medio late canaliculato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus parce subtiliter punctatis, posterioribus* (5, 6) *laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der H. subrugosa sehr ähnlich, indessen tiefer und reiner schwarz, weniger dicht und feiner punktirt, daher auch etwas glänzender, der Hinterleib deutlicher verschmälert. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, Glied 2 und 3 ziemlich gestreckt, gleich lang, 4 wenig breiter als 3, fast quadratisch, 5 deutlich breiter als 4, fast etwas länger als breit, 5—10 kaum von einander verschieden, wenig breiter

als lang, 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, ziemlich glänzend, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, an den Seiten sanft gerundet, die Ecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einer deutlichen Quercrfurche, von der aus sich eine allmählig schwächer und schmäler werdende Längsfurche über das Halsschild erstreckt; die Punktirung ist fein, nur mäfsig dicht, die Behaarung ziemlich lang, die Farbe schwarz, nur mäfsig glänzend; an den Seiten des Halsschildes befinden sich einzelne längere, abstehende Haare. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt, daher etwas glänzender als bei der H. subrugosa. Der Hinterleib ist glänzend, tief schwarz, nach hinten deutlich verschmälert, Segment 2—4 oben sparsam, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind braun, mit pechbraunen Schenkeln.

Beim Männchen befinden sich in der Mitte des Hinterrandes der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei kleine Zähnchen; der etwas vorgezogene und schwielig aufgetriebene Seitenrand bildet mit dem Hinterrande, von oben gesehen, jederseits einen sehr starken Zahn, welcher die mittleren kleinen Vorsprünge weit überragt.

Im mittleren und südlichen Deutschland an waldigen und hügeligen Gegenden; sehr selten.

116. H. villosula: *Nigra, subnitida, lateribus densius pilosella, antennarum basi pedibusque piceis, thorace transverso, angulis omnibus rotundato, basi foveolato, elytris minus dense et subtiliter punctatis, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Von der Gröfse der H. fungi, tief schwarz, auf der Oberseite mit sehr lose anliegender Behaarung bekleidet, an den Seiten des Hinterleibes dichter mit abstehenden Haaren besetzt als die verwandten Arten, aufserdem durch die gröbere Punktirung der Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet. Die Fühler sind deutlich von der Länge des Kopfes und Halsschildes, das erste Glied etwas aufgetrieben, nach der Spitze zu etwas verdickt, mit längeren abstehenden Haaren deutlicher als bei den verwandten Arten besetzt, einfarbig schwarz, Glied 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4—10 kaum an Länge verschieden aber sehr deutlich allmählig an Breite zunehmend; da

indessen Glied 4 kaum breiter als 3 ist, so sind selbst die letzten Glieder nur schwach transversal; Glied 11 ist so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist klein, rundlich, schwarz, ziemlich glänzend, weitläufig und fein (höckerartig) punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten, dem Hinterrande und allen Ecken gerundet, oben ziemlich gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem deutlichen Quergrübchen, mäfsig dicht und fein (höckerartig) punktirt, tief schwarz, mäfsig glänzend, mit lose anliegender, längerer Behaarung bekleidet; auch sind die abstehenden Haare an den Seiten des Halsschildes zahlreicher als bei den verwandten Arten. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, Glanz und Behaarung wie beim Halsschilde. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, Segment 2—4 ziemlich weitläufig, 5, 6 sparsam aber deutlich punktirt; die abstehenden Haare an den Seiten desselben sind zahlreicher als bei den verwandten Arten. Die Beine sind pechbraun, Kniee und Füfse braun.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes fast gerade abgeschnitten und fällt kurz vor dem Seitenrande beiderseits schräg ab, so dafs dieser als ein spitziger Zahn hervortritt.

In Steiermark von Kahr aufgefunden.

116. H. laevana: *Subdepressa, nigra, nitidula, antennarum basi anoque piceis, elytris fusco-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, late obsoleteque canaliculato, abdomine supra anterius crebre subtiliter punctato, apice fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant Opusc. Entom. I. 39. 18. t. 1. f. 12.

Schmäler und gestreckter als H. intermedia, deutlich kleiner als H. longicornis, durch die einfarbig braunen Flügeldecken und gelben Beine von den vorhergehenden Arten leicht zu unterscheiden, schwarz, etwas erzglänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu etwas verdickt, schwärzlich braun, am Grunde kaum heller, Glied 1 wenig aufgetrieben, 2 und 3 ziemlich gestreckt, ersteres kaum kürzer, 4—10 an Länge untereinander kaum verschieden, indessen allmählig deutlich etwas breiter werdend, die letzten schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schwarz, glänzend, ziemlich dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken,

fast um die Hälfte breiter als lang, an den mit abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken stumpf, oben schwach gewölbt, mit einer weiten, seichten Längsrinne, schwarz, etwas erzglänzend, ziemlich dicht, deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig braun, dicht, mäfsig fein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bisweilen bräunlich, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 weitläufig punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte mit einem gröfseren und tieferen, an jeder Seite mit einem kleineren kreisförmigen Ausschnitte versehen, wodurch jederseits zwei schwach zahnförmige Vorsprünge entstehen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; hauptsächlich im Kothe.

Bei der in den Opuscules Entomologiques gegebenen Abbildung des vorletzten Segmentes ist der mittlere Ausschnitt etwas zu grofs und namentlich zu tief angegeben.

117. *H. procera:* *Elongata, subdepressa, nigra, nitidula, elytris pedibusque testaceis, antennis pilosellis, thorace transversim subquadrato, medio late obsoleteque canaliculato, abdomine supra anterius parce subtiliter punctato, fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von schlankem Bau, tief schwarz, glänzend, die Flügeldecken von gesättigt gelber Farbe, um die Hälfte länger als das Halsschild, wodurch die Art sich der H. marcida annähert, von der sie jedoch durch weit geringere Gröfse und die Bildung der Fühler abweicht. Diese sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stärker werdend, schwarzbraun, am Grunde wenig heller, mit längeren abstehenden Haaren besetzt, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 und 3 gestreckt, gleich lang, 4 wenig breiter als 3, 5 deutlich breiter als 4, schwach transversal, die folgenden allmählig ein wenig breiter werdend, Glied 11 so lang als 9 und 10, allmählig zugespitzt. Die Taster sind braun. Der Kopf ist glänzend schwarz, mit flach gedrückter Stirn, glatt, an den Seiten kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten etwas verengt, an den mit einigen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande schwach gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben schwach gewölbt, mit einer weiten, seichten, oft kaum bemerkbaren Längsfurche in der Mitte, schwarz, ziemlich glänzend, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt. Die Flügel-

decken sind gesättigt gelb, mit schwachem, schwärzlichem Anfluge an der Basis und den Hinterecken, mäfsig glänzend, dicht und fein (lederartig) punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verschmälert, Segment 2—4 sehr weitläufig, fein punktirt, 5 und 6 glatt.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes kaum bemerkbar crenulirt.

In Thüringen von Herrn Kellner entdeckt.

118. H. ravilla: *Linearis, nigra, opaca, subtilissime sericeo-pubescens, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, medio canaliculato, abdomine supra parce subtiliter punctato, fere laevigato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 88. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 658. 7.

Von gestreckter Gestalt und dadurch an die Verwandten der H. elongatula, zu denen Erichson den Käfer auch stellte, erinnernd, indessen wohl besser in dieser Gruppe stehend; schwarz, durch die dichte greise Behaarung nur matt schimmernd, die Flügeldecken auch hier um die Hälfte länger als das Halsschild. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, nach der Spitze zu wenig stärker werdend, schwarz, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, 4 wenig breiter als 3, deutlich schmäler als 5, dieses und die folgenden allmählig sehr wenig breiter werdend, daher schwach transversal, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, schwarz, glänzend, weitläufig, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, an den mit einzelnen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande wenig gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, meist mit einer deutlichen Längsrinne, wie die um die Hälfte längeren Flügeldecken schwarz, äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart, matt glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verschmälert, Segment 2—4 sehr weitläufig und fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb, mit dunkleren Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes schwach ausgebuchtet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; in Pilzen, selten.

119. H. palustris: *Subdepressa, nigra, nitida, elytris obscure castaneis, pedibus fusco-testaceis, thorace transversim subquadrato, basi foveolato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre subtilissime punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 318.

Homalota elongatula Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 89. 17. var. *H. Homalota brunnipes* Mulsant Opusc. Entom. I. 20. 4. t. 1. f. 4. *Homalota currens* Wollaston Ins. Mader. p. 552.

Kleiner als die vorhergehenden Arten, durch den stärkeren Glanz vornehmlich ausgezeichnet, schwarz, mit kastanienbraunen Flügeldecken. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig stärker werdend, schwärzlich, Glied 1 pechbraun, ein wenig aufgetrieben, 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 etwas schmäler als 5; dieses und die folgenden werden allmählig sehr wenig breiter, so dafs sie schwach transversal bleiben; Glied 11 ist fast so lang als die zwei vorhergehenden. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist glänzend schwarz, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten sehr wenig gerundet, deutlicher am Hinterrande, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte häufig mit einem kleinen Queergrübchen, glänzend schwarz, dicht und äufserst fein punktirt, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel kastanienbraun, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten deutlich verschmälert, Segment 2—4 ziemlich dicht, 5 weitläufig, äufserst fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes sanft dreieckig ausgeschnitten.

Ueber ganz Deutschlend verbreitet, vornehmlich an Flüssen und und Sumpfufern nicht selten.

Der von Erichson als fragliche Varietät der *H. elongatula* angenommene Käfer wurde mit Recht a. a. O. von v. Kiesenwetter als eigene Art aufgestellt. Eine ausführlichere Beschreibung der Art unter dem Namen *H. brunnipes*, und eine Abbildung des vorletzten Hinterleibssegmentes des Männchen, giebt Mulsant a. a. O.

Homalota currens Woll. ist nach typischen Exemplaren nicht von *H. palustris* verschieden.

120. H. lepida: *Elongatula, nigra, nitidula, elytris nigro-piceis, pedibus fusco-testaceis, femoribus, fuscescentibus, thorace*

transversim subquadrato, basi foveolato, medio canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus (2—4) *parce subtiliter punctulatis, posterioribus* (5—6) *laevigatis* — Long. 1 lin.

Var. *Thorace fovea magna profunde impresso.*

Hom. excavata Erichs. Gen. et Spec. Staph. 110. 59. (in parte) — Redtenb. Faun. Austr. 660. 27. — Heer Faun. Col. Helv. I. 325. 42. ?

Von gestreckter Gestalt, einer H. elongatula nicht unähnlich, jedoch viel kleiner, schwarz, ziemlich glänzend, mit schwarzbraunen Flügeldecken und gelbbraunen Füfsen. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu allmählig schwach verdickt, schwarz, das erste Glied bisweilen braun, etwas aufgetrieben, Glied 3 etwas kürzer und schlanker als 2, 4 deutlich schmäler als 5, 6—10 allmählig ein wenig breiter werdend, deutlich transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, ziemlich grofs, schwarz, glänzend, ziemlich dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, am Hinterrande stärker als an den mit einzelnen abstehenden Haaren besetzten Seiten gerundet, die Hinterecken stumpf, oben flach gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queergrübchen, aufserdem mit einer Längsrinne, welche nicht selten zu einer tieferen Längsgrube wird, schwarz, glänzend, dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, schwarzbraun, dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten wenig verengt, Segment 2—4 ziemlich sparsam, fein punktirt, 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelbbraun mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe kaum bemerkbar hervor; derselbe scheint bei den Männchen etwas mehr nach hinten verschmälert, die Längsrinne auf dem Halsschilde stärker ausgeprägt, nicht selten grubenartig zu sein.

In Pilzen bei Berlin und in Thüringen bisweilen nicht selten; wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet.

Nach der eben beschriebenen Art hat Erichson ohne Zweifel die Beschreibung seiner *H. excavata* entworfen, welche ich nicht wohl für identisch mit der *Al. excavata* Gyll. halten kann, indem auch Erichson zu viel Gewicht auf die Furche des Halsschildes legte, welche ihn wohl hauptsächlich bewogen, in seinem Käfer die *Al. excavata* Gyll. zu erkennen; steckt doch selbst unter den Exemplaren dieser Art auf der Königlichen Sammlung eine *H. coriaria* mit grubenartig vertieftem Halsschilde. —

Frische Exemplare dieser Art erhalten dadurch ein anderes Ansehen,

dafs bei ihnen die Punktirung etwas stärker erscheint; auch wäre es wohl möglich, dafs neben dieser Art eine zweite, mit stärker behaarten, am Grunde helleren Fühlern, etwas kürzeren, braunen Flügeldecken und etwas stärkerer Punktirung vorkäme, zu deren hinreichend sicherer Feststellung es mir indessen gegenwärtig noch an genügendem Materiale gebricht.

Hom. excavata Heer gehört vielleicht hierher, doch lassen mich die „*elytra creberrime evidentius punctulata*" noch im Zweifel darüber.

Eilfte Gruppe.

Flügeldecken länger als das Halsschild. Halsschild queer. Hinterleib allmählig zugespitzt.

121. H. lividipennis: *Nigra, opaca, dense subtilissime sericeo-pubescens, antennis rufo-piceis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace fortiter transverso, aequali, abdomine supra omnium confertim punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 129. 108. — Redtenb. Faun. Austr. 664. 44. — Heer Faun. Col. Helv. I. 590. 3.

Oxypoda lividipennis Mannerh. Brachelytr. 70. 2.

Aleoch. lividipennis Sahlb. Ins. Fenn. I. 388. 77.

Homalota livida Erichs. Col. March. I. 337. 39.

Homalota fulvipennis Kolenati Melet. Ent. III. 7. 16.

Durch den stark verschmälerten Hinterleib und den dichten, feinen, greisen, seidenartigen Haarüberzug erinnert der Käfer an Oxypoda opaca, ist indessen bedeutend kleiner, mit gelben Flügeldecken und Beinen. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, kräftig, ziemlich gleichbreit, rothbraun, Glied 3 deutlich länger als 2, 4 ein wenig stärker als 3 und ein wenig schmäler als 5, kaum transversal; 5—10 sind untereinander kaum verschieden, fast so lang als breit; 11 ist noch länger als die beiden vorhergehenden zugammengenommen, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist bedeutend schmäler als das Halsschild, rundlich, schwarz, ziemlich dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn ein wenig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben flach gewölbt, bisweilen mit einer seichten Längsrinne, schwarz, wie die Flügeldecken matt glänzend, äufserst fein punktirt, mit einem dichten greisen Haarüberzuge. Letztere sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, hell gelbbraun, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen häufig schwärzlich braun. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verschmälert, schwärzlich braun, an der Spitze gelbbraun, oben überall dicht, mäfsig fein punktirt, fein behaart, an den Seiten mit längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes sanft ausgerandet, der der unteren Platte dagegen etwas vorgezogen; beim Weibchen ist letzterer in der Mitte deutlich ausgebuchtet.

Ueberall häufig.

122. *H. melanaria:* *Nigra, nitida, creberrime punctulata, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace fortiter transverso, convexiusculo, abdomine supra segmentis* (2—5) *anterioribus crebre punctatis, segmento sexto parcius punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Oxypoda melanaria Mannerh. Brachelytr. 70. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 151. 22.

Aleoch. melanaria Sahlb. Ins. Fenn. I. 398. 78.

Homalota testudinea Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 131. 111. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 42.

Homalota taeniata Kolenati Melet. Ent. III. 7. 17. — Hochhuth Bull. de Mosc. XXII.

Von der Gestalt der vorigen, indessen deutlich kleiner, mit weniger dichtem, seidenartigem Haarüberzuge, nach der Spitze zu weniger dicht punktirtem Hinterleibe; die Farbe ist tiefer schwarz und die Spitze des dreieckigen schwarzen Fleckes um das Schildchen herum erreicht den Hinterrand der Flügeldecken. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, kräftig aber nach der Spitze zu nicht verstärkt, schwarz, am Grunde schwarzbraun, Glied 1 deutlich aufgetrieben, 3 schlanker und etwas länger als 2, 4—10 untereinander gleich, wenig breiter als lang, 11 deutlich von der Länge der beiden vorhergehenden, zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich breit, schwarz, glänzend, ziemlich dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn stark verengt, an den Seiten stärker als am Hinterrande gerundet, die stumpfen Hinter- und abgerundeten Vorderecken herabgebogen, oben deutlich der Queere nach gewölbt, eben, schwarz, ziemlich glänzend, dicht, mässig fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt, gelb, ein grofser dreieckiger Fleck um das Schildchen herum, dessen Spitze den Hinterrand der Flügeldecken erreicht, schwarz, bisweilen auch ganz schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten stark verschmälert, schwarz, ziemlich glänzend, an den Seiten abstehend behaart, Segment 2—4 sehr dicht, 5 weniger dicht, 6 ziemlich weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind bräunlich gelb mit dunkleren Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

Ueber die Synonymie haben Schaum (Stett. Ent. Zeit. X. 373) und Erichson (Bericht 1846. p. 37) Auskunft gegeben.

123. H. aterrima: *Nigra, subopaca, dense subtilissime cinereo-pubescens, antennis nigro-piceis, pedibus piceis, tibiis tarsisque fusco-testaceis, thorace fortiter transverso, aequali, abdomine supra omnium confertissime, subtiliter punctato, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 341. 46. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 40. — Heer Faun. Col. Helv. I. 325. 11.

Aleoch. aterrima Grav. Micr. 83. 22. Mon. 162. 33.

Bolitoch. fuscula Mannerh. Brachelytr. 84. 54.

Aleoch. fuscula Sahlb. Ins. Fenn. I. 379. 60.

Homalota lugens v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. V. 319.

Von der Gestalt der vorhergehenden Arten, durch ihre tiefschwarze Farbe und sehr feine Punktirung hinlänglich ausgezeichnet, mit sehr feinem, seidenartig schillerndem Haarüberzuge bekleidet. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwarz, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4—10 an Länge nicht verschieden, an Breite allmählig kaum bemerkbar zunehmend, schwach transversal, Glied 11 deutlich so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn etwas verengt, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben schwach gewölbt, eben, schwarz, wie die Flügeldecken äufserst dicht und fein punktirt, mit einem sehr feinen, seidenartigen Haarüberzuge bedeckt. Letztere sind etwas länger als das Halsschild, ganz schwarz oder schwarzbraun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verschmälert, einfarbig schwarz, mäfsig glänzend, an den Seiten abstehend behaart, oben äufserst dicht, fein punktirt. Die Beine sind braungelb, mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Im Miste und unter feuchtem Laube nicht selten.

Ich habe schon früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 327) ausführlicher auseinandergesetzt, dafs Erichson unter seiner *H. aterrima* zwei specifisch verschiedene Arten vereint hat, von denen die eine, *H. aterrima* Grav., be-

reits von v. Kiesenwetter a. a. O. als *H. lugens* genauer beschrieben, die andere die folgende Art ist.

124. H. pygmaea: *Nigro-fusca, subopaca, antennis elytrisque fuscis, segmentorum ventralium marginibus anoque rufo-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra confertissime subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 328.

Aleoch. pygmaea Grav. Micr. 86. 27. Mon. 163. 39.

Aleoch. umbrata Grav. Micr. 90. 32. Mon. 163. 42.

Bolitoch. minutissima Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris I. 341. 46. (?)

Homalota aterrima Erichs. Col. March. I. 341. 46. var. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. var. *a.*

Var. *Thoracis lateribus elytrisque brunneis.*

Aleoch. obfuscata Grav. Micr. 87. 28. Mon. 163. 40. — Gyll. Ins. Suec. II. 418. 140.

Homalota obfuscata Heer Faun. Col. Helv. I. 326. 12.

Homalota aterrima Erichs. Col. March. I. 341. 46. var. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 117. var. *b.*

Weit schmäler, kleiner und heller gefärbt als die vorige Art, mit der der Käfer oft verwechselt, obwohl er leicht zu unterscheiden ist. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, rothbraun, Glied 1 gelb, im Uebrigen wie bei der vorigen Art gebaut. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist schwarz, mit braungelbem Munde. Das Halsschild ist deutlich schmäler und etwas länger als bei der vorigen Art, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, mit ebenso feinem seidenschillerndem Haarüberzuge bedeckt, ebenso fein und dicht punktirt. Die Flügeldecken heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich zugespitzt, die Punktirung wie bei der vorigen Art, auf dem sechsten Segmente weitläufiger, jedoch sind die Hinterränder der einzelnen Segmente, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment rothbraun oder gelbbraun. Die Beine sind einfarbig gelb.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Unter feuchtem Laube überall nicht selten; am Rande überschwemmter Wiesen im Frühjahr im Anspülicht bisweilen zu Tausenden.

125. H. proxima: *Nigra, nitidula, sustilissime cinereo-pubescens, antennarum basi, elytris anoque rufo-brunneis, pedibus testaceis, thorace transverso, aequali, abdomine supra segmentis*

(2—4) *anterioribus crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parcius punctulato, sexto laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas gröfser als die vorhergehende Art, mit ganz ähnlicher Halsschildbildung, durch die hellere Färbung der Flügeldecken sich der H. vernacula annähernd, indessen etwas kleiner und schmäler, mit kräftigeren kürzeren Fühlern, zwischen beiden in der Mitte stehend, schwarz, mäfsig glänzend, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelbraun, am Grunde heller, Glied 3 nicht kürzer aber ein wenig feiner als 2, 4 kaum stärker als 3, fast quadratisch, 5 etwas breiter als 4, schwach transversal, die folgenden kaum merklich an Breite zunehmend, 11 so lang als die beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten ein wenig verengt, glänzend schwarz mit braunem Munde und braunen Tastern, ziemlich weitläufig und deutlich punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben der Quere nach leicht gewölbt, eben, schwärzlich braun, ziemlich glänzend, dicht, ziemlich deutlich punktirt, sehr fein behaart. Die Flügeldecken sind lebhaft rothbraun, um das Schildchen herum schwärzlich, dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, die Hinterränder der vorderen Segmente und das letzte rothbraun, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 weitläufig fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes vier stumpfe Zähnchen wenig deutlich hervor.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

126. *H. vernacula:* *Fusco-nigra, nitidula, antennis, thoracis lateribus, elytris anoque ferrugineis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace transverso, convexiusculo, canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *confertim, posterioribus* (5, 6) *parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 339. 42. Gen. et Spec. Staphyl. 131. 113. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 38.

Bolitoch. fungi Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 553. 22.

In der Gestalt der H. fungi äufserst ähnlich, ebenso glänzend, fein und dünn behaart, indessen heller gefärbt, mit schlankeren Fühlern, auf dem Halsschilde stets mit einer deutlichen Längsrinne. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum

verdickt, rothbraun, am Grunde gelbbraun, Glied 2 und 3 schlank, gleich lang, 4 etwas kleiner als 5, 5—10 ganz allmählig ein wenig breiter werdend, die ersten von ihnen etwas länger als breit, die letzten etwas breiter als lang, Glied 11 nicht so lang als die beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, ziemlich breit, schwarz, dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben sanft gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne, dicht aber nur mäfsig fein punktirt, bräunlich schwarz, an den Seiten rostroth oder rostbraun, fein behaart. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso deutlich wie dieses punktirt, rothbraun, fein behaart. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend, nach hinten zugespitzt, an den Seiten abstehend behaart, oben der Hinterrand des zweiten und dritten Segmentes in der Regel, die hintere Hälfte des sechsten und das siebente Segment, so wie die Hinterränder aller Segmente auf der Unterseite stets rostbraun; Segment 2—4 ist dicht, 5 und 6 weitläufiger, fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes dreimal tief kreisförmig ausgeschnitten, wodurch vier scharfe Zähne entstehen, von denen die äufseren ein wenig feiner und länger sind als die inneren. Beim Weibchen ist der obere und untere Hinterrand des vorletzten Segmentes in der Mitte deutlich ausgebuchtet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, weniger selten.

127. *H. subsinuata:* *Nigra, nitidula, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus piceo-testaceis, thorace transverso, convexiusculo, canaliculato, basi utrinque subsinuato, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (5, 6) *subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 125. 98. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Homalota fimetaria Thomfson Öfvers. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1850. 146. 63.

Etwas schmäler als H. fungi und ihr ziemlich ähnlich, mit kürzeren, hinten leicht ausgebuchteten Flügeldecken und ganz schwarzen Fühlern, fein behaart, tief schwarz, ziemlich glänzend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu sehr wenig verstärkt, ganz schwarz, Glied 2 und 3 mäfsig gestreckt, gleich lang, 4 ein wenig kleiner als 5, 5—10 kaum merk-

lich breiter werdend, sehr schwach transversal, Glied 11 fast so lang als die beiden vorhergehenden. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, klein, rundlich, glänzend schwarz, ziemlicht dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, am Hinterrande beiderseits leicht ausgebuchtet, die verhältnifsmäfsig scharfen Vorderecken herabgebogen, die Hinterecken sehr stumpf, oben leicht gewölbt, mit einer deutlichen Längsrinne, glänzend schwarz, fein behaart, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht, mäfsig fein punktirt, schwarzbraun, ziemlich glänzend, beiderseits neben dem Hinterwinkel leicht ausgerandet und hinten deutlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten nicht stark verschmälert, schwarz, glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 oben mäfsig dicht, 5 und 6 weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind bräunlich gelb mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch selten.

128. H. pisciformis: *Subdepressa, nigra, parum nitida, antennarum basi elytrisque fuscis, pedibus testaceis, thorace fortiter transverso, basi canaliculato, angulis omnibus rotundatis, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus confertim subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. 1 lin.

Von flacher, breiter Gestalt, mit deutlich zugespitztem Hinterleibe, durch die sehr starken Fühler, matten Glanz und schmutzig braune Flügeldecken sehr an H. oblita erinnernd, welche indessen kleiner, schmäler und nach hinten nicht zugespitzt ist, auch eine andere Halsschildbildung hat. Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, sehr kräftig, schwarzbraun, die beiden ersten Glieder pechbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 und 3 ziemlich kurz, letzteres mehr verkehrt kegelförmig, 4 etwas breiter als 3 und etwas schmäler als 5, deutlich transversal, Glied 5—10 kaum an Stärke zunehmend, stark transversal, 11 kräftig, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist grofs, vorn breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas eingeschnürt, oben flach gedrückt, schwarz mit braunem Munde, ziemlich dicht, nur mäfsig fein punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verschmälert, die Vorder- und Hinterecken stark, der Hinterrand ziemlich stark gerundet, oben flach gewölbt, mit einer allmählig ver-

schwindenden Längsrinne in der Mitte, schwärzlich braun, matt (fett-) glänzend, dicht, nur mäfsig fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schmutzig braun, wenig glänzend, das Schildchen und die Gegend um dasselbe mit schwärzlichem Anfluge, mäfsig fein (schwach queerrunzelig) punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze pechbraun, hinten stark glänzend, deutlich allmählig zugespitzt, Segment 2 — 4 oben dicht, 5 weitläufig fein punktirt, 6 fast glatt.

Beim Männchen befinden sich am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes zwei kleinere höckerartige, jedoch deutlich vorspringende Zähnchen in der Mitte, ein stärkeres stumpf zugespitztes an jeder Seite.

Im nördlichen Deutschland; sehr selten.

Der Käfer erinnert an *Placusa*, stimmt indessen in der Bildung der Tarsen mit *Homalota* überein und ist, aufser den bereits angeführten Punkten, namentlich durch die Bildung des Halsschildes ausgezeichnet.

129. *H. cauta:* *Nigra, nitidula, antennarum basi elytrisque fusco-nigris, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi obsolete canaliculato abdomineque lateribus pilosellis, hoc supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre subtiliter punctatis, segmento quinto parce punctulato, sexto laevigato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 334. 34. Gen. et Spec. Staphyl. 122. 91. — Redtenb. Faun. Austr. 661. 30. — Heer Faun. Col. Helv. I. 335. 41.

Homalota pulicaria Erichs. Col. March. I. 340. 45.

Von der Gestalt der H. vernacula, indessen viel kleiner, hinten noch mehr zugespitzt, von tief schwarzer Farbe, mäfsig glänzend, an den Seiten des Halsschildes und des Hinterleibes mit abstehenden längeren Haaren besetzt. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verdickt, schwarz, Glied 1 etwas aufgetrieben, meist pechbraun, 3 nicht kürzer aber feiner als 2, 4—10 ganz allmählig ein wenig breiter werdend, schwach transversal, Glied 11 häufig so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, schwarz, ziemlich dicht, kaum feiner als das Halsschild punktirt. Dieses ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den mit abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, oben sanft gewölbt, mit einer allmählig verschwindenden Längsrinne in der Mitte, schwarz, mäfsig glänzend, verhältnifsmäfsig weniger fein (rauh) und weniger dicht als die

Flügeldecken punktirt. Diese sind um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun. Der Hinterleib ist deutlich nach hinten zugespitzt, an den Seiten und oben einzeln mit längeren abstehenden Haaren besetzt, schwarz, an der Spitze pechbraun, ziemlich glänzend, Segment 2—4 dicht, 5 weitläufig, fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind bräunlich gelb.

Beim Männchen treten am Hinterrande der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes vier kaum bemerkbare Zähnchen hervor, der der unteren Platte ist etwas vorgezogen. Beim Weibchen ist der Hinterrand oben und unten in der Mitte sanft ausgerandet.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, nicht selten am ausfliefsenden Safte der Bäume.

Die Stellung der *H. cauta* in diese Gruppe ist wohl ohne Zweifel die richtigere, da der Hinterleib dieser Art deutlich zugespitzt ist; Erichson selbst hatte *H. pulicaria*, die er später mit *cauta* vereinigte, zu seinen *fusiformes* gestellt.

130. H. stercoraria: *Nigra, parum nitida, elytris fusconigris, pedibus brunneis, femoribus piceis, thorace transverso, anterius subangustato, obsolete canaliculato, abdomine supra confertim subtiliter punctato, lateribus pilosello.* — Long. 1 lin.

Der Käfer steht in der Mitte zwischen der H. aterrima und der H. cauta, mit jener, welche deutlich gröfser ist, in der Fühlerbildung und der Punktirung des Hinterleibes, mit dieser, welche kleiner ist, in dem vorn verschmälerten Halsschilde und dem hinten stärker zugespitzten Hinterleibe übereinstimmend; er ist wahrscheinlich mit beiden häufig verwechselt worden. Die Färbung ist wie bei jenen. Die Fühler sind schwarz, am Grunde heller schwarzbraun, kaum verdickt, Glied 1 nicht aufgetrieben, 2 und 3 fast gleich, 4 wenig schmäler als 5, dieses und die folgenden kaum an Breite verschieden, sehr schwach transversal, Glied 11 fast von der Länge der beiden vorhergehenden, sanft zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, nicht grofs, rundlich, etwas weitläufiger jedoch nicht feiner als dieses punktirt, schwarz, mäfsig glänzend. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, jene nicht mit abstehenden Haaren besetzt, oben sanft gewölbt, mit einer meist deutlichen Längsrinne, dicht, ziemlich deutlich punktirt, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind ganz ähnlich punktirt, kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, bräunlich schwarz. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, oben dicht und fein, das sechste Segment etwas weniger dicht punktirt, schwarz, an der

Spitze schwarzbraun, nur mäfsig glänzend, etwas lose, ziemlich lang, an den Seiten abstehend behaart. Die Beine sind bräunlich, mit pechbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; bei Bonn in ziemlicher Anzahl im Miste gesammelt.

131. H. celata: *Nigra, subopaca, elytris fusco-nigris, pedibus fusco-testaceis, thorace transverso, basi obsolete canaliculato, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *crebre, posterioribus* (5, 6) *parce punctulatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 335. 35. Gen. et Spec. Staphyl. 122. 92. — Redtenb. Faun. Austr. 660. 23.

Homalota indigena Heer Faun. Col. Helv. I. 594. 36.

Homalota montana Mulsant Opusc. Entom. I. 38. 17. t. 1. f. 11.

Der H. cauta am nächsten verwandt, jedoch kleiner, durch das stets, wenn auch weitläufig, punktirte sechste Hinterleibssegment, gröfseren Kopf, nach vorn nicht verengtes Halsschild wohl zu unterscheiden. Die Fühler sind schwarz, am Grunde schwarzbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 deutlich kürzer und feiner als 2, 4—10 kaum bemerkbar breiter werdend, leicht transversal, 11 deutlich so lang als die beiden vorhergehenden Glieder, sanft zugespitzt. Der Kopf ist vorn breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas verengt, mäfsig dicht, weitläufig punktirt, schwarz, mit braunem Munde. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn nicht verengt, an den mit wenigen abstehenden Haaren besetzten Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben flach gewölbt, mit einer allmählig verschwindenden Längsrinne in der Mitte, schwarz, mäfsig glänzend, sehr dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, schwärzlich braun, sehr dicht, fein punktirt, matt glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, mäfsig glänzend, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, Segment 2—4 dicht, 5 und 6 etwas weitläufig fein punktirt, letztere nie glatt. Die Beine sind gelbbraun, mit dunkelbraunen Schenkeln.

Geschlechtsunterschiede wie bei der H. cauta.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht häufig.

Nahe verwandt mit dieser Art ist auch *H. nigra*, welche jedoch etwas gröfser, mehr gleichbreit, glänzender ist und stärkere Fühler hat. *H. sordidula* ist viel kleiner und besitzt einen ganz dicht punktirten Hinterleib.

Nach einem typischen Exemplare aus der Germar'schen Sammlung, zu dem die Heer'sche Beschreibung auch recht gut pafst, mufs *H. indigena*

Heer mit der eben beschriebenen Art vereinigt werden. *H. montana* Mulsant konnte ich, nach dem mir von Herrn Rey freundlichst mitgetheilten typischen Exemplare, ebenfalls nicht von der *H. cauta* trennen; die Zähnchen am vorletzten Segmente des Männchen dürften wohl schwerlich so deutlich sein, als es in der Abbildung angegeben, sie sind selbst bei den nahe verwandten Arten nur schwer mit der Lupe deutlich wahrzunehmen.

132. H. pulchra: *Nigra, nitida, antennis anoque fuscis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Eine durch die Färbung der Flügeldecken sehr ausgezeichnete, der H. fungi sehr nahe stehende Art, jedoch merklich gröfser, schwarz, mit starkem Glanze. Die Fühler sind ganz wie bei der H. fungi gebaut, ein wenig dunkler gefärbt. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ganz ähnlich wie bei der H. fungi gebildet, jedoch viel weitläufiger punktirt und daher stärker glänzend. Letztere sind von gesättigt gelber Farbe, das Schildchen und seine Umgebung schwärzlich. Der Hinterleib ist oben überall weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind hellgelb.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

In Oesterreich und den Rheingegenden selten; von Herrn v. Kiesenwetter auch auf dem Parnafs gesammelt.

133. H. fungi: *Nigra, nitidula, antennis pedibusque rufo-ferrugineis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (4, 5) *parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 338. 41. Gen. et Spec. Staphyl. 131. 112. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 39. — Heer Faun. Col. Helv. I. 324. 5.

Aleoch. fungi Grav. Mon. 157. 24. — Gyll. Ins. Suec. II. 410. 32. *Bolitoch. fungi* Mannerh. Brachelytr. 83. 52.

Ziemlich gestreckt, nach vorn und hinten ein wenig verengt, schwarz, ziemlich stark glänzend, dünn und fein behaart. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, wenig kräftig, nach der Spitze zu kaum verdickt, röthlich braun, fein behaart, Glied 1 etwas aufgetrieben, 3 etwas feiner, kaum kürzer als 2, 4—10 fast gleichbreit, die ersten von ihnen ein wenig länger, die letzten so lang als breit, Glied 11 so lang als die beiden vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als

das Halsschild, rundlich, hinten eingeschnürt, ziemlich weitläufig, sehr fein punktirt, glänzend schwarz mit braunem Munde und braunen Tastern. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, oben der Queere nach gewölbt, eben, mäfsig dicht, fein punktirt, fein behaart, schwarz, ziemlich glänzend. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dichter und deutlicher punktirt, daher weniger glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bräunlich, an den Seiten mit abstehenden Haaren besetzt, oben Segment 2—4 dicht. 5 und 6 weitläufiger fein punktirt.

Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Ueberall häufig.

134. H. orbata: *Nigra, nitidula, antennis nigro-fuscis, elytris brunneo-castaneis, pedibus testaceis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 339. 43. Gen. et Spec. Staphyl. 132. 114. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 42. — Heer Faun. Col. Helv. I. 324. 6.

Der vorigen äufserst nahe verwandt und nur darin unterschieden, dafs die Fühler schwärzlich braun, die Flügeldecken dunkel kastanienbraun sind und dafs das Halsschild etwas länger als bei der H. fungi ist, daher weniger breit erscheint.

Seltener als die vorige.

135. H. clientula: *Nigra, nitidula, antennis fuscis, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris ferrugineis, circa scutellum infuscatis, thorace transverso, convexiusculo, plerumque aequali, abdomine supra segmentis anterioribus* (2—4) *minus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 133. 115.

Der H. fungi ebenfalls sehr nahe verwandt, jedoch bedeutend kleiner, zwischen ihr und der folgenden in der Mitte stehend, von beiden durch die helle Färbung der Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind ganz ähnlich wie bei der H. fungi gebaut, dunkelbraun, am Grunde hellbraun, Glied 6—10 etwas breiter als bei jener Art, also schwach transversal. Kopf und Halsschild sind wie bei der H. fungi gebaut, kaum anders punktirt, letzteres

in der Regel heller oder dunkler braun, mit lichteren Rändern. Die Flügeldecken sind jederseits neben dem Aufsenwinkel etwas deutlicher ausgebuchtet als bei der H. fungi, wie bei dieser punktirt, heller oder dunkler kastanienbraun, auch gelblich braun, um das Schildchen herum etwas dunkler. Der Hinterleib ist wie bei der H. fungi punktirt, jedoch an der Spitze stets, auf den vorderen Segmenten häufig rothbraun. Die Beine sind gelb.

Von Herrn Graf Ferrari bei Linz in Mehrzahl gesammelt, im nördlichen und mittleren Deutschland noch nicht aufgefunden.

136. H. orphana: *Nigra, nitidula, antennarum basi pedibusque obscure testaceis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus* (5, 6) *parce punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 340. 44. Gen. et Spec. Staphyl. 133. 116. — Redtenb. Faun. Austr. 663. 41. — Heer Faun. Col. Helv. I. 324. 7.

Der H. fungi sehr nahe verwandt, obwohl viel kleiner und daher etwas gedrungener. Die Fühler sind wie bei der H. fungi gebildet, schwärzlich braun, das erste, ebenfalls etwas aufgetriebene Glied gelbbraun, Glied 5—10 schwach transversal. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ebenso geformt, ebenso punktirt, fein und dünn behaart wie bei der H. fungi, letztere mehr bräunlich schwarz. Der Hinterleib ist noch etwas deutlicher punktirt als bei der H. fungi, nach hinten etwas mehr verschmälert. Die Beine sind bräunlich gelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, unter feuchtem Laube bei Berlin nicht selten.

Zwölfte Gruppe.

Flügeldecken so lang oder kürzer als das Halsschild. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang. Körper sehr gedrungen.

137. H. notha: *Brevissima, nigra, nitida, griseo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-ferrugineis, thorace brevi, sat convexo, abdomine lateribus fere rotundato, supra parce obsoleteque punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 126. 101. — Redtenb. Faun. Austr. 821.

Gyrophaena exigua Heer Faun. Col. Helv. I. 312. 7.

Gyrophaena pilosa Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 358. 5.

Durch ihre kurze, sehr breite Gestalt lebhaft an eine Gyrophaena erinnernd und mehrfach für dieser Gattung angehörig gehalten, obwohl der H. fungi in vieler Beziehung nahe verwandt, ebenso gefärbt und gleichsam diese Species in sehr stark gedrungener Gestalt repräsentirend. Der Vorderleib ist lose anliegend behaart, der ganze Körper an den Seiten mit längeren abstehenden Haaren besetzt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, bräunlich, am Grunde heller, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 kürzer und feiner als 2, 4 wenig stärker als 3, etwas schmäler als 5; dieses und die folgenden nehmen allmählig deutlich an Breite zu, so dafs die letzten von ihnen ziemlich stark transversal sind; Glied 11 ist fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, glänzend schwarz, mit gelbem Munde und gelben Tastern, mäfsig dicht, ziemlich deutlich punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten und am Hinterrande sanft gerundet, oben der Queere nach stark gewölbt, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, fein punktirt, dünn behaart. Die Flügeldecken sind kaum so lang als das Halsschild, hinten deutlich ausgebuchtet, schwarz, dicht und deutlich punktirt, ziemlich lang behaart. Der Hinterleib ist kurz, hinten etwas zugerundet, an den Seiten ziemlich hoch gerandet, glänzend pechschwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente pechbraun, kaum bemerkbar punktirt. Die Beine sind gelbbraun.

Beim Männchen befindet sich an der Spitze jeder Flügeldecke neben der Nath ein scharf hervorspringendes Höckerchen.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Erichson's Scharfblick verkannte in dem, von den übrigen Homaloten so abweichend gebauten Käfer, diese Gattung nicht; derselbe wurde von Heer als *Gyrophaena exigua* beschrieben und auch *Gyr. pilosa* Hampe ist nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. 218) mit dieser Art zu vereinigen.

Dreizehnte Gruppe.

Flügeldecken so lang oder kürzer als das Halsschild. Halsschild so breit oder wenig breiter als lang. Körper gestreckt.

138. H. tabida: *Linearis, rufo-testacea, subopaca, capite abdominisque cingulo lato nigris, thorace subquadrato, obsolete ca-*

naliculato, elytris hoc brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra parce subtiliter punctato. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 218. — Annal. de la Soc. Ent. de France sér. II. IX. 409.

Eine durch ihre kurzen Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art, die sich von der folgenden durch weit gröfseren Kopf und vorn breiteres, etwas kürzeres Halsschild unterscheidet, welche ihr ein mehr gleichbreites, an Phytosus erinnerndes Ansehen verleihen. Der Körper ist röthlich gelb, fein behaart. Die Fühler sind röthlich gelb, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu allmählig verdickt, Glied 3 so lang als 2, ein wenig schlanker, 4 leicht transversal, 5—10 allmählig etwas breiter werdend, daher die letzten von ihnen ziemlich stark transversal, 11 kräftig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist in der Mitte breiter als der Vorderrand des Halsschildes, nach hinten etwas verengt, pechschwarz mit gelbbraunen Mundtheilen, kaum glänzend, fein punktirt. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, nach hinten deutlich verengt, die Vorderwinkel stark gerundet, etwas herabgebogen, die Hinterwinkel stumpf, oben sehr flach, mit einer schwachen Längsrinne in der Mitte, rothgelb, ziemlich dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel kürzer als das Halsschild, hinten leicht ausgebuchtet, ziemlich dicht und stark (queerrunzelig) punktirt, rothgelb. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verbreitert, Segment 2 und 3 meist gelbbraun, 4, 5 und die vordere Hälfte von 6 mehr schwarzbraun, die hintere Hälfte und 7 rothbraun, oben ziemlich glänzend, Segment 2—4 ziemlich, 5 und 6 sehr weitläufig fein punktirt.

Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

Der Käfer ist bisher nur in wenigen Exemplaren in der Umgebung von Crefeld gesammelt und dürfte vielleicht einer anderen Gattung angehören.

139. H. tibialis: *Linearis, nigra, nitidula, antennis elytrisque nigro-fuscis, pedibus fusco-testaceis, thorace subquadrato, elytris hoc fere brevioribus, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus minus crebre subtilissime punctatis, posterioribus* (5, 6) *fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 335. 45.

Homalota nivalis v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 74.

Homalota picipennis Mulsant Opusc. Entom. I. 31. 12.

Eine durch ihre tief schwarze, ziemlich glänzende Färbung, so wie durch die Kürze der Flügeldecken, die an Länge ungefähr dem

Halsschilde gleichkommen, ausgezeichnete Art. Die Fühler sind pechschwarz, bisweilen am Grunde pechbraun, nach der Spitze zu etwas verdickt, Glied 3 wenig kürzer aber schlanker als 2, 4 leicht transversal, 5—10 allmählig sehr wenig breiter werdend, daher nur ziemlich schwach transversal, Glied 11 allmählig zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, schwarz, ziemlich glänzend, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, ebenso an den Ecken, nach hinten kaum verengt, oben flach gewölbt, mit einem seichten Längseindruck in der Mitte, schwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, ebenso dicht, jedoch etwas deutlicher punktirt, am Hinterrande leicht ausgebuchtet, gleich gefärbt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, Segment 2—4 ziemlich dicht und fein, 5 sparsam, äufserst fein punktirt, 6 glatt. Die Beine sind heller oder dunkler pechbraun.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht hervor.

Diese Art gehört zu den ächten Gebirgsbewohnern; sie wurde von Märkel und v. Kiesenwetter im Riesengebirge unweit der Wiesenbaude im Juli hauptsächlich in der unmittelbaren Nähe des Schnees, später von Letzterem in den Kärnthner Alpen ebenfalls am Rande von Schneeflecken gesammelt. Ich fand den Käfer im August auf dem Brocken unter Steinen, in Gesellchaft der Oxypoda helvola Er.; aufserdem auch in den Walliser Alpen am schmelzenden Schnee.

v. Kiesenwetter bemerkt mit Recht (Stett. Ent. Zeit. IX. 318.), dafs es auffallend sei, dafs Heer diesen ächten Gebirgskäfer nicht gekannt zu haben schiene, da die Beschreibungen von *H. tibialis*, *alpestris* und *morio* nicht recht wohl auf *H. nivalis* Ksw. pafsten; nachdem mir indessen durch Herrn Prof. Heer ein typisches Exemplar seiner *H. tibialis* mitgetheilt, nehme ich keinen Anstand mehr, darin *H. nivalis* Ksw. zu erkennen, obwohl die Beschreibung jener Art v. Kiesenwetter allerdings in Zweifel lassen mufste, da, nach ihr zu urtheilen, die Fühler kürzer und die Flügeldecken länger als bei der *H. nivalis* waren; mehrere andere wichtige Punkte stimmen übrigens in den Beschreibungen Beider überein.

Hom. picipennis Muls., von der Grande-Chartreuse und dem Mont-Dore, ist nach frischen Stücken der *H. tibialis* Heer beschrieben.

140. H. circellaris: *Linearis, fusca, nitidula, antennis elytrisque ferrugineis, pedibus testaceis, thorace subquadrato, basi foveolato, elytris hoc paulo brevioribus, abdomine supra segmentis* (2—4) *anteriorsum crebre,* (5, 6) *posterioribus vage subtilissime punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 315. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 98. 34.

— Redtenb. Faun. Austr. 659. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I 342. 64.

Aleoch. circellaris Grav. Mon. 155. 22. — Gyll. Ins. Suec. II. 388. 10. *Bolitoch. circellaris* Mannerh. Brachelytr. 75. 5.

Eine der häufigsten, durch ihre bräunliche, oft mehr gelbbraune Färbung und die kurzen Flügeldecken hinlänglich ausgezeichne Art. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, rothbraun, am Grunde heller, Glied 2 und 3 gleich lang, ziemlich gestreckt, 4 schwach transversal, 5—10 allmählig breiter werdend, die letzten stark transversal, Glied 11 grofs, halb mal so lang als 10, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten deutlich eingeschnürt, pechschwarz oder pechbraun mit gelbbraunem Munde, glänzend, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten wenig verengt, an den Seiten und den Vorderecken sanft gerundet, der Hinterrand in einen stumpfen Winkel vorgezogen, oben leicht gewölbt, am Grunde in der Mitte mit einem Queereindruck, der in eine seichte Längsfurche übergeht, rothbraun, ziemlich glänzend, dicht und äufserst fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, meist ähnlich gefärbt, dicht, jedoch ganz deutlich punktirt. Die Flügel fehlen. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, hinter der Mitte nicht selten etwas bauchig erweitert, Segment 4, 5 und die vordere Hälfte von 6 pechbraun, der übrige Theil des Hinterleibes mehr rostbraun gefärbt, Segment 2—4 oben ziemlich dicht, 5 und 6 sehr weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen befindet sich am vorderen Ende der Flügeldekken, jederseits neben der Nath, ein kleines rundes Höckerchen, oben auf der hinteren Hälfte des sechsten Hinterleibssegmentes in der Mitte eine kleine, kielförmige, Erhabenheit.

Ueberall, namentlich unter abgefallenem, feuchtem Laube häufig.

Es finden sich von dieser gänzlich ungeflügelten Art so allmählige Uebergänge zu den geflügelten, dafs Erichson wohl aus diesem Grunde, und gewifs mit Recht, die scharfe Scheidung von geflügelten und ungeflügelten *Homalota* in seinen Gen. et Spec. Staphyl. aufgegeben hat.

141. H. flava: *Linearis, flava, nitidula, thorace subquadrato. elytris hoc paulo brevioribus, abdomine basin versus subangustato, supra fere laevigato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Bedeutend kleiner als die vorige, gröfser als H. pallens, einfarbig, hell röthlich gelb. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu verdickt, ganz gelb, Glied 1 ein wenig aufgetrieben, 3 etwas kürzer als 2, 4 leicht transversal.

5—10 allmählig etwas breiter werdend, daher zuletzt stark transversal, 11 ziemlich grofs, zugespitzt. Kopf und Halsschild sind fast wie bei der vorigen Art gebildet, ziemlich glänzend, äufserst fein punktirt, letzteres an den Seiten und an allen Ecken leicht, der Hinterrand etwas stärker gerundet. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel kürzer als das Halsschild, ziemlich dicht, deutlich punktirt. Der Hinterleib ist in der Mitte leicht bauchig erweitert, vorn kaum bemerkbar punktirt, hinten ganz glatt, glänzend.

Beim Männchen bilden die an der Nath liegenden Ränder der Flügeldecken bis kurz vor dem Schildchen eine erhabene Längsfalte; auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes befindet sich eine ganz durchgehende, hinten höhere, kielartige Längserhabenheit.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

142. H. caesula: *Linearis, nigra, nitida, elytris fuscis, antennis pedibusque fusco-testaceis, thorace subquadrato, medio canaliculato, elytris hoc brevioribus, abdomine supra parce subtilissime punctato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 97. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 819.

Hom. brachyptera Thomfs. Öfv. af Kon. Vet. Ac. Förh. 1850. 132. 3.

Glänzend schwarz, mit dunkel pechbraunen Flügeldecken, deren Kürze die Art hinlänglich auszeichnet. Die Fühler sind kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu verdickt, rothbraun, Glied 1 etwas aufgetrieben, 2 kurz, 3 verkehrt kegelförmig, 4 deutlich transversal, 5—10 allmählig breiter werdend, daher bald stark transversal, Glied 11 grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist grofs, kaum schmäler als das Halsschild, hinten nicht eingeschnürt, glänzend schwarz, mäfsig dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten sehr wenig, an allen Ecken deutlich gerundet, oben flach gewölbt, in der Mitte mit einer bald seichten, bald weiten und ziemlich tiefen Längsfurche, glänzend schwarz, sehr fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel kürzer als das Halsschild, pechschwarz oder pechbraun, dicht, ziemlich stark punktirt. Die Flügel fehlen. Der Hinterleib ist in der Mitte schwach bauchig erweitert, glänzend schwarz, oben weitläufig, sehr fein, kaum bemerkbar punktirt. Die Beine sind gelblich braun.

Beim Männchen ist die Furche auf dem Halsschilde tiefer.

Unter Laub und in Gesellschaft der Form. nigra selten.

Dafs *Hom. brachyptera* Thomfson mit dieser Art identisch sei, habe ich bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XIV. 330.) nachgewiesen.

Placusa Erichs.

Col. March. I. p. 370. Gen. et Spec. Staphyl. p. 194.

Maxillae mala interiore intus spinulis brevioribus ciliata.
Ligula brevis, latissima, integra, rotundata.
Palpi labiales 2-articulati, articulo primo crasso, secundo tenui.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, kurz und kräftig. Die innere Maxillarlade ist am oberen Theile des inneren Randes mit ziemlich kurzen und kräftigen, weniger dicht stehenden, dornartigen Zähnchen besetzt; die Behaarung des hier sehr geringen häutigen Theiles ist sparsam, straff. Die äussere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Das Kinn ist vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist sehr kurz und breit, ungetheilt, vorn sanft gerundet. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind ziemlich kurz, zweigliedrig, das erste Glied ziemlich stark geschwollen, das zweite viel schmäler, stumpf zugespitzt.

Von der Gestalt einer flach gedrückten *Homalota* oder *Oxypoda*, von diesen durch die viergliedrigen Vorderfüfse, von jenen durch das gestreckte erste Glied der Hinterfüfse leicht zu unterscheiden. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, nach hinten ein wenig verengt, jedoch am Grunde nicht eingeschnürt, mäfsig tief in das Halsschild eingesenkt. Dieses ist mindestens doppelt so breit als lang, wenig schmäler als die hinten gerade abgeschnittenen Flügeldecken, am Hinterrande jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten wenig verengt, oben flach, das fünfte und sechste Segment in der Regel am Grunde seicht der Queere nach eingedrückt, meist gleichmäfsig, dicht und fein, an der Spitze etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind kurz, die Vorderfüfse viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig; an den hintersten ist das erste Glied viel länger als die übrigen, von der Länge des Klauengliedes.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes meist jederseits in eine längere, dornartige Spitze ausgezogen, zwischen welchen einige kleinere Spitzen am Hinterrande oder zwei erhabene Körnchen auf der Oberseite des Segmentes sich befinden.

Die Arten leben unter Baumrinden.

Die Larve wurde von Perris in den Gängen des *Bostrichus stenographus*, dessen Puppen und wahrscheinlich auch Larven sie angreift, häufig beobachtet und (Annales de la soc. ent. de France sér. III. tom. I. p. 565. t. 17. f. 20—25.) genau beschrieben. Sie ist etwas länger als das ausgebildete Insect, gelblich weifs, der Kopf und die drei letzten Hinterleibsringe mit röthlichem Anfluge. Der Vorderrand des Kopfes ist abgerundet, die Mandibeln innen ungezähnt, die Maxillartaster kurz, dreigliedrig, das erste Glied kaum bis zur Mitte der Lade reichend, das zweite noch nicht halb so lang, das dritte fast so lang als die beiden anderen zusammengenommen. Die Zunge ist vorn zugespitzt, ein wenig kürzer als die sehr kurzen Lippentaster. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 kurz, 3 dreimal so lang als 1, in der Mitte nach innen erweitert, auf der Erweiterung mit einem kleinen supplementären Gliede besetzt; Glied 4 ist eiförmig. Die Zahl der Nebenaugen ist zwei. Halsschild und Hinterleib zeigen nichts Ausgezeichnetes; das achte Hinterleibssegment ist gerade abgeschnitten; die Anhänge des letzten sind zweigliedrig, sehr kurz, die Hinterleibsspitze nicht überragend.

Nach Erichson verbinden eine kurze, stumpf gerundete, ungetheilte Zunge und zweigliedrige Lippentaster *Placusa* genau mit *Gyrophaena*; mir scheint indessen die Verwandtschaft in der Zungenbildung insofern keine sehr grofse zu sein, als bei *Placusa* die Zunge mehr napfförmig, bei *Gyrophaena* mehr halbkreisförmig, bei der einen also nach dem Grunde zu, bei der anderen mehr nach der Spitze zu verschmälert ist. Die Ecken der Lippe treten aufserdem bei *Placusa* nicht vor, die innere Maxillarlade ist der der verwandten genuinen *Aleocharinen*-Gattungen ganz analog gebaut. Das erste Glied der Lippentaster ist bei *Gyrophaena* wenig breiter als das zweite, bei *Placusa* stark angeschwollen, ähnlich wie bei *Phloeodroma*. Fügen wir den angegebenen Merkmalen noch die bei den *Gyrophaenen* ganz abweichend gebauten inneren Maxillarladen hinzu, so erscheint die Kluft zwischen *Gyrophaena* und *Placusa* kaum geringer als die zwischen dieser und den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen; ein Uebergang zwischen diesen und der Gattung *Gyrophaena* wird also durch *Placusa* nicht vermittelt. Da die *Placusen* im Körperbau viel Aehnlichkeit mit den *Homaloten*, die Lebensweise dagegen mit den folgenden Gattungen gemein haben, schien mir ihre Stellung hier die natürlichste. Zu den bereits Erichson bekannten deutschen Arten tritt *Pl. adscita* Er., welche im südlichen Deutschland aufgefunden, und *Pl. carbonaria* Hampe aus Oesterreich hinzu, welche mir noch unbekannt ist.

1. P. complanata: *Depressa, nigra, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace fortiter transverso, basi bisinuato, abdomine supra anterius confertim, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 194. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 673.

Von breiter, flach gedrückter Gestalt, schwarz, fettglänzend, sehr fein behaart, mit äufserst dicht, fein punktirtem Vorder- und an der Spitze weniger dicht punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, bräunlich, am Grunde heller, Glied 3 so lang aber dünner als 2, 4 so stark als 3, fast quadratisch, 5—10 leicht transversal, das Endglied ziemlich grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist halb so breit als das Halsschild, mit flachgedrückter Stirn. Das Halsschild ist weit mehr als doppelt so breit als lang, fast breiter als die Flügeldecken, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, vorn leicht ausgerandet, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, wodurch die stumpfen Hinterwinkel schärfer vortreten, oben flachgedrückt, eben. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schmutzig pechbraun. Der Hinterleib ist ebenfalls flach, nach hinten schwach verengt, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Spitze pechbraun, Segment 2—4 oben dicht, 5 weniger dicht, 6 ziemlich weitläufig, deutlich punktirt.

Die Beine sind gelb, mit bräunlichen Schenkeln.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in einen langen, nach innen gekrümmten Dorn ausgezogen, oben in der Mitte höckerartig angeschwollen, jederseits mit einem kleinen erhabenen Köruchen unweit des Hinterrandes.

Unter Baumrinden; sehr selten.

2. P. pumilio: *Depressa, nigra, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso, basi bisinuato, abdomine supra confertim, apice minus crebre subtiliter punctato.* — Long. vix 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 195. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 673.

Aleoch. pumilio Grav. Micr. 98. 46. Mon. 175. 70. — Gyll. Ins. Suec. II. 411. 33.

Bolitoch. pumilio Mannerh. Brachelytr. 82. 44.

Viel kleiner als die vorige, etwas kleiner als die folgende Art,

von dieser durch den weniger dicht und fein, von jener durch den etwas dichter punktirten Hinterleib und das weniger breite Halsschild leicht zu unterscheiden; die Körperfarbe ist etwas weniger matt als bei der P. complanata, die Flügeldecken meist heller braun. Die Fühler sind ebenso gebildet, Glied 5—10 etwas stärker transversal. Der Kopf ist dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, nach hinten etwas weniger verengt als bei der P. complanata, daher die Hinterwinkel weniger stumpf, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, heller oder dunkler braun, am Grunde schwärzlich, etwas weniger dicht als das Halsschild, sehr fein queerrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verengt, wie bei der vorigen Art, indessen das fünfte und sechste Segment eher ziemlich dicht als ziemlich weitläufig punktirt zu nennen. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in einen längeren Dorn ausgezogen, der Hinterrand derselben in der Mitte höckerartig angeschwollen.

Unter Baumrinden; selten.

3. P. humilis: *Depressa, nigro-fusca, opaca, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso, basi bisinuato, abdomine supra confertim subtilissime punctulato.* — — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 371. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 196. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Placusa pumilio Heer Faun. Col. Helv. I. 312. 1.

Von der flacheren Gestalt der Pl. complanata, jedoch etwas kleiner, schmäler, mit meist helleren Flügeldecken und dichter punktirtem Hinterleibe, fein behaart, mit äufserst dicht, nicht allzufein punktirtem Vorderleibe. Die Fühler sind wie bei der vorigen Art gebildet. Das Halsschild ist mehr nach vorn verengt, von der Breite der Flügeldecken, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, mit stumpfen, wenig vortretenden Hinterwinkeln, oben flach, eben. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, fast ebenso dicht, fein queerrunzelig punktirt, schmutzig braun. Der Hinterleib ist schwärzlich, dünn behaart, etwas glänzend, die Ränder der einzelnen Segmente und die Spitze bräunlich, oben dicht und fein punktirt. Die Beine sind gelb, die Schenkel bisweilen dunkler.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Unter Baumrinden; selten.

4. P. infima: *Nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace transverso coleopteris vix angustiore, transversim convexo, basi leviter bisinuato, abdomine supra confertissime subtilissimeque punctulato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 196. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Aleoch. tachyporoides Waltl Isis 1838. V. 268. 5. ?

Von den übrigen Arten durch den gleichmäfsig äufserst dicht und fein punktirten Hinterleib leicht zu unterscheiden, schwarz, mit an der Wurzel gelblichen Fühlern, gelben Beinen und meist gelbbraunen Flügeldecken, welche etwas deutlicher als das äufserst dicht und fein punktirte Halsschild punktirt sind. Die Fühler sind wie bei den vorhergehenden Arten gebildet. Das Halsschild ist fast schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn allmählig verengt, am Hinterrande jederseits deutlich ausgebuchtet, wodurch die mäfsig stumpfen Hinterecken deutlicher vortreten, oben der Queere nach leicht gewölbt. Der Hinterleib ist nach hinten ein wenig verschmälert.

Beim Männchen ist die obere Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes oben in der Mitte mit zwei kleinen Körnchen besetzt, der Hinterrand jederseits in zwei längere Dornen ausgezogen, in der Mitte fein geähnelt.

Unter Baumrinden; weniger selten.

5. P. adscita: *Linearis, subdepressa, nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace coleopteris angustiore, subdepresso, abdomine supra crebre subtiliter punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 197. 6.

Von gestreckterer Gestalt als die vorige, schwarz, matt glänzend, mit schmutzig braunen Flügeldecken, durch die stärkeren Fühler und die Form des Halsschildes leicht von den übrigen zu unterscheiden. Die Fühler sind pechbraun, am Grunde wenig heller, Glied 3 etwas länger und feiner als 2, 4 deutlich breiter als 3, 5—10 fast gleichbreit, stark transversal, das Endglied nicht grofs, stumpf zugerundet. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, hinten leicht eingeschnürt, undeutlich punktirt. Das Halsschild ist bedeutend schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach vorn und hinten gleichmäfsig leicht verengt, daher an den Seiten nicht stark gerundet, vorn gerade abgeschnitten, alle Ecken stumpf und abgerundet, oben leicht gewölbt, dicht undeutlich punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild,

dicht, ziemlich stark, quecrrunzelig punktirt, braun, am Schildchen und an den Hinterecken schwärzlich. Der Hinterleib ist an der Spitze kaum verengt, gestreckt, oben dicht, nicht allzufein punktirt, schwarz, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes jederseits in zwei längere, leicht nach innen gekrümmte Spitzen, in der Mitte in eine dritte, kaum kürzere ausgezogen, an deren Grunde sich zwei kleinere Höckerchen befinden.

Von Herrn Pfarrer Scriba bei Seligenstadt in Hessen aufgefunden.

Französische Stücke dieser, von Erichson nach sicilianischen Exemplaren beschriebenen Art, theilte mir Herr Rey mit.

6. P. carbonaria: *Nigra, opaca, depressa, ore, antennis pedibusque flavescentibus.* — Long. 1 lin.

Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 348. 6.

Der Mund gelblich, die Fühler schmutzig gelb, gegen die Spitze allmählig verdickt, die einzelnen Glieder sehr breit, locker an einander gereiht, dicht behaart; der Kopf breit, jedoch schmäler als das Halsschild, an den Seiten gerundet, sehr fein und dicht punktirt, sehr zart behaart. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten bedeutend, am Hinterrande halbkreisförmig gerundet, der Vorderrand gerade abgeschnitten, mit stumpfen Winkeln, die Scheibe sehr dicht und grob punktirt, sehr fein behaart. Die Flügeldecken kaum länger als das Halsschild, etwas schmäler als die Mitte desselben und ebenso punktirt und behaart. Der Hinterleib lang, an den Seiten hoch gerandet, fein punktirt, sehr fein aber dicht behaart. Die Schenkel bräunlich, die Schienen und Füfse blafsgelb.

Von Herrn Hampe in Scebenstein entdeckt und a. a. O. durch die eben gegebene Beschreibung characterisirt; der Käfer ist mir unbekannt geblieben, da das einzige vorhandene Exemplar die Zusendung zur Ansicht nicht gestattete.

Phloeopora Erichs.

Col. March. I. p. 311. Gen. et Spec. Staphyl. p. 76.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, apice bifida.
Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo breviore.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist kurz, mehr als doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach, der höckerartige Zahn auf der Innenseite indessen etwas stärker als bei den verwandten Gattungen hervortretend. Die Maxillarlade und Taster weichen von denen der Gattung *Homalota* nicht wesentlich ab. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz und breit, am Grunde am breitesten, ähnlich der der *Aleocharen*, nicht ganz bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis zur Mitte gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch, vorn fast gerade abgeschnitten.

In der lang gestreckten, gleichbreiten, ziemlich flachen Gestalt gleichen die Arten dieser Gattung einigen *Homaloten* und *Leptusen*, von denen sie indessen die fünfgliedrigen Vorderfüfse leicht unterscheiden lassen. Der Körper ist schwärzlich braun. Die Flügeldecken sind nach der Spitze zu mehr oder minder weit rothbraun, bei den heller gefärbten Arten beinahe ganz, bei den dunkleren nur am Hinterrande von dieser Farbe. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, Glied 2 wenig länger als 3, das vierte kaum breiter, fast quadratisch, die folgenden stark transversal. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, hinten plötzlich und ziemlich stark eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet, sondern stumpf vortretend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, gleichbreit, die ersten Segmente an der Basis der Queere nach leicht eingedrückt, mäfsig fein und dicht, nach hinten weitläufiger punktirt. Die Beine sind kurz, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas länger als die folgenden, kürzer als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor.

Die Arten leben unter Rinde, vornehmlich der Kiefern.

Die Larve von *Phloeopora reptans* ist von Perris (Annal. de la soc. ent. de France sér. III. tom. I. p. 557—560. t. 17. f. 1—8.) genau beschrieben und abgebildet. Sie ist drei Millimeter lang, in der Jugend schmutzig weis, später der Kopf, die Halsschildringe mit Ausnahme der Ränder, und die Wurzel der sieben ersten und die beiden letzten Hinterleibsringe fast ganz röthlich. Der Kopf trägt an den Seiten einige Borsten, auf seiner Oberseite befinden

sich zwei nach hinten in eine zusammenlaufende Furchen. Kopfschild und Oberlippe sind mit einander verwachsen, vorn abgerundet. Die Mandibeln sind schmal, lang, gekrümmt, hornig, rothbraun, unter der Mitte mit einem Zahne versehen. Die Maxillarladen sind kurz, zugespitzt, innen dornartig behaart. Die Maxillartaster sind schlank, dreigliedrig, das erste Glied etwas länger als das zweite, aufsen mit einem Börstchen besetzt, das dritte Glied etwas länger als die beiden ersten zusammengenommen, allmählig zugespitzt. Am neunten Segmente befindet sich ein fufsartiger Anhang, in dessen Mitte die Afteröffnung liegt und welcher die Fortbewegung wesentlich unterstützt. Die Unterlippe ist in der Mitte in eine kegelförmige Zunge ausgezogen; von den zweigliedrigen Lippentastern ist das zweite Glied länger, stumpf zugespitzt. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 schwach kegelförmig, 2 cylindrisch, etwas kürzer, 3 fast dreimal länger, aufsen ausgebuchtet, am Ende zugespitzt, innen stark angeschwollen, auf der Anschwellung mit zwei Börstchen und einem kleinem cylindrischen supplementären Gliede besetzt, dessen Länge ungefähr die des vierten Gliedes erreicht; dieses ist bedeutend schmäler als die vorhergehenden, schwach keulenförmig, in der Mitte mit längeren, an der Spitze mit kürzeren Haaren besetzt. Am Grunde jedes Fühlers, an den Seiten des Kopfes, sind die Augen als ein schwarzer Punkt bemerkbar. Der Körper ist gestreckt, die drei Halsschildringe gröfser als die Abdominalsegmente, besonders der erste, welcher der gröfste von allen ist. Von den Hinterleibsringen sind die ersten 7 gleich lang, der achte ist hinten etwas erweitert und überragt den neunten, welcher an der Spitze mit zwei, aus zwei kurzen Gliedern bestehenden, Anhängen versehen ist, deren letztes Glied behaart ist; diese Anhänge divergiren in der Regel, doch kann das Thier sie auch parallel stellen. Der Körper ist mit Börstchen besetzt, von denen die auf der Unterseite kürzer sind. Die Beine sind viergliedrig, einzeln bedornt, in eine lange, gekrümmte, innen mit zwei Borsten besetzte Kralle endigend. Die Stigmen sind wenig bemerkbar. Die Puppe ist am Kopfe, an den Seiten des Prothorax und des Hinterleibes mit einzelnen Haaren besetzt.

Die Larven leben in den Gängen, welche *Bostrichus stenographus* und *laricis* im Holze von Pinus maritimus anlegen; die Larven dieser und anderer Käfer, so wie von *Medeterus pini* bilden ihre Nahrung.

Die den *Aleocharen* ähnliche Zungenbildung zeichnet vornehmlich die Mundtheile dieser natürlichen, durch die oben angegebenen Färbungsverhältnisse und ihren gestreckten Bau ausgezeichnete Gattung aus; sie steht in naher Verwandtschaft zur folgenden, welche

bei ähnlichem Bau der Füfse durch das am Ende leicht angeschwollene erste Glied der Lippentaster, schwächer gezähnte innere Maxillarlade, kürzere Maxillartaster und vortretende Ecken der Lippe deutlich abweicht.

1. P. reptans: *Nigro-picea, ore, antennis, elytris, pedibus anoque rufescentibus, thorace transversim quadrato, basi foveolato, abdomine supra crebrius punctulato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 311. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 77. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 343. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 656.

Aleoch. reptans Grav. Mon. 154. 19. — Gyll. Ins. Suec. II. 389. 12.
Bolitoch. reptans Mannerh. Brachelytr. 76. 10.
Aleoch. testacea Sahlb. Ins. Fenn. I. 347. 5.
Calod. testacea Mannerh. Brachelytr. 86. 3.

Von lang gestreckter, gleichbreiter Gestalt, fein gelblich greis behaart, matt pechbraun, der Kopf, der Hinterleib vor der Spitze schwarzbraun, die Spitze desselben, die Flügeldecken und die Beine ziegelroth. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu verdickt, Glied 3 etwas feiner und kürzer als 2, 4 schmäler als 5, die folgenden sechs allmählig etwas breiter werdend, stark transversal, das Endglied grofs, stumpf zugerundet. Der hinten eingeschnürte Kopf ist etwas schmäler als das ebenso dicht und fein punktirte Halsschild; letzteres ist wenig breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, vorn seitlich leicht gerundet, mit deutlich vortretenden, nicht abgerundeten, stumpfwinkligen Hinterecken, oben flach gewölbt, am Grunde bisweilen mit einem flachen Eindruck. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, weitläufiger punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, vorn sehr dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt, die vorderen Segmente am Grunde der Queere nach vertieft. Die Beine sind ziegelroth.

Unter Kiefernrinde; nicht selten.

2. P. corticalis: *Nigra, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris apice rufescentibus, thorace subquadrato, basi foveolato, abdomine supra anterius crebre, posterius vage punctulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 312. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 77. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 344. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 656.

Aleoch. corticalis Grav. Micr. 76. 13.
Aleoch. tenuis Grav. Micr. 84. 23.
Aleoch. teres Grav. Micr. 89. 19. Mon. 155. 20.

Kleiner, schmäler, gewölbter, dunkler gefärbt, weniger dicht und fein punktirt als die vorige Art, dünn behaart, rein schwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken hinten röthlich durchscheinend, bisweilen ganz schwarz. Die Fühler sind rothbraun, am Grunde heller. Kopf und Halsschild sind mäfsig dicht und fein punktirt, letzteres merklich schmäler als die Flügeldecken, nicht breiter als lang, nach hinten deutlich verengt, seitlich vorn und an den Vorderecken abgerundet, die Hinterecken weniger scharf, oben wenig gewölbt, mit einem undeutlichen Eindruck am Grunde unter dem Schildchen. Die Flügeldecken sind etwas weitläufiger als das Halsschild punktirt, dunkelbraun, hinten roth, selten ganz schwarz. Der Hinterleib ist weniger dicht, deutlicher als bei der vorigen Art punktirt, an der Spitze dunkel pechbraun durchscheinend. Die Füfse sind rothbraun.

Seltener als die vorige Art.

3. P. major: *Nigra, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris apice rufescentibus, thorace subquadrato, parcius punctulato, abdomine apice tenuiter vage granulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Ganz von der Gestalt und Färbung der vorigen, aber bedeutend gröfser, Kopf und Halsschild weniger dicht, ziemlich weitläufig, die Flügeldecken ebenfalls weniger dicht und stärker, der Hinterleib deutlicher punktirt, das sechste Segment längs des Hinterrandes mit einer Reihe fältchenartig erhabener Punkte besetzt.

Im mittleren und südlichen Deutschland; selten.

Phloeodroma.

Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, apice bifida.
Palpi labiales distincte 3-articulati, articulo primo apice incrassato, secundo hoc dimidio breviore, tertio apice subulato.
Tarsi omnes 5-articulati, postici articulis 4 primis aequalibus.

Die Lefze ist ziemlich kurz, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind einfach. Die Maxillarladen weichen von denen der Gattung *Phloeopora* nicht wesentlich ab; die Maxillartaster dagegen sind kürzer, Glied 3 etwas länger und bauchiger als 2, Glied 4 ungefähr ein Drittel so lang als 3, fast cylindrisch. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten hier deutlich hervor. Die Zunge ist kurz und breit, nicht bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend,

nur an der Spitze gespalten. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste Glied an der Spitze deutlich angeschwollen, das zweite Glied daher viel schmäler, nur halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, an der Spitze ein wenig schmäler werdend.

Im Körperbau hält *Phloeodroma* die Mitte zwischen *Phloeopora* und *Hygronoma*; flacher als die erste, hat sie mit ihr den plötzlich und stark eingeschnürten Kopf gemein, etwas gewölbter als letztere, stimmt sie mehr in der Punktirung des Hinterleibes mit ihr überein; die ganz schwarze Färbung unterscheidet sie äufserlich leicht von beiden.

Die Fühler sind ziemlich kurz, weniger kräftig, Glied 2 deutlich länger als 3, die sieben folgenden wenig an Breite zunehmend, die letzten von ihnen leicht transversal. Der Kopf ist hinten plötzlich und tief eingeschnürt. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, oben sehr flach, mit zwei nach vorn allmählig verlöschenden Längsfurchen, welche als die Gränzen einer gröfseren, weiten und seichten Längsfurche anzusehen sind. Die Flügeldecken sind wie bei *Phloeopora* gebaut; der Hinterleib ist etwas kürzer, die Segmente an der Basis weniger tief eingedrückt, die Punktirung mäfsig fein, dicht, hinten kaum weitläufiger. Die Beine weichen in ihrem Bau kaum von denen der vorigen Gattung ab.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich wenig bemerkbar hervor, indem nur die Eindrücke auf dem Halsschilde beim Männchen deutlicher zu sein scheinen.

Der Käfer lebt unter Rinde.

Bei flüchtigem Anblick würde man *Phloeodroma* leicht für eine schwarze *Phloeopora* halten, doch geben ihr die schwächeren Fühler, das flache Halsschild, der dichter punktirte, an der Basis der einzelnen Segmente nur leicht vertiefte Hinterleib schon äufserlich ein characteristisches, von der letzteren Gattung verschiedenes Aeufsere. Zwar ist bei *Phloeodroma* die Zunge ähnlich gebaut, doch ist sie hier wirklich nur an der Spitze gespalten (wie es nach Erichson bei *Phloeopora* der Fall sein soll, deren Zunge man indessen recht wohl bis zur Hälfte gespalten nennen kann); die vortretenden Ecken der Lippe, das angeschwollene erste Glied der Lippentaster und die kürzeren Maxillartaster stehen aufserdem einer Vereinigung mit *Phloeopora* entgegen. Im Uebrigen gilt das Meiste von dem bei *Phloeopora* Gesagten auch für *Phloeodroma*.

1. P. concolor: *Nigra, nitida, parce subtilissime pubescens, antennis pedibusque piceis, thorace subquadrato, depressiusculo, abdomine crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Von lang gestreckter, gleichbreiter, ziemlich flacher Gestalt, glänzend schwarz, sehr fein und dünn behaart, Fühler und Füfse, bisweilen auch die Flügeldecken, pechbraun. Die Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, pechbraun, am Grunde etwas heller. Der Kopf ist grofs, von der Breite des Halsschildes, mit ziemlich stark vortretenden Augen, vorn etwas zugespitzt, fein punktirt, glänzend. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlich verengt, vor der Mitte seitlich schwach gerundet, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben etwas flachgedrückt, am Grunde häufig mit einem gröfseren, seichten Eindruck, wenig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, viel stärker, dicht und deutlich punktirt, pechschwarz oder pechbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, gleichbreit, dicht, jedoch deutlich punktirt, die vorderen Segmente an der Basis der Queere nach leicht vertieft. Die Beine sind pechbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter Baumrinden, sehr selten; in Baiern von Waltl, bei Heidelberg von mir gesammelt, und gewifs weit verbreitet.

Hygronoma Erichs.

Col. March. I. p. 312. Gen. et Spec. Staphyl. p. 79.
Homalota Curtis Brit. Ent. XI. t. 514.

Mandibulae inaequales, medio fortius dentatae.
Maxillae mala interiore intus apice spinulis longioribus ciliata.
Ligula brevis, profunde bifida.
Palpi labiales 3-articulati, articulo secundo multo breviore.
Tarsi omnes 4-articulati, articulis brevibus, depressis.

Die Lefze ist kurz, mehr als doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet, nach hinten ziemlich deutlich verengt. Die Mandibeln sind verhältnifsmäfsig schlank zu nennen, der Zahn in der Mitte bei der linken stark hervorragend. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit mäfsig dicht stehenden, ziemlich langen, feinen, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, auf welche die weniger dichte, etwas straffe Behaarung des häutigen Theiles folgt. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, ziemlich stark geschwollen, das vierte Glied kaum halb so lang, fast cylindrisch, schwach zugespitzt. Das Kinn ist kurz,

vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist kurz, bis zur Basis gespalten, die Lappen nach der Spitze zu sanft verengt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder sehr deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte etwas kürzer als das erste, cylindrisch.

Durch ihre flache, gleichbreite, gestreckte Gestalt und besonders durch die gelben Flügeldecken, welche nur an der Basis mit der matt grauschwarzen Färbung des übrigen Körpers übereinstimmen, so wie durch die viergliedrigen Füfse zeichnet sich *Hygronoma* von allen übrigen *Aleocharen*-Gattungen sehr aus. Die Fühler sind bräunlich gelb, fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 ein wenig länger als 2, die folgenden kaum breiter als lang. Der Kopf ist fast von der Gröfse des Halsschildes, nach hinten verengt, aber nicht plötzlich eingeschnürt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldekken, nach hinten leicht verengt, mit stumpf abgerundeten Hinterekken und etwas herabgebogenen Seitenrändern. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleichbreit, ziemlich schlank, flach, dicht, nicht allzufein punktirt. Die Beine sind sehr kurz, die Füfse sämmtlich viergliedrig, platt, das erste Glied an den hintersten doppelt so lang als eins der folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor.

Die einzige bekannte Art lebt am Rande von Seen und Sümpfen im Rohre.

In den Mundtheilen zeichnet sich *Hygronoma* durch die bis auf den Grund gespaltene Zunge aus, welche man als eine gespaltene *Phloeoporen*-Zunge betrachten kann; ferner durch die kurzen und kräftigen Maxillartaster, so wie durch die ziemlich schlanke, stark gezähnte linke Mandibel aus, welche zwar durchaus noch den Typus der bei den *Aleocharen* gewöhnlichen, aber nicht die von Erichson angegebene Bildung zeigt; derselbe scheint nur die rechte Mandibel gekannt und beschrieben zu haben. Da aufser bei dieser, nur noch bei der Gattung *Oligota* sämmtliche Füfse viergliedrig sind, ist eine Verwechselung mit anderen Gattungen nicht wohl möglich.

1. H. dimidiata: *Nigra, antennarum basi pedibusque rufis, elytris dimidiato-flavis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 313. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 80. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 657.

Aleoch. dimidiata Grav. Mon. 149. 3.

Homalota dimidiata Curtis Brit. Ent. XI. t. 514.

Von flachgedrückter, schmaler, gleichbreiter Gestalt, matt schwarz sehr kurz, fein gelblich greis behaart, sehr dicht, fein punktirt. Die bräunlich gelben, am Grunde helleren Fühler sind von der oben beschriebenen Bildung, ebenso der Kopf und das Halsschild, auf dessen Mitte meist eine seichte, breite Längsrinne deutlich zu erkennen ist. Die Flügeldecken sind gesättigt hellgelb, auf dem vorderen Drittel schwärzlich. Die vorderen Segmente des Hinterleibes sind vorn nur schwach der Quere nach vertieft. Die Beine sind gelb, die Füfse kurz und platt.

Am Rande von Seen und Sümpfen im Rohre; selten.

Tomoglossa.

Maxillae mala interiore intus summo apice spinulis circiter sex longioribus ciliata.

Ligula brevis, profunde bifida.

Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo praecedente dimidio breviore.

Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulis* 4 *primis sensim brevioribus.*

Die Lefze ist hier sehr kurz, wohl dreimal so breit als lang, vorn seicht aber deutlich ausgerandet, an den Ecken gerundet, nach hinten mehr als gewöhnlich verengt. Die Mandibeln sind sehr schlank und fein, unten stark verbreitert. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, der obere Theil des inneren Randes mit ungefähr acht ziemlich langen, feinen, dicht neben einander liegenden, dornartigen Zähnen bewaffnet, der häutige Theil mäfsig dicht, fein behaart. Die äufsere Lade ist von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich kurz und kräftig, das dritte Glied ein wenig länger als das zweite, ziemlich stark angeschwollen, das vierte klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist kurz, fast nur halb so lang als das erste Tasterglied, fast bis zum Grunde gespalten, die Lappen ziemlich weit von einander getrennt. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite nur halb so lang, das dritte ein wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

In der Gestalt und den Färbungsverhältnissen hat die, auf *Homalota luteicornis* Er. gegründete Gattung die meiste Aehnlichkeit mit einer sehr kleinen *Phloeopora*, nur ist der Kopf wie bei *Oxypoda* ziemlich tief in das Halsschild eingesenkt. Die Fühler sind

kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu ein wenig verstärkt, das dritte Glied deutlich länger und kräftiger als das zweite, die folgenden sieben allmählig etwas breiter werdend, die letzten von ihnen ziemlich stark transversal. Der Kopf ist grofs, nach hinten nicht verengt, wenig schmäler und etwas kürzer als das Halsschild, hinten zwar tief, jedoch so in das Halsschild eingesenkt, dafs seine Hinterecken mit den Vorderecken desselben einen kleinen Winkel bilden. Das Halsschild selbst ist wenig breiter als lang, vorn nur wenig gerundet, nach hinten leicht verengt, fast viereckig, mit wenig gerundeten Hinterwinkeln. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, vorn von der glänzend schwarzbraunen Farbe des übrigen Körpers, am Hinterrande deutlich rothbraun. Der Hinterleib ist gleichbreit, vorn ziemlich dicht, hinten weitläufig, nicht allzufein punktirt, ziemlich lang goldgelb behaart. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebaut.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor.

Der Käfer lebt wahrscheinlich unter Rinde.

Die deutliche Trennung der Lappen der bis auf den Grund gespaltenen Zunge, das ziemlich stark angeschwollene dritte Glied der Maxillartaster, die der Gattung *Hygropora* ähnlich gebildete innere Maxillarlade, so wie vornehmlich die sehr schlanken, ziemlich stark gekrümmten Mandibeln und die Gestalt der Oberlippe, lassen in dem, von Erichson zu den *Homaloten* gestellten Käfer eine eigene Gattung nicht leicht verkennen.

Der oben beschriebene Habitus wurde bereits von Erichson bei seiner *H. luteicornis* als ein von den übrigen *Homaloten* abweichender erkannt; da ihm indessen das einzige Exemplar eine Zergliederung der Mundtheile nicht gestattete, vermochte er nicht wohl eine generische Trennung des in der Fufsbildung mit *Homalota* ganz übereinstimmenden Käfers vorzunehmen.

1. ***T. luteicornis:*** *Linearis, nigra, nitidula, distinctius punctulata, elytris castaneis, ore antennis pedibusque testaceis, abdomine supra crebre distinctius, apice parcius punctulato.* — Long. 1 lin.

Homalota luteicornis Erichs. Col. March. I. 332. 39. Gen. et Spec. Staphyl. 124. 96. — Heer Faun. Col. Helv. I. 332. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Von der Gröfse der Homalota analis, jedoch etwas schmäler, pechschwarz, ziemlich glänzend, wenig fein punktirt, die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte rothbraun, bisweilen ganz dunkel ka-

stanienbraun, Fühler und Füfse rothbraun. Der Kopf ist deutlich, ziemlich tief, das Halsschild dicht und deutlich punktirt, die Flügeldecken etwas weitläufiger. Das Uebrige ist bereits oben genauer geschildert.

Wahrscheinlich über ganz Deutschland verbreitet, jedoch sehr selten; von Kahr in Steiermark aufgefunden.

Schistoglossa.

Mandibulae breves, apice bifidae.
Maxillae mala interiore intus apice spinulis validis circiter 8 ciliata.
Ligula brevis, profunde bifida.
Palpi labiales distincte triarticulati, articulo secundo breviore.
Tarsi antici 4-articulati, posteriores 5-articulati, postici articulis 4 primis longitudine inter se aequalibus.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, die Ecken gerundet. Die Mandibeln sind sehr kurz und kräftig, an der Spitze gespalten. Die Maxillarladen sind kurz, die äufsere von der gewöhnlichen Bildung, die innere am oberen Theile des Innenrandes mit acht kräftigen, ziemlich langen, wenig dicht stehenden, gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, der häutige Theil nur sparsam und kurz behaart. Die Maxillartaster sind ziemlich schlank, Glied 3 deutlich länger als 2, wenig bauchig, 4 fast halb so lang. Das Kinn ist kurz, vorn seicht ausgerandet. Die Ecken der Lippe treten deutlich vor. Die Zunge ist wie bei *Tomoglossa* gebildet, kurz, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, fast bis auf den Grund gespalten, die Lappen ziemlich weit von einander getrennt. Die Nebenzungen sind deutlich, ragen jedoch nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder deutlich schmäler werdend, das zweite fast nur halb so lang, das dritte wenig kürzer als das erste, cylindrisch.

Von der Gröfse der *Homalota angustula*, dürfte der, von Erichson unter dieser Gattung beschriebene Käfer von den Arten derselben am leichtesten durch die wenig feine, dichte Punktirung der vorderen Segmente und das oben ziemlich dicht, gleichsam fein gekörnelte sechste Hinterleibssegment, so wie durch die matte, grünlich grauschwarze Färbung des seidenartig behaarten Körpers und die rothbraunen Fühler und Füfse zu unterscheiden sein. An den ziemlich schlanken, nach vorn kaum stärkeren Fühlern sind die drei ersten Glieder gestreckt, gleich lang, die folgenden nicht breiter als

lang, das letzte ziemlich gestreckt, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, rundlich, hinten nicht eingeschnürt. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte breiter als lang, nach vorn und hinten fast gleich verengt, die Hinterecken nicht abgerundet, oben ziemlich flach, mit einer weiten, seichten, nach vorn verschmälerten Längsfurche. Die Flügeldecken sind etwas breiter, etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, kaum weniger dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind wie bei der Gattung *Homalota* gebildet.

Beim Männchen ist das sechste Hinterleibssegment oben ziemlich weitläufig, fein gekörnelt, der Hinterrand des siebenten oberen gerade abgeschnitten, an jeder Seite mit einem kaum bemerkbaren, feinen Zähnchen besetzt, des unteren leicht gerundet.

In Wäldern an sumpfigen Stellen unter feuchtem Laube.

Die, wie bei der Gattung *Tomoglossa* bis zur Wurzel gespaltene Zunge, die fast unbehaarten, stark gezahnten inneren Maxillarladen, besonders aber die kurzen, kräftigen, an der Spitze gespaltenen Mandibeln, zeichnen die Mundtheile dieser, auf *Homalota viduata* Er. gegründeten Gattung sehr aus, indem sich eine ähnliche Bildung der Mandibeln nur noch bei der Gattung *Dasyglossa* vorfindet. Bei der Uebereinstimmung in der Fufsbildung mit *Homalota* unterscheidet sich doch der Käfer von den meisten Arten dieser Gattung durch die seidenartige, goldgelbe Behaarung, welche ihm den eigenthümlichen, gräulich grau seidenen, matten Schimmer verleiht.

1. S. viduata: *Nigra, parum nitida, antennis pedibusque rufopiceis, thorace transverso, basi foveolato, abdomine supra confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Homalota viduata Erichs. Col. March. I. 330. 26. Gen. et Spec. Staphyl. 111. 61. — Redtenb. Faun. Austr. 820.

Von der oben angegebenen Gestalt, schwarz, matt glänzend, fein goldgelb behaart, Fühler und Füfse rothbraun. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, fein punktirt, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, oben dicht und fein punktirt, im Uebrigen von der bereits geschilderten Form. Die Flügeldecken sind etwas dichter und deutlicher punktirt als das Halsschild. Der Hinterleib ist gleichbreit, die vorderen Segmente sind sehr dicht, jedoch deutlich, das sechste weniger dicht und stärker punktirt.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben fein gekörnelt.

Unter feuchtem Laube; selten.

Oligota Mannerh

Brachelytr. p. 72. — Erichs. Col. March. I. p. 362. Gen. et Spec. Staphyl. p. 179.

Mandibulae inaequales, altera externe medio fortius excisa, apice acuminata, altera medio externe parum incisa, apice subbifida.
Maxillae mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Ligula brevis, profunde bifida.
Palpi labiales 3-articulati, articulis duobus primis crassiusculis, subaequalibus, tertio tenui, acuminato.
Antennae 10-articulatae, apice fortiter incrassatae.
Tarsi omnes 4-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist kurz und breit, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Von den Mandibeln ist die eine unten aufsen bogenförmig ausgeschnitten, mit stärker hervorragendem mittlerem Zahne, die andere an der Spitze zweitheilig. Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen häutig, an der oberen Seite des inneren Randes mit sechs bis acht längeren, feinen, mäfsig dicht stehenden, schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen besetzt, denen die wenig dichte, straffe Behaarung des häutigen Theiles folgt. Die äufsere Lade ist verhältnifsmäfsig schmal. Die Maxillartaster sind gestreckt, das dritte Glied etwas länger als das zweite, ziemlich stark bauchig, das vierte Glied fast halb so lang, nadelförmig. Das Kinn ist vorn seicht ausgerandet. Die Zunge ist klein, kaum bis zur Spitze des ersten Tastergliedes reichend, bis auf den Grund gespalten. Die Nebenzungen ragen nicht hervor. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste und zweite Glied an Stärke kaum verschieden, jedes fast eiförmig, scheinbar ein einziges bildend, das dritte viel schmäler, kaum kürzer als beide zusammengenommen, nadelförmig. Man könnte die Lippentaster auch allenfalls für zweigliedrig erklären, da die Verbindung der beiden ersten nur schwer zu unterscheiden und nicht so lose ist, als es Erichson in der Abbildung (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 10.) angiebt.

Diese Gattung enthält fast die kleinsten Formen unter den *Aleocharinen* und ist an den zehngliedrigen, keulenförmigen Fühlern, deren beide ersten Glieder etwas angeschwollen sind, vornehmlich zu erkennen. Das dritte Fühlerglied ist verkehrt kegelförmig, die folgenden drei oder vier sind klein, fast kugelförmig, die drei oder vier letzten schnell breiter werdend, eine längliche Keule bildend. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, herabgebogen, hin-

ten kaum verengt. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, oben der Quere nach gewölbt. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger, am Hinterrande gemeinschaftlich ausgebuchtet, an den Hinterecken nur schwach ausgerandet. Der Hinterleib ist gleichbreit oder nach der Spitze zu verengt und wird nicht aufgerollt getragen. Die Beine sind ziemlich kurz, die Mittelbeine an ihrer Einlenkung auseinander gerückt, die Schienen mit kurzen, starren Härchen besetzt, die Füfse sämmtlich viergliedrig, an den hinteren das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor.

Die Arten leben im Kehricht, unter Moos und abgefallenen Blättern; in Ameisenhaufen kommen sie nur ausnahmsweise, obwohl nicht allzuselten vor.

Die Charaktere dieser Gattung sind nach den gleichbreiten Arten aufgestellt; es wäre leicht möglich, dafs die vorn breiten, hinten zugespitzten Formen als eine eigene Gattung abgezweigt zu werden verdienten, doch fehlt es mir gegenwärtig noch an genügendem Materiale zur Untersuchung. Sehr charakteristisch für diese Gattung ist die Form der Mandibeln, welche Erichson übersehen zu haben scheint, da er sie nirgends hervorhebt. Auffallend ist die Uebereinstimmung in der Fühler- und Fufsbildung mit der gleich grofsen *Tachyporinen*-Gattung *Hypocyptus*.

Erste Gruppe.

Körper gleichbreit.

1. O. pusillima: *Linearis, nigra, nitida, pedibus anoque ferrugineis, antennarum articulis ultimis tribus abrupte crassioribus.* — Long. vix $\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 72. 1. — Erichs. Col. March. I. 363. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 179. 1. — Heer Faun. Col. Helv. 313. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 2.

Aleoch. pusillima Grav. Mon. 175. 71. — Gyll. Ins. Suec. IV. 491. 38—39.

Schwarz, glänzend, dünn und fein behaart, mit rothbraunen Fühlern und Füfsen. Erstere sind an der Spitze dunkler, die drei letzten Glieder deutlich gröfser als die übrigen, eine Keule bildend. Der Kopf ist glänzend schwarz, sehr fein punktirt, der Mund roth. Das Halsschild ist nach vorn leicht verengt, am Hinterrande, den Seiten und allen Winkeln gerundet, vorn gerade abgeschnitten, die

Vorderecken herabgebogen, am Hinterrande jederseits leicht ausgebuchtet, oben der Quere nach gewölbt, dicht, äufserst fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und ziemlich deutlich punktirt. Der Hinterleib ist etwas länger als der Vorderleib, fast gleichbreit, dicht und ziemlich deutlich punktirt, an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothbraun.

Im Kehricht und auch in Ameisenhaufen; nicht selten.

2. O. atomaria: *Linearis, nigra, nitida, pedibus antennisque fusco-piceis, his articulis ultimis tribus abrupte cassioribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 363. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 180. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 2.

Kaum länger aber namentlich breiter als die vorige, ebenfalls glänzend schwarz, Fühler, Taster und Beine pechbraun. An den Fühlern bilden die drei letzten Glieder eine deutlich abgesetzte Keule, da das achte Glied kaum breiter als die vorhergehenden ist. Kopf und Halsschild sind wie bei der vorigen Art gebildet, ebenso fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig breiter als das Halsschild, dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu schwach verengt, dicht und ziemlich deutlich punktirt, an der Spitze bräunlich.

Sehr selten.

3. O. inflata: *Linearis, picea, elytris anoque rufo-piceis, pedibus antennisque rufis, his articulis 4 ultimis sensim crassioribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Microcera inflata Mannerh. Brachelytr. 72.
Oligota subtilis Erichs. Col. March. I. 364. 3. Gen. et Spec. Staph. 180. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 823.
Gyroph. gacialis Kolenati Meletem. Ent. III. 10.

Etwas länger und breiter als O. pusillima, glänzend pechschwarz, durch die rothbraunen Flügeldecken und Hinterleibsspitze, so wie durch die rothen Fühler und Füfse von ihr und der vorhergehenden Art leicht zu unterscheiden. An den Fühlern ist das achte Glied deutlich gröfser als die vorhergehenden, so dafs die vier letzten Glieder eine weniger deutlich abgesetzte Keule bilden. Kopf und Halsschild sind ebenso fein wie bei der vorigen punktirt, letzteres erscheint dadurch, dafs die Vorderecken stärker herabgebogen sind, nach vorn stärker verschmälert. Die Flügeldecken sind ein

wenig feiner als bei den vorhergehenden Arten punktirt, der Hinterleib dicht und deutlich.

Selten.

Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (Schaum Stett. Ent. Zeit. X. p. 373.) ist *Microcera inflata* Mannerh. mit *O. subtilis* Er. identisch. Schon in den Gen. et Spec. Staphyl. p. 179. zweifelt derselbe, dafs *Microcera* Mannerh. wirklich von *Oligota* desselben Autors verschieden sei. *Gyrophaena glacialis* Kol. fällt nach Erichson (Wiegm. Archiv 1848. p. 101.) ebenfalls mit seiner *Ol. subtilis* zusammen.

4. *O. apicata:* *Linearis, picea, thorace castaneo, elytris, ano, pedibus antennisque late rufo-testaceis, his articulis 4 ultimis sensim crassioribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 365. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 182. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Etwas gröfser als die vorhergehenden Arten, jedoch kaum anders gebaut, pechbraun, die Flügeldecken, die drei letzten Hinterleibssegmente, die Fühlerwurzel und die Beine hell gelbroth. An den Fühlern bilden die vier letzten Glieder eine wenig abgesetzte Keule. Das kastanienbraune Halsschild zeigt im Bau keine wesentlichen Verschiedenheiten von dem der vorhergehenden Arten, dagegen sind die Flügeldecken etwas kürzer, weniger dicht und viel feiner punktirt als dort, auch sind sie hier etwas breiter als das Halsschild. Der Hinterleib ist an der Spitze schwach verengt, mäfsig dicht, sehr fein punktirt.

Bei Berlin einmal von Erichson aufgefunden.

Ich besitze nur französische Exemplare des, wie es scheint, in Deutschland sehr seltenen Käfers. Aufser dem einen verstümmelten Exemplare auf der Königlichen Sammlung, erinnere ich mich nicht ein zweites deutsches gesehen zu haben.

Zweite Gruppe.

Körper eiförmig.

5. *O. granaria:* *Ovata, nigra, nitida, ano, pedibus antennisque obscure ferrugineis, his articulis 4 ultimis sensim majoribus.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 364. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 181. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 3.

Oligota pentatoma Förster Verh. d. naturf. Ver. d. Rheinl. VI. 39.

Viel breiter, nach hinten stärker verschmälert als die vorhergehenden Arten, glänzend schwarz, Fühler und Füfse rostbraun, erstere am Grunde heller, die vier letzten Glieder eine mäfsig deutlich abgesetzte Keule bildend, das siebente Glied kleiner als das achte, etwas gröfser als das sechste. Kopf und Halsschild sind dicht und sehr fein punktirt, letzteres viel breiter als der Kopf, kurz, nach vorn stark verengt, am Hinterrande in der Mitte leicht gerundet und gerandet, jederseits leicht ausgebuchtet, der Seitenrand und alle Ecken deutlich gerundet, die Oberfläche leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger und deutlich breiter als das Halsschild, an den Seiten etwas bauchig, dicht und deutlich punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach der Spitze zu ziemlich stark verengt, dicht und deutlich punktirt.

In Kellern; selten.

Oligota pentatoma Förster, welche wie *Ol. granaria* sich in Kellern findet, ist gewifs nicht von derselben verschieden; da das siebente Glied etwas gröfser als die vorhergehenden ist, konnte Förster die Fühlerkeule allenfalls auch fünfgliedrig nennen, während Erichson mit demselben Rechte sie viergliedrig nennt, indem die vier letzten Glieder deutlich breiter als die vorhergehenden sind.

6. O. flavicornis: *Ovata, nigra, nitida, pedibus ferrugineis, antennis flavis, articulis ultimis tribus abrupte crassioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 364. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 181. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 313. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 671. 3.

Hypocyptus flavicornis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 521. 4.

Von der Gestalt und Farbe der vorigen, etwas kleiner und gedrungener, die Fühler hellgelb, das achte Glied kaum gröfser als die vorhergehenden, daher die drei letzten eine deutlich abgesetzte Keule bildend. Das letzte Glied der hellgelben Maxillartaster ist so lang als das dritte. Der Bau des Halsschildes weicht wenig von dem der vorigen Art ab, die Vorderecken sind weniger stumpf, der Hinterrand in der Mitte weniger deutlich gerandet. Die Flügeldecken sind dicht und noch deutlicher als bei der vorigen punktirt. Der Hinterleib ist kurz, nach der Spitze zu ziemlich stark verengt. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern; selten.

Zweite Unterabtheilung: **Breittastrige.**

Gyrophaenini.

Maxillarum mala interior externe cornea, interne membranea, apice rotundata, spinulis brevioribus ciliata.
Palpi maxillares articulo tertio incrassato, quarto hoc parum breviore, subulato.
Oculi fortius prominuli.

Encephalus Westwood.

Guérin Mag. Zool. III. cl. IX. t. 69.

Maxillae mala interiore intus membranea, apice spinulis confertim ciliata.
Ligula brevissima, rotundata.
Palpi labiales biarticulati, articulo secundo dimidio breviore.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Bei nicht wesentlich von *Gyrophaena* verschiedener Bildung der Lefze, der Mandibeln, der Maxillarladen und Taster, ist die der Zunge durchaus abweichend, indem dieselbe einen Bogen mit dem ihr als Basis dienenden Theile der Lippe bildet, ähnlich der (Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 16.) von Erichson für die Zunge von *Lomechusa* gegebenen Abbildung, indessen ist die Rundung bedeutend schwächer. Die Lippentaster sind zweigliedrig, kürzer und kräftiger als bei *Gyrophaena* gebaut.

Wenig länger aber viel breiter gebaut als *Gyrophaena*, zeichnet sich *Encephalus* auch durch kürzere, namentlich an der Spitze stark verdickte Fühler aus; Glied 1 ist etwas angeschwollen, 2 nicht länger aber kräftiger als 3, 4 und 5 sehr klein, 6—10 schnell an Breite zunehmend, zuletzt sehr stark transversal, 11 verhältnifsmäfsig wenig grofs, stumpf zugerundet. Der Kopf ist wie bei *Gyrophaena* gebaut. Das Halsschild ist hinten beinahe von der Breite

der Flügeldecken, fast dreimal so breit als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit herabgebogenen Vorderecken, hinten fein gerandet. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist wie bei *Gyrophaena* gebaut, unten fast halbkugelig. Die Beine sind kurz, die Vorderfüfse viergliedrig, die hinteren fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied etwas gestreckt.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Stücken äufserlich nicht deutlich hervor.

Die mir bekannten Exemplare sind, wie auch Erichson angiebt, im Sommer in Wäldern beim Abschöpfen des Grases gefunden.

Nach der oben beschriebenen Bildung der Zunge und den bedeutenden Abweichungen im Aeufsern, scheint es mir angemessener, Westwood's Beispiel zu folgen, und die Gattung *Encephalus* Westwood von *Gyrophaena* zu trennen; Erichson vereinigte beide, ohne die Mundtheile der ersteren genauer zu untersuchen.

1. E. complicans: *Brevis, niger, nitidus, thorace basi subtiliter marginato, laevissimo, elytris medio brunneis, antennis pedibusque ferrugineis.* — Long. 1 lin.

Westwood Guér. Mag. Zol. III. cl. IX. t. 69. — Steph. Illustr. V. t. 26. f. 4.

Gyrophaena complicans Erichs. Col. March. I. 366. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 183. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von kurzer, sehr breiter Gestalt, schwarz, glänzend, glatt, unpunktirt, die Flügeldecken in der Mitte bräunlich, die Beine und Fühler gelb, letztere sehr kräftig, von der oben beschriebenen Bildung. Das Halsschild ist pechschwarz, an den äufsersten Rändern roth durchscheinend, in der Mitte des Hinterrandes sehr fein gerandet. Die Flügeldecken sind sehr kurz, schwarzbraun, in der Mitte meist rothbraun. Der Hinterleib ist pechschwarz, glatt, nach hinten etwas verschmälert, wie bei den übrigen Gyrophaenen gebaut. Die Hinterschenkel sind meist pechbraun.

In Wäldern; sehr selten.

Gyrophaena Mannerh.

Brachelytr. p. 74. — Erichs. Col. March. I. p. 365. Gen. et Spec. Staphyl. p. 182.

Maxillae mala interiore intus membranea, apice rotundata, spinulis confertim ciliata.

Ligula brevis, integra, rotundata.

Palpi labiales biarticulati, articulo secundo multo breviore. Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist mäfsig breit, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Ecken gerundet. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, verhältnifsmäfsig grofs, an der Spitze wenig gekrümmt. Die innere Maxillarlade ist kurz und ziemlich breit, hornig, am Innenrande mit einem schmalen häutigen Saume besetzt, an dem sechs bis acht borstenartige Härchen sich befinden, an dem sanft abgerundeten oberen Ende dicht, kurz, bürstenartig behaart; die äufsere Lade ist entsprechend kurz, von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind sehr kurz, das dritte Glied etwas länger, namentlich aber viel breiter als das zweite, sehr gedrungen, das vierte Glied nicht viel kürzer als das dritte, schmal pfriemenförmig. Das Kinn ist vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist kurz, ohne Spur eines Einschnittes, vorn stark gerundet. Die Nebenzungen treten nicht, die Vorderecken der Unterlippe stark hervor. Die Lippentaster sind zweigliedrig, und zwar ist das erste Glied aus den verwachsenen beiden ersten Gliedern bestehend zu betrachten, daher um mehr als die Hälfte länger als das zweite, fast cylindrisch, dieses selbst deutlich schmäler als das erste, cylindrisch, kaum zugespitzt.

Durch ihre kurze, ziemlich breite und flache Gestalt, ziemlich starken Glanz, stark hervortretende Augen und die Bildung des Halsschildes zeichnen sich die *Gyrophaenen* von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen sehr aus. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, meist gelblich braun, das erste Glied etwas angeschwollen, das dritte Glied feiner als das zweite, kaum stärker als das vierte, die folgenden sechs in der Regel deutlich breiter als lang. Der Kopf ist kurz, sehr breit, weit schmäler als das Halsschild, nach hinten etwas verengt, mit verhältnifsmäfsig stark hervortretenden Augen. Das Halsschild ist kurz, nicht selten doppelt so breit als lang, an den Seiten und hinten gerandet, oben in der Regel einzeln und tief punktirt. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist unten gewölbt, oben flach, und wird im Leben meist aufgerollt getragen; der Seitenrand ist breit, aufgerichtet, dadurch, dafs die Hinterecken der Ringe etwas vortreten, zackig. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderfüfse vier-, die Hinterfüfse fünfgliedrig, an den hintersten das erste Glied deutlich länger als die folgenden, an den vordersten das Klauenglied länger als die übrigen zusammengenommen.

Beim Männchen befinden sich häufig auf dem sechsten Segmente

mehrere erhabene Längsfalten, das siebente ist meistens an den Ecken spitzig ausgezogen, bisweilen aufserdem mit einer Queererhabenheit versehen.

Die Arten leben in Pilzen und Schwämmen: auf der Unterseite der letzteren sieht man sie während der Tageszeit oft in Mehrzahl mit aufgerolltem Hinterleibe unbeweglich sitzen.

Die von Mannerheim gegründete Gattung *Gyrophaena* wurde von Erichson ohne Bedenken zwischen den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen eingereiht. Ich habe bereits unter *Placusa* ausgeführt, dafs diese Gattung nicht wohl einen Uebergang von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen zu der Gattung *Gyrophaena* bildet. Vielmehr vereinen die *Gyrophaenen* so viele von den übrigen *Aleocharinen*-Gattungen abweichende Merkmale miteinander, dafs es nothwendig erscheint, sie als eine eigene Gruppe abzusondern. Unter jenen Abweichungen sind äufserlich namentlich die stark hervorragenden Augen, das gerandete Halsschild, das sehr getsreckte Klauenglied an den Vorderfüfsen hervorzuheben; unter den Mundtheilen sind die inneren Maxillarladen von durchaus abweichender, nicht wohl in die irgend einer anderen *Aleocharinen*-Gattung überzuführender Bildung. Die *Gyrophaeninen*-Gruppe ist aufser auf *Gyrophaena*, auf noch zwei anderen, in der Zungenbildung wesentlich abweichenden Gattungen basirt, von denen die eine bereits früher generisch geschieden, die andere von mir bisher specifisch mit *Gyrophaena* vereint war. Erstere ist der zuerst von Westwood (Guérin. Mag. Zool. III. cl. IX. t. 69.) beschriebene und auch von Stephens (Illustr. V. t. 26. f. 4.) abgebildete *Encephalus complicans*. Die andere mufste auf der von mir (Stett. Ent. Zeit. XV. p. 186.) beschriebenen *Gyrophaena laevicollis* errichtet werden, welche dieselbe Bildung der Maxillarladen wie *Gyrophaena*, aber eine tief gespaltene Zunge besitzt. Unter den ächten *Gyrophaena* finden kleine Abweichungen in der Breite der Zunge statt, die mir indessen bei dem Vorhandensein von allmähligen Uebergängen keine weitere Beachtung zu verdienen schienen. Die grofse Aehnlichkeit im Habitus liefs Hampe die *Homalota notha* Erichs. verkennen und neuerdings als *Gyr. pilosa* beschreiben; ebenso ist *Gyr. exigua* Heer mit der eben genannten Art identisch. Dagegen ist *Gyr. pulchella* Heer eine auch in Deutschland vorkommende Art, die Erichson noch unbekannt war.

1. G. nitidula: *Brevis, nigra, nitida, antennarum basi, elytrorum disco pedibusque testaceis, thorace brevissimo, parce punctato, basi late marginato, elytris crebre rugoso-punctatis, abdomine laeviusculo.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 183. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 823.
Aleoch. nitidula Gyll. Ins. Suec. II. 413. 35.

Mehr als doppelt so grofs als G. nana, glänzend schwarz. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarzbraun, am Grunde hellgelb, fein behaart, Glied 3 wenig kürzer aber viel feiner als 2, 4 klein, 5—10 fast gleichbreit, schwach transversal, das Endglied grofs, zugespitzt. Der Kopf ist oben jederseits der Länge nach eingedrückt, in der Mitte glatt, an den Seiten sparsam punktirt, schwarz mit rothgelbem Munde. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, schmäler als die Flügeldecken, vorn gerade abgeschnitten, an den Seiten und am Hinterrande stark gerundet, mit herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben an der Basis in der Mitte deutlich gerandet, an den Seiten einzeln, grob, in der Mitte dichter und feiner in zwei Längsreihen punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich flach, mit etwas aufgetriebenen Schultern, rothgelb, in den hinteren Aufsenecken und am Schildchen schwarz, dicht runzelig punktirt. Der Hinterleib ist glatt, pechbraun, die Ränder der einzelnen Segmente und die Spitze unten breiter und heller rothgelb als oben. Die Beine sind rothgelb.

Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

2. G. gentilis: *Rufo-testacea, capite nigro, elytris apice, abdominis macula dorsali pectoreque piceis, thorace biseriatim punctato, elytris dense subtiliter punctatis, abdomine laevigato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 185. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 5.

Doppelt so grofs als Gyr. nana, etwas schlanker gebaut, heller gefärbt, mit verhältnifsmäfsig kurzen und schwachen, gelben Fühlern, an denen das dritte Glied viel kürzer und feiner als das zweite ist, Glied 5—10 sehr schwach transversal sind. Der Kopf ist weniger weitläufig, stark punktirt, eine Mittellinie meist glatt, schwarz mit gelbem Munde. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldekken, doppelt so breit als lang, mit wenig stumpfen Vorder- und sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben in zwei Reihen ziemlich dicht, mäfsig stark und aufserdem einzeln stärker punktirt, pechbraun mit helleren Rändern. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein, wenig runzelig punktirt, gelb, die hinteren Aufsenecken heller oder dunkler pech-

braun. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, rothgelb, oben kaum punktirt, das fünfte stets, das vierte Segment meist pechschwarz. Die Brust ist rothbraun. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen befinden sich unweit des Hinterrandes auf der Oberseite des sechsten Segmentes zwei kleine Höckerchen; die Bildung des siebenten Segmentes ist an dem mir vorliegenden männlichen Exemplare nicht wohl zu erkennen.

Im südlichen Deutschland; sehr selten.

3. *G. pulchella:* *Testacea, capite, abdominis cingulo elytrisque apice piceis, thorace parce biseriatim punctato, elytris laevisculis, abdomine in feminis apice crebre punctulato, in maribus laevigato.* — Long. 1½ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 310. 1. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 185. 4.

Gyr. pulchella Mannerh. in litt.

Gyr. elongatula Mannerh. in litt.

Fast schmäler und viel länger als G. nana, in der Gestalt mehr an G. affinis erinnernd, durch ihre helle Färbung und die sehr langen Fühler hinlänglich ausgezeichnet, der Kopf und der fünfte Hinterleibsring oben pechbraun, das Halsschild in der Mitte braun, an den Rändern röthlich gelb, die Flügeldecken, mit Ausnahme der etwas dunkleren Hinterecken, hellgelb, der Hinterleib mehr rothgelb. Die einfarbig hellgelben Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 viel kleiner und feiner als 2, 4 sehr klein, von den sechs vorletzten die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit, das Endglied nicht grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist an den Seiten wenig dicht, nicht stark punktirt. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz doppelt so breit als lang nach hinten leicht verengt, an den Seiten nur schwach gerundet, oben einzeln, wenig stark, seicht punktirt, die beiden gewöhnlichen Reihen, der geringen Zahl der Punkte halber, kaum zu erkennen. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, glänzend, glatt, kaum bemerkbar punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten deutlich verengt, beim Weibchen namentlich auf den beiden vorletzten Segmenten dicht und fein punktirt und behaart, beim Männchen dagegen ganz glatt.

Beim Männchen befindet sich hinten auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes eine hufeisenförmige, nach vorn offene Erhabenheit; die obere Platte des siebenten Segmentes ist in der Mitte in einem starken Bogen tief ausgeschnitten, die Spitzen des Ausschnittes noch etwas zahnartig nach innen vorgezogen.

Ueber ganz Deutschland und weiter verbreitet; selten.

4. G. affinis: *Picea, antennis elytrisque brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace seriatim punctato, elytris parce punctatis, abdomine laevigato.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 3. — Erichs. Col. March. I. 368. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 184. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 3.

Aleoch. affinis Sahlb. Ins. Fenn. I. 383. 67.
Gyroph. amabilis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 535. 1.
Gyroph. nana Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 537. 3.

Schmäler, hinten mehr zugespitzt als Gyr. nana, durch die weitläufig punktirten Flügeldecken leicht zu erkennen, glänzend pechschwarz, Fühler, Halsschild, Flügeldecken und Hinterleibsspitze braun, Fühlerwurzel und Beine hellgelb. Die Fühler sind deutlich länger, weniger stark als bei G. nana, die sechs vorletzten Glieder beinahe etwas länger als breit. Der Kopf ist an den Seiten weitläufig, nicht stark, aber tief punktirt. Das Halsschild ist etwas länger als das der G. nana, an den Seiten vorn weit weniger stark gerundet, mehr dem der vorigen Art analog gebaut, daher deutlich nach hinten verengt, oben weitläufig, seicht, in zwei deutlich erkennbaren Längsreihen punktirt, in denen einige gröbere und tiefere Punkte stehen. Die Flügeldecken sind äufserst fein lederartig gerunzelt und weitläufig, deutlich, ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist deutlich nach hinten verschmälert, oben glatt.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes vor dem Hinterrande ein kleines Höckerchen; die obere Platte des siebenten Segmentes ist in der Mitte tief ringförmig ausgeschnitten, die Ecken des Ausschnittes sind dornförmig vorgezogen, leicht nach innen gekrümmt.

Bei Berlin nicht selten in Pilzen; an anderen Orten scheint der Käfer weniger häufig vorzukommen.

5. G. nana: *Nigro-picea, elytris basi, abdomine basi apiceque rufo-testaceis, antennis pedibusque testaceis, thorace parce biseriatim punctato, elytris disco creberrime rugoso-punctatis.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 74. 2. — Erichs. Col. March. I. 367. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 184. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 4.

Staphyl. nanus ayk. Faun. Suec. III. 408. 52.
Aleoch. nana Grav. Micr. 98. 47. Mon. 176. 72. — Gyll. Ins. Suec. II. 414. 36.

Gyroph. nitidula Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 536. 2.
Staphyl. fasciatus Marsh. Ent. Britt. 514. 47.

Glänzend pechschwarz, die Flügeldecken, mit Ausnahme der hinteren Aufsenwinkel, die Wurzel und die Spitze des Hinterleibes rothgelb, die Beine und Fühler hellgelb, letztere kurz und kräftig, die sechs vorletzten Glieder stark transversal. Der Kopf ist an den Seiten einzeln und stark punktirt. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, mit stumpfen Vorderecken und abgerundeten Hinterecken, oben einzeln stark in zwei Reihen punktirt, das Ende jeder Reihe durch einen stärkeren Punkt bezeichnet. Die Flügeldecken sind namentlich nach den Hinterecken zu verworren runzelig punktirt. Der Hinterleib ist glänzend, glatt.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben mit vier erhabenen Längsfältchen besetzt, das siebente oben hinten in drei spitzige Zähnchen ausgezogen.

Ueberall häufig; in Pilzen.

6. G. congrua: *Testacea, capite abdomineque ante apicem piceis, thorace fusco-testaceo, biseriatim punctato, elytris crebre subtiliter rugoso-punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 368. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 187. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 672. 5.

In der Gestalt mehr der G. affinis als der G. nana verwandt, mit der sie indessen in der Bildung der Fühler ganz übereinstimmt, welche hier bräunlich, an der Wurzel gelblich sind. Der Körper ist gelb oder gelbbraun, der Kopf und das fünfte Hinterleibssegment oben pechschwarz, das Halsschild schwärzlich braun, an den Seiten heller. Der Kopf ist an den Seiten einzeln deutlich punktirt. Das Halsschild ist fast wie bei der G. affinis gebaut, noch sparsamer als dort in zwei Reihen punktirt. Die Flügeldecken sind vorn beinahe glatt, hinten undeutlich, seicht queerrunzelig punktirt, ähnlich denen der G. nana, jedoch viel feiner. Der Hinterleib ist glatt, glänzend.

In Pilzen; nicht selten.

7. G. laevipennis: *Picea, elytris, angulo apicali externo excepto, antennis pedibusque testaceis, thorace marginibus abdomineque brunneo, illo dorso parce bisubseriatim punctato, elytris abdomineque laevigatis.* — Long. 1 lin.

G. laevipennis Thomfson in litt.

Ganz von der Gestalt und dem Bau der G. affinis, glänzend pechschwarz, nur die Flügeldecken mit Ausnahme der Hinterwinkel,

die Beine und Fühler rothgelb, der Halsschildrand und der Hinterleib bräunlich. Die sechs vorletzten Fühlerglieder sind schwach transversal. Der Kopf ist seitlich einzeln tief, das Halsschild oben sehr sparsam punktirt. Die Flügeldecken sind ganz glatt, glänzend, ebenso der Hinterleib.

Beim Männchen befinden sich auf der Mitte des sechsten Hinterleibssegmentes vor dem Hinterrande zwei kleine, schwache, punktförmige Höckerchen, der Hinterrand der oberen Platte des siebenten Hinterleibssegmentes ist in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland; sehr selten.

Der sehr passende Name, unter dem mir Thomſson ein schwedisches Exemplar mitgetheilt hat, ist beibehalten. Von *G. congrua* unterscheidet sich der Käfer durch die ganz glatten Flügeldecken, von *C. lucidula* durch bedeutendere Gröſse und hellere Färbung.

8. *G. lucidula*: *Nigra, nitida, antennarum basi, pedibus elytrisque pallide testaceis, thorace parce biseriatim punctato, elytris laevissimis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 369. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 187. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 6.

Fast von der Gestalt der G. nana, indessen viel kleiner, mit Ausnahme der innen hellgelben Flügeldecken, der Fühlerwurzel und der Beine glänzend schwarz. Die Flügeldecken spiegelblank, unpunktirt, das Halsschild einzeln in zwei Längsreihen punktirt, der Kopf ganz glatt, unpunktirt. Die Fühler sind schwarzbraun, die sechs vorletzten Glieder ziemlich stark transversal.

Bei Berlin im Brieselanger Forste einzeln unter feuchtem Laube.

9. *G. minima*: *Ferruginea, thorace brevissimo, medio obsolete punctato, elytris parce punctatis, abdomine sublaevigato.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 370. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 192. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von der Gestalt der G. nana, indessen viel kleiner, hell rothgelb, der Scheitel, die äufsere Spitze der Flügeldecken und der fünfte Hinterleibsring oben dunkler braun. Die sechs vorletzten Fühlerglieder sind ziemlich stark transversal. Der Kopf ist glatt, das Halsschild in der Mitte der Länge nach, jedoch nicht in Reihen deutlich punktirt. Die Punktirung der Flügeldecken ist weitläufig, deutlich, die des Hinterleibes kaum bemerkbar.

Beim Männchen ist das sechste Segment oben mit vier erhabenen Längsfältchen besetzt.

In Pilzen; sehr selten.

10. G. strictula: *Oblonga, nigra, nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace vix visibiliter parce punctato, elytris subtilissime alutaceis, parce obsoletissime punctulatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 191. 17.

Gyroph. laevigata Heer Faun. Col. Helv. I. 310. 2.

Von gestreckterer Gestalt als die vorhergehenden, einfarbig glänzend pechschwarz, die Fühler und Füfse gelblich. An ersteren werden die sechs vorletzten Fühlerglieder allmählig etwas stärker, die letzten sind stark transversal. Der Kopf ist einzeln, seicht punktirt. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten wenig gerundet, mit herabgebogenen, wenig stumpfen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben mit einigen etwas gröfseren und mehreren sehr kleinen, seichten, kaum bemerkbaren Punkten versehen. Die Flügeldecken sind äufserst fein lederartig gewirkt, aufserdem einzeln, fein, verloschen, kaum bemerkbar punktirt, dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze bisweilen bräunlich.

Beim Männchen befinden sich auf dem vorletzten Hinterleibssegmente sechs erhabene Längsfältchen.

An Baumschwämmen; selten.

11. G. polita: *Oblonga, picea, nitida, antennis pedibusque testaceis, thorace disco obsolete biseriatim punctato, elytris subtilissime alutaceis, parce obsoletius punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 71. 1. — Erichs. Col. March. I. 369. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 190. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 311. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 6.

Aleoch. polita Grav. Micr. 99. 48. Mon. 99. 48. — Gyll. Ins. Suec. II. 415. 37.

Der vorigen Art sehr ähnlich, etwas weniger dunkel gefärbt, die sechs vorletzten Fühlerglieder gleichbreit, ziemlich stark transversal, das Halsschild nach vorn etwas mehr verengt, mit fast rechtwinkligen Vorderecken, oben etwas deutlicher punktirt; auch die Punktirung der lederartig gewirkten Flügeldecken ist etwas deutlicher. Der Hinterleib ist an der Spitze bisweilen gelbbraun. Die Beine sind gelb.

An Baumschwämmen; selten.

12. G. manca: *Nigro-picea, nitida, antennis pedibusque flavis, thorace crebrius, elytris minus crebre punctatis, abdomine supra subtilissime punctulato.* — Long. $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 190. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 7.

Kleiner als die vorhergehenden, pechschwarz oder pechbraun, mit hellgelben Beinen und Füfsen. An letzteren sind die sechs vorletzten Glieder stark transversal, gleichbreit. Der Kopf ist seitlich sparsam, fein punktirt. Das Halsschild ist kaum doppelt so breit als lang, mit fast rechtwinkligen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben, namentlich in der Mitte, weit weniger sparsam als bei den früheren Arten punktirt. Die Flügeldecken sind mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist oben undeutlich, sehr fein punktirt, fein behaart, an der Spitze oft röthlich gelb.

Beim Männchen ist die obere Platte des siebenten Hinterleibssegmentes jederseits in zwei spitzige, leicht nach innen gekrümmte Zähnchen ausgezogen. Denselben Geschlechtsunterschied hat wahrscheinlich auch die folgende Art.

An Baumschwämmen; nicht häufig.

13. G. Boleti: *Elongata, nigro-fusca, nitidula, ore, antennis pedibusque flavis, elytris fusco-brunneis, thorace abdomineque crebre subtiliter punctatis.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 191. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 673. 7.

Staphyl. Boleti Linn. Faun. Suec. n. 859. — Syst. Nat. I. II. 686. 26.

Aleoch. Boleti Gyll. Ins. Suec. II. 416. 38.

Bolitoch. Boleti Mannerh. Brachelytr. 82. 46.

Pechbraun, mit helleren Flügeldecken und hellgelben Füfsen und Fühlern, an welchen die sechs vorletzten, stark transversalen Glieder allmählig breiter werden; durch das dicht punktirte Halsschild, den dicht punktirten Hinterleib und ihre Kleinheit genugsam ausgezeichnet. Der Kopf ist schwärzlich, glänzend, kaum punktirt.

An Baumschwämmen im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Agaricochara.

Maxillae mala interiore intus membranea, apice spinulis tenuibus confertim ciliata.

Ligula brevis, bifida, laciniis acuminatis.

Palpi labiales biarticulati, articulo secundo dimidio breviore. Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist weniger breit, nach hinten mehr verengt als bei *Gyrophaena*; die ähnlich gebildeten Mandibeln sind an der Spitze feiner, mehr nach innen gekrümmt. Die Maxillarladen weichen nicht wesentlich von denen der *Gyrophaenen* ab, doch ist die Behaarung an der Spitze eine weichere. An den Maxillartastern ist das zweite Glied sehr wenig stark. Die Ecken der Lippe treten deutlich hervor. Die kurze, breite Zunge ist bis zur Mitte gespalten, die Lappen zugespitzt, schwach divergirend. Die Lippentaster sind zweigliedrig, das erste Glied kürzer und kräftiger, das zweite im Verhältnifs länger als bei der Gattung *Gyrophaena*, an der Spitze leicht nach aufsen gekrümmt.

Man hält den schmutzig gelbbraun gefärbten Käfer beim äufseren Anblick sehr leicht für eine *Gyrophaena*, doch unterscheiden ihn die für seine Gröfse ziemlich langen, bräunlichen Fühler, deren sechs vorletzte Glieder wenig breiter als lang sind, das sehr kurze Halsschild und die um mehr als die Hälfte längeren Flügeldecken leicht von den ächten *Gyrophaenen*. Das Halsschild ist namentlich am Hinterrande deutlich gerandet. Der Hinterleib ist ganz wie bei *Gyrophaena* gebildet, an den Seiten ebenfalls etwas zackig. Die Beine sind wie bei *Gyrophaena* gebildet.

Geschlechtsunterschiede treten an den mir vorliegenden Exemplaren nicht deutlich hervor.

Der Käfer lebt an Baumschwämmen und dürfte über ganz Deutschland verbreitet sein.

Die einzige mir bis jetzt bekannte Art dieser Gattung ist die von mir (Stett. Ent. Zeit. XV. p. 186.) beschriebene *Gyrophaena laevicollis*. Bei vielen wesentlichen Uebereinstimmungen im Aeufseren mit *Gyrophaena*, ist die Zunge hier eine deutlich gespaltene. Als das für die *Gyrophaeninen* charakteristische Merkmal ist also nicht die sehr verschieden gebaute Zunge, sondern der bei drei Gattungen gleiche Bau der Maxillarladen zu betrachten.

1. *A. laevicollis:* *Nigro-picea, nitidula, subtiliter sericeo-pubescens, thorace impunctato, rufo-brunneo, elytris fusco-testaceis, antennarum basi pedibusque testaceis, angulis exterioribus fuscis, abdomine laevigato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Gyrophaena laevicollis Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 186. 6.

Kaum länger aber breiter als Gyr. boleti, schwarz, mäfsig glänzend, dafs Halsschild und die Fühler rothbraun, die Flügeldecken

gelbbraun, ein dreieckiger Fleck hinten am Aufsenwinkel schwarzbraun, die Fühlerwurzel und die Beine hellgelb. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig lang, das vierte Glied nicht so klein als bei den Gyrophaenen, obwohl deutlich schmäler als die folgenden, quadratisch; die sechs vorletzten Glieder sind ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist nicht viel schmäler als das Halsschild, glatt, schwärzlich, der Mund rothbraun, das Halsschild, obwohl es deutlich schmäler als die Flügeldecken ist, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten wenig, am Hinterrande ziemlich stark gerundet, mit rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben ohne Spur von Punkten, kaum bemerkbar, wenig dicht, greis behaart. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein verloschen punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist glatt, wenigstens nicht erkennbar punktirt, einzeln behaart.

Bei Heidelberg an Baumschwämmen von mir, bei Aachen von Förster aufgefunden.

Dritte Unterabtheilung: **Langtastrige.**

Gymnusini.

Maxillarum mala interior elongata, tota cornea, apice uncinata, intus serrata.
Palpi maxillares articulo secundo tertioque valde elongatis, quarto minimo seu omnino nullo.
Oculi vix prominuli.

Pronomaea Erichs.

Col. March. I. p. 378. Gen. et Spec. Staphyl. p. 207.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.
Ligula minuta, bifida, basi coarctata.
Palpi labiales biarticulati, sat elongati, setacei, articulo primo secundo duplo fere longiore.
Tarsi antici 4-, posteriores 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist deutlich länger als breit, vorn und an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind zwar von der gewöhnlichen Bildung, jedoch sehr schlank, an der Spitze schwach hakenförmig nach innen gebogen. Die Maxillarladen sind sehr schlank und zart, die innere fast ganz gerade, ganz hornig, an der Spitze in einen kleinen Haken auslaufend, am oberen Theile des Innenrandes mit sehr kurzen und kräftigen, rückwärts gerichteten Zähnchen besetzt, denen einzelne längere Borsten folgen. Die äufsere Lade ist mehr pergamentartig, an der Spitze lang und fein behaart. Die Maxillartaster sind sehr schlank, schwärzlich braun, Glied 3 kaum länger

als 2, Glied 4 sehr klein, kaum ein Fünftel so lang als das vorhergehende. Das Kinn ist ziemlich grofs, an der Spitze sehr tief ausgeschnitten. Die Zunge ist ziemlich kurz, an der Basis schmäler, der breitere Theil gespalten. Die Ecken der Lippe sind ziemlich stark vorgezogen, die Nebenzungen ragen jedoch nicht darüber hervor. Die Lippentaster sind sehr schlank, borstenförmig, zweigliedrig, die Verbindung der beiden Glieder eine sehr innige, indessen bei gehöriger Vergröfserung wohl unterscheidbar, das zweite Glied ungefähr halb so lang als das vorhergehende.

Von der schlanken Gestalt und ungefähr der Gröfse der *Oxypoda longiuscula* Grav., glänzend schwarz, mit einzeln punktirtem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, die drei ersten Glieder gestreckt, von den folgenden die ersten etwas länger als breit, die letzten etwas breiter als lang. Der Kopf ist ziemlich grofs, nach hinten nicht verengt, nach unten stark verschmälert, der Mund gleichsam rüsselförmig verlängert. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterwinkel nicht abgerundet, sich innig an den Vorderrand der Flügeldecken anschliefsend. Diese sind kaum von der Länge des Halsschildes, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist schmal, gleichbreit, etwas länger als der Vorderleib. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen behaart, die Vorderfüfse viergliedrig, die hinteren Füfse fünfgliedrig, das erste Glied deutlich länger als die folgenden.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nicht deutlich hervor.

Die Käfer leben unter feuchtem, abgefallenem Laube und in feuchtem Moose; sie sind im Ganzen selten.

Die länger als breite Oberlippe, so wie die gestreckten Maxillartaster lassen den, auch im Habitus ausgezeichneten Käfer nicht leicht mit irgend einer anderen Gattung verwechseln. Die schlanken Maxillartaster lassen seine Verwandtschaft mit den *Myllaenen* erkennen, deren Vorliebe für feuchte Localitäten er theilt. Die vielfach ausgezeichnete Bildung der Mundtheile ist bereits oben ausführlich beschrieben. Die Abbildung der Mundtheile von *Pronomaea* (Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. t. III. f. 18.) bildet einen eigenthümlichen Contrast zu denen der übrigen Gattungen. Der Bau der Unterlippe ist hier derselbe wie bei den verwandten Gattungen, und der vor dem Kinn liegende häutige, schlauchartige Theil kann von dem Thiere nach Belieben vorgestreckt oder unter das Kinn zurückgezogen werden; die von Erichson angegebene Anomalie im Bau der Unterlippe ist mithin nur eine scheinbare. In der nächsten Verwandtschaft steht *Pronomaea* zu der bisher an den deutschen

Meeresküsten noch nicht aufgefundenen Gattung *Diglossa**) Haliday, welche indessen auch viele wesentliche Abweichungen zeigt. Die borstenförmigen Lippentaster hat *Pronomaea* nur mit ihr und den *Myllaenen* gemein, indem *Silusa* nur scheinbar ähnliche Taster besitzt und in die Nähe von *Bolitochara* hingehört, während *Gymnusa* die deutlich abgesetzten Lippentasterglieder mit *Dinopsis* theilt.

1. P. rostrata: *Nigra, nitida, antennis fuscis, pedibus rufis, thorace basi foveolato, abdomine parce punctulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.
Erichs. Col. March. I. 379. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 208. 1. t. 1. f. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 676.

---

*) *Diglossa* ist von den bis jetzt bekannten europäischen *Aleocharinen*-Gattungen die einzige, welche noch nicht in Deutschland aufgefunden; ich gebe der Vollständigkeit halber hier die Beschreibung der Mundtheile derselben, welche Erichson aus eigener Anschauung nicht gekannt, Haliday theils nicht richtig aufgefafst, theils nicht hinlänglich genau beschrieben hat.

Diglossa Haliday Entomol. Mag. IV. p. 252.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.
Lingula modice elongata, acuminata.
Palpi labiales biarticulati, articulo primo sat elongato, secundo duplo fere longiore, hoc subbiarticulato.
Tarsi omnes 4-articulati.

Die Lefze ist kaum breiter als lang, in der Mitte des häutigen Theiles zu einem kleinen halbkreisförmigen Vorsprung erweitert, an welchem sich zwei kleine flügelartige Anhänge befinden. Die Mandibeln sind von gewöhnlicher Bildung, jedoch sehr schlank, an der Spitze leicht nach innen gekrümmt, die linke in der Mitte mit deutlicher hervortretendem hökkerartigem Zahne. Die Maxillarladen weichen von denen der Gattung *Pronomaea* nicht wesentlich ab, die Maxillartaster sind noch etwas schlanker als dort, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, das vierte sehr klein. Das Kinn ist vorn nur seicht ausgerandet. Die Zunge ist nicht lang, nach vorn allmählig zugespitzt. Die Ecken der Lippe sind vorgezogen. Die Lippentaster sind zweigliedrig, schlank, beinahe gleichbreit, das erste Glied fast doppelt so lang als das zweite, welches an der Spitze schwach erweitert, in der Mitte innen schwach abgesetzt ist, so dafs man es auch als aus zwei Gliedern zusammengesetzt betrachten kann.

Dafs die englischen von den französischen Stücken dieser Gattung vielleicht specifisch verschieden, und ein genauer Vergleich einer gröfseren Stückzahl von beiden wünschenswerth wäre, wurde von mir (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 259.) bemerkt.

Var. *Picea*, *immatura.*

Pronom. dalmatina Sachse Stett. Ent. Zeit. XIII. 119.

Von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, schwarz, glänzend, die Fühler pechbraun, die Füfse rothbraun, erstere von der oben beschriebenen Gestalt. Der Kopf ist ziemlich grofs, hinten wenig verengt, von den Vorderecken des Halsschildes umfafst. Dieses ist wenig breiter als lang, nach hinten schwach verengt, vor der Mitte wenig gerundet, mit leicht ausgerandetem Vorder- und sanft gerundetem Hinterrande, rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und stumpfwinkligen Hinterecken, oben dicht und fein punktirt, mit einem deutlichen Quergrübchen am Grunde, fein greis behaart. Die Flügeldecken sind wenig breiter und fast kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, pechschwarz oder dunkel pechbraun, goldgelb, fein behaart. Der gleichbreite, glänzend schwarze Hinterleib ist einzeln punktirt und einzeln länger behaart.

Im Frühjahr unter abgefallenem Laube und im feuchten Moose; selten.

In der mir vom Autor freundlichst mitgetheilten, von Kahr in Dalmatien aufgefundenen, a. a. O. beschriebenen *Pr. dalmatina* Sachse vermag ich nur eine unausgefärbte *Pr. rostrata* zu erkennen; die angegebenen sind hauptsächlich Unterschiede in der Färbung.

Pr. picea Heer (Faun. Col. Helv. I. 587.), viel kleiner als *Pr. rostrata*, bei Genf in ausgetrockneten Bächen vorkommend, kenne ich nicht.

Myllaena Erichs.

Col. March. I. p. 382. Gen. et Spec. Staphyl. p. 209.
Centroglossa Matthews Entomol. Map. V. p. 194.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus serrata.
Ligula brevis integra.
Palpi labiales biarticulati, sat longi, setacei, articulo primo secundo duplo fere longiore.
Tarsi antici 4-, *posteriores* 5-*articulati, antici articulo primo brevissimo, postici subelongato.*

Die Lefze ist fast halbkreisförmig. Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung, jedoch ziemlich schlank. Die Maxillarladen sind sehr schlank und zart, in ihrer Bildung nicht wesentlich von denen der Gattung *Pronomaea* verschieden. Die Maxillartaster sind sehr gestreckt, das dritte Glied wenig länger als das zweite, aber bauchiger, nach vorn ziemlich stark verschmälert, das vierte

sehr klein, von häutiger Consistenz. Das Kinn ist vorn flach ausgerandet, die vorderen Ecken jedoch sehr verlängert, griffelförmig nach vorn gerichtet. Die Zunge ist klein, kurz, lang eiförmig, ungespalten. Die Lippentaster sind sehr schlank, borstenförmig, zweigliedrig, das erste Glied fast doppelt so lang als das folgende.

Durch ihre seidenartige Behaarung erinnern die *Myllaenen* an *Oxypoda*, durch das grofse, den Kopf umschliefsende Halsschild und den stark zugespitzten Hinterleib an die *Tachyporinen*, doch sind sie flacher als beide gebaut. Der Kopf ist rundlich, vorn verschmälert, mit rüsselförmig verlängertem Munde, nicht grofs, von den Vorderecken des Halsschildes umfafst. Die Fühler sind sehr schlank und fein, nach der Spitze zu nicht verdickt, sämmtliche Glieder länger als breit, die ersten gestreckt. Das Halsschild ist meist um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, die Hinterecken häufig scharfwinklig vortretend. Die Flügeldecken sind am Hinterrande gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Hinterecken deutlich ausgerandet. Der Hinterleib ist stark nach hinten verschmälert, an der Spitze mit abstehenden Börstchen besetzt, am Ende mit zwei hervortretenden griffelförmigen Körperchen versehen. Die Beine sind ziemlich kurz, die Füfse etwas zusammengedrückt, die vorderen vier-, die hinteren fünfgliedrig, mit gestrecktem erstem und nur kurzem Klauengliede.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich nur am vorletzten Hinterleibssegmente hervor, welches bei dem einen Geschlechte fast gerade abgeschnitten, bei dem andern mehr vorgezogen ist.

Die Käfer leben unter feuchtem Laube und im Moose.

Die flache *Tachyporen*-ähnliche Gestalt und seidenartige Behaarung, verbunden mit den meist hervorragenden, borstenförmigen Lippen- und den schlanken Maxillartastern, lassen *Myllaena* nicht wohl mit anderen Gattungen verwechseln. Sehr ähnlich gebaut, jedoch viel gröfser ist *Dinopsis*. Wirklich ungegliedert sind die Lippentaster hier so wenig wie bei *Pronomaea*; die Verbindung der Glieder ist zwar eine sehr innige, indessen bei gehöriger Vergröfserung deutlich erkennbare.

1. M. dubia: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis prominulis, abdomine brevi, acuminato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 383. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 210. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 301. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Aleoch. dubia Grav. Mon. 173. 57. — Gyll. Ins. Suec. II. 426. 28.
Gymnusa dubia Mannerh. Brachelytr. 66. 2.
Centroglossa conuroides Matthews Ent. Mag. V. p. 195. f. 1.

Schwarz, ohne Glanz, äufserst fein, grau schimmernd, seidenartig behaart, die Fühlerwurzel, Beine und die Hinterränder der einzelnen Segmente, namentlich des sechsten, rothbraun, von breiter Gestalt, hinten stark zugespitzt. An den schlanken, feinen Fühlern sind sämmtliche Glieder mehr als doppelt so lang als breit. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken und umfafst mit seinen spitzig vorspringenden Hinterecken den Vorderrand der kaum längeren Flügeldecken; es ist nach vorn verschmälert, an den Seiten und Vorderecken gerundet, oben flach gewölbt. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, stark verschmälert. Die Schenkel sind meist pechbraun, selten, wie der übrige Theil des Beines, rothbraun.

Unter Laub; ziemlich selten.

2. *M. intermedia:* *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis subrectis, abdomine brevi, acuminato* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 383. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 210. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 303. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Centroglossa attenuata Matthews Ent. Mag. V. 196. 2.

Ganz von der Gestalt der vorigen, aber kaum halb so grofs, ebenso gefärbt, mit ebenso feinen Fühlern und ebenso stark verschmälertem Hinterleibe, das Halsschild jedoch etwas schmäler und der Hinterrand nur leicht zweibuchtig, wodurch die fast rechtwinkligen Hinterecken nicht stark vorspringen können wie bei der vorigen Art.

Unter Laub; häufig.

3. *M. minuta:* *Nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis obtusis, abdomine brevi, acuminato.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 384. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 211. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 303. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Centroglossa minuta Matthews Ent. Mag. V. 196. 3.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung der vorigen, ebenfalls mit stark zugespitztem Hinterleibe, jedoch nur halb so grofs, vorn ein wenig schmäler, mit etwas kürzeren Fühlern, seitlich stärker gerundetem, nach hinten mehr verschmälertem Halsschilde, dessen Hinterwinkel in Folge dessen deutlich stumpfer sind.

Unter Laub; häufig.

4. *M. gracilis:* *Rufo-testacea, opaca, cinereo-sericea, capite abdomineque fuscescentibus, thorace coleopteris multo longiore, angulis posticis obtusiusculis.* — Long. $\frac{3}{4}$—1 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I 303. 4.
Myllaena grandicollis v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 342.

Wenig länger, aber breiter, hinten weniger zugespitzt als M. intermedia, von ihr und allen übrigen durch die lebhaft rothgelbe Färbung, welche in der Regel auf dem Kopfe und Hinterleibe, mit Ausnahme der Hinterränder der einzelnen Segmente, pechbraun ist, leicht zu unterscheiden. Die Fühler sind schlank, alle Glieder länger als breit. Das Halsschild ist wie bei der M. intermedia gebaut. Die Flügeldecken sind um mehr als ein Drittel kürzer als dasselbe. Der Hinterleib ist weniger stark verschmälert als bei der vorhergehenden Art.

In Schlesien unter feuchtem Laube nicht selten; auch in Oesterreich.

5. M. elongata: *Elongata, nigra, opaca, cinereo-sericea, thoracis angulis posticis haud prominulis, obtusis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.
Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 1.

So lang, aber viel schmäler, gleichbreiter als M. dubia, mit gestreckterem Hinterleibe, ganz schwarz, Fühler und Beine pechbraun, die Füfse etwas heller. Die Fühler sind kräftiger als bei den vorhergehenden Arten, jedoch kaum kürzer, pechbraun, Glied 3 kürzer als 2, etwas länger als 4, die folgenden sechs ungefähr doppelt so lang als breit, das Endglied noch etwas gestreckter. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, schwarz, mit pechbraunen Tastern. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, nach vorn stärker als nach hinten verengt, mit gerade abgeschnittenem Hinterrande und stumpfen Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckt, allmählig nach hinten sanft verengt, einfarbig tief schwarz, das letzte Segment mit wenigen abstehenden schwarzen Haaren besetzt.

Ich besitze nur ein bei Leipzig gesammeltes Exemplar dieser ausgezeichneten Art.

6. M. forticornis: *Nigra, opaca, cinereo-sericea, antennis validioribus pedibusque piceis, thoracis angulis posterioribus obtusis.* — Long. $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ lin.
Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 2.

Etwas länger, aber schmäler, gleichbreiter als M. minuta, mit nur wenig nach hinten verschmälertem Hinterleibe, tief schwarz, Fühler und Füfse pechbraun. Erstere sind besonders kräftig, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 viel kürzer als 2,

wenig länger als 4, die sieben folgenden kaum länger als breit, das Endglied etwas gröfser, zugespitzt. Der Kopf ist viel gröfser, namentlich breiter als bei der M. minuta. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, von der Breite der Flügeldecken, nach vorn mehr als nach hinten verengt, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, stumpfen Hinterecken und kaum ausgebuchtetem Hinterrande, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz.

Ich sammelte einige Exemplare dieses Käfers bei Bonn im feuchten Moose am Rande eines Waldtümpels; er ist durch die kräftigen Fühler hinlänglich ausgezeichnet.

7. ***M. infuscata:*** *Fusca, opaca, sericeo-pubescens, antennis, pedibus unoque rufis, thorace coleopteris longiore, angulis posticis subrectis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Ferrari in litt. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 373. 3.

Etwas kleiner, schmäler und mehr gleichbreit als M. minuta, von dunkel braunrother Farbe, Fühler, Füfse und Hinterleibsspitze heller roth, Kopf und Hinterleib dunkler schwarzbraun. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 weit kürzer als 2, wenig länger als 4, die folgenden sieben wenig länger als breit, das Endglied gestreckter, stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist ein wenig breiter und deutlich länger als die Flügeldecken, an den Seiten wenig gerundet, nach vorn nur wenig verengt, die Vorderecken stärker, die Hinterecken weniger stumpflich, der Hinterrand beiderseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Der Hinterleib ist nach hinten nur wenig verengt, an der Spitze bräunlich, seitlich mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt.

In Oesterreich von Herrn Graf Ferrari entdeckt und mir unter dem beibehaltenen Namen mitgetheilt.

8. ***M. minima:*** *Fusca, opaca, sericeo-pubescens, capite abdomineque nigro-fuscis, antennis pedibusque testaceis, thorace coleopteris latiore et longiore, angulis posticis subrectis.* — Long. vix $\frac{1}{2}$ lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIV. 374. 4.

Etwas kürzer und nur halb so breit als M. minuta, der vorigen Art am nächsten verwandt, indessen deutlich schmäler, ganz ähnlich gefärbt, dunkel braunroth, Kopf und Hinterleib dunkler, Fühler und Beine gelb. Erstere sind wie bei der vorigen Art gebaut, indessen etwas feiner. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Art gebaut, fast um die Hälfte länger als die Flügeldecken. Der Hinterleib ist

ziemlich gestreckt, allmählig nach hinten verschmälert, an der Spitze bräunlich.

In Baiern von Waltl aufgefunden.

Gymnusa Karsten.

Grav. Mon. p. 173. — Mannerh. Brachelytr. p. 66. — Erichs. Col. March. I. p. 380. Gen. et Spec. Saphyl. 211.

Mandibulae bidentatae.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus spinulis validis, inaequalibus munita.

Ligula sat magna, bifida, laciniis porrectis, longitudine palpis fere aequalibus.

Palpi labiales validae, 3-articulati, articulo primo sat magno, valido, duobus sequentibus brevissimis.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist fast kreisförmig, lang zottig behaart. Die Mandibeln sind ziemlich schlank und schmal, an der Wurzel etwas erweitert, mit stark einwärts gekrümmter, scharfer Spitze, unterhalb deren ein sehr grofser, starker Zahn hervortritt; der häutige Saum ist ziemlich weitläufig, scharf gezähnelt. Die Maxillarladen sind sehr lang, schmal, ganz hornig, die innere bis über die Mitte ganz gerade, dann etwas nach aufsen gebogen, an der Spitze in einen hakenförmig einwärts gebogenen Zahn endigend, mit einzelnen kurzen und einem gröfseren, zahnförmigen Dorn am oberen Theile des Innenrandes besetzt, welchem einzelne kurze Börstchen folgen. Die Maxillartaster sind sehr schlank, schwärzlich braun, Glied 2 und 3 fast gleich lang, Glied 4 äufserst klein, zugespitzt. Das Kinn ist grofs, vorn weit ausgerandet, mit scharfen Ecken. Die Zunge ist von bedeutender Gröfse, wenig kürzer als die Lippentaster, der ganzen Länge nach gespalten; die Lappen sind von der Breite der Lippentaster, lederartig, an der Spitze mehr häutig. An den Lippentastern ist das erste Glied fast sechs mal so lang als die beiden folgenden, sehr deutlich abgesetzten.

Fast von der Gestalt einer *Myllaena*, jedoch gewölbter, von der Gröfse einer *Aleochara*. Die Fühler sind wie bei *Myllaena* gebaut. Der Kopf ist fast dreieckig, die Vorderseite gewölbt, das Hintertheil flacher. Das nach vorn verengte Halsschild umfafst vorn den Kopf, hinten die Flügeldecken, und ist am Hinterrande beiderseits kaum bemerkbar ausgebuchtet. Das Mesosternum ist zwischen den Mittelhüften fein gekielt. Die Flügeldecken sind wie bei *Myl-*

laena gebaut, der Hinterleib weniger verengt, ohne abstehende Haare; an seiner Spitze ragen zwei griffelförmige Körperchen vor. Die Beine sind kurz, die Schienen mit einzelnen Dörnchen besetzt, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, an den hinteren das erste Glied fast so lang als die übrigen zusammengenommen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Segmentes unten leicht ausgerandet, der des vorletzten oben in der Mitte tief, rund ausgeschnitten, beim Weibchen unten in drei Spitzen ausgezogen.

Der Käfer liebt besonders feuchte, sumpfige Localitäten.

Die bereits von Karsten gegründete Gattung *Gymnusa* wurde von Erichson um eine zweite Art, *G. laticollis*, bereichert, welche er in den Addenda seiner Genera et Species zu *Deinopsis fuscatus* Matthews (Ent. Mag. V. p. 193.) zog, die Gattung selbst aber für identisch mit *Gymnusa* erklärte; indessen mit Unrecht. Die Aehnlichkeit im Aeufsern beider Thiere bestach Erichson so sehr, dafs er, ohne seine *Gymnusa laticollis* näher zu prüfen, die von Matthews gegebene Abbildung der dreigliedrigen Füfse und Maxillartaster für falsch erklärte. Diese sind indessen durchaus richtig dargestellt, und machen, nächst der Mandibelbildung, *Dinopsis* zu der ausgezeichnetesten Gattung unter den europäischen *Aleocharinen*. Die Mundtheile derselben, von denen Matthews die Lippentaster und die Zunge nicht hatte abbilden können, sind unter der Gattung *Dinopsis* genauer beschrieben.

1. G. brevicollis: *Nigra, subnitida, subtiliter punctata, antennarum basi tarsisque testaceis, thoracis angulis posticis obtusis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 66. 1. — Erichs. Col. March. I. 381. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 212. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 302. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Staphyl. brevicollis Payk. Faun. Suec. III. 398. 40.
Aleoch. brevicollis Gyll. Ins. Suec. II. 425. 47.
Aleoch. carnivora Grav. Mon. 171. 60.
Aleoch. excusa Grav. Mon. 172. 66.

Tief schwarz, ziemlich glänzend, nach hinten allmählig zugespitzt. Der Kopf ist glänzend schwarz, glatt. Die Fühler sind zart und fein, fadenförmig, so lang als Kopf und Halsschild, pechbraun, Glied 1 roth, 3 am längsten, von den sieben folgenden die letzten etwas kürzer als die ersten. Das Halsschild und die Flügeldecken sind von der oben geschilderten Form, ersteres dicht, sehr fein punktirt, glänzend, letzteres sehr dicht, weniger fein punktirt, matt. Der

Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, etwas länger als der Vorderleib. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse rothbraun.

Geschlechtsunterschiede sind bereits oben genauer beschrieben.

An sumpfigen Stellen, unter feuchtem Moose; selten.

2. *G. variegata:* *Nigra, nitida, pube flavescente variegata, tarsis fusco-testaceis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VI. 223. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Der vorhergehenden sehr ähnlich, etwas kleiner und schmäler, mit stärkerem Glanze, das Halsschild mit einer breiten Queerbinde, die Flügeldecken mit einer schrägen Binde und einigen seitlichen Flecken, der Hinterleib mit drei Längsstreifen dichterer goldgelber Behaarung bekleidet. Das Halsschild ist etwas weitläufiger, der Hinterleib ebenfalls weitläufiger und deutlicher punktirt als bei der vorigen. Die Fühlerwurzel ist kaum heller als der übrige Theil des Fühlers, die Tarsen sind bräunlich.

Beim Männchen ist der Hinterrand der oberen Platte des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen die mittelste scharf dreieckige Spitze viel länger als die beiden seitlichen.

Von v. Kiesenwetter bei Dresden entdeckt, von Zebe einige Male in der Grafschaft Glatz aufgefunden; sehr selten.

Auch in England ist der Käfer bereits aufgefunden, da die bei Holywood gesammelte angebliche *Gymnusa brevicollis* Haliday's (Newmann Entom. p. 188.) nach Dr. Schaum's Mittheilung *Gymnusa variegata* ist.

Dinopsis Matthews.

Entomol. Mag. V. p. 193.

Mandibulae tridentatae.

Maxillae malis elongatis, interiore cornea, apice uncinata, intus dentibus nonnullis inaequalibus validis munita.

Ligula sat magna, bifida, laciniis porrectis, longitudine palpis fere aequalibus.

Palpi labiales validi, 3-articulati, articulo primo maximo, duobus sequentibus plus triplo longiore, ultimo minimo, acuminato.

Tarsi omnes 3-articulati.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn und an den Ecken sanft gerundet. Die Mandibeln sind ziemlich schlank,

erhalten jedoch ein breiteres Ausschen durch zwei vor der Spitze liegende, sehr grofse, dreieckige Zähne, welche die vor ihnen befindliche Mandibelspitze an Breite noch übertreffen und von denen der untere mehr nach unten gerichtet ist; der häutige Saum der Mandibeln ist an seiner oberen Hälfte stark sägeförmig ausgeschnitten. Die Maxillarladen sind lang und schmal, ganz hornig, die innere bis über die Mitte gerade, dann nach aufsen gebogen, an der Spitze hakenförmig einwärts gekrümmt, am unteren Ende des oberen, schrägen Ausschnitts mit zwei grofsen und starken Zähnen besetzt, vor denen sich noch zwei kleinere Zähne und ein Büschel ganz kurzer Dörnchen befinden. Die äufsere Lade ist an der Spitze mit längeren Borsten besetzt. Die Maxillartaster sind sehr schlank, hier ausnahmsweise dreigliedrig, das dritte Glied von der Länge des zweiten, nach der Spitze zu allmählig stärker werdend. Das Kinn ist vorn ziemlich stark ausgerandet. Die Zunge ist sehr grofs und breit, bis über die Mitte gespalten, etwas länger als das erste Tasterglied, die Lappen ungefähr von der Breite desselben, an der Spitze innen schräg abgeschnitten, die Spitze stumpf abgerundet. Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste Glied sehr grofs, fast dreimal so breit und sechsmal so lang als das zweite, das dritte sehr klein, zugespitzt, ungefähr von einem Drittel der Länge und Breite des zweiten.

Ganz von der Gestalt einer *Myllaena*, hält *Dinopsis* in der Gröfse ungefähr die Mitte zwischen dieser und der Gattung *Gymnusa*. Die zarten Fühler sind wie bei *Myllaena* gebaut, das zweite Glied ist das gestreckteste. Kopf und Halsschild sind im Verhältnifs kürzer und noch breiter als bei *Myllaena*, letzteres namentlich die Basis der Flügeldecken eng umfassend. Der Hinterleib ist deutlich länger als der Vorderleib, stark zugespitzt, ohne abstehende Haare, an der Spitze mit zwei griffelförmigen Anhängen. Die Beine sind kurz, die Füfse sämmtlich dreigliedrig, das Klauenglied so lang als die beiden anderen zusammengenommen.

Beim Männchen ist das vorletzte Hinterleibssegment oben in der Mitte ziemlich tief ausgeschnitten.

Der Käfer liebt besonders feuchte, sumpfige Localitäten, und findet sich an manchen Orten in Gesellschaft mit der Gattung *Gymnusa*. Aufser der europäischen ist mir noch eine zweite neue, von Schaum in Nord-Amerika entdeckte Art bekannt.

Die grofsen, starken, dreizähnigen Mandibeln, die dreigliedrigen Maxillartaster und Füfse machen den von Matthews (Ent. Mag. V. p. 193.) mit vollem Rechte als eigene Gattung aufgestellten, von Erichson für eine *Gymnusa* (*laticollis sibi*) gehaltenen Käfer zu einem

der ausgezeichnetesten unter sämmtlichen *Aleocharinen*. Mehr als bei irgend einem andern zeigt sich hier, wie grofs der Unterschied in der Bildung der Mundtheile bei fast gänzlich übereinstimmendem Habitus sein kann, wie unumgänglich nothwendig die Kenntnifs derselben daher bei der Aufstellung von Gattungen ist.

1. D. fuscatus: *Atra, opaca, tenuiter sericeo-pubescens, antennis pedibusque fuscis, palpis tarsisque luteo-fuscis, thoracis angulis posticis prominulis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Deinopsis fuscatus Matthews Ent. Mag. V. p. 193.

Gymnusa laticollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 212. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 677.

Viel gröfser, jedoch im Uebrigen im Aeufsern einer Myllaena ganz ähnlich, ebenso dicht und fein punktirt und behaart, matt schwarz, mit allmählig stark zugespitztem Hinterleibe. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, sehr zart, schwarz, am Grunde kaum heller, fadenförmig, Glied 3 am kürzesten, 4—10 gleichlang. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, sehr breit. Das Halsschild selbst ist beinahe breiter als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, am Hinterrande jederseits deutlich ausgebuchtet, die Vorderecken stark abgerundet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, rückwärts vorgezogen, den Vorderrand der Flügeldecken eng umfassend. Diese sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild. Die Beine sind schwärzlich, Kniee und Füfse bräunlich.

An sumpfigen Stellen, auch im Anspülicht; selten.

Der Unterzeichnete begann mit der Bearbeitung des ersten Bandes theils auf den besonderen Wunsch der Verlagshandlung, die vor allem die fehlenden ersten Bände nachgeliefert zu sehen wünschte, theils in der Meinung, dafs die für denselben bestimmten Familien einer neuen Musterung bedürftiger seien, als, mit Ausnahme der Curculionen, die meisten für die letzten Bände übrig bleibenden, welche entweder, wie die Cerambycinen, durch verhältnifsmäfsig wenige und leicht kenntliche Arten in der deutschen Fauna vertreten, oder wie die Coccinellen und die verschiedenen Gruppen der Chrysomelinen, neuerdings in selbstständigen Monographien behandelt worden sind. Die Betheiligung mehrerer Mitarbeiter bringt es allerdings mit sich, dafs sich kleine Ungleichheiten in der Ausführung der einzelnen Bände bemerkbar machen werden; da aber jedem der drei Verfasser der dritte von Erichson gelieferte Band als Vorbild dient, so werden jene Ungleichheiten ohne Zweifel bei weitem geringer sein, als diejenigen, welche nothwendigerweise zwischen dem ersten und letzten von demselben Verfasser gearbeiteten, aber durch einen längeren Zeitraum getrennten Bande stattfinden würden. In einem Punkte jedoch, in der geographischen Begrenzung der deutschen Fauna, weichen wir von Erichson ab; einerseits nämlich verbinden wir mit derselben die Provinzen Ost- und West-Preufsen, andererseits scheiden wir von ihr das Littorale von Istrien und die italienischen Kreise von Tyrol, Trient und Roveredo aus, in denen weder die Stadt- noch die Landbevölkerung eine deutsche ist, und in denen mit Ditomus, mit mehreren Ateuchen, mit Asida u. s. w. eigenthümliche, dem allgemeinen Charakter der deutschen Fauna durchaus fremdartige Formen auftreten.

Die einzelnen Hefte der drei gleichzeitig in Angriff genommenen Bände werden in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen. Den gegenwärtig ausgegebenen Lieferungen des ersten und zweiten Bandes wird die erste Lieferung des vierten in wenigen Monaten folgen.

Berlin, im März 1856.

Dr. Hermann Schaum.

Im Verlage der **Nicolaischen Buchhandlung** in Berlin sind ferner erschienen:

Archiv für Naturgeschichte. Begründet von **A. F. A. Wiegmann.** Fortgesetzt von **W. F. Erichson.** In Verbindung mit den Professoren **A. Grisebach, C. T. v. Siebold, A. Wagner** und **R. Leukart** herausgegeben von Prof. **F. H. Troschel.** 1835 bis 1855. XXI Jahrgänge. Ladenpreis (à 6½ Thlr.) 136½ Thlr.

☞ Herabgesetzter Preis 68½ Thlr. Einzelne Jahrgänge aus der Reihenfolge von 1835—1850 werden, so weit der Vorrath reicht, à 4 Thlr. abgegeben. Die folgenden Jahrgänge behalten den Preis von 6½ Thlr.

Gorski, S. B., Analecta ad Entomographiam provinciarum occidentali-meridionalium imperii Rossici. Fasc. I. Cum tribus tabulis coloratis aeri incisis. 2 Thlr.

Ratzeburg, J. Th. Chr., Die Forst-Insecten, oder Abbildung und Beschreibung der in den Wäldern Preußens und der Nachbarstaaten als schädlich oder nützlich bekannt gewordenen Insecten; in systematischer Folge und mit besonderer Rücksicht auf die Vertilgung der schädlichen. 3 Bände in grofs 4to. Gebunden 21 Thlr.

I. Band: Die Käfer. Mit 22 Kupfer- und Steintafeln, vielen Holzschnitten und 3 Tabellen. Zweite mit Zusätzen und Berichtigungen vermehrte Auflage. Gebunden 6 Thlr. 25 Sgr.

II. Band: Die Falter. Mit 17 Kupfer- und Steintafeln, mehreren Holzschnitten und 3 Tabellen. Gebunden 7 Thlr.

III. Band: Die Ader-, Zwei-, Halb-, Netz- und Geradflügler. Mit 15 Kupfertafeln und 1 lithographirten Tafel, mehreren Holzschnitten und 5 Tabellen. Gebunden 7 Thlr. 5 Sgr.

——— **Die Ichneumonen der Forst-Insecten** in forstlicher und entomologischer Beziehung. Ein Anhang zur Abbildung und Beschreibung der Forst-Insecten. Mit 4 in Stahl gestochenen Tafeln. Grofs 4to. Gebunden 3 Thlr.

——— Desselben Werkes II. Band, enthaltend die 5., 6. und 7. Centurie gezogener Ichneumonen. Mit 3 Kupfertafeln, mehreren Tabellen und Holzschnitten. Gebunden 3 Thlr.

——— Desselben Werkes III. und letzter Band, abschliefsend mit der 8., 9. und 10. Centurie. Mit vielen xylogr. und chalcograph. Abbildungen. Gebunden 3 Thlr. 20 Sgr.

Schaum, H., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1848—1852. Fünf Hefte. (Fortsetzung der Erichson'schen Berichte) 5 Thlr. 10 Sgr. Jedes Heft wird auch einzeln abgegeben.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstrafse 18.

NATURGESCHICHTE

DER

INSECTEN DEUTSCHLANDS

BEGONNEN VON

Dr. W. F. ERICHSON

FORTGESETZT VON

Prof. Dr. H. SCHAUM, Dr. G. KRAATZ und H. v. KIESENWETTER.

ERSTE ABTHEILUNG.

COLEOPTERA.

ZWEITER BAND.

BEARBEITET VON

Dr. G. KRAATZ.

DRITTE, VIERTE LIEFERUNG. BOGEN 25 — 48.

BERLIN.
VERLAG DER NICOLAISCHEN BUCHHANDLUNG.
1857.

Zweite Gruppe. **TACHYPORINI.**

Tachyporini Erichs. Col. March. I. p. 385. Gen. et Spec. Staph. p. 213.
Tachinida Heer Faun. Col. Helv. I. p. 284.

Stigmata prothoracica conspicua.
Antennae sub frontis margine laterali basali insertae.

Die Oberlippe ist lederartig, viereckig, vorn gerade abgeschnitten, ohne Hautsaum (*Mycetoporini*), oder mit einem solchen [1]) (*Hypocyptus*), oder seitlich mit einem längeren Haarbüschel (*Leucoparyphus*); oder sie ist vorn leicht ausgerandet, straff behaart, (*Tachinus*, *Tachyporus*), oder stärker ausgerandet mit gefranztem Hautsaume (*Habrocerus*).

Die Mandibeln stehen nicht hervor und sind in der Regel kurz dreieckig oder kurz sichelförmig, an der Innenseite mit einem gefranzten Hautsaume, welcher nur die Spitze freiläfst; selten sind sie aufsen ausgeschnitten (*Hypocyptus*), oder an der Spitze zweihakig (*Trichophya*).

An den Maxillen sind Stiel und Angel hornig, die Laden ledern oder pergamentartig, die innere am Innenrande, die äufsere an der Spitze und am Aufsenrande behaart; in der Regel sind sie nur kurz, die innere selten von schlankerer Gestalt, mit gekrümmter Spitze (*Trichophya*), oder stark bedornt (*Conosoma, Hypocyptus*).

Die Maxillartaster sind stets viergliedrig, das erste Glied klein, das dritte entweder kürzer als die einschliefsenden, und diese alsdann meist von gleicher Länge und wenig verschiedener Breite (*Tachinus, Bolitobius, Trichophya*), oder das letzte Glied schmäler (*Leucoparyphus*) und zugespitzt (*Habrocerus, Bryoporus*); bei gleicher Länge des zweiten und dritten Gliedes ist das vierte nicht selten auch viel schmäler, kürzer und zugespitzt (*Tachyporus, Conosoma, Mycetoporus, Hypocyptus*); selten ist das dritte Glied viel länger als das zweite, cylindrisch, das vierte sehr kurz und breit, stumpf zugespitzt (*Lamprinus*).

---

[1]) Erichson spricht ihn den *Tachyporinen* gänzlich ab. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 213.)

Das Kinn ist hornig, meist breiter als lang, nach vorn leicht verschmälert, vorn gerade abgeschnitten oder leicht ausgerandet.

Die Unterlippe ist häutig, nicht sehr beweglich. Die Zunge ist bei den genuinen *Tachyporinen* sehr breit, nur selten, wie bei den *Aleocharinen*, mit einem Vorsprunge in der Mitte, auf welchen dort hauptsächlich der Name Zunge angewendet wird, versehen (*Hypocyptus*); ihr Vorderrand ist meist seiner ganzen Breite nach ausgerandet, oder in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten, (*Conosoma*); bisweilen ist sie von der Spitze der Paraglossen an allmählig ein Stück verschmälert und dann leicht dreieckig ausgeschnitten (*Bolitobius*, *Mycetoporus*), oder plötzlich verschmälert und der eingezogene Theil in der Mitte leicht ausgeschnitten (*Trichophya*).

Die Nebenzungen treten bei einigen Gattungen sehr deutlich wahrnehmbar hervor, ohne indessen jemals die Vorderecken der Zunge, bis zu denen sie sich in der Regel erstrecken, zu überragen; in mehreren Fällen erreichen sie den Vorderrand derselben nicht; die Zunge läuft alsdann in gleicher Breite fort (*Habrocerus*), oder verschmälert sich leicht (*Bolitobius*).

Die Lippentaster sind dreigliedrig, die einzelnen Glieder gleich breit, mit längerem Endgliede (*Tachinus, Bolitobius*), oder an Breite allmählig abnehmend, das zweite kürzer als die einschliefsenden (*Tachyporus, Bolitobius*), das erste am Grunde angeschwollen, das dritte sehr fein und am Grunde schmäler (*Trichophya*).

Die Fühler sind unterhalb der Augen, unter dem hinteren Theile des Seitenrandes der Stirn eingelenkt, in der Regel eilfgliedrig, nach der Spitze zu wenig verdickt, selten sehr zart, wirtelförmig mit Härchen besetzt, die beiden ersten Glieder angeschwollen (*Habrocerus, Trichophya*); in einem Falle alle zehngliedrig (*Hypocyptus*).

Die Augen sind rund oder oval und stehen wenig hervor.

Der Kopf ist in das Halsschild eingesenkt, nach hinten nicht verengt, abwärts geneigt. Das Halsschild ist grofs und umfafst mit seinen Vorderecken den Kopf, mit seinen Hinterecken meist die Basis der Flügeldecken. Das Prosternum ist dreieckig, an den Vorderhüften häutig. Die Brust des Metathorax hat grofse, nach hinten vorragende Epimeren. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind deutlich oder kaum länger als die Brust. Der Hinterleib ist nach hinten allmählig verschmälert, das achte Segment meist ganz in das siebente zurückgezogen; er ist nie nach oben, bei einigen Gattungen leicht nach unten gekrümmt, in der Regel gerandet, selten ungerandet (*Conosoma*).

Die Beine haben kegelförmige, stark vortretende Vorder- und

schräg viereckige Hinterhüften, letztere mit stützenden Trochanteren. Die hinteren Schienen sind stets, die vorderen meist fein bedornt, die Füfse in der Regel fünfgliedrig, selten viergliedrig (*Hypocyptus*), die vorderen häufig erweitert, die Krallen sichelförmig, einfach.

Aeufsere Geschlechtsunterschiede sind namentlich an dem siebenten oberen und sechsten und siebenten unteren Hinterleibssegmente in den meisten Gattungen wahrnehmbar, und bei einigen mit Erfolg zur genauen Scheidung der Arten zu benutzen. Die Vorderfüfse der Männchen sind in einigen Gattungen gar nicht, in einigen stets, in andern bald erweitert, bald einfach.

Ueber die ersten Stände von *Conosoma littoreum* L., und *Tachinus humeralis* erhielten wir durch Perris erschöpfende Auskunft; die Larven derselben zeichnen sich von denen der *Staphylinii* durch die Bildung der Mandibeln, welche kurz und ungezahnt sind, und die der Maxillen aus, deren Lade unbeweglich mit dem Basalstücke verbunden und in hohem Grade entwickelt, mit Borsten besetzt ist. An der Larve einer unbestimmt gebliebenen *Tachyporen*-Art vermifsten Chapuis und Candèze (Catal. d. Larv. d. Coléopt. p. 57.) die Anwesenheit der von Perris beschriebenen Oberlippe und des Kopfschildes.

Die Lebensweise ist bei den *Tachyporinen* eine ziemlich gleichförmige; man findet sie hauptsächlich an feuchten Orten unter abgefallenem Laube, im Moose am Fufse der Bäume, seltener unter der Rinde derselben. *Bolitobius* lebt fast ausschliefslich in Pilzen, *Tachinus* meist im Dünger. Die an Arten reichsten Gattungen gehören meist dem nördlichen und gemäfsigten Europa und Amerika an, daher auch Deutschland an diesen besonders reich ist; einige, z. B. *Conosoma*, sind fast über die ganze Erde verbreitet. Ein ausschliefslicher Bewohner der Ameisencolonien ist mir unter den *Tachyporinen* noch nicht mit Sicherheit bekannt.

Die Classifikation der *Tachyporinen* wird durch die Einmischung einiger heterogener Formen kaum erschwert. Die Gruppe erscheint in der von Erichson gegebenen Begränzung, welche im Wesentlichen beibehalten wurde, eine durchaus natürliche. Als ein fremdes Element mufste zunächst *Tanygnathus* Er. ausgeschieden werden, welcher seinen Platz in der Nähe von *Acylophorus*, dessen Lebensweise er ganz zu theilen scheint, finden mufs. Die Verwandtschaft im Aeufseren dieses Käfers mit den *Tachyporinen* giebt einen beachtungswerthen Fingerzeig, die *Quedius*-artigen Gattungen an die Spitze der nächsten Gruppe zu stellen, und, anstatt durch die *Xantholinini*, durch sie den Uebergang zu den *Staph. genuini* zu

vermitteln. — Die an wichtigen Uebereinstimmungen mit *Oligota* reiche Gattung *Hypocyptus* läfst eine spätere Vereinigung der *Tachyporinen* und *Aleocharinen* unter eine einzige gröfsere Gruppe nicht unmöglich erscheinen. *Trichophya* bietet in systematischer Hinsicht in sofern Schwierigkeiten, als zwar die habituellen Merkmale der *Tachyporinen* auf sie ziemlich zutreffen, der Bau der Mundtheile dagegen ein ganz fremdartiger ist. Die Verwandtschaft im Bau der Fühler mit *Habrocerus* hat mich veranlafst beide Gattungen neben einander zu stellen; im Uebrigen steht *Trichophya* dieser Gattung fast eben so fern, wie allen anderen. Der Rest der deutschen Gattungen, unter denen *Lamprinus* Heer restituirt, *Leucoparyphus* und *Bryoporus* neu aufgestellt werden mufsten, gestattet leicht eine natürliche Gruppirung, sowohl der drei Hauptgattungen *Tachinus*, *Tachyporus* und *Bolitobius*, als der zunächst mit ihnen verwandten kleineren, zu drei deutlich geschiedenen Verwandtenkreisen. Die Gattung *Coproporus* bildet eine Art von Bindeglied zwischen den *Tachinus* und *Tachyporus*, und scheint die ersteren in den wärmeren und heifsen Zonen zu vertreten. Aufser ihr ist mir nur noch eine exotische *Tachyporinen*-Gattung[1]) bekannt, welche in nächster Verwandtschaft zu *Hypocyptus* steht, und nur durch etwas schlankeres letztes Glied der Maxillar-, und in der Bildung der Lippentaster ein wenig abzuweichen scheint.

Einen einsichtlicheren Ueberblick über die Bildung der Mundtheile der einzelnen Gattungen gewährt die erste der beiden folgenden Tabellen; in der zweiten sind die hauptsächlichsten äufseren Merkmale berücksichtigt.

---

[1]) *Somatium* (*anale*) Wollaston Ins. Mader. p. 563. pl. XIII. f. 5a-g.

- **Ligula**
  - processu
    - medio minuto, mandibulae externe excisae . . . . . Hypocyptus . . . 1
    - lato, apice medio inciso, mandibulae apice bifidae . . . . . Trichophya . . . 2
  - simplex, apicem versus
    - haud angustata, apice
      - emarginata, paraglossae
        - breviores, palp. max. art. quarto tertio
          - parum longiore, acuminato . . . . Habrocerus . . . 3
          - multo longiore, vix attenuato . . . . Leucoparyphus . . 4
        - aequales, palp. m. art. quarto tertio
          - longiore . . . . . Tachinus 5
          - breviore et
            - multo angustiore Tachyporus . . . 6
            - vix angustiore Lamprinus . . . 7
      - medio triangulariter excisa, spinulis validioribus munita Conosoma . . . 8
    - leviter angustata, apice emarginata, palp. lab.
      - et maxillares filiformes . . . . . Bolitobius . . . 9
      - art. tertio angustiore, palp. max. art. quarto
        - tertio multo breviore . . Bryoporus . . . 10
        - tertio parum breviore . . Mycetoporus . . 11

- **Fühler**
  - zehngliedrig, Füfse viergliedrig, Körper von geringer Gröfse . . . . . Hypocyptus . . . 1
  - eilfgliedrig, die Glieder
    - wirtelförmig
      - Füfse viergliedrig . . . . . Trichophya . . . 2
      - Füfse fünfgliedrig . . . . . Habrocerus . . . 3
    - einfach, Flügeldecken
      - regelmäfsig punktirt, Hinterleib
        - gerandet Mesosternum
          - gekielt, erstes Fufsglied sehr gestreckt, Flügeldecken weifs gesäumt . . . . . Leucoparyphus . . 4
          - ungekielt d. Schienen
            - um die Hälfte länger als die Füfse Tachinus 5
            - wenig länger als die Füfse, ihr 4. Glied
              - viel kleiner als das 3te Tachyporus . . . 6
              - wenig kleiner als das 3te Lamprinus . . . 7
        - ungerandet . . . . . Conosoma 8
      - glatt, meist mit drei Punktreihen . . . . . Mycetoporini . . . 9

Hypocyptus (Schüpp.) Mannerh.

Brachelytr. p. 58. (*Hypocyphtus*). — Erichs. Col. March. I. p. 378. Gen. et Spec. Staphyl. p. 214. (*Hypocyptus*).
Cypha Stephens Illustr. V. p. 187.

Palpi maxillares articulo quarto minuto, subulato.
Ligula apice truncata, processu medio minuto, bipiloso.
Palpi labiales triarticulati, art. primo minuto, secundo ovato, tertio tenui.
Antennae 10-*articulatae.*
Pedes 4-*articulati.*

Die Oberlippe ist nicht ganz doppelt so lang als breit, rings herum mit einem vorn breiteren, häutigen Saume. Die Mandibeln sind ähnlich wie bei *Oligota* gebaut, ungleich; die eine, am Aufsenrande hinter der Mitte nur leicht ausgeschnittene, zeigt am Innenrande vor der Spitze zwei kleine Zähne, die andere, am Aufsenrande hinter der Mitte tief ausgeschnittene, ist am Innenrande vor der Spitze in einem einfachen, starken Bogen ausgeschnitten. Die innere Maxillarlade ist an der Spitze schräg abgeschnitten und mit kurzen, starken Dornen besetzt; die äufsere, an der Spitze behaarte, ist in der Mitte des Aufsenrandes tief eingeschnitten, wodurch eine buckelartige Erweiterung hinter der Mitte entsteht. Die Maxillartaster sind sehr gestreckt, das dritte Glied wenig länger, aber breiter, in der Mitte bauchiger als das zweite, das vierte noch nicht halb so lang, sehr schmal und fein, zugespitzt. Das Kinn ist nach vorn verschmälert, vorn fast doppelt so breit als lang. Die Zunge ist vorn fast gerade abgeschnitten, in der Mitte mit einem kleinen, vorn ausgerandeten Vorsprunge, (ungefähr wie bei *Haploglossa*, aber noch kürzer) versehen, an dessen Vorderecken eine Borste befindlich ist. Die Nebenzungen erreichen die Vorderecken der Zunge nicht ganz. Die Lippentaster sind dreigliedrig,[1]) das erste Glied

[1]) Aus Erichson's Beschreibung (Gen. et Spec. p. 215.) und seiner wenig genauen Abbildung (Taf. IV. fig. 1. a.) scheint mir mit Gewifsheit hervorzugehen, dafs er das von mir als zweites Glied angesehene für das erste und zweite angenommen, das von mir als erstes betrachtete Glied gar nicht beachtet hat; dasselbe tritt indessen so deutlich hervor, dafs ich mich nicht entschliefsen kann, es etwa für den Stamm der Lippentaster, und diese für unbestimmt zweigliedrig zu erklären; die Analogie mit der nahe verwandten Gattung *Oligota* spräche dafür, indem dort die beiden als ersten von mir angenommenen Glieder genau dem hier als zweiten betrachteten entsprechen.

klein, etwas breiter als lang, das zweite fast doppelt so lang, am Grunde ein wenig schmäler, gekrümmt, lang eiförmig, das dritte beinahe so lang aber viel feiner als das zweite.

Der Körper ist von geringer Gröfse und kugeligem, *Agathidien*-artigem Ansehen, geflügelt, äufserst fein punktirt und behaart. Die Fühler sind nur zehngliedrig, die beiden ersten Glieder stark verdickt, die folgenden länger als breit; die drei letzten bilden meist eine schwach abgesetzte Keule, das letzte ist fast länger als die beiden vorhergehenden, pfriemenförmig. Der breite, stark abwärts geneigte Kopf hat mäfsig vortretende, runde Augen. Das quere Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, an deren Vorderrand es sich hinten innig anschliefst; es ist stark nach vorn verengt, Vorder- und Seitenrand fast in einen Bogen gerundet, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet; die beinahe rechtwinkligen Hinterecken sind schwach nach hinten zurückgezogen. Das Schildchen ist sehr klein, dreieckig, fast ganz verdeckt. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, die Aufsenecken stark gerundet, die inneren rechtwinklig. Der kurze Hinterleib ist nach hinten stark verschmälert. Die Beine sind ziemlich kurz und dünn, die mittleren am Grunde ziemlich weit von einander stehend, die hinteren Hüften von mäfsiger Gröfse, schräg viereckig; die Schienen sind glatt oder fein behaart, die Füfse sämmtlich viergliedrig, mit gestrecktem, an den vorderen verdicktem Anfangsgliede, welches etwas länger als das Endglied ist, während die zwischen beiden liegenden sehr klein sind. Beim Männchen ist das erste Glied der Vorderfüfse bisweilen erweitert, der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes in der Mitte mehr oder weniger tief dreieckig ausgeschnitten.

Die Käfer leben theils in Wäldern unter abgefallenem Laube, oder frischer Baumrinde, theils köschert man sie vom Grase und Gebüschen ab. In Heidelberg fand sich eine Art an einer alten, mit kurzem Moose bewachsenen Mauer in Gesellschaft von *Syntomium*.

Die mir bekannten europäischen Arten kommen mit Ausnahme des *H. tenuicornis* sämmtlich in Deutschland vor; aufser ihnen besitze ich eine noch unbeschriebene von Ceylon, die sich durch den Mangel der Pubescens auszeichnet.

Bei gleicher Fufs- und Fühlergliederzahl, sowie nahe verwandter Mandibel- und Tasterbildung mit *Oligota*, besitzt *Hypocyptus* vollkommen den Habitus und die characteristischen äufseren Merkmale der *Tachyporinen*, von denen diese Gattung somit nicht wohl zu trennen ist; ihr sehr nahe verwandt ist die oben erwähnte Gattung *Somatium* Woll.

1. H. longicornis: *Niger, nitidus, parce pubescens, antennis apicem versus sensim incrassatis pedibusque fusco-testaceis, thorace margine laterali pallido, pellucido, angulis posterioribus subrectis.* — Long. $\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 58. 1. — Erichs. Col. March. I. 388. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 215. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 678. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 285. 1.

Scaphidium longicorne Payk. Faun. Suec. III. 340. 3. — Gyll. Ins. Suec. I. 191. 6. IV. p. 294.

Scaphidium acuminatum Marsh. Ent. Brit. 234. 3.

Tachyporus granulum Grav. Mon. 3. 1.

Hypocyptus globulus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 521. 2.

Die gröfste Art der Gattung, pechschwarz, häufig pechbraun, glänzend, sehr fein behaart, durch die Bildung der Fühler aufserdem leicht kenntlich; diese sind dunkler oder heller gelbbraun, Glied 1 stark angeschwollen, 2 kaum kürzer aber viel schmäler, 3 etwas länger als 4, dieses gleich 5, 6 wiederum gleich 3, 7 deutlich länger als 6, wenig kürzer als 8, dieses gleich 9, das Endglied den beiden vorhergehenden zusammengenommen an Länge gleich, allmählig zugespitzt; dadurch dafs das siebente Glied fast so lang als das achte ist, und die Endglieder nur wenig stärker werden, zeigt diese Art nicht eine deutlich abgesetzte Fühlerkeule, wie es bei der folgenden der Fall ist. Der Kopf ist kaum bemerkbar punktirt und behaart, schwarz, stark glänzend. Das Halsschild ist am Grunde fast von der Breite der Flügeldecken, und mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, an den Seiten in einem Bogen mit den Vorderecken stark gerundet, vorn gerade abgeschnitten, hinten jederseits leicht ausgebuchtet, mit beinahe rechtwinkligen Hinterecken, oben stark gewölbt, glänzend pechschwarz, äufserst fein behaart, mit etwas erweitertem, blafsgelblich durchscheinendem Seitenrande. Die gewölbten Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt und behaart, pechschwarz oder pechbraun. Der Hinterleib ist wenig dicht, sehr fein punktirt, an der Spitze meist pechbraun. Die Beine sind gelbbraun.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten dreieckig ausgeschnitten. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Unter Baumrinden und auf Gesträuchen im mittleren und südlichen Deutschland häufig, im nördlichen sparsamer vorkommend.

2. *H. pulicarius:* *Niger, nitidulus, antennis abrupte clavatis, pedibus anticis, tibiis tarsisque posterioribus anoque testaceis, thoracis margine laterali pallido, pellucido, angulis posterioribus subrotundatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 217. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 678. 2.

Hypocyptus ovulum Heer Faun. Col. Helv. I. 285. 2. (?)

Eine durch die Farbe der Fühler, Füfse und der Hinterleibsspitze ausgezeichnete Art, etwas gröfser als H. laevisculus, glänzend pechschwarz, die Flügeldecken dunkel pechbraun. Die Fühler sind einfarbig gesättigt rothgelb, die beiden ersten Glieder kräftiger, die drei darauf folgenden klein, kaum bemerkbar an Gröfse zunehmend, 6 und 7 etwas länger, wenig breiter, 8 und 9 deutlich stärker und länger als die vorhergehenden, zusammen kaum so lang als das allmählig zugespitzte Endglied, mit dem sie eine deutlich abgesetzte Keule bilden. Der Kopf ist schwarz, sehr fein behaart. Das Halsschild ist im Allgemeinen wie bei der vorigen Art gebaut, doch sind die Hinterwinkel ein wenig stumpfer, mehr gerundet, auch der Hinterrand fein rothbraun gesäumt, Punktirung und Behaarung dichter und deutlicher. Die Flügeldecken sind hier kürzer als bei den verwandten Arten, nur um ein Drittel länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein punktirt, sehr fein behaart, dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, fein punktirt, pechschwarz, an der Spitze rothbraun. Die Vorderbeine sind rothbraun, die Schenkel der Hinterbeine pechbraun, ihre Schienen und Füfse gelblich braun.

Die Vorderfüfse sind bei den mir vorliegenden Exemplaren einfach, der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes ist abgerundet.

Sehr selten.

Die Färbung der Füfse ist bei meinen Exemplaren dunkler als bei dem einzigen Stücke, welches Erichson bei seiner Beschreibung vorgelegen; sie stimmt ganz mit der von Heer's *H. ovulum* überein, dessen Identität mit der eben beschriebenen Art mir daher wahrscheinlich erscheint; Heer kannte den *H. pulicarius* nicht, da derselbe erst in den Gen. et Spec. von Erichson aufgeführt wurde.

3. *H. discoideus:* *Niger, antennis abrupte clavatis, pedibus, thoracis margine laterali late anoque testaceis, elytris disco rufis, thorace angulis posterioribus rotundatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 388. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 216. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 678. 2.

Von der Gestalt des H. laevisculus, aber um die Hälfte gröfser, durch die Färbung der Fühler, Füfse und der Flügeldecken

hinlänglich ausgezeichnet, pechschwarz, dichter und länger behaart als die verwandten Arten. Die Fühler sind einfarbig rothgelb, wie bei der vorigen Art gebaut. Der Kopf ist glänzend schwarz, fein punktirt und behaart, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist im Ganzen wie bei den vorigen Arten gebaut, jedoch sind seine Hinterwinkel deutlich gerundet, der Seitenrand ist schwach erweitert, aber ziemlich breit gelb durchscheinend, der Hinterrand meist fein rothbraun gesäumt, die Oberfläche sehr fein punktirt, fein, ziemlich lang behaart. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht, äufserst fein punktirt, fein behaart, lebhaft rothbraun, nach den Vorderecken zu schwärzlich braun. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, fein punktirt, rothbraun, am Grunde pechbraun, an der Spitze gelbbraun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten dreieckig ausgerandet, das erste Glied der Vorderfüfse erweitert.

Unter faulendem Schilfe; im Allgemeinen sehr selten.

H. rufipes: *Niger, antennis vix clavatis pedibusque rufo-ferrugineis, thoracis margine laterali tenui testaceo-pellucente, angulis posterioribus subrectis, elytris parce subtilissime punctulatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Deutlich gröfser als H. laeviusculus, schwarz, ziemlich glänzend, Fühler und Beine einfarbig rostroth, die Fühlerspitze und die Schenkel der hinteren Beine bisweilen pechbraun. Der Bau der Fühler ist dem des H. longicornis sehr ähnlich, doch sind dieselben hier nicht ganz so gestreckt, indessen ist Glied 7 fast doppelt so lang als 5, etwas länger als 6, so das die drei letzten Glieder keine deutlich abgesetzte Keule bilden. Der Kopf ist schwarz, sparsam, äufserst fein punktirt und behaart. Das Halsschild ist fast ganz wie beim H. laeviusculus gebaut, seine Hinterwinkel jedoch weniger stumpf, schwach abgerundet, der leicht erweiterte Seitenrand gelblich, der äusserste Hinterrand rothbraun durchscheinend, die Oberfläche kaum bemerkbar punktirt, sehr fein behaart, mit stärkerem Glanze. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, weitläufig, äufserst fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig fein punktirt. Die Beine sind rothbraun, die Hinterschenkel bisweilen etwas dunkler.

Geschlechtsunterschiede sind mir nicht deutlich bemerkbar geworden.

Bei Berlin in einigen Exemplaren von mir aufgefunden; wie es scheint sehr selten.

5. H. laeviusculus: *Niger, antennis abrupte clavatis pedibusque nigricanticus, thoracis limbo tenui laterali pellucido, angulis posterioribus subrotundatis.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 58. 2. — Erichs. Col. March. I. 389. 3. Gen. et Spec. Staph. 216. 3. — Redt. Faun. Austr. 678. 3.
Hypocyptus nigripes Heer Faun. Col. Helv. I. 285. 3. (?)
Scaphid. longicorne var. b. Gyll. Ins. Suec. II. 191. 6.

Schwarz, ziemlich glänzend, dicht, nicht allzu fein punktirt und behaart, mit dunklen Beinen und Fühlern; letztere sind entweder schwärzlich- oder dunkelbraun, am Grunde, namentlich das zweite Glied heller; Glied 3—7 sind kaum untereinander an Länge verschieden, die drei letzten stark gestreckt, das Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Der Kopf ist schwarz, ziemlich dicht, fein punktirt und behaart. Das Halsschild ist von der gewöhnlichen Bildung, beinahe dreimal so breit als lang, die schwach stumpfwinkligen Hinterecken leicht abgerundet, der wenig erweiterte Seitenrand dunkel gelblich durchscheinend, oben ziemlich weitläufig und fein punktirt und behaart, glänzend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht und verhältnifsmäfsig deutlich punktirt und behaart; ebenso die Hinterleibssegmente, deren Hinterrand meist rothbraun durchschimmert. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, mit braungelben Füfsen.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment hinten dreieckig ausgeschnitten, das erste Glied der Vorderfüfse erweitert.

Auf feuchten Wiesen und unter Moos, weniger selten.

Frische Exemplare haben rothbraune Flügeldecken.

Die Punktirung des Käfers ist bei wohlerhaltenen Exemplaren nicht so fein wie Erichson angiebt, sondern deutlicher als bei den verwandten Arten; daher könnte *Hyp. nigripes* Heer, welcher bei gleicher Färbung sich nur durch etwas geringere Gröfse und stärker punktirte Flügeldecken von der eben beschriebenen Art unterscheiden soll, dennoch wohl mit ihr zu vereinigen sein.

6. H. seminulum: *Niger, nitidus, antennis validiusculis, abrupte clavatis pedibusque testaceis, thoracis angulis posterioribus subrotundatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 389. 4. Gen. et Spec. Staph. 217. 4. — Redt. Faun. Austr. 678. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 286. 4.

Von der Gestalt des vorigen, in der Regel jedoch deutlich kleiner, ebenfalls schwarz, durch die rothgelbe Färbung der Füfse und Fühler leicht zu unterscheiden. Letztere sind aufserdem deutlich kürzer,

die Glieder der Keule stärker und kürzer. Im Bau der übrigen Theile zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede von der vorigen Art. Die Punktirung und Behaarung ist feiner, der Käfer daher glänzender. Die Hinterschenkel sind in der Regel schwarzbraun, die Schienen heller.

Seltener als der vorige.

7. *H. pygmaeus:* [1]) *Niger, nitidus, antennis abrupte clavatis pedibusque nigricantibus, thoracis limbo tenui laterali pellucido, angulis posterioribus obtusis.* — Long. $\frac{1}{4}$ lin.

Gestalt und Färbung ganz ähnlich wie beim H. laevigaculus, indessen nur halb so grofs, etwas feiner punktirt und behaart, und daher glänzender, tief schwarz. Die Fühler zeigen dieselbe Färbung, Glied 2 ist meist rothbraun, 3—7 wenig von einander verschieden, die gestreckte Keule deutlich abgesetzt. Das Halsschild ist nach hinten deutlicher verengt, die Hinterwinkel stumpfer, aber kaum abgerundet. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als dasselbe, mäfsig dicht, wie der Hinterleib sehr fein punktirt und behaart. Die Beine sind pechschwarz, die hinteren Schienen bisweilen braun, selten rothbraun, die Füfse bräunlich.

Bei Berlin von mir in mehreren Exemplaren aufgefunden.

Trichophya Mannerh.

Brachelytr. p. 73.

Trichophyus Er. Col. March. I. p. 402. Gen. et Spec. Staph. p. 267.

Palpi maxillares filiformes, articulo quarto sensim acuminato, apice membraneo.

---

[1]) Bisher unbeschrieben war: *H. tenuicornis: Nigro-piceus, antennis abrupte clavatis pedibusque piceis, illis basi dilutioribus, thorace angulis posterioribus subrotundatis, elytris piceis.* — Long. $\frac{1}{4}$ lin.

Hypocyptus tenuicornis v. Kiesenwetter in litt.

Von der geringen Gröfse des H. pygmaeus, pechschwarz, glänzend, fein punktirt und behaart; die Flügeldecken, Füfse und Fühler pechbraun, letztere am Grunde gelbbraun, ziemlich schlank, Glied 3 deutlich länger als 4, dieses und die drei folgenden deutlich länger als breit, die beiden ersten Glieder der deutlich abgesetzten Keule verhältnifsmäfsig dünn und schlank, das Endglied deutlich länger als beide zusammengenommen. Der Kopf ist schwarz, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist nach vorn ziemlich stark verengt, die Hinterwinkel abgerundet, der Seitenrand bräunlich durchschimmernd. Die Beine sind einfarbig pechbraun, die Füfse kaum heller.

Der durch die feineren Fühler ausgezeichnete Käfer wurde in Griechenland von v. Kiesenwetter gesammelt; er ist die einzige mir bekannte, in Deutschland noch nicht aufgefundene europäische Art.

Ligula apice medio parum incisa, ante apicem coarctata.
Palpi labiales 3-articulati, art. primo sat magno, basi latiore tertio tenui, basi paulo angustiore.
Antennae 11-articulatae, verticillato pilosellae.
Tarsi 5-articulati.

Die Lefze ist hinten fast doppelt so breit als lang, nach vorn allmählig verengt, der dunkle lederartige Theil vorn sanft ausgeschnitten, der Ausschnitt mit einer lichten Membran bezogen, so dafs der Vorderrand der Oberlippe gerade abgeschnitten scheint. Die Mandibeln sind an der Spitze zweihakig[1]), der innere Haken kürzer, innen mit einer an den äufseren Zahn angehefteten Membran. Die Maxillarladen sind schlank, linear, durchaus nicht mit denen der übrigen *Tachyporinen*-Gattungen verwandt; die innere ist an der Spitze leicht gekrümmt, kurz unterhalb derselben mit einigen Dörnchen besetzt, der übrige Theil des Innenrandes lang und fein behaart; die äufsere Lade ist an der Spitze mit 6—8 Haaren besetzt, die allmählig an Länge zunehmen. An den gestreckten Maxillartastern ist das dritte Glied kürzer als die einschliefsenden, das vierte allmählig zugespitzt, in einen häutigen Zipfel endend. Das Kinn[2]) ist am Grunde etwas breiter, vorn ungefähr so breit als lang; die Zunge ist wie bei den *Aleocharinen* aus zwei Theilen zusammengesetzt, indem sie sich an der Spitze der Paraglossen plötzlich gerade abschnürt, und dann eine kurz birnförmige Gestalt annimmt; vorn in der Mitte ist sie leicht eingeschnitten. Die Lippentaster sind ohne Zweifel dreigliedrig[3]); das erste Glied ist grofs, am Grunde innen angeschwollen, das zweite kaum halb so lang und wenig schmäler als das erste an der Spitze, das dritte nicht ganz doppelt so lang als das zweite, viel feiner, am Grunde etwas schmäler, an der Spitze stumpf ab-

---

[1]) Wie sie auch Wollaston (Ins. Mad. pl. XIII. f. 6. c.) richtig abbildet, nicht einfach zugespitzt, wie Erichson angiebt.

[2]) Wollaston bildet es (Ins. Mad. pl. XIII. f. 6. c.) bei seiner *Tr. Huttoni*, warscheinlich ungenau, doppelt so breit als lang ab.

[3]) Erichson giebt sie als zweigliedrig an; schon Redtenbacher beweist durch die ausdrückliche Angabe (Faun. Austr. p. 685. Anm. 1.): dafs er nur nach Erichson's Vorgang, nicht nach eigener Anschauung, zwei Glieder annehme, wie auffallend ihm diese Abweichung gewesen; Heer erwähnt die Lippentaster gar nicht; Wollaston nennt sie (Ins. Mad. p. 581.) in der Diagnose „*breves et (nisi fallor) triarticulati*“, und bildet sie ziemlich getreu ab (pl. XIII. f. 6. c.), während die Darstellung der Zunge von meinen Präparaten und Erichson's Abbildung wesentlich abweicht.

gerundet. Der Körper ist gestreckt, schwach gewölbt, geflügelt. Die Fühler sind ungefähr halb so lang als der Körper, das erste und zweite Glied ziemlich stark angeschwollen, das erste keulenförmig, das zweite fast kugelig; die folgenden Glieder sind sehr zart, in der Mitte leicht angeschwollen, rings herum mit längeren abstehenden Härchen besetzt, mit Ausnahme des etwas schlankeren letzten, an Länge kaum verschieden. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, nach vorn dreieckig zugespitzt, abwärts geneigt, mit wenig grofsen, stärker als bei den übrigen Gattungen vortretenden Augen. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, in der Mitte fast doppelt so breit als lang, nach hinten etwas stärker als nach vorn verschmälert, vorn leicht ausgerandet, hinten leicht gerundet, mit stumpf abgerundeten Hinterecken, oben jederseits am Seitenrande neben dem Hinterwinkel bogenförmig leicht eingedrückt, schwach gewölbt, wie die Flügeldecken mäfsig dicht und fein, querrunzlig punktirt; diese sind um die Hälfte länger, hinten ein wenig schräg nach innen abgestutzt. Der Hinterleib ist an der Spitze leicht verengt, sehr dicht und fein punktirt und behaart, an den Seiten mit längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die mittleren am Grunde genähert, die hinteren Hüften dreieckig, die Schienen behaart, die Füfse fünfgliedrig, an den vorderen die vier ersten Glieder ziemlich stark erweitert, an den hinteren das vierte Glied viel gestreckter als die folgenden.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede scheinen am Hinterleibe zu fehlen, die Vorderfüfse der Männchen sind stärker erweitert.

Der Käfer lebt unter der Rinde abgestorbener Bäume und ist im Allgemeinen sehr selten; Herr Mink entdeckte ihn bei Crefeld auf einem Holzplatze zwischen Sägemehl und Sägespähnen.

Die einzige bisher bekannte Art dieser Gattung wurde in neuerer Zeit um eine in Madeira entdeckte Species [1]) vermehrt.

Der oben beschriebene Bau der Mundtheile weicht in hohem Grade von dem aller übrigen *Tachyporinen*-Gattungen ab; die Fühler sind durch ihre Uebereinstimmung mit denen von *Habrocerus* ausgezeichnet; der Habitus erinnert etwas an *Myllaena*, noch mehr an *Phloeocharis*.

1. Tr. piticornis: *Nigra, nitidula, crebre rugulose punctata, subtiliter pubescens, elytris nigro-fuscis, antennis palpisque fuscis, pedibus fusco-testaceis.* — Long. 1½ lin.

[1]) *Trichophya Huttoni* Wollaston Ins. Mad. pag. 572. pl. XIII. f. 6. a—g.

Mannerh. Brachelytr. 73. 1.
Trichophyus pilicornis Erichs. Col. March. I. 403. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 268. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 685.
Aleochara pilicornis Gyll. Ins. Suec. II. 417. 39.

Der Käfer ist schwarz, mit mäfsigem Glanze, die Flügeldecken sind schwarzbraun, Fühler und Taster schmutzig braun, die Beine gelbbraun. Der Kopf ist mäfsig dicht und fein punktirt, äufserst fein behaart, stärker glänzend als das Halsschild. Das dreieckige Schildchen ist dicht und deutlich punktirt; der Glanz der Flügeldecken ist nur gering. Der äufserste Hinterrand der einzelnen Segmente schimmert nicht selten rothbraun durch; bisweilen ist die Hinterleibsspitze bräunlich.

Bei Berlin sehr selten; in Oesterreich nach Redtenbacher von H. Graf v. Ferrari am Fufse des Schneebergs bei Reichenau, von mir in der sächsischen Schweiz gesammelt, nach Zebe's Synopsis am Rhein und in Thüringen.

Habrocerus Erichs.

Col. March. I. p. 400. Gen. et Spec. Staphyl. p. 242.

Palpi maxillares articulo quarto praecedente longiore, basi parum angustiore, acuminato.
Antennae 11*-articulatae, filiformes, verticillato-pilosellae.*
Ligula biloba, paraglossae hac breviores.
Mesosternum carinatum.
Abdominis segmentum secundum inferum simplex.
Tarsi 5*-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist am Grunde breiter als lang, birnförmig nach vorn verengt, vorn in der Mitte leicht ausgeschnitten, pergamentartig, vorn mit einem mäfsig schmalen, gefranzten Hautsaume besetzt. Die Mandibeln sind verhältnifsmäfsig schlank, am Grunde jedoch ziemlich breit. Die innere Maxillarlade ist klein, häutig, an dem vorderen Theile mit kurzen Dörnchen dicht besetzt; die äufsere, viel gröfsere, kurz helmförmige Lade ist dicht und lang behaart. Die Maxillartaster sind ziemlich lang, Glied 3 etwas breiter und kürzer als 2, Glied 4 grofs, von der Länge des zweiten, am Grunde wenig schmäler als das vorhergehende, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist breiter als lang, die Zunge breit, in der Mitte leicht ausgeschnitten, die Lappen sanft gerundet; die Paraglossen erreichen die Vorder-

ecken der Zunge nicht, wie Erichson angiebt, sondern erstrecken sich nur ungefähr bis zur Mitte des ersten Gliedes der Lippentaster; an diesen selbst werden die einzelnen Glieder deutlich schmäler, das erste ist viel gröfser als das zweite, welches kaum halb so lang und breit als dieses, etwas kürzer und breiter als das dritte, an der Spitze stumpf abgerundet ist.

In der Gestalt einem flachen, gestreckten *Tachyporus* nicht unähnlich. Die Fühler ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, die beiden ersten Glieder etwas dick, die übrigen sehr fein, länger als breit, länglich eiförmig, in der Mitte wirtelförmig mit feinen Härchen besetzt. Der Kopf ist leicht abwärts geneigt und gewölbt, mit wenig vorspringenden Augen. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, vorn leicht ausgerandet, an allen Ekken gerundet, oben der Quere nach gewölbt, wie der Kopf glatt, spiegelblank, an den Rändern mit einzelnen tieferen Punkten, in denen ein längeres Haar wurzelt, besetzt. Das Schildchen ist klein, dreieckig, das Mesosternum gekielt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, flach, an den Seiten scharf gerandet, hinten gemeinschaftlich leicht aus-, und an den Aufsenecken schräg abgeschnitten, oben sehr fein quergestrichelt, einzeln verloschen punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verschmälert, flach, dicht und fein punktirt und behaart, an den Seiten mit einzelnen längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind mässig gestreckt, die Hüften der mittleren genähert, der hinteren drei eckig, mit ziemlich grofsen Trochanteren; die Schienen sind fein behaart, die Füfse fünfgliedrig, die vorderen bei beiden Geschlechtern einfach, die hinteren mit sehr gestrecktem ersten, und an Länge allmählig abnehmenden, folgenden Gliedern.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet, das siebente deutlicher hervortretend, beim Weibchen das erstere gerade abgeschnitten, das letztere fast ganz verborgen.

Die einzige bekannte, weit verbreitete Art lebt in Wäldern unter abgefallenem Laube.

Die Aehnlichkeit im Bau der Beine und der Zunge läfst *Leucoparyphus* als die mit *Habrocerus* zunächst verwandte Gattung, und als eine Mittelstufe zwischen ihr und *Tachinus* erkennen. Die Verwandtschaft zwischen *Habrocerus* und *Tachyporus* scheint mir viel geringer zu sein als Erichson angiebt; sie beschränkt sich fast auf die Gröfse; *Habrocerus* ist unverkennbar ein mehr *Tachinus*artiges Thier, dessen eigenthümliche Fühlerbildung die Gattung sofort erkennen läfst.

1. H. capillaricornis: *Nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 401. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 243. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 682. — Heer Faun. Col. Helv. I. 292. IV. 1

Tachyporus capillaricornis Grav. Mon. 10. 19.

Von der oben beschriebenen Gestalt, glänzend pechschwarz oder pechbraun, die zarten, wirtelförmig behaarten Fühler und Beine röthlich gelb.

Leucoparyphus.

Palpi maxillares articulo quarto tertio angustiore, leviter angustato.
Ligula biloba, paraglossae hac breviores.
Palpi labiales articulo tertio secundo angustiore.
Antennae 11*-articulatae, filiformes.*
Mesosternum carinatum.
Segmentum secundum inferum simplex.
Tarsi 5*-articulati, tibiis vix breviores, posteriores art. primo valde elongato.*

Die Lefze ist wohl dreimal so breit als lang, vorn in der Mitte kaum bemerkbar ausgerandet, in der Ausrandung mit ungefähr sechs keilförmigen, vorn jederseits an der Aufsenecke mit einem Büschel von sechs bis acht langen, bandartigen Haaren besetzt. Die Mandibeln sind kurz, innen mit einem dicht behaarten Hautsaume besetzt. Die innere Maxillarlade ist am vorderen Theile mit dornartigen Härchen dicht besetzt, die äufsere gestreckter als bei *Tachinus*, am Grunde hornig, oben, namentlich aufsen häutig, auf der inneren Seite, zunächst dem hornigen Theile, dicht, ziemlich lang behaart, der übrige häutige Theil mit blattartigen Haaren besetzt. Die Maxillartaster sind von gedrungenerem Baue als bei *Tachinus*; das dritte Glied ist ungefähr halb so lang als die einschliefsenden, deutlich breiter als das vierte Glied, welches nach der Spitze zu leicht verschmälert, oben stumpf abgerundet ist. Die Zunge ist wie bei *Habrocerus* gebaut, vorn leicht ausgeschnitten, die Lappen sanft gerundet, mit einzelnen, feinen Haaren besetzt; die Nebenzungen reichen nicht bis an die Vorderecken, sondern nur bis über die Basis der Lippentaster hinaus; an diesen ist das dritte Glied deutlich schmäler als das zweite, fast doppelt so lang, vorn stumpf abgerundet, mit zwei feinen Zipfeln besetzt.

Vom Körperbau gilt im Allgemeinen das für die Gattung *Ta-*

chinus Gesagte. Die Fühler sind fadenförmig, die sechs vorletzten Glieder gleich breit, allmählig ein wenig verkürzt, das letzte den beiden vorhergehenden an Länge gleich. Der Kopf ist ziemlich grofs, breiter als lang, ziemlich tief in das Halsschild eingesenkt, dessen Vorderrand leicht ausgebuchtet ist und dessen leicht nach hinten vorgezogene stumpfe Hinterecken sich innig an den Vorderrand der etwas längeren Flügeldecken anschliefsen. Kopf und Halsschild sind kaum bemerkbar punktirt, äufserst fein quergestrichelt; die Flügeldecken sind dicht, verloschen punktirt, die Seitenränder des Halsschildes und der Flügeldecken, so wie deren Nath bei den bis jetzt bekannten Arten in verschiedener Ausdehnung gelblich weifs gefärbt. Der Hinterleib ist kürzer als bei *Tachinus*; an den Seiten deutlich gerandet, das zweite untere Segment leicht gewölbt, nach dem Tode noch einmal so lang als der sichtbare Theil des dritten, und dieses fast so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen. Die Beine sind ziemlich gestreckt, die Füfse an den hinteren kürzer als die einzeln bedornten Schienen, das erste Glied den drei folgenden zusammengenommen, das zweite den zwei folgenden beinahe an Länge gleich.

Geschlechtsunterschiede treten an den vorletzten Hinterleibssegmenten ähnlich wie bei *Tachinus* hervor; die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Die bei uns einheimische Art lebt vorzüglich im Pferdemist, auch ist sie in Mehrzahl in Treibhäusern gesammelt worden.

In Deutschland kommt nur die bekannteste, über die Gränzen Europa's hinaus, bis nach Amerika hin verbreitete, schon von Linné beschriebene Art dieser Gattung vor; *Tach. pictus* [1]), in Sicilien, Algier und Cypern einheimisch, gehört kaum hierher; dagegen lebt eine zweite [2]) auf Madagascar, eine dritte [3]), bisher unbeschriebene,

[1]) Fairmaire (Annal. de la soc. entomol. de France 1852. p. 71.), von H. Leprieur (Annal. de Fr. 1853. p. CX) in *Fairmairii*, von Fairmaire selbst (Stett. Catal. Col. Europ. 1855.) auf H. Truquis Vorschlag in *luctuosus* umgeändert. H. Fairmaire läfst (Annal. de Fr. 1855. p. 312) den Entomologen die Wahl zwischen beiden Namen, von denen der früher publicirte *Fairmairii* wohl den Vorzug verdient.

[2]) *Tachinus pictus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 246. 2.)

[3]) *L. marginicollis: Niger, nitidus, pedibus, ano, thoracis lateribus elytrisque flavis, his macula ovali media nigra.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

L. silphoide paulo minor, thorace omnium flavomarginato, elytrorum margine exteriore inflexo pedibusque cum coxis anterioribus pallide testaceis facile distinguendus. Mas abdominis segmento sexto inferiore apice haud emarginato, ceterum ut in speciebus affinibus constructo.

ist in Ceylon von H. Nietner aufgefunden. Die Gattung ist somit im Gegensatz zu den *Tachinus* arm an Arten, aber über einen grofsen Theil der Erde verbreitet.

Die grofse Aehnlichkeit im Aeufsern mit *Tachinus* hat wohl hauptsächlich die früheren Beobachter verleitet, dem leicht ins Auge fallenden, ganz anderen Bau der Beine, des Hinterleibes etc. nicht die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken, und eine Section der Mundtheile zu unterlassen, deren Structur eine fernere Vereinigung des *Tachinus silphoides* und seiner Verwandten mit dieser Gattung eben so wenig gestattet als die der genannten Theile.

1. *L. silphoides:* *Niger, nitidus, thoracis limbo, elytrorum vitta submarginali, sutura apiceque pedibusque flavis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Tachinus silphoides Gyll. Ins. Suec. II. 267. 14. — Mannerh. Brachelytr. 62 13. — Erichs. Col. March. I. 396. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 245. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 683. — Heer Faun. Col Helv. I. 295. 9.

Staphyl. silphoides Linn. Syst. Nat. I. II. 684. 11. — Marsh. Ent. Brit. 521. 66.

Oxyporus suturalis Panz. Faun. Germ. 18. 20. Ent. Germ. 360. 7.

Tachinus suturalis Grav. Micr. 144. 15. Mon. 13. 22. (*Tachyporus.*)

Tachinus marginalis Grav. Mon. 192. 4. Mon. 13. 23. (*Tachyporus.*)

Tachyporus limbatus Grav. Mon. 12. 21. (*virisimil.*)

Staphyl. dispar var. ζ. Payk. Mon. Staph. 79. 54. var. ε. Faun. Suec. III. 424. 69.

Dem bereits über den Bau der einzelnen Theile oben Gesagten ist wenig hinzuzufügen. Die fadenförmigen Fühler sind schwarzbraun, die beiden ersten Glieder gelblich, das dritte am Grunde schmäler, pechbraun, kaum um die Hälfte länger als das vorhergehende. Kopf und Halsschild sind glänzend schwarz, äufserst fein quergestrichelt, letzteres an den Seiten breit, vorn und hinten äufserst schmal gelb gerandet, hinten gerade abgeschnitten, vorn leicht ausgerandet, die Ecken ziemlich stumpf, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht verloschen punktirt, an den Aufsenecken hinten leicht schräg abgerundet, schwarz, der Nath- und Hinterrand, ersterer nach vorn und hinten in weiterer Ausdehnung, so wie ein von den Schultern ausgehender Fleck am Seitenrande weifslich gelb. Bei lichteren Stücken ist nur ein Theil des äufseren Seitenrandes und ein ovaler Fleck auf jeder Flügeldecke schwarz. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und fein punktirt, schwarz, an der Spitze gelbbraun. Die Beine sind gelb.

Das sechste untere Hinterleibssegment ist beim Männchen tief ausgerandet; das siebente obere endet bei beiden Geschlechtern in vier dornartige Spitzen, doch ist der Ausschnitt zwischen den mittleren beim Männchen viel weniger tief, die Spitze daher viel kürzer; das siebente untere Segment ist beim Männchen einfach gespalten, beim Weibchen ebenfalls in vier Spitzen ausgezogen.

Tachinus Grav.

Tachinus Fam. I. Grav. Micr. I. p. 135.

*Tachinus*** Erichs. Col. March. I. p. 397. Fam. II. Gen. et Spec. Staphyl. p. 253.

Palpi maxillares filiformes.
Ligula biloba, paraglossae longitudine subaequales.
Palpi labiales filiformes, articulo ultimo longiore.
Antennae 11*-articulatae, semper filiformes.*
Elytra pectore longiora. Mesosternum simplex. Segmentum secundum inferum medio basi subcarinatum.
Tarsi 5*-articulati, longitudine sensim decrescentes, tibiis multo breviores.*

Die Oberlippe ist ungefähr noch einmal so breit als lang, vorn leicht ausgerandet, jederseits mit einem Büschel längerer, borstenartiger Haare besetzt. Die Mandibeln sind kurz, kräftig, innen mit einer gefranzten Membran besetzt. Die Maxillarladen sind ziemlich kurz, hornig, an der Spitze häutig; die innere ist an der Spitze schräg abgeschnitten, fein bedornt und behaart, von der äufseren viel kürzeren und breiteren überragt, deren Behaarung dichter und feiner ist. Die Maxillartaster sind ziemlich gestreckt, die Glieder von gleicher Breite, das erste klein, das dritte kürzer als die einschliefsenden, welche an Länge wenig verschieden sind, das vierte an der Spitze stumpf zugerundet. Das Kinn ist breiter als lang, die breite, häutige Zunge mit einem Einschnitt in der Mitte, die Lappen stärker oder schwächer nach innen abgeschrägt; die Nebenzungen sind sehr deutlich erkennbar und ragen nicht über den Ekken der Zunge hervor. Die Glieder der Lippentaster sind von gleicher Breite, das zweite etwas kürzer als die einschliefsenden, diese an Länge kaum verschieden, das letzte stumpf zugespitzt.

Der Körper der *Tachinus* ist von länglicher, ziemlich flacher Gestalt. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, verhältnifsmäfsig fein, nach der Spitze zu wenig verdickt, das dritte Glied sehr schlank. Das Halsschild ist vorn zur

Aufnahme des Kopfes in der Regel leicht ausgerandet, hinten so breit oder etwas breiter als die Flügeldecken, gerade abgeschnitten oder leicht zweibuchtig, nach vorn verengt, meist um die Hälfte schmäler, an den Seiten leicht gerundet, oben flach gewölbt. Das Schildchen ist ziemlich klein, leicht gerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust, an den Seiten leicht gerandet, der hintere Aufsenwinkel abgerundet. Das Mesosternum ist nicht gekielt. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verengt, das zweite untere Segment am Grunde in der Mitte dachförmig erhaben, die drei folgenden an Länge wenig von ihm verschieden, das sechste deutlich länger. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind oben unbehaart, glatt, meist fein, mäfsig dicht punktirt, bei vielen Arten aufserdem äufserst fein nadelrissig oder sehr fein quergestrichelt, lederartig, wodurch sie einen matten Fettglanz erhalten. Der mäfsig dicht und fein punktirte Hinterleib ist mit sehr kurzer, gleichsam abgeschorener, steifer Behaarung bekleidet, nur an den Seiten mit einzelnen und der Spitze mit zahlreicheren, längeren Haaren besetzt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die hinteren Hüften treten nach der Einlenkung der Schenkel zu stärker hervor; die Schienen sind fein bedornt, die Füfse sämmtlich fünfgliedrig, kurz, die Glieder an Länge allmählig abnehmend.

Bei den Männchen sind zwar die Vorderfüfse nicht erweitert, doch sind sie bei allen Arten durch die Bildung der letzten Hinterleibssegmente leicht von einander und von ihren Weibchen zu unterscheiden. Die Eindrücke auf der Mitte des dritten, vierten oder fünften unteren Segmentes der Männchen sind von geringerer Bedeutung, sehr wichtig ist dagegen die Bildung des siebenten oberen und des sechsten unteren Segmentes bei dem männlichen, so wie das siebente obere und untere beim weiblichen Geschlecht. Das siebente obere Segment ist nämlich bei den Männchen in vier stumpfe oder lange Spitzen von sehr verschiedener Länge, bei den Weibchen in zwei seitliche Spitzen, mit einer breiteren Platte in der Mitte, oder ebenfalls in vier lange Spitzen ausgezogen. Das siebente untere Segment ist beim Männchen durch einen tiefen, mittleren Ausschnitt in zwei zugespitzte, leicht säbelartig gegeneinander gekrümmte Lappen von verschiedener Länge getheilt; dieselben bieten indessen aufser ihrer Längendifferenz bei den einzelnen Arten keine wesentlichen Unterscheidungsmerkmale. Von gröfserer Wichtigkeit ist dagegen wiederum bei den Männchen das sechste untere Segment dessen Hinterrand verschieden tief ausgebuchtet oder ausgeschnitten, an den Seiten der Ausbuchtung bisweilen fein bedornt, am schräg verflachten Grunde derselben in verschieden weiter Ausdehnung

äufserst dicht mit ganz kurzen, starren Börstchen besetzt ist und wie fein gekörnelt erscheint. Bei den Weibchen ist das eben beschriebene Segment hinten einfach gerade abgeschnitten, das siebente, zum gröfsern Theil meist in dem vorhergehenden versteckte Segment dagegen, zeigt an der Spitze eine kleine, ziemlich tiefe Ausbuchtung, von der Breite der sie begrenzenden beiden, rund abgestumpften Segmentspitzen, welche mit fünf bis acht nicht ganz kurzen, steifen Dörnchen besetzt sind. Die Tiefe dieses Ausschnittes ist bei einigen Arten ziemlich abweichend; aufser den beiden Lappen, in die das allmählig verengte Segment endet, befinden sich jederseits weiter nach dem Grunde zu zwei lange, gerade Zähne, welche meist übersehen zu werden scheinen, auch im Uebrigen nicht besondere Beachtung verdienen.

Die Mehrzahl der Arten lebt im Dünger; einige besonders am ausfliefsenden Safte der Bäume; andere, namentlich in gebirgigen Gegenden vorkommende, sind unter Steinen angetroffen worden.

Die Larve des *Tachinus humeralis* ist von Perris (Annal. de la soc. ent. de France sér. II. tom. IV. p. 335—337. pl. 9. f. 9.) ausführlich beschrieben; sie gleicht der weiter unten geschilderten von *Conosoma littoreum* sehr, indessen ist der obere Anhang des dritten Fühlergliedes nicht gekrümmt, sondern ein gerader Cylinder; der Theil des Gliedes vor ihm ist mit drei oder vier langen, im Kreise stehenden Borsten besetzt; das vierte Fühlerglied ist nur aufsen in der Mitte etwas angeschwollen, hier mit vier langen Borsten, an der Spitze mit einem Kranze kurzer Börstchen besetzt. Von den sechs Nebenaugen stehen die vier oberen gleich weit von einander entfernt im Bogen, und sind weifslich mit braunem Rande, gröfser als die beiden unteren, während sie bei *Conosoma littoreum* gleich grofs, schwarz, sind. Die Larve besteht ihre Verwandlung in der Erde, die Puppe gleicht der von *Conosoma* vollkommen.

Deutschland ist an *Tachinus* besonders reich, da fast sämmtliche beschriebene europäische Arten in demselben vertreten sind; die Arten dieser Gattung waren einer genauen Revision bedürftiger, als sich nach Erichson's Vorarbeiten erwarten liefs. Zu den eilf in den Gen. et Spec. Staphyl. angeführten Arten treten aufser dem *Tach. latiusculus* Ksw. drei mit Unrecht nicht als eigene Arten angesehene (*proximus* mihi, *marginalis* Gyll., *laticollis* Grav.), ferner zwei in neuerer Zeit in Deutschland aufgefundene (*rufipennis* Gyll., *frigidus* Er.) und eine bisher unbeschriebene (*palliolatus* mihi) hinzu. Kaum weniger günstig als das nördliche und mittlere Europa dürften die kalten und temperirten Gegenden Amerika's, welche sogar

zwei Arten mit Deutschland gemein haben, dem Vorkommen dieser Gattung sein. Von den, nach dem Erscheinen der Gen. et Spec. publicirten Arten müssen zwei durch synonymische Reduction fortfallen (*T. colonus* Sachse Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 120.=*fumipennis* Say und *T. rufus* Sachse l. c. p. 121. =*memnonius* Grav.).

Dafs die Gränzen, welche Erichson der Gattung *Tachinus* gesteckt, mir keineswegs als ganz natürliche erschienen, ist bereits früher (Stett. Ent. Zeit. XVII. p. 178.) erwähnt. Die Arten der ersten Familie der Gattung *Tachinus* bei Gravenhorst, der zweiten bei Erichson, liefern meines Erachtens ein schönes Beispiel einer in sich abgeschlossenen, natürlichen, auf ein bestimmtes Gebiet von der Natur angewiesenen Gattung. Die Hinzuziehung einer Anzahl kleiner exotischer Formen von ganz anderem Habitus, mit einer Reihe leicht äufserlich erkennbarer Abweichungen in der Bildung sehr verschiedener Theile, schien mir daher nicht gerechtfertigt, vielmehr hinreichender Grund zur Aufstellung einer eigenen Gattung [1]) für dieselben vorhanden. Nächst den unten angegebenen Merkmalen zeichnen sich die Arten derselben durch kürzere Fühler, deren vorletzte Glieder häufig breiter als lang, durch ihre *Tachyporinen*artige Form und oft bedeutende Wölbung hinlänglich aus; *Coproporus* ist als ein Bindeglied zwischen *Tachyporus* und *Tachinus* zu betrachten, und die Vertreterin der letzteren aufserhalb Europa's, vorzüglich in den Tropen.

Tachinus silphoides und dessen Verwandte haben im Habitus zwar grofse Aehnlichkeit mit *Tachinus*, müssen indessen ebenfalls generisch getrennt werden.

---

[1]) *Coproporus.*

Tachinus Fam. I. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 244.

Palpi maxillares filiformes, articulo ultimo sensim acuminato.
Ligula biloba, paraglossae longitudine subaequales.
Palpi labiales filiformes, articulo ultimo longiore.
Antennae apicem versus plerumque leviter incrassatae.
Elytra pectore longiora. Mesosterunum carinatum. Abdomen vix marginatum.
Tarsi 5-articulati, breviusculi, tibiis breviores.

Statura Tachypori, corpus saepius convexum, posterius valde attenuatum, capite, thorace elytrisque convexis scutelloque majore glaberrimis, abdomine plerumque subtilissime pubescente. Sexus differentiae fere eae generis Tachini, tarsi antici maris dilatati. Patria America borealis paucis, meridionalis et India plerisque.

1. T. humeralis: *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo elytrisque rufo-ferrugineis, his confertim subtiliter punctatis.* — Long. 3—3½ lin.

Grav. Micr. 136. 3. var. 2. in parte et 3. — Mannerh. Brachelytr. 61. 4. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 256. 22. — Redt. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Helv. I. 293. 3.

Tachyporus humeralis Grav. Mon. 19. 36.

Tachinus humeralis var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 257. 5.

Tachinus rufescens Mulsant Opusc. Entom. II. 66.

Staphyl. cinctus Marsh. Ent. Brit. 519. 61.

Eine durch ihre ansehnliche Gröfse und die Färbung leicht kenntliche Art, schwarz, glänzend, die Wurzel der Fühler, die Ränder des Halsschildes, die Flügeldecken und Füfse lebhaft rothbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, schwarzbraun, die vier ersten Glieder lebhaft einfarbig rothbraun. Die Taster sind roth. Der Kopf ist dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte fast etwas breiter als die Flügeldecken, hinten fast doppelt so breit als lang, seitlich nach vorn leicht verengt, leicht gerundet, am Grunde jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, die Ecken sämmtlich stumpf abgerundet, die Oberseite flach gewölbt, schwarz, die Seitenränder breiter braun gesäumt als der Vorder- und Hinterrand. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich fein, deutlich punktirt, rothbraun, selten mit kaum bemerkbarem, dunklerem Anfluge. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, sehr fein behaart, schwarz, die einzelnen Segmente mit braunem Hinterrande. Die Beine sind hell rothbraun.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment hinten in der Mitte vorgezogen, der vorgezogene Theil hinten ein wenig ausgeschnitten; das fünfte untere Hinterleibssegment zeigt in der Mitte meist, das sechste stets einen wenig tiefen, weiten Eindruck und ist hinten ziemlich tief ausgerandet, in der Mitte der Ausrandung rauh gekörnelt, an den Seitenrändern derselben mit kurzen Börstchen besetzt; das siebente ist weit und tief dreieckig ausgeschnitten, wodurch zwei zugespitzte, fast senkrecht gestellte Lappen entstehen. Beim Weibchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment dreilappig; die Seitenlappen sind schmal, dornförmig; der mittlere ist breit, stumpf dreieckig zugespitzt, kaum halb so lang als die seitlichen.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Verschiedene Autoren führen eine Varietät dieser Art an, deren Flügeldecken einen schwärzlichen Anflug zeigen; im Gegensatz zu diesen wird in Mulsants Opuscules entomologiques die Form mit einfarbigen Flügel-

decken als Varietät der dunkler gefärbten Art angesehen, und auf mehere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern beider Formen aufmerksam gemacht. Ich habe mich bereits in der Stettiner entomologischen Zeitung (XVI. pag. 24—25.) dahin ausgesprochen, dafs die Abweichungen bei den gleichen Geschlechtern dieser Thiere mit Bestimmtheit auf eine specifische Verschiedenheit derselben hindeuten, welche auch durch andere Merkmale mehr als wahrscheinlich gemacht wird. Zu gleicher Zeit mufste ich, auf die Beschreibungen der nordischen Autoren und vornehmlich Erichson's gestützt, die in den Opuscules mit dem Namen *rufescens* belegte Art mit rothbraunen Flügeldecken als diejenige ansprechen, welche von den Schriftstellern hauptsächlich als *T. humeralis* angesehen worden ist.

2. *T. proximus:* *Niger, nitidus, antennarum articulis primis basi, pedibus, thoracis limbo elytrisque rufo-ferrugineis, his dorso magis minusve infuscatis, confertim subtilissime punctatis.* — Long. 3 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 25.

Tachinus humeralis Mulsant Opusc. Entom. II. 66.
Tachinus humeralis var. I. Grav. Micr. 136. 3. var. *b.* — Heer Faun. Col. Helv. I. 293. 3.

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich und in folgenden Punkten von ihr unterschieden: sie ist in der Regel etwas kleiner; der Hinterrand des Halsschildes ist kaum bemerkbar braun gesäumt; die Flügeldecken zeigen, mit Ausnahme einer gröfseren oder kleineren dreieckigen Stelle um das Schildchen herum, einen dunkelbraunen Anflug, die Punktirung ist feiner, etwas verwischt. Aufserdem sind die Fühler ein wenig kürzer, das zweite und dritte Glied derselben an der Spitze meist schwärzlich.

Beim Männchen ist das siebente obere Hinterleibssegment in der Mitte etwas weniger vorgezogen, das fünfte untere zeigt fast keine Spur eines Eindrucks, das sechste untere ist weniger tief ausgerandet, die Ausrandung hinten in geringerer Ausdehnung gekörnelt, dagegen an den Seitenrändern deutlicher mit Börstchen besetzt. Beim Weibchen ist der mittlere Lappen des siebenten oberen Hinterleibssegments in eine scharf abgesetzte, längere, schmale Spitze ausgezogen, welche die seitlichen meist an Länge übertrifft.

Im mittleren und südlichen Deutschland; meist seltener als der vorige.

3. *T. frigidus:* *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo laterali rufo-ferrugineis, elytris thorace sesqui*

longioribus, piceis, puncto humerali margineque apicali ferrugineis. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen et Spec. Staphyl. 256. 21.

Eine wenig ausgezeichnete Art mit sehr feiner Punktirung, schwarz, die Wurzel der Fühler, die Beine, der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes, ein kleines Fleckchen an der Schulter und der Hinterrand der Flügeldecken rothbraun. Die Fühler sind wenig kräftig, nach der Spitze zu schwach verengt, dunkelbraun, am Grunde gelbbraun, die sechs vorletzten Glieder allmählig etwas kürzer und breiter werdend. Kopf und Halsschild sind mäfsig dicht, sehr fein punktirt; letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, vorn ziemlich stark ausgerandet, mit etwas vorgezogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist äufserst fein punktirt, schwarz. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, sehr fein punktirt. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, unten an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier leicht abgerundete Spitzen, von denen die mittleren nicht unbedeutend weiter vorgezogen sind als die seitlichen, so dafs der Ausschnitt zwischen den mittleren Zähnen nicht bis zur Spitze der seitlichen Zähne reicht; das sechste untere Segment ist in der Mitte leicht ausgerandet, die Ausrandung am Grunde schwach rauh gekörnelt, an den Seiten glatt, ohne Börstchen.

Das Weibchen ist noch unbekannt.

In Tyrol von H. Kahr aufgefunden.

Auf der Königl. Sammlung befinden sich aufser den zwei von Unalaschka stammenden Exemplaren, nach denen die Beschreibung des *T. frigidus* a. a. O. entworfen, vier andere von Kahr in Tyrol gesammelte Stücke; von diesen stimmt indessen nur eins wirklich mit den beiden älteren Stücken überein, die drei übrigen (1 ♂ 2 ♀) gehören zum *T. proximus*, welcher dem *T. frigidus* durch die feine Punktirung allerdings nahe steht, indessen durch bedeutendere Gröfse, hellere Färbung der Flügeldecken, meist nicht gelb gesäumten Hinterrand des Halsschildes und die Bildung des sechsten unteren Segmentes des Männchens abweicht, indem die Ausrandung tiefer als beim *T. frigidus*, am Grunde in weiterer Ausdehnung rauh gekörnelt, an den Seiten mit Börstchen besetzt ist, die allen drei Exemplaren der *frigidus* fehlen; auch sind die mittleren Zähne des siebenten oberen Segmentes beim letzteren viel, beim *proximus* kaum länger als die seitlichen.

4. T. rufipes: *Nigro-piceus, convexiusculus, nitidus, antennarum basi pedibusque rufis, elytris crebre sat subtiliter punctatis,*

puncto humerali margineque apicali picescentibus. — Long. $2\frac{1}{2}$ —$2\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 397. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 254. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 683. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 5.

Staphyl. rufipes Degeer Ins. IV. 24. 11. t. 1. f. 14. — Fabr. Syst. El. 267. 17. Spec. Ins. I. 337. 22. Mant. Ins. 222. 31.

Oxyporus rufipes Fabr. Ent. Syst. I. II. 235. 21. Syst. El. II. 607. 21.

Tachinus pullus Grav. Micr. 140. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 262. 10. — Mannerh. Brachelytr. 61. 8.

Tachyporus pullus Grav. Mon. 16. 30.

Tachinus signatus Grav. Micr. 139. 5.

Tachyporus signatus Grav. Mon. 17. 32.

Var. *Rufo-testaceus, capite thoracisque disco fusco-piceis (immaturus.)*

Tachinus pallens Gyll. Ins. Suec. II. 259. 7.

Eine durch ihre Gröfse und dunkele Färbung leicht kenntliche Art, glänzend pechschwarz, die Basis der ziemlich schlanken Fühler und die Beine hell braunroth, Schulterecken und Hinterrand der Flügeldecken meist pechbraun. Der Kopf ist ziemlich dicht, äufserst fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, am Vorderrande deutlich ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, die Ecken stumpf abgerundet, die Oberseite mäfsig dicht, äusserst fein punktirt und äufserst dicht und fein quergerunzelt, der äufserste Seitenrand bisweilen bräunlich. Die Flügeldecken sind etwas deutlicher punktirt und gerunzelt und kaum um die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, deutlich punktirt, sehr kurz behaart, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier scharfe Spitzen ausgezogen, von denen die mittleren bedeutend weiter vorragen; das vierte, fünfte und sechste untere ist seicht eingedrückt, letzteres hinten ausgerandet, in der Ausrandung gekörnelt, das siebente in zwei mäfsig lange Lappen getheilt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment dreilappig; die Seitenlappen sind schmäler, dornförmig und deutlich länger als der mittlere, kurz vor dem Ende ziemlich plötzlich in eine feinere Spitze ausgezogene, mittlere Lappen.

Ueberall häufig.

5. T. flavipes: *Nigro-piceus, nitidus, antennarum articulis primis basi, pedibus elytrisque brunneo-ferrugineis, his dorso ple-*

rumque infuscatis, thorace sesqui longioribus. — Long. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Erichs. Col. March I. 398. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 255. 20. — Redtenb. Faun. Austr. 683. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 293. 4.

Oxyporus flavipes Fabr. Syst. Ent. 268. 3. Spec. Ins. I. 339. 5. Mant. Ins. I. 222. 6. Ent. Syst. I. II. 534. 14. Syst. El. II. 606. 13.

Staphyl. rufipes Marsh Ent. Brit. 518. 60.

Tachinus rufipes Grav. Micr. 137. 4. — Gyll. Ins. Suec. II. 260. 9. — Mannerh. Brachelytr. 61. 7.

Tachyporus rufipes Grav. Mon. 17. 15.

Var. *a. Thoracis limbo laterali latiore castaneo-testaceo.*

Tachinus castaneus Grav. Micr. 140. 7.

Tachyporus fimetarius var. Grav. Mon. p. 18.

Tachinus dubius Gyll. Ins. Suec. II. 258. 6. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 298. 5. — Mannerh. Brachelytr. 61. 6.

Var. *b. Thoracis limbo laterali fere nullo, elytris castaneo-testaceis, dorso infuscatis.* — Long. 3 lin.

Eine durch ihre tief schwarze Färbung, welche sich auch auf den gröfsten Theil der ersten Fühlerglieder erstreckt, leicht kenntliche Art, deren schön kastanienbraune Flügeldecken stets einen mehr oder minder weit ausgedehnten schwärzlichen Anflug zeigen, welcher bisweilen nur die Schulterecke und den äufsersten Hinterrand frei läfst. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, das erste Glied und die folgenden zwei, mit Ausnahme der Wurzel, meist schwärzlich braun. Der Kopf ist dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ausgerandet, hinten fast gerade abgeschnitten, mit abgerundeten Ecken, oben dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, etwas deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, fein punktirt, fein behaart.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment fast ganz wie beim T. humeralis gebildet, das sechste und siebente untere wie bei der vorigen Art, die Lappen des letzteren noch etwas kürzer.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment dreilappig, der mittlere breitere Lappen allmählig scharf zugespitzt, den seitlichen an Länge gleich.

Ueberall häufig. Die Abänderung mit helleren Halsschildrändern ist seltener; von H. Fufs aus Ahrweiler unter T. humeralis eingesandte Exemplare zeichnen sich durch bedeutendere Gröfse und hell gelbbraune Flügeldecken mit verhältnifsmäfsig geringem schwärz-

lichem Anfluge aus, während die Ränder des Halsschildes nur sehr wenig hell gefärbt sind.

6. T. rufipennis: *Niger, nitidus, glaber, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, elytris rufis, profunde punctatis, apice nigro-marginatis.* — Long. 3 lin.

Gyll. Ins. Suec. II 259. 8. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 266 36. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.

Eine durch ihre Gröfse, tief glänzend schwarze Färbung und verhältnifsmäfsig stark punktirte, blutrothe Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art. Die Fühler sind ziemlich schlank, pechschwarz, die vier ersten Glieder hell rothbraun. Der Kopf ist etwas gröfser als bei den verwandten Arten, wenig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, vorn stark ausgerandet, hinten fast gerade abgeschnitten, mit rechtwinkligen, deutlich vortretenden Vorder-, und stumpfen, aber nicht abgerundeten Hinterecken, oben weitläufig, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt, ganz schwarz, stark glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel blutroth, mit schwärzlichem Hinterrande, etwas unregelmäfsig, wenig dicht, verhältnifsmäfsig stark punktirt. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, die einzelnen Segmente sind namentlich auf der vorderen Hälfte ziemlich weitläufig und stark punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse rothbraun.

Das Männchen ist mir noch unbekannt.

Beim Weibchen läuft das siebente obere Segment in vier spitzige Zähne aus, von denen die seitlichen die mittleren weit überragen; das siebente untere Segment zeigt nicht, wie gewöhnlich, einen tiefen Ausschnitt in der Mitte, sondern ist nur leicht ausgebuchtet; in der Mitte dieser Ausbuchtung springt ein kleines, scharfes Zähnchen vor; die steifen Börstchen, die den Rand der Ausbuchtung besetzen, sind zahlreicher als gewöhnlich, indem jederseits von dem hervorstehenden Zähnchen bei wohl erhaltenen Exemplaren deren acht deutlich bemerkbar werden.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, aber wie es scheint überall sehr selten; namentlich von H. Kellner im Thüringer Walde, so wie bei Misdroy von H. Habelmann gesammelt. Einzeln bei Elberfeld von H. Cornelius, in München, Tyrol und der Oberlausitz aufgefunden.

7. ***T. marginatus:*** *Nigro-piceus, nitidus, glaber, subtilissime punctulatus, antennis tenuibus basi apiceque, pedibus, thoracis lateribus elytrisque rufo-testaceis, his sutura maculaque marginali nigris.* — Long. $2\frac{1}{2}-2\frac{3}{4}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 255. 4. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.
Oxyporus marginatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 6. Syst. El. II. 605. 6. (*verisimil.*)
Tachyporus rufomarginatus Kolenati Meletem. Entom. III. 11. 39.

Von der Gröfse und Gestalt des T. subterraneus, und den heller gefärbten Varietäten desselben recht ähnlich, durch die viel feineren Fühler indessen sehr leicht zu unterscheiden, glänzend pechschwarz, Fühlerwurzel und Spitze, ein ziemlich breiter Seiten- und schmaler Vorder- und Hinterrand des Halsschildes und die Flügeldecken gelbbraun, letztere längs der Naht und vor dem hinteren Aufsenwinkel schwärzlich, der Hinterrand selbst wiederum gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, sehr zart, rothbraun oder pechbraun mit hellerer Wurzel und Spitze, Glied 5—10 an Länge allmählig ein wenig abnehmend, selbst die letzten von ihnen indessen noch fast doppelt so lang als breit. Kopf und Halsschild sind mässig dicht, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt; die äufserst feinen Querrunzeln etwas deutlicher als bei den verwandten Arten; letzteres ist hinten noch nicht um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn deutlich ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, sämmtliche Ecken stumpf abgerundet. Das Schildchen ist pechschwarz. Die Flügeldecken sind kürzer als beim T. subterraneus, kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, wie dieses punktirt; die schwarze Färbung längs der Naht dehnt sich nach hinten zu allmählig in Dreiecksgestalt aus und verbindet sich mit dem Fleck in der hinteren Aufsenecke der Flügeldecken, welcher sich stets bis zum Aufsenrande erstreckt, und sich längs desselben ein Stück nach oben hinzieht, den Hinterrand dagegen frei läfst. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, deutlich punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen sind die mittleren Zähne der Spitze des siebenten oberen Hinterleibssegmentes ziemlich lang, so dafs die Brust zwischen ihnen so weit wie die Spitze der seitlichen Zähne reicht; das fünfte untere Segment ist in der Mitte leicht, das sechste stärker eingedrückt, hinten leicht ausgebuchtet; die Lappen des siebenten Segmentes sind mäfsig gestreckt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment hinten in vier gleich lange, schmale Spitzen ausgezogen.

Von H. Assessor Pfeil bei Stettin aufgefunden.

H. Thomfson übersandte ein schwedisches Exemplar dieser Art als den ächten *T. marginatus* Gyll., welchen Erichson, ohne ihn zu kennen, als eine lichtere Varietät zum *T. subterraneus* gezogen hatte. Gyllenhall's Beschreibung läfst keinen Zweifel zu, dafs er wirklich den Thomfson'schen Käfer, welcher auch in Deutschland aufgefunden ist, vor sich gehabt hat. Ob *Oxyporus marginatus* Fabr. ebenfalls hierher gehört, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden; die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dagegen, dafs Gyllenhall mit Recht denselben unter seinem Käfer citirt habe.

8. *T. pallipes:* *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo laterali rufo-ferrugineis, elytris thorace paulo longioribus, nigro-piceis, puncto humerali margineque apicali rufescentibus.* — Long. 3 lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 508. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

Tachyporus pallipes Grav. Mon. 20. 38.

Tachinus humeralis var. 1. Grav. Micr. 130. 3.

Tachinus humeralis var. *a.* Gyll. Ins. Suec. II. 256. 5.

Etwas gröfser und flacher als T. flavipes, ziemlich glänzend, äufserst fein punktirt und quergestrichelt, pechschwarz, die Wurzel der Fühler, ein mäfsig breiter Seitenrand des Halsschildes, ein kleiner Schulterfleck und der Hinterrand der Flügeldecken, so wie die Beine gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, pechbraun, das erste Glied ganz, die folgenden zwei an der Wurzel gelbbraun, Glied 5—10 allmählig kürzer werdend, die ersten von ihnen doppelt so lang, die letzten um die Hälfte länger als breit. Die Taster sind bräunlich, am Grunde heller. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um ein Drittel breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit etwas abgerundeten, schwach vorstehenden Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben an den Seiten ziemlich breit, hinten sehr schmal, vorn kaum bemerkbar gelb gerandet. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte breiter als lang. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen sind die mittleren Zähne des siebenten oberen Segmentes viel länger als die seitlichen; das vierte, fünfte und sechste untere ist leicht eingedrückt, letzteres hinten ausgerandet; die Lappen des siebenten Segmentes sind nicht lang.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment hinten in vier lange, scharfe Zähne ausgezogen; der Einschnitt zwischen den mittleren reicht nicht ganz bis zu der Stelle, wo die äufseren Zähne

plötzlich sich zu verschmälern beginnen. Aufserdem sind die Weibchen dieser Art dadurch ausgezeichnet, dafs die Ausbuchtung zwischen den bedornten Mittellappen des siebenten unteren Segmentes keine einfache, wie bei den verwandten, sondern am Grunde dreieckig vorgezogen ist.

Im mittleren und südlichen Deutschland, wie es scheint im Allgemeinen selten.

9. *T. palliolatus:* *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo laterali tenui elytrisque basi rufo-testaceis.* — Long. 3 lin.

Tachinus pallipes var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 261. 28.

Der vorigen Art nahe verwandt und bisher mit ihr verwechselt, indessen leicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Bei gleicher Gestalt und Gröfse und ähnlicher Färbung ist die Punktirung dichter und weniger fein, die Querrunzeln sind ebenfalls deutlicher. Die Fühler sind deutlich kürzer, von den sechs vorletzten Fühlergliedern die ersten kaum um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Das Halsschild ist ein wenig länger, der Seitenrand ist schmäler, der Vorder- und Hinterrand gar nicht gelb gefärbt. Dagegen tritt die gelbe Färbung auf den Flügeldecken stärker hervor, indem meist der ganze Vorderrand derselben, mit Ausnahme der Gegend um das Schildchen herum, gelblich gefärbt ist; bei dunklen Exemplaren ist die gelbe Färbung am Grunde jeder einzelnen Flügeldecke in der Mitte durch einen schwärzlichen, sehr schmalen Fleck unterbrochen, wodurch zwei verwischte Flecke am Grunde jeder einzelnen Flügeldecke hervortreten. Der Hinterrand der Flügeldekken ist nicht gelb gesäumt. Der Hinterleib ist deutlich stärker punktirt.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten oberen Segmentes in vier mäfsig gestreckte, gleich lange Spitzen ausgezogen; die Lappen des siebenten unteren Segmentes sind lang, Segment 4 ist schwach, 5 und 6 stärker eingedrückt, letzteres ausgerandet.

Beim Weibchen ist das siebente Segment oben ebenfalls in vier lange, scharfe Zähne ausgezogen, die Mitte des Ausschnitts zwischen den beiden mittleren Lappen des siebenten unteren Segmentes dagegen nicht vorgezogen.

An gleichen Orten mit dem vorigen und bisher mit ihm verwechselt, bei Seligenstadt von H. Pfarrer Scriba, bei Frankfurt a. M. von H. Dr. Haag aufgefunden.

Die von Erichson erwähnten Stücke des *T. pallipes* mit unbestimmter gelber Binde an der Wurzel der Flügeldecken, gehören wahrscheinlich

sämmtlich der eben beschriebenen Art an; wenigstens sind mir bis jetzt keine solche Exemplare vom ächten *T. pallipes* vorgekommen. Französische Stücke des *palliolatus* sandte H. Rey als *pallipes* ein.

10. T. 2-pustulatus: *Nigro-piceus, antennis, pedibus, thoracis limbo tenui maculaque triangulari baseos elytrorum rufis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 135. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 254. 3. — Mannerh. Brachelytr. 61. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 260. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 824. 6.

Oxyporus bipustulatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 9. Syst. El. II. 606. 9.

Tachyporus bipustulatus Grav. Mon. 21. 39.

Breiter, kürzer und gewölbter als T. flavipes, an den einfarbig rothen Fühlern und dem dreieckigen, rothen Fleck an der vorderen Aufsenecke der Flügeldecken leicht zu erkennen, glänzend schwarz, ziemlich dicht, äufserst fein punktirt. Die Fühler sind kürzer und kräftiger als bei den verwandten Arten, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten nicht länger als breit. Der Kopf ist sehr fein punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verschmälert, vorn ausgerandet, hinten jederseits schwach ausgebuchtet, mit abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, sehr fein punktirt und äufserst fein quergerunzelt, schwarz, der Seitenrand am Grunde und der äufserste Hinterrand roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, deutlicher punktirt, schwarz mit rothen Vorderecken. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente röthlich. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier wenig lange Spitzen ausgezogen; der Einschnitt zwischen den mittleren reicht bis zur Spitze der äufseren; die unteren Segmente sind wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier mäfsig lange Zähne ausgezogen, von denen die mittleren etwas weiter von einander entfernt sind, als bei den verwandten Arten.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; im Allgemeinen selten; im Frühjahr am ausfliefsenden Safte der Bäume.

11. T. subterraneus: *Niger, nitidus, antennarum basi elytrorumque macula humerali oblonga rufo-testaceis, pedibus piceis.* — Long. 3 lin.

Gravenh. Micr. 135. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 252. 2. — Mannerh. Brachelytr. 60. 2. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 259. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 823. — Heer Faun. Col. Helv. I. 292. 2.

Staphyl. subterraneus Linn. Faun. Suec. no. 849. Syst. Nat. I. II. 684. 12.

Oxyporus subterraneus Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 4. Syst. El. II. 605. 4.

Tachyporus subterraneus Grav. Mon. 21. 40.

Var. *a. Thoracis lateribus elytrisque rufo-testaceis, his sutura margineque apicali nigris.*

Tachyporus bicolor Grav. Mon. 17. 33.

Tachinus biplagiatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 511. 7.

Staphyl. latus Marsh. Ent. Brit. 524. 76.

Var. *b. Thorace elytrisque rufo-testaceis, illo disco, his sutura nigris.*

Von ziemlich gestreckter, schlanker Gestalt, glänzend schwarz, durch die längliche, lebhaft rothgelb gefärbte Makel an der vorderen Aufsenecke der sehr langen Flügeldecken ausgezeichnet. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, pechschwarz, das Wurzelglied und die Spitzen der beiden folgenden meist rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit. Der Kopf ist mäfsig dicht, fein punktirt, wenig dicht, fein nadelrissig. Das Halsschild ist wie beim T. flavipes gebaut, oben mäfsig dicht, fein punktirt, fein, weniger dicht nadelrissig, der Seitenrand am Grunde meist roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, kaum dichter aber deutlich stärker als dasselbe punktirt, aber nicht viel deutlicher nadelrissig; die äussere Vorderhälfte der Flügeldecke wird durch einen nach unten verschmälerten, gelben Fleck eingenommen, welcher sich bisweilen so weit ausdehnt, dafs aufser dem breiten Nathstreif nur der Hinterrand und die Aufsenecken der Flügeldecken schwarz bleiben, sehr selten so weit, dafs der Nathstreif allein schwarz ist. Der Hinterleib ist dicht und tief punktirt.

Beim Männchen endigt das siebente obere Segment in vier stumpf abgerundete Zähne; die Ausbuchtung zwischen den mittleren, weiter vorgezogenen ist sehr wenig tief; das sechste untere Segment ist tief und weit ausgeschnitten; die Seitentheile des Ausschnitts und die Mitte des Vordertheiles des Segments sind rauh gekörnelt; seitlich von den Hinterecken des Ausschnittes befindet sich ein sehr feiner und ein stärkerer, seitlicher Zahn; die Lappen des siebenten Segmentes sind hier ungewöhnlich lang, ziemlich stark nach unten gekrümmt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier lange schmale Zähne ausgezogen, von denen die äufseren bedeutend länger und viel kräftiger als die inneren, hinten leicht nach innen gebogen sind.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger, im nördlichen sehr selten; die angeführten Varietäten, namentlich die letzte, bei der die ganzen Flügeldecken, mit Ausnahme eines Nathsaumes rothgelb sind, kommen nur selten vor.

13. T. fimetarius: *Niger, nitidus, pedibus, thoracis impunctati limbo elytrisque minus crebre subtiliter punctatis castaneotestaceis, his dorso plerumque infuscatis.* — Long. 2 lin.

Gravenh. Micr. 141. 9 — Gyll. Ins. Succ. II. 263. 11. — Mannerh. Brachelytr. 62. 10. — Erichs. Col. March. I. 398. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 264. 32. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 6.

Tachyporus fimetarius Grav. Mon. 14. 28.
Tachinus sordidus Grav. Micr. 141. 8.
Staphyl. fuscipes Panz. Ent. Germ. 356. 28. Faun. Germ. 27. 12.
Spec. intermed. inter laticollem et fimetarium: Grav. Mon. p. 15.

Von der Gestalt und Farbe des T. flavipes, aber viel kleiner, glänzend schwarz, die Seitenränder und meist auch der Hinterrand des Halsschildes, so wie die Flügeldecken gelbbraun; ein vom Schildchen und der Nath ausgehender dunkler Fleck verbindet sich mit einem gröfseren oder kleineren Rückenfleck und läfst in der Regel einen Schulterfleck und den Hinterrand frei; sehr dunkle Exemplare haben ganz dunkel schwarzbraun gefärbte Flügeldecken. Die Fühler sind in der Regel pechschwarz. Kopf und Halsschild sind äufserst fein quergestrichelt, kaum bemerkbar punktirt; letzteres ist ungefähr wie beim T. flavipes gebaut. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, nicht feiner gestrichelt aber deutlicher, weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist sehr fein, an den Seiten deutlicher punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier gleich lange Zähne ausgezogen, das sechste untere ist in der Mitte tief ausgeschnitten, in der Mitte vor dem Ausschnitte rauh gekörnelt, dieser an den Seiten mit Börstchen besetzt; die Lappen des siebenten Segmentes sind wenig lang.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier lange, spitze, schmale, gleich lange Zähne ausgezogen; das untere ist nicht in der Mitte tief ausgeschnitten, sondern nur ausgerandet.

Ueberall häufig.

13. T. marginellus: *Oblongus, nigro-piceus, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo testaceis, elytris thorace plus sesqui longioribus, nigro-piceis, vitta intramarginali margineque apice dilutioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Gravenh. Micr. 143. 14. — Gyll. Ins. Suec. II. 265. 12. — Mannerh. Brachelytr. 62. 11. — Erichs. Col. March. I. 399. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 263. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 7.

Staph. marginellus Fabr. Spec. Ins. I. 337. 20. Mant. Ins. I. 221. 27.
Oxyporus marginellus Fabr. Ent. Syst. I. II. 536. 23. Syst. El. II. 607. 23.
Tachyporus marginellus Grav. Mon. 13. 27.
Tachinus intermedius Mannerh. Brachelytr. 62. 9.
Staphyl. rufipes var. β. Payk. Mon. Staph. 76. 53.
Staphyl. rufipes var. 2. Payk. Faun. Suec. III. 419. 65.
Staphyl. marginatus Fourcr. Ent. Par. I. 169. 18.

Von der schmalen Gestalt des T. fimetarius, aber nicht unbedeutend kleiner, glänzend pechschwarz, die Wurzel der Fühler, die Ränder des Halsschildes mit Ausnahme des vorderen, der Hinterrand der Flügeldecken und ein schmaler Streif längs des Aufsenrandes derselben gelblich braun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, pechschwarz, das Wurzelglied rothgelb. Der Kopf ist dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist ungefähr wie beim T. flavipes gebaut, mäfsig dicht, deutlich, etwas seicht punktirt. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind dicht und deutlich, etwas seicht punktirt, um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen endet das hintere obere Segment in vier kurze, wenig spitze Zähne, von denen die mittleren ein wenig länger und viel breiter als die äufseren sind; der sehr kleine dreieckige Ausschnitt zwischen den mittleren Zähnen erstreckt sich ungefähr bis zur Spitze der seitlichen; das sechste untere ist in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten, hinten mit längeren Borsten, der Seitenrand des Ausschnittes nur mit sehr kurzen Börstchen besetzt, der Raum vor dem Ausschnitt leicht vertieft, glatt. Die Lappen des siebenten sind kurz.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier Zähne ausgezogen, von denen die mittleren kürzer und schwächer als die äufseren sind.

Nicht selten.

In den Opuscules entomologiques (II. p. 67.) ist mit Recht bemerkt,

dafs *T. laticollis* Grav. nicht, nach Erichson's Vorgang, zu der eben beschriebenen Art gezogen, sondern als eine selbstständige Species aufrecht erhalten werden müsse.

14. T. laticollis: *Convexiusculus, nigro-piceus, nitidus, antennarum basi, thoracis subtiliter punctati limbo pedibusque rufo-ferrugineis, elytris thorace plus sesqui longioribus, crebre minus subtiliter punctatis, nigro-piceis, vitta intramarginali margineque apice brunneo-castaneis.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Grav. Micr. 141. 10. — Muls. et Rey Opusc. Entom. II. 67. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.

Tachyporus laticollis Grav. Mon. 15. 29.

Tachinus marginellus Erichs. Col. March. I. 399. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 263. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 7. (in parte.)

Var. *Testaceus, capite thoracisque disco fuscis* (*immaturus*).

Tachinus immaturus Grav. Micr. 142. 12.

Tachyporus immaturus Grav. Mon. 13. 25.

Wenig länger aber viel breiter und gewölbter als der vorige, mit dem er oft verwechselt ist, glänzend pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken an denselben Stellen wie beim vorigen heller, jedoch nicht gelblich, sondern mehr rothbraun gefärbt, der Seitenstreif der Flügeldecken meist sehr undeutlich, nur an der Schulter in der Regel als hellerer Schulterfleck deutlich hervortretend. Die Fühler sind etwas kräftiger und dunkler gefärbt. Kopf und Halsschild ist etwas feiner punktirt, letzteres nach vorn weniger verengt, oben gewölbt Die Flügeldecken sind etwas kürzer, der Hinterleib ist deutlicher punktirt.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze Zähne, von denen die mittleren deutlich länger als die seitlichen sind; der Ausschnitt zwischen den mittleren ist indessen doppelt so breit wie beim vorigen, wo er die Form eines spitzwinkligen Dreiecks hat. Der Ausschnitt des sechsten unteren Segmentes ist mehr halbkreisförmig, während er beim marginellus mehr die Gestalt eines gleichwinkligen Dreiecks hat; der Raum vor dem Grunde der Ausbuchtung ist beim marginellus fast ganz glatt, hier dagegen rauh gekörnelt; der Seitenrand des Ausschnittes ist hinten mit längeren Dornen besetzt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier ziemlich lange Zähne, von denen die äufseren kräftiger als die inneren, aber kaum länger sind.

In Gesellschaft des vorigen und im Allgemeinen häufiger.

Erichson hat *T. laticollis* und *marginellus* mit einander verwechselt; bei der Beschreibung der Geschlechtsunterschiede an den Abdominalsegmenten hat er unverkennbar die eben beschriebene Art vor sich gehabt.

Exemplare, die der Beschreibung des *Tachinus immaturus* Grav. entsprechen, sind mir bis jetzt hauptsächlich vom *laticollis* vorgekommen, weshalb derselbe auch unter dieser Art citirt ist.

15. T. collaris: *Convexiusculus, nigro-piceus, nitidus, crebre minus subtiliter punctatus, antennis, pedibus thoracisque lateribus rufis.* — Long. 1½ lin.

Grav. Micr. 133. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 266. 13. — Mannerh. Brachelytr. 62. 12. — Erichs. Col. March. I. 400. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 264. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 683. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 295. 8.

Tachyporus collaris Grav. Mon. 13. 24.

Var. *Pallidus, immaturus.*

Tachinus corticinus Grav. Micr. 131. 11.

Tachyporus corticinus Grav. Mon. 13. 16.

Tachinus flaveolus Zetterst. Faun. Lappon. I. 64. 7. Ins. Lappon. I. 57. 7. (forte.)

Eine kleine, ziemlich gewölbte Art von glänzend pechschwarzer oder dunkel pechbrauner Farbe, mit rothen Fühlern und Füfsen und braunröthlichem Seitenrande des Halsschildes, der sich bei helleren Stücken weiter ausdehnt und auch auf den Hinterrand erstreckt. Die Punktirung der Oberseite ist mäfsig dicht, verhältnifsmäfsig grob, wenig tief. Das Halsschild ist ein wenig breiter als die Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, nach vorn mäfsig verengt, vorn ziemlich tief ausgerandet, hinten beiderseits schwach ausgebuchtet, mit abgerundeten, stumpfen Ecken. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr fein und kurz behaart. Der Hinterleib ist wenig dicht, an den Seiten stärker punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze, stumpfe Zähne, von denen die mittleren länger als die seitlichen sind; das sechste untere Segment ist in der Mitte ziemlich stark ausgebuchtet, vor dem Grunde der Ausbuchtung fast glatt, die Seiten derselben fein gekerbt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange und schmale, spitzige Zähne.

16. T. latiusculus: *Latiusculus, piceus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo laterali segmentorumque marginibus rufis, elytris rufis, parce subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 320.

Var. *Totus rufo-piceus, thorace elytrisque vix infuscatis (immaturus).*

In der Gestalt am meisten dem vorhergehenden ähnlich, und trotz der viel bedeutenderen Gröfse ihm wohl am nächsten verwandt, jedoch flacher, glänzend pechbraun, Fühlerwurzel, Beine und Seitenrand des Halsschildes röthlich, Flügeldecken rothbraun, bei helleren Exemplaren das Halsschild ebenfalls einfarbig rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, pechbraun, am Grunde röthlich; von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist pechschwarz mit rothem Munde, kaum bemerkbar punktirt, wie das Halsschild äufserst fein quergestrichelt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, vorn ziemlich stark ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, alle Ecken stumpf gerundet, die vorderen etwas hervortretend, oben sehr schwach gewölbt, vor dem Schildchen mit einer vertieften Längslinie, äufserst fein quergestrichelt, kaum bemerkbar punktirt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr fein quergestrichelt, weitläufig, fein punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze Zähne, von denen die mittleren länger als die seitlichen sind, bis zu deren Spitze etwa die Ausbuchtung zwischen den mittleren Zähnen reicht. Das sechste untere Segment ist hinten in der Mitte weit, aber sehr wenig tief ausgerandet, längs der Ausrandung fein gekörnelt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier kurze, stumpfe Zähne.

Diese Art wurde im Riesengebirge auf der Pasterze unter Steinen in fünf Exemplaren von H. v. Kiesenwetter entdeckt und später a. a. O. beschrieben; ein anderer Fundort ist mir nicht bekannt geworden.

17. T. discoideus: *Nigro-piceus, nitidus, parce profunde punctatus, antennis, pedibus elytrisque rufis, his margine omni rufis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 266. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 8.

Von schmaler, ziemlich lang gestreckter Gestalt, pechschwarz, stark glänzend, Fühler, Füfse, Halsschildränder und die Flügeldecken, mit Ausnahme der Ränder, lebhaft roth. Die Punktirung ist durchgängig weitläufig und tief, auf den Flügeldecken am stärksten; fein quergestrichelt ist der Käfer nicht. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, ganz roth, die sechs vorletzten Glieder werden nach der Spitze zu allmählig breiter. Der Kopf ist pechschwarz oder pechbraun, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ziemlich tief ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit stumpf abgerundeten Ecken, oben flach gewölbt, pechbraun mit rothbraunen Rändern oder ganz rothbraun. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, rothbraun mit schwarz gesäumten Rändern, die weitläufigen und starken Punkte stellenweis in Reihen geordnet. Der Hinterleib ist weitläufig, stark punktirt, pechschwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kleine Zähne, von denen die mittleren weiter hervorragen; das sechste untere ist mäfsig tief, dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange und breite, spitze Zähne.

In Oesterreich; im Prater von H. Graf von Ferrari unter Steinen gesammelt.

18. T. elongatus: *Elongatus, nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque rufis, elytris subtiliter substriato-punctatis, margine apicali rufescente.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 251. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 265. 34. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 292. 1.

Die ansehnlichste Art der Gattung, von langer, schmaler Gestalt, leicht gewölbt, pechschwarz, mäfsig glänzend, Fühler und Füfse dunkelroth. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist weitläufig, äufserst fein punktirt; ebenso das Halsschild, welches von der Breite der Flügeldecken und um ein Viertel breiter als lang, vorn stark ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, nach vorn leicht verengt ist; die vorgezogenen Vorder- und die Hinterecken sind abgerundet, die Oberseite ist flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, weniger fein, stellenweis in Reihen punktirt, pechschwarz

mit pechbraunem Hinterrande, selten ganz pechbraun. Der Hinterleib ist schlank, weitläufig fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kleine stumpfe Zähne, von denen die mittleren nur ein wenig weiter hervorragen; das sechste untere Segment ist hinten weit, wenig tief ausgerandet; die Lappen des siebenten sind sehr lang, nach unten gekrümmt und überragen die Spitze des siebenten oberen Segmentes weit.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier lange, schmale, ziemlich spitze Zähne, von denen die mittleren ein wenig weiter vorragen.

Im Riesengebirge unter Steinen auf der Pasterze von H. v. Kiesenwetter, in Thüringen von H. Kellner, in Schlesien unter Steinen von H. Zebe gesammelt; aufserdem bei Elberfeld von H. Cornelius, bei Barmen von H. Dr. Stachelhausen, und an verschiedenen anderen Punkten Deutschlands beobachtet.

Tachyporus Grav.

Tachyporus **Erichs. Col. March. I. p. 392.
Tachyporus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 231.

Palpi maxillares articulo quarto subulato praecedente angustiore et dimidio breviore.
Ligula biloba; paraglossae huic aequales.
Palpi labiales articulis sensim angustioribus.
Antennae 11-*articulatae, filiformes.*
Abdomen marginatum.
Tarsi 5-*articulati, postici articulis* 3 *primis sensim minoribus, quarto minimo.*

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn in der Mitte kaum bemerkbar ausgerandet. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, kräftig, innen mit einer gefranzten Membran besetzt. Die innere Maxillarlade ist hornig, am vorderen, schräg abgeschnittenen Theile dicht mit längeren, feinen Dornen besetzt, von der äufseren überragt, welche dicht und lang behaart ist. An den Maxillartastern sind die beiden ersten Glieder an Länge und Breite wenig verschieden, das dritte ungefähr halb so lang, viel schmäler, zugespitzt. Das Kinn ist breiter als lang, die breite, häutige Zunge mit einem ziemlich tiefen Einschnitt in der Mitte und sehr deutlichen, bis an ihre Vorderecken reichenden Paraglossen. Die Glieder der

Lippentaster nehmen allmählig an Breite ab, namentlich ist das dritte viel schmäler und fast um die Hälfte länger als das zweite.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, vorn stumpf abgerundet, hinten allmählig zugespitzt, ziemlich stark gewölbt, geflügelt. Die Fühler sind zart, fadenförmig, nach der Spitze zu sehr schwach verdickt, die sechs vorletzten Glieder allmählig an Länge abnehmend, die letzten von ihnen selten etwas breiter als lang. Der in das Halsschild mäfsig tief eingesenkte, nach vorn verschmälerte Kopf hat eine leicht gewölbte Stirn und sehr schwach hervorragende Augen. Das Halsschild ist ziemlich grofs, hinten meist von der Breite der Flügeldecken, deren Vorderrande es sich eng anschliefst, und doppelt so breit als lang, vorn viel schmäler, meist mit leicht vorgezogenen Vorderecken, oben der Quere nach gewölbt, wie der Kopf ganz glatt, spiegelblank. Das Schildchen ist ziemlich klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild und die Brust, seitlich gerandet, oben dicht und äufserst fein punktirt und behaart, am hinteren Aufsenwinkel gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist deutlich gerandet, oben fein punktirt und behaart, an der Seite mit einzelnen, an der Spitze mit zahlreicheren, längeren Haaren besetzt, nach dem Tode meist ziemlich tief eingezogen; das zweite untere Segment ist in der Mitte dachförmig erhaben, das Mesosternum nicht gekielt. Die Beine sind ziemlich lang, die hinteren Hüften am Grunde der Schenkel plattenförmig vortretend, die hinteren Schienen fein bedornt; an sämmtlichen ist das vierte Glied sehr klein; die drei ersten sind an den vorderen wenig an Länge verschieden, einfach oder leicht erweitert, an den hinteren allmählig verkürzt.

Beim Männchen sind die Vorderfüsse am Grunde stärker erweitert, die Fühler schlanker; das siebente untere Segment ist tief dreieckig ausgeschnitten. Bei den Weibchen sind die Vorderfüfse einfach oder nur leicht erweitert; das siebente obere Segment ist durch einen weniger tiefen mittleren und zwei tiefere seitliche Einschnitte in zwei kleine mittlere und zwei gröfsere seitliche Zähne gespalten, welche indessen bei den einzelnen Arten zu geringen Abänderungen unterworfen sind, um in den Beschreibungen auf sie Rücksicht zu nehmen.

Die Käfer leben unter Spreu, abgefallenem Laube, im feuchten Moose etc.

Fast sämmtliche europäische Species dieser Gattung kommen in Deutschland vor.

Von Heer wurde auf die, von Erichson wohl mit Recht als *Oxyporus erythropterus* Panz. gedeutete Art eine eigene Gattung

Lamprinus gegründet. Dafs die Vorderfüfse derselben viergliedrig seien, habe ich ebenso wenig wie Erichson [1]) bestätigt gefunden, wohl aber die von Heer richtig angegebene, von Erichson unberücksicht gelassene Abweichung in der Bildung der Lippentaster. In Verbindung mit der von mir oben beschriebenen, ganz anderen Fufsbildung, welche beiden Autoren entgangen zu sein scheint, gewährt dieselbe hinreichenden Grund zur Aufrechterhaltung der Heer'schen Gattung. Mit derselben mufs *Tachyporus saginatus* Grav. nothwendiger Weise vereint werden; *L. haematopterus* bildet eine interessante neue Mittelform zwischen den beiden bereits beschriebenen Arten.

1. T. obtusus: *Rufo-testaceus, elytrorum basi, pectore abdominisque apice nigris.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 59. 6. — Erichs. Col. March. I. 392. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 232. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 682. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 5.

Staphyl. obtusus Linn. Syst. Nat. I. II. 684. 9. — Fabr. Syst. Ent. 266. 10. Spec. Ins. I. 336. 11. Mant. Ins. I. 221. 17. — Marsh. Ent. Brit. 520. 61.

Oxyporus analis Fabr. Mant. Ins. I. 222. 3. Ent. Syst. I. II. 533. 10. Syst. El. II. 606. 10.

Tachyporus analis Grav. Micr. 129. 8. Mon. 6. 10. — Gyll. Ins. Suec. II. 239. 4.

Staphyl. vernalis Müller Prodr. 98. 1103.

Staphyl. dispar var. γ. Payk. Mon. Staphyl. 78. 54. Faun. Suec. III. 423. 69.

Staphyl. chrysomelinus var. 2. Walk. Faun. Paris. I. 273. 19.

Staphyl. melanurus Marsh. Ent. Brit. 525. 80.

Eine der gröfseren Arten, lebhaft rothgelb, die vordere Hälfte der Flügeldecken, die Brust und die Hinterleibsspitze gelb. Die Fühler sind schlank, gelblich, an der Spitze etwas dunkler, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder nicht ganz um die Hälfte länger als breit. Kopf und Halsschild sind einfarbig gelbroth, ganz glatt, unpunktirt; letzteres ist hinten etwas breiter als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, mit etwas vorgezogenen rechtwinkligen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt und behaart. Das sechste, siebente und achte Segment des lebhaft rothen Hinter-

[1]) Bericht über die Leistungen im Gebiet der Entomologie 1839. p. 14.

leibes sind glänzend schwarz, wie die übrigen vornehmlich an der Basis mäfsig dicht, fein punktirt.

Ueberall häufig.

Bei einem, von mir bei Berlin gesammelten, dieser Art unzweifelhaft angehörigen Exemplare ist nur ein kleiner Fleck am Schildchen und an den Aufsenecken der Flügeldecken schwarz; von dieser Varietät ist mir nur dies einzige Exemplar bekannt.

2. *T. formosus:* *Rufo-testaceus, nitidus, pectore abdomineque nigris, elytris thorace sesqui longioribus, basi nigricantibus.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Matthews Ent. Mag. V. 197

Tachyporus rufus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 233. 3.

Tachyporus abdominalis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 515. 5.

Dem Tachyp. obtusus am nächsten stehend, indessen etwas kleiner, Kopf und Halsschild ebenfalls rothgelb, die Flügeldecken jedoch am Grunde in geringerer Ausdehnung, die vorderen Hinterleibssegmente an der Wurzel, und das siebente ganz schwarz. Fühler und Beine sind rothgelb, die Flügeldecken ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild.

Diese in Frankreich nicht seltene Art ist nach Rosenhauer (Beiträge zur Insectenfauna Europa's p. 88.) bei Meran an einem Pappelstocke aufgefunden worden; wahrscheinlich ist sie weiter im südlichen und namentlich südöstlichen Deutschland verbreitet, da der Käfer auch in Ungarn vorkommt.

3. *T. abdominalis:* *Testaceo-rufus, antennis apicem versus, pectore abdomineque fuscescentibus, elytris thorace parum longioribus.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 393. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 233. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 682. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 4.

Tachyporus abdominalis var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 238. 3. — Mannerh. Brachelytr. 59. 4.

Kleiner und namentlich nicht so breit als der vorige, gelblich roth, die hintere Hälfte der Fühler, die Brust und der Hinterleib mehr gelbbräunlich, die Ränder der einzelnen Segmente gelb. Die Fühler sind noch etwas schlanker als beim vorigen, nicht gelblich roth, sondern hellbraun, nach der Spitze zu fast dunkelbraun werdend, die vorletzten Glieder doppelt so lang als breit. Der Kopf ist meist hell gelbbraun, fein und weitläufig punktirt. Das Halsschild ist wie beim vorigen gebaut, die Hinterecken sind etwas stär-

ker abgerundet. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist fein punktirt.

An manchen Orten nicht selten, indessen nicht überall zu finden; bei Berlin kommt der Käfer hauptsächlich im Frühjahr im Brieselanger Forste unter abgefallenem Laube vor.

Die Synonymie dieses Käfers ist schwer zu lichten, da gewifs häufig unreife Exemplare der übrigen Arten mit ihm verwechselt und von den Autoren selbst unter seinem Namen versandt worden sind, wie Erichson es beispielsweise von Gyllenhal vermuthet; die Erichson'schen Citate sind daher nicht vermehrt; statt *Tachyp. abdominalis* var. *a.* Gyll. ist *T. abdominalis* var. *b.* Gyll. citirt, weil die Beschreibung dieser Form besser auf den Käfer zutrifft als die der var. *a.*, dessen Hinterleib am Grunde schwärzlich sein soll, was beim *T. abdominalis* nicht der Fall ist.

4. T. solutus: *Niger, nitidus, ore, antennis, pedibus, thorace elytrisque rufo-testaceis, his thorace paulo longioribus, circa scutellum infuscatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 236. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 680. 5.

Von der Gestalt der vorhergehenden, lebhaft gelblich roth, der Kopf, die Wurzel der Flügeldecken seitlich schwächer, nach dem Schildchen zu breiter, und der Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen Segmente, schwarz. Die Fühler sind mäfsig schlank, meist einfarbig rothgelb, die vorletzten beim ♂ um die Hälfte, beim ♀ um ein Drittel länger als breit. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, der Mund gelbroth. Das Halsschild weicht in seinem Bau nicht wesentlich von dem der vorhergehenden Arten ab und ist deutlich um ein Drittel kürzer als die mäfsig dicht, fein punktirten Flügeldecken. Der Hinterleib ist fein punktirt; die Beine sind gelb.

Weniger häufig als der folgende.

Bei französischen, von H. Fairmaire mitgetheilten Stücken ist nur die Gegend um das Schildchen herum schwärzlich, die Farbe der Flügeldekken gelblich, der Hinterleib rothbraun, die Wurzel der vorderen Segmente schwärzlich; zu gleicher Zeit scheinen die Flügeldecken der beiden einzigen Stücke etwas kürzer; dennoch möchte ich in ihnen nur frische Exemplare des *T. solutus* vermuthen.

5. T. chrysomelinus: *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thorace elytrisque testaceo-rufis, his thorace paulo longioribus, circa scutellum et margine laterali nigris.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Grav. Micr. 128. 7. Mon. 7. 12. — Gyll. Ins. Suec. II. 236. 1. — Mannerh. Brachelytr. 59. 2. — Erichs. Col. March. I. 393. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 235. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 680. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 287. 2.

Staphyl. chrysomelinus Linn. Faun. Suec. n. 855. Syst. Nat. I. II. 685. 21. — Fabr. Syst. Ent. 267. 17. Spec. Ins. 337. 21. Mant. Ins. I. 221. 28.

Oxyporus chrysomelinus Fabr. Ent. Syst. I. II. 531. 15. Syst. El. II. 606. 14.

Oxyporus melanocephalus Fabr. Ent. Syst. I. II. 531. 16. Syst. El. II. 607. 16.

Staphyl. merdarius Marsh. Ent. Brit. 521. 68.

Oxyporus merdarius Panz. Ent. Germ. 360. 8. Faun. Germ. 27. 18.

Staphyl. dispar var. *α.* Payk. Faun. Suec. III. 423. 69.

Fast von der Gestalt und Gröfse des T. obtusus, dem vorigen äufserst ähnlich, ebenfalls lebhaft gelblich roth, der Kopf und der Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen Segmente, auf den Flügeldecken aber, aufser dem gemeinschaftlichen dreieckigen Fleck um das Schildchen herum, ein Strich am Aufsenrande schwärzlich. Der Bau der Fühler ist fast derselbe, doch werden dieselben nach der Spitze zu meist bräunlich.

Ueberall häufig.

Bei frischen Stücken ist die ganze Hinterleibsspitze bräunlich. Mehrere Exemplare aus der Berliner Gegend weichen durch geringere Gröfse und kaum bemerkbaren Seitenfleck der Flügeldecken von der Stammart ab, dürften indessen kaum specifisch von derselben zu trennen sein.

6. T. ruficeps: *Rufo-testaceus, pectore segmentisque abdominis anterius piceis, elytris thorace paulo longioribus, concoloribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas gröfser und breiter als T. humerosus, indessen viel heller gefärbt und mehr an die vorhergehenden Arten erinnernd, gelblich roth, die Brust und die einzelnen Segmente am Grunde pechschwarz, die hintere Hälfte der letzteren und das sechste bis achte Segment bisweilen ganz bräunlich roth. Die Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, ziemlich schlank, rothbraun, am Grunde gelbroth, die vorletzten Glieder deutlich länger als breit. Der Kopf ist einfarbig rothgelb. Das Halsschild ist ähnlich wie bei den folgenden Arten gebaut. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als dasselbe, ebenfalls einfarbig rothgelb, am Schildchen ohne dunkleren Anflug. Am Hinterleibe sind die einzelnen Segmente auf der vorderen Hälfte schwärzlich, die drei letzten bisswei-

len ganz rothbraun, die vorderen am Grunde nur pechbraun. Die Beine sind rothgelb.

Bei Berlin von H. Dr. Weidehase, bei Wien von H. Graf v. Ferrari und H. Scheffler aufgefunden, und gewifs weiter über Deutschland verbreitet.

Die, durch die rothe Färbung, namentlich des Kopfes, ausgezeichnete Art ist stets etwas kleiner als die zunächst folgenden Arten und scheint, ähnlich wie *T. abdominalis*, auf bestimmte einzelne Localitäten angewiesen.

3. ***T. hypnorum:*** *Niger, thoracis margine laterali postice latius testaceo, pedibus elytrisque rufis, his circa scutellum et margine laterali nigris.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 391. 11. Gen. et Spec. Staphyl 234. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 9. — Heer Faun. Col. Helv. var. *b.* 288. 3.

Staphyl. hypnorum Fabr. Syst. Ent. 266. 13. Spec. Ins. I. 336. 16. Mant. Ins. I. 221. 23.

Oxyporus hypnorum Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 22. Syst. El. II. 607. 22.

Staphyl. nitidulus Fabr. Spec. Ins. I. 337. 17. Mant. Ins. I. 221. 24.

Oxyporus minutus Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 20. Syst. El. II. 607. 20.

Oxyporus marginatus Panz. Ent. Germ. 359. 4. Faun. Germ. 27. 17.

Tachyporus marginatus Grav. Micr. 127. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 237. 2. — Mannerh. Brachelytr. 59. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 3.

Staphyl. Blattinus Schrank Enum. Ins. Austr. 236. 147.

Staphyl. conicus de Vill. Ent. I. 425. 72.

Staphyl. martialis Schrank Enum. Ins. Austr. 78. 54.

Var. *Elytris dorso magis minusve fuscescentibus.*

Von der Gröfse und der Gestalt der vorhergehenden Arten, durch die Färbung des Halsschildes sehr ausgezeichnet, welches auf seiner Oberseite einen ziemlich scharf abgegränzten, kreisrunden, schwarzen Fleck zeigt, indem die Seiten desselben nach hinten zu allmählig in weiterer Ausdehnung gelblich roth gefärbt sind. Der Kopf, der Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen Segmente, so wie auf den gelbrothen Flügeldecken ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum und ihr Aufsenrand, sind schwarz. Die Fühler und Beine sind rothgelb, die Hinterschenkel oft an der Wurzel schwärzlich.

Sehr häufig.

Es sind mir einzelne südeuropäische, namentlich sicilianische, meist schlecht erhaltene Stücke als neue Art mitgetheilt worden, bei denen die rothgelbe Färbung sehr dunkel geworden ist, und die Flügeldecken auf

dem Rücken in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich gefärbt sind, so dafs nur ihr Hinterrand und ein Schulterfleck rothbraun bleibt. Die für die Art sehr characteristische Färbung des Halsschildes und deutsche Uebergangs-Exemplare lassen mich indessen an der Identität dieser Stücke mit dem typischen *T. hypnorum* nicht zweifeln.

8. *T. ruficollis*: *Niger, nitidus, antennarum basi, thorace pedibusque rufis, elytris vix thoracis longitudine, piceis, apice rufescentibus.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Grav. Micr. 128. 6. Mon. 7. 16. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 239. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 6.

Tachyporus pisciformis Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 8. (*verisimil.*).
Tachyporus posticus Förster Verh. d. naturf. Ver. d. Rheinl. VI. 39.

Etwas kürzer und gewölbter als T. obtusus, glänzend schwarz, Fühlerwurzel, Halsschild und Beine gelbbraun. Die Fühler sind bräunlich, am Grunde gelbbraun, wie bei den vorigen Arten gebaut, die vorletzten Glieder bei den Männchen um die Hälfte länger als breit. Der ganz schwarze Kopf ist kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist nach vorn weniger verengt und etwas gewölbter als bei den verwandten Arten. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt und behaart, schwarzbraun mit rothbraun durchscheinendem Hinterrande, oder dunkelbraun. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist bei ausgefärbten Stücken kaum bemerkbar rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter feuchtem Moose nicht selten, in Tyrol unter Moos bis über 5000 Fufs.

Unausgefärbte Stücke sind gelbbraun, Kopf und Hinterleibsspitze schwarzbraun; auf sie allein trifft die Diagnose des *T. posticus* zu.

9. *T. humerosus*: *Niger, nitidus, antennarum basi, thorace pedibusque rufo-testaceis, elytris fusco-testaceis, thorace paulo longioribus, circa scutellum lateribusque nigris.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 238. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 6.

Tachyporus ruficollis var. (*humerosus* Knoch) Grav. Mon. p. 8.
Tachyporus lateralis Grav. Micr. 127. 4. Mon. 7. 14.
Tachyporus ruficollis Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 6. (*verisimil.*).
Tachyporus pulchellus Mannerh. Bullet. de Moscou 1843. I. 82. 11.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen nur halb so grofs, schwarz, die Fühlerwurzel, das Halsschild und die Beine rothgelb, die Flügeldecken dunkel rothbraun, ein gemeinschaftlicher Fleck

um das Schildchen herum, der Seitenrand, und ein verwaschener Fleck auf der Mitte schwärzlich. Die Fühler sind schlank, dunkelbraun, am Grunde rothbraun oder rothgelb. Der Kopf ist schwarz oder schwarzbraun. Das Halsschild ist vorn und hinten gerade abgeschnitten, hinten fast doppelt so breit als lang, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, röthlich gelbbraun. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel rothbraun, die Gegend um das Schildchen herum, die Wurzel und der Seitenrand der Flügeldecken meist in weiterer Ausdehnung schwärzlich. Die Segmente des Hinterleibes sind hinten schmal rothbraun gesäumt.

Im nördlichen Deutschland seltener, in Tyrol nach Rosenhauer unter Steinen und Moos, bis 8000 Fuſs häufig. H. Grefsner[1]) fand den Käfer unter Formica fuliginosa, doch ist derselbe desshalb wohl kaum als Ameisengast zu betrachten.

Bei den dunklen Stücken, welche am häufigsten vorkommen, sind die Flügeldecken schwarzbraun, Nath und Hinterrand rothbraun.

Heer's *Tachyporus ruficollis* ist sehr wahrscheinlich mit *humerosus*, sein *pisciformis* mit unserem *T. ruficollis* identisch.

10. T. tersus: *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thorace elytrisque rufo-testaceis, his thorace sesqui fere longioribus, parce obsoleteque punctatis, margine laterali et circa scutellum nigris.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 237. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von der Gestalt und Färbung des T. chrysomelinus, indessen fast noch kleiner als T. humerosus, von dem er sich jedoch leicht durch die längeren Flügeldecken unterscheidet. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, die vier ersten Glieder gelbroth. Der Kopf ist schwarz, der Mund an der Spitze gelblich. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, am Grunde fast doppelt so breit als lang, hinten jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, die Hinterecken abgerundet, oben glänzend rothgelb, die Scheibe bisweilen etwas dunkler. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig, sehr fein punktirt, glänzend rothgelb, ein kleiner, dreieckiger Fleck am Schildchen, und ein schmaler, ziemlich scharf abgesetzter

[1]) Siehe Germar Zeitschrift für Entomol. V. p. 234. 98. unter *Tachyporus pulchellus* Mannerh., welcher vom *humerosus* nicht verschieden ist.

am Aufsenrande schwarz. Der Hinterleib ist schwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Beine sind rothgelb.

Selten, von mir im Harz gesammelt.

11. T. transversalis: *Niger, nitidus, thorace elytrisque rufis, antice dimidiato-nigris, pedibus testaceis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Mon. 8. 17. — Erichs. Col. March. I. 395. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 240. 17. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 9.

Tachyporus ruficollis Gyll. Ins. Suec. II. 240. 5. — Mannerh. Brachelytr. 59. 7.

Staphyl. dispar var. *δ.* Payk. Mon. Staphyl. 78. 54. Faun. Suec. III. 424. 69.

Etwas gewölbter als T. pusillus, von sehr ausgezeichneter Färbung. Die Fühler sind ziemlich schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, am Grunde rothgelb. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig klein, schwarz, glatt, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, nach vorn ziemlich stark verengt, mit wenig vorragenden Vorder- und stumpf abgerundeten Hinterecken, oben glänzend rothgelb, die vordere Hälfte schwarz. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, wenig dicht, fein punktirt, schwarz, die Hälfte oder ein Drittel rothgelb. Der Hinterleib ist rothbraun, doch sind die vorderen Segmente am Grunde schwärzlich. Die Beine sind rothgelb.

Am Rande überschwemmter Wiesen an einzelnen Stellen bei Berlin nicht gerade selten; an anderen Orten scheint der Käfer nur sparsam vorzukommen.

12. T. scitulus: *Niger, nitidus, thoracis margine laterali elytrorumque apicali rufo-piceis, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thorace paulo longioribus.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 395. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 240. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 8.

Tachyporus pulchellus Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 7.

Tachyporus pusillus var. Grav. Mon. 9. 18.

Tachyporus pusillus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 241. 6. — Mannerh. Brachelytr. 60. 8.

Den dunkleren Stücken des T. pusillus recht ähnlich, indessen gewölbter, auf den Flügeldecken weitläufiger punktirt, glänzend schwarz, der Seitenrand des Halsschildes namentlich hinten ziemlich breit, sein Hinterrand, so wie der der Flügeldecken und der Hinterleibssegmente rothbraun durchscheinend. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, ziemlich dunkelbraun, an der Wurzel

gelbbraun. Der Kopf ist einfarbig schwarz. Das Halsschild ist wie bei den verwandten Arten gebaut, etwas kürzer als die wenig dicht, sehr fein punktirten, stark glänzenden Flügeldecken.

Auf diesen Käfer scheint mir Heer's *Tachyporus pulchellus* bezogen werden zu müssen, welcher den *T. scitulus* mit Unrecht für eine dunkele Varietät des *T. pusillus* hält.

13. T. pusillus: *Niger, nitidus, thoracis margine elytrisque fuscis, his thorace sesqui longioribus, macula marginali nigra.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Grav. Mon. 9. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 241. 6. — Mannerh. Brachelytr. 60. 8. — Erichs. Col. March. I. 394. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 239. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 9.

Durch seine dunkele Färbung und ziemlich flache Gestalt ausgezeichnet, schwarz, ziemlich glänzend. Die Fühler sind braun, am Grunde gelblich. Der Kopf ist einfarbig schwarz. Das Halsschild ist schwarz, der Seitenrand, namentlich hinten, ziemlich breit, der Hinterrand schmal gelblich braun. Die Flügeldecken sind heller oder dunkler braun, der Seitenrand bis fast zur Spitze schwarz, oben ziemlich dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist bisweilen ganz schwarz, in der Regel indessen der Hinterrand der einzelnen Segmente braun. Die Beine sind gelblich braun, mit dunkleren Schenkeln.

Ueberall nicht selten.

14. T. brunneus: *Rufo-brunneus, capite, pectore thoracisque disco piceis, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 395. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 241. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 10.

Oxyporus brunneus Fabr. Ent Syst. I. II. 535. 19. Syst. El. II. 607. 19.
Staphyl. nitidulus Oliv. Ent. III. 42. 34. 48. t. 3. f. 28.
Tachyporus nitidulus Grav. Micr. 126. 2. Mon. 11. 20. — Gyll. Ins. Suec. II. 242. 7. — Mannerh. Brachelytr. 60. 9.
Tachyporus faber Say Trans. Amer. Phil. soc. Philad. Nov. ser. IV. 468. 7.

Var. *Totus testaceus.*

Tachyporus abdominalis Grav. Micr. 127. 3. Mon. 7. 15.
Tachyporus scutellaris Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 517. 6.
Tachyporus chloroticus Kolenati Meletem. Ent. IV. 12. 43.

Eine durch ihre schmale, ziemlich flache Gestalt leicht kenntliche Art, von rothbrauner oder gelblich rother Färbung, Kopf, Brust,

die Mitte des Halsschildes und die Wurzel der Hinterleibssegmente meist dunkelbraun. Die Fühler sind ziemlich kräftig, einfarbig rothbraun. Der Kopf ist glänzend pechbraun oder pechschwarz, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, oben schwach gewölbt, die Vorderecken kaum vortretend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein punktirt und behaart, heller oder dunkler rothbraun. Der Hinterleib ist braun, der Rand der einzelnen Segmente lichter. Die Beine sind rothgelb.

Ueberall nicht selten.

Von dieser, über die Gränzen Europa's hinaus verbreiteten Art kommen nicht selten einfarbig rothbraune Exemplare vor, nach welchen der Gravenhorst'sche *T. abdominalis* beschrieben ist.

Lamprinus Heer.

Faun. Col. Helv. I. p. 286. 1.

Palpi maxillares articulo quarto subulato, praecedente vix angustiore et multo breviore.
Ligula biloba; paraglossae huic aequales.
Palpi labiales articulis sensim angustioribus.
Antennae 11*-articulatae, crassiusculae, compressae.*
Tarsi 5*-articulati, postici articulis* 4 *primis sensim minoribus.*

Während der Bau der Mundtheile im Allgemeinen derselbe wie bei *Tachyporus* ist, weichen die Maxillartaster wesentlich von denen dieser Gattung ab, indem bei ihnen das dritte Glied mehr als doppelt so lang als das zweite und ungefähr dreimal so lang als das vierte ist; dieses selbst ist kaum schmäler als das vorhergehende, allmählig stumpf zugespitzt. Die Körperform ist der der *Tachyporen* sehr ähnlich, jedoch der Kopf und das Halsschild im Verhältnifs zu den Flügeldecken gröfser. Die kräftigen Fühler zeichnen sich sowohl durch ihre geringe Länge, als namentlich durch ihre breit gedrückte Gestalt aus; die Glieder nehmen vom zweiten an allmählig an Länge ab, an Breite nur wenig zu; das Endglied ist fast von der Länge der beiden vorhergehenden. Sehr wesentlich ist der Unterschied in der Fufsbildung von der Gattung *Tachyporus*, indem bei gröfserer Kürze der Füfse das vierte Glied nicht auffallend, sondern nur wenig kleiner als das vorhergehende ist, so dafs, mit Ausnahme der Vorderfüfse, die vier ersten Glieder hier allmählig an Länge abnehmen.

Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der *Tachyporen.*

Ueber die Lebensweise ist nichts Genaueres bekannt.

Die drei bis jetzt bekannten Arten gehören sämmtlich Deutschland an.

1. *L. saginatus:* *Niger, nitidus, thorace, elytris pedibusque rufis, antennis latiusculis, compressis, ferrugineis.* — Long. 2 lin.

Tachyporus saginatus Grav. Mon. 6. 11. — Mannerh. Brachelytr. 59. 1. — Erichs. Col. March. I. 393. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 234. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 680. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 287. 1. (*forte.*)

Fast doppelt so grofs als die gröfseren Tachyporen, von breiter Gestalt, schwach gewölbt. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, etwas breit gedrückt, nach der Spitze zu verbreitert, einfarbig rostbraun, Glied zwei und drei gestreckt, wenig länger als die zunächst folgenden, welche fast doppelt so lang als breit sind, während die vorletzten Glieder deutlich breiter als lang sind. Der Kopf ist glänzend schwarz, der Mund rothbraun, glatt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten kaum um die Hälfte breiter als lang, ebenso wie vorn gerade abgeschnitten, daher die Vorderecken nicht vorgezogen; die Hinterecken stumpf abgerundet, die Oberseite glänzend rothgelb, glatt. Das Schildchen ist pechbraun. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und äufserst fein punktirt und behaart, rothgelb, mit dunklerer Naht und schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind rothgelb.

Sehr selten.

2. *L. haematopterus:* *Niger, nitidus, thoracis margine laterali postico late, elytris pedibusque saturate rufis, antennis latiusculis, compressis, ferrugineis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Wenig länger aber gewölbter als der vorige, dessen Fühler den seinigen ganz gleich gebildet sind, während die Färbung fast ganz die der folgenden Art ist. Der Käfer ist glänzend schwarz, Flügeldecken und Beine sind dunkel blutroth. Der Mund ist rothbraun. Kopf und Halsschild sind unpunktirt; letzteres ist hinten wenig breiter als die Flügeldecken, wie beim folgenden gebaut, noch etwas gewölbter, die Hinterecken in weiterer Ausdehnung rothbraun, der übrige Theil, der Vorder- und Hinterrand nicht ausgenommen, glänzend schwarz, glatt. Das Schildchen ist pechschwarz. Die

Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dunkel blutroth, am Schildchen kaum dunkler, mäfsig dicht, äufserst fein punktirt, glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, der Hinterrand der vorderen Segmente schmal rothbraun. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment durch drei mässig tiefe Einschnitte in zwei gröfsere seitliche Lappen und zwei kleinere mittlere Zähne getheilt; beim Weibchen dürfte das siebente untere Segment, wie bei den verwandten Arten, dreieckig ausgeschnitten sein.

Von mir bei Heidelberg im Herbst unter Spreu im Walde aufgefunden.

3. *E. erythropterus:* *Niger, nitidus, thoracis margine laterali et postico, elytris pedibusque saturate rufis, antennis ferrugineis, brevibus, compressis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Oxyporus erythropterus Panz. Faun. Germ. 27. 21. (*verisimil.*)
Tachyporus erythropterus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 234. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 823.
Lamprinus Lasserrei Heer Faun. Col. Helv. I. 286. 1.

Gröfser und gewölbter als Tachyporus hypnorum, schwarz, mit starkem Glanze. Die Hinterecken und der Hinterrand des Halsschildes, die Flügeldecken mit Ausnahme eines kleinen, dreieckigen, schwarzen Fleckes am Schildchen, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die Beine blutroth. Die Fühler sind viel kürzer als Kopf und Halsschild, etwas flach gedrückt, rostbraun, am Grunde und an der Spitze gelblich; die einzelnen Glieder sind eng an einander geschoben und werden vom dritten ab allmählig ein wenig breiter und kürzer; Glied 7—10 sind untereinander kaum verschieden, deutlich breiter als lang; das Endglied ist fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist unpunktirt, mit starkem Glanze, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn weniger stark als bei den Tachyporen verengt, hinten fast gerade abgeschnitten, mit abgerundeten, sehr schwach nach hinten vortretenden Hinterecken, oben stark gewölbt, stark glänzend, der Seitenrand namentlich hinten ziemlich breit, und der Hinterrand schmal roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, stark glänzend. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des hinteren Drittels der einzelnen Segmente, ziemlich dicht, fein punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment dreieckig aus-

geschnitten, beim Weibchen das siebente obere wie beim L. signatus gebildet.

Sehr selten; einzeln im südlichen Deutschland.

Conosoma.

Conurus Steph. Illustr. V. p. 188. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 218.

Tachyporus *Erichs. Col. March. I. p. 390.

Palpi maxillares articulo quarto praecedente angustiore, subulato.

Ligula medio profunde triangulariter incisa.

Palpi labiales articulis sensim angustioribus.

Antennae 11-*articulatae, filiformes.*

Tarsi 5-*articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist sehr breit und kurz, in der Mitte leicht ausgeschnitten. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, kräftig, innen mit einer gefranzten Membran besetzt. Die innere Maxillarlade ist verhältnifsmäfsig schlank, an der Spitze dicht mit feineren, nach unten wenig dicht mit längeren und stärkeren, dornartigen Zähnen besetzt; die äufsere, kurz helmförmige Lade ist gleichmäfsig sehr dicht, kurz behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied länger als die einschliefsenden, das vierte viel schmäler als das dritte, ungefähr so lang als das zweite, allmählig stumpf zugespitzt. Das Kinn ist viel breiter als lang; die Zunge hat in der Mitte einen dreieckigen Ausschnitt; die dadurch entstehenden beiden Spitzen sind mit einem starken Dorne besetzt, neben dem sich nach aufsen, am Vorderrande der Zunge, noch einige kürzere befinden. Die Paraglossen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern ist das zweite Glied kürzer als die einschliefsenden, breiter als das dritte, allmählig stumpf zugespitzt.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, vorn am breitesten, stumpf zugerundet, nach hinten allmählig zugespitzt, ziemlich stark gewölbt, geflügelt, mit einem feinen, seidenartigen Haarüberzuge bedeckt. Die Fühler sind nach der Spitze zu mehr oder minder verdickt, die sechs vorletzten Glieder allmählig an Länge abnehmend, das dritte am meisten gestreckt. Der Kopf ist ziemlich grofs, in das Halsschild eingesenkt, nach unten geneigt, ziemlich stark gewölbt, vorn stumpf abgerundet, mit wenig vorstehenden Augen. Das Halsschild schliefst sich hinten eng an die meist etwas schmäleren Flügeldecken an, und ist oben ziemlich stark gewölbt, vorn und hinten ge-

rade abgeschnitten, mit vorgezogenen Vorder-, und leicht nach hinten gerichteten Hinterecken. Die Flügeldecken sind so lang oder etwas länger als das Halsschild, seitlich gerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit rechtwinkligen Hinterecken. Der Hinterleib ist stark verengt, an den Seiten nicht gerandet, an der Spitze länger behaart, nach dem Tode stark eingezogen, das zweite untere Segment und das Mesosternum scharf gekielt. Die Beine sind schlank, die Hüften der hinteren an der Einlenkung der Schenkel plattenförmig vortretend, ihre Schenkel an der Spitze, und die Schienen einzeln bedornt. An sämmtlichen Füfsen nehmen die vier ersten Glieder allmählig an Länge ab, an den hinteren ist das erste Glied gestreckter; an den vorderen sind die ersten Glieder in der Regel auch beim Weibchen schwach erweitert, nur selten einfach.

Beim Männchen sind die Vorderfüfse am Grunde erweitert; das siebente untere Segment ist hinten dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen das siebente obere vierzähnig.

Die Arten leben unter abgefallenem, feuchtem Laube, an der Wurzel und unter der Rinde der Bäume.

Die Larve von *C. littoreum* (*Tachyporus cellaris* Grav.) wurde von Perris (Annal. de la soc. ent. de France sér. II. tom. IV. p. 331 —335. pl. 9. fig. 1—8.) ausführlich beschrieben; sie ist 5—6 Millimeter lang, 1—1¼ Millimeter breit, gestreckt, ziemlich platt, glatt, glänzend, der Kopf bräunlich, etwas länger als breit, vorn sanft gerundet. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 kurz, cylindrisch, 2 mehr als dreimal so lang, vorn schmäler, 3 ebenso lang, auf der inneren Seite mit einem kleinen, dreieckigen Anhange mit einer Borste, und einem gröfseren, einem Supplementair-Gliede ähnlichen, ohne Borste; das vierte Glied ist halb so lang, viel schmäler, nach vorn stärker als nach hinten verschmälert, aufsen und innen unregelmäfsig erweitert, an den Seiten mit zwei, an der Spitze mit drei oder vier Borsten besetzt. Die kräftigen Mandibeln haben innen vor der Mitte einen Zahn; die Kiefer sind ebenfalls kräftig, ihre innere Lade kegelförmig, innen und an der Spitze mit dornartigen Zähnen versehen. Die Maxillartaster sind sehr lang, dreigliedrig, das zweite Glied doppelt so lang als das erste, so lang als das viel schmälere, zugespitzte dritte. An den zweigliedrigen Lippentastern ist das zweite Glied doppelt so lang als das erste, zugespitzt. Die Unterlippe ist ausgerandet, mit anscheinend zweigliedriger Zunge; mit Ausnahme der dunkleren Mandibeln sind diese Theile hellbraun. Die Zahl der Nebenaugen ist sechs, von denen vier in einer Reihe stehen, das vierte in etwas weiterer Entfernung als die übrigen; das fünfte steht unterhalb des ersten, zwischen den beiden mittleren

der vier genannten, das sechste gegenüber dem Mittelpunkte. Die Stellung dieser Organe ist nach des Autors Ansicht nicht ohne systematische Wichtigkeit. Die einzelnen Ringe des Körpers sind scharf von einander getrennt, die drei ersten trapezförmig, die folgenden mit Einschluss des eilften sechseckig, das letzte hat jederseits einen langen, viergliedrigen, allmählig verschmälerten Anhang, bei dem das zweite, dritte und vierte Glied mehr als viermal so lang als das erste, das vierte beinahe borstenförmig ist; der fussartige Anhang in der Mitte ist ziemlich lang, hinten tief ausgerandet. Die zwei ersten Glieder der langen, viergliedrigen Beine sind kurz, stark bedornt; letztere enden in eine wenig gebogene Kralle mit zwei Borsten. Die Unterseite ist rothbraun wie der Kopf, die Ränder der einzelnen und das zwölfte Segment weisslich, die Seiten des Kopfes und die seitlichen Spitzen der einzelnen Segmente roth behaart. — Die flüchtige, lichtscheue Larve lebt und besteht ihre Verwandlung unter der morschen Rinde der Fichten und Eichen, namentlich da, wo dieselben mit Pilzen bedeckt sind, die anderen Insecten und Larven zur Nahrung dienen. Die Puppe ist nackt, weiss, auf dem Scheitel, vorn und am Seitenrande mit hellen Härchen besetzt.

Die bekannten europäischen Arten der, über die ganze Erde verbreiteten Gattung sind sämmtlich in Deutschland einheimisch.

Die oben beschriebene Bildung der Zunge, der ungerandete Hinterleib, das gekielte Mesosternum etc. lassen die, von Erichson in den Käfern der Mark noch nicht vorgenommene Trennung der Gattung *Conosoma*[1]) von *Tachyporus* vollkommen gerechtfertigt erscheinen; der seidenartige Haarüberzug scheint allen Arten derselben gemeinsam zu sein und macht sie leicht kenntlich.

1. **C. littoreum:** *Fuscum, antennis basi apiceque, thoracis angulis posterioribus, elytrorum macula basali pedibusque rufotestaceis.* — Long. 2 lin.

Conurus littoreus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 219. 1. — Redt. Faun. Austr. 679. 5.

Staphyl. littoreus Linn. Faun. Suec. n. 852. Syst. Nat. I. II. 685. 18.

Tachyporus littoreus Erichs. Col. March. I. 390. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 13.

---

[1]) Der Stephens'sche Name *Conurus* konnte nicht beibehalten werden, da er bereits an eine Vogelgattung vergeben ist, worauf auch Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 585.) bereits aufmerksam gemacht.

Conurus incertus Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 349. 7.
Oxyporus cellaris Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 5. Syst. El. II. 605. 5.
Staphyl. cellaris Payk. Faun Suec. III. 421. 67.
Tachyporus cellaris Grav. Micr. 131. 10. Mon. 5. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 244. 9. — Mannerh. Brachelytr. 60. 11.
Staphyl. pubescens Payk. Mon. Carab. App. 138. 53. 54.
Staphyl. tomentosus Rossi Faun Etr. Mant. 95. 219. (ed. Hellw. 443. 218.)
Oxyporus 2-maculatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 8. Syst. El. II. 606. 8.
Staphyl. maculatus Fourcr. Ent. Par. I. 169. 20.

Schwarzbraun, äufserst dicht und fein punktirt und behaart, mit mattem Glanze, die Wurzel und Spitze der Fühler, die Hinterecken des Halsschildes, ein schräg nach innen und unten gerichteter, verwaschener Fleck an den Aufsenecken der Flügeldecken und die Beine rothgelb. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, röthlich gelb, die Mitte dunkelbraun, Glied 2 und 3 sehr schlank, 5—10 an Länge allmählig abnehmend, die letzten von ihnen noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist schwarzbraun, weitläufig, äufserst fein punktirt, glänzend, der Mund gelblich. Das Halsschild ist wenig breiter als die Flügeldecken, hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, vorn fast nur halb so breit als hinten, leicht ausgerandet, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, Vorder- und Hinterecken scharf rechtwinklig, letztere etwas nach hinten vorgezogen, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ebenso punktirt. Der Hinterleib ist schwärzlich braun, an den Seiten mit einzelnen, an der Spitze mit mehreren längeren, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt; die Hinterränder der einzelnen Segmente sind rothbraun.

Beim Männchen sind die drei vorderen Fufsglieder erweitert, das siebente untere Segment hat einen tiefen, dreieckigen Ausschnitt in der Mitte.

Beim Weibchen sind die drei ersten vorderen Fufsglieder nicht erweitert, das siebente obere Segment endet in vier längere, lang behaarte Zähne, von denen die mittleren deutlich kürzer und feiner sind; das siebente untere ist dreieckig vorgezogen.

An feuchten Localitäten, Teichrändern, den Wurzeln alter, faulender Baumstümpfe nicht selten.

Je nachdem die rothe Zeichnung auf den Flügeldecken sich ausdehnt, verschwindet die dunkle Farbe und bleibt nur am Schildchen, der Nath und den Aufsenecken. Frische Exemplare dieser Art sind ganz gelbbraun, die der folgenden Arten mehr rothbraun. Ein nicht vollkommen ausge-

färbtes Stück dieser Art hat nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 218.) H. Hampe bei der Beschreibung seines *C. incertus* a. a. O. vorgelegen.

2. *C. pubescens:* *Fusco-nigrum, elytris saepius castaneis, antennis pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 2 lin.

Conurus pubescens Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 221. 4. — Redt. Faun. Austr. 679. 3.

Tachyporus pubescens Grav. Micr. 130. 9. Mon. 5. 8. — Gyll. Ins. Suec. II. 243. 8. — Mannerh. Brachelytr. 60. 10. — Erichs. Col. March. I. 390. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 290. 11.

Staphyl. pubescens var. *β.* Payk. Mon. Carab. App. 138. 53—54.

Staphyl. cellaris var. *β.* Payk. Faun. Suec. III. 421. 67.

Staphyl. tomentosus var. *β.* Rossi Faun. Etr. Mant. 97. 218. (ed. Hellw. I. 443. 218.)

Var. *a.* *Fuscum, elytris brunneis.*

Tachyporus sericeus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 519. 11.

Var. *b.* *Totum pallide testaceum, immaturum.*

Oxyporus testaceus Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 18. Syst. El. II. 607. 18. — Panz. Ent. Germ. 361. 14.

Wenig kleiner, vorn breiter, stärker gewölbt, nicht so dicht punktirt als der vorige, entweder einfarbig schwarzbraun, oder schwarzbraun mit kastanienbraunen Flügeldecken, auf denen nur ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum schwärzlich bleibt, oder ganz rothbraun, oder gelbbraun, dicht, sehr fein chagrinartig punktirt, sehr fein behaart. Die Fühler sind braun, am Grunde und an der Spitze gelb, ein wenig kürzer und kräftiger als beim vorigen, die vorletzten Glieder oft kaum länger als breit. Der Kopf ist glänzend schwarzbraun, äufserst fein punktirt, das Maul rothbraun. Das Halsschild ist etwas gewölbter und in der Mitte breiter als beim vorigen, daher an den Seiten stärker gerundet, hinten in der Regel rothbraun gesäumt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, gewölbt. Die Hinterleibsringe sind am Hinterrande schmäler oder breiter rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern an faulenden Baumstämmen nicht selten.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder an den Vorderfüssen stärker als beim Weibchen erweitert; das sechste untere Segment ist unten leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange, scharfe, mit längeren Haaren besetzte Zähne, das untere ist stärker dreieckig vorgezogen.

3. C. *fusculum*: *Fusco-nigrum, antennis basi apiceque pedibusque rufo-testaceis, elytris saepius brunneis, thorace tertia parte longioribus.* — Long. 1¼ lin.

Conurus fusculus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 229. 16. — Redt. Faun. Austr. 679. 3.

Tachyp. fusculus Erichs. Col. March. I. 591. 4.

Tachyp. pedicularius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 519. 12.

Dem vorigen so ähnlich gebaut, gefärbt, punktirt und behaart, dafs eine genauere Beschreibung dadurch überflüssig wird. Der Käfer ist dreimal kleiner, die Fühler sind verhältnifsmäfsig kürzer, ihre vorletzten Glieder meist deutlich breiter als lang. Die Hinterecken des Halsschildes sind etwas spitziger und stärker nach hinten vorgezogen.

Die Geschlechtsunterschiede weichen ebenfalls nicht wesentlich von denen der vorigen Art ab.

In Gesellschaft des vorigen und unter abgefallenem Laube kaum weniger selten.

4. C. *pedicularium*:[1]) *Nigro-piceum, nitidum, antennis pedibusque testaceis, elytris thorace subbrevioribus.* — Long. 1 lin.

Conurus pedicularius Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 230. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 679. 2.

Tachyporus pedicularius Grav. Micr. 133. 14. Mon. 4. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 246. 11. — Mannerh. Brachelytr. 60. 13. — Erichs. Col. March. I. 392. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 15.

Var. *Totum testaceum, immaturum.*

Tachyporus truncatellus Grav. Mon 5. 3.

Die kleinste Art der Gattung, ziemlich glänzend pechschwarz, dicht und fein chagrinartig punktirt, Fühler und Füfse rothgelb, der Hinterrand des Halsschildes, der Flügeldecken und der Hinterleibssegmente meist rothbraun durchscheinend. Die Fühler werden nach der Spitze zu ein wenig stärker, die vorletzten Glieder sind etwas breiter als lang. Der Kopf ist schwarz, unpunktirt, stark glänzend, kaum bemerkbar behaart, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten noch einmal

[1]) *Conosoma lividum* Erichs. (Gen. et Spec. Staph. 229. 17.) welches in Deutschland noch nicht aufgefunden zu sein scheint, steht dem *C. pedicularium* am nächsten, und unterscheidet sich aufser durch seine einfarbig gelbbraune Farbe durch etwas schlankere Fühler, weniger deutlich nach hinten vorgezogene Hinterecken des Halsschildes und deutlich längere Flügeldecken; die Punktirung ist fast ganz dieselbe.

so breit als vorn, an den Seiten gerundet, die fast rechtwinkligen Hinterecken ziemlich stark nach hinten vorgezogen, die Oberseite gewölbt. Die Flügeldecken sind beinahe kürzer als das Halsschild, hinten schräg abgeschnitten. Der Hinterleib ist an der Spitze mit abstehenden Haaren besetzt.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, die drei ersten Glieder der Vorderfüfse sind erweitert.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich weit hervorragende Spitzen, die drei ersten Glieder der Vorderfüfse sind einfach.

Unter abgefallenem Laube im Frühjahr an manchen Stellen nicht selten.

Geringere Gröfse, weniger dichte Punktirung, stärkerer Glanz und namentlich kürzere Flügeldecken lassen diese Art leicht von der vorigen unterscheiden. Gelbbraune Exemplare kommen hier nur selten vor.

5. C. bipustulatum: *Nigrum, nitidulum, antennis basi apiceque pedibusque testaceis, elytris thorace paulo longioribus, macula basali rhombea rufa.* — Long. 2 lin.

Conurus bipustulatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 223. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 679. 5.

Tachyporus bipustulatus Grav. Micr. 132. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 245. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 14.

Tachyporus bimaculatus Grav. Mon. 5. 6.

Etwas gedrungener, nicht unbedeutend gröfser und gewölbter als C. pubescens, pechschwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken am Grunde mit einem blutrothen, queren Fleck, welcher die Nath und den Aufsenrand frei läfst. Die Fühler sind schlank und dünn, schwarzbraun, Glied 1—4 rothbraun, das Endglied gelblich, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Kopf und Halsschild sind äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt, sehr fein behaart; letzteres ist ganz ähnlich wie beim C. pubescens gebaut, seine Hinterecken leicht vorgezogen, der Hinterrand meist rothbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, nicht ganz so fein punktirt. Die Hinterränder der einzelnen Segmente sind rothbraun, die letzten Segmente fast ganz von dieser Farbe. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüfse stärker als beim Weibchen erweitert; das siebente untere Segment ist in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier Spitzen ausgezogen.

In Oesterreich selten, in Tyrol in Mehrzahl von H. Kahr gesammelt.

6. C. binotatum: *Fusco-nigrum, nitidulum, antennis basi apiceque pedibusque testaceis, elytris thorace plus tertia parte longioribus, macula magna basali rufa.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Conurus binotatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 224. 8. — Redt. Faun. Austr. 679. 6.

Tachyporus binotatus Grav. Micr. 132. 12. — Erichs. Col. March. I. 391. 3.

Kleiner und mehr gleichbreit als C. pubescens, pechschwarz oder pechbraun, ziemlich glänzend, die Flügeldecken mit einem grossen, nicht scharf abgegränzten Fleck am Grunde, welcher sich oft bis über die Mitte erstreckt. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, rothbraun, in der Mitte dunkler, das Endglied gelblich, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind dicht und verhältnifsmäfsig deutlich punktirt, goldgelb behaart; letzteres ist vorn leicht ausgerandet, hinten kaum bemerkbar beiderseits ausgebuchtet, die Hinterecken stumpf, nur schwach nach hinten vorgezogen, oben ziemlich stark gewölbt, der Hinterrand meist rothbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dichter und beinahe feiner als dasselbe punktirt. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist röthlich braun, die Spitze des Hinterleibes röthlich gelb. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüfse stärker als beim Weibchen erweitert, das siebente untere Segment in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier spitzige Zähne; der Ausschnitt zwischen den mittleren ist verhältnifsmäfsig tief.

Bei Berlin in Kellern unter faulenden Vegetabilien gefunden; im Allgemeinen sehr selten.

7. C. bipunctatum: *Nigrum, nitidum, elytrorum macula basali arcuata pedibusque rufis, antennis testaceis, medio fuscis.* — Long. 1 lin.

Conurus bipunctatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 230. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 680.

Tachyporus bipunctatus Grav. Micr. 133. 13. — Gyll. Ins. Suec. III.

702. 10—11. — Mannerh. Brachelytr. 60. 12. — Erichs. Col. March. I. 392 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 13.

Etwas gröfser und glänzender als C. pedicularium, die Flügeldecken länger, mit einer röthlichen Binde am Grunde, welche sich meist längs der Nath hinzieht. Die Fühler sind ziemlich kräftig, gelbbraun, in der Mitte dunkler, die sechs vorletzten Glieder leicht transversal. Kopf und Halsschild sind weitläufig, kaum bemerkbar punktirt und behaart, daher stark glänzend; letzteres ist fast ganz wie bei der vorigen Art gebaut, mit wenig nach hinten vorgezogenen, stumpf abgerundeten Hinterwinkeln. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt und behaart, mit einem rothen Fleck am Grunde, welcher sich längs der Nath zum inneren Hinterwinkel hinabzieht. Der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Hinterleibsspitze ist röthlich braun. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüfse stärker als beim Weibchen erweitert; das siebente untere Segment ist in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier spitzige Zähne.

Unter Weidenrinde; im Allgemeinen selten.

Bolitobius Leach.

Mannerh. Brachelytr. pag. 64. — Erichs. Col. March. I. pag. 403. Gen. et Spec. Staphyl. p. 268.

Megacronus Steph. Illustr. V. p. 165. et *Boletobius* ibid. p. 171.

Bryocharis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. p. 502. et *Boletobius* ibid. p. 497.

Palpi maxillares articulo quarto praecedente parum longiore et angustiore.

Ligula medio apice emarginata; paraglossae hac breviores.

Palpi labiales articulo tertio praecedentibus longiore, haud angustiore, nonnullis incrassato.

Antennae plerisque filiformes, 11*-articulatae.*

Elytra pectore vix longiora.

Segmentum secundum inferum basi carinatum.

Tarsi 5*-articulati.*

Die Lefze ist etwas breiter oder so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind mäfsig gestreckt, sichelförmig, innen mit einer behaarten Membran besetzt. Die Maxillarladen sind lederartig, die innere am Innenrande dicht behaart und

bedornt, die äufsere oben dicht und ziemlich lang behaart. An den Maxillartastern, welche bald schlank, bald kurz und breit sind, ist das erste Glied ein wenig kürzer und breiter als das zweite, das dritte wenig länger und schmäler als das vorhergehende, von der Mitte ab schwach verengt, oben stumpf abgerundet. Das Kinn ist breiter als lang; die häutige Zunge ist von der Spitze der Paraglossen an leicht verschmälert, in der Mitte sanft dreieckig ausgeschnitten; die Lippentaster sind so eingelenkt, dafs die Spitze des ersten Gliedes ungefähr bis zum Vorderrande der Zunge reicht; das dritte Glied derselben ist entweder so breit oder stärker angeschwollen als die beiden vorhergehenden, ungefähr so lang wie diese zusammengenommen.

Der Körper ist von ziemlich lang gestreckter, schmaler Gestalt, nach hinten allmählig zugespitzt. Die Fühler sind unterhalb der Augen eingelenkt, mit wenigen Ausnahmen fadenförmig, nach der Spitze zu schwach verdickt, das dritte Glied länger als das zweite. Der Kopf ist bald kürzer, bald mehr nach vorn zugespitzt, in das Halsschild eingesenkt, abwärts geneigt, mit wenig vortretenden, ovalen Augen. Das Halsschild ist meist nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verschmälert, etwas breiter als lang, hinten gerade ab-, vorn zur Aufnahme des Kopfes etwas ausgeschnitten, die herabgebogenen Vorderecken daher meist spitz vorgezogen; seine Oberfläche ist stets spiegelblank, unbehaart, unweit des Vorder- und Hinterrandes mit je vier, unmittelbar an den Seitenrändern mit je drei, auf der Scheibe vor der Mitte bisweilen mit zwei vertieften Punkten besetzt. Das Schildchen ist dreieckig, glatt. Die Flügeldecken sind an der Spitze gerade abgeschnitten, oben in der Regel glatt, mit drei Reihen weitläufiger Punkte, einer in einer schwach vertieften Linie längs der Nath, einer längs des Seitenrandes, und einer zwischen beiden, dem Aufsenrande etwas näher gelegenen. Eine weitläufige Punktirung kommt nur selten vor. Der Hinterleib ist allmählig zugespitzt, bei den meisten leicht nach unten gekrümmt, wenig dicht, ziemlich tief punktirt. Das Mesosternum ist nicht gekielt. Die Beine sind schlank, die Hüften des mittleren Paares einander sehr nahe gerückt, die der Hinterbeine grofs und plattenförmig, ähnlich wie bei *Mordella*, an deren Fufsbildung wir überhaupt hier erinnert werden. Die Schienen sind fein bedornt, mit stärkeren Enddornen, die fünfgliedrigen Füfse lang, sehr gestreckt, an den hinteren das erste Glied bedeutend länger als die folgenden, welche an Länge allmählig abnehmen, mit Ausnahme des gestreckten Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede sind bei sämmtlichen Arten äufserlich

wahrnehmbar; nur bei einigen sind die Männchen an der Erweiterung der ersten Glieder der Vorderfüfse zu erkennen; sowohl bei diesen wie bei den übrigen Arten ist das siebente untere Hinterleibssegment beim Männchen mit einem Längseindruck, oder einem Ausschnitt am Hinterrande, oder einer leichten Ausbuchtung, einem Längskiele oder Höckerchen versehen, bei den Weibchen einfach.

Die Mehrzahl der Arten lebt ausschliefslich in Pilzen, einige im feuchten Moose und unter abgefallenem Laube.

In Deutschland finden sich, mit Ausnahme einer sicilianischen[1]) Species und des mir noch fraglichen *B. punctulatus* Heer, sämmtliche bis jetzt beschriebene Arten des europäischen Continents, welcher das Vorkommen der nicht sehr artreichen Gattung am meisten zu begünstigen scheint; kaum weniger arm ist Nordamerika an *Bolitobius*, indessen ganz ohne Arten mit erweiterten Vorderfüfsen, dagegen mit einer Riesenform (*B. niger* Grav.); aufser *B. pygmaeus* kommt auch *B. exoletus* dort vor. Nächst den wenigen beschriebenen caucasischen Arten ist mir nur eine, noch unbeschriebene asiatische Form von Ceylon bekannt. —

Auf die *Bolitobius* mit gerundetem Kopfe (*analis, cingulatus, formosus, cernuus*) ist von Stephens die Gattung *Megacronus,* auf die mit erweiterten Vorderfüfsen (*analis, cingulatus*) von Boisduval die Gattung *Bryocharis* gegründet; bei der Aufstellung beider, von denen die letztere insofern mit der ersteren identisch ist, als ihre Arten sämmtlich zu derselben gehören, haben die Autoren mithin nur auf äufserliche Merkmale Rücksicht genommen.

Die unbedingte Verwerfung derselben von Seiten Erichson's würde demnach vollkommen gerechtfertigt sein, wenn zu den angegebenen Merkmalen nicht noch andere hinzuträten, welche mindestens die Errichtung von zwei scharf getrennten Gruppen in der Gattung *Bolitobius* nothwendig machen; bei den Arten der ersten sind die Maxillartaster kurz und gedrungen, das dritte Glied der Lippentaster stark angeschwollen, viel breiter als die vorhergehenden, die Vorderfüfse der Männchen am Grunde erweitert; bei den Arten der zweiten sind die Maxillartaster von verschiedener, jedoch relativ gleicher Länge der einzelnen Glieder untereinander, das dritte Glied der Lippentaster den vorhergehenden an Breite gleich, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach. Die Arten der ersten Gruppe leben ausschliefslich im feuchten Moose, die der zweiten in Pilzen.

Bolitobius cernuus und *rufus*, welche mehr den Habitus der *Mycetoporen* haben, müssen als eine eigene Gattung abgesondert

[1]) *B. distigma* Fairm. Ann. de France sér. II. X. p. 72. 5. pl. 3. f. 1.

werden, welche zwischen *Bolitobius* und *Mycetoporus* in der Mitte steht, indem sie das lange, obwohl ein wenig anders gebildete (wie Erichson bereits in der Note [1]) zum *B. rufus* angiebt) Endglied der Maxillartaster der ersteren mit dem viel schmäleren Endgliede der Lippentaster der letzteren verbindet.

Bolitobius intrusus Hampe ist eine zweifelhafte Species.

Erste Gruppe.

Das dritte Glied der Lippentaster stark angeschwollen, die Maxillartaster gedrungen. Vorderfüfse des Männchens erweitert. (Aufenthalt im feuchten Moose.)

1. ***B. analis:*** *Niger, nitidus, pedibus cum coxis anticis, antennarum articulis 4 primis ultimoque testaceis, elytris anoque rufis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 3. — Erichs. Col. March. I. 403. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 269. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 4.

Staphyl. analis Payk. Mon. Staph. 47. 34. Faun. Suec. III. 394. 34.

Tachinus analis Grav. Mon. 148. 20.

Tachinus analis var. 2. Grav. Mon. 31. 16.

Tachinus analis var. *b.* Gyll. Ins. Suec. IV. 472. 13.

Boletobius Dahlii Heer Faun. Col. Helv. I. 298. 2.

Var. *Thorace, elytris anoque testaceo-rufis.*

Staphyl. analis var. *β.* Payk. Mon. Staph. 47. 34. Faun. Suec. III. 395. 34.

Tachinus merdarius Gyll. Ins. Suec. II. 270. 16.

Glänzend schwarz, mit hell ziegelrothen Flügeldecken. Die schlanken Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, schwarzbraun, das letzte und die vier ersten Glieder gelbbraun; von diesen ist das erste das schlankste, drei fast um die Hälfte länger als vier, dieses etwas länger als zwei; von den sechs vorletzten Gliedern sind die ersten etwas länger, die letzten fast kürzer als breit. Der Kopf ist glänzend schwarz, unpunktirt, der Mund röthlich gelb. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwas breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn stärker als nach hinten verengt, mit rechtwinkligen, etwas herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, spiegelblank, an den Rändern mit einigen wenigen tiefen Punkten besetzt. Das

[1]) Gen. et Spec. Staphyl. pag. 274.

Schildchen ist braunroth, glatt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, glänzend ziegelroth, längs der Nath und des Seitenrandes, so wie in einer Linie zwischen beiden, näher dem Aufsenrande, einzeln punktirt. Der Hinterleib ist einzeln tief punktirt, in den Punkten lang goldgelb behaart, schwarz, die hintere Hälfte des sechsten oberen, meist das ganz untere und das siebente Segment roth. Die Beine sind gelbroth, die vorderen mit rothbraunen Hüften.

Beim Männchen ist das letzte Fühlerglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen, die Glieder der Vorderfüfse sind erweitert, das siebente untere Segment ist in der Mitte der Länge nach eingedrückt, in der Vertiefung reibeisenartig punktirt, hinten bürstenartig behaart.

Beim Weibchen ist das letzte Fühlerglied kaum so lang als die beiden vorhergehenden, das siebente untere Segment sanft zugerundet.

In Wäldern unter Moos und abgefallenem Laube nicht häufig.

2. *B. cingulatus:* *Niger, nitidus, antennis articulis 3 primis ultimisque duobus pedibusque testaceis, his coxis anterioribus nigris, elytris anoque rufis.* — Long. 3—3¼ lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 2. — Erichs. Col. March. I. 404. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 270. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 4.

Boletobius analis Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 1.

Tachinus analis var. 1. et 3. Grav. Mon. 31. 16.

Tachinus analis Gyll. Ins. Suec. II. 269. 15.

Bryocharis analis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris I. 502. 1.

Oxyporus bicolor Rossi Faun. Etr. I. 253. 625. (Ed. Hellw. I 314. 626.) forte.

Dem vorigen sehr ähnlich, jedoch in folgenden Punkten verschieden: er ist deutlich gröfser und breiter; an den Fühlern sind am Grunde nur die drei ersten Glieder, an der Spitze dagegen die beiden letzten Glieder gelbbraun. Das Halsschild ist an den Seiten etwas weniger nach hinten, etwas mehr nach vorn verengt, daher sind die Hinterecken weniger stumpf, die Vorderecken weniger scharf. Am Hinterleibe ist die vordere Hälfte des sechsten unteren Segmentes stets schwarz, und auch das achte Segment, welches beim vorigen roth ist, pflegt hier wiederum schwarz gefärbt zu sein. Die Hüften an den Vorderbeinen sind schwarzbraun.

Die Geschlechtsunterschiede weichen nicht wesentlich von denen der vorigen Art ab.

Im Allgemeinen seltener als der vorige.

3. B. inclinans: *Rufo-testaceus, nitidus, capite, pectore abdomineque nigricantibus, hoc segmentis singulis piceo-marginatis, elytris crebre punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 405. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 271. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 298. 4.

Tachinus inclinans Grav. Mon. 33. 20.

Noch gröfser und namentlich schlanker als der vorige, hell rothbraun, Kopf und Hinterleib pechschwarz. Die Fühler sind schlank, Glied 2 sehr klein, 3 sehr lang, 4 gleich 5, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit; der Mund ist rothbraun. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten etwas breiter als lang, seitlich leicht gerundet, mit rechtwinkligen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, weitläufig, sehr fein, verloschen punktirt, an den Rändern mit einzelnen, auf dem Rücken vor der Mitte mit zwei Punkten. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht stark punktirt, der Hinterrand der vorderen Segmente, fast das ganze sechste und die beiden letzten rothbraun. Die Beine nebst den Hüften der vorderen sind rothgelb.

Beim Männchen sind die zwei ersten Glieder der Vorder- und das erste Glied der Mittelfüfse stark erweitert; das sechste untere Segment ist in der Mitte der Länge nach eingedrückt.

Sehr selten.

4. B. formosus: *Rufo-testaceus, nitidus, capite abdomineque nigris, hoc ano rufo, antennis medio fuscescentibus, elytris vage punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 271. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

Tachinus formosus Grav. Mon. 32. 19.

Megacronus formosus Steph. Illustr. Bt. E. V. t. 26. f. 5.

Tachinus merdarius Grav. Micr. 149. 21.

Von sehr schlanker Gestalt, lebhaft gelbroth, Kopf und Hinterleib mit Ausnahme der Spitze schwarz. Die Fühler sind schlank, am Grunde und an der Spitze rothgelb, in der Mitte bräunlich, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Der Mund ist gelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um ein Drittel breiter als lang, noch einmal so breit als vorn, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, mit fast rechtwinkligen aber abgerundeten Hinter- und spitz vorgezogenen Vor-

derecken, oben an den Rändern mit einzelnen, vor der Mitte mit zwei Punkten. Die Flügeldecken sind nur von der Länge des Halsschildes, weitläufig, ziemlich stark punktirt, in den Punkten mit Haaren besetzt. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt, glänzend schwarz, die hintere Hälfte des sechsten und die beiden letzten Segmente roth. Die Beine und die Brust sind gelb.

Beim Männchen sind die Vorderfüfse kaum bemerkbar erweitert, das siebente untere Segment ist in der Mitte schwach dreieckig ausgeschnitten.

Diese schöne Art ist hauptsächlich bei Danzig von H. v. Dommer beobachtet, in Schlesien unter feuchtem Moose in Mehrzahl von H. Zebe gesammelt; an anderen Orten scheint sie nur selten vorzukommen.

Zweite Gruppe.

Das dritte Glied der Lippentaster von der Breite der vorhergehenden, die Maxillartaster gestreckt. Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach. (Aufenthalt in Pilzen.)

5. *B. bicolor*: *Niger, nitidus, capite, thorace, scutello, pedibus elytrisque rufis, his angulo exteriore apicis nigro.* — Long. 3—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 274. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

Tachinus bicolor Grav. Mon. 28. 9.

Kräftiger gebaut und viel gröfser als B. analis, glänzend schwarz, Kopf, Halsschild, Schildchen, Flügeldecken und Beine lebhaft rothbraun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1—4 rothgelb, 3 viel länger als 2; die sechs vorletzten Glieder nehmen an Länge wenig ab und sind schwärzlich braun; das letzte Glied ist mehr als doppelt so lang als das vorhergehende, an der Spitze gelblich. Der Kopf ist länglich, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde kaum schmäler als die Flügeldecken und kaum breiter als lang, nach vorn verschmälert, seitlich und hinten leicht gerundet, mit stumpf abgerundeten Hinterecken, glänzend, glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mit Ausnahme des glänzend schwarzen hinteren Aussenwinkels rothbraun, die Punkte in den gewöhnlichen drei Punktreihen deutlich, die der Rückenreihen in einer schwach vertieften

Linie stehend. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich dicht, stark punktirt. Die Brust ist schwarz, das Mesosternum rothgelb. Die Beine und Vorderhüften sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten unteren Segmentes ein kleiner, erhabener Längskiel.

In waldigen Berggegenden im Allgemeinen selten.

6. B. speciosus: *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his basi margineque apicali inaequaliter testaceis, serie dorsali multipunctata.* — Long. 4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 277. 15.
Bolitobius lunulatus Mannerh. Brachelytr. 64. 6.

Dem B. lunulatus fast vollkommen gleich gebaut und gefärbt, jedoch viel gröfser, mehr als doppelt so grofs als B. atricapillus. Die Fühler sind schlank, wenig verdickt, die vier ersten und das Endglied gelb, die sechs vorletzten Glieder schwarz, allmählig kürzer aber kaum breiter werdend. Die gemeinschaftliche weifse Binde an der Wurzel der Flügeldecken zeigt hinten in der Mitte am Schildchen eine gröfsere und tiefere, jederseits von dieser eine kleinere Ausbuchtung; der weifsliche Saum an der Spitze der Flügeldecken ist in der Mitte jeder einzelnen am schmalsten; die Zahl der Punkte der Rückenreihe beträgt ungefähr zehn. Die Punktirung auf den vorderen Segmenten des Hinterleibes ist sparsam, ziemlich stark, die des ganz schwarzen sechsten etwas dichter. Die Brust ist schwarz, die Beine mit Einschlufs der Vorderhüften gelblich.

Nach Rosenhauer in Tyrol bei Waidring an einem Baumschwamm in Mehrzahl aufgefunden. Aufser Ungarn sind mir Lappland und die Grande-Chartreuse als Fundorte des sehr seltenen Käfers bekannt.

Nach Erichson's Notizen (Stett. Ent. Zeit. X. p. 373.) gehört der *B. lunulatus* Mannerh. zu dieser Art.

7. B. atricapillus: *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his lunula basali margineque apicali testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 7. — Erichs. Col. March. I. 408. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 276. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 6.
Staphyl. atricapillus Fabr. Syst. Ent. 267. 15. Spec. Ins. I. 337. 19. Mant. Ins. I. 221. 26. Ent. Syst. I. II. 527. 40. Syst. El. II. 599. 49.
Tachinus atricapillus Grav. Micr. 148. 19. Mon. 30. 14. — Gyll. Ins. Suec. II. 273. 19.
Oxyporus lunulatus Fabr. Syst. Ent. 268. 2. etc.

Tachinus lunulatus Zetterst. Faun. Lappon. I. 65. 9. Ins. Lappon. 58. 10.

Der zierliche, sehr leicht kenntliche Käfer ist glänzend rothgelb, der Kopf, das Schildchen, die Flügeldecken, mit Ausnahme des weifslichen Hinterrandes und eines gleich gefärbten Schulterflecks, die Brust, das sechste Segment, mit Ausnahme des weifslich durchschimmernden Hinterrandes, und die beiden letzten Segmente schwarz. Die schlanken Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, die vier ersten und das gestreckte Endglied gelb, von den sechs vorletzten, schwärzlichen Gliedern die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist sehr schmal, lang zugespitzt, der Mund röthlich. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, kaum kürzer als hinten breit, nach vorn stark verengt, seitlich und am Grunde leicht gerundet, mit spitz vorgezogenen Vorder- und wenig stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben stark glänzend, glatt. Die Flügeldecken sind ungefähr um ein Drittel länger als das Halsschild, spiegelblank, mit den gewöhnlichen Punktreihen, in der Rückenreihe mit ungefähr sieben Punkten. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten; an den Seiten des Ausschnittes stehen einzelne längere Haare.

In Schwämmen, namentlich in Waldgegenden häufig.

8. B. lunulatus: *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his basi tota margineque apicali testaceis, serie dorsali parumpunctata.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 408. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 278. 16. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 7.

Staphyl. lunulatus Linn. Faun. Suec. N. 845. Syst. Nat. I. II. 684. 7.

Oxyporus lunulatus Cederh. Faun. Ingr. 120. 369.

Tachinus lunulatus Grav. Micr. 147. 18. Mon. 30. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 274. 20.

Tachinus atricapillus Zetterst. Faun. Lappon. I. 65. 10. Ins. Lapp. 58. 11.

Var. *Elytris ad medium usque testaceis.*

Bolitobius pulchellus Mannerh. Brachelytr. 64. 8.

Dem vorigen sehr ähnlich, indessen stets kleiner und aufserdem in folgenden Punkten unterschieden: auf den Flügeldecken ist nicht ein Schulterfleck, sondern deren ganze Wurzel, so wie das Schildchen gelblich weifs, die Zahl der Punkte in der Rückenreihe beträgt

nur vier oder fünf, das sechste Segment scheint hinten nicht weifslich durch.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte sehr tief und weit dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

Nach Erichson's, von Schaum (Stett. Ent. Zeit. V. p. 373.) mitgetheilten Notizen ist *B. pulchellus* eine Varietät des *B. lunulatus*, bei der die ganze vordere Hälfte der Flügeldecken rothgelb ist.

9. *B. striatus:* *Nigro-piceus, nitidus, antennis crassioribus basi, pedibus segmentorumque abdominis marginibus rufis, elytris rufo-testaceis, angulo apicali exteriore nigro.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 275. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 5.

Staphyl. striatus Oliv. Ent. III. 42. 28. 37. t. 5. f. 47.

Tachinus striatus Grav. Micr. 146. 17. Mon. 127. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 272. 18.

Staphyl. angularis Payk. Faun. Suec. III. 395. 35.

Staphyl. analis var. γ. Payk. Mon. Staphyl. 48. 34.

Eine durch ihre gedrungene Gestalt und die starken Fühler von den übrigen sehr abweichende Art, glänzend pechschwarz oder pechbraun, die Wurzel der Fühler, die Beine, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwarzen Fleckes in der hinteren Aufsenecke, röthlich oder gelblich braun. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, schwärzlich, am Grunde gelbbraun, an der Spitze dunkler braun, Glied 4 quadratisch, 5 leicht. 6—10 stark transversal, das Endglied beinahe kugelig. Der kurze Kopf ist glänzend schwarz, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, vorn viel enger, die Vorderecken fast rechtwinklig, die Hinterecken stark gerundet, oben ganz glatt, pechschwarz, an den Rändern pechbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, stark glänzend, ziemlich gewölbt, die (ungefähr sechs) Punkte der Rükkenreihe grob, doch nicht tief; der schwarze Fleck an dem hinteren Aufsenwinkel läfst den Hinterrand der Flügeldecken frei, welcher rothbraun ist. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, stark punktirt, schwarzbraun, das hintere Drittel der vorderen Segmente, zwei Drittel des sechsten und die beiden letzten Segmente dunkel rothbraun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente Segment unten in der Mitte kaum bemerkbar eingedrückt, glatt, hinten ein wenig vorgezogen.

Im mittleren und südlichen Deutschland, selten.

10. B. trimaculatus: *Niger, nitidus, thorace elytrisque rufo-testaceis, illo disco, his angulo exteriore postico late nigris, antennis basi pedibusque testaceis, elytrorum serie dorsali multipunctata.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 9. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 279. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 8.

Oxyporus trimaculatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 7. Syst. El. II. 605. 7.

Staphyl. trimaculatus Payk. Faun. Suec. III. 422. 68.

Tachinus trimaculatus Gyll. Ins. Suec. II. 275. 21.

Staphyl. littoreus Payk. Mon. Staphyl. 80. 55.

Kaum gröfser aber nicht kräftiger und breiter gebaut als der folgende, nach vorn und hinten kürzer zugespitzt, von mehr rothbrauner Färbung. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, die fünf ersten Glieder rothgelb, die folgenden an Länge kaum ab-, an Breite kaum zunehmend, schwärzlich braun. Der Kopf ist glänzend, glatt, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn verengt, die Vorderecken spitz vorgezogen, die Hinterecken abgerundet, oben glatt, glänzend, gelbbraun, die Scheibe in der Regel der Länge nach dunkelbraun. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, die hintere Aussenecke, die Nath und gewöhnlich ein länglicher Fleck neben dem Schildchen schwärzlich; in der Rückenreihe stehen ungefähr zehn bis zwölf Punkte. Der Hinterleib ist wenig dicht, ziemlich stark punktirt, pechschwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun, bisweilen ganz rothbraun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte der Länge nach flachgedrückt, am Grunde der Verflachung mit einem stumpfen Höcker versehen.

In Oesterreich sehr selten, in Tyrol von H. Kahr aufgefunden.

11. B. trinotatus: *Testaceus, nitidus, capite, thoracis disco saepius, elytrorum macula scutellari aliaque postica nigris, serie horum dorsali multipunctata.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 309. 8. Gen. et Spec. Staphyl 279 19. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 8

Boletobius trimaculatus var. Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 8.

Etwas schlanker als der vorige, ganz ähnlich gebaut, gelbbraun, der Hinterleib mehr röthlich, der Kopf schwarz, die Scheibe des Halsschildes der Länge nach meist, die Wurzel der Hinterleibssegmente seltener bräunlich, ein gröfserer dreieckiger Fleck in den hinteren Aufsenecken und ein kleinerer, länglicher am vorderen Innenwinkel, sowie meist das Schildchen schwarzbraun. In der Rückenreihe der Flügeldecken stehen nur ungefähr acht bis zehn Punkte. Der Bau der einzelnen Theile weicht nicht erheblich von dem der vorigen Art ab.

Geschlechtsunterschiede wie beim vorigen.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

Das Halsschild dieser Art ist, wie das der vorigen, bald mit, bald ohne einen bräunlichen oder schwärzlichen Fleck auf der Scheibe versehen, nicht etwa stets einfarbig rothgelb, wie Erichson angiebt; wahrscheinlich auf diese letzte Angabe gestützt, citirt daher Heer den *B. trinotatus* Er. als Varietät von *B. trimaculatus* Payk. Die mir vorliegenden Stücke des letzteren zeichnen sich indessen, bei fast gleicher Länge, durch breitere Gestalt, mehr rothgelbe Färbung und zahlreichere Punkte in den Rückenreihen genugsam aus, um in ihnen eine eigene Art zu erkennen, für welche bisher irriger Weise häufig Exemplare des *B. trinotatus* mit schwärzlicher Scheibe des Halsschildes angesehen wurden.

Den in Deutschland viel selteneren Käfer mit Erichson auf den *B. trimaculatus* Payk. zu deuten, nehme ich um so weniger Anstand, da nordische Käfer nicht selten in den Gebirgsgegenden des südlichen Deutschlands einheimisch sind.

12. *B. exoletus*: *Rufo-testaceus, nitidus, capite elytrorumque macula apicali nigro-fuscis, his serie dorsali multipunctata.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 409. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 280. 20. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 8.

Den mittleren Exemplaren des folgenden gleich, etwas schlanker, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, röthlich gelb, der Kopf und die Ecken der Flügeldecken schwarzbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde gelbbraun, die sechs vorletzten Glieder an Länge kaum abnehmend, deutlich länger als breit. Das Halsschild ist fast länger als breit, einfarbig röthlich gelb. Die Punkte in der Nath- und Rückenreihe der Flügeldecken sind sehr zahlreich, zwölf

bis vierzehn an Zahl, diese selbst um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Der wenig dicht, mäfsig fein punktirte Hinterleib ist einfarbig rothbraun; die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes leicht ausgerandet.

Weniger häufig als der folgende.

Mit dieser Art vollkommen übereinstimmende Stücke liegen mir aus Tenesse und Georgien vor; der Käfer scheint somit eben so weit verbreitet als die folgende Art.

13. B. pygmaeus: *Piceo-testaceus, nitidus, capite elytrorumque macula apicali nigro-piceis, his serie dorsali parumpunctata.* — Long. 1—2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 10. — Erichs. Col. March. I. 410. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 280. 21. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 9.

Oxyporus pygmaeus Fabr. Spec. Ins. I. 399. 4. Mant. Ins. I. 222. 5. Ent. Syst. I. II. 534. 13. Syst. El. II. 606. 12.

Tachinus pygmaeus Gyll. Ins. Suec. II. 277. 22.

Oxyporus testaceus Fabr. Spec. Ins. I. 338. 3. etc.

Tachinus melanocephalus Grav. Micr. 144. 16. Mon. 27. 7.

Staphyl. melanocephalus Marsh. Ent. Brit. 523. 73. (forte.)

Bolitobius merdarius Runde Brachelytr. Hal. 26. 2.

Staphyl. pallidus Rossi Faun. Etr. Mant. 99. 221. (forte.)

Bolitobius venustus Melsh. Proc. Acad. II. 33.

Bolitobius trimaculatus Say Am. Phil. Tr. IV. 464.

Bolitobius elegans Matthews Ent. Mag. V. 197. (forte.)

Var. *Capite, thorace, elytrorum macula apicali segmentisque abdominis basi late nigris.*

Bolitobius intrusus Hampe Stett. Ent Zeit. XI. 349. 8. (verisimil.)

Eine weit verbreitete, in Färbung und Gröfse sehr veränderliche, an den wenigen Punkten in der Rückenreihe der Flügeldecken leicht kenntliche Art, von bräunlich gelber Farbe, der Kopf stets schwarz, die Scheibe des Halsschildes und ein dreieckiger, verwaschener Fleck an der hinteren Aufsenecke der Flügeldecken nicht selten schwärzlich braun, der Hinterleib heller oder dunkler bräunlich roth, die Wurzel der einzelnen Segmente nur selten schwärzlich braun. Die Fühler sind ein wenig gedrungener als bei der vorigen Art, bräunlich, am Grunde gelbbraun, die vorletzten Glieder wenig länger als breit. Das Halsschild weicht in seinem Bau wenig von dem der vorhergehenden Arten ab. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild, in der Rückenreihe

meist nur mit sechs Punkten. Der Hinterleib ist wenig dicht, mäfsig fein punktirt.

Geschlechtsunterschiede wie beim B. trimaculatus.

In Pilzen häufig.

Exemplare mit pechschwarzem Halsschilde und Hinterleibe und scharf abgegränzten schwarzen Flecken in den Hinterecken der Flügeldecken scheinen im nördlichen Deutschland wenig oder gar nicht vorzukommen, und lassen die Stammart kaum wieder erkennen; sächsische Stücke erhielt ich aus der Sammlung von H. Märkel, österreichische aus der des H. Grafen v. Ferrari, ein rheinisches von H. Fufs. Vielleicht ist nach solchen die Beschreibung des B. distigma von H. Fairmaire, nach ganz dunkelen Stücken die des B. intrusus von H. Hampe entworfen. (Siehe p. 458.)

In Melsheimer's Catalog der amerikanischen Käfer ist (p. 155.) auf Leconte's Autorität *Bol. angularis* Sachse (Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 122) aus Georgien unter den Synonymen dieser Art aufgezählt, jedoch mit Unrecht; *B. angularis* ist viel gröfser als *B. pygmaeus*, die Fühler sind schlanker, mit gelbem Endgliede, das Halsschild zeigt meist zwei bräunliche Flecke, die schwarze Zeichnung in den Ecken der Flügeldecken ist wie beim *B. cinctus*, doch ist aufserdem ein, längs der Nath sich herabziehender, scharf abgegränzter Fleck um das Schildchen schwärzlich; der Hinterleib ist roth, Segment 7 und die vordere Hälfte von 6 schwarz, die hintere weifslich gelb, die Rückenreihe enthält ungefähr sechs Punkte.

Bryoporus.

Palpi maxillares articulo quarto praecedente vix longiore, paulo angustiore.

Ligula apice medio leviter emarginata; paraglossae breviores.

Palpi labiales articulo secundo primo dimidio breviore, tertio praecedente multo angustiore.

Antennae 11*-articulatae, filiformes.*

Elytra pectore vix longiora.

Segmentum secundum inferum basi carinatum.

Tarsi 5*-articulati.*

Die Lefze ist etwas breiter als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind wie bei den verwandten Gattungen gebaut, die Maxillarladen wie bei Mycetoporus; die Maxillartaster dagegen zeigen grofse Uebereinstimmung mit denen von *Bolitobius*, indem das letzte Glied von der Länge des vorhergehenden oder nur wenig kürzer, jedoch etwas stärker zugespitzt ist. Die Zunge

ist wie bei *Mycetoporus* gebaut; an den Lippentastern ist das dritte Glied, wie bei dieser Gattung, viel schmäler als das zweite, das erste nicht unbedeutend breiter und fast doppelt so lang als das letztere.

Die beiden Arten dieser Gattung unterscheiden sich von *Bolitobius* durch mehr gleichbreite, nach hinten weniger verengte Gestalt und haben daher das Ansehen grofser *Mycetoporus*, der eine das der fast gleichbreiten, der andere das der nach hinten leicht verschmälerten. Da dieselben hinlänglich bekannt sind, genügt es auf ihre Aehnlichkeit mit dieser Gattung hinzuweisen. Die Punkte an den Seiten des Halsschildes stehen in gröfserer Entfernung vom Rande als bei den meisten Arten der verwandten Gattungen, namentlich der *Bolitobien*; aufserdem zeigt das Halsschild bei beiden Arten eine weitläufige, äufserst feine, verloschene Punktirung.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Die beiden bekannten Arten sind über ganz Deutschland verbreitet und leben im feuchten Moose und unter abgefallenen Blättern.

Die Abweichungen in den Mundtheilen der Gattung *Bryoporus* von *Mycetoporus* und *Bolitobius*, in deren Mitte sie steht, sind unter der letzteren bereits besprochen; als ein natürliches Verbindungsglied dieser beiden Gattungen zu einer einzigen kann *Bryoporus* nicht betrachtet werden, da dieselben in ganz ähnlicher Weise durch die Tasterbildung natürlich gegenüber gestellt sind, wie *Tachinus* und *Tachyporus*; die zufällige Aehnlichkeit im Habitus darf uns hier, wie in anderen Fällen, nicht beirren.

1. Br. cernuus: *Nigro-piceus, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris rufis, punctorum seriebus tribus ordinariis et duobus irregularibus accessoriis sat obsoletis, punctis thoracis a margine sat remotis.* — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Bolitobius cernuus Mannerh. Brachelytr. 64. 4. — Erichs. Col. March. I. 406. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 272. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I 298. 3.

Tachinus cernuus Grav. Mon. 31. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 271. 17.

Var. *Thorace elytrisque rufis.*

Staphyl. merdarius Oliv. Ent. III 42. 29. 39. t. 5. f. 45.

Etwas kleiner als Bolitobius analis, vorn und hinten jedoch weniger verschmälert, daher mehr einem grofsen, gestreckten Mycetoporus ähnlich, glänzend pechschwarz, die Flügeldecken und Hinterränder der Hinterleibssegmente roth, die Beine und die Wurzel der Fühler rothgelb; diese selbst sind nach der Spitze zu wenig verdickt,

von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied wenig gröfser, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist nicht gerade klein, ziemlich kurz, schwarz, der Mund und die Taster rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, vor der Mitte am breitesten, von da ab nach vorn verengt, nicht viel kürzer als lang, die Vorderecken spitzig, herabgebogen, die Hinterecken stumpf abgerundet, oben glatt, weitläufig, äufserst fein punktirt, die gewöhnlichen vier Punkte am Vorder- und Hinterrande ziemlich weit vom Rande entfernt; die Farbe ist nur selten pechschwarz, öfter dunkel pechbraun mit rothbraun durchschimmernden Rändern, bisweilen ganz rothbraun. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, aufser den gewöhnlichen drei Punktreihen mit etwas unregelmäfsigen, feinen Punkten derartig besetzt, dafs dieselben zwei unregelmäfsige accessorische Punktreihen in der Mitte zwischen je zwei der gewöhnlichen bilden. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt, lang behaart, die Spitze ganz rothbraun.

Deutliche Geschlechtsauszeichnungen treten weder am Hinterleibe der Männchen hervor, noch sind die Vorderfüfse derselben erweitert.

Selten.

2. ***Br. rufus:*** *Rufo-testaceus, nitidus, capite, pectore abdominisque segmentis basi piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris punctorum seriebus tribus, interstitiis irregulariter sparsim punctatis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Bolitobius rufus Erichs Col. March. I. 407. 5. Gen. et Spec. Staph. 273. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 324. 699. — Heer Faun. Col. Helv I. 300. 10.

Tachinus ferrugineus Heer Mittheil. I. 76.

Von der Gestalt des Mycetoporus punctus, indessen noch etwas gedrungener, bedeutend gröfser, von röthlicher Farbe, der Kopf, die Brust und die Wurzel der Hinterleibssegmente pechschwarz, seltener pechbraun, die Beine und Wurzel der Fühler rothgelb, diese dunkelbraun, wie bei der vorigen Art gebaut. Der Kopf ist mäfsig grofs, der Mund und die Taster rothgelb, das dritte Glied der letzteren deutlich allmählig zugespitzt. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach vorn stark verschmälert, die Hinterecken abgerundet, oben wie beim vorigen punktirt, die acht gröfseren Punkte jedoch nicht so weit vom Vorder- und Hinterrande entfernt. Die Flügel-

decken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, die drei gewöhnlichen Punktreihen deutlich, die Zwischenräume einzeln, unregelmäfsig, etwas verloschen punktirt. Die einzelnen Segmente des Hinterleibes sind namentlich vorn und an den Seiten weitläufig, stark und tief punktirt, kurz goldgelb behaart, das siebente und achte ganz rothbraun.

Deutliche äufsere Geschlechtsunterschiede fehlen.

Selten.

Mycetoporus Mannerh.

Brachelytr. p. 62. — Erichs. Col. March. I. p. 411. Gen. et Spec. Staphyl. p. 281.

Ischnosoma Steph. Illustr. V. p. 168.

Palpi maxillares articulo quarto praecedente dimidio breviore et multo angustiore.

Ligula apice medio leviter emarginata; paraglossae breviores.

Palpi labiales articulo primo longiore, articulo tertio secundo multo angustiore, parum longiore.

Antennae 11 - *articulatae, plerisque filiformes.*

Elytra pectore vix longiora.

Segmentum secundum inferum basi carinatum.

Tarsi 5 - *articulati.*

Die Lefze ist wenig breiter als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind wie bei *Bolitobius* gebaut. Von den ziemlich kurzen, lederartigen Maxillarladen ist die innere am Innenrand lang bedornt und behaart, die äufsere oben dicht behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas länger und kräftiger als das zweite, das vierte nur halb so lang und viel schmäler als das vorhergehende, allmählig stumpf zugespitzt. Die häutige Zunge ist von der Spitze der Paraglossen an, welche ungefähr bis zur Mitte des dritten Tastergliedes reichen, allmählig verschmälert, an der Spitze in der Mitte deutlich [1]) wie bei *Bolitobius* ausgerandet; die Nebenzungen reichen ungefähr nur bis zur Mitte des ersten Gliedes der Lippentaster, welches sich bis zur Zungenspitze erstreckt und fast von der Länge der beiden folgenden Glieder zusammengenommen ist. Das dritte Glied ist viel schmäler und ein wenig länger als das zweite, vorn stumpf abgerundet.

[1]) Nicht abgerundet, wie Erichson, wahrscheinlich durch ein zu stark gequetschtes Präparat getäuscht, (Gen. et Spec. p. 282.) angiebt und abbildet.

Der Körper ist von sehr schmalem, fast gleichbreitem Baue, leicht gekrümmt, und zeigt viel Uebereinstimmung mit dem der *Bolitobien*. Die Fühler sind unterhalb der Augen am Grunde der Mandibeln eingelenkt, in der Regel schwach, bisweilen ziemlich stark gegen das Ende verdickt; Kopf und Halsschild sind wie bei den *Bolitobius* gebaut, letzteres meist etwas breiter als lang, spiegelblank, die Punkte an den Seiten des Halsschildes etwas weiter vom Rande entfernt, die auf der Scheibe bei mehreren Arten noch um einige Paare vermehrt. Das Schildchen ist dreieckig, glatt. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgestutzt, oben mit drei ähnlichen Punktreihen wie bei *Bolitobius*, bisweilen mit einer vierten abgekürzten zwischen den Rückenstreifen und der Nath versehen, selten noch aufserdem punktirt; der Hinterleib ist wenig dicht, grob punktirt. Die Beine sind kurz, die Hüften der mittleren sehr genähert, die der hinteren sehr grofs, plattenförmig, sämmtliche Schienen fein bedornt, die Füfse fünfgliedrig, die hinteren schlank mit gestrecktem erstem Gliede, die vorderen kurz, mit wenig längerem erstem Gliede.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nur wenig bemerkbar hervor, indem das siebente untere Segment beim Männchen hinten schwächer gerundet, nur bei einigen Arten ausgeschnitten ist; aufserdem sind die Fühler der Männchen in der Regel etwas stärker, ihre Vorderfüfse indessen einfach.

Die Larven leben wahrscheinlich im feuchten Moose, in dem von Mäklin zwei Nymphen des *M. splendidus* aufgefunden wurden.

Die *Mycetoporen* finden sich im feuchten Moose und unter abgefallenem, feuchtem Laube. In Deutschland kommen sämmtliche von Erichson beschriebene europäische und die von Mulsant und Rey aufgeführten beiden französischen Arten vor. Unter den 1847 von Mäklin [1]) beschriebenen Species, von denen nur zwei in typischen Exemplaren vorliegen, ist *M. longicornis* von mir auf eine deutsche Art gedeutet. Einige neue sind hier den bisher bekannten hinzugefügt worden, so dafs die Zahl der deutschen gegenwärtig bereits vierzehn beträgt, ohne wohl ganz erschöpft zu sein; aus Nordamerika sind mir nur zwei beschriebene und einige unbeschriebene, aufserdem eine columbische und eine indische bekannt.

Nächst dem kleinen letzten Gliede der Maxillartaster unterscheidet das, dem vorhergehenden an Breite nicht gleichkommende dritte Glied der Lippentaster *Mycetoporus* leicht von *Bolitobius*; letzteres

[1]) *Symbolae ad cognitionem specierum Fennicarum generis Mycetopori, Helsingforsiae* 1847.

haben die *Mycetoporen* mit *Bryoporus* gemein, doch ist hier das erste Glied ungleich breiter und fast doppelt so lang als das zweite.

1. M. Märkelii: *Oblongus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, elytris rufis, prope seriem dorsalem punctis quattuor impressis, thorace disco impunctato, punctis marginalibus a margine remotis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Die ansehnlichste Art der Gattung, von der Breite des Bryop. cernuus, jedoch mit etwas kürzeren Flügeldecken und bedeutend kürzerem, nach hinten stärker verschmälertem Hinterleibe, ganz ähnlich gefärbt, glänzend schwarz, die Flügeldecken und die Ränder der Hinterleibssegmente roth, die Fühler und Beine röthlich gelb, erstere nach der Spitze zu heller oder dunkler braun, letztere mit dunkel pechbraunen Vorderhüften und Hinterschenkeln. Die Fühler sind schlank und zart, Glied 3 fast doppelt so lang als 2, von den sieben folgenden die ersten deutlich länger, die letzten beim Männchen so lang, beim Weibchen etwas kürzer als breit, das Endglied wenig gröfser als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind glänzend schwarz, spiegelglatt; letzteres ist am Hinterrande etwas breiter als lang, ziemlich stark nach vorn verengt, vorn ausgerandet mit spitz vorgezogenen Vorderecken, hinten jederseits leicht ausgebuchtet mit abgerundeten Hinterecken; auf der Scheibe befinden sich keine Punkte; die gewöhnlichen vier Punkte am Vorder- und Hinter-, so wie die wenigen am Seitenrande, stehen ziemlich weit von den Rändern entfernt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, die Punkte am Nath- und Aufsenrande sind ziemlich zahlreich, die der Rückenlinie ungefähr acht an Zahl; innerhalb der letzteren bilden drei bis vier Punkte den Anfang einer vierten, die Mitte kaum erreichenden Linie. Das zweite Hinterleibssegment ist oben fast ganz glatt, die folgenden sind weitläufig, wenig stark punktirt.

Von H. Märkel in der Sächsischen Schweiz zuerst in einigen Exemplaren aufgefunden; aus anderen Punkten Deutschlands, namentlich in den Sammlungen der österreichischen Entomologen, sind mir nur vereinzelte Stücke vorgekommen.

2. M. marginatus: *Oblongus, nigro-piceus, antennis basi, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thorace disco utrinque bipunctata, elytris prope seriem dorsalem punctis quinque impressis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Dem M. lucidus in Figur und Färbung nahe stehend, indessen

ganz anders punktirt, glänzend pechschwarz, die Fühlerwurzel und Spitze, der Hinterrand und ein schmaler Seitenrand des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken und ein Schulterfleck auf denselben lebhaft rothgelb, der Hinterrand der Hinterleibssegmente und die Beine rothbraun, die Vorderhüften und Hinterschenkel etwas dunkler. Die Fühler sind wenig gestreckt, schwärzlich braun, die vier ersten Glieder und die Spitze des letzten rothgelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit, das Endglied klein, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind wie beim M. lucidus gebaut; die vier vorderen und hinteren Randpunkte befinden sich nicht weit vom Rande, während namentlich die vorderen beim M. lucidus weit von demselben entfernt sind; aufserdem befinden sich auf der vorderen Hälfte der Scheibe jederseits in fast gerader Linie von den äufseren vorderen Randpunkten abwärts, zwei hintereinander liegende Punkte. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, die Punkte am Nath- und Seitenrande ziemlich zahlreich, die der Rückenlinie acht bis zehn; innerhalb der letzteren bilden fünf bis sechs Punkte eine vorn und hinten abgekürzte vierte Punktreihe. Der Hinterleib ist mit Ausnahme der Mitte des zweiten Segmentes weitläufig, ziemlich stark punktirt.

Ein Exemplar dieser ansehnlichen Art wurde bei Leipzig von H. Dr. Sachse aufgefunden.

Durch die Aehnlichkeit in der Gröfse und Färbung getäuscht, erklärte Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 218.) den *Bolitobius intrusus* Hampe für identisch mit *Mycetoporus lucidus* Er.; brieflicher Mittheilung von H. Ludwig Miller zufolge, dürfte derselbe indessen nur nach dunklen Exemplaren des *Bolitobius pygmaeus* Fabr. beschrieben sein.

3. M. angularis: *Oblongus, niger, antennis basi, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thorace disco impunctato, elytris punctorum serie dorsali simplice.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mulsant et Rey *Opuscules Entom. II. 69.

Ganz von der breiten, gedrungenen Gestalt des vorhergehenden, ebenso gefärbt, indessen nur halb so grofs, die Fühler kürzer und kräftiger, ihre vorletzten Glieder leicht transversal. Die Scheibe des Halsschildes ist ohne Punkte, die an den Rändern befindlichen sind ganz übereinstimmend mit denen des B. intrusus gestellt; neben der Punktreihe auf dem Rücken findet sich keine Spur einer accessori-

sehen vierten Reihe. Der Hinterleib ist fast glatt, einzeln stark punktirt, die Punkte von hinten eingestochen.

Ein Exemplar dieser, zuerst bei Beaujolais und auf dem Mont-Pilat aufgefundenen Art, fand sich unter einer Anzahl sächsischer, von H. Märkel gesammelter Mycetoporus.

4. M. lucidus: *Oblongus, piceus, antennis, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thoracis punctis marginalibus anterioribus longe a margine distantibus, elytris seriebus punctorum dorsalibus tribus, interiore irregulari.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 415. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 286. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 689. 7.

Von breiter, gedrungener Gestalt, wenig länger aber in der Mitte fast doppelt so breit als M. lepidus, dunkel pechbraun, die Fühler, Füfse, der Hinter- und ein schmaler Seitenrand des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken und deren Schultern, so wie der Hinterrand der Hinterleibssegmente rothbraun. An den ziemlich gestreckten und kräftigen Fühlern ist das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite; von den sieben folgenden sind die ersten um die Hälfte länger, die letzten deutlich kürzer als breit. Der Kopf ist meist glänzend schwarz, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit etwas spitz vorgezogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken; oben sind die vorderen vier Randpunkte weit auf die Scheibe zurückgerückt, welche im Uebrigen aufser den hinteren Randpunkten keine Punkte zeigt. Auf den Flügeldecken befinden sich statt der gewöhnlichen einen, drei Rückenreihen mit zahlreichen Punkten, von denen die der mittleren Reihe namentlich unten sehr unregelmäfsig gestellt sind. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt.

Selten.

5. M. punctus: *Oblongus, niger, antennis, pedibus, thorace elytrisque rufis, his lateribus nigris, infra seriem dorsalem punctis nonnullis impressis, thorace disco utrinque 2-punctato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 5. — Erichs. Col. March. I. 412. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 283. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 5.

Tachyporus punctus Gyll. Ins. Suec. II. 250. 14.

Tachinus punctus Grav. Mon. 27. 5. (??)

Von der gedrungenen Gestalt der vorigen, Kopf, Hinterleib und Aufsenrand der Flügeldecken pechschwarz, diese, das Halsschild, der Hinterrand der einzelnen Segmente, die Füfse und Fühler lebhaft roth; letztere sind am Grunde und an der Spitze mehr gelblich, vor derselben bisweilen bräunlich, kräftig, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte länger, die letzten fast um die Hälfte kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind wie bei den vorigen gebaut, die Punkte auf demselben ganz wie beim *M. marginatus* gestellt, indem sich in gerader Linie auf jeder Seite der Scheibe, unterhalb des äufseren, vorderen Randpunktes, zwei hintereinanderstehende Punkte befinden. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, neben der Rückenpunktreihe mit einigen Punkten, welche eine abgekürzte, accessorische vierte Reihe bilden; der äufserste Seitenrand ist schwarz, die Gegend um das Schildchen herum zeigt bisweilen einen schwärzlichen Anflug. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des zweiten Segmentes, weitläufig, mäfsig stark punktirt. Die Vorderhüften sind von der Farbe der Beine.

Selten.

6. M. splendens: *Oblongus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace disco impunctato, elytris rubris, punctorum serie dorsali simplice.* — Long. $1\frac{3}{4}$ — 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 411. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 282. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 6.

Staphyl. splendens Marsh. Ent. Brit. 524. 75.

Mäfsig gedrungen, tief schwarz, stark glänzend, die Flügeldecken dunkelroth. Die Fühler sind ziemlich gedrungen, kräftig, schwarzbraun, die drei ersten Glieder rothgelb, von den sieben vorletzten die ersten etwas länger als breit, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied bräunlich, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich kurz, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist am Grunde nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit spitzen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben mit den gewöhnlichen Punkten unweit des Randes, auf der Scheibe ohne Punkte. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, um das Schildchen herum und am äufsersten Aufsenrande meist schwärzlich, die Punkte in der Rückenreihe wenig zahlreich. Die einzelnen Segmente des allmählig verschmälerten Hinterleibes sind hinten meist rothbraun gerandet, das zweite ist an den Seiten, die drei folgenden besonders auf der vorderen Hälfte, das sechste fast ganz, wenig dicht, tief

punktirt. Die Beine sind rothgelb mit schwarzbraunen Vorderhüften und Hinterschenkeln.

Selten.

7. *M. longulus:* *Elongatus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace disco utrinque punctis duobus oblique positis, elytris rubris, prope seriem dorsalem plerumque punctis duobus impressis* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 4. — Erichs. Col. March. I. 413. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 283. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 4.

Schlanker, schmaler, mehr gleichbreit als der vorige, ganz ebenso gefärbt. Die Fühler sind weniger kräftig, dunkelbraun, die drei ersten Glieder gelbbraun, das dritte gestreckter, von den sieben folgenden die ersten um die Hälfte länger, die letzten wenig kürzer als breit. Auf dem Halsschilde befindet sich jederseits auf der Scheibe etwas vor der Mitte, zwischen den äufseren vorderen und hinteren Randpunkten ein mäfsig tiefer, und nicht weit aufserhalb desselben nach oben ein zweiter, meist etwas gröfserer Punkt; ein dritter steht mit diesem in gleicher Linie, unweit des seitlichen Randpunktes; sämmtliche Randpunkte stehen den Rändern ziemlich nah. Die Punkte in der Rückenreihe der Flügeldecken sind wenig zahlreich, innerhalb derselben stehen in der Regel einige vereinzelte Punkte. Der Hinterleib ist nach hinten weniger verschmälert, etwas dichter, ebenso tief wie beim vorigen punktirt.

Selten.

8. *M. ruficornis:* *Elongatus, niger, antennis pedibusque rufo-testaceis, thoracis disco utrinque puncto simplice, elytris rubris, punctorum serie dorsali simplice, punctis parum numerosis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mycetoporus lepidus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 504. 2. (sec. Erichson.)

Mycetoporus lepidus var. *a.* Erichs. Col. March. I. 504. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 284. 4.

Tachinus lepidus var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 248.

Von der Gestalt und Färbung des vorigen, indessen viel kleiner und verhältnifsmäfsig noch schmäler, mit einfarbig rothgelben, kräftigeren Fühlern, an denen die vier vorletzten Glieder deutlich breiter als lang sind. Das Halsschild ist nicht selten dunkel rothbraun, auf seiner Scheibe befindet sich jederseits vor der Mitte, unterhalb des äufseren, vorderen Randpunktes, ein einziger eingestochener

Punkt; neben dem oberen seitlichen Randpunkte steht ebenfalls, wie beim vorigen, ein Punkt. Die rothen Flügeldecken sind längs des ganzen Aufsenrandes, am Schildchen und bisweilen an der Nath schwärzlich. Die Punkte in der Rückenreihe sind wenig zahlreich, innerhalb derselben findet sich nur sehr selten ein einzelner, eingestochener Punkt. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, an der Spitze rothbraun, oben mäfsig dicht und tief punktirt. Die Beine sind rothgelb, die Vorderhüften und Hinterschenkel bräunlich.

In Sachsen und Schlesien, selten.

Unausgefärbte, rothbraune Stücke kommen nicht selten, Exemplare mit schwärzlichen Hinterecken der Flügeldecken nur äufserst einzeln vor.

Gegen die Annahme, dafs der Käfer eine Varietät des *M. lepidus* sei, spricht schon die schwarze Farbe des Halsschildes, im Gegensatz zu den lebhaft rothen Flügeldecken, indem die Varietäten des pechbraunen *M. lepidus* nur heller oder dunkler rothbraun oder ganz gelb werden können. Die Scheibe des Halsschildes zeigt hier jederseits stets nur einen Punkt, beim *M. lepidus* drei.

9. *M. lepidus:* *Piceus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace disco utrinque punctis quattuor, elytris prope seriem dorsalem plerumque punctis duobus impressis.* — Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 1. — Erichs. Col. March. I. 413. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 284. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 2.

Tachinus lepidus Grav. Mon. 26. 4.

Tachyporus lepidus Gyll. Ins. Suec. II. 247. 12.

Staphyl. punctato-striatus var. $\alpha-\gamma$. Payk. Faun. Suec. III. 417. 64.

Staphyl. merdarius Schrank Faun. Boic. I. 647. 884.

Staphyl. merdarius Fabr. Syst. Ent. 266. 14. Spec. Ins. I. 337. 18. Mant. Ins. I. 221. 25. Syst. El. II. 598. 46. (forte).

Var. *a. Piceus, elytris basi rufescentibus.*

Mycetoporus 2-maculatus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I 504. 2.

Var. *b. Minor, nigro-piceus, antennis apicem versus picescentibus.*

Tachinus tristis Grav. Mon. 29. 10.

Mycetoporus piceus Mäklin Symbol. 5 5. (*verisimil.*)

Var. *c. Totus testaceus, immaturus.*

Eine sehr häufige, in der Gröfse und Färbung höchst veränderliche Art, in ausgefärbtem Zustande dunkel pechbraun, der Hinterrand des Halsschildes und die Schultern rothbraun durchschimmernd, die Fühler dunkelbraun, die vier ersten Glieder und die Beine lebhaft gelbroth; lichtere Individuen haben ein rothbraunes Halsschild

und röthliche Flügeldecken, ganz helle sind beinahe einfarbig rothgelb. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist pechschwarz, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde beinahe breiter als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn verengt, mit rechtwinkligen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken; auf seiner Oberseite befindet sich jederseits genau in der Mitte zwischen den mittleren vorderen und hinteren Randpunkten ein Punkt, welcher den bisher beschriebenen Arten fehlt; in gerader Linie, nicht weit aufserhalb desselben, steht seitwärts ein zweiter, aufserhalb von ihm, etwas nach oben ein dritter, aufserhalb dieses in gerader Linie ein vierter, seitwärts davon, nahe dem Seitenrand, ein fünfter eingestochener Punkt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, innerhalb der Punktreihe auf dem Rücken stehen in der Regel zwei, bisweilen nur ein Punkt, der bei kleinen Stücken nicht selten ebenfalls fehlt. Die Segmente des wenig verschmälerten Hinterleibes sind rothbraun gerandet, namentlich vorn und an den Seiten mäfsig dicht, wenig tief punktirt.

Ueberall nicht selten; namentlich am Rande von Wiesen.

Die Punkte auf dem Halsschilde lassen die oft sehr abweichenden Formen dieser Art überall mit Sicherheit erkennen und von den nahe verwandten Arten, wie z. B. *ruficornis*, unterscheiden; letzterer mufste aus der von Erichson aufgestellten Synonymenreihe weichen. Nach der angegebenen Punktirung des Halsschildes zu schliefsen, dürfte *M. piceus* Mäklin (Symbol. p. 5. 5.) nach kleinen Stücken des *lepidus* beschrieben sein, denen die Punkte innerhalb der Rückenreihe der Flügeldecken fehlen. *Mycetoporus debilis* Mäklin* (Symbol. p. 14. 13.) $1\frac{1}{4}$''' gleicht einem sehr kleinen, unausgefärbten rothgelben *Mycetoporus lepidus*, hat indessen etwas gedrungenere Fühler, aufser den Randpunkten keine Punkte auf dem Halsschilde und stärker punktirten Hinterleib.

10. M. nanus: *Oblongus, niger, nitidus, pedibus, antennis basi elytrisque apice fusco-testaceis, his serie punctorum accessoria, thorace disco impunctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 415. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 286. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 689. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 7.

Tachinus nanus Grav. Mon. 28. 8.

Den kleinsten Exemplaren des M. lepidus kaum an Länge gleich, weniger linear, nach vorn und namentlich nach hinten stärker zugespitzt, pechschwarz, die Wurzel der Fühler, die Füfse, der Hin-

terrand der Flügeldecken, nicht selten auch die Nath derselben bräunlich gelb. Die Fühler sind wenig kräftig, mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 feiner und etwas länger als 2, 4 wenig breiter als 3, meist deutlich schmäler als 5, die fünf folgenden untereinander fast gleich, wenig breiter als lang, das Endglied gröfser, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, der Mund pechbraun. Das Halsschild ist hinten beinahe von der Breite der Flügeldecken, nicht breiter als lang, nach vorn stark verschmälert, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben auf der Scheibe ohne, an den Rändern mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild; neben der Rükkenreihe bildet eine unbestimmte Anzahl von Punkten eine vierte, vorn und hinten abgekürzte, accessorische Punktreihe. Die Hinterleibssegmente sind ziemlich breit rothbraun gerandet, namentlich an den Seiten und auf der vorderen Hälfte ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Vorderhüften sind meist, die Hinterschenkel selten pechbraun.

Weniger selten.

Das typische Exemplar des *M. nanus* Grav., welches Erichson vergleichen konnte, ist ein unausgefärbtes, rothgelbes Stück des eben beschriebenen Käfers, welcher im Uebrigen nur selten diese Farbe zeigt; häufiger kommen Stücke mit pechbraunen, einzelne auch mit rothbraunen Flügeldecken und rothgelben Fühlern vor.

11. M. tenuis: *Oblongus, rufo-testaceus, capite, pectore abdomineque nigricantibus, thorace dorso impunctato, elytris serie punctorum dorsali accessoria.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mulsant et Rey *Opusc. Entomol. II. 67. 1.

Die kleinsten Exemplare des M. nanus an Gröfse kaum erreichend, ähnlich gebaut, der Hinterleib jedoch weniger nach hinten verschmälert, das Halsschild etwas kürzer, von röthlicher Farbe, der Kopf, die Brust und der Hinterleib schwärzlich, Füfse und Fühler gelblich roth; letztere sind ähnlich wie beim nanus gebaut, die sechs vorletzten Glieder jedoch ein wenig breiter, das Endglied gestreckter. Das Halsschild ist kürzer, nach vorn weniger verschmälert als bei dieser Art, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, auf der Scheibe gleichfalls ohne Punkte, von gesättigt hellrother Farbe. Die Punkte in der Rückenreihe der Flügeldecken, so wie die vier bis fünf, welche eine accessorische vierte Reihe bilden, sind verhältnifsmäfsig stark und deutlich. Der Hinterleib ist pechschwarz, die einzelnen Segmente mit rothbraunen Rändern, sehr weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind einfarbig rothgelb.

In Sachsen und Schlesien, sehr selten.

Die nicht unbedeutende Verschiedenheit in der Gröfse und Färbung lassen diese Art leicht vom *M. pronus*, die schwächeren Fühler vom *M. nanus* unterscheiden; auch ist sie schlanker als beide gebaut.

12. M. pronus: *Oblongus, rufo-testaceus, capite basi, pectore abdomineque nigricantibus, thorace disco impunctato, elytris punctorum serie simplice.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 414. 5. Gen. et Spec. Staph. 285. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 6.

Var. *a. Major, capite rufo.*

Mycetoporus crassicornis Mäklin Symbol. 9. 8. (forte.)

Var. *b. Nigro-piceus, thorace, humeris elytrisque apice rufescentibus.*

Mycetoporus ruficornis Mäklin Symbol. 7. 7. (forte.)

Var. *c. Niger, thoracis margine posteriore antennisque rufo-testaceis, elytris rubris.*

Selten gröfser, aber in der Mitte meist breiter als M. nanus, durch die kräftigen Fühler und die rothe Färbung, welche nur auf der Brust und dem Hinterleibe der schwarzen weicht, ausgezeichnet. Die Fühler sind allmählig stark verdickt, meist dunkelbraun, am Grunde gelbroth, Glied 3 feiner und nicht länger als 2, 4 etwas breiter als 3, schmäler als 5, die sechs folgenden allmählig breiter werdend, die letzten von ihnen stark transversal, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Kopf ist in der Regel am Grunde dunkelbraun, nicht selten einfarbig rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmäler als die Flügeldecken und wenig kürzer als breit, nach vorn verschmälert, auf der Scheibe ohne, an den Rändern mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, leicht gewölbt, am Aufsenrande oft schwärzlich, neben der Punktreihe auf dem Rücken ohne Punkte. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verschmälert, pechschwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun, diese selbst weitläufig, mäfsig fein punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Die Art ist zahlreichen Abänderungen in der Gröfse, Gestalt und Färbung unterworfen. Die Beschreibung ist von Individuen entnommen, welche in der Mitte stehen zwischen den ganz kleinen, wahrscheinlich meist männlichen Stücken mit besonders starken Fühlern, und den grofsen, meist weiblichen Exemplaren mit schwächeren Fühlern; der Typus der Art spricht sich indessen in allen Formen so deutlich aus, dafs ich H. Mäklin's Zweifel (Symbolae

p. 7.) an der specifischen Zusammengehörigkeit derselben nicht theilen kann. Drei der von ihm beschriebenen Arten, ruficollis, crassicornis und bicolor scheinen dem M. pronus nahe verwandt zu sein.

Sehr kräftige Stücke aus der Berliner Gegend, mit rothem Kopfe, zeichnen sich durch ein verhältnifsmäfsig breites Halsschild und anscheinend längere Flügeldecken aus; auf diese trifft im Allgemeinen die Beschreibung des M. crassicornis zu, welcher in der Punktirung des Halsschildes vom pronus abweichen soll, ohne dafs mir dies deutlich aus der Beschreibung hervorginge.

Ein bei Bonn von mir, und ein von H. Ghiliani in Piemont gesammeltes Stück zeigen die von Mäklin beim M. ruficollis angegebene Färbung, indem bei ihnen der ganze Kopf und die Flügeldecken, mit Ausnahme der Schultern, schwärzlich sind; dagegen sind die Fühler bei ihnen so stark wie beim M. pronus, nur einfarbig rothgelb, nicht schwächer und vor der Spitze pechbraun, wie bei jenem angegeben. Ich vermag in meinen Stücken trotz der abweichenden Färbung und der hellen Fühler nur Abänderungen des M. pronus zu erkennen; ob M. ruficollis etwa auch hierher gehört, bleibt noch zweifelhaft.

Sehr selten scheint eine dritte, von mir bei Berlin aufgefundene Abänderung zu sein, bei der der Kopf und das Halsschild, mit Ausnahme des rothgelben Hinterrandes, tief schwarz, die Flügeldecken lebhaft dunkelroth, die Fühler einfarbig rothgelb sind.

13. *M. splendidus:* *Elongatus, rufo-testaceus, vertice, elytrorum basi, pectore abdomineque nigro-piceis, thoracis disco impunctato, elytris serie punctorum dorsali simplice.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 2. — Erichs. Col March. I. 416. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 287. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 3.

Tachinus splendidus Grav. Mon. 24. 3.

Tachyporus splendidus Gyll. Ins. Suec. II. 249. 13.

Var. *Minor, punctis obsoletioribus.*

Tachyporus pallidus Mannerh. Brachelytr. 63. 3.

Durch die langen Fühler von allen vorhergehenden Arten leicht zu unterscheiden, lebhaft röthlich gelb, der Scheitel, die Wurzel der Flügeldecken in verschieden weiter Ausdehnung und der Hinterleib, mit Ausnahme des Hinterrandes der einzelnen Segmente pechschwarz. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, fadenförmig, Glied 1 gelb, die zunächst folgenden schwärzlich braun, dann allmählig heller, Glied 3 doppelt so lang als 2, die folgenden an Länge ein wenig

ab-, an Breite kaum zunehmend, sämmtlich länger als breit, das Endglied lang oval, gelblich braun. Der Kopf ist schmal zugespitzt, rothgelb, der Scheitel in der Regel dunkelbraun. Das Halsschild ist am Grunde wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum kürzer als breit, nach vorn verschmälert, mit stumpfen, wenig abgerundeten Hinterecken, oben auf der Scheibe glatt, am Rande mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Der Hinterleib ist allmählig nach hinten verschmälert, mäfsig dicht und fein punktirt, lang behaart. Die Brust ist pechbraun. Die schlanken Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment mäfsig tief ausgerandet, längs der Ausrandung lang, fein, sehr dicht goldgelb behaart, das siebente tief eingeschnitten, ebenfalls lang behaart.

Im nördlichen Deutschland häufiger als der folgende.

14. M. longicornis: *Elongatus, rufo-testaceus, vertice, pectore segmentisque abdominis basi picescentibus, thoracis disco impunctato, elytris serie punctorum dorsali simplice.* — Long. 2 lin.

Mäklin Symbol. 12. 11. (forte.)

Mycetoporus splendidus var. 2. Erichs. Gen. et Spec. Staph. 287. 9.

Um die Hälfte gröfser als der vorhergehende, weniger gewölbt und verhältnifsmäfsig breiter, von mehr gelblicher Färbung, nur die Spitze des Scheitels, selten die Wurzel der Flügeldecken braun, die Brust und die Wurzel der Hinterleibssegmente dunkelbraun. Die Fühler sind noch etwas schlanker, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut; wesentliche Unterschiede in der Bildung des Halsschildes und der Flügeldecken treten nicht hervor, nur sind dieselben breiter gebaut. Die Punktirung des Hinterleibes ist deutlich weitläufiger und weniger fein. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Segmentes leicht ausgerandet, an den Seiten der Ausrandung mit ziemlich dicht stehenden, langen, starren, schwarzen Haaren besetzt; in der Ausrandung selbst tritt die feine, gelbe Behaarung wenig bemerkbar hervor, während sie beim vorigen einen starken Büschel bildet und nur einzelne schwarze Haaze vorhanden sind. Das siebente Segment ist ausgerandet, die Seiten der Ausrandung lang goldgelb behaart.

Sollte *M. longicornis* Mäklin mit Unrecht auf diese Art bezogen sein, so kann der frühere Mscrpt.-Name *gracilis* eintreten.

Dritte Gruppe. **STAPHYLININI.**

Staphylinini Erichs. Col. March. I. p. 418. Gen. et Spec. Staphyl p. 290. (*maxima parte.*)

Stigmata prothoracica conspicua.
Antennae aut sub frontis margine laterali apicali, aut in frontis margine anteriore, intra aut ante mandibularum basin, insertae.

Die Oberlippe ist in der Regel zweilappig, viel breiter als lang, am Aufsenrande nicht selten mit einem mehr häutigen oder lederartigen, lang behaarten Saume umgeben.

Die Mandibeln sind selten weit vorgestreckt, ziemlich schlank, sichelförmig gekrümmt, sanft zugespitzt, in der Mitte innen meist mit einem kräftigen, zahnartigen Vorsprunge, selten mit mehreren Zähnen hinter der Mitte, am Grunde innen mit einem häutigen, gefranzten Hautsaume.

An den Maxillen sind Wurzel und Stiel hornig, die Laden hornig oder pergamentartig, die innere innen, die äufsere an der Spitze lang behaart.

Die Maxillartaster sind viergliedrig, mit sehr kurzem erstem, gestrecktem zweitem und drittem, und bald gestrecktem, bald kurz zugespitztem Endgliede.

Die Unterlippe ist häutig oder pergamentartig, leicht vorgestreckt, das Kinn quer, hornig, die Zunge vorn leicht gerundet, ganzrandig oder in der Mitte ausgerandet oder ausgeschnitten, in der Regel weit von den kräftigen Nebenzungen überragt.

Die Lippentaster sind dreigliedrig.

Die Fühler sind meist eilfgliedrig, mit gestrecktem erstem und dem zweiten an Länge meist überlegenem drittem Gliede; in der Regel gerade, fadenförmig, selten gekniet, oder nach der Spitze zu stark verbreitert.

Die Augen stehen vorn an der Seite des Kopfes und ragen nicht weit hervor.

Der Kopf ist mit dem Halse meist durch einen äufserlich sichtbaren, halsartig abgeschnürten Theil verbunden, seltener tiefer in dasselbe eingesenkt.

Das Halsschild ist entweder von länglicher oder mehr rundlicher, scheibenförmiger Gestalt (*Quediiformes*), am Hinterrande stets, am Seitenrande meist von einer deutlich abgesetzten, sogenannten oberen Randlinie begränzt; unterhalb der letzteren fällt der Seitenrand entweder nicht allzuschräg ab, und bildet alsdann eine deutliche Seitenfläche, welche von einer zweiten deutlich abgesetzten, von mir sogenannten unteren Randlinie begränzt wird, oder diese Seitenfläche bildet einen so kleinen Winkel mit der Scheibe des Halsschildes, dafs die untere Randlinie so weit gegen die Oberseite des Halsschildes hingerückt wird, dafs der Seitenrand des Halsschildes scheinbar durch die obere Randlinie allein begränzt wird (*Quediiformes*). In der Mitte der unteren Randlinie, nicht weit von der Einlenkungsstelle der Vorderhüften, befindet sich bisweilen ein kleiner häutiger oder gröfserer dreieckiger, pergament- oder hornartiger Fortsatz, welcher das Stigma von der Seite verdeckt.

Das Prosternum ist vorn fast gerade abgeschnitten, hinten jederseits ausgebuchtet, in der Mitte leicht vorgezogen, meist hornig.

Das Schildchen ist dreieckig.

Die Flügeldecken sind meist von der Länge der Brust, selten kürzer als das Halsschild.

Der Hinterleib ist gerandet, meist gleichbreit, das erste Segment wenig bemerkbar, das letzte in der Regel zurückgezogen.

Die Beine sind meist wenig gestreckt, mit vorgestreckten, starken, kegelförmigen Vorder- und schwächeren Hinterhüften, und einfachen hinteren Trochanteren; die Schienen sind entweder sämmtlich oder nur die hinteren bedornt, die Enddornen kräftig, die Füfse fast stets fünfgliedrig, die vorderen in der Regel stark erweitert.

Die äufserlich bemerkbaren Geschlechtsunterschiede bestehen meist darin, dafs das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte leicht ausgerandet ist; bei vielen Arten sind die Vorderfüfse beim Männchen stark erweitert, dessen Kopf nicht selten zugleich von gröfserem Umfange, eckiger als beim Weibchen ist; vertiefte, lang behaarte Leisten auf der Unterseite des sechsten Segmentes (*Emus*, *Glenus*) und hakenförmig ausgezogene Trochanteren (*Emus*) kommen nur selten vor.

Die Vergleichung der wenigen, aus den drei Hauptgruppen beschriebenen Larven ergiebt, dafs die Mundtheile derselben, mit Ausnahme der Maxillartaster, wenig von einander abweichen; die Gestalt des Körpers ist bei ihnen gewissermaafsen durch die des voll-

kommenen Insectes bedingt und charakteristischer als viele der anderen Merkmale. Bei *Quedius* ist der Prothorax-Ring ganz von der Breite des Kopfes und des folgenden Ringes, bei *Philonthus* schmäler als beide, bei *Staphylinus* breiter als der Kopf, wenig schmäler als der Mesothorax-Ring, bei *Ocypus olens* ebenfalls schmäler als dieser, jedoch von der Breite des Kopfes; bei *Xantholinus* ist der Prothorax dem Kopf an Länge und Breite fast ganz gleich, die letzten Hinterleibsringe dadurch ausgezeichnet, dafs sie wenig schmäler aber länger werden. Die Zahl der Ocellen ist 4 auf jeder Seite des Kopfes; die Fühler sind viergliedrig mit einem Supplementairgliede unterhalb der Spitze des dritten; die Lefze ist wenig sichtbar; die Mandibeln sind einfach, die Maxillen ziemlich weit von der Unterlippe eingelenkt, oben mit einem Anhängsel, bei *Quedius* mit dreigliedrigen, bei den übrigen mit viergliedrigen Tastern. An der Unterlippe sind das Kinn, die am Grunde vereinigten tastertragenden Stücke und das Rudiment einer häutigen, zugespitzten Zunge deutlich zu unterscheiden, die Lippentaster zweigliedrig. Die Hüften sind lang. Die Anhänge an der Spitze des Hinterleibes sind zweigliedrig, ihr erstes Glied bei *Quedius* doppelt so lang, bei *Philonthus* und *Xantholinus* etwas kürzer als das zweite.

In dem Chapuis'schen Catalog ist weder eine Vergleichung der dort angeführten beschriebenen Larven gegeben, noch ein Versuch gemacht, die abweichenden Auffassungen der einzelnen Beobachter hinsichtlich der Zahl der Glieder der Fühler, der Maxillartaster und der Anhängsel des Hinterleibes, welche die Vergleichung sehr erschweren, zu geben; letzteres ist neuerdings von Perris (Annal. de France sér. III. 1853. I. p. 580—582) geschehen; nach seiner Erklärung ist das erste Glied der fünf, von Bouché angenommenen Fühlerglieder, die hintere Hälfte des ersten Gliedes, welche von der vorderen zwar durch einen lichteren Ring, jedoch durch keine deutliche Nath abgesetzt ist; wie Bouché zur Annahme von fünfgliedrigen Maxillartastern, welche den Angaben aller übrigen Beobachter widerspricht, gekommen, ist nicht erklärt, das von ihm angegebene dritte Glied der Hinterleibsanhänge mit Bestimmtheit als eine Borste erkannt. Die von mir hervorgehobenen Hauptunterschiede im Bau des ganzen Körpers, so wie einiger Theile desselben, scheinen mir nicht ohne Bedeutung; einen klaren Einblick in die natürliche Systematik zu gewähren sind sie indessen bereits kaum geeignet. Eigenthümlich ist die Borstenbildung bei *Quedius*.

Die geographische Verbreitung der Genera ist in jeder der drei Hauptgruppen eine verschiedene. Die artenreichste Gattung, von der der Name für die erste derselben entnommen, ist haupt-

sächlich auf den europäischen Continent angewiesen, welcher aufserdem nur einige, im Bau der Mundtheile nicht unwesentlich von einander abweichende, artenarme Gattungen mäfsiger Gröfse besitzt; die wenigen den Tropen eigenthümlichen Formen sind auf fast eben so viele Genera vertheilt. Die ansehnlichsten Gattungen der zweiten Gruppe (*Staphylinus, Creophilus*) sind ziemlich gleichmäfsig über alle Welttheile verbreitet; *Philonthus* gehört hauptsächlich der gemäfsigten Zone an, und wird in den Tropen durch mehrere ziemlich artenreiche Gattungen von gröfserer Farbenpracht vertreten. Die *Xantholinini* gelangen in den heifsen Gegenden an Artenzahl und Gröfse zu ungleich reicherer Entfaltung, ohne indessen an Schönheit mit den genuinen *Staphylinen* wetteifern zu können.

Die Classification der Gruppe der *Staphylinini* im Erichsonschen Sinne ging, nach Ausschlufs der Gattungen *Lathrobium*, *Cryptobium* und *Achenium*, aus der der Mannerheim'schen *Staphylinides*[1]) hervor, welche zusammen mit *Pinophilus* die *Fissilabra Latreille's*[2]) ausmachten. Nach der Einlenkung der Fühler und dem Vorhandensein eines dreieckigen Fortsatzes auf der Unterseite des Halsschildes wurden von Erichson drei scheinbar scharf geschiedene Gruppen errichtet, deren letzte er selbst später einzog, indem er Haliday's Bemerkung[3]) beipflichtete[4]), dafs *Staphylinus murinus* und *nebulosus*, welche ebenfalls ein Hautläppchen hinter den Vorderhüften besitzen, streng genommen zu den *Oxyporinen* gehören müfsten, was wenig natürlich wäre. Ohne dem, bei den *Staphylinus* vorkommenden Hautläppchen und der Halsschildplatte bei *Quedius* eine gleichwerthige Bedeutung für die Systematik beizulegen, mufs die *Oxyporinen*-Gruppe meines Erachtens dennoch eingehen, weil die Gattung, deren Namen sie trägt, überhaupt den *Staphylinini* nicht beigezählt werden darf; allerdings ganz gegen Erichson's[5]) Ansicht, nach dem dieselbe bei sorgfältiger Erwägung aller Charactere an deren Gränze ihre natürliche Stelle zu finden scheint. Unverkennbar sind bei *Oxyporus* die Fühler unmittelbar vorn am Innenrande der Augen unter dem aufgewulsteten Stirnrande eingelenkt, und vertiefte Bogenlinien an den Seiten aller oberen

[1]) Mannerheim Brachelytr. p 6.
[2]) Latreille in Curier Règne Anim. IV. p. 431. (ed. sec.)
[3]) Entomologist p. 186.
[4]) Jahresbericht über die wissensch. Leist. des J. 1841. p. 23.
[5]) Käfer der Mark Brandenburg I. p. 420.

Segmente des flachen, platten Hinterleibes befindlich, ganz wie bei *Oxytelus* und wie bei keinem einzigen *Staphylinin*; auch tritt am Hinterleibe das letzte Segment deutlich bemerkbar hervor. Der Gesammtbau der Beine, so wie die Gestalt der zapfenförmigen, herabhängenden Vorderhüften ist dem der *Oxytelini* vollkommen analog, deren Mandibeln ebenfalls vorgestreckt, deren Maxillartaster mehrfach ganz ähnlich gebaut sind. Zum Schlufs erweist sich die Uebereinstimmung im Bau des Halsschildes mit *Quedius* als eine rein scheinbere, wenn man erwägt, dafs der Vorderrand der Scheibe und des Prosternum das Caput porrectum als ein einziger Ring wie bei vielen *Oxytelen* umgeben, und dafs die Horndecke des Stigma hier nur dadurch eine Aehnlichkeit mit der Platte bei *Quedius* gewinnt, dafs sie bei der grofsen Kürze des Halsschildes nothwendig kurz und quer sein mufs.

Von durchgreifender Wichtigkeit für die Erkenntnifs der natürlichen Verwandtschaft der *Staphylinen* ist die Beachtung des Laufes der Halsschildränder bei denselben, mit deren Hülfe sich der Gesammtbau des Halsschildes überhaupt am sichersten erkennen läfst. Der mehrfach als eigenthümlich bezeichnete Bau des Halsschildes von *Quedius* ist seinem Wesen nach oben bereits erklärt worden; die Gattungen mit einfachem Halsschildrande, unter denen die *Quedius* als Hauptrepräsentanten zu betrachten, bilden eine natürliche Gruppe, welche ihren Platz hinter den *Tachyporinen*, mit ganz ähnlicher Halsschildbildung (*Tachinus* auch mit einem dreieckigen Fortsatz hinter den Vorderhüften) finden mufs. Die Einlenkungsstelle der Fühler ist bei ihnen nicht die von Erichson für die *Staphylinini* angegebene, sondern vorn unter dem Seitenrande der Stirn, während sie bei den *Tachyporinen* hinten unter dem Seitenrande der Stirn liegt; diese ragt bei den *Quediiformes* nur wenig über der Einlenkungsstelle der Fühler hervor, bei den *Tachyporinen* dagegen ist sie weit dreieckig vorgezogen. Auch bei den *Xantholinini*, welche naturgemäfs nicht hinter die *Tachyporini*, sondern vor die *Paederini* gehören, ist der Unterschied in der Einlenkungsstelle der Fühler von der der *Staphylinini genuini* nicht richtig aufgefafst, und bei den meisten geradezu falsch angegeben, da nur in einigen Fällen die Fühler in der That näher von einander als von den Augen eingelenkt sind. Das Characteristische in der Einlenkungsstelle der Fühler besteht bei den *Xantholinini* darin, dafs sie weiter nach vorn als bei den *Staphylinini* liegt; daher schien mir zur Bezeichnung ihrer Lage der Ausdruck: am Vorderrande der Stirn vor der Einlenkungsstelle der Mandibeln der passendste; im Gegensatz dazu ist

für die Einlenkungsstelle der Fühler der *Staphylinini* die Bezeichnung: am Vorderrande der Stirn innerhalb der Einlenkung der Mandibeln gewählt. Beide Bezeichnungen gestatten zugleich einen gewissen Spielraum für die Auffassung.

Die Betrachtung der Fühlerstellung in den einzelnen Gruppen von den *Aleocharinen* an lehrt somit, dafs ein ganz allmähliges Fortrücken der Einlenkungsstelle vom Innenrande der Augen bis weit vor dieselben stattfindet, welches erst in den *Paederini* sein Ende erreicht. Wenn andrerseits das Halsschild der *Quediiformes* ein weniger entwickeltes als das der *Staphylinini* genannt werden kann, und dieses wiederum in der Ausbildung des Prosternums hinter dem der *Xantholinini* zurücksteht; und wenn endlich beim Halsschilde der *Lathrobien* zu dem längeren Prosternum der *Xantholinini* nur eine gröfsere Entwickelung der unteren Seitenwand hinzutritt, so scheint sich der oben vorgeschlagene Anschlufs der einzelnen Gruppen in doppelter Hinsicht als ein naturgemäfser zu erkennen zu geben. Die in den typischen Formen eines *Quedius, Staphylinus, Xantholinus* so scharf ausgeprägten Unterschiede derselben dürften sich in den Zwischenformen kaum jemals ganz verlieren; es wird daher in Zukunft angemessener sein, die drei Gruppen, in der von mir angenommenen Begränzung, einander zu coordiniren, indem man für jede einzelne die entsprechende der drei, in der Diagnosen der *Staphylinini* angegebenen Fühlerstellungen in Anwendung bringt.

Erste Unterabtheilung.

Quediiformes.

Thorax margine laterali simplice.
Antennae sub frontis margine laterali apicali insertae.

Die Oberlippe ist in der Regel vorn von einem häutigen Saume umgeben, selten ganz hornig (*Euryporus*), ausnahmsweise nicht zweilappig, ganzrandig (*Quedius molochinus*), oder vorn ausgerandet (*Quedius frontalis, fuliginosus*).

Die Mandibeln sind nicht vorgestreckt, meist sichelförmig, in der Mitte mit einem zahnartigen Vorsprunge, selten ohne denselben (*Astrapaeus*), bisweilen mit mehreren, längeren Zähnen (*Acylophorus*).

Die Maxillarladen sind meist beide hornig, wenig an Länge verschieden; bisweilen ist die äufsere gestreckt (*Haematodes*, *Cordylaspis*, *Scariphaeus*, *Palaestrinus*), selten viel kleiner als die innere (*Tanygnathus*).

Die Maxillartaster sind meist fadenförmig, ihr letztes Glied selten gerade abgeschnitten, beinahe (*Scariphaeus*, *Palaestrinus*) oder stark beilförmig (*Astrapaeus*); in einzelnen Fällen klein, zugespitzt (*Heterothops*), oder sehr lang (*Tanygnathus*).

Die Zunge ist bald ganzrandig, leicht gerundet, bald mehr oder minder tief in der Mitte eingeschnitten, von den kräftigen Nebenzungen weit überragt.

Die Lippentaster sind fadenförmig, jedoch selten sehr schlank (*Tanygnathus*); ihr Endglied ist bisweilen beilförmig (*Euryporus*, *Astrapaeus*, *Homorocerus*), selten kurz, zugespitzt (*Heterothops*), oder halbeiförmig (*Acylophorus*).

Die Fühler sind von verschiedener Gestaltung, meist gerade, fadenförmig oder leicht verdickt, oder gesägt (*Velleius*); oder schwach gekniet, fadenförmig (*Euryporus*), oder stark gekniet, bald fadenförmig (*Acylophorus*), bald keulenartig verbreitert (*Haematodes*, *Homorocerus*); oder flach gedrückt, nach der Spitze zu verschmälert (*Cordylaspis*). Das Anfangsglied ist nur selten sehr gestreckt (*Acylophorus*), das Endglied mannigfachen Bildungen unterworfen.

Die Einlenkungsstelle der Fühler befindet sich unter dem Seitenrande der Stirn und rückt, je nach der Breite des Vorderrandes derselben, mehr nach deren Mitte hin, wodurch sie sehr ähnlich wie bei der folgenden Gruppe liegen kann. Bei den deutschen Formen ist sie den Augen eben so nahe wie bei den *Bolitobius* etc., bei denen jedoch der Vorderrand der Stirn viel weiter nach vorn liegt, so dafs die Einlenkungsstelle der Fühler bei ihnen hinten an der Seite des dreieckig vorgezogenen Stirnrandes, bei den *Quedius* vorn an der Seite des gerade abgeschnittenen Stirnrandes zu suchen ist.

Der Kopf ist durch eine breite, halsartige Abschnürung ziemlich eng mit dem Halsschilde verbunden, meist schmäler und viel kleiner als dasselbe.

Das Halsschild zeichnet sich durch die bereits oben angegebene Bildung, in der der Hauptunterschied dieser Gruppe von der folgenden zu suchen ist, aus und ist meist glatt, auf der Scheibe

mit einzelnen Punktpaaren besetzt, welche für die Charakteristik der Gattungen und Arten nicht ohne Bedeutung sind. Bei einigen Gattungen (*Quedius*, *Astrapaeus*, *Euryporus*) befindet sich auf der Unterseite des Halsschildes, unweit der Einlenkung der Vorderhüften, eine dreieckige, horn- oder pergamentartige Platte, welche von Erichson mit Unrecht der Seitenplatte des Halsschildes bei *Oxyporus* und dem an gleicher Stelle befindlichen Hautläppchen vieler *Staphylinen* gleichgestellt ist; das letztere findet sich z. B. auch bei *Philonthus xanthopygus* Nordm. Er. und Verwandte, wodurch nach Erichson die Scheidewand zwischen *Philonthus* und *Quedius* vernichtet wäre; in der Gattung *Ocypus* ist es bald gar nicht (*O. picipennis* Fabr.), bald ganz rudimentär (*O. morio* Grav.), bald kräftiger entwickelt (*O. ater* Grav.) vorhanden, ohne indessen jemals die Consistenz und Ausdehnung der den *Quedius* eigenthümlichen Platte zu gewinnen, welche andrerseits, fast noch stärker entwickelt, den Arten der Gattung *Tachinus* eigenthümlich, überhaupt ein bestimmtes Gattungsmerkmal ist.

Die Flügeldecken sind meist so lang oder etwas länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten oder gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet.

Der Hinterleib ist in der Regel nach hinten allmählig verschmälert.

Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften meist genähert, die Schenkel und Füfse nicht selten platt gedrückt (*Haematodes*, *Cordylaspis*, *Scariphaeus*). An den Vorderfüfsen sind die vier ersten Glieder in der Regel stark erweitert, selten einfach (*Euryporus*); an den hinteren nehmen sie allmählig an Länge ab.

Die Geschlechtsunterschiede sind die oben angegebenen.

Die ersten Stände sind bis jetzt nur von einigen *Quedius*-Arten bekannt und unter dieser Gattung ausführlich behandelt.

Sämmtliche *Quediiformes* scheinen verborgene Aufenthaltsorte zu lieben und besonders feuchte, dunkele Localitäten aufzusuchen. Einzelne Arten finden sich zwar an günstigen Plätzen in Mehrzahl, ohne gerade gesellig zusammen zu leben. Unter diesen Umständen erscheint es natürlich, dafs nur verhältnifsmäfsig sehr wenige in den Tropen vorkommen, deren Beinbildung auf eine versteckte Lebensweise schliefsen läfst; von den deutschen Arten finden sich zwei ausschliefslich in Ameisenhaufen.

Die Gruppe der *Quediiformes* besteht aus den Erichson'schen *Oxyporini*, mit Ausnahme von *Oxyporus*; aus den von ihm zu den

Staphylinini genuini gestellten europäischen Gattungen *Acylophorus* und *Heterothops*, und den exotischen *Haematodes*[1]), *Cordylaspis*[2]), *Scariphaeus*[3]), *Palaestrinus*[4]), *Caranistes*[5]), von denen die beiden letzten mir unbekannt und nur fragweise hierher gezogen sind; endlich aus der von Bohemann fälschlich zu den *Xantholinini* gestellten Gattung *Homorocerus*, und der bisherigen *Tachyporinen*-Gattung *Tanygnathus*. Die Verwandtschaftsverhältnisse der europäischen und der wichtigsten exotischen sind in den Noten besprochen. Die Gruppe zeichnet sich ganz im Gegensatz zu der folgenden durch Artenarmuth der Gattungen einerseits, durch grofse Mannigfaltigkeit in der Bildung der Mundtheile andererseits aus. Einen Ueberblick derselben und der Beiubildung zu geben, ist die folgende Tabelle bestimmt.

A. Tarsi 4-articulati, antennae subfractae, palpi elongati Tanygnathus.

B. Tarsi 5-articulati.

a. Pedes intermedii basi approximati, posteriores:

- simplices, antennae
  - geniculatae, palp. lab. articul.
    - ultimis crassis . . . Acylophorus.
    - tertio securiformi . . Euryporus.
  - rectae, stigm. prothorac.
    - conspicua . . . . . Heterothops.
    - obtecta, palpi
      - utrique filiformes . . . Quedius.
      - art. ult. securiformi . . Astrapaeus.
- deplanati, palp. max. filiformes, lab. art. ult.
  - secundo duplo breviore et tenuiore . . . . . Cordylaspis.
  - magno, subsecuriformi . . Homorocerus.

b. Pedes intermedii basi distantes, tarsi:

- depressi, palp. max. art. ult.
  - acuminato . . . . . Haematodes.
  - truncato, maxillae mala exteriore
    - interiore longiore . . Scariphaeus.
    - interiore breviore . . Caranistes. }?
- teretes . . . . . Palaestrinus. }?

---

[1]) Laporte Etud. Ent. pag. 113. (*Platycnemus* Nordm. Symbol. pag. 135)

[2]) Nordm. Symbol. p. 17. (*Smilax* Laporte Etud. Ent. p. 116.)

[3]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 342. [4]) p. 313. [5]) p. 925.

Tanygnathus Erichs.

Col. March. I. p. 417. Gen. et Spec. Staphyl. p. 288.

Antennae subgeniculatae.
Palpi utrique filiformes, maxillares valde elongati.
Ligula leviter rotundata, integra.
Tarsi 4-articulati.

Die Lefze ist grofs, in der Mitte leicht ausgerandet, pergamentartig. Die Mandibeln sind lang und schlank, von der Mitte ab sichelförmig gekrümmt. Die äufsere Maxillarlade ist im Verhältnifs zur inneren sehr klein, am Grunde hornig, im Uebrigen häutig, vorn und innen behaart. Die Maxillartaster sind von ungewöhnlicher Länge, die einzelnen Glieder nehmen an Breite allmählig ab-, an Länge ein wenig zu. Das Kinn ist quer, pergamentartig, die Zunge ist leicht gerundet, die Paraglossen länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied um mehr als die Hälfte länger als das erste, von der Mitte ab nach innen leicht erweitert, das dritte Glied wenig kürzer aber viel schmäler, zugespitzt.

Der *Tachyporen*-ähnliche Käfer ist nicht viel gröfser als diese, nach vorn und hinten zugespitzt, geflügelt. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, eiförmig, mit mäfsig grofsen, wenig vorragenden Augen, an den Seiten mit einer feinen, erhabenen Leiste, oben ganz glatt. Die Fühler sind schlank und zart, leicht gekniet, grau seidenschimmernd, die einzelnen Glieder vom fünften ab an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, mit stumpfen, abgerundeten Ecken, oben glatt, am Vorderrande und in der Mitte mit zwei vertieften Punkten. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, am hinteren Aufsenwinkel ausgeschnitten, dicht punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich stark zugespitzt, mäfsig dicht punktirt, fein behaart, aufserdem mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind ziemlich kurz, wenig kräftig, die mittleren Hüften genähert, die Schienen fein bedornt, die Füfse sämmtlich viergliedrig, die vorderen beim Männchen mit einer Sohle von dicht gestellten, langen Härchen bekleidet; an den hinteren Füfsen ist das erste Glied länger als die beiden folgenden zusammengenommen, zugleich stärker, das Klauenglied ist wenig feiner als das vorhergehende, etwas kürzer als das erste.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten dreieckig ausgeschnitten.

Der Käfer scheint hauptsächlich an den Ufern von Seen und Sümpfen vorzukommen und dort im Röhricht zu leben, daher findet er sich auch im Anspülicht.

Die Zerlegung der Mundtheile gestattete Erichson's Angaben in Betreff dieser, die Ansicht mehrerer Exemplare, die ihm unbekannt gebliebenen Geschlechtsunterschiede aufzufinden und zu ergänzen. Die Einlenkung der Fühler widerspricht nicht der systematischen Stellung des Käfers in dieser Gruppe, welche durch die Bildung der Unterlippe unzweifelhaft gemacht ist; die Fühler sind nicht, wie bei den *Tachyporinen*, fast unmittelbar am Vorderrande der Augen, sondern, wie bei *Acylophorus*, etwas weiter von derselben vorn unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt. In *Heterothops* und *Acylophorus* findet *Tanygnathus* Genossen, die ihm in der Bildung der Taster zwar nichts weniger als verwandt sind, in der des Halsschildes und der Stellung der Punkte auf demselben indessen grofse Aehnlichkeit zeigen. Die Verwandtschaft in der Fühlerbildung von *Acylophorus* und *Tanygnathus* ist unverkennbar.

1. *T. terminalis:* *Niger, nitidus, thorace piceo, palpis, pedibus elytrorumque margine postico rufis, antennis tenuibus, filiformibus nigris, articulo primo testaceo.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 418. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 288. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 689. 701.

Schwarz, das Halsschild auf der Scheibe meist dunkel pechbraun; am Grunde mehr rothbraun durchschimmernd, das erste Fühlerglied und die Beine gelb, der Hinterrand der Flügeldecken röthlich gesäumt. An den feinen Fühlern sind sämmtliche Glieder mindestens doppelt so breit als lang. Der schmale, eiförmige Kopf ist glatt, das breite, nach vorn verengte Halsschild mit einem Punktpaar vor der Mitte und einem zweiten am Vorderrande; die Flügeldecken, Schildchen und Hinterleib sind dicht und fein punktirt, dünn greis behaart; die Segmente des letzteren zeigen einen schwachen Metallschimmer; ihr Hinterrand und die Hinterleibsspitze ist meist röthlbraun.

Im Allgemeinen sehr selten; in neuerer Zeit an verschiedenen Punkten Deutschlands aufgefunden.

Acylophorus Nordm.

Symbol. p. 127. t. 1. f. 10. — Erichs. Gen. et Spec Staphyl. p. 519.

Antennae geniculatae.
Mandibulae basi tridentatae.
Palpi maxillares filiformes, labiales articulis ultimis crassis.
Ligula rotundata, integra.

Die Lefze ist breiter als lang, am Vorderrande lang behaart, in der Mitte eingeschnitten. Die Mandibeln sind zart und schlank, hinter der Mitte mit einem gröfseren und zwei kleineren, scharfen Zähnen bewaffnet. Die Maxillarladen sind kurz, im Uebrigen von der hier gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich kräftig, das dritte Glied etwas kürzer und nach oben mehr verdickt als das zweite, das vierte grofs, doppelt so lang, von der Mitte ab verschmälert. Das Kinn ist quer, ledern, die Zunge leicht gerundet, ganzrandig, lederartig, die Nebenzungen wenig länger. An den Lippentastern ist das erste Glied klein, das zweite vorn so breit als lang, nach unten stark verschmälert, das dritte halbeiförmig.

Die Gestalt des geflügelten, nach hinten allmählig verschmälerten Körpers erinnert an die von *Quedius*. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, eiförmig, leicht abwärts geneigt, seitlich, mehr nach unten, mit einer vom Vorderrande der Augen ausgehenden, scharfen erhabenen Kante, oben glatt, auf der Stirn nicht weit von der Mitte des innern Augenrandes jederseits mit einem starken, vertieften Punkte. Die Augen sind nicht grofs, wenig vortretend. Die Fühler sind gekniet, mit sehr gestrecktem Anfangsgliede; die folgenden nehmen an Länge allmählig ab, an Breite zu, und sind mit äufserst feinem grauem Toment, der ihnen einen seidenartigen Glanz verleiht, überzogen. Das Halsschild ist am Grunde ungefähr von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, nach vorn leicht verengt, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben glatt, auf dem Rücken vor der Mitte mit zwei vertieften Punkten. Das Schildchen ist dreieckig, mäfsig grofs. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib verschmälert sich nach der Spitze zu allmählig und ist ziemlich hoch gerandet. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die hinteren Schienen fein bedornt, die Vorderfüfse nicht erweitert, durch die Stärke des Klauengliedes ausgezeichnet, welches von der Länge der vorhergehenden, eng an

einander geschobenen Glieder zusammengenommen und ebenso breit, mit starken Krallen bewaffnet ist. An den hinteren Füfsen ist das erste Glied gestreckter als die übrigen, das Klauenglied schwach, mit zarten Krallen.

Geschlechtsunterschiede treten weder an den Füfsen, noch an den Hinterleibsringen hervor.

Die Arten leben in Wäldern unter feuchtem Moose und am Rande von Seen im Röhricht, am liebsten dort, wo beide Localitäten vereint sind.

Bis vor wenigen Jahren war aufser einigen exotischen nur eine europäische Species bekannt; das späte Auffinden einer zweiten, in der Nähe von Berlin, darf als eine besonders interessante Entdeckung betrachtet werden.

Die Verwandtschaft mit *Tanygnathus* und *Euryporus* ist weniger aus dem übereinstimmenden Bau der Mundtheile, als aus dem Habitus, der vornehmlich durch die Gestalt des Kopfes und Halsschildes bedingt wird, herzuleiten. Die Anwesenheit eines Punktpaares auf der Scheibe des Halsschildes dieser drei, im Aeufsern so vielfach verschiedenen Arten, so wie bei *Heterothops*, läfst die Bedeutung dieser und ähnlicher auf Kopf und Halsschild eingestochenen einzelnen Punkte für die natürliche Systematik weniger gering erscheinen, als eine flüchtige Beobachtung vermuthen läfst.

1. A. glabricollis: *Niger, nitidus, tarsis fulvis, elytris minus crebre fortiter punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 482. 1. Gen. et Spec. Staph. 519. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 826. 708 — 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 584. 1.

Staph. glabricollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 396. 20.
Staph. rufilabris Zetterst. Ins. Lappon. 65. 42.
Acylophorus Ahrensii Nordm. Symbol. 127. 1.

Tief und glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Beine schwarz, die Füfse an der Basis bräunlich, hinten beinahe gelblich. Die feinen, geknieten Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarz, das sehr gestreckte erste Glied am Grunde röthlich, das zweite deutlich länger als das dritte, und dieses wiederum nicht unbedeutend länger als das vierte, das fünfte beinahe kürzer, die folgenden an Länge allmählig ab-, an Breite etwas zunehmend, das Endglied innen ausgerandet. Die letzten Tasterglieder sind schwärzlich braun. Der Kopf ist eiförmig, leicht gewölbt, jederseits neben dem Innenrande der Augen mit einem gröfseren Punkte, hinter demselben fein und ziemlich dicht punk-

tirt, greis behaart, aufserdem mit einem Paar gröfserer Punkte. Das Halsschild ist ziemlich stark gewölbt, auf dem Rücken in der Mitte mit einem Punktpaare, aufserdem mit einem vertieften Punkte unweit der Vorderecken. Das Schildchen ist mäfsig dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, ziemlich weitläufig, grob punktirt, schwarz behaart. Der zugespitzte Hinterleib ist ebenfalls weitläufig, stark punktirt, der Hinterrand des sechsten Segmentes rothbraun.

Im Allgemeinen sehr selten.

Nur nach dem Tode sehr eingeschrumpfte Stücke besitzen die, von Erichson und Anderen angegebene, geringe Länge von 3 lin.

2. *A. Wagenschieberi:* *Niger, nitidus, palpis pedibusque ferrugineis, elytris crebre fortiter punctatis.* — Long. $4\frac{1}{2}$—5 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 220. Annal. de France sér. II. IX. 419.

Ganz von der Gestalt des vorigen, jedoch stets gröfser, die Taster und Beine einfarbig rothbraun, die Flügeldecken etwas länger, ebenso stark aber viel dichter punktirt, der Hinterleib metallschillernd, das zweite Fühlerglied wenig länger als das dritte, das vierte deutlich kürzer als das fünfte.

Von den H. Wagenschieber und Calix unweit Berlin in mehreren Exemplaren zu verschiedenen Zeiten des Jahres bis in den Monat December hinein aufgefunden.

Die von Erichson (Gen. et Spec. p. 519. Note 2) hervorgehobene Veränderlichkeit in der Gestalt der Maxillartaster zeigt sich auch bei dieser Art, indem das letzte Glied derselben weniger länglich eiförmig, wie beim *A. glabricollis*, sondern vielmehr allmählig scharf zugespitzt ist.

Euryporus Erichs.

Col. March. I. p. 496. Gen. et Spec. Staphyl. p. 553.
Pelecyphorus Nordm. Symbol. p. 13. t. I. f. 5.

Antennae subgeniculatae.
Palpi maxillares filiformes, labiales art. tertio securiformi.
Ligula rotundata, integra.
Stigmata prothoracica obtecta.
Coxae intermediae approximatae.

Die Lefze ist quer, hornig, vorn lang behaart, in der Mitte tief eingeschnitten. Die Mandibeln sind stark gekrümmt, am Grunde mit einem scharfen Zahne. Die Maxillarladen sind klein, von der gewöhnlichen Bildung. An den Maxillartastern ist das dritte Glied

etwas kürzer, nach oben mehr verbreitert als das zweite, das vierte um die Hälfte länger, von der Mitte ab stumpf zugespitzt. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge sanft gerundet, häutig, die Nebenzungen deutlich länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas kürzer als das erste, das dritte sehr grofs, beilförmig.

Der Körper ist ziemlich gleichbreit, von leicht gewölbter Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist bedeutend kleiner als das Halsschild, wie bei den *Quedien* geformt, an den Seiten mit einer ähnlichen scharfen Kante, mit grofsen, jedoch nur wenig vortretenden Augen, oben glatt, in der Mitte des inneren Augenrandes, unmittelbar an demselben mit einem, jederseits über den Augen mit zwei vertieften Punkten. Die Fühler sind leicht gekniet, fadenförmig, das erste Glied gestreckt, das dritte etwas länger als das zweite, die folgenden an Länge allmählig ein wenig abnehmend, sämmtlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig, sanft zugespitzt. Das Halsschild ist ungefähr wie beim *Q. fulgidus* gebaut, jedoch gewölbter, mit ganz ähnlich gestellten Punkten auf dem Rücken und an den Seiten. Das Prosternum ist stumpf gekielt; am unteren Seitenrande, vor der Basis der Vorderhüften, befindet sich ein pergamentartiger Fortsatz. Das Schildchen ist rundlich dreieckig. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, grob punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, nur an der Spitze ein wenig verschmälert. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die Schienen sämmtlich fein bedornt, die Füfse gestreckt, an allen das erste und das Klauenglied länger, die vorderen nicht erweitert.

Beim Männchen ist das letzte Glied der Maxillartaster stärker beilförmig erweitert, das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgeschnitten. Die einheimische Art lebt in Wäldern im feuchten Moose.

Die Fühler sind sowohl bei der in Deutschland einheimischen, als bei der ansehnlichen südeuropäischen Art [1]), deutlich, wenn auch nicht so stark als bei *Acylophorus* gekniet, beide Gattungen somit auch in dieser Beziehung verwandt.

1. E. picipes: *Niger, nitidus, antennarum basi tarsisque rufescentibus, thorace laevigato, antice biseriatim tripunctato.* — Long. 4—4½ lin.

---

[1]) *Euryporus aeneiventris* Lucas Explor. de l'Algér. Ent. p. 115. (*meridionalis* Baudi Studi Ent. I. p. 133.) in Algier, Italien, Sicilien und Spanien aufgefunden.

Erichs. Col. March. I. 496. 1. Gen. et Spec. Staph. 454. 1. — Redt. Faun. Austr. 712. 710. — Heer Faun. Col. Helv. I. 283. 1.

Oxyporus picipes Payk. Faun. Suec. III. 426. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 443. 2.

Pelecyphorus picipes Nordm. Symbol. 14. 4.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, von der bereits oben beschriebenen Bildung. Die schlanken und zugleich kräftigen Fühler sind abstehend behaart, schwärzlich braun, die ersten Glieder und die Spitze des letzten roth. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, dicht und stark punktirt, schwarz behaart. Der Hinterleib ist ebenfalls stark, weitläufig punktirt, schwach metallisch schimmernd, kurz behaart. Die Schenkel sind pechschwarz, die Schienen mehr pechbraun, die Füfse röthlich.

Im Allgemeinen sehr selten.

Heterothops Kirby.

Steph. Illustr. V. p. 256. — Erichs. Gen. et Spec. p. 515. *Trichopygus* Nordm. Symbol. p. 137. t. 2. f. 5.

Palpi utrique articulo ultimo tenui, subulato, labiales secundo tumidulo.

Ligula rotundata, integra.

Coxae intermediae approximatae.

Die Lefze ist quer, vorn lang behaart, in der Mitte eingeschnitten. Die Mandibeln sind kurz, in der Mitte stumpf gezahnt. Die Maxillarladen sind pergamentartig, von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt; das dritte Glied ist deutlich länger als das zweite, doppelt so lang als das vierte, welches zugleich viel schmäler, scharf zugespitzt ist. Das Kinn ist quer, die Zunge häutig, sanft gerundet, die Nebenzungen etwas länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas länger als das erste, angeschwollen, das dritte ebenso lang, aber viel schmäler, zugespitzt.

Die Gestalt des Körpers ist der eines kleinen *Quedius* nicht unähnlich, doch sind die Käfer nach vorn und hinten mehr zugespitzt. Der Kopf ist schmäler und kleiner als das Halsschild, eiförmig, mit ziemlich kleinen, wenig vorragenden Augen, oben glatt, jederseits mit einer ziemlich regelmäfsigen Längsreihe von vier Punkten, welche an der Mitte des inneren Augenrandes beginnt. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nicht gekniet, fadenförmig, nach der Spitze leicht verdickt, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Das Hals-

schild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach, hinten stärker gerundet, mit stumpf abgerundeten Ecken, oben glatt, am Vorderrande mit einem schwächer, vor der Mitte mit einem stärker eingestochenen Punktpaare. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist allmählig zugespitzt, meist dicht punktirt, lang anliegend behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die hinteren Schienen bedornt, die Vorderfüfse erweitert, mit Tomentsohlen bekleidet, die hinteren Füfse mit gestrecktem erstem und letztem Gliede.

Beim Männchen sind die Vorderfüfse noch stärker erweitert; das siebente untere Hinterleibssegment ist in der Mitte leicht ausgerandet.

Die Arten lieben vorzugsweise feuchte Localitäten.

Gestalt und Punktirung des Hinterleibes ist hier ähnlich wie bei *Tanygnathus*; die kleinen *Quedien* sind von mehr gleich breiter Gestalt, durch die Punkte auf dem Halsschilde und den Randfortsatz desselben leicht zu unterscheiden.

1. H. praevius: *Niger, antennarum basi, pedibus, segmentorum abdominis marginibus anoque rufo-piceis, capite breviter ovato, elytris thorace paulo brevioribus, fusco-piceis, apice rufescentibus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 480. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 516. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 711. — Heer Faun. Col. Helv. I. 281. 1.

Trichopygus dissimilis Nordm. Symbol. 137. 2.

Emus subuliformis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 385. 42.

Heterothops limbatus Heer Mittheil. I. 74. Faun. Col. Helv. I. 281. 4. (forte.)

Pechschwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Fühlerwurzel, Beine, sowie der Hinterrand der einzelnen Segmente des Hinterleibes und dessen ganze Spitze rothbraun, die Flügeldecken vorn braun, an der Spitze mehr röthlich. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mit Ausnahme der Wurzel schwärzlich braun. Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwa so lang, die letzten deutlich kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, kurz eiförmig, glatt, auf jeder Seite mit der gewöhnlichen, unregelmäfsigen Längsreihe von vier gröfseren Punkten. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn

deutlich verengt, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, einem Punktpaar auf der Scheibe vor der Mitte und einem zweiten, feineren unmittelbar am Vorderrande. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie das Schildchen und der allmählig zugespitzte Hinterleib dicht und fein punktirt, goldgelb behaart, mit schwachem Seidenschimmer.

Der Käfer findet sich bei Berlin hauptsächlich in Kellern.

Heterothops limbatus Heer ist mir unbekannt und vielleicht doch hierher zu ziehen.

2. *H. binotatus:* *Niger, nitidus, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, capite breviter ovato, elytris thorace longioribus, nigro-piceis, summo apice rufescentibus.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 516. 2.

Etwas gröfser, flacher und hinten weniger verschmälert als der vorhergehende, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, jedoch dunkler gefärbt, schwarz erzglänzend, der Hinterrand der Flügeldecken röthlich durchschimmernd. Die Fühler sind hier besonders schlank, pechbraun, am Grunde rothbraun, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten fast um die Hälfte länger, die letzten noch deutlich so lang als breit. Kopf und Halsschild sind ein wenig kürzer als beim vorhergehenden, im Uebrigen nicht wesentlich verschieden. Die Punktirung der Flügeldecken und des, an der Spitze kaum helleren Hinterleibes ist weniger dicht und fein, der Seidenglanz schwächer.

An den Küsten der Nord- und Ostsee, selten.

Die Beschreibung ist nach vollkommen ausgefärbten Stücken entworfen; unausgefärbte werden durch die schlanken Fühler und die weitläufigere Punktirung leicht vom *H. praevius* zu unterscheiden sein.

3. *H. dissimilis:* *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, capite oblongo-ovato, thorace nigro-piceo, elytris hoc vix longioribus, apice rufescentibus.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 480. 2. Gen. et Spec. Staph. 517. 3. — Redt. Faun. Austr. 712. — Heer Faun. Col. Helv. I 281. 2. *Tachyporus dissimilis* Grav. Micr. 125. 1. Mon 23. 1. (*Tachinus.*) *Staph. subuliformis* Gyll. Ins. Suec. II. 312. 29. — Mannerh. Brachelytr. 27. 40.

Kleiner als die vorhergehenden, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, letzteres meist pechbraun, der Hinterrand der Segmente des Hinterleibes und seine Spitze rothbraun, die Spitze der Flügeldecken, die Beine und die Wurzel der Fühler rothgelb. Letztere sind im Uebrigen bräunlich schwarz, etwas kürzer als Kopf und

Halsschild, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten kaum kürzer als breit. Der Kopf ist länglich eiförmig, das Halsschild am Grunde nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verengt, beide wie bei den verwandten Arten punktirt, die Punktpaare auf dem letzteren gleich kräftig. Flügeldecken und Hinterleib sind nur mäfsig dicht, fein punktirt, greis behaart.

In Wäldern unter feuchtem Moose, nicht häufig.

4. H. 4-punctulus: *Niger, nitidus, antennis gracilibus concoloribus, pedibus piceo-testaceis, capite ovato, elytris thoracis longitudine.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 481. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 517. 4. — Redt. Faun. Austr. 712. — Heer Faun. Col. Helv. I. 281. 3.

Tachinus 4-punctulus Grav. Mon. 24. 2.

Staph. subuliformis Zetterst. Faun. Lappon. I. 72. 14. Ins. Lapp. 62. 20.

Trichopygus pumilio Nordm. Symbol. 138. 4.

Etwas gestreckter als der vorhergehende, durch die einfarbig tief schwarze Färbung des Körpers ausgezeichnet, welche sich auch auf die Fühler erstreckt. Diese sind schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder meist so lang, selten etwas kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind etwas länger und schmäler als beim vorhergehenden, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut und punktirt. Flügeldecken und Hinterleib sind ebenfalls ziemlich weitläufig, fein punktirt, schwärzlich behaart, letzterer unten an der Spitze meist pechbraun. Die Beine sind bräunlich gelb, die Schenkel an den hinteren etwas dunkler.

Am Ufer überschwemmter Wiesen bei Berlin bisweilen nicht selten.

Quedius Leach.

Erichs. Col. March. I. p. 483. Gen. et Spec. Staph. p. 523.

Quedius Steph. Illustr. V. p. 215.

Microsaurus Dej. Cat. p. 69. — Steph. l. c. p. 435.

Velleius Mannerh. Brachelytr. p. 19. — Steph. l. c. p. 201.

Raphirus Steph. l. c. p. 241.

Philonthus ex parte Redt. Faun. Austr. p. 699.

Philonthus Div. 2. Heer Faun. Col. Helv. I. p. 272.

Palpi utrique filiformes.

Ligula rotundata, integra.

Stigmata prothoracica obtecta.

Coxae intermediae approximatae.

Die Lefze ist quer, in der Mitte mehr oder minder tief, bis-

weilen gar nicht ausgeschnitten, an den Seiten mit einem häutigen Saume, vorn behaart. Die Mandibeln sind wenig kräftig, zugespitzt, hinter der Mitte zweizähnig. Die Maxillarladen sind klein, von der gewöhnlichen Bildung. An den fadenförmigen Maxillar- und Lippentastern ist das letzte Glied um ein Drittel, bisweilen um die Hälfte länger als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge leicht gerundet, die Nebenzungen länger.

Der Körper ist meist von gestreckter, nach vorn und hinten leicht verschmälerter Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, rundlich, am Grunde leicht eingeschnürt, in das Halsschild eingesenkt, oben glatt, am Innenrande der Augen stets mit einem, zwischen diesem und der Mitte mit noch einem, zwei oder drei Punkten; aufserdem mit einigen gröfseren Punkten auf dem Scheitel hinter den Augen; die Gröfse der letzteren ist nicht unbedeutend bei den einzelnen Arten verschieden. Die Fühler sind meist fadenförmig, nach der Spitze zu leicht verstärkt, nur in einem Falle sägeförmig. Das Halsschild ist hinten ungefähr von der Breite der Flügeldecken, scheibenförmig, an den Seiten leicht, nicht selten mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn gerade abgeschnitten, oben glatt, aufser einigen Punkten unmittelbar am Seiten-, stets mit einem Punktpaar am Vorderrande, hinter welchem sich in der Regel noch zwei andere Punktpaare auf der Scheibe befinden; zwischen diesem und einem stark vertieften Punkte unweit des Seitenrandes, mehr nach vorn, sind meist noch einzelne andere bemerkbar. Auf der Unterseite des Halsschildes befindet sich hinter der Einlenkung der Vorderhüften ein dreieckiger, das Stigma verdeckender Fortsatz von horniger oder mehr pergamentartiger Beschaffenheit. Das Schildchen ist dreieckig, meist glatt. Der Hinterleib ist in der Regel nach hinten allmählig leicht verschmälert, mehr oder minder dicht punktirt und behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse meist stark erweitert, mit Tomentsohlen bekleidet, die hinteren mit gestrecktem erstem Gliede.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte leicht ausgerandet, der Kopf bei einigen Arten stärker entwickelt. Beim Weibchen sind die Vorderfüfse meist schwächer erweitert als beim Männchen, bisweilen auch gar nicht.

Die Käfer lieben vorzugsweise feuchte und schattige Localitäten, viele Berg- und Waldgegenden; zwei kommen ausschliefslich in der Gesellschaft von Ameisen vor.

Die Litteratur über die *Quedius*-Larven ist eine verhältnifsmäfsig reiche. Die ausführlichste Beschreibung, und zwar von der

Larve des *Q. scintillans*, lieferte Perris (Annal. de France sér. III. vol. I. p. 570—72. pl. 17. fig. 37—43). Der Körper ist gleich breit, der röthliche Kopf, mit Haaren von gleicher Farbe, hat einen neunzähnigen Vorderrand; von den neun Zähnen ist der mittelste der kleinste, die ihm zur Seite stehenden sind die stärksten; oben befinden sich jederseits vier Nebenaugen. Die Mandibeln sind ungezähnt, die Maxillen cylindrisch, mit einem spitzigen Fortsatze und dreigliedrigen Tastern, deren erstes Glied halb so lang als jedes der folgenden ist. Die Unterlippe ist mit einer deutlichen Zunge versehen. An den zweigliedrigen Tastern ist das erste Glied etwas, an den viergliedrigen Fühlern fast um die Hälfte kürzer als das zweite, zugleich breiter; das dritte Fühlerglied ist grofs, innen erweitert, mit einem Supplementairgliede versehen, das vierte von der Länge des zweiten, leicht angeschwollen, zugespitzt, behaart. Halsschild und Hinterleib zeigen bei starker Vergröfserung kleine, abstehende Dörnchen, die die Bewegung der Larve wesentlich erleichtern müssen. Die Borsten am Halsschild sind einfach, die des Hinterleibes viel kürzer, spatelförmig, pinselartig behaart. Der neunte Ring ist beinahe viereckig, mit zweigliedrigen Anhängen, deren erstes Glied länger, an der Spitze leicht verdickt ist, deren zweites an der Spitze eine lange Borste trägt. Der fufsartige Anhang ist lang und schmal. Die Beine sind mit einzelnen Härchen besetzt.

Die Larve wurde im Januar unter Fichtenrinde angetroffen, wo sie sich wahrscheinlich von den Larven von Hylurgus minor und Crypturgus pusillus nährt.

Die von Waterhouse (Trans. of the Ent. Soc. of Lond. I. p. 32. t. III. f. 2.) beschriebene Larve des Q. fuliginosus stimmt in den angegebenen Punkten mit der vorigen überein, zeichnet sich jedoch durch pechschwarze Färbung des Kopfes und Prothorax aus; Meso- und Metathorax sind hellgelb, die Hinterleibsringe oben gelbbraun. Larve und Puppe finden sich an gleichen Orten; erstere verwandelt sich Ende März, letztere Mitte Mai.

Bouché beschreibt die Fühler der Larve des Q. fulgidus (Naturgeschichte der Ins. I. p. 180.), mit Einschlufs der leicht abgeschnürten Wurzel des ersten und des Supplementairgliedes, sechsgliedrig, die Maxillartaster fünfgliedrig, die Anhängsel des neunten Ringes, mit Einschlufs der Endborste, dreigliedrig, den Vorderrand des Kopfes sechszähnig. Die Hauptnahrung der Larve besteht nach seiner Beobachtung in Dipterenlarven; in der Gefangenschaft frafs sie auch rohes Rindfleisch. — Angenommen, dafs in der Bouché'schen Beschreibung das zweite und dritte Glied dem zweiten Fühlergliede, und das vierte und fünfte dem dritten bei Perris entsprechen, und

dafs die angeblichen Verschiedenheiten in der Borstenbildung des Hinterleibes, wie auch Perris vermuthet, auf ungenauer Beobachtung beruhen, so bleibt diese beiden und wahrscheinlich sämmtlichen Quediuslarven eigenthümlich. Perris nennt den Körper der Larve linear, ohne genauer auf das Breitenverhältnifs der einzelnen Ringe einzugehen; auch in der Bouché'schen Abbildung sind Kopf, Prothorax und die folgenden Abschnitte gleich breit und geben dem Thiere ein charakteristisches Ansehen.

Die Larve des Q. dilatatus lebt nach Henslow (Newman Zool. p. 2585.) in den Nestern der Vespa crabro, deren Larven sie nachzustellen scheint; auch ist ebendaselbst der Käfer von verschiedenen Entomologen beobachtet worden.

Velleius, aufser der bedeutenden Gröfse lediglich durch die sägeförmigen Fühler von Quedius unterschieden, bleibt, nach Erichson's Vorgang, besser mit Quedius vereint; die Gröfse der Augen ist bei den einzelnen Arten sehr verschieden und, wo sie besonders hervortritt, mit zu wenigen anderen constanten Merkmalen verbunden, um die, auch von Erichson mit Quedius vereinigte Gattung Raphirus, nur als eine scharf gesonderte Gruppe den übrigen Quedien gegenüberstellen zu können.

Die Grundverschiedenheit des Halsschildbaues von Quedius und Philonthus, welche von Erichson hauptsächlich in dem Vorhandensein des dreieckigen Fortsatzes auf der Unterseite des Thorax gesucht ist, besteht, wie bereits oben erwähnt, darin, dafs der untere der beiden Seitenränder so weit nach der Mitte des Halsschildes gerückt ist, dafs, selbst von unten gesehen, keine deutliche Randfläche an demselben erkennbar ist. Diese Verschiedenheit tritt auch bei den scheinbar ähnlichsten Arten der genannten Gattungen, z. B. dem Phil. montivagus und Quedius punctatellus Heer kaum weniger deutlich hervor. Der Unterschied zwischen Philonthus und Quedius, welche von Redtenbacher und Heer noch mit einander vereint sind, ist hiernach ebenso erkennbar, als die Verwandtschaft zwischen Quedius, Acylophorus und Heterothops etc., trotz dessen, dafs bei den letzteren der Randfortsatz auf der Unterseite fehlt.

Die Erichson'sche Eintheilung der Quedius in solche mit hornigem und pergamentartigem Randfortsatz ist beibehalten, weil sie die kräftiger gebauten Arten der ersten Gruppe, in der es mir besser erschien, Velleius den Uebrigen getrennt gegenüber zu stellen, sehr passend mit einander vereint.

Erste Gruppe.

Der untere Randfortsatz des Halsschildes von horniger Beschaffenheit.

† Fühler sägeförmig.

1. Q. dilatatus: *Niger, subnitidus, thoracis margine dilatato, antennis serratis.* — Long. 8—10 lin.

Erichs. Col. March. I. 484. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 524. 1.
Philonthus dilatatus Redtenb. Faun. Austr. 707. 44.
Staphyl. dilatatus Fabr. Mant. Ins. I. 220. 7. Ent. Syst. I. II. 522. 12. Syst. El. II. 592. 14. — Grav. Mon. 89. 85. — Gyll. Ins. Suec. II. 299. 18.
Velleius dilatatus Mannerh. Brach. 19. 1. — Heer Faun. Helv. I. 282. 1.
Staphyl. serraticornis Schrank Faun. Boic. I. 641. 866.
Staphyl. concolor Marsh. Ent. Brit. 498. 4.

Bedeutend gröfser als die übrigen Arten der Gattung, schwarz, matt glänzend, Halsschild und Hinterleib seidenschimmernd, die Flügeldecken ohne Glanz. Die Fühler zeichnen sich dadurch aus, dafs sie sägeförmig, d. h. dafs die sechs vorletzten Glieder an der Spitze nach innen vorgezogen sind; sie sind schwarz, das kleine Endglied gelb, das dritte doppelt so lang als das zweite. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, oben leicht gewölbt, weitläufig, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldekken, um ein Drittel breiter als lang, vorn jederseits leicht ausgebuchtet, an den Seiten und an der Wurzel in einem Bogen gerundet, oben leicht gewölbt, der Rand breit abgesetzt, mit weitläufig stehenden Punkten besetzt; aufserdem befinden sich zwei Punkte auf dem Rücken unweit des Vorderrandes und je einer unweit der Vorderecken. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, wie das Schildchen sehr dicht, fein punktirt, schwarz behaart, die Schulterecken rothbraun. Der Hinterleib ist an der Spitze sanft verschmälert, etwas weniger dicht punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen mäfsig erweitert.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes in der Mitte leicht ausgerandet, das fünfte und sechste unten in der Mitte mit einem Büschel längerer, schwarzer Härchen besetzt.

Der seltene Käfer ist von Gyllenhall, Kellner und Anderen in den Nestern der Vespa crabro beobachtet worden, in denen er seine

Verwandlung durchmacht. In einer Reihe von Fällen ist er auch am ausfliefsenden Safte der Eichen gefunden worden. H. Calix fand ein Stück im Keller unter faulenden Vegetabilien.

†† Fühler einfach [1]).

2. *Q. lateralis:* *Niger, nitidus, antennarum basi elytrorumque margine laterali testaceis, palpis tarsisque rufo-piceis.* — Long. 5 lin.

Curtis Brit. Ent. XIV. pl. 638. — Erichs. Col. March. I. 485. 2. Gen. et Spec. Staph. 285. 2. — Küst. Käf. Eur. XII. 49.

Staphyl. lateralis Grav. Micr. 35. 50. Mon. 42. 4. — Gyll. Ins. IV. 477. 20—21.

Philonthus lateralis Nordm. Symbol. 76. 7. — Redt. Faun. Austr. 708. 50. — Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 55.

Emus lateralis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 375. 26.

Wenig gröfser aber namentlich breiter als die folgenden Arten, schwarz, Kopf, Halsschild und Schildchen spiegelblank, der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken gelb. Die Fühler sind ziemlich fein, schwarz, das erste Glied rothbraun, das dritte deutlich um die Hälfte breiter als das zweite, die sechs vorletzten an Länge kaum bemerkbar abnehmend, die letzten von ihnen noch deutlich länger als breit, das Endglied lang, allmählig zugespitzt. Die Taster sind rothbraun. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, ein Punkt hinter den Augen, einer vorn und einer hinten an der Innenseite derselben ziemlich grofs und tief. Die Augen sind mäfsig grofs. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande in einen Bogen gerundet, mit hinten erweitertem, leicht abgesetztem, vorn herabgebogenem Rande; die Oberseite ist leicht gewölbt, ausser den Punkten unmittelbar am Rande, jederseits mit einem Punkte unweit der Vorderecken und zwei Rückenreihen von je drei Punkten versehen. Die Flügeldecken sind ziemlich glänzend, fein schwarz behaart, mäfsig dicht und fein, etwas dichter punktirt als der kurze, in Metallfarben schimmernde Hinterleib. Die Beine sind dunkel pechbraun, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

In Waldgegenden nicht gerade selten.

---

[1]) In diese Abtheilung gehört:
Q curtus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 534. 16.) aus Sardinien.

3. Q. fulgidus: *Niger, nitidus, antennis pedibusque piceis, thorace lateribus subdilatato, abdomine crebre punctato.* — Long. 3—5 lin.

Erichs. Col. March. I. 486. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 525. 3.

Philonthus fulgidus Redtenb. Faun. Austr. 708. 51.

Staph. variabilis Gyll. Ins. Suec. II. 303. 21. — Mannerh. Brachelytr. 25. 29.

Philonthus variabilis Nordm. Symbol. 78. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 56.

Staph. nitidus Grav. Micr. 31. 46. var. 1—3., 5—8. Mon. 42. 5.

Emus nitidus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 377. 29.

Var. *Elytris rufis.*

Staph. fulgidus Fabr. Mant. Ins. I. 220. 14. Ent. Syst. I. II. 525. 25. Syst. El. II. 596. 32.

Philonthus fulgidus Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 57.

Quedius haemopterus Kirby Steph. Ill. 217.

Quedius haemorrhous Kirby Steph. Ill. 217.

Staph. fuscipennis Block Ins. Vall. Plauens. 116. 4. f. 4.

Staph. rufitarsis Marsh. Ent. Brit. 512. 42.

Staph. distinctus Runde Brachelytr. Hal. 6. 22.

Staph. iracundus Say Transact. Am. Phil. Soc. Philad. Nov. Ser. IV. 449. 3.

Emus floralis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 380. 33.

Philonthus assimilis Nordm. Symbol. 78. 76.

Var. *Elytris rufo-testaceis.*

Philonthus bicolor (Ferrari) Redtenb.* Faun. Austr. 710.

Var. *Elytris concoloribus.*

Staph. mesomelinus Marsh. Ent. Brit. 510. 32.

Staph. Grönlandicus Zetterst. Ins. Lappon. 61. 13.

Emus occultus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 379. 31.

Var. *Elytris piceis, abdomine rufo-brunneo.*

Var. *Elytris rufis, abdomine rufo-brunneo.*

Quedius erythrogaster Mannerh.* Bullet. de Moscou. 1852. II. 32. 53.

Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild blank, die Flügeldecken schwarz oder ziegelroth. Die Fühler sind pechbraun oder dunkel rothbraun, das dritte Glied fast doppelt so lang als das zweite, das vierte wenig länger als breit, die sechs vorletzten ein wenig kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist nur bei grofsen männlichen Stücken von der Breite des Halsschildes, im Allgemeinen schmäler, kurz eiförmig oder rundlich, weitläufig, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt, am Innenrande der Augen mit je einem, hinter denselben mit

je drei gröfseren Punkten besetzt, am Grunde jederseits mit mehr oder minder dichten Punkten. Die Augen sind mittelgrofs. Das Halsschild ist so breit oder etwas breiter als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, nach vorn leicht verengt, der Seitenrand nur bei den Männchen leicht erweitert und abgesetzt; die Oberseite ist weitläufig, äufserst fein punktirt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen, einzelnen in den Vorderecken und einer fortlaufenden unregelmäfsigen Reihe von Punkten unmittelbar am Rande. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig fein, wenig dicht punktirt, dünn behaart. Der an der Spitze leicht verschmälerte Hinterleib ist dicht und kräftig, nach hinten weitläufiger punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente mehr oder minder deutlich rothbraun. Die Beine sind schwärzlich pechbraun, die Füfse heller, die vorderen bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Häufig, namentlich an dunkel gelegenen Orten, in Kellern und und an alten Gemäuern.

Der häufige und weit verbreitete, von Erichson zuerst in seinen verschiedenen Varietäten richtig erkannte Käfer, wechselt vielfach in Färbung, Gröfse und Gestalt ab. Die Männchen zeichnen sich durch breiteres Halsschild und gröfseren Kopf aus, welche bei den Weibchen schmäler sind und daher länger erscheinen. Die Flügeldecken theilen entweder die schwarze Färbung des übrigen Körpers oder sind von blutrother, selten von gelblich rother Farbe, (nach solchen ist die Beschreibung des Q. bicolor von Redtenbacher entworfen); frische Stücke der einfarbigen Form sind braun; bisweilen ist das Halsschild noch rothbraun, während die Flügeldecken schon schwarzbraun, jedoch an der Nath und am Hinterrande alsdann meist lichter gefärbt sind; Exemplare mit rothbraunem Hinterleibe und schwarzbraunem Vorderkörper kommen nur selten vor; noch seltener Stücke mit rothen Flügeldecken und rothbraunem Hinterleibe (Q. erythrogaster Mannerh. a. a. O. nach einem typischen, von H. Mäklin freundlichst mitgetheilten Stücke). — Die Gestalt der Fühler, so wie die Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes läfst den Käfer bei einiger Aufmerksamkeit in allen seinen Abänderungen nicht schwer wieder erkennen; eine weitläufige Auseinandersetzung der Varietäten dieser Art, oder richtiger eine Beschreibung der einzelnen, in den Händen des Verfassers befindlichen Stücke, mit möglichster Berücksichtigung der unwichtigen Momente, ist in Gravenhorst's Aufsatz: Uebergänge und Verwandtschaften

unter den Arten der Gattung *Quedius* (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 211. sqq. unter No. 2. und 9.) gegeben.

4. Q. longicornis: *Rufo-brunneus, capite nigro, thoracis disco segmentisque singulis abdominis basi late piceis, antennis gracilibus, elytris crebre punctatis.* — Long. 4 lin.

Quedius fulgidus var. 5. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 526.

Den mittelgrofsen Stücken des vorhergehenden an Gröfse gleich, in der Färbung und der Gestalt am meisten an *Q. laevigatus* erinnernd, indessen gröfser, schlanker, weniger flach, die Fühler namentlich am Grunde, die Flügeldecken, die Hinterränder der einzelnen Segmente, die Unterseite und die Beine mit Einschlufs der Vorderhüften rothbraun, der Kopf pechschwarz, die Scheibe des Halsschildes und die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des Hinterrandes, oben pechbraun. Die Fühler sind deutlich schlanker als bei den verwandten, gleich grofsen Arten, das dritte Glied doppelt so lang als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Der Kopf und namentlich das Halsschild sind im Verhältnifs zu den Flügeldecken gröfser als bei der vorhergehenden Art, mit ziemlich mattem Glanze, bedingt durch eine deutlichere und dichtere, nur mit scharfer Lupe erkennbare Querstrichelung. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, dadurch dafs die Augen kleiner und weniger hervortretend sind, von regelmäfsigerer kurzer Eiform, pechschwarz, Mund und Taster rothbraun, die feinen weitläufigen Punkte deutlicher, die grofsen einzelnen etwas weiter von den Augen entfernt liegend als beim vorigen. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, an den Seiten weniger stark gerundet, nach vorn weniger verschmälert, oben schwächer gewölbt als beim vorigen; der Seitenrand hinten schwach abgesetzt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und einem starken Punkte vorn, welcher dem Seitenrande näher liegt als beim *Q. fulgidus*. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, fein behaart, etwas dichter und stärker als beim *Q. fulgidus* punktirt; dasselbe gilt von der Punktirung des Hinterleibes, dessen Segmente hinten oben und unten einen rothbraunen Saum zeigen. Die Beine sind lang und schlank, mit Einschlufs der Vorderhüften rothbraun, die Schienen an den hinteren mehr schwärzlich, die Vorderfüfse stark erweitert.

Ein aus Pommern stammendes Stück auf der Königl. Sammlung und zwei von H. Kellner im Thüringer Walde aufgefundene

Exemplare sind die einzigen mir bis jetzt bekannten; von den letzteren ist das Weibchen unausgefärbt, von ganz rothbrauner Farbe.

Der Käfer ist von Erichson mit Unrecht als eine Varietät des *Q. fulgidus* angesehen und zu dieser Art gesteckt worden; bei gutem Lichte ist die demselben eigenthümliche, äufserst feine Querstrichelung, welche dem Kopfe und Halsschilde den matteren Glanz verleiht, deutlich zu erkennen.

5. *Q. cruentus:* *Niger, nitidus, antennarum basi, palpis, pedibus anoque rufis, elytris parcius punctatis, rufis piceisve.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 527. 4.
Philonth. cruentus Redtenb. Faun. Austr. 708. 48.
Staphyl. cruentus Oliv. Ent. III. 24. 27. 34. t. 5. f. 49.
Staphyl. fulgidus Marsh. Ent. Brit. 503. 16.

Von etwas breiterem, kürzerem Bau als die mittelgrofsen Weibchen des Q. fulgidus, schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, die drei ersten Fühlerglieder, die Taster, die Spitze des Hinterleibes und die Beine, mit Ausschlufs der Vorderhüften, lebhaft rothgelb, die Flügeldecken lebhaft rothbraun, oder dunkel castanienbraun, oder fast schwärzlich braun, mit röthlicher Nath. Die Fühler sind kürzer und kräftiger als beim Q. fulgidus, die sechs vorletzten, schwärzlich braunen Glieder daher etwas stärker transversal. Der Kopf ist in der Regel schmäler als das Halsschild, rundlich, die Punkte ähnlich wie bei Q. fulg. gestellt. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, ein wenig kürzer und rundlicher, im Uebrigen ganz ähnlich wie bei dem genannten Käfer gebaut, aufser den je drei Punkten in den Rückenreihen mehr seitlich mit ungefähr je vier Punkten. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind weitläufiger als beim Q. fulg. punktirt, dünn behaart, letzterer mehr gleichbreit, der Hinterrand der einzelnen Segmente bei frischeren Stücken mehr oder minder breit rothbraun. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Die Stücke mit ganz rothen Flügeldecken sind nicht etwa als weniger ausgefärbte zu betrachten; bei einem, von H. Kellner mitgetheilten zeigen nur die letzten Segmente an der Spitze einen röthlichen Anflug, während bei den meisten mir vorliegenden Exemplaren mit dunklen Flügeldecken, der Hinterrand aller Segmente breit rothbraun gefärbt ist.

6. *Q. xanthopus:* *Nigro-piceus, antennis, pedibus abdominisque segmentorum marginibus rufo-testaceis, elytris parce fortiter punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 487. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 527. 5. — Küst. Käf. Eur. XII. 56.

Philonth. xanthopus Redtenb. Faun. Austr. 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 58.

Staphyl. variabilis var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 303.

Staphyl. nitidus var. 4. 9. Grav. Micr. 32.

Schlanker und etwas gröfser als die mittelgrofsen Weibchen des Q. fulg., pechschwarz, die Flügeldecken oft dunkel pechbraun, die Fühler, namentlich an der Wurzel, die Beine, mit Einschlufs aller Hüften, und die Hinterränder der letzten Hinterleibssegmente rothgelb. Der Kopf ist stets deutlich schmäler als das Halsschild, glänzend schwarz, sehr fein punktulirt, mit einem gröfseren Punkte vorn am Innenrande der Augen und je drei gröfseren hinter denselben. Das Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, deutlich länger als beim Q. fulg., ähnlich gebaut, jedoch an den Seiten schwächer gerundet, mit schärferen Vorderecken, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen und einigen tieferen seitlich von denselben; im Uebrigen wie das Schildchen glatt, stark glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, wie der Hinterleib weitläufig, ziemlich stark punktirt, gelb behaart. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

In Wäldern unter abgefallenem Laube nicht selten.

7. Q. scitus: *Rufo-brunneus, nitidus, capite nigro, thoracis disco, pectore, elytrorum angulis posticis segmentisque singulis abdominis basi piceis, elytris parce punctatis.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 487. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 528. 6.

Philonth. scitus Redtenb. Faun. Austr. 708. 49. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274. 60.

Staphyl. scitus Gyll. Ins. Suec. II. 306. 22. — Mannerh. Brachelytr. 26. 30.

Var. *Elytris immaculatis.*

Staphyl. analis Fabr. Mant. Ins. I. 221. 19. Ent. Syst. I. II. 526. 35. Syst. El. II. 598. 45.

Var. *Rufo-testaceus, capite solo piceo.*

Staphyl. atricillus Grav. Mon. 55. 19.

Staphyl. pygmaeus Grav. Mon. 57. 22.

Staphyl. nitidus var. 8. Grav. Micr. 32.

Staphyl. attenuatus var. 3. Grav. Micr. 62.

Quedius atriceps Steph. Illustr. V. 218.

Kleiner und gewölbter als Q. fulg., nach hinten mehr verschmä-

lert, rothbraun, der Kopf und die Scheibe des Halsschildes schwarz, die einzelnen Segmente des Hinterleibes am Grunde und gewöhnlich der äufsere Hinterwinkel der Flügeldecken pechbraun. Die Fühler sind röthlich braun, am Grunde röthlich gelb, das dritte Glied doppelt so lang als das zweite, das vierte etwas länger als breit, die sechs vorletzten wenig breiter als lang, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, rundlich, glänzend schwarz, Mund und Taster rothgelb, mit einem grofsen Punkte jederseits hinter den Augen und zwei kleineren näher dem Hinterrande. Die Augen sind mittelgrofs, wenig vorragend. Das Halsschild ist meist etwas breiter als die Flügeldecken, ein wenig kürzer als breit, hinten stärker als an den Seiten gerundet, nach vorn leicht verengt, oben ziemlich stark gewölbt, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen und einem starken vorn nicht weit vom Seitenrande. Das Schildchen ist glatt, pechbraun. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, weitläufig, ziemlich stark punktirt, fein goldgelb behaart, ebenso der allmählig nach hinten verschmälerte Hinterleib, an dem die abstehenden, schwarzen Haare an den Seiten und an der Spitze etwas länger als bei den vorhergehenden Arten sind. Die Beine mit Einschlufs der Hüften sind gelb, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern erweitert.

In Kieferwäldern unter der Rinde der Kiefern nicht gerade selten.

8. Q. laevigatus: *Niger, nitidus, antennis brevibus basi, segmentorum abdominis marginibus, pedibus elytrisque rufis, his glabris, sublaevibus.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Col. March. I. 488. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 529. 7.

Staph. laevigatus Gyll. Ins. Suec. II. 306. 23. — Mannerh. Brachelytr. 26. 31.

Emus laevigatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 380. 32.

Philonthus laevigatus Nordm. Symbol. 79. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 52. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274. 61.

Staph. nitidus var. 6. Grav. Micr. 32.

Staph. glaber Müll. Prod. 98. 1106. (forte.)

Staph. flavopterus Fourcr. Ent. Par. I. 166. 10. (forte.)

Von sehr flacher Gestalt, schwarz, matt fettglänzend, die drei ersten Fühlerglieder, die Taster, die Flügeldecken, der Hinterrand der Hinterleibssegmente und die Beine mit Einschlufs der Hüften rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, das vierte quadratisch, die sechs vor-

letzten Glieder dunkelbraun, die ersten leicht, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist mindestens von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn wenig verengt, oben flach gewölbt, mit je drei feinen seichten Punkten in den Rückenreihen und einem starken vorn nicht weit vom Seitenrande. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, ebenfalls mit mattem Glanze, bis auf eine Längsreihe weitläufiger undeutlicher Punkte in der Mitte und einer neben der Nath, glatt. Der Hinterleib ist gleichbreit, weitläufig, mäfsig fein punktirt. Die Vorderfüfse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Unter der Rinde der Rothtanne.

9. Q. *punctatellus*: *Niger, nitidus, geniculis tarsisque rufo-ferrugineis, elytris biseriatim fortius punctatis, margine posteriore testaceo.* — Long $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Philonth punctatellus Heer Faun. Col. Helv. I. 275. 63. — Redt. Faun. Austr. 826. — Küst. Käf. Eur. XII. 51.

Dem folgenden am nächsten verwandt, indessen bedeutend kleiner, schmäler, flacher, schwarz, glänzend, die Flügeldecken fein rothbraun gerandet. Die Fühler sind kurz und dünn, schwarz, das vierte Glied quadratisch, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum, die letzten ein wenig breiter als lang. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit wenig stark gerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mit je drei mäfsig feinen Punkten in den Rückenreihen, einigen einzeln stehenden seitlich von diesen und einem grofsen Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, schwarz mit grünlichem Erzglanze, die Nath röthlich, der Hinterrand mehr gelbbraun, der Seitenrand rothbraun durchschimmernd, oben glatt mit unbestimmten Runzeln, einer Reihe gröfserer Punkte in der Mitte, einer neben der Nath und einer dritten, hinten oft verwischten, zwischen beiden. Der Hinterleib ist gleichbreit, schwarz, farbenschillernd, der Hinterrand der einzelnen Segmente bisweilen rothbraun, mäfsig dicht, fein punktirt. Die Beine sind schwarz, Kniee und Füfse rothbraun, die letzteren beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

In den Kärnthner Alpen und der Schweiz in einer Höhe von 6—7500′, auf dem Heiligenbluter Tauern und der Pasterze in einer Höhe von 4—5000′ von v. Kiesenwetter und Märkel nicht gerade selten angetroffen; in Tyrol bei Brixen nach Rosenhauer häufig.

10. Q. impressus: *Niger, nitidus, elytris biseriatim fortius punctatis, sutura margineque posteriore rufo-testaceis.* — Long. 3½ lin.

Erichs. Col. March. I. 489. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 530. 8. — Küst. Käf. Eur. XII. 50.

Philonth. impressus Redtenb. Faun. Austr. 709. 52. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274 62.

Staphyl. impressus Panz. Faun. Germ. 36. 21. — Gyll. Ins. Suec. II. 307. 24. — Grav. Micr. 35. 51. Mon. 39. 1. — Mannerh. Brachelytr. 26. 32.

Emus impressus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 381. 35.

Staphyl. cinctus Payk. Mon. Car. App. 137. 34—35. Faun. Suec. III. 395. 36.

Staphyl. marginellus Marsh. Ent. Brit. 505. 21.

Staphyl. flavescens Fabr. Syst. Ent. I. 266. 9. Mant. Ins. I. 221. 16. Ent. Syst. I. II. 526. 32. Syst. El. II. 597. 41. (forte.)

Schwarz, spiegelblank, die Nath und der Hinter-, in der Regel auch der Seitenrand der Flügeldecken röthlich gelb, durch die Punktirung der Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind mäfsig kräftig, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, das vierte etwas länger als breit, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum, die letzten deutlich breiter als lang. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten am Innenrande der Augen und hinter denselben. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, oben leicht gewölbt, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen, vier bis fünf einzeln stehenden seitlich von diesen und einem grofsen Punkt unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt, pechschwarz, hinten nicht selten rothbraun. Die glatten Flügeldecken zeigen eine verloschene, weitläufige Punktirung, aufserdem drei Reihen gröfserer, weitläufig gestellter Punkte, eine in der Mitte, eine an der Nath, eine zwischen beiden. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verschmälert, weitläufig, mäfsig fein punktirt, ziemlich glänzend schwarz, mit Kupferschimmer, die einzelnen Segmente in der Regel gelbbraun gerandet. Die Beine sind pechschwarz oder pech-

braun, mit rothbraunen Knieen und Füfsen; die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Nicht selten.

11. Q. brevis: *Brevis, piceus, nitidus, antennis, pedibus elytrisque rufis, his parcius punctatis.* — Long. 2—2½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 535. 17.

Philonth. brevis Redtenb. Faun. Austr. 708. 46.

Von der Breite des Q. fulgidus, aber viel kürzer, dunkel pechbraun, glänzend, die Fühler, Füfse, Flügeldecken und Hinterränder der Hinterleibssegmente rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz und fein, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die sieben vorletzten allmählig an Breite zunehmend, die ersten von ihnen länger, die letzten kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt, rothgelb. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, Mund und Taster rothbraun, vorn am Innenrande der Augen mit einem und an der Basis jederseits mit zwei starken Punkten, abweichend von den bisher beschriebenen Arten. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten mäfsig gerundet, oben stark gewölbt, auf dem Rücken vor der Mitte mit feinen Punkten, welche mit zwei, am Vorderrande befindlichen, ein Quadrat bilden, bisweilen auch ganz fehlen; im Uebrigen finden sich keine Punkte, den starken unweit des Seitenrandes ausgenommen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, weitläufig, ziemlich fein punktirt. Der Hinterleib ist verhältnifsmäfsig kurz, nach hinten leicht verschmälert, an der Spitze nicht selten ganz rothbraun, mäfsig dicht und fein punktirt. Die Vorderfüfse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert, die hinteren Schenkel und Schienen nicht selten pechbraun.

Der Käfer kommt ausschliefslich in den Nestern der Form. rufa und in Gesellschaft der Form. fuliginosa vor.

Zweite Gruppe [1]).

Der untere Randfortsatz des Halsschildes von pergamentartiger Beschaffenheit.

12. Q. molochinus: *Niger, nitidus, antennarum basi tarsisque rufo-piceis, elytris thorace brevioribus, castaneis nigrisve, scutello punctulato.* — Long. 5 lin.

[1]) In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten: Q. *plancus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 583. 22.) aus Sardinien.

Erichs. Col. March. I. 489. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 535. 18. — Küst. Käf. Eur. XII. 52.

Staph molochinus Grav. Mon. 46. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 302. 20. — Mannerh. Brachelytr. 25. 28.

Emus molochinus Boisd et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 377. 28.

Philonth. molochinus Nordm. Symb. 76. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 55. — Heer Faun. Col. Helv. I. 276. 65.

Staph. laticollis Grav. Micr. 173. 28. Mon. 47. 8.

Staph. picipennis Payk. Faun. Suec. III. 373. 8.

Staph. Lapponicus Zetterst. Ins. Lappon. 61. 12.

Staph. laevicollis Runde Brachelytr. Hal. 6. 24.

Von schlanker, schmaler, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die kurzen Flügeldecken matt, in der Regel einfarbig kastanienbraun, seltener schwarz. Die Fühler sind schlank und dünn, das erste Glied rothbraun, das dritte fast um die Hälfte länger als das zweite, beide meist schwärzlich, die sieben fol-

---

Q. semiobscurus Marsh. Erichs. (Gen. et Spec. Staph. 544. 32.) aus England und Sardinien, von H. Rey auch aus Lyon mir mitgetheilt; kräftiger gebaut als *Q. attenuatus*, ebenfalls mit dicht punktirtem Schildchen.

Q. virgulatus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 547. 36.) aus Sardinien.

Q. flavipennis Baudi (Studi Entomol. I. p. 132.) aus Sardinien; mit hellgelben Fühlern, Füfsen und Flügeldecken, vier Punkten auf der Stirn, und mit dicht punktirtem Schildchen, Flügeldecken und Hinterleib, letzterer unten bräunlich.

Q. oblitteratus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 549. 38.), mit welchem ein vom Autor freundlichst eingesandtes Stück von *Q. nemoralis* Baudi* (Stud. Entomol. p. 131.) aus Piemont identisch ist.

Q. auricomus v. Kiesenw. * (Annal. de France sér. 2. tom. IX. p. 420.) aus feuchtem Moose an Bachufern bei la Preste; dem *Q. boops* ähnlich, mit glattem Schildchen, ziemlich weitläufig, stark punktirten Flügeldecken und weicher, goldgelber Behaarung an den Seiten der einzelnen Segmente, ähnlich dem *Q. virgulatus*.

Erichson und mir blieben unbekannt:

Q. (*Staph.*) *tenellus* (Mon. p. 54. 18.) aus Deutschland; vielleicht kein *Quedius*.

Q. (*Staph.*) *microps* Grav. (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 213.) aus England; vielleicht ein dunkler *Q. semiobscurus*.

Q. (*Staph.*) *rufocinctus* Mannerh. (Brachelytr. 26. 33.) aus dem südlichen Finnland; wahrscheinlich nur ein *Q. impressus*.

Q. (*Staph.*) *maurus* Sahlb. (Ins. Fenn. I. 317. 23.) aus dem südlichen Finnland.

Q. (*Emus*) *vicinus* Boisd. et Lac. (Faun. Ent. Paris. I. 383. 39.) aus Paris.

genden dunkelbraun, die ersten von ihnen doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Die Taster sind rothbraun, die Oberlippe ist in der Mitte nicht ausgeschnitten. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, nach vorn stärker als nach hinten verengt, vorn am Innenrande der Augen mit einem, hinter denselben mit vier vertieften Punkten; die Augen selbst sind mittelgrofs, wenig vorstehend. Das Halsschild ist breiter als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stark herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben stark gewölbt, mit je drei Punkten in den schräg nach innen laufenden Rückenreihen, und vor dem starken Punkte am Seitenrande mit einem zweiten, viel feineren. Das Schildchen ist auf der hinteren Hälfte punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und fein punktirt, schwarz behaart, matt glänzend; letzterer ist gleichbreit und zeigt einen leichten Kupferschimmer. Die Beine sind pechbraun, die Füfse rothbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

In waldigen und Gebirgsgegenden unter feuchtem Moose nicht gerade selten.

13. Q. tristis: *Niger, nitidus, antennis, tibiis tarsisque rufopiceis, elytris thorace longioribus, scutello punctulato, fronte inter oculos punctis octo impressa.* — Long. 5 lin.

Philonth. tristis Grav. Micr. 34. 48. Mon. 48. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 55.

Quedius frontalis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 536. 19. — Küst. Käf. Eur. XII. 54.

Philonth. frontalis Nordm. Symb. 76. 5.

Kaum länger aber breiter als der vorhergehende, dem folgenden in der Gestalt ähnlicher, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Fühler, Taster, Schienen und Füfse rothbraun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, dünn, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten mehr als doppelt so lang als breit, cylindrisch, die letzten noch um die Hälfte länger als breit, verkehrt kegelförmig, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild und erscheint durch die ziemlich grofsen Augen nach vorn nur wenig mehr als nach hinten verengt; neben dem tief eingestochenen Punkte vorn am Innenrande der Augen befindet sich nach innen zu eine Gruppe von drei feineren Punkten; hinter den Augen liegen ein grofser und einige feinere Punkte. Das Halsschild ist wenig breiter als die Flügel-

decken, deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit beinahe rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, aufserhalb der dreipunktigen Rückenreihe jederseits mit einer zweiten Reihe von drei Punkten und einem gröfseren und einem kleineren Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt, schwarz behaart, fast ohne Glanz. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verschmälert, dicht und fein punktirt und behaart, etwas farbenschillernd. Die Schenkel sind schwarzbraun, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im südlichen Deutschland selten.

Nach Gravenhorst's Auseinandersetzungen (Stett. Ent. Zeit. VIII. p 231. 15.) scheint es angemessener, für die eben beschriebene Art den Gravenhorst'schen Namen *tristis* anzunehmen; die in der Beschreibung angegebenen Unterschiede des *St. fuliginosus* Grav. vom *tristis* Grav.: kleinere Augen und breiteres Halsschild, treffen durchaus auf beide Käfer zu, so dafs die von Gravenhorst als *tristis* bestimmten Exemplare des *St. fuliginosus* in der Hellwig-Hoffmannsegg'schen Sammlung nicht maafsgebend sein können.

14. Q. fuliginosus: *Niger, nitidus, antennis, palpis tarsisque rufis, fronte inter oculos punctis sex transversalibus impressa.* — Long. $4\frac{1}{2}$—5 lin.

Erichs. Col. March. I. 490. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 537. 20.
Staph. fuliginosus Grav. Micr. 34. 19. Mon. 48. 10.
Philonth. fuliginosus Redtenb. Faun. Austr. 710. 59. — Heer Faun. Col. Helv. I. 276. 66.
Staph. tristis Gyll. Ins. Succ. II. 301. 19. — Mannerh. Brachelytr. 25. 26.
Emus tristis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 376. 27.
Philonth. tristis Nordm. Symbol. 75. 4.
Staph. dilatatus Marsh. Ent. Brit. 504. 19.

Etwas kleiner, nach vorn weniger verschmälert als der vorige, ganz ebenso gefärbt. Die rothbraunen Fühler sind fast ganz ebenso gebaut, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten doppelt so lang, die letzten noch um die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, mit kleineren Augen; innerhalb des vertieften Punktes am Innenrande der Augen liegen jederseits zwei kleinere Punkte in einer Linie mit demselben, hinter den Augen ein grofser und einige kleinere Punkte. Das Halsschild ist ein wenig breiter als die Flügeldecken, nach vorn noch etwas weniger verengt

als beim vorigen, deutlich so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet und hinten leicht ausgerandet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterwinkeln, oben ziemlich stark gewölbt, aufserhalb der dreipunktigen Rückenreihen mit zwei hinter einander liegenden Punkten, von denen der hintere oft ganz verwischt ist, und einem grofsen und zwei kleinen Punkten unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind fast kürzer als das Halsschild, etwas weitläufiger und stärker als beim vorhergehenden punktirt, daher glänzender, der letztere ziemlich lebhaft farbenschillernd. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse rothbraun, bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Nicht selten.

Nach Erichson hat sowohl diese, als die vorhergehende Art, eine Querreihe von sechs Punkten auf der Stirn; bei fast sämmtlichen mir vorliegenden Stücken des *Q. tristis* liegt indessen noch ein Punkt vor dem zweiten und fünften Punkte, den ich daher als charakteristisch nicht unerwähnt lassen wollte; ein Fehlen eines dieser oder eines der Halsschildpunkte tritt übrigens nicht selten ein.

15. Q. unicolor: *Niger, nitidus, capite utrinque inter oculos 1-punctato, elytris thorace longioribus, scutello punctulato.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 75. — Küst. Käf. Eur. XII. 53.

Philonth. unicolor Redtenb. Faun. Austr. 825.

Einfarbig tief schwarz, dem vorigen sehr ähnlich, indessen leicht von ihm in folgenden Punkten zu unterscheiden: Die Fühler sind etwas kürzer und kräftiger, pechschwarz. Der Kopf ist etwas kleiner, auf der Stirn aufser dem eingedrückten Punkte vorn am Innenrande der Augen ohne Punkte; der grofse Punkt hinter den Augen ist weiter von denselben entfernt; vor ihm befinden sich je zwei kleinere Punkte, die bei der vorigen Art fehlen. Das Halsschild ist nach vorn etwas stärker verengt, im Uebrigen ohne wesentliche Unterschiede; neben den Rückenreihen steht ein Punkt, unweit des Seitenrandes liegen deren zwei. Das Schildchen ist punktirt. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, glänzender und etwas weitläufiger, der Hinterleib dagegen dichter punktirt als bei der vorigen Art, fast ganz ohne Glanz und Farbenschiller. Die Beine sind schwarz, die Füfse pechbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Zwei Exemplare dieser Art sammelte H. v. Kiesenwetter im Riesengebirge in einer Höhe von 4500′ am Wasser in der Nähe der

Wiesenbaude, einige fand ich selbst unter sehr feuchtem Moose auf dem Glatzer Schneeberge.

Das punktirte Schildchen läfst den Käfer sehr leicht von den verwandten Arten unterscheiden.

16. Q. picipes: *Niger, nitidus, antennis, pedibus cum coxis elytrisque rufis, his crebre punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 491. 10. Gen. et Spec. Staph. 537. 21.

Staphyl. picipes Mannerh. Brachelytr. 26. 34.

Philonth. picipes Nordm. Symbol. 77. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 710. 62.

Philonth. variicolor Nordm. Symbol. 76. 9.

Schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Fühler, Taster, Flügeldecken und Beine, meist mit Einschlufs der Hüften, lebhaft rothbraun. Die Fühler sind schlank und zart, an den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist ein wenig schmäler als das Halsschild, rundlich, vorn am Innenrande der Augen mit einem, hinter denselben mit zwei Punkten. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, wenig kürzer als breit, nach vorn deutlich verengt, hinten und an den, meist rothbraun durchschimmernden Seiten fast in einem Bogen gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, aufser den drei Punkten in den Rückenreihen und dem starken unweit des Seitenrandes, mit einem oder zwei feinen Punkten seitlich von den Rückenreihen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und ziemlich stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist mäfsig lang, nach der Spitze zu allmählig verschmälert, ziemlich dicht und fein punktirt, gelblich behaart, metallisch dunkelgrün, glänzend, unten nicht selten ganz rothbraun, die einzelnen Segmente hinten meist gelbbraun gerandet. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern nur mäfsig stark erweitert.

Selten; in der Mark Brandenburg bei Bukow vom verstorbenen H. Weber entdeckt.

17. Q. ochropterus: *Niger, nitidus, capite thoraceque nigro-subaeneis, antennis, elytris, abdominis segmentorum marginibus pedibusque rufis, coxis omnibus femoribusque posticis piceis.* — Long. 4—4½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 538. 23.

Var. *Elytris medio macula oblonga, nigro-picea.*

Quedius fimbriatus v. Kiesenw. in Küster Käf. Eur. XII. 58.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, fast ganz ebenso gefärbt, in-

dessen etwas gröfser und in folgenden Punkten unterschieden: Kopf und Halsschild sind meist etwas flacher gewölbt, der erstere ist verhältnifsmäfsig etwas gröfser, das letztere hinten und seitlich weniger stark gerundet, daher die Hinterwinkel weniger abgerundet. Die Flügeldecken sind verhältnifsmäfsig länger und etwas stärker punktirt, auf der Mitte nicht selten mit schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist gestreckter, weniger dicht punktirt und behaart. Die Hüften, und in der Regel die Schienen der hinteren Beine, sind pechbraun.

In den Kärnthner, Krainer und Tyroler Alpen unter Moos und Steinen nicht sehr selten.

Die, von Erichson als specifisches Merkmal hervorgehobene, pechschwarze Färbung der Vorderhüften dieser Art ist so wenig constant wie die angeblich stets rothe Färbung derselben bei der vorhergehenden.

18. Q. fimbriatus: *Niger, nitidus, antennis, pedibus elytrisque testaceis, his crebrius punctatis, macula magna communi quadrata nigricante.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 539. 24.

Philonthus fimbriatus Redtenb. Faun. Austr. 710. 58.

Quedius speculator v. Kiesenw. in Küst. Käf. Eur. XII. 57.

Var. *Elytris nigro-piceis, limbo marginali rufo-testaceo.*

Philonthus montanus Heer Faun. Col. Helv. I. 277. 68.

Var. *Coxis femoribusque picescentibus.*

Ganz von der flachen Gestalt des vorhergehenden, indessen etwas kleiner, nach hinten stärker verschmälert, schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, mit schwachem Erzschimmer. Die Fühler, die Taster, die Flügeldecken, mit Ausnahme eines gemeinschaftlichen, quadratischen, pechschwarzen Fleckes, und die Beine mit Einschlufs der Hüften lebhaft rothgelb. Von dem Bau der einzelnen Theile gilt das bei der vorigen Art Gesagte; der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, rundlich; letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind ziemlich dicht und, namentlich nach der Nath zu, ziemlich stark und tief punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verengt, dicht und fein punktirt, lang goldgelb behaart, ziemlich glänzend, farbenschillernd, die Hinterränder der einzelnen Segmente gelblich. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland, namentlich in Gebirgsgegenden, meist selten.

Obwohl der vorigen nahe verwandt, ist die Art dennoch eine

gut verschiedene, ausgezeichnet durch geringere Gröfse, hellere Färbung der genannten Theile, und die goldgelbe Behaarung des Hinterleibes.

v. Kiesenwetter hielt Stücke des *Q. ochropterus* mit schwärzlichem Anfluge der Flügeldecken für *Q. fimbriatus* Er., und wurde dadurch verleitet den letzteren a. a. O. als neue Art aufzustellen.

Die Schweizer Stücke sind meist dunkler gefärbt, so dafs nur ein schmaler Saum der Flügeldecken rothbraun bleibt; in ihnen dürfte ohne Bedenken der *Philonthus montanus* Heer zu erkennen sein, welcher nach des Autors Angabe in einer Höhe von 2500—7000 Fufs nicht selten ist.

In einem noch dunkler gefärbten, von H. Ghiliani aus den Piemonteser Alpen mitgetheilten Stücke, möchte ich dennoch diese Art erkennen, obwohl Hüften und Schenkel pechbraun sind.

19. Q. peltatus:[1]) *Nigro-piceus, antennis elytrisque fusco-piceis, capite orbiculato, thorace lato, elytris crebre subtiliter punctatis, abdomine versicolore.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 540. 25.
Philonthus peltatus Redtenb. Faun. Austr. 825.
Quedius praecox Erichs. Col. March. I. 492. 12.
Philonthus praecox Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 70.
Quedius irideus Miller Verh. d. Zool.-Bot. Ver. in Wien I. 110.

Von breiter, ziemlich flacher Gestalt, nach hinten ziemlich stark verschmälert, pechschwarz, Kopf und Halsschild glänzend, an den Seiten bisweilen rothbraun durchschimmernd, Fühler und Beine dunkel rothbraun, die Flügeldecken und Schenkel schwärzlich braun. Die Fühler sind ziemlich schlank, dunkel rothbraun, das erste Glied hell rothbraun, die beiden folgenden meist schwärzlich, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied gestreckt, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist viel schmäler und kleiner als das Halsschild, rundlich, die Augen mäfsig grofs, ein Punkt vorn am Innenrande und zwei Punkte oberhalb desselben ziemlich stark und tief. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet,

[1]) Von *Q. praecox* Grav. Er., dessen Beschreibung nach spanischen und sardinischen Stücken entworfen, sind mir nur die auf der Königl. Sammlung befindlichen Stücke bekannt; die Angaben, nach denen der Käfer auch in Deutschland gefunden, bieten mir nicht genügende Sicherheit, um denselben als deutsche Art aufzunehmen. Er steht dem *Q. modestus* in der Gestalt und Punktirung am nächsten, ist indessen bedeutend gröfser.

mit stark herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, seitlich von den drei Rückenpunkten mit zwei Punkten, welche mit dem vordersten der Rückenpunkte und dem links von ihm liegenden Randpunkte ein schiefes Viereck bilden, aufserdem mit dem gewöhnlichen starken Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt und behaart, mit nur mattem Glanze. Der Hinterleib ist ziemlich stark verschmälert, weitläufig, ziemlich stark punktirt, an der Wurzel der einzelnen Segmente mit grünem, an der Spitze mit kupferrothem Metallschiller. Die Füfse sind rothbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker erweitert als beim Weibchen.

Erichson nennt den Käfer *brunneus*, was nur auf unausgefärbte Exemplare pafst; dies mag dazu beigetragen haben, dafs H. Miller den Käfer, den er in Mehrzahl an feuchten Stellen in den Wäldern um Dornbach gesammelt, als neue Art a. a. O. aufstellte.

20. Q. cincticollis: *Brunneus, abdomine versicolore, antennis pedibusque testaceis, capite ovato, nigro, thoracis disco nigro-piceo, limbo undique rufo-testaceo, elytris crebre minus subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Q. cincticollis Miller in litt.

Dem Q. praecox und umbrinus am nächsten verwandt, von jenem durch etwas gedrungenere Gestalt, kürzere Fühler und kürzere, weniger dicht punktirte Flügeldecken, von diesem durch die Färbung, geringere Gröfse und dichtere Punktirung unterschieden. Die Fühler sind röthlich braun oder gelb, das dritte Glied wenig länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten kaum länger, die letzten etwa so lang als breit. Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich, nur ein wenig gedrungener gebaut als beim Q. umbrinus; ersterer ist pechschwarz, letzteres pechbraun mit einem ziemlich scharf abgesetzten, rothbraunen Rande. Die Flügeldecken sind beinahe kürzer als das Halsschild, braungelb, mit dunklerem Anfluge in der Mitte, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt. Der Hinterleib ist unten rothbraun, oben pechbraun, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun, mit leichtem Kupferschimmer. Die Beine sind rothgelb.

Von Herrn Graf v. Ferrari und H. Miller bei Wien in mehreren, ganz übereinstimmenden Exemplaren aufgefunden und mir von dem Letzteren unter dem beibehaltenen Namen mitgetheilt.

21. Q. umbrinus: *Nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque rufo-brunneis, elytris fusco-piceis, minus crebre fortiter punctatis, abdomine versicolore.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 491. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 541. 27.
Philonth. umbrinus Redtenb. Faun. Austr. 711. — Heer Faun. Col. Helv. I. 277. 67.
Staph. maurorufus Gyll. Ins. Suec. II. 309. 25. — Mannerh. Brachelytr. 26. 36.
Philonth. maurorufus Nordm. Symbol. 77. 10.

Von mäfsig schlanker, leicht gewölbter Gestalt, pechschwarz, Kopf, Halsschild und auch die Flügeldecken ziemlich stark glänzend, letztere dunkel pechbraun, am Hinterrande rothbraun gesäumt, bisweilen auch ganz braun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, das erste Glied lebhaft rothbraun, oben nicht selten pechschwarz, die beiden folgenden in der Mitte meist schwärzlich braun, das dritte um die Hälfte länger als das zweite, die sieben vorletzten rothbraun, die ersten von ihnen deutlich länger, die letzten so lang als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, die Augen mäfsig grofs, ein Punkt vorn an ihrem Innenrande und zwei hinter ihnen stark und tief. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stark herabgebogenen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, die Punkte wie beim Q. peltatus gestellt, ziemlich stark. Das Schildchen ist glatt, die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig und stark punktirt, dünn behaart, glänzender als bei den meisten verwandten Arten. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig verschmälert, weitläufig und ziemlich stark punktirt, dünn behaart, mit hellem Eisenglanze, die einzelnen Ringe am Hinterrande mit kupferrothem Metallschiller, die hinteren unten gelbbraun gesäumt. Die Beine sind rothbraun, die Vorderfüfse beim Männchen noch stärker erweitert als beim Weibchen.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Wald- und namentlich Berggegenden nicht selten; bei Neustadt-Eberswalde einzeln.

22. Q. modestus: *Niger, nitidus, pedibus antennisque fusco-testaceis, his basi dilutioribus, scutello laevigato, elytris subaeneis abdomineque crebre punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

In der Gröfse, Gestalt und Färbung dem Q. attenuatus ähnlich, durch das glatte Schildchen und die kleineren Augen indessen dem Q. umbrinus näher verwandt. Die Fühler sind dunkler braun, nicht

gelbbraun, wie meist beim Q. attenuatus, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut. Der Kopf erscheint dadurch, dafs die Augen deutlich kleiner sind, etwas schmäler als bei diesem Käfer, die Punkte des Halsschildes sind tiefer, die Flügeldecken und der Hinterleib stärker und deutlich weniger dicht punktirt; letzterer zeigt oben nur schwachen Metallschimmer. Die Beine sind mehr gelbbraun als rothgelb.

Der Käfer mag weniger selten, als durch seine Aehnlichkeit mit Q. attenuatus unbeachtet geblieben sein; ich besitze nur ein in Schlesien gesammeltes und einige norddeutsche Stücke.

23. *Q. nigriceps:* *Fusco-piceus, nitidus, capite nigro, antennis, pedibus, elytris thoraceque rufo-testaceis, hoc dorso interdum infuscato, abdomine lucide irideo-versicolore.* — Long. 1½ lin.

Quedius maurorufus var. Erichs. Col. March. I. 493. Gen. et Spec. Staphyl. 542. 28.

Staph. attenuatus var. 3. Grav. Mon. 62.

Etwas gröfser und namentlich gestreckter als Q. umbrinus, durch seine helle Färbung sehr ausgezeichnet, Flügel, Beine, Flügeldecken und Halsschild von gesättigt rothgelber Farbe, letzteres auf dem Rücken nicht selten bräunlich, der Kopf pechschwarz, der Hinterleib pechbraun, mit sehr lebhaftem, grünlichem und Kupferschiller. Die Fühler sind schlank, rothbraun, am Grunde rothgelb, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten doppelt so lang, die letzten fast noch um die Hälfte länger als breit, das Endglied gestreckt, abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, kurz eiförmig, mit ziemlich grofsen Augen, vorn am Innenrande und oberhalb derselben mit einem starken Punkte, hinter ihnen fein punktirt. Das Halsschild ist meist von der Breite der Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn sanft verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, die Punkte wie bei den vorhergehenden Arten gestellt, fein. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist allmählig verengt, dicht und fein punktirt, schwärzlich, bei frischen Stücken bräunlich, lebhaft Metallfarben spielend, die einzelnen Segmente meist gelb gerandet. Die Vorderfüfse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland, im Allgemeinen selten.

Der Käfer ist in Mehrzahl namentlich bei Crefeld von H. Mink gesammelt; die mir mitgetheilten Exemplare zeigen die gröfste Uebereinstimmung.

stimmung in Form und Färbung, die bei den ausgefärbten Stücken dieser Art auf dem Vorderleibe eine besonders helle ist. Dafs Erichson diesen Käfer und den *Q. maurorufus*, bei so bedeutendem Unterschiede in der Gröfse (noch bedeutender als aus der Gröfsenangabe hervorgeht, da der *Q. maurorufus* die angegebene Gröfse von 3‴ nicht erreicht) für einer Species angehörig halten konnte, läfst sich nur durch die Aehnlichkeit in der Form und Färbung und ungenügendes Material erklären.

24. *Q. suturalis*: *Piceus, antennarum basi, tarsis, elytrorum macula humerali, limbo apicali suturaque rufo-testaceis, elytris minus crebre punctatis, abdomine versicolore.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VI. 225. — Küst. Käf. Eur. XII. 59.

Philonth. suturalis Redtenb. Faun. Austr. 711. 63.

Etwas kleiner, nach vorn und hinten stärker verschmälert, zugleich flacher als Q. umbrinus, pechschwarz oder pechbraun, Kopf und Halsschild stark, die Flügeldecken ziemlich stark glänzend, die Ränder und ein grofser Fleck an der Schulter der letzteren gelbbraun oder rothbraun, die Beine und die Wurzel der Fühler lebhaft rothgelb; diese sind im Uebrigen rothbraun, ziemlich gestreckt, das dritte Glied fast um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, die Augen mäfsig grofs, ein Punkt am Innenrande und zwei oberhalb derselben stark und tief. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, so lang als breit, im Bau und in der Punktirung von dem der verwandten Arten nicht wesentlich verschieden. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig fein punktirt, seine Spitze so wie die Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun oder gelbbraun; der Farbenschiller ist bei den frischen Stücken mit mehr rothbraunem Hinterleibe besonders stark, lebhaft purpurn und golden; bei den Exemplaren mit pechschwarzem Hinterleibe mehr bläulich. Die Beine sind gelb, die Vorderfüfse beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Weit verbreitet, jedoch im Allgemeinen selten; bei Wien von den Herren Miller und Scheffler in Mehrzahl aufgefunden.

Die Wiener Stücke dieses Käfers sind meist etwas gröfser und heller gefärbt als die mitteldeutschen. *Q. fimbriatus*, von dem Redtenbacher (Faun. Austr. p. 711. Note 1.) vermuthet, er könne mit dieser Art identisch sein, ist unzweifelhaft specifisch verschieden, mehr als doppelt so grofs, ähnlich gefärbt, aber stärker punktirt, mit dicht und fein punktirtem, lang goldgelb behaartem Hinterleibe.

25. Q. marginalis: *Nigro-piceus, elytris lateribus antennisque brunneis, his basi pedibusque fusco-testaceis, elytris minus crebre subtiliter punctatis, abdomine parum versicolore.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Dem Q. suturalis und maurorufus nahe stehend, in der Gestalt mehr an den Q. peltatus erinnernd, also in der Mitte breiter, nach vorn und hinten mehr zugespitzt, mit kleinerem Kopfe, pechschwarz, die Wurzel der Fühler und die Beine gelbbraun, die Flügeldecken schwärzlich braun, an den Seiten und der Nath röthlich braun. Die Fühler sind etwas kürzer und feiner als beim Q. suturalis, braun, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, und, im Verhältnifs zu demselben, deutlich kleiner als bei den verwandten Arten. Das Halsschild selbst ist nach vorn ein wenig mehr verengt und seitlich vorn herabgebogener als bei diesen, die gewöhnlichen Punkte sehr schwach. Die Flügeldecken sind etwas gewölbter und halten in ihrer Länge die Mitte zwischen der der beiden anderen; die Punktirung derselben ist eine viel feinere, jedoch nur wenig dichtere; die braune Färbung nimmt nicht die Schulterecken allein, sondern den ganzen Seitenrand der Flügeldecken ein, und ist keine deutlich abgesetzte. Der Hinterleib ist deutlich feiner punktirt als bei den beiden genannten, ähnlich, jedoch dunkler gefärbt, mit schwächerem Farbenschiller.

Im nördlichen Deutschland selten; bei Freienwalde von Herrn Calix in mehreren Exemplaren aufgefunden.

26. Q. maurorufus: *Piceus, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris thorace fere brevioribus, sutura et marginibus ferrugineis, abdomine versicolore.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 492. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 542. 28. — Küst. Käf. Eur. XII. 60.

Staphyl. maurorufus Grav. Mon. 56. 20.

Philonthus maurorufus Redtenb. Faun. Austr. 711. 63. — Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 71.

Staphyl. attenuatus Grav. Mon. 61. 31.

Staphyl. praecox Gyll. Ins. Suec. II. 310. 26. — Mannerh. Brachelytr. 27. 37.

Emus praecox Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 382. 37.

Philonthus praecox Nordm. Symbol. 78. 12.

Etwas kleiner und namentlich schmäler als die vorhergehenden, schwärzlich oder dunkelbraun, nicht selten gelblich rothbraun, mit

pechschwarzem Kopfe, die Beine und die Wurzel der Fühler gelb; letztere sind im Uebrigen rothbraun, das dritte Glied länger als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten etwa um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, wie bei den verwandten Arten punktirt. Das Halsschild ist deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, seitlich von der Rückenreihe mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit dem gewöhnlichen starken Punkte. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind deutlich ein wenig kürzer als das Halsschild, nur mäfsig dicht und fein punktirt und behaart, schwärzlich braun, an der Nath und dem Seitenrande rothbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, nach hinten nur leicht verengt, ziemlich weitläufig, fein punktirt, rothbraun, selten schwarzbraun, lebhaft Metallfarben spielend. Die Vorderfüfse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Selten; vorzüglich im nördlichen und mittleren Deutschland.

Die von Erichson zum *Quedius maurorufus* gezogenen gehören frischen Stücken mehrerer Arten an, deren sichere specifische Scheidung äufserst schwierig ist. Von mir ist der Artname auf diejenige Species bezogen, welche, vollkommen ausgefärbt, die wenigst dunkele Grundfarbe zeigt, deren frische Stücke somit am häufigsten eine hellere Farbe besitzen. Die Flügeldecken sind meist deutlich etwas kürzer als das Halsschild.

27. *Q. monticola:* *Niger, nitidus, antennis pedibusque rufo-testaceis, scutello punctulato, elytris abdomineque densius subtiliter punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 544. 31.

Philonth. rufipes Redtenb. Faun. Austr. 710. 57. — Heer Faun Col. Helv. I. 583. 75. (*verisimiliter.*)

Var. *minor.*

Philonth. paradisianus Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 69.

Var. *Femoribus coxisque picescentibus.*

Var. *Elytris rufo-testaceis, maculi triangulari circa scutellum et margine exteriore nigris.*

Pechschwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, mit schwachem Erzschimmer, die Füfse und Fühler lebhaft rothgelb. Letztere sind schlank und fein, das zweite Glied verhältnifsmäfsig lang und nur wenig kürzer als das dritte; von den sieben vorletzten die er-

sten mindestens um die Hälfte länger, die letzten noch deutlich so lang als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, die Augen grofs und vorstehend, ein Punkt vorn am Innenrande und zwei Punkte oberhalb derselben mäfsig stark, der Raum hinter ihnen fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn verengt, an den Seiten schwach, hinten stärker gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben stark gewölbt, seitlich von den Rückenreihen mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit einem starken Punkte. Das Schildchen ist hinten mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, dicht und fein punktirt und behaart, nur matt glänzend, schwarzbraun. Der Hinterleib ist ziemlich stark verengt, nicht ganz so dicht punktirt und behaart als das Halsschild, mäfsig glänzend, mit schwachem Kupferschiller; der Hinterrand der unteren Segmente ist in der Regel gelbbraun. Die Beine mit Einschlufs der Hüften sind lebhaft rothgelb, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

In der Grafschaft Glatz in Waldgegenden unter Moos und in Tyrol nach Rosenhauer bis zu 8000′ häufig; an anderen Orten des mittleren Deutschlands meist selten.

Ein Stück mit pechbraunen Schenkeln und Hüften fand ich auf dem Glatzer Schneeberge; ein Exemplar mit lebhaft rothgelben Flügeldecken und einem scharf abgegränzten gemeinschaftlichen dreieckigen schwarzen Fleck am Schildchen, so wie mit schwarzem Aufsenrande der Flügeldecken theilte mir H. Zebe mit; es ist das einzige mir bekannte.

Die von Redtenbacher und anderen deutschen Entomologen, so wie die von Heer für *rufipes* gehaltenen *Quedius* sind höchst wahrscheinlich nicht der wahre *Q. rufipes* Grav. Er., sondern der *Q. monticola* Er., welchen auch ich früher für *Q. rufipes* hielt. Ein genauer Vergleich der typischen Exemplare hat mich überzeugt, dafs die mir von verschiedenen Seiten als *Q. rufipes* zugesandten deutschen Stücke mit dem *Q. monticola*, welcher aufser von Rosenhauer fast nirgends erwähnt wird, identisch sind. *Q. rufipes* scheint nur im südlichen Europa vorzukommen und ist durch noch dichtere Punktirung des Schildchens, der Flügeldecken und des Hinterleibes ausgezeichnet. Die von Märkel und v. Kiesenwetter für *Q. rufipes* (Stett. Ent. Zeit. IX. p. 325.) angesprochenen Kärnthner Stücke sind mit *Q. monticola*, die für diesen gehaltenen mit *Q. attenuatus* identisch.

Nach kleinen oder eingetrockneten Stücken dieser Art ist höchst wahrscheinlich *Phil. paradisianus* Heer beschrieben.

28. Q. collaris: *Niger, nitidus, antennis, pedibus thoracisque lateribus rufo-testaceis, scutello, elytris abdomineque confertim subtiliter punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 545. 33.

In der Gröfse die Mitte haltend zwischen dem Q. monticola und dem Q. attenuatus, ähnlich gefärbt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, Fühler, Füfse und aufserdem die Seiten des Halsschildes gelbbraun. Im Bau der einzelnen Theile stimmt der Käfer mit dem Q. monticola überein, so dafs im Allgemeinen auf dessen Beschreibung verwiesen werden kann, jedoch ist das Halsschild eher ein wenig länger, die Flügeldecken etwas kürzer zu nennen als bei diesem. Schildchen, Flügeldecken und Hinterleib sind noch etwas dichter als beim Q. monticola punktirt, schwärzlich behaart, letzterer fast ganz ohne Metallschimmer, der Hinterrand der einzelnen Segmente, namentlich unten, in der Regel gelbbraun. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen mäfsig erweitert.

Von diesem Käfer sind mir nur das aus Volhynien stammende Exemplar auf der Königl. Sammlung und eine Anzahl von mir auf dem Glatzer Schneeberge unter feuchtem Moose aufgefundener Stücke bekannt.

Erichson hatte in dem einzigen Stücke, welches ihm vorlag, mit Bestimmtheit eine eigene Art erkannt, ausgezeichnet durch den gelben Seitenrand des Halsschildes, welcher bei diesem Käfer nicht Folge unvollkommener Ausfärbung, sondern specifische Eigenthümlichkeit ist, worüber mich eine Reihe vollkommen gleich gefärbter Stücke aufser Zweifel läfst.

29. Q. attenuatus: *Niger, nitidus, antennis pedibusque testaceis, scutello, elytris subaeneis abdomineque confertim subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 493. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 546. 34.

Staph. attenuatus Gyll. Ins. Suec. II. 311. 27. — Mannerh. Brachelytr. 27. 38.

Philonth. attenuatus Nordm. Symbol. 78. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 710. 57. — Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 72. (forte.)

Staph. maurorufus Runde Brachelytr. Hal. 6. 26.

Emus scintillans Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 384. 40.

Var. *Tibiis pedum posticorum infuscatis.*

Philonth. picipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 73. (*verisimiliter.*)

Var. *Niger, antennis pedibusque nigro-piceis, elytris nigro-subaeneis.*

Von lang gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken dunkel bronzegrün,

die Beine mit Einschlufs der Hüften und die Fühler rothgelb; letztere sind ziemlich schlank und dünn, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, rundlich, mit grofsen, stark vortretenden Augen, einem Punkte vorn am Innenrande und zwei oberhalb derselben. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach, hinten stark gerundet, mit stark abgerundeten, stumpfen Hinterecken, oben mäfsig gewölbt, aufserhalb der Rückenreihe mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit einem starken Punkte. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, wie der schwach verschmälerte Hinterleib dicht und fein punktirt, greis behaart, mit schwachem Glanze, letzterer oben mit schwachem, unten mit ziemlich starkem Metallschiller. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen mäfsig erweitert.

Nicht selten.

Frische Exemplare mit mehr bräunlichen oder braunrothen Flügeldecken, so wie Stücke mit schwärzlichen Schienen an den Hinterbeinen kommen bei dieser Art nicht gerade selten vor. Von der oben angeführten Varietät mit ganz pechschwarzen Beinen und Fühlern besitze ich nur ein, von mir auf dem Glatzer Schneeberge aufgefundenes Stück.

Philonth. picipennis Heer dürfte doch nur nach Stücken dieser Art mit schwärzlichen Hinterschienen beschrieben und die Länge der Flügeldecken wahrscheinlich nicht so bedeutend abweichend sein, als der Autor angiebt.

30. Q. boops: *Niger, nitidus, antennis pedibusque testaceis, scutello, abdomine elytrisque crebre subtiliter punctatis, his fusco-subaeneis, vix thoracis longitudine.* — Long. 2—2½ lin.

Erichs. Col. March. I. 494. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 548. 37. — Küst. Käf. Eur. XII. 61.

Staph. boops Grav. Micr. 21. 26. Mon. 71. 51. — Gyll. Ins. Suec. II. 312. 28. — Mannerh. Brachelytr. 27. 39.

Emus boops Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 385. 41.

Philonth. boops Nordm. Symbol. 78. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 56. — Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 74.

Var. *Tibiis pedum posticorum infuscatis.*

Dem Q. attenuatus sehr ähnlich, indessen viel kleiner, verhältnifsmäfsig schmäler und gewölbter, fast ganz ebenso gefärbt, die Flügeldecken mehr bräunlich schwarz, die Punktirung auf ihnen,

auf dem Schildchen so wie auf dem Hinterleibe etwas weniger dicht, wodurch diese Theile etwas stärker glänzen. Die einzelnen Segmente des Hinterleibes sind unten in der Regel ziemlich breit rothbraun gerandet.

In den nördlichen und bergigen Theilen Deutschlands weniger selten als in den südlichen, vorzüglich den eben gelegenen.

Stücke mit schwärzlichen Schienen an den hinteren Beinen kommen nicht allzuselten vor.

31. Q. alpestris: *Niger, nitidus, antennis pedibusque anticis testaceis, scutello laevigato, elytris nigro-aeneis, thorace paulo longioribus, distinctius punctatis.* — Long. 2 lin.

Philouth. alpestris Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 76.
Quedius satyrus v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VIII. 75. — Küst. Käf. Eur. XII. 63. — Redtenb. Faun. Austr. 825.
Staph. aeneipennis Heer Mittheil. I. 75.

Dem Q. boops mehr durch die geringe Gröfse, als in anderen charakteristischeren Merkmalen verwandt, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken ziemlich glänzend, mit grünlichem Erzschimmer, die Fühler, die Vorderbeine mit Einschlufs der Hüften und Ausschlufs der Schienen, so wie nicht selten die Schenkel des mittleren Beinpaares rothgelb, die Schienen der Vorder-, die Schienen und Füfse der Mittel- und die Hinterbeine ganz pechschwarz. Die Fühler sind ziemlich kurz, mäfsig kräftig, das zweite und dritte Glied bisweilen mit schwärzlichem Anfluge, letzteres nicht wie gewöhnlich länger, sondern meist ein wenig kürzer als das zweite; von den sieben vorletzten Gliedern sind die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind bräunlich gelb. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, mit grofsen, vortretenden Augen, einem Punkte vorn am Innenrande und drei Punkten oberhalb derselben. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, ungefähr so breit als lang, nach vorn leicht verschmälert, die Seiten schwach, die Hinterecken ziemlich stark gerundet, oben leicht gewölbt, aufser den je drei ziemlich kräftigen Punkten in den Rückenreihen mit einem kleinen Punkte aufserhalb derselben, und einem gröfseren unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, wenig dicht, ziemlich stark punktirt, greis behaart, mit ziemlich starkem Glanze. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt und behaart, aufserdem etwas dichter mit schwarzen, abstehenden Haaren besetzt als bei den vorhergehenden Arten; die Oberseite zeigt wenig, die

Unterseite deutlichen Metallschiller; die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Im Riesengebirge einzeln, in den Kärnthner Alpen in Mehrzahl, auf allen hohen Punkten von H. v. Kiesenwetter aufgefunden, aus den steirischen Alpen mir von H. Kahr mitgetheilt.

v. Kiesenwetter nimmt Anstand, trotz der, in mehreren wichtigen Punkten sehr wohl passenden Angaben Heer's in dem *Ph. alpestris* Heer seinen *Q. satyrus* zu erkennen, weil bei jenem die ersten Fühlerglieder dunkel, die Stirn dreipunktig, der Hinterleib farbenschillernd sei; bei einem von H. Kahr mitgetheilten Tyroler Stücke des *Q. satyrus* zeigt das zweite und dritte Glied deutlich einen schwärzlichen Anflug; der von Heer angeführte dritte Stirnpunkt ist wohl als ein Grübchen zu deuten, da sich bei keiner anderen Art dieser Gattung ein einzelner Punkt zwischen den Augenpunkten befindet; dafür dürfte auch das *„plerumque punctis tribus“* sprechen. Den Hinterleib nennt Heer *„irideum, praesertim subtus laete irideo-resplendens“*; dies läfst wohl auf einen verhältnifsmässig schwachen Metallschimmer der Oberseite schliefsen, welcher den wohlerhaltenen Stücken des *Q. satyrus* auch nicht fehlt. Hiernach trage ich kein Bedenken, den *Q. satyrus* länger mit dem *Q. alpestris* unvereint zu lassen.

32. *Q. riparius:* *Niger, nitidus, geniculis tarsisque fusco-testaceis, scutello-laevigato, elytris nigro-subaeneis, thorace dimidio prope longioribus, abdomine lateribus densius griseo-pubescente.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Kellner Stett. Ent. Zeit. IV. 31.

Trotz mannigfacher Verschiedenheiten im Bau der einzelnen Theile dem vorigen einigermafsen verwandt, oft doppelt so grofs, schwarz, Kopf und Halsschild stark, die Flügeldecken nur mäfsig glänzend, grünlich schwarz, fast um die Hälfte länger als das Halsschild. Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, schwärzlich braun, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um mehr als die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als das Halsschild, das Endglied ziemlich lang, abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, mit mäfsig grofsen Augen, einem Punkte vorn am Innenrande, drei oberhalb und einer feinen Punktirung vor dem Hinterrande derselben. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach vorn leicht verengt, mit schwach gerundeten Seiten und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, aufserhalb der beiden Punktreihen mit einem ziemlich tief eingedrückten Punkte unweit des Vorder-

und Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, grünlich schwarz, mässig dicht und fein punktirt, grau behaart. Der Hinterleib ist allmählig ziemlich stark verengt, die einzelnen Segmente an den Seiten dichter punktirt und grau behaart, in der Mitte weitläufig punktirt und behaart, ziemlich glänzend, mit leichtem Metallschiller; die Punktirung und Behaarung auf der Unterseite ist ähnlich, aber weniger dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Knie und Füfse bräunlich, die vorderen stark, beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

In Thüringen zuerst von H. Kellner am Ufer von Bächen unter Steinen aufgefunden, auch in Schlesien einheimisch, von wo H. Zebe einige Stücke einsandte.

33. Q. scintillans: *Viridi-aeneus, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, scutello laevigato, elytris parcius fortiter punctatis, fronte inter oculos punctis 4 transversalibus impressa.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 494. 16. Gen. et Spec. Staphyl. 549. 39.
Staph. scintillans Grav. Mon. 70. 53.
Philonth. scintillans Redtenb. Faun. Austr. 825. — Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 75.

Von etwas gedrungener, leicht gewölbter Gestalt, bronzegrün, Kopf, Halsschild und Schildchen spiegelblank, die Beine mit Einschlufs der vorderen Hüften und das erste Glied der Fühler bräunlich gelb. Letztere sind ziemlich kurz und kräftig, dunkel rothbraun, das dritte Glied etwas feiner und beinahe kürzer als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten in der Regel ein wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, rundlich, mit ziemlich grofsen Augen, oberhalb derselben mit einem grofsen und zwei kleinen Punkten, hinter denselben fein punktirt; aufser den, vorn am Innenrande der Augen liegenden, gewöhnlichen zwei Punkten finden sich bei dieser Art stets noch zwei andere, mit diesen in einer Linie stehende. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach vorn leicht verengt, mit ziemlich stark gerundeten Seiten und Hinterecken, oben aufserhalb der Rückenreihen mit vier Punkten, von denen zwei in einer Reihe mit ihnen stehen, der dritte über dem starken Punkte unweit des Seitenrandes, mehr nach innen gestellt ist. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, mäfsig fein behaart. Der Hin-

terleib ist allmählig verengt, am Grunde und namentlich an den Seiten der einzelnen Ringe dichter punktirt und länger goldgelb behaart als in der Mitte und auf dem hinteren Theile derselben, oben schwächer, unten stärker grünlich und kupfrig metallschillernd, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Selten.

34. Q. lucidulus: *Viridi-aeneus, nitidus, antennarum basi, pedibus, abdomine elytrisque testaceis, his crebre subtiliter punctatis, scutello laevigato, fronte inter oculos punctis 4 transversalibus impresso.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 495. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 550. 40. *Philonth. lucidulus* Redtenb. Faun. Austr. 826.

Diese Art stimmt mit der vorigen im Bau der einzelnen Theile, so wie in der Stellung der Punkte auf Kopf und Halsschild fast vollkommen überein; letztere sind ebenfalls lebhaft grünlich bronzefarben und, wie auch das Schildchen, spiegelblank. Die Flügeldecken sind ein wenig länger, bräunlich rothgelb, oft mit grünlichem Metallschimmer, ziemlich dicht und fein punktirt, gelblich greis, etwas grob behaart. Der Hinterleib ist dunkel rostgelb, mit einer grünlichen Längslinie auf dem Rücken; er ist etwas dichter, im Uebrigen ganz ähnlich wie bei der vorigen Art punktirt, lang goldgelb behaart, bei ausgefärbten Stücken grünlich metallschillernd. Die Brust ist schwärzlich braun. Die Beine sind rothgelb, die vorderen Hüften und Schenkel hellgelb, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Selten.

35. Q. chrysurus: *Piceus, capite nigro, antennis validioribus, geniculis tarsisque abdominisque apice late rufo-testaceis, scutello elytrisque parcius punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. in Küst. Käf. Eur. XII. 55.

Var.? *Elytris fusco-testaceis, dorso nigricantibus.*
Quedius infuscatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 543. 29.

Ungefähr von der Gestalt des Q. umbrinus, indessen bedeutend kleiner, pechbraun, durch die starken Fühler sehr ausgezeichnet; diese sind rothbraun, am Grunde, so wie die Kniee, Füfse, Hinterleibsspitze und Hinterleibssegmente an der Spitze, gelbbraun. An den Fühlern ist das dritte Glied etwas schmäler und kaum länger, bisweilen sogar kürzer als das zweite; von den sechs vorletzten Glie-

dern sind die ersten wenig, die letzten bedeutend breiter als lang, das Endglied ziemlich grofs, abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, länglich, mit sehr kleinen Augen; jederseits über ihnen mit zwei, an ihrem Innenrande vorn mit einem eingestochenen Punkte. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, mit schwach gerundeten Seiten und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, aufserhalb der Rückenpunkte mit einem, wie beim Q. peltatus gestellten, und mit einem starken Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, weitläufig, mässig stark punktirt, fein behaart, dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, wenig fein punktirt, mit feiner, greiser Behaarung und langen, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, aufser der Spitze der Hinterrand der einzelnen Segmente, namentlich unten, rothbraun oder gelbbraun. Die Beine sind bräunlich mit pechbraunen Hüften, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen mäfsig erweitert.

Der Käfer ist an sehr verschiedenen Punkten Deutschlands, von H. Grimm und mir auch bei Berlin, stets in Gesellschaft von Ameisen beobachtet worden, als deren ausschliefslicher Gast er daher zu betrachten ist.

Mit diesem *Quedius* ist unzweifelhaft die von Märkel (in Germ. Zeitschr. V. p. 238.) als *Q. infuscatus* Er. aufgeführte Art identisch. Das von Erichson beschriebene Exemplar dieser Art aus Aubé's Sammlung, befindet sich nicht auf dem Königlichen Museum, sondern das einzige dort vorhandene ist ein wenig gut erhaltenes, aus Darmstadt stammendes Stück, auf welches die Erichson'sche Beschreibung bis auf die Fühler, deren letzte Glieder deutlich breiter als lang sind, recht wohl pafst. So weit ich dieses Exemplar erkennen kann, stimmt es mit dem *Q. chrysurus* bis auf den Gesammthabitus und die Färbung der Flügeldecken überein; da die letzteren nach den Ausfärbungsgesetzen bei einem frischen *Q. chrysurus* eher einfach gelbbraun, als schwarzbraun mit gelbbraunen Seiten sein müfsten, scheint es mir angemessener, beide Arten vorläufig noch getrennt zu lassen.

Astrapaeus Grav.

Mon. p. 199. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 552.

Palpi articulo ultimo securiformi.
Ligula rotundata, medio incisa.
Stigmata prothoracica obtecta.
Coxae intermediae approximatae.

Die Lefze ist quer, in der Mitte tief gespalten, die Lappen vorn

abgerundet, an der Seite mit einem Hautsaume, vorn lang borstenartig behaart. Die Mandibeln sind stark, vorn einwärts gekrümmt, zugespitzt. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung. An den Maxillartastern ist das zweite und dritte Glied kurz und dick, das vierte beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer beilförmig erweitert. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge häutig, leicht gerundet, in der Mitte schwach eingeschnitten, die Nebenzungen länger. An den Lippentastern ist das letzte Glied ebenfalls beilförmig.

Der Körper erinnert in Form und Bildung an die viel kleineren *Bolitobius*, ist jedoch weniger gewölbt, ziemlich gleichbreit, geflügelt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, mäfsig grofs, eiförmig, seitlich mit einer scharfen Kante versehen, mit mäfsig grofsen, wenig vorstehenden Augen, an deren Innenrande sich vorn und hinten ein tief eingestochener Punkt befindet; aufser einem ähnlichen tiefen Punkt hinter den Augen, und einem viel schwächeren, jederseits auf dem Scheitel, ist der Kopf glatt. Die Fühler sind fadenförmig, ungekniet, die Glieder an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, an den Seiten schwach, hinten etwas stärker gerundet, mit leicht herabgebogenen, stumpf abgerundeten Vorderecken, oben, mit Ausnahme einzelner eingestochener Punkte unmittelbar am Aufsenrande, glatt, unten am unteren Seitenrande mit einem pergamentartigen Fortsatze. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckt, an der Spitze leicht verengt, grob punktirt. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, die Vorderhüften stark entwickelt, die mittleren genähert, die Schenkel flach gedrückt, die Schienen kurz, innen einzeln, kurz bedornt, die vier ersten Glieder der Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern erweitert, mit einer Tomentsohle, die hinteren Füfse mit gestreckterem ersten und letzten Gliede.

Bei Männchen ist das letzte Glied der Maxillartaster stärker beilförmig erweitert, die Erweiterung der Vorderfüfse stärker, das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte mit einer Ausbuchtung versehen.

Im südlichen Deutschland; nach Rossi lebt der Käfer im ersten Frühjahre unter Ulmenrinde.

Die Gattung erinnert an *Quedius*, zugleich aber auch nicht wenig an die *Bolitobius*, sowohl durch die Glätte des Vorderkörpers, die Farbe der Flügeldecken und die Punktirung des Hinterleibes, als durch die starken Vorderhüften.

1. ***A. ulmi:*** *Niger, nitidus, elytris abdominisque segmento sexto apice rufis.* — Long. 5—6 lin.

Grav. Micr. 199. 1. — Mannerh. Brachelytr. 19. 1. — Nordm. Symbol. 16. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 553. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 712. 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 282. 1.

Staph. Ulmi Rossi Faun. Etr. I. 248. (Ed. Hellw. 307.) 611. t. 5. f. 6. — Grav. Mon. 47. 7.

Staph. Ulmineus Fabr. Syst. El. II. 595. 28.

Astrapaeus ulmineus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 356.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Fühlerwurzel, Flügeldecken und die hintere Hüfte des sechsten Hinterleibssegments roth. Die Fühler sind, mit Ausnahme der Wurzel, dunkelbraun, Glied 3 etwas länger als 2, die sieben folgenden an Länge wenig ab-, an Breite wenig zunehmend, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der ziemlich grofse Kopf ist sparsam äufserst fein punktirt, am Innenrande der Augen mit zwei, am Hinter- und Aussenrande mit einem gröfseren Punkte. Das Halsschild ist ebenfalls überall weitläufig, äufserst fein punktirt, das Schildchen glatt. Die glatten Flügeldecken zeigen eine verloschene, feine Punktirung, neben der Nath, auf der Mitte und am Seitenrande eine Längsreihe weitläufig gestellter, gröfserer Punkte. Der Hinterleib ist dicht und ziemlich stark punktirt, mit kurzer, schwarzer, auf dem roth gefärbten Theile des sechsten Segments goldgelber Behaarung. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füfse rothbraun.

Im südlichen Deutschland äufserst selten.

Zweite Unterabtheilung.

Staphylinini genuini.

Thorax linea marginali laterali supera et infera conspicuis. Antennae intra mandibularum basin insertae.

Die Oberlippe ist stets zweilappig, quer, hornig, mit leder- oder pergamentartigem, lang behaartem Aufsenrande.

Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung.

Die Maxillarladen sind beide verhältnifsmäfsig kurz.

Die Maxillartaster sind fast durchgängig fadenförmig, ihr letztes Glied meist so lang, oder etwas länger als das vorhergehende, selten kürzer (*Creophilus, Emus, Leistotrophus*), vorn abgestutzt (*Glenus*); bisweilen sehr klein, zugespitzt (*Holisus*). In den artenreichen Gattungen ist die Form derselben etwas veränderlich.

Die Zunge ist ganzrandig, sanft gerundet, oder in der Mitte ausgeschnitten; von den kräftigen Nebenzungen meist ziemlich weit überragt.

Die Lippentaster sind meist fadenförmig, ihr Endglied allmählig zugespitzt, selten abgestutzt (*Trigonophorus* und einige *Ocypus*), oder halbkugelig erweitert (*Tympanophorus*).

Die Fühler sind gerade, meist fadenförmig, oder leicht nach der Spitze zu verdickt, selten sägeförmig (*Triacrus, Trigonophorus*), meist mit leicht ausgerandetem Endgliede. In der Regel sind die vier ersten Glieder von festerer, mehr hornartiger Beschaffenheit, mit längeren abstehenden Härchen besetzt, seltener die fünf (*Emus*) oder sechs letzten Glieder (*Creophilus*). Die Einlenkungsstelle der Fühler liegt mit der Basis der Mandibeln ungefähr in einer Linie, am Vorderrande der Stirn, welcher zwischen ihnen in der Regel gerade abgeschnitten ist; je nachdem derselbe breiter oder schmäler abgesetzt ist, sind die Fühler näher oder weiter von einander gerückt. Als Ausnahmen sind die Fälle zu betrachten, wo die Fühler etwas hinter dem Vorderrande der Stirn eingelenkt sind, welcher alsdann sehr breit und leicht ausgerandet (*Creophilus*), oder wie gewöhnlich gerade abgeschnitten (*Brachydirus*), oder, fast wie bei einigen *Quediiformes*, leicht dreieckig vorgezogen sein kann (*Glenus*).

Der Kopf ist durch eine halsartige Abschnürung weniger eng

als bei den *Quediiformes* mit dem Halsschilde verbunden und weniger stark von ihnen abgesetzt als bei den *Xantholinini.*

Das Halsschild ist meist länglich, von verschiedener Gestalt. Von unten gesehen zeigt es jederseits eine deutliche Seitenfläche, welche von einer unteren, scharf abgesetzten Randlinie und von der oberen Randlinie des Halsschildes begränzt wird. Der Lauf dieser Linien läfst sich leicht verfolgen und ist für die Erkennung der Gattungen von Wichtigkeit. Entweder können die beiden Linien unvereint bis zum Vorderrande des Halsschildes laufen (viele Exoten), oder sich unmittelbar an den Vorderecken desselben (*Brachydirus*), oder unterhalb derselben vereinigen (*Staphylinus*, *Philonthus*), indem die obere kurz vor der Spitze vom Seitenrande nach unten hin abspringt und sich mit der unteren verbindet. In der Mitte der unteren Randlinie ist bei den meisten Gattungen das, zuerst von Haliday an einigen *Leistotrophus* beobachtete [1]) Hautläppchen angeheftet; es fehlt in einigen Gattungen ganz, in einigen bei einzelnen Arten (*Ocypus*, *Staphylinus caesareus* und *erythropterus*) und scheint für die Systematik von geringerer Bedeutung.

Die Flügeldecken sind nur selten kürzer als das Halsschild und hinten abgerundet (so bei *Thinopinus*, bei dem auch eine sutura imbricata vorhanden ist), in der Regel hinten gerade abgeschnitten, oder gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet.

Der Hinterleib ist meist gleichbreit; auf den vorderen Segmenten findet sich bei mehreren exotischen Gattungen oben jederseits neben dem Seitenrande eine tief eingedrückte Bogenlinie (*Xanthopygus*, *Plociopterus*, *Philothalpus* u. A. m.)

Die Beine sind meist wenig gestreckt, die Trochanteren an den Mittel- oder Hinterfüfsen bei den Männchen einiger Arten (*Emus, Leistotrophus versicolor*) hakenförmig ausgezogen, die Vorderfüfse selten einfach, meist erweitert, bei den Männchen oft stärker, mit Tomentsohlen.

Aeufsere Geschlechtsunterschiede sind die eben und unter den *Staphylinini* angegebenen; Männchen mit gröfseren Köpfen kommen namentlich unter den *Philonthus* vor.

Ueber die ersten Stände von *Creophilus maxillosus, Ocypus olens* und *Philonthus aeneus* ist unter diesen Gattungen berichtet.

Mehrere Gattungen dieser Gruppe zeigen eine sehr weite geographische Verbreitung, worin die artenärmeren (*Creophilus*, *Leistotrophus*) den artenreichen (*Staphylinus, Philonthus*) wenig nachstehen. Wie die *Coprophilen* in anderen Familien zeichnen sich

[1]) Entomologist p. 186.

auch die in den tropischen Gegenden vorkommenden Arten hier mehr durch Farbenpracht aus, während die der gemäfsigteren Zone oft durch Fülle und reiche Schattirung des Haarpelzes hervorstechen (*Emus*). Myrmecophile Arten fehlen hier gänzlich.

Die Gruppe der *Staphylinini genuini* in ihrem jetzigen Umfange besteht aus den Gattungen der gleichnamigen Erichson'schen Gruppe mit Ausnahme der sieben von mir zu den *Quediiformes* gezogenen; ferner aus dem neuerdings von Le Conte beschriebenen [1]) merkwürdigen *Thinopinus*, von dem mir zwei Originalexemplare vorgelegen und von welchem Lacodaire vermuthet [2]), dafs er zu den *Xantholinen* gehören könnte; er ist indessen bestimmt ein *Staphylinin* und nach Kopf- und Halsschildung am nächsten mit *Creophilus* verwandt. — Nach der Stellung der Fühler [3]) finden auch hier die *Holisus* [4]) ihren natürlichen Platz hinter *Belonuchus*; sie sind in systematischer Hinsicht dadurch ausgezeichnet, dafs das vordere Stigma bei ihnen durch eine dreieckige Horndecke, welche sich an die hintere Hälfte des unteren Seitenrandes des Halsschildes anschliefst, bedeckt ist. Nach allen anderen Charakteren gehören sie indessen hierher.

Unter der Gattung *Staphylinus* ist nachgewiesen, dafs mehreren der von Erichson zu dieser Gattung gezogenen Formen die für dieselbe angegebenen allgemeinen Merkmale fehlen, dafs die unter diesem Namen vereinigten Gattungen überhaupt mehr um deshalb zusammengestellt sind, weil der Autor keine scharfen Gränzen für die einzelnen, als ein wirklich gemeinsames Band für alle zu finden wufste. Die Auflösung der Gattung war daher nothwendig.

Für die von früheren Autoren begründeten Genera wurden, unter Hinzufügung neuer, charakteristisch erscheinender Merkmale, meist schärfere Gränzen gezogen. Der Gestalt des letzten Fühlergliedes, welches von Erichson in den Gruppen-Diagnosen meist besonders erwähnt ist, darf wohl nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beigelegt werden. Am wichtigsten erscheint, nächst der Bildung der Mundtheile, in dieser Gruppe die Gestalt des Halsschildes. Eingedrückte Bogenlinien auf den vorderen Hinterleibssegmenten finden sich fast ausschliefslich bei den exotischen Gattungen.

---

[1]) Annal. of the Lyc. of New-York. V. p. 215.
[2]) Genera des Coléopt. II. p. 75.
[3]) Multo magis inter se quam ab oculis distantes.
[4]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 298.

A. Palpi maxillares articulo 4-to 3-tio breviore.

a. Thorax apicem versus subangustatus, frontis margo anterior leviter productus, antennae articulis 5—10 transversis . . . . . Glenus.

b. Thorax basin versus angustatus, supra

laevigatus, ped. interm.: latius distantes, antennae art. 1—6 pilosellis . . . . . Creophilus.
laevigatus, ped. interm.: approximati, elytra thorace breviora, sutura imbricata . . . . . Thinopinus.
dense pubescens, anten.: art. 1—5 pilosellis, 6—10 transversis Emus.
dense pubescens, anten.: filiformes, art. 3-tio longiore . . . Leistotrophus.

B. Palpi max. art. 4-to 3-tio aequali aut longiore.

a. Thorax lineis marginalibus lateralibus ante apicem conjunctis

α. Ligula apice emarginata, pedes intermedii

plerumque parum distantes, abdomen breve, apice subattenuatum . . . . . Staphylinus.
approximati, palpi labiales: filiformes, art. ult. interdum truncato, abdomen elongatum, parallelum . . Ocypus.
approximati, palpi labiales: art. ultimo securiformi . . . . . Physetops.

β. Ligula integra, palpi

filiformes, femora: omnia mutica . . . . . Philonthus.
filiformes, femora: antica et postica infra spinulosa . . Belonuchus.
articulo ultimo subulato . . . . . Holisus.

b. Thorax lineis marginalibus lateralibus apice aut nullo modo conjunctis.

α. Abdominis segmenta ant. lateribus linea profunda arcuata haud impressa, palpi

omnes filiformes, max. art. 2 ultimis subaequalibus . Triacrus.
labiales articulo tertio subsecuriformi . . . . . Trigonophorus.

β. Abdominis segm. ant. lateribus linea profunda impressa, palpi

labiales articulo ultimo hemisphaerico . . . . . Tympanophorus.
omnes filif., antennae: tenues, filif., tarsi antici: dilatati, ligula: emarginata . Xanthopygus.
omnes filif., antennae: tenues, filif., tarsi antici: dilatati, ligula: simplex . . Philothalpus.
omnes filif., antennae: tenues, filif., tarsi antici: simplices . . . . . Plociopterus.
omnes filif., antennae: breves, subclavatae . . . . . Brachydirus.

Creophilus Kirby.

Mannerh. Brachelytr. p. 20. — Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 202.

Staphylinus (Linné) Fam. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 347.

Antennae subclavatae, articulis 7 — 10 *transversis.*
Palpi filiformes, maxillares art. quarto tertio paulo breviore.
Ligula apice emarginata.
Thorax latitudine brevior, basin versus angustatus, supra laevissimus, lineis marginalibus lateralibus haud confluentibus, linea inferiore processu membraneo instructa.
Pedes intermedii basi latius distantes.

Der Bau der Mundtheile stimmt im Allgemeinen mit dem von *Staphylinus* überein, doch sind die Taster kräftiger, das vierte Glied der Maxillartaster deutlich kürzer als das vorhergehende.

Der Kopf ist bei den Weibchen meist etwas schmäler, bei den Männchen mehr quer, nicht selten breiter als das Halsschild, mit länglichen, ein wenig schräg gestellten, vom Hinterrande nicht weit entfernten Augen, oben glatt mit vielen feinen und einigen groben Punkten. Die Fühler sind etwas weiter von einander eingelenkt als bei *Staphylinus*; die Einlenkungsstelle liegt nicht wie dort mit dem Vorderrande der Stirn in einer Ebene, sondern deutlich hinter demselben. Die Fühler selbst sind dadurch ausgezeichnet, dafs ihre sechs ersten Glieder hornig, beinahe glatt, ohne seidenartigen Tomentüberzug, die vier folgenden stark transversal, allmählig verbreitert sind; das Endglied ist kurz, stumpf zugespitzt, leicht eingedrückt. Das Halsschild ist nach hinten verengt, an den Seiten und dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, oben glatt, nur in den Vorderecken etwas punktirt und behaart; die obere Seitenrandlinie zieht sich an der Spitze ein wenig unterhalb der Vorderecken hin, ohne sich mit der unteren Randlinie zu verbinden; in der Mitte der letzteren befindet sich ein ziemlich langer, wenig breiter häutiger Fortsatz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, meist mit weifser Bindenzeichnung. Der Hinterleib ist deutlich von der Breite der Flügeldecken, meist mit weifsen Bindenzeichnungen. Die Beine sind wenig lang und kräftig, die vier ersten Glieder der Vorderfüfse nicht sehr stark erweitert, das erste Glied an den hinteren gestreckt, die drei folgenden allmählig verkürzt. Die mittleren Hüften sind ziemlich weit von einander entfernt.

Beim Männchen ist der Kopf gröfser, namentlich breiter, das Halsschild daher nach vorn ebenfalls mehr erweitert, das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte ausgerandet.

Die in Deutschland vorkommende Art ist über ganz Europa verbreitet.

Die Gattung *Creophilus* hat in jedem Welttheile einige Repräsentanten, welche untereinander eine unverkennbare Familienähnlichkeit und eine Reihe von Merkmalen besitzen, welche sie scharf von der Gattung *Staphylinus* scheiden lassen; unter diesen ist die Einlenkungsstelle und Bildung der Fühler, der Bau und die Glätte des Vorderkörpers, die Stellung der Mittelhüften und das sehr gestreckte erste Glied an den Hinterfüfsen besonders hervorzuheben.

1. C. maxillosus: *Niger, nitidus, thoracis angulis posterioribus rotundatis, elytris fascia cinerea, abdomine supra pube nigra cinereaque variegata, subtus segmentis* 3—5 *cinereo-tomentosis, pectore nigro-pubescente.* — Long. 7—9 lin.

Mannerh. Brachelytr. 20. 1. — Nordm. Symbol. 21. 1.

Staphyl. maxillosus Linné Faun. Suec. n. 891. Syst. Nat. I. II. 683.3. — Fabr. Syst. Ent. 265. 3. — Grav. Micr. 2. 1. Mon. 126. 50. — Gyll. Ins. Suec. II. 279. 1. — Erichs. Col. March. I. 432. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 348. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 694. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 249. 1.

Emus maxillosus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 358. 1.

Staphyl. nebulosus Fourc. Ent. Paris. 165. 5.

Staphyl. anonymus Sulz. Kennz. d. Ins. 17. 22. t. 7. f. 49.

Staphyl. balteatus De Geer Ins. IV. 18. 4. t. 1. f. 7. 8.

Staphyl. fasciatus Fuesly Verz. Schweiz. Ins. 21. 410.

Le Staphyl. nebuleux Geoffr. Hist. Ins. I. 362. 5.

Staphyl. tertius Schaeff. Icon. I. 20. 1.

Var. *Pube aurea cinereaque variegata, pectore abdominisque apice aureo-pubescente.*

Creophilus ciliaris Stephens Illustr. V. 202. — Erichs. in Germar Zeitschr. III. 407.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild von der bereits beschriebenen Gestalt, ersterer weitläufig fein, an der Wurzel jederseits dicht punktirt, mit einigen gröfseren Punkten hinter den Augen, letzteres glatt, an den Rändern und in den Vorderecken dicht und fein punktirt, schwarz behaart. Die sechs ersten Fühlerglieder sind hornig, abstehend behaart, die vier vorletzten stark transversal, das Endglied ausgerandet-zugespitzt.

Das Schildchen ist dicht und stark punktirt, auf der hinteren

Hälfte mit einem dichten, schwarzen Filz bedeckt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, an den Schultern beinahe glatt, in der Mitte mit einer Längsreihe weitläufig gestellter gröfserer Punkte; sie sind schwarz behaart, mit einer breiten, aschgrauen, oben dreieckigen, unten in der Mitte schräg nach hinten ausgezogenen Binde. Der Hinterleib ist oben schwarz behaart, namentlich an der Seite und am Grunde der mittleren Segmente mit Zeichnungen von aschgrauer Behaarung; auf der Unterseite nimmt dieselbe das dritte und fünfte Segment, mit Ausnahme eines Paares runder Flecke am Seitenrande, stets ganz, bisweilen auch zwei dreieckige Stellen auf dem sechsten ein. Die Brust ist schwarz behaart. Die Beine sind schwarz.

Häufig.

Da die mir vorliegenden schottischen Exemplare des *Creoph. ciliaris* Steph. (welchen Erichson zuerst für den brasilianischen *variegatus* gehalten, später als eigene Art erkannt und a. a. O. ausführlicher beschrieben hat), vom *Cr. maxillosus* nur darin abweichen, dafs die schwarze Behaarung dieses Käfers bei ihnen durch eine goldgelbe vertreten wird, vermag ich in ihnen nur eine ausgezeichnete Abänderung desselben zu erkennen.

Emus Leach.

Curtis Brit. Ent. XII. t. 534. Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 203. — Sectio I. Mannerh. Brachelytr. p. 20.

Staphylinus (Linn.) Sectio I. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 346.

Antennae rectae, subincrassatae, articulis 6—10 transversis.

Palpi omnes filiformes, maxillares art. quarto tertio paulo breviore.

Ligula apice emarginata.

Thorax latitudine brevior, basin versus angustatus, lineis marginalibus lateralibus utrinque conjunctis, linea inferiore processu membranaceo instructa.

Pedes intermedii basi latius distantes.

Im Bau der Mundtheile zeigen sich aufser dem Längenverhältnifs der Maxillartasterglieder, an denen das zweite Glied sehr gestreckt, das vierte deutlich kürzer als das dritte ist, keine wesentlichen Unterschiede von dem der *Staphylinus*. Der Bau des Kopfes und Halsschildes ist dem der *Creophilus* sehr ähnlich, doch sind sie dicht und lang behaart, der Kopf enger mit dem Halsschilde verbunden. Die Fühler sind unmittelbar am Vorderrande der Stirn eingelenkt, die fünf ersten Glieder ohne Tomentüberzug, die fünf

folgenden stark transversal, schwach verbreitert, das Endglied ausgerandet. Die Augen sind rundlich, etwas schräg gestellt. Der obere und untere Seitenrand des Halsschildes verbinden sich am Grunde der Vorderhüften, wo zugleich der letztere mit einem dreieckigen, pergamentartigen Fortsatz versehen ist. Die Flügeldecken sind wenig breiter als der Hinterleib, welcher an der Spitze leicht verschmälert ist. Die Beine sind kurz und kräftig, die Schienen dicht behaart, fein bedornt, die Vorderfüfse stark erweitert, das erste Glied an den Mittel- und namentlich an den Hinterfüfsen wenig gestreckt, die mittleren Hüften ziemlich weit von einander entfernt.

Beim Männchen haben die Trochantern der Hinterbeine einen hakenförmigen Fortsatz, zugleich sind die hinteren Schienen leicht gekrümmt. Das siebente untere Hinterleibssegment ist hinten in der Mitte leicht ausgerandet; am Grunde des sechsten befindet sich eine leicht geschwungene, vertiefte, mit langen goldgelben Haaren besetzte Querlinie.

Der Käfer lebt im Frühjahr unter Kühmist; auch am ausfliessenden Baumsafte.

Bei grofser habitueller Aehnlichkeit mit *Creophilus* weicht *Emus* durch Fühlerbildung und Stellung, durch den Lauf der Halsschildränder und das wenig gestreckte erste Fufsglied der hinteren Füfse wesentlich von dieser Gattung ab. Hierin nähert er sich den *Staphylinus*, von denen er indessen durch den Habitus, die Fühlerbildung und die Stellung der Mittelhüften ebenso scharf gesondert ist, wie *Creophilus*. Es dürfte somit kein hinreichender Grund vorhanden sein, die, für einen in Gröfse, Farbenpracht und den Geschlechtsauszeichnungen einzig unter den europäischen *Staphylinen* dastehenden Käfer errichtete Gattung einzuziehen.

1. ***E. hirtus:*** *Niger, hirsutus, capite, thorace abdomineque apice aureo-villosis, elytris fascia postica cinerea.* — Long. 9 — 11 lin.

Mannerh. Brachelytr. 20. 1. — Curt. Brit. Ent. XII. t. 534.

Staph. hirtus Linn. Faun. Suec. n. 839. Syst. Nat. I. II. 589. 2. — Fabr. Syst. Ent. 264. 1. — Grav. Micr. 159. 1. Mon. 125. 148. — Gyll. Ins. Suec. II. 281. 2. — Nordm. Symbol 38. 18. — Erichs. Col. March. I. 431. 1. Gen. et Spec. Staph. 346. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 694. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 249. 2.

Staph. bombylius De Geer Ins. IV. 20. 5.

Le Staph. Bourdon Geoffr. Hist. Ins. I. 363. 7.

Staph. quintus Schaeff. Icon. I. t. 36. f. 6.

Bombylius corpore longissimo, cornibus quasi Scarabaeus armatus Petiver Oper. hist. nat. spect. I. t. 138. f. 20.

Schwarz, mäfsig glänzend, dicht und fein punktirt, der Kopf, das Halsschild und die hintere Hälfte des Hinterleibes goldgelb, seine vordere Hälfte, so wie die der Flügeldecken und der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes schwärzlich, die hintere Hälfte der Flügeldecken aschgrau, filzartig behaart. An den Fühlern sind die fünf ersten Glieder hornig, die fünf folgenden stark transversal, das Endglied stark ausgerandet. Der Kopf ist ungefähr von der Breite des Halsschildes, nach vorn verschmälert, von beinahe dreieckiger Gestalt. Das Halsschild ist vorn breiter als lang, nach hinten allmählig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn gerade abgeschnitten. Das Schildchen ist dicht punktirt, mit einem dichten, schwarzen Haarfilze bedeckt. Die Flügeldecken sind nicht unbedeutend breiter und um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht punktirt und behaart. Die Behaarung des Hinterleibes ist feiner und regelmäfsiger, seine Unterseite glänzend violett, ein dreieckiger Fleck an den Seiten des fünften, und vom sechsten Segmente beim Weibchen die vordere Hälfte, beim Männchen ein dreieckiger Fleck an den Seiten, die Basis und eine vertiefte gebogene Querleiste hinter derselben goldgelb behaart.

Die Geschlechtsunterschiede sind bereits oben angegeben.

Nicht häufig.

Leistotrophus Perty.

Delect. Anim. Art. p. 30.

Schizochilus Gray Anim. Kingd. XIV. p. 310.
Trichoderma Stephens Illustr. Brit. V. p. 435.
Emus (Leach) Sectio II. Mannerh. Brachelytr. p. 20.
Staphylinus Fam. V. et VI. Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 359.

Antennae filiformes.
Palpi omnes filiformes, maxillares art. quarto tertio breviore.
Ligula apice emarginata.
Thorax posterius latitudine brevior, basin versus angustatus, angulis anterioribus acutis, lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus, inferiore processu membraneo.
Pedes intermedii basi modice distantes.

Unter den Mundtheilen zeichnet sich die Lefze durch den breiten häutigen Saum aus; die Mandibeln sind scharf zugespitzt, in der Mitte mit einem zweispitzigen Zahne versehen. An den Maxillartastern ist zwar das zweite und dritte Glied gestreckt, das vierte

jedoch beinahe um die Hälfte kürzer; an den Lippentastern ist das letzte Glied ebenfalls kürzer als das zweite, ziemlich lange.

Der Körper ist sehr dicht, scheckig behaart. Der Kopf ist bei den Weibchen so breit, bei den Männchen breiter als das Halsschild, quer viereckig, oben sehr flach. Die Fühler sind am Vorderrande der Stirn, welcher gerade abgeschnitten ist, eingelenkt; ihr erstes Glied ist gestreckt, das dritte bedeutend länger als das zweite, das vierte und fünfte länger als breit, die vier vorletzten schwach sägeförmig, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Augen sind länglich, gröfser und stärker vorragend als bei den verwandten Gattungen, am Innenrande fast gerade abgeschnitten. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, nach hinten verengt, hinten an den Seiten und am Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, seitlich ausgebuchtet, mit scharf vortretenden Vorderecken; die obere Seitenrandlinie endigt vorn unterhalb der Vorderecken und verbindet sich am Grunde der Hüften mit der unteren, welche in der Mitte mit einem ziemlich grofsen, dreieckigen, häutigen Fortsatz versehen ist. Der Hinterleib ist von der Breite der Flügeldecken, nach der Spitze zu leicht verschmälert. Die Beine sind verhältnifsmäfsig schlank, namentlich die mittleren, deren Schenkel besonders kräftig, deren Schienen an der Spitze leicht gekrümmt, mit einem längeren Enddorn versehen sind. Die Vorderfüfse sind sehr stark erweitert, die hinteren schlank, das erste Glied gestreckt, die folgenden allmählig kürzer. Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Die Arten leben im Miste, im Winter unter Moos verborgen und sind sehr flüchtig.

Nicht auf die dicht und scheckig behaarten *Ocypus*, wie es Erichson gethan, sondern auf den *Staphylinus nebulosus* und dessen Verwandte ist der Stephens'sche Name *Trichoderma* zu beziehen. Die von Ersterem befürwortete, von Seiten Mannerheims vorgenommene Vereinigung der Arten dieser Gattung mit *Emus* scheint mir nichts weniger als natürlich, wenn man die ganz abweichende Fühler- und Fufsbildung ins Auge fafst. *L. murinus* nähert sich zwar in der Gestalt den ächten *Staphylinus* an, ohne indessen nur eins von den für die Gattung charakteristischen Merkmalen einzubüfsen; gewissermafsen aufs Höchste potenzirt finden sich dieselben in der, zuerst von Perty als eigene Gattung aufgestellten, südamericanischen Art [1]), welche sämmtliche wesentliche Merkmale der

[1]) *Staphylinus versicolor* Grav. Mon. p. 119. 138. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 359.

nordamericanischen[1]) und der einheimischen Arten zeigt, und allein durch die stark entwickelten Mandibeln des Männchen und gröfseres Schildchen abweicht. Der Entwickelungsgang der einzelnen Arten vom unscheinbaren *L. murinus* bis zu der auffallenden brasilianischen Art spricht ungleich mehr für die Natürlichkeit der Gattung, als für eine Vereinigung mit *Staphylinus*, denen sich eine Art im Habitus annähert. Einige *Leistrotrophus* kommen in Indien[2]) vor; in Europa ist aufser den beiden deutschen nur eine in Sardinien einheimisch[3]).

1. L. nebulosus: *Niger, tomento fusco-nebuloso vestitus, palpis, antennarum basi pedibusque testaceis, his basi nigris.* — Long. 6—8 lin.

Staph. nebulosus Fabr. Ent. Syst. I. II. 350. 3. Syst. Ent. II. 590. 3. — Grav. Micr. 13. 14. Mon. 121. 139. — Gyll. Ins. Suec II. 282. 3. — Erichs. Col. March. I. 432. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 360. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 3.

Emus nebulosus Mannerh. Brachelytr. 20. 2.

Staph. tessellatus Fourc. Ent. Paris. I. 165. 6.

Staph. hybridus Marsh. Ent. Brit. 500. 9.

Staph. murinus Harrer Beschr. d. Ins. I. 252. 415. — Panz. Faun. Germ. 66. 16.

Staph. villosus var. *major* Deg. Ins. IV. 12. 1. t. 16. f. 1—6.

Le Staph. velouté Geoffr. Hist. Ins. I. 362. 6.

Staph. secundus Schaeff. Icon. I. t. 4. f. 11.

Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind mit dichtem, anliegendem, braun und etwa grünlich-grau gemischtem Toment bedeckt. An den Fühlern sind die fünf ersten Glieder rothgelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, 4 gleich 5; die sechs folgenden sind schwarzbraun, schwach sägeförmig, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, dieses schmäler als die Flügeldecken, von der bereits beschriebenen Gestalt. Das Schildchen ist jederseits mit einem halbkreisförmigen

---

[1]) *Staphylinus cingulatus* Grav. Micr. p. 166. 14. Mon. p. 121. 140. (*Emus speciosus* Mannerh. Brachelytr. p. 21. 3.)

[2]) *Staphylinus leucomus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 362. 25. (*cinctus* Kollar und Redtenb. in Hügel Kashmir IV. 2. p. 504.) ist die einzige beschriebene Art.

[3]) *Emus marginalis* Gené Act. Reg. Scienc. Acad. Taurin. XXXIX. p. 171. 10. t. 1. f. 4.

Fleck von dichtem, schwarzem Toment bekleidet. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, mit verwischten dunkleren Wellenlinien auf dem grünlich-grauen Grunde. Der Hinterleib ist auf dem Rücken mit einem ähnlichen Filze wie der Vorderleib überzogen, reihenweise schwarz gefleckt, hinter den Flecken mit Goldschimmer, auf der Unterseite schwarz, die einzelnen Segmente am Grunde mit einer Binde von feiner, silbergrauer Behaarung. Die Beine mit Ausnahme eines grofsen Theiles der Schenkel rothbraun.

Nicht selten.

2. *L. murinus*: *Niger, tomento depresso, fusco-nebuloso vestitus, palpis pedibusque nigris.* — Long. 5—6 lin.

Staph. murinus Linn. Faun. Suec. n. 480. Syst. Nat. I. II. 683. 2. — Fabr. Syst. Ent. 265. Spec. Ins. I. 334. 2. — Grav. Micr. 14. 15. Mon. 122. 142. — Gyll. Ins. Suec. II. 283. 4. — Nordm. Symb. 31. 10. — Erichs. Col. March. I. 433. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 361. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 4.

Emus murinus Mannerh. Brachelytr. 21. 6.

Emus inauratus Mannerh. Brachelytr. 21. 7.

Staph. villosus var. *minor* Deg. Ins. IV. 12. 1.

Kleiner und mehr gleichbreit als der vorige, der Vorderleib mit einem ähnlichen, braunen, gelb und grau gemischten, dichten, anliegenden Filze überzogen, die Taster und Beine aber ganz schwarz, die Fühler gelblich-braun, am Grunde und an der Spitze dunkler, das dritte Glied fast um die Hälfte länger als das zweite, das vierte länger als das fünfte, dieses so lang als breit, die folgenden breiter als lang. Der flache Kopf ist von der Breite des Halsschildes, dieses etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, jedoch seitlich nicht ausgebuchtet. Das Schildchen wie beim vorigen, die Flügeldecken etwas länger als das Halsschild. Die vorderen Segmente des Hinterleibes sind oben mit braunem, schwarz gefleckten Filze überzogen, die hinteren und die unteren sämmtlich am Grunde mit einer Binde von feiner silbergrauer Behaarung. Die Brust ist dünn greis behaart.

Häufig.

Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (s. Schaum Stett. Ent. Zeit. X p. 373.) ist *Emus inauratus* Mannerh. vom *murinus* durchaus nicht verschieden.

Staphylinus Linné.

Staphylinus Fam. VIII. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 368.

Antennae filiformes, breviusculae.

Palpi omnes filiformes, maxillares articulo quarto tertio aequali.

Ligula apice emarginata.

Thorax lateribus subparallelis, lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus, margine inferiore processu membranaceo.

Pedes breviusculi, intermedii basi parum aut nullo modo distantes.

Die Lefze ist ziemlich kurz, zweilappig, mit einem mäfsig breiten, mehr lederartigen, dicht behaarten Rande. Die Mandibeln sind kräftig aber kurz, in der Mitte mit einem starken Zahne. Die Taster sind mäfsig gestreckt; an denen der Maxillen ist das vierte Glied deutlich so lang als das dritte, bisweilen noch etwas länger, an den Lippentastern nehmen die Glieder allmählig an Länge zu. Von den Maxillarladen ist die innere mehr lederartig, am Innenrande behaart, die äufsere schlanker, von horniger Beschaffenheit, nur an der Spitze lederartig und behaart.

Der Körper ist von ansehnlicher Gröfse, gestreckter, gleichbreiter, etwas flacher Gestalt, fast durchgängig dicht, auf dem Hinterleibe in Bindenzeichnungen behaart. Die Fühler sind unmittelbar am Vorderrande der Stirn eingelenkt, verhältnifsmäfsig kurz, nach der Spitze zu nicht verstärkt, das dritte Glied gestreckter als die folgenden, so wie das vorhergehende meist von umgekehrt kegelförmiger Gestalt, die sieben vorletzten meist transversal, das Endglied an der Spitze gerade abgeschnitten oder ausgerandet und abgesetzt-zugespitzt; die vier ersten Glieder sind mit abstehenden Haaren besetzt, die übrigen mit feiner Pubescenz bekleidet. Der Kopf ist hinten ungefähr von der Breite des Halsschildes, rundlich oder vorn leicht verengt. Die Augen sind klein, rundlich, wenig vorstehend, ziemlich weit vom Hinterrande entfernt. Das Halsschild ist in seinem Bau wenigen Veränderungen unterworfen und verleiht den Arten dieser Gattung vorzugsweise ihr typisches Gepräge; es ist, von oben gesehen, gleich breit, mit sanft gerundetem Hinter- und fast gerade abgeschnittenem Vorderrande; von der Seite gesehen zeigt sich der Seitenrand auf den beiden letzten Dritteln mehr oder minder stark ausgebuchtet; die untere Seitenrandlinie verbindet sich an der Basis der Vorderhüften mit der oberen, welche unterhalb

der Vorderecken bis zum Vorderrande fortläuft; vor der Mitte der unteren Randlinie befindet sich in der Regel ein häutiger oder pergamentartiger, dreieckiger Fortsatz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, am hinteren Aufsenwinkel leicht gerundet, hinten gemeinschaftlich schwach ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit, an der Spitze schwach verengt. Die Beine sind ziemlich kurz, mäfsig kräftig, die Schienen an den hinteren leicht bedornt, mit stärkeren Enddornen, die Hinterfüfse kurz, das erste Glied gestreckter, die folgenden allmählig kürzer, die Vorderfüfse stark erweitert. Die mittleren Hüften sind meist durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, bisweilen unmittelbar neben einander gelegen.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte mehr oder minder tief ausgerandet.

Die Arten der Gattung sind ziemlich gleichmäfsig über alle Theile der Erde verbreitet, in Deutschland zählen wir zehn.

Die von Westwood (Intr. to the mod. class. 1839. t. I. p. 168. fig. 16. (1—8.) beschriebene, nach ihm einem *Staphylinus maxillosus* oder *Ocypus olens* angehörige Larve, ist wohl nicht die des letzteren Käfers, von der sie sich durch schlankeren Bau, namentlich durch die Gestalt des Kopfes und des Prothorax, welcher länger als breit, nach vorn schwach verengt ist, so wie durch den nicht allmählig zugespitzten, sondern in der Mitte etwas stärkeren Hinterleib leicht unterscheidet. An den Maxillartastern ist das erste, an den Fühlern das zweite Glied das längste.

Erichson vereinigt unter der Gattung *Staphylinus*, wie bei mehreren anderen, eine Reihe sehr verschiedener, hier in zwölf sogenannte natürliche Familien gruppirte Formen, von denen die Mehrzahl vor ihm als eigene Gattungen angesprochen waren. In der Erichson'schen Auffassung der Gattung *Staphylinus* fehlt es meines Erachtens indessen einerseits an einem einheitlichen Bande, welches die einzelnen Gruppen zu einem natürlichen Ganzen verbindet, andererseits sind bei ihrer Aufstellung mehrere, für die natürliche Systematik anerkannt wichtige Momente gänzlich aufser Acht gelassen. Als Kennzeichen welche die Gattung *Staphylinus* characterisiren, sind aufser den fadenförmigen Maxillartastern, den geraden Fühlern und den einfachen Hinterbeinen, welche diese Gattung mit den verwandten gemein hat, die an der Basis nicht völlig genäherten Hüften, welche die *Staphylinen* von *Ocypus* trennen, und die an der Spitze ausgerandete Zunge, welche sie von *Philonthus* unterscheidet, angeführt. Alle übrigen Merkmale, welche bei der generischen Scheidung der verwandten Gruppen, ja bei der Gesammteintheilung der *Staphylinen* von anerkannter Wichtigkeit sind, sollen

hier theils ihre Bedeutung verlieren, theils haben sie gar keine Berücksichtigung gefunden. Kopf und Halsschild bieten in ihrer Form hier angeblich eben so wenig durchgreifende Momente für die Unterscheidung, als die Gestalt der Fühler, das Längenverhältnifs der einzelnen Tasterglieder und die Stellung der mittleren Hüften. Fügen wir dem noch hinzu, dafs die Zunge bei den Arten der neunten Gruppe wie bei *Philonthus* geformt ist, und das bei *Staphylinus fossor* die Scheidewand zwischen den mittleren Hüften wie bei *Ocypus* ganz fortgefallen ist, so bleibt für die Arten der Gattung *Staphylinus* im Erichson'schen Sinne aufser den, den meisten Gattungen der ganzen Gruppe eigenthümlichen Merkmalen, als das einzig Gemeinsame der Name übrig. Die Berücksichtigung der von Erichson hier unbeachtet gelassenen Einlenkungsstelle der Fühler, der Form des Halsschildes und des Laufes der Ränder desselben, so wie, in bedingtem Maafse, der Stellung der mittleren Hüften giebt dagegen Mittel an die Hand, einem Gewirr zu entgehen, in dem *Brachydirus* und die leicht gebauten *Philonthus*-artigen Formen der vierten, siebenten und neunten Gruppe in bunter Reihe mit den schwerfälligen *Creophilus* und den genuinen *Staphylinen* abwechseln und die nächst verwandten Formen bald unter *Staphylinus*, bald unter *Philonthus* eingereiht sind.

Unter *Creophilus, Emus* und *Leistrotrophus* sind die Gründe für die Beibehaltung dieser Gattungen angegeben; in Betreff der übrigen, von Erichson unter *Staphylinus* aufgeführten Gruppen, von denen die exotischen hier nicht wohl aufser Betracht gelassen werden können, ist Folgendes zu bemerken:

1. Die Arten der dritten Familie[1]) sind durch die Einlenkungsstelle der Fühler berechtigt eine eigene Gattung zu bilden, auf welche, streng genommen, die für die Abtheilung der *Staphylinen* angegebene Stellung der Fühler überhaupt nicht zutrifft. Während bei den verwandten Gattungen die Stirn zwischen den Fühlern in der Regel gerade abgeschnitten ist, so dafs die letzteren in der That am Vorderrande derselben eingelenkt sind, ist hier der Stirnrand deutlich weiter vorgezogen; dadurch liegt die Einlenkungsstelle der

---

[1]) *Brachydirus* Nordm. Symbol. pag. 31. (*Staphylinus* Fam. III. Erichs. Gen. et Spec. p. 353.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Antennae latius distantes; caput depressum, frontis margine anteriore antennarum insertionem excedente, truncato.

Thoracis lineae marginales laterales angulis anterioribus ipsis conjunctae.

Fühler, welche hier aufserdem den Augen weit näher gerückt ist als bei den übrigen Gattungen, am Seitenrande und nicht mehr am Vorderrande der Stirn. Die länglichen, ziemlich stark vorragenden Augen und die breite, flache Gestalt der Stirn geben zugleich dem ganzen Kopfe ein, sämmtlichen bisher beschriebenen und einigen neuen Arten dieser Gattung in gleichem Grade eigenthümliches Gepräge.

2. Die Arten der vierten Familie[1]) haben eine vorn fast ganz gerade abgeschnittene, in der Mitte nicht deutlich ausgerandete Zunge; es wäre daher eher eine Vereinigung derselben mit *Philonthus* möglich. Von den in Form und Gröfse verwandten Arten dieser Gattung unterscheiden sie sich indessen, nächst den von Erichson angegebenen Merkmalen, durch die am Grunde der Hüften nicht zusammenlaufenden Seitenränder des Halsschildes, welches sich zugleich durch die nur wenig herabgebogenen Vorderecken und die flache Oberseite auszeichnet; aufserdem zeigt das zweite und dritte Segment oben jederseits unweit des Seitenrandes eine tief eingegrabene Bogenlinie, welche an der Basis des Segmentes fortläuft und nicht ohne Bedeutung scheint, da sie sich zwar bei den Arten der siebenten und neunten Gruppe findet, bei den typischen *Philonthus* und *Staphylinus* dagegen fehlt. Die schlanken, sägeförmigen Fühler, die schlanken Beine mit wenig erweiterten Vorderfüfsen und sehr gestrecktem, leicht gebogenem Klauengliede unterscheiden die Arten leicht von denen der neunten Gruppe, und lassen zugleich in ihnen eine, nichts weniger als künstliche, durch den weifsen Haarschmuck der Flügeldecken ausgezeichnete Gattung erkennen.

3. Die Arten der siebenten Familie[2]) zeigen eine leicht vor-

---

[1]) *Plociopterus* (*Staphylinus* Fam. IV. Er. Gen. et Spec. p. 353.)
Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:
Ligula subtruncata, vix emarginata.
Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae.
Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis.

[2]) *Xanthopygus* (*Staphylinus* Fam. VII. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 363. et *Philonthus* Erichs. pro parte.)
Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:
Caput punctis 4 majoribus impressum.
Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae, linea inferiore medio processu membranaceo instructa.
Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis, ultimis testaceis.

gezogene, vorn schwach ausgerandete Zunge, ähnlich der der ächten *Staphylinus*, sind jedoch, aufser vielen anderen habituellen Merkmalen, leicht von ihnen durch die Bildung des Halsschildes zu unterscheiden, dessen Seitenränder unvereinigt bis zum Vorderrande fortlaufen. Dieselbe Halsschildbildung zeigt die folgende Gruppe, welche zugleich mit dieser und der vorher besprochenen die tief eingegrabene Bogenlinie an den Seiten des zweiten und dritten Segmentes gemein hat. Dagegen befindet sich nur bei den Arten der Gattung *Xanthopygus* in der Mitte der unteren Seitenrandlinie ein häutiger Fortsatz; characteristisch für sämmtliche mir bis jetzt bekannt gewordene sind vier tiefer eingestochene, starke Punkte auf dem Kopfe, welche unter den übrigen Punkten mit Leichtigkeit zu erkennen sind; sie stehen fast im Quadrat, zwei unmittelbar am Innenrande der Augen, mehr nach vorn, zwei unweit des Hinterrandes; aufserdem ist die Hinterleibsspitze bei allen lebhaft gelb gefärbt, die Farbe der Flügeldecken bei vielen ein schönes Blau. Die siebente Familie enthält nur einen Theil der Arten der Gattung; gerade diejenigen, welche in ihrer Gestalt noch mehr an *Staphylinus* erinnern, sind von Erichson zu der Gattung *Philonthus* in die siebente Gruppe derselben gestellt worden; es sind: *Philonthus xanthopygus, herilis, analis, bicolor* und *mirabilis*, welche sich schon durch den häutigen Randfortsatz des Halsschildes als ein, den ächten *Philonthus* fremdes[1]) Element ausweisen.

4. Die Arten der neunten Familie[2]) haben die Zungenbildung von *Philonthus* und den Halsschildbau von *Xanthopygus*; von den letzteren unterscheiden sie sich aufser durch die von Erichson angegebenen Merkmale, durch den Mangel des Halsschildfortsatzes, schlankere Gestalt, geringere Gröfse etc. Hierher gehören noch die von Erichson zu *Philonthus* gestellten *Ph. fervidus, egregius, viduus, sticticus*, deren Weibchen schwach oder gar nicht erweiterte Vorderfüfse besitzen.

5. Die zehnte Familie ist von Erichson auf *Triacrus* begründet worden, mufs indessen ohne Zweifel als Gattung aufrecht erhal-

---

[1]) Lacordaire hat ihn bei achtzig *Philonthus* vergeblich gesucht (Genera des Coléopt. II. p. 85. (1.))

[2]) *Philothalpus* (*Staphylinus* Fam. IX. Erichs. Gen. et Spec. p. 395. et *Philonthus* Erichs. ex parte.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae.

Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis.

ten werden; die Halsschildränder bleiben unvereinigt, wie bei *Xanthopygus* und *Philothalpus*, zu denen der Käfer eine verwandte Riesenform bildet. Eine ähnliche, noch unbeschriebene Riesenform, welche den Erichson'schen *Philonthus xanthopygus* im Grofsen repräsentirt, aus Nord-Amerika von H. Ruthe eingesandt, besitzt die Königliche Sammlung. Da es hier nur darauf abgesehen ist, einen klaren Einblick in die Verwandtschaft der einzelnen Gruppen zu geben, genügt die Erwähnung des ausgezeichneten Käfers, welcher vielleicht mit dem, Erichson unbekannten *St. lugubris* Encycl. Meth. identisch ist.

6. Die eilfte Gruppe vereinigt drei habituell wesentlich verschiedene Artengruppen in sich, welche indessen einstweilen noch unter *Trigonophorus* [1]) vereint bleiben können, bis eine gröfsere Anzahl verwandter Arten bekannt geworden, deren Mundtheilbildung mit gröfserer Sicherheit beurtheilen lassen kann, welche Wichtigkeit dem abgestutzten Endgliede der Lippentaster beizulegen ist. Fänden sich Zwischenformen, so stände *Trig. columbinus* und *myrtillinus* mit *Triacrus*, *Staphyl. purpurascens* mit *Philonth. pretiosus* Er. und Genossen in nächster Verwandtschaft, welche so wenig mit der Gattung *Philonthus* vereint bleiben können, als die bereits oben davon getrennten Arten. Die übrigen Species dürften vielleicht zu einer eigenen Gattung erhoben werden müssen. Bei sämmtlichen Arten der eilften Gruppe sind übrigens die Halsschildränder nicht vereint, wodurch sich die von denselben ähnlich gebauten *Staphylinus*, z. B. *nobilis* Nordm. Er. mit Leichtigkeit unterscheiden lassen.

7. Für die einzige brasilianische Art der zwölften Gruppe dürfte der Nordman'sche Gattungsname [2]) so lange beizubehalten sein, bis etwa Uebergangsarten zwischen ihr und den *Xanthopygus* aufgefunden sind, deren Halsschild- und Hinterleibsbildung sie theilt.

8. Zum Schlufs bleibt noch die an Arten reichste, achte Familie zu besprechen, aus der als fremdes Element nur *Staphylinus chrysis*, *regalis*, *biplagiatus* und *cyanicollis* ausgesondert werden müssen, welche mit einigen kleineren, noch unbeschriebenen Arten eine in mehrfacher Hinsicht ausgezeichnete natürliche Gattung [3])

---

[1]) *Trigonophorus* Nordman Symbol. p. 8. taf. I. f. 1.
Als Gattungsmerkmal ist hinzuzufügen:
Thorax lineis marginalibus lateralibus haud conjunctis.

[2]) *Tympanophorus* Nordm. Symbol. p. 9. 3.

[3]) *Glenus:*

bilden. Bei ihnen sind die Fühler, abweichend von den verwandten Gattungen, von einander nur wenig weiter entfernt als von den Augen eingelenkt; die Stirn ist zwischen denselben nicht gerade abgeschnitten, sondern ihr Vorderrand dreieckig vorgezogen, so dafs auch hier, obwohl in ganz anderer Weise wie bei *Brachydirus*, die Einlenkungsstelle der Fühler nicht am Vorder-, sondern am Seitenrande der Stirn liegt. Die Fühler sind besonders kräftig, die sechs vorletzten Glieder stark transversal. Die Vorderecken des Halsschildes sind stark herabgebogen, die Seitenränder desselben bleiben weit von einander getrennt, der untere ist ohne Hautfortsatz. Die Flügeldecken sind im Verhältnifs zum Halsschilde breiter; der Hinterleib verschmälert sich nach der Spitze zu allmählig; das sechste untere Segment zeigt beim Männchen zwei vorn verbundene, tief eingegrabene, mit einem langen Haarsaum besetzte Bogenlinien. Eine ähnliche, von Erichson unbeachtet gebliebene Bildung ist mir unter den Gattungen der *Staphylinen*-Gruppe nur bei *Emus* bekannt.

Nach der Absonderung aller dieser, von Erichson mit *Staphylinus* meines Erachtens künstlich verbundenen Elemente, übertrifft diese Gattung in den oben angegebenen Gränzen noch immer, sowohl was die Zahl als Gröfse und Schönheit der Arten anbetrifft, die verwandten bei Weitem. Sie ist ziemlich gleichmäfsig über die verschiedenen Theile der Erde verbreitet; aufser den deutschen kommen nur noch wenige Arten in Europa vor. Unter den ersteren stehen die mit beinahe dreieckigem Kopfe in näherer Verwandtschaft; von den mehr rundköpfigen ist *St. pubescens* durch die eigenthümliche Behaarung des Unterleibes, *caesareus* und *erythropterus* durch den Mangel eines Hautläppchens am unteren Seitenrande des Halsschildes, und *St. fossor* durch das Fehlen der Seitenwand zwischen den mittleren Hüften ausgezeichnet.

Antennae crassiusculae, inter se paulo magis quam ab oculis distantes.

Palpi articulo ultimo truncato, maxillares praecedente breviore.

Frontis margo anterior intra antennarum insertionem triangulariter productus.

Thorax angulis anterioribus fortius depressis, lineis marginalibus lateralibus utrinque haud confluentibus.

Abdomen sensim attenuatum.

Mares abdominis segmento sexto infero medio lineis duobus incurvatis, longius pilosis impresso insignes.

† Kopf beinahe dreieckig.

1. St. lutarius: *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, antennis, elytris, tibiis tarsisque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. $6\frac{1}{2}$—7 lin.

Grav. Mon. 115. 131. — Mannerh. Brachelytr. 23. 8. — Nordm. Symbol. 58. 41. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 381. 59. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 9.

Staphyl. flavo-punctatus Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX 297. 8.

Hinterleib und Unterseite schwarz, die Fühler, Flügeldecken, Schenkelspitze, Schienen und Füfse rothbraun, Kopf und Halsschild erzfarben, mit langer, goldgelber Behaarung. Die Fühler sind wenig länger als der Kopf, Glied 2 und 3 gleich lang, die folgenden quer, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist beinahe dreieckig, hinten kaum schmäler als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, fast gleichbreit, oben wenig gewölbt, dicht und stark punktirt, am Grunde in der Mitte mit einer geglätteten Linie. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Filze überzogen. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, roth, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist oben mit kurzem, schwarzem Tomente überzogen, das zweite bis vierte Segment am Grunde mit dreieckigen Makeln, das fünfte und sechste mit einer breiten, hinten leicht ausgezackten Binde aus silberglänzender Behaarung bekleidet; eine ähnliche, jedoch weniger dichthaarige, und daher schwächer glänzende, befindet sich am Grunde der unteren Segmente. Die Brust ist schwarz, die Schenkel, mit Ausnahme der Spitze, schwärzlich, der übrige Theil des Beines rothbraun.

Um Wien mehrfach gesammelt.

2. St. stercorarius: *Niger, capite thoraceque nigro-pubescentibus, antennarum basi, elytris pedibusque rufis, abdomine cinereo-seeiceo-maculato.* — Long. 6 lin.

Oliv. Entom. III. 42. 18. t. 3. f. 23. — Grav. Micr. 11. 12. Mon. 115. 130. — Gyll. Ins. Succ. II. 296. 15. — Mannerh. Brachelytr. 22. 4. — Nordm. Symbol. 55. 38. — Erichs. Col. March. I. 436. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 380. 58. — Redt. Faun. Austr. 696. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 8.

Emus stercorarius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 366. 10.

Dem vorigen in der Gestalt sehr ähnlich, jedoch stets kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild schwarz behaart, die Wurzel der

Fühler, die Flügeldecken und Beine rothbraun. Die Fühler sind wie beim vorigen gebaut, Glied 2 und 3 gleich lang, die folgenden quer, kaum an Breite zunehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist quer viereckig, vorn leicht verschmälert, von der Breite des Halsschildes; beide sind dicht und stark punktirt, schwarz behaart, letzteres am Grunde mit einer geglätteten Mittellinie. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Tomente überzogen. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, kaum breiter als dasselbe, fuchsroth, roth behaart. Der Hinterleib ist mit schwarzem Toment überzogen, Segment 2—5 jederseits mit einer dreieckigen Makel, Segment 6 mit einer breiten Binde und silberweifser Behaarung; eine ähnliche, viel schwächere zeigt sich unten am Grunde aller Segmente. Die Beine sind einfarbig roth, die Hüften pechbraun oder pechschwarz.

In Waldgegenden; im nördlichen Deutschland seltener.

3. St. chalcocephalus: *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, elytris, tibiis tarsisque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. $5\frac{1}{2}$—6 lin.

Fabr. Syst. El. II. 593. 17. — Erichs. Col. March. I. 436. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 381. 60. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 10.

Staphyl. aeneocephalus Fabr. Ent. Syst. I. II. 522. 17.

Staphyl. ochropterus Germ. Spec. Ins. 34. 57. Faun. Ins. Eur. VIII. 14. — Nordm. Symbol. 59. 42.

Emus carinthiacus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 365. 9.

Hinterleib und Unterseite schwarz, Fühler und Schenkel schwarzbraun, Flügeldecken, Schienen und Füfse rothbraun, Kopf und Halsschild dunkel erzgrün, mit gelblicher Pubescenz bekleidet, dicht und stark punktirt, ersterer von ähnlich dreieckiger Form wie beim St. lutarius, etwas schmäler als das Halsschild, oben in der Mitte nicht selten mit einer kurzen, geglätteten Längslinie. Die Vorderecken des Halsschildes sind schärfer, weniger herabgebogen als bei den verwandten Arten, die Hinterecken stärker gerundet. Das Schildchen ist mit schwarzem Toment bedeckt. Die Flügeldecken sind rothbraun, gelb behaart. Der Hinterleib hat eine ähnliche Zeichnung aus mehr aschgrauer Behaarung, wie sie beim St. lutarius beschrieben; da die letztere indessen eine viel dünnere ist, tritt sie nur wenig hervor und der Hinterleib erscheint fast ganz schwarz, auf der Unterseite mit schwachem Metallschiller.

Im nördlichen Deutsschland sehr, im mittleren und südlichen weniger selten.

4. St. latebricola:[1]) *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, elytris pedibusque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. 5—5½ lin.

Grav. Mon. 113. 129. — Nordm. Symbol. 56. 39. — Erichs. Col. March. I. 437. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 382. 61. — Redt. Faun. Austr. 695. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 11.

*Staphyl. rupicola** v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. XI. 219. Annal. de France sér. II. IX. 413.

Etwas kleiner, schmäler und flacher, im Uebrigen ganz von der Gestalt des vorigen, Kopf und Halsschild ebenfalls dunkel erzgrün, mit gelblicher Pubescens bekleidet, aufser den Flügeldecken die ganzen Beine rothbraun. An den pechbraunen, am Grunde meist pechschwarzen Fühlern ist das dritte Glied etwas länger als das zweite, die folgenden, queren werden allmählig wenig breiter, das Endglied ist ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist wie beim vorigen, beinahe dreieckig, dadurch, dafs das Halsschild hier etwas schmäler ist, hinten fast von der Breite desselben; beide sind etwas weniger dicht und tiefer als beim vorigen punktirt, ein wenig kürzer behaart, daher etwas glänzender. In die schwarze Behaarung des Schildchens mischt sich eine sparsame gelbliche ein. Auf dem Hinterleibe zeigen sich, aber nur wenn derselbe ganz ausgestreckt ist, an der Basis des zweiten bis fünften Segmentes drei dreieckige Flecke, an der der beiden vorletzten oberen und sämmtlicher unteren eine ziemlich breite Binde von aschgrauer Behaarung, ähnlich wie beim St. stercorarius, aber weit schwächer, weniger silberglänzend.

Im Allgemeinen seltener als der vorige, aber weiter, auch bis in das nördliche Deutschland verbreitet.

Nach Exemplaren mit stark eingezogenen und daher scheinbar ungefleckten Hinterleibssegmenten ist *Staphyl. rupicola* beschrieben, von dem mir typische Stücke vorgelegen.

5. St. fulvipes: *Niger, opacus, capite, thorace elytrisque obscure cyaneis, abdomine segmentis 2 penultimis basi cinereo-tomentosis, antennis basi apiceque pedibusque rufis.* — Long. 6—6½ lin.

Scop. Ent. Carn. 99. 301. — Erichs. Col. March. I. 438. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 382. 62. — Redtenb. Faun. Austr. 699. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 13.

Staphyl. azureus Gebl. in Ledebour. It. Append. III. 70. 4.

Var. *Capite, thorace elytrisque obscure virescentibus.*

[1]) Mit dieser und den vorhergehenden Arten verwandt ist der mir unbekannte südfranzösische, zuerst von Rosenhauer aufgestellte:

Staphyl. meridionalis Rosenh. Beitr. z. Ins.-Faun. Eur I. 12. (*Staphyl. Mulsantii* Godart Annal. d. l. Soc. Linn. d. Lyon. 1850—52. 219.)

Ganz von der Gestalt des St. chalcocephalus, schwarz, Kopf, Halsschild und Flügeldecken oben düster blau, seltener grünlichblau oder grünlich, schwarz behaart, die Wurzel und Spitze der Fühler und die Füfse roth, die Schienen und die Mitte der Fühler schwärzlich; an den letzteren sind die sieben vorletzten Glieder so lang oder kürzer als breit. Die Punktirung des Vorderleibes ist etwas feiner und dichter als beim St. chalcocephalus; der schwarz behaarte Hinterleib zeigt, aber nur wenn er ganz ausgestreckt ist, am Grunde des sechsten und siebenten Segmentes eine breite Binde von gold- oder silberglänzenden Haaren. Die Beine sind ziemlich gestreckt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten.

6. St. chloropterus: *Capite thoraceque cupreis, elytris viridibus, abdomine ferrugineo, basi obscuro, pedibus testaceis, femoribus fusco-annulatis.* — Long. 4—4½ lin.

Panz. Faun. Germ. 36. 20. — Grav. Micr. 166. 15. Mon. 121. 141. — Fabr. Syst. El. II. 590. 5. — Nordm. Symbol. 33. 14. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 372. 44. — Redtenb. Faun. Austr. 694. 4.

Von der Gestalt des St. latebricola, jedoch bedeutend kleiner, schwärzlich, die Wurzel der Fühler, die Beine, mit Ausnahme eines schwärzlichen Ringes um die Mitte der Schenkel und die Spitze des Hinterleibes gelbbraun, Kopf und Halsschild kupferglänzend, fein gelblich behaart, die Flügeldecken heller oder dunkler smaragdgrün mit einigen kleinen, schwärzlichen Wischen und gelblicher, sparsamer Behaarung. An den Fühlern ist das dritte Glied etwas länger als das zweite, die sieben folgenden sind deutlich länger als breit. Der Kopf ist quer viereckig, vorn verschmälert, fast breiter als das Halsschild, wie dieses dicht, etwas seicht punktirt. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente ist rothbraun, die vorderen zeigen am Grunde ein Paar mit schwarzem Toment besetzte Flecke. Die Beine sind verhältnifsmäfsig schlank.

Unter faulendem Laube in Oesterreich, im Allgemeinen sehr selten.

†† Kopf rundlich viereckig.

7. St. pubescens: [1]) *Niger, tomento denso fusco-nebuloso vestitus, ventre argenteo, capite flavescenti-villoso, femoribus apice annulo testaceo.* — Long. 5—6 lin.

[1]) Nahe verwandt ist der im südlichen Europa einheimische, bereits in Dalmatien aufgefundene *Staphyl. chrysocephalus* Fourc. (Ent. Paris. I.

De Geer. Ins. IV. 17. 2. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 520. 5. — Grav. Micr. 12. 13. Mon. 123. 144. — Gyll. Ins. Suec. II. 284. 5. — Nordm. Symbol. 31. 9. — Erichs. Col. March. I. 434. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 372. 43. — Redtenb. Faun. Austr. 695. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 5.

Emus pubescens Mannerh. Brachelytr. 21. 5.

Von gestreckterer Gestalt als die vorhergehenden, durch die dichte Behaarung an die Leistotrophus erinnernd, schwarz, oben mit dichter, braungrauer, fleckiger, filziger Behaarung bekleidet, zu welcher auf dem Vorderleibe eine mehr zerstreute, auf dem Hinterleibe eine in der Mitte jedes Segmentes auf einen dreieckigen Fleck zusammengedrängte, von zwei schwarzen Tomentflecken scharf begränzte, goldgelbe Behaarung hinzutritt. Brust und Unterseite sind mit dickem, silberweifsem Tomente bekleidet, welcher über den Hinterrand der einzelnen Segmente spitzkragenartig hervortritt. An den Fühlern sind die vier ersten Glieder ganz, oder nur auf der Unterseite gelbbraun, das dritte deutlich länger als das zweite, das vierte fast rundlich, die folgenden allmählig breiter, leicht transversal, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist quer viereckig, mit abgerundeten Ecken, beim Männchen etwas breiter als das Halsschild; dieses ist fast so lang als breit, schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten leicht ausgebuchtet. Das Schildchen hat zwei halbkreisförmige, mit schwarzem Tomente besetzte Flecke. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, ihr Schulterrand gelb. Die Beine sind schwarz, die Schenkel vor der Spitze mit einem gelben Ringe gezeichnet.

Nicht selten.

S. St. erythropterus: *Niger, opacus, antennarum basi apiceque, elytris pedibusque rufis, scutello maculisque posterioribus abdominis flavo-aureo-tomentosis.* — Long. 5—6 lin.

Linn. Faun. Suec. n. 842. Syst. Nat. I. II. 683. 4. — Erichs. Col. March. I. 434. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 377. 53. — Redt. Faun. Austr. 696. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 7.

Staphyl. castanopterus Grav. Micr. 10. 10. Mon. 116. 132. — Gyll. Ins. Suec. II. 295. 14. — Mannerh. Brachelytr. 22. 3. — Nordm. Symb. 55. 36.

Var. *Femoribus piceis.*

Schwarz, ohne Glanz, dicht und fein punktirt, die Wurzel und

---

165. 8.): *Niger, tomento fusco-nebuloso vestitus, ventre argenteo-villoso, capite femorumque annulo testaceis.* — Long. 6—6½ lin.

Spitze der Fühler, die Taster, Flügeldecken und Beine roth, die Stirn zwischen den Augen, das Schildchen, ein dreieckiger Fleck jederseits hinten auf dem zweiten, vorn auf dem fünften und sechsten oberen und unteren Segmente mit goldgelbem Tomente bezogen, der übrige Theil des Körpers, aufser den Flügeldecken, schwarz behaart, ohne Glanz. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben vorletzten die ersten um ein Drittel länger, die letzten so lang als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, in der Mitte mit einer feinen, glatten Längslinie. Das Halsschild ist schmäler und etwas kürzer als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten leicht verengt, seitlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt. Die Brust und die Parapleuren sind goldgelb behaart, die Beine schlank, die Hüften pechschwarz.

In Wäldern nicht selten.

Einige lappländische, in meinem Besitze befindliche Exemplare dieser Art haben pechbraune Schenkel und ein etwas düsteres Colorit der Flügeldecken.

9. *St. caesareus:* *Niger, opacus, antennarum basi, elytris pedibusque rufis, scutello atro-tomentoso, thoracis margine posteriore maculisque abdominis flavo-aureo-tomentosis.* — Long. 6—7 lin.

Cederh. Faun. Ingr. 335. 1055. t. 3. f. *c.* — Erichs. Col. March. I. 435. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 378. 54. — Redtenb. Faun. Austr. 696. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 6.

Staphyl. erythropterus Fabr. Syst. Ent. 265. 5. Spec. Ins. I. 335. 5. Mant. Ins. I. 220. 8. — Grav. Micr. 10. 11. Mon. 116. 133. — Gyll. Ins. Suec. II. 293. 13. — Mannerh. Brachelytr. 22. 2. — Nordm. Symbol. 55. 37.

Emus erythropterus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 365. 8.

Le Staphyl. à étuis couleur de rouille Geoffr. Hist. Ins. I. 364. 9.

Staphyl. primus Schaeff. Iconogr. I. t. 2. f. 2. Elem. Ent. t. 117.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aufser der Gröfse in folgenden Punkten von ihm verschieden: der Körper ist durchgängig etwas stärker punktirt, mit stärkerem, schwarzem Tomente überzogen, welcher hier auch das Schildchen bedeckt; gelber Toment macht sich, aufser zwischen den Augen, an den Vorderecken und am Hinterrande des Halsschildes bemerkbar, und nimmt auf dem Hinterleibe den Hinterrand des zweiten oberen, so wie einen mehr dreieckigen Fleck jederseits oben und unten auf den folgenden Segmenten ein.

Die Fühler sind kräftiger, selten ganz, in der Regel am Grunde rothbraun, an der Spitze pechbraun, Glied 3 etwas länger als 2, das vierte beinahe kugelig, von den sechs folgenden die ersten kaum, die letzten deutlich breiter als lang. Der Kopf ist so breit oder wenig breiter als das Halsschild, dieses nach hinten kaum verengt.

Häufig.

Zwei ganz übereinstimmende Stücke, eins aus der Schweiz stammend auf dem Berliner Museum, das andere von H. Kahr in Tyrol gesammelt in meiner Sammlung, halten in der Gröfse die Mitte zwischen dieser und der vorhergehenden Art, und zeichnen sich durch schwach gelb schimmernde Behaarung des Kopfes und Halsschildes, auf der vorderen Hälfte gelblich behaartes Schildchen, schlankere Fühler und stärker gelb behaarte Seiten des Hinterleibes aus, dessen Punktirung zugleich feiner ist. Eine gröfsere Anzahl von Exemplaren wird lehren, ob der Käfer als eine interessante Localvarietät oder als eigene Art zu betrachten ist.

10. St. fossor: *Niger, capite, thorace elytrisque basi brunneo-rufis, tibiis elytrisque apice rufo-testaceis, scutello atro-tomentoso, abdomine variegato.* — Long. 7 lin.

Scop. Ann. Hist. Nat. V. 109. 105. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 523. 16. — Grav. Micr. 10. 9. Mon. 117. 136. — Nordm. Symb. 60. 43. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 377. 52. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 12.

Emus fossor Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 367. 11.

Staphyl. fodiens Grav. Mon. 116. 134. — Nordm. Symb. 62. 45.

Schwarz, Kopf, Halsschild und Vordertheil der Flügeldecken dunkel braunroth, die Spitze der letzteren allmählig heller braungelb, die Schenkel und Hüften pechschwarz, die Schienen rothbraun, die Füfse pechbraun. Die Fühler sind schwarz, etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2, von den folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt, oft rothbraun. Der Kopf ist etwa von der Breite des Halsschildes, rundlich, wie das Halsschild äusserst dicht punktirt; dieses ist schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, sehr fein goldgelb behaart, am Grunde mit einer glatten Mittellinie. Das Schildchen ist dicht mit schwarzem Tomente bekleidet. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist schlank, oben am Grunde des zweiten bis sechsten Segmentes mit einem gröfseren dreieckigen Flecke aus gelbem und zwei kleineren aus schwarzem Tomente bekleidet; an der Basis des siebenten oberen und des zweiten bis fünften unteren Segmentes befindet sich eine breite Binde von goldgel-

ber Behaarung. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, von der oben angegebenen Färbung, die mittleren Hüften durch keine Scheidewand getrennt.

In waldigen Gegenden im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Oeypus Kirby.

Erichs. Col. March. I. p. 439. Gen. et Spec. Staphyl. p. 403.
Goërius Leach Stephens Illustr. Brit. Ent. V. p. 208.
Tasgius Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 213.
Anodus Nordm. Symbol. p. 11. t. 1. f. 1.

Antennae filiformes.
Palpi maxillares filiformes, labiales art. tertio aut subtruncato, aut subcecuriformi.
Ligula emarginata.
Thorax lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus.
Pedes intermedii basi approximati.

Der Bau der Mundtheile ist ähnlich dem der *Staphylinus*, die Oberlippe zweilappig, die Mandibeln in der Regel mit einem Zahne in der Mitte, bisweilen ohne einen solchen. An den Maxillartastern ist das letzte Glied meist so lang, oder etwas kürzer als das vorhergehende, mehr oder minder deutlich an der Spitze abgestutzt. Die Zunge ist zweilappig. Das Endglied der Lippentaster ist an der Spitze abgestutzt, nicht selten schwächer oder stärker beilförmig erweitert.

Die Arten der Gattung sind von ansehnlicher Gröfse, schlank, bisweilen ungeflügelt. Der Kopf ist rundlich oder rundlich viereckig, oft breiter als das Halsschild, durch eine halsartige Abschnürung mit demselben verbunden, oben mit zwei gröfseren Punkten unweit des Hinterrandes und einem am Innenrande der Augen. Die Augen klein. Die Fühler sind viel dünner und schlanker als bei den *Staphylinen*, mit gestrecktem erstem und drittem Gliede, die vier vorletzten Glieder meist deutlich an Länge abnehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Das Halsschild ist meist ungefähr so lang oder etwas länger als breit, gleichbreit oder nach hinten leicht verengt, etwas schmäler als die Flügeldecken, am Grunde leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit mehr rechtwinkligen Vorder- und mehr stumpfwinkligen Hinterecken. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, oft kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib zeichnet

sich durch seine sehr schlanke, gleichbreite Gestalt aus. Die Beine sind meist ziemlich kurz, die mittleren Hüften stets genähert, die hinteren Schienen bedornt, die Hinterfüfse schlank, mit gestrecktem erstem Gliede, die Vorderfüfse stark erweitert, mit Tomentsohlen.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte ausgerandet.

Die Arten lieben vorzugsweise Wald- und Berggegenden, wo sie am Tage unter Moos oder Steinen verborgen leben; nur einige südeuropäische fehlen in Deutschland.

Die Larve des *Ocypus olens* ist von Heer (Observ. Entom. 1836. p. 16.), Blanchard (Mag. de Zool. sér. I. 1836. t. 165. fig. 1 — 2.) und Audouin-Brullé (Hist. Nat. d. Ins. 1837. VII. t. III. fig. 4.) beschrieben und abgebildet worden; sie ist schlank, nach hinten verschmälert, mit ziemlich grofsem, rundlich-viereckigem Kopfe und viergliedrigen Fühlern, an denen das erste Glied klein, das dritte etwas kleiner als das zweite, unterhalb der Spitze mit einem Supplementair-Gliede versehen, das vierte klein, zugespitzt ist. Der Vorderrand des Kopfes ist gezähnelt. Die Mandibeln sind grofs, sichelförmig. Die Maxillen sind cylindrisch, mit einem kleinen, zugespitzten Fortsatze und viergliedrigen Tastern, mit kürzerem und breiterem erstem, gleich grofsem zweitem und drittem, und kleinem, kegelförmigem viertem Gliede. Die Unterlippe ist verkehrt kegelförmig, mit abgesetzter, zugespitzter Zunge und zweigliedrigen Tastern, deren zweites Glied kürzer, kegelförmig ist. Der Prothorax ist etwas schmäler als der Kopf, viereckig, um die Hälfte breiter als lang, seitlich gerundet. Meso- und Metathorax sind wieder etwas breiter, quer. Der Hinterleib verschmälert sich allmählig. Die Beine sind kurz, die Schienen bedornt, die Krallen einfach. Die Anhänge an der Spitze des Hinterleibes sind dreigliedrig. Die Puppe hat am Vorderrande des Halsschildes einen Kranz von zwölf Borsten. — Interessant sind Heer's Angaben über die Lebensweise der Larve, welche sich mit den Oberkiefern eine Grube gräbt und die Erde mit den Vorderfüfsen herauswirft; in dieser Grube erwartet sie, zu jeder Zeit munter, wie die *Cicindelen* mit geöffneten Oberkiefern ihre Beute, die sie mit den Füfsen packt, mit den Mandibeln zerreifst und alsdann aussaugt. Die Puppe wurde von Heer in einer schön geglätteten Erdhöhle im Mai, die Larve im Februar aufgefunden.

Die von Ratzeburg (Forstins. 1837. I. p. 30. t. I. fig. 14.) abgebildete *Staphylinen*-Larve wird von Chapuis-Candèze als die des *Ocypus olens* angesehen, mit deren Beschreibung sie auch recht wohl übereinstimmt; jedoch nennt Ratzeburg das dritte Fühlerglied, Heer das zweite das längste. A. a. O. giebt Ratzeburg zugleich eine Copie

der Heer'schen Abbildung der Puppe von *Ocypus olens* und hebt als characteristisch für sie die enorme Gröfse des Kopfes, die nach hinten gelegten Fühler, die äufserst schmalen Flügel und kurzen, ansteigenden Beine, deren Schienen und Fufsglieder am letzten Paare ganz verdeckt sind, hervor.

Das Eigenthümliche im Habitus der Arten der Gattung *Ocypus* liegt hauptsächlich in dem sehr gestreckten Hinterleibe und den oft sehr kurzen Flügeldecken. Aufserdem ist die Punktirung, Behaarung und die dunkele Färbung eine so wesentlich von den *Staphylinen* verschiedene, dafs die, unter den neueren Autoren von Heer noch beibehaltene, Vereinigung von *Ocypus* und *Staphylinus* als eine wenig natürliche bezeichnet werden darf, trotz dessen, dafs beide Gattungen im Bau des Halsschildes und der Mundtheile viele wesentliche Uebereinstimmungen zeigen. Beilförmig angeschwollenes Endglied der Lippentaster, welches bei *Ocypus* sich nicht selten findet, und aus der Grundform mit abgestutzter Spitze leicht herzuleiten ist, fehlt bei den ächten *Staphylinus* gänzlich. Wenn das Vorkommen der Gattung auch nicht (mit Ausnahme des in Nordamerika ebenfalls einheimischen *O. ater*) ausschliefslich auf Europa beschränkt ist, wie Erichson, im Gegensatz zu der weiten Verbreitung der *Staphylinus*, hervorhebt, so gehören doch auch die neuerdings beschriebenen (einige kleinasiatische, mehrere südrussische, algierische) sämmtlich der gemäfsigteren Zone an.

Goërius Leach umfafst die Arten der ersten der beiden von mir angenommenen Gruppen mit cylindrischem Endgliede der Lippentaster, *Tasgius* Steph. die der zweiten Gruppe, mit beilförmigem Endgliede der Lippentaster und gezahnten Mandibeln, *Anodus* Nordm. (*Ocypus* Steph.) die mit ungezahnten Mandibeln; die beiden letzteren als besondere Gruppen gegenüberzustellen, schien mir bei der grofsen habituellen Aehnlichkeit der Arten nicht zweckmässig. *Physetops*[1]) mit *Ocypus* nach Erichson's Vorgang zu verbinden, vermag ich mich nicht zu entschliefsen. Mit dem ganz abweichenden Habitus verbindet sich auch ein sehr verschiedener Lauf der Halsschildränder, welche sich hinter der Mitte bereits vereinigen, während dies bei *Ocypus* wie bei *Staphylinus*, unweit der Spitze, an der Einlenkung der Vorderhüften geschieht. Die Arten der Gattung *Trichoderma* Leach gehören nicht unter *Goërius*, sondern unter *Leistrotrophus*.

---

[1]) Mannerh. Brachelytr. p. 32. — Nordm. Symbol. p. 14. t. I. f. 4. *Ocypus* Fam. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 414.

Erste Gruppe.

Lippentaster mit cylindrischem Endgliede.
Mandibeln in der Mitte mit einem Zahne.

1. O. olens: *Alatus, niger, opacus, supra subtilissime atro-tomentosus, elytris thoracis longitudine.* — Long. 11—14 lin.

Erichs. Col. March. I. 439. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 405. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 10.

Staphyl. olens Müller Faun. Frid. 23. 228. Prodr. 97. 1090. — Fabr. Mant. Ins. I. 219. 4. Ent. Syst. I. II. 520. 6. Syst. El. II. 591. 8. — Gyll. Ins. Suec. II. 285. 6. — Mannerh. Brachelytr. 23. 15. — Nordm. Symbol. 63. 50. — Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 14.

Emus olens Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 367. 12.

Staphyl. unicolor Herbst Archiv 149. 4.

Staphyl. maxillosus Schrank Enum. Ins. Austr. 250. 434.

Staphyl. major Deg. Ins. IV. 17. 3.

Le grand Staphyl. noire lisse Geoffr. Hist. Ins. I. 360. 1. t. 7. f. 1.

Die gröfste Art unter den europäischen Staphylinen, tief schwarz, ohne Glanz, äufserst dicht, fein punktirt und behaart. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, an der Spitze meist rostbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die folgenden sieben allmählig kürzer aber kaum breiter werdend, die ersten von ihnen beinahe cylindrisch, die letzten verkehrt kegelförmig, das Endglied stark ausgerandet. Der Kopf ist so breit oder etwas breiter als das Halsschild, rundlich viereckig; dieses ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als breit, von oben gesehen gleichbreit, hinten sanft gerundet. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes; der Hinterleib ist nicht sehr gestreckt, unten weniger dicht punktirt und weniger matt glänzend als oben.

In hügeligen und bergigen Waldgegenden vorzüglich zu Haus; weit verbreitet.

2. O. brachypterus: *Apterus, niger, opacus, supra atro-tomentosus, elytris thorace brevioribus.* — Long. 10—14 lin.

Staphyl. brachypterus Brullé in Webl. et Berthel. Canar. Ent. 59.

Ocypus micropterus Redtenb. Faun. Austr. 697. 7.

Dem vorigen sehr ähnlich, ebenso dicht und fein punktirt und behaart, die Behaarung indessen mit einem Stich in's Bräunliche, der Kopf im Verhältnifs zum Halsschilde gröfser, die Flügeldecken um ein Drittel kürzer als das Halsschild, die Flügel verkümmert.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Orten, z. B. um Wien, häufiger als der vorhergehende; um Glatz und in Mähren nicht gerade selten.

3. O. macrocephalus: *Apterus, niger, tenuiter fulvo-pubescens, capite thoraceque densius subtiliter punctatis, hoc basi subtruncato, elytris thorace dimidio brevioribus, rufo-brunneis.* — Long. 9—10 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 407. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 697. 8.

Staphyl. macrocephalus Grav. Micr. 160. 3. Mon. III. 116. — Nordm. Symbol. 64. 52.

Gröfser als O. similis, pechschwarz, mit mattem Fettglanze, Kopf und Halsschild mit schwachem Erzschimmer und ziemlich langer, gelblicher, niederliegender Behaarung bekleidet, mäfsig dicht und fein punktirt, die Flügeldecken dunkel rothbraun. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, schlank, an der Spitze rothgelb. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, dieses so breit und fast doppelt so lang als die Flügeldecken, etwas länger als breit, von oben gesehen nach hinten kaum verschmälert, am Grunde fast gerade abgeschnitten, wie der Kopf hinten mit einer mehr oder weniger hervortretenden, glatten Mittellinie. Das Schildchen ist pechbraun, der Hinterleib dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind pechbraun, die Füfse rothbraun.

In den bergigen Gegenden des mittleren und südlichen Deutschlands vorzugsweise zu Hause.

Die specifische Verschiedenheit des *O. macrocephalus* vom folgenden ist mir noch zweifelhaft; doch fehlt es mir an genügendem Material um ein bestimmtes Urtheil fällen zu können.

4. O. alpestris: *Apterus, niger, opacus, capite thoraceque fusco- seu fulvo-pubescentibus, elytris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. $6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 408. 6. — Redtenb Faun. Austr. 698.

Var. *Minor.*

Staphyl. brevipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 17.
Staphyl. tenuipennis Dahl in litt.

Dem O. macrocephalus sehr ähnlich, indessen meist kleiner, in folgenden Punkten von ihm verschieden: Die Punktirung des ganzen Leibes ist etwas dichter und feiner, die Behaarung mehr grau als gelblich, woher der ganze Käfer ein dunkleres Colorit erhält.

Das Halsschild ist beinahe doppelt so lang als die Flügeldecken, nach hinten aber deutlicher verengt, die Flügeldecken selbst schwärzlich, selten pechbraun. Die Beine sind pechschwarz.

In den gebirgigen Theilen des mittleren und südlichen Deutschlands.

Wohl ohne Zweifel bilden kleinere Stücke dieser Art den *St. brevipennis* Dahl, Heer; unter dem ähnlichen Namen *tenuipennis* wurden kleine österreichische Exemplare von Dahl an H. Schüppel, und von diesem dem Berliner Museum mitgetheilt. Ein mir vorliegendes, von Herrn Ghiliani gesammeltes piemontesisches Stück eines *Ocypus*, in dem ich mit Sicherheit den *O. Chevrolatii* Truqui (Studi Entom. p. 121.) zu erkennen glaube, weicht von den gleichbreiten Stücken des *O. alpestris* durch schmälere Gestalt, gleichbreites Halsschild und weitläufigere Punktirung des Hinterleibes ab; auch die Punktirung des Kopfes ist stärker und weitläufiger; dennoch scheint mir Fairmaire's Ansicht, (s. Schaum Entomol. Jahresber. 1849. p. 170.) dafs dieser Käfer mit *St. brevipennis* Heer identisch sei, nicht zu verwerfen.

5. *O. megacephalus:* *Apterus, nigro-aeneus, capite thoraceque densius fortius punctatis, elytris thorace plus tertia parte brevioribus, rufo-testaceis.* — Long. 6—7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 407. 5.

Staphyl. megacephalus Nordm. Symbol. 63. 51.

Von der Gestalt des O. macrocephalus, jedoch kleiner, der Kopf verhältnifsmäfsig gröfser, quer viereckig, er, so wie das Halsschild, mäfsig dicht, stark punktirt, gelblich behaart, letzteres nach hinten leicht verengt, am Grunde gerundet. Die Flügeldecken sind von der Breite des Halsschildes, um mehr als ein Drittel kürzer als dasselbe, rothbraun, gelb behaart. Der Hinterleib ist unten rothbräunlich, namentlich am Hinterrande der einzelnen Segmente, dicht und fein punktirt, rothbraun und gelblich behaart. Die Beine sind pechbraun, die Füfse rothbraun.

In den Kärnthner Alpen.

6. *O. cyaneus:* *Alatus, niger, subopacus, capite, thorace elytrisque supra obscure coeruleis, elytris thoracis longitudine* — Long. 7—10 lin.

Erichs. Col. March. I. 440. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 405. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 10.

Staphyl. cyaneus Payk. Mon. Staph. 13. 7. Faun. Suec. III. 370. 4. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 11. Syst. El. 592. 13. — Grav. Micr. 6. 5. Mon. 110. 114. — Gyll. Ins. Suec. II. 286. 7. — Man-

nerh. Brachelytr. 24. 16. — Nordm. Symbol. 69. 60. — Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 15.

Emus cyaneus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 368. 13.

Staphyl. azurescens Mannerh. Brachelytr. 23. 15. — Nordm. Symb. 69. 59.

Staphyl. ophthalmicus Scop. Ent. Carn. 99. 300.

Staphyl. coerulescens Fourc. Ent. Par. I. 164. 2.

Staphyl. atrocoeruleus Goeze Ent. Beitr. I. 729. 38.

Le Staphyl. bleu Geoffr. Ins. I. 361. 2.

Staphyl. rugifrons Runde Brach. Hal. 4. 14. (*exempl. pinguedine corruptus.*)

Schwarz, mit ziemlich geringem Glanze, Kopf, Halsschild und Flügeldecken dunkelblau, schwärzlich behaart, dicht, mäfsig fein, die letzteren sehr seicht punktirt. Die Fühler sind fast doppelt so lang als der Kopf, an der Spitze bräunlich, Glied 3 länger als 2, von den folgenden sieben die ersten fast doppelt so lang, die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist so breit oder breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, dieses etwas schmäler und fast länger als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, von oben gesehen gleich breit, beide in der Mitte mit einer feinen erhabenen, oft beinahe verwischten Längslinie. Das Schildchen ist mit dichtem schwarzem Tomente bedeckt, der Hinterleib schlank, sehr dicht und fein, unten etwas weitläufiger punktirt.

Weit verbreitet, nach vielen Angaben selten; bei Berlin läuft der Käfer nicht selten Abends auf Feldwegen.

7. O. similis: *Apterus, niger, opacus, elytris thorace paulo brevioribus.* — Long. 6—9 lin.

Erichs. Col. March. I. 440. 3. Gen. et Spec. Staph. 408. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 697. 7.

Staphyl. similis Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 7. Syst. El. II. 591. 9. — Grav. Micr. 5. 3. Mon. 111. 119. — Gyll. Ins. Succ. II. 287. 8. — Mannerh. Brachelytr. 24. 17. — Nordm. Symbol. 68. 56. — Heer Faun. Col. Helv I. 253. 16.

Emus similis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 368. 14.

Staphyl. lugens Nordm. Symb. 67. 54.

Staphyl. nitens Schrank Enum. Ins. Austr. 231. 436.

Staphyl. niger Degeer Ins. IV. 22. 7.

Staphyl. globulifer Fourcr. Ent. Par. I. 164. 3.

Schwarz, mit mattem Glanze, schwarz behaart, Kopf und Halsschild sehr dicht, ziemlich stark, die Flügeldecken dicht, seicht, der Hinterleib äufserst dicht, fein punktirt. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, Glied 3 wenig länger als 2, von den

folgenden sieben Gliedern die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt, meist rothbraun. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, beinahe viereckig, mit einer glatten, auf dem vorderen, weniger dicht punktirten Theile verschwindenden Mittellinie. Das Halsschild ist so breit und um ein Viertel länger als die Flügeldecken, nach hinten kaum verschmälert, hinten gerade abgeschnitten, mit einer ganz durchgehenden, glatten Mittellinie. Die Beine sind schwarz.

Eine häufige, in der Gröfse vielfach abändernde Art, welche im nördlichen Deutschland sich am kräftigsten zu entwickeln scheint.

8. O. picipes: *Alatus, niger, opacus, antennis, palpis pedibusque piceis, thorace elytris paulo latiore et longiore.* — Long. 7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 409. 9.
Staphyl. picipes Nordm. Symbol. 68. 58.
Staphyl. fuscipes Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 20.

Schwarz, ohne Glanz, bräunlich behaart, sehr dicht und ein, die Flügeldecken schwach querrunzlig punktirt. Die Fühler sind kaum um die Hälfte länger als der Kopf, pechbraun, an der Spitze rothbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die folgenden allmählig an Länge abnehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der an den Ecken stark abgerundete Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, dieses etwas länger und beinahe breiter als die Flügeldecken, von oben gesehen gleichbreit, hinten stark gerundet, mit einer sehr schwachen, glatten Längslinie. Der Hinterleib ist nach hinten allmählig verschmälert, am Grunde jedes Segmentes mit einem gelb behaarten Punkt. Die hinteren Hüften sind pechschwarz, die Schenkel und die Vorderhüften pechbraun, die Schienen und Füfse rothbraun.

Aus Oesterreich und Istrien von Dahl dem Berliner Museum mitgetheilt.

9. O. brunnipes: *Apterus, niger, opacus, capite thoraceque nitidis, antennis basi apiceque pedibusque rufis, elytris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. 5—7 lin.

Erichs. Col. March. I. 411. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 410. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 13.
Staphyl. brunnipes Fabr. Spec. Ins. I. 336. 8. — Grav. Mon. 112. 124. — Gyll. Ins. Suec. II. 289. 10. — Mannerh. Brachelytr. 24. 23. — Nordm. Symb. 73. 72. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 18.
Emus brunnipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 371. 20.

Staphyl. erythropus Payk. Faun. Suec. III. 372. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 290. 11. — Mannerh. Brachelytr. 24. 22. — Nordm. Symbol. 73. 71.

Ocypus alpicola Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 411. 11.

Staphyl. apicola Heer Faun. Col. Helv. I. 582. 18.

Schwarz, schwach glänzend, sehr fein schwarz behaart, Kopf und Halsschild mäfsig dicht und stark, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht und fein punktirt, die Beine und die Wurzel, so wie die drei letzten Glieder der Fühler lebhaft rothgelb; an den letzteren ist das dritte Glied wenig länger als das zweite, die ersten der sieben vorletzten sind doppelt so lang, die letzten von ihnen etwas länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist rundlich, von der Breite des Halsschildes, oben, mehr nach der Mitte zu, mit ziemlich weitläufiger, starker, hinter den Augen mit dichterer und feinerer Punktirung, welche sich hinten und an den Seiten mit der gröberen mischt. Das Halsschild ist so breit und fast um die Hälfte länger als die Flügeldecken, an den Seiten nicht ausgebuchtet, oben ziemlich stark gewölbt, wenig dicht, ziemlich stark punktirt, mit glatter Mittellinie.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; im Allgemeinen selten.

Redtenbacher's Ansicht, dafs *Ocypus alpicola* Erichs., aus Kärnthen und Krain, nur eine kräftige Form des *O. brunnipes* sei, ist gewifs beizuflichten; es will mir ebenfalls nicht gelingen, beide Arten mit Sicherheit auseinander zu halten; ähnliche Unterschiede in der Gröfse und Punktirung finden sich auch beim *O. picipennis*.

10. O. fuscatus: *Alatus, niger, opacus, capite thoraceque nigro-aeneis, nitidis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 5 — 6 lin.

Erichs. Col. March. I. 441. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 411. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 11.

Staph. fuscatus Grav. Micr. 164. 10. Mon. 112. 123. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 21.

Staph. crassicollis Grav. Micr. 7. 7.

Staph. subpunctatus Gyll. Ins. Suec. IV. 474. 9. — Mannerh. Brachelytr. 24. 19. — Nordm. Symbol. 72. 67.

Staph. morio Gyll. Ins. Suec. II. 288. 9.

Staph. Uralensis Mannerh. Brachelytr. 24. 20. — Nordm. Symbol. 72. 68.

Staph. punctulatus Marsh. Ent. Brit. 501. 7.

Staph. politus Deg. Ins. IV. 22. 7.

Schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, mit Metallschimmer, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht, fein punktirt, ohne Glanz.

Die Fühler sind kaum um die Hälfte länger als der Kopf, schwarz, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden sieben die ersten so lang, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, in der Mitte sehr weitläufig, an den Seiten und namentlich in den Hinterecken sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist so breit und etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Schildchen ist dicht punktirt. Die Beine sind schwarz, die Tarsen pechbraun.

Nicht häufig.

11. O. picipennis: *Alatus, niger, capite thoraceque aeneis, nitidis, crebre subtiliter punctatis, tenuiter pubescentibus, elytris tarsisque fusco-piceis, abdomine cinereo-lineato.* — Long. $5\frac{1}{2}$ —8 lin.

Erichs. Col. March. I. 442. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 412. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 12.

Staph. picipennis Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 8. Syst. El. II. 591. 10.

Staph. aeneocephalus Payk. Mon. Staph. 11. 6. Faun. Succ. III. 374. 10. — Grav. Micr. 8. 8. Mon. 113. 126. — Gyll. Ins. Suec. II. 291. 12. — Mannerh. Brachelytr. 23. 11. — Nordm. Symbol. 70. 61. — Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 22.

Emus aeneocephalus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 373. 22.

Staph. penetrans Müll. Prodrom. 97. 1102.

Staph. quartus Schaeff. Icon. t. 35. f. 9.

Var. *Elytris nigro-piceis.*

Staph. tristis Fabr. Ent. Syst. I. II. 524. 21. Syst. El. II. 594. 23.

Staph. sericeus Marsh. Ent. Brit. 508. 29.

Staph. leucophthalmus Marsh. Ent. Brit. 511. 39.

Staph. chalcocephalus Mannerh. Brachelytr. 23. 12.

Emus chalcocephalus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 374. 23.

Schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, glänzend, die sehr dicht punktirten Flügeldecken und der äufserst dicht und fein punktirte Hinterleib ohne Glanz, erstere gewöhnlich braunroth, seltener bräunlich schwarz, mit reihenweis etwas bemerkbarer hervortretender gelber Behaarung, letzterer auf dem Rücken mit fünf Längslinien aus dichterer greiser Pubescenz, von denen die mittlere am schmalsten und zugleich am deutlichsten ist. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, heller oder dunkler rothbraun, am Grunde schwärzlich, Glied 3 länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist meist von der Breite

des Halsschildes, rundlich, mäfsig dicht, in den Hinterecken sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist so breit und ein wenig länger als die Flügeldecken, von oben gesehen gleichbreit, der Länge nach gewölbt, mit herabgebogenen Vorderecken, oben vorn etwas weniger dicht als hinten und an den Seiten punktirt. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Tomente bekleidet. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse rothbraun.

Die in der Gröfse ziemlich veränderliche Art ist über ganz Deutschland verbreitet und meist nicht selten.

12. *O. cupreus:* [1]) *Alatus, nigro-fuscus, capite thoraceque aeneis, nitidulis, confertissime subtiliter punctatis, hoc subcarinato, elytris fuscis, tarsis rufo-piceis, abdomine cinereo-lineato.* — Long. $4\frac{1}{2}$—7 lin.

Erichs. Col. March. I. 443. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 412. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 12.

Staph. cupreus Rossi Faun. Etr. I. 248. 612. t. 7. f. 13. (Ed. Hellw. I. 307. 612. t. 7. f. 13.) — Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 24.

Staph. aeneocephalus Degeer Ins. 22. 8.

Staph. aeneicollis Gyll. Ins. Suec. IV. 475. 12—13. — Mannerh. Brachelytr. 23. 13. — Nordm. Symbol. 70. 63.

Emus aeneicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 24. 74.

Staph. sericeicollis Ménétr. Cat. 143. 570. — Nordm. Symb. 70. 64.

Staph. strigatus Nordm. Symbol. 70. 65.

Staph. puberulus Runde Brachelytr. Hal. 3. 7.

Gewöhnlich nicht unbedeutend kleiner als der vorige, schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, unter einer ziemlich langen, gelbgreisen Behaarung matt glänzend, welche auch die bräunlichen Flügeldecken bedeckt und auf dem Rücken des Hinterleibes fünf Längslinien bildet, von denen die mittelste die breiteste und deutlichste ist. Die Fühler sind rothbraun, an der Wurzel nicht selten schwärzlich, ähnlich wie beim vorigen gebaut, das dritte Glied länger als das zweite. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, dicht und fein punktirt, in der Mitte mit einer glatten Längslinie. Das Halsschild ist etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, längsgewölbt, sehr dicht, fein punktirt, mit einer glatten, erhabenen Mittellinie. Das Schildchen ist mit schwar-

[1]) *Ocypus confusus* Truqui (Studi Entomol. I. p. 122.), aus den Piemonteser Alpen, ist eine vom *O. cupreus* durch weniger dicht und fein punktirtes, daher glänzenderes Halsschild, kürzere Flügeldecken und einfach bräunlich behaarten Hinterleib wohl unterschiedene Art.

zem Tomente bekleidet. Die Beine sind schwarzbraun, die Schienen bisweilen, die Füfse stets rothbraun.

13. O. fulvipennis: *Alatus, niger, capite thoraceque nigro-aeneis, nitidis, antennis, elytris pedibusque rufis, abdomine griseo-sublineato.* — Long. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 413. 15. — Redt. Faun. Austr. 699.
Staph. chalcocephalus Nordm. Symbol. 70. 62.
Staph. picipennis Nordm. Symbol. 71. 66.
Emus picipennis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 374. 25.
Staph. vagans Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 23.

Ein wenig schlanker als der vorige, schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, glänzend, fein gelbgreis behaart, beide mit glatter Mittellinie, im Uebrigen dicht und fein, ersterer vorn etwas weniger dicht punktirt, die Flügeldecken, Beine und Fühler lebhaft röthlich gelb. Letztere sind etwas schlanker als beim vorigen, sonst ganz ähnlich gebaut. Der Kopf ist rundlich, etwas schmäler als das Halsschild, dieses etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn kaum verengt. Das Schildchen ist auf der hinteren Hälfte mit schwarzem Tomente bekleidet. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind äufserst dicht und fein punktirt, ohne Glanz, fein behaart.

Vorzüglich im mittleren und südlichen Deutschland, selten.

Zweite Gruppe.

Lippentaster mit beilförmigem Endgliede.

† Mandibeln in der Mitte mit einem Zahne.

14. O. pedator: *Alatus, niger, capite thoraceque nitidis, antennis pedibusque rufis, elytris thorace longioribus.* — Long. 9—10 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 415. 17.
Staph. pedator Grav. Micr. 163. 9. Mon. 113. 125. — Nordm. Symb. 65. 53. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 19.
Astrapaeus rufipes Latr. Gen. Crust. et Ins. I. 285. 2.
Emus rufipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 371. 19.
Tasgius rufipes Curt. Brit. Ent. X. t. 438.

Var. *Antennarum basi pedibusque nigro-piceis.*

Von weniger flacher Gestalt als die gleich grofsen übrigen Arten, schwarz, ziemlich glänzend, Kopf und Halsschild mäfsig dicht, grob, die Flügeldecken dicht und tief, der Hinterleib sehr dicht, ziemlich stark punktirt, weniger dünn, schwärzlich behaart, die Beine

und Fühler in der Regel rothbraun. Letztere sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, in der Mitte oft pechbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden sieben die ersten doppelt so lang, die letzten etwas länger als breit, das Endglied schwach ausgerandet. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich dreieckig, in der Mitte mit einer mehr oder minder abgekürzten glatten Längslinie. Das Halsschild ist etwas schmäler und kürzer als die Flügeldecken und etwas länger als breit, nach hinten kaum verengt, ziemlich stark längsgewölbt, mit einer oft verwischten, glatten Mittellinie, an den Seiten mit einzelnen längeren Haaren. Die Flügeldecken haben einen leichten grünlich-bläulichen Schimmer und sind, wie der Hinterleib, mit einzelnen längeren abstehenden Haaren besetzt.

In Tyrol bei Hall nach Rosenhauer und wohl weiter im südlichen Deutschland verbreitet; auf der Insel Wollin bei Misdroy und Lebbin von H. Habelmann aufgefunden.

Bei den südeuropäischen Exemplaren scheinen die Beine nicht selten eine dunklere Färbung anzunehmen; bei einem aus Montpellier stammenden, von H. Dr. Staudinger dem Berliner Museum mitgetheilten sind die ersten Fühlerglieder und die Beine fast ganz pechschwarz.

15. O. ater: *Alatus, niger, nitidus, antennis apice ferrugineis, capite thoraceque parcius punctatis, elytris thorace paulo longioribus.* — Long. 6—8 lin.

Erichs. Col. March. I. 444. 8. Gen. et Spec. Staph. 416. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 697. 3.

Staph. ater Grav. Micr. 161. 5. Mon. 112. 120. — Heer Faun. Col. Helv. I. 256. 25.

Staph. fuscatus Gyll. Ins. Suec. IV. 474. 9—10. — Nordm. Symbol. 69. 58.

Staph. obscurus Marsh. Ent. Brit. 514. 50.

Emus nigripes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 370. 18.

Tasgius confinis Curt. Brit. Ent. X. f. 438. 4. 2.

Von schlanker, ziemlich flacher Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, weitläufig und stark punktirt, mit einer glatten Mittellinie, Flügeldecken und Hinterleib dicht und kräftig punktirt, schwarz behaart. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, schwarz, an der Spitze oft rothbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, rundlich-viereckig; letzteres ist etwas schmäler und kürzer als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten

leicht verengt, oben flach gewölbt, die glatte Mittellinie nach hinten schwach erhaben, zwischen den starken noch mit eingestreuten, sehr feinen Punkten. Die Beine sind schwarz, die Füfse pechbraun.

Weit verbreitet, jedoch fast überall selten.

†† Mandibeln in der Mitte ohne Zahn.

16. O. morio: *Alatus, niger, opacus, antennis apice ferrugineis, thorace angustiore, subtiliter carinato, elytris thoracis longitudine.* — Long. 5—6½ lin.

Erichs. Col. March. I. 444. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 417. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 696. 2.

Staphyl. morio Grav. Micr. 6. 4. Mon. 112. 121. — Gyll. Ins. Suec. IV. 373. 8—9. — Mannerh. Brachelytr. 24. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 256. 26.

Emus morio Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 369. 15.

Anodus morio Nordm. Symb. 13. 3.

Staphyl. edentulus Block Ins. Vall. Plauens. 115. 1. f. 1.

Staphyl. similis Payk. Mon. Staph. 10. 5. Faun. Suec. III. 371. 6.

Emus angustatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 396. 16.

Emus fuscatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 372. 21.

Staphyl. obscurus Runde Brachelytr. Hal. 4. 13.

Schlank und flach, matt schwarz, fein behaart, Kopf und Halsschild schwach glänzend, erstere dicht, vorn weitläufiger, letzteres sehr dicht, ziemlich stark punktirt, mit glatter, erhabener Mittellinie, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht, fein punktirt. Die Fühler sind schlank und dünn, deutlich so lang als Kopf und Halsschild, schwarz, an der Spitze meist rostbraun, Glied 1 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten um die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist in der Regel deutlich breiter als das Halsschild, rundlich-viereckig, mit einer schwachen, glatten Mittellinie. Das Halsschild ist von der Länge, hinten nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, länger als breit, nach hinten deutlich verengt, oben ziemlich flach. Das Schildchen ist dicht punktirt und behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen oft, die Füfse stets rostbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht häufig.

St. luganensis und *melanarius* Heer sind mir nicht bekannt; ersterer soll sich durch kleineren Kopf, feinere Punktirung, nicht verschmälertes Halsschild, ohne erhabene Mittellinie vom *O. morio* unterscheiden und wird vom Autor selbst nicht mit voller Bestimmtheit für eine eigene Art erklärt; *St. melararius* soll dagegen sparsamer punktirt, Kopf und Hals-

schild bei ihm glänzender, die Mittellinie des Halsschildes breiter sein. Deutsche Stücke, auf welche die eine oder die andere der beiden Beschreibungen zuträfe, sind mir nicht vorgekommen.

17. O. cerdo: *Alatus, niger, opacus, confertissime punctatus, antennis basi apiceque, palpis tarsisque rufis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 7—8 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 417. 20. — Rosenhauer Beitr. zur Ins.-Faun. Europ. 90.

Schwarz, matt glänzend, schwarz behaart, Kopf und Halsschild sehr dicht, ziemlich kräftig, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht und fein punktirt. Die Fühler sind schlank, fast doppelt so lang als der Kopf, die drei ersten und das Endglied rothbraun, das dritte fast um die Hälfte länger als das zweite, Glied 4—7 an Länge kaum abnehmend, 8—10 allmählig kürzer, schwach verkehrt-kegelförmig. Die Taster sind roth. Der Kopf ist rundlich-viereckig, fast von der Breite des Halsschildes; dieses kaum schmäler und länger als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben ziemlich flach, mit einer feinen, glatten Längslinie in der Mitte. Die Beine sind schwarz, die Schienen pechbraun, die Füfse rothbraun.

Der Käfer wurde bis jetzt allein von Rosenhauer bei Botzen unter Laub aufgefunden.

Ocypus cerdo scheint von der folgenden Art lediglich durch die dunklere Färbung der Beine und Fühler, mithin wahrscheinlich nicht specifisch verschieden zu sein; die Untersuchung einer gröfseren Anzahl von Exemplaren wird auch hier entscheidend sein.

18. O. compressus: *Alatus, niger, opacus, pedibus, palpis antennisque basi rufis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 418. 21.

Staphyl. compressus Marsh. Ent. Brit. 503. 15.

Emus rufipalpis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 370. 17.

Dem O. morio in der Gestalt nahe verwandt, jedoch etwas kleiner, der Kopf kaum breiter als das Halsschild, dieses nach hinten nicht verengt, der ganze Körper beinahe gleichmäfsig äufserst dicht, fein punktirt, fein schwarz behaart, ohne Glanz, die Beine und die Wurzel der Fühler lebhaft rothgelb. Letztere weichen in ihrer Bildung nicht wesentlich von der des O. morio ab, und sind nach der Spitze zu dunkler braun. Die Flügeldecken sind so breit und lang als das Halsschild.

Bei Heidelberg nach Zebe's Synopsis der deutschen Käfer.

19. O. falcifer: *Alatus, niger, capite, thorace elytrisque supra coeruleis, antennis basi apiceque pedibusque rufis.* — Long. $4\frac{1}{2}$—7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 418. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 646. 2.

Anodus falcifer Nordm. Symbol. 12. 2.

Anodus nessor Nordm. Symbol. 11. 1.

Von der Gestalt des O. morio, in der Gröfse jedoch viel veränderlicher, schwarz, der Vorderleib auf der Oberseite mit lebhaft bläulichem Glanze, Kopf und Halsschild ziemlich dicht, Flügeldecken und Hinterleib dicht, stark punktirt, dünn schwarz behaart, Beine und Fühler roth; letztere sind in der Mitte meist dunkler, dünn und schlank, Glied 3 um mehr als die Hälfte länger als 2, von den folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten deutlich länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist grofs, rundlich-viereckig, breiter als das Halsschild, vorn weitläufiger punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Halsschild ist etwas schmäler und kürzer als die Flügeldecken, etwas länger als hinten breit, nach hinten leicht verschmälert, oben schwach gewölbt, mit einer wenig schmalen, hinten leicht erhabenen, glatten Mittellinie. Die vorderen Hüften sind stets rothbraun, die hinteren meist pechbraun.

Von Herrn Graf v. Ferrari um Wien gesammelt.

Philonthus Leach.

Curt. Brit. Ent. XIII. t. 610. — Nordm. Symb. p. 73. — Erichs. Col. March. I. p. 445. Gen. et Spec. Staphyl. p. 426.

Philonthus Steph. Illustr. V. p. 226. — *Cafius* ibid. p. 245. — Curt. Brit. Ent. VII. p. 322. — Mannerh. Brachelytr. p. 31. — *Bisnius* et *Gabrius* Steph. l. c. p. 247 et 249. — *Remus* Holme Transact. Ent. Soc. Lond. II. I. p. 64.

Antennae rectae.

Palpi subfiliformes. Ligula rotundata, integra.

Caput fronte plerumque 4*-punctata.*

Thorax lineis marginalibus lateralibus utrinque ad coxarum basin confluentibus.

Pedes femoribus omnibus muticis.

Die Lefze ist breiter als lang, in der Mitte eingeschnitten, mit einem häutigen Saume und längeren Haaren besetzt. Die Mandibeln sind sichelförmig, in der Mitte mit einer ziemlich scharf vorspringenden Ecke. Die Maxillarladen sind von ziemlich geringer Gröfse, aufsen

hornig, innen mehr lederartig, die innere am Innenrande, die äufsere namentlich an der Spitze lang behaart. Die Maxillartaster sind ziemlich schlank, das letzte Glied in der Regel deutlich länger als das dritte, entweder in der Mitte leicht angeschwollen und von da an, oder vom Grunde ab allmählig zugespitzt. Das Kinn ist quer, die Zunge ist leicht gerundet, ganzrandig, seitlich von den längeren Nebenzungen überragt. Die Lippentaster nehmen allmählig an Länge zu und correspondiren in ihrer Gestalt mit den Maxillartastern.

Die gröfsten Arten der Gattung erreichen ungefähr die Länge der kleinern *Staphylinen*, von denen sie sich durch gracileren Körperbau unterscheiden. Der Kopf ist rundlich, eiförmig, nicht selten fast quadratisch, durch einen abgeschnürten Hals mit dem Thorax verbunden; aufser der abwechselnden Punktirung fehlen vier eingestochene Punkte auf der Stirn fast nie, von denen je einer am Innenrande der Augen steht, die beiden anderen zwischen diesen befindlich sind. Die Augen sind weder grofs, noch ragen sie stark hervor. Die Fühler sind fadenförmig, mit längerem Anfangs-, meist stärker gestrecktem drittem und einfach zugespitztem oder ausgerandetem Endgliede. Das Halsschild ist meist ein wenig, bei einigen Arten fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, hinten und an den Seiten gerundet, vorn abgeschnitten, mit herabgebogenen Vorderecken, in der Regel mit zwei Reihen von drei bis sechs, seltener mit weniger oder mehr Punkten. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind meist etwas länger als das Halsschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleichbreit, am Ende zugespitzt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hüften an dem mittleren Paare meist durch einen ziemlich schmalen Zwischenraum getrennt; die Schenkel sind nicht, die Schienen in der Regel sämmtlich, selten die hinteren allein mit Dörnchen besetzt. An den hinteren Füfsen ist das Anfangs- und Klauenglied gestreckter als die übrigen, die Vorderfüfse sind bald bei beiden Geschlechtern einfach, bald bei beiden oder nur bei den Männchen erweitert. Die Männchen zeichnen sich durch das hinten in der Mitte ausgerandete siebente, bisweilen auch durch ein plattenförmig über das sechste vorgezogenes, fünftes Segment und meist durch stärker erweiterte Vorderfüfse aus; bei einer Reihe von Arten wird der Kopf beim Männchen nicht unbedeutend gröfser als beim Weibchen und erhält durch das schärfere Vortreten der Hinterecken eine mehr viereckige Gestalt; kräftige grofse Männchen bekommen dadurch oft ein, von den Weibchen ganz verschiedenes Ansehen, während die kleinen Männchen nur wenig abweichen.

Die Arten kommen unter Mist, feuchtem Laube, Moos, Steinen

etc. vor; viele sind weit verbreitet, manche, wie stets in artenreichen Gattungen, auf bestimmte Localitäten, wie das Meeresufer oder Gebirgsgegenden, von der Natur angewiesen.

Die Larve des *Philonthus aeneus* ist von Bouché (Naturgesch. d. Ins. p. 179. t. VII. f. 29) ausführlich beschrieben und abgebildet; sie ist von länglicher Gestalt, hinten verschmälert, flach, graugelb, einzeln rothbraun beborstet. Der linsenförmige, schwarzbraune Kopf ist sehr fein gerunzelt, glänzend, glatt; die pfriemenförmigen Fühler sind fünfgliedrig, das erste und zweite Glied kurz, cylindrisch, das dritte dreimal länger als das zweite, verkehrt kegelförmig, dünn, das vierte um die Hälfte kürzer, unterhalb der Spitze mit einem Supplementairgliede, das letzte klein, kegelförmig. Das Kopfschild ist kurz, gerundet, vorn sechszähnig, die Lefze ist kurz, häutig, untergeschlagen. Die Oberkiefer sind lang, dünn, sichelförmig, ungezähnt, mit einzelnen Borsten besetzt. Die Unterkiefer sind länglich, birnenförmig, innen mit einem kleinen elliptischen Fortsatz, aufsen mit zugespitzten fünfgliedrigen Tastern, deren Wurzelglied kurz ist. Die Lippe ist klein, rundlich, mit zweigliedrigen Tastern. Der Prothorax ist viereckig, etwas länger als breit, an den Seiten schwach gerundet, etwas schmäler als der Kopf und der Meso- und Metathorax, welche breiter als lang, viereckig sind. Die Beine sind lang, dünn, die Schenkel an der Basis unten mit einer langen, dünnen Borste und zwei Reihen rother Dornen, die Schienen kurz, dicht roth bedornt, die Füfse klein, rothbraun, mit einem Paar Dornen, die Klaue einfach. Die Hinterleibsringe sind ziemlich gleich, am Rücken und Bauch mit zwei grofsen, dunklen, viereckigen Flecken. Der Afterabschnitt ist verschmälert, mit zwei langen, dreigliedrigen, rothbraun beborsteten Anhängen, die sechsmal länger als der Afterabschnitt sind. Der After ist einzeln roth beborstet, viermal länger als der Afterabschnitt. Länge 10 Linien. Die Larve findet sich im Herbst und Winter im Miste und unter faulenden Vegetabilien, wo sie ämsig den Larven der Dipteren und anderen Insecten nachjagt; auch läfst sie sich mit rohem Fleische füttern. —

In der fast wörtlich wiederholten Beschreibung ist die Wurzel der Fühler als deren fünftes Glied, die Endborste der Anhängsel am Hinterleibe als das dritte Glied derselben betrachtet.

Dafs Erichson die Gattungen *Cafius*, *Bisnius*, *Gabrius* und *Remus*, welche auf einzelne Arten der Gattung *Philonthus* mit scheinbaren Abweichungen im Bau einzelner Theile von Stephens und Holme gegründet sind, wiederum mit dieser Gattung vereinigt, hat mit Recht allgemeine Billigung gefunden. Zwar zeigen die mit *Phil. xantholoma* verwandten Arten eine unverkennbare Familienähnlichkeit, doch hat es mir bis jetzt

ebenfalls nicht gelingen wollen, stichhaltige Unterschiede zwischen ihnen und den übrigen *Philonthen* aufzufinden. Die nicht geringe Verschiedenheit in der Bildung der Tasterglieder einzelner Arten dürfte, namentlich wenn man nur einzelne Arten vergleicht, an der Bedeutung dieser Organe für die natürliche Systematik überhaupt zweifeln lassen; es macht sich indessen hier nur das Gesetz geltend, dafs einzelne Organe, welche für die Unterscheidung artenarmer, auf eine gleichförmigere Lebensweise angewiesener Gattungen, von unbestreitbarer Wichtigkeit sind, in sehr artenreichen Gattungen bisweilen eine weniger bestimmte typische Form zeigen. Die Taster der *Philonthen* differiren weniger in ihrer Länge als in der Breite, indem bei den gröfseren Arten das letzte Glied derselben fast gleichbreit, in der Mitte leicht angeschwollen, bei den kleineren am Grunde am breitesten, nach der Spitze zu allmählig verschmälert ist; zwischen beiden Formen finden sich indessen die verschiedensten Uebergänge, so dafs es unmöglich ist, eine scharfe Gränze zwischen ihnen zu ziehen.

Die Gruppeneintheilung nach der Punktirung des Halsschildes ist weniger künstlich als Erichson zugesteht, da zwar einzelne Arten in verschiedenen Gruppen eine nahe Verwandtschaft zeigen, andererseits aber sich in den einzelnen Gruppen deutliche Verwandtenreihen erkennen lassen.

Die der Gattung fremdartigen exotischen Elemente, welche von Erichson in die siebente und achte Gruppe eingemengt sind, lassen sich mit Berücksichtigung der Halsschildränder leicht als solche erkennen und sind unter der Gattung *Staphylinus* besprochen. Ein Theil derselben zeigt einen, jedoch weit geringer als bei *Quedius* entwickelten Hautfortsatz am Unterrande des Halsschildes. Dafs dieser Fortsatz nicht der einzige Unterschied zwischen *Philonthus* und *Quedius* und eine Vereinigung dieser Gattungen widernatürlich ist, wurde bereits unter der letzteren auseinandergesetzt. Ueber die Berechtigung der Abtrennung von *Belonuchus*[1]) ist ein sicheres Urtheil erst nach dem Bekanntwerden eines reicheren Materials aus den wärmeren Gegenden zu fällen. Die Zahl der deutschen Arten ist im Vorliegenden um einige vermehrt, um mehrere dadurch verringert worden, dafs die röthliche Färbung eines Theiles oder der ganzen Flügeldecken, bei der Uebereinstimmung der übrigen Merkmale, als eine individuelle und nicht specifische angesprochen ist; dieselbe besticht das Auge in hohem Grade und führte selbst Erichson noch zu wiederholten Malen irre; dadurch, dafs sie in mehreren Fällen hauptsächlich an Stücken des südöstlichen und südlichen Europas oder an asiatischen Stücken europäischer Arten auftrat, dürfte ihr Zusammenhang mit climatischen Einflüssen aufser Zweifel gesetzt sein; die Seltenheit der Stücke läfst sie der Stammart ähnlich wie die Albino's gegenüberstellen, nicht als Local-Varietäten im gewöhnlichen Sinne des Wortes betrachten.

---

[1]) Nordm. Symbol. p. 129. Taf. 2 Fig. 2.

Erste Reihe. [1])

Das Halsschild auf dem Rücken ohne Punktreihen.

1. *Ph. splendens:* *Niger, nitidus, elytris virescenti-aeneis, thorace lateribus subsinuato, disco laevissimo, elytris abdomineque minus crebre punctatis.* — Long. 5—5½ lin.

Nordm. Symbol. 73. 1. — Erichs. Col. March. I. 447. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 429. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 699. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 3.

Staph. splendens Fabr. Ent. Syst. I. II. 523. 19. Syst. El. II. 594. 21. — Grav. Micr. 16. 16. Mon. 87. 82. — Gyll. Ins. Succ. II. 297. 16. — Mannerh. Brachelytr. 25. 24.

Staph. sextus Schäff. Icon. I. t. 30. f. 12.

Staph. niger Müll. Faun. Frid. 23. 229. Prodr. 98. 1109. (*forte*).

Var. *Elytris cyanescentibus.*

Phil. sideropterus Kolen. in litt.

Gröfser und mehr gleichbreit als Ph. aeneus, ganz ähnlich gefärbt, glänzend schwarz, mit bronzegrünen Flügeldecken. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, ganz schwarz, Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben folgenden die mittleren etwas breiter. Die Taster sind schwarz, an der Spitze meist pechbraun. Der Kopf ist grofs, beim Weibchen so breit, beim Männchen breiter als das Halsschild, über den Augen mit einzelnen starken, zwischen den Augen mit vier in einer Reihe gestellten Punkten und einem seichten Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten, hinten gerundet, an den Seiten leicht ausgebuchtet, oben in den Vorderecken mit einzelnen, auf der Scheibe ohne Punkte. Das Schildchen ist schwarz, ohne Punkte. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, kräftig punktirt, schwarz behaart; die Punktirung und Behaarung des Hinterleibes ist etwas weitläufiger. Die Beine sind schwarz. Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte tief eingeschnitten, das sechste schwach dreieckig ausgeschnitten; die Vorderfüfse sind kaum erweitert.

---

[1]) Aus dieser Abtheilung ist nur noch eine, im südlichen Europa weit verbreitete Art bekannt:

Ph. cribratus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 431. 4.) Long. 4—5 lin., ausgezeichnet durch schmalen, cylindrischen Bau, grob und tief punktirte Flügeldecken und stark erweiterte Vorderfüfse.

Ein von H. Kolenati aus dem Caucasus unter dem Namen *sideropterus* eingesandtes Exemplar, mit bläulich schimmernden Flügeldecken, befindet sich auf der Königl. Sammlung.

2. *Ph. intermedius:* *Niger, nitidus, capite thoraceque viridi-aeneis, nitidissimis, elytris virescenti-aeneis abdomineque minus crebre punctatis.* — Long. 4—5 lin.

Erichs. Col. March. I. 447. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 429. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 257. 2.

Staph. intermedius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 338. 4.
Philonth. laminatus Nordm. Symbol. 74. 3.

Fast von der Gestalt des vorigen, indessen stets kleiner, glänzend schwarz, Kopf und Halsschild bronzegrün, spiegelblank, die Flügeldecken bronzefarben, Beine und Fühler ganz schwarz. Letztere sind wie beim vorigen gebaut. Der Kopf ist nur selten breiter, in der Regel etwas schmäler als das Halsschild, wie beim vorigen und aufserdem äufserst fein verloschen punktirt; auch der Bau und die Punktirung des Halsschildes weichen wenig ab, die Vorderecken treten etwas deutlicher hervor und sind meist stärker herabgebogen. Die Flügeldecken sind eher etwas weitläufiger, der Hinterleib etwas dichter, beide ein wenig feiner als beim Ph. splendens punktirt, schwarz, ziemlich lang behaart.

Beim Männchen ist das fünfte untere Segment nach hinten so weit vorgezogen, dafs es das sechste fast ganz verdeckt, welches am Hinterrande leicht ausgebuchtet ist, während das siebente in der Mitte einen breiten, dreieckigen Ausschnitt zeigt.

Nicht selten.

3. *Ph. laminatus:* *Niger, nitidus, capite thoraceque viridi-aeneis, nitidissimis, elytris viridibus, crebre punctatis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 446. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 430. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 257. 1.

Staph. laminatus Creutz. Ent. Vers. 128. 9. t. 3. f. 31. — Grav. Micr. 16. 17. Mon. 86. 81. — Gyll. Ins. Suec. II. 298. 17. — Mannerh. Brachelytr. 25. 25.
Philonth. viridanus Nordm. Symbol. 74. 3.
Staph. aeneus Marsh. Ent. Brit. 511. 37.

Die erzgrüne, spiegelblanke Oberseite des Kopfes und Halsschildes, so wie die bläulich-dunkelgrünen Flügeldecken, machen diese, auch im Habitus von den beiden vorigen abweichende Art

leicht kenntlich. Beine, Taster und Fühler sind ganz schwarz; letztere sind ungefähr doppelt so lang als der Kopf, Glied 2 und 3 schlank, dieses etwas länger, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit. Der Kopf ist stets deutlich schmäler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen starken Punkten über und den vier zwischen den Augen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, hinten stärker, an den Seiten sanft gerundet, vorn leicht ausgebuchtet, mit herabgebogenen Vorder- und sehr stumpfen, fast ganz abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, in den Vorderecken einzeln punktirt. Das Schildchen ist bläulich-schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und deutlich punktirt, schwarz behaart. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern ein wenig erweitert.

Geschlechtsunterschiede wie beim vorigen.

Häufig.

Zweite Reihe.

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von drei Punkten.

4. ***Ph. laevicollis:*** *Niger, subnitidus, capite thorace parum angustiore, elytris subaeneis, parum nitidis, subtilissime coriaceis, parcius subaequaliter punctatis, abdomine crebre punctato, segmentorum marginibus pedibusque piceis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Staph. laevicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 397. 21.
Phil. adscitus v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 322.

Die drei Punkte in den Rückenreihen des Halsschildes zeichnen diese Art hinlänglich aus und machen nur eine Verwechselung mit der folgenden möglich. Kopf und Halsschild sind schwarz, mit Erzschimmer, durch eine äufserst feine Chagrinirung [1]) etwas matt seidenglänzend, welche auch den grünlich erzfarbenen Flügeldecken einen matten Fettglanz verleiht. Die Fühler sind schlank, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten doppelt, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig, an der Spitze ausgerandet. Die Taster pechschwarz, mäfsig gestreckt. Der Kopf ist nur ein wenig schmäler als das Halsschild, beinahe kreisförmig, die gewöhnlichen

[1]) wohl nicht durch eine pubes brevissima, wie H. v. Kiesenwetter angiebt.

Punkte auf seiner Oberfläche wenig stark, seicht. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn leicht verengt, hinten schwach ausgerandet, mit stumpfen Ecken, oben schwach gewölbt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und je drei aufserhalb derselben; die Punkte sind ziemlich seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gleichmäfsig ziemlich weitläufig, wenig tief punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und tief punktirt, lang greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente mehr oder minder deutlich pechbraun. Die Beine sind ziemlich gestreckt, schwärzlich, die bedornten Schienen pechbraun, die Füfse rothbraun, die vorderen bei beiden Geschlechtern erweitert.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment, wie bei der folgenden Art, in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

In den waldigen Theilen des mittleren und südlichen Deutschlands nicht gerade selten, bis in die sächsische Schweiz verbreitet; bei Berlin ist der Käfer noch nicht aufgefunden.

Während die eben beschriebene Art vorzugsweise waldige Orte liebt, scheint die folgende ausschliefslich auf Gebirgsgegenden angewiesen; ich möchte mich daher unter den beiden von H. v. Kiesenwetter aufgestellten Annahmen derjenigen anschliefsen, nach welcher in Boisduval's Werk diese und nicht die folgende Art, wie Erichson angenommen, als *St. laevicollis* beschrieben ist; auch besitze ich ein französisches, von H. Rey mitgetheiltes Stück des *Ph. adscitus*, welches v. Kiesenwetter's Ansicht, dafs wohl dieser Käfer eher als der hochalpene *Ph. montivagus* in Frankreich zu vermuthen sei, bestätigt.

5. *Ph. montivagus:* *Niger, nitidus, capite minuto, rotundato, elytris nigro-subaeneis, parcius subtiliter irregulariter punctatis, pone latera serie punctorum majorum, abdomine minus crebre punctato, subtus pedibusque nigro-piceis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ — 4 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 275. 61.
Staph nigrita Heer Mittheil. I. 75.
Phil. laevicollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 433. 8.

Schwarz erzfarben, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken erzglänzend, schwach behaart. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarz, das dritte Glied gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind mässig gestreckt, pechschwarz. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, fast kreisrund, oben leicht gewölbt, die gewöhnlichen

Punkte mäfsig stark. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn weniger verengt als die herabgebogenen abgerundeten Vorderecken es scheinen lassen, oben leicht gewölbt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und drei Punkten aufserhalb derselben, von denen einer am Vorderrande, zwei am Seitenrande liegen; ein vierter, in der Mitte des Halsschildes befindlicher, ist nur selten vorhanden; alle Punkte sind wenig tief. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, glänzend [1]), schwach behaart, längs der Nath fast gar nicht, nach dem Aufsenrande zu deutlicher, einzeln, unregelmäfsig, seicht punktirt; aufser dieser Punktirung befindet sich beinahe in der Mitte der Flügeldecken, etwas näher dem Aufsenrande, meist eine ziemlich regelmäfsige Reihe von vier bis sechs stärkeren Punkten; der Hinterleib ist ziemlich dicht, nach hinten etwas weitläufiger punktirt, greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente meist pechbraun. Die Beine sind pechschwarz, die Schienen bedornt, die Füfse meist pechbraun, die vorderen beim Männchen stark, beim Weibchen weniger stark erweitert.

In den Gebirgsgegenden des mittleren und südlichen Deutschlands.

Besonders schöne und kräftige Exemplare dieser Art aus Siebenbürgen theilte H. v. Sacher mit. Bemerkenswerth ist die grofse Aehnlichkeit des Käfers mit dem *Quedius punctatellus* Heer, welcher auch ganz ähnlich punktirte Flügeldecken besitzt.

Dritte Reihe [2]).

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von vier Punkten.

6. *Ph. cyanipennis:* *Niger, nitidus, elytris cyaneis, thorace lateribus rotundato, abdomine parce punctato, dorso coerulescenti-nitidulo.* — Long. 5—5½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 433. 9. — Redt. Faun. Austr. 700. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 12.

---

[1]) Erichson's Angabe, dafs die Flügeldecken äufserst fein lederartig gewirkt sein, finde ich nicht bestätigt.

[2]) In diese Abtheilung gehören folgende europäische, in Deutschland noch nicht beobachtete Arten:

10—11. *Ph. temporalis* Mulsant et Rey* (Opusc. Entomol. II. p. 74.). Long. 4½‴. Vom *Ph. punctiventris* in den, in der Note angegebenen Punkten unterschieden.

Staph. cyanipennis Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 29. Syst. El. II. 597. 37. — Grav. Micr. 168. 17. Mon. 86. 78.
Staph. amoenus Oliv. Ent. III. 42. 26. 32. t. 4. f. 36.
Staph. coeruleipennis Mannerh. Brachelytr. 27. 43.
Philonth. coeruleipennis Nordm. Symbol. 80. 25.

Von der Gröfse des Ph. splendens, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft kornblumenblau, bei südeuropäischen Stücken oft mit

---

11—12. *Ph. tenuicornis* Mulsant et Rey* (Opusc. Entomol. II. p. 74.). Long. 4—5‴. Kleiner als *Ph. aeneus*, die vorletzten Fühlerglieder deutlich so lang als breit, die Flügeldecken wie beim *Ph. carbonarius* gefärbt, der Hinterleib weniger dicht punktirt, das untere sechste Segment beim Männchen nicht ausgerandet.

13—14. *Ph. Ghilianii*: *Niger, capite subrotundato thoraceque laete viridi-aeneis, elytris obscure cyaneis, opacis, subtilissime punctatis, abdomine nigro-pubescente.* — Long. 5 lin.

Gestalt, Gröfse und Punktirung fast die des *Ph. decorus*, der rundliche, nicht eiförmige Kopf und das ebenfalls deutlich kürzere Halsschild lebhaft goldgrün glänzend, die etwas kürzeren Flügeldecken schwärzlich-blau, fast ohne Glanz, der Hinterleib deutlich weitläufiger punktirt, daher auch glänzender, tief schwarz, die Behaarung nicht gelbgreis, sondern schwarz. Diese, durch ihre schöne Färbung sehr ausgezeichnete Art, zu welcher die von Erichson erwähnte angebliche Varietät des *Ph. decorus* aus Sardinien gehört, wurde von H. Ghiliani unter einer Anzahl, in den Piemonteser Alpen gesammelter *Staphylinen* mitgetheilt.

— *Ph. laetus* Heer (Faun. Col. Helv. I. 259. 8.). Long. 4‴. Kopf und Halsschild hell erzfarben, Flügeldecken schwärzlich-blau, äufserst dicht und fein punktirt. — Walliser Alpen. — Scheint dem vorigen verwandt, doch pafst in der sehr kurzen Beschreibung die Gröfse nicht.

20—21. *Ph. pyrenaeus* Kiesenw.* (Annal. de France 1851. p. 414.) Long. 3½‴. Gestalt des *Ph. varians*, Punktirung und Färbung fast die des *Ph. frigidus*. — Berge von Andorra. — Aehnliche caucasische Stücke erhielt H. v. Kiesenwetter von Hochhuth als *Ph. janthinipennis sibi* (Staphyl.-Faun. des Caucasus p. 122.) und *janthinipennis* Kolenati (Meletem. Ent. III. 19. 72.); von Kolenati an v. Kiesenwetter und Erichson mitgetheilte Stücke seines *Ph. janthinipennis*, zu denen auch die Beschreibung pafst, gehören indessen unzweifelhaft zu *Ph. atratus*.

24—25. *Ph. sparsus* Lucas (Explor. de l'Algér. Ent. p. 112.). Long. 3‴. Gestalt und Farbe des *Ph. sordidus*, Flügeldecken und namentlich der Hinterleib noch einzelner punktirt. — Pariser Exemplare theilte mir H. Aubé mit.

25—26. *Ph. consputus* Baudi (Studi Entom. I. p. 127.) und *Ph. costatus* Baudi (Studi Entom. I. p. 128.) aus Sardinien; letz-

einem Stich ins Purpurröthliche. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten beinahe kürzer als breit, das Endglied lang eiförmig, an der Spitze schräg ausgeschnitten, diese selbst in der Regel bräunlich. Die Mandibeln und Taster sind schlank und fein, das vierte Glied fast um die Hälfte länger als das dritte, vor der Spitze beinahe am kräftigsten, oft rothbraun. Der Kopf ist bei den Männchen von der Breite des Halsschildes, bei den Weibchen nicht unbedeutend schmäler, bei diesen rundlich, bei jenen mehr quer, hinter den Augen mit einzelnen, zwischen ihnen gewöhnlich [1]) mit vier Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, hinten und an den Seiten gerundet, die Hinterecken stumpf abgerundet, die Vorderecken herabgebogen, oben leicht gewölbt, jederseits auf dem Rücken mit einer Reihe von vier Punkten, aufserhalb deren noch fünf Punkte, aufser den unmittelbar am Rande befindlichen, stehen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist wenig dicht, deutlich punktirt, wie die Flügeldecken schwarz behaart, auf dem Rücken bläulich schillernd. Die Beine sind schlank, alle Schienen bedornt, die Füfse pechbraun, die vorderen bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segments in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

In Oesterreich in Schwämmen nach Redtenbacher sehr selten; bei Heidelberg selten, falls die Mähler'sche Bestimmung zuverlässig ist; bei Ahrweiler gesammelte Stücke wurden mir von H. Fufs mitgetheilt.

---

terer mit leistenartig erhabenen Rändern des Schildchens und der Flügeldecken-Nath.

29—30. *Ph. fucicola* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. p. 454. 42.) England.

— *Ph. cicatricosus* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. p. 454. 43.) Sicilien.

Erichson und mir blieb unbekannt:

Ph. microcephalus Grav. (Mon. p. 70. 52. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 459. 52.) von Paris.

[1]) Gravenhorst's Bemerkung, dafs bei den americanischen Stücken dieser Art die Stirnpunkte deutlicher sein, finde ich vollkommen bestätigt; Exemplare, bei denen die mittleren beiden Punkte fehlen, bemerkte ich unter ihnen gar nicht, unter den europäischen nicht gerade selten.

2. *Ph. nitidus:* *Niger, nitidus, elytris rufis, thorace lateribus subsinuato, abdomine supra crebre punctato.* — Long. 5—6 lin.

Nordm. Symbol. 90. 52. — Erichs. Col. March. I. 448. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 4.

Staph. nitidus Fabr. Mant. Ins. I. 220. 13. Ent. Syst. I. II. 524. 24. Syst. El. II. 596. 30. — Gyll. Ins. Suec. II. 315. 31. — Mannerh. Brachelytr. 27. 42.

Gröfse und Gestalt vollkommen die des Ph. splendens, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft roth. Im Bau der einzelnen Theile stimmt diese Art mit der eben genannten so vollständig überein, dafs auf die Beschreibung des Ph. splendens verwiesen werden kann. Auf dem Halsschilde befinden sich, aufser den Punktreihen auf dem Rücken, aufserhalb derselben nach vorn jederseits ungefähr sechs einzelne Punkte. Flügeldecken und Hinterleib sind dicht und deutlich punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen sämmtlich bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland sehr, im mittleren und südlichen nicht selten.

3. *Ph. asphaltinus:* *Niger, nitidus, tibiis tarsisque rufopiceis, elytris subtiliter punctatis, thorace lateribus subsinuato.* — Long. 5 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 436. 14.

Von der Gestalt des Ph. aeneus, jedoch schlanker und flacher, einfarbig stark glänzend schwarz. Die Fühler sind ähnlich gebaut wie beim Ph. aeneus, jedoch feiner, die sechs vorletzten Glieder wenig von einander verschieden, die letzten kaum breiter als lang, das Endglied rothbraun. Mandibeln und Taster sind rothbraun. Der Kopf ist grofs, beinahe quer viereckig, oberhalb der Stirn mit sechs im Bogen gestellten, zwischen den Augen mit vier wenig starken Punkten, unterhalb der Augen weitläufig fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, an den Seiten leicht gerundet, hinten leicht ausgebuchtet, mit herabgebogenen, leicht gerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, aufser den Rückenpunktreihen und den unmittelbar am Rande befindlichen, jederseits mit ungefähr sieben feinen Punkten. Das Schildchen ist fein punktirt. Die Flügeldecken sind viel länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt, wie der

etwas weitläufiger punktirte Hinterleib schwarz behaart. Die Beine sind schlank, schwarz, die Hüften der mittleren sehr genähert, die Schienen sämmtlich einzeln fein bedornt, die Füfse röthlich pechbraun, die vorderen einfach.

Das von Erichson beschriebene, von H. Godet mitgetheilte, aus dem südlichen Deutschland stammende, männliche Stück ist das einzige mir bekannte.

9. *Ph. carbonarius:* *Niger, nitidus, elytris obscure aeneis, thorace lateribus subsinuato, utrinque leviter impresso, abdomine minus crebre punctato, nigro-pubescente.* — Long. 4—5½ lin.

Erichs. Col. March. I. 448. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 437. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Heer Faun. Col. Helv. I. 259. 6.

Staphyl. nigritus Runde Brachelytr. Hal. 7. 33.

Var. *Pedibus piceis, abdominis segmentis ventralibus rufo-marginatis.*

Staphyl. carbonarius Gyll. Ins. Suec. II. 319. 35. — Mannerh. Brachelytr. 28. 15.

Dem Ph. aeneus in der Gestalt sehr ähnlich, Kopf und Halsschild bronzeschwarz, glänzend, die Flügeldecken mehr schwärzlich bronzefarben. Die Fühler sind ganz wie beim Ph. aeneus gebaut, kaum bemerkbar schlanker, schwarz, das Endglied oft rothbraun. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist hinten etwas mehr abgerundet als beim Ph. aeneus, ganz ähnlich punktirt, am Hinterrande in der Mitte meist mit zwei Punkten weniger. Das Halsschild ist nach vorn etwas mehr verengt, oben, aufser den Punktreihen auf dem Rücken und den Punkten am Aufsenrande, jederseits mit vier wenig tiefen Punkten besetzt. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kaum weniger dicht, jedoch meist deutlicher als beim Ph. aeneus punktirt, wie der wenig dicht punktirte, metallisch glänzende Hinterleib schwarz behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, alle Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen sehr schwach erweitert.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment hinten leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Nicht häufig.

Die dunkler gefärbten Flügeldecken und der weniger dicht punktirte Hinterleib lassen, im Verein mit den übrigen angegebenen Merkmalen, diese Art mit Sicherheit von dem sehr ähnlichen *Ph. aeneus* unterscheiden; in Oesterreich dürfte sie kaum fehlen, obwohl Redtenbacher sie noch im Anhange aufführt.

10. Ph. punctiventris: *Niger, nitidus, elytris aeneo-virescentibus, capite subquadrato, thorace lateribus subsinuato, elytris creberrime, abdominis segmentibus crebre minus subtiliter punctatis.* — Long. 5 lin.

In der Gestalt mit Ph. aeneus, in der grünlichen Färbung der Flügeldecken mit dem Ph. scutatus und lucens übereinstimmend, Kopf und Halsschild glänzend bronzeschwarz, ersterer durch seine Punktirung ausgezeichnet. Die Fühler sind ein wenig kürzer und schwächer als bei den verwandten Arten, schwarz, das zweite und dritte Glied mäfsig gestreckt, letzteres um die Hälfte länger, die sechs vorletzten gleichbreit, die ersten von ihnen kaum länger, die letzten etwas kürzer als breit, beinahe schmäler werdend, das Endglied eiförmig, schwarz, an der Spitze ausgeschnitten. Die Taster sind schwarz, das vierte Glied wenig länger als das dritte. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, die Hinterecken nicht abgerundet, oben flach, zwischen den Augen mit vier Punkten, oberhalb derselben dicht und ziemlich tief punktirt, mit einigen gröfseren Punkten, welche an der Gränze der punktirten Fläche stehen. Das Halsschild ist wie beim Ph. aeneus gebaut, an den Seiten kaum bemerkbar ausgebuchtet, daher die Hinterecken noch stumpfer, oben, aufser den beiden Punktreihen auf dem Rücken und den unmittelbar am Rande befindlichen, jederseits mit fünf Punkten, von denen einer am Vorderrande, zwei nahe dem Seitenrande, zwei in der Mitte zwischen diesen und den Rückenreihen stehen. Das dicht punktirte Schildchen ist von der Farbe der Flügeldecken; diese sind nicht unbedeutend länger als das Halsschild, sehr dicht und kräftig beinahe runzlig punktirt, bräunlich greis behaart. Der Hinterleib ist oben ziemlich dicht, unten dicht, kräftig punktirt, bräunlich greis behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, alle Schienen stark bedornt, die Vorderfüfse einfach.

Von H. Waltl aus Baiern mitgetheilt.

Die Punktirung des Kopfes, die Farbe und die dichte, etwas stärkere Punktirung lassen den Käfer leicht von *Ph. aeneus* und dessen Verwandten, mit denen er im Habitus grofse Aehnlich besitzt, unterscheiden. Einen ähnlich punktirten Kopf besitzt *Ph. temporalis* Mulsant, dessen sechs vorletzte Fühlerglieder aber allmählig kürzer und breiter werden, während sie hier an Breite eher abnehmen, dessen Hinterleib unten weniger dicht als oben punktirt ist etc.

11. Ph. aeneus: *Niger, nitidus, capite thoraceque nigro-aeneis, elytris viridi-aeneis, capite subquadrato, thorace lateribus subsinuato utrinque leviter impresso, abdomine cinereo-pubescente.* — Long. 4—6 lin.

Nordm. Symbol. 81. 26. — Erichs. Col. March. I. 449. 6. — Redt. Faun. Austr. 701. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 5.

Staphyl. aeneus Rossi Faun. Etrusc. I. 249. 613. Ed. Hellw. I. 307. 613. — Grav. Micr. 17. 18. Mon. 86. 80. — Gyll. Ins. Suec. II. 314. 30. — Mannerh. Brachelytr. 27. 48.

Phil. politus Kirby Faun. Boreali-Americ. 91. 1.

Phil. mandibularis Kirby Faun. Boreali-Americ. 92. 2.

Staphyl. laticeps Zetterst. Faun. Lapp. I. 73. 15. Ins. Lapp. 62. 21.

Staphyl. cyanicornis Mannerh. Brachelytr. 27. 45.

Staphyl. metallicus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 390. 7.

Staphyl. similis Marsh. Ent. Brit. 497. 3.

Var. *Pedibus rufo-piceis.*

Staphyl. atratus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 392. 11.

Eine sehr häufige Art, mit glänzend bronzefarbenem Kopfe und Halsschilde und grünlich bronzefarbenen Flügeldecken. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, schwarz, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, die sechs vorletzten kaum breiter aber allmählig kürzer werdend, das erste so lang, die letzten viel kürzer als breit, das Endglied eiförmig, an der Spitze ausgerandet, nicht selten bräunlich. Der Kopf ist bei grofsen Männchen quer, deutlich breiter, bei den Weibchen wenig schmäler als das Halsschild, an den Hinterecken wenig abgerundet, oben sanft gewölbt, zwischen den Augen mit den gewöhnlichen vier, oberhalb derselben mit einzelnen gröfseren und einigen feineren Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet, hinter derselben leicht ausgebuchtet, am Grunde gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit leicht abgerundeten Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, in der Mitte jederseits mit einem flachen Eindruck, auf dem Rücken mit zwei Reihen von je vier ziemlich starken Punkten, und an den Seiten aufser einigen feinen, unmittelbar am Rande gelegenen, mit einigen anderen Punkten, von denen einer nahe dem Vorder-, einer nahe dem Seitenrande, drei bis vier zwischen diesen und den Rückenpunkten liegen. Das Schildchen ist schwarz, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, etwas dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser bräunlich greis behaart. Die Beine sind schwarz, alle Schienen bedornt, die Füfse oft bräunlich, die vorderen beim Männchen stark erweitert.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment am Hinterrande leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueberall häufig.

12. *Ph. scutatus:* *Niger, nitidus, capite orbiculato, thorace elytrisque obscure aeneo-virescentibus, his dense punctatis.* — Long. 5—6 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 438. 17. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 13.

Etwas gröfser als Ph. lucens, ganz ähnlich gebaut und gefärbt, mit ziemlich erzfarbenen, matt glänzenden Flügeldecken und ähnlich gefärbtem, stark glänzendem Kopfe und Halsschilde. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 wenig länger als 2, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig. Die Taster sind mäfsig gestreckt, pechbraun. Der Kopf ist rundlich, sparsam, fein punktirt, aufserdem mit den gewöhnlichen Punkten besetzt, welche hier indessen wenig stark, seicht sind. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet und verengt, hinter derselben schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen, an der Spitze abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben sparsam, fein punktirt, mit den gewöhnlichen Rücken-Punktreihen und ungefähr vier Punkten vorn seitlich von denselben, von denen einer am Vorder-, einer am Seitenrande steht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, kaum weitläufiger als der Hinterleib punktirt, wie dieser lang greis behaart. Die Beine sind schwarz, mit pechbraunen, bedornten Schienen und Füfsen, von denen die vorderen bei beiden Geschlechtern leicht erweitert sind.

Beim Männchen ist das fünfte untere Segment plattenförmig, ganz wie beim Ph. laminatus vorgezogen.

In Oesterreich und Schlesien selten.

Die schlanken Fühler machen die aufserhalb Deutschlands weit verbreitete Art leicht kenntlich; ein englisches Stück theilte H. Frend mit.

13. *Ph. decorus:* *Niger, subnitidus, capite ovato, thorace elytrisque aeneo-virescentibus, his subtilissime sat crebre punctatis, opacis.* — Long. 5—6 lin.

Nordm. Symbol. 82. 31. — Erichs. Col. March I. 451. 8. Gen. et Spec. Staph. 442. 42. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I 260. 9.

Staphyl. decorus Grav. Micr. 19. 20. Mon. 85. 77. — Gyll. Ins. Suec. II. 316. 32. — Mannerh. Brachelytr. 27. 44.

Eine durch ihre schlanke Gestalt und den matten, fettartigen Glanz leicht kenntliche Art, schwärzlich metallisch grün, Kopf und Halsschild äufserst dicht und fein, mit der Lupe kaum bemerkbar

chagrinartig, daher ohne lebhaften Glanz. Die Fühler sind schlank, Glied 3 gestreckt, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied lang eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind pechbraun, verhältnifsmäfsig kurz und kräftig. Der Kopf ist eiförmig, bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, vor der Mitte schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, nicht selten in der Mitte jederseits leicht eingedrückt, die je vier Punkte in den Rükkenreihen und je fünf aufserhalb derselben, ziemlich fein und seicht. Das Schildchen ist schwarz, fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, sehr fein punktirt, die Zwischenräume kaum bemerkbar chagrinartig, wodurch auch ihr Glanz bedeutend abgeschwächt wird. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Die Beine sind schlank, schwarz, die bedornten Schienen und Füfse oft bräunlich, letztere vorn bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten.

Hauptsächlich in Wäldern unter feuchtem Laube; nicht häufig.

Nur bei nicht vollkommen ausgefärbten Stücken sind die Hinterleibssegmente unten rothbraun gerandet; diese Färbung ist mithin kein specifisches Merkmal, wie Erichson annimmt.

14. Ph. politus: *Niger, antennarum articulo primo subtus testaceo, capite ovali, thorace nitido elytrisque crebre punctatis nigro-aeneo-virescentibus, abdomine crebre punctato.* — Long. 5 lin.

Nordm. Symbol. 81. 27. — Erichs. Col. March. I. 452. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 443. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 11.

Staphyl. politus Fabr. Syst. El. 266. 7. Spec. Ins. I. 335. 7. Mant. Ins. I. 220. 11. Ent. Syst. I. II. 524. 20. Syst. El. II. 594. 22. — Grav. Micr. 17. 19. Mon. 85. 76. — Gyll. Ins. Suec. II. 317. 33. — Mannerh. Brachelytr. 28. 46.

Schwarz, der Vorderleib schwärzlich metallisch grün, durch das auf der Unterseite gelbbraun gefärbte, erste Glied der Fühler leicht zu erkennen; diese sind schlank, schwarz, von den sieben vorletzten die ersten Glieder fast doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Der

Kopf ist verhältnifsmäfsig klein, schmäler als das Halsschild, eiförmig, die gewöhnlichen Punkte wenig stark. Das Halsschild ist deutlich so lang als breit, nach vorn stärker als bei den verwandten Arten verengt, an den Seiten leicht gerundet, hinten kaum ausgerandet, mit leicht herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben wenig stark und tief. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und ziemlich fein punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen schwach bedornt, die Vorderfüfse beim Weibchen einfach, beim Männchen mäfsig erweitert.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Häufig.

Staphyl. politus Linn. gehört nach Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 444.) zum *Ph. aeneus*, und ist daher mit den übrigen, a. a. O. angegebenen Citaten von den Synonymen dieser Art auszuschliefsen.

15. Ph. lucens: *Niger, capite subrotundato, thorace angustiore elytrisque crebre minus subtiliter punctatis virescenti-subaeneis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 81. 28. — Erichs. Col. March. I. 452. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 443. 25. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 10.

Staphyl. lucens Mannerh. Brachelytr. 28. 48.

Von der Gröfse des Ph. politus, jedoch von mehr gleichbreiter Gestalt, schwarz, der Vorderleib oben mit grünlich erzfarbenem Anfluge. Die Fühler sind nur mäfsig gestreckt, schwarz, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind schwarz, das letzte Glied derselben sehr gestreckt. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte ziemlich kräftig. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ein wenig kürzer als breit, nach vorn schwach verengt, an den Seiten leicht gerundet, kaum ausgerandet, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf aufserhalb derselben kräftig. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, schwarz behaart. Der Hinterleib ist weniger dicht punktirt,

farbenschillernd. Die Beine sind schwarzbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte dreieckig ausgerandet.

Nicht selten; vorzüglich an feuchten Localitäten.

16. Ph. umbratilis: *Niger, nitidus, pedibus obscure testaceis, capite orbiculato, elytris nigro-aeneis, crebre punctatis, abdomine subtus apice plerumque ferrugineo.* — Long. 3 lin.

Nordm. Symbol. 84. 41. — Erichs. Col. March. I. 454. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 445. 28. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 14.

Staph. umbratilis Grav. Micr. 170. 21. Mon. 261. 14.

Staph. subfuscus Gyll. Ins. Suec II. 326. 42. — Mannerh. Brachelytr. 29. 57.

Philonth. subfuscus Nordm. Symbol. 34. 47.

Ungefähr von der Gestalt des Ph. atratus, indessen viel kleiner, schwarz, glänzend, mit mehr bronzeschwarzen Flügeldecken, durch die gelbbraunen Beine leicht kenntlich. Die Fühler sind schlank, pechschwarz, am Grunde bisweilen pechbraun, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind kräftig, pechbraun. Der Kopf ist bei den Männchen so breit, bei den Weibchen etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte auf seiner Oberseite verhältnifsmäfsig grofs und stark. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn kaum verschmälert, daher fast gleichbreit, die Seiten fast gerade, die Vorderecken herabgebogen, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rükkenreihen und je fünf Punkte aufserhalb derselben grofs und stark. Das Schildchen ist sehr dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht und ziemlich fein punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, greis behaart, der Hinterrand der letzten unteren Segmente in der Regel rothbraun. Die Beine sind gelbbraun, die Schenkel dunkler, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen kaum erweitert.

Selten.

17. Ph. varius: *Niger, nitidus, elytris viridi-aeneis, capite minuto subovato, abdomine minus crebre subtiliter punctato.* — Long. 3 — 3½ lin.

Nordm. Symbol. 84. 37. — Erichs. Col. March. I. 455. 14.

Gen. et Spec. Staphyl. 447. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 16.

Staph. varius Gyll. Ins. Suec. II. 321. 37. — Maunerh. Brachelytr. 28. 53.

Staph. varians Grav. Micr. 20. 21.

Var. *a.* *Pedibus piceo-testaceis.*

Staph. carbonarius Grav. Micr. 23. 31. Mon. 67. 42.

Var. *b.* *Elytris apice rutilis.*

Var. *c.* *Elytris macula apicali rufa.*

Philonthus bimaculatus Nordm. Symbol. 92. 59. — Erichs. Col. March. I. 448. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 448. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 15.

Staph. bimaculatus Grav. Micr. 38. 35. Mon. 63. 32.

Var. *d.* *Elytris rufis.*

Staph. nitidicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 408. 28.

Staph. dubius Grav. Mon. 74. 63. (*forte.*)

In der Gestalt an den Ph. politus erinnernd, indessen bedeutend kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken lebhaft bronzegrün, an der Spitze bisweilen mit einem deutlich abgesetzten Fleck von ziegelrother Farbe. Die Fühler sind ziemlich schlank und kräftig, schwarz, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten ein wenig kürzer als breit. Die Taster sind ziemlich gestreckt. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, lang eiförmig, die gewöhnliche Punktirung deutlich, ziemlich tief. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je sechs aufserhalb derselben nicht grofs, aber tief. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, nur mäfsig dicht und fein punktirt, wie der ähnlich punktirte Hinterleib schwärzlich behaart. Die Beine sind schwarzbraun, nicht selten braun, bei frischen Stücken gelblich-braun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Häufig.

Stücke mit ganz rothen Flügeldecken kommen hier nur sehr selten, häufiger solche mit halbrothen Flügeldecken vor.

Die Stellung von *Staph. lucidus* Grav. und *nitens* Grav. mufs die, von Erichson bereits angegebene, zweifelhafte bleiben, da der Autor die erstere Art zwar mit *Ph. fimetarius* vereint hat, das eine von den beiden typischen Stücken seines *lucidus* indessen ein *Ph. varius*, das andere ein

quisquiliarius nach Erichson gewesen. *Staph. nitens* dürfte wohl eher zum *Ph. varians* als zu dem seltenen *Ph. albipes* gehören.

Im *Phil. bimaculatus* vermag ich nur eine Varietät der eben beschriebenen, nicht aber eine eigene Art zu erkennen. Charakteristische Unterschiede zwischen beiden Arten werden von Erichson aufser der Färbung kaum angegeben; die Flügeldecken sind wohl nur deshalb beim *bimaculatus* „*crebrius fortiusque punctata*" angegeben, weil die Punktirung auf rothem Grunde meist deutlicher hervortritt; die Stücke mit rothgefleckten Flügeldecken haben ein eigenthümlicheres Gepräge, als die viel seltener vorkommenden, mit an der Spitze röthlichen oder ganz rothen Flügeldekken, welche Erichson bereits als Varietäten des *Phil. varius* erkannte und anführte.

18. Ph. albipes: *Niger, nitidus, capite minuto, ovato, elytris crebre punctatis, nigro-piceis, abdominis segmentorum ventralium marginibus pedibusque rufo-testaceis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 457. 16. Gen. et Spec. Staph. 449. 34. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 17.

Staph. albipes Grav. Micr. 28. 40. Mon. 76. 68. — Gyll. Ins. Suec. II. 327. 43. — Mannerh. Brachelytr. 29. 58.

Etwas kleiner als Phil. micans und demselben sehr ähnlich, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken pechschwarz, mit grünlich-grauem Schimmer, der Hinterrand der unteren, bisweilen auch der letzten oberen Hinterleibssegmente und die Beine schmutzig gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, fein, schwarz, die ersten Glieder bisweilen pechbraun, die sechs vorletzten untereinander wenig verschieden, die ersten von ihnen wenig länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind pechbraun, das Endglied mit breiter Basis. Der Kopf ist klein, schmäler als das Halsschild, lang eiförmig, mäfsig tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit herabgebogenen, beinahe rechtwinkligen Vorder- und äufserst stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und mäfsig fein, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser etwas rauh und stark, ziemlich lang greis behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, alle Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen leicht, beim Weibchen gar nicht erweitert.

Selten.

Exemplare mit dunkel-röthlichen Flügeldecken kommen äufserst selten vor.

19. Ph. atratus: *Niger, nitidus, elytris aeneo-viridibus abdomineque minus crebre punctatis, capite orbiculato.* — Long. 3—4 lin.

Nordm. Symbol. 82. 30. — Erichs. Col. March. I. 450. 7. Gen. et Spec. Staph. 439. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 10. Heer Faun. Col. Helv. I. 259. 7.

Staph. atratus Grav. Micr. 21. 23. Mon. 84. 74. — Gyll. Ins. Suec. II. 319. 34. — Mannerh. Brachelytr. 28. 29.

Staph. metallicus Grav. Micr. 168. 78.

Var. *Elytris viridi-coeruleis.*

Staph. coerulescens Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 383. 13.

Phil. janthinipennis Kolenati* Meletem. Ent. III. 19. 72.

Kleiner als die vorhergehenden Arten, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, mit Bronzeschimmer, die Flügeldecken metallisch grün, nicht selten, namentlich bei süd- und mitteldeutschen Exemplaren, bläulich. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 gestreckt, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind schwarz, gestreckt. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, rundlich, mit vier Punkten zwischen und mehreren starken, wenigen feinen Punkten über den Augen. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte leicht ausgebuchtet, vorn gerade abgeschnitten, mit herabgebogenen abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte der Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich stark. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt; der Hinterleib ist noch etwas weitläufiger punktirt, namentlich hinten, ebenfalls greis behaart, tief schwarz, glänzend. Die Beine sind ziemlich schlank, schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Beim Männchen dieser, wie überhaupt der folgenden Arten, ist das siebente untere Segment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Häufig, namentlich am Ufer von Flüssen und Bächen.

Norddeutsche Exemplare mit lebhaft bläulichen Flügeldecken scheinen nur selten vorzukommen; unter einer Reihe, am Ufer der Ahr von mir gesammelter Stücke befand sich kein einziges mit grünen Flügeldecken. In Schlesien kommen beide Formen untereinander vor. Die Punktirung ist bei den bläulich schimmernden in der Regel etwas feiner, während ich dies bei den grünen weniger beobachtet habe; sonstige haltbare Un-

terschiede zwischen beiden scheinen indessen zu fehlen. *Ph. janthinipennis* Kolenati vom Caucasus gehört nach dem Originalexemplare auf der Königl. Sammlung hierher.

20. *Ph. aerosus:* *Niger, subnitidus, capite orbiculato, thorace angustiore, elytris subaeneis, parum nitidis, subtilissime coriaceis, parcius punctatis, abdomine crebre punctato.* — Long. 4 lin.

v. Kiesenwetter Annal. de la Soc. Ent. de France. 1851. p. 416.

Dem Ph. adscitus nahe verwandt, noch etwas weniger, ebenfalls matt fettglänzend, der Vorderleib dunkel metallisch grün, äusserst fein chagrinartig. Die Fühler sind ziemlich schlank und kräftig, schwarz, das dritte Glied gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind ziemlich kurz und kräftig, schwarz. Der Kopf ist ziemlich klein, bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten nur schwach gerundet, mit stumpfen Ecken, oben sehr flach gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je vier aufserhalb derselben nicht klein, aber seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig punktirt, äufserst fein chagrinartig, daher matt glänzend. Der Hinterleib ist gleichmäfsig dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Die Beine sind mäfsig schlank, schwarz, alle Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark erweitert.

In den steirischen Alpen.

21. *Ph. marginatus:* *Niger, nitidus, thoracis lateribus pedibusque flavis, capite minuto, ovato.* — Long. 4 lin.

Curt. Brit. Ent. XIII. t. 610. — Nordm. Symbol. 84. 38. — Erichs. Col. March. I. 453. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 444. 27. — Redt. Faun. Austr. 702. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 13.

Staph. marginatus Fabr. Syst. Ent. 266. 8. Spec. Ins. I. 336. 9. Mant. Ins. I. 221. 15. Ent. Syst. I. II. 526. 30. Syst. El. II. 597. 38. — Grav. Micr. 24. 32. Mon. 71. 56. — Gyll. Ins. Suec. II. 322. 58. — Mannerh. Brachelytr. 28. 54.

Eine schlanke Art von glänzend schwarzer Farbe, durch den gelben Seitenrand des Halsschildes und die gelbe Färbung der Füfse sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind schlank und zart, schwarz, das erste Glied auf der Unterseite gelb, von den sieben vorletzten

Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten etwas länger als breit. Die Taster sind ziemlich schlank, gelbbraun, an der Spitze schwärzlich. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, eiförmig, die Punkte auf seiner Oberseite tief. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben leicht gewölbt, aufser den vier Punkten in den Rückenreihen jederseits mit vier Punkten. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schwärzlich grün, dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist schlank, glänzend schwarz, farbenschillernd, ziemlich dicht und fein punktirt, greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente nicht selten rothbraun. Die Beine, mit Einschlufs der Vorderhüften, sind gelb, ziemlich kurz, die Schienen lang bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen weniger erweitert.

Im Dünger nicht selten.

22. *Ph. lepidus:* *Niger, nitidus, antennarum basi, elytris breviusculis pedibusque rufis, capite minuto, ovato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 457. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 450. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 18.

Staphyl. lepidus Grav. Micr. 31. 45. Mon. 74. 64. — Gyll. Ins. Suec. II. 328. 44.

Staphyl. flavopterus Grav. Mon. 74. 65.

Philonthus flavopterus Nordm. Symbol. 89. 51.

Staphyl. fulvipes Runde Brachelytr. Hal. 10. 52.

Var. *Elytris obscure subaeneis.*

Philonthus gilvipes Erichs. Col. March. I. 456. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 18.

Etwas gröfser und viel gewölbter als Ph. fulvipes, schwarz, glänzend, durch die rothe Farbe des ersten Fühlergliedes, welche sich auch häufig dem zweiten mittheilt, der Flügeldecken und Beine sehr leicht kenntlich. Die Fühler werden nach der Spitze zu ein wenig stärker; mit Ausnahme der ersten Glieder sind sie schwärzlich braun, von ihren sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten ein wenig kürzer als breit. Die Taster sind rothbraun oder pechbraun, das Endglied mit ziemlich breiter Basis. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, eiförmig, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach,

hinten in einem Bogen mit dem Hinterrande gerundet, mit leicht abwärts gebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben stark gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben klein und seicht. Das Schildchen ist dicht punktirt, schwarz. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich dreieckig ausgerandet, wie der Hinterleib ziemlich dicht und fein punktirt, greis behaart. Die Flügel fehlen. Die Beine sind, mit Einschlufs der vorderen Hüften, roth, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Unter Steinen; im nördlichen Deutschland seltener als im mittleren und südlichen.

Stücke mit dunkel erzfarbenen Flügeldecken kommen von dieser Art nur sehr selten vor; die Vergleichung der beiden Originalexemplare mit einigen in meinem Besitze befindlichen Stücken hat mich überzeugt, dafs Erichson's *Ph. gilvipes* mit Bestimmtheit dieser Abänderung der eben beschriebenen Art angehört, obgleich einige Punkte in der Beschreibung es bezweifeln lassen.

23. *Ph. nitidulus:* *Niger, nitidulus, pedibus fusco-testaceis, capite minuto ovato, elytris brevibus, nigro-aeneis, parce profunde punctatis.* — Long. 2 lin.

Nordm. Symbol. 85. 43. — Erichs. Col. March. I. 458. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 450. 36. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 19.

Staphyl. nitidulus Grav. Micr. 27. 37. Mon. 69. 51. — Gyll. Ins. Suec. II. 330. 46. — Mannerh. Brachelytr. 29. 60.
Staphyl. denigrator Grav. Mon. 92. 88.
Philonthus denigrator Nordm. Symbol. 85. 44.

Eine kleine, zierliche, flügellose Art, durch die kurzen, weitläufig punktirten, dunkel erzgrünen Flügeldecken leicht kenntlich, Kopf und Halsschild glänzend schwarz, die Beine gesättigt rothbraun. Die Fühler sind lang und kräftig, dunkel rothbraun, das dritte Glied nicht länger als das zweite, die sechs vorletzten Glieder ein wenig an Breite zunehmend, schwach transversal, das Endglied eiförmig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind sehr kräftig, pechbraun. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, eiförmig, ziemlich tief, über den Augen sehr einzeln punktirt; von den vier Punkten zwischen den Augen sind die beiden inneren nicht einander genähert, wie bei den übrigen Arten, sondern alle gleich weit von einander entfernt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, nach vorn schwach verengt, die Seiten wenig,

hinten mit dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, die Vorderecken herabgebogen, abgerundet; die Oberseite ist stark gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf aufserhalb derselben fein. Das Schildchen ist beinahe glatt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel kürzer als das Halsschild, weitläufig, mäfsig stark punktirt, wie der weitläufig punktirte Hinterleib goldgelb behaart. Die Beine sind mit Einschlufs der vorderen Hüften gesättigt rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Selten; an sandigen Localitäten unter Steinen in Gesellschaft des Ph. pullus.

Die Farbe der Flügeldecken ist von Erichson als pechbraun angegeben; bei ausgefärbten Stücken zeigt sich indessen stets ein deutlich erzgrüner Schimmer.

24. *Ph. frigidus:* *Niger, nitidus, capite thorace parum angustiore, elytris viridi-aeneis, parce profunde punctatis.* — Long. 3 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 324.

Etwas kleiner als Ph. sordidus, glänzend schwarz, mit lebhaft grünlich, selten bläulich oder schwärzlich erzfarbenen, weitläufig punktirten Flügeldecken. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarz, das dritte Glied nicht länger als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten wenig länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied eiförmig, an der Spitze ausgerandet. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte fein. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn wenig verengt, an den Seiten wenig gerundet, hinten leicht ausgerandet, mit herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf aufserhalb derselben fein. Das Schildchen ist schwarz, ziemlich weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, weitläufig, ziemlich tief, stärker als der Hinterleib punktirt, kürzer greis behaart als dieser. Die Beine siud schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwach erweitert.

In den Gebirgsgegenden des mittleren und südlichen Deutschlands.

Vom Philonth. sordidus durch etwas geringere Gröfse, grünlich schimmernde, weniger grob punktirte Flügeldecken leicht zu unterscheiden; letztere sind dagegen beim Ph. varius, an den der Käfer ebenfalls erinnert, ungleich dichter und feiner punktirt.

25. *Ph. sordidus*: *Niger, nitidus, capite majusculo, elytris aeneis, parce profunde punctatis, abdominis segmentorum ventralium marginibus tarsisque plerumque rufo-piceis.* — Long. 3 lin.

Nordm. Symbol. 84. 40. — Erichs. Col. March. I. 459. 20. Gen. et Spec. Staphyl. 456. 47. — Redt. Faun. Austr. 825. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 20.

Staphyl. sordidus Grav. Micr. 176. 33. — Gyll. Ins. Suec. II. 326. 41. — Mannerh. Brachelytr. 29. 55.

Philonth. pachycephalus Nordm. Symbol. 82. 35.

Var. *Elytris sordide testaceis.*

Var. *Elytris rufis, circa scutellum nigricantibus.*

Philonth. placidus Erichs. Gen. et Spec. Staph. 458. 49. (pro parte.)

Kleiner und gedrungener als Ph. cephalotes, ganz ähnlich gefärbt, schwarz, glänzend, die Flügeldecken erzfarben, nicht selten mit einem Stich in's Braune, durch ihre weitläufige und starke Punktirung ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich kurz, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum länger, die letzten kaum kürzer als breit. Die Taster sind pechschwarz, ziemlich gestreckt. Der Kopf ist bei den Männchen von der Breite des Halsschildes, bei den Weibchen schmäler, rundlich, bei den Männchen hinten eckiger, stark und tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, durch die, hinter der Mitte leicht ausgebuchteten Seiten, hinten beinahe schmäler als vorn, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf ausserhalb derselben stark und tief. Das Schildchen ist mäfsig dicht punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, weitläufig stark punktirt, an der Nath und am Aufsenrande bisweilen rothbraun. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, mäfsig fein punktirt, länger und feiner greis behaart als die Flügeldecken, der Hinterrand der unteren Segmente in der Regel rothbraun. Die Beine sind oft pechbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht gerade häufig.

Exemplare mit ganz gelbbraunen Flügeldecken kommen nur selten vor und können leicht für eine eigene Art gehalten werden; noch seltener sind solche mit rothen, am Schildchen meist schwärzlichen Flügeldecken, nach denen meines Erachtens von Erichson a. a. O. *Ph. placidus* beschrieben worden. Ob die von demselben angeführte gröfsere Varietät dieser Art in der That mit ihr specifisch übereinstimmt, ist mir sehr zweifelhaft, da die Punktirung der Flügeldecken deutlich weniger tief und weitläufig, die des Halsschildes zugleich sehr fein ist.

26. *Ph. fimetarius:* *Elongatus, niger, nitidus, elytris viridi-aeneis, minus crebre et profunde punctatis, pedibus flavis.* — Long. 3—3½ lin.

Erichs. Col. March. I. 460. 21. Gen. et Spec. Staph. 456. 46. — Redtenb. Faun. Austr. 703. — Heer Faun. Col. Helv. I. 263. 23.

Staph. fimetarius Grav. Micr. 175. 32. Mon. 80. 72. — Gyll. Ins. Suec. II. 324. 40. — Mannerh. Brachelytr. 29. 55.
Staph. rigidicornis Grav. Micr. 23. 29. Mon. 69. 49.
Philonth. rigidicornis Nordm. Symbol. 82. 33.

Eine schlank gebaute Art, schwarz, glänzend, mit lebhaft bronzegrünen, ziemlich weitläufig und fein punktirten Flügeldecken, an den schmutzig rothbraunen, vorn mehr gelbbraunen Beinen leicht zu erkennen. Die Fühler sind lang und schlank, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern von der Breite des Halsschildes, länglich, ziemlich tief punktirt, zwischen den Augen mit einem Längsgrübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, gleichbreit, an den Seiten wenig bemerkbar ausgebuchtet, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben ziemlich flach, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben grofs und stark. Das Schildchen ist schwarz, ziemlich weitläufig, wenig tief, etwas dichter als der Hinterleib punktirt, dessen Segmente hinten oben und unten fein rothbraun gerandet sind; die Behaarung ist etwas länger als die der Flügeldecken, ziemlich lose. Die Beine sind rothbraun, die vorderen mehr gelbbraun, die Kniee und Schienen der hinteren bisweilen pechbraun; die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht selten.

Von den sehr ähnlichen Weibchen der folgenden unterscheidet sich diese Art leicht durch die lebhaften grünen, feiner punktirten Flügeldecken.

27. *Ph. cephalotes:* *Elongatus, niger, nitidus, elytris aeneis, fortius punctatis, pedibus fusco-piceis, capite latiore, suborbiculato.* — Long. 3¼—4 lin.

Nordm. Symbol. 82. 35. — Erichs. Col. March. I. 459. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 455. 45. — Redtenb. Faun. Austr. 701. — Heer Faun. Col. Helv. I. 263. 21.

Staph. cephalotes Grav. Micr. 22. 27. Mon. 71. 55. — Gyll. Ins. Suec. II. 320. 36. — Mannerh. Brachelytr. 28. 52.

Var. *Capite sat magno subquadrato.*

Phil. megacephalus Heer Mittheil. I. 74. Faun. Col. Helv. I. 263. 22. (*verisimiliter.*)

Von schlanker, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken erzfarben, ziemlich glänzend. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, pechschwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist bei kleinen Weibchen fast schmäler, bei grofsen und bei den Männchen so breit und oft noch deutlich breiter als das Halsschild, in letzterem Falle stumpf viereckig; die Punkte hinter den Augen sind ziemlich zahlreich, mäfsig stark. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, beinahe länger als breit, fast gleichbreit, an den Seiten hinter der Mitte leicht ausgeschweift und dadurch nach hinten ein wenig verschmälert, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben mäfsig stark. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig stark, nach hinten feiner und weitläufiger punktirt, lang gelbgreis behaart, die einzelnen Segmente unten hinten rothbraun gerandet. Die Beine sind pechbraun oder rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht selten.

Es scheint mir wahrscheinlich, dafs *Ph. megacephalus* Heer eher den grofsköpfigen Stücken dieser Art, als einer eigenen Species zuzuzählen ist, obwohl der Autor sich entgegengesetzt (a. a. O. p. 582.) ausspricht.

28. *Ph. fuscus:* *Elongatus, nigro-piceus, nitidus, thorace, elytris pedibusque rufo-brunneis, abdominis segmentis rufo-marginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Nordm. Symb. 90. 54. — Erichs. Col. March. I. 461. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 456. 48. — Redtenb. Faun. Austr. 702. Heer Faun. Col. Helv. I. 264. 24.

Staph. fuscus Grav. Micr. 29. 41. Mon. 59. 26. — Gyll. Ins. Suec. II. 329. 45. — Mannerh. Brachelytr. 29. 59.

Staph. subuliformis Grav. Micr. 29. 42. Mon. 61. 30.

Staph. terminatus Grav. Micr. 30. 43.

Staph. fragilis Grav. Micr. 30. 44.

Von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarzbraun,

das Halsschild mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckes auf dem Rücken vor der Mitte, die Flügeldecken, Beine und Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, rothbraun, in der Mitte mehr pechbraun, das dritte Glied ein wenig länger als das zweite, das vierte beinahe quadratisch, die sechs folgenden kaum breiter, jedoch ein wenig kürzer werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal. Oberlippe und Taster sind rothbraun. Der Kopf ist bei den Weibchen und kleineren Männchen kaum von der Breite des Halsschildes, bei kräftigen Männchen deutlich breiter als dasselbe, kreisförmig, oben leicht gewölbt, glänzend schwarz, die gewöhnlichen Punkte nicht stark. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum länger als breit, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet, hinter derselben sanft ausgebuchtet, mit leicht herabgebogenen, schwach abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein und seicht. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht und fein, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser greis behaart. Die Brust ist schwärzlich. Die Beine sind mit Einschlufs der Vorderhüften röthlich, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Selten.

29. *Ph. xantholoma:* *Niger, elytris opacis, margine inflexo luteo, abdomine cinereo-lineato, confertissime subtiliter punctato, pedibus fusco-testaceis, thorace basin versus angustato.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 452. 40. — Redtenb. Faun. Austr. 825.

Staphyl. xantholoma Grav. Mon. 41. 3. — Gyll. Ins Suec. II. 323. 29.

Cafius xantholoma Curtis Brit. Ent. VII. fol. 322. — Mannerh. Brachelytr. 31. 1.

Gyrohypnus xantholoma Nordm. Symbol. 126. 28.

Var. *Immaturus, thoracis limbo, scutello abdomineque rufo, hoc nigro-variegato.*

Philonthus variegatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 453. 41.

Noch schlanker und namentlich flacher als Philonth. cephalotes, schwarz, Kopf und Halsschild durch eine äufserst feine Chagrinirung seidenschimmernd, die gleichmäfsig äufserst dicht, fein und seicht punktirten Flügeldecken bräunlich schwarz, ohne Glanz, der gleichmäfsig äufserst dicht, fein punktirte Hinterleib schwarz, mit schwa-

chem Schimmer. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarzbraun, das dritte Glied etwas länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit, das Endglied eiförmig, am Ende plötzlich zugespitzt. Die Taster sind pechbraun, die Mandibeln mehr rothbraun. Der Kopf ist grofs, so breit oder etwas, bisweilen viel breiter als das Halsschild, hinten mit ziemlich scharfen Ecken, oben weitläufig, äufserst fein punktirt, zwischen den Augen mit zwei grofsen, seichten, hinter denselben mit mehreren etwas tieferen, ziemlich groben Punkten, zwischen den Punkten stärker chagrinartig, matt glänzend. Das Halsschild ist fast nur halb so breit als die Flügeldecken, länger als breit, nach hinten durch seitliche Ausrandung verschmälert, mit stark herabgebogenen, abgestumpften Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben flach, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je zwei aufserhalb derselben grofs und seicht; von den Punkten in den Rückenreihen sind die mittleren von einander etwas weniger weit als von den äufseren Punkten entfernt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, äufserst fein behaart. Der Hinterleib zeigt aufser einer äufserst feinen, goldgelben Behaarung auf der hinteren Hälfte jedes einzelnen Segmentes, in der Mitte zwei nach oben leicht verschmälerte, dichter und länger grau behaarte Flecke, und einen kleineren in den Aufsenecken; der umgeschlagene Rand der Flügeldecken ist gelblich, die Brust schwärzlich. Die Beine sind rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen ziemlich stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Beim Männchen ist die Punktirung, namentlich der Unterseite, viel weitläufiger; das sechste und siebente untere Hinterleibssegment ist hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten und zwar beim letzteren stärker; aufserdem sind beide in der Mitte leicht vertieft.

In Preufsen am Ostseestrande und auf Helgoland nicht selten; überhaupt ein ausschliefslicher Bewohner der Meeresküsten.

Bei frischen Exemplaren dieser Art ist der Rand des Halsschildes, das Schildchen und der Hinterleib auf der Unterseite rothbraun, auf der Oberseite schwarzbraun, die einzelnen Segmente am Grunde mit drei, am Hinterrande mit vier braunen Flecken, die um so deutlicher hervortreten, je weniger der Käfer ausgefärbt ist. Nach einem solchen frischen, von Grohmann aus Sicilien eingesandten Exemplare ist *Ph. variegatus* von Erichson beschrieben. Mehrere mir später von Grohmann mitgetheilte Stücke stimmen vollkommen mit frischen helgoländer Stücken des *Ph. xantholoma* überein. Ein von H. Bause auf Helgoland gesammeltes Exemplar mit rothbraunen Flügeldecken hielt H. v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 149.) für *Ph. fucicola*, dessen Vorkommen in Deutschland somit nicht constatirt ist.

Unter einer Anzahl von H. Javet bei Berwick gesammelter Exemplare zeichnen sich einige Männchen durch besondere Gröfse des Kopfes, welcher die Breite der Flügeldecken erreicht, etwas kürzeres Halsschild und weniger dicht und stärker punktirten Hinterleib aus, während die Mehrzahl der Stücke von der gewöhnlichen Form des *xantholoma* nicht zu unterscheiden ist.

Vierte Reihe. [1])

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von fünf Punkten.

30. Ph. ebeninus: *Niger, nitidus, elytris viridi-aeneis, capite suborbiculato, abdomine parcius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 461. 56. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 25.

Philonth. varians Erichs. Col. March. I. 461. 23. — Heer Faun. Col. Helv. I. 264. 25.

Var. *Major.*

Staphyl. ebeninus Grav. Micr. 170. 22. Mon. 67. 21. — Gyll. Ins. Suec. II. 326. 52. — Mannerh. Brachelytr. 30. 66.

Philonth. ebeninus Nordm. Symbol. 93. 63.

Staphyl. brevicornis Grav. Micr. 22. 28. Mon. 69. 50.

Philonth. brevicornis Nordm. Symbol. 94. 69.

---

[1]) In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten:

34—35. *Ph. turbatus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 466. 64.) Sardinien.

— *Ph. stragulatus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 468. 66.) Südeuropa.

41—42. *Ph. aualis* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 268. 38.). Zürich, Schaffhausen. — Mir unbekannt.

— *Ph. immundus* Gyll. (Ins. Suec. II. p. 337. 53.) Schweden. — Erichson und mir unbekannt.

— *Ph. celer* Grav. (Mon. p. 66. 37.) Paris. — Erichson und mir unbekannt.

— *Ph. irregularis* Mannerh. (Brachelytr. 30. 74.) Petersburg. — Erichson und mir unbekannt.

42—43. *Ph. melanocephalus* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 269. 40.) Zürich. — Mir unbekannt, wahrscheinlich nach einem unausgefärbten Stücke einer bekannten Art beschrieben.

45—46. *Ph. alcyoneus* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 476. 79.) Sardinien.

Var. *Major, elytris rufis.*

Philonth. corruscus Nordm. Symb. 98. 81. — Erichs. Col. March. I. 463. 26. Gen. et Spec. Staphyl. 465. 61. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 26. — Heer Faun. Col. Helv. I. 265. 27.

Staphyl. corruscus Grav. Micr. 33. 47. Mon. 51. 14.

Staphyl. nitidus Marsh. Ent. Brit. 511. 38.

Staphyl. planus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 401. 27.

Var. *Minor.*

Staphyl. varians Grav. Mon. 82. 73. — Gyll. Ins. Succ. II. 342. 58. — Mannerh. Brachelytr. 30. 73.

Philonth. varians Nordm. Symbol. 93. 65.

Staphyl. concinnus Grav. Micr. 21. 25.

Var. *Minor, elytris rufis, basi inaequaliter nigris, antennis pedibusque fusco-piceis.*

Philonth. caucasicus Nordm. Symbol. 99. 22. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 466. 33.

Var. ?

Staphyl. dimidiatus Sahlb. Ins. Fenn. I. 326. 51. — Mannerh. Brachelytr. 30. 69. (pro parte.)

Philonth. dimidiatus Nordm. Symbol. 97. 77. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 480. 86. (pro parte).

Philonth. caucasicus Redtenb.* Faun. Austr. 704. 26.

Var. *Pedibus fusco-testaceis.*

Staphyl. ochropus Grav. Micr. 39. 57. Mon. 67. 39. — Gyll. Ins. Succ. II. 336. 51. — Mannerh. Brachelytr. 29. 65.

Philonth. ochropus Nordm. Symbol. 93. 62.

Eine weit verbreitete, in der Gröfse sehr veränderliche Art, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken bronzegrün, glänzend, mäfsig dicht und tief punktirt. Die Fühler sind mäfsig gestreckt und fein, schwarz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten so lang oder etwas kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist in der Regel etwas schmäler, bei grofsen Stücken bisweilen so breit als das Halsschild, rundlich, die vier Punkte zwischen den Augen und die zerstreuten oberhalb derselben ziemlich kräftig, tief. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich stark und tief. Das Schildchen ist dicht und fein punk-

tirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser dünn und fein behaart. Die Beine sind pechschwarz, häufig pechbraun, selten gelbbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Beim Männchen dieser, wie der folgenden Arten ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueberall häufig; namentlich im Winter in Wäldern unter dem feuchten Moose.

Die verschiedenen Formen dieser Art sind von Erichson in drei, für die Anordnung der Synonyme besonders geeignete Gruppen geschieden worden, von denen die eine die sehr grofsen Stücke, die zweite die kleineren, die dritte die Exemplare mit bräunlichen Beinen umfafst; die mir vorliegenden Stücke gestatten eine ziemlich scharfe Sonderung von grofsen, mittelgrofsen und kleinen Stücken, von denen die mittelgrofsen von den kleinen durch eine geringere Kluft als von den grofsen geschieden sind, welche sich im Allgemeinen durch stärkere und weitläufigere Punktirung und etwas kürzere Fühler auszeichnen; auch kommen hier seltener Stücke mit heller gefärbten Beinen vor; dieselben indessen mit vollkommener Sicherheit als eigene Art von der Mittelform zu trennen, ist mir bis jetzt ebensowenig gelungen als Erichson.

Es scheint den früheren Autoren entgangen zu sein, dafs Ph. corruscus aufser den rothen Flügeldecken keinen wesentlichen Unterschied von Ph. ebeninus zeigt; ich ziehe diesen Käfer daher unbedenklich als Varietät hierher; ein mittelgrofses Stück, mit nur in der Mitte röthlichen Flügeldecken, ist in meinem Besitze, ein Exemplar der kleinsten Form mit rothen Flügeldecken, von Schüppel aus Pommern mitgetheilt, ist von Erichson bereits angeführt.

Das von Redtenbacher beschriebene, von H. Graf v. Ferrari in Heiligenstadt nächst Wien gesammelte Exemplar des Philonthus dimidiatus stimmt genau mit dem gröfseren der beiden auf der Königlichen Sammlung befindlichen asiatischen Stücke dieser Art überein; von denselben vermag ich in dem kleineren nur eine Varietät des Ph. corvinus mit halbrothen Flügeldecken zu erkennen; von den beiden vorher erwähnten bleibt es mir zweifelhaft, ob sie einer eigenen, dem Ph. ebeninus nahe verwandten Art, mit etwas kräftigeren Fühlern und dichter punktirtem Hinterleibe angehören. — Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (Stett. Ent. Zeit. X. p. 374.) ist Ph. caucasicus Er. mit Ph. dimidiatus Sahlb. identisch.

Eine ähnliche Farbenvarietäten-Reihe finden wir beim Ph. varians und quisquiliarius Gyll.

31. Ph. corvinus: *Niger, nitidus, elytris concoloribus, abdomine supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 462. 57. Gen. et Spec. Staphyl. 462. 57. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 30.

Etwas kleiner, namentlich flacher als die gröfsten Stücke des vorigen, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken rein schwarz. Die Fühler sind wie beim vorigen gebaut, schwarz; der Kopf ist etwas länglicher und erreicht höchstens die Breite des Halsschildes; seine Punktirung ist etwas weniger tief. Das Halsschild ist ein wenig kürzer, seine Vorderecken etwas stärker herabgebogen. Die Flügeldecken sind etwas schmäler, rein schwarz, der Hinterleib dichter und namentlich feiner punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Selten.

Heer hält den Käfer für eine Varietät des *Ph. varians* und citirt ihn unter var. *c.* dieser Art, jedoch mit Unrecht; die Art ist eine gute und im Habitus leichter als solche erkenntliche, als sich durch Worte sagen läfst.

32. Ph. fumigatus: *Niger, nitidus, elytris nigro-subaeneis, pedibus fusco-testaceis, capite suborbiculato, abdomine crebre subtilissime punctato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 463. 25. Gen. et Spec. Staph. 463. 58. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 25. — Heer Faun. Col. Helv. I. 582. 22.

Staphyl. atrati var. *intermed.* Grav. Mon. p. 85.

Fast von der Gestalt des vorigen, stets schmäler und kleinköpfiger als die grofsen Stücke des Ph. ebeninus, schwarz, mit glänzend bronzeschwarzen Flügeldecken, durch den dicht, sehr fein, nur an der Spitze etwas weitläufiger punktirten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich schlank und zart, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn kaum verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen Vorderecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte

in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, mässig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist dicht und sehr fein punktirt und behaart, daher leicht seidenartig schimmernd, farbenspielend. Die Beine sind bräunlich mit pechschwarzen Schenkeln, die Vorderschienen nicht bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen etwas weniger erweitert.

Im Allgemeinen selten.

33. Ph. sanguinolentus: *Niger, nitidus, elytris, sutura maculaque humerali sanguineis, coxis anticis testaceis, capite suborbiculato, abdomine creberrime subtilissime punctulato.* — Long. $3\frac{1}{2}-3\frac{2}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 97. 76. — Erichs. Col. March. I. 464. 27. Gen. et Spec. Staphyl. 467. 65. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 28. — Heer Faun. Col. Helv. I. 265. 28.

Staphyl. sanguinolentus Grav. Micr. 36. 53. Mon. 64. 34. — Gyll. Ins. Suec. II. 338. 54. — Mannerh. Brachelytr. 30. 68.

Var. *Elytrorum maculis confluentibus.*

Staphyl. contaminatus Grav. Micr. 174. 31.

Etwas breiter und flacher als die mittelgrofsen Stücke des Ph. ebeninus, leicht kenntlich, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, auf den Flügeldecken die Nath und ein Fleck an der Schulter in gröfserer oder geringerer Ausdehnung dunkelroth, der Hinterleib äusserst dicht und fein punktirt und behaart, mit grau seidenartigem Glanze, die Vorderhüften lebhaft rothgelb. Die Fühler sind fein, mäfsig lang, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied eiförmig, scharf ausgerandet. Der Kopf ist ziemlich grofs, fast so breit als das Halsschild, rundlich viereckig, die gewöhnlichen Punkte tief. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn kaum verengt, an den Seiten schwach gerundet, hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich tief; durch eine äufserst feine Chagrinirung der Oberseite entsteht ein leichter Fettglanz. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, greis behaart. Die Beine sind schwarzbraun, die Vorderhüften gelbroth, die Schienen und Taster oft rothbraun, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Nicht selten.

34. Ph. bipustulatus: *Nigerrimus, nitidus, elytris macula postica sanguinea abdomineque crebre subtiliter punctatis, capite ovato, coxis anterioribus concoloribus.* — Long. 3½ lin.

Nordm. Symbol. 98. 78. — Erichs. Col. March. I. 464. 28. Gen. et Spec. Staphyl. 468. 67. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 28. — Heer Faun. Col. Helv. I. 265. 29.

Staphyl. bipustulatus Panz. Faun. Germ. 27. 10. — Grav. Mon. 63. 33. — Gyll. Ins. Suec. II. 339. 55. — Mannerh. Brachelytr. 30. 70.

Staphyl. bipustulatus var. 3. Grav. Micr. 37. 54.

Etwas gröfser und breiter als Ph. varians, mit etwas gröfserem Kopfe, tief schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken nahe dem inneren Hinterwinkel mit einem dunkelrothen Fleck, sie, so wie der Hinterleib, fast ganz ebenso dicht, deutlicher punktirt als beim Ph. varians, die Vorderhüften jedoch stets einfarbig schwarz. Die Fühler sind mäfsig lang, fein, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, ziemlich klein, kurz eiförmig, tief punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinten kaum ausgerandet, mit abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich tief. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht und ziemlich tief, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Vorderhüften auf der Innenseite selten mit bräunlichem Anfluge, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Nicht selten.

35. Ph. scybalarius: *Niger, nitidus, coxis femoribusque anticis testaceis, capite minuto, ovato, abdomine crebre subtilissime punctato, versicolore.* — Long. 3½ lin.

Nordm. Symbol. 94. 70.

Philonth. fuscicornis Nordm. Symbol. 96. 72.

Philonth. varians var. *b.* Erichs. Col. March. I. 466. Gen. et Spec. Staphyl. 470.

Gröfser, breiter und flacher als der folgende, einfarbig tief schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, mit schwachem Seidenschimmer, der Hinterleib farbenspielend, die Beine pechbraun, die Vorderhüften und in der Regel auch die Vorderschenkel, mit Ausnahme der Spitze, schmutzig gelbbraun. Die Fühler sind kaum

länger, aber fast noch feiner als beim folgenden, schwarz, das erste Glied auf der Unterseite gelbbraun, die sechs vorletzten Glieder sämmtlich länger als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist klein, eiförmig, etwas feiner als beim folgenden punktirt, das Halsschild ganz ähnlich gebaut, jedoch etwas breiter und flacher. Die Flügeldecken sind glänzender, deutlich stärker und weniger dicht, der Hinterleib dagegen viel feiner, gleichmäfsig sehr dicht punktirt, farbenschillernd. Die Beine schwärzlich oder dunkelbraun, die Hüften und meist die Schenkel der vorderen, mit Ausnahme der Spitze, schmutzig gelb oder rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen ziemlich stark, beim Weibchen schwach erweitert.

Seltener aber weiter verbreitet als der folgende.

36. *Ph. varians:* *Niger, nitidus, elytris macula media sanguinea, capite ovato, coxis anticis testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 470. 70. — Redtenb. Faun. Austr. 705.

Staphyl. varians Payk. Mon. 45. 33. Faun. Suec. III. 393. 33.

Staphyl. opacus Grav. Mon. 64. 35. — Gyll. Ins. Suec. II. 340. 56. — Mannerh. Brachelytr. 30. 71.

Philonth. opacus Nordm. Symbol. 98. 79. — Erichs. Col. March. I. 465. 29. — Heer Faun. Col. Helv. I. 265. 30.

Staphyl. bipustulatus var. 1, 2, 4—7. Grav. Micr. 37. 54.

Staphyl. bimaculatus Marsh. Ent. Brit. 525. 78.

Var. *Elytris immaculatis.*

Staphyl. variáns Fabr. Ent. Syst. I. II. 524. 22. Syst. El. II. 594. 25. — Oliv. — Panz.

Staphyl. opacus Grav. Micr. 26. 35. — Latr.

Staphyl. aterrimus Marsh. Ent. Brit. 513. 44.

Staphyl. simplex Marsh. Ent. Brit. 505. 20. (forte.)

Eine sehr häufige, leicht kenntliche Art, tief schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken nur matt, mit einem rothen, nicht selten ganz, oft beinahe erloschenen Wisch, welcher unterhalb der Schulter beginnt und etwas schräg nach innen verläuft. Die Fühler sind schlank und zart, schwarz, die sechs vorletzten Glieder eher an Breite als an Länge abnehmend, sämmtlich deutlich länger als breit, das Endglied gestreckt, an der Spitze ausgerandet. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist klein, viel schmäler als das Halsschild, eiförmig, die gewöhnlichen Punkte ziemlich tief. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn ziemlich stark verengt, an den Seiten sanft, die Ecken

ziemlich stark gerundet, oben gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und mäfsig fein punktirt, wie der ähnlich, hinten weitläufiger punktirte Hinterleib schwarz behaart. Die Beine sind schwarz oder bräunlich schwarz, die Vorderhüften ganz oder zum Theil gelbbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Erichson hat zu dem eben beschriebenen Käfer zwei specifisch verschiedene Arten als Synonyme gezogen. Die eine ist *Philonth. scybalarius* Nordm., seine var. *b*: *elytris immaculatis, antennis articulo primo subtus flavo-testaceo*, welcher an Gröfse noch den *Ph. sanguinolentus* übertrifft und aufser dem, auf der Unterseite gelben Wurzelgliede der Fühler, stets einfarbige, deutlich weitläufiger und stärker punktirte Flügeldecken mit einem dichter und viel feiner punktirten Hinterleibe verbindet. Wollte man in dieser Art, abgesehen von ihren unzweifelhaften specifischen Unterschieden, eine Varietät des *Ph. varians* sehen, so würde es schon den Ausfärbungsgesetzen widersprechen, dafs gerade die dunkel einfarbigen Stücke einer gewöhnlich rothgefleckten Art, ein helleres Wurzelglied der Fühler hätten; auch ist dasselbe nicht ganz, sondern nur auf der Unterseite braun, ähnlich wie beim *Ph. politus*, welcher stets an dieser Fühlerfärbung leicht zu erkennen ist.

Die Unterscheidungsmerkmale des *Ph. agilis*, welcher die var. *d.* des *Philonth. varians* Er. bildet, sind unter der folgenden Art besprochen.

37. Ph. agilis: *Niger, nitidus, elytris nigro-fuscis, apice subferrugineis, capite minuto, ovato, coxis anticis fusco-testaceis.* — Long. 2—2½ lin.

Nordm. Symbol. 98. 80.

Staphyl. agilis Grav. Mon. 77. 70. — Gyll. Ins. Suec. II. 341. 57. — Mannerh. Brachelytr. 30. 72.

Philonth. varians var. *d.* Erichs. Col. March. I. 466. Gen. et Spec. Staphyl. 470.

Staphyl. parvicornis Grav. Micr. 23. 30. Mon. 69. 48.

Staphyl. discoideus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 403. 33. (forte.)

Fast ganz von der Gestalt des vorigen, indessen viel kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild stark, die Flügeldecken ziemlich glänzend, schwärzlich erzfarben, an der Spitze roth durchschimmernd, bei frischen Stücken schwärzlich braun, an der Spitze rothbraun. Die Fühler sind nicht unbedeutend kürzer und kräftiger als beim vorigen, schwarz, die sechs vorletzten Glieder beinahe breiter als lang, und zwar die ersten von ihnen in stärkerem Maafse als die letzten. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, eiförmig. Das

Halsschild ist nach vorn noch etwas stärker verschmälert als beim vorigen, die Flügeldecken sind nur mäfsig dicht punktirt, von der bereits angegebenen Färbung. Die Punktirung des Hinterleibes ist feiner. Die Beine sind schwarz, die vorderen Hüften auf der Innenseite bräunlich, die Vorderfüfse beim Männchen ziemlich stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Selten.

38. Ph. debilis: *Niger, nitidus, elytris nigro-fuscis, pedibus fuscis, capite suborbiculato.* — Long. 2—2½ lin.

Erichs. Col. March. I. 467. 31. Gen. et Spec. Staphyl. 472. 73. — Redtenb. Faun. Austr. 705. 32. — Heer Faun. Col. Helv. I. 266. 32.

Staphyl. debilis Grav. Micr. 35. 52.
Staphyl. lucidus Grav. Micr. 21. 24.
Staphyl. fimetarii var. Grav. Mon. p. 82.
Staphyl. agilis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 407. 42.

Kleiner als die kleinsten Stücke des Ph. ebeninus, mit denen der Käfer in der Form die gröfste Aehnlichkeit hat, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken mehr schwärzlich braun, die Beine hellbraun. Die Fühler sind ziemlich lang und kräftig, pechbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Die Taster sind kräftig, pechbraun, das Endglied pfriemenförmig. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich-viereckig, die gewöhnlichen Punkte ziemlich stark und tief. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn schwach verengt, an den Seiten fast gerade, mit abgerundeten Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte in den Rükkenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein. Das Schildchen ist fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wenig dicht und tief punktirt, kürzer als der ziemlich dicht, fein punktirte Hinterleib behaart. Die Beine sind bräunlich, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen weniger erweitert.

Nicht selten.

Von den kleineren Stücken des Ph. ebeninus unterscheidet sich der Käfer durch noch geringere Gröfse, feinere Punktirung, längere Behaarung und stärkere Taster.

39. Ph. ventralis: *Nigro-piceus, nitidus, antennarum basi, pedibus abdominisque segmentorum ventralium marginibus rufo-testaceis, capite suborbiculato.* — Long. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 93. 60. — Erichs. Col. March. I. 468. 32. Gen. et Spec. Staphyl. 473. 74. — Redtenb. Faun. Austr. 705. 32. — Heer Faun. Col. Helv. I. 267. 36.

Staphyl. ventralis Grav. Micr. 174. 29. Mon. 60. 28. — Gyll. Ins. Suec. II. 334. 49. — Mannerh. Brachelytr. 29. 63.

Staphyl. immundus Grav. Mon. 66. 36.

Staphyl. anthrax Grav. Micr. 175. 34. Mon. 67. 38.

Philonth. anthrax Nordm. Symbol. 97. 74.

Dem Ph. debilis sehr ähnlich gebaut, indessen gröfser, pechschwarz, Kopf und Halsschild glänzend, letzteres oft pechbraun, das erste Glied der Fühler, die Beine, mit Einschlufs der vier vorderen Hüften, die Hinterränder der unteren Segmente des Hinterleibes und die Spitze desselben meist ganz rothgelb. Die Fühler sind schwarzbraun, ein wenig kräftiger als beim vorhergehenden, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten ein wenig kürzer als breit. Die Taster sind ziemlich schlank, bräunlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, länger als breit, mäfsig stark punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wie beim vorigen gebaut, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben grofs, jedoch ziemlich seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich grob, jedoch seicht punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und fein, hinten weitläufiger punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern kaum erweitert.

Nicht häufig.

40. Ph. discoideus: *Nigro-piceus, nitidus, antennis, pedibus elytrorumque limbo rufo-testaceo, capite subquadrato.* — Long. 2—$2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 97. 75. — Erichs. Col. March. I. 469. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 474. 75. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 22. — Heer Faun. Col. Helv. I. 268. 39.

Staphyl. discoideus Grav. Micr. 38. 56. Mon. 58. 24. — Gyll. Ins. Suec. II. 331. 47. — Mannerh. Brachelytr. 29. 61.

Staphyl. conformis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 398. 23.

Staphyl. testaceus Grav. Mon. 60. 27. (forte.)

Etwas gedrungener und kürzer als Ph. ventralis, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, pechschwarz, Fühler, Beine, Nath und Hinter-

rand der Flügeldecken rothgelb. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist bei den Männchen deutlich von der Breite des Halsschildes, viereckig, bei den Weibchen etwas schmäler, rundlicher, oben stark und tief punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn nicht verengt, die Ecken leicht gerundet, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben stark und tief. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, wenig dicht, ziemlich stark punktirt, fein behaart, schwarzbraun, der Nath- und Hinter-, seltener der Aufsenrand röthlich gelb. Der Hinterleib ist wenig dicht, ziemlich fein punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Ziemlich selten; in Mehrzahl in Treibhäusern bei Berlin von H. Mayer, bei Rauden von H. Hofrath Roger beobachtet.

41. Ph. vernalis: *Elongatus, niger, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, capite ovato, elytris thorace paulo brevioribus.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 93. 59. — Erichs. Col. March. I. 470. 35. Gen. et Spec. Staphyl. 478. 83. — Redtenb. Faun. Austr. 705. 33. — Heer Faun. Col. Helv. I. 268. 37.

Staphyl. vernalis Grav. Mon. 75. 67. — Gyll. Ins. Suec. II. 332. 48. — Mannerh. Brachelytr. 29. 62.

Etwas länger und schmäler als Ph. ventralis, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die kurzen Flügeldecken mehr pechschwarz, die Beine und das erste Glied der Fühler rothgelb; letztere sind nur mäfsig gestreckt, schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit. Die Taster sind gelbbraun, kräftig. Der Kopf ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, eiförmig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, länger als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten schwach gerundet, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben sehr fein. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht und stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, fein punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Unter abgefallenem Laube in Wäldern im Frühjahr nicht selten; der Käfer hat lebend einen eigenthümlichen, süfslichen Geruch.

42. *Ph. quisquiliarius:* *Elongatus, niger, nitidus, elytris virescentibus, antennarum basi pedibusque rufo-piceis.* — Long. 3½ lin.

Nordm. Symbol. 93. 61. — Erichs. Col. March. I. 469. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 24. — Heer Faun. Col. Helv. I. 267. 35.

Staphyl. quisquiliarius Gyll. Ins. Suec. II. 335. 50. — Mannerh. Brachelytr. 29. 64.

Var. *Elytris basi excepto, antennarum basi pedibusque rufis.*

Philonth. rubidus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 475. 77. — Redt. Faun. Austr. 704. 26.

Staphyl. dimidiatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 402. 31.

Philonth. dimidiatus Erichs. Col. March. I. 467. 30. — Heer Faun. Col. Helv. I. 266. 31.

Von lang gestreckter, schmaler, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken in der Regel schwärzlich grün, seltener zur Hälfte oder fast bis zur Basis roth, in diesem Falle das erste Fühlerglied und die vorderen Beine, mit Einschlufs der vorderen Hüften, rothgelb, sonst rothbraun mit pechbraunen Hüften. Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten fast um die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn kaum verengt, die Ecken leicht gerundet, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf bis sechs aufserhalb derselben ziemlich stark. Das Schildchen ist dicht punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, gleichmäfsig dicht und ziemlich stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist dicht, mäfsig fein punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark erweitert, beim Weibchen einfach.

Nicht häufig, namentlich die Varietät mit rothen Flügeldecken.

Durch ein Exemplar des *Ph. rubidus* mit vorwiegend schwarzgrüner Färbung der Flügeldecken wurde schon Erichson von der Identität seines *Ph. rubidus* mit dem *quisquiliarius* überzeugt (siehe Stett. Ent. Zeit. XII. p. 294.); bei beiden Formen stimmen in der That alle wichtigeren Merkmale überein.

Die Zwischenform mit nur an der Spitze rothen Flügeldecken scheint sehr selten zu sein, in der Regel sind die Flügeldecken bis nahe an die Basis, schon seltener bis zur Mitte röthlich gefärbt.

43. Ph. splendidulus: *Elongatus, nigro-piceus, nitidus, elytris piceis, antennis, ore pedibusque testaceis, thorace oblongo, capite ovato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 470. 36. Gen. et Spec. Staphyl. 478. 84. — Redtenb. Faun. Austr. 705. 33. — Heer Faun. Col. Helv. I. 269. 41.

Staphyl. splendidulus Grav. Micr. 41. 60. Mon. 93. 89. — Gyll. Ins. Suec. II. 348. 64.

Cafius splendidulus Mannerh. Brachelytr. 32. 3.

Gyrohypn. splendidulus Nordm. Symbol. 126. 30.

Staphyl. nanus Grav. Mon. 96. 93. — Gyll. Ins. Suec. II. 347. 63. — Mannerh. Brachelytr. 72. 2. (*Cafius.*)

Gyrohypn. nanus Nordm. Symbol. 126. 29.

Staphyl. parvulus Grav. Micr. 42. 63. Mon. 95. 91.

Eine kleinere Art, von lang gestreckter, schmaler Gestalt, pechschwarz, fettglänzend, die Flügeldecken nach dem Ende hin mehr oder minder deutlich pechbraun, die Füfse und Fühler röthlich gelb; letztere sind kräftig, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum, die letzten deutlich breiter als lang. Die Taster sind gelb, kräftig. Der Kopf ist bei den Männchen kaum, bei den Weibchen etwas schmäler als das Halsschild, länger als breit, fein punktirt, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach hinten durch seitliche Ausrandung etwas verengt, mit wenig stumpfen Ecken, oben flach gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben fein. Das Schildchen ist fein punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und tief punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Spitze rothgelb. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

In Wäldern unter feuchtem Laube nicht selten; in Gestalt und Färbung einem Xantholinus nicht unähnlich.

44. Ph. thermarum: *Elongatus, nigro-piceus, thorace piceo, antennis, elytris parce profunde punctatis pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Aubé Annal. de la Soc. Ent. de France sér. 2. VIII. 316.

Philonth. exilis Kraatz Stett. Ent. Zeit. XII. 293.

Die kleinste Art der Gattung, dem vorigen nicht unähnlich, indessen viel kleiner, heller gefärbt, pechschwarz, das Halsschild pechbraun, die Flügeldecken und Fühler gelbbraun, die Wurzel der letz-

teren und die Beine hellgelb. Die Fühler sind ziemlich kräftig, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten so lang, die letzten kaum kürzer als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, länger als breit, die gewöhnlichen Punkte fein. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte länger als breit, durch seitliche Ausrandung eher nach hinten als nach vorn verschmälert, mit abgerundeten Ecken, oben flach gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich tief. Das Schildchen ist beinahe glatt, gelbbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, weitläufig tief punktirt, äufserst fein behaart. Der Hinterleib ist wenig dicht, sehr fein punktirt und behaart, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Spitze gelbbraun. Die Vorderfüfse sind beim Männchen kaum erweitert.

Bei Berlin in Mehrzahl in Treibhäusern von Herrn Grimm, bei Rauden von Herrn Hofrath Roger aufgefunden.

Obwohl ich von *Ph. thermarum* Aubé keine Originalexemplare besitze, ist es mir kaum zweifelhaft, dafs mein *Ph. exilis* mit dieser Art identisch ist, welche in der Lohe von Gewächshäusern bei Paris entdeckt wurde; der Aubé'sche Name verdient, als der etwas ältere, den Vorzug.

45. Ph. rufimanus: *Elongatus, niger, nitidus, elytris cyaneis, coxis femoribusque anterioribus rufo-testaceis, capite suborbiculato.* — Long. 3—3½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 476. 80. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 23. — Heer Faun. Col. Helv. I. 266. 34.

Eine sehr eigenthümliche Art, von schlanker Gestalt, schwarz, die Flügeldecken lebhaft blau, die Schenkel und Hüften der vorderen Beine rothgelb. Die Fühler sind schlank, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten fast um die Hälfte, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, rundlich-viereckig, grob und tief punktirt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel länger als breit, gleichbreit, die Ecken abgerundet, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben grob und tief. Das Schildchen ist schwarz, fein punktirt. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und tief punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist weitläufig fein punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland an Flufsufern; ich sam-

melte den Käfer in gröfserer Anzahl unweit Ahrweiler, am Ufer der Ahr, wo er theils flüchtig umherlief, theils unter Steinen verborgen lebte.

Fünfte Reihe.

Das Halsschild jederseits auf dem Rücken mit einer Reihe von sechs Punkten. [1])

46. Ph. fumarius: *Niger, nitidus, pedibus fulvis, elytris virescentibus, dense subtiliter punctatis, capite ovato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 100. 84. — Erichs. Col. March. I. 472. 38. Gen. et Spec. Staphyl. 482. 91. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 36. — Heer Faun. Col. Helv. I. 270. 44.

Staphyl. fumarius Grav. Mon. 67. 43.

Eine ziemlich grofse, leicht kenntliche Art, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, mit feinem grauem Seidenschimmer, die Flügeldecken dunkel grünlich, die Beine röthlich gelb mit schwarzen Hüften. Die Fühler sind lang, mäfsig kräftig, schwarz, am Grunde oft pechbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten mehr als doppelt so lang, die letzten etwas länger als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, eiförmig, die gewöhnlichen Punkte fein. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn deutlich verengt, mit leicht abgerundeten Ecken, oben ziemlich gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben fein. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist vorn ziemlich dicht, hinten etwas weitläufiger punktirt, greis behaart. Die Beine sind mäfsig schlank, die Vorderfüfse beim Männchen mäfsig stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Nicht gerade selten, namentlich in Wäldern unter feuchtem Laube.

---

[1]) In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten:

48—49. *Ph. lividipes* Baudi (Studi Entom. I. p. 129.) Sardinien. — Dem *Ph. rubripennis* Ksw. sehr nahe verwandt, wenn nicht mit demselben identisch.

51—52. *Ph. luxurians* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. p. 491. 106.) Sardinien.

55—56. *Ph. pusillus* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 271. 48.) Bern. — Mir unbekannt.

47. Ph. nigrita: *Nigerrimus, nitidus, elytris confertim subtilissime punctatis, capite ovato.* — Long. 3½ lin.

Nordm. Symbol. 101. 86. — Erichs. Col. March. I. 471. 37. Gen. et Spec. Staphyl. 481. 89. — Redtenb. Faun. Austr. 825. — Heer Faun. Col. Helv. I. 269. 42.

Gestalt des Ph. varians, jedoch gröfser und gewölbter, tief schwarz, nur die Füfse bräunlich, Kopf und Halsschild mit feinem grauem Seidenschimmer. Die Fühler sind lang, mäfsig kräftig, die sechs vorletzten Glieder an Länge wenig abnehmend, die ersten von ihnen mehr als doppelt so lang als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, eiförmig, fein punktirt. Das Halsschild ist hinten wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, mit abgerundeten Ecken, oben gewölbt, die sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben fein. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, sehr fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist etwas weitläufiger und kräftiger als die Flügeldecken punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, die Vorderfüfse beim Männchen ziemlich stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Unter Moos und abgefallenem Laube ziemlich häufig.

48. Ph. virgo: *Niger, nitidus, pedum geniculis tarsisque piceis, elytris crebre subtilissime punctatis, subopacis.* — Long. 2¾ lin.

Nordm. Symbol. 101. 85. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 483. 93. — Heer Faun. Col. Helv. I. 293. 43.

Staphyl. virgo Grav. Micr. 169. 19. Mon. 69. 45. — Gyll. Ins. Succ. II. 345. 61. — Mannerh. Brachelytr. 65. 38.

Etwas gröfser und schlanker als Ph. micans, tief schwarz, Kopf und Halsschild mit leichtem grauem Seidenschimmer. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, schwarz, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, eiförmig, ziemlich fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach vorn leicht verengt, die Seiten schwach gerundet, die Vorderecken leicht herabgebogen, die Hinterecken abgerundet, oben flach gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben tief. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht, sehr fein punktirt, fein behaart, mit mattem Bleiglanze. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des siebenten Ringes, sehr dicht und fein punktirt, grau behaart, der

Hinterrand der letzten unteren Segmente bräunlich. Die Beine sind ziemlich kurz, Kniee und Füfse rothbraun, die vorderen beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Der Käfer dürfte ein ausschliefslicher Bewohner der Meeresküsten und der Ränder salziger Gewässer sein; sein Vorkommen in Deutschland ist daher kaum, wohl aber die Richtigkeit der Angaben zu bezweifeln, nach welchen er auf nicht salzhaltigem Bogen gefunden.

49. Ph. micans: *Niger, subopacus, capite thoraceque nitidis, sericantibus, pedibus testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 102. 88. — Erichs. Col. March. I. 473. 40. Gen. et Spec. Staphyl. 481. 95. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 38. — Heer Faun. Col. Helv. I. 270. 45.

Staphyl. micans Grav. Micr. 25. 34. Mon. 76. 69. — Gyll. Ins. Suec. II. 344. 60. — Mannerh. Brachelytr. 31. 76.

Staphyl. pullus Runde Brachelytr. Hal. 9. 48.

Staphyl. lucidus Runde Brachelytr. Hal. 9. 50.

Staphyl. varians var. γ. Payk. Mon. Staph. p. 46. Faun. Suec. III. p. 394.

Matt schwarzgrau, Kopf und Halsschild glänzend, mit Seidenschimmer, die Beine mit Ausschlufs der Vorderhüften röthlich gelb. Die Fühler sind schlank, schwarzbraun, das erste Glied bisweilen gelbbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten fast doppelt so lang, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, eiförmig, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn deutlich verengt, mit herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt und behaart, nur matt glänzend. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, nur das siebente Segment glänzend, meist dunkelbraun. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Sehr häufig.

50. Ph. rubripennis: *Niger, antennis, elytris pedibusque obscure testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 346. — Redtenb. Faun. Austr. 825.

In der Gestalt dem vorigen ähnlich, der sehr dicht und fein

punktirte und behaarte Hinterleib ebenfalls nur mit mattem Glanze, schwarzgrau, die Fühler, Flügeldecken und Beine röthlich gelb. Die Fühler sind ein wenig kürzer als beim Ph. micans, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut; Kopf und Halsschild sind ein wenig schmäler und länger, letzteres nur wenig nach vorn verengt, an den Seiten beinahe gerade, die Punkte auf beiden feiner und ziemlich seicht. Die Flügeldecken sind im Verhältnifs zum Halsschild ungleich breiter als bei der vorigen Art, dicht, nicht allzufein punktirt. Die Beine sind mit Einschlufs der Vorderhüften rothgelb, die Vorderfüfse beim Männchen leicht erweitert, beim Weibchen einfach.

Bei Leipzig zuerst von H. v. Kiesenwetter an Flufsufern unter faulenden Blättern, bei Cassel von H. Riehl, in Oberschlesien im Gemülle an der Oder von H. Zebe, am Rhein, bei Heidelberg, jedoch noch nicht in den Umgebungen Berlin's aufgefunden.

51. Ph. salinus: *Niger, antennarum articulo primo, elytris pedibusque rufis, capite subovato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$ lin.
v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 347. — Redtenb. Faun. Austr. 825.

Ganz von der Gestalt des Ph. micans, jedoch etwas gröfser, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, das erste Fühlerglied, die Flügeldecken und Beine, mit Einschlufs der Vorderhüften, lebhaft röthlich gelb. Die Fühler sind lang und schlank, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten mehr als doppelt so lang, die letzten fast noch um die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, beinahe rundlich, fein punktirt. Halsschild und Flügeldecken sind ganz wie beim Ph. micans gebaut, letzteres ebenfalls nur matt glänzend, etwas weniger dicht punktirt, goldgelb behaart; auch die Punktirung des Hinterleibes ist ganz ähnlich, nur etwas weniger dicht, der Glanz der Ober- und namentlich der Unterseite weniger gedämpft als bei der genannten Art. Die Beine sind ziemlich schlank, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen kaum erweitert.

Am Ufer des salzigen See's bei Eisleben unter Algen von H. v. Kiesenwetter in Mehrzahl aufgefunden; später entdeckte derselbe auch bei Perpignan den gewifs weit verbreiteten Käfer.

Vom vorhergehenden und folgenden ist diese Art am leichtesten durch die Gestalt und Färbung der Fühler zu unterscheiden; die von Erichson angeführte Varietät des *Ph. fulvipes* mit brauner Fühlerwurzel gehört hierher, nicht zum *fulvipes*.

52. *Ph. fulvipes:* *Niger, antennarum articulis tribus primis, elytris pedibusque laete testaceo-rufis, capite ovato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 102. 89. — Erichs. Col. March. I. 473. 41. Gen. et Spec. Staphyl. 485. 96. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 37. — Heer Faun. Col. Helv. I. 270. 46.

Staphyl. fulvipes Fabr. Ent. Syst. I. II. 526. 31. Syst. El. II. 597. 40. — Grav. Micr. 24. 33. Mon. 75. 66. — Gyll. Ins. Suec. II. 343. 59. — Mannerh. Brachelytr. 30. 75.

Staphyl. mendax Runde Brachelytr. Hal. 10. 51.

Staphyl. flavopterus var. *A.* Fourcr. Ent. Par. I. 166. 10. (forte.)

Schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, die drei ersten Fühlerglieder, die Flügeldecken und Beine, mit Einschluss der vorderen Hüften, lebhaft gelblich roth. Die Fühler sind ziemlich schlank, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind rothgelb, das vierte Glied braun. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, eiförmig, fein, jedoch tief punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, vorn deutlich verengt, mit herabgebogenen Vorder- und leicht gerundeten Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben mäfsig fein. Das Schildchen ist dicht punktirt, schwarz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, goldgelb behaart, mit ziemlich starkem Glanze. Der Hinterleib ist dicht und deutlich, hinten etwas weitläufiger punktirt, greis behaart. Die Vorderfüfse sind beim Männchen stark, beim Weibchen kaum erweitert.

Sehr häufig.

53. *Ph. astutus:* *Elongatus, niger, nitidus, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, thorace oblongo, capite ovato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 492. 108. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 39.

Eine schlanke, in der Gestalt etwas an den Ph. fimetarius erinnernde Art, von pechschwarzer Farbe, Kopf und Halsschild glänzend, schwach seidenschimmernd, die Flügeldecken schwärzlich pechbraun, die Wurzel der Fühler und die Beine heller oder dunkler rothbraun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, wenig kräftig, schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist in der Regel von der Breite des Halsschildes, länglich, mäfsig fein punktirt. Das Hals-

schild ist bedeutend schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, gleichbreit, an den Seiten hinter der Mitte sanft ausgebuchtet, mit stärker abgerundeten Vorder- und weniger stumpfen Hinterecken, oben flach gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich stark. Das Schildchen ist dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig fein, dicht und seicht punktirt, wie der dicht punktirte Hinterleib greis behaart; der Hinterrand der einzelnen Segmente und bei letzterem die Spitze ist in der Regel rothbraun oder rothgelb. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Stücke aus der Wiener Gegend wurden mir von H. Miller und von H. Graf v. Ferrari mitgetheilt; ein Exemplar fand ich im Harze unweit Ilsenburg am Ufer eines Baches.

54. Ph. exiguus: *Elongatus, niger, nitidus, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, elytris viridi-aeneis, minus crebre et subtiliter punctatis, capite ovato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 105. 93. — Erichs. Col. March. I. 475. 44. Gen. et Spec. Staphyl. 491. 107. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 36. — Heer Faun. Col Helv. I 271. 48.

Einem Ph. sordidus nicht unähnlich, indessen kleiner, schwarz, glänzend, mit bronzegrünen Flügeldecken und rothbraunen Beinen, durch die Punktirung des Halsschildes ausgezeichnet. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, fein, schwarz, am Grunde pechbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, eiförmig, fein punktirt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach vorn schwach verengt, an den Seiten hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mit je sechs Punkten in den Rückenreihen und je sechs aufserhalb derselben, von denen zwei nicht weit vom Aussenrande, die übrigen vier in einer, den Rückenreihen parallelen Reihe stehen; die Punkte sind ziemlich fein. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, wie der mäfsig dicht, fein punktirte Hinterleib greis behaart. Die Beine sind bisweilen rothbraun, die Füfse stets gelbbraun, die vorderen beim Weibchen nicht erweitert.

Weit verbreitet, jedoch selten.

55. Ph. crassulus: *Niger, nitidus, antennis basi pedibusque sordide testaceis, elytris thorace fere brevioribus, fulvo-virescentibus, capite majusculo.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 102. 90.

Dem folgenden sehr ähnlich und gewifs häufig mit ihm verwechselt, jedoch stets gröfser, der Kopf gröfser, namentlich bei den Männchen breiter als das Halsschild, die Flügeldecken deutlich kürzer als dasselbe. Die Färbung der Fühlerbasis und der Beine, namentlich der vorderen mit Einschlufs der Hüften, ist eine viel hellere als beim Ph. nigritulus, meist schmutzig gelbe.

Im nördlichen Deutschland selten.

Eine gröfsere Anzahl völlig übereinstimmender Exemplare dieser Art wurde von H. Dr. Staudinger auf Island gesammelt; bei Berlin mag der Käfer weniger selten vorkommen als vielmehr mit *Ph. nigritulus*, zu den ihn auch Erichson zog, verwechselt werden. Nordmann's ausfürliche Beschreibung trifft in allen Punkten zu.

56. Ph. nigritulus: *Elongatus, niger, nitidus, antennis basi piceis, pedibus fusco-testaceis, elytris thorace longioribus, capite ovato.* — Long. 2 lin.

Staphyl. nigritulus Grav. Micr. 41. 61. Mon. 94. 90.
Cafius nigritulus Mannerh. Brachelytr. 32. 6.
Gyrohypnus nigritulus Nordm. Symbol. 126. 32.
Staphyl. aterrimus Grav. Micr. 41. 62. — Gyll. Ins. Suec. II. 349. 65.
Philonth. aterrimus Erichs. Col. March. I. 476. 45. Gen. et Spec. Staphyl. 492. 109. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 39. — Heer Faun. Col. Helv. I. 271. 50.
Cafius aterrimus Mannerh. Brachelytr. 32. 5.
Gyrohypnus aterrimus Nordm. Symbol. 126. 31.
Cafius pumilus Mannerh. Brachelytr. 32. 4. (forte.)

Eine häufige kleine Art, von pechschwarzer Farbe, glänzend, die Wurzel der Fühler und die Beine pechbraun, bisweilen gelbbraun, die Flügeldecken schwärzlich braun. Die Fühler sind mässig gestreckt, wenig kräftig, schwarzbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist bei den Männchen so breit, bei den Weibchen deutlich schmäler als das Halsschild und lang eiförmig, oben fein punktirt. Das Halsschild ist beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte länger als breit, nach vorn kaum verengt, mit abgerundeten Hinterecken, oben wenig gewölbt, die je sechs Punkte in den Rückenreihen und je fünf ausserhalb derselben ziemlich stark. Die Flügeldecken sind deutlich

länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und fein punktirt, lang greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente pechbraun, auch gelbbraun. Die Beine sind pechbraun, bisweilen heller, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern einfach.

Sehr häufig.

Da Gravenhorst (Mon. Staph. p. 94.) den *Staphyl. aterrimus* einzieht und mit dem *Staphyl. nigritulus* vereinigt, kann auch nur dieser Name, nicht der Name *aterrimus*, für die eben beschriebene Art beibehalten werden.

57. *Ph. pullus:* *Niger, nitidus, convexiusculus, elytris nigro-subvirescentibus, thorace oblongo, convexo, capite subovato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 104. 92. — Erichs. Col. March. I. 475. 43. Gen. et Spec. Staphyl. 488. 102. — Redtenb. Faun. Austr. 705. 35. — Heer Faun. Col. Helv. I. 583. 48.

Eine ziemlich schlanke und zugleich gewölbte, mehr cylindrische, zierliche Art, einfarbig tief schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken grünlich schwarz. Die Fühler sind kräftig, schwarz, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten so lang, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind schwarzbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, lang eiförmig, an den Seiten hinter den Augen ziemlich dicht punktirt, auf dem Scheitel nur einzeln; die gewöhnlichen vier Punkte zwischen den Augen sind ziemlich tief. Das Halsschild ist fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, länger als breit, gleichbreit, die Ekken stark gerundet, oben gewölbt, die je sechs Punkte in den Rükkenreihen und je fünf aufserhalb derselben ziemlich fein. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, grau behaart. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und fein, hinten etwas weitläufiger punktirt, grau behaart. Die Beine sind schlank und zugleich kräftig, schwarz, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwach erweitert.

An sandigen Arten, unter Moos und Spreu, im Allgemeinen selten.

58. *Ph. tenuis:* *Niger, nitidus, thorace, pedibus elytrisque rufis, his basi nigris, capite ovato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 103. 91. — Erichs. Col. March. I. 474. 42.

Gen. et Spec. Staphyl. 488. 101. — Redtenb. Faun. Austr. 706. 36. — Heer Faun. Col. Helv. I. 270. 46.

Staphyl. tenuis Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 43. Syst. El. I. 599. 33. — Grav. Micr. 39. 58. Mon. 72. 59.

Paederus dimidiatus Panz. Faun. Germ. 27. 24. Ent. Germ. 362. 3.

Philonth. gracilis Letzner* Arbeit. u. Veränd. d. schles. Gesellsch. 1846. p. 78.

Mit dem vorigen in nächster Verwandtschaft stehend, jedoch etwas schlanker gebaut, mit kurzen Flügeldecken, schwarz, glänzend, das Halsschild, die hintere Hälfte der Flügeldecken und die Beine roth. Die Fühler sind etwas feiner als beim vorigen, schwarz, das erste Glied in der Regel röthlich, das dritte etwas länger als das zweite, die sechs vorletzten wenig von einander verschieden, so lang als breit. Kopf und Halsschild sind ein wenig länger, im Uebrigen wie beim vorigen gebaut und punktirt; die Flügeldecken sind dagegen deutlich kürzer als das Halsschild, ihre Punktirung und Behaarung, so wie die des Hinterleibes etwas dichter als beim vorigen. Die Beine sind schlank, die Schenkel, mit Einschlufs der vorderen Hüften, rothgelb, die Schienen und Füfse in der Regel mehr schwärzlich, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen schwach erweitert.

An sandigen Localitäten, an manchen Orten nicht selten.

Von dieser Art, bei der bisweilen nur die Spitze der Flügeldecken roth gefärbt, bisweilen nur die Wurzel schwärzlich bleibt, ist *Ph. gracilis* Letzner, vom Autor mir freundlichst zur Ansicht mitgetheilt, nicht verschieden.

Sechste Reihe.

Das Halsschild jederseits auf dem Rücken mit einer meist unregelmäfsigen Reihe von vielen, an den Seiten mit zerstreuten Punkten.

59. *Ph. punctus:* *Niger, nitidus, thorace lateribus crebre punctato, capite orbiculato, crebre punctato, medio laevi.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 477. 47. Gen. et Spec. Staphyl. 498. 120. — Redtenb. Faun. Austr. 707. 40. — Heer Faun. Col. Helv. I. 271. 51.

Staphyl. punctus Grav. Micr. 20. 22. Mon. 85. 75.

Staphyl. punctatus Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 309. 29.

Staphyl. multipunctatus Mannerh. Brachelytr. 31. 79.

Philonth. multipunctatus Nordm. Symbol. 106. 95.

Staphyl. politus Panz. Faun. Germ. 27. 7.

Var. *Elytris angulo apicis exteriore late rufo.*

Philonth. binotatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 506. 135.
Staphyl. binotatus Grav. Mon. 73. 62.

Var. *Elytris pedibusque rufis, illis macula communi scutellari nigra.*

Philonth. ephippium Nordm. Symbol. 110. 101. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 507. 136.

Von der Gröfse und Gestalt des Ph. atratus, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken grünlich schwarz. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, von den sechs vorletzten, an Breite zunehmenden Gliedern, die ersten doppelt so lang, die letzten kaum länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind sehr schlank, schwärzlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich, oben weitläufig, ziemlich stark punktirt, die Mitte glatt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn kaum verengt, an den Seiten fast gerade, hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit abgerundeten, stumpfen Hinterecken, oben auf dem Rücken mit zwei mehr oder minder unregelmäfsigen Reihen von zwölf bis sechs, an den Seiten mit vielen, meist dreifsig bis vierzig unregelmäfsigen, mäfsig starken Punkten. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich fein punktirt, wie der Hinterleib schwarz behaart, dessen Punktirung stärker und weniger dicht ist. Die Beine sind schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Nicht selten.

Die Punktreihen auf dem Rücken des Halsschildes zeigen, namentlich bei den feiner und sparsamer punktirten Stücken, gröfsere Regelmäfsigkeit als bei den gröber punktirten, bei denen das Halsschild mit eben so vielem Rechte als ein, zu beiden Seiten punktirtes, bezeichnet werden kann. Erichson hat bei der Beschreibung vornehmlich die sparsamer punktirten Stücke, bei denen zwei isolirte Punktreihen auf dem Rücken deutlicher hervortreten, im Auge gehabt. Daher mag ihm wohl auch die Aehnlichkeit des *Ph. binotatus* Grav. Er. seiner achten Gruppe mit dem *Ph. punctus* der siebenten Gruppe entgangen sein; in der That ist *Ph. binotatus* Grav. nichts Anderes, als eine schöne Varietät des *Ph. punctus* mit rother Spitze der Flügeldecken; ein noch fremdartigeres Ansehen erhält dieser, wenn seine Flügeldecken und Beine durch climatische Einflüfse eine rothe Farbe annehmen; nach solchen Stücken ist *Ph. ephippium* Nordm. Erichs. aus Grusien beschrieben. Die specifische Zusammengehörigkeit dieser Käfer ist mir nicht zweifelhaft, so verschieden dieselben auch beim ersten Anblick erscheinen.

60. Ph. puella: *Niger, nitidus, elytris nigro-aeneis, thorace lateribus parce punctato, capite subquadrato.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Nordm. Symbol. 101. 87. — Erichs. Col. March. I. 472. 89. Gen. et Spec. Staphyl. 493. 110.

Philonth. parumpunctatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 499. 121.

Staphyl. punctus Gyll. Ins. Suec. II. 346. 62. — Mannerh. Brachelytr. 31. 78.

Philonth. punctus Nordm. Symbol. 106. 94.

Von der Gestalt des Ph. aeneus, indessen kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken grünlich bronzefarben. Die Fühler sind ziemlich kräftig, schwarz, das zweite und dritte Glied kaum von einander an Länge verschieden, von den sechs vorletzten Gliedern beim Männchen die ersten nur wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit, beim Weibchen bisweilen auch die ersten; das Endglied ist eiförmig ausgerandet. Die Taster sind sehr schlank, schwarzbraun, die Mandibeln besonders kräftig. Der Kopf ist bei kräftigen Männchen deutlich breiter, bei den Weibchen so breit als das Halsschild, bei diesen mehr rundlich, bei jenen mehr eckig; die je vier Punkte zwischen den Augen treten hier deutlich hervor und sind stark und tief, ebenso die über den Augen ziemlich weitläufig, in Schrägreihen stehenden Punkte. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn kaum verengt, an den Seiten hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit abgerundeten, stumpfen Hinter- und herabgebogenen, gerundeten Vorderecken, oben auf dem Rücken mit zwei Punktreihen mit sieben bis acht, an den Seiten mit unregelmäfsigen, selten mehr als zwölf Punkten; die Punkte sind mäfsig tief. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt, wie der weitläufiger punktirte Hinterleib greis behaart. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse beim Männchen mäfsig stark erweitert, beim Weibchen einfach.

Im Thüringer Walde von H. Kellner, im Harz von mir aufgefunden.

Der weit verbreitete Käfer, von dem Erichson nur schwedische und aus dem Ural stammende Exemplare besafs, während mir aufser den genannten, in Deutschland aufgefundenen auch französische, von H. Rey mitgetheilte Stücke vorliegen, dürfte meines Erachtens in den norddeutschen Waldgegenden kaum fehlen; ich habe, trotz einiger Abweichungen in der Beschreibung, keinen Anstand genommen, in ihm den *Ph. puella* Nordm. zu erkennen, mit dem die characteristische Punktirung des Halsschildes beim *Ph. parumpunctatus* Er. durchaus übereinstimmt.

Siebente Reihe.

Das Halsschild in der Mitte der Länge nach ohne, an den Seiten mit vielen Punkten. [1])

61. *Ph. rufipennis:* *Niger, nitidus, elytris, tibiis, tarsis antennarumque apice rufis, thorace utrinque crebre punctato.* — Long. $4\frac{1}{2}$—5 lin.

Nordm. Symbol. 110. 100. — Erichs. Col. March. I. 477. 46. Gen. et Spec. Staph. 504. 131. — Redtenb. Faun. Austr. 825. *Staphyl. rufipennis* Grav. Micr. 40. 59. Mon. 104. 105.

Der Käfer, dessen nächste Verwandte dem nördlichen Amerika angehören, ist von ziemlich ansehnlicher Gröfse, schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, die Flügeldecken ziegelroth. Die Fühler sind ziemlich gedrungen, kräftig, schwarz, das letzte Glied bisweilen, die beiden letzten rostroth, das dritte etwas länger als das zweite, das vierte und fünfte beinahe quadratisch, die fünf folgenden etwas breiter als lang, auf der Aufsenseite stärker nach der Basis zu verschmälert als auf der Innenseite. Die Taster sind sehr schlank, rothbraun, die Mandibeln kräftig, mehr pechbraun. Der Kopf ist beim Männchen etwas breiter als das Halsschild, mehr eckig, beim Weibchen beinahe schmäler als dasselbe, mehr rundlich, oben weitläufig stark punktirt, ein runder Fleck in der Mitte glatt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, wodurch

---

[1]) In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten:

60—61. *Ph. dimidiatipennis* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 500. 123.) Südfrankreich, Sicilien, Mesopotamien.

— *Ph. sericeus* Holme (Transact. Ent. Soc. London. II. p. 58.) An den Meeresküsten Englands und Frankreichs.

— *Ph. filum* Kiesenw.* (in Küst. Käf. Europ. XVII. 19.) Dalmatien (Kahr), Venedig, Perpignan (v. Kiesenwetter).

— *Ph. pruinosus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 510. 142.) Sardinien; in den Sümpfen am Meeresufer bei Perpignan sehr häufig (v. Kiesenwetter).

63—64. *Ph. lathrobioides* Baudi* (Studi Entomol. I. p. 130.) Piemont. Schlanker, schmaler, dunkler gefärbt, feiner und dichter punktirt als *Ph. elongatulus* und *procerulus*.

— *Ph. orbus* Kiesenw.* (Annales de France 1851. p. 418.) Bei Perpignan und Verona an Flufsufern von H. v. Kiesenwetter entdeckt. Der Käfer ist schlanker und kleiner als *Ph. procerulus*, ausgezeichnet durch seine dunkle, schwärzlich blaue Farbe und längere Flügeldecken.

der Käfer ein eleganteres Ansehen erhält, etwas länger als breit, nach dem Grunde zu leicht verschmälert, die Seiten beinahe gerade, die Vorderecken schwach, die Hinterecken stärker gerundet, oben ziemlich gewölbt, weitläufig, wenig stark punktirt, die Mitte glatt. Das Schildchen ist schwarz, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich sparsam punktirt, schwarz, stark glänzend, leicht farbenschillernd. Die Beine sind pechbraun, die bedornten Schienen rothbraun, die Füfse röthlich, die vorderen beim Männchen mäfsig erweitert, beim Weibchen einfach.

Sehr selten; unter der morschen Rinde und dem Moose am Fufse alter Bäume, namentlich Eichen.

62. *Ph. cinerascens:* *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, capite creberrime thoraceque parce punctato linea media laevi, elytris abdomineque confertissime subtilissimeque punctatis, cinereo-pubescentibus.* — Long. 2 lin.

Nordm. Symbol. 108. 97. — Erichs. Col. March. I. 478. 48. Gen. et Spec. Staphyl. 509. 140. — Redtenb. Faun. Austr. 707. 41. — Heer Faun. Col. Helv. I. 272. 52.

Staphyl. cinerascens Grav. Micr. 49. 74. Mon. 117. 137. — Gyll. Ins. Suec. II. 361. 75. — Mannerh. Brachelytr. 31. 80.

Von schlanker, schmaler, ziemlich flacher Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild seidenartig, Flügeldecken und Hinterleib matt grau glänzend, die Wurzel der Fühler und die Beine röthlich braun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, das dritte Glied nicht länger und etwas feiner als das zweite, die sieben folgenden allmählig etwas stärker werdend, die ersten von ihnen fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Die Taster sind kräftig, ihr letztes Glied sehr lang, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, eiförmig, mit Ausnahme einer schmalen Mittellinie, äufserst dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel länger als breit, nach vorn nicht verschmälert, an den Seiten fast gerade, mit stark abgerundeten Ecken, oben, mit Ausnahme einer glatten Mittellinie, ziemlich weitläufig, tief punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, wie der Hinterleib äufserst dicht und fein punktirt und behaart. An den Beinen sind die Schenkel schwarzbraun, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern leicht erweitert.

An feuchten Localitäten, namentlich im Anspülicht überschwemmter Wiesen, nicht selten.

63. Ph. signaticornis: *Niger, pedibus antennisque fusco-testaceis, his basi apiceque dilutioribus, capite thoraceque minus crebre profunde punctato linea media laevi, elytris confertim, abdominis segmentis confertissime subtiliter punctatis.* — Long. 2 lin.

Mulsant et Rey* Opusc. Entomol. II. 75. 3.

Ein wenig gedrungener und flacher, im Uebrigen ganz von der Gestalt des folgenden, und in folgenden Punkten von ihm abweichend: die Fühler sind weniger stark, das dritte, vierte und fünfte Glied in der Regel dunkelbraun, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten kaum kürzer als breit. Der Kopf ist zwar ebenfalls weitläufig und stark, an den Seiten aber viel dichter punktirt; ebenso ist die Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken etwas dichter, die Farbe der letzteren dunkel kastanienbraun. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein, wie beim Ph. cinerascens, punktirt und behaart, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die Beine rothbraun, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Bei Seligenstadt in Hessen von H. Pfarrer Scriba aufgefunden.

Der Vergleich der hessischen mit typischen, von H. Rey freundlichst mitgetheilten Stücken des eben beschriebenen Käfers, läfst keinen Zweifel, dafs die, in Lyonnais und Bugey an Sumpf- und Flufsufern nicht seltene Art, auch in Deutschland vorkommt.

64. Ph. elongatulus: *Elongatus, niger, antennis pedibusque testaceis, capite thoraceque utrinque minus crebre, fortiter punctatis, elytris piceo-testaceis, apice dilutioribus, abdomine confertim punctato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 479. 50. Gen. et Spec. Staphyl. 511. 145. — Redtenb. Faun. Austr. 707. 42. — Heer Faun. Col. Helv. I. 272. 54.

Von schlanker, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken dunkel kastanienbraun, nach der Spitze zu mehr oder minder gelbbraun, die Füfse und Fühler rothgelb. Letztere sind stark, das dritte Glied von der Länge des zweiten, die sechs vorletzten Glieder allmählig etwas breiter werdend, sämmtlich breiter als lang, das Endglied grofs, schwach ausgerandet. Mund und Taster sind rothgelb, die letzteren kräftig, das lange Endglied allmählig zugespitzt. Der Kopf ist beim Männchen breiter, beim Weibchen so breit als das Halsschild, hinten eckig, oben weitläufig und, namentlich beim Männchen, stark punktirt, die Mitte der Länge nach glatt. Das Halsschild ist fast um die

Hälfte schmäler als die Flügeldecken und um die Hälfte länger als breit, nach dem Grunde zu leicht verengt, an den Seiten fast gerade, mit beinahe rechtwinkligen Vorder- und stark abgerundeten stumpfen Hinterecken, oben schwach gewölbt, mit Ausnahme einer glatten Mittellinie, unregelmäfsig, ziemlich weitläufig, stark punktirt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, wenig dicht, fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein, nach hinten weitläufiger punktirt, greis behaart, die einzelnen Segmente hinten rothbraun gerandet, die vorderen am Grunde in der Mitte der Quere nach vertieft. Die Beine sind rothgelb, die Vorderfüfse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

An Flufsufern, nicht sehr selten.

65. *Ph. procerulus:* *Elongatus, niger, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, thorace utrinque capiteque crebre profundius punctatis, elytris nigro-piceis, apice rufescentibus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 479. 49. Gen. et Spec. Staphyl. 511. 144. — Redtenb. Faun. Austr. 707. 43. — Heer Faun. Col. Helv. I. 272. 53.

Staphyl. procerulus Grav. Mon. 95. 92.

Gyrohypn. procerulus Mannerh. Brachelytr. 34. 16. — Nordm. Symbol. 120. 22.

Staphyl. planatus Grav. Mon. 108. 112. (forte.)

Etwas gröfser als der vorige, dunkler gefärbt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken schwärzlich, nur an der Spitze röthlich. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, dunkelbraun, die drei ersten Glieder gelbbraun, von den sechs vorletzten die ersten Glieder deutlich länger, die letzten wenig kürzer als breit. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, ähnlich wie bei der vorigen Art, jedoch etwas dichter punktirt; das, in seinem Bau wenig abweichende Halsschild ist ebenfalls etwas dichter punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kaum weitläufiger, aber, namentlich vorn, etwas stärker als beim Ph. elongatulus punktirt; auch die Punktirung des Hinterleibes ist etwas stärker; die Hinterränder der einzelnen Segmente sind, mit Ausnahme der letzten, kaum bemerkbar braun gefärbt. Die Beine sind bräunlich, die Füfse mehr gelblich, die vorderen beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Selten.

Dunklere Färbung und stärkere Punktirung lassen den Käfer leicht vom vorigen unterscheiden.

66. Ph. prolixus: *Elongatus, niger, antennarum basi pedibusque testaceis, capite thoraceque utrinque crebre, elytris distincte punctatis, rufo-testaceis, basi nigricantibus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 510. 143. — Redtenb. Faun. Austr. 707. 43.

Leptacinus pubipennis *Kolenati Meletem. Entomol. III. 16. 55.

Von langgestreckter, schmaler Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken, mit Ausnahme der Wurzel, die Beine und die drei ersten Glieder der Fühler röthlich; letztere sind im Uebrigen schwarzbraun, ziemlich schlank, das zweite und dritte Glied an Länge gleich, von den sechs vorletzten die ersten länger, die letzten so lang als breit. Mund und Taster sind rothbraun, letztere kräftig, das vierte Glied allmählig zugespitzt. Der Kopf ist bei den Männchen breiter, bei den Weibchen so breit als das Halsschild, länglich, oben mäfsig dicht, ziemlich fein punktirt, in der Mitte der Länge nach glatt, und zwar vorn in weiterer Ausdehnung. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte länger als breit, nach dem Grunde zu leicht verengt, an den Seiten beinahe gerade, oben wenig gewölbt, unregelmäfsig ziemlich dicht und tief punktirt, eine schmale Mittellinie glatt. Das Schildchen ist dicht punktirt, glatt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, wenig dicht, deutlich punktirt, fein behaart, selten ganz oder nur an der Spitze roth. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und deutlich, hinten weitläufig punktirt, die einzelnen Segmente hinten meist rothbraun gerandet, die vorderen am Grunde in der Mitte der Quere nach eingedrückt. Die Beine haben nicht selten dunkelbraune Schenkel, stets schwarzbraune Vorderhüften, die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern leicht erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland an Flufsufern nicht selten.

Das auf der Königl. Sammlung befindliche typische Exemplar von *Leptacinus pubipennis* ist mit der eben beschriebenen Art identisch.

Ph. palmula Grav. (Micr. 49. 73. Mon. 107. 110. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 514. 150.) besteht aus dem Vorderkörper eines *Ph. elongatulus* und dem Hinterleibe eines *Othius alternans* Grav. Das einzige vorhandene Exemplar ging aus der Knoch'schen Sammlung in die des Königlichen Museums über.

Dritte Unterabtheilung.

Xantholinini.

Thorax linea marginali laterali supera et infera conspicuis. Antennae ante mandibularum basin insertae.

Die Oberlippe ist quer, in der Regel mit hornigem oder pergamentartigem Seitenrande, zweilappig, selten ganz hornig, zweilappig (*Agrodes*) oder sechszähnig (*Scytalinus*); ganzrandig, vorn mit einem allmählig zugespitzten, häutigen Lappen ist sie bei den *Platyprosopen*.

Die Mandibeln ragen wenig vor.

Von den Maxillarladen ist die äufsere entweder lederartig, länglich, fast gleichbreit (*Othius*, *Platyprosopus*, *Agrodes*), oder vorn nach aufsen nur leicht erweitert, aufser dem dichten Haarbarte mit längeren Haaren besetzt, oder innen hornig, nach der Spitze zu stark erweitert (*Scytalinus*).

Die Maxillartaster sind meist fadenförmig, selten mit einem schmäleren, ziemlich langen (*Leptacinus*), oder einem kleinen, abgestutzten oder zugespitzten Endgliede (*Diochus*, *Metoponcus*, *Leptolinus*).

Die Zunge ist meist ganzrandig, sanft gerundet, selten in der Mitte leicht ausgerandet (*Leptacinus*), oder tiefer eingeschnitten (*Diochus*, *Metoponcus*), oder grofs, zweilappig (*Platyprosopus*); in der Regel von den Nebenzungen ziemlich weit, selten von ihnen nicht überragt (*Platyprosopus*).

An den Lippentastern ist das letzte Glied bisweilen beilförmig (*Agrodes*, *Scytalinus*), nicht selten viel schmäler als das vorhergehende, zugespitzt (*Diochus*, *Leptacinus*), bisweilen fast länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen (*Baptolinus*), in der Regel ein wenig dünner als das zweite, ungefähr von gleicher Länge.

Die Fühler sind meist stark, seltener schwach gekniet (*Othius* etc.), oder gerade (*Platyprosopus*). Ihre Einlenkungsstelle liegt ziemlich weit von den Augen entfernt, vor der Einlenkung der Mandibeln; nicht selten sind die Fühler so weit, selten nicht so weit von einander als von den Augen entfernt; im letzteren Falle ist der Stirnrand zwischen ihnen meist aufgetrieben.

Der Kopf ist von länglicher Gestalt, hinten oft eckig, meist durch eine dünne, kurze, halsartige Abschnürung mit dem Halsschilde verbunden, selten seiner ganzen Breite nach in das Halsschild eingesenkt (*Platyprosopus*), vorn oft mit zwei Längsfurchen und zwei Schrägfurchen.

Das Halsschild ist länglich, fast gleichbreit, meist leicht nach hinten, seltener nach vorn verengt (*Agrodes, Vulda*), oben glatt, oder auch oft mit Punktreihen und einzelnen Punkten besetzt. Die obere Seitenrandlinie tritt bisweilen nicht deutlich hervor (*Scytalinus, Leptolinus*); bisweilen verbindet sie sich bereits am Grunde des Prosternum mit der unteren (*Xantholinus***), in der Regel bleiben beide getrennt. Hornplatten oder Hautlappen scheinen hier nicht am unteren Seitenrande vorzukommen.

Das Prosternum ist länger als bei den vorhergehenden Gruppen, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut.

Die Flügeldecken zeigen bei den meisten *Xantholinini genuini* eine höchst eigenthümliche Bildung, indem bei ihnen der innere Seitenrand gegen die Nath hin abgeschrägt ist, und die eine mit dem äufsersten Seitenrande auf der anderen aufliegt (*sutura imbricata*); bisweilen zeigen die Flügeldecken weder diese Eigenthümlichkeit deutlich, noch einen Nathstreif (*Metoponcus*).

Der Hinterleib ist gestreckt, meist gleichbreit, das erste untere Segment am Grunde in der Mitte bisweilen mit einem läppchenartigen Kiele versehen (*Baptolinus*).

Die Beine sind meist ziemlich kurz, die mittleren am Grunde bald zusammenstehend, bald von einander entfernt, die Schienen bald sämmtlich mit, bald sämmtlich, oder nur die vorderen (*Platyprosopus*) ohne feine Dörnchen, oder die letzteren nach der Spitze zu leicht nach aufsen erweitert (*Scytalinus, Xantholinus, Leptacinus*). Die Vorderfüfse sind bald einfach, bald erweitert.

Geschlechtsunterschiede treten nicht häufig äufserlich am Hinterleibe hervor.

Die ersten Stände einiger *Xantholinus* sind unter dieser Gattung besprochen. Die gemäfsigte Zone hat nur wenige und unscheinbare Formen aus dieser Gruppe aufzuweisen, welche in den Tropen am besten gedeiht. Die Arten leben meist versteckt an feuchten Orten unter Mist oder faulendem Laube; einige sind *Myrmecophilen*. Mehrere Gattungen haben das Vermögen sich zusammenzurollen.

Es lassen sich in dieser Gruppe, welche der der Erichson'schen *Xantholinini*, mit Ausnahme der *Holisus*, unter Hinzutritt von *Vulda* und Ausschlufs der, von Lacordaire nach Bohemann's Vorgang hierher gezogenen Gattung *Homorocerus* entspricht, drei kleinere un-

terscheiden. Die erste derselben umfafst die Gattungen mit stark geknieten Fühlern, die zweite die mit schwach geknieten, fast geraden Fühlern, die dritte die breitköpfigen, in vieler Hinsicht eigenthümlich gebildeten *Platyprosopus*, mit hinten nicht abgeschnürtem Kopfe. Die letzteren schliefsen sich in der Bildung des Pronotum mehr den *Quedius*, in der des Prosternum und der Fühlerstellung dagegen unverkennbar den *Xantholinen* an; sie dürften später vielleicht als eine selbstständige Gruppe abzusondern sein; bis sich die Kenntnifs verwandter Formen indessen nicht vermehrt hat, ist dazu kein Grund vorhanden. Die Gattung *Leptacinus* mufste nothwendiger Weise in mehrere, aufser den von Erichson angegebenen Gruppenmerkmalen, durch die Bildung der Mundtheile hinlänglich ausgezeichnete Gattungen aufgelöst, ebenso *Othius pilicornis* ausgeschieden werden. Während namentlich die deutschen Gattungen der *Quediiformes* vielfach verschiedene Mundtheilbildungen, die der *Staphylinini* dagegen mehr habituelle Merkmale zeigen, sind beide hier ziemlich gleichmäfsig vertheilt. Es schien mir daher nicht unangemessen, die einen wie die andern in einer besonderen Tabelle übersichtlich darzustellen; in der ersteren ist die natürliche Reihenfolge der Gattungen beobachtet, die Gattung *Linosomus*, deren Mundtheile mir unbekannt geblieben, jedoch ausgelassen.

A. Antennae geniculatae.

a. Ligula rotundata, integra, labrum

- bilobum, palpi
  - labiales art. ult. crassiore . . . . . Agrodes.
  - omnes filiformes, max. art. 3-tio 4-to
    - subaequali . . . Vulda.
    - breviore . . . Xantholinus.
    - multo longiore . Leptolinus.
- apice sexdentatum . . . . . Scytalinus.

b. Ligula apice emarginata, palp. max. art. 4-to 3-tio

- multo breviore . . . . . Metoponcus.
- longitudine subaequali . . . . . Leptacinus.

B. Antennae subfractae.

Ligula
- integra, palp. max. art. ult.
  - praecedente multo, labiales duplo longiore . . Baptolinus.
  - tertio paulo breviore . . Othius.
- emarginata, palp. max. art. ult. minuto, subulato . . . . . Diochus.

C. Antennae rectae.

Ligula biloba, paraglossae haud prominentes, palpi filif., labrum membrana magna, attenuata, biloba . . Platyprosopus.

A. Antennae geniculatae.

a. Pedes intermedii distantes,

thorax
- apicem versus sensim angustatus . . . . Agrodes.
- apice subattenuatus, corp. filiforme . . . Vulda.
- basin versus subangustatus, linea marg. super.
  - ad apicem medium vergente, tarsi
    - longiusculi . Xantholinus.
    - breviusculi . Leptacinus.
  - deficiente, caput
    - oblongum . . Leptolinus.
    - subquadratum . Scytalinus.

b. Pedes intermedii approximati,

tarsi antici
- dilatati . . . . . Linosomus.
- simplices; elytra sutura integerrima . . . Metoponcus.

B. Antennae subfractae.

Thorax
- oblongus, elytra stria suturali
  - profunde impressa . . Baptolinus.
  - vix impressa . . . Othius.
- oblongo-ovatus, apicem versus subangustatus, elytra stria suturali profunde impressa . . . . . Diochus

C. Antennae rectae.

Caput magnum, basi haud constrictum . . . . . Platyprosopus.

* *Antennae geniculatae.*

Xantholinus Dahl.

Encycl. Meth. X. p. 475. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 306.

Gyrohypnus (Kirby) Mannerh. Brachelytr. p. 33.
Eulissus Mannerh. Brachelytr. p. 35.

Antennae geniculatae.
Labrum bilobum.
Palpi utrique filiformes.
Ligula rotundata, integra.
Elytra sutura imbricata.
Tarsi antici simplices, postici articulo secundo primo subaequali.

Die Lefze ist schmal, quer, in der Mitte tief ausgebuchtet, vorn lang behaart, hornig. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, in der Mitte mit einem Zahne, am Grunde mit einer dreieckigen, innen behaarten Membran. Von den Maxillarladen ist die innere kürzer, mehr lederartig, innen sehr dicht behaart, die äufsere am Grunde hornig, an der Spitze behaart. An den fadenförmigen Maxillartastern

ist das zweite Glied stets, das vierte meist länger als das dritte, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist quer, die häutige Zunge kurz, sanft gerundet; die Nebenzungen sind länger. Die Lippentaster sind fadenförmig, die einzelnen Glieder an Länge zunehmend.

Der Körper ist von lang gestreckter, gleichbreiter, oft ziemlich flacher Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist länglich, am Grunde stark verengt, durch eine halsartige Abschnürung mit dem Halse verbunden, nicht abwärts geneigt; seine Oberfläche ist glatt, in der Regel weitläufig punktirt, vorn mit zwei, nach den Einlenkungsstellen der Fühler zu verlaufenden, geraden Längs- und zwei verwischten schrägen Furchen, welche vom Vorderrande der Augen nach dem hinteren Ende der mittleren zu verlaufen. Die kleinen, runden Augen stehen vorn am Kopfe. Die Fühler sind weit vor den Augen, einander näher als jeder einzelne vom Vorderrande der Augen entfernt eingelenkt, gekniet, mit sehr gestrecktem erstem, mäfsig gestrecktem zweitem und drittem und allmählig zugespitztem Endgliede; die sechs vorletzten Glieder sind transversal. Das Halsschild ist stets länger als breit, von oben gesehen nach hinten meist leicht verengt, an den Seiten ausgebuchtet, hinten leicht gerundet, vorn fast gerade abgeschnitten, oben glatt, in der Regel mit zwei Punktreihen auf dem Rücken und zwei an den Seiten, welche um so weniger deutlich werden, je mehr andere Punkte zwischen sie treten; die obere Seitenrandlinie läuft vorn unterhalb der Schulterecke fort und verbindet sich dort mit der Vorderrandlinie. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, dadurch ausgezeichnet, dafs der Seitenrand nach der Nath zu schräg abfällt. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind ziemlich kurz, die hinteren schwächer als die vorderen, die mittleren Hüften von einander entfernt, die Schienen sämmtlich bedornt, die vorderen nach der Spitze zu etwas erweitert, die Füfse sämmtlich einfach, das erste Glied, namentlich an den mittleren, so lang oder etwas länger als das zweite, das Klauenglied gestreckt.

Bei den Männchen tritt häufig das letzte Segment deutlicher hervor.

Die Arten leben in Wäldern unter abgefallenem Laube, im Moose etc.; zwei finden sich fast ausschliefslich in Gesellschaft von Ameisen.

Die Larve von *Xantholinus collaris* Er., welche in den Gängen des *Bostrichus stenographus* lebt und dort auch ihre Verwandlung besteht, ist neuerdings von Perris (Annal. de France sér. III. vol. I. p. 566—570. pag. 17. fig. 26—36.) ausführlich beschrieben. Der bräunliche Kopf gleicht dem des Käfers; der etwas vorstehende Vorderrand zeigt fünf stumpfe Zähne, von denen der mittlere der

kleinste, die ihm zur Seite stehenden die gröfsten sind; in den Ausbuchtungen steht ein einzelnes, längeres Haar; auf der Oberseite befinden sich vorn zwei Längsfurchen, zwischen ihnen eine schwächere, nach dem Scheitel zu verlaufende, vorn seitlich, nicht weit von den Fühlern, ein ovales, queres Nebenauge; die Unterseite hat ebenfalls zwei weite Längsfurchen. Die Maxillen sind lang, cylindrisch, mit einem kegelförmigen, kurzen, zugespitzten Fortsatze. Die Maxillartaster sind viergliedrig, Glied 1 etwas kürzer als 3, um die Hälfte kürzer als 2, dieses in der Mitte und an der Spitze mit einem längeren Haare, Glied 4 so lang als 1, aber schmäler. Die gestreckte, vorn leicht ausgerandete Unterlippe reicht bis zur Spitze der Maxillarladen und hat eine kleine, spitzige Zunge. Die Lippentaster haben zwei gleich grofse Glieder. Die Mandibeln sind schlank, zugespitzt, leicht gekrümmt. An den viergliedrigen Fühlern ist das zweite und dritte Glied dreimal, das letzte zweimal so lang als das erste, etwas breitere; das dritte ist vor der Spitze mit einem Supplementargliede, das vierte an der Spitze mit einem Kranz von Haaren besetzt. Der übrige Körper ist flach, der Thorax von der braunen Farbe des Kopfes, der Mesothorax mehr röthlich, der Metathorax, so wie die etwas schmäleren Hinterleibsringe, weifslich; von diesen hat jeder oben und unten zwei kleine Grübchen, der neunte Ring ist schmäler als die übrigen, mit zwei zweigliedrigen, mit einem langen Haare besetzten Anhängseln versehen; an dem fein behaarten, fufsartigen Anhange befinden sich ebenfalls zwei längere Haare. Die viergliedrigen Beine sind lang, ziemlich kräftig, die Schenkel innen, die Schienen rings herum, namentlich unten, fein bedornt. — Die Puppe ist ungefähr halb so lang als die Larve, wie die der *Staphylinus* und *Ocypus* von einer gelblichen Hornhaut umgeben, mit fest anliegenden Extremitäten, jedoch ganz glatt; sie braucht vierzehn Tage bis drei Wochen zu ihrer Verwandlung.

Die genauen Angaben von Perris machen es mehr als wahrscheinlich, dafs er die Larve eines *Xantholinus* vor sich gehabt; die Abweichungen in der Bouché'schen Beschreibung der angeblichen Larve des *Xantholinus punctulatus* (Naturgesch. der Insecten I. pag. 181.) mit viel gröfserem Kopfe und viel kleinerem Prothorax und Fühlern, einfach gerundeter, ausgerandeter Oberlippe, lassen kaum daran zweifeln, dafs er die Larve eines ganz anderen Insects beschrieben.

Die zahlreichen Arten der Gattung *Xantholinus* sind an ihrem Habitus stets leicht kenntlich; die von mir unter den Gattungsmerkmalen aufgenommenen Längsfurchen am Vorderrande des Kopfes, habe ich nur bei dem brasilianischen *Xantholinus chalybaeus* Brullé

Erichs., welchen Mannerheim zu einer eigenen Gattung[1]) erhoben, gänzlich verwischt gefunden. Bei den gröfseren exotischen Arten nehmen die Lippentaster eine schlankere Gestalt an, welche Guérin bewog, den ihm unbekannten *Xantholinus lynceus* Er. als neue Gattung[2]) aufzustellen. Daraus schliefst Lacordaire (Gen. des Col. II. p. 67.) umgekehrt, dafs auf die schwach beilförmige Form der Taster von *Scytalinus* Er. weniger Gewicht zu legen, und diese Gattung wohl einst mit *Xantholinus* werde zu vereinigen sein; die Arten derselben, von denen mir aufser der von Erichson beschriebenen, eine neue brasilianische mit gelben Flügeldecken und die von Scriba aufgestellte[3]) vorliegen, zeichnen sich indessen, aufser den übrigen von Erichson angegebenen Merkmalen, durch das Fehlen der oberen Seitenrandlinie des Halsschildes aus, welche nur am Grunde desselben rudimentär hervortritt; durch die Berücksichtigung dieser Randlinie scheint mir ein wichtiges Moment für die natürliche Gruppirung der *Xantholinen* gewonnen. Bei den typischen *Xantholinen* ist der Lauf derselben bereits beschrieben; bei einigen, bisher den übrigen *Xantholinen* vollkommen gleichwerthig erachteten Arten, springt die obere Seitenrandlinie in der Mitte plötzlich nach unten ab, und verbindet sich hinter dem Prosternum mit der unteren Randlinie. Da sich mit dieser Eigenthümlichkeit zugleich eine kräftigere Entwickelung des Prosternums verbindet, welches länger als bei den ächten *Xantholinen*, am Grunde in der Mitte mit einem läppchenartigen Fortsatze versehen ist, auch eine abweichende Fufsbildung und Lebensweise hinzutritt, so scheint mir die Errichtung einer neuen Gattung für dieselben natürlicher, als die vorläufige Stellung derselben in eine besondere Gruppe; dieselbe bleibt für eine spätere Revision der gesammten *Xantholinen* vorbehalten.

Eine interessante Bereicherung der europäischen Fauna scheint die mir noch unbekannte, bei Marseille aufgefundene, mit den exotischen *Agrodes* [4]) verwandte Gattung *Vulda* [5]) zu sein, welche nach der Beschreibung durch kurzes viertes Glied der Maxillartaster,

---

[1]) *Eulissus* Mannerh. Brachelytr. p. 35.

[2]) *Thyreocephalus* Guér.-Ménev. Rev. Zool. 1844. p. 10.

[3]) *Scytalinus rugiceps* Scriba Stett. Ent. Zeit. 1855. XVI. p. 298.

[4]) Nordm. Symbol. p. 161; der von Erichson adoptirte Name *Sterculia* (Castelnau Etud. Ent. p. 118.) ist von ihm (Wiegmann Archiv. 1847. I. pag. 88.) wieder aufgegeben worden, weil er bereits von Linné vergeben.

[5]) Jacquel. Du Val Annales de France sér. 2. vol X. p. 695.

gleichbreites, an der Spitze leicht verschmälertes Halsschild und sehr schlanke Beine ausgezeichnet ist.

Schliefslich bleibt mir übrig, die vom Autor freundlichst mitgetheilte natalensische Gattung *Homorocerus* [1]) zu erwähnen, welche nicht mit *Xantholinus* verwandt ist, sondern nach Halsschildbildung und Fühlerstellung in die erste Gruppe der *Staphylinini* gehört, wo sich zwar keine nahe verwandte Formen, aber sowohl Gattungen mit beilförmigem letztem Gliede der Lippentaster, als mit geknieten Fühlern finden, durch die sich *Homorocerus* besonders auszeichnet.

Erste Gruppe.

Obere Seitenrandlinie des Halsschildes unter der Schulterecke fort bis zur Vorderrandlinie verlaufend. Halsschild mit einem Paar gerader Punktreihen auf dem Rücken, und einer geschlängelten zu jeder Seite.

† Der Kopf grob punktirt.

1. ***X. glabratus:*** *Niger, nitidus, antennis pedibusque piceis, elytris rufis, capite lateribus disperse punctato thoraceque parce subtilissime punctulatis, hoc seriebus dorsalibus* 6—8 *punctatis.* — Long. 5—6 lin.

Erichs. Col. March. I. 424. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 319. 29. — Redtenb. Faun. Austr. 691. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 244. 2. — Küster Käf. Europ. XIII. 9.

Staphyl. glabratus Grav. Micr. 178. 38. Mon. 101. 100.
Gyrohypn. glabratus Nordm. Symbol. 113. 1.
Staphyl. fulgidus Grav. Micr. 48. 71. Mon. 106. 108.
Staphyl. nitidus Panz. Faun. Germ. 27. 8.
Staphyl. cruentatus Marsh. Ent. Brit. 516. 56.
Xanthol. fulgidus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 412. 1.
Gyrohypn. relucens Nordm. Symbol. 115. 5.

Var. *Pedibus rufis.*
Gyrohypn. merdarius Nordm. Symbol. 116. 6.

Von tief schwarzer Farbe, stark glänzend, die Flügeldecken ziegelroth, Fühler und Taster pechbraun. Der Kopf ist so lang und hinten fast breiter als das Halsschild, nach vorn leicht verengt, überall weitläufig, sehr fein, aufserdem an den Seiten einzeln grob und tief punktirt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte länger als breit,

[1]) Bohemann Ins. Caffrar. I. p. 272.

weitläufig, äufserst fein punktirt, jede Rückenreihe mit sechs bis acht, die geschlängelten Seitenreihen mit ungefähr eben so viel kräftigen Punkten; in den Vorderecken stehen noch einzelne feinere Punkte. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, unregelmäfsig, weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, die Füfse röthlich.

Selten; im südlichen Europa häufiger.

2. X. *relucens:* *Niger, nitidus, antennis, pedibus anoque rufo-testaceis, elytris pallide testaceis circa scutellum infuscatis, capite supra omnium disperse subtilissime, lateribus parce profundius punctato, thorace seriebus dorsalis plerumque 6-punctatis.* — Long. $4\frac{1}{2}$—5 lin.

Staphyl. relucens Grav. Mon. 101. 102.
Staphyl. glabratus var. *b.* Oliv. Ent. III. 42. t. 4. f. 34*b*.
Xanthol. glabratus var. *b.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 320.
Xanthol. cadaverinus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 414. 4.
Gyrohypn. ochropterus Nordm. Symbol. 118. 13.
Xanthol. ochropterus Redtenb. Faun. Austr. 691. 3.

Etwas kleiner und schmäler als der vorhergehende, glänzend schwarz, die Flügeldecken gelbbraun, Fühler, Füfse und Hinterleibsspitze rothbraun. Der Kopf ist hinten von der Breite des Halsschildes, nach vorn leicht verengt, oben etwas stärker gewölbt als beim vorhergehenden, weitläufig und fein, an den Seiten einzeln, grob punktirt. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte länger als breit, die Rücken- und Seitenreihen in der Regel sechs nur mäfsig starke Punkte enthaltend; aufserdem befinden sich einige etwas feinere Punkte in den Vorderecken. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, wenig regelmäfsig, weitläufig punktirt, gelbbraun, um das Schildchen herum meist pechbraun. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart. Die Beine sind rothgelb.

In Oesterreich unter abgefallenem Laube nach Redtenbacher nicht selten, bei Ratibor von H. Hofrath Roger aufgefunden.

Der Käfer scheint eben so weit wie der vorige verbreitet zu sein; in Dalmatien fand ihn Kahr in Mehrzahl; auf Rhodus gesammelte Exemplare sandte H. Prof. Bohemann ein.

Erichson wurde wahrscheinlich durch die Färbung der Flügeldecken verleitet, die wenigen ihm bekannten Stücke dieser Art für unausgefärbte Individuen des *X. glabratus* zu halten. Der Käfer ist indessen stets nicht unbedeutend kleiner, namentlich schmäler, die Punktirung des Kopfes viel sparsamer, die Punkte des Halsschildes sind feiner, ihre Zahl meist nur sechs. Auch Redtenbacher führt den Käfer bereits als eigene Art auf.

3. *X. punctulatus*: *Niger, nitidus, elytris nigro-virescentibus, capite dense fortiter punctato-ruguloso, fronte medio laeviore, thorace subtilissime parce punctulato, seriebus dorsalibus plerumque* 6-, *lateralibus* 7-*punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 415. 6. — Erichs. Col. March. I. 426. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 328. 46. — Redt. Faun. Austr. 692. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 245. 5.

Staphyl. punctulatus Payk. Mon. Staph. 30. 22. Faun. Suec. III. 380. 17. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 45. Syst. El. II. 600. 56. — Panz. Ent. Germ. 357. 35. — Gyll. Ins. Suec. II. 353. 68.

Gyrohypn. punctulatus Mannerh. Brachelytr. 33. 4.

Staphyl. elongatus Fourc. Ent. Par. I. 171. 27.

Staphyl. elongatus var. 5. Grav. Micr. 45. 66.

Staphyl. fracticornis Müll. Prodr. 99. 118.

Wenig länger aber stets deutlich breiter als X. ochraceus, von tief schwarzer, auf den Flügeldecken ins dunkel Erzgrüne spielender Färbung, stark glänzend, wie polirt, Fühler und Füfse pechschwarz. Der Kopf ist ein wenig kürzer, aber kaum schmäler als das Halsschild, nach vorn leicht verengt, namentlich seitlich ziemlich dicht, stark punktirt, die länglichen Punkte häufig zusammenfliefsend, ihre Zwischenräume oft äufserst fein gerunzelt und daher matt erscheinend; der Scheitel ist in der Regel nur wenig punktirt. Das Halsschild ist kaum um die Hälfte länger als breit, ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten sehr schwach verengt, sehr stark glänzend, äufserst fein, zerstreut punktirt, in den Rückenreihen in der Regel mit sechs, in den Seitenreihen meist mit einer etwas gröfseren Anzahl von verhältnifsmäfsig grofsen und starken Punkten. Die Flügeldecken sind wenig dicht, ziemlich tief punktirt; nach Aufsen sind meist zwei regelmäfsige Punktreihen bemerkbar. Der Hinterleib ist einzeln, fein punktirt und behaart. Die Beine sind pechbraun, mit rothbraunen Füfsen.

Häufig.

Erichson vermochte, nachdem er eine grofse Anzahl von Individuen verglichen hatte, den Gyllenhal'schen *St. ochraceus* vom *X. punctulatus* nicht als Art zu trennen, und vereinigte daher beide unter einer Art. Von neueren Autoren folgte Redtenbacher seinem Beispiele, Heer dagegen hält den *St. ochraceus* als selbstständige Art fest, und auch Märkel (in Germar Zeitschr. V. p. 235.) will ihn vom *X. punctulatus* getrennt wissen. Meines Erachtens ist es keinem Zweifel unterworfen, dafs beide zwei verschiedenen Species angehören. *X. punctulatus* ist bei fast gleicher Länge stets deutlich breiter, seine Färbung eine andere, der Kopf weniger dicht punktirt, die Punkte des Halsschildes weniger zahlreich und stets viel gröber. Bei starker Vergröfserung bemerkt man, dafs das Halsschild des

St. ochraceus äufserst fein quergestrichelt ist, beim *X. punctulatus* ist es stets spiegelblank, gleichsam polirt.

4. *X. ochraceus:* *Niger, nitidus, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris piceis, capite dense fortiter punctato-ruguloso, fronte medio laeviore, thorace seriebus dorsalibus plerumque* 8 — 10 *punctatis.* — Long. 3 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 245. 6.

Staphyl. ochraceus Gyll. Ins. Suec. II. 352. 67.

Gyrohypn. ochraceus Mannerh. Brachelytr. 33. 2.

Staphyl. punctulatus var. *b.* Payk. Faun. Suec. III. 380. 71. — Erichs. Col. March. I. 426. 6. var. *a.* Gen. et Spec. Staphyl. 328. 46. — var. Redtenb. Faun. Austr. 692. 7.

Staphyl. elongatus var. 1 — 4. Grav. Micr. 45. 66.

Staphyl. elongati var. intermed. Grav. Mon. 99.

Eine der häufigsten Arten, schwarz, mäfsig glänzend, Fühler und Füfse rothbraun, Flügeldecken pechbraun, seltener rothbraun. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, ein wenig kürzer als dasselbe, seitlich mäfsig dicht, tief punktirt, die Zwischenräume oft durch äufserst feine Querstreifen matt, in der Mitte glänzend, mit feineren zerstreuten Punkten besetzt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, ohne zerstreute feine Punkte, unter starker Vergröfserung äufserst fein quergestrichelt erscheinend, in den Rückenreihen mit acht bis zehn, auch zwölf, in den Seitenreihen mit ungefähr ebenso vielen, nicht sehr starken Punkten. Die Flügeldecken sind wenig dicht, ziemlich unregelmäfsig, nach dem Aufsenrande zu meist in Reihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart, an der Spitze meist etwas gebräunt.

Ueberall häufig.

Da *Xantholinus ochraceus* Grav. nur eine Varietät des *X. linearis* ist, konnte der Gyllenhal'sche Namen für den eben beschriebenen Käfer beibehalten werden.

5. *X. atratus:* *Niger seu nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque ferrugineis, capite crebre fortiter punctato, thorace parce subtilissime punctato, seriebus dorsalibus* 5 — 6 *punctatis.* — Long. 3 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 246. 7.

Xanthol. punctulatus Gyll. var. *confusus* Mulsant et Rey Opusc. Entom. II. 71.

Xanthol. ochraceus var. Bullet. de Moscou 1843. I. 83. 14.

Dem vorhergehenden nahe verwandt, indessen in der Regel etwas kleiner, Halsschild und Flügeldecken seltener pechbraun, Fühler und Füfse kürzer, in folgenden Punkten von ihm specifisch verschieden: die Fühler sind etwas kräftiger, der Kopf ist kleiner und verhältnifsmäfsig kürzer, die Punkte sind weniger zahlreich, die Zwischenräume ziemlich glänzend, nicht matt. Die, auf seiner Unterseite von den Mundwinkeln ausgehenden, vertieften Linien, welche bei den einzelnen Arten abweichend gebildet sind, und sich bei den verwandten Species vor oder unter der Mitte vereinigen, laufen hier bis zum Halse unverbunden neben einander hin. Das Halsschild ist äufserst fein, kaum bemerkbar zerstreut punktirt, glänzender, die Punkte, namentlich der Rückenreihen, weniger zahlreich, meist nur fünf oder sechs, und zugleich kräftiger. Die Punktirung der Flügeldecken ist ebenfalls weniger dicht, aber deutlicher.

Eine Reihe vollkommen übereinstimmender Exemplare dieser Art wurde von H. Pfarrer Scriba bei Seligenstadt in Hessen in Gesellschaft der Form. rufa und fuliginosa, mehrere nicht vollkommen ausgefärbte unter der F. rufa von H. Zebe in Schlesien aufgefunden. Der Käfer mag weniger selten, als bisher mit X. ochraceus verwechselt sein.

In den Opuscules entomologiques wird diese Art von Mulsant und Rey als eine Varietät des *X. ochraceus* unter dem Namen *confusus* beschrieben, im Bullet. de Moscou a. a. O. schon früher ebenfalls als solche aufgeführt. Der ausschliefsliche Aufenthalt derselben angeblichen Varietät in der Gesellschaft von Ameisen an den verschiedensten Punkten Europa's läfst mir ihr Artrecht um so weniger zweifelhaft erscheinen, als die angegebenen specifischen Merkmale den Käfer recht wohl unterscheiden; dafs nach einem Exemplare dieser Art die Beschreibung des *X. atratus* Heer entworfen ist, wird durch des Autors Angaben in Betreff der Gröfse, Färbung und geringen Zahl (nur vier) der Punkte in den Rückenreihen sehr wahrscheinlich gemacht.

6. X. procerus: *Niger, nitidus, elytris, pedibus, ano, ventre pectoreque rufis, capite ovato, utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 15*-punctatis.* — Long. 6 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 331. 50. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

Die ansehnlichste europäische Art dieser Gattung, von der Gestalt des X. linearis, indessen viel gröfser, pechschwarz, Flügeldecken, Hinterleibsspitze, Bauch, Brust und Füfse röthlich. Die Fühler sind dunkelbraun, an der Spitze heller. Der Kopf ist von der Länge des Halsschildes, deutlich breiter als dasselbe, eiförmig, nach

vorn leicht verengt, oben leicht gewölbt, beiderseits weitläufig, ziemlich fein punktirt, in der Mitte glatt, die äufseren vertieften Schräglinien an seiner Spitze innen in einem vertieften Punkte endigend. Das Halsschild ist ein wenig schmäler und fast länger als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, schwarz, glänzend, in den Rückenreihen mit ungefähr fünfzehn feinen Punkten, an den Seiten mit vielen unregelmäfsigen Punkten besetzt. Die Flügeldecken sind ziemlich fein, dichter als bei den verwandten Arten punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart.

Von H. Geh.-Rath Schmidt bei Stettin entdeckt; ein anderer Fundort in Deutschland ist mir bis jetzt nicht bekannt. Zebe giebt in seiner Synopsis der deutschen Käfer Oesterreich an, doch führt Redtenbacher den Käfer nur im Anhange auf.

†† Der Kopf zerstreut, fein punktirt.

7. X. tricolor: *Rufo-testaceus, nitidus, capite, thoracis dorso postico abdomineque supra nigro-piceis, capite utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 12*-punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 427. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 331. 51. — Redtenb. Faun. Austr. 692. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 246. 8.

Staphyl. tricolor Fabr. Mant. Ins. I. 221. 20. — Gyll. Ins. Succ. II. 355. 70.

Paederus tricolor Fabr. Ent. Syst. I. II. 537. 7. Syst. El. II. 609. 7.

Gyrohypn. tricolor Mannerh. Brachelytr. 33. 7.

Staphyl. elegans Grav. Micr. 46. 68. Mon. 103. 104.

Staphyl. affinis Marsh. Ent. Brit. 517. 57.

Var. *Thorace rufo.*

Kräftiger und gröfser als X. linearis, durch die Färbung leicht kenntlich, rothbraun, die Flügeldecken mehr gelbbraun, der Kopf, der vordere Theil des Halsschildes und die Oberseite des Hinterleibes schwarzbraun. Die Fühler sind roth oder rothbraun. Der Kopf ist ein wenig breiter als das Halsschild, mit stark gerundeten Hinterecken, jederseits weitläufig, fein punktirt, eine Längslinie in der Mitte glatt, die vier vorn eingegrabenen Striche sämmtlich deutlich. Das Halsschild ist etwas schmäler und länger als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, die Rückenreihen ziemlich unregelmäfsig, mit zwölf und mehr feinen Punkten; die Seiten sind unregelmäfsig punktirt, die Punkte zu verschiedenen Schrägreihen

geordnet. Das Schildchen ist rothbraun, glatt. Die Flügeldecken sind mäfsig weitläufig, ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist fein und weitläufig punktirt, unten gelblich roth.

In Waldgegenden unter trocknem Laube nicht selten.

Stücke mit einfarbig rothem Halsschilde kommen namentlich im südlichen Deutschland und den wärmeren Theilen Europa's nicht selten vor; sie werden oft für den *X. elegans* Ol. gehalten, welcher feiner, weitläufiger punktirt, glänzender, und bis jetzt nur in Südfrankreich und Spanien aufgefunden ist.

8. X. distans: *Rufo-testaceus, nitidus, capite, thoracis dorso antico abdomineque nigro-piceis, capite utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 10*-punctatis, elytris hoc breviore, parce fortiter punctatis.* — Long. $3\frac{3}{4}$ lin.

Xanthol. tricolor var. *distans* Mulsant et Rey Opusc. Ent. II. 71.

Dem vorigen am nächsten verwandt, jedoch bestimmt specifisch und zwar in folgenden Punkten unterschieden: der Käfer ist deutlich kleiner, die Färbung des Kopfes und Hinterleibes mehr dunkel pechbraun, die des Halsschildes dunkelbraun mit Erzschimmer, am Grunde meist lichter, bei frischen Stücken röthlich, jedoch nicht die hintere sondern die vordere Hälfte dunkelbraun. Die Fühler sind etwas gedrungener, der Kopf zeigt keine wesentlichen Unterschiede; die Punkte auf dem Halsschilde sind etwas feiner, die in den Rückenreihen regelmäfsiger gestellt, ihre Zahl bisweilen nur zehn. Das Schildchen ist dunkel rothbraun. Die Flügeldecken sind verhältnifsmäfsig noch etwas kürzer als beim vorigen, fast kürzer als das Halsschild, weitläufig, ziemlich stark und tief punktirt. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt und behaart.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, selten.

Der Käfer wird häufig mit frischen Stücken des *Xanthol. linearis* verwechselt; in den Opuscules entom. ist er als Varietät des *X. tricolor* unter dem beibehaltenen Namen beschrieben.

9. X. decorus: *Rufus, nitidus, capite, elytris, ano pectoreque nigris, capite parce subtilius punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 8*-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 324. 38. — Redtenb. Faun. Austr. 692. 5.

Etwas schlanker und flacher als X. glaber, roth, stark glänzend, Kopf, Flügeldecken, Hinterleibsspitze und Brust schwärzlich. Die Fühler sind ganz roth. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, lang eiförmig, sparsam fein punktirt, die mittleren Furchen

an seinem Vorderrande kurz und wenig tief, die seitlichen scharf ausgeprägt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, nach hinten kaum verschmälert, die Rückenreihen mit sieben bis acht, die Seitenreihen mit ungefähr zwölf feinen Punkten. Die Flügeldecken sind weitläufig, nach dem Aufsenrande zu in Reihen punktirt. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt und behaart.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment hinten in der Mitte dreieckig ausgerandet.

Der schöne, in der Färbung an Paederus erinnernde Käfer kommt in Oesterreich sehr selten vor.

10. X. rufipennis: *Niger, nitidus, elytris pedibusque rufis, capite subovato, utrinque parce punctato, thorace seriebus dorsalibus* 10—11*-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ — 4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 322. 35. — Redtenb Faun. Austr. 692.

Glänzend schwarz, Flügeldecken und Füfse blutroth. Die Fühler sind rothbraun, ziemlich gestreckt. Der Kopf ist etwas kürzer und breiter als das Halsschild, mit stark gerundeten Hinterecken, nach vorn leicht verschmälert, oben jederseits weitläufig, nicht stark aber tief punktirt, die Mitte glatt, die vier Furchen am Vorderrande deutlich. Das Halsschild ist etwas schmäler und kürzer als die Flügeldecken, die Rückenreihen mit ungefähr zehn ziemlich kräftigen, die Seitenreihen deutlich mit etwa ebenso viel Punkten; zwischen den Rücken- und Seitenreihen befinden sich einzelne zerstreute Punkte. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind weitläufig, ziemlich kräftig, seitlich in Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt und behaart, unten an der Spitze nicht selten gebräunt.

In Oesterreich nach Redtenbacher sehr selten.

11. X. glaber: *Niger, nitidus, elytris pedibusque brunneo-testaceis, capite suborbiculato, utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter 9-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 425. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 325. 40. — Redtenb. Faun. Austr. 692. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 245. 4.

Gyrohypn. glaber Nordm. Symbol. 114. 4.
Staphyl. glaber var. 2. Grav. Mon. 100. 99.
Xanthol. lentus var. *b.* Zetterst. Faun. Lappon. I. 81. 2.
Staphyl. diaphanus Marsh. Ent. Britt. 514. 46. (forte.)
Xanthol. flavipennis Redtenb. Faun. Austr. 692. 6.

Glänzend schwarz, Flügeldecken und Füfse licht röthlich braun, von den verwandten Arten durch den etwas kleineren, sehr einzeln punktirten Kopf und gedrungeneren, weniger flachen Bau unterschieden. Die Fühler und Taster sind braunroth, erstere verhältnifsmässig kurz. Der Kopf ist kaum schmäler und etwas kürzer als das Halsschild, an den Seiten sehr einzeln, fein punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte länger als breit, in den geraden Rückenreihen mit acht bis neun, in den Seitenreihen meist mit weniger Punkten. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, mit drei ziemlich regelmäfsigen Reihen feiner Punkte: einer an der Nath, einer am Aussenrande und einer in der Mitte; zwischen ihnen liegen noch einzelne zerstreute Punkte. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt, die Hinterränder der einzelnen Ringe schmal gelblich weifs, die Spitze braungelb.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in den Nestern der Form. rufa und fuliginosa nicht allzuselten.

In dem mir vom Autor freundlichst zur Ansicht mitgetheilten *X. flavipennis* Redtenbacher vermag ich nur ein etwas verkrüppeltes, frisches Exemplar der eben beschriebenen Art zu erkennen.

12. *X. longiventris:* *Nigro-subaeneus, nitidus, antennis fuscis, pedibus fusco-piceis, capite utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 12*-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 247. 10.

Xanthol. elongatus Heer Mittheilungen I 75.

Dem folgenden nahe verwandt, indessen wohl mit Recht von Heer als eine eigene Art abgesondert. Er ist deutlich gröfser, die Flügeldecken sind glänzend bronzeschwarz, nicht gelblich braun, die Punkte der Rückenreihen und an den Seiten des Halsschildes sind weniger zahlreich und deutlich stärker, dagegen ist die Punktirung der Flügeldecken viel schwächer und etwas weitläufiger.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, selten.

13. *X. linearis:* *Nigro-subaeneus, nitidus, antennis fuscis, elytris pedibusque fusco-piceis, capite utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter* 15*-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 428. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 332. 52. — Redtenb. Faun. Austr. 693. — Heer Faun. Col. Helv. I. 246. 9.

Staphyl. linearis Oliv. Ent. III. 42. 19. 21. t. 4. f. 38. — Fabr. Ent. Syst. Suppl. 180. 41—42. Syst. El. II. 599. 51.
Staphyl. longiceps Grav. Micr. 177. 36. — Gyll. Ins. Suec. II. 350. 66.
Gyrohypn. longiceps Mannerh. Brachelytr. 33. 1.
Staphyl. punctulatus Schrank Faun. Boic. I. 649. 889. — Grav. Micr. 177. 36. Mon. 98. 96.

Var. *Corpore piceo-castaneo, elytris pedibusque dilutioribus.*
Staphyl. ochraceus Grav. Micr. 43. 65. Mon. 97. 95.

Eine sehr häufige, durch ihre schlanke Gestalt leicht kenntliche Art, bronzeschwarz, mit pechbraunen Fühlern und Beinen und meistens auch ebenso gefärbten, oder selbst bräunlich gelben Flügeldecken. Die Fühler sind kräftig, die letzten Glieder stark transversal, meist rothbraun. Der Kopf ist wenig kürzer und ebenso breit als das Halsschild, jederseits ziemlich dicht, fein punktirt, in der Mitte glatt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, mit etwas unregelmäfsigen Rükkenreihen, in denen in der Regel ungefähr fünfzehn feine Punkte stehen, und zahlreich zerstreut punktirten Seiten. Die Flügeldecken sind ziemlich zahlreich, stellenweise in Reihen, etwas kräftiger als das Halsschild punktirt. Der schlanke Hinterleib ist weitläufig fein punktirt und behaart.

Ueberall häufig.

Zweite Gruppe. [1])

Obere Seitenrandlinie des Halsschildes unter dem vorderen Seitenrande bis zur Vorderrandlinie verlaufend. Halsschild jederseits mit einer tief eingegrabenen, geschlängelten, im Grunde punktirten Linie.

14. X. fulgidus: *Niger, nitidus, elytris rufis, capite profunde punctato, thorace lateribus sulco profundo, leviter flexuoso.* — Long. 4 lin.

[1]) In diese Gruppe gehört:

X. *sanguinipennis: Niger, nitidus, elytris rufis, thorace lateribus sulco profundo, vix flexuoso, seriebus dorsalibus* 5—6 *punctatis.* — Long. 4—4½ lin.

Kolenati* Meletem. Entomol. III. 14. 49.

Dem X. fulgidus ganz ähnlich gebaut und gefärbt, die Punkte auf dem Kopf zahlreicher und vielfach in Längsfurchen zusammenfliefsend, das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Längsreihe von ungefähr sechs Punkten.

Auf Creta von Herrn Dr. v. Frivaldsky aufgefunden.

Erichs. Col. March. I. 423. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 319. 28. — Redtenb. Faun. Austr. 691. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 244. 1. — Küster Käf. Eur. XIII. VI.

Staphyl. fulgidus Fabr. Mant. Ins. I. 220. 14.

Paederus fulgidus Fabr. Syst. El. II. 609. 6. Ent. Syst. I. II. 537. 6.

Staphyl. pyropterus Grav. Mon. 102. 103. — Gyll. Ins. Suec. II. 356. 71.

Xanthol. pyropterus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 413. 2.

Gyrohypn. pyropterus Mannerh. Brachelytr. 33. 8.

Xanthol. angulatus Küster Käf. Europ. XIII. VII.

Var. *Segmentorum ventralium marginibus flavo-marginatis.*
Xanthol. intermedius Küster Käf. Eur. XIII. VIII.

Von tief schwarzer Farbe, stark glänzend, die Flügeldecken dunkel ziegelroth, Taster und Fühler pechbraun, das Wurzelglied schwarz. Der Kopf ist fast länger und deutlich breiter als das Halsschild, einzeln, tief punktirt, die Punkte länglich, über den Augen und zu jeder Seite der Stirn meist zu Längsfurchen zusammenfliessend. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte länger als breit, nach hinten deutlich verengt, spiegelblank, auf dem Rücken ganz glatt, an den Seiten mit einer tiefen, leicht gebogenen Längsfurche, in welcher eine unbestimmte Anzahl eingedrückter Punkte steht, am Vorderrande jederseits mit zwei tiefen Punkten. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, auf dem Rücken und neben der Nath mit einer mehr oder minder regelmäfsigen Reihe von Punkten, zwischen denen einzelne zerstreute Punkte stehen. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Füfse röthlich.

Ueber ganz Europa verbreitet, im nördlichen Deutschland selten.

Bei den Weibchen mit weniger grofsem und starkem Kopfe befindet sich in der Regel an den Hinterecken desselben ein kaum bemerkbares Zähnchen; auf solche von Handschuch bei Carthagena gesammelte Exemplare, mit etwas zahlreicheren Punkten auf den Flügeldecken gründete Küster seinen *Xantholinus angulatus*, eine durchaus unhaltbare Art. — *Xantholinus intermedius* desselben Autors ist nach frischen, in Sardinien gesammelten Exemplaren beschrieben, bei denen die Bauchsegmente gelblich roth gesäumt, die Flügeldecken etwas sparsamer punktirt sind.

Dritte Gruppe.

Obere Seitenrandlinie des Halsschildes nur bis zum Hinterrande des Prosternum verlaufend, dieses in der Mitte mit einem läppchenartigen Fortsatze. Hinterecken des Kopfes nicht abgerundet. Zweites Fufsglied etwas länger als das erste. Körper flach. (Aufenthalt unter Baumrinden.)

15. X. lentus: *Niger, nitidus, elytris pedibusque brunneo-testaceis, capite utrinque crebrius fortiter punctato thoraceque subtilissime parce punctulatis, hoc seriebus dorsalibus 7—8-punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Zetterst. Faun. Lappon I. 80. 2. Ins. Lappon. 66. 3. — Erichs. Col. March. I. 426. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 325. 41. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Heer Faun. Col. Helv. I. 245. 3.

Staphyl. lentus Gravenh. Mon. 101. 101. — Gyll. Ins. Suec. II. 354. 69.

Gyrohypn. lentus Mannerh. Brachelytr. 33. 6.

Staphyl. glaber var. I. Grav. Mon. 100. 99.

Staphyl. tricolor var. *b.* Payk. Faun. Suec. III. 378. 15.

Den kräftigsten Exemplaren des X. ochraceus an Gestalt und Gröfse ähnlich, indessen flacher, Kopf und Halsschild etwas breiter, schwarz, ziemlich glänzend, Flügeldecken und Beine glänzend rothgelb, Fühler und Taster rothbraun. Der Kopf ist ungefähr so lang und hinten deutlich breiter als das Halsschild, nach vorn leicht verengt, weitläufig fein, aufserdem seitlich hinten zerstreut, nach vorn etwas dichter, stark punktirt. Das Halsschild ist ungefähr um die Hälfte länger als breit, weitläufig, fein punktirt, in den Rücken- und Seitenreihen mit ungefähr 7—8 ziemlich feinen Punkten, und mit einigen unregelmäfsigen in den Vorderecken. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, ziemlich unregelmäfsig und fein, weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig und fein punktirt und behaart, bei nicht ganz ausgefärbten Individuen an der Spitze gebräunt.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch meist selten.

16. X. collaris: *Niger, nitidus, ano pedibusque rufis, capite utrinque parce punctato thoraceque sanguineo subtilissime parcius punctulatis, hoc seriebus dorsalibus 6 — 7-punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 424. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 324. 37. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

Etwas schlanker, länger und flacher als X. lentus, glänzend schwarz, stark glänzend, die Fühler röthlich pechbraun, das Halsschild blutroth. Der Kopf ist wenig breiter und kürzer als das Halsschild, vorn leicht verengt, oben weitläufig fein, an den Seiten einzeln stark punktirt. Das Halsschild ist ein wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, äufserst fein zerstreut punktirt, in den Rücken- und Seitenreihen mit sechs bis sieben feinen Punkten. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, sparsam, ziemlich fein, fast in Reihen punktirt, pechschwarz, der Hinterrand meist gelblich weifs. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt und behaart, der Hinterrand des sechsten und die beiden letzten Segmente roth. Die Beine sind rothgelb.

Von dem im Allgemeinen sehr seltenen Käfer theilte H. Schüppel ein in der Gegend von Freienwalde gefangenes Exemplar der Königlichen Sammlung mit; im südlichen Deutschland sammelte ihn nach Erichson H. Godet.

Leptacinus Erichs.

Col. March. I. p. 429.
Leptacinus Fam. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 335.

Antennae geniculatae.
Labrum medio profunde sinuatum.
Palpi articulo ultimo subulato, praecedente vix breviore.
Ligula apice emarginata.
Elytra sutura imbricata.
Coxae intermediae distantes.
Tarsi breviusculi, antici simplices, postici articulo secundo primo subaequali.

Die Lefze ist schmal, quer, vorn lang behaart, in der Mitte tief ausgebuchtet, an den Seiten häutig. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, in der Mitte gezahnt, die Maxillarladen von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind kurz, das dritte Glied länger, aber wenig schmäler als das zweite, das vierte kaum kürzer, viel schmäler als das dritte, zugespitzt. Die kurze, häutige Zunge

ist gerundet, in der Mitte leicht ausgebuchtet, seitlich von den Nebenzungen überragt; an den Lippentastern ist das zweite Glied deutlich länger als das erste, etwas kürzer als das dritte, letzteres viel schmäler, an der Spitze schwach verschmälert.

Der Körper ist von lang gestreckter, etwas flacher Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist länglich, etwas breiter und kürzer als das Halsschild, mit ziemlich scharfen Hinterecken, ähnlich wie bei *Xantholinus* mit dem Halsschilde verbunden, bei den europäischen Arten vorn mit zwei tiefen Längsfurchen, welche vor der Einlenkungsstelle der Fühler enden, und zwei tiefen Schrägfurchen, welche bis zum Innenrande der Augen laufen; in der Mitte meist glatt, an den Seiten stark punktirt. Die Augen sind klein und stehen vorn am Kopfe. Die Fühler sind von einander etwas weiter entfernt als von den Augen eingelenkt, gekniet, mit ziemlich langem erstem Gliede; das dritte ist hier meist deutlich kürzer als das zweite, die folgenden sind länger als breit, fein behaart, das Endglied stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist länglich, nach hinten verengt, auf dem Rücken jederseits mit einer geraden, an den Seiten mit einer, vorn nach aufsen *S*-förmig gekrümmten Reihe von Punkten versehen; die obere Seitenrandlinie läuft vorn unterhalb der Schulter fort, ohne sich mit der unteren zu verbinden. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, mit schräg gegen die Nath hin abfallendem innerem Seitenrande. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind ziemlich kurz, die Mittelhüften nicht genähert, die Schienen bedornt, die Vorderfüfse nicht erweitert, die vier ersten Glieder an den hinteren an Länge allmählig abnehmend, das erste indessen vom zweiten nur sehr wenig verschieden.

Aeufsere Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Mehrere Arten sind bisweilen, eine ausschliefslich in Gesellschaft von Ameisen beobachtet worden.

Leptacinus besteht aus mehreren, zwar habituell verwandten, mit Unrecht jedoch wohl zu einer Gattung verbundenen Elementen. Der Name ist für die, an Arten zahlreichste zweite der vier, von Erichson unterschiedenen Gruppen beibehalten worden. Die Charactere der ersten von ihnen sind unter *Metoponcus* [1]) ausführlich besprochen; die einzige bis jetzt bekannt gewordene Art der

[1]) Siehe pag. 651.

dritten [1]) erinnert an die *Xantholinen*, mit denen sie auch in der Bildung der Zunge und der Lippentaster vollkommen übereinstimmt, während die Maxillartaster ganz ähnlich wie bei *Metoponcus* gebaut sind; bei ihr allein sind die Fühler einander näher, bei den andern weiter von einander als von den Augen eingelenkt. — Die bedeutenden Unterschiede in der Länge der Maxillartasterglieder der einzelnen Gruppen scheinen Erichson ganz entgangen zu sein; bei *Leptacinus* ist das letzte Tasterglied zwar viel feiner, aber nur wenig kürzer als das vorhergehende; eine Zerlegung der Mundtheile hat wahrscheinlich nur beim *Leptacinus batychrus* stattgefunden, da die Zungenbildung in den einzelnen Gruppen keineswegs übereinstimmt; über die der vierten Gruppe, welche auf eine, nicht in meinem Besitze befindliche, africanische Art [2]) begründet ist, habe ich kein Urtheil; auch dieser Käfer [3]) kann mit den ächten *Leptacinus* nicht generisch vereinigt bleiben; er verbindet den Habitus, die Stirnfurchen und die erweiterten Vorderfüfse der *Xantholinus*

---

[1]) *Leptolinus* (*Leptacinus* Fam. III. Erichs. Gen. et Spec. p. 338.)
Antennae geniculatae, longiusculae.
Labrum medio profunde triangulariter excisum.
Palpi articulo ultimo subulato, maxillares praecedente multo breviore.
Ligula rotundata, integra.
Elytra sutura imbricata.
Coxae intermediae distantes.
Tarsi antici dilatati.

Die Fühler sind weniger weit von einander als von den Augen entfernt eingelenkt. Am Vorderrande des Kopfes zeigen sich schwache Spuren von zwei Längsfurchen hinter der Einlenkungsstelle der Fühler, und von zwei Schrägfurchen am Innenrande der Augen; eine erhabene Längsleiste an den Seiten des Kopfes ist nicht vorhanden; eine deutlich abgesetzte obere Seitenrandlinie fehlt; die untere läuft beinahe ihrer ganzen Länge nach dem Seitenrande parallel. An den Fühlern ist das erste Glied dem zweiten an Länge gleich. Kopf und Halsschild sind, mit Ausnahme einer schmalen Linie, dicht punktirt.

[2]) *Leptacinus tenuicornis* Nordm. Symbol. 125. 27. (*Gyrohypnus*). — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 338.

[3]) *Linosomus* (*Leptacinus* Fam. IV. Er. Gen. et Spec. p. 338.)
Antennae geniculatae, tenues.
Palpi maxillares articulo ultimo praecedente multo breviore, subulato.
Elytra sutura imbricata.
Coxae intermediae approximatae.
Tarsi antici dilatati.
Halsschildbildung wie bei *Xantholinus*.

mit der Maxillartasterbildung und Hüftenstellung der *Metoponcus*, von denen ihn wiederum die einfachen Vorderfüfse und die Halsschildbildung wesentlich unterscheiden.

1. ***L. parumpunctatus:*** *Niger, nitidus, elytris piceo-testaceis, angulo apicali pallido, capite utrinque fortiter minus crebre punctato, thorace seriebus dorsalibus 5 — 6-punctatis.* — — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 335. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 693. 2.

Staphyl. parumpunctatus Gyll. Ins. Suec. IV. 481. 67—68.

Gyrohypn. parumpunctatus Mannerh. Brachelytr. 33. 5. — Nordm. Symbol. 117. 9.

Leptacinus amplicentris J. Du Val Annal. de France 1854. XXXVII.

Gröfser und breiter, zugleich ein wenig gedrungener als der folgende, ähnlich gefärbt, glänzend pechschwarz, Fühler und Beine rothbraun, die Flügeldecken bräunlich, nach hinten heller, am Aussenwinkel blafs gelblich. An den ziemlich kurzen und kräftigen Fühlern ist das dritte Glied fast kürzer als das zweite, die folgenden sieben an Breite sehr wenig zunehmend, sämmtlich breiter als lang, das Endglied gestreckter, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist so lang und am Grunde etwas breiter als das Halsschild, nach vorn sanft verengt, vorn mit den gewöhnlichen, hier sehr tiefen und starken vier Längsfurchen, in der Mitte der Länge nach glatt, hinter den Augen mit wenig dicht gestellten, grofsen und starken Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, länger als breit, nach hinten schwach verengt, seitlich leicht ausgebuchtet, vorn jederseits schräg abgeschnitten, oben auf dem Rücken mit zwei ziemlich regelmäfsigen Längsreihen von fünf bis sechs, an den Seiten mit einer leicht nach aufsen gekrümmten Reihe von fünf Punkten. Das Schildchen hat zwei bis drei eingestochene Punkte. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, mit mehreren etwas unregelmäfsigen Reihen feiner Punkte. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, mit abstehender schwärzlicher Behaarung, der hintere Theil der letzten Segmente unten meist rothbraun, die Beine gelbbraun.

In Treibhäusern, im Kehricht, auch in der Gesellschaft von Ameisen; weit verbreitet, im Allgemeinen jedoch selten.

Leptacinus amplicentris dürfte nur nach frischen weiblichen Exemplaren beschrieben sein, deren Hinterleib nach dem Tode bisweilen auffallend breit erscheint. Ob *Xanthol. breviventer* Speck hierher gehört ist mir zweifelhaft.

2. *L. batychrus:* *Niger, nitidus, elytris piceo-testaceis, angulo apicali pallido, capite utrinque crebre punctato, thorace seriebus dorsalibus* 12—16 *punctatis.* — Long. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 429. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 335. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 693. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 243. 1.

Staphyl. batychrus Gyll. Ins. Suec. IV. 480. 67—68.
Gyrohypn. batychrus Manh. Brach. 33. 3. — Nordm. Symb. 117. 8.
Xanthol. episcopalis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 416. 7. (forte.)

Einem Xantholinus linearis nicht unähnlich, indessen viel kleiner, glänzend pechschwarz, Fühler und Beine rothbraun, die Flügeldecken bräunlich, nach hinten heller, am Aufsenwinkel, und bei unausgefärbten Stücken die ganze hintere Hälfte blafs gelblich. Die Fühler sind wie beim vorigen gebaut, das zweite und dritte Glied gleich lang, die sieben folgenden quer, wenig breiter werdend. Der Kopf ist fast so lang als das Halsschild, hinten etwas breiter als dasselbe, nach vorn leicht verengt, vorn mit den gewöhnlichen vier tiefen Längsfurchen, in der Mitte der Länge nach glatt, hinter den Augen dicht und ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, länger als breit, nach hinten leicht verengt, seitlich leicht ausgebuchtet, auf dem Rücken mit zwei meist ziemlich regelmäfsigen Längsreihen von zwölf bis sechzehn, an den Seiten mit einer leicht gekrümmten, aus vielen Punkten bestehenden Reihe. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, namentlich nach aufsen hin in ziemlich regelmäfsigen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, abstehend, schwarz behaart, der Hinterrand der vorletzten unteren Segmente gelbbraun. Die Beine sind bräunlich gelb, mit helleren Füfsen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, nicht selten.

3. *L. linearis:* *Niger, nitidus, elytris piceo-testaceis, angulo opicali rarius pallido, capite utrinque minus crebre et fortiter punctato, thorace seriebus dorsalibus circiter 8-punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$—2 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 243. 2.

Staphyl. linearis Grav. Micr. 43. 64. Mon. 97. 24.
Gyrohypn. linearis Nordm. Symbol. 120. 20.
Leptac. batychrus Redtenb. Faun. Austr. 693. 2. (pro parte.)
Leptac. parumpunctatus Grimm Stett. Ent. Zeit. VI. 134. 38.
Leptac. minutus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 417. 9. (forte.)

Schlanker und kleiner als der vorhergehende, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, durch die weniger dicht und feiner punktirten Seiten des Kopfes, die meist nur achtpunktigen Rücken- und regelmässigeren Seitenreihen des Halsschildes leicht zu unterscheiden; vollkommen ausgefärbt mit dunkelbraunen Flügeldecken ohne blafs-gelblich gefärbten Aufsenwinkel.

Seltener, obwohl kaum weniger verbreitet als der folgende.

Leptac. linearis ist von Erichson mit Unrecht zum *L. batychrus* gezogen worden, von denen er sich durch die angegebenen Merkmale unterscheidet. Der Käfer ist von H. Grimm a. a. O. als *L. parumpunctatus* aufgestellt und seinen Hauptmerkmalen nach characterisirt worden; dieselben zeigen sich indessen bei einer Mehrzahl von Stücken nicht so constant wie dort angegeben, ohne dafs desshalb die Artrechte des Käfers dadurch zweifelhaft würden.

4. L. formicetorum: *Angustus, niger, nitidus, elytris piceo-testaceis, apice pallidulis, capite utrinque parce subtiliter punctato, thorace seriebus dorsalibus* 8—10-*punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. III. 216. 19. V. 236. 112. Bullet. de Moscou 1843. I. 83. 15.

Wiederum kleiner und namentlich schmäler als der vorhergehende, mit meist auf der hinteren Hälfte heller braungelben Flügeldecken, im Uebrigen ähnlich gefärbt. Der Kopf ist an den Seiten noch weitläufiger punktirt, die Rückenreihen des Halsschildes mit acht bis zehn feinen Punkten besetzt, die Seitenreihen ziemlich regelmäfsig punktirt. Die Flügeldecken sind verhältnifsmäfsig kräftig punktirt. Die Hinterleibsspitze ist nicht selten rothbraun.

In den Haufen der Form. rufa nicht selten in gröfserer Anzahl und ausschliefslich auf die Gesellschaft der Ameisen angewiesen.

Redtenbacher bemerkt mit Recht, dafs die Unterschiede dieser Art von der vorigen nur gering und schwer zu bezeichnen sind. Dennoch unterliegt die Selbständigkeit derselben kaum einem Zweifel, nachdem so viele in der Gröfse übereinstimmende Stücke des kleinen, schlanken Käfers an den verschiedensten Punkten Deutschlands stets in Gesellschaft des *Form. rufa* aufgefunden sind.

Metoponcus.

Leptacinus Fam. I. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 334.

Antennae geniculatae, breviusculae.
Labrum medio profunde triangulariter exisum.
Palpi maxillares articulo tertio elongato, quarto minimo.
Elytra sutura integerrima.
Coxae intermediae approximatae.
Tarsi graciles, antici simplices, postici art. secundo elongato.

Die Lefze ist schmal, quer, in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten. Die Mandibeln sind in der Mitte gezahnt, die Maxillarladen von der gewöhnlichen Bildung, das letzte Glied der Maxillartaster noch nicht halb so lang als das vorhergehende, zugespitzt. Die kurze, hornige Zunge ist nicht in der Mitte ausgerandet, sondern mit einem deutlichen Einschnitt versehen, also als zweilappig zu betrachten; an den Lippentastern ist das zweite Glied um die Hälfte länger als das erste, um ein Drittel länger als das dritte, schmälere.

Der Körper ist fast noch gestreckter als bei den *Leptacinen*, nicht flach gedrückt, sondern beinahe cylindrisch. Der Kopf ist breiter und zugleich länger als das Halsschild, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, vorn hinter der Einlenkungsstelle der Fühler mit zwei, nach hinten einwärts gekrümmten, mäfsig vertieften Furchen; zwischen den Fühlern mit einer kleinen, bei der deutschen Art stark erhabenen, oben längsgerinnten Beule; der Seitenrand des Kopfes ist durch eine scharfe Kantenlinie abgesetzt. Die Augen sind etwas gröfser und gewölbter als bei den verwandten Gattungen. Die Fühler sind von einander nur wenig weiter als von den Augen eingelenkt, kurz, die sechs vorletzten, stark transversalen Glieder eng an einander gefügt, das Schaftglied lang, das dritte deutlich länger als das zweite. Das Halsschild ist länglich, nach hinten kaum verengt, auf dem Rücken mit zwei bis drei Punktpaaren, dadurch ausgezeichnet, dafs sich von der Seitenrandlinie beim *brevicornis* bald hinter dem Anfange eine vertiefte Linie abzweigt, welche sich am Grunde des Prosternums mit der unteren Seitenrandlinie verbindet, ähnlich wie bei *Baptolinus*, wo indessen der übrige Theil des Seitenrandes nicht scharfkantig ist, wie hier. Die Flügeldecken zeigen weder eine sutura imbricata, noch einen vertieften Nathstreif oder eine erhabene Nathbeule, sondern sind bis zur Nath ganz eben. Der Hinterleib ist nach vorn beinahe verschmälert. Die sehr schlanken Füfse sind

an den Vorderbeinen nicht erweitert, an den hinteren länger als die nach der Spitze zu leicht verweiterten Schienen, ihr zweites Glied deutlich länger als das erste.

Geschlechtsunterschiede und Lebensweise sind unbekannt.

Die columbische Art [1]) dieser Gattung, welche mit der viel ausgezeichneteren deutschen die erste der vier von Erichson unter *Leptacinus* vereinigten Gruppen ausmacht, ist von weniger eigenthümlichem Aeufsern; die Stirnbeule und die gekrümmten Furchen sind nur schwach angedeutet, dagegen zeigt sich jederseits eine vom Innenrande der Augen schräg nach innen verlaufende feine, jedoch tiefe Furche. Aufser den genäherten Mittelhüften lassen in beiden das sehr lange dritte und sehr kleine vierte Glied der Maxillartaster, die Halsschildbildung, die ebenen Flügeldecken und die auffallend schlanken Füfse eine eigene Gattung erkennen. Unter den Mundtheilen [2]) ist die zweilappige Zunge besonders hervorzuheben.

1. M. brevicornis: *Cylindricus, niger, nitidus, pedibus rufis, capite crebre thorace vage punctato, elytris parce subtilissime punctatis.* — Long. 3—3½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 334. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 693. 1.

Ein sehr ausgezeichneter Käfer, von fast cylindrischer Gestalt, glänzend pechschwarz, die Beine rothgelb, die Fühler rothbraun, kürzer als der Kopf, etwas flach gedrückt, von der oben beschriebenen Gestalt. Der Kopf ist überall ziemlich dicht und fein punktirt, mit einem stärkeren Punkte nahe dem Hinterrande der Augen, zweien schräg nebeneinander gestellten jederseits ungefähr in der Mitte und vieren vor dem Hinterrande. Das Halsschild ist deutlich schmäler und kürzer als der Kopf, wenig schmäler und kürzer als die Flügeldecken, einzeln, sehr fein punktirt, in der Mitte namentlich am Grunde mit der Spur einer äufserst feinen, vertieften Längslinie, mit drei Paaren wenig tiefer Punkte, einem schräg hinter den Punkten des vordersten Paares, und einer sehr tiefen, von dem Ende des zweiten vorderen Drittheils des Halsschildes schräg nach oben aufsteigenden, den Vorderrand nicht erreichenden Linie. Die Flügeldecken zeigen keine Spur eines vertieften oder erhöhten Nathstreifs und sind einzeln, äufserst fein punktirt. Der Hinterleib ist

---

[1]) *Leptacinus filarius* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 334.)

[2]) Die Beschreibung derselben ist einem Exemplare des *L. filarius* entnommen.

glatt, an den Hinterrändern der Segmente und am Seitenrande mit einzelnen, langen, abstehenden Haaren besetzt.

Aeufserst selten; nach Redtenbacher unter morscher Buchenrinde.

** *Antennae subfractae.*

Othius Leach.

Steph. Illustr. V. p. 253. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. I. p. 420.

Cafius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. p. 411.

Antennae subfractae.
Labrum medio profundius incisum.
Palpi articulo ultimo subacuminato, maxillares praecedente paulo breviore.
Ligula rotundata, integra.
Elytra sutura integerrima.

Die Lefze ist schmal, quer, vorn mit mehreren schwachen Ausbuchtungen, in der Mitte mit einem tiefen Einschnitte, lang behaart. Die Mandibeln und Maxillarladen sind ähnlich wie bei *Xantholinus* gebaut; die Maxillartaster weniger gestreckt, das letzte Glied derselben schmäler und deutlich kürzer als das vorhergehende, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist quer, die häutige Zunge sanft gerundet, kürzer als die Nebenzungen; an den Lippentastern ist das erste und zweite Glied wenig an Länge verschieden, das dritte deutlich länger und schmäler, stumpf zugespitzt.

Von der langgestreckten Gestalt der *Xantholinen*, meist etwas kleiner als diese, durch die lang eiförmige Gestalt des Kopfes ausgezeichnet, geflügelt. Die Hinterecken des letzteren treten nicht so stark hervor als bei *Xantholinus*, wodurch sich auch die halsartige Abschnürung weniger auffallend bemerkbar macht; seine Oberfläche ist glatt, meist einzeln punktirt, vorn bisweilen mit der Spur von zwei seichten, hinten ein wenig genäherten, nach der Einlenkungsstelle der Fühler zu verlaufenden Längsfurchen versehen. Die Augen sind klein, wenig vorstehend. Die Fühler sind weit vor den Augen, von einander etwa so weit als jeder einzelne von den letzteren entfernt ist, eingelenkt, ziemlich kurz, schwach aber deutlich gekniet, das erste Glied schlank, das dritte etwas länger als das verkehrt kegelförmige zweite, die folgenden an Länge ab-, an Breite etwas zunehmend, das Endglied sanft zugespitzt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, länglich, hinten leicht

gerundet, jederseits leicht ausgebuchtet, oben aufser einigen Punkten unweit des Seitenrandes mit einem Paare gröfserer Punkte zwischen der Mitte und dem Vorderrande, und einem zweiten Paare zwischen der Mitte und dem Hinterrande, näher der ersteren. Die obere Seitenrandlinie springt nicht, wie bei *Xantholinus* in der Mitte oder an den Schultern nach der Unterseite hin ab, sondern läuft regelmäfsig längs des ganzen Seitenrandes hin, verbindet sich auch nicht mit der unteren Seitenrandlinie. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, ihr Seitenrand fällt weder gegen die Nath hin schräg ab, noch ist eine deutliche Nathlinie neben derselben bemerkbar; die Oberseite ist meist weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die Schienen fein bedornt, die hinteren Füfse mit schlankem erstem Gliede, die vorderen mit ziemlich stark erweiterten vier Vordergliedern.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte leicht ausgerandet.

Die Arten leben vorzugsweise in waldigen und bergigen Gegenden unter Moos; eine in Ameisennestern.

Der von Stephens und Erichson angenommene Name hat den Vorzug vor dem jüngeren Dejean'schen Catalog-Namen *Sauriodes*; Lacordaire erkannte zwar die vor ihm meist mit *Xantholinus* verwechselte Gattung richtig, übertrug indessen fälschlich auf sie den für einige *Philonthus*-Formen gewählten Stephen'schen Namen *Cafius*. Die Zahl der bekannten Arten hat seit dem Erscheinen des Erichson'schen Werkes durch die Publication einiger neuen deutschen, einer caucasischen, einer californischen und zweier maderensischen um mehr als das Doppelte zugenommen. Der in vielfacher Hinsicht abweichende *O. pilicornis* mufste als ein fremdes Element zu einer eigenen Gattung erhoben werden, welche aufser ihm den *O. alternans* Grav. und *macrocephalus* Nordm. umfafst. Die Uebereinstimmung des Halsschildbaues begründet die Verwandtschaft zwischen *Othius* und der americanischen Gattung *Diochus* [1]).

1. O. fulvipennis: *Niger, nitidus, antennis, pedibus, ano elytrisque rufis, his minus crebre punctatis* — Long. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ lin.

---

[1]) *Diochus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 300.) ausgezeichnet durch die Uebereinstimmung in der Bildung der Maxillartaster mit *Cryptobium*, während andererseits der Habitus etwas an *Heterothops* erinnert. Die Fühler sind deutlich weiter von einander, als jeder einzelne von den Augen entfernt, eingelenkt.

Erichs. Col. March. I. 420. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 295. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 690. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 247. 1.

Paederus fulvipennis Fabr. Ent. Syst. I. II. 537. 4. Syst. El. II. 609. 4.
Staphyl. fulgidus Payk. Mon. 22. 14. Faun. Suec. III. 377. 14.
Staphyl. fulminans Grav. Micr. 47. 70. Mon. 105. 107. — Gyll. Ins. Suec. II. 357. 72.
Gyrohypn. fulminans Mannerh. Brachelytr. 33. 9. — Nordm. Symbol. 119. 14.
Cafius fulminans Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 411.
Staphyl. ustulatus Grav. Micr. 46. 49.
Staphyl. fulvopterus Fourcr. Ent. Par. I. 167. 11. (forte.)

Den übrigen deutschen Arten der Gattung an Gröfse weit überlegen, etwas breiter und gewölbter als die gröfseren Xantholinus, glänzend pechschwarz, die Fühler, Beine, Flügeldecken und Hinterleibsspitze, namentlich unten, bisweilen auch der ganze Vorderkörper rothbraun. Die Fühler sind etwas länger als der Kopf, das dritte Glied um mehr als die Hälfte länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten wenig länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied etwas gröfser, allmählig stumpf zugespitzt. Der Kopf ist so breit und nur wenig kürzer als das Halsschild, nach vorn leicht verengt, zwischen den Augen der Quere nach undeutlich eingedrückt, über denselben an den Seiten einzeln punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, etwas länger als breit, seitlich leicht ausgebuchtet, oben glatt, aufser den beiden gewöhnlichen Punktpaaren mit einem dritten Paare am Vorderrande und mit drei bis vier eingestochenen Punkten jederseits ausserhalb der vorderen Punktpaare. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, weitläufig, nicht tief punktirt. Der Hinterleib ist fein, wenig dicht punktirt, wie die Flügeldecken dünn greis behaart.

In Wäldern unter feuchtem Moose; namentlich im Frühjahr nicht selten.

2. *O. punctipennis:* *Niger, nitidus, antennis apice, pedibus elytrisque summo apice testaceis, his parce punctatis, thorace paulo longioribus.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 296. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 690. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 581. 2.*
Staphyl. punctipennis Boisd. et Lac. Faun. Ent. Par. I. 409. 44.
Othius fuscicornis Heer Faun. Col. Helv. I. 581. 2.**

Von der Gröfse des folgenden, das Halsschild etwas schmäler,

die Flügeldecken etwas breiter, glänzend pechschwarz, die drei ersten Fühlerglieder pechbraun, oder in der Mitte pechschwarz, die acht letzten Fühlerglieder, die Beine, ein sehr schmaler Saum an der Spitze der Flügeldecken, bisweilen auch die Nath derselben, gelbbraun. Die Fühler sind etwas feiner, im Uebrigen ganz ähnlich wie beim folgenden gebaut, mit dem der Käfer im Bau und der Punktirung des Kopfes vollkommen, in den Umrissen des etwas kürzeren Halsschildes im Allgemeinen übereinstimmt; von den drei Punktpaaren auf der Oberseite des letzteren ist das mittlere dem Vorderrande etwas näher gerückt als bei der bereits erwähnten Art, das vordere feinere liegt ebenfalls dem Vorderrande sehr nahe. Die Flügeldecken sind hier deutlich länger als das Halsschild und geben dem Käfer ein von den folgenden Arten etwas abweichendes Ansehen; sie sind weitläufig, ziemlich stark, der Hinterleib sparsam, äusserst fein punktirt und behaart, letzterer an der Spitze meist röthlich braun. Die Beine sind gelbbraun.

In Oesterreich nach Redtenbacher sehr selten; in Tyrol nach Rosenhauer bei der Form. fuliginosa und unter Moos.

Die Beschreibung des *Othius fuscicornis* Heer läfst in demselben mit Sicherheit die eben beschriebene Art erkennen.

3. O. melanocephalus: *Piceus, capite nigro, antennis, pedibus, thorace elytrisque rufo-testaceis, his parce punctatis, thorace paulo brevioribus.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 421. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 295. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 690. 3. — Heer Faun Col. Helv. I. 248. 2.

Staphyl. melanocephalus Grav. Mon. 107. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 360. 74.

Gyrohypn. melanocephalus Mannerh. Brachelytr. 34. 15. — Nordm. Symbol. 120. 21.

Othius 6-punctatus Haliday in Newm. Entom. p. 187.

Von ähnlicher Körperform wie O. fulvipennis, indessen viel kleiner, glänzend, mit schwarzem Kopfe, pechschwarzem Hinterleibe, gelblich-braunen Flügeldecken und röthlich-gelbem Halsschilde, Füfsen und Fühlern. Letztere sind ein wenig schlanker wie beim vorigen gebaut, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten beim Männchen so lang, beim Weibchen etwas kürzer als breit. Der Kopf ist etwas kürzer, aber kaum schmäler als das Halsschild, länglich eiförmig, hinter der Einlenkungsstelle der Fühler mit zwei Längsfurchen, welche in einen vertieften Punkt endigen; mit diesen beiden Punkten bildet ein eingestoche-

ner jederseits am Innenrande der Augen eine Querreihe von vier Punkten, hinter welcher noch eine zweite ähnliche liegt; der Raum hinter den Augen ist einzeln punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler, deutlich länger als die Flügeldecken, ähnlich wie beim vorigen gebaut und punktirt, das vorderste Punktpaar dem Vorderrande meist näher gerückt. Die Flügeldecken sind weitläufig, nicht tief, der Hinterleib mäfsig dicht, sehr fein punktirt, beide dünn und fein behaart, letzterer an der Spitze gelblich. Die Brust ist pechbraun oder rothbraun.

In Wäldern und gebirgigen Gegenden unter feuchtem Moose nicht selten.

Erichson erwähnt das unmittelbar am Vorderrande gelegene Punktpaar auf dem Halsschilde nicht; höchst wahrscheinlich ist dies von Haliday mitgezählt und sein *O. 6-punctatus*, welcher keine weiteren Unterschiede vom *O. melanocephalus* besitzen soll, demnach mit diesem identisch.

4. O. brevipennis: *Rufo-testaceus, capite brunneo, elytris thorace sesqui fere brevioribus.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Othius pallens Ferrari in litt.

Ein wenig gedrungener als O. melanocephalus, einfarbig röthlich gelb, der Kopf mit leichtem bräunlichem Anfluge, etwas kräftiger als dort punktirt, die Stellung der Punkte auf dem Halsschilde dieselbe; dagegen sind die Flügeldecken hier fast nur halb so lang als das Halsschild, also kürzer als bei allen übrigen Arten, ihre Punktirung ziemlich weitläufig und kräftig.

Von H. Graf v. Ferrari aus Oesterreich mitgetheilt.

5. O. lapidicola: *Nigro-piceus, antennis pedibusque fusco-testaceis, ano elytrisque fuscis, his thorace brevioribus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 321.

Othius melanocephalus var. 2. Heer Faun. Col. Helv. I. 248. 2.

Etwas gröfser, breiter und gedrungener als O. melanocephalus, von der Färbung des folgenden, glänzend pechschwarz, die Fühler und Füfse gelbbraun, die Flügeldecken und Hinterleibsspitze schmutzig braun, unausgefärbte Stücke durchgängig heller. Die Fühler sind meist etwas kürzer wie beim vorhergehenden, die einzelnen Glieder etwas stärker transversal. Der Kopf ist nur wenig länger als breit, eiförmig, wie beim vorigen vorn mit Querreihen von je vier Punkten, hinter den Augen noch einzelner und etwas stärker punktirt. Das Halsschild ist deutlich länger als die Flügeldecken, ein wenig kürzer und breiter als beim vorigen, im Uebrigen ganz

ähnlich gebaut, die beiden stärkeren hinteren Punktpaare ebenso wie dort, das vordere schwächere meist sehr nahe am Vorderrande gelegen. Die Punktirung und Behaarung der Flügeldecken und des Hinterleibes bietet keinen deutlichen Unterschied von der der verwandten Arten.

In den Kärnthner Alpen unter Steinen auf den Parsterzenplatten von H. v. Kiesenwetter und Märkel in Mehrzahl aufgefunden; wahrscheinlich auch im Riesengebirge einheimisch.

Heer's var. 2. des *Othius melanocephalus* ist wohl ohne Zweifel der eben beschriebene Käfer; er kommt überall in den Schweizer Alpen einzeln bis zu einer Höhe von 7000 Fufs vor.

G. O. myrmecophilus: *Piceus, capite nigro, antennis pedibusque fusco-testaceis, ano elytrisque fuscis, thoracis punctorum pari intermedio a pari posteriore non latius quam a margine anteriore distante.* — Long. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IV. 308. — Redtenb. Faun. Austr. 824. 702.

Meist etwas kleiner und gewölbter als O. melanocephalus, jedoch viel dunkler, ähnlich wie der vorige gefärbt, das Halsschild indessen stets mit einem deutlichen Stich ins Braune, nie einfarbig pechschwarz. Die Fühler sind etwas gedrungener als beim O. melanocephalus gebaut, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten wenig länger, die letzten deutlich breiter als lang. Der Kopf ist kürzer, wenig schmäler als das Halsschild, eiförmig, auf der Stirn mit vier im Quadrat stehenden Punkten, welche jedoch keine regelmäfsigen Querreihen mit den Augenpunkten bilden; vor dem vorderen Punktpaare befindet sich nicht selten ein feines drittes; hinter den Augen ist der Kopf weitläufig punktirt. Das, ähnlich wie beim vorigen, gebaute Halsschild zeichnet sich durch die Stellung der Punkte von den vorhergehenden dadurch aus, dafs das mittlere der drei Punktpaare von dem hinteren ungefähr ebensoweit als vom Vorderrande, bei jenen dagegen deutlich näher dem Vorderrande als dem hinteren Punktpaare liegt; das vordere Punktpaar liegt in der Regel in der Mitte zwischen dem Vorderrande und dem mittleren Punktpaare, also deutlich weiter vom Vorderrande entfernt als bei den vorigen. In der Länge der Flügeldecken hält diese Art ungefähr die Mitte zwischen der vorhergehenden und dem O. melanocephalus; die Punktirung und Behaarung derselben, so wie des Hinterleibes ist etwas dichter als bei diesem. Die Beine sind gelblich braun.

In der Gesellschaft der Form. fuliginosa in Schlesien, Sachsen weniger selten, bei Berlin sehr einzeln.

Die angegebenen Unterschiede in der Stellung der Punkte auf dem Halsschilde gegeneinander finden sich bei sämmtlichen mir vorliegenden Stücken und beweisen, in Verbindung mit den übrigen, weniger leicht aufzufassenden Merkmalen, die specifische Verschiedenheit dieser und der vorhergehenden Art, welche dem Autor bei der Aufstellung der letzteren noch einigermafsen zweifelhaft war.

Baptolinus.

Antennae subfractae.
Labrum medio emarginatum.
Palpi labiales articulo ultimo praecedente duplo fere longiore, tumidulo, subacuminato.
Ligula rotundata, integra.
Elytra stria suturali profunda impressa.

Die Lefze ist quer, vorn in der Mitte ziemlich stark ausgebuchtet, jedoch nicht so tief eingeschnitten als bei *Othius*, lang behaart. Die Mandibeln und Maxillarladen sind weniger kurz als bei dieser Gattung, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut. An den fadenförmigen Maxillartastern ist das letzte Glied fast um die Hälfte länger als das vorhergehende, hinter der Mitte ebenso breit, von da ab allmählig zugespitzt. Das Kinn ist quer, die Zunge vorn schwach gerundet; die Lippentaster sind durch die Gröfse des dritten Gliedes ausgezeichnet, welches fast von der Länge der beiden vorhergehenden zusammengenommen, von der Mitte ab, namentlich innen, allmählig verschmälert ist; das zweite Glied ist nicht länger, jedoch etwas breiter als das vorhergehende.

Von der langgestreckten Gestalt der *Xantholinus*, jedoch flacher, geflügelt. Der Kopf rundlich vierreckig, meist breiter als das Halsschild, mit demselben durch eine halsartige Abschnürung verbunden; seine Oberfläche ist glatt, aufser einzelnen anderen Punkten mit vier Punkten in ungefähr gleicher Entfernung zwischen den Augen; vorn mit zwei schwachen Längsbeulen, welche nach der Einlenkungsstelle der Fühler hin verlaufen. Auf der Unterseite des Kopfes tritt der Seitenrand als eine ziemlich scharfe Kante hervor. Die Fühler sind wie bei *Othius* eingelenkt, noch weniger deutlich gekniet, im Uebrigen ähnlich gebaut, deutlicher behaart. Das Halsschild ist länglich, von oben gesehen gleichbreit, oben mit einem Punktpaare in der Mitte und einem starken Punkte jederseits in den Vorderecken, weiter vom Seiten- als vom Vorderrande entfernt. Auf der Unterseite ist die Seitenwand breiter und gröfser als bei *Othius*, der Lauf der oberen Seitenrandlinie fast derselbe. Das Prosternum

ist in der Mitte leicht gekielt. Das Schildchen ist dreieckig, ziemlich klein. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, neben der Nath mit einer stark vertieften Nathlinie versehen, der Nathrand selbst leicht aufgebogen, die Oberfläche fast glatt, verloschen punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, bisweilen vorn fast etwas schmäler als hinten, verloschen punktirt; das zweite untere Segment zeigt auf seiner vorderen Hälfte in der Mitte eine kielförmige, fast läppchenartige Erhöhung. Die Beine sind schlanker als bei *Othius*, das erste Glied an den Hinterfüfsen indessen weniger gestreckt, die Vorderfüfse ebenfalls stark erweitert.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Hinterleibssegmentes hinten kaum bemerkbar ausgerandet.

Die bekannteste Art lebt unter Kiefernrinde.

Die Arten dieser Gattung, unter denen der, von Erichson noch zu *Othius* gezogene *Staphylinus pilicornis* Payk. die bekannteste ist, erinnern im Habitus mehr an *Xantholinus* als an *Othius*; von beiden sind sie durch die tiefe Nathlinie der Flügeldecken, von den letzteren aufser den anderen angegebenen Merkmalen wesentlich durch die Gröfse des letzten Tastergliedes unterschieden, welches an den Lippentastern doppelt so lang und breiter als das vorhergehende ist. Aufser den beiden deutschen Arten enthält diese Gattung noch eine nordamericanische [1]).

1. B. alternans: *Rufus, capite, elytris sublaevibus abdomineque ante apicem nigro-piceis, capite punctis singulis impresso.* — Long. 3 lin.

Othius alternans Heer Faun. Col. Helv. I. 248. 4.

Staphyl. alternans Grav. Micr. 48. 72. Mon. 107. 109.

Gyrohypn. alternans Mannerh. Brachelytr. 34. 12. — Nordm. Symb. 119. 16.

Gyrohypn. nigriceps Mannerh. Brachelytr. 34. 11. — Nordm. Symb. 120. 17.

Othius pilicornis var. *b.* Erichs. Col. March. I. 422. Gen. et Spec. Staphyl. 297. — Redtenb. Faun. Austr. 690. 1.

Staphyl. pilicornis var. *b.* Payk. Faun. Suec. III. 379. 16. — Gyll. Ins. Suec. II. 359. 73.

Gyrohypn. pilicornis var. *b.* Mannerh. Brachelytr. 34. 10.

---

[1]) *Gyrohypnus macrocephalus* Nordm. (Symbol. 124. 26.), mir von H. Mäklin freundlichst mitgetheilt, vom *B pilicornis* durch breiteren, noch zahlreicher punktirten, neben dem Innenrande der Augen jedoch nicht mit einem gröfseren Punkt besetzten Kopf, kürzeres Halsschild und die castanienbraune Vorderhälfte der Flügeldecken unterschieden.

Var. *Fusco-rufescens, subtus dilutior, capite picescente.*
Staphyl. pilicornis var. Payk. Faun. Suec. III. 380. 16. — Gyll. Ins. Suec. II. 359. 73.
Staphyl. affinis Payk. Mon. Staph. 24. 16.

Röthlich, der Kopf, die Flügeldecken, das fünfte und sechste Hinterleibssegment pechschwarz; bisweilen ganz rothbraun, Kopf und Flügeldecken mit dunklerem Anfluge. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten etwa so lang als breit, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, zwischen den Augen mit einer Querreihe von vier Punkten, aufserdem hinter derselben jederseits nur mit wenigen (vier bis fünf) grösseren Punkten. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte länger als breit, gleichbreit, oben, so wie der Kopf, äufserst fein, kaum bemerkbar quergestrichelt und dadurch schwach fettglänzend, mit einem Punktpaare ungefähr in der Mitte und einem starken Punkte jederseits in den Vorderecken. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, beinahe glatt, äufserst fein, verloschen punktirt, mit einem tiefen Nathstreif. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt, dünn gelbgreis behaart.

Unter Kiefernrinde.

B. alternans und die folgende Art, von Erichson mit einander vereinigt, sind unzweifelhaft specifisch verschieden. *Othius pilicornis* var. *c.* Er. bilden unausgefärbte Stücke dieser Art.

2. *B. pilicornis:* *Niger, nitidus, antennis pedibusque rufo-piceis, capite parcius punctato, elytris subtiliter rugulosis.* — Long. 3 lin.

Othius pilicornis Erichs. Col. March. I. 421. 3. Gen. et Spec. Staph. 296. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 690. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 248. 3.
Staphyl. pilicornis Payk. Mon. Car. App. 335. 14—15. Faun. Suec. III. 379. 16. — Gyll. Ins. Suec. II. 359. 73.
Gyrohypnus pilicornis Mannerh. Brachelytr. 34. 10. — Nordm. Symbol. 119. 16.

Etwas flacher als der vorhergehende, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, pechschwarz mit rothbraunen Fühlern und Beinen. An den Fühlern ist das dritte Glied kaum länger als das zweite. Der Kopf ist hinter den Augen stärker verschmälert; unmittelbar am Innen-

rande des letzteren, nicht etwas davon entfernt, wie beim vorigen, befindet sich ein starker eingestochener Punkt; vor ihm in der Regel ein zweiter, etwas schwächerer; zwei feine liegen auf der Stirn; hinter den Augen befindet sich eine ziemliche Anzahl (zehn bis zwölf) mäfsig tiefer Punkte. Das Halsschild ist sehr schwach gewölbt. Die Flügeldecken sind lederartig gerunzelt, mit einer deutlicheren Spur einer weitläufigen Reihe von gröfseren Punkten neben der Nath, auf der Mitte und am Seitenrande der Flügeldecken, als beim vorigen. Der Hinterleib ist weitläufig punktirt, dünn behaart.

Viel seltener als der vorige, namentlich im mittleren und südlichen Deutschland.

Vierte Gruppe. **PAEDERINI.**

Paederini et Pinophilini Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 560. et 668.

Stigmata prothoracica obtecta.
Antennae sub frontis margine laterali apicali plicato-subelevato insertae.

Die Oberlippe ist meist hornig, am Seitenrande bisweilen häutig, vorn entweder ihrer ganzen Länge nach ausgerandet, also zweilappig (*Lathrobium*, *Scymbalium*, *Achenium*) oder nur in der Mitte mehr oder weniger stark ausgeschnitten, die Ecken des Ausschnitts spitzig vorgezogen (*Stilicus*), bisweilen auch die Aussenecken (*Scopaeus*, *Echiaster*).

Die Mandibeln sind meist lang und schmal, sichelförmig, in der Mitte mit einem einfachen, oder vorn ausgerandeten Zahne, oder mit zwei (auch drei) Zähnen, oder die eine mit zwei (auch drei), die andere mit drei (auch vier) Zähnen.

Die Maxillarladen sind meist von ziemlich kurzer Gestalt, hornig, die innere am Innenrande, die äufsere an der Spitze dicht behaart.

Die Maxillartaster sind viergliedrig, bisweilen sehr gestreckt, (*Ophites*), mit kurzem erstem und gestrecktem zweitem und drittem Gliede; das vierte Glied ist meist klein und spitzig, bisweilen kaum bemerkbar (*Sunius, Stilicus, Echiaster*), bei einigen (*Paederus, Dolicaon*) kurz, stumpf zugerundet, selten halb so lang als das vorher-

gehende (*Latona, Homaeotarsus*); bei einigen Gattungen von sehr verschiedenem Aeufseren (*Pinophilini*) ist es grofs, selbst beilförmig erweitert.

An der Unterlippe ist das Kinn hornig, meist breiter als lang, nach vorn leicht verengt. Die Zunge ist entweder durch einen leichten Ausschnitt in der Mitte zweilappig (*Lathrobium* etc.), oder die Lappen sind durch einen ziemlich weiten Zwischenraum getrennt (*Stilicus* und Verwandte), oder hornig, in der Mitte dreizähnig (*Scopaeus*). Die Nebenzungen reichen meist bis zur Zungenspitze und überragen dieselbe nicht selten.

Die Lippentaster sind dreigliedrig, mit kleinem, zugespitztem Endgliede, so eingelenkt, dafs die Spitze des ersten Gliedes bald bis zur Basis (*Cryptobium*), bald bis zur Spitze der Zungenlappen sich erstreckt (*Stilicus* etc.).

Die Fühler sind eilfgliedrig, fadenförmig; meist gerade, selten gebrochen. Ihre Einlenkungsstelle befindet sich unter dem leicht aufgeworfenen Seitenrande der Stirn; unmittelbar an den Vorderecken, wenn der Stirnrand zwischen den Fühlern gerade abgeschnitten (*Lathrobium* etc.), etwas hinter denselben, wenn er leicht gerundet ist (*Paederus*, *Pinophilus* etc.).

Die Augen sind meist klein und wenig vortretend; in einigen Gattungen bei einzelnen Arten kleiner, in einem Falle (*Glyptomerus*) nicht vorhanden, durch ein eigenthümliches Organ vertreten.

Der Kopf ist durch eine halsartige Abschnürung mit dem Halse verbunden, welche nicht selten sehr schmal, stielartig ist (*Stilicus* etc.).

Das Halsschild ist meist länger als breit, hinten gerade abgeschnitten, nach vorn nicht selten verschmälert, wodurch der eigenthümliche Habitus vieler *Paederinen*-Gattungen hauptsächlich bedingt wird. Auf der Unterseite läfst die stärkere Entwickelung der Epimeren das Stigma nicht mehr wie bei den *Staphylinini* erkennen, indem sich der nach hinten erweiterte Seitenrand des Halsschildes eng an die Vorderhüften anschliefst. Der Raum hinter den Vorderhüften ist entweder von horniger (*Dolicaon lathrobioides* Lap., *Sunius*, *Phinophilini*) oder häutiger Beschaffenheit.

Das dreieckige Schildchen tritt überall deutlich hervor.

Die Flügeldecken sind meist von der Länge der Brust.

Der Hinterleib ist schlank, gleich breit, an der Spitze verengt, meist mit griffelförmig oder hakenförmig ausgezogenen Seitenlappen (*Achenium*) des achten Segments, nur selten ungerandet (*Oedichirus*, *Procirrus*).

An den Beinen sind die Vorderhüften kegelförmig, frei vorgestreckt, die mittleren stets genähert, die hinteren, wie bei den

Staphylinen, klein und kegelförmig, die Schienen fein behaart, die Füfse stets fünfgliedrig. Das vierte Glied ist einfach, selten gespalten (*Paederus, Pinophilini*), mit einem Hautläppchen versehen (*Sunius*). Die vier ersten Glieder werden an den Hinterfüfsen in der Regel allmählig kürzer; nur selten ist das zweite länger als das erste (*Lathrobium*), oder das Klauenglied von der Länge der vorhergehenden (*Achenium*). An den Vorderfüfsen sind die vier ersten Glieder bald einfach, bald leicht, bald gemeinschaftlich, bald einzeln stark erweitert.

Aeufserlich bemerkbare Geschlechtsunterschiede treten an den vorletzten, namentlich am siebenten unteren Hinterleibssegmente der Männchen fast überall deutlich hervor, und sind für die sichere Artenunterscheidung oft von grofser Wichtigkeit.

Die ersten Stände sind noch gänzlich unbekannt geblieben.

Die geographische Verbreitung ist bei einer Reihe von Gattungen (*Lathrobium, Lithocharius, Scopaeus* etc.) insofern ziemlich übereinstimmend, als sie weit verbreitet, in der gemäfsigten Zone jedoch stets am reichsten vertreten sind. Einige Gattungen, wie *Oedichirus*, haben nur einzelne Repräsentanten in den verschiedenen Erdtheilen, andere, wie z. B. *Paederus*, sind ebenfals weit verbreitet, aber reicher an Arten, welche in den heifsen Zonen an Gröfse zunehmen. Durch ansehnlichere Gestalt zeichnen sich auch die fast ausschliefslich auf Südamerika und Indien angewiesenen Gattungen (*Pinophilus, Taenodema*) aus.

In der Gruppirung der *Staphylinen* mit verborgenen Prothorax-Stigmen wurden von Erichson, unter dem Namen der *Paederini*, die aus der Gattung *Paederus* Fabr. später hervorgegangenen Genera mit Recht an die Spitze, den *Staphylinen* zunächst gestellt. Von ihnen sind indessen die *Pinophilini* nicht als eine eigene, gleichwerthige Gruppe abzusondern, obwohl auch Lacordaire die Natürlichkeit derselben besonders befürwortet [1]), sondern beide unzweifelhaft als Glieder eines Ganzen zu betrachten. Die beiden einzigen Unterschiede, welche die *Pinophilini* nach Erichson von den *Paederini* zeigen, bestehen in der Gröfse des letzten Maxillartastergliedes und in der hornigen Beschaffenheit des Halsschildraumes hinter den Vorderhüften; von diesen ist der eine nicht haltbar, da bei der Gattung *Sunius* (auch bei *Dolicaon lathrobioides*) der Raum hinter den Vorderhüften ebenfalls hornig ist: der andere bedingt in seiner Isolirtheit für die Gattungen die ihn zeigen, kaum ein natürliches Abgränzungsmittel innerhalb der gröfseren, aus den *Paederini* und

[1]) Genera des Coléopt. II. p. 101.

Pinophilini zusammengesetzten Gruppe. In unverkennbarer Verwandtschaft mit den *Pinophilini* stehen die Gattungen mit zweilappigem viertem Fufsgliede (*Paederus, Sunius*), doch dürfte es kaum angemessen sein, dieselben den übrigen getrennt gegenüber zu stellen. Wichtig für die natürliche Verwandtschaft erscheint vornehmlich hier die Gestalt der Zunge und der Oberlippe, ohne dafs es jedoch möglich wäre scharfe Gränzen für Unterabtheilungen zu ziehen. Die Einlenkung der Fühler ist im Wesentlichen bei allen Gattungen übereinstimmend, ihre Stellung zum Vorderrande der Stirn bereits besprochen. In der Bildung des Halsschildes und der Gestalt der Vorderhüften stimmen die *Pinophilini* vollkommen mit den *Paederini* überein. Die geringe habituelle Uebereinstimmung der einzelnen Gattungen der *Pinophilini* untereinander, im Gegensatz zu der unverkennbaren Aehnlichkeit von *Oedichirus* und *Paederus*, darf ebenfalls nicht aufser Acht gelassen werden.

Als die natürlichste Reihenfolge der bis jetzt bekannten Gattungen erschien mir die in der Schlufstabelle angenommene; in Deutschland nicht vertretene Gattungen sind folgende:

1. *Homaeotarsus* [1]), durch das letzte Glied der Maxillartaster, welches halb so lang als das vorhergehende ist, besonders ausgezeichnet und gewifs berechtigt, eine eigene Gattung zu bilden, deren einzige bis jetzt bekannte, ziemlich grofse Art (*Chaudoiri*) in Armenien von Chaudoir aufgefunden ist. Eine ähnliche Bildung der Maxillartaster, aber zugleich leicht erweiterte Vorderfüfse, besitzt die ansehnliche Gattung:

2. *Latona* [2]) aus Neu-Granada, von der mir eine Art (*Spinolae*) in mehreren Exemplaren vorliegt, die andere (*Erichsonii*) unbekannt, nach Erichson [3]) vermuthlich nur dem Geschlechte nach von der erstgenannten verschieden ist.

3. *Ophites* [4]) und 4. *Echiaster* [5]) haben seit Erichson keinen Zuwachs an Arten erlitten.

5. *Stilicopsis* [6]), wovon mir nur ein Exemplar zur Zergliederung zu Gebote stand, scheint in der Bildung der Mundtheile keine wesentlichen Unterschiede von *Sunius* zu zeigen; die Lippentaster welche Sachse nicht vergleichen konnte, stimmen ganz mit de-

---

[1]) Hochhuth Bullet. de Moscou 1851. III. pag. 34.
[2]) Guérin-Méneville Revue zoologique 1844. pag. 13.
[3]) Entomologischer Jahresbericht für 1844. pag. 32.
[4]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 627. [5]) pag. 636.
[6]) Sachse Stett. Ent. Zeit. XIII. p. 141. (*Sunius*** Erichs. pr. part.)

nen von *Sunius* überein; ebenso die Maxillartaster. An den Mandibeln ist die eine ebenfalls zwei-, die andere dreizähnig; nur die Lappen der Zungen scheinen mir etwas kürzer und weiter getrennt zu sein. Das Aeufsere der Gattung ist weniger ausgezeichnet als Sachse's Beschreibung vermuthen läfst; zu derselben gehört wahrscheinlich die Art [1]) mit kurzen Flügeldecken aus der zweiten Erichson'schen Abtheilung der Gattung *Sunius*.

6. *Mecognathus* [2]) weicht von *Sunius* nur durch sehr kleine Augen, kurze, an der Nath fast verwachsene Flügeldecken, nach der Basis zu stärker verschmälerten Hinterleib und kaum bemerkbares (*„obsoletus, haud observandus"*) letztes Glied der Maxillartaster ab. Falls sich keine Uebergangsformen zwischen der einzigen [3]) bis jetzt bekannten, habituell sehr ausgezeichneten Art und den typischen *Sunius* finden, dürfte die Gattung wohl beizubehalten sein.

7. *Gnathymenus* [4]) verbindet die Tasterbildung von *Paederus* mit der gewölbten Gestalt eines kleinen *Oedichirus*, indem auch die Flügeldecken viel kürzer sind als das Halsschild, auf dessen Rükken sich zwei Längsreihen tiefer und starker Punkte befinden. Der Hinterleib ist leicht gerandet. Dem zierlichen Käfer, welchen Lacordaire [5]) glaubte in die Nähe von *Micralymma* bringen zu können, ist somit sein Platz in der Gruppe der *Paederini* angewiesen. Das mir vorliegende Stück der einzigen, von Solier beschriebenen Art [6]) ist ein Geschenk meines verehrten Freundes Riehl, welcher dasselbe aus Chili erhielt.

8. *Palaminus* [7]) enthält aufser den vier columbischen auch einige noch unbeschriebene indische Arten, mit ebenfalls netzartig gestreiftem Hinterleibe.

9. *Oedichirus* [8]), ausgezeichnet durch den *Paederus*artigen Habitus, den ungerandeten Hinterleib und die einzeln, stark erweiterten vier ersten Vorderfufsglieder, ist neuerdings mit einer spanischen [9]), natalesischen [10]) und ceylonischen [11]) Art bereichert worden; die von Erichson beschriebene lebt in Sicilien.

---

[1]) *Sunius exiguus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 647. 20.
[2]) Wollaston (Insecta Maderensia p. 505. t. VIII. f. 8.)
[3]) *Mecognathus chimaera* Woll. (l. c. p. 595. 466.)
[4]) Solier in Gay Historia fisica y politica de Chile, Zool. IV. p. 302.
[5]) Genera des Coléopt. II. p. 154.
[6]) *Gnathymenus apterus* Solier l. c. t. 6. f. 10. *a.f.*
[7]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 681. [8]) p. 684.
[9]) *Oed. unicolor* Aubé Annal. de France sér. II. I. p. 91.
[10]) *Oed. abdominalis* Boheman Insecta Caffrar. I. p. 292
[11]) *Oed. alatus* Nietner Entomological Papers I. pag. 8.

10. *Procirrus* [1]) aus Sicilien und Aegypten, hat ein zugespitztes Endglied der Maxillartaster und ungerandeten Hinterleib.

11. *Pinophilus* [2]) erhält einen interessanten Zuwachs durch eine dem Berliner Museum von H. Melly mitgetheilte sicilianische Art [3]).

12. *Taenodema* [4]) scheint auf Brasilien und Surinam beschränkt und zeichnet sich, nächst der Lage der Augen, durch den ziemlich weit vorgezogenen Stirnrand aus, welchen Erichson unerwähnt läfst.

13. *Liparocephalus* [5]) scheint durch ganzrandige Oberlippe und kurze Flügeldecken hinlänglich ausgezeichnet.

A. Tarsi posteriores articulo quarto simplice,
a. art. secundo primo longiore, quinto praecedentibus conjunctim

- breviore, oculi
  - nulli . . . . . Glyptomerus.
  - mediocres . . . . . Latbrobium.
- aequali, corpus deplanatum . . . . . Achenium.

b. tarsi post. articulis 4 primis sensim brevioribus.
α. Palpi maxillares art. ultimo basi praecedenti

- parum angustiore,
  - multo breviore, tarsi antici
    - in patellam dilatati . . . . Scymbalium.
    - leviter dilatati . . . . . Dolicaon.
  - dimidio breviore, tarsi antici
    - simpl. antennae fractae . Homaeotarsus.
    - dilatati, ant. fractae . . . Latona.
- multo angustiore, tenui, antennae
  - fractae, caput
    - brevi immisso . . . . . Cryptobium.
    - longiore immisso . . . . . Ophites.
  - thoraci collo
  - rectae, tarsi antici
    - simplices, labrum
      - bispinosum . . . . . Stilicus.
      - integrum. . . . . Liparocephal.
      - 4-dentat.
        - 3-spinosa. Scopaeus.
        - biloba . . Echiaster.
      - ligula
    - leviter dilatati . . . . . Lithocharis.

---

[1]) *Pr. Lefebvrei* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 685.

[2]) Grav. Micr. p. 201. — *Araeocerus* Nordm. Symbol. p. 157. — *Pityophilus* Brullé Hist. nat. Ins. III. p. 75.

[3]) *Pinophilus siculus: Niger, griseo-pubescens, palpis, antennis, pedibus anoque rufo-testaceis, mandibulis ferrugineis, capite thoracis fere latitudine, creberrime subtilissime punctulato, anterius parcius fortiter, posterius subtilius punctato, thorace subquadrato, latitudine parum longiore, undique omnium subtilissime alutacco, crebre subtiliter parum distincte punctato, coleopteris thorace paulo longioribus et latioribus, densius profunde, segmentis abdominis subtilius punctatis, sexto apice, duobus ultimis totis rufo-testaceis.* — Long. 3½ lin.

[4]) Laporte Et. Ent. I. p. 120. — *Gymnurus* Nordm. Symb. p. 158.

[5]) *L. brevipennis* Mäklin Bullet. de Moscou 1853. III. p. 191.

B. Tarsi posteriores articulo quarto bilobo.
Palpi maxillares articulo ultimo

- minuto,
  - vix conspicuo, elytra thorace
    - longiora. . . . . Sunius.
    - breviora,
      - mediocres . . . . . Stilicopsis.
      - oculi minutissimi . . . . . Mecognathus.
  - brevi, obtuso elytra thorace
    - longiora . . . . . Paederus.
    - breviora . . . . . Gnathymenus.
- magno, abdomen
  - immarginat., tars. ant. art. 4 primis
    - conjunctim in patellam dilatatis . Palaminus.
    - singulis incrassatis,
      - securiformi. Oedichirus.
      - palp. max. art. 4-to
        - acuminato . Procirrus.
        - transverso . . . . . Pinophilus.
  - marginatum, palpi max. art. quarto
    - securiformi . . . . . Taenodema.

Glyptomerus Müller. [1])

Stettin. Ent. Zeit. XVII. pag. 308.
Typhlobium Kraatz Verhandl. d. Zool.-Bot. Vereins in Wien. VI. p. 625.

Labrum breve, bilobum.
Palpi maxillares articulo ultimo tenui, acuto.
Ligula biloba, paraglossae vix longiores.
Oculi nulli.
Tarsi articulo quarto simplice, posteriores articulo secundo primo duplo fere longiore, ultimo praecedentibus conjunctim parum breviore.

Die Bildung der Mundtheile stimmt mit der von *Lathrobium* überein, auch ist der Habitus im Allgemeinen dem dieser Gattung sehr ähnlich, der Körper fast noch gestreckter, jedoch ungeflügelt, die Flügeldecken kürzer als das Halsschild. An der Stelle der Augen befindet sich an jeder Seite des Kopfes hinter den Fühlern ein, mit lichterer Membran bekleideter, schräg gestellter, ovaler Fleck [2]), welcher dazu bestimmt sein dürfte, den Käfer gegen Lichteindruck empfänglich zu machen. Die Beine sind ziemlich lang, die Vorderschenkel, ähnlich wie bei *Lathrobium* und *Achenium* ausgehöhlt, die Vorderschienen stumpf zahnartig erweitert, leicht gekrümmt, die Vorderfüfse scheibenförmig, mit Tomentsohlen bekleidet; an den hin-

[1]) Die Beschreibung des *Glyptomerus* wurde bereits einige Monate vor dem Erscheinen in der Octobernummer der Stettiner Zeitung auf einem Flugblatte verbreitet, welchem die mir von den österreichischen Entomologen eingeräumte Priorität meinerseits nicht streitig gemacht werden soll.

[2]) Eine ähnliche, mit einfacher Lupe erkennbare Bildung findet sich auch bei *Anophthalmus* und *Troglorhynchus*.

teren Füfsen ist das zweite Glied fast doppelt so lang als das erste, die beiden folgenden kürzer, das Klauenglied etwas kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede sind noch unbekannt.

Der Käfer wurde von H. Ferd. Schmidt zuerst in der Grofs-Kahlenberger Grotte, später in einer Schlucht unweit Podkluka am Fufse eines Baumes aufgefunden und mir freundlichst zur Beschreibung mitgetheilt. Herr Dr. H. Müller fand ein weibliches Exemplar am 27. Juli 1855 in einer kleinen Höhle, unweit Aich, vier Stunden von Laibach, unter einem Steine, wie ein *Xantholinus* eingerollt, die Vorderschienen eingezogen. Bei dem Versuche es aufzunehmen suchte es in eigenthümlicher Weise eilig zu entfliehen und verbarg sich unter einem anderen Stein. Ein viertes Exemplar soll sich im Besitze des H. Hoffmann in Laibach befinden.

Der von H. Piccioli in Firenze gefangene[1]), sechs Linien lange *Staphylin* gehört ohne Zweifel dieser Gattung, vielleicht auch derselben Art an.

Dafs diese Gattung nicht zu den Erichson'schen *Oxyporini* gehört, wie Herrn Dr. Müller die nähere Untersuchung gezeigt hat, sondern in die unmittelbare Nähe von *Lathrobium*, bedarf kaum einer Erörterung. Das an dem Käfer beobachtete Einrollungsvermögen erinnert an die *Xantholinini*, denen zunächst er auch seinen Platz findet.

1. Gl. cavicola: *Rufo-brunneus, nitidus, parce minus subtiliter punctatus, abdominis apice, femoribus tibiisque posterioribus picescentibus, abdomine crebre subtilissime punctato.* — Long. 5 lin.

Müller Stett. Ent. Zeit. XVII. 309.

Typhlobium stagophilum Kraatz Verhandl. d. Zool.-Bot. Vereins in Wien VI. 625.

Noch gröfser als Lathrobium spadiceum, etwas flach gedrückt, ähnlich gefärbt und behaart, glänzend rothbraun, die Hinterleibsspitze, die Schenkel und hinteren Schienen dunkler braun. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, ziemlich kräftig, ähnlich wie bei Lathrobium gebaut, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, die folgenden allmählig kürzer. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, nach vorn wenig verschmälert, an den Seiten leicht, an den Hinterecken stärker gerundet, oben leicht gewölbt, ziemlich weitläufig und stark, unregelmäfsig punktirt, auf der vorderen Hälfte längs der Mitte fast glatt, vor der

[1]) Siehe Stettiner Entomol. Zeitung XVII. p. 394.

Mitte jederseits mit einem durchscheinenden, schwärzlichen Punkt [1]). Das Halsschild ist etwas länger und wenig breiter als die Flügeldecken, nach dem Grunde zu leicht verschmälert, an den Seiten fast gerade, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, weitläufig, ziemlich stark punktirt, mit ziemlich breiter, glatter Mittellinie und einer schwach angedeuteten Längsfurche am Grunde derselben. Das Schildchen ist dreieckig, einzeln punktirt. Die Mittelbrust ist scharf gekielt. Die Flügeldecken sind an der Spitze gerade abgestutzt, mäfsig dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist nach vorn leicht verschmälert, hinten leicht zugerundet, dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind von der bereits oben beschriebenen Bildung.

In den kleineren Höhlen und halbdunkelen Schluchten Krains einzeln aufgefunden.

Lathrobium Grav.

Mannerh. Brachelytr. pag. 37. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 588.

Lathrobium Fam. IV. Grav. Mon. pag. 130.

Labrum breve, bilobum.
Palpi maxillares articulo ultimo tenui, acuto.
Ligula biloba, paraglossae vix longiores.
Tarsi articulo quarto simplice, posteriores articulis 4 primis subaequalibus, quinto his conjunctis breviore.

Die Lefze ist ganz hornig, quer, durch einen weiten Ausschnitt zweilappig, vorn lang behaart. Die Mandibeln sind sichelförmig, in der Mitte mit einem starken Zahne, hinter demselben erweitert, zwei- oder undeutlich dreizähnig. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, die Maxillartaster mäfsig gestreckt, ihr drittes Glied etwas länger als das zweite, das vierte klein und schmal, allmählig zugespitzt. Das Kinn ist kurz und quer, die Zunge häutig, zweilappig, die Lappen gerundet, von den Nebenzungen wenig überragt. An den Lippentastern reicht das erste Glied ungefähr bis zur Zungenbasis, das zweite ist deutlich länger, cylindrisch, das dritte ungefähr von der Länge des ersten, bedeutend schmäler als das zweite.

---

[1]) Wegen ihrer Lage, ihrer Färbung und wegen des halbdunklen Wohnsitzes möchte H. Dr. Müller diese Punkte als „unter der durchscheinenden Körperhaut versteckte Punktaugen (!!)“ annehmen; dieselben treten indessen bei allen rothbraun gefärbten und frisch entwickelten *Lathrobien* deutlich bemerkbar hervor.

Der Körper ist von schlanker, oft gleich breiter Gestalt, bisweilen ungeflügelt. Die Fühler sind unter den Vorderecken der Stirn eingelenkt, fadenförmig, ungekniet, mit sehr gestrecktem erstem, und allmählig zugespitztem letztem Gliede. Der Kopf ist rundlich viereckig oder mehr eiförmig, durch eine halsartige Abschnürung mit dem Thorax verbunden, gerade vorgestreckt. Die Augen sind ziemlich klein, wenig vorragend, bei einigen, wahrscheinlich sehr versteckt lebenden Arten, von besonders geringer Gröfse. Das Halsschild ist meist ein wenig, selten um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, in der Regel länger als breit, vorn und hinten gerade abgeschnitten, mit leicht gerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, meist dicht punktirt, eine Längslinie in der Mitte, mit wenigen Ausnahmen, glatt. Die Seitenwand des Halsschildes wird durch eine dreieckige Platte gebildet, deren untere Spitze sich an die Mitte der Vorderhüften anschliefst. Die Flügeldecken sind selten kürzer als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten, die Aufsenecken gerundet. Der Hinterleib ist beinahe gleichbreit, nur an der Spitze verschmälert. Die Beine sind kurz und kräftig, die Vorderschenkel leicht verdickt, innen vor der Mitte meist stumpf zahnartig erweitert, die Vorderschienen an der Innenseite mit einer rinnenartigen Aushöhlung. Die hinteren Schienen sind nach der Spitze zu erweitert, hier schräg abgeschnitten. An den Vorderfüfsen bilden die vier ersten Glieder eine fast rundliche Scheibe, an den hinteren ist das zweite Glied etwas länger als das erste, das vierte deutlich kürzer als das dritte, das Klauenglied gestreckt.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten an dem vorletzten oder den beiden vorletzten unteren Hinterleibssegmenten bei den Männchen stets deutlich hervor.

Die Käfer finden sich vorzugsweise an feuchten Localitäten, in Wäldern unter dem abgefallenen Laube, an Flufsufern unter Steinen, am Rande überschwemmter Wiesen etc. Deutschland ist an Arten dieser Gattung besonders reich, die Zahl der aus anderen Welttheilen bekannt gewordenen noch verhältnifsmäfsig gering.

Die Gestalt der Oberlippe, welche keine Analogie mit der der *Stilicus*-artigen Gattungen besitzt, weist dieser Gattung, nächst *Glyptomerus*, ihren Platz an der Spitze der *Paederini* an. Ihr schliefst sich in der Fufs- und Mundtheilbildung zunächst *Achenium* an.

† Halsschild mit glatter Mittellinie.

1. ***L. brunnipes:*** *Nigrum, nitidum, punctulatum, thorace oblongo, elytris concoloribus, subtilius punctatis, antennis pedibusque rufis.* — Long. 4 lin.

Grav. Micr. 56. 10. Mon. 131. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 366. 3. — Mannerh. Brachelytr. 37. 6. — Nordm. Symbol. 141. 6. — Erichs. Col. March. I. 503. 1. Gen. et Spec. Staph. 588. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 241. 16.

Paederus brunnipes Fabr. Ent. Syst. I. II. 537. 5. Syst. El. II. 609. 5.
Paederus elongatus var. *c.* Payk. Faun. Suec. III. 429. 3.
Staphyl. dentatus Marsh. Ent. Brit. I. 515. 53.
Staphyl. punctatus Fourcr. Ent. Paris. I. 168. 14.

Eine der gröfsten und häufigsten Arten, schwarz, die Hinterleibsspitze, namentlich unten, die Beine und Fühler röthlich. Letztere sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ein wenig schlanker als bei den folgenden Arten. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, kurz eiförmig, an den Seiten mäfsig dicht, die Mitte der Stirn einzeln punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel länger als breit, oben ziemlich dicht punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Schildchen ist schwach punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als Halsschild, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Der Hinterleib ist wie bei den folgenden Arten äufserst dicht und fein punktirt, mit mattem Glanze.

Beim Männchen zeigt das sechste und siebente untere Hinterleibssegment hinten einen tiefen, dreieckigen Eindruck, zu welchem beim letzteren ein tiefer, dreieckiger Ausschnitt hinzutritt; beim Weibchen ist das siebente Segment jederseits ausgebuchtet und ziemlich lang ausgezogen.

Häufig.

2. ***L. elongatum:*** *Nigrum, nitidum, capite suborbiculato subtus distinctius punctato, elytris thorace longioribus, crebre punctatis, laete rufis, basi nigris, antennis pedibusque rufis.* — Long. 4 lin.

Grav. Micr. 55. 8. Mon. 132. 2. — Nordm. Symbol. 141. 1. — Erichs. Col. March. I. 504. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 589. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 5.

Staphyl. elongatus Linné Syst. Nat. I. II. 685. 14. — Payk. Mon. Staph. 25. 17. — Marsh. Ent. Brit. 515. 52.
Paederus elongatus Fabr. Syst. Ent. 268. 2. etc. — Payk. Faun. Suec. III. 428. 3.

Von gestreckter, gleichbreiter, beinahe walzenförmiger Gestalt, schwarz, glänzend, Fühler, Taster und Lefze rothbraun, die Beine gelbroth, die Flügeldecken lebhaft roth, mit schwarzer Wurzel. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, länglich eiförmig, oben dicht und kräftig, auf der Unterseite ebenfalls ziemlich dicht und tief punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, länglich, gleichbreit, oben dicht punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, dicht punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach leicht, das siebente etwas stärker vertieft, am hinteren Ende der Vertiefung dreieckig ausgebuchtet; auf der hinteren Hälfte des Segmentes ist der Rücken des Seitenrandes der Vertiefung mit starren schwarzen Börstchen besetzt.

In Wäldern unter Moos und feuchtem Laube häufig.

Erichson's Zweifel, dafs Gyllenhal's *Lathrobium elongatum* mit dem seinigen identisch, und das vorletzte Hinterleibssegment des Männchens von Gyllenhal richtig als „*subtus bis canaliculatum, sub-bi-emarginatum*" angegeben sei, wurde durch v. Kiesenwetter [1]) dahin erledigt, dafs sowohl die von Erichson beschriebene, als die von Gyllenhal angegebene Hinterleibsbildung bei den Leipziger Stücken dieses Käfers vorkomme, dafs es ihm aber nicht gelungen sei, einen, wenn auch nur unbedeutenden, constanten Unterschied zwischen beiden aufzufinden; die von mir unter der folgenden Art angegebenen haben sich an einer gröfseren Reihe von Exemplaren beider Formen bewährt, und lassen in mir keinen Zweifel an ihrer specifischen Verschiedenheit übrig.

3. *L. geminum:* [2]) *Nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, capite suborbiculato subtus minus crebre subtiliter punctato, elytris thorace vix longioribus, crebre punctatis, obscure rufis, dimidia parte anteriore plerumque nigra.* — Long. 4 lin.

Lathrob. elongatum Gyll. Ins. Suec. II. 363. 1. — Mannerh. Brachelytr. 37. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 239. 10.

[1]) Stettiner Entomol. Zeitung V. p. 349.

[2]) *L. alpestre* Heer (Faun. Col. Helv. I. 239. 11.) scheint dieser Art verwandt zu sein, kann jedoch nach den angegebenen Merkmalen nicht wohl auf sie bezogen werden, eher, jedoch nicht mit Sicherheit:
L. bicolor (Dahl) Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 240. 15.)

Dem vorigen äufserst ähnlich, von mehr gleichbreiter Gestalt, und in folgenden Punkten von ihm verschieden: Die Punktirung ist etwas weitläufiger und feiner, namentlich auf der Unterseite des Kopfes, wo sie beim vorigen ziemlich dicht und deutlich, hier ziemlich weitläufig und fein ist. Die Flügeldecken sind nur wenig breiter und kaum länger als das Halsschild, düster roth, in der Regel auf der ganzen vorderen Hälfte schwarz, beide Farben gegen einander weniger scharf abgesetzt als beim vorigen.

Das sechste untere Hinterleibssegment des Männchen ist in der Mitte der Länge nach schwach vertieft, der Hinterrand in der Mitte schwach aber deutlich ausgebuchtet; das siebente Segment ist jederseits neben der Mitte der Länge nach schwach vertieft, der Rücken des Innenrandes beider Vertiefungen auf der hinteren Hälfte mit starren schwarzen Börstchen besetzt; an der Stelle, wo die Längsvertiefungen in den Hinterrand ausmünden, erscheint derselbe, namentlich von vorn gesehen, schwach ausgebuchtet (daher die Gyllenhal'sche Bezeichnung sub-bi-emarginatus). An Stelle der einen tieferen, in einen tieferen Ausschnitt ausmündenden Mittelfurche der vorigen Art finden sich demnach hier zwei schwächere Furchen neben der Mitte, welche in zwei ebenfalls schwächere Ausbuchtungen ausmünden. Die sogenannten Längskiele der früheren Autoren sind eine nicht ganz passende Bezeichnung für die Borstenreihen.

Fairmaire's (Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 551.) angebliche männliche Form von *L. elongatum*, bei der die Flügeldecken nur von der Länge des Halsschildes sind, und die Geschlechtsauszeichnungen viel schwächer hervortreten, ist offenbar auf *L. geminum* ♂ zu beziehen.

Heer giebt ausdrücklich an, dafs alle ♂ Exemplare seines *L. elongatum* die von Gyllenhal beschriebene Hinterleibsbildung besitzen; auffallend ist, dafs er das Halsschild „*undique creberrime punctatum*" nennt.

4. L. fulvipenne: *Nigrum, nitidum, thorace oblongo, elytris thoracis longitudine, crebre punctatis, fusco-rufis, basi nigris, antennis pedibusque rufis.* — Long. 4 lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 365. 2. — Mannerh. Brachelytr. 37. 2. — Nordm. Symbol. 131. 2. — Erichs. Col. March. I. 503. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 590. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 715. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 240. 13.

Staphyl. fulvipennis Grav. Mon. 104. 106.

Lathr. elongatum Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 423. 3.

Wenig kürzer aber schlanker als die vorhergehenden, glänzend schwarz, Fühler, Taster und Lefze bräunlich roth, die Beine rothgelb mit pechbraunen Hüften, die Flügeldecken schmutzig braunroth,

mit schwarzer Wurzel. Der Kopf ist eiförmig, an den Seiten dicht, in der Mitte auf der vorderen Hälfte weitläufig punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, länglich, dicht und ziemlich stark punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind hier nur von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht und deutlich punktirt.

Beim Männchen ist die Punktirung der Unterseite des Hinterleibes kräftiger, das vorletzte Segment hinten in der Mitte leicht ausgerandet.

Nicht selten; in den meisten Gebirgsgegenden.

Nach Redtenbacher's Beobachtung kommen von dieser Art geflügelte und ungeflügelte Individuen vor.

5. *L. rufipenne:* *Nigrum, nitidum, capite thoraceque oblongo creberrime fortius, elytris crebre subtilius punctatis, thorace longioribus, rufis, basi nigris, antennis pedibusque rufis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 704. 1—2. — Mannerh. Brachelytr. 37. 3. — Nordm. Symbol. 141. 3. — Erichs. Col. March. I. 505. 4. Gen. et Spec. Staph. 591. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 826. — Heer Faun. Col. Helv. I. 239. 12.

In Gestalt und Färbung dem L. elongatum nahe verwandt, indessen bedeutend kleiner, schwarz, mäfsig glänzend, die Flügeldecken, mit Ausnahme des ersten Drittels, lebhaft roth, die Beine und Fühler rothbraun, letztere ziemlich kräftig, Glied 3 wenig länger als 2. Der Kopf ist länglicher als beim L. elongatum, durch seine fast überall gleichmäfsig starke und dichte Punktirung ausgezeichnet. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, so breit als der Kopf, ebenso dicht und kräftig, mit Ausnahme der glatten Mittellinie, punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und fein, in der Mitte in unregelmäfsigen Schrägreihen punktirt.

Beim Männchen ist auf der Unterseite des sechsten und siebenten Hinterleibssegmentes eine sehr seichte Längsrinne, am Hinterrande des letzteren in der Mitte ein dreieckiger Ausschnitt bemerkbar.

Vorzugsweise im nördlichen Deutschland, namentlich auf Torf- und Moorboden; selten.

6. *L. laevipenne:* *Nigrum, nitidum, pedibus rufo-testaceis, ore, antennis elytrisque rufis, his summa basi nigris, thorace parum longioribus, subtilius punctatis.* — Long. 3 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 240. 14.
Lathrob. dentatum Kellner* Stett. Ent. Zeit. V. 414. 3. — Redt. Faun. Austr. 826.

Von der Gestalt des L. geminum, jedoch etwas flacher, viel kleiner, durch die lebhaft rothgelbe Färbung der Flügeldecken, welche nur am Schildchen schwärzlich sind, ausgezeichnet. Die Fühler sind rothbraun, ziemlich kräftig, Glied 3 deutlich länger als 2. Der Kopf ist beim Männchen oft etwas breiter als das Halsschild, an den Seiten und hinten ziemlich dicht, in der Mitte weitläufig, nach vorn nur einzeln, kräftig punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, länglich, dicht und stark punktirt, die glatte Mittellinie auf der vorderen Hälfte in der Regel mit einer vertieften Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig, verhältnifsmäfsig fein punktirt, bisweilen ganz roth. Der Hinterleib ist, namentlich auf der Unterseite, etwas weniger dicht als bei den verwandten Arten punktirt. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment schwach ausgerandet, das siebente an der Spitze jederseits vor der Mitte schwach vertieft, der Aufsenrand der Vertiefung in einen spitzigen Zahn ausgezogen, der Raum zwischen den beiden Zähnen mit langer, schwarzer Behaarung besetzt. Beim Weibchen ist das siebente Segment einfach zugerundet, wenig dicht punktirt, daher ziemlich glänzend, an der Spitze meist röthlich gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Heer's Angaben in Betreff der Farbe und Gröfse seines *L. laevipenne* treffen vollkommen auf *L. dentatum* Kellner zu, dessen siebentes Hinterleibssegment, in verschiedenen Richtungen gesehen, beim Männchen auch ganz wohl „*apice profunde emarginatum*" genannt werden kann, wie es Heer bezeichnet, dessen ältere Benennung beibehalten ist.

?. *L. multipunctum:* [1]) *Piceum, nitidum, capite thoraceque oblongo fortiter, elytris profunde seriatim punctatis, rufotestaceis, basi piceis, pedibus testaceis.* — Long. 3½ lin.

Grav. Micr. 52. 2. Mon. 131. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 705. 3—4. — Mannerh. Brachelytr. 37. 5. — Nordm. Symb.

---

[1]) *L. striatopunctatum* Kiesenw. (Stettin. Entom. Zeit. XI. p. 220., Annal. de France 1851. p. 422.) Long. 3½ lin., hat ähnlich punktirte Flügeldecken, jedoch die Gestalt des *L. fulvipenne*. Nimes und Perpignan.

L. lusitanicum Grav. (Micr. p. 181. 4. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 597. 15.) erinnert an *Dolicaon*. Süd-Europa.

141. 5. — Erichs. Col. March. I. 506. 5. Gen. et Spec. Staph. 592. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 715. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 238. 9.

Lathrob. lineare Grav. Micr. 54. 6. Mon. 132. 13.

Var. *Rufo-testaceum, abdomine piceo, elytris anoque testaceis.*

Paederus testaceus Oliv. Ent. III. 44. 5. 3. t. 1. f. 6.

Kürzer und namentlich schlanker als L. fulvipenne, von cylindrischer Gestalt, meist pechbraun oder rothbraun mit bräunlichem Hinterleibe und heller röthlichen, am Grunde braunen Flügeldecken, deren Punktirung die Art besonders auszeichnet. Die Fühler sind röthlich, schlank, die vorletzten Glieder deutlich länger als breit. Der Kopf ist oft etwas breiter als das Halsschild, beinahe eiförmig, an den Seiten dicht, in der Mitte einzelner, tief punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, ziemlich stark, mäfsig dicht punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, reihenweise stark punktirt. Die Hinterleibsspitze ist meist röthlich braun, nicht selten rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der hinteren Hälfte des sechsten Segmentes ein mäfsig tiefer Eindruck, an dessen Grunde zwei starke Höckerchen vorspringen; das siebente Segment ist tief dreieckig ausgeschnitten.

Selten, namentlich im nördlichen Deutschland.

8. L. scutellare: *Nigrum, nitidum, capite parcius punctato, thorace subquadrato, elytris rufis, circa scutellum nigricantibus, pedibus testaceis.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Nordm. Symbol. 143. 10. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 596. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 717. 12.

Etwa von der Gröfse des L. terminatum, jedoch von mehr cylindrischem Bau, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft roth, am Schildchen schwärzlich. Die Fühler sind ziemlich schlank, dunkelbraun, in der Mitte pechbraun; das dritte Glied ist fast um die Hälfte länger als das zweite, die folgenden sind an Länge wenig von einander verschieden, sämmtlich länger als breit. Die Taster sind rothbraun, das dritte Glied der Kiefertaster pechbraun. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, rundlich, weitläufig punktirt, die Mitte der Stirn beinahe glatt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, dicht und kräftig punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, kaum weniger dicht und kräftig punktirt. Die Beine sind rothgelb, die Hüften pechschwarz.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach eingedrückt, an der Spitze leicht ausgeschnitten.

Bei Wien von H. Graf v. Ferrari aufgefunden.

9. L. angustatum: *Nigrum, nitidum, capite confertissime subtiliter punctato, thorace subquadrato, elytris rufis, basi nigris, pedibus testaceis.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Boisd. et Lacord Faun. Ent. Paris. I. 424. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 596. 13. — Redt. Faun. Austr. 717. 12.

Dem L. scutellare so ähnlich, dafs es genügt, auf den durchgreifenden Unterschied in der Punktirung des Kopfes, welche sehr dicht und nur auf der Mitte der Stirn durch einen schmalen, glatten Zwischenraum unterbrochen ist, aufmerksam zu machen. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht, stark punktirt, auf dem vorderen Viertheile schwärzlich. Die Vorderhüften sind meist bräunlich oder gelbbraun.

Bei Wien von H. Graf v. Ferrari aufgefunden.

10. L. quadratum: *Nigrum, subnitidum, antennis pedibusque piceis, capite thorace multo minore, confertim subtiliter punctato, thorace subquadrato, coleopteris hoc distincte latioribus et longioribus.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 367. 4. — Mannerh. Brachelytr. 38. 9. — Nordm. Symbol. 146. 16. — Erichs. Col. March. I. 507. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 595. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 717. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 238. 8.

Staphyl. quadratus Payk. Mon. Staph. 29. 21. — Marsh. Ent. Brit. 517. 58.

Paederus filiformis Fabr. Ent. Syst. I. II. 538. 3. — Payk. Faun. Suec. III. 429. 4.

Lathrob. pilosum Grav. Micr. 56. 9. Mon. 131. 7.

Schwarz, mit mäfsigem Glanze, der Hinterleib matt, mit feiner seidenartiger, greiser Behaarung bekleidet, die Beine und Fühler pechbraun. Letztere sind schlank und zart, Glied 5 bis 10 an Länge kaum abnehmend, die vorletzten noch deutlich doppelt so lang als breit. Der Kopf ist beträchtlich schmäler und kleiner als das Halsschild, rundlich, namentlich hinten dicht und fein, vorn weniger dicht, auf der Mitte der Stirn einzelner punktirt. Das Halsschild ist fast um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, kaum länger als breit, oben dicht und fein, nach der Mitte zu etwas stärker punktirt, mit wenig deutlicher Mittellinie. Die Flügeldecken

sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und ziemlich fein punktirt. Der Hinterleib ist kürzer und nach hinten stärker verschmälert als bei den verwandten Arten.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze tief eingeschnitten, beim Weibchen spitzig ausgezogen.

Häufig.

Dafs die folgende Art unmöglich als Varietät zu der eben beschriebenen gezogen werden kann, ist bereits von v. Kiesenwetter [1]) auseinandergesetzt; als durchgreifende Unterschiede, welche Erichson [2]) trotz dessen noch angegeben wissen will, führt ersterer mit Recht die stets geringere Gröfse und stets gelbe Färbung der Fühlerbasis und der Beine des *L. terminatum* an.

11. L. terminatum: *Nigrum, nitidulum, antennarum basi, elytrorum macula apicali pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 3 lin.

Grav. Micr. 55. 7. Mon. 134. 17. — Mannerh. Brachelytr. 38. 10. — Curtis Brit. Ent. XIV. t. 650. — Nordm. Symb. 146. 17. — v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 350.

Lathrob. quadratum var. Gyll. Ins. Suec. II. 367. 4. — Erichs. Col. March. I. 507. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 595. 11. — Redt. Faun. Austr. 717. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 238. 8.

In der Punktirung und der Gestalt sehr mit dem vorhergehenden übereinstimmend, jedoch ein wenig schlanker und stets bedeutend kleiner, die Beine und das Wurzelglied der Fühler stets, die Aufsenspitze der Flügeldecken in der Regel rothgelb, letztere mit etwas lebhafterem Glanze.

Geschlechtsunterschiede wie beim vorigen.

Ebenso häufig als der vorige.

Dafs ein Uebergang dieser Art zu der vorhergehenden dadurch nicht stattfindet, dafs bei dunklen Stücken das Gelb an der Spitze der Flügeldecken verschwindet, ist klar; der Mangel an Material mag anfänglich die entgegengesetzte Ansicht begünstigt haben.

12. L. punctatum: *Lineare, nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufo-piceis, capite parce punctato, thorace subquadrato elytrisque crebrius punctatis, his thoracis longitudine.* — Long. 3 lin.

Zetterst. Faun. Lappon. I. 84. 5. Ins. Lappon. 68. 5. —

[1]) Stettin. Entomol. Zeitung V. pag. 350.

[2]) Entomol. Jahresbericht für 1844. pag. 31.

Nordm. Symbol. 141. 7. — Erichs. Col. March. I. 508. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 600. 21. — Redt. Faun. Austr. 717. 11. *Lathrob. lineare* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 426. 8.

Gröfser und von gedrungenerer Gestalt als L. filiforme, im Uebrigen dieser Art am nächsten, glänzend schwarz, Fühler, Taster und Lefze rostroth, die Beine rothbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, die sechs vorletzten Glieder allmählig kürzer werdend, die vorletzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, nach vorn etwas mehr als bei den verwandten Arten verengt, oben zerstreut, stark punktirt, an den Seiten dichter und feiner. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, oben ziemlich dicht und stark punktirt, mit schmaler, glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, ziemlich weitläufig und kräftig punktirt. Die Hinterleibsspitze ist meist pechbraun.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte vertieft, am Ende der Vertiefung dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

13. L. elegantulum: *Nigrum, nitidum, capite subrotundato parce profundius, thorace oblongo fortiter minus crebre punctato, coleopteris hoc tertia parte longioribus et latioribus, subtiliter punctatis, apice rufis.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Von der Gestalt des L. filiforme, ebenso tief schwarz und glänzend, die Flügeldecken jedoch länger als das Halsschild, ihr letztes Drittel lebhaft blutroth, Fühler und Füfse rothbraun. Der Kopf ist deutlich von der Breite des Halsschildes, eiförmig, oben weitläufig, in der Mitte ziemlich einzeln punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler, um ein Drittel kürzer als die Flügeldecken, wenig dicht, stark punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind fein, ziemlich weitläufig, hier und da in Schrägreihen punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach schwach vertieft, an der Spitze ausgerandet, die Seiten der Ausrandung, ähnlich wie bei Lithocharis, mit kurzen, starren, schwarzen Härchen besetzt.

Ein Stück wurde am Ufer des Zirknitzer Sees in Krain von H. v. Kiesenwetter aufgefunden; zwei aus Croatien stammende wurden der Königlichen Sammlung von H. Schüppel mitgetheilt.

Vom ähnlich gefärbten *L. scutellare* unterscheidet sich die Art durch die feine Punktirung der Flügeldecken.

14. L. filiforme: [1]) *Lineare, nigrum, nitidum, antennis pedibusque piceis, capite, thorace oblongo elytrisque crebre punctatis, his thorace brevioribus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Grav. Mon. 134. — Nordm. Symbol. 145. 13. — Erichs. Col. March. I. 508. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 601. 22. — Redt. Faun. Austr. 716. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 238. 6.

Lathrob. lineare Gyll. Ins. Suec. II. 370. 6. — Mannerh. Brachelytr. 37. 7.

Var. *Minus matura.*

Lathrob. impressum Heer Faun. Col. Helv. I. 580. 5.

Von lang gestreckter, gleichbreiter Gestalt, glänzend schwarz, Mund und Fühler rothbraun, die Beine meist schwärzlich pechbraun, die Füfse rostroth. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, das Endglied oft gelbbraun. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, rundlich, dicht, in der Mitte weitläufiger punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, deutlich um die Hälfte länger als breit, mäfsig dicht, ziemlich stark, an den Seiten stellenweise oft in Längsreihen punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldekken sind etwas kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, in unregelmäfsigen Längsreihen punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment der Länge nach leicht eingedrückt, das siebente an der Spitze in der Mitte leicht dreieckig vertieft und ausgeschnitten.

Nicht selten.

Die ausführliche Beschreibung von Heer's *Lathrobium impressum* trifft beinahe vollkommen auf nicht ganz ausgefärbte Stücke dieser Art zu.

15. L. longulum: [2]) *Lineare, nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, capite thoraceque oblongo distincte, elytris obsolete punctatis.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

---

[1]) *L. xanthomerum: Nigrum, nitidum, antennis rufis, femoribus tarsisque rufo-testaceis, thorace oblongo elytrisque crebrius, his subtiliter punctatis, thorace paulo longioribus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Ebenso grofs, wenig breiter als L. filiforme, einfarbig schwarz, das Halsschild etwas kürzer und breiter, regelmäfsig dicht und kräftig punktirt, die Flügeldecken deutlich länger, ziemlich dicht, fein, in undeutlichen Schrägreihen punktirt; die Punktirung des Kopfes in der Mitte sehr einzeln, an den Seiten ziemlich weitläufig. Die Fühler sind rothbraun, die Schenkel und Füfse rothgelb, die Hinterschienen schwärzlich, die vorderen bräunlich.

Aus Italien, von Herrn Dr. Stierlin mitgetheilt.

[2]) *L. agile* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 237. 4.) Long. $1\frac{3}{4}$ lin., haupt-

Grav. Micr. 53. 4. Mon. 134. 15. — Gyll. Ins. Suec. II. 371. 7. IV. 483. 7. — Nordm. Symbol. 143. 12. — Erichs. Col. March. I. 510. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 602. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 237. 5.

Lathrob. minutum Sahlb. Ins. Fenn. I. 341. 9. — Mannerh. Brachelytr. 38. 8. — Nordm. Symbol. 143. 11.

Die kleinste Art, glänzend schwarz oder pechbraun, Fühler, Mund und die Beine, mit Einschlufs der Vorderhüften, roth. Die Fühler sind ziemlich kräftig, die sechs vorletzten Glieder wenig von einander verschieden. Der Kopf ist meist deutlich breiter als das Halsschild, eiförmig, nach vorn leicht verengt, oben weitläufig, ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte länger als breit, ziemlich dicht und tief punktirt, mit breiter, glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, weitläufig, verloschen punktirt. Die Beine sind kurz und kräftig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach leicht vertieft, an der Spitze jederseits leicht ausgebuchtet.

In Wäldern, nicht selten.

Nach H. Dr. Sachse's Beobachtung kommen von dieser, in der Regel ungeflügelten Art, auch geflügelte Stücke vor.

16. *L. testaceum:* *Apterum, lineare, rufo-testaceum, nitidum, oculis minutis nigris, capite subtriangulari, thorace oblongo, elytris hoc multo brevioribus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Ungefähr von der Gröfse und mehr cylindrischen Gestalt des L. filiforme, jedoch noch etwas schmäler, der ganze Körper von gesättigt rothgelber Färbung, glänzend, fein behaart. Die Fühler sind kaum um die Hälfte länger als der Kopf, nach der Spitze zu nicht verdickt, Glied 3 so lang oder beinahe kürzer als 2, die zunächst

---

sächlich durch rothgelbe Färbung und die stark verdickten beiden ersten Fühlerglieder von *L. longulum* verschieden, gehört wahrscheinlich zu den Verwandten von *L. dilutum*, ebenso das castanienbraune

L. megacephalum Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 238. 7.) Long. $1\frac{1}{2}$ lin., dessen Halsschild „*undique confertissime punctatum*“ sein soll.

L. longipenne Fairmaire (et Laboulb. Faun. Ent. Franc. p. 555. 12.) Long. 2 lin., ist nach einem bei Paris gefangenen Exemplare beschrieben, welches sich vornehmlich durch gröfsere Gestalt, geringeren Glanz und längere Flügeldecken von *L. longulum* unterscheidet.

folgenden wenig länger, die vorletzten so lang als breit, das Endglied länglich eiförmig, zugespitzt. Der Kopf ist hinten ein wenig breiter als das Halsschild, etwa um ein Drittel kürzer als dasselbe, nach vorn allmählig verengt, oben weitläufig punktirt, die Mitte der Stirn glatt; die Augen sind bedeutend kleiner als bei den übrigen Arten, nicht rund sondern mehr länglich, etwas schräg gestellt, schwarz; auf dem Scheitel, im Quadrat mit den Einlenkungsstellen der Fühler, sieht man zwei schwärzliche Punkte durchschimmern. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, oben mäfsig dicht und tief punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind beinahe schmäler und fast nur halb so lang als das Halsschild, weitläufig, mäfsig fein, etwas verloschen punktirt. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, nach vorn leicht verschmälert, das erste Segment fast ganz unverdeckt und deutlich erkennbar; die Punktirung ist hier nur mäfsig dicht, nicht äufserst dicht und fein, wie bei fast allen Lathrobien. Die Beine sind ziemlich kurz, die vorderen besonders kräftig.

Beim Männchen ist eine schmale Mittellinie auf dem vierten und fünften Segmente glatt, ihr Hinterrand schwarz gesäumt; das sechste Segment ist auf der hinteren Hälfte leicht dreieckig eingedrückt, dunkler behaart, an der Spitze schwach ausgerandet; das siebente Segment ist in der Mitte der Länge nach ziemlich breit, mäfsig tief eingedrückt, im Grunde der Vertiefung stärker punktirt, an der Spitze tief dreieckig ausgeschnitten.

Der mehrfach ausgezeichnete Käfer wurde in Oesterreich von H. Graf von Ferrari entdeckt; ein von H. Grimmer aus Tyrol stammendes Exemplar befindet sich in Schaum's Sammlung.

17. L. pallidum: *Lineare, testaceum, capite thoraceque oblongo parcius, elytris densius punctatis, nitidulis, abdomine supra fuscescente.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 142. 8. — Erichs. Col. March. I. 509. 9. Gen. et Spec. Staph. 601. 23. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 8.

Flacher und schmäler als L. filiforme, bräunlich gelb, Kopf, Halsschild und Flügeldecken glänzend, der Hinterleib matt, seine Oberseite, mit Ausnahme der gelbrothen Spitze, dunkler braun. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, ziemlich schlank, die vorletzten Glieder ein wenig länger als breit. Der Kopf ist kaum breiter als das Halsschild, nach vorn leicht verengt, weitläufig punktirt, auf dem Scheitel mit zwei durchscheinenden, schwarzen Punkten; die Augen sind deutlich kleiner und weniger hervorragend als beim L. filiforme. Das Halsschild ist kaum schmäler als

die Flügeldecken, etwa um ein Drittel länger als breit, oben mäfsig dicht und tief punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, verloschen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind ziemlich kurz.

Beim Männchen ist das fünfte und sechste Segment in der Mitte der Länge nach schwach eingedrückt, das siebente auf der hinteren Hälfte mit einer schmalen Längsrinne versehen, deren Kanten mit schwarzen Härchen besetzt sind; an dem Ende der Längsrinne befindet sich eine kleine, jederseits von derselben eine weitere Ausbuchtung am Hinterrande.

Selten.

18. L. dilutum: [1]) *Lineare, piceo-testaceum, nitidum, capite thoraceque oblongo crebre punctatis, elytris thorace brevioribus, distincte punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 509. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 602. 25. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 8.

Flacher, glänzender, etwas kleiner als die vorhergehende Art, von mehr bräunlich gelber Färbung. Der Bau der Fühler und des Kopfes ist fast derselbe, letzterer jedoch etwas kürzer, oben weniger weitläufig punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, oben ziemlich dicht und tief punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, wenig dichter aber stärker als bei der vorigen Art punktirt. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind blafsgelb.

Noch seltener als die vorige Art.

Die in meinem Besitze befindlichen Stücke sind, wie die Erichson'schen, zufällig ebenfalls nur weibliche; ein einzelnes, kaum halb so grosses, indessen kaum einer eigenen Art angehöriges, zeigt einen schwachen Längseindruck in der Mitte des siebenten unteren Hinterleibssegmentes.

19. L. spadiceum: *Rufo-piceum, subtilius punctatum, thorace oblongo, basin versus subangustato, abdominis segmentorum marginibus, ano pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 4 lin.

---

[1]) *L. dividuum* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 601. 24.) steht zwischen dieser und den grofsköpfigen Arten vollkommen in der Mitte und scheint über einen grofsen Theil des südlichen Europas verbreitet.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 592. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 7.

Lathrob. Tarnieri Rouget Annal. de France 1854. 83.

Eine durch ihre Gröfse und rothbraune Färbung ausgezeichnete Art, welche den Uebergang zu den folgenden, grofsköpfigen bildet. Der Käfer ist deutlich gröfser als L. elongatum, rothbraun, Kopf und Halsschild ziemlich glänzend, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Beine rothgelb. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich kräftig, Glied 3 länger als 2, die folgenden an Länge deutlich abnehmend. Die Taster sind roth. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, rundlich, oben dicht und kräftig punktirt, meist dunkler braun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach hinten ein wenig verschmälert, oben mäfsig dicht und kräftig punktirt, mit glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, etwas verloschen punktirt, mit mattem Fettglanz. Der Hinterleib ist dicht, fein punktirt und behaart.

Beim Männchen ist das fünfte und sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht eingedrückt, letzteres am Hinterrande weit ausgerandet, die Ausrandung mit schwarzen Börstchen besetzt; das siebente Segment ist hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Auf dem Wiener Schneeberge von H. Graf v. Ferrari, im südlichen Baiern von H. Waltl gesammelt.

Der Käfer wurde von H. Rey auch bei Lyon, von H. Rouget bei Dijon aufgefunden, und ist mit *L. Tarnieri* Rouget identisch. (S. Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. pag. 554.)

20. *L. angusticolle:* *Depressum, nitidum, densius punctatum, nigrum, elytris rufis, basi nigris, subseriatim punctatis, thorace obsolete bisulcato.* — Long $3\frac{1}{2}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 425. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 593. 7.

Lathrob. longicorne Redtenb. Quaed. Gen. et Spec. 8. 5.

Von flachgedrückter schlanker Gestalt, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft roth, auf dem vorderen Drittheil schwarz. Die Fühler sind sehr schlank und fein, länger als Kopf und Halsschild, die vorletzten Glieder noch deutlich doppelt so lang als breit, dunkel rothbraun, das erste Glied nicht selten pechbraun, die Spitze des letzten meist gelblich. Der Kopf ist nicht unbedeutend breiter als das Halsschild, beinahe kreisrund, mit Ausnahme des Vordertheils der Stirn sehr dicht, tief punktirt. Das Halsschild ist um die Hälfte

schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach dem Grunde zu schwach verengt, oben dicht und tief punktirt, mit glatter, meist leicht erhabener Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und tief, vorzüglich am Grunde in ziemlich regelmäfsigen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind schlank, schwarz, die Füfse pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten in einem weitem Bogen ausgerandet, das siebente leicht dreieckig vertieft, die Ränder der Vertiefung länger schwarz behaart, die Spitze derselben in der Mitte leicht ausgerandet.

Im mittleren und südlichen Deutschland, den Rheingegenden und Thüringen, sowohl in Gebirgsgegenden als an Flufsufern unter Steinen.

21. L. bicolor: *Depressum, nitidum, densius subtilius punctatum, brunneum, elytrorum basi abdomineque fuscis, thorace obsolete bisulcato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 593. 8.

Fast ganz von der Gestalt der vorhergehenden Art, jedoch kleiner, braunroth, die Wurzel der Flügeldecken und der Hinterleib dunkelbraun, seine Spitze gelbbraun. Die Fühler sind etwas kräftiger als beim vorigen, im Uebrigen ähnlich gebaut. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, etwas länglicher, nach vorn mehr verengt, an den Seiten sehr dicht, in der Mitte unregelmäfsig ziemlich weitläufig punktirt. Das Halsschild ist um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben dicht und mäfsig fein punktirt, mit glatter, leicht erhabener Mittellinie, jederseits mit einer sehr schwachen, dichter punktirten Längsfurche am Ende. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, vorn in wenig deutlichen Reihen punktirt, am Grunde schwärzlich. Der Hinterleib ist sehr dicht, fein punktirt. Die Brust ist dunkel gelbbraun. Die Beine sind ziemlich schlank, mit Einschlufs der Hüften rothgelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht eingedrückt, an der Spitze weit und seicht ausgerandet, das siebente der Länge nach vertieft, am Grunde der Vertiefung schwärzlich behaart, an der Spitze derselben schwach dreieckig ausgeschnitten.

Krainer Stücke wurden von H. Schüppel der Königlichen Sammlung, ein bairisches von H. Waltl mitgetheilt.

L. bicolor (Dahl) Heer (Faun. Col. Helv. I. 240. 15.) kann nach der Beschreibung nicht zu dieser Art gehören.

22. *L. picipes:* [1]) *Depressum, parum nitidum, piceum, subtilius punctatum, thorace angusto, obsolete bisulcato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 594. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 715.

In der Gestalt dem L. bicolor sehr ähnlich, indessen fast um die Hälfte kleiner, braun, nur mäfsig glänzend, fein behaart. Die Fühler sind so schlank wie bei den vorhergehenden Arten, hell rothbraun. Taster und Lefze sind röthlich. Der Kopf ist fast doppelt so breit als das Halsschild, rundlich, auf der hinteren Hälfte sehr dicht, auf der Stirn ziemlich weitläufig und stärker punktirt. Das Halsschild ist hier beinahe nur halb so breit als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte länger als breit, nach dem Grunde zu kaum verschmälert, oben dicht und mäfsig fein punktirt, mit glatter, leicht erhabener Mittellinie. Das Schildchen ist sparsam punktirt. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und ziemlich kräftig punktirt, am Grunde pechschwarz, hinten dunkel braunroth durchschimmernd. Der Hinterleib ist an der Spitze bräunlich, sehr dicht, nicht allzu fein punktirt. Die Beine sind schlank, dunkelbraun, mit gelbbraunen Füfsen.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment schwach, das sechste stärker der Länge nach eingedrückt, das siebente dreieckig vertieft, die Ränder der Vertiefung mit längeren schwarzen Haaren besetzt, der Hinterrand an der Spitze derselben ausgerandet.

In Oesterreich und Baiern.

23. *L. sodale:* *Depressum, nitidum, crebre punctatum, nigrum, elytris rufis, basi late nigris, thorace vix bisulcato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung des L. angusticolle, jedoch noch bedeutend kleiner als die vorige Art, glänzend schwarz, die Flügeldecken, mit Ausnahme der vorderen Hälfte, lebhaft roth, der Hinterleib sehr dicht und fein punktirt und behaart, matt. Die Fühler sind rothbraun, schlank, Taster und Lefze ebenfalls röthlich. Der Kopf ist um mehr als die Hälfte breiter als das Halsschild,

[1]) *L. labile* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 594. 10.) ist ähnlich gebaut, viel kleiner, die Flügeldecken mit beinahe regelmäfsigen Punktreihen; es scheint über einen grofsen Theil des südlichen Europa verbreitet.

rundlich, auf der hinteren Hälfte dicht und tief punktirt, eine kleine Stelle auf der Mitte des Scheitels und die Mitte der Stirn in weiterer Ausdehnung als bei den bisherigen Arten glatt. Das Halsschild ist fast nur halb so breit als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte länger als breit, nach hinten schwach verengt, oben, namentlich auf der vorderen Hälfte, weniger dicht, kräftig punktirt, mit kaum erhabener, glatter Mittellinie. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich dicht und kräftig punktirt, die Punkte auf der vorderen Hälfte in mäfsig deutliche Reihen gestellt. Die Schenkel sind pechschwarz, die Schienen pechbraun, ihre Spitze und die Füfse rothbraun.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment in der Mitte schwach, das sechste deutlicher eingedrückt, das siebente schmal dreieckig vertieft, die Ränder der Vertiefung mit starren, schwarzen Börstchen besetzt, der Hinterrand an ihrer Spitze tief dreieckig ausgeschnitten.

Aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt.

†† Halsschild äufserst dicht, runzlig punktirt.

24. L. scabricolle: [1]) *Nigrum, antennis pedibusque rufis, capite orbiculato thoraceque suborbiculato confertissime punctato-subrugulosis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 603. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 716. 9.

Rugilus scabricollis Heer Faun. Col. Helv. I. 231. 1.

Von lang gestreckter Gestalt, ungeflügelt, pechschwarz, Kopf und Halsschild matt, ähnlich wie bei den Stilicus, dicht und runzlig punktirt, die Flügeldecken etwas kürzer als das Halsschild, grünlich erzglänzend. Die Fühler sind rothbraun, kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 um die Hälfte länger als 2. Der Kopf ist ein wenig breiter als das Halsschild, rundlich; letzteres ist fast um ein Drittel länger als breit, vorn deutlich breiter als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, mit abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, gleichmäfsig dicht und fein längsgerunzelt. Die Punktirung der Flügeldecken ist sehr dicht, wenig fein, mit gröberen Punkten untermischt. Der Hinterleib ist nach vorn leicht verschmälert, dicht

[1]) Zu dieser Art steht in nächster Beziehung:
Lathrobium stilicinum Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 932. 26 — 27.) aus Sardinien und Piemont.

und fein punktirt und behaart. Die Beine sind sehr schlank, rothgelb, die Fufsglieder länger als bei den übrigen Arten.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgebuchtet, das siebente in der Mitte der Länge nach schwach eingedrückt, an der Spitze leicht dreieckig ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter feuchtem Moose; nach Zebe oft in der Gesellschaft von Ameisen, jedoch wohl kaum zu ihnen in näherer Beziehung stehend.

Achenium Leach.

Curtis Brit. Ent. Ill. t. 115. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. pag. 581.

Lathrobium Fam. II. Grav. Mon. p. 129.

Labrum angustum, bilobum.

Palpi maxillares articulo ultimo latiusculo, apice truncato.

Ligula biloba, paraglossae hac longiores.

Tarsi articulo quarto simplice, posteriores articulis 4 primis subaequalibus, art. quinto his conjunctis aequali.

Die Lefze ist hornig, ziemlich schmal, durch einen weiten und tiefen Ausschnitt zweilappig, vorn lang behaart. Die Mandibeln sind breit und kurz, in der Mitte mit einem starken Zahne versehen, hinter derselben erweitert, mit zwei bis drei, durch Wellenlinien am Rande der Erweiterung gleichsam angedeuteten Zähnen; die Spitze der rechten Mandibel ist abgestutzt, der Zahn in der Mitte abgestutzt, ausgebuchtet. Die Maxillarladen sind kurz, ihre Taster mäfsig gestreckt, Glied 3 etwas länger als 2, das letzte am Grunde nicht viel schmäler als das vorhergehende, nach vorn verschmälert, an der Spitze abgestutzt. Das Kinn ist kurz und quer, die häutige Zunge zweilappig, die Lappen gerundet, von den Nebenzungen deutlich überragt. Die Lippentaster sind ähnlich wie bei *Lathrobium* gebaut.

Die Körpergestalt ist gleichsam die eines flachgedrückten *Lathrobium*. Die Fühler sind an derselben Stelle eingelenkt, jedoch von zarterem Baue. Der Kopf ist nach vorn verschmälert, an den Hinterecken leicht gerundet, wie bei *Lathrobium* mit dem Halsschilde verbunden. Die Augen sind klein und wenig vorstehend. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten, mit ziemlich scharfen Vorder- und leicht gerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist flacher, im Uebrigen ähnlich gebaut wie bei *Lathrobium*; die Spitzen

der seitlichen Lappen des letzten unteren Hinterleibssegmentes, welches meist deutlich bemerkbar hervortritt, sind hakenförmig aufwärts gebogen. Die Beine sind ähnlich wie bei *Lathrobium* gebaut, jedoch sind die Füfse feiner, an den hinteren das erste Glied noch kürzer, das zweite gestreckter als bei *Lathrobium*, das Klauenglied so lang als die vorhergehenden zusammengenommen, nicht kürzer wie bei *Lathrobium*.

Beim Männchen zeigt das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte einen kleinen, dreieckigen Ausschnitt.

Die Käfer finden sich an feuchten Orten, vorzüglich in den Ländern des Mittelmeerbeckens, im mittleren Europa bereits sparsamer; Deutschland besitzt nur zwei Arten; die Zahl der bekannten ist wenig höher als zehn.

Die einfach und weit ausgerandete Oberlippe hat *Achenium* mit *Lathrobium* und *Scimbalium*, die flache Gestalt nur mit der letzteren Gattung gemein, welche dem südlichen Europa eigen und durch die an Länge allmählig abnehmenden Fufsglieder leicht von *Achenium* zu unterscheiden ist.

1. A. humile: [1]) *Nigro-piceum, capite thoraceque castaneis, antennis, pedibus, ano elytrisque testaceis, his summa basi fuscescentibus, thorace parum longioribus, vage punctatis.* — Long. 3—3½ lin.

Erichs. Col. March. I. 501. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 568. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 714. — Heer Faun. Col. Helv. I. 241. 2.

---

[1]) Dem südlichen Europa gehören an:

1. *A. planum* Er. (Gen. et Spec. 583. 3.) Long. 4 lin. aus Grusien; Farbe des *ephippium*, Flügeldecken um die Hälfte länger als das Halsschild.

2. *A. ephippium* Er. (l. c. pag. 584. 4.) Long. 4 lin. aus Ungarn und Südfrankreich; die hintere Hälfte der Flügeldecken rothgelb, die vordere und die Hinterleibsspitze schwarz.

3. *A. basale* Er. (l. c. p. 584. 5.) Long. 4 lin. aus Sardinien; Gestalt des *depressum*, Kopf und Halsschild gröber, Flügeldecken dichter punktirt, Hinterleib einfarbig.

4. *A. striatum* Latr. (Hist. nat. Crust. IX. p. 341. 13.) Long. 3⅔ lin.; die Flügeldecken und Segment 6 und 7 ganz roth.

5. *A. jejunum* Er. (l. c. pag. 587. 9.) Long. 3⅔ lin. aus Sardinien; rothbraun, Flügeldecken nicht länger als das Halsschild, unregelmäfsig stark punktirt.

6. *A. tenellum* Er. (l. c. p. 587. 10.) Long. 2 lin.; Färbung des *humile*, jedoch viel kleiner.

Lathrob. humile Nicolai Col. Halens. 38. 1.
Achenium depressum Curt. Brit. Ent. III. t. 115. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 421. 2.

Von flach gedrückter Gestalt, pechschwarz, Kopf und Halsschild rothbraun, die Flügeldecken braungelb, glänzend, dünn behaart, an den Seiten mit längeren, abstehenden Haaren besetzt. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, rothbraun, fein, die einzelnen Glieder doppelt so lang als breit. Der Kopf ist hinten von der Breite des Halsschildes, von der Mitte ab nach vorn verengt, oben ziemlich weitläufig und tief punktirt, auf der Mitte der Stirn glatter. Das Halsschild ist vorn von der Breite der Flügeldecken, etwas länger als vorn breit, nach hinten leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten, die Hinterwinkel abgerundet, oben ziemlich weitläufig und fein punktirt, mit breiter, glatter Mittellinie und jederseits neben derselben, namentlich auf der hinteren Hälfte, wieder mit einem glatten Raume. Das Schildchen ist rothbraun, fast glatt. Die Flügeldecken sind wenig länger, weitläufig, undeutlich reihenweise punktirt, an der Wurzel meist, in den Hinterecken seltener mit dunkelbräunlichem Anfluge. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und fein punktirt, die Spitze meist gelblich roth. Die Beine sind rothgelb.

Fast überall sehr selten, namentlich im nördlichen Deutschland.

2. *A. depressum:* *Nigrum, nitidum, ano, pedibus elytrisque rufis, his basi nigris, thorace longioribus.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

Nordm. Symbol. 152. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 582. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 714. — Heer Faun. Col. Helv. I. 241. 1.
Lathrob. depressum Grav. Micr. 182. 6. Mon. 129. 2.
Achenium cordatum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 421. 1.

Fast ganz von der Gestalt des vorhergehenden, indessen gröfser, Kopf und Halsschild glänzend schwarz, die Flügeldecken, mit Ausnahme der Wurzel, die Hinterleibsspitze und die Beine von gesättigt rothgelber Färbung. Die Punktirung des Kopfes und Halsschildes ist etwas dichter, die der Flügeldecken, namentlich am Grunde, regelmäfsiger längsgereiht; die letzteren sind deutlich länger als das Halsschild. Die hintere Hälfte des sechsten und die beiden letzten Segmente sind ganz rothgelb, die röthliche Farbe schärfer gegen den dunklen Hinterleib abgesetzt als beim vorigen.

Nach Redtenbacher in Oesterreich, nach Zebe in Oberschlesien.

Dolicaon Laporte.

Etud. Ent. I. p. 119.

Adelobium Nordm. Symbol. pag. 139.

Labrum breve, bilobum.
Palpi maxillares articulo ultimo obtuso.
Ligula biloba, paraglossae hac longiores.
Tarsi articulo quarto simplice, posteriores articulis 4 primis longitudine decrescentibus.

Die Lefze ist quer, hornig, vorn lang behaart, in der Mitte mit einem fast dreieckigen Ausschnitt und aufserhalb desselben mit einem kleinen dreieckigen Vorsprunge. Die Mandibeln sind kräftig, sichelförmig, in der Mitte mit zwei kurzen, kräftigen Zähnen, welche auch als ein einziger gröfserer betrachtet werden können. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, ihre Taster mässig gestreckt, das dritte Glied etwas länger als das zweite, nach vorn allmählig verbreitert, das vierte wenig schmäler als das vorhergehende, kurz, wenig verschmälert, vorn stumpf abgerundet. Das Kinn ist quer, vorn gerade abgeschnitten, die häutige Zunge ziemlich tief zweilappig, von den Nebenzungen deutlich überragt. An den Lippentastern reicht das erste Glied ungefähr bis zur Spitze der Paraglossen, das zweite ist deutlich länger, wenig schmäler, das dritte viel kürzer und schmäler.

Der Körper ist von gestreckter, gleichbreiter, cylindrischer Gestalt, meist ungeflügelt. Die Fühler sind ähnlich wie bei *Lathrobium* gebaut und eingelenkt, jedoch feiner und zarter. Der Kopf ist so breit oder wenig schmäler als das Halsschild, eiförmig, im Verhältnifs zum Halsschilde gröfser als bei den verwandten Gattungen; letzteres ist meist wenig schmäler, oft etwas länger als die Flügeldecken, oben in der Regel weitläufig punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Mesosternum ist gekielt. Der Hinterleib ist gleichbreit, nur an der Spitze verschmälert. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die vorderen leicht verdickt, die Vorderschenkel unten vor der Spitze schwach gezähnt, die Vorderfüfse leicht erweitert, mit Tomentsohlen bekleidet, die hinteren Füfse ziemlich gestreckt, die einzelnen Glieder an Länge allmählig abnehmend.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte tief eingeschnitten, das sechste oft der Länge nach leicht vertieft.

Der Verbreitungsbezirk dieser Gattung scheint ein ähnlicher wie

bei *Achenium* zu sein; Deutschland besitzt nur eine in Oesterreich einheimische Art.

Obwohl die mit Recht von Erichson zu der zuerst aufgestellten capensischen Riesenform gezogenen europäischen Arten der Gattung *Dolicaon* scheinbar grofse Aehnlichkeit mit *Lathrobium* zeigen, sind der Bau der Maxillartaster und die Geschlechtsauszeichnungen dieselben wie bei *Paederus*. Die Uebereinstimmung im Bau der Beine andrerseits mit *Scymbalium*, in der Zähnelung der Oberlippe mit *Cryptobium* läfst alle diese Gattungen als Glieder einer einzigen Verwandtenkette erkennen.

1. D. biguttulus: [1]) *Niger, nitidus, punctatus, elytris thorace paulo longioribus, macula apicali rufo-testacea, antennis pedibusque testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 578. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 714.

Lathrob. biguttulum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 425. 7.

In der Gestalt dem Cryptobium fracticorne nicht unähnlich, jedoch kleiner, glänzend schwarz, ein grofser Fleck an der Spitze jeder Flügeldecke, die Beine und Fühler lebhaft rothgelb; letztere sind kürzer als Kopf und Halsschild, die sechs vorletzten Glieder an Länge allmählig abnehmend, die ersten von ihnen um die Hälfte, die letzten wenig länger als breit. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, länglich eiförmig, weitläufig, etwas seicht punktirt, auf der Mitte der Stirn fast glatt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel länger als breit, gleichbreit, mit abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt, mit wenig hervortretender, glatter Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, seicht punktirt. Der Hinterleib ist wenig dicht, fein

---

[1]) Dem südlichen Europa gehören an:

1. *D. illyricus* Er. (Gen. et Spec. p. 577. 2.) Long. 3 lin., aus Dalmatien; Segment 5 und 7 und die Flügeldecken blutroth; letztere bedeutend kürzer als das Halsschild.

2. *D. haemorrhous* Er. (l. c. p. 577. 3.) Long. $2\frac{1}{2}$ lin.; die beiden letzten Drittel der Flügeldecken und des sechsten Segments, so wie das ganze siebente blutroth, Punktirung kräftig.

3. *D. gracilis* (Grav. Micr. 182. 5. Er. l. c. p. 578. 4.) Long. 3 lin. aus Spanien; gröfser als *D. biguttulus*, ebenso gefärbt, die hintere Hälfte des sechsten und siebenten Segments rothgelb.

punktirt, der Hinterrand der mittleren unteren Segmente gelblich. Die Hüften sind meist bräunlich.

Bei Wien an manchen Plätzen früher nicht selten.

Cryptobium Mannerh.

Brachelytr. pag. 38. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 561. *Lathrobium* Fam. III. Grav. Mon. p. 129.

Labrum bidentatum.
Palpi maxillares articulo ultimo tenui, acuto.
Ligula biloba, paraglossae haud longiores.
Antennae fractae.
Tarsi articulo quarto simplice, posteriores articulis 4 primis longitudine decrescentibus.

Die Lefze ist fast dreimal so lang als breit, hornig, vorn behaart, in der Mitte mit einem Ausschnitt und zwei starken Zähnen, an den Vordecken schräg abgeschnitten. Die Mandibeln sind schlank, sichelförmig, in der Mitte meist mit zwei starken Zähnen. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, ihre Taster schlank, das dritte Glied derselben wenig länger als das zweite, nach der Spitze zu allmählig verdickt, das Endglied dünn, klein, zugespitzt. Das Kinn ist kurz und quer, die häutige Zunge zweilappig, die Lappen gerundet, von den Nebenzungen nicht überragt. Das erste Glied der Lippentaster reicht bis zur Zungenspitze, das zweite ist länger, leicht gekrümmt, das dritte fast nur halb so lang als das vorhergehende, viel schmäler, schwach abgesetzt-zugespitzt.

Der Körper ist von schlanker, gleichbreiter Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind gekniet, dünn, fadenförmig, das erste Glied sehr gestreckt, an der Spitze bisweilen leicht angeschwollen. Der Kopf ist meist von der Breite des Halsschildes, am Grunde durch eine halsartige Abschnürung mit demselben verbunden, an den Seiten sanft gerundet, vor den kleinen, rundlichen Augen plötzlich verschmälert, oben leicht gewölbt. Das Halsschild ist meist schmäler als die Flügeldecken, oben ziemlich stark gewölbt, vorn und hinten gerade abgeschnitten. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Am Hinterleibe treten die griffelförmigen Anhänge wie bei *Lathrobium* deutlich hervor. Die Beine sind ziemlich schlank, die vorderen nicht verdickt, die Fufsglieder sämmtlich einfach, das erste derselben gestreckt, die folgenden an Länge allmählig abnehmend, das Klauenglied etwa so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Bei den Männchen einiger Arten findet man das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte ausgeschnitten, bei anderen das vierte plattenartig nach hinten vorgezogen, nicht selten auch beide Bildungen vereint.

Die Arten leben hauptsächlich in feuchten Wäldern.

Die Zahl der bekannten americanischen Arten beträgt bereits über dreifsig, während Europa nur eine besitzt.

Die geknieten Fühler, verbunden mit der *Lathrobium*-artigen Gestalt, lassen die Gattung sofort erkennen, deren Oberlippenbildung leicht auf die der *Stilicus* zurückzuführen, deren Zunge dagegen ähnlich wie bei *Lathrobium* gebaut ist. Die *Cryptobien* finden somit ihre natürliche Stellung zwischen diesen beiden Gattungen, nicht an der Spitze der *Paederini*, wohin sie Erichson gebracht hat.

1. Cr. fracticorne: *Nigrum, nitidum, pedibus testaceis, capite thorace angustiore, oblongo, parce punctato, thorace dorso biseriatim, utrinque crebrius punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 38. 13. — Nordm. Symbol. 151. 3. — Erichs. Col. March. I. 500. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 575. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 713. — Heer Faun. Col. Helv. I. 242. 1.

Paederus fracticornis Payk. Faun. Suec. III. 430. 5.

Lathrob. fracticorne Grav. Micr. 54. 5. Mon. 130. 3. — Gyll. Ins. Suec. II. 369. 5.

Paederus glaberrimus Payk. Mon. Car. App. 136. 17—18.

Glänzend schwarz, schmal, fast gleichbreit. Die gebrochenen Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, an der Spitze heller. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, länglich, weitläufig punktirt; letzteres ist deutlich schmäler, kaum kürzer als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach vorn kaum bemerkbar verengt, oben leicht gewölbt, auf dem Rükken mit zwei Längsreihen zahlreicher Punkte, innerhalb derselben glatt, aufserhalb unregelmäfsig, wenig dicht punktirt. Die Punktirung der Flügeldecken ist ziemlich dicht und kräftig. Der Hinterleib ist sehr dicht, fein punktirt, greis behaart. Die Beine sind, mit Einschlufs der Vorderhüften, röthlich gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment tief eingeschnitten, das sechste der Länge nach seicht eingedrückt.

Häufig.

Stilicus Latr.

Regn. Anim. IV. p. 436. Encycl. X. p. 494. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 629.
Rugilus Curtis Brit. Ent. IV. t. 168.

Labrum amplum, apice bispinosum.
Palpi maxillares articulo quarto tenui, acuto, parum distincto.
Ligula biloba, lobis distantibus, interstitio spisse setoso.
Tarsi articulo quarto simplice.

Die Lefze ist grofs, hornig, an den Seiten gerundet, in der Mitte mit zwei starken Zähnen, zwischen ihnen ziemlich tief ausgerandet. Die sichelförmigen Mandibeln sind unter der Lefze verborgen, die eine von ihnen in der Mitte drei-, die andere vierzähnig. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, ihre Taster ziemlich gestreckt, das dritte Glied etwas länger als das zweite, das vierte sehr klein, pfriemenförmig. Das Kinn ist quer, die Zunge zweilappig, die häutigen Lappen durch eine dicht, straff und lang behaarte, vorn leicht gerundete Hornplatte getrennt. Die Paraglossen ragen kaum über den Zungenspitzen hervor. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwa um ein Drittel länger als das erste, vor der Mitte nach aufsen leicht aufgetrieben, das dritte viel schmäler, kaum halb so lang.

Die zierliche Gestalt der habituell wenig von einander verschiedenen Arten dieser Gattung ist hauptsächlich durch die lose Verbindung von Kopf und Halsschild herbeigeführt, indem sich das letztere vor der Mitte so weit verschmälert, dafs für den Kopf nur eine unbedeutende Verbindungsstelle bleibt. Dieser selbst ist ziemlich grofs, rundlich, mit runden, wenig vorstehenden Augen. Die Fühler sind gerade, fadenförmig, ziemlich kräftig, mit längerem erstem und gestrecktem zweitem und drittem Gliede. Das Halsschild ist beinahe eiförmig, überall ebenso dicht, runzlich punktirt wie der Kopf, jedoch meist mit einer glatten Mittellinie. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten, Flügel stets vorhanden. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind lang und schlank, mit gestreckten Vorderhüften, die Fufsglieder an Länge allmählig abnehmend, sämmtlich einfach, an den Vorderfüfsen nicht erweitert.

Aeufserliche Geschlechtsauszeichnungen finden sich an den vorletzten Hinterleibssegmenten bei den Männchen sämmtlicher Arten.

Die Käfer leben unter Steinen, feuchtem abgefallenem Laube

etc.; nur zwei südeuropäische Arten fehlen in Deutschland. Die Gattung dürfte in den temperirten Gegenden der übrigen Welttheile eine ähnliche Verbreitung wie in Europa haben.

In ihrer äufseren Erscheinung gleichsam nachgeahmt finden wir die Gattung in *Lathrobium scabricolle*, welches von Heer auch mit *Stilicus* vereint ist.

1. St. fragilis: [1]) *Niger, thorace oblongo, obsolete carinato, scutello pedibusque anticis sanguineis, elytris dense subtiliter punctatis, summo apice pallidis.* — Long. 3 lin.

Enc. meth. X. pag. 495. — Erichs. Col. March. I. 520. 1. Gen. et Spec. Staph. 630. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 720. 1.

Paederus fragilis Grav. Mon. 140. 7.

Rugilus fragilis Curt. Brit. Ent. IV. t. 168. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 434. 2. — Germ. Faun. Ins. Europ. 18. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 231. 2.

Staphyl. angustatus Fourcr. Ent. Par. I. 172. 128.

Meist gröfser und zugleich schlanker als der folgende, schwarz, matt glänzend, Kopf, Halsschild, Schildchen, Mittelbrust, die Vorderbeine und die Wurzel der Mittelbeine roth, der übrige Theil der Mittelbeine und die Hinterbeine pechschwarz, die Füfse gelbbraun. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, rothbraun, am Grunde schwärzlich. Die Kiefertaster sind braungelb, das dritte Glied schwärzlich, an der Spitze bräunlich. Der Kopf ist von der Breite der Flügeldecken, rundlich, dicht und fein runzlig punktirt. Das Halsschild ist etwa von der Breite einer einzelnen Flügeldecke, vorn verengt, nach hinten leicht verschmälert, dicht und tief, nicht runzlig punktirt, mit einer schmalen, wenig erhabenen, glatten Mittellinie, in der sich eine feine, eingegrabene Linie befindet. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, pechschwarz, die Hinterecken oder der ganze Hinterrand in geringer Ausdehnung blafsgelb. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt.

Beim Männchen erhebt sich in der Mitte der hinteren Hälfte des fünften unteren Hinterleibssegments ein ziemlich starker, röthlicher Höcker, welcher von einem Halbkreise langer, schwarzer, nach hinten gerichteter Haare umgeben ist; das sechste Segment ist in

[1]) *Stilicus festivus* Rey* et Muls. (Opusc. Ent. II. 81.) aus dem südlichen Frankreich, steht dieser Art am nächsten und zeichnet sich durch den röthlichen Kopf aus.

der Mitte tief ausgehöhlt, die Vertiefung glatt, ihre Seitenränder scharf, schwarz gewimpert; das siebente Segment ist tief eingeschnitten.

Selten, namentlich in Norddeutschland.

2. *St. rufipes:* *Niger, thorace obsolete carinato, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris subtiliter punctatis, apice picescentibus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 521. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 631. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 721. 5.

Rugilus rufipes Germ. Faun. Ins. Europ. 18. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 231. 3.

Paed. orbiculatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 538. 9. Syst. El. II. 603. 9.

Staphyl. orbiculatus Marsh. Ent. Brit. 528. 85.

Rugilus orbiculatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 434. 1.

Schwarz, Kopf und Halsschild matt, Fühler, Taster und Beine braunroth, die Hüften dunkelbraun. Die Fühler sind nach der Spitze zu nicht verdickt, an der Spitze oft gelblich. Der Kopf ist fast breiter als die Flügeldecken, rundlich, äufserst dicht punktirt, Mund und Taster sind rothbraun. Das Halsschild ist fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, sehr dicht, schwach runzlich punktirt, mit schmaler, wenig erhabener, vorn erloschener, glatter Mittellinie und einer feinen Rinne in derselben. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und, namentlich nach hinten, fein punktirt, glänzender als bei den folgenden Arten, dunkel pechbraun, an der Spitze allmählig heller.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte eingeschnitten.

Häufig.

3. *St. subtilis:* *Niger, thorace subcarinato, antennis pedibusque rufo-testaceis, femoribus posterioribus apice fuscescentibus, elytris apice concoloribus.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 631. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 721. 5.

Rugilus rufipes var. *b.* Heer Faun. Col. Helv. I. 232.

Ein wenig schlanker gebaut als der vorige, im Uebrigen ihm sehr nahe verwandt, fast ganz ebenso gefärbt, und nur in Folgendem verschieden: Die Fühler sind deutlich kürzer, nach der Spitze zu ein wenig kräftiger. Kopf und Halsschild sind länglicher, feiner und noch dichter, deutlicher runzlich punktirt; die glatte Mittellinie auf dem letzteren ist deutlicher erhaben und längsgerinnt. Die Punk-

tirung der Flügeldecken ist etwas dichter, der Unterschied zwischen der des vorderen und hinteren Theiles derselben weniger bemerkbar; ihre Färbung ist dunkler und wird an der Spitze nicht heller. Die Beine sind rothgelb, die hinteren Hüften schwärzlich, die Spitzen, namentlich der hinteren Schenkel, schwärzlich braun.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment ähnlich dreieckig ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

Nur bei frischen Stücken sind die Spitzen der hinteren, bei ausgefärbten Exemplaren die sämmtlichen Schenkel dunkelbraun.

4. St. similis: *Niger, thorace carinato, antennis pedibusque rufo-testaceis, elytris crebre punctatis, apice testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 521. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 632. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 720. 4.

Rugilus similis Heer Faun. Col. Helv. I. 232. 4.
Paederus orbiculatus Grav. Micr. 63. 6. Mon. 141. 8.

Etwas kleiner als St. rufipes, ähnlich gefärbt, die Flügeldecken mit noch geringerem Glanze. Die Fühler sind gelb, die vorletzten Glieder leicht transversal. Der rundliche Kopf ist von der Breite beider, das Halsschild etwa von der einer Flügeldecke; beide sind äufserst dicht, runzlich punktirt; letzteres ist kaum länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben mit einer deutlich erhabenen, vorn nicht abgekürzten, glatten, längsgerinnten Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht und kräftig punktirt, dunkel pechbraun, mit leichtem Erzschimmer, am Hinterrande gelblich braun. Die Beine sind einfarbig rothgelb, die Hüften sämmtlich pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment halbkreisförmig eingedrückt, der Eindruck glatt, an der Seite hinten von einem scharfen Zähnchen begränzt; das siebente Segment ist in der Mitte leicht eingedrückt, an der Spitze ausgerandet.

Nicht selten.

5. St. geniculatus: *Niger, thorace carinato, antennis pedibusque testaceis, femoribus posterioribus apice fuscescentibus, elytris crebre punctatis, apice testaceis.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 522. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 632. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 720. 4.

Rugilus similis var. *b.* Heer Faun. Col. Helv. I. 232. 4.

Vom vorhergehenden hauptsächlich dadurch unterschieden, dafs

die Beine heller gelb, die Spitzen der hinteren Schenkel schwärzlich sind. Der etwas schlankere Bau, die dunklere Färbung und die etwas abweichende Punktirung treten weniger bemerkbar hervor.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment stärker vertieft als beim St. similis, der Seitenrand der Aushöhlung in eine lange, scharfe Spitze ausgezogen.

Selten.

6. *St. affinis:* [1]) *Niger, thorace carinato, antennis pedibusque testaceis, femoribus posterioribus apice tibiisque fuscis, elytris subtiliter punctatis, apice testaceis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 522. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 633. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 720. 4.

Rugilus affinis Heer Faun. Col. Helv. I. 232. 5.

Etwas kleiner und gedrungener als die vorhergehenden Arten, ähnlich gefärbt, mit bräunlichen Tastern, Schenkelspitzen und Schienen und fein punktirten, ziemlich glänzenden Flügeldecken. Der Kopf ist kaum von der Breite der Flügeldecken, wie das Halsschild äufserst dicht, runzlig punktirt, letzteres vorn etwas breiter als eine Flügeldecke, mit durchgehender, längsgerinnter, erhabener Mittellinie. Die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig, fein punktirt, pechbraun, erzschimmernd, am Hinterrande gelblich. Die Beine sind, mit Ausnahme der genannten Theile, gelblich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment schwach ausgerandet, das siebente in der Mitte wenig tief ausgeschnitten.

Meist weniger selten als der folgende.

7. *St. orbiculatus:* [2]) *Niger, thorace carinato, antennis pedibusque cum coxis anterioribus rufo-testaceis, elytris subtiliter punctatis, apice piceis.* — Long. 2 lin.

Encycl. meth. X. p. 495. — Erichs. Col. March. I. 523. 6. Gen. et Spec. Staph. 634. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 720. 2.

Staphyl. orbiculatus Payk. Mon. Staph. 35. 26.

Paederus orbiculatus Payk. Faun. Suec. III. 431. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 374. 3.

Rugilus orbiculatus Mannerh. Brachelytr. 40. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 232. 6.

---

[1]) *Stilicus fuscipes* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 633. 7.) aus Sardinien, ist durch pechbraune Beine ausgezeichnet.

[2]) *Stilicus* (*Rugilus*) *exiguus* Heer (Faun. Col. Helv. I. 233. 7.) ist gewifs kein *Stilicus*, wahrscheinlich ein *Scopaeus*, vielleicht nur *laevigatus*.

Die kleinste Art, von ähnlicher Färbung wie die verwandten, die Fühler, Taster und Beine mit Einschlufs der vorderen Hüften, jedoch einfarbig gelblich roth. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, die letzten Glieder deutlich transversal. Der Kopf ist deutlich breiter, das Halsschild etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten verengt, oben sehr dicht runzlig punktirt, die glatte Mittellinie verhältnifsmäfsig breiter, die Rinne in derselben schwächer als bei den anderen Arten. Die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig und fein punktirt, dunkel pechbraun, am Hinterrande gelblich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgerandet.

Scopaeus Erichs.

Gen. et Spec. Staphyl. pag. 604.

Lathrobium Fam. II. Erichs. Col. March. I. pag. 511.

Polyodontus Solier in Gay Hist. de Chile, Zool. IV. p. 310. (verisimiliter.)

Labrum quadridenticulatum.

Palpi maxillares articulo tertio incrassato, quarto tenui, minuto.

Ligula medio cornea, tricuspidata.

Tarsi articulo quarto simplice.

Die Lefze ist quer, hornig, vorn in vier Zähne endigend, von denen die mittleren viel stärker dadurch hervortreten, dafs die Ausbuchtung zwischen ihnen eine viel tiefere ist. Die Mandibeln sind ziemlich kräftig, sichelförmig, in der Mitte stark dreizähnig, bei den gröfseren Arten die eine drei-, die andere vierzähnig. Die Maxillarladen sind ziemlich kurz; an ihren Tastern ist das dritte Glied wenig länger als das zweite, ziemlich stark angeschwollen, das vierte klein und fein, jedoch ziemlich deutlich bemerkbar. Das Kinn ist quer, der mittlere Theil der Zunge ist hornig, vorn in drei starke Zähne ausgezogen, von denen die beiden äufseren schwach nach innen gerichtet sind. Die Paraglossen sind sehr kräftig und überragen die Zunge deutlich. An den Lippentastern ist das zweite Glied fast doppelt so lang als das erste, kaum angeschwollen, das dritte klein und fein.

Der Körper ist von geringer Gröfse, schlank gebaut, meist geflügelt. Die Fühler sind ähnlich gebaut und eingelenkt wie bei

Lathrobium. Der Kopf ist ungefähr von der Breite des Halsschildes, meist mit abgerundeten Hinterecken und ziemlich kleinen, wenig vorstehenden Augen; seine Verbindung mit dem vorn verschmälerten Halsschilde ist eine ebenso lose wie bei *Stilicus*. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist an der Spitze verschmälert. Die Beine sind ziemlich kurz, kräftig, die vorderen leicht verdickt, die Vorderschienen innen leicht ausgebuchtet, vor der Mitte stumpf zahnartig erweitert, die Hinterschienen an der Spitze schräg abgeschnitten; die Fufsglieder sind sämmtlich einfach. an den Hinterbeinen das erste etwas gestreckter, die folgenden kürzer, an Länge wenig verschieden, das Klauenglied viel kürzer als die übrigen zusammengenommen.

Aeufsere Geschlechtsunterschiede treten an den vorletzten unteren Hinterleibssegmenten der Männchen sämmtlicher Arten deutlich hervor und unterstützen die schwierige Unterscheidung der Arten wesentlich.

Die Lebensweise und geographische Verbreitung der *Scopaeus* ist ähnlich der der *Lathrobien*; besonders reich ist Hinterindien an Arten dieser Gattung, von denen einige noch unbeschriebene die europäischen bedeutend an Gröfse übertreffen; eine vortreffliche Bearbeitung der letzteren ist in neuerer Zeit von Rey erschienen [1]), in welcher neun Arten aufgeführt werden, von denen nach Vergleich typischer Exemplare, hier bereits acht von mir als deutsche nachgewiesen sind.

In nächster Verwandtschaft zu *Scopaeus* steht die Gattung *Lithocharis*; vor ihr und allen übrigen verwandten zeichnet sich *Scopaeus* durch die dreizähnige Zunge aus, welche nach Solier's Beschreibung auch der Gattung *Polyodontus* zukommt; dieselbe ist daher höchst wahrscheinlich mit *Scopaeus* identisch. Die cylindrische Form ist in der Zeichnung weniger leicht wiederzugeben, weshalb die Abbildung der einzigen beschriebenen Art [2]) Lacordaire mehr an *Lithocharis* erinnert haben mag.

1. Sc. Erichsonii: *Gracilis, subdepressus, pube subtilissima brevi grisea densius sericans, confertissime punctulatus, parum nitidus, fusco-piceus, antennis subelongatis, pedibus anoque rufotestaceis, capite breviter obovato, thorace oblongo, basi distincte bifoveolato, elytris thorace paulo longioribus, abdomine pone me-*

[1]) Opuscules Entomologiques par E. Mulsant et Rey VI. p. 49.
[2]) *Polyodontus angustatus* Solier loc. cit. t. VI. f. I.

dium levissime dilatato, apicem versus attenuato. — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Kolenati* Meletem. Entomol. III. 23. 95. t. XII. fig. 1. — Hochh. Staph. d. Cauc. p. 161. (Bullet. d. Mosc. 1849.)
Scop. apicalis Mulsant et Rey Opusc. Entom. VI. 53. 2.

Gröfser, schlanker und flacher gebaut als S. laevigatus, mit längeren Fühlern, pechbraun, nicht selten rothbraun, die Spitze der Flügeldecken und des Hinterleibes gelblich. Die Punktirung ist sehr fein und auf dem Hinterleibe besonders dicht, mit sehr dichter Behaarung verbunden, die demselben einen leichten Seidenglanz verleiht. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 an Länge kaum verschieden, die folgenden allmählig etwas kürzer, die vorletzten stets deutlich länger als breit. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, länglich, nach vorn leicht verengt, pechschwarz, der Stirnwulst am Grunde der Fühler bräunlich, die Mundtheile gelblich. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, vorn verengt, an den Seiten fast gerade, der Hinterrand am Grunde deutlich aufgebogen, oben mit kaum bemerkbarer Mittellinie, am Grunde mit zwei ziemlich deutlichen Grübchen und einer kielartigen Erhöhung zwischen ihnen, dunkelbraun, an den Rändern oft etwas heller. Das Schildchen ist dunkelbraun. Die Flügeldecken sind nicht ganz um ein Drittel länger als das Halsschild, hinter dem Schildchen leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist ziemlich stark gerandet, hinter der Mitte leicht erweitert, dann ziemlich stark verengt, schwarzbraun, die hintere Hälfte des sechsten und die folgenden Segmente in der Regel rothgelb. Die Unterseite des Kopfes und Halsschildes ist oft röthlich. Die Beine sind röthlich gelb.

Beim Männchen ist das vierte untere Segment in der Mitte schwach vertieft, das fünfte kaum bemerkbar, das sechste jederseits leicht ausgebuchtet, in der Mitte der Länge nach leicht eingedrückt.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Es kommen von dieser Art nicht selten gröfsere, namentlich weibliche Stücke vor, nach denen der *Sc. Erichsonii* beschrieben; die Stammform, welche den *laevigatus* indessen auch an Gröfse meist deutlich übertrifft, ist der *Sc. apicalis*. Lichtere Stücke kommen hier häufiger als bei den übrigen Arten vor, weil der Käfer ausgefärbt nur pechbraun, nicht pechschwarz ist.

2. Sc. laevigatus: *Convexiusculus, pube subtili sericans, subtiliter punctulatus, subnitidus, nigro-piceus, antennis pedibusque testaceis. capite suborbiculato, thorace subovato, basi distincte*

bifoveolato, elytris thorace tertia parte longioribus, abdomine pone medium dilatato, apicem versus fortius attenuato. — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 605. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 717. 2. — Muls. et Rey Opusc. Ent. VI. 50. 1.

Paederus laevigatus Gyll. Ins. Suec. IV. 483. 4—5.

Rugilus laevigatus Mannerh. Brachelytr. 40. 2.

Lathrobium laevigatum Erichs. Col. March. I. 510. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 237. 3. (?)

Pechschwarz, ziemlich glänzend, dicht und fein punktirt, die Spitze der Flügeldecken meist rothbraun, Beine und Fühler rothgelb. Letztere sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 1 bisweilen bräunlich, 3 wenig kürzer und etwas feiner als 2, die folgenden allmählig etwas kürzer, die vorletzten so lang als breit. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, rundlich, mit stark gerundeten Hinterecken, der Mund röthlich braun, das dritte Glied der Kiefertaster an der Spitze braun. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben leicht gewölbt, mit kaum bemerkbarer, glatter Mittellinie, am Grunde mit zwei deutlichen Grübchen, zwischen denen ein kurzer Längskiel befindlich. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas weniger dicht als dasselbe punktirt, hinter dem Schildchen leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein punktirt und behaart, hinter der Mitte, namentlich beim Männchen, ziemlich stark erweitert, darauf stark verschmälert, an der Spitze rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment schwach ausgebuchtet, das siebente tief ausgeschnitten, der Rand des Ausschnittes leicht aufgeworfen, jederseits zu einem scharfen, nach unten gerichteten Zahne ausgezogen, neben welchem sich aufsen ein zweites feineres, nach aufsen gerichtetes Zähnchen befindet.

An feuchten Localitäten weniger selten.

Bei frischen Stücken tritt die braune Farbe an der Spitze der Flügeldecken deutlicher hervor und wird heller; Exemplare mit röthlichem Vorderleibe sind selten.

3. Sc. didymus: [1]) *Leviter convexus, pube subtili brevi sericans, subtiliter punctulatus, nitidulus, niger, antennis pedibusque*

[1]) *Sc. bicolor: Convexiusculus, nigro-piceus, antennis pedibusque rufo-testaceis, capite oblongo thoraceque ovato oblongis, elytris hoc paulo longioribus, apice late testaceis.* — Long. 1½ lin.

piceo-testaceis, capite subquadrato, thorace oblongo, basi obsoletius bifoveolato, elytris hoc paulo longioribus. — Long. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 602. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 718. 3. — Muls. et Rey Opusc. Ent. VI. 62. 5.

Var. *a. Capite, thorace elytrisque fusco-piceis.*

Var. *b. Pedibus antennisque basi piceis.*

Etwas kleiner als Sc. laevigatus, von mehr gleichbreiter Gestalt, schwarz, ziemlich glänzend, dicht, fein punktirt, nur kurz behaart. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, dunkel rothbraun, am Grunde bisweilen pechbraun, nach der Spitze zu schwach verstärkt, die vorletzten Glieder leicht transversal. Die Taster sind röthlich, das dritte Glied der Kiefertaster dunkelbraun. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, beinahe viereckig, nach vorn schwach verengt, der Mund bräunlich. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, und nur um ein Drittel länger als breit, also merklich kürzer als beim Sc. laevigatus, vorn weniger stark verschmälert, nach hinten leicht verengt, oben leicht gewölbt, mit ähnlichen Grübchen wie dort und einer feinen, in der Mitte unterbrochenen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt, etwas weniger glänzend als dasselbe, an der Spitze nicht selten pechbraun. Der Hinterleib ist hinter der Mitte kaum erweitert, an der Spitze meist bräunlich. Die Beine sind heller oder dunkler gelblich braun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment sehr schwach ausgerandet, das siebente ziemlich tief dreieckig ausgeschnitten, vor dem Ausschnitt mit leicht nach aufsen gekrümmten Furchen versehen.

Nach Redtenbacher von H. Graf v. Ferrari um Wien gesammelt.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach ganz dunklen sardinischen Stücken entworfen; bei Lyon findet sich der Käfer auch in lichteren Varietäten mit bräunlichem Vorderkörper, vorzugsweise auf sonnigen Hügeln unter Steinen, im Ganzen selten.

A. Sc. laevigato capite oblongo, a minuto et minimo elytris thorace longioribus, ab omnibus thoracis forma nec non maris abdominis structura differt. (Baudi).

Mas abdominis segmentis inferioribus sexto septimoque medio longitudinaliter impressis, impressione sublaevi, sexto apice profunde emarginato, septimo triangulariter exciso.

Ein wenig wohlerhaltenes, vom Autor mitgetheiltes Weibchen dieser piemontesischen Art ist von der lichteren Varietät des *Sc. didymus* schwer zu unterscheiden.

4. Sc. rubidus: [1]) *Convexiusculus, pube subtili sericans, subtiliter punctulatus, subnitidus, rufus, capite elytrorumque basi infuscatis, abdomine nigricante, antennis pedibusque rufo-testaceis, capite subquadrato, thorace basi obsolete bifoveolato, elytris hoc paulo longioribus, abdomine modice dilatato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant et Rey* Opusc. Ent. VI. 60. 4.

Wenig kürzer als Sc. laevigatus, durch die Färbung und die kürzeren Flügeldecken leicht zu unterscheiden, Halsschild und Flügeldecken von blutrother Farbe, letztere am Grunde, so wie der Kopf dunkelbraun, der Hinterleib schwärzlich, die Beine und Fühler röthlich gelb. Letztere sind etwas gedrungener als beim Sc. laevigatus, die vorletzten Glieder leicht transversal. Der Kopf ist beinahe viereckig, indem die Hinterecken wenig gerundet sind, nach vorn leicht verengt, oben ähnlich wie beim Sc. laevigatus punktirt, jedoch stärker grau behaart, unten deutlich stärker punktirt, röthlich. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, also deutlich breiter und auch ein wenig kürzer als beim Sc. laevigatus, oben leicht gewölbt, am Grunde mit zwei schwachen, länglichen Grübchen und einem dazwischen befindlichen Längskiele, auf welchem eine feine Längsfurche eingegraben ist. Die Flügeldecken sind nur ein wenig länger als das Halsschild, deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist hinter der Mitte deutlich, doch nicht so stark wie beim Sc. laevigatus erweitert, der Hinterrand des sechsten und das siebente Segment bräunlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment seicht

---

[1]) Meist von noch lichterer Färbung, jedoch mehr von der Gestalt des *Sc. miautus* ist:

Sc. sericans: Elongatus, gracilis, parum convexus, pube subtilissima densius sericans, subtilissime punctulatus, parum nitidus, rufo-piceus, abdomine opaco nigricante, antennis pedibusque testaceis, (elytris saepius rufis, corpore toto interdum rufo, pedibus antennisque dilutioribus) thorace laete rufo, oblongo, basi bifoveolato, capite breviter ovato, oculis parvis, elytris hoc vix longioribus, abdomine pone medium leviter dilatato, apicem versus attenuato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Die ausführliche Diagnose wird den Käfer kaum verkennen lassen, dessen männliche Form sich dadurch auszeichnet, dafs der sehr weite und tiefe Ausschnitt des siebenten unteren Segmentes dessen ganze Breite einnimmt. Er wurde von Rey am Rhoneufer unter Anspülicht zuerst aufgefunden; ein italiänisches Stück (♀) sandte H. Dr. Stierlin als *Sc. elegans* in litt. ein; das Vorkommen der Art im südlichen Deutschland ist nicht unwahrscheinlich.

ausgerandet, das siebente ziemlich tief dreieckig ausgeschnitten; beide Ausschnitte sind an den Rändern länger behaart.

Im Allgäu.

Bei frischen Stücken sind Kopf und Flügeldecken einfarbig roth.

5. Sc. cognatus: *Convexiusculus, pube subtili sericans, subtiliter punctulatus, nitidulus, piceus, elytris abdomineque nigricantibus, pedibus antennisque rufo-testaceis, thorace antice et postice tenuissime canaliculato, elytris hoc vix longioribus, distinctius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mulsant et Rey* Opusc. Ent. VI. 68. 7.

Von schmaler, gleichbreiter, ziemlich cylindrischer Gestalt, pechbraun, das Halsschild oft etwas heller, der Hinterleib schwärzlich, Beine und Fühler lebhaft rothgelb. Letztere sind ziemlich kräftig, die vorletzten Glieder meist leicht transversal, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende, eiförmig. Der Kopf ist deutlich breiter als das Halsschild, beinahe viereckig, nach vorn schwach verengt, oben ziemlich gewölbt, nicht ganz so dicht und fein punktirt als beim Sc. laevigatus, daher etwas glänzender, auf dem Scheitel bisweilen mit einer glatten Linie; der Mund ist rothbraun; die Augen sind verhältnifsmäfsig klein, beinahe rundlich, während sie bei den etwas gröfseren Arten länglicher, am oberen Rande leicht ausgerandet sind. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, nach hinten leicht verschmälert, oben etwas weniger dicht als der Kopf punktirt, glänzender, mit einer undeutlichen, glatten Mittellinie; am Grunde sind die Grübchen oft kaum bemerkbar, dagegen der Längskiel zwischen ihnen deutlich längsgerinnt, eine Längsrinne meist auch vor der Spitze des Halsschildes befindlich. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, verhältnifsmäfsig kräftig, leicht runzlich punktirt, an der Spitze nicht heller gefärbt. Der Hinterleib ist nach vorn wenig verschmälert, an der Spitze bräunlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgerandet, das siebente dreieckig ausgeschnitten, die Ränder des Ausschnitts stark aufgebogen, von hinten gesehen durch zwei Schrägfurchen begränzt.

Bei ganz frischen Stücken ist der Vorderkörper hell rothbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland, bei Wien in Mehrzahl von H. Graf v. Ferrari aufgefunden.

6. Sc. pusillus: *Leviter convexus, pube subtili sericans, subtiliter punctatus, subnitidus, piceus, elytris abdomineque nigris, pedibus antennisque rufo-testaceis, thorace basi obsolete bifoveolato, antice et postice tenuissime canaliculato, elytris thorace brevioribus, distinctius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter* Stett. Ent. Zeit. IV. 309.

Scop. abbreviatus Mulsant et Rey* Opusc. Ent. VI. 65. 6.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, indessen stets etwas kleiner, die Flügeldecken kürzer als das Halsschild. Der Käfer ist pechbraun, Flügeldecken und Hinterleib pechschwarz, Beine und Fühler rothgelb, letztere ähnlich wie beim vorigen gebaut, die vorletzten Glieder leicht transversal. Auch die Gestalt des Kopfes und Halsschildes ist ziemlich dieselbe; wie bei jenem befindet sich ein einzelnes abstehendes Härchen an den Seiten der Hinterecken des Kopfes. Die Flügeldecken sind dagegen hier beinahe ein wenig kürzer als das Halsschild, nicht ganz so deutlich wie beim S. cognatus punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment jederseits wenig bemerkbar ausgebuchtet, also nicht einfach ausgerandet, das siebente mit einem ziemlich tiefen, einfachen, dreieckigen Ausschnitte versehen.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Die beiden mir vorliegenden typischen weiblichen Stücke des *Sc. pusillus* Ksw., welcher in den Opusc. entom. nirgends erwähnt ist, stimmen genau mit den Originalexemplaren des daselbst beschriebenen *abbreviatus* überein.

7. Sc. minutus: *Sublinearis, pube subtili sericans, subtilissime punctulatus, subnitidus, piceus, antennis pedibusque testaceis, thorace oblongo, basi obsolete bifoveolato, medio tenuissime canaliculato, elytris thorace vix longioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 606. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 718. 3. — Mulsant et Rey* Opusc. Ent. VI. 71. 8.

Lathrobium pumilum Heer Faun. Col. Helv. I. 236. 2.

Lathrobium chalcodactylum Kolenati* Meletem. Ent. III. 23. 93.

Var. *a. Corpore minore, angustiore.*

Scopaeus debilis Mulsant et Rey Opusc. Ent. VI. 71. 8.

Var. *b. Nigro-piceus, thorace elytris angustiore, his thorace longioribus.*

Scopaeus intermedius Mulsant et Rey Opusc. Ent. VI. 71. 8.

Von schlanker Gestalt, sehr dicht und fein punktirt, fein greis behaart, pechschwarz, Beine und Fühler röthlich gelb. Letztere

sind nach der Spitze zu kaum verdickt, die vorletzten Glieder kaum breiter als lang. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, länglich, nach vorn leicht verengt, die Mundtheile rothbraun, die Augen ziemlich klein. Das Halsschild ist meist etwas schmäler als die Flügeldecken, ziemlich schlank, oben nur flach gewölbt, am Grunde mit zwei kleinen Grübchen und einem kleinem Längskiele zwischen ihnen; die feine Längsrinne auf der Mitte ist hier nicht selten in der Mitte ununterbrochen. Die Flügeldecken sind meist deutlich länger als das Halsschild, deutlicher als dieses, jedoch dichter als bei der vorhergehenden Art punktirt; ihr Hinterrand ist in der Regel, bisweilen auch die Nath bräunlich. Der Hinterleib ist hinter der Mitte kaum erweitert, an der Spitze meist bräunlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment nicht ausgerandet, das siebente in der Mitte einfach dreieckig ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland, selten.

In den Opuscules entomologiques wurden die kleineren, schmäleren Stücke dieser Art als var. *debilis*, die dunkleren Stücke mit verhältnifsmäfsig schmälerem Halsschilde und etwas längeren Flügeldecken als var. *intermedius* abgesondert. Aehnliche Abänderungen, welche die ohnehin schwierige Determination noch erschweren, finden sich auch bei den anderen Arten, machen sich indessen bei weniger reichem Materiale weniger bemerkbar.

S. Sc. minimus: Linearis, subdepressus, pube subtili sericans, subtilissime punctulatus, nigro-piceus, antennis pedibusque piceo-testaceis, capite oblongo-subquadrato, angulis posticis fortius rotundatis, thorace oblongo, elytris longitudine aequali. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 607. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 718. 3. — Mulsant et Rey* Opusc. Ent. VI. 74. 9. *Lathrobium minimum* Erichs. Col. March. I. 511. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 236. 1.

Eine durch ihre schlanke Gestalt, äufserst dichte und feine Punktirung und die schwarze Färbung des Körpers ausgezeichnete kleine Art, mit bräunlichen Beinen und Fühlern; letztere sind nach der Spitze zu kaum verdickt, die vorletzten Glieder nicht breiter als lang. Der Kopf ist deutlich breiter als das Halsschild, länglich viereckig, die Hinterecken ziemlich stark abgerundet; der Mund ist rothbraun, das letzte Glied der Kiefertaster pechbraun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, oben schwach gewölbt, die Grübchen am Grunde schwach, mit ziemlich breitem, leicht erhabenem Zwischenraum und wenig deutlicher Längsrinne in demselben. Die Flügeldecken sind

von der Länge des Halsschildes, nicht ganz so dicht und fein punktirt, der hintere Theil der Nath und der Hinterrand bisweilen röthlich braun. Die Hinterleibsspitze ist nicht selten pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment sehr schwach ausgerandet, das siebente in der Mitte einfach dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland häufiger als im südlichen.

Lithocharis Dej.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. p. 431. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 610.

Medon Steph. Illustr. V. p. 273. t. 127. f. 2. — *Sunius* ibid. p. 274. *Paederus* Fam. I. Grav. Mon. p. 138.

Labrum apice bidenticulatum.
Palpi maxillares articulo quarto tenui, acuto.
Ligula biloba, lobis distantibus, interstitio dense setoso.
Tarsi articulo quarto simplice.

Die Lefze ist ziemlich grofs, dünn hornig, quer, vorn in der Mitte mit zwei deutlichen Zähnen, zwischen ihnen wenig stark ausgebuchtet. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, kräftig, sichelförmig, die eine von ihnen in der Mitte drei-, die andere vierzähnig. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, ihre Taster ähnlich wie bei *Stilicus* gebaut, das Endglied etwas kräftiger. Der Bau der Unterlippe ist ganz ähnlich wie bei *Stilicus*, die Lappen der Zunge sind getrennt, doch ist die Behaarung des Zwischenraums etwas kürzer und feiner; die Paraglossen erreichen ungefähr die Zungenspitze; das erste Glied der Lippentaster reicht etwa bis zur Zungenbasis, das zweite ist etwas schlanker als bei *Stilicus*, das dritte ebenso fein.

Der Körper ist von etwas flach gedrückter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, fadenförmig. Der Kopf ist meist von der Breite des Halsschildes, rundlich viereckig, mit kleinen, wenig vorstehenden Augen, mit dem Halsschilde durch eine dünne, halsartige Abschnürung verbunden, welche dadurch weniger bemerkbar hervortritt, dafs das Halsschild mehr oder minder deutlich viereckig, vorn fast gerade abgeschnitten ist. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten, griffelförmige Anhänge des Hinterleibes nicht bemerkbar. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die vorderen bisweilen schwach verdickt, die vorderen Füfse meist leicht, beim Männchen stärker erweitert, die hinteren einfach, die einzelnen Glieder an Länge allmählig abnehmend.

An den vorletzten unteren Hinterleibssegmenten der Männchen treten stets deutliche Geschlechtsauszeichnungen hervor.

Die Arten leben unter Steinen, abgefallenem Laube etc.

Den bisher bekannten sind einige neue deutsche und südeuropäische Arten hinzugefügt. Kaum weniger reich an *Lithocharis* als Amerika scheint Indien zu sein.

In den Mundtheilen ist *Stilicus* am meisten mit dieser Gattung verwandt, welcher sich alsdann die mit getrennten Lappen der Zunge zunächst anschliefsen.

1. L. castanea: *Rufo-picea, capite thoraceque creberrime punctatis, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 512. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 610. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 6.

Paederus castaneus Grav. Micr. 60. 3.

Rugilus castaneus Mannerh. Brachelytr. 628. 6.

Paederus quadratus Beck Beiträge 25. 39. t. 7. f. 39.

Medon Ruddii Steph. Illustr. V. t. 127. f. 2.

Weit gröfser als die übrigen Arten, pechbraun, der Hinterleib schwärzlich, die Flügeldecken braunroth, die Hinterleibsspitze, die Fühler und Füfse hell rothbraun. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die folgenden an Länge allmählig abnehmend, die vorletzten noch deutlich länger als breit. Die Lefze ist vorn in der Mitte deutlich zweizähnig. Der Kopf ist bei den Weibchen etwas, bei den Männchen nicht unbedeutend breiter und um die Hälfte länger als das Halsschild, oben leicht gewölbt, namentlich hinten sehr dicht punktirt, die Stirn in der Mitte, namentlich nach vorn etwas glatter. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz so lang als breit, nach hinten leicht verengt, mit abgerundeten Ecken, oben sehr dicht punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt, sehr fein behaart. Die Beine sind verhältnifsmäfsig schlank.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten unteren Segmentes ziemlich stark ausgebuchtet, die Seiten der Ausbuchtung dicht mit schwarzen Börstchen besetzt; das siebente untere Segment ist stark dreieckig ausgeschnitten.

Ueberall selten.

2. L. oppidana: *Ferruginea, capite thoraceque creberrime subtiliter, elytris crebre punctatis, his thorace sesqui fere longioribus.* — Long. 2½ lin.

Von der schlanken Gestalt der L. fuscula, indessen doppelt so grofs, rothbraun, Kopf und Halsschild nur wenig dunkler, die Spitze des Hinterleibes etwas heller. Die Fühler sind ziemlich kräftig, kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwa um ein Drittel länger als 2, die folgenden allmählig etwas kürzer werdend. Der Kopf ist länger und deutlich breiter als das Halsschild, sehr dicht, fein, verhältnifsmäfsig tief, nicht gerade runzlig punktirt; der Bau des Halsschildes stimmt mit dem der verwandten Arten überein; es ist nicht ganz um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, seine Punktirung dichter und feiner als bei L. fuscula, so dafs eine glatte Mittellinie nur wenig bemerkbar hervortritt; dagegen ist die der Flügeldecken ganz dieselbe wie dort, also weniger dicht, ziemlich kräftig. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein punktirt, fein behaart.

Die Ausrandung am siebenten unteren Segmente des Männchens ist etwas weniger tief als bei der vorigen Art; der von starren, schwarzen Härchen besetzte Theil auf jeder Seite des Ausschnitts kürzer als der frei bleibende am Grunde desselben.

Mehrere Exemplare dieser ansehnlichen neuen Art wurden im Garten von Monbijou unter feuchtem Laube von den Herren Mayer und Calix aufgefunden.

3. L. dilata: *Rufo-brunnea, capite thoraceque creberrime subtilissime, elytris confertim punctatis, his thorace dimidio longioribus.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 514. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 612. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 826.

Wenig länger, aber deutlich breiter und zugleich flacher als die folgenden Arten, röthlich braun, ziemlich glänzend. Das dritte Fühlerglied ist deutlich länger als das zweite. Der Kopf ist nach vorn leicht verengt, deutlich länger als breit, wenig breiter als das Halsschild, dessen Punktirung ebenso dicht und gleichmäfsig, aber noch feiner, beinahe verloschen ist; dasselbe ist etwas breiter als lang, ein wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, oben flach gewölbt. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht und fein, leicht runzlig punktirt. Die Spitze des äufserst dicht und fein punktirten Hinterleibes ist röthlich gelb.

Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

Sehr selten. Bei Neustadt E.-W. von den Herren Habelmann und Braasch, auch im Brieselanger Forste aufgefunden.

4. L. fuscula: *Ferruginea, capite fusco creberrime, thorace crebre punctato-subruguloso, linea media longitudinali sublaevi, elytris thorace dimidio longioribus.* — Long. 3 lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 431. 1. — Erichs. Col. March. I. 513. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 611. 2. — Redt. Faun. Austr. 718. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 235. 1.

Rugilus fusculus Mannerh. Brachelytr. 40. 3.
Lithoch. rufa Mulsant et Rey* Opusc. Entomol. II. 78.

Rostbraun, schwach glänzend, der Kopf meist dunkelbraun, das Halsschild oft röthlich. Die Fühler sind kräftig, etwa so lang als Kopf und Halsschild, Glied 3 wenig länger als 2, die vorletzten Glieder kaum länger als breit. Der Kopf ist etwas breiter und fast um die Hälfte länger als das Halsschild, nur mäfsig fein, sehr dicht, fast runzlig punktirt, matt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, oben sehr dicht, seicht, nach der Mitte zu deutlich punktirt, mit einer glatten, am Grunde leicht erhabenen Mittellinie. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, nicht sehr dicht und fein punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein punktirt und behaart.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment weit und tief ausgebuchtet; die spitzig vortretenden Seiten der Ausbuchtung sind nicht ihrer ganzen Länge nach schwarz behaart; das siebente untere Segment ist tief ausgerandet.

Weniger selten.

5. L. brunnea: *Rufo-picea, capite thoraceque confertim minus subtiliter punctatis, elytris thorace parum longioribus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 513. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 612. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 5.

Kaum kürzer aber cylindrischer gebaut als L. fuscula, rothbraun, mit etwas dunklerem Kopf und Halsschild, häufig hell rothbraun, von ihr dadurch leicht zu unterscheiden, dafs die Punktirung des Kopfes und Halsschildes deutlich gröber und ein wenig weitläufiger, daher weniger runzlig ist; auch hier bleibt die Mittellinie des Halsschildes glatt. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, ebenfalls etwas weniger dicht punktirt als bei L. fuscula und, wie überhaupt der ganze Käfer, etwas glänzender als bei jener.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment nur schwach ausgerandet; die schwach stumpfwinklig vortretenden Sei-

ten der Ausbuchtung sind nur an der Spitze schwarz behaart; das siebente untere Segment ist tief dreieckig ausgeschnitten.

6. L. ruficentris: *Picea, elytris anoque castaneis, capite thoraceque minus crebre punctatis, medio laevis, elytris thorace dimidio longioribus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 514. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 613. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 826.

Lathrobium ruficentre Nordm. Symbol. 147. 19.

Von ziemlich flacher Gestalt, pechschwarz oder pechbraun, ziemlich glänzend, die Flügeldecken und Hinterleibsspitze castanienbraun. Die Fühler sind nicht sehr kräftig. Der Kopf ist wenig breiter und länger als das Halsschild, nach der Mitte zu ziemlich weitläufig punktirt, in der Mitte beinahe glatt. Das Halsschild ist nach hinten wenig verengt, nur mäfsig dicht und fein, seicht punktirt, mit glatter Mittellinie, in deren Mitte sich eine feine, vertiefte, vorn und hinten abgekürzte Längslinie befindet. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt. Die Beine sind hell rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgerandet, die Ausrandung an den Seiten schwarz behaart. Das siebente Segment ist halbkreisförmig ausgebuchtet.

Sehr selten.

7. L. ferruginea: *Ferruginea, capite subquadrato confertim, thorace crebre profundius punctato, hoc subtiliter canaliculato, elytris thorace parum longioribus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 613. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 4.

Der L. brunnea am nächsten stehend, rostroth, glänzend, Beine und Fühler gelblich. Letztere sind ziemlich kurz und kräftig, nach der Spitze zu deutlich etwas verdickt. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, beinahe viereckig, oben dicht und stark, die Stirn in der Mitte kaum weniger punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig kürzer als vorn breit, nach hinten deutlich verengt, mit stärker gerundeten Hinterecken, oben nur mäfsig dicht, stark und tief punktirt, mit glatter, fein gerinnter Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist weniger dicht, fein punktirt, das sechste Segment am Grunde pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment jederseits leicht ausgebuchtet, das siebente dreieckig ausgeschnitten.

Das von H. Schüppel dem Berliner Museum mitgetheilte österreiche Stück ist das einzige mir bis jetzt bekannte.

8. L. ripicola: *Ferruginea, capite nigro-fusco thoraceque rufulo creberrime subtiliter punctatis, hoc linea media longitudinali sublaevi, elytris thorace dimidio longioribus.* — Long. 2 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XV. 126. XVI. 165. 4.

Lithoch. fuscula Mulsant et Rey* Opusc. Entomol. II. 78.

Meist etwas kleiner als L. fuscula, rothbraun, das Halsschild stets röthlich, während der Kopf schwärzlich, fast ohne Glanz ist. Die Fühler und Füfse sind rothgelb. Der Kopf ist überall äufserst dicht, fein punktirt, wenig breiter und länger als das Halsschild, dessen Punktirung sehr dicht und fein, schwer erkennbar ist, und nur eine wenig deutlich vortretende glatte Mittellinie frei läfst. Die Flügeldecken sind ein wenig breiter und um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist stets rothbraun, an der Spitze wenig länger.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in einem leichten Bogen, das siebente ziemlich tief ausgeschnitten, der Ausschnitt des ersteren an den Seiten schwarz behaart.

Bei Ahrweiler zuerst von mir, bei Barmen von H. Dr. Stachelhausen, in Hessen von H. Pfarrer Scriba aufgefunden und gewifs weiter verbreitet.

In den Opuscules entomol. wurden die Unterschiede dieser Art von der *L. fuscula* auseinandergesetzt, die letztere jedoch für neu, die *ripicola* für Erichson's *L. fuscula* gehalten.

9. L. apicalis: *Subtilissime confertissime punctata, opaca, fusco-ferruginea, capite nigro, tharace subquadrato, elytris hoc dimidio longioribus, ferrugineis, apice fuscis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Etwas kräftiger gebaut als L. ochracea und ihr sehr nahe verwandt, fast ganz ebenso dicht und fein punktirt, jedoch in Folgendem unterschieden: Die Fühler sind deutlich gedrungener, rothbraun, ihre vorletzten Glieder nicht länger als breit. Der Unterschied in der Punktirung des Kopfes tritt auf der Unterseite deutlich hervor. Das Halsschild ist dunkel rothbraun, ein wenig kürzer; die Flügeldecken dagegen sind ein wenig länger, deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, rothbraun, in den Hinterecken dunkelbraun; auch tritt auf ihnen die etwas stärkere Punktirung merklich hervor. Der Hinterleib ist dunkelbraun, an der Spitze, namentlich unten, heller, mit stärkerer Pubescenz bekleidet. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten jederseits schwach ausgebuchtet, jede einzelne Ausbuchtung mit langer schwarzer Behaarung ziemlich dicht besetzt; das siebente Segment zeigt einen ziemlich tiefen, rundlichen Ausschnitt.

Von H. Riehl bei Cassel entdeckt; Lyoner Stücke wurden von H. Rey als L. rufiventris ? versandt.

10. L. ochracea: *Subtilissime confertissimeque punctata, opaca, ferruginea, capite subquadrato, nigro, thorace quadrato, obsolete carinato, elytris hoc tertia parte longioribus.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 432. 1. — Erichs. Col. March. I. 516. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 623. 23. — Redt. Faun. Austr. 718. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 236. 3.

Paederus ochraceus Grav. Micr. 59. 1. Mon. 138. 1. — Panz. Faun. Germ. 104. 14.

Paederus rubricollis Grav. Mon. 138. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 376. 5.

Rugilus rubricollis Mannerh. Brachelytr. 40. 8.

Lithoch. testacea Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 432. 2. (forte.)

Schmutzig gelbbraun, der Kopf schwarz, matt, das Halsschild rothbraun, überall äufserst dicht und fein punktirt, grau seidenartig behaart. Die Fühler sind schlank, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, gelb, die vorletzten Glieder fast etwas länger als breit. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, beinahe viereckig. Das Halsschild ist deutlich schmäler und nicht ganz um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten kaum verengt, oben flach gewölbt, mit äufserst feiner, schwach erhabener Mittellinie. Der Hinterleib ist oft schwärzlich braun, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Spitze gelbbraun. Die Beine sind gelb.

Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern leicht erweitert; beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet, die Ausrandung in der Mitte mit feinen, schwarzen, starren Haaren besetzt; das siebente untere Segment ist ziemlich stark, dreieckig ausgeschnitten.

Nicht selten.

11. L. castanoptera: [1]) *Confertim distinctius punctata, nigra, antennis pedibusque rufo-brunneis, thorace quadrato, linea*

[1]) An diese Art reihen sich an:

1. *L. sicula: Confertim minus subtiliter punctata, linearis, nigro-picea, antennis pedibusque rufo-brunneis, capitis thoracisque subquadrati linea*

media longitudinali laevi, elytris hoc dimidio fere longioribus, brunneo-castaneis. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Nicht breiter aber etwas länger als L. melanocephala, daher sehr gestreckt, schwarz, mit mäfsigem Glanze, die Flügeldecken castanienbraun, Beine und Fühler rothbraun; letztere sind kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 kaum länger und etwas feiner als 2, die nächstfolgenden etwas länger als breit, die vorletzten quadratisch. Der Kopf ist etwa so lang als das Halsschild, hinten ein wenig breiter als dasselbe, nach vorn leicht verengt, oben dicht, jedoch deutlich punktirt, mit einer kaum bemerkbaren glatten Mittellinie. Das Halsschild ist beinahe länger als breit, nach hinten nicht verengt, dicht und deutlich, verhältnifsmäfsig tief punktirt, mit einer glatten Mittellinie, in welcher eine sehr feine, vertiefte, nach vorn verlöschende Linie entlang läuft. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, an der Spitze nicht heller, dicht punktirt, fein behaart.

Geschlechtsunterschiede noch unbekannt.

Aus Baiern von H. Dr. Waltl mitgetheilt.

12. *L. ruficollis:* *Nigro-picea, nitida, capite nigro thoraceque sanguineo parce punctatis, elytris piceis, lateribus rufescentibus, thorace tertia parte longioribus.* — Long. 2 lin.

---

longitudinali media laevi, elytris hoc paulo longioribus, brunneo-castaneis, distinctius punctatis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Durch ihre gleichbreite Gestalt, (der Kopf ist kaum breiter als das Halsschild, dieses kaum schmäler als die Flügeldecken) und die ziemlich kräftige Punktirung, welche nur eine schmale Linie auf dem Kopfe und eine breitere auf dem Halsschilde frei läfst, leicht kenntlich.

Aus Sicilien von Herrn Grohmann mitgetheilt.

2. *L. graeca: Confertim minus subtiliter punctata, nigro-picea, nitidula, antennis pedibusque rufo-brunneis, femoribus saepius fuscescentibus, capite linea media fronteque sublaevis, thorace oblongo, linea media longitudinali laevi, elytris hoc sesqui fere longioribus, sutura apiceque interdum rufo-piceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Kopf und Halsschild länglicher als bei der vorigen, ersterer mit in der Mitte glatter Stirn, letzteres um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken.

In Griechenland von v. Kiesenwetter aufgefunden und wahrscheinlich weiter verbreitet.

3. *L. nigritula* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 625. 25.) aus Sicilien, ist noch etwas kleiner, feiner punktirt als die beiden vorhergehenden Arten.

Der folgenden Art äufserst ähnlich, ganz ebenso gefärbt, noch einmal so grofs, verhältnifsmäfsig ein wenig breiter. Die Fühler sind ein wenig gedrungener, die vorletzten Glieder leicht transversal. Die Punktirung ist durchgängig etwas feiner und dichter. Die Flügeldecken sind in der Mitte in geringerer Ausdehnung dunkel gefärbt, meist dunkelbraun, selten schwärzlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten deutlich ausgerandet, das siebente nicht mit einem dreieckigen Einschnitt in der Mitte versehen, sondern seiner ganzen Länge nach leicht dreieckig ausgebuchtet.

In Gesellschaft der L. oppidana in Mehrzahl aufgefunden.

Der Käfer ist im nördlichen Deutschland gewifs weiter verbreitet und mit der folgenden Art leicht zu verwechseln, durch die Gröfse und die Geschlechtsauszeichnungen jedoch unzweifelhaft verschieden.

13. *L. melanocephala:* *Nigro-picea, nitida, capite nigro thoraceque sanguineo parce distinctius punctatis, elytris piceo-testaceis, thorace paulo longioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 538. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 614. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 235. 2.

Paederus melanocephalus Fabr. Ent. Syst. I. II. 538. 10. Syst. El. II. 610. 10.

Staphyl. tricolor Marsh. Ent. Brit. 516. 55.

Paederus bicolor Oliv. Ent. III. 44. 7. 7. t. 1. fig. 4. — Grav. Micr. 59. 2. Mon. 138. 3.

Rugilus bicolor Mannerh. Brachelytr. 40. 4.

Lithoch. bicolor Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 433. 3.

Lathrobium ruficorne Latr. Gen. Crust. et Ins. I. 290. 3.

Die kleinste der deutschen Arten, glänzend pechschwarz, das Halsschild blutroth, die Flügeldecken bräunlich roth, in der Mitte beinahe schwärzlich, die Beine und Fühler röthlich gelb; letztere sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, vor der Mitte bisweilen bräunlich. Der eiförmige Kopf von der Breite des Halsschildes, namentlich vorn weitläufig, ziemlich stark punktirt, die Stirn in der Mitte glatt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten nicht verengt, oben flach, mäfsig dicht, deutlich punktirt, mit ziemlich breiter, glatter Mittellinie. Das Schildchen ist rothbraun. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, wenig dicht, mässig fein punktirt, dünn greis behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, die Spitze rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach vertieft, am Hinterrande kaum bemerkbar ausgebuchtet; das siebente hinten in der Mitte mit einem ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt versehen.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, im nördlichen sehr einzeln.

14. L. obsoleta: *Nigro-picea, omnium subtilissime confertissimeque punctata, opaca, capite subquadrato, thorace quadrato, aequali, pedibus antennisque rufo-piceis, his medio fuscis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 516. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 623. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 580. 4.

Lathrobium obsoletum Nordm. Symbol. 146. 18.

Pechschwarz, matt glänzend, gleichmäfsig äufserst fein und dicht punktirt, frische Stücke heller, die Wurzel der Fühler und das dritte Glied der Lippentaster jedoch stets braun bleibend. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 1 braun, die fünf folgenden schwärzlich, die vorletzten mehr bräunlich, die Spitze oft braungelb, Glied 3 deutlich länger als 2. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dieses ein wenig schmäler und deutlich um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten kaum verengt, die Hinterecken etwas mehr als die Vorderecken abgerundet, oben flach gewölbt, ohne Spur einer erhabenen Mittellinie. Die Beine sind pechbraun, die Füfse gelbbraun.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

In Wäldern unter feuchtem Laube nicht selten.

15. L. obscurella: *Fusco-picea, omnium subtilissime confertissimeque punctata, opaca, capite subtriangulari, thorace oblongo-subquadrato, aequali, pedibus antennisque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 624. 25. — Redtenb. Faun. Austr. 719. 7.

Der vorigen sehr nahe verwandt, ebenso dicht und fein punktirt, indessen etwas kleiner, Halsschild und Flügeldecken mit einem Stich in's Bräunliche, die Fühler und Füfse gelblich. Kopf und Halsschild sind ein wenig länglicher, ersteres zugleich nach vorn deutlicher verengt, letzteres etwas länger als breit. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild; das Ver-

hältnifs zwischen ihnen und dem Halsschilde ist deutlich anders als beim vorigen.

Um Wien von H. Graf v. Ferrari in Mehrzahl, in Baiern von H. Dr. Waltl, bei Cassel von H. Riehl gesammelt.

Sunius Leach.

Erichs. Col. March. I. pag. 523. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 637. *Astenus* (Dej.) Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. pag. 435.

Labrum medio bidenticulatum.
Palpi maxillares articulo quarto vix distincto.
Ligula biloba, lobis sinu profundo distantibus.
Tarsi articulo quarto lobo membraneo instructo.

Die Lefze ist quer, dünn hornig, vorn in der Mitte mit zwei Zähnen, zwischen denselben schwach ausgebuchtet. Die Mandibeln sind sehr schlank, die eine von ihnen in der Mitte mit drei, die andere mit zwei Zähnen. Von den Maxillarladen ist namentlich die äufsere sehr kurz; die Maxillartaster sind ziemlich schlank, das Endglied ist jedoch kaum bemerkbar. Das Kinn ist kurz, quer; die häutigen Lappen der Zunge sind durch einen weiten Ausschnitt getrennt, von den Paraglossen wenig überragt; an den Lippentastern ist das zweite Glied deutlich länger als das erste, das dritte viel kürzer und schmäler.

Der Körper ist von sehr schmaler, meist ziemlich flacher Gestalt, in der Regel geflügelt. Die Fühler sind fadenförmig, mäfsig gestreckt, ähnlich wie bei *Paederus*, etwas weiter von den Augen entfernt eingelenkt. Der Kopf ist meist gröfser, namentlich breiter als das Halsschild, am Grunde stark verengt, mit abgerundeten Hinterecken, vor den kleinen, wenig vorstehenden Augen plötzlich verschmälert, durch eine schmale, halsartige Abschnürung mit dem vorn verengten Halsschilde verbunden. Letzteres ist meist länger als breit, nach hinten deutlich verschmälert, oben mit einer noch dichter netzartigen Punktirung als der Kopf. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist lang und schmal, bisweilen nach vorn leicht verengt, an der Spitze leicht gerundet; griffelförmige Anhänge sind nicht bemerkbar. Die Beine sind ziemlich schlank, das erste Fufsglied an allen gestreckt, etwa so lang wie die beiden folgenden, das vierte zweilappig, gleichsam häutig, das Klauenglied gestreckt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Die Käfer finden sich auf Feldern unter Steinen, unter abgefallenem Laube, im Gemülle etc. Von den europäischen Arten gehören einige ausschliefslich dem südlichen Europa an, Deutschland besitzt gegenwärtig vier bekannte Species.

Das zweilappige vorletzte Fufsglied läfst die Gattung *Sunius*, deren gedrungenere Arten oft an *Lithocharis* erinnern, überall leicht erkennen. Zur Gattung *Stilicopsis*, welche nur wenig haltbar scheint, gehört wahrscheinlich die weiter oben angeführte Art aus der zweiten der beiden von Erichson angenommenen Gruppen.

1. S. filiformis:[1]) *Niger, antennis pedibusque testaceis, elytris thorace paulo longioribus, apice latius testaceis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 525. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 638. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 721. — Heer Faun. Col. Helv. I. 229. 1.

Paederus filiformis Latr. Gen. Crust. et Ins. I. 293. 4. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 629. 10.

Paederus procerus Grav. Mon. 141.

Astenus procerus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 436. 1.

Paederus extensus Mannerh. Brachelytr. 39. 6.

Nicht unbedeutend länger, jedoch verhältnifsmäfsig wenig breiter als S. angustulus, durch das breitere Halsschild von mehr gleichbreiter Gestalt, matt schwarz, anliegend, kurz gelblich greis behaart, die Fühler, Taster, Beine und das hintere Drittheil der Flügeldecken gelblich. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, ein wenig schlanker als beim S. angustulus. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, länglich, fast viereckig, oben und unten sehr dicht, ziemlich fein, fast runzlig punktirt. Das Halsschild ist vorn wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten deutlich verengt, oben flach gewölbt, wie der Kopf punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, nicht

---

[1]) Dieser Art am nächsten verwandt ist der über einen grofsen Theil des südlichen Europa's verbreitete, mir vom Autor freundlichst mitgetheilte *S. anguinus* Baudi* (et Truqui Studi Entom. 1848. I. p. 137.), mit welchem ohne Zweifel *S. uniformis* J. Du Val (Annal. de France 1851. pag. 700.) identisch ist. Bisher nur in Sardinien aufgefunden sind:

S. tristis Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 614. 14.)

S. curtulus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 645. 15.)

Durch quer viereckiges Halsschild und sehr kurze Flügeldecken ist *S. latus* Rosenh. (Thiere Andalus. p. 72.) von Cadix, ausgezeichnet.

grob aber tief punktirt. Der Hinterleib ist schlank, ziemlich dicht punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente unten pechbraun.

Der Käfer findet sich hauptsächlich auf Feldern unter Steinen, im Allgemeinen selten.

2. *S. intermedius:* *Niger, antennis pedibusque testaceis, elytris thorace paulo longioribus, fortiter punctatis, margine tenui apicali testaceo.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 524. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 640. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 826. — Heer Faun. Col. Helv. I. 230. 2.

Etwas gröfser und kräftiger gebaut als S. angustatus, ganz ähnlich gefärbt, die Flügeldecken jedoch nur mit schmalem, hellgelbem Hinterrande, wenig länger als das Halsschild, dicht und deutlich stärker als beim S. angustatus punktirt, während die Punktirung des Kopfes und Halsschildes weniger abweichend ist; letzteres ist kaum länger als breit, nach hinten etwas schwächer verengt. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und fein punktirt; die einzelnen Segmente sind äufserst fein gelb gesäumt.

Beim Männchen befindet sich aufser dem dreieckigen Ausschnitt am Hinterrande des siebenten unteren Segments ein seichter Längseindruck in der Mitte des sechsten unteren Segments.

In feuchten Wäldern nicht gerade selten.

3. *S. neglectus:* [1]) *Niger, antennis, pedibus elytrisque apice sinuatim testaceis, his thorace parum longioribus.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Märkel in Germar Zeitschr. V. 239. 139. — Redtenb. Faun. Austr. 827.

Von der Gröfse des S. angustatus, ganz ähnlich gefärbt, dadurch leicht von ihm zu unterscheiden, dafs die Flügeldecken nur wenig länger als das Halsschild sind; aufserdem ist die Punktirung kräftiger, namentlich auf den Flügeldecken und auf der Unterseite des Kopfes.

Der Käfer ist zwar von H. Märkel in Gesellschaft der Form. rufa, von H. v. Kiesenwetter in der der cunicularia, von H. Zebe jedoch auch im feuchten Moose aufgefunden und wohl kaum als Myrmecophil zu betrachten.

---

[1]) *Sunius pulchellus* Heer (Faun. Col. Helv. I. 230. 4.) scheint nach einem unausgefärbten Stücke, und zwar, nach der Gröfse und der angegebenen Länge der Flügeldecken zu urtheilen, am ehesten dieser Art beschrieben zu sein.

4. S. angustatus: [1]) *Niger, antennis pedibusque testaceis, elytris thorace sesqui longioribus, apice late testaceis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 524. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 640. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 721. — Heer Faun. Col. Helv. I. 229. 1.

Staphyl. angustatus Payk. Mon. Staph. 36. 27. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 41. Syst. El. II. 599. 50. — Panz. Ent. Germ. 356. 31. Faun. Germ. 11. 18. — Marsh. Ent. Brit. 527. 83.

Paederus angustatus Payk. Faun. Suec. III. 431. 7. — Grav. Micr. 63. 7. Mon. 141. 9. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 347. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 375. 4. — Mannerh. Brachelytr. 40. 7.

Astenus angustatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 436. 2.

Var. *Rufo-testaceus, elytris pedibusque pallidis, abdomine nigro, apice infuscato.*

Staphyl. gracilis Payk. Mon. Staph. 38. 28. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 528. 44. etc.

Var. *Rufo-testaceus, abdomine ante apicem fuscescente.*

Schwarz, fein greis behaart, Kopf und Halsschild matt, Fühler und Beine gelb, die Flügeldecken mit geringem Glanze, ihre hintere Hälfte nach den Seiten zu in geringerer Ausdehnung gelblich braun. Der Kopf ist ein wenig breiter als das Halsschild, länglich viereckig,

---

[1]) Im südlichen Deutschland dürfte kaum fehlen:

S. bimaculatus: Gracilis, niger, thorace piceo seu rufo-piceo, antennis, pedibus elytrisque testaceis, his macula media nigra. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 641. 6.

Kaum länger aber viel schmäler als S. angustatus, pechschwarz, die Fühler, Füfse und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines ovalen schwärzlichen Flecks in der Mitte, näher dem Aufsenrande, gelb. Die Fühler sind fast doppelt so lang als der Kopf; das Halsschild ist deutlich länger als breit, nicht ganz um die Hälfte schmäler und kürzer als die stark und tief punktirten Flügeldecken, häufig röthlich gefärbt. Ganz frische Stücke sind rothgelb, die Stirn bräunlich, der Hinterleib vor der Spitze schwärzlich.

Zuerst in Sardinien, von H. Kahr auch in Dalmatien aufgefunden.

Mir unbekannt geblieben ist:

S. diversus Aubé (Annales de France 1850. pag. 318.) aus Paris und dem südlichen Frankreich, welcher sich durch bedeutendere Gröfse, hinten mehr verengtes Halsschild und bräunliche Flügeldecken, mit einem grofsen, oft bis zur Basis reichenden, schwarzen Fleck in der Mitte, vom *S. angustatus* unterscheiden soll.

oben sehr dicht, fast runzlig, unten mäfsig dicht, stark punktirt. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, kaum länger als breit, nach hinten ziemlich stark verengt, oben flach gewölbt, ähnlich wie der Kopf punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und stark punktirt, bisweilen, mit Ausnahme eines Fleckchens am Schildchen und in der Mitte des Aufsenrandes der Flügeldecken, ganz gelbbraun. Der Hinterleib ist nicht selten etwas stärker als bei den verwandten Arten am Grunde verengt, mäfsig dicht und fein, nach hinten zu weitläufiger punktirt, namentlich die vorderen Segmente hinten fein gelb gesäumt.

Vorzüglich unter Steinen, nicht selten.

Weniger ausgefärbte Exemplare sind rothbraun mit schwärzlichem Hinterleibe und brauner Spitze, ganz unausgefärbte rothgelb, vor der Spitze bräunlich.

Paederus Grav.

Curtis Brit. Ent. III. t. 108. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 649.

Paederus Fam. III. Grav. Mon. pag. 142.

Labrum medio semicirculatim emarginatum.
Palpi maxillares articulo ultimo brevi, obtuso.
Ligula biloba, paraglossae hac vix longiores.
Tarsi articulo quarto bilobo.

Die Lefze ist quer, hornig, nach vorn verengt, vorn lang behaart, in der Mitte mit einem halbkreisförmigen Ausschnitte versehen. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, sichelförmig, in der Mitte mit einem starken, vorn abgestutzten und ausgerandeten Zahne versehen. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, lang und weich behaart, ihre Taster mäfsig gestreckt, das dritte Glied wenig länger als das zweite, nach der Spitze zu allmählig ziemlich stark verdickt, das vierte etwa um die Hälfte breiter als der vordere Theil des vorhergehenden, vorn rundlich abgestutzt. Das Kinn ist quer, die häutige Zunge zweilappig, von den Nebenzungen wenig überragt. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas länger und schmäler als das erste, das dritte viel kürzer und schmäler als das vorhergehende.

Der Körper ist von schlanker Gestalt, bald geflügelt, bald ungeflügelt. Die fadenförmigen, schlanken, geraden Fühler sind weiter von einander als bei den übrigen deutschen *Paederinen*-Gattungen

und zugleich weniger unmittelbar am Vorderrande der Stirn eingelenkt, indem dieselbe zwischen ihnen nicht gerade abgeschnitten, sondern in einem leichten Bogen vorgezogen ist. Der Kopf ist meist von der Breite des Halsschildes, beinahe kreisförmig, am Grunde tief eingeschnürt, mit ziemlich kleinen, mäfsig vorragenden Augen. Das Halsschild ist meist länglich viereckig, mit abgerundeten Ecken, ziemlich stark gewölbt. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten, die griffelförmigen Anhänge des Hinterleibes deutlich bemerkbar. Die Beine sind lang und schlank, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern mäfsig stark erweitert, mit Tomentsohlen versehen, die drei ersten Glieder an den hinteren an Länge allmählig abnehmend, das vierte tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment fast seiner ganzen Länge nach tief eingeschnitten.

Die Arten leben vorzugsweise und meist gesellschaftlich an Flufsufern.

Ueber alle Welttheile verbreitet lassen die lebhaft gefärbten *Paederus* deutlich gewisse locale Verwandten-Gruppen unterscheiden, deren Arten, neben einer fast gleichmäfsigen Farbenvertheilung im Allgemeinen, wenig auffallende obwohl constante specifische Eigenthümlichkeiten besitzen. Die beiden zum *Paederus ruficollis* hinzutretenden deutschen Species, von denen erst eine mit Sicherheit als eigene Art aufgestellt war, liefern hierzu ein neues Beispiel. In Deutschland fehlt aufser dem *Paederus lusitanicus* Aubé und dem *ruficeps* Baudi keine der bekannten europäischen Arten, da die neuerdings von H. Dietrich aufgestellten mit bereits beschriebenen zusammenfallen.

Erste Reihe.

Hinterleib mit Ausnahme der letzten Segmente roth.

1. P. cephalotes: [1]) *Niger, thorace subcordato, abdominis segmentis* 5 *primis pedibusque rufis, femoribus omnibus apice late nigris, antennis testaceis, medio fuscis, elytris cyaneis, minus crebre punctatis, thorace longioribus.* — Long. 4 lin.

Motsch. Bullet. de Moscou 1849. III. 86.

Paederus littoralis var. 1. Grav. Micr. 61. 4. — Var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 650. 1.

---

[1]) *Paederus lusitanicus* Aubé (Annales de France XI. p. 236.) aus Portugal, würde von dieser Art hauptsächlich nur durch fast ganze schwarze Beine mit schwarzen Mittelhüften unterschieden sein.

Gröfser als der folgende, ganz von derselben Färbung, durch die Gestalt des Halsschildes und der Flügeldecken indessen sicher unterschieden. Ersteres ist deutlich etwas länger als breit, an den Seiten weniger gerundet, oben flacher gewölbt als beim folgenden, bei dem es eine beinahe rundliche Gestalt hat. Die Flügeldecken sind hier zwar ebenfalls nicht viel länger als das Halsschild, dadurch aber, dafs dieses gestreckter ist, im Vergleich zu denen des P. littoralis ungleich länger; aufserdem ist ihre Punktirung deutlich weitläufiger und stärker.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

Gravenhorst und Erichson erwähnen dieses, im südlichen Europa weniger selten vorkommenden Käfers als einer Varietät des *P. littoralis*. Motschulsky beschreibt spanische Exemplare a. a. O. zuerst als eine eigene Art, zu welcher ohne Zweifel auch der von Illiger (Magazin VI. p. 356.) erwähnte *P. Finisterrae* gehört. H. Miller hielt die Art mit Recht für specifisch von *P. littoralis* verschieden, bezog indessen gerade die in Deutschland viel seltenere grofse Form auf den *Paed. littoralis* Grav.; dafs jedoch der häufige, weit verbreitete *P. vulgaris* nicht nur von den meisten Autoren, sondern auch von Gravenhorst als die Stammform aufgefafst ist, geht daraus mit Bestimmtheit hervor, dafs derselbe den Thorax des *P. littoralis* überall *globosus*, und nur bei seiner var. l., unserem *P. cephalotes*, *cordatus* nennt.

2. *P. littoralis*: *Niger, thorace subgloboso, abdominis segmentis* 5 *primis pedibusque rufis, femoribus omnibus apice late nigris, antennis testaceis, medio fuscis, elytris cyaneis, crebre punctatis, thorace paulo longioribus.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Micr. 61. 4. — Mannerh. Brachelytr. 39. 2. — Erichs. Col. March. I. 519. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 650. 1. — Redt. Faun. Austr. 722. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 234. 2.

Paed. vulgaris Miller Verhandl. d. Zool.-Bot. Ver. in Wien II. 27.
Paed. riparius var. Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. I. 346. 2.
Paed. riparius Oliv. Ent. III. 44. 4. 2. t. 1. f. 2.
Staphyl. riparius Schrank. Enum. Ins. Austr. 233. 441.

Nächst der vorhergehenden die gröfste und kräftigst gebaute der deutschen Arten, wie die zunächst folgenden mit schwarzem Kopfe und schwarzem Ende des Hinterleibes, dessen fünf erste Segmente, so wie das Halsschild lebhaft roth sind. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, bräunlich, die vier ersten und die beiden letzten Glieder gelb, das dritte fast doppelt so lang als das zweite. Die Kiefertaster sind gelb, das dritte Glied an der Spitze und die Lippentaster bräunlich. Der Kopf ist deutlich so breit als

das Halsschild, weitläufig punktirt; letzteres ist nach hinten nur wenig verschmälert, deutlich von der Breite der Flügeldecken, beinahe kugelig, weitläufig punktirt. Das Schildchen ist dunkelroth. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, mäfsig dicht, grob punktirt, meist glänzend hell blau, nicht selten auch grünlich. Der Hinterleib ist sparsam, fein punktirt. Die Beine sind rothgelb, die Spitzen der Schenkel schwärzlich, die der Füfse bräunlich.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, namentlich im südlichen häufig.

Dafs *P. littoralis* nicht gänzlich flügellos, wie die folgende Art ist, sondern deutliche Flügelstummel besitzt, welche um die Hälfte der Länge der Flügeldecken unter diesen hervorragen, ist von H. Dietrich (Stettin. Ent. Zeit. XVI. p. 201. in der Note) mit Recht hervorgehoben.

3. P. brevipennis: *Apterus, niger, thorace, abdominis segmentis* 5 *primis pedibusque rufis, femoribus posterioribus apice nigricantibus, antennis testaceis, elytris coeruleis, thorace paulo brevioribus.* — Long. 3 lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 430. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 651. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 722. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 234. 3.

Paed. geniculatus Dietrich* Stett. Ent. Zeit. XVI. 201. 1.

Kleiner als P. littoralis, ganz ähnlich gefärbt, die etwas kürzeren und kräftigeren Fühler jedoch in der Mitte nur wenig dunkler, die Spitzen der Schenkel in geringerer Ausdehnung schwärzlich braun; die Kiefertaster sind an der Spitze nur wenig dunkler; die Punktirung ist durchgängig stärker, namentlich auf dem Halsschilde etwas weitläufiger, auf der Scheibe meist in zwei deutlichen Längsreihen hervortretend; letzteres ist von etwas länglicher Kugelform, deutlich länger als die schön blau gefärbten Flügeldecken, unter denen die Flügel gänzlich fehlen.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

Erichson's Beschreibung, welche nach nicht ganz ausgefärbten Stücken mit beinahe einfarbigen Vorderbeinen und bräunlichen Hinterhüften entworfen, liefs H. Dietrich in seinem *P. geniculatus*, von dem mir durch H. Dr. Stierlin's Freundlichkeit Originalexemplare vorgelegen, eine neue Art vermuthen.

4. P. riparius: *Niger, thorace segmentis* 5 *primis, mesosterno pedibusque rufis, femoribus apice nigris, antennis fuscis, basi testaceis, coleopteris coeruleis, thorace paulo longioribus et latioribus.* — Long. $3\frac{2}{3}$ lin.

Fabr. Syst. Ent. 238. 1. etc. — Payk. Faun. Suec. III. 427. 2. — Panz. Faun. Germ. 9. 11. Ent. Germ. 362. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 372. 1. — Mannerh. Brachelytr. 39. 3. — Erichs. Col. March. I. 518. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 653. 8. — Redt. Faun. Austr. 722. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 234. 4.

Staphyl. riparius Linn. Faun. Suec. n. 846. — Payk. Mon. Staph. 27. 19. — Marsh. Ent. Brit. 503. 17.

Paederus confinis Zetterst. Ins. Lapp. 69. 2.

Staphyl. gregarius Scop. Ent. Carn. 102. 308.

Staphyl. septimus Schaeff. Icon. t. 71. f. 3.

Im Allgemeinen von der Körperfärbung der verwandten Arten, mit schwärzlichen, am Grunde gelben Fühlern und schwärzlicher Spitze der Kiefertaster und Schenkel, jedoch stets röthlicher Mittelbrust. Die Punktirung des Käfers ist feiner als die der vorhergehenden, stärker als die der folgenden Art, mit welcher er in der Länge der Flügeldecken übereinstimmt; das Verhältnifs der letzteren zum Halsschilde wird hier indessen dadurch ein ganz anderes, dafs dasselbe nur wenig kürzer und schmäler als die Flügeldecken, nach hinten deutlicher verschmälert ist. Der Kopf ist ebenfalls grösser als beim P. longipennis, fast breiter als die Flügeldecken. Das Schildchen ist rothbraun. Die Schienen sind ganz rothgelb, die Spitze der Fufsglieder und das Klauenglied in der Regel bräunlich.

In der Nähe von Gewässern häufig.

5. *P. longipennis:* *Niger, mandibulis, thorace oblongo, abdominis segmentis 5 primis pedibusque rufis, his geniculis nigris, antennis nigris, basi testaceis, coleopteris coeruleis, thorace sesqui longioribus et latioribus.* — Long $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 517. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 651. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 722. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 234. 5.

Paederus riparius Grav. Micr. 65. 5. Mon. 143. 11.

Var. *Tarsis tibiisque fuscis, his basi nigricantibus.*

Paederus fuscipes Curtis Brit. Ent. III. t. 108.

In der Färbung von der vorhergehenden Art dadurch abweichend, dafs Mittelbrust, Schildchen und, aufser der Spitze der Schenkel, auch häufig die Wurzel der Schienen und die Spitze der Füfse schwärzlich oder dunkelbraun ist. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, dieses nur von geringerer Gröfse, um die Hälfte kürzer und fast nur halb so breit als die Flügeldecken, nach hinten wenig verschmälert, oben nur mäfsig gewölbt. Die Flügeldecken sind dicht und weniger stark punktirt.

Häufig.

Stücke mit nicht dunkel gefärbten Schienen scheinen im südlichen Europa häufiger als im nördlichen zu sein.

6. *P. caligatus:* *Niger, mandibulis, thorace subovato abdominisque segmentis 5 primis rufis, palpis antennarum pedumque basi testaceis, coleopteris coeruleis, thorace parum latioribus et longioribus.* — Long. 3 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 652. 6.

Paed. paludosus Dietrich Stett. Ent. Zeit. XVI. 202. 2.

Kleiner und namentlich schlanker als die vorhergehenden Arten, an der schwärzlichen Färbung sämmtlicher Schienen und Füfse leicht kenntlich, im Uebrigen ganz ähnlich gefärbt, weitläufig und stark punktirt, daher auch glänzender. Die Fühler sind etwas gedrungener als beim P. longipennis, die dunkle Färbung der acht letzten Glieder ist intensiver. An den Kiefertastern ist nur die äufserste Spitze dunkler gefärbt. Der Kopf ist nicht selten etwas breiter als das Halsschild, dieses fast um die Hälfte länger als breit, wenig kürzer als die Flügeldecken, nach hinten schwach verengt. Das Schildchen ist schwarz. Auf den Flügeldecken tritt die weitläufige, grobe Punktirung besonders deutlich hervor, während der Unterschied auf dem Hinterleibe weniger bemerkbar, obwohl in gleichem Grade vorhanden ist. Die Beine haben die bereits angegebene Färbung.

Bei Heidelberg nach H. Maehler und gewifs weiter im südlichen Deutschland verbreitet.

Da das letzte Glied der Kiefertaster an der Spitze in der Regel bräunlich, nicht einfarbig gelb ist, wie Erichson angiebt, auch die Punktirung der letzten Segmente im Gegensatz zu der der verwandten Arten entschieden zu dicht von ihm angegeben wird, scheint mir *P. paludosus* Dietrich bei der Uebereinstimmung fast aller übrigen Merkmale kaum eine haltbare Art.

7. *P. limnophilus:* *Niger, thorace ovato abdominisque segmentis 5 primis rufis, antennis pedibusque basi testaceis, palpis articulo tertio nigris, elytris coeruleis, thorace longioribus.* — Long. 3 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 653. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 722. 4.

Paed. limophilus (Merkel) Heer Faun. Col. Helv. I. 235. 6.

Kleiner und cylindrischer als P. riparius, an der schwärzlichen Färbung der Mandibeln, des ganzen dritten Tastergliedes und sämmtlicher Schienen und Füfse leicht kenntlich, die Wurzel der Fühler, die Hüften, Trochanteren und die hintere Hälfte der Schenkel wie

bei den verwandten Arten gelbroth gefärbt. Die vier ersten Fühlerglieder sind gelb, die übrigen schwarz. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dieses etwa um ein Drittel länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben stark gewölbt. Das Schildchen ist schwärzlich. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und weniger stark als tief punktirt. Die Färbung des Hinterleibes ist wie bei den bisher beschriebenen Arten, die der Beine bereits angegeben.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

8. P. melanurus: [1]) *Testaceus, abdomine apice nigro.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Gené De quibusd. Col. Ital. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 932. 20—21.

Etwas schlanker als P. riparius, lebhaft röthlich gelb, die Spitze des Hinterleibes schwarz, die der Fühler, der einzelnen Fufsglieder und das ganze Klauenglied bräunlich. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, dieses von der Breite und fast von der Länge der Flügeldecken, deren Punktirung mäfsig stark, ziemlich weitläufig ist; auf dem Halsschilde ist sie sehr fein und sparsam, weniger auf dem Hinterleibe.

Am Etschufer bei Botzen von H. Dr. Müller, zuerst von Gené bei einer Ueberschwemmung des Tessino aufgefunden.

Zweite Reihe.

Hinterleib einfarbig schwärzlich blau.

9. P. longicornis: *Cyaneus, thorace rufo minus subtiliter punctato, antennis longioribus, palpis pedibusque nigris.* — Long. 4 lin.

Aubé Annales de France 1851. 319.

Dem P. ruficollis sehr ähnlich, jedoch stets gröfser, lebhafter blau gefärbt, durchgängig, namentlich auf dem Halsschilde stärker, und auf den Flügeldecken und dem Hinterleibe dichter punktirt, mit viel schlankeren Beinen und Fühlern. Die Unterseite der ersten

---

[1]) Eine interessante neue, von H. Ghiliani bei Turin aufgefundene Art ist:

P. ruficeps Baudi (Studi Ent. I. 138.)*: Alatus, rufo-testaceus, elytris coeruleis, abdominis apice, pectore pedumque geniculis nigris, mesosterno concolore.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

beiden Fühlerglieder ist hier, wie beim ruficollis, meist röthlich gelb, dagegen bleibt das zweite Glied der Kiefertaster in der Regel schwarz.

Am Oderufer bei Ratibor von H. Oberlehrer Kelch, in Tyrol von H. Kahr aufgefunden, und in Deutschland wahrscheinlich weniger selten als durch die Verwechselung mit dem folgenden unbeachtet gelassen.

10. P. ruficollis: *Obscure cyaneus, thorace rufo subtilissime punctato, antennis, palpis pedibusque nigris, abdomine crebre punctato.* — Long. $3\frac{2}{3}$ lin.

Fabr. Spec. Ins. I. 339. 2. Mant. Ins. 223. 2. etc. — Payk. Faun. Suec. III. 427. 1. — Panz. Faun. Germ. 27. 22. Ent. Germ. 362. 2. — Grav. Micr. 185. 2. Mon. 143. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 373. 2. — Mannerh. Brachelytr. 39. 4. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 662. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 722. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. (pro parte.)

Staphyl. ruficollis Payk. Mon. Staph. 26. 18.

Staphyl. thoracicus Fourcr. Ent. Paris. I. 170. 23.

Einfarbig blau, das Halsschild und die Vorderbrust roth, die Unterseite der beiden ersten Fühlerglieder und des zweiten Gliedes der Maxillartaster meist gelblich roth. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, mit sehr gestrecktem drittem Gliede. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, rundlich, neben den Augen und an den Hinterecken ziemlich dicht punktirt. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel länger als breit, nach hinten ziemlich stark verengt, oben stark gewölbt. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, ziemlich dicht, mäfsig stark punktirt. Der Hinterleib ist nach der Mitte der einzelnen Segmente zu weniger dicht punktirt, an den Seiten mäfsig dicht, grau behaart, mit ziemlich lebhaftem, blauem Glanze.

Vorzugsweise im mittleren Deutschland zu Hause, in Sachsen am Ufer der Elbe etc.

11. P. gemellus: *Nigro-cyaneus, thorace rufo, subtiliter punctato, antennis, palpis pedibusque nigris, abdomine confertim punctato, densius griseo pubescente.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Paed. elongatus Ferrari in litt.

Dem vorigen äufserst ähnlich, jedoch in der Regel deutlich kleiner, namentlich auf dem Hinterleibe mit weniger lebhaft blauem Glanze. Die gelbe Färbung auf der Unterseite der beiden ersten Fühler- und des zweiten Kiefertastergliedes tritt deutlicher hervor,

namentlich ist das letztere nicht selten ganz gelb. Die Punktirung und damit die Behaarung ist durchgängig dichter, die letztere zugleich kräftiger, wodurch die blaue Färbung des Käfers stärker abgedämpft wird als bei der vorigen Art. Am deutlichsten ist dies am Hinterleibe bemerkbar, dessen vordere Segmente nach der Mitte zu kaum weniger dicht punktirt sind und einen leichten Bleiglanz zeigen.

Im mittleren und vorzugsweise im südlichen Deutschland.

H. Graf von Ferrari sammelte diese Art bei Wien, H. Stein in Ungarn in Mehrzahl; die Ansicht beider Herren, dafs dieselbe vom *P. ruficollis* specifisch verschieden sei, scheint mir wohl gerechtfertigt; bei Rauden wurde der Käfer von H. Hofrath Roger aufgefunden, schweizerische Stücke theilte H. Dr. Stierlin mit. Ohne Zweifel ist der Käfer oft für *P. ruficollis* Fabr. gehalten worden, für welchen die im Norden häufigere Art von mir angesprochen ist.

Fünfte Gruppe. **STENINI.**

Erichs. Col. March. I. pag. 526. Gen. et Spec. Staphyl. p. 687.

Stigmata prothoracica occulta.
Antennae in fronte insertae.
Coxae posticae conicae, trochanteres simplices.

Die Oberlippe ist hornig, mit glattem (*Stenus, Dianous*) oder spitzig gezähneltem Vorderrande (*Euaesthetus*).

Die Mandibeln sind schlank und ziemlich lang, sichelförmig, vor der Mitte mit einem starken Zahne, unterhalb desselben am Innenrande ungleichmäfsig ausgezackt.

Die Maxillarladen sind kurz, von der gewöhnlichen Bildung.

Die Maxillartaster sind lang und schlank, durch das gestreckte erste und äufserst kurze und feine vierte Glied ausgezeichnet.

An der Unterlippe ist das Kinn hornig, die Zunge mehr häutig; mit ihr sind die Nebenzungen eng verwachsen (*Euaesthetus*) oder frei, oval (*Stenus*).

Die Lippentaster sind kurz, mit angeschwollenem zweitem und feinem, pfriemenförmigem drittem Gliede.

Die Fühler sind ziemlich kurz, elfgliedrig, mit leicht verdick-

tem erstem und zweitem Gliede; ihre drei letzten Glieder sind deutlich zu einer länglichen Keule abgesetzt; die Einlenkungsstelle der Fühler liegt vorn auf der Stirn, weit vor den (kleinen) Augen (*Euaesthetus*) oder vorn am Innenrande der (sehr grofsen) Augen (*Stenus*, *Dianous*).

Der Kopf ist ziemlich grofs, gerade vorgestreckt, durch eine schmale halsförmige Abschnürung mit dem Halsschilde verbunden. Ein deutlich abgesetzter Stirnrand ist nicht bemerkbar; auch an der Einlenkungsstelle der Fühler ist die Stirn kaum bemerkbar fältchenartig erhaben.

Das Halsschild ist ungerandet, oft von beinahe cylindrischer Gestalt, vorn und hinten gerade abgeschnitten, unten ganz hornig.

Das Schildchen tritt meist wenig bemerkbar hervor.

Die Flügeldecken sind meist von der Länge der Brust.

Der Hinterleib ist bald gerandet, bald ungerandet, das achte Segment meist deutlich vorragend.

Die Beine sind schlank, die Vorderhüften klein, schwach kegelförmig, aus ihrer Pfanne nur mäfsig vortretend, kaum noch zapfenförmig zu nennen, die mittleren nur durch einen geringen Zwischenraum getrennt, die hinteren kegelförmig. Die Trochanteren der Hinterbeine sind von einfacher Form.

Die Füfse sind fünfgliedrig (*Stenus*, *Dianous*) oder viergliedrig (*Euaesthetus*), ihr vorletztes Glied bald einfach bald zweilappig (*Stenus*).

Aeufserlich bemerkbare Geschlechtsunterschiede treten an dem vorletzten unteren, oder aufserdem noch an den ihm vorhergehenden Hinterleibssegmenten stets deutlich hervor.

Ueber die ersten Stände ist noch nichts bekannt.

Die artenreichste Gattung (*Stenus*) ist fast über die ganze Erde verbreitet und vorzüglich auf feuchte Localitäten angewiesen.

Die Gruppe der *Stenini* ist seit ihrer Begründung durch Erichson[1]) auf die Gattungen *Stenus*, *Dianous* und *Euaesthetus* beschränkt geblieben. Der Umstand dafs die *Stenen* vordem von Mannerheim, Latreille und Anderen mit den *Paederinen* verbunden wurden, läfst Erichson hauptsächlich die Merkmale näher beleuchten, welche eine Vereinigung mit dieser Gruppe unnatürlich erscheinen lassen; in welcher Verwandtschaft dieselben zu den *Oxytelini* stehen, ist weder in den Käfern der Mark noch in den Genera et Species hervorgehoben. Erwägt man, dafs der cylindrische Bau des Halsschildes eine Eigenthümlichkeit vieler *Oxytelinen*-Gattungen ist, und dafs

[1]) Käfer der Mark Brandenburg I. pag. 526.

bei *Melagops*, abgesehen von mehreren anderen wichtigen Uebereinstimmungen, der Bau der vorderen Hüften und Trochanteren vollkommen mit dem der *Stenen* übereinstimmt, so dürfte es ungleich natürlicher erscheinen die *Stenini* als eine Gruppe der *Oxytelini* zu betrachten. Da auch die hinteren Hüften bei *Megalops* kegelförmig sind, bleibt der einzige wesentliche Unterschied der *Stenini* von den *Oxytelini* der, dafs die Fühler frei vorn auf der Stirn eingelenkt sind, d. h., dafs auf derselben kein deutlich abgesetzter Vorderrand vorhanden ist, unter dem sie eingelenkt sind. — Die Uebereinstimmung in der Bildung der Mandibeln und der Maxillartaster deutet hier, ähnlich wie bei *Pronomaea* und *Myllaena*, die natürliche Verwandtschaft zwischen den beiden vielfach von einander abweichenden Gattungen *Stenus* und *Euaesthetus* an; bei der letzteren ist auch die Unterlippe nach einem ganz anderen, mehr dem der *Oxytelinen* analogen Typus gebaut, und auch dieser Umstand spricht für eine Vereinigung der *Stenini* mit den *Oxytelini*.

Mandibulae falcatae, medio dente valido armatae, pone dentem subtiliter denticulatae, palpi maxillares articulo primo secundo parum breviore, tarsi:

- 4-articulati, labrum denticulatum . . . . . Euaesthetus.
- 5-articulati, labrum integrum, paraglossae connatae, vix distinguendae . . . . . Dianous.
- 5-articulati, labrum integrum, paraglossae rotundato-ampliatae . . . . . Stenus.

Euaesthetus Grav.

Mon. p. 201. — Erichs. Col. March. I. 574. Gen. et Spec. Staphyl. p. 746.

Eristhetus Mannerh. Brachelytr. p. 41. — Boisd. et Lac. Faun. I. pag. 438.

Labrum dense acuteque denticulatum.
Ligula lata, integra.
Mentum transversum, apice sinuato-emarginatum.
Tarsi 4-*articulati.*

Die sehr breite Lefze ist vorn mehr oder minder dicht, spitzig gezähnelt. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, sichelförmig, in der Mitte mit einem starken Zahne, unterhalb desselben am Innenrande zackig ausgeschnitten. Die Maxillarladen sind hornig, die innere am Innenrande, die äufsere an der Spitze behaart. An den Maxillartastern ist das erste Glied sehr gestreckt, wenig kürzer als das zweite, das dritte fast so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen, ziemlich angeschwollen, das vierte äufserst

klein, pfriemenförmig, kaum bemerkbar. Das Kinn ist vorn ausgerandet, die Vorderecken dreieckig vorgegogen. Die Zunge ist breit, dünn hornig, vorn gerade abgeschnitten[1]), mit leicht vorgezogenen, häutigen Vorderecken und lang behaarten, eng verwachsenen Paraglossen. Die Lippentaster sind kurz, an den Seiten der Zungensubstanz, in ziemlicher Entfernung vom Vorderrande eingelenkt; ihr erstes Glied ist klein und schmal, ihr zweites etwas länger, stark eiförmig angeschwollen, ihr drittes wenig kürzer, äufserst fein pfriemenförmig.

Der Körper ist von geringer Gröfse, länglich, meist geflügelt. Die Fühler sind weit vor den Augen, am Vorderrande der Stirn, innerhalb der Basis der Mandibeln eingelenkt, ziemlich kurz, ihre beiden ersten Glieder leicht angeschwollen, die drei letzten eine längliche Keule bildend. Der Kopf ist ziemlich grofs, fast von der Breite des Halsschildes, am Grunde leicht eingeschnürt, ziemlich tief in das Halsschild eingesenkt, gerade vorgestreckt; die Augen sind klein, mäfsig vorragend, nicht weit vom Hinterrande des Kopfes entfernt. Das Halsschild ist an den Seiten vor der Mitte stärker gerundet, nach hinten ziemlich stark verengt, vorn und hinten gerade abgeschnitten, oben schwach gewölbt, am Grunde auf dem Rücken jederseits mit einer kleinen Längsfurche. Das Schildchen ist klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib ist meist gerandet, an der äufsersten Spitze verschmälert. Die Beine sind kurz, die Füfse viergliedrig, das erste und vierte Glied an den mittleren gestreckter.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte breit und tief ausgeschnitten; aufserdem sind die vorhergehenden mit Ausrandungen oder kleinen Höckerchen versehen.

Die Käfer finden sich namentlich auf feuchten Wiesen im Anspülicht. Erichson kannte nur zwei europäische und zwei amerikanische Arten, welche durch Mannerheim um eine nordeuropäische, durch Jaquelin Du Val um eine französische[3]) vermehrt sind. Dafs

---

[1]) Nicht in der Mitte deutlich ausgeschnitten, wie sie Erichson (Gen. et Spec. t. V. f. 3.) abbildet.

[2]) Die Einlenkungsstelle des ersten Gliedes ist so weit vom Vorderrande der Zunge entfernt als Erichson in seiner Abbildung die des zweiten legt, also ungefähr eben so weit innerhalb dieser Stelle zu suchen, als sie von Erichson unterhalb derselben gelegt ist.

[3]) *Euaesthetus Lespesii* Jaquelin Du Val Ann. de France sér. 2. VIII. p. 48.

Sipalia grandiceps Mulsant-Rey [1]) dieser oder einer nah verwandten Gattung anzugehören scheine, wurde von mir bereits früher [2]) erwähnt.

1. ***E. scaber:*** *Nigro-piceus, subopacus, capite pedibusque rufis, capite, thorace elytrisque confertissime punctatis, thorace lineolis duabus rectis impresso.* — Long. $\frac{4}{5}$—1 lin.

Grav. Mon. 202. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 462. 1. — Germ. Faun. Ins. Europ. VII. 13. — Erichs. Col. March. I. 574. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 746. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226. — Heer Faun. Col. Helv. I. 228. 1.

Eristhetus scaber Mannerh. Brachelytr. 41. 1.

Stenus 2-punctatus Ljungh Web. et Mohr Archiv. I. 1. 68. 9.

Pechschwarz oder dunkel pechbraun, mit sehr geringem Glanze. Der Kopf mit den Fühlern und Tastern ist dunkelroth, äufserst dicht punktirt. Das Halsschild ist von der Mitte ab nach hinten ziemlich stark verengt, vorn fast eben, hinten nur halb so breit als die Flügeldecken, oben wenig gewölbt, äufserst dicht punktirt, auf dem Rücken hinter der Mitte mit zwei feinen, geraden, vertieften Längslinien. Die Flügeldecken sind wenig kürzer als das Halsschild, etwas flach gedrückt, kaum weniger dicht punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt und behaart. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte ziemlich breit und tief ausgeschnitten, das sechste zeigt eine kleine, kaum bemerkbare, dreieckige Ausrandung, das fünfte vor dem Hinterrande zwei kleine, dicht neben einander stehende Höckerchen, das vierte nur eine undeutliche Spur davon.

In Wäldern unter Moose und abgefallenem Laube.

2. ***E. laeviusculus:*** *Rufo-piceus, nitidulus, capite pedibusque rufis, capite thoraceque crebre distinctius punctatis, hoc lineolis duabus rectis, parum profundis impresso, elytris subtiliter punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Bullet. de Moscou 1844. I. p. 195. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 227.

Der Käfer hält in der Gröfse die Mitte zwischen den beiden anderen Arten, von denen er sich der gröfseren durch die geraden Längsfurchen des Halsschildes, der kleineren durch die weniger dichte Punktirung annähert. Er ist von etwas breiterer Gestalt. Die Kör-

---

[1]) Opuscules Entomol. II. pag. 52.

[2]) Stettiner Entomol. Zeitung XVI. pag. 165. 1.

perfarbe meist etwas lichter als beim E. ruficapillus, mit leichtem Glanze, Kopf, Fühler und Beine sind ebenfalls roth, ersterer ist dicht und deutlich, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist nach hinten etwas schwächer verengt als bei den beiden anderen, oben dicht, tief und deutlich punktirt, auf dem Rücken mit zwei wenig tiefen, ziemlich kurzen, geraden Längslinien. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, dicht und nicht ganz fein punktirt.

Die Geschlechtsunterschiede sind mir noch unbekannt.

In Finnland zuerst von Mannerheim, bei Berlin von H. Hofstaatssecretair Grimm aufgefunden, aus Tyrol von H. Kahr, aus Lyon von H. Rey mitgetheilt.

3. *E. ruficapillus:* [1]) *Piceus, nitidulus, capite pedibusque rufis, capite thoraceque confertim punctatis, hoc lineolis duabus profundis, arcuatis impresso, elytris subtilissime punctatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 575. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 747. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226. — Heer Faun. Col. Helv. I. 228. 2.

Eristhetus ruficapillus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 439. 2.

Bedeutend kleiner als E. scaber, heller gefärbt, etwas glänzender, rothbraun oder pechbraun, der Kopf mit den Tastern und Fühlern roth. Die Punktirung des letzteren, so wie die des Halsschildes, ist äufserst dicht, fein; die Eindrücke auf demselben sind tiefer und leicht bogenförmig, mit der Wölbung des Bogens nach innen gekrümmt. Die Flügeldecken sind fast so lang als das Halsschild, äufserst fein punktirt. Die einzelnen Ringe des Hinterleibes sind meist am Hinterrande röthlich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte tief ausgeschnitten, das sechste der ganzen Länge nach rinnenförmig eingedrückt, das fünfte vor dem Hinterrande mit zwei kleinen Höckerchen versehen.

Am Ufer überschwemmter Wiesen, namentlich im Frühjahr; auch unter Moose und feuchtem Laube.

---

[1]) *E. Lespesii*, von Paris und Toulouse, soll sich vom *E. ruficapillus* durch ganz gelbe Farbe, etwas feinere Punktirung, schwächere Behaarung und breiteres, vorn an den Seiten stärker gerundetes Halsschild unterscheiden.

Dianous Leach.

Curt. Brit. Ent. Ill. t. 107. — Erichs. Col. March. I. p. 527. Gen. et Spec. Staphyl. p. 688.

Labrum latum, transversum, margine integerrimo.
Ligula biloba, lobis distantibus.
Mentum transversum, subquadratum.
Tarsi 5-articulati.

Die Lefze ist ganz ähnlich wie bei *Stenus* gebaut, jedoch viermal breiter als lang; die Mandibeln sind etwas schlanker, am Innenrande wenig bemerkbar ausgezackt. Die Bildung der Maxillarladen ist im Wesentlichen dieselbe, ihre Taster sind noch schlanker, das dritte Glied nach der Spitze zu wenig verstärkt. Das Kinn ist etwas breiter als lang, am Vorderrande jederseits kaum bemerkbar ausgerandet. Die Zunge ist zweilappig, häutig; die Lappen sind durch einen gröfseren Zwischenraum getrennt, die Paraglossen eng mit ihnen verwachsen. Die Lippentaster sind, wie bei *Stenus*, am Vorderrande der Zunge eingelenkt, jedoch durch einen ziemlich breiten Zwischenraum getrennt, welcher durch vier lange, dornartige Zähne [1]), ähnlich wie bei *Scopaeus*, ausgefüllt ist; sie sind kürzer wie bei *Stenus*; ihr zweites Glied ist in der Mitte leicht angeschwollen, wenig stärker als das Ende des ersten; das dritte Glied ist zwar sehr schmal und pfriemenförmig, jedoch wohl doppelt so lang als bei *Stenus*. [2])

Die Gestalt des Körpers ist der der *Stenus* äufserst ähnlich, seine Punktirung feiner, die Behaarung sehr zart. Die Fühler sind ähnlich gebaut und eingelenkt, noch schlanker, der Kopf breiter als das Halsschild, die Augen nicht ganz so grofs wie bei *Stenus*. Das Halsschild ist beinahe cylindrisch, das Schildchen klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gerandet, nach hinten allmählig verengt, an der Spitze mit zwei langen Borsten versehen. Die Beine sind schlank, die Füfse dünn, fadenförmig, ihr erstes Glied ziemlich gestreckt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

---

[1]) Von Erichson weder erwähnt noch (Gen. et Spec. Staphyl. t. V. fig. 1.) abgebildet.

[2]) Erichson bildet die Taster ganz wie bei *Stenus* ab, obwohl ihr Bau sehr wesentlich abweicht.

Die einzige bekannte Art ist über ganz Europa verbreitet und findet sich namentlich am Ufer von Waldbächen im feuchten Moose oft in Mehrzahl; an Flufsufern kommt der Käfer meist nur einzeln vor.

Bei grofser Uebereinstimmung im Aeufseren, so wie in der Gestalt der Oberlippe, der Mandibeln und Maxillartaster, zeigt *Dianous* eine von *Stenus* wesentlich verschiedene, obwohl in ihrer Gesammtbildung verwandte Form der Unterlippe, während bei *Euaesthetus*, mit ebenfalls ähnlicher Mandibel- und Maxillartasterbildung, die Unterlippe nach einem ganz anderen Typus gebaut ist.

1. D. coerulescens: *Nigro-coeruleus, nitidulus, subtiliter albido-pubescens, elytris macula rotundata, rubra.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Curt. Brit. Ent. III. t. 107. — Mannerh. Brachelytr. 41. 4. — Erichs. Col. March. I. 528. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 689. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 218. — Heer Faun. Col. Helv. I. 213. 1.

Stenus coerulescens Gyll. Ins. Suec. II. 463. 1.
Stenus biguttatus Ljungh Web. et Mohr Arch. I. 62. 5.

Gröfser und namentlich breiter als St. biguttatus, tief schwärzlich blau gefärbt, mäfsig glänzend, fein weifslich behaart. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, schwarz, an der Spitze rostbraun, die Taster schwarz, die Mandibeln dunkelroth. Der Kopf ist fast von der Breite der Flügeldecken, dicht, ziemlich fein punktirt, die Stirn mit zwei breiten, seichten Längsfurchen. Das Halsschild ist wenig länger als vor der Mitte breit, daselbst leicht verengt, am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, oben ähnlich wie der Kopf punktirt, in der Mitte mit einem schmalen, länglichen, beinahe glatten Fleck. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, etwas tiefer und weniger dicht punktirt, hinter der Mitte mit einem runden, rothen, violett gesäumten Fleck. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein punktirt. Die Schienen und Füfse sind schwarz.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

An den oben angegebenen Localitäten.

Stenus Latr.

Précis des caract. p. 77. — Erichs. Col. March. I. p. 528. Gen. et Spec. Staphyl. p. 689.

Labrum transversim semicirculare, margine integerrimo.
Ligula biloba, lobis minutis, paraglossis rotundato-ampliatis.
Mentum apice medio triangulariter productum.
Tarsi 5-*articulati.*

Die Lefze ist hornig, ohne häutigen Saum, vorn dreimal so breit als lang, leicht gerundet, nach hinten verengt, die Vorderecken abgerundet. Die Mandibeln sind sichelförmig, spitzig, vor der Spitze mit einem starken Zahne, unterhalb dessen der Innenrand der Mandibel zackig ausgeschnitten [1]) ist. Die Maxillarladen sind hornig, die innere am Innenrande, die äufsere an der Spitze, namentlich nach unten hin häutig, lang behaart. Die Maxillartaster sind sehr lang und schlank, durch die Länge des ersten Gliedes ausgezeichnet, welches nur um die Hälfte kürzer als das zweite ist; das dritte Glied ist etwa um ein Drittel länger als das vorhergehende, nach der Spitze zu allmählig verbreitert; das vierte Glied ist äufserst klein, pfriemenförmig, selbst mit einer scharfen Lupe schwer bemerkbar. Das Kinn ist etwas länger als breit, nach vorn wenig verengt, in der Mitte des Vorderrandes mit einem mehr oder minder starken, dreieckigen Zahne [2]). Die Zunge ist verhältnifsmäfsig klein, mit abgerundeten Lappen; die feinhäutigen Paraglossen sind dagegen stark entwickelt, länger, gleichsam auf einem schmäleren Stiel aufgesetzt. Die Lippentaster sind vorn in der Mitte des Zungentheiles ganz nahe neben einander befestigt; ihr erstes Glied ist schmal und lang, nahe der Wurzel auswärts gekrümmt, ihr zweites kürzer und viel stärker, krumm eiförmig, das dritte sehr klein, pfriemenförmig.

Der Körper ist von schlanker, fast cylindrischer Gestalt, meist geflügelt; seine Punktirung ist nicht selten runzlig, die Behaarung meist ziemlich kurz, grau, die schwärzliche Grundfarbe oft ins Bleigraue ziehend. Die feinen Fühler sind vorn auf der Stirn, am Innenrande der Augen eingelenkt; ihr erstes und zweites Glied ist leicht angeschwollen, das dritte meist länger als das vierte; die drei

---

[1]) Eine von Erichson unerwähnt gelassene Bildung, welche dadurch an Bedeutung gewinnt, dafs sie bei *Euaesthetus* ebenfalls vorhanden ist.

[2]) Erichson's Abbildung (Gen. et Spec. t. V. f. 2 a.) des Kinns in Gestalt eines einfachen Dreiecks ist durchaus falsch.

letzten bilden eine deutlich abgesetzte Keule. Der Kopf, mit Einschlufs der sehr grofsen, stark vorstehenden Augen, ist stets breiter als das Halsschild, nicht selten von der Breite der Flügeldecken, am Grunde durch eine halsartige Abschnürung mit dem Halsschilde verbunden; die Wölbung der Stirn und die Tiefe der meist auf derselben befindlichen Längsfurchen, bieten hier wichtige Merkmale für die specifische Scheidung. Das Halsschild ist stets schmäler als die Flügeldecken, hinter der Mitte mehr oder minder verengt, vorn und hinten gerade abgeschnitten. Das Schildchen tritt wenig bemerkbar hervor. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich schwach ausgerandet. Der Hinterleib ist bald stark, bald schwach, bald gar nicht gerandet. Die Beine sind meist lang und schlank, die Füfse fünfgliedrig, ihr viertes Glied bald einfach, bald herzförmig, bald mehr oder minder tief gespalten, zweilappig. Die Länge der Fufsglieder ist bei den einzelnen Arten verschieden.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment stets ausgerandet oder tiefer dreieckig eingeschnitten; aufserdem treten auch an den vorhergehenden Segmenten bei vielen Arten äufserliche Geschlechtsunterschiede deutlich hervor.

Die Käfer finden sich stets an feuchten Orten, die schlanker gebauten Arten oft gesellschaftlich, namentlich an Flufs- und Sumpfufern, andere in Wäldern unter feuchtem Laube, eine ausschliefslich in Ameisennestern. Die Gattung ist über alle Welttheile verbreitet und auch in Deutschland reich vertreten.

Die Verbindung der Zunge mit dem Kinn scheint bei dieser Gattung eine besonders lose zu sein, weshalb ein starker Druck des lebenden Käfers oder nach Erichson heftigere antiperistaltische Bewegungen beim Tode desselben genügen mögen, um die Speiseröhre nebst Zunge und Paraglossen in ihrer ganzen Länge hervortreten zu lassen; v. Kiesenwetter [1]) beobachtete sogar *St. ater* und *pallipes* munter mit mehr oder minder vorgetretener Speiseröhre umherlaufend, bezweifelt indessen durchaus dafs dieselbe wieder zurückziehbar sei. Dafs das Vortreten der Speiseröhre nicht wohl als ein specifischer [2]), oder generischer [3]), oder Gruppencharak-

[1]) Stettiner Entomol. Zeitung 1844. pag. 351.

[2]) Ein *Stenus proboscideus* wurde von Germar (Faun. Ins. Eur. XV. 1.) und Gyllenhall (Ins. Suec. II. 476. 11.) aufgestellt.

[3]) Leach (in Samouel. Ent. usef. Compend. ed. I. p. 173.), Mannerheim (Brachelytr. p. 17.), Curtis (Brit. Ent. pl. 164.) und vormals Lacordaire (Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. p. 441.) fafsten es als solchen auf, bis Gyllenhal (Ins. Suec. II. p. 477.) die richtige Ansicht auf-

ter [1]) aufzufassen ist, versteht sich nach dem eben Gesagten von selbst.

Eine dichotomische Uebersichtstabelle über die einzelnen Arten dieser Gattung wurde von Leprieur [2]) gegeben; die von mir beobachtete Reihenfolge ist im Wesentlichen die von Erichson angenommene; die Gegenüberstellung der schwarzbeinigen und braunbeinigen Arten ist zwar eine wenig natürliche, indem durch dieselbe nah verwandte Arten getrennt werden; andrerseits läfst sich eine gewisse Verwandtschaft zwischen den Arten mit ähnlich gefärbten Beinen nicht verkennen. Gerandeter oder ungerandeter Hinterleib, einfaches oder zweilappiges Fufsglied, zwei Merkmale, welche in der Regel als generische betrachtet werden, sind hier mit Recht nur zur Abscheidung mehrerer Gruppen benutzt worden, zwischen denen indessen deutliche Uebergangsformen nicht fehlen, auf welche am betreffenden Orte aufmerksam gemacht ist.

Erste Gruppe.

Die Füfse einfach.

A. Der Hinterleib gerandet.

† Die Flügeldecken gefleckt.

1. St. biguttatus: *Nigro-subaeneus, dense profundeque punctatus, subtiliter albido pubescens, palpis basi testaceis, elytris macula fulva.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Fabr. Syst. El. II. 602. 1. — Grav. Micr. 154. 2. Mon. 225. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 464. 2. — Erichs. Col. March. I. 529. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 690. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 218. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 203. 1.

Staphyl. biguttatus Linné Faun. Suec. n. 851. etc. — Panz. Faun. Germ. 11. 17. Ent. Germ. 355. 26.

Paed. biguttatus Oliv. Ent. III. 44. 5. 4. t. 1. f. 3. a. b.

Stenus bipustulatus Ljungh. Web. u. Mohr Archiv. I. 1. 63. 4. — Mannerh. Brachelytr. 41. 1.

Staphyl. bipustulatus Marsh. Ent. Brit. 527. 82.

Schwarz, mit leichtem Metallschimmer, durch eine feine, kurze, anliegende, weifsliche Behaarung silbergrau schillernd. Die Fühler

---

stellte, der sich Erichson (Käfer der Mark Brandenburg p. 529.), und nach ihm die übrigen Autoren anschlossen.

[1]) Vergl. Dr. Thion's Aufsatz über diesen Gegenstand (Annales de France IV. p. 153.)

[2]) Annales de France sér. 2. IX. p. 191.

sind zart und schlank, in der Mitte bisweilen bräunlich, Glied 3 fast doppelt so lang als 4. Die Taster sind schwarz, das erste Glied und die Wurzel des zweiten gelb. Der Kopf ist deutlich um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht punktirt, die Stirn stark vertieft, im Grunde mit einer nicht stets gleich deutlichen, vorn abgekürzten Längslinie. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken und hinten kaum so breit als lang, nach hinten stärker als nach vorn verengt, oben sehr dicht punktirt, vor dem Hinterrande mit dem Anfange einer tiefen Längsrinne, welche ungefähr bis zur Mitte reicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht, schwach runzlig punktirt, jede hinter der Mitte mit einem kleinen, runden, röthlich-gelben Fleck. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig verschmälert, ziemlich dicht und fein punktirt, fein behaart, seidenartig schimmernd. Die Beine sind lang, schwarz, die Trochanteren gelbbraun, die langgestreckten Füfse an der Spitze oft bräunlich.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte schwach, das sechste ziemlich stark schräg abgesetzt, die Ränder des abgesetzten Theiles hinten schwach höckerartig aufgeworfen, der Hinterrand seicht ausgebuchtet, das siebente an der Spitze dreieckig ausgebuchtet.

Häufig, namentlich an sandigen Ufern.

2. *St. bipunctatus:* [1]) *Nigro-subaeneus, dense profundeque punctatus, densius albido-pubescens, palpis articulo primo testaceo, elytris macula fulva.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 530. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 691.

---

[1]) Im südlichen Deutschland dürfte kaum fehlen:

St. longipes: Nigro-subaeneus, creberrime punctatus, densius subtiliter albido-pubescens, palpis articulo primo testaceo, elytris macula majuscula rotundata, rubra. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 214. 3.

Fast von der Gestalt des St. biguttatus und der Gröfse des bipunctatus, mit dichterer Punktirung, stärkerem Seidenglanze, längerer, vertiefter Mittellinie auf dem Halsschilde und einem gröfseren, röthlich-gelben Flecke auf den Flügeldecken als beide; derselbe ist gleich weit von der Nath, dem Seiten- und Hinterrande entfernt. Das erste Tasterglied ist allein gelb. Die Stirn ist ähnlich gefurcht wie beim St. biguttatus, im Grunde in der Mitte jedoch kaum erhaben. Beim Männchen ist der Eindruck auf dem sechsten unteren Segmente stärker als bei St. bipunctatus; auch sind die Ränder desselben stärker aufgeworfen.

2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 218. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 214. 2.

Der vorigen Art sehr ähnlich, jedoch in der Regel gröfser, weniger schlank gebaut, Fühler und Beine etwas kürzer, das erste Tasterglied allein von bräunlich-gelber Färbung, die Stirn schwächer vertieft, die Längserhabenheit im Grunde derselben dagegen deutlicher hervortretend, die Längslinie etwas länger, nach vorn allmählig erlöschend. Die Punktirung ist weniger dicht, auf der Unterseite auch schwächer als beim vorigen. Der gelbe Fleck auf den Flügeldecken ist hier fast gleich weit von der Nath und vom Aussenrande entfernt, beim vorigen der ersteren deutlich mehr genähert.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment in der Mitte vom Hinterrande an seicht eingedrückt, der Eindruck glatt, seine Ränder nach hinten schwach kielförmig aufgeworfen, der Hinterrand leicht ausgebuchtet, beim siebenten Segment tief dreieckig ausgeschnitten.

Ebenso häufig als der vorige, jedoch nicht an gleichen Orten.

3. St. guttula: *Niger, dense punctatus, densius albido-pubescens, pedibus testaceis, femoribus apice late nigris, elytris macula fulva.* — Long. 2 lin.

Müller Germ. Magaz. 225. 23. — Erichs. Col. March. I. 531. 3. Gen. et Spec. Staph. 691. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 218. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 214. 4.

Stenus Kirbyi Gyll. Ins. Suec. IV. 499. 2—3. — Curt. Brit. Ent. IV. t. 164.

Stenus biguttatus var. Grav. Mon. 226.

Stenus biguttatus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 464. 2.

Stenus geminus Heer Faun. Col. Helv. I. 215. 6.

Von der Gestalt des vorigen, indessen bedeutend kleiner, schwarz, mit kurzer, weifslicher Behaarung und leichtem Seidenglanz, die Taster gelb, das dritte Glied an der Spitze bräunlich. Die Fühler sind braun, Glied 1 schwärzlich, 3 kaum um die Hälfte länger als 4. Die Stirn ist mäfsig tief gefurcht, im Grunde in der Mitte mit einer schwach erhabenen Längslinie oder glatten Längsbeule. Das Halsschild ist etwa halb so breit als die Flügeldecken, doppelt so lang als am Grunde breit, nach hinten mehr verengt, sehr dicht punktirt, etwas uneben, vor der Mitte meist mit zwei kleinen, glatten Längsbeulen. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, schwach gewölbt, dicht, stark und tief punktirt, hinter der Mitte mit einem ziemlich grofsen, rundlichen, von einem deutlichen, schwarzen Ringe umgebenen, gelbrothen Fleck. Der Hinterleib ist nach hinten etwas mehr verengt als bei den vorigen, ähnlich punktirt.

Die Beine sind gelb, die hintere Hälfte der Schenkel schwärzlich, die Spitzen der Schienen bräunlich.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten und siebenten unteren Hinterleibssegments in der Mitte leicht ausgebuchtet, das siebente in der Mitte leicht eingedrückt, die Seiten des Eindrucks mit einer Reihe langer Haare besetzt.

Selten.

Stenus geminus Heer (loc. cit.) ist unverkennbar nach dunklen Stükken dieser Art beschrieben, bei welcher Erichson die characteristischen beiden Längsbeulen auf dem Halsschilde und die auf der Basis der Stirn unerwähnt gelassen. Die Heer'sche Beschreibung des *guttula* ist sehr kurz und wahrscheinlich nach Stücken entworfen, bei denen die Beulen weniger deutlich hervortreten.

4. St. stigmula: *Niger, opacus, confertim punctatus, densius albido-pubescens, palpis pedibusque testaceis, his geniculis fuscescentibus, elytris macula fulva.* — Long 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 693. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 7.

Stenus Kirbyi Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 442. 2.

Stenus maculipes Heer Faun. Col. Helv. I. 215. 5.

Fast von der flach gedrückten Gestalt des St. speculator, indessen kleiner, schwarz, matt, mit äufserst feiner, dichter, kurzer Pubescenz. Die Taster sind hellgelb, die Spitze des dritten Gliedes meist nur schwach gebräunt. Die Fühler sind pechbraun, Glied 1 schwarz, 3 um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als die Flügeldecken, sehr dicht punktirt, die Stirn schwach eingedrückt, mit zwei Längsfurchen, zwischen ihnen leicht erhaben. Das Halsschild ist fast nur halb so breit als die Flügeldecken, nach hinten stärker verengt, etwas länger als vor der Mitte breit, äufserst dicht, runzlig punktirt, in der Mitte mit einer schwachen Längsrinne. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich flach, äufserst dicht, seicht, runzlig punktirt, hinter der Mitte mit einem kleinen, wenig grellen, gelben Fleck. Der Hinterleib ist schwach verengt, sehr dicht, fein punktirt. Die Beine sind gelbbraun, die Hüften pechbraun, die Schenkel an der Spitze, die Schienen an der Basis dunkelbraun.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment ziemlich weit und tief, das sechste noch tiefer eingedrückt, der Seitenrand leicht kielförmig erhaben, der Hinterrand ausgebuchtet; das siebente Segment ist an der Spitze tief dreieckig ausgeschnitten.

Im südlichen Deutschland.

Stenus maculipes Heer ist auf Fairmaire's Autorität als Synonym citirt.

5. *St. bimaculatus:* *Niger, confertim profunde punctatus, parcius albido-pubescens, palpis pedibusque testuceis, illis apice fuscis, his geniculis nigris, elytris macula fulva.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 466. 3. — Erichs. Col. March. I. 532. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 692. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 215. 7.

Stenus Juno Grav. Micr. 154. 1. Mon. 225. 1. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 441. 1.

Staphyl. biguttatus Marsh. Ent. Brit. 526. 81.

Bedeutend gröfser, weniger schlank als St. biguttatus, schwarz, fast ohne Glanz, mit äufserst kurzer, weifslicher Pubescenz und schwachem grauem Schimmer. Die Taster sind gelblich, das dritte Glied an der Spitze braun. Die Fühler sind zart, braun, Glied 1 schwarz, 3 etwa um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht und tief punktirt, die Stirn kaum vertieft, mit zwei starken, vorn mehr genäherten Längsfurchen, zwischen denselben ziemlich erhaben. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, nach hinten mehr als nach vorn verengt, wenig länger als vor der Mitte breit, oben sehr dicht und stark punktirt, mit schwacher Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich flach, noch stärker, nicht ganz so dicht punktirt, dicht hinter der Mitte mit einem kleinen, rundlichen, gelben Fleck. Der Hinterleib ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten nur schwach verengt, dicht und ziemlich fein punktirt. Die Beine sind gelb, die Schenkel an der Spitze schwärzlich, die Füfse bräunlich.

Beim Männchen ist das fünfte und sechste Hinterleibssegment in der Mitte leicht eingedrückt, der Eindruck glatt, am Grunde mit einem zahnartig vorspringenden Höcker, an den Seiten mit einem kielförmig erhabenen, hinten zahnförmig vorspringenden Zahne; auf dem fünften Segmente treten alle diese Bildungen viel schwächer hervor; das siebente Segment ist an der Spitze tief ausgerandet, in der Mitte glatt, am Grunde mit einem zusammengedrückten, vorspringenden Zähnchen.

Nicht häufig; namentlich an den Ufern von Gräben.

†† Die Flügeldecken ungefleckt, die Beine schwarz. [1])

6. St. Juno: *Niger, parum nitidus, confertim profunde punctatus, palpis testaceis, apice fuscis, thorace obsoletius canaliculato, abdomine densius fortius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Fabr. Syst. El. II. 602. 2. — Gyll.. Ins. Suec. II. 467. 4. — Mannerh. Brachelytr. 41. 3. — Erichs. Col. March. I. 533. 5. Gen. et Spec. Staph. 694. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 216. 8.

Staphyl. Juno Walken. Faun. Paris. I. 276. 1.

Staphyl. clavicornis Fabr. Gen. Ins. 242. 11—12. Spec. Ins. I. 336. 14. etc.

Stenus buphthalmus Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 353. 6. t. 80. f. 2. Gen. Crust. et Ins. I. 295. t. 9. f. 2.

Stenus boops Grav. Mon. 226. 4. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 447. 10.

Eine der gröfsten Arten aus dieser Gruppe, tief schwarz, matt glänzend, sparsam, kurz behaart. Die Taster sind gelb, Glied 2 an der Spitze, 3 mit Ausnahme der Basis braun. Die Fühler sind ziemlich kurz, bräunlich, Glied 1 und 2 schwarz, 3 fast um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, stark und tief punktirt, die Stirn leicht vertieft, mit zwei ziemlich starken Längsfurchen im Grunde, zwischen ihnen leicht gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde etwa halb so breit als die Flügeldek-

---

[1]) In diese Gruppe gehören noch folgende europäische Arten:

St. intricatus Erichs. (Gen. et Spec. Staph. 694. 8.) Spanien, Sardinien.

St. alpestris Heer (Faun. Col. Helv. I. 577. 14.)

St. longitarsis Thomfson (Vetensc. Akad. Öfvers. 1851. p. 133.): *Niger, parcius albido-pubescens, confertim punctatus, palp. art. primo testaceo, capite excavato, depresso; thorace oblongo, canalicula abbreviata; abdominis basi parcius et fortius, apice densius et subtilius punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin. Mit *St. ater* und *buphthalmus* verwandt. Schonen.

St. mendicus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 702. 22.) Spanien.

St. foveiventris Fairm. (et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 578. 17.) Landes, Bicarosse.

St. gracilentus Fairm. (Faun. Ent. Franc. I. 578. 18.) Lardy.

St. exiguus Erichs. (Gen. et Spec. 706. 30.) England.

St. coniciventris Fairm. (Faun. Ent. Franc. I. 579. 21.) Dem *St. pusillus* sehr ähnlich, matter, das Halsschild fast ohne Eindrücke, an den Seiten stärker gerundet, der Hinterleib stärker kegelförmig. Tarbes.

ken, etwas länger als vor der Mitte breit, nach hinten stärker verengt, oben dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume an den Seiten gerunzelt, in der Mitte mit einer seichten, vorn und hinten verloschenen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, vorn unweit der Nath leicht beulig aufgeworfen, dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume namentlich in der Mitte runzlig. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und stark, nach hinten allmählig feiner punktirt, in der Mitte der einzelnen Segmente vorn ein kleiner Längskiel. Die Beine sind schwarz.

Beim Männchen sind die Schenkel an den hinteren Beinen leicht verdickt, die Schienen schwach gebogen; das zweite bis fünfte untere Hinterleibssegment ist in der Mitte leicht eingedrückt, in dem Eindrucke hinten mit einer kleinen, scharf erhabenen Längslinie versehen, das letztere aufserdem hinten leicht ausgerandet; das sechste Segment ist an der Spitze rundlich ausgeschnitten, in der Mitte hinten stark eingedrückt, der Eindruck glatt, vorn in der Mitte mit einer erhabenen Längslinie, seine Seitenränder scharf vorspringend, hinten zahnförmig schwach nach innen ausgezogen; das siebente Segment ist tief dreieckig ausgezogen.

Häufig.

7. St. asphaltinus: *Niger, nitidus, fortiter punctatus, palpis basi testaceis, thorace obsoletius canaliculato, elytris intricato-rugosis, abdomine parcius fortiter punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 695. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 576. 8.*

Von der Länge des vorhergehenden, von der schlankeren Gestalt des folgenden, weniger matt, viel stärker punktirt als beide. Die Taster sind dunkelbraun, das erste Glied und die Hälfte des zweiten gelblich. Die Fühler sind ein wenig länger und kräftiger als beim St. Juno. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, stark und tief punktirt, die Stirn leicht vertieft, mit zwei wenig starken Längsfurchen, zwischen denselben schwach gewölbt, weitläufiger punktirt. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, vorn stärker gerundet, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, stark punktirt, in der Mitte mit einer ziemlich seichten Längsfurche. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, sehr stark punktirt, die Zwischenräume runzlig. Der stark glänzende Hinterleib ist durch seine weitläufige und ziemlich starke Punktirung, so wie durch den Mangel von erhabenen Längskielen am Grunde der einzelnen Segmente ausgezeichnet. Die Beine sind schlank, schwarz.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte kaum bemerkbar der Länge nach eingedrückt, länger goldgelb behaart, das siebente hinten leicht ausgerandet.

Im südlichen und namentlich südwestlichen Deutschland, um Wien, in Tyrol, bei Ahrweiler.

8. St. ater: *Niger, nitidus, confertim profunde punctatus, palpis articulo primo flavo, thorace elongato, subtiliter canaliculato, abdomine densius fortius punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}-2\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 42. 4. — Erichs. Col. March. I. 534. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 696. 10. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 216. 9.

Stenus maurus Mannerh. Brachelytr. 41. 2.

Wenig kürzer, jedoch viel schlanker als St. Juno, die Färbung ganz ähnlich, etwas mehr ins Bleigraue ziehend. Die Taster sind schwarz, Glied 1 und die Wurzel des zweiten hellgelb. Die Fühler sind schwarz, schlank. Der Kopf ist nicht ganz um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht punktirt, die Stirn mäfsig stark vertieft, die Längsfurchen seicht, der Zwischenraum wenig erhaben. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel länger als breit, nach hinten nur wenig stärker als nach vorn verengt, oben sehr dicht, ziemlich stark punktirt, auf dem Rücken mit einer deutlichen, vorn und hinten abgekürzten Längsrinne. Die Flügeldecken sind nur von der Länge des Halsschildes, stark, tief und dicht, wenig runzlig und verworrener als auf dem Halsschilde punktirt. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, die Punktirung nach der Spitze zu nicht so abgeschwächt wie beim St. Juno; die Längskielchen am Grunde der einzelnen Segmente treten hier ebenso deutlich hervor. Die Beine sind schwarz, die Füfse lang und schlank.

Beim Männchen ist das vierte untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar, das fünfte stärker in der Mitte der Länge nach eingedrückt, der Seitenrand ziemlich scharf, mit längeren goldgelben Haaren besetzt; das sechste Segment ist hinten leicht ausgerandet, in der Mitte der Länge nach ausgehöhlt, die Aushöhlung glatt, mit scharf vorspringenden, hinten leicht zahnartig vortretenden Seitenrändern; das siebente Segment ist an der Spitze tief dreieckig ausgeschnitten, in der Mitte der Länge nach glatt, am Grunde mit zwei erhabenen Höckerchen.

Weniger häufig als St. Juno.

9. St. gracilipes: *Niger, opacus, crebre fortiter punctatus, albido-pubescens, palpis articulo primo flavo, fronte late leviter bisulcata, thorace oblongo, vix canaliculato, elytris thorace longioribus, abdomine crebre subtilius punctato, pedibus gracilibus, tarsis fuscescentibus.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Von schlanker, wenig gewölbter Gestalt, in welcher der Käfer am meisten an St. fossulatus erinnert, die schwarze Körperfarbe durch die ziemlich kräftige, weifsliche Behaarung lebhaft ins Bleigraue ziehend. Das erste, die Hälfte des zweiten und die Wurzel des dritten Tastergliedes ist gelb, die andere Hälfte des zweiten bräunlich, das dritte schwarzbraun. Die Fühler sind schlank, das dritte Glied deutlich um die Hälfte länger als das zweite. Der Kopf ist dicht und ziemlich tief punktirt, etwa um ein Drittel breiter als das Halsschild, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen weit und ziemlich seicht, ihr Zwischenraum beim Männchen leicht erhaben. Das Halsschild ist am Grunde kaum halb so breit als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben tief, namentlich nach der Mitte zu nur mäfsig dicht punktirt, auf dem Rücken ziemlich flach, bisweilen mit einer undeutlichen Längsrinne, in der Mitte jederseits mit einem leichten Quereindruck. Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als das Halsschild, mäfsig stark, tief, nur mäfsig dicht punktirt, die Zwischenräume glatt. Der Hinterleib ist wenig breit, nach der Spitze zu verschmälert, oben beinahe gleichmäfsig dicht und fein punktirt, am Grunde der einzelnen Segmente ohne deutlichen Längskiel. Die Beine sind lang und schlank, die Füfse bisweilen dunkel rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte der Länge nach kaum bemerkbar eingedrückt, mit etwas längerer goldgelber Behaarung besetzt, am Hinterrande sehr schwach ausgebuchtet; der Hinterrand des siebenten Segmentes ist schwach dreieckig ausgerandet.

Auf dem Spieglitzer Schneeberg in Mähren von H. v. Kiesenwetter, auf dem Glatzer Schneeberg von mir aufgefunden; aufserdem ein Stück aus Kärnthen von H. Waltl mitgetheilt.

10. St. carbonarius: *Niger, opacus, confertim profunde punctatus, spissius albido-pubescens, palpis concoloribus, thorace obsolete canaliculato, abdomine crebre punctato.* — Long. 3 lin.

Gyll. Ins. Suec. IV. 505. 13. — Erichs. Col. March. I. 535. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 696. 11. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226. — Heer Faun. Col. Helv. I. 217. 14.

Nicht schmäler aber deutlich kürzer als St. ater, durch seine ziemlich dichte und grobe weifsliche Behaarung silbergrau schimmernd, Fühler und Füfse kürzer als bei den vorhergehenden. Die Taster sind hier einfarbig schwarz, die Fühler ziemlich kurz. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht, mäfsig stark punktirt, die Stirn nur schwach vertieft, die Längsfurchen seicht, ihr Zwischenraum nur flach gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben stark, tief, sehr dicht runzlig punktirt, etwas uneben, mit einer oft ziemlich undeutlichen, vorn und hinten abgekürzten Längsrinne. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, äufserst dicht, mäfsig tief runzlig punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig tief, dicht, nach hinten etwas feiner und weitläufiger punktirt; am Grunde der einzelnen Segmente befinden sich zwei schwache Längskiele. Die Beine sind schwarz, die Füfse noch ziemlich gestreckt.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment an der Spitze in der Mitte undeutlich, das sechste stärker der Länge nach eingedrückt, das letztere am Hinterrande wenig stärker als das siebente ausgebuchtet.

An sandigen Ufern bisweilen häufig.

11. St. puralis: *Niger, opacus, confertissime punctatus, palpis concoloribus, fronte late leviter bisulcata, thorace oblongo, obsolete subtiliter canaliculato, elytris thorace longioribus, abdomine crebre punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 697. 13. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 14.

Von der Gröfse des St. buphthalmus, die Flügeldecken jedoch deutlich länger als das Halsschild, die Behaarung, namentlich auch des Hinterleibes, stärker, die Farbe dadurch weniger tief schwarz, leicht ins Bleigraue ziehend. Die Taster sind einfarbig schwarz, die Fühler kurz, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht, ziemlich stark punktirt, die Stirn kaum vertieft, die Längsfurchen seicht, ihr Zwischenraum schwach erhaben. Das Halsschild ist hinten halb so breit als die Flügeldekken, etwa um ein Drittel länger als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben tief, sehr dicht, runzlig punktirt, mit einer schwachen Längsrinne, in der Mitte jederseits derselben mit einem schwachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, dicht, tief, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und kräftig punktirt; am Grunde

der einzelnen Segmente stehen zwei kleine Längskiele. Die Beine sind schwarz, die Füfse kurz.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

In Oesterreich nach Redtenbacher nicht selten.

Das Abdomen erscheint mir bei dieser Art kaum weniger kräftig als beim *St. carbonarius* punktirt, Erichson nennt es *subtilius punctatum*; auch ist dasselbe bei beiden eher *crebrius* als *parcius punctatum* zu nennen.

12. *St. incrassatus:* *Plumbeo-niger, nitidus, dense punctatus, capite coleopteris duplo angustiore, fronte obsolete bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, abdomine nitidulo, minus crebre, subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 541. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 702. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 17. — Heer Faun. Col. Helv. I. 219. 18.

Wenig kürzer, aber viel breiter als St. buphthalmus, kaum weniger dünn und fein behaart, die schwarze Grundfarbe des Körpers daher ebenso deutlich. Die Taster sind schwarz, Glied 1 gelb, die Fühler kurz, schwarz, Glied 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist nur wenig breiter als das Halsschild, dicht punktirt, die Stirn kaum vertieft, die Längsfurchen seicht, der Zwischenraum flach gewölbt. Das Halsschild ist wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben leicht verengt, oben auf der hinteren Hälfte leicht flach gedrückt, sehr dicht, ziemlich stark, tief punktirt, die Zwischenräume leicht gerunzelt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, ziemlich stark, tief punktirt, die Zwischenräume, namentlich auf der hinteren Hälfte, Schrägrunzeln bildend. Der Hinterleib ist ziemlich kurz und dick, fast cylindrisch, obwohl breit gerandet, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse kurz.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment unten flach gedrückt, hinten schwach, das siebente seicht dreieckig ausgerandet.

Selten; namentlich im nördlichen und mittleren Deutschland; bei Leipzig hauptsächlich am sandigen Ufer einer Lache von H. v. Kiesenwetter beobchtet.

13. *St. buphthalmus:* *Niger, opacus, confertissime profunde punctatus, palpis articulo primo testaceo, thorace oblongo, obsolete canaliculato, elytris thoracis longitudine, abdomine densius fortiter punctato.* — Long. $1\frac{2}{3}$—2 lin.

Grav. Micr. 156. 6. Mon. 230. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 475. 10. — Erichs. Col. March. I. 536. 8. Gen. et Spec. Staph. 699. 16. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 218. 15.

Stenus boops Ljungh Web. Beitr. II. 158. 12.

Stenus clavicornis Panz. Faun. Germ. 27. 11. Ent. Germ. 356. 27.

Stenus canaliculatus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 449. 14.

Stenus palposus Zetterst. Ins. Lappon. 70. 6. (forte.)

Schwarz, der Vorderleib matt, der Hinterleib ziemlich glänzend, die weifsliche Behaarung äufserst kurz und sparsam, fast ohne Einflufs auf die schwarze Grundfarbe. Die Taster sind schwarz, das erste Glied gelb. Die Fühler sind kurz, schwarz, Glied 3 um ein Drittel länger als 4, nicht selten bräunlich. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht, stark und tief, regelmässig punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen schwach, ihr Zwischenraum breit, kaum gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben leicht gewölbt, dicht und tief punktirt, der Zwischenraum fast eben, auf dem Rükken meist eine undeutliche Längsfurche, vor dem Hinterrande und hinter der Mitte an den Seiten undeutlich eingedrückt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, wenig gewölbt, dicht und stark punktirt, die Zwischenräume zwischen den Punkten meist eben. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und tief punktirt. Die Beine sind kurz, schwarz, die Füfse ziemlich kurz, an den Hinterfüfsen Glied 2 wenig länger als 3.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten schwach, das siebente flach dreieckig ausgerandet.

An Flufsufern häufig.

Die eigenthümliche tief schwarze Färbung läfst den in Gestalt und Gröfse ziemlich veränderlichen Käfer meist sicher wiedererkennen.

14. St. niger: *Subdepressus, niger, opacus, dense punctatus, subtilissime albido-pubescens, palpis fuscis, basi testaceis, fronte lata, obsolete bisulcata, thorace subrotundato, abdomine densius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 43. 13.

Stenus opacus Erichs. Col. March. I. 543. 16. Gen. et Spec. Staph. 705. 28. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226. 11.

Von den verwandten Arten unterscheidet sich der Käfer durch seine flache Gestalt, durch die er an den St. humilis erinnert, durch die bedeutendere Breite des Kopfes, welche ihn dem St. latifrons

ähnlich macht, und die stärker gerundeten Seiten des Halsschildes Der Körper ist schwarz, nur äufserst kurz und fein behaart. Die Taster sind dunkelbraun, das erste Glied und die Wurzel des zweiten gelb. Die Fühler sind kurz, bräunlich schwarz, Glied 1 und 2 schwarz, 3 kaum länger als 4. Der Kopf ist wenig schmäler als die Flügeldecken zusammengenommen, sehr dicht punktirt, die Stirn kaum vertieft, die Längsfurchen sehr weit und seicht, der breite Zwischenraum kaum gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde etwas mehr als halb so breit als die Flügeldecken, nur so lang als vor der Mitte breit, an den Seiten stark gerundet, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, oben sehr flach gewölbt, in der Mitte an den Seiten meist mit einem schwachen Eindruck, dicht, tief, mäfsig stark punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, etwas flach gedrückt. dicht, mäfsig stark und sehr tief punktirt, an der Spitze gemeinschaftlich weit ausgerandet. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, dicht und verhältnifsmäfsig tief punktirt. Die Beine sind kurz, an den Hinterfüfsen die drei vorletzten Glieder von gleicher Länge.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment auf der hinteren Hälfte leicht eingedrückt, stärker goldgelb behaart, am Hinterrande leicht ausgerandet, das siebente tief dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

Auf dem Berliner Museum ist *St. opacus* Er. vom Autor der älteren Mannerheim'schen Art als Synonym untergeordnet, der Name *niger* daher auch von mir angenommen worden.

Als der nächste Verwandte dieser Art ist wohl der breiter gebaute *St. humilis* zu betrachten, dessen Beine jedoch hell gefärbt sind, dessen Punktirung deutlich stärker ist und welchem die deutlichen Kiele am Grunde der einzelnen Segmente fehlen.

15. St. canaliculatus: *Plumbeo-niger, dense profundius punctatus, subtiliter albido-pubescens, fronte plana, thorace oblongo, subtiliter canaliculato, elytris hoc paulo longioribus, abdomine confertim subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. IV. 501. 10—11. — Mannerh. Brachelytr. 43. 12. — Erichs. Col. March. I. 542. 15. Gen. et Spec. Staph. 704. 27. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 14. — Heer Faun. Col. Helv. I. 220. 20.

Stenus buphthalmus var. (*canaliculatus* Knoch.) Grav. Mon. 230.

Stenus buphthalmus var. *b.* Zetterst. Faun. Lappon. I. 88. 5.

Von schlanker, ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarz, wenig

glänzend, durch seine dichtere weifsliche Behaarung grau erscheinend, an der ganz flachen Stirn und dem längsgerinnten Halsschilde leicht kenntlich. Die Taster sind schwarz, das erste Glied und die Wurzel des zweiten gelb. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig sehr kurz, Glied 4 so lang als 3. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, sehr dicht, tief punktirt, die Stirn ganz flach. Das Halsschild ist am Grunde kaum halb so breit als die Flügeldecken, deutlich länger als vor der Mitte breit, hinter derselben verengt, oben sehr dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Zwischenräume der Punkte etwas uneben, auf dem Rücken mit einer ganz durchlaufenden vertieften Längslinie. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, tief und etwas stärker als dasselbe punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse an der Spitze bräunlich, ziemlich gestreckt, an den hinteren das zweite Glied deutlich länger als das dritte.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

Nicht selten.

16. St. fomarinosus: *Plumbeo-niger, nitidulus, crebre fortiter profunde punctatus, subtiliter albido-pubescens, capite coleopteris dimidio angustiore, fronte obsolete bisulcata, elytris thorace sesqui longioribus, abdomine parce fortius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen et Spec. Staphyl. 703. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 220. 19.

Dem St. nitidus zunächst verwandt, von breiterer Gestalt, durch die noch stärkere Punktirung leicht kenntlich, sehr kurz und fein weifslich behaart, daher ziemlich glänzend schwarz. Die Taster sind schwarz, die Fühler kurz, behaart, ihr drittes Glied etwas länger als das zweite. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, mäfsig dicht, sehr stark und tief punktirt, die Stirn nicht vertieft, mit schwachen Längsfurchen und breitem, kaum gewölbtem Zwischenraume Das Halsschild ist am Grunde fast halb so breit als die Flügeldecken, wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben verengt, oben leicht gewölbt, eben, mäfsig dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume schwach gerunzelt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, vorn längs der Nath leicht beulenförmig erhaben, stark und tief punktirt, die Zwischenräume schwach gerun-

zelt. Der Hinterleib ist stark und tief, mäfsig dicht punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse mäfsig gestreckt.

Auf dem Berliner Museum befindet sich ein einzelnes weibliches deutsches Exemplar dieser Art, welche nach Redtenbacher in Oesterreich sehr selten vorkommen soll.

17. St. nitidus: *Plumbeo-niger, nitidus, subtiliter albido-pubescens, parcius profunde punctatus, capite coleopteris plus dimidio angustiore, fronte profundius bisulcata, thorace pone medium canaliculato, elytris hoc paulo longioribus, abdomine parce punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 450. 16. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 703. 25. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 13.

Wenig gröfser, meist etwas flacher als St. atratulus, schwarz, mit bleigrauem Schimmer, sparsam fein behaart, glänzend, stark und tief punktirt. Die Taster sind schwarz, das erste Glied gelb, die Fühler kurz, das dritte Glied merklich länger als das vierte. Der Kopf ist nur wenig breiter als das Halsschild, ziemlich dicht und tief, mäfsig stark punktirt, die Stirn kaum, die Längsfurchen stark vertieft, ihr Zwischenraum bis zu gleicher Höhe mit den Seitentheilen der Stirn aufgewölbt. Das Halsschild ist wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben ziemlich stark verengt, oben wenig gewölbt, stark, mäfsig tief, ziemlich weitläufig punktirt, die Zwischenräume eben, auf der hinteren Rückenhälfte mit einer deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, auf dem Rücken neben der Nath leicht längsgewölbt, ziemlich stark, tief und weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig und kräftig punktirt. Die Beine und Füfse sind kurz und kräftig.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet.

Am salzigen See bei Eisleben von v. Kiesenwetter, bei Cassel von Riehl, bei Wien von Miller, bei Bonn von mir gesammelt.

18. St. aemulus: *Plumbeo-niger, fortius profundeque punctatus, fronte planiuscula, thorace elongato, canaliculato, elytris thoracis longitudine, abdomine minus crebre punctato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 541. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 704. 26. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 13.

Von schlanker, schmaler, cylindrischer Gestalt, dem St. proditor am nächsten verwandt, durch seine starke und tiefe Punktirung,

flache Stirn und längsgerinntes Halsschild ausgezeichnet. Die Taster sind schwärzlich, Glied 1 und die Wurzel des zweiten hellgelb. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als die Flügeldecken, stark und dicht punktirt, die Stirn kaum vertieft, fast ohne Spur von Längsfurchen, also beinahe eben. Das Halsschild ist sehr schlank, um die Hälfte länger als breit, hinter der Mitte leicht verengt, oben mäfsig gewölbt, stark, tief und dicht punktirt, die Zwischenräume eben; den ganzen Rücken entlang läuft eine deutliche, tiefe Längslinie. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, fast noch stärker punktirt, die Zwischenräume nicht ganz eben. Der schlanke Hinterleib ist mäfsig dicht und fein punktirt, am Grunde der einzelnen Segmente, namentlich vorn, mit zwei ziemlich starken, kleinen Längskielen. Die Beine sind mäfsig gestreckt, an den Hinterfüfsen das zweite Glied deutlich länger als das folgende.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar eingedrückt und ausgerandet, länger goldgelb behaart, das siebente ebenfalls nur schwach ausgerandet.

Sehr selten, obwohl weit verbreitet.

19. St. morio: *Plumbeo-niger, nitidulus, albido-pubescens, capite coleopteris dimidio angustiore, fronte leviter excavata, obsolete bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, abdomine densius subtiliusque punctatus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Mon. 230. 10. — Erichs. Col. March. I. 537. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 700. 18. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 218. 16.

Stenus buphthalmus Zetterst. Faun. Lappon. 88. 5. Ins. Lappon. 70. 5.

Etwas kleiner als St. buphthalmus, ziemlich glänzend, die schwarze Körperfarbe durch eine dichtere weifse Behaarung ins Bleigraue ziehend. Die Taster sind schwarz, das erste Glied gelb. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarz, Glied 3 deutlich länger als 4. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht und tief punktirt, die Stirn gleichmäfsig schwach vertieft, die Längsfurchen fast ganz verwischt, der Zwischenraum beinahe eben, bisweilen schwach erhaben. Das Halsschild ist am Grunde etwa halb so breit als die Flügeldecken, wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben gleichmäfsig gewölbt, dicht und tief punktirt, die Zwischenräume eben. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, leicht ge-

wölbt, mäfsig dicht, ziemlich stark, tief punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten sanft verengt, mäfsig dicht und fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse ziemlich gestreckt, Glied 2 merklich länger als 3.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht, das siebente tiefer ausgerandet.

Nicht häufig; bei Leipzig von H. v. Kiesenwetter öfters vom Schilfe gekötschert.

20. St. incanus: *Plumbeo-niger, albido-pubescens, subtilius punctatus, capite coleopteris dimidio angustiore, fronte profunde bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris thorace longioribus, abdomine minus crebre subtiliter punctato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Col. March. I. 538. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 700. 19. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 20.

Schlanker als die verwandten Arten, die Körperfarbe noch stärker ins Bleigraue ziehend, durch die Stirnbildung und feine Punktirung der Flügeldecken ausgezeichnet. Die Taster sind schwarz, das erste Glied bräunlich. Die Fühler sind ziemlich kurz, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, nur mäfsig dicht, wenig tief punktirt, die Stirn kaum vertieft, die beiden Längsfurchen jedoch breit und tief, der Zwischenraum deutlich gewölbt, so hoch wie die Seitenfläche der Stirn. Das Halsschild ist schmal, am Grunde kaum halb so breit als die Flügeldecken, deutlich länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben ziemlich flach gewölbt, nur mäfsig dicht, tief, jedoch nicht stark punktirt, die Zwischenräume eben. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, auf dem Rücken nicht selten der Länge nach schwach beulenartig aufgetrieben, deutlich feiner und noch etwas weniger dicht als das Halsschild punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist fein, ziemlich weitläufig punktirt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, an den Hinterfüfsen das erste Glied nicht viel länger als das zweite, dieses deutlich länger als das folgende.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar, das siebente schwach ausgerandet.

Selten, namentlich im mittleren und südlichen Deutschland.

21. St. atratulus: *Plumbeo-niger, nitidulus, albido-pubescens, fortiter profunde punctatus, capite coleopteris plus dimidio angustiore, fronte leviter bisulcata, interstitio convexiusculo, subcarinato, thorace oblongo, postice depressiusculo, elytris hoc longioribus, abdomine parcius punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 540. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 701. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 219. 19.

Von mehr gleichbreiter Gestalt, ebenfalls mit deutlichem, bleigrauem Schimmer, durch die gewölbte Stirn und starke, mäfsig dichte Punktirung ausgezeichnet. Die Taster sind schwarz, das erste Glied gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, Glied 3 kaum länger als 4. Der Kopf ist nur etwa um ein Drittel breiter als das Halsschild, mäfsig dicht, verhältnifsmäfsig stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen ziemlich flach, der Zwischenraum dachförmig gewölbt, dadurch dafs die Stirn nicht vertieft ist, deutlich so hoch als die Augen vorragend. Das Halsschild ist am Grunde etwa halb so breit als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, oben auf der hinteren Hälfte des Rückens flach gedrückt, nicht selten mit der Spur einer feinen Längsrinne, mäfsig dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume eben. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, auf dem Rücken bisweilen schwach beulenartig aufgetrieben, nur mäfsig dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist weitläufig, vorn ziemlich stark, hinten ziemlich fein punktirt. An den Hinterfüfsen ist das erste Glied viel länger als das zweite, dieses wenig länger als das dritte.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten sehr schwach, das siebente leicht ausgerandet.

Nicht häufig.

22. St. cinerascens: *Plumbeo-niger, nitidulus, albido-pubescens, densius punctatus, capite coleopteris plus dimidio angustiore, fronte late leviter bisulcata, interstitio parum convexo, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, abdomine minus crebre subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 539. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 701. 20. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 218. 17.

Schlanker als St. morio, die schwarze Körperfarbe durch die ziemlich dichte, weifsliche Behaarung deutlich ins Bleigraue ziehend. Die Taster sind schwarz, das erste Glied gelb, die Fühler ziemlich

kurz, Glied 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist mehr als ein Drittel breiter als das Halsschild, dicht, ziemlich stark, mäfsig tief punktirt, die Stirn nicht vertieft, mit zwei breiten, flachen Längsfurchen und breitem, leicht gewölbtem Zwischenraume. Das Halsschild ist deutlich länger als breit, am Grunde etwa halb so breit als die Flügeldecken, nach hinten nur schwach verengt, oben dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Zwischenräume eben. Die hintere Hälfte des Rückens ist nicht selten ähnlich wie beim St. atratulus leicht flach gedrückt; Spuren einer Längsrinne sind nicht bemerkbar. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, auf dem Rücken meist leicht beulenartig aufgetrieben, regelmäfsig ziemlich dicht, mäfsig stark, tief punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind schwarz, an den Hinterfüfsen das zweite Glied kaum länger als das dritte.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment nicht, das siebente leicht ausgerandet.

Nicht häufig.

St. morio ist meist gröfser, mit stärkerem grauem Schimmer, breiteren und längeren Flügeldecken und längerem zweitem Fufsgliede und leicht vertiefter Stirn; *St. atratulus* ist breiter, stärker punktirt, die Stirn stark gewölbt, *St. trivialis* flacher, mehr gleichbreit, die Stirn eben.

23. St. trivialis: *Niger, subnitidus, parum convexus, albido-pubescens, crebre fortiter punctatus, capite elytrorum fere latitudine, fronte leviter excavata, vix bisulcata, thorace aequali, elytris hoc longioribus.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Von ziemlich flacher Gestalt, dem St. vafellus am ähnlichsten, schwarz, durch die mäfsig feine, weifsliche Behaarung matt grau schimmernd. Die Taster sind schwärzlich, das erste Glied gelb, die Fühler kurz, Glied 3 nicht länger als 4. Der Kopf ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, mäfsig dicht, stark und tief punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen sehr seicht und undeutlich, ihr Zwischenraum eben. Das Halsschild ist am Grunde etwas mehr als halb so breit als die Flügeldecken, kaum länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben sehr flach, eben, dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume stellenweise leicht gerunzelt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso punktirt, flach und eben. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, tief punktirt, nach der Spitze zu wenig verschmälert. Die Beine sind ziemlich kurz, an den Hinterfüfsen das zweite Glied wenig länger als das dritte.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar, das siebente leicht ausgerandet.

Von H. Kahr in Tyrol in Mehrzahl gesammelt.

Vom *St. morio*, welcher eine ganz ähnliche Stirnbildung besitzt, unterscheidet sich diese Art durch etwas geringere Gröfse, flachere, mehr gleichbreite Gestalt, stärkere Punktirung, fast gleichbreiten Hinterleib, kürzere Fühler etc.

24. *St. pusillus:* *Niger, dense punctatus, palpis articulo primo testaceo, fronte profunde bisulcata, thorace rotundato, elytris hoc sesqui longioribus.* — Long. 1—1⅓ lin.

Erichs. Col. March. I. 544. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 705. 29. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 220. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 221. 26.

Wenig gröfser, ähnlich gebaut wie St. circularis, schwarz, nur kurz und dünn behaart, daher kaum grau erscheinend. Die Taster sind schwarz, Glied 1 gelb, die Fühler kurz, Glied 3 deutlich länger als 4. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, dicht, ziemlich fein punktirt, die Stirn nicht, die beiden Längsfurchen stark vertieft, ihr Zwischenraum dachförmig erhaben. Das Halsschild ist hier ein wenig breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, nach hinten stärker verengt, oben dicht punktirt, etwas uneben, auf dem Rücken hinter der Mitte jederseits mit einem deutlichen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich stark, dicht und tief punktirt, etwas flachgedrückt. Der Hinterleib ist kurz, nach hinten deutlich verengt, mässig dicht und fein punktirt. Die Beine sind schwarz, kurz.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet.

Nicht selten.

††† Die Flügeldecken ungefleckt, die Beine gelbbraun.[1])

25. *St. speculator:* *Niger, opacus, creberrime punctatus, antennis palpisque testaceis, fronte excavata, bisulcata, pedibus testaceis, genubus nigris, tarsis fuscis.* — Long. 2½ lin.

---

[1]) Eine ausgezeichnete neue, von Kahr in Dalmatien oder Tyrol aufgefundene, von H. Dr. Sachse mir freundlichst mitgetheilte Art aus dieser Gruppe ist:

St. tylocephalus: Nigerrimus, nitidus, ruguloso-punctatus, parce pu-

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 445. 6. — Erichs. Col. Marcb. I. 545. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 706. 13. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 25.

Staphyl. clavicornis Scop. Ent. Carn. 100. 303.

Staphyl. buphthalmus Schrank Beitr. 72. 21. etc.

Stenus boops Gyll. Ins. Suec. II 469. 5. — Mannerh. Brachelytr. 42. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 216. 10.

Stenus boops var. 1. Grav. Mon. 227.

Stenus cicindeloides Ljungh. Web. et Mohr Archiv. I. 1. 62. 1.

Fast von der Gröfse und Gestalt des St. Juno, schwarz, matt glänzend, ohne Bleischimmer, auf dem Hinterleibe weniger sparsam

---

bescens, antennis piceo-nigris, palpis testaceis, apice fuscis, pedibus croceis, femoribus apice, tibiis basi nigris, tarsis fuscis, capite 3-calloso, thorace 5-impresso, elytris inaequalibus. — Long. 2½ lin.

Glänzend schwarz, der Vorderleib kaum bemerkbar behaart, die Taster gelblich, das dritte Glied, mit Ausnahme der Wurzel, schwarzbraun, die Fühler mäfsig gestreckt, pechbraun, am Grunde pechschwarz, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, die Längsfurchen der Stirn tief und breit, ihr Zwischenraum zu einer ziemlich breiten, glatten, die hintere Hälfte der beiden Seitentheile zu einer kleineren, glatten Schwiele aufgetrieben; der Raum zwischen den drei Schwielen ist stark und tief punktirt. Das Halsschild ist vor der Mitte etwas breiter als lang, seitlich stark gerundet, hinter derselben verengt, oben sehr uneben, stark und tief, unregelmäfsig punktirt, auf der hinteren Hälfte mit einer vorn breiteren und tieferen Längsrinne und einem kürzeren, hinten breiteren Schrägeindruck auf jeder Seite; auf der vorderen Hälfte jederseits mit einem ziemlich tiefen, wenig scharf begränzten, grübchenartigen Eindruck. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, schwach gewölbt, etwas uneben, am Schildchen eingedrückt, unregelmäfsig stark und tief punktirt, die Zwischenräume namentlich in der Mitte zu längeren Runzeln zusammenfliefsend. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, allmählig zugespitzt, die vorderen Segmente am Grunde der Quere nach vertieft, an den Seiten mäfsig dicht und stark punktirt, goldgelb behaart, in der Mitte beinahe glatt, die hinteren weitläufig, fein punktirt. Die Wurzelhälfte der Schenkel und die Schienen, mit Ausnahme der Wurzel, sind safrangelb, die Füfse schwärzlich braun, mäfsig gestreckt, Glied 3 wenig länger als 4.

Von europäischen Arten gehören ferner hierher:

St. rugosus v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 220.) = *Guynemeri* Jacq. Du Val (Annal. de France 1850. p. 51.) Pyrenäen, la Preste.

St. cribriventer Fairm. (et Labonlb. Faun. Ent. Franc. I. 584. 38.) dem *St. fuscipes* ähnlich, runzlicher, der Hinterleib stärker punktirt. Paris, St. Germain.

weifs behaart. Die Taster sind einfarbig gelb, die Fühler ziemlich kurz, rothbraun, die Keule dunkler braun, Glied 1 und 2 schwärzlich, 3 um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwa um ein Drittel breiter als das Halsschild, sehr dicht, ziemlich stark und tief punktirt, der Mund dicht weifslich behaart, die Stirn mäfsig vertieft, mit zwei ziemlich scharfen Längsfurchen, zwischen denselben flach gewölbt. Das Halsschild ist deutlich länger als breit, hinter der Mitte etwas mehr verengt, oben wenig gewölbt, etwas uneben, hinten mit einer deutlichen Spur einer eingedrückten Längslinie. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so breit als das Halsschild, deutlich länger als dasselbe, kaum weniger dicht, ebenso tief, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist vorn ziemlich dicht und stark, nach hinten feiner punktirt, am Grunde der einzelnen Segmente ein kleiner Längskiel befindlich. Die Beine sind röthlich gelb, die Kniee schwärzlich, die schlanken Füfse bräunlich.

Beim Männchen sind die Hinterschenkel leicht verdickt, unten länger behaart; die Brust ist eingedrückt, gelblich behaart, das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte breit eingedrückt, der Seitenrand des Eindrucks hinten leicht kielförmig erhaben, zahnförmig vorgezogen, der Hinterrand in der Mitte leicht ausgebuchtet, beim siebenten Segmente tief dreieckig ausgeschnitten.

Häufig.

26. St. providus: *Niger, opacus, creberrime punctatus, palpis testaceis, apice piceis, fronte leviter excavata, bisulcata, thorace medio canaliculato, pedibus rufo-testaceis, genubus, tibiarum apice tarsisque fuscis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 546. 19. Gen. et Spec. Staphyl. 707. 32. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 24. — Heer Faun. Col. Helv. I. 217. 11.

Ein wenig schlanker, gewölbter und glänzender als der vorhergehende, die Spitze der Taster braun, die der Schenkel in gröfserer Ausdehnung, die Schienen an der Wurzel und Spitze, und die Füfse ganz bräunlich schwarz. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwärzlich braun, Glied 3 deutlich um die Hälfte länger als 4. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ganz ähnlich wie beim St. speculator gebaut, die Punktirung jedoch etwas stärker, nicht ganz so dicht, die Stirnfurchen ein wenig tiefer, die Längsrinne auf dem Halsschilde deutlich, wenn auch nur kurz. Die Punktirung des Hinterleibes ist etwas feiner und weniger dicht.

Beim Männchen ist die Brust länger und dichter gelblich behaart, das dritte bis sechste Segment in der Mitte der Länge nach

flach gedrückt, der Rand des Eindrucks mit einem Büschel längerer Haare besetzt, welcher namentlich an den letzten Segmenten nach innen geneigt ist; beim sechsten Segment ist der Eindruck hinten tiefer, der Seitenrand nach hinten zahnartig vorgezogen, der Hinterrand leicht, beim siebenten Segment dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

27. St. Rogeri: *Niger, nitidulus, creberrime punctatus, palpis testaceis, apice piceis, fronte profunde excavata, bisulcata, thorace medio subcanaliculato, elytris hoc paulo brevioribus, pedibus rufo-testaceis, genubus, tibiarum apice tarsisque fuscis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Von der Länge der beiden vorhergehenden, jedoch nicht unbedeutend schmäler, cylindrischer, noch tiefer schwarz und etwas glänzender als St. providus, im Uebrigen ganz ähnlich gefärbt, durch die kürzeren Flügeldecken sehr leicht zu unterscheiden. Taster und Beine sind ähnlich gefärbt wie beim St. providus, die Fühler ebenso gebaut. Der Kopf ist fast breiter als die Flügeldecken, die Stirn noch stärker vertieft, die Längsfurchen noch schärfer ausgeprägt als beim providus; das Halsschild ist etwas länger, deutlich schmäler als bei diesem, nach hinten etwas mehr verengt, oben fast noch stärker punktirt. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, die Zwischenräume deutlicher gerunzelt.

Beim Männchen sind die Geschlechtsunterschiede ebenfalls ähnlich wie beim St. providus, nur weniger deutlich ausgesprochen, die Ausrandung etwas weniger tief, die Behaarung auf dem vierten Segment kaum noch in deutliche Büschel getrennt etc.

Einige männliche Stücke dieser ansehnlichen neuen Art wurden von H. Hofrath Roger unweit Rauden in Oberschlesien gesammelt.

28. St. lustrator: *Plumbeo-niger, subnitidus, dense punctatus, palpis basi albidis, fronte leviter impressa, pedibus testaceis, femoribus apice, tibiis tarsisque piceis, abdomine minus subtiliter punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 548. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 712. 41. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226.

Wenig schmäler als St. speculator, mit breiterem Kopfe, schmälerem Halsschilde, etwas glänzenderer, mehr ins Bleigraue ziehender Grundfarbe und stärkerer, weniger dichter Punktirung. Die Taster sind schwarz, das dritte Glied und die Wurzelhälfte des zweiten weifslich gelb. Die Fühler sind ziemlich schlank, in der Mitte meist braun, Glied 3 deutlich um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist

grofs, von der Breite der Flügeldecken, mäfsig dicht und stark, nicht sehr tief punktirt, die Stirn mäfsig, die Längsfurchen stark vertieft, der Zwischenraum flach gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, eben, stark und tief, mäfsig dicht punktirt, am Grunde meist mit einer wenig deutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, vorn neben der Nath leicht beulenartig aufgetrieben, stark und tief, mäfsig dicht punktirt, die Zwischenräume an den Seiten undeutlich gerunzelt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und kräftig punktirt, die einzelnen Segmente hinten in der Mitte beinahe glatt, vorn mit einer deutlichen Längsfalte wie bei den vorhergehenden. Die Beine sind ähnlich wie beim St. providus gefärbt.

Beim Männchen ist das dritte bis fünfte Segment in der Mitte zu einer breiten, wenig tiefen, nach vorn allmählig verflachten Längsrinne ausgehöhlt, der Seitenrand mit langen, ab- und einwärts gerichteten Haaren besetzt; das sechste Segment ist an der Spitze flach dreieckig ausgeschnitten, der mittlere Theil spiegelblank, jederseits von einer scharfen, nach hinten zahnförmig vorspringenden Längsleiste begränzt, in der Mitte mit einer kleinen, ziemlich stumpfen Längsleiste; das siebente Segment ist an der Spitze dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

29. St. scrutator: *Plumbeo-niger, nitidus, dense punctatus, palpis basi pallide testaceis, fronte profunde impressa, bisulcata, pedibus testaceis, femoribus apice tibiis tarsisque piceis, abdomine minus dense, subtiliter punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 708. 33. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 23. — Heer Faun. Col. Helv. I. 576. 12.

Sten. femoralis Er. Col. March. I. 547. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 217. 12.

Etwas schlanker und kleiner als St. speculator, ebenso rein schwarz, die Fühler und Füfse ganz ähnlich gebaut, jedoch dunkler gefärbt, erstere ganz schwarz. Die Taster sind schwarz, Glied 1 und die Wurzel des zweiten hellgelb; die Stirn jedoch ziemlich stark vertieft, mit zwei starken Längsfurchen und leicht dachförmig erhabenem Zwischenraume. Der Kopf ist von der Breite der Flügeldecken, dicht und ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist nicht länger als vor der Mitte breit, hinter derselben ziemlich stark verengt, oben mäfsig tief, sehr dicht punktirt, die Zwischenräume undeutlich gerunzelt, vor der Basis eine undeutliche Mittelrinne. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, stark und tief punktirt, vorn längs der Nath beulenartig auf

getrieben. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und fein, nach der Spitze zu schwächer punktirt. Die Beine sind pechbraun, die Wurzelhälfte der Schenkel rothbraun.

Beim Männchen ist das fünfte Segment deutlich, das vierte undeutlich eingedrückt; das sechste Segment ist hinten sanft dreieckig ausgeschnitten, in der Mitte tief eingedrückt, der Eindruck von einem faltenförmigen, scharfen, nach hinten zahnförmig vorspringenden Rande begränzt; das siebente Segment zeigt einen kleinen, tiefen, dreieckigen Ausschnitt.

Selten.

30. St. sylvester: *Niger, creberrime punctatus, palpis testaceis, articulo tertio fusco, fronte leviter excavata et bisulcata, thorace obsolete canaliculato, pedibus piceis, femoribus testaceis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 547. 21. Gen. et Spec. Staphyl. 708. 34. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226. — Heer Faun. Col. Helv. I. 577. 12.

Dem St. speculator ähnlich, indessen fast nur halb so grofs, nach hinten weniger matt schwarz, äufserst fein und kurz behaart. Die Taster sind bräunlich, das erste Glied und die Wurzelhälfte des zweiten bräunlich. Die Fühler sind schwärzlich, in der Mitte braun, Glied 3 deutlich um die Hälfte länger als 2. Der Kopf ist etwa von der Breite der Flügeldecken, sehr dicht, runzlich punktirt, die Stirn vertieft, mit zwei ziemlich seichten Längsfurchen und wenig erhabenem Zwischenraume. Das Halsschild ist in der Mitte selbst am breitesten, etwa so lang als an dieser Stelle breit, oben stark und tief, sehr dicht, leicht runzlig punktirt, mit einer vorn und hinten abgekürzten Längslinie in der Mitte. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, stark, tief, sehr dicht, leicht runzlig punktirt, etwas uneben. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und stark punktirt, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel, bis auf die Spitze, röthlich gelb, die Schienen in der Mitte meist röthlich, die Füfse weniger schlank als bei den vorigen.

Beim Männchen sind die Schenkel leicht verdickt; das vierte und fünfte untere Hinterleibssegment zeigt einen kleinen, nicht scharf begränzten, in der Mitte glatten Eindruck, das sechste einen weiteren, halbkreisförmigen, welcher spiegelglatt, seitlich von einer kielförmigen, hinten zahnförmig vorspringenden Längsfalte begränzt ist; das siebente Segment ist unten in der Mitte glatt, hinten dreieckig ausgeschnitten.

In Wäldern unter feuchtem Laube; meist selten.

31. St. fossulatus: *Plumbeo-niger, nitidulus, dense punctatus, densius albido-pubescens, palpis testaceis, pedibus testaceis, tibiis apice geniculisque fuscis, coleopteris pone scutellum impressis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 711. 40. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 24.

Von schlankerer Gestalt als die vorhergehenden, mit lebhafterem Bleiglanz, dichterer Punktirung und dichterer, stärkerer weifslicher Behaarung, durch die hellgelben Taster, deren letztes Glied nur vor der Spitze bräunlich ist, ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich schlank, pechbraun, Glied 1 und 2 tief schwarz, 3 um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist von der Breite der Flügeldecken, sehr dicht punktirt, mit vertiefter Stirn, wenig starken Längsfurchen und leicht gewölbtem Zwischenraume. Das Halsschild ist deutlich länger als breit, am Grunde um mehr als die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, hinter der Mitte ziemlich stark verengt, oben mässig stark und tief, sehr dicht, runzlig punktirt, auf dem Rücken in der Mitte mit einer undeutlichen Längsfurche, jederseits mit einem schwachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ähnlich runzlig punktirt, an den Schultern und auf dem Rücken längs der Nath leicht beulenartig erhaben; die Gegend um das Schildchen und in der Mitte ein Halbring unweit des Seitenrandes fast ohne weifsliche Behaarung. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig verschmälert, dicht und mäfsig fein punktirt, an den Seiten kräftiger greis behaart. Die Beine sind sehr schlank, gelblich, die Hüften, die Schenkel an der Spitze, die Schienen am Grunde und an der Spitze, die einzelnen Fufsglieder am Ende schwärzlich.

Beim Männchen ist das fünfte Segment hinten leicht eingedrückt, an der Spitze kaum bemerkbar ausgerandet, der Seitenrand des Eindrucks mit etwas längeren, abstehenden Haaren besetzt; auf dem sechsten Segmente sind Ausrandung und Eindruck stärker, letzterer hinten mit schwach kielförmig erhabenem, lang behaartem Seitenrande; das siebente Segment ist an der Spitze schwach dreieckig ausgerandet.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

32. St. aterrimus: *Depressiusculus, aterrimus, crebre punctatus, antennis fusco-testaceis, basi nigris, palpis fuscis, basi testaceis, pedibus fusco-piceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 549. 23. Gen. et Spec. Staphyl. 712.

42. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 29. — Heer Faun. Col. Helv. I. 217. 13.

Fast von der Gestalt des St. tempestivus, tief schwarz, matt glänzend, mit äufserst kurzer, spärlicher, kaum bemerkbarer Behaarung. Die Taster sind braun, das erste Glied und die Wurzel des zweiten gelb. Die Fühler sind ziemlich schlank, braungelb, Glied 1 und 2 schwarz, 3 um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwa so breit als die Flügeldecken, wenig dicht und stark punktirt, ziemlich glänzend, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen ziemlich breit und seicht, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild am Grunde kaum halb so breit als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, gleich hinter der Mitte verengt, oben wenig stark, jedoch tief, dicht punktirt, hinter der Mitte des Rückens mit einem kleinen Längsgrübchen und jederseits mit einem flachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich flach gewölbt, etwas weniger dicht punktirt, die Zwischenräume der Punkte ebenfalls eben. Der Hinterleib ist mäfsig dicht und fein punktirt, glänzend. Die Beine sind schlank, heller oder dunkler rothbraun, die Spitze der Schenkel und Basis der Schienen schwärzlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar ausgerandet, das siebente leicht eingedrückt, flach ausgeschnitten.

Der Käfer ist ausschliefslich auf den Aufenthalt in der Gesellschaft der Formica rufa angewiesen und nicht selten in Mehrzahl in deren Nestern anzutreffen.

33. St. proditor: *Niger, crebre punctatus, palpis articulo primo testaceo, fronte fortius bisulcata, thorace oblongo, obsolete canaliculato, elytris thoracis longitudine, femoribus basi rufo-piceis.* — Long. 1¾ lin.

Erichs. Col. March. I. 550. 24. Gen. et Spec. Staphyl. 713. 44. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 29. — Heer Faun. Col. Helv. I. 220. 22.

Von der Länge der gröfsten Exemplare des St. Argus, indessen bedeutend schlanker, feiner behaart, rein schwarz, ohne Glanz, die Stirn tief gefurcht, die Flügeldecken kürzer. An den Tastern ist das erste Glied und die Wurzelhälfte des zweiten gelb, das dritte schwärzlich. Die Fühler sind mäfsig kurz, schwarzbraun, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist sehr breit, selbst etwas breiter als die Flügeldecken, mäfsig dicht und stark punktirt, die Stirn vertieft, die Längsfurchen dadurch, dafs ihr Zwischenraum dachförmig

Im Verlage der **Nicolaischen Buchhandlung** in Berlin sind ferner erschienen:

Archiv für Naturgeschichte. Begründet von **A. F. A. Wiegmann.** Fortgesetzt von **W. F. Erichson.** In Verbindung mit den Professoren **A. Grisebach, C. T. v. Siebold, A. Wagner** und **R. Leukart** herausgegeben von Prof. **F. H. Troschel.** 1835 bis 1855. XXI Jahrgänge. Ladenpreis (à 6½ Thlr.) 136½ Thlr.

☞ Herabgesetzter Preis 68½ Thlr. Einzelne Jahrgänge aus der Reihenfolge von 1835—1850 werden, so weit der Vorrath reicht, à 4 Thlr. abgegeben. Die folgenden Jahrgänge behalten den Preis von 6½ Thlr.

Berendt, Dr. G. C., Die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt, gesammelt und in Verbindung mit Mehreren bearbeitet und herausgegeben. 1sten Bandes 1ste Abtheilung. (Auch unter dem Titel: Der Bernstein und die in ihm befindlichen Pflanzenreste der Vorwelt, bearbeitet von H. R. Göppert und G. C. Berendt.) Mit 7 lithogr. Tafeln. Folio. 4 Thlr. 20 Sgr.

————, Desselben Werkes 1sten Bandes 2te Abtheilung. (Auch unter dem Titel: Die im Bernstein befindlichen Crustaceen, Myriapoden, Arachniden und Apteren der Vorwelt, bearbeitet von C. L. Koch und G. C. Berendt.) Mit 17 lithogr. Tafeln. 4 Thlr. 20 Sgr.

Bouché, P. F., Naturgeschichte der Insekten, besonders in Hinsicht ihrer ersten Zustände als Larven und Puppen. 1ste Lieferung. Mit 10 Kupfertafeln. (1⅔ Thlr.) Herabgesetzter Preis 15 Sgr.

Brischke, C. G. A., Abbildungen und Beschreibungen der Blattwespen-Larven, mit Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte und des Schadens, den sie an land- und forstwirthschaftlichen Gewächsen anrichten. Mit einem Vorworte von J. T. C. Ratzeburg. 1ste Lieferung mit 3 illum. Kupfertafeln. Grofs 4to. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dahlbom, A. G., Hymenoptera europaea praecipue Borealia, formis typicis nonnullis specierum generumve exoticorum propter nexum systematicum associatis per familias, genera, species et varietates. Tom. I.: **Sphex,** in sensu Linnaeano. Cum tabula lithographica. 3 Thlr. 10 Sgr. Tom. II: **Chrysis,** in sensu Linnaeano. Accedunt 12 Tabulae aeri incisae. 4 Thlr.

Erichson, W. F., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1838 bis 1847. (Ladenpreis 8⅓ Thlr.) Herabgesetzter Preis 4 Thlr.

Förster, A., Monographie der Gattung Pezomachus (Grv.) 1½ Thlr.

Gerstaecker, Dr. A., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1853 und 1854. (Fortsetzung der Erichson- und Schaum'schen Jahresberichte.) 2 Thlr. 10 Sgr.

————, **Rhipiphoridum coleopterorum** familiae dispositio systematica. Accedit tabula aeri incisa. 25 Sgr.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstrafse 18.

NATURGESCHICHTE

DER

INSECTEN DEUTSCHLANDS

BEGONNEN VON

Dr. W. F. ERICHSON

FORTGESETZT VON

Prof. Dr. H. SCHAUM, Dr. G. KRAATZ und H. v. KIESENWETTER.

ERSTE ABTHEILUNG.

COLEOPTERA.

ZWEITER BAND.

BEARBEITET VON

Dr. G. KRAATZ.

FÜNFTE UND SECHSTE LIEFERUNG. BOGEN 49 — 68.
(SCHLUSS DES BANDES.)

BERLIN.
VERLAG DER NICOLAISCHEN BUCHHANDLUNG.
1858.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung** in Berlin ist erschienen:

Archiv für Naturgeschichte.

Begründet von A. F. A. Wiegmann. Fortgesetzt von W. F. Erichson. In Verbindung mit den Professoren A. Grisebach, C. T. von Siebold, A. Wagner und R. Leuckart. Herausgegeben von

Prof. Dr. **F. H. Troschel** in Bonn.

1835 bis 1857 (23 Jahrgänge). Ladenpreis (à 6½ Thlr. pro Jahrgang) 149½ Thlr.

Herabgesetzter Preis 75 Thlr.

Einzelne Jahrgänge aus der Reihenfolge von 1835 bis 1852 werden, so weit der Vorrath reicht, à 4 Thlr. abgegeben; die folgenden Jahrgänge behalten den Preis von 6½ Thlr.

Bericht

über

die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie

während des Jahres 1855

von

Dr. **A. Gerstaecker** in Berlin.

Geheftet. Preis 1½ Thlr.

Die von demselben Verf. herausgegebenen entomologischen Berichte für die Jahre 1853 und 1854 kosten 2¼ Thlr.

Erichson, W. F., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1838 bis 1847. (Ladenpreis 8¼ Thlr.) Herabgesetzter Preis 4 Thlr.

Schaum, H., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1848 bis 1852. Fünf Hefte. (Fortsetzung der Erichson'schen Berichte.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Das Gebiss der Schnecken

zur

Begründung einer natürlichen Classification der Schnecken

untersucht von

Prof. Dr. **F. H. Troschel** in Bonn.

Erste und zweite Lieferung. Grofs Quarto, mit 8 Kupfertafeln. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Der Herr Verfasser hat es vorgezogen, dieses Werk in Lieferungen erscheinen zu lassen, um nicht die Untersuchungen dem wissenschaftlichen Publikum bis zur Vollendung des Ganzen vorzuenthalten. Jede Lieferung wird aus vier Tafeln mit dem zugehörigen Texte bestehen. Das Ganze ist auf sechs bis acht Lieferungen berechnet, für deren jede wir den Preis auf 2 Thlr. 20 Sgr. gestellt haben.

Sowohl der Text, wie auch die Tafeln, sind zum grofsen Theil so weit vorbereitet, dafs die Lieferungen in rascher Folge, jährlich etwa drei, erscheinen können.

Da die einzelnen Gruppen der Schnecken in systematischer Folge abgehandelt werden, so wird jede Lieferung immer einige Abschnitte vollständig erledigen. Inhalts-Verzeichniſs und Titel werden beim Schlusse nachgeliefert.

Rhipiphoridum coleopterorum familiae.

Dispositio systematica.

Auctore **A. Gerstaecker**, Dr.

Accedit Tabula aeri incisa.

Grofs Quarto. Geheftet 25 Sgr.

Hymenoptera europaea praecipue borealia

formis typicis nonnullis specierum generumve exoticorum propter nexum systematicum associatis per familias, genera, species et varietates disposita atque descripta

ab

Andrea Gust. Dahlbom.

Tomus I. Sphex in sensu Lin. 8 maj. $3\frac{1}{3}$ Thlr.

„ II. Chrysis in sensu Lin. Accedunt XII tab. aeri incis. 8 maj. 4 Thlr.

Abbildungen und Beschreibungen

der

Blattwespen-Larven,

mit Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte und des Schadens, den sie an land- und forstwirthschaftlichen Gewächsen anrichten.

Herausgegeben von **C. G. A. Brischke.**

Mit einem Vorworte vom Prof. **J. T. C. Ratzeburg.**

Erste Lieferung, mit 3 sorgfältig colorirten Kupfertafeln. Grofs Quarto. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

☞ Die zweite Lieferung erscheint in einigen Monaten.

Die Waldverderber und ihre Feinde,

oder

Beschreibung und Abbildung

der schädlichsten Forst-Insecten und der übrigen schädlichen Waldthiere,

nebst

Anweisung zu ihrer Vertilgung und zur Schonung ihrer Feinde.

Ein Handbuch für Forstmänner, Oeconomen, Gärtner und alle mit Waldbäumen Beschäftigte

von

Prof. Dr. **J. T. C. Ratzeburg.**

Vierte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 8 colorirten Kupfer- und 2 Steintafeln, mehreren Holzschnitten, Insecten-Kalendern etc. etc.

Gebunden. Preis 3 Thlr. 25 Sgr.

NATURGESCHICHTE

DER

INSECTEN DEUTSCHLANDS.

ERSTE ABTHEILUNG.

ZWEITER BAND.

NATURGESCHICHTE

DER

INSECTEN DEUTSCHLANDS

BEGONNEN VON

Dr. W. F. ERICHSON,

FORTGESETZT VON

Prof. Dr. H. SCHAUM, Dr. G. KRAATZ und H. v. KIESENWETTER.

ERSTE ABTHEILUNG

COLEOPTERA.

ZWEITER BAND,

BEARBEITET VON

Dr. G. KRAATZ.

BERLIN.
VERLAG DER NICOLAISCHEN BUCHHANDLUNG.
1858.

VORREDE.

Beim Beginn der vorliegenden Bearbeitung der deutschen Staphylinen waren die Schwierigkeiten der Artenunterscheidung, welche in mehr als einer Gruppe hier einen besonders hohen Grad erreichen, von mir bereits überwunden; daher die schnelle Folge der sechs Hefte dieses Bandes, von denen die beiden ersten im Frühjahr des verflossenen, die folgenden im Laufe dieses Jahres ausgegeben wurden.

Was die Systematik anbelangt, so ist der Anschluſs an die werthvolle Vorarbeit Erichson's kein so unbedingter, wie wir ihn, dem Zweck der „Genera des Coléoptères" entsprechend, in Lacordaire's mit höchster Umsicht angelegtem Werke finden; mannichfache Abweichungen von der seitherigen Reihenfolge und Begränzung vieler Genera und einzelner Hauptgruppen sehen einer eingehenden Prüfung gern und ungescheut entgegen. Das für die deutschen Staphylinen angenommene System ist auf genaue Untersuchung der meisten überhaupt bekanntgewordenen Formen dieser Familie begründet; daher sind sowohl die wenigen in der deutschen Fauna nicht vertretenen europäischen als die exotischen Gattungen bei der Besprechung der einzelnen Gruppen und in den Uebersichtstabellen stets berücksichtigt. In den, dem Texte beigefügten Noten ist zugleich die grofse Mehrzahl der kenntlich beschriebenen europäischen Arten mit den verwandten deutschen in Beziehung gesetzt.

Noch mangelhafter als die Kenntnifs von den ersten Ständen der im dritten Bande dieses Werkes beschriebenen Familien ist die der Staphylinen; dieselbe in anderer Weise als durch das Zusammenstellen des Bekanntgewordenen zu fördern, war mir bis jetzt nicht möglich.

Für ein aus sehr verschiedenen Theilen Deutschlands freigebig mitgetheiltes reiches Material sei hier noch einmal Allen Dank gesagt; von den aufserdeutschen Entomologen, welche nicht minder freundlich meine Arbeit unterstützt, obwohl die Förderung derselben ihnen weniger nahe lag, bin ich den Herren Aubé, Baudi di Selve, Frivaldsky, Heer, Mäklin, Thomfson, Wollaston, besonders aber Herrn Cl. Rey verpflichtet.

Die Erichson'schen Typen auf der hiesigen Königlichen Sammlung zu vergleichen, war mir durch den verewigten Geh.-Rath Klug, so wie in neuerer Zeit durch Herrn Dr. Gerstaecker vergönnt; meinen Dank dem Letzteren abzustatten, bleibt mir zum Schlusse übrig.

Berlin, im November 1857.

Kraatz.

erhaben ist, um so tiefer erscheinend. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben dicht und tief punktirt, eben, mit Ausnahme einer ziemlich deutlichen, ganz durchgehenden Längsrinne. Die Flügeldecken sind nur von der Länge des Halsschildes, dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume kaum gerunzelt, am Grunde längs der Nath leicht beulenartig aufgetrieben. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, ziemlich kräftig punktirt, in der Mitte am Grunde der einzelnen Segmente ein sehr deutliches Längsfältchen. Die Beine sind pechschwarz, die Schenkel bis zur Mitte meist bräunlich rothgelb, die Füfse mäfsig gestreckt, das zweite Glied an den hinteren deutlich länger als das dritte.

Beim Männchen sind namentlich die hinteren Schenkel leicht verdickt; das sechste und siebente untere Hinterleibssegment zeigen am Hinterrande in der Mitte einen kleinen, halbkreisförmigen Ausschnitt und vor demselben einen wenig scharf begrenzten, seichten Eindruck; beide sind auf dem sechsten Segmente schwächer.

Sehr selten; namentlich im nördlichen Deutschland zu Hause.

34. St. excubitor: *Plumbeo-niger, nitidulus, crebre fortiterque punctatus, palpis articulo primo testaceo, fronte subimpressa, obsolete bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris thoracis longitudine, pedibus rufo-brunneis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 551. 25. Gen. et Spec. Staphyl. 714. 45. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 27.

Durch seine schlanke Gestalt dem vorigen ähnlich, mit eben so kurzen Flügeldecken, jedoch nur leicht vertiefter Stirn, mit flachen, undeutlichen Längsfurchen und sehr flach gewölbtem Zwischenraume; ziemlich glänzend schwarz, mit leichtem, bleigrauem Schimmer, welcher durch die ziemlich dichte, weifsliche Behaarung noch vermehrt wird. Die Taster sind schwärzlich, mit hellgelbem erstem Gliede, die Fühler dünn und mäfsig gestreckt, Glied 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist fast breiter als die Flügeldecken, dicht und stark punktirt. Das Halsschild ist am Grunde fast nur halb so breit als die Flügeldecken, etwas länger als vor der Mitte breit, hinter derselben leicht verengt, oben leicht gewölbt, ohne Eindrücke, ziemlich stark, tief und dicht punktirt, die Zwischenräume der Punkte eben. Die Flügeldecken sind nur so lang als das Halsschild, ziemlich flach, stark, tief und ziemlich dicht punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist breit gerandet, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind braunroth.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze weit und flach ausgerandet, das siebente dreieckig ausgeschnitten.

Sehr selten; bei Berlin von H. Schüppel entdeckt, nach Zebe's Synopsis in Oesterreich.

35. St. Argus: *Plumbeo-niger, subnitidus, crebre profundeque punctatus, palpis articulo primo testaceo, fronte obsoletius bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, femoribus basi rufo-piceis.* — Long. $1\frac{1}{2}-1\frac{1}{3}$ lin.

Grav. Mon. 231. 12. — Erichs. Col. March. I. 552. 26. Gen. et Spec. Staphyl. 714. 46. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 28. — Heer Faun. Col. Helv. I. 220. 23.

Stenus opticus Gyll. Ins. Suec. IV. 504. 13—14.

Von schwarzer, deutlich ins Bleigraue ziehender Körperfarbe, schwach glänzend, ziemlich gleichmäfsig weifslich behaart, durch die ziemlich gewölbten, sehr tief und stark, mäfsig dicht punktirten Flügeldecken ausgezeichnet. An den Tastern ist Glied 1 gelb, 2 und 3 fast ganz schwarz. Die Fühler sind ziemlich kurz, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist etwa nur um ein Drittel breiter als das Halsschild, sehr dicht, tief und stark punktirt, die Stirn ziemlich eben, die Längsfurchen breit und seicht, ihr Zwischenraum schwach gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde kaum halb so breit als die Flügeldecken, so lang als vor der Mitte breit, hinter derselben verengt, oben leicht gewölbt, eben, dicht, sehr tief und stark punktirt, die Zwischenräume eben. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, leicht gewölbt, etwas weniger dicht und stärker punktirt. Der Hinterleib ist fast cylindrisch, wenig breit gerandet, wenig dicht, mäfsig fein punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Schenkel oft bis über die Mitte hinauf, bisweilen auch die Spitze der Schienen rothbraun, die Füfse mäfsig gestreckt, ihr viertes Glied deutlich herzförmig, den Uebergang zu den Arten mit deutlich zweilappigem, vorletztem Fufsgliede bildend.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze schwach ausgerandet, das siebente flach dreieckig ausgeschnitten.

Bei Berlin nicht häufig; bei Leipzig von v. Kiesenwetter oft in Mehrzahl in Gesellschaft des St. opticus angetroffen.

36. St. cautus: *Plumbeo-niger, nitidulus, crebre profundeque punctatus, fronte fortius bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, pedibus palpis antennisque brunneis, his articulo primo testaceo.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 553. 27. Gen. et Spec. Staphyl. 715. 47. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226.

Meist kleiner als die kleinsten Exemplare des St. Argus, ebenfalls von schwarzer, deutlich ins Bleigraue ziehender Färbung, welche durch die dichte weifsliche Behaarung noch grauer erscheint. Die Taster sind rothbraun, Glied 3 röthlich-gelb, die Fühler dunkel rothbraun, Glied 1 schwarz, 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist nicht unbedeutend breiter als das Halsschild, deutlich breiter als die Flügeldecken, dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen sehr deutlich, der Zwischenraum deutlich gewölbt. Das Halsschild ist so lang als vor der Mitte breit, daselbst ziemlich stark gerundet, nach hinten stärker verengt, am Hinterrande kaum halb so breit als die Flügeldecken, oben ziemlich flach, ohne Eindrücke, dicht, mäfsig stark und tief punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas stärker und weniger dicht punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist breit gerandet, nach hinten leicht verengt, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Beine sind braunroth, die Füfse nur mäfsig kurz, Glied 1 sehr gestreckt, 2 deutlich länger als 3.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

Selten.

Vom St. atratulus durch meist geringere Gröfse, breiteren Kopf, weniger stark aufgewölbte Stirn, kürzere Fühler, vom folgenden durch weniger gleichbreite Gestalt, breiteren Kopf und kürzere Flügeldecken unterschieden.

In den Käfern der Mark ist vom Kopfe dieser Art: „reichlich um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken" gesagt, ein Passus, welcher nur auf das Halsschild Bezug haben kann; da derselbe indessen auch in die Genera et Species übergangen ist und leicht verwirren kann, mag er hier kurz erwähnt sein.

37. St. vafellus: *Niger, nitidulus, fortiter punctatus, fronte fortius bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris hoc longioribus, palpis fuscis, articulo primo testaceo, pedibus rufo-brunneis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 254. 28. Gen. et Spec. Staphyl. 715. 48. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222.

Dem Weibchen des St. fuscipes in der Gestalt nicht unähnlich, jedoch flacher, den vorhergehenden Arten näher verwandt, schwarz, etwas glänzend, mit mattem grauem und Bleischimmer, fein weifslich behaart. Die Taster sind braun, Glied 1 gelb, die Fühler bräun-

lich schwarz, Glied 1 schwarz, 3 kaum länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, ziemlich dicht und stark, tief punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen breit, deutlich, ihr Zwischenraum ziemlich stark gewölbt vortretend. Das Halsschild ist deutlich so lang als vor der Mitte breit, daselbst ziemlich stark gerundet, nach hinten verhältnifsmäfsig stark verengt, am Grunde etwa halb so breit als die Flügeldecken, oben eben, hinten etwas flach gedrückt, ziemlich dicht und stark, tief punktirt. Die Flügeldecken sind nur etwas länger als das Halsschild, flach, etwas weniger dicht, kaum stärker punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist ziemlich breit gerandet, fein und wenig dicht punktirt. Die Beine sind braunroth, an den Füfsen das zweite Glied deutlich länger als das dritte, das erste weniger gestreckt als beim St. cautus.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze sehr schwach ausgerandet.

Bei Berlin sehr selten; in Schönhausen in einem Garten in der Nähe einiger Mistbeete einmal in Mehrzahl von mir beobachtet. Auch im mittleren und südlichen Deutschland scheint der Käfer nur selten vorzukommen.

38. *St.* ***fuscipes:*** *Niger, subnitidus, palpis fuscis, articulo primo flavo, pedibus ferrugineis, fronte planiuscula, obsolete bisulcata, thorace oblongo, aequali, elytris thoracis longitudine, abdomine tenuiter marginato.* — Long. $1\frac{1}{3}-1\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Micr. 157. 8. Mon. 232. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 478. 13. — Erichs. Col. March. I. 555. 30. Gen. et Spec. Staphyl. 716. 49. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 221. 27. — Heer Faun. Col. Helv. I. 221. 25.

Stenus fulvipes Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 446. 9.

Eine durch ihre ziemlich gewölbte Gestalt, den cylindrischen, fein gerandeten Hinterleib und die starke Punktirung leicht kenntliche Art, schwarz, ziemlich glänzend, dünn gelblich-greis behaart. Die Taster sind braun, Glied 1 hellgelb, die Fühler ziemlich kurz, bräunlich, Glied 1 und 2 schwarz, 3 deutlich länger als 4. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, dicht und tief, ziemlich stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die beiden Längsfurchen breit und seicht, der Zwischenraum flach gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, hinter der Mitte stärker verengt, oben dicht, tief und stark punktirt, eben. Die Flügeldecken sind nur von der Länge des Halsschildes, leicht gewölbt, an der Nath schwach vertieft, noch

stärker, etwas weniger dicht als das Halsschild punktirt, die Zwischenräume zwischen den Punkten glatt, sehr deutlich hervortretend. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu, namentlich bei den Männchen, allmählig verschmälert, nur fein gerandet, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt. Die Beine sind heller oder dunkler rothbraun, an den Hinterfüfsen das zweite Glied deutlich länger als das dritte.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

Sehr häufig.

Diese Art bildet einen deutlichen Uebergang zu den Species mit ungerandetem Hinterleibe.

39. St. humilis: *Apterus, niger, densius albido-pubescens, palpis testaceis, articulo tertio fusco, pedibus ferrugineis, fronte planiuscula, bisulcata, elytris depressis, thorace subbrevioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 554. 29. Gen. et Spec. Staphyl. 716. 50. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 30. — Heer Faun. Col. Helv. I. 221. 24.

Stenus fuscipes Ljungh Web. Beitr. II. 159. 13.

Stenus Argus Gyll. Ins. Suec. IV. 503. 12—13.

Stenus carbonarius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 450. 17.

Eine durch ihre flache Gestalt und runzlige Punktirung leicht kenntliche Art, schwarz, mit geringem Glanze, durch die dichtere, kurze, weisliche Pubescenz grau schimmernd. Die Taster sind gelb, Glied 3 schwärzlich braun, die Fühler ziemlich kurz, bräunlich, Glied 1 und 2 schwarz, 3 fast um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, sehr dicht und ziemlich stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen breit und flach, der Zwischenraum flach gewölbt. Das Halsschild ist so lang als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben etwas flach gedrückt, sehr dicht, ziemlich stark und tief punktirt, hinter der Mitte jederseits meist mit einem undeutlichen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind hier etwas kürzer als das Halsschild, ziemlich flach, eben, fast noch dichter als dasselbe, runzlig punktirt. Der Hinterleib ist dicht und tief, verhältnifsmäfsig stark punktirt. Die Beine sind hell rothbraun, die Kniee, Schienenbasis und Füfse dunkler. an den Hinterfüfsen das zweite Glied kaum länger als das dritte.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment der Länge nach seicht eingedrückt, an der Spitze leicht ausgerandet, das siebente leicht halbkreisförmig ausgeschnitten.

In Wäldern, häufig.

40. St. circularis: *Niger, parum nitidus, thorace rotundato, palpis totis, antennis pedibusque testaceis.* — Long. 1—1¼ lin.

Grav. Micr 157. 8. — Erichs. Col. March. I. 556. 31. Gen. et Spec. Staphyl. 717. 51. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 31. — Heer Faun. Col. Helv. I. 222. 27.

Eine kleine Art, von ziemlich flacher Gestalt, matt schwarz, dünn weifslich behaart, durch die röthlich-gelbe Färbung der Beine und Taster und die braunen Fühler ausgezeichnet, an denen nur die Keule dunkler gefärbt, Glied 3 etwas länger als 4 ist. Der Kopf ist nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, äufserst dicht punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen weit und seicht, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist hier deutlich kürzer als in der Mitte breit, an den Seiten stark gerundet, nach hinten stärker verengt, oben schwach gewölbt, äufserst dicht runzlig punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich flach, am Schildchen leicht eingedrückt, ein wenig stärker, nicht so dicht punktirt als das Halsschild. die Zwischenräume nur schwach runzlig. Der Hinterleib ist nach hinten allmählig zugespitzt, breit gerandet, mäfsig dicht und fein punktirt. Die Beine sind röthlich-gelb, die Kniee selten bräunlich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

Nicht selten.

41. St. declaratus: *Niger, nitidulus, fronte plana, bisulcata, thorace rotundato, palpis pedibusque piceo-testaceis, illis articulo tertio, his geniculis fuscis.* — Long 1¼ lin.

Erichs. Col. March. I. 557. 32. Gen. et Spec. Staphyl. 717. 52. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 32. — Heer Faun. Col. Helv. I. 222. 28.

Stenus circularis Grav. Mon. 233. 15. — Gyll. Ins. Succ. II. 479. 14.

Flacher und meist ein wenig gröfser als St. circularis, matt glänzend, grauschwarz, schwach behaart. Die Taster sind bräunlich gelb, Glied 3 schwärzlich, die Fühler kurz, pechschwarz, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, dicht und tief punktirt, die Stirn nicht, die Längsfurchen jedoch stark vertieft, der Zwischenraum dachförmig erhaben, fast fein gekielt. Das Halsschild ist kaum kürzer als in der Mitte breit, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten stärker verengt, oben flach gewölbt, dicht und tief punktirt, die Zwischenräume beinahe eben. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, kaum gewölbt, am Schildchen leicht vertieft,

ziemlich stark, dicht und tief punktirt, die Zwischenräume kaum gerunzelt. Der kurze, fast kegelförmig zugespitzte Hinterleib ist flach, breit gerandet, ziemlich dicht und deutlich punktirt. Die Beine sind rothbraun, die Kniee schwärzlich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

Nicht selten.

Sehr nahe verwandt ist *St. pusillus*, mit etwas längeren Flügeldecken, zwei Schrägeindrücken auf dem Halsschilde und schwarzen Beinen

42. St. pumilio: *Niger, parum nitidus, fronte impressa, thorace rotundato, palpis nigris, basi testaceis, pedibus testaceo-piceis.* — Long. $\frac{5}{6}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 558. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 718. 53. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 32.

Noch kleiner, namentlich gewölbter als die vorhergehenden, rein schwarz, kaum bemerkbar behaart. Die Taster sind bräunlich schwarz, das erste Glied und die Wurzel des zweiten gelb. Die Fühler sind schlanker als bei den vorigen, in der Mitte braun, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist etwas schmäler als die Flügeldecken, sehr dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Stirn vertieft, mit zwei leichten Längsfurchen und deutlich gewölbtem Zwischenraum. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, nach hinten kaum stärker als nach vorn verengt, etwa so lang als breit, oben gewölbt, dicht und stark, runzlig, fast körnelig punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, schwach gewölbt, dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume schwach gerunzelt. Der Hinterleib ist schmäler als die Flügeldecken, kegelförmig verschmälert, dicht und tief punktirt. Die Beine sind braungelb, die Kniee wenig dunkler, die Füfse schwärzlich.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgerandet, das siebente an der Spitze dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

B. Der Hinterleib ungerandet. [1])

43. St. nigritulus: *Plumbeo-niger, densius profunde punctatus, palpis articulo primo testaceo, abdomine parcius subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

[1]) In diese Gruppe gehören:

St. laticollis Thomson (Vetensc. Acad. Öfvers. 1851. pag. 133.): *De-*

Gyll. Ins. Suec. IV. 502. 10—11. — Erichs. Col. March. I. 559. 34. Gen. et Spec. Staphyl. 719. 54. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 34. — Heer Faun. Col. Helv. I. 222. 29.

Eine in der Gröfse sehr veränderliche, durch den ungerandeten, viel weniger stark als bei den folgenden punktirten Hinterleib indessen leicht kenntliche Art, schwarz, mit geringem bleigrauem Schimmer, ziemlich glänzend, kurz weifslich behaart. Die Taster sind schwarz, Glied 1 gelbbraun, die Fühler ziemlich kurz, Glied 3 deutlich länger als 4. Der Kopf ist meist etwas schmäler als die Flügeldecken, tief und stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen seicht, der Zwischenraum fast dachförmig gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, gleichmäfsig dicht, stark und tief punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als dasselbe, fast ebenso dicht punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, weitläufig, ziemlich fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse ziemlich gestreckt.

Das Männchen ist meist viel kleiner als das Weibchen, sein Hinterleib stärker verschmälert, das siebente untere Segment schwach ausgerandet.

Häufig.

44. St. campestris: *Niger, confertissime fortiter punctatus, palpis articulo primo testaceo, fronte obsoletius bisulcata, abdomine dense fortius punctato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 559. 35. Gen. et Spec. Staphyl. 719. 55. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 222. 34. — Heer Faun. Col. Helv. I. 222. 30.

Von langgestreckter, cylindrischer Gestalt, schwarz, wenig glänzend, durch seine kurze, weifsliche Behaarung etwas grau schimmernd. Die Taster sind pechschwarz, Glied 1 hellgelb, die Fühler schwärzlich, ziemlich kurz, Glied 3 deutlich um die Hälfte länger als 4. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht, stark und tief punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen seicht, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als breit, stark, tief, sehr dicht, leicht runzlig punktirt, eben. Die

pressus, niger, subnitidus, fortiter punctatus, palp. art. primo testaceo, antennis in medio pedibusque piceo-rufis, thorace lateribus valde rotundato, coleopterorum latitudine, abdomine cylindrico, sat crebre punctato. — Long. 1½ lin. Dem *St. unicolor* ähnlich. Schonen.

St. formicetorum Mannerh. (Bullet. de Moscou 1843. I. 83. 18.) ist vielleicht nur *St. fuscipes.*

Flügeldecken sind etwas länger als dasselbe, nicht ganz so dicht punktirt, die Zwischenräume der Punkte daher weniger runzlig. Der Hinterleib ist lang, cylindrisch, dicht, stark und tief punktirt, die vorderen Ringe am Grunde leicht eingeschnürt. Die Beine sind schwarz, die Füße ziemlich kurz, bräunlich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet.

Nicht selten.

45. St. unicolor: *Niger, dense fortiterque punctatus, palpis piceis, articulo primo testaceo, pedibus antennisque rufo-piceis, his basi nigris, fronte profundius bisulcata, abdomine fortius punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 720. 56. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 223. 35. — Heer Faun. Col. Helv. I. 577. 30.

Meist etwas kleiner als der vorhergehende, ganz ähnlich gebaut, die Wurzel des zweiten Tastergliedes jedoch ebenfalls gelb, die Fühler in der Mitte pechbraun, die Beine, mit Ausnahme der Kniee rothbraun, die Körperfarbe reiner schwarz, die Längsfurchen der Stirn tief, ihr Zwischenraum so hoch wie die Seitentheile gewölbt, die Punktirung auf Halsschild und Flügeldecken nicht ganz so dicht, die Punktzwischenräume auf den letzteren daher eben. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet.

Geschlechtsunterschiede ähnlich wie beim vorigen.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland.

46. St. cumerus: *Niger, opacus, confertim rugulose punctatus, palpis piceis, articulo primo testaceo, antennis medio femoribusque rufo-piceis, fronte leviter excavata et bisulcata, abdomine apice minus crebre punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter* Stett. Ent. Zeit. XI. 220. Annal. de France 1854. 425.

Etwas gröfser als der folgende, ebenso wenig glänzend, matt schwarz, sehr dünn behaart, die Färbung der Taster, Fühler und Beine wenig verschieden. Die Fühler sind deutlich kürzer, Glied 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht, mäfsig tief, runzlig punktirt, die Stirn vertieft, die Längsfurchen deutlich, jedoch ziemlich fein, ihr Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, nach hinten ziemlich stark verengt, am Grunde noch nicht halb so breit als die Flügeldecken, oben mit einer, nach den

Enden zu schwächer werdenden Längsfurche, dicht, ziemlich stark, jedoch nicht sehr tief punktirt, die Zwischenräume runzlig. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas weniger dicht, ebenfalls runzlig punktirt, ein wenig uneben. Der Hinterleib ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten allmählig zugespitzt, vorn stärker, hinten ziemlich weitläufig und fein punktirt; am Grunde der einzelnen Segmente befindet sich in der Mitte ein deutlicher kleiner Längskiel. Die Beine sind schwarz, die Schenkel gröfstenheils, die Schienen in der Mitte dunkel rothbraun, die ersteren beim Männchen schwach verdickt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze scharf, das sechste in der Mitte leicht ausgerandet.

Ein in Tyrol von H. Kahr aufgefundenes und ein österreichisches Exemplar stimmen genau mit Originalexemplaren des St. eumerus aus den Pyrenäen überein.

47. *St. opticus:* *Niger, opacus, confertissime punctatus, palpis piceis, articulo primo testaceo, antennis pedibusque rufo-piceis, abdomine parcius subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 231. 11. — Erichs. Col. March. I. 560. 36. Gen. et Spec. Staphyl. 720. 57. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 223. 35. — Heer Faun. Col. Helv. I. 222. 31.

Stenus femorellus Zetterst. Ins. Lappon. 71. 13.

Eine kleine, leicht kenntliche Art, rein schwarz, ohne Glanz, äufserst kurz behaart. Die Taster sind pechbraun, Glied 1 gelb, die Fühler braun, ziemlich gestreckt, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, äufserst dicht, fast runzlig punktirt, die Stirn nicht vertieft, fast ganz eben. Das Halsschild ist in der Mitte am breitesten, eben, äufserst dicht, weniger stark als tief, leicht runzlig punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als dasselbe, fast eben, dicht, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten allmählig verschmälert, vorn gröber, hinten fein punktirt, glänzend. Die Beine sind braunroth.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgerandet, das siebente schwach dreieckig ausgeschnitten.

Bei Berlin findet sich der Käfer am Rande überschwemmter Wiesen im Frühjahr bisweilen in ebenso grofser Anzahl als v. Kiesenwetter ihn bei Leipzig beobachtet.

Zweite Gruppe.

Das vorletzte Fufsglied zweilappig.

A. Der Hinterleib gerandet. [1])

48. St. binotatus: *Plumbeo-niger, confertim punctatus, densius albido-pubescens, antennis palpisque piceis, his basi testaceis, illis articulo primo nigro.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Ljungh Web. Arch. I. 1. 66. 6. — Grav. Mon. 229. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 474. 9. — Erichs. Col. March. I. 561. 37. Gen. et Spec. Staphyl. 721. 59. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 223. 39. — Heer Faun. Col. Helv. I. 223. 32.

Von langgestreckter, etwas flach gedrückter Gestalt, schwärzlich bleifarben, matt glänzend, durch eine gleichmäfsige, dichte, an-

---

[1]) Aufser den unten erwähnten gehören noch folgende nicht deutsche Arten in diese Gruppe:

St. canescens Rosenh. (Die Thiere Andalus. p. 74.) Auf Schilf im März bei Algeziras; dem *St. subimpressus* am nächsten stehend.

St. decipiens Leprieur (Annal. de France 1851. p. XXIX.) Lille.

St. brevipennis Thomfson (Vetensc. Akad. Öfvers. 1851. pag. 133.): *Brevis, niger, subnitidus, crebre punctulatus, subtiliter cinereo-pubescens, palpis antennarumque medio testaceis, harum art. primo pedibusque picescentibus, coleopteris thorace brevi aequali vix longioribus, apice emarginatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. Vielleicht mit *St. foveicollis* identisch. Schonen.

St. languidus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 725. 67.) Sicilien.

St. cordatus Grav. (Micr. 198. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 728. 68.) = *St. princeps* Hampe (Stett. Ent. Zeit. XI. pag. 319.) Spanien, Sardinien, Croatien.

St. hospes Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 726. 69.); mit ihm ist

St. cribratus Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. 220.) aus Südfrankreich, Dalmatien, Corcyra identisch.

St. elegans Rosenh. (Die Thiere Andalus. pag. 75.) Bei Algeziras im März unter Laub.

St. aerosus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 727. 71.) Sardinien, Mt. Serrat (v. Kiesenwetter).

St. annulipes Heer (Faun. Col. Helv. I. 225. 40.) Genf. Wohl keine gute Art.

St. spretus Fairm. (et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. 590. 58.) Paris.

St. impressipennis Jacq.-Duval (Annal. de Franc. 1852. 701.) Montpellier.

St. carinifrons Fairm. (Faun. Ent. Franc. I. 589. 54.) Paris, Tarbes.

St. angustulus Heer (Faun. Col. Helv. I. 226. 41.) Bern.

liegende, weifse Behaarung noch grauer erscheinend. Die Taster sind schwarzbraun, Glied 1 gelb, die Fühler ziemlich kurz, rothbraun, Glied 1 schwarz. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, ziemlich dicht und tief, jedoch nicht stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längseindrücke seicht, ihr Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als breit, in der Mitte wenig erweitert, oben ziemlich dicht und tief punktirt, flach, auf dem Rücken jederseits hinter der Mitte mit einem Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kaum stärker und weitläufiger punktirt, beinahe eben. Der Hinterleib ist schmal gerandet, fast so stark wie der Vorderleib, nach hinten etwas feiner punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse schwärzlich braun, ziemlich breit, Glied 3 verkehrt herzförmig, 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das vierte bis sechste untere Hinterleibssegment kaum bemerkbar eingedrückt und ausgerandet, das siebente tief dreieckig ausgeschnitten.

Häufig; im Schilfe und feuchten Grase; im Frühjahr im Anspülicht.

49. St. subimpressus: *Plumbeo-niger, subtilius punctatus, densius albido-pubescens, antennis testaceis, articulo primo nigro, tarsis palpisque piceis, his basi pallidis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 561. 38. Gen. et Spec. Staphyl. 722. 60. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 223. 39. — Heer Faun. Col. Helv. I 223. 33.

Eine der gröfsten deutschen Arten, Bau und Färbung fast ganz wie beim St. binotatus. Die Taster sind bräunlich schwarz, Glied 1 ganz, 2 an der Wurzel blafsgelb. Die Fühler sind gelblich roth, Glied 1 schwarz, 4 etwas länger als 3. Der Kopf ist dicht und ziemlich fein punktirt, die Stirn flach, die Längseindrücke seicht. Das Halsschild ist ganz ähnlich wie beim vorigen gebaut, dicht, ziemlich fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger, etwas kräftiger und weniger dicht punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich breit gerandet, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse bräunlich, breit, Glied 3 verkehrt herzförmig, 4 tief zweilappig.

Beim Männchen hat das vierte und fünfte untere Hinterleibssegment einen ziemlich tiefen, halbkreisförmigen, seitlich von einem erhabenen Rande umgebenen, das sechste einen schwachen, rundlichen Eindruck, das siebente einen tiefen halbkreisförmigen Ausschnitt, vor dessen Mitte der Rand schwach höckerartig aufgeworfen ist.

Im nördlichen Deutschland sehr, im mittleren und südlichen weniger selten.

50. *St. plantaris:* *Plumbeo-niger, subtilius punctatus, densius albido-pubescens, palpis antennisque rufo-testaceis, his articulo primo nigro.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 562. 39. Gen. et Spec. Staphyl. 722. 61. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 40. — Heer Faun. Col. Helv. I. 223. 34.

Stenus binotatus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. IV. 500. 9.

Dem St. binotatus sehr ähnlich, noch etwas flacher, stärker weifslich behaart, durchgängig etwas feiner und seichter punktirt, die Taster ganz, die Fühler, mit Ausnahme des schwarzen Wurzelgliedes, rothgelb, die Stirnfurche fast ebenso seicht, ihr Zwischenraum leicht gewölbt. Die Beine schwarz, die Füfse röthlich-gelb, breit, Glied 3 und 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das vierte und fünfte untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht eingedrückt, das sechste einfach, das siebente tief dreieckig ausgeschnitten.

Nicht selten.

51. *St. bifoveolatus:* *Niger, subtilius punctatus, parcius pubescens, antennis testaceis, articulo primo nigro, palpis testaceis, articulo tertio fusco, femoribus obscure piceis, elytris thorace longioribus, abdomine subtilius punctato.* — Long. 2 lin.

Gyll. Ins. Suec. IV. 500. 9—10.

Stenus planus Erichs. Gen. et Spec. Staph. 723 62. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 223. 40.

Kleiner, weniger gestreckt und flacher als St. binotatus, schwarz, ziemlich glänzend, dünn und kurz greis behaart. Die Taster sind gelb, Glied 4 dunkelbraun, die Fühler ziemlich kurz, Glied 3 etwas länger als 4, rothgelb, Glied 1 schwärzlich, die Keule braun. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht, ziemlich tief, mässig stark punktirt, die Stirn schwach vertieft, die Längsfurchen mässig tief und breit, ihr Zwischenraum leicht gewölbt, schwach gekielt. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, kaum länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben, namentlich in der Mitte, nur mäfsig dicht, tief aber nicht stark punktirt, leicht gewölbt, auf dem Rücken jederseits mit einem schwachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, tief, mäfsig dicht und stark punktirt, (die Zwischenräume eben) vorn an der Nath leicht beulenartig er-

haben. Der Hinterleib ist ziemlich cylindrisch, deutlich gerandet, ziemlich dicht, hinten sehr fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Schenkel pechbraun, die Füfse kurz, breit, Glied 1 länglich dreieckig, 2 und 3 quer, 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das fünfte und sechste untere Hinterleibssegment der Länge nach eingedrückt, der Seitenrand des Eindrucks leicht kantig erhaben, das siebente Segment an der Spitze tief dreieckig ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

Schwedische, von H. Thomfson eingesandte Stücke des *St. bifoveolatus* Gyll. gehören nicht der von Erichson dafür angesehenen Art, sondern dessen *St. plancus* an. Da die Gyllenhall'sche Beschreibung des *St. bifoveolatus* recht wohl auf den *St. plancus* Er. zutrifft, mufste dem älteren Namen der Vorzug gegeben werden. Die „*palpi apice fusci*" und das „*abdomen subtilissime punctatum*" des Gyllenhall'schen *St. bifoveolatus* sind dem von Erichson dafür angesprochenen Käfer nicht, wohl aber seinem *plancus* eigen.

52. *St. foveicollis:* *Niger, nitidulus, dense punctatus, parcius pubescens, palpis antennisque testaceis, his articulo primo piceo, pedibus piceo-testaceis, geniculis nigris, elytris thoracis longitudine, abdomine dense profunde punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Stenus bifoveolatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 723. 63. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224. 45.

Etwas kürzer und breiter als St. bifoveolatus, flacher und glänzender als St. rusticus, schwarz, ziemlich glänzend, mit schwachem Bleischimmer, kurz und dünn weifslich behaart. Die Taster sind ganz, die Fühler, mit Ausnahme des pechbraunen ersten Gliedes und der bräunlichen Keule, gelb. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, dicht, ziemlich tief, mäfsig stark punktirt, die Stirn schwach vertieft, die Furchen ziemlich breit und seicht, der Zwischenraum leicht gewölbt. Die gröfste Breite des Halsschildes liegt in der Mitte, seine Punktirung ist dicht, tief, nur mäfsig stark, die Zwischenräume glatt, die Oberfläche, mit Ausnahme eines schwachen Schrägeindrucks in der Mitte an jeder Seite, eben. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, etwas weniger dicht punktirt, ziemlich eben. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, deutlich gerandet, durch seine dichte und tiefe Punktirung ausgezeichnet. Die Beine sind gelblich braun, die Hüften und Schenkelspitzen schwärzlich, die Füfse kurz, Glied 1 etwas länger als 2, 3 fast dreieckig, 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment dreieckig ausgerandet.

Im mittleren und südlichen Deutschland; im Riesengebirge.

53. *St. Leprieuri:* *Plumbeo-niger, subnitidus, dense punctatus, albido-pubescens, pedibus, antennis palpisque piceis, his basi testaceis, elytris thorace distincte longioribus, abdomine crebre minus subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Cussac Annal. de France 1851. p. XXIX.

In der Punktirung dem St. rusticus, in der Gestalt dem St. foveicollis am nächsten stehend, schwarz, mit schwachem Bleiglanz, durch die weifsliche Behaarung etwas grau. Die Taster sind schwärzlich, das erste Glied gelblich. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, schwarzbraun, Glied 3 wenig länger als 4. Der Kopf ist nur wenig breiter als das Halsschild, dicht und tief, jedoch nicht stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen seicht und breit, ihr Zwischenraum kaum gewölbt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, hinter derselben leicht verengt, am Grunde um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, oben ziemlich flach, sehr dicht, ziemlich tief und fein punktirt, jederseits, fast in der Mitte, mit einem flachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, ebenso gleichmäfsig dicht und ziemlich tief punktirt, beinahe eben, an der Nath sehr schwach eingedrückt. Der Hinterleib ist ziemlich kurz und cylindrisch, nach hinten leicht verengt, wenig breit gerandet, etwas weniger dicht und stärker als der Vorderleib, hinten nur wenig feiner als vorn punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Schenkel mit dunkel pechbraunem Anfluge, die Füfse schwarzbraun, kurz, Glied 2 wenig länger als 3, dieses dreieckig, 4 tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

Bei Bonn von mir aufgefunden.

Der schmale Kopf, die dunkele Färbung der Fühler, Taster und Füfse und die geringe Gröfse lassen diese Art mit Leichtigkeit von den übrigen dieser Gruppe unterscheiden; die Beschreibung des *St. Leprieuri* trifft so wohl auf sie zu, dafs mir die Identität beider wenig zweifelhaft erscheint.

54. *St. rusticus:* *Plumbeo niger, subnitidus, dense punctatus, palpis antennisque testaceis, his articulo primo nigro, pedibus piceo-testaceis, geniculis nigris, elytris thorace longioribus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 724. 64. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224.

Stenus rufimanus Heer Faun. Col. Helv. I. 577. 34.

Dem St. tarsalis in der Gestalt ähnlich, jedoch kleiner, schwarz, mit bleigrauem Schimmer, mäfsig glänzend, gleichmäfsig kurz weifslich behaart. Die Taster und Fühler sind röthlich-gelb, die letzteren mäfsig gestreckt, Glied 1 pechschwarz, 3 etwas länger als 4, die Keule bräunlich, Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, sehr dicht, mäfsig tief punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen ziemlich breit, nicht ganz seicht, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist am Grunde mehr als halb so schmal als die Flügeldecken, hinter der Mitte stärker verengt, dicht und tief, mäfsig stark punktirt, die Zwischenräume eben, die Oberseite, mit Ausnahme zweier schwacher Schrägeindrücke, eben. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas weniger dicht punktirt, vorn neben der Nath leicht beulenartig erhaben. Der nach hinten allmählig verschmälerte, fast cylindrische Hinterleib ist dicht, ziemlich tief punktirt. Die Beine sind gelbbraun oder rothbraun, Schenkelspitze und Schienenbasis schwärzlich, die Füfse kurz, Glied 1 und 2 gestreckt, gleich lang, 3 kurz dreieckig, 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment dreieckig ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

55. St. tempestivus: *Apterus, niger, nitidus, subtilius punctatus, palpis antennisque testaceis, his articulo primo nigro, pedibus testaceis, geniculis nigris.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 563. 40. Gen. et Spec. Staphyl. 724. 65. — Redtenb. Faun Austr. ed. II. 224. 45.

Stenus obliquus Heer Faun. Col. Helv. I. 224. 37.

Wenig kürzer, aber etwas breiter als St. binotatus, ungeflügelt, glänzend schwarz, mit leichtem Bleischimmer, kurz und dünn weifslich behaart. Die Taster und Fühler sind gelb, an letzteren Glied 1 pechschwarz, 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, ziemlich dicht und fein punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen breit und tief, ihr Zwischenraum gewölbt, bisweilen leicht gekielt. Das Halsschild ist am Grunde halb so breit als die Flügeldecken, kaum so lang als vor der Mitte breit, etwas flach gedrückt, ziemlich fein, mäfsig dicht punktirt, hinter der Mitte jederseits mit einem ziemlich tiefen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, nicht selten

pechbräunlich, uneben, ziemlich weitläufig und fein punktirt, die Zwischenräume glatt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, die vorderen Segmente am Grunde leicht der Quere nach vertieft. Die Beine sind gelb, die Hüften schwarz, Schenkelspitze und Schienenbasis braun, die Füfse kurz, breit, lang behaart, Glied 3 verkehrt herzförmig, 4 zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment tief dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland seltener als im mittleren und südlichen.

Die Beschreibung des *St. obliquus* Heer pafst so vortrefflich auf die eben beschriebene Art, dafs dieselbe wohl unbedenklich als Synonym citirt werden darf.

56. St. picipennis: *Niger, nitidulus, subtilius punctatus, antennis palpisque testaceis, pedibus testaceis, medio fuscescentibus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 725. 66. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 226.

Stenus glacialis Heer Faun. Col. Helv. I. 224. 35. (?)

Kürzer und viel gewölbter als St. tempestivus, etwas stärker punktirt, ähnlich glänzend schwarz gefärbt und dünn weifslich behaart. Die Taster und Fühler, mit Einschlufs des ersten Gliedes, sind hellgelb, die Keule der letzteren bräunlich. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, ziemlich dicht, wenig stark punktirt, die Stirnfurchen mäfsig tief, ihr Zwischenraum breit, etwas höher als die Seitentheile der Stirn gewölbt, schwach gekielt. Das Halsschild ist länger als vor der Mitte breit, daselbst an den Seiten ziemlich stark gerundet, oben nur mäfsig dicht, weniger stark als tief punktirt, in der Mitte jederseits mit einem Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, uneben, nur bei frischen Stücken mit pechbraunem Schimmer, tief, ziemlich dicht punktirt, die Zwischenräume glatt. Der Hinterleib ist ziemlich kurz, fast cylindrisch, ziemlich weitläufig und fein punktirt, die vorderen Segmente am Grunde der Quere nach vertieft. Die Beine sind gelb, Schenkelspitze und Schienenbasis pechbraun, die Füfse kurz und sehr breit, Glied 2 wenig länger als 3, dieses verkehrt herzförmig, quer, Glied 4 tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment ziemlich tief rund ausgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland im Allgemeinen sehr

selten, namentlich in der sächsischen Schweiz von H. Märkel gesammelt, bei Dresden an den sumpfigen Rändern eines Wiesenquells von H. v. Kiesenwetter nicht selten beobachtet.

Stenus glacialis Heer schiene möglicher Weise auch hierher gezogen werden zu können, da die bräunliche Färbung der Flügeldecken beim *picipennis*, welche auch Fairmaire[1]) bei den ihm vorliegenden Stücken dieser Art vermifst, nur frischen Stücken eigen ist und die von Heer angegebene Färbung der Taster, Fühler und Beine vollkommen übereinstimmt; doch spricht das „*profunde punctatus*" und das „*abdomen margine pilosum*" dagegen.

57. St. subaeneus[2]) *Nigro-subaeneus, nitidulus, crebre fortiter punctatus, parcius albido-pubescens, antennis medio, palpis basi testaceis, pedibus rufo-testaceis, medio piceis, abdomine sat crebre, basi fortius punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 727. 70.

Stenus geniculatus Mannerh. Brachelytr. 43. 15.

Nicht unbedeutend gröfser, namentlich breiter als St. impressus, schwärzlich erzschimmernd, ziemlich glänzend, dünn weifslich behaart. An den Tastern ist das erste Glied und die Wurzel des zweiten hellgelb, die Spitze bräunlich, das dritte Glied schwärzlich. Die Fühler sind ziemlich lang, Glied 1 und 2 schwärzlich, 3 rothgelb, die folgenden bräunlich, die Keule kaum dunkler. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht und stark punktirt, die Stirn schwach vertieft, die Längsfurchen fast verwischt, ihr Zwischenraum leicht gewölbt, kaum bemerkbar gekielt. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten etwas stärker verengt, dicht und stark punktirt, leicht gewölbt, in der Mitte mit einer längsrinnenartigen, nach den Enden allmählig verschmälerten

[1]) Faune Ent. Franc. I. pag. 594. 69. Obs.

[2]) Dem *St. subaeneus* sehr ähnlich und mit ihm von Erichson verwechselt ist:

St. sardous: Nigro-subaeneus, nitidulus, confertim punctatus, parcius albido-pubescens, antennis medio, palpis basi femoribusque piceo-testaceis, his apice nigro-piceis, abdomine confertim punctato. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Fast ganz von der Gestalt des *subaeneus*, mit noch geringerem grünlichem Erzschimmer, durchgängig dichter und etwas feiner punktirt, namentlich auf dem Hinterleibe, welcher gleichmäfsig dicht, vorn wenig stärker punktirt ist; die Fühler sind etwas kürzer, in der Mitte rothbraun, die zwei ersten Dritttheile der Schenkel sind schmutzig gelbbraun, die Schienen an der Spitze rothbraun, die Füfse schwarzbraun.

In Sardinien von H. Gené und H. Dr. Staudinger gesammelt.

Vertiefung und einem Schrägeindruck zu jeder Seite. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, vorn neben der Nath schwach beulenartig erhaben, stark und tief, mäfsig dicht punktirt, die Zwischenräume beinahe glatt. Der Hinterleib ist schwach verengt, nur mäfsig dicht, vorn ziemlich, hinten weniger stark punktirt. Die Hälfte der Schenkel und die Basis der Schienen ist schwärzlich, das Uebrige und die Füfse gelblich, an den letzteren das erste Glied sehr gestreckt, das zweite zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze kaum bemerkbar ausgerandet.

Bei Ahrweiler von H. Fufs aufgefunden.

58. St. glacialis: *Nigro-subaeneus, nitidus, parcius fortiter punctatus, parce longius pilosus, antennis, palpis pedibusque testaceis, femoribus apice fuscis.* — Long. 1½ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 224. 35.

Nicht unbedeutend gröfser als St. impressus, schwarz, glänzend, mit dunklem Bronzeschimmer, durch die lange, nicht anliegende Behaarung und sehr starke Punktirung leicht kenntlich. Die Fühler sind sehr lang und schlank, mit langen, abstehenden Haaren besetzt, röthlich, das erste Glied an der Spitze dunkelbraun, das dritte Glied doppelt so lang als das vierte, dieses etwas kürzer als das fünfte. Die Taster sind röthlich-gelb, Glied 3 an der Spitze kaum dunkler. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, ziemlich weitläufig, sehr stark punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen breit und tief, der Zwischenraum leicht gewölbt, in der Mitte der Länge nach glatt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben sehr stark, mäfsig dicht punktirt, mit einer nach vorn und hinten verschmälerten, ziemlich seichten Längsrinne in der Mitte und der Spur zweier seitlicher Längseindrücke vor und hinter der Mitte. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, etwas uneben, sehr stark, wenig dicht punktirt, die Zwischenräume beinahe eben. Der Hinterleib ist nach hinten schwach verengt, weitläufig, vorn stark, hinten sehr fein punktirt. Die Beine sind sehr schlank, hellgelb, die Spitze der mittleren und die Hälfte der hinteren Schenkel pechbraun; an den schmalen Füfsen ist das vierte Glied verhältnifsmäfsig sehr klein, tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment breit dreieckig ausgerandet, das sechste in der Mitte stärker behaart.

In den Kärnthner und Krainer Alpen sehr selten; von H. Fufs auch bei Ahrweiler aufgefunden.

Die lange, abstehende Behaarung zeichnet diese ansehnliche Art vor allen übrigen europäischen aus.

59. St. impressus: *Nigro-subaeneus, nitidus, fortius punctatus, antennis palpisque testaceis, pedibus flavis.* — Long. 2 lin.

Germ. Spec. Ins. 36. 59. — Erichs. Col. March. I. 564. 41. Gen. et Spec. Staphyl. 728. 72. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224. 48. — Heer Faun. Col. Helv. I. 224. 36.

Stenus proboscideus Germ. Faun. Ins. Europ. XV. 1.

Stenus Aceris Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 445. 7.

Stenus pallipes var. Grav. Mon. p. 233. (forte).

Schwarz, mit deutlichem grünlichem Bronzeschimmer, kurz weifslich behaart. Die Taster und Fühler sind gelb, letztere schlank, an der Spitze bräunlich. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht, mäfsig stark und tief punktirt, die Stirn leicht vertieft, die Längsfurchen breit und ziemlich tief, ihr Zwischenraum gewölbt, oben meist der Länge nach glatt. Das Halsschild ist etwas länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht und tief punktirt, meist mit fünf seichten Eindrücken auf dem Rücken; nämlich einem tieferen, fast rinnenförmigen in der Mitte, seitlich jederseits einem vor und einem hinter der Mitte. Die Flügel sind verkümmert, die Flügeldecken etwas länger als das Halsschild, ein wenig uneben, ziemlich dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und stark, nach hinten feiner punktirt. Die Beine sind gelb, die Kniee nicht dunkler, die Hüften schwarz, die Füfse schlank, ihr drittes Glied einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze scharf dreieckig ausgerandet, das sechste in der Mitte mit einer Längsreihe etwas längerer Härchen besetzt.

Im nördlichen Deutschland meist selten, im mittleren und südlichen häufig.

60. St. geniculatus: *Niger, fortiter punctatus, antennis palpisque testaceis, apice fuscis, pedibus testaceis, geniculis fuscis.* — Long. 2 lin.

Grav. Mon. p. 228. — Erichs. Col. March. I. 564. 42. Gen. et Spec. Staphyl. 728. 73. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224. 46. — Heer Faun. Col. Helv. I. 579. 40.

Langgestreckt, schwärzlich, mit mattem Glanze, durch die kurze, anliegende, weisliche Behaarung grau erscheinend. Die Taster sind gelb, Glied 3 an der Spitze bräunlich, die Fühler gelb, Glied 1

und die Wurzel des zweiten pechbraun, die Keule bräunlich. Der Kopf ist nicht ganz um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht und stark punktirt, die Stirn kaum vertieft, die Längsfurchen breit und ziemlich seicht, der Zwischenraum gewölbt, oben am Grunde meist glatt. Das Halsschild ist deutlich länger als vor der Mitte breit, dicht, stark, mäfsig tief punktirt, mit der Spur einer Längsrinne und eines Schrägeindrucks auf jeder Seite. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, am Schildchen leicht vertieft, dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist schlank, dicht, stark und tief, nach hinten allmählig etwas schwächer punktirt. Die Beine sind gelb, die Hüften pechbraun, die Kniee bräunlich, die Füfse schlank, ihr drittes Glied einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet.

Der Käfer findet sich vorzüglich in Wäldern unter Moosen.

61. St. flavipes: *Niger, nitidulus, fortius punctatus, antennis, palpis pedibusque flavis, immaculatis, thorace medio obsolete canaliculato, abdomine late marginato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 566. 44. Gen. et Spec. Staphyl. 729. 74. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224. 48.

Fast ganz von der Gestalt des St. impressus, jedoch kleiner, die Taster, die Beine, mit Einschlufs der vorderen Hüften, und die Fühler, mit Ausnahme der bräunlichen Keule, lebhaft röthlich-gelb. Der Körper glänzend schwarz, spärlich weifslich behaart, mit geringem grauem Schimmer. Der Kopf ist etwa um die Hälfte breiter als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen breit und ziemlich tief, der Zwischenraum fast dachförmig gewölbt, weitläufiger punktirt, in der Mitte fast glatt. Das Halsschild ist vor der Mitte stark gerundet, beinahe kürzer als daselbst breit, oben schwach gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, mit einer mehr oder minder deutlichen, an den Enden abgekürzten Längsrinne und einem undeutlichen Schrägeindruck auf jeder Seite. Die Flügel sind verkümmert, die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich flach, etwas uneben, nur mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist nur flach gewölbt, breit gerandet, wenig dicht, vorn ziemlich stark, hinten fein punktirt. Das dritte Fufsglied ist deutlich länger als breit.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze in der Mitte leicht ausgerandet.

In Wäldern nicht selten.

62. St. palustris: *Niger, nitidulus, fortius punctatus, antennis palpisque flavis, his articulo tertio, illis articulo primo fuscis, pedibus rufo-testaceis, femoribus apice, tibiis basi late fuscis, thorace medio obsolete canaliculato, abdomine late marginato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March I. 565. 43. Gen. et Spec. Staphyl. 729. 75. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 224. 46.

Stenus proboscideus Gyll. Ins. Suec. II 476. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 225. 38.

Dem St. flavipes sehr ähnlich gebaut und gefärbt, jedoch mit weniger deutlichem Bronzeschimmer, pechbraunem Wurzelgliede und bräunlicher Keule der Fühler, braunem drittem Tastergliede; Halsschild und Flügeldecken etwas länger. Der Kopf ist etwa um die Hälfte breiter als das Halsschild, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen breit und ziemlich tief, der Zwischenraum leicht gewölbt, nur eine kleine Stelle vor der Mitte glatt. Das Halsschild ist etwa so lang als vor der Mitte breit und hier fast noch stärker als beim St. flavipes gerundet, oben schwach gewölbt, nur mäfsig dicht und stark punktirt, mit einer ähnlichen Mittelrinne wie dort, die Schrägeindrücke wenig bemerkbar. Die Flügel sind verkümmert, die Flügeldecken deutlich länger als das Halsschild, ziemlich flach, wenig uneben, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, die Zwischenräume eben. Der Hinterleib ist breit gerandet, ziemlich dicht, vorn stark, hinten fein punktirt. Die Beine sind röthlich-gelb, sämmtliche Hüften pechschwarz, die Schenkel von der Mitte bis zur Spitze, die Schienen fast ganz braun, ihre Spitzen und die Füfse gelbbraun, letztere ein wenig kürzer und breiter als beim St. flavipes, ihr drittes Glied kaum länger als breit.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment seiner ganzen Breite nach leicht ausgerandet.

In Wäldern an sumpfigen Stellen, selten.

Ein Exemplar mit ganz dunklen Fühlern fand v. Kiesenwetter bei Leipzig.

63. St. pallipes: *Niger, subnitidus, dense fortius punctatus, antennis, palpis pedibusque testaceis, abdomine subcylindrico, subtiliter marginato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 157. 7. Mon. 233. 14. — Erichs. Col. March. I. 567. 45. Gen. et Spec. Staphyl. 731. 77. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. — Heer Faun. Col. Helv. I. 225. 39.

Aehnlich gefärbt wie die vorhergehenden, durch eine dichtere Behaarung mehr grau erscheinend, von mehr cylindrischer Gestalt,

durch die einfarbig gelben Taster, Fühler und Füfse und den fein gerandeten Hinterleib leicht kenntlich. An den Fühlern ist die Keule nicht selten bräunlich, das dritte Glied um die Hälfte länger als das vierte. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, gleichmäfsig dicht und tief punktirt, die Stirn der ganzen Breite nach flach vertieft, in der Mitte der Länge nach schwach erhaben. Das Halsschild ist etwa so lang als in der Mitte breit, an den Seiten ziemlich stark gerundet, oben dicht, ziemlich stark und tief punktirt, in der Mitte mit einer sehr undeutlichen Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, leicht gewölbt, dicht, stark und tief punktirt, die Zwischenräume unregelmäfsig, undeutlich gerunzelt. Der Hinterleib ist beinahe cylindrisch, sehr schwach gerandet, dicht, vorn ziemlich stark, hinten feiner punktirt. Die Beine und Füfse sind schlank, mit Einschlufs der Vorderhüften gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht dreieckig ausgeschnitten.

Im Allgemeinen selten.

64. St. fuscicornis:[1]) *Niger, nitidulus, fortiter punctatus, antennis palpisque piceis, his basi testaceis, pedibus piceo-testaceis, medio late nigricantibus.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 730. 76.

Etwas kleiner als St. palustris, mit dunkleren Fühlern und Füfsen, der Körper weniger flach, nicht ganz so dünn und fein

---

[1]) In den gebirgigen Theilen Deutschlands dürfte kaum fehlen:

St. montivagus: Nigro-subaeneus, nitidulus, densius fortiter rugulose punctatus, antennis, palpis pedibusque testaceis, fronte profunde bisulcata, thorace obsolete canaliculato, elytris hoc subbrevioribus, abdomine late marginato. — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 578. 38.

Von der flachen Gestalt des St. impressus, indessen viel kleiner, schwarz, wenig glänzend, jedoch mit deutlichem, grünem Bronzeschimmer, die Fühler, mit Ausnahme der dunkleren Keule, die Taster und Beine hellgelb. Der Kopf ist nicht selten breiter als die Flügeldecken, dicht und ziemlich tief punktirt, die Längsfurchen stark und tief, ihr Zwischenraum beinahe kielartig gewölbt. Das Halsschild ist etwa so lang als vor der Mitte breit, dicht und stark, runzlig punktirt, auf dem Rücken mit einer ziemlich schwachen Längsfurche und einem leichten Schrägeindruck in der Mitte auf jeder Seite. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, ganz ähnlich punktirt, hinten gemeinschaftlich leicht drei-

weifslich behaart. Die Taster sind pechschwarz, das erste Glied und die Wurzel des zweiten hellgelb, die Fühler schwärzlich braun, Glied 3 etwas länger als 4. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht und stark punktirt, die Stirn mit zwei tiefen Längsfurchen, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist kaum länger als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, an den Seiten leicht gerundet, oben stark, mäfsig dicht punktirt, mit undeutlicher Längsrinne und schwachen Schrägeindrücken. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, an der Nath leicht eingedrückt, dicht und stark punktirt, die Zwischenräume, namentlich nach der Mitte zu, eben. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verschmälert, breit gerandet, dicht, vorn stark, hinten fein punktirt. Die Beine sind rothbraun, die Hüften schwarz, die Schenkel an der Spitze, die Schienen fast ganz schwarzbraun, die Füfse schlank, Glied 3 viel länger als breit, 4 tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

Von H. Fufs bei Ahrweiler in Mehrzahl, von mir bei Heidelberg aufgefunden und wahrscheinlich über das ganze südliche und südwestliche Deutschland verbreitet.

65. *St. filum:* *Apterus, elongatus, subdepressus, niger, nitidulus, parce subtiliter pubescens, pedibus, palpis antennisque flavis, his articulo primo nigro.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 568. 46. Gen. et Spec. Staphyl. 731. 76. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. — Heer Faun. Col. Helv. I. 226. 42.

Von langer, schmaler, ziemlich flach gedrückter Gestalt, schwarz mit schwachem Bleiglanze, kurz weifslich behaart, die Beine, die Taster und die Fühler, mit Ausnahme des schwarzen Wurzelgliedes, hellgelb, ihre Keule an der Spitze nicht selten bräunlich, bisweilen schwärzlich. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, an den Seiten mäfsig dicht punktirt, die Längsfurchen mäfsig breit und tief, der Zwischenraum leicht gewölbt, seine hintere Hälfte beinahe glatt. Das Halsschild ist etwas länger als in der Mitte breit,

---

eckig ausgebuchtet. Der Hinterleib ist breit gerandet, dicht, nach hinten allmählig feiner punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment ziemlich tief der Länge nach eingedrückt, das siebente hinten ziemlich stark rundlich-dreieckig ausgerandet.

an den Seiten nur schwach gerundet, oben etwas flach gedrückt, beinahe eben, mäfsig fein, ziemlich weitläufig punktirt, in der Mitte meist mit einer schmalen, ganz glatten Stelle. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, beinahe eben, ziemlich weitläufig, mäfsig stark punktirt. Der Hinterleib ist lang, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Füfse sind kurz und verhältnifsmässig breit, das dritte Glied herzförmig, das vierte stark zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment scharf ausgerandet.

Nach v. Kiesenwetter vorzugsweise in Laubwäldern.

B. Der Hinterleib ungerandet. [1])

† Die Flügeldecken gefleckt.

66. St. Kiesenwetteri: *Niger, nitidulus, grosse profundeque punctatus, parcius albido-pubescens, palpis antennisque testaceis, apice fuscescentibus, elytrorum macula rotundata, femorum basi, tibiarum apice tarsisque rufo-testaceis, abdomine minus fortiter punctato.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Rosenhauer Die Thiere Andalus. p. 76.

Eine ausgezeichnete, neue, mir noch unbekannte Art, für welche die von Rosenhauer a. a. O. gegebene Beschreibung folgt:

Gedrungener und breiter gebaut als St. cicindeloides, mit sparsamer und stärker punktirtem Hinterleibe und einem runden, rothen Fleck auf jeder Flügeldecke hinter der Mitte. Der Kopf ist breit, grofs, dicht und tief punktirt, schwarz, glänzend, sehr sparsam greis behaart, die Stirn flach, zwischen den Augen mit zwei sehr flachen Längseindrücken, der Zwischenraum zwischen diesen sehr wenig erhaben. Die Taster sind gelb, das dritte Glied etwas dunkler; die Fühler gelb, nach aufsen braun, das dritte Glied um ein Drittel länger als das vierte. Das Halsschild ist etwas länger als breit, an der Basis etwas mehr als halb so breit wie die Flügeldecken, an beiden Enden gerade, seitlich vor der Mitte stark gerundet, gewölbt, schwarz, glänzend, dicht mit sehr tiefen und grofsen Punkten bedeckt und sehr sparsam mit feinen, weifslichen Härchen besetzt. Die Flügeldecken sind zusammengenommen nicht ganz doppelt so breit als die Basis des Halsschildes und kaum länger als dieses, an

---

[1]) Die einzige bekannte aufserdeutsche Art aus dieser Gruppe ist: *St. solutus* Erichs. (Gen. et Spec. 731. 83.) Paris, Bugey, Tarbes.

den Seiten gerade, etwas gewölbt, schwarz, glänzend, wie das Halsschild behaart und mit ebenso grofsen und tiefen Punkten bedeckt, die Zwischenräume derselben glatt. Der Hinterleib ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ungerandet, kräftig, gewölbt, schwarz, glänzend, fein und sparsam weifslich behaart, die einzelnen Segmente an ihrer Basis dicht und stark, an der Spitze sparsamer und feiner punktirt. Die Beine sind schlank, schwarz, die Schenkel in der Mitte und die Schienen an der Spitze rothgelb, die Füfse bräunlich, das dritte Glied einfach, das vierte stark zweilappig.

Beim Männchen ist das sechste Segment auf der Unterseite an der Spitze tief eingeschnitten, beim Weibchen gerundet.

Ein Exemplar von Rosenhauer, ein zweites von H. Emil Brendel bei Hochwasser an der Regnitz, in der Gegend von Erlangen gefangen.

†† Die Flügeldecken ungefleckt.

67. *St. tarsalis:* *Plumbeo-niger, densius albido-pubescens, crebre punctatus, tarsis, palpis antennisque rufo-testaceis, his articulo primo nigro, abdomine crebrius punctato.* — Long. 2 — $2\frac{1}{3}$ lin.

Ljungh Web. u. Mohr Beitr. II. 157. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 472. 8. — Erichs. Col. March. I. 569. 47. Gen. et Spec. Staphyl. 732. 79. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 53. — Heer Faun. Col. Helv. I. 226. 43.

Stenus clavicornis Grav. Micr. 156. 5. Mon. 229. 7.
Staphyl. clavicornis Rossi Faun. Etr. ed. Hellw. I. p. 312. not. n. 1.
Stenus riparius Runde Brachelytr. Hal. 16. 10.

Breiter, mehr cylindrisch als St. binotatus, die schwarze Körperfarbe ebenfalls stark ins Bleigraue ziehend, schwach glänzend, kurz weifslich behaart. Die Taster sind rothgelb, die Fühler ziemlich kurz, rothgelb, die Keule dunkelbraun, das Wurzelglied schwarz, das dritte etwas länger als das vierte. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, dicht und ziemlich fein punktirt, die Längseindrücke schwach, ihr Zwischenraum beinahe eben. Das Halsschild ist so lang als vor der Mitte breit, hinter derselben ein wenig verengt, oben mäfsig dicht, weniger stark als tief punktirt, auf dem Rücken hinter der Mitte jederseits mit einem flachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, am Grunde neben der Nath leicht beulenartig aufgetrieben. Der Hinterleib ist gleichmäfsig ziemlich dicht

und tief punktirt. Die Beine sind schwarz, die Füfse rothgelb, Glied 3 herzförmig, 4 tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment breit dreieckig ausgerandet.

Häufig.

68. *St. cicindeloides:* *Niger, nitidulus, grosse profunde punctatus, antennis palpisque testaceis, pedibus flavis, femoribus apice tibiisque late nigris, abdomine parcius punctato.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Grav. Micr. 155. 4. Mon. 229. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 470. 6. — Erichs. Col. March. I. 570. 49. Gen. et Spec. Staphyl. 734. 84. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 51. — Heer Faun. Col. Helv. I. 227. 45.

Paederus biguttatus var. Oliv. Ent. II. 44. t. 1. f. 3 *d.*
Stenus similis var. *β.* Ljungh Web. u. Mohr Archiv. I. 1. p. 66.

Etwas gröfser als St. oculatus, rein schwarz, glänzend, spärlich weifslich behaart, durch seine grobe Punktirung und die Farbe der Fühler ausgezeichnet, deren erstes Glied ebenfalls röthlich-gelb, deren Keule bräunlich ist. Die Taster sind gelb, Glied 1 nicht selten ein wenig bräunlich. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, dicht und stark punktirt, die Stirn nicht vertieft, die Längsfurchen breit und ziemlich flach, der Zwischenraum leicht gewölbt. Das Halsschild ist wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, oben sehr tief und stark, etwas unregelmäfsig punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, leicht gewölbt, am Schildchen leicht vertieft, sehr stark und tief punktirt, die Zwischenräume kaum gerunzelt. Der Hinterleib ist vorn ziemlich dicht und stark, hinten weitläufig und fein punktirt. An den Beinen sind die Hüften schwarz, die Schenkel gelb, an der Spitze in weiter Ausdehnung schwärzlich, die Schienen dunkelbraun, an der Spitze gelbbraun, die Füfse gelblich, ihr drittes Glied einfach, das vierte tief zweilappig.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment scharf dreieckig ausgerandet.

Häufig.

69. *St. oculatus:* *Plumbeo-niger, crebre subtilius punctatus, palpis antennisque testaceis, his articulo primo nigro, pedibus flavis, geniculis nigricantibus.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 155. 3. Mon. 227. 5. — Gyll. Ins. Suec. II.

471. 7. — Erichs. Col. March. I. 569. 48. Gen. et Spec. Staphyl. 733. 81. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 51. — Heer Faun. Col. Helv. I. 227. 44.

Staphyl. similis Herbst Archiv. 151. 15.

Stenus similis Ljungh Web. u. Mohr Archiv. I. 1. 65. 5.

Beträchtlich gröfser als St. tarsalis, von schwarzer, ins Bleigraue ziehender, schwach glänzender Farbe, ziemlich dicht, weifslich behaart. Die Taster sind ganz, die Fühler, mit Ausnahme des schwarzen Wurzelgliedes, gelb. Der Kopf ist fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, dicht und ziemlich tief punktirt, die Längseindrücke der Stirn wenig tief, ihr Zwischenraum kaum gewölbt. Das Halsschild ist kaum länger als in der Mitte breit, an den Seiten leicht gerundet, oben dicht punktirt, hinter der Mitte jederseits mit einem schwachen Schrägeindruck. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ein wenig stärker und weitläufiger punktirt. Der Hinterleib ist gleichmäfsig dicht und tief, ziemlich stark punktirt. Die Beine sind gelb, die Hüften schwarz, die Trochanteren, die Kniee und die Fufsglieder an der Spitze schwarzbraun.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze tief eingeschnitten.

Häufig.

70. St. paganus: *Plumbeo-niger, subnitidus, crebre profundeque punctatus, antennis palpisque testaceis, his apice, illis basi apiceque fuscis, pedibus rufo-brunneis, tarsis testaceis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 571. 50. Gen. et Spec. Staphyl. 742. 100. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 35.

Etwas gröfser, weniger flach als der folgende, dem St. unicolor in der Gestalt und Punktirung ähnlich, schwarz, durch die feine, weifsliche Behaarung etwas grau erscheinend. Die Taster sind gelb, Glied 2 an der Spitze bräunlich, 3 braun mit gelber Wurzel. Die Fühler sind wenig länger als der Kopf, gelb, Glied 1 schwarz, 2 schwarzbraun, 3 fast um die Hälfte länger als 4, die Keule bräunlich. Der Kopf ist nicht ganz um die Hälfte breiter als das Halsschild, etwa so breit als die Flügeldecken, dicht, ziemlich stark und tief punktirt, die Stirn breit und flach, die Längsfurchen breit und flach, der Zwischenraum wenig gewölbt. Das Halsschild ist so lang als vor der Mitte breit, hinter derselben etwas stärker verengt, oben etwas flach gedrückt, gleichmäfsig dicht, stark und tief punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, etwas stärker, nicht ganz so dicht punktirt. Der Hinterleib ist lang, nach

hinten schwach verengt, fast gleichmäfsig ziemlich dicht und tief punktirt. Die Beine sind kurz, rothbraun, die Kniee etwas dunkler, die Füfse röthlich gelb, Glied 2 und 3 kurz, 4 tief zweilappig.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht, das sechste Segment stärker der Länge nach eingedrückt, der Seitenrand des Eindrucks schwach kielförmig erhaben, hinten dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

71. St. latifrons: *Subdepressus, plumbeo-niger, subnitidus, crebre punctatus, antennis medio palpisque piceis, his basi testaceis, pedibus rufo-piceis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 572. 51. Gen. et Spec. Staphyl. 743. 101. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 54. — Heer Faun. Col. Helv. I. 227. 46.

Staphyl. morio var. Grav. Mon. p. 231.

Wenig kürzer, etwas schmäler als der vorhergehende, feiner punktirt, mit dunkleren Fühlern und Füfsen, schwarz, mit deutlichem Bleiglanz, sehr kurz, weifslich behaart. Die Taster sind pechbraun, Glied 1 ganz, 2 an der Wurzel gelb. Die Fühler sind kurz, bräunlich, an der Wurzel und an der Spitze schwärzlich, Glied 3 deutlich länger als 4. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, bei den Männchen deutlich breiter als die Flügeldecken, dicht und tief punktirt, die Stirn ebenso flach wie beim vorigen. Das Halsschild ist wenig länger als vor der Mitte breit, hinter derselben stärker verengt, oben ziemlich flach, gleichmäfsig dicht, weniger stark als tief punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, kaum stärker, etwas weniger dicht punktirt. Der Hinterleib ist lang, gleichbreit, gleichmäfsig ziemlich dicht und tief, etwas weniger stark als beim vorhergehenden punktirt. Die Beine sind kurz, rothbraun, die Füfse nicht heller, Glied 2 und 3 kurz, 4 tief zweilappig.

Geschlechtsunterschiede ähnlich wie beim vorigen, Segment 6 hinten schwächer ausgerandet.

Weniger selten als der vorige.

Vom *St. unicolor* unterscheiden sich diese und die vorhergehende Art leicht durch das zweilappige vierte Fufsglied.

72. St. contractus: *Niger, nitidus, fortiter punctatus, palpis nigris, basi testaceis, tibiis basi albidis, coleopteris amplis, convexis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 573. 52. Gen. et Spec. Staphyl. 744. 104. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 225. 54. — Heer Faun. Col. Helv. I. 228. 47.

Stenus basalis Curtis Annal. of Nat. Hist. V. 277.

Etwas gröfser, viel gewölbter als St. circularis, glänzend schwarz, kurz weifslich behaart, durch die bauchigen Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Taster sind schwarzbraun, Glied 1 gelb, die Fühler pechbraun, an der Spitze schwarz, Glied 3 wenig kürzer als 4. Der Kopf ist wenig breiter als das Halsschild, ziemlich dicht, tief punktirt, die Stirn flach, die Längsfurchen breit und seicht, der Zwischenraum flach gewölbt. Das Halsschild so lang als in der Mitte breit, am Hinterrande noch nicht halb so breit als die Flügeldecken, an den Seiten ziemlich stark gerundet, oben ziemlich gewölbt, dicht, stark und tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, breit, bauchig aufgetrieben, ziemlich dicht, sehr stark, tief punktirt. Der Hinterleib ist viel schmäler als die Flügeldecken, nach hinten allmählig verengt, weitläufig, vorn stark, an der Spitze fein punktirt. Die Beine sind schwarz, die Schienen an der Wurzel mit einem breiten, hell rothgelben Ringe.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze scharf ausgerandet.

Weit verbreitet, meist nur einzelne Exemplare.

Sechste Gruppe. **OXYTELINI.**

Oxytelini Erichs. Col. March. I. p. 576. Gen. et Spec. Staphyl. p. 749. (*maxima pro parte.*)

Stigmata prothoracica occulta.

Antennae aut refractae, aut subrefractae, sub frontis margine laterali plicato-elevato insertae.

Thorax infra pone coxas anticas membraneus.

Abdominis segmentum secundum inferum planiusculum, octavum distinctum.

Coxae anticae elongato-subconicae, prominentes, posticae transversae.

Die Oberlippe ist quer, hornig, mit wenigen Ausnahmen

vorn mit einem häutigen oder pergamentartigen Anhange, dessen Vorderecken stärker (*Acrognathus*, *Compsochilus*) oder schwächer ausgezogen sind; einen sehr eigenthümlichen Anblick gewähren die an denselben befindlichen Haare (*Platysthetus*, *Compsochilus*) durch die Verästelungen, welche sie in der Regel an ihrer Spitze zeigen.

Die Mandibeln sind bald einfach, bald an der Spitze drei- oder vierzähnig, meist kräftig, oft vorgestreckt, bisweilen übereinander gekreuzt (*Oxyporus*).

Die Maxillarladen sind von ziemlich kurzer Gestalt, in der Regel nur am Aufsenrande, selten ganz hornig (*Osorius*, *Holotrochus*); die innere ist am Innenrande, die äufsere an der Spitze fein bedornt oder behaart, die letztere nach der Spitze hin nicht halbkreisförmig erweitert.

Die Maxillartaster sind viergliedrig, häufiger mit pfriemenförmigem Endgliede als fadenförmig.

An der Unterlippe ist das Kinn hornig, in der Regel quer, nur selten nicht breiter als lang (*Osorius*), oder an der Spitze zweizähnig (*Oxyporus*). Die Zunge ist vorn in der Regel leicht ausgerandet, oder schwach zweibuchtig, selten stärker ausgebuchtet, bisweilen mit stark vorgezogenen Vorderecken (*Acrognathus*); vorn ist sie in der Regel häutig, nach der Mitte zu aufsen bisweilen hornig, selten ganz von dieser Beschaffenheit (*Osorius*); vorn neben der Mitte zeigt sie meist zwei stärkere Dornen, welche bisweilen besonders stark werden (*Syntomium*). Die häutigen Nebenzungen ragen meist an der Spitze frei neben oder über den Vorderecken der Zunge vor, seltener sind sie bis an die Spitze mit derselben verwachsen, oder kürzer als die Zunge (*Bledius*). Von lederartiger Beschaffenheit finden sich die Nebenzungen nur selten.

Die Lippentaster sind kurz dreigliedrig, die einzelnen Glieder meist an Breite allmählig abnehmend, seltener alle von gleicher Breite.

Die Fühler sind elfgliedrig, unter dem beulig aufgeworfenen Seitenrande der Stirn, meist unmittelbar am Vorderrande der Augen eingelenkt; sie sind nie ganz gerade, sondern an der Spitze des ersten Gliedes stets mehr oder weniger deutlich gekniet.

Der Kopf ist vorgestreckt, am Grunde meist nur wenig eingeschnürt und hinten in das Halsschild eingesenkt, nur selten frei, durch eine stielartige Abschnürung mit dem Halsschilde verbunden (*Apocellus*).

Die Augen sind meist von mittlerer Gröfse, mäfsig vorragend, bisweilen sehr klein (*Osorius*).

Das Halsschild zeigt einen sehr wechselnden Bau der Unter-

seite, indem die Entwickelung der Epimeren bei den einzelnen Gattungen eine wesentlich verschiedene ist; bei allen bis jetzt bekannten läfst indessen die starke Entwickelung der Vorderhüften nicht zu, dafs der Raum unmittelbar hinter denselben sich gänzlich durch eine Horndecke schliefst.

Das Schildchen deutet durch den öfteren Wechsel in seiner Gestalt und Lage die bedeutenden Unterschiede an, welche hier in der der Flügeldecken stattfinden [1]). Bald ist es von verhältnifsmäfsig bedeutender Gröfse, so dafs die Flügeldecken häufig auseinander klaffen (*Platystethus*), bald tritt es gar nicht deutlich zwischen die Vorderecken der Flügeldecken ein (*Oxytelus*, *Bledius*, *Trogophloeus*), oder nur wenig bemerkbar (*Thinodromus*).

Die Flügeldecken sind von der Länge der Brust, hinten gerade abgeschnitten, oder gemeinschaftlich leicht ausgerandet; in einem Falle (*Thinobius*) am Nathwinkel schräg abgestutzt, so dafs ein kleiner Theil der Flügel sichtbar wird.

Der Hinterleib ist meist gerandet, selten ungerandet (*Osorius*); das achte Segment, d. h. die Kloakdecken, treten hier besonders deutlich hervor, auch ist bei den meisten Gattungen das erste Segment kaum weniger entwickelt als das zweite, dieses unten eben, d. h. in der Mitte ohne eine deutlich erhabene Längsfalte.

An den Beinen zeichnen sich die Vorderhüften, welche frei, in schräger Richtung gegen das Mesosternum, herabhängen, durch ihre starke Entwickelung aus, indem sie meist eine länglich-kegelförmige Gestalt haben. Die hinteren Hüften sind quer, mit einfachen Trochanteren. Die Schienen sind bald fein behaart, oder nur die vorderen oder vordersten mit einer Reihe von Dörnchen besetzt. Die Füfse sind entweder drei- oder fünfgliedrig, in beiden Fällen dadurch ausgezeichnet, dafs das Klauenglied meist viel länger als die übrigen Glieder zusammengenommen ist; nur selten steht es denselben an Länge um ein Geringes nach.

Aeufserlich bemerkbare Geschlechtsunterschiede treten nur bei einigen Gattungen überall deutlich an den vorletzten Hinterleibssegmenten, bei anderen gar nicht hervor; bei einigen zeichnen sich einzelne Species durch hornartige Bildungen am Vorderrande der Stirn, bisweilen auch des Halsschildes, aus.

Die ersten Stände sind bis jetzt nur von einzelnen Arten

---

[1]) Die geringe Wichtigkeit, welche Erichson dem Bau des Schildchens hier beilegt, ist ebenso wenig zu rechtfertigen, als die Vereinigung von Arten mit ganz verschiedener Structur und Anlage des Schildchens unter einer Gattung, wie sie z. B. bei *Trogophloeus* stattgefunden.

der Gattungen *Oxyporus, Osorius, Platysthetus, Oxytelus* und *Syntomium*, und zwar theilweise nur mangelhaft bekannt geworden; die Larve der letzteren Gattung zeichnet sich durch grofse habituelle Aehnlichkeit mit denen der *Silphen* aus. Westwood [1]) hebt als charakteristisch für die Puppe einer muthmafslichen *Oxytelinen*-Larve (die Mandibeln sind zweizähnig etc.) hervor, dafs bei ihr die Flügel weit über die Flügeldecken hinab reichen, während sie bei anderen Käfern, bei denen doch die Flügeldecken ungleich länger als bei *Oxytelus* sind, so angelegt erscheinen, dafs sie die Flügeldecken nicht überragen. Der Kopf liegt auf der Brust auf, die Beine sind ganz eng an den Leib angelegt. Die Larve lebte im Winter an Rüben.

Was die geographische Verbreitung anbelangt, so sind von den artenarmen Gattungen einige bis jetzt nur durch europäische, andere nur durch amerikanische Arten repräsentirt, noch andere beiden Erdtheilen gemeinsam. Die artenreichen Gattungen sind ziemlich gleichmäfsig über die verschiedenen Theile der Erde verbreitet.

Der Name der von Gravenhorst aufgestellten, und nach der Sculptur des Halsschildes in drei Hauptgruppen getheilten Gattung *Oxytelus* wurde bereits von Mannerheim bei der Benennung seiner dritten Hauptgruppe [2]) der *Staphylinen*, welche die Gattungen *Bledius, Platysthetus, Oxytelus* und *Trogophloeus* umfafste, zu Grunde gelegt. Unter den Erichson'schen *Oxytelini* sind aufser den genannten vier, die Gattungen *Megalops, Osorius, Holotrochus, Phloeonaeus, Apocellus, Acrognathus, Coprophilus, Deleaster, Micralymma* und *Syntomium* zu einem gröfseren Ganzen vereinigt, zu welchem in neuerer Zeit nur noch die Gattungen *Thinobius* und *Trigonurus* hinzugetreten sind. Als gemeinsame Merkmale für alle sind die verdeckten Stigmen des Prothorax, die vorstehenden, kegelförmigen Vorder- und queren Hinterhüften, so wie die einfachen Trochanteren der Hinterbeine angegeben. Da hierbei auf die Bildung der unteren Halsschildseite und die Stellung der Fühler keine Rücksicht genommen ist, so unterscheiden sich nach Erichson die *Oxyporini* von den *Paederini* und *Stenini* wesentlich allein durch die Gestalt der hinteren Hüften, welche bei diesen nicht quer sondern kegelförmig angegeben sind, und auch dieses Kennzeichen verliert dadurch an Bedeutung, dafs gerade über die Bildung der Hüften die

[1]) Introd. to the mod. clafs. 1839. I. p. 168. u. p. 166. f. 16., 10., 11.

[2]) Mannerheim Précis d'un nouv. arrangement des Brachélytr. p. 9.

Anschauungen verschiedener Beobachter recht wohl differiren können. — Schliefsen wir bei dem Versuche einer festeren Begränzung dieser Gruppe, welche somit unumgänglich nothwendig erscheint, von der Betrachtung vorläufig die Gattungen *Megalops*, *Micralymma* und *Trigonurus* aus, so zeigen sich für sämmtliche übrigen Gattungen, aufser den bereits von anderen Autoren hervorgehobenen, drei Merkmale als charakteristische:

1. Die Richtung der Fühler, welche bei keiner einzigen Gattung wirklich gerade, sondern stets mehr oder minder deutlich gekniet sind.

2. Die relative Gröfse des Klauengliedes, welches bei den Gattungen mit dreigliedrigen Füfsen meist viel länger, bei denen mit fünfgliedrigen Füfsen nur wenig kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen, immer also von verhältnifsmäfsig bedeutender Gröfse ist.

3. Die Bildung der ersten unteren Hinterleibssegmente, welche bei keiner einzigen Gattung in der Mitte eine deutliche Längserhabenheit zeigen.

Obwohl von diesen Merkmalen gerade die beiden ersten den Fühlern und Beinen der *Oxytelini* ihr typisches Gepräge geben, eignet sich das letztere, äufserlich leicht zu überschende, obwohl nicht schwer auffindbare, fast noch mehr zur Aufnahme unter die charakteristischen, weil es die *Oxytelinen* von den bereits abgehandelten Gruppen der *Paederini* und *Stenini* scharf absondert.

Unter denjenigen von Erichson angegebenen Kennzeichen, welche für die Abgränzung der *Oxytelinen* nicht von durchgreifender Wichtigkeit sind [1]), kann die hinter den Hüften der Vorderbeine häutige Consistenz der Unterseite des Halsschildes [2]) nach Ausschlufs von *Megalops* als allen *Oxytelinen* gemeinsam angegeben werden. Die Gestalt der Vorderbrust selbst ist fast bei jeder Gattung eine andere, je nachdem die Epimeren stärker oder schwächer entwickelt, die Gelenkpfannen der Vorderhüften rundlich, oder seitlich nach dem Rande des Pronotum zu verlängert sind. Einen geschlossenen

---

[1]) Als solche scheint Erichson diejenigen angesehen wissen zu wollen, welche sich in den Gruppendiagnosen in der Einleitung zu den Genera et Species Staphyl. (pag. 25—32.) als allgemeine Merkmale angegeben finden, ohne es wirklich zu sein.

[2]) Ob Redtenbacher's wiederholte Angabe (Faun. Austr. ed. I. p. 731. ed. II. p. 227.), dafs bei den *Oxytelini* die Vorderbrust hinter den Hüften der Vorderbeine hornig sei, auf einem Schreibfehler oder einer von der Erichson'schen abweichenden Auffassung beruht, ist mir zweifelhaft.

Cylinder, wie bei *Stenus*, bildet indessen der Prothorax ebenso wenig, als eine ganz hornige Beschaffenheit der Vorderbrust, ähnlich wie bei den *Piestini*, sich findet.

In dem hier angenommenen Umfange enthält die Gruppe der *Oxytelini* mehrere Gattungen, welche von den früheren Autoren nicht zu derselben gezogen wurden, während wiederum andere aus derselben entfernt sind. Zu den letzteren gehören folgende:

1. *Megalops* Dej., von Erichson zuerst wissenschaftlich begründet [1]) und an die Spitze der *Oxytelini*, den *Stenus* zunächst gebracht, mufs entweder zu den *Stenini* gestellt oder mit ihnen zu den *Oxytelini* gezogen werden. Die letztere Stellung war so lange zu befürworten [2]) als die häutige Beschaffenheit der Unterseite des Halsschildes hinter den Vorderhüften noch nicht als charakteristisches Merkmal der *Oxytelini* aufgefafst worden; geschieht dies jedoch, und wird *Megalops* gänzlich von ihnen getrennt, so sind auch in anderer Hinsicht die Gränzen zwischen den genannten beiden Gruppen schärfer zu ziehen als bisher. Einmal tritt erst nach Ausschlufs von *Megalops* das typische Gepräge der *Oxytelinen*-Füfse in seiner oben beschriebenen Eigenthümlichkeit hervor, andrerseits kann auch dann die Gestalt der Vorderhüften bei der Charakteristik der *Stenini* in Betracht gezogen werden, wie dies von Erichson bei den *Oxytelinen* und den ihnen folgenden Gruppen nicht ohne Erfolg geschehen. — Neben einer gewissen habituellen Aehnlichkeit mit *Stenus*, welche Erichson bereits hervorgehoben [3]), fehlt es indessen bei *Megalops* auch nicht an positiven Merkmalen, welche die Verwandtschaft zwischen beiden andeuten; die Bildung der Maxillartaster unter diesen obenan zu stellen, möchte fast paradox klingen, und doch ist bei *Megalops*, wie unter sämmtlichen *Staphylinen* nur noch bei den übrigen *Stenini*, das erste Glied derselben vom zweiten nur wenig an Länge verschieden [4]), ja es übertrifft sogar das erste Kiefertasterglied der *Stenini* noch an relativer Länge.

[1]) Gen. et Spec. Staphyl. p. 751., mit drei beschriebenen und einigen unbeschriebenen amerikanischen Species.

[2]) pag. 734.

[3]) Gen. et Spec. Staphyl. p. 751. Note 1.

[4]) Dafs Erichson dies gänzlich übersehen hat und das erste Glied, wie bei den übrigen *Staphylinen*, *parvus* nennt, bedarf mehr der Erwähnung als der Widerlegung. Wenn bei *Platyprosopus* (Gen. et Spec. Staph. t. IV. f. 25*b*.) das erste Glied der Maxillartaster im Verhältnifs zum zweiten sogar länger erscheint als bei *Megalops* (t. II. f. 3*b*.), so beruht dies auf Zeichnenfehlern, von deren Gröfse man sich durch den Vergleich bei jeder beliebigen Art aus diesen Gattungen überzeugen kann.

Die Uebereinstimmung von *Megalops* und *Stenus* im Bau der Vorderhüften und ihrer Trochanteren, so wie in der Gestalt der hinteren Hüften [1]) ist bereits bei der Besprechung der *Stenini* [2]) hervorgehoben. An den Fühlern sind bei *Megalops* die drei letzten Glieder wie bei *Stenus* zu einer Keule abgesetzt und wenn auch die Gestalt des Endgliedes bei *Megalops* dieser Gattung eigenthümlich ist, so weichen die Fühler doch nicht in dem Grade von denen der übrigen *Stenini* ab, als die Erichson'sche Beschreibung [3]) vermuthen läfst. In der Art der Einlenkung sind sie allerdings nicht unwesentlich von der der *Stenus* verschieden, und zeigen darin unverkennbare Analogie mit den *Oxytelinen*. Dagegen finden sich im Bau des Hinterleibes wiederum zwei wichtige Uebereinstimmungen mit den *Stenini*, indem auf der Unterseite desselben am Grunde in der Mitte eine kielförmige Erhabenheit, wie bei keinem *Oxytelin*, vorhanden ist, während auf der Oberseite desselben am Vorderrande des zweiten Segmentes ein Paar kleiner Längsfältchen, ähnlich denen am Grunde der Segmente von *Stenus*, deutlich bemerkbar sind. In der Bildung der Maxillarladen und der Oberlippe soll *Megalops* sich *Osorius* am meisten annähern; doch zeigt die eigenthümliche Bildung [4]) der letzteren, über welche Erichson selbst noch im Unklaren war, nicht die geringste Analogie mit der dieser Gattung; eine stark hakenförmig umgebogene Spitze der Maxillarladen findet sich weder bei *Osorius* noch sonst einem *Oxytelin*. —

Für die gesammten *Stenini*, mit Einschlufs von *Megalops*, sind nach diesen Ausführungen folgende charakteristischen neuen Merkmale, den *Oxytelini* gegenüber, gewonnen:

Antennae rectae, articulis ultimis tribus magis minusve incrassatis.

Coxae anticae prominentes, minutae, subcylindricae.

Abdominis segmentum 2-dum inferum basi plicatum.

---

[1]) Ersteres im Einklang mit Erichson, letzteres gegen dessen Auffassung, da er *Megalops* zu den *Oxyporini* mit queren Hüften an den Hinterbeinen zieht.

[2]) pag. 734.

[3]) In derselben sind die Fühler als zehngliedrig angegeben; sie sind es indessen nur scheinbar, indem das kurze, leicht angeschwollene, erste Glied durch den Stirnrand verdeckt ist; in schräger Richtung von vorn und unten betrachtet, ist es vollkommen deutlich erkennbar.

[4]) Die *spinae duae acutae corneae*, welche „*nonnunquam labri occulti loco prominent*" sind wohl nichts Anderes als die hier sehr lang, schmal vorgezogenen Vorderecken der Oberlippe, welche unter dem Vorderrande der Stirn verborgen angeheftet, von horniger Beschaffenheit ist.

2. *Micralymma*[1]) ist bereits von Schiödte[2]) mit Recht von den *Oxytelinen* entfernt und zu den *Omalinen* gestellt worden.

3. *Trigonurus*[3]), vom Autor zu den *Oxytelini*, von Aubé[4]) wegen des Mangels der Ocellen zu den *Proteinini*, von Lacordaire[5]) und Fairmaire[6]) wiederum zu den *Oxytelini* gestellt, weicht von sämmtlichen Gattungen durch die ganz geraden Fühler, durch die Gestalt der kurzen Vorderhüften, durch die starke Entwickelung des Prosternum vor den Vorderhüften, die fast ganz hornige Beschaffenheit der Vorderbrust hinter denselben, durch den unten am Grunde gekielten Hinterleib etc. ab. Durch den Mangel der Ocellen ist die Möglichkeit einer Vereinigung der Gattung mit den *Omalinen* nicht minder ausgeschlossen, als durch die Gestalt der Trochanteren an den Hinterbeinen. Die *Proteinini* haben schwächer entwickelte Vorderhüften, die *Piestini* einen ganz abweichenden Halsschildbau. Noch eher schiene eine Verbindung mit den *Phloeocharini* möglich, deren Vorderhüften ganz ähnlich sind, deren Hinterleibsbildung auch nicht wesentlich verschieden ist; doch würde der Bau des Mundes, der Flügeldecken und die Form der hinteren Trochanteren dagegen sprechen. Die hiernach mehrfach befürwortete Errichtung einer eigenen Gruppe für den merkwürdigen Käfer mag indessen einstweilen noch aufgeschoben bleiben. In der Mundtheilbildung zeigt *Trigonurus* einige Verwandtschaft mit den *Oxytelini*, indem die nicht ausgerandete Oberlippe einen häutigen Saum hat; indessen ist der Typus der Behaarung ein anderer. Die Zunge ist vorn ähnlich wie bei *Deleaster* ausgerandet, weicht jedoch dadurch von der sämmtlichen *Oxytelinen*-Gattungen ab, dafs ihre Vorderecken seitlich schräg abgestutzt sind; die Paraglossen reichen nur bis zu den hinteren Ecken der Abstutzung. Die Maxillar- und Lippentaster sind wenig gestreckt, fadenförmig, ihr vorletztes Glied ist kürzer als die einschliefsenden. Die Maxillarladen sind kurz und kräftig, die innere oben dicht behaart, ohne einen deutlich bemerkbaren, gekrümmten Hornhaken an der Spitze.

---

[1]) Westwood Magazin of Zool. and Bot. II. p. 129. t. 4.

[2]) Ueber die Gattung *Micralymma*: Kröyer's Zeitschrift für Naturgeschichte, neue Folge, Bd. I.; Linnaea Entomol. I. p. 156—165. t. IV.

[3]) Mulsant Annal. de la soc. d'Agric. etc. de Lyon. X. p. 515.

[4]) Annal. de la soc. Ent. de France sér. 2. VIII. Bull. p. XXII.

[5]) Genera des Coléopt. II. p. 123.

[6]) Faun. Entom. Franc. I. p. 621.

Im Gegensatz zur früheren Systematik sind zu den *Oxytelini* gezogen:

1. *Oxyporus*, von Erichson und den meisten übrigen Autoren nach Mannerheim's Vorgang bisher zu der Gruppe der *Staphylinini* gestellt, indessen nach allen, weiter unten näher erörterten Merkmalen ein ächter *Oxytelin.*

2. *Euphanias*[1]), eine der interessantesten, in neuerer Zeit entdeckten *Staphylinen*-Gattungen, mit nur einer, bei Hyères von H. Cl. Rey aufgefundenen Art (*E. insignicornis*), von Fairmaire fälschlich zu den *Proteinini* gestellt, unzweifelhaft in die Nähe von *Trogophloeus* hingehörig. Flügeldecken und Hinterleib sind in Gestalt und Gröfse etwa mit denen von *Syntomium* zu vergleichen, doch ist der ganze Körper mit grauen Schuppen bedeckt, das Halsschild hinter der Mitte plötzlich stark verengt, oben mit zwei buckelartigen Erhabenheiten in der Mitte; die Flügeldecken zeigen abwechselnd stärker und schwächer erhabene feine Längsrippen; am merkwürdigsten erscheint die Bildung der Fühler, deren erstes Glied ganz ungewöhnlich grofs, fast plattenförmig ist, während die übrigen ähnlich wie bei *Stenus* gebaut sind. Die Füfse sind kurz, dreigliedrig, die beiden ersten Glieder viel kürzer als das Klauenglied. Eine Beschreibung der Mundtheile ist von mir im ersten Jahrgange der Berliner entomologischen Zeitschrift gegeben.

Die neu aufgestellten Gattungen *Thinodromus*, *Ancyrophorus* und *Compsochilus* gehören sämmtlich auch der deutschen Fauna an.

Auf dem europäischen Continente nicht vertreten sind nur drei Gattungen:

1. *Osorius*[2]), sehr ausgezeichnet durch die ganz hornige Beschaffenheit der Oberlippe, der Zunge und der Maxillarladen, so wie durch die pergamentartigen Parachilien und deutlich von der Zunge getrennte Paraglossen; ferner durch sehr kleine Augen, ungerandeten Hinterleib und eine höckerartige Erhabenheit vorn in der Mitte des Prosternums. In dem gesammten Habitus und der Bezahnung der

---

[1]) (Rey) Fairmaire Faun. Entom. Franc. I. p. 657.; einer Note am Schlusse der Seite zu Folge ist die Gattung auch im sechsten Hefte von Mulsants Opuscules Entomolog. beschrieben, jedoch von mir nicht in demselben aufgefunden.

[2]) (Leach.) Latr. Regn. Anim. IV. p. 438. Nov. Annal. Mus. Hist. Nat. I. p. 83.; *Molosoma* Say Transact. Amer. Philosoph. Soc. Philadelph. Nov. Ser. IV. p. 462.

Schienen giebt sich eine unverkennbare Verwandtschaft mit *Bledius* zu erkennen; die Anzahl der bis jetzt beschriebenen Arten, welche meist von ziemlich ansehnlicher Gröfse sind, beträgt neun, von denen sechs in den warmen Theilen America's, die übrigen auf Java, Madagascar und Port Natal vertheilt sind; sie leben meist in den Gängen, welche ihre Larven unter der Rinde in dem Holze halbverfaulter Baumstämme angelegt haben. Unter den wenig erschöpfenden Angaben, welche Coquerel [1]) über die Larve des *Osorius incisicrurus* Klug von Madagascar gemacht hat, ist hervorzuheben, dafs sie gelbbraun, sehr beweglich, der Körper von länglicher, nach hinten verschmälerter Gestalt, an der Spitze mit zwei fadenförmigen Anhängen versehen ist. Der Kopf und das erste Segment ist von eckiger Gestalt; die Mandibeln sind stark, die Fühler nur klein, borstenartig. Nach der Abbildung ist der Vorderrand der Stirn vorspringend, gezahnt, die Maxillartaster sind dreigliedrig, das erste Glied länglich kegelförmig, die Fühler viergliedrig, das dritte und vierte Glied innen mit einer Borste und einigen Härchen besetzt, ersteres am gröfsten; die stielartigen Anhänge sind dreigliedrig, ihr erstes Glied am gröfsten, nach der Spitze zu angeschwollen.

2. *Holotrochus* [2]), den *Osorius* in der Gestalt und Mundbildung sehr ähnlich, die Arten jedoch viel kleiner, mit ungezähnten Schienen; von den von Erichson beschriebenen Arten leben zwei auf Portorico, eine in Madagascar; zwei neuerdings beschriebene [3]) fanden sich in Tabaksballen, die aus Venezuela gekommen.

3. *Apocellus* [4]), durch den halb *Paederus*-, halb *Falagria*-artigen Habitus sehr ausgezeichnet, indessen ohne Zweifel der Gattung *Trogophloeus* zunächst verwandt; aufser den von Erichson beschriebenen drei Arten liegen mir noch zwei unbeschriebene, aus Guatemala von Schaum und aus Tenesse von Märkel mitgetheilte vor [5]).

---

[1]) Annal. de la soc. Ent. de France sér. 2. VI. p. 180. pl. VII. n. 4. fig. 3. *a. b.*

[2]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 757.

[3]) *Hol. punctulatus* und *glaber* Scriba Stett. Ent. Zeit. XVI. p. 301.

[4]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 812.

[5]) *A. albipes* Er. von Columbien, *ustulatus* Er. von den Antillen und *sphaericollis* Say Er. von Carolina; dem letzteren sind synonym:

Falagria globosa Melsheimer Proceed. of the Acad. of Philad. II. p. 30. (teste Le Conte.)

Falagria amabilis Sachse* (Stett. Entom. Zeit. XIII. p. 116.)

Unterabtheilungen wurden von Erichson in der Gruppe der *Oxytelini* vier gemacht:

1. *Megalopini: tarsi 5-articulati, abdomen marginatum* (*Megalops.*)

2. *Osorini: tarsi 5-articulati, abdomen immarginatum* (*Osorius, Holotrochus.*)

3. *Oxytelini genuini: abdomen marginatum, palp. max. art. 4-to minuto, subulato* (*Oxytelides* Mannerh. nebst *Phloeonaeus* und *Apocellus.*)

4. *Coprophilini: abdomen marginatum, palp. max. filiformes* (*Acrognathus, Coprophilus, Deleaster, Syntomium.*)

Von diesen fallen die *Megalopini* aus, die *Osorini* sind den *Bledius* als nahe verwandt zu betrachten, die *Ox. genuini* und *Coprophilini* finden durch *Ancyrophorus* ein unverkennbares Bindeglied.

Mir schien im vorliegenden Falle die Aufstellung von Gruppen von keinem wesentlichen Nutzen für die Systematik, da die Verwandtschaft zwischen äufserlich sehr ähnlichen Gattungen bei genauerer Betrachtung sich mehrfach als eine rein scheinbare erweist. Die folgenden beiden Tabellen geben sowohl eine Uebersicht über die, der generischen Scheidung zu Grunde liegenden Mundtheilbildungen als über die wichtigsten äufseren Merkmale.

I. Mentum apice bicuspe.

Palpi labiales articulo ultimo lunato . . . Oxyporus.

II. Mentum simplex.

A. Ligula tota cornea, paraglossis membranaceis.

Palpi labiales art. 3-tio 2-do { aequali . . . Osorius. / longiore . . Holotrochus.

B. Ligula apice membranea.

a. Palpi maxillares articulo quarto tertio breviore.

α. Paraglossae ligula breviores . . . . . Bledius.

β. Paraglossae ligulae subaequales, palpi maxillares art. 4-to 3-tio

- dimidio breviore . . . . . Platysthetus.
- vix breviore . . . . . Oxytelus.
- multo breviore, palp. lab. art. 3-tio 2-do
  - aequali, paraglossae apice { liberae . . . . Haploderus. / connatae . . . . Apocellus.
  - dimidio breviore . . . . . Thinodromus.
  - paulo brevio-re, labrum { laciniatum . . . Trogophloeus. / simplex . . . . Thinobius.

b. Palpi maxillares articulo quarto tertio aequali aut eo longiore.

α. Mandibulae apice tridentatae, palpi maxillares art. quarto tertio

longiore, basi vix angustiore, palp. lab. art. 3-tio 2-do — paulo breviore, distincte angustiore . . . . . Ancyrophorus.
longiore, basi vix angustiore, palp. lab. art. 3-tio 2-do — paulo longiore, vix angust. Euphanias.
subaequali, dimid. fere angustiore, ligula fortius bispinosa Syntomium.

β. Mandibulae apice muticae, palpi labiales art. tertio secundo

latitudine aequali, paraglossae apice — connatae . . . . . Coprophilus.
latitudine aequali, paraglossae apice — liberae . . . . . Deleaster.
distincte angustiore, eodoremque — longitudine aequali . . . . . Acrognathus.
distincte angustiore, eodoremque — multo breviore . . . . . Compsochilus.

I. Pedes intermedii pectoris lateribus inserti.
Tarsi 5-articulati . . . . . Oxyporus.

II. Pedes intermedii parum distantes aut approximati.

A. Abdomen immarginatum.
Tarsi 5-articulati, tibiae anteriores — spinulosae . Osorius.
Tarsi 5-articulati, tibiae anteriores — muticae . . Holotrochus.

B. Abdomen marginatum.

a. Tarsi 3-articulati.

α. Tibiae anticae biseriatim spinulosae . . . Bledius.

β. Tibiae anteriores uniseriatim spinulosae, scutellum majusculum . . . . . Platystethus

γ. Tibiae anticae uniseriatim spinulosae, pedes intermedii basi — distantes . . . . . Oxytelus.
pedes intermedii basi — approximati . . . . . Haploderus.

δ. Tibiae omnes muticae, tarsi postici tibia dimidia

longiores, breviores, elytra — corpus glabrum . . . . . Apocellus.
longiores, breviores, elytra — angulo suturali oblique truncata . . . . Thinobius.
longiores, breviores, elytra — apice truncat. — occultum . . . . . Trogophloeus.
longiores, breviores, elytra — apice truncat. — scutellum — distinctum, abdomen — angustatum . . . Thinodromus.
longiores, breviores, elytra — apice truncat. — scutellum — distinctum, abdomen — lineare, pubescens . Ancyrophorus.
longiores, breviores, elytra — apice truncat. — scutellum — distinctum, abdomen — breve, corpus squamosum . . . . Euphanias.

b. Tarsi 5-articulati.
Antennae articulis 3 ultimis abrupte crassioribus Syntomium.
Antennae subfiliformes, pedes intermedii

distantes, elytra punctato-striata . . . . . Coprophilus.
approximati, tibiae anteriores — spinulosae — caput — vix constrictum, elytra punctato-striata . . . . . Compsochilus.
approximati, tibiae anteriores — spinulosae — caput — distincte constrictum . . Acrognathus.
approximati, tibiae anteriores — muticae . . . . . Deleaster.

Oxyporus Fabr.

Syst. Ent. p. 267. — Grav. Micr. p. 151. — Erichs. Gen. et Spec. p. 555.

Palpi maxillares filiformes, labiales articulo tertio lunato.
Pedes intermedii pectoris lateribus inserti, late distantes.

Die Oberlippe ist quer, vorn in der Mitte tief ausgeschnitten, an den Seiten länger, in der Mitte kürzer und dichter behaart. Die Mandibeln sind weit vorgestreckt, ziemlich lang, sehr kräftig, sichelförmig gekrümmt, in der Mitte mit einem ziemlich starken Zahne [1]). Die innere Maxillarlade ist aufsen hornig, innen mehr pergamentartig, kurz und dicht behaart; die äufsere Lade ist lederartig, an der Spitze gerundet, häutig, länger behaart. Die Maxillartaster sind nur mäfsig gestreckt; das erste Glied ist klein, das zweite sehr lang, fast so lang als die beiden folgenden zusammengenommen, von denen das letzte etwas kürzer als das vorhergehende, nach der Spitze zu leicht verschmälert ist. Das Kinn [2]) ist unten hornig, oben mehr pergamentartig, seine untere Fläche nach vorn verschmälert, der vordere Theil derselben durch einen tiefen Spalt in zwei zahnartige Lappen getheilt; die obere Fläche des Kinns ist vorn einfach sanft gerundet und reicht mit ihrem Vorderrande nur ungefähr bis zum Grunde des Spaltes der unteren Fläche. Die Zunge ist schmal, in der Mitte ausgerandet; die Paraglossen [3]) ragen nicht über den Spitzen derselben hervor. An den Lippentastern ist das erste Glied kurz, das zweite wohl dreimal so lang, an der Spitze leicht verdickt, das dritte quer, fast halbmondförmig.

---

[1]) So lange die Mandibeln in ihrer gewöhnlichen Lage, d. h. über einander gekreutzt sind, und nur ihr oberer innerer Rand bemerkbar ist, erscheinen sie ungezähnt, wie sie Erichson auch fälschlich beschreibt; die Zähne entspringen hier, wie in ähnlichen Fällen, von der unteren Fläche.

[2]) In der Regel wird das Kinn in den Beschreibungen als eine Fläche angesehen; der Umstand, dafs Erichson die Bildung desselben hier gänzlich verkannt hat, indem er die vordere Spitze desselben mit dem schlauchartigen Verbindungsstück des Kinns und des Zungentheiles verwechselte, macht eine genauere Beschreibung nothwendig. Lacordaire schliefst sich der Erichson'schen Ansicht über die Gestalt des Kinns an, die übrigen Autoren lassen das eigenthümliche Gebilde unerwähnt, welches bereits von Fabricius als *„ligula emarginata cum mucrone“* beschrieben wurde.

[3]) Dafs Erichson's Angabe über ihr gänzliches Fehlen auch hier auf einer irrthümlichen Anschauung beruht, bedarf, nach den Ausführungen im allgemeinen Theile, kaum einer besonderen Erwähnung.

Der Körper ist mäfsig gestreckt, glatt, der Vorderleib fast cylindrisch, der Hinterleib ziemlich flach. Der Kopf ist durch seine bedeutende Gröfse ausgezeichnet, hinten kaum eingeschnürt; die Augen sind klein, rundlich, wenig vorragend; der Vorderrand der Stirn ist zwischen ihnen fast gerade abgeschnitten, jederseits neben dem Innenrande der Augen zur Aufnahme der Fühlerwurzeln leicht aufgeworfen. Die Fühler sind ziemlich kurz, schwach gekniet, nach der Spitze zu verdickt, flach gedrückt, Glied 1 gestreckt, 2 und 3 nur um die Hälfte länger als breit, 6 — 10 stark transversal. Das Halsschild ist fast schmäler als der Kopf, dessen Hinterrande es sich eng anschliefst, an der Spitze gerade abgeschnitten, am Grunde leicht gerundet, nach hinten schwach verschmälert. Dadurch, dafs der untere Theil des Halsschildes noch bedeutend kürzer ist als die Ansicht der Oberseite vermuthen läfst, gelangen die Epimeren zu einer verhältnifsmäfsig sehr geringen Entwickelung und zeigen sich nur als zwei ganz schmale dreieckige Platten [1]). Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten, am Aufsenwinkel abgerundet, oben mit einem deutlichen Nathstreif, fast glatt, mit Spuren von einem Paare abgekürzter Punktreihen. Der Hinterleib ist an der Spitze leicht verschmälert, oben flach, die einzelnen Segmente an den Seiten breit gerandet, mit vertieften Bogenlinien. Im Gegensatz zu der geringen Entwickelung des Prosternum zeichnet sich das Mesosternum durch seine Gröfse aus; die Einlenkung der Hüften des mittleren Beinpaares findet auffallender Weise an den Seiten desselben statt, so dafs die Entfernung derselben von einander hier gröfser als bei irgend einer anderen *Staphylinen*-Gattung ist. Die Vorderhüften sind sehr stark, die Schienen fein behaart, die Füfse kurz, ihr erstes Glied nur klein, das zweite so lang wie die beiden folgenden zusammengenommen, das Klauenglied ungefähr von der Länge der drei vorhergehenden Glieder.

Beim Männchen ist der Kopf meist gröfser, das siebente untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet, wodurch das achte deutlicher bemerkbar wird.

Die Käfer leben ausschliefslich in Pilzen und scheinen in ihrem Vorkommen auf Europa und Nordamerika beschränkt.

Die Beschreibung einer in Bernstein eingeschlossen gefundenen

---

[1]) Hierdurch hauptsächlich wurde Erichson verleitet, die typische Bildung des Halsschildes ganz zu verkennen, dasselbe bei *Oxyporus* für ebenso wenig entwickelt zu halten wie bei den *Quedius*, und *Oxyporus* unter die *Staphylinini genuini* zu bringen.

Art [1]), welche in allen erkennbaren wesentlichen Merkmalen mit unseren heutigen Arten übereinstimmen soll, ist von Gravenhorst a. a. O. gegeben.

Die Larve des *Oxyporus maxillosus* wurde von Heeger [2]) ausführlich beschrieben und abgebildet. Die der Beschreibung vorausgeschickten Bemerkungen glaube ich nicht übergehen zu dürfen:

Nachdem der Käfer oft erst Ende Mai aus seiner Winterwohnung in der Erde, die er bereits spätestens Mitte September aufsucht, zum Vorschein gekommen, bleibt er den Tag über unter seinen Nährpflanzen, den Champignon-Schwämmen (Agaricus pratensis und edulus) verborgen, die er erst nach Sonnenuntergang verläfst um neue Nahrung und Gelegenheit zur Begattung zu suchen; findet sich diese letztere, so bleiben ♂ und ♀ selten länger als fünf Minuten beisammen; die Begattung wiederholt sich aber zwischen verschiedenen Weibchen und Männchen. Erst nach vorübergegangener Begattungslust, welche sechs bis acht Tage, bei kühler Witterung wohl auch noch länger dauert, beginnt das Weibchen, sowohl des Nachts als auch bei Tage die Eier zu legen; es sucht für diesen Zweck die beinahe reifen Pflanzen auf, und legt in die aufgesprungene Unterhaut, nach Gröfse der Pflanzen, acht, zwölf bis zwanzig Eier zwischen die Blätter des Schirms. Acht bis zwölf Tage danach kommen die Larven zum Vorschein und nähren sich von den unteren Theilen des Schirms ohne die Oberhaut zu verletzen. Die Häutungen gehen alle zwischen acht bis zwölf Tagen vor sich, und eben so viele Tage nach der dritten Häutung gehen sie in die Erde um sich zu verpuppen. Gewöhnlich nach zehn bis vierzehn Tagen erscheint der vollkommene Käfer und so beginnt gröfstentheils gegen Ende Juni die zweite Geschlechtsfolge. Bei sehr günstiger, nämlich feuchter und warmer Witterung, gehen die Entwickelungszustände schneller vor sich, so dafs dadurch, aber selten, gegen Ende Juli eine dritte Geschlechtsfolge entsteht. —

Das Ei ist häutig, glatt, kugelförmig, gewöhnlich $\frac{1}{3}'''$ im Durchmesser. Die Larven werden 5—6‴ lang, kaum 1‴ dick, sind spindelförmig, nach hinten verschmälert, blafs röthlich braun, die einzelnen Segmente fast gleich lang, jedes einzelne mit einem breiten, an den Seiten zugespitzten, röthlich braunen, hornigen Schildchen; die Anhänge am letzten Segmente sind schmal, zweigliedrig, dünn hornig, mit einzelnen Härchen besetzt. Der Kopf ist lichtbraun,

---

[1]) *Oxyporus Blumenbachi* Grav. Mon. Col. Micr. p. 235.

[2]) Sitzungsber. d. Kais. Academie d. Wissensch. zu Wien XI. 1853. pag. 24—26. t. I.

hornig, stumpfeiförmig, an den Seiten des Scheitels länglich vertieft, $\frac{1}{4}$ schmäler als der Prothoraxabschnitt, wenig länger als breit. Die Oberlippe ist mit der Stirn ohne Absatz verwachsen, braun, dickhornig, querlänglich, viereckig, der Vorderrand ausgebogen, an den Seiten zahnförmig vorragend, mit sehr kurzen, dickhornigen, feinen und genäherten Zähnen bewaffnet, auf der Oberfläche mit vier einzeln stehenden, langen Borsten besetzt. Die Oberkiefer sind gelb-, an der Spitze braunhornig, am Grunde halb so breit als lang, die Spitze in zwei flache, breite, an den Rändern ringsum fein gesägte Zähne getheilt; am Grunde sind sie abgerundet, aber ohne Gelenkkugel. Die Unterlippe ist häutig, querlänglich, mit gerundetem Vorderrande, welcher mit einigen kurzen Borsten besetzt ist, $\frac{1}{4}$ schmäler als das Kinn, kaum $\frac{1}{4}$ so lang als breit. Die Taster sind zweigliedrig, fast so lang als das Kinn, $\frac{1}{3}$ so dick als lang, gelbhornig, am Grunde genähert, beide Glieder gleich lang und dick, walzig, das zweite Glied vorn stumpf zugespitzt; zwischen beiden Tastern stehen zwei ganz genäherte lange Borsten. Das Kinn ist länglich viereckig, so breit als die Oberlippe, so lang als breit, flach, schildförmig, braunhornig, nach hinten leicht verschmälert, der Hinterrand rechtwinklig zugespitzt, der Vorderrand gerade. Die Unterkiefer sind dünnhornig, gelb, $\frac{1}{3}$ länger und halb so breit als das Kinn; die Angel ist sehr klein, dreieckig, nicht $\frac{1}{4}$ so grofs als der Stiel, dieser auch fast dreieckig, halb so grofs als das Tasterstück, welches verkehrt keulenförmig, fast so lang als das Kinn und halb so breit als lang ist; die Taster sind dreigliedrig, $\frac{3}{4}$ so lang als das Tasterstück, Glied 1 ringförmig, fast doppelt so breit als lang, halb so lang als 2, dieses beinahe trichterförmig, so lang als 3, vorn $\frac{1}{4}$ schmäler als lang, mit drei Borsten besetzt. Glied 3 ist kegelförmig, am Grunde nur $\frac{1}{3}$ so dick als lang; die äufsere Maxillarlade ist beinahe so lang als das Tasterstück, nicht halb so breit als lang, vorn schräg abgestutzt, mit fünf geraden, kurzen Dornen besetzt; die innere Lade (Kaustück) ist fast so lang als die äufsere, aber nur halb so breit, vorn abgestutzt, mit drei kurzen geraden Dornen.

Die Puppe ist $3\frac{1}{2}$—$4'''$ lang, $\frac{1}{3}$ so dick als lang, anfangs gelblich weifs, häutig; der Kopf senkrecht an die Brust anliegend; die grofsen, runden Augen seitlich; die Fühler am Innenrande derselben entspringend, nach aufsen und abwärts gebogen, wie die beiden ersten Beinpaare anliegend; die Hinterbeine unter den kurzen Flügelscheiden, welche nur bis gegen den Hinterrand des zweiten Hinterleibsabschnittes reichen, versteckt; die neun Hinterleibsabschnitte fast gleich lang, stark eingeschnürt, an beiden Seiten mit einzelnen Borsten besetzt; am Hinterrande des letzten Abschnittes stehen, wie

bei der Larve, die beiden zweigliedrigen Röhren an den Seiten und zwischen diesen der vorragende abgerundete After. —

Nach dem über den Halsschildbau vorher Gesagten und den früheren Ausführungen [1]) bedarf die Stellung der Gattung *Oxyporus* an der Spitze der *Oxytelini* kaum einer weiteren Besprechung. Sie reiht sich damit an die einzige ihr habituell verwandte Gattung *Megalops* an, deren eine Art [2]) Gravenhorst sogar als *Oxyporus* beschrieb.

Die Verwandtschaft zwischen *Oxyporus* und den *Oxytelinen* scheint Stephens [3]) bereits herausgefühlt zu haben, doch stellt er die Gattung ziemlich an das Ende seiner *Stenidae*, wodurch sie zwar den *Oxytelini* ziemlich nahe gerückt, in ihrer Wesenheit jedoch noch unerkannt geblieben ist.

1. O. rufus: *Niger, thorace, abdomine pedibusque rufis, illo apice his basi nigris, elytris macula magna humerali testacea.* — Long. $2\frac{1}{2}$—4 lin.

Fabr. Syst. Ent. 267. 1. Mant. Ins. 22. 1. etc. — Panz. Faun. Germ. 16. 19. Ent. Germ. 359. 1. — Oliv. Ent. III. 43. 4. 1. t. 1. f. 1. Encycl. meth. VIII. 607. 2. — Grav. Micr. 151. 1. Mon. 235. 2. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. p. 358. 1. t. 80. f. 3. Gen. Crust. et Ins. I. 284. — Gyll. Ins. Suec. II. 442. 1. — Mannerh. Brachelytr 19. 1. — Nordm. Symbol. 7. 1. — Erichs. Col. March. I. 498. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 556. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 283. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 206.

Staphyl. rufus Linn. Faun. Suec. n. 844. Syst. nat. I. II. 684. 6. — Payk. Mon. Staph. 18. 10. — Marsh. Ent. Brit. 502. 14.

Staphyl. nigrofulvus Fourcr. Ent. Par. I. 173. 32.

Staphyl octavus Schaeff. Icon. t. 85. f. 3.

Le Staph. jaune à tête, étuis et anus noirs Geoffr. Hist. Ins. I. 370. 22.

Glänzend schwarz, das Halsschild und die fünf ersten Hinterleibsringe roth, ein grofser Fleck auf der Schulter jeder Flügeldecke, die Beine, mit Ausnahme der Schenkelwurzel, und die fünf ersten Glieder an den Fühlern röthlich-gelb. Nach der Spitze zu sind die Fühler meist bräunlich. Der Kopf ist äufserst fein punktirt, beim ♀ so breit, beim ♂ noch breiter als das Halsschild; letzteres ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang,

---

[1]) pag. 471. und 472.

[2]) *Oxyporus caelatus* Grav. Micr. 197. 5.

[3]) Vergl. Steph. Illustrat. of Brit. Entomol. V. p. 273.

an den Seiten und dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn leicht gewölbt, eben, ganz glatt. Das Schildchen ist glatt, schwarz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, auf der Mitte mit einem Paar Punktreihen und einigen zerstreuten Punkten. Am Hinterleibe ist aufser dem sechsten und siebenten auch das fünfte Segment hinten in der Mitte in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwarz. Die Brust ist schwarz. Nur selten sind die Beine, mit Einschlufs der Hüften, röthlich-gelb, in der Regel von der oben angegebenen Färbung.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgerandet.

Häufig, namentlich in Löcherpilzen.

2. *O. maxillosus:* [1]) *Testaceus, capite, thorace pectoreque piceis, elytris angulo apicali exteriore nigro.* — Long. 3—4 lin.

Fabr. Ent. Syst. I. II. 531 2. Syst. El. 605. 2. — Panz. Faun. Germ. 16. 20. Ent. Germ. 359. 2. — Grav. Micr. 152. 2. Mon. 235. 5. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 358. 2. — Curt. Brit. Ent. IX. t. 418. — Mannerh. Brachelytr 19. 2. — Nordm. Symbol. 7. 2. — Erichs. Col. March. I. 498. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 556. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 283. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 206.

Var. *a. Abdomine nigro, pedibus basi interdum picescentibus.*
Oxyporus angularis Gebler Ledebour It. App. III. 69. 1.

Var. *b. Abdomine femoribusque nigris.*
Oxyporus Schönherri Mannerh. Brachelytr. 19. 3. — Nordm. Symbol. 7. 3.

In der Regel gröfser als die vorhergehende Art, gelbbraun, der Kopf, das Halsschild und die Brust pechschwarz oder pechbraun, die Flügeldecken fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, heller gelbbraun, in den hinteren Aufsenwinkeln schwärzlich oder bräunlich. Die Fühler sind röthlich-gelb. Das Halsschild ist hier etwas länger als beim O. rufus, nur etwa um ein Drittel länger als breit, auf dem Rücken vor der Mitte der ganzen Breite nach eingedrückt. Das Schildchen ist bräunlich. Die Flügeldecken sind zusammengenommen nur wenig breiter als lang, mit ähnlichen Punktreihen und zerstreuten Punkten wie beim vorigen. Der Hinterleib ist vor der Spitze in der Regel bräunlich, die Brust schwärzlich oder bräunlich.

Seltener als der vorige; namentlich in Blätterpilzen.

---

[1]) *Ox. Mannerheimii* Gyll. (Ins. Suec. IV. 495. 1—2.) aus Lappland und Sibirien ist ganz schwarz mit bräunlichen Fühlern und Füfsen.

Exemplare mit ganz schwarzbraunem Hinterleibe kommen einzeln namentlich im südlichen Deutschland vor; deutsche Stücke mit schwärzlichen Schenkeln sind mir bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen.

Bledius Leach.

Mannerh. Brachelytr. p. 44. — Erichs. Gen. et Spec. p. 760. *Bledius* Steph. Illustr. V. p. 307. — *Hesperophilus* ibid. p. 309.

Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.
Ligula apice magis minusve emarginata, paraglossis brevioribus.
Antennae refractae. Thorax ab elytris paulo latius remotus.
Pedes intermedii basi approximati. Tibiae anteriores externe biseriatim spinulosae.

Die Lefze [1]) ist quer, hornig, vorn gerade abgeschnitten. Der häutige Saum seitlich mäfsig stark dreieckig vorgezogen, mit platten, allmählig zugespitzten, nicht selten geästelten Borsten besetzt, sein mittleres Drittheil mit starken, gleichbreiten, vorn abgerundeten Borsten besetzt, deren Spitzen gemeinschaftlich einen Kreisausschnitt bilden. Die Mandibeln sind stark, bei den einzelnen Arten verschieden weit vorgestreckt und mannigfachen Abänderungen unterworfen, bald mit einem starken Zahne vor der Spitze, bald mit einem oder zwei weniger starken in der Mitte, nicht selten bei dem einen Geschlechte mit einem langen, mehr oder weniger aufwärts gekrümmten Zahne, bei dem andern ganz einfach. Von den Maxillarladen ist die innere am Aufsenrande lederartig, am Innenrande häutig, an der Spitze mit kurzen, kräftigen Zähnchen besetzt; die äufsere ist hornig, lang behaart. Die Maxillartaster sind von ziemlich gedrungener Gestalt. Glied 3 etwas länger und breiter als 2, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 4 viel kürzer und schmäler, pfriemenförmig. Das Kinn ist etwas breiter als lang, vorn gerade abgeschnitten, die Zunge häutig, in der Mitte leicht ausgerandet [2]),

---

[1]) Die Erichson'sche Abbildung (Gen. et Spec. Staphyl. t. V. f. 15 *c.*) der Oberlippe ist wenig geeignet eine richtige Vorstellung dieses Organes zu geben, dessen horniger Theil vorn nicht einen stumpfen Winkel bildet, sondern leicht abgerundet ist, dessen häutiger Theil vorn durchaus nicht gleichmäfsig behaart ist. etc.

[2]) Erichson giebt die Zunge als zweilappig an; dieselbe ist indessen beim *Bl. tricornis* weit weniger stark ausgerandet als von ihm in der

ziemlich dicht und fein behaart, in der Mitte mit einem Büschel stärkerer Borsten; die Nebenzungen reichen nicht ganz bis zum Vorderrande [1]), ihre Randborsten sind verhältnifsmäfsig fein. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder allmählig an Breite ab, Glied 2 ist bald ein wenig länger, bald ein wenig kürzer als die einschliefsenden, 3 an der Spitze fast gerade abgeschnitten, nicht selten mit einigen kurzen Börstchen besetzt.

Der Körper ist von langgestreckter, gleichbreiter, fast cylindrischer Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind gekniet, mäfsig gestreckt, das erste Glied schlanker als die übrigen, das zweite und dritte nach der Basis zu deutlich verschmälert, länger als die folgenden, diese allmählig verbreitert, die fünf letzten bisweilen etwas stärker gegen die übrigen abgesetzt. Der Kopf ist kaum geneigt, kleiner und etwas schmäler als das Halsschild, am Grunde kaum eingeschnürt, oben neben dem Innenrande der Augen zu einer kleinen Längsbeule aufgeworfen, unter welcher die Fühler eingelenkt sind. Die Augen haben eine fast halbkugelförmige Gestalt und ragen mäfsig vor. Das Halsschild weicht vorn in seiner Breite meist wenig von der der Flügeldecken ab, hinter der Mitte verschmälert es sich plötzlich; seine Oberfläche ist ziemlich gewölbt, in der Mitte entweder der Länge nach ohne Punkte oder mit einer vertieften Längslinie. Auf der Unterseite läuft die untere Seitenrandlinie meist deutlich bis zum Ende der seitlichen Fortsetzung der Gelenkpfanne, welche sich fast in der Mitte der Unterseite befindet. Das Schildchen tritt nicht zwischen die inneren Vorderecken der Flügeldecken ein, womit die losere Verbindung derselben mit dem Halsschilde zusammenhängt. Die Flügeldecken sind meist etwas länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist schlank, gerandet, unten gewölbt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderhüften sehr stark, cylindrisch, zapfenförmig herabhängend, die mittleren genähert; die Vorderschienen sind leicht verdickt, aufsen mit zwei Reihen kräftiger Dörnchen besetzt; die mittleren Schienen zeigen nur eine Reihe, die hinteren gar keine Dornen, alle jedoch Reihen längerer Haare; die Füfse sind dreigliedrig, ihre beiden ersten Glieder viel kürzer als das Klauenglied.

Zeichnung (Gen. et Spec. Staph. t. V. f. 15*a*) angegeben, bei anderen Arten, z. B. *Bl. talpa*, vorn fast gerade abgeschnitten; der ausgerandet abgebildete Theil zwischen dem Kinn und dem Zungentheile ist es hier so wenig wie bei den verwandten Gattungen.

[1]) Dieser Umstand erklärt Erichson's Angabe, dafs bei der Gattung *Bledius* die Nebenzungen ganz fehlen sollen.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten bei einigen Arten sehr auffallend hervor, indem beim ♂ theils die Beulen über den Fühlerwurzeln sich hornartig vergröfsern, theils das Halsschild sich in der Mitte in ein gerades, nach vorn gerichtetes Horn verlängert; oder es sind die Mandibeln stärker vorgestreckt und dadurch ausgezeichnet, dafs der mittlere Zahn verlängert und aufwärts gerichtet ist; bisweilen sind auch die ersten Fühlerglieder beim ♂ viel länger als beim ♀. Am Hinterleibe ist das sechste untere Segment meist leicht ausgerandet, die Ausrandung mit einer lichteren Membran bekleidet, bisweilen jederseits mit einem scharfen Zähnchen besetzt.

Sämmtliche Arten scheinen namentlich am Rande von Gewässern im feuchten Sande vorzukommen, indem sie in Gängen, nach Erichson in Pärchen, beisammen leben. In diesen Gängen, welche durch kleine Aufwürfe, Maulwurfshügeln ähnlich, leicht bemerkbar werden, findet man auch die Larven. An warmen Abenden schwärmen die Käfer oft in Menge in mäfsiger Entfernung vom Boden umher; die von mir im Fluge gefangenen Exemplare des *Bl. crassicollis* gaben einen ätzenden Saft von sich, welcher auf der Haut rothe Flecke verursachte und einen süfslichen Geruch, ähnlich dem von *Osmoderma eremita* Scop., hatte. Märkel nennt ihn juchtenartig, beim *Bledius talpa* fast veilchenartig.

Die Arten sind hauptsächlich auf die nördliche und gemäfsigte Zone angewiesen; die deutschen werden im Folgenden durch einige neue und einige bisher nur als aufserdeutsche bekannte vermehrt. Unter dem Namen *Hesperophilus* wurden die Species mit unbewehrtem Kopf und Halsschilde von Stephens von *Bledius* abgesondert, von Erichson jedoch passender Weise wiederum mit dieser Gattung vereinigt.

Halsschild mit einer deutlichen, vertieften Mittellinie.

1. **Bl. taurus:** *Niger, antennis pedibusque rufo-piceis, fronte bicorni, thorace subtiliter coriaceo, parcius punctato, subtiliter canaliculato, maris spinoso.* — Long. 3—3½ lin.
Mannerh. Brachelytr. 44. 2. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 760. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 228.
Oxytel. taurus Germ. Faun. Ins. Europ. XII. 2.
Oxytel. furcatus Ol. Encycl. meth. VIII. 616. 12. (forte)

Var. *Elytris testaceis, circa scutellum triangulariter fuscis.*
Bledius Skrimshiri Curtis Brit. Ent. III. t. 143.
Bledius Ruddii Steph. Illustr. Brit. Ent. V. t. 127. f. 3.
Bledius Stephensii Westw. Zool. Journal. p. 61. 301. 509. t. 11. f. 4.

Wenig kürzer, etwas schmäler als Bl. tricornis, schwarz, die Flügeldecken schwärzlich braun oder röthlich braun, mit einem grossen, schwärzlichen, dreieckigen Fleck um das Schildchen herum. Die Fühler sind meist rothbraun, beim Männchen deutlich schlanker und kräftiger als beim Weibchen. Die Mandibeln haben einen deutlichen Zahn vor der Mitte. Der Kopf ist beim Weibchen äufserst fein lederartig gerunzelt, mit einem Quereindruck auf Stirn und Scheitel, beim Männchen geglättet; auf der Stirn jederseits neben der Basis der Fühler befindet sich beim ♀ eine kurz abgestutzte, hornartige Erhabenheit, beim ♂ ein starkes, aufwärts gerichtetes, flach gedrücktes Horn. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, oben fein lederartig gerunzelt, ziemlich weitläufig, mäfsig stark punktirt, mit einer beim ♀ ganz durchgehenden, beim ♂ vorn erlöschenden Mittelrinne; der Vorderrand ist beim ♀ gerade abgeschnitten, beim ♂ in der Mitte in ein gerade nach vorn gerichtetes, an der Spitze pinselartig behaartes Horn verlängert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, seicht punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein lederartig gerunzelt, glänzend, an der Spitze meist rothbraun. Die Beine sind pechbraun, oder rothbraun, mit gleichfarbigen Hüften.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze schwach vorgezogen, beim Weibchen schwach ausgebuchtet.

Am Meeresufer, namentlich aber am Ufer der Salzseen.

2. *Bl. bicornis* [1]) *Niger, ore, antennis, pedibus elytrisque rufis, his sutura late nigris, fronte bicorni, thorace piceo, parcius fortiter punctato.*

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 762. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230. — Heer Faun. Col. Helv. I. 209. 1.
Oxytel. bicornis Ahrens Faun. Ins. Europ. VI. 15.

Fast nur halb so grofs als Bl. tricornis, schwarz, der Mund, die Fühler, Beine und Flügeldecken rothbraun, letztere an der Naht in weiterer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich, bisweilen fast

---

[1]) Dieser Art nahe verwandt sind die in Südrufsland einheimischen: *Bl. hinnulus* Erichs. (Gen. et Spec. p. 762. 4.) und *Bl. juvencus* Er. (l. c. p. 763. 5.)
Zugleich dürfte sich hier am besten anschliefsen:
Bl. verres Erichs. (Gen. et Spec. p. 776. 31.), ausgezeichnet durch die Mandibelform und die Kopfbildung des Männchens. Südfrankreich, Sardinien.

ganz schwarzbraun oder gelbbraun. Die Fühler sind an der Spitze meist dunkler, die drei letzten Glieder, namentlich bei den Männchen, zu einer deutlichen Keule abgesetzt. Der Kopf ist fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild, äufserst fein lederartig gerunzelt-punktirt, matt, auf dem Scheitel und der Stirn der Quere nach vertieft, auf dieser an der Einlenkungsstelle der Fühler mit einem beim Männchen mehr zugespitzten, beim Weibchen mehr abgestutzten Horne versehen. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, oben leicht gewölbt, matt, fein lederartig gerunzelt, ziemlich weitläufig und stark punktirt, mit einer durchgehenden Längsrinne in der Mitte, meist pechbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein lederartig gestrichelt, mäfsig glänzend, an der Spitze nicht selten rothbraun.

Die Bildung des siebenten unteren Hinterleibsringes differirt bei ♂ und ♀ ähnlich wie beim vorigen.

Am Ufer der Salzseen sehr häufig.

3. Bl. unicornis: [1]) *Niger, antennis pedibusque rufo-piceis, thorace subtiliter coriaceo, minus crebre profunde punctato, canaliculato, maris spinoso.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 764. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 227. 3. *Oxytel. unicornis* Germ. Faun. Ins. Europ. XII. 3.

Etwa von der Gröfse des Bl. fracticornis, jedoch schmäler, schwarz. Die Fühler sind pechbraun, am Grunde heller, nach der Spitze zu allmählig verdickt. Die leicht vorragenden Mandibeln sind röthlich pechbraun, mit einem starken Zahne vor der Mitte. Der Kopf ist beim Männchen weniger dicht lederartig punktirt als beim ♀, daher weniger matt, über der Fühlerwurzel beiderseits mit einem stärkeren Höcker, auf dem Scheitel der Quere nach stark vertieft. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, oben fein lederartig gerunzelt, ziemlich weit-

---

[1]) Dieser Art sind durch die Halsschildbildung des ♂ zunächst verwandt die neuerdings aufgestellten:

Bl. corniger Rosenhauer (Thiere Andalus. pag. 77.) bei Cartama im Mai am Guadalhorce, dem *Bl. crassicollis* nicht unähnlich, mit glänzend rothen Flügeldecken, und der ganz schwarz gefärbte

Bl. monocerus Rosenh. (l. c. p. 78.) bei Cadix, im Februar im Sande neben den Salinen häufig.

läufig und stark punktirt, matt, der Vorderrand beim Weibchen gerade abgeschnitten, beim Männchen in der Mitte in ein langes, feines Horn vorgezogen, an dessen Grunde die beim ♀ ganz durchgehende Mittelrinne erlischt. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, mäfsig dicht und stark punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist oben jederseits einzeln punktirt, an der Spitze meist pechbraun. Die Beine sind heller oder dunkler rothbraun.

Am Meeresufer und am Ufer von Salzseen; nach Schaum besonders gern in dem niedrigen Grase, welches auf dem Salzboden wächst.

Eine Anzahl mir vorliegender deutscher Exemplare (von Eisleben) zeichnet sich von den dalmatinischen und französischen Stücken durch schmutzig braungelbe, zugleich etwas kürzere Flügeldecken und ein pechbraunes Halsschild aus, ohne im Uebrigen erheblich abzuweichen.

4. Bl. tricornis: *Niger, antennis pedibusque piceis, elytris rufis, circa scutellum nigricantibus, thorace subtiliter coriaceo, dense punctato, canaliculato, maris spinoso.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 44. 1. — Erichs. Col. March. I. 578. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 763. 6. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 228.

Staph. tricornis Herbst Archiv. 149. 9. t. 30. f. 8. — Payk. Mon. Staph. 51. 37. Faun. Suec. III. 396. 38. — Oliv. Ent. III. 42. 30. 41. t. 6. f. 56.

Oxytel. tricornis Grav. Micr. 109. 11. Mon. 196. 11. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 616. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 444. 1.

Staph. armatus Panz. Faun. Germ. 66. 17. (male).

Die ansehnlichste deutsche Art, schwarz, die Flügeldecken roth, um das Schildchen in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich. Die Fühler sind schwärzlich- oder röthlich braun, nach der Spitze zu leicht verdickt. Die leicht vorragenden Mandibeln haben

---

[2]) Dieser Art nahe verwandt, jedoch weit gröfser und durchgängig weitläufiger punktirt ist:

Bl. spectabilis: Niger, antennis pedibusque nigro-piceis, elytris sanguineis, basi vix nigricantibus, thorace subtiliter coriaceo, minus crebre punctato, canaliculato, maris spinoso. — Long. $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ lin.

Der Seitenrand der Stirn ist beim Männchen nur zu einem stumpfen Höcker erhoben.

Von H. Zebe in Griechenland in Mehrzahl aufgefunden.

einen starken Zahn vor der Mitte. Der Kopf ist beim Weibchen fein lederartig gerunzelt, die Stirn seitlich weitläufig punktirt, über der Fühlerwurzel mit einem stumpfen Höcker; beim Männchen ist der Kopf beinahe glatt, nicht punktirt, hinter der Stirn der Quere nach eingedrückt, diese selbst jederseits zu einem langen, breit gedrückten, zugespitzten Horn erhoben. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als breit, oben äufserst fein lederartig gerunzelt, matt, dicht punktirt, der Vorderrand beim ♀ gerade abgeschnitten, beim ♂ in der Mitte in ein dünnes spitzes Horn ausgezogen, bis zu dessen Spitze die Mittellinie des Halsschildes deutlich fortgesetzt ist. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, fast quadratisch, ziemlich dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist oben seitlich weitläufig und undeutlich punktirt, an der Spitze nicht selten roth. Die Beine sind röthlich, seltener schwärzlich pechbraun.

Im Ganzen selten; ein Freund, jedoch kein ausschliefslicher Bewohner des Salzbodens.

5. Bl. aquarius: *Niger, antennis basi testaceis, elytris, tibiis tarsisque rufis, thorace subtilius alutaceo, opaco, crebre fortius punctato, postice canaliculato.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 766. 12.

Bledius littoralis Heer Faun. Col. Helv. I. 209. 3.

Den kleinen Stücken des Bl. tricornis sehr ähnlich, schwarz, die Flügeldecken roth, nur an der Wurzel schwärzlich. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelbraun, am Grunde röthlich. Die rothen Mandibeln ragen wenig vor. Der Kopf ist fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild, oben äufserst fein lederartig gerunzelt, die Stirn in der Mitte leicht erhaben, seitlich weitläufig punktirt; zwischen dem Hinterrande der Augen findet sich eine längere, zwischen den Einlenkungsstellen der Fühler eine kürzere vertiefte Querlinie. Das Halsschild ist deutlich von der Breite der Flügeldecken, wenig kürzer als lang, an den Seiten dadurch stärker gerundet erscheinend als bei den vorhergehenden Arten, dafs die Vorderecken leicht abgerundet sind; die Hinterecken treten scharf rechtwinklig vor; die Oberfläche ist ziemlich gewölbt, äufserst fein lederartig gerunzelt, matt, ziemlich weitläufig und stark punktirt, mit Ausnahme eines schmalen Raumes auf der Mitte, in dessen Mitte eine nach vorn allmählig verschwindende Längsrinne läuft. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein lederartig gerunzelt, namentlich hinten ziemlich glänzend, oben seitlich

sparsam punktirt. Die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, Schienen und Füfse röthlich.

Nach Rosenhauer bei Botzen am Ufer der Etsch.

6. *Bl. talpa:* *Niger, elytris nigro-cyaneis, nitidis, thorace opaco, subtiliter obsoleteque punctato, subtiliter canaliculato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 10. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 458. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 777. 33. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230.

Oxytelus talpa Gyll. Ins. Suec. II. 448. 4. — Germ. Faun. Ins. Eur. XI. 3.

Etwas gröfser, namentlich breiter als Bl. fracticornis, schwarz, Kopf und Halsschild äufserst fein lederartig gerunzelt, matt, die Flügeldecken schwarzblau, glänzend. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich, Glied 2 und 3 an der Wurzel rothbraun. Die leicht vorragenden, vor der Spitze gezähnten Mandibeln sind an der Spitze rothbraun, die Taster schwärzlich. Der Kopf ist deutlich schmäler als das Halsschild, wie dieses weitläufig, verloschen punktirt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, seitlich leicht gerundet, hinter der Mitte plötzlich verengt, die Vorderecken ziemlich scharf, die Mitte der Oberfläche von einer feinen Längsrinne durchzogen. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht, ziemlich tief punktirt. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, ziemlich glänzend, seitlich punktirt und goldgelb behaart. Die Beine sind schwarz, Füfse und Trochanteren nicht selten bräunlich.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

In der sächsischen Schweiz im Amsel- und Ottowalder Grunde, auch im Lösnitzgrunde von H. Märkel in Mehrzahl aufgefunden; aufserdem nach Zebe's Synopsis nur in Preufsen beobachtet. Der Juchtengeruch ist noch stärker als bei den übrigen Bledien, fast veilchenartig. Die Käfer führen ihre Gänge in der Regel nicht bis zur Oberfläche; durch Erschütterungen des Bodens sind sie indessen leicht zu veranlassen aus ihren unterirdischen Wohnungen hervorzukommen.

7. *Bl. subterraneus:* *Niger, pedibus piceo-testaceis, femoribus nigricantibus, thorace opaco, obsolete punctato, subtiliter canaliculato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 584. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 777. 34. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 228. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 211. 9.

Dem Bl. opacus in Gestalt und Gröfse nicht unähnlich, schwarz, dünn greis behaart, die Hüften und Schenkel bräunlich schwarz, die Trochanteren, Schienen und Füfse bräunlich gelb. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich, an der Spitze nicht selten bräunlich, Glied 1 und 2 meist bräunlich gelb. Die Mandibeln sind leicht vorgestreckt, röthlich, die Taster an der Spitze schwärzlich. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt, matt, ziemlich weitläufig, fein, verloschen punktirt, letzteres mit einer feinen Längsrinne, die Hinterwinkel stumpf, etwas vortretend. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte breiter und etwa um ebenso viel länger als das Halsschild, sehr dicht, ziemlich fein punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, mäfsig dicht, fein punktirt, hinten beinahe glatt.

Im Ufersande bisweilen in grofser Anzahl.

8. Bl. pallipes: *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subopaco, parce subtiliter punctato, subtiliter canaliculato, angulis posticis obtusis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 8. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 772. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 228. 8.

Oxytelus pallipes Grav. Mon. 197. 12. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 614. 14. — Gyll. Ins Suec. II. 447. 3.

In der Gestalt dem Bl. opacus, in der Färbung dem vorhergehenden sehr ähnlich, ebenfalls einfarbig schwarz, die Beine jedoch einfarbig röthlich gelb. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, pechbraun, am Grunde röthlich gelb. Die wenig vorragenden Mandibeln sind röthlich, die Taster an der Spitze bräunlich. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt, mit schwachem Fettglanze, weitläufig, fein, jedoch nicht verloschen punktirt; das letztere ist etwas breiter als der Kopf, wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel kürzer als breit, mit stumpfen, kaum vortretenden Hinterwinkeln und einer feinen Längsrinne auf der Mitte der Oberseite. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein punktirt, ziemlich glänzend. Der Hinterleib ist seitlich weitläufig punktirt, hinten fast glatt, an der Spitze meist pechbraun.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland.

9. *Bl. tibialis:* [1]) *Niger, opacus, antennis fuscis, articulo primo nigro, tibiis femoribusque apice pallidis, thorace canaliculato, elytris hoc duplo fere longioribus, confertissime punctatis, griseo-hirtis.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 212. 11.

♂ (?) *Bledius morio* Heer Faun. Col. Helv. I. 211. 10.

Bledius pubescens Kolenati* Meletem. Ent. III. 25. 109.

Eine der kleineren Arten, schwarz, durch eine äufserst feine, auf den Flügeldecken gleichsam reifartige Behaarung mit leichtem grauem Schimmer, matt, durch die Färbung der Fühler und Beine leicht kenntlich. Die leicht vorragenden Mandibeln sind rothbraun, die Taster schwärzlich. Die Fühler sind besonders kräftig, bräunlich, Glied 1 schwarz, 3 viel kürzer als 2, wenig länger als 4, die folgenden allmählig ein wenig an Breite zunehmend, mit Ausnahme des Endgliedes sämmtlich breiter als lang. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt; letzteres ist kaum breiter als der Kopf, wenig schmäler als die Flügeldecken, deutlich um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten hinter der Mitte verengt, mit dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, die Hinterecken demnach ganz abgerundet, die Vorderecken wenig vorragend, die Oberseite äufserst fein behaart, in der Mitte meist der Länge nach leicht erhaben, mit einer feinen Mittelrinne. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, äufserst dicht und fein punktirt, mit kurzer, reifartiger, gleichsam geschorener Behaarung. Der Hinterleib ist ziemlich glänzend, sehr fein punktirt, an der Spitze bisweilen bräunlich, Segment 6 und 7 fast glatt. Die Hüften und Schenkel sind schwarzbraun, die Spitze der letzteren, die Schienen und Füfse röthlich gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt mit einer jederseits ausgebuchteten Membran bekleidet; zu gleicher Zeit ist das Halsschild bei den Männchen in der Regel etwas länger.

Im nördlichen Deutschland sehr selten, bei Botzen am Etschufer nach Rosenhauer in Mehrzahl aufgefunden.

---

[1]) Dieser Art am nächsten verwandt ist eine neue französische:

Bl. hispidulus Fairm. (et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. 601. 6.): *Niger, opacus, antennis fuscis articulo primo nigro, tibiis basi apiceque pedibusque pallidis, thorace subtilissime canaliculato, elytris hoc sesqui longioribus, griseo-hirtis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Fontainebleau, Compiègne, la Teste, im Sande am Ufer der eisenhaltigen Quellen häufig.

Der Käfer scheint sehr weit verbreitet zu sein; typische Stücke des *Bl. pubescens* Kolenati, aus den Provinzen Elisabethopol und Karabagh sind mit ihm identisch; Lyoner Exemplare sandte H. Rey ein; piemontesische Stücke finden sich in den Sammlungen als *Bl. obscurellus* Truqui; bei Genf ist der Käfer nach Heer am Ufer der Arve sehr selten; H. Emil von Bruck fand ihn in der Schweiz in Mehrzahl.

Baudi's Ansicht (Studi Entomolog. I. pag. 144.), dafs *Bl. morio* das Männchen des *tibialis* sei, scheint mir nicht ganz ungerechtfertigt, da die Beschreibungen beider Arten in vielen wesentlichen Momenten übereinstimmen; Fairmaire zieht die Art zu *Bl. hispidulus* sibi.

10. *Bl. arenarius*:[1]) *Niger, nitidus, antennis medio, tibiis tarsisque fusco-testaceis, elytris testaceis, basi suturaque nigris, thorace brevi, subtiliter canaliculato, parce subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

---

[1]) Im südlichen Deutschland dürfte eine ähnlich gefärbte, jedoch grössere Art kaum fehlen:

Bl. fossor Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 211. 8.): *Niger, subopacus, tibiis tarsisque testaceis, elytris singulis angulo apicis exteriore late testaceo, confertim parum profunde punctatis, thorace parce obsoleteque punctato, obsolete canaliculato.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Bledius triangulum Baudi Studi Ent. I. p. 143. (verisimiliter)

Gröfser als Bl. opacus, schwarz, die Aufsenecken der Flügeldecken hinten in gröfserer Ausdehnung lebhaft hellgelb, die Schienen und Füfse röthlich gelb, die Hüften und Schenkel pechschwarz oder pechbraun. Die Fühler sind nach der Spitze zu deutlich verdickt, bräunlich, Glied 1 schwarz, 2 am Grunde meist gelblich. Die Mandibeln sind ziemlich stark vorgestreckt, rothbraun, die Taster pechbraun. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt, matt, weitläufig, fein punktirt; das letztere ist breiter als der Kopf, kaum schmäler als die Flügeldecken, mit abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, die Mittelrinne deutlich. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich glänzend, dicht und ziemlich fein, seicht punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, seitlich kaum bemerkbar punktirt.

Beim Männchen sind die Mandibeln mit einem feinen, nach innen gerichteten Zahne vor der Spitze und einigen kürzeren, kräftigeren an der Basis bewaffnet; das siebente untere Hinterleibssegment endet aufserdem in eine hinten jederseits leicht ausgebuchtete Membran.

Bei Genf am Ufer der Arve, in Italien, im südlichen Frankreich, in Dalmatien von H. Kahr aufgefunden.

Bl. triangulum Baudi (l. c.), von dem mir ein typisches Pärchen vorliegt, möchte ich trotz der, vom Autor mit Recht hervorgehobenen, von der Heer'schen Beschreibung abweichenden Merkmale, nicht von dieser

Mannerh. Brachelytr. 46. 11. — Erichs. Col. March. I. 585. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 778. 35. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230.

Staph. arenarius Payk. Faun. Suec. III. 382. 20.

Oxytelus arenarius Gyll. Ins. Suec. II. 448. 5.

Kleiner als Bl. opacus, schwarz, mit leichtem Glanze, die Flügeldecken strohgelb, an der Wurzel und Nath in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwarz. Die Fühler sind in der Mitte braungelb, Glied 1 und 2 meist schwärzlich, die drei letzten Glieder verhältnifsmäfsig stark verdickt, bräunlich. Die etwas vorragenden

---

Art verschieden halten; das *subnitidus* der Diagnose bezieht sich bei Heer weniger auf die Oberseite des Vorderleibes; der schwache Basaleindruck des Halsschildes und die etwas tiefer angegebene Punktirung dürften den vielen wesentlichen anderen Uebereinstimmungen gegenüber nicht viel bedeuten.

Bl. Mulsanti Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 80.): *Niger, nitidus, antennis, ore, pedibus elytrisque pallide testaceis, his basi suturaque perparum infuscatis; capite prothoraceque brevi dense punctulatis, parum nitidis.* — Long. $1\frac{1}{4}-1\frac{3}{4}$ lin. Diese Art hält in der Gröfse die Mitte zwischen Bl. fossor und arenarius, und ist durch die helle Färbung der Flügeldecken, Fühler und Füfse ausgezeichnet.

Bei Cadix im Februar in einem sandigen Graben in Menge.

Eine weitere Verbreitung dürfte eine bei Nizza am Ufer des Var von Schaum aufgefundene Art haben:

Bl. frater: Niger, opacus, antennarum basi, tibiis tarsisque fusco-testaceis, elytris testaceis, basi suturaque nigris, thorace obsolete punctato, obsolete canaliculato. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der Gröfse des Bl. arenarius, die Fühler, Beine und Flügeldecken fast vollkommen übereinstimmend, Kopf und Halsschild jedoch ganz matt, das letztere weitläufig, sehr verloschen punktirt, mit sehr schwacher Mittellinie, kaum um ein Drittel breiter als lang, der Seitenrand hinten mit der Basis in einem Bogen gerundet. Kopf- und Fühlerbildung nähern sich etwas der des Bl. verres an; die letzteren sind verhältnifsmäfsig schlank, nach der Spitze zu allmählig verstärkt, Glied 3 nur etwa um die Hälfte kürzer als 2. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, mit ziemlich vorgestreckten, deutlich gezähnten, röthlichen Mandibeln und einem stärkeren Höcker über der Fühlerwurzel beim Männchen. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht, nur mäfsig fein, jedoch sehr seicht punktirt, schwach glänzend. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, undeutlich punktirt.

Bl. debilis Erichs. (Gen. et Spec. p. 778. 36.), aus dem südlichen Rufsland, gehört ebenfalls zu den Verwandten des *Bl. arenarius.*

Mandibeln sind dünn, röthlich gefärbt, die Taster schwärzlich. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt, leicht fettglänzend, weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist fast um die Hälfte breiter als der Kopf, um die Hälfte breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten hinter der Mitte ziemlich stark verengt, mit leicht vorspringenden Hinterwinkeln, oben ziemlich gewölbt, die Mittellinie fein aber deutlich. Die Flügeldekken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein, wenig tief punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an den Seiten undeutlich punktirt. Die Beine sind schwarz, die Trochanteren, Schienen und Füfse düster gelb.

Vorzugsweise im nördlichen Deutschland zu Hause. Bei Swinemünde fand ich den lockeren Dünensand in beträchtlicher Entfernung vom Strande an einer Stelle von nur wenigen Fufs im Durchmesser von vielen hundert kleinen Gängen, in denen die Käfer versteckt waren, durchbohrt; im Uebrigen zeigte sich weit umher keine Spur eines Bledius. Nach Rudd [1]) bleibt der Käfer während der Fluth vom Meere bedeckt und ist den Nachstellungen der Dyschirius ausgesetzt, die in seine Schlupflöcher eindringen.

11. Bl. opacus: *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris rufis, sutura nigricante, thorace opaco, parce obsoleteque punctato, subtiliter canaliculato, angulis posterioribus subrotundatis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 581. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 771. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 210. 5.

Staphyl. opacus Block. Ins. Vall. Plauens. 117. 7. t. 7. f. 7.

Bledius castaneipennis Mannerh. Brachelytr. 45. 6. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 457. 3.

Eine der häufigsten Arten, schwarz, die Flügeldecken heller oder dunkler rothbraun, längs der Nath mehr oder weniger breit schwärzlich, die Fühlerwurzel und die Beine, mit Einschlufs aller Hüften, röthlich gelb. Die Fühler sind nach der Spitze zu schwärzlich braun, die vier letzten Glieder meist etwas breiter als die vorhergehenden. Die wenig vorragenden Mandibeln und die Taster sind röthlich. Kopf und Halsschild sind fein lederartig gerunzelt, mit mattem Fettglanz; ersterer ist etwas schmäler, die Stirn über den Fühlerwurzeln stärker als bei den verwandten Arten aufgeworfen, ihre Vorderecken leicht zahnartig vortretend. Das Halsschild ist

[1]) Entomological Magaz. II. p. 180.

etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben weitläufig, ziemlich seicht punktirt, die Mittellinie fein, jedoch deutlich. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze meist pechbraun.

Häufig; namentlich im nördlichen Deutschland.

12. *Bl. fracticornis:* [1]) *Niger, antennarum basi pedibusque rufis, coxis anterioribus piceis, thorace crebre fortiter punctato, canaliculato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 5. — Erichs. Col. March. I. 579. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 767. 13. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. — Heer Faun. Col. Helv. I. 209. 2.

Staph. fracticornis Payk. Mon. Car. App. 135. 17—18. Faun. Suec. III. 382. 19.

Oxytel. fracticornis Gyll. Ins. Suec. II. 446. 2.

Oxytel. pallipes Gallicus Grav. Mon. pag. 198.

Bledius pallipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 458. 4.

Var. *Elytris rufis, basi infuscatis.*

Oxytel. tricornis var. *minor* Grav. Mon. pag. 196.

Schwarz, schwach glänzend, dünn behaart, die Beine rothgelb mit schwärzlichen Hüften, die Flügeldecken nicht selten dunkelroth, an der Nath und am Schildchen schwärzlich. Die Fühler sind nach der Spitze zu wenig verdickt, dunkelbraun, an der Wurzel gelbbraun. Die Mandibeln sind an der Spitze rothbraun, ziemlich stark gekrümmt, vor der Spitze gezähnt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, matt, weitläufig, verloschen punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig kürzer als breit, an den Seiten hinter der Mitte verengt, die Basis und die Hinterwinkel leicht gerundet, oben kaum bemerkbar lederartig gerunzelt, daher fast glatt, stark, ziemlich dicht punktirt, mit tiefer Mittelrinne. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, dicht und ziemlich tief punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze meist rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgebuchtet, die Ausbuchtung mit einer Membran ausgefüllt.

Häufig.

---

[1]) Dieser Art und dem *Bl. opacus* steht zunächst:

Bl. nigricans Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 769. 17.) aus dem südlichen Rufsland.

Die Varietät mit dunkelblutrothen, an der Nath und am Schildchen schwärzlichen Flecken macht bei flüchtigem Anblick leicht den Eindruck einer eigenen Art, ist jedoch an der Punktirung des Halsschildes leicht kenntlich.

13. Bl. femoralis: *Niger, subnitidus, ore pedibusque rufis, coxis piceis, femoribus picescentibus, thorace crebre fortiter punctato, canaliculato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 228. 7.

Oxytelus femoralis Gyll. Ins. Suec. IV. 497. 3—4.

Bledius sus Aubé Annales de France 1851. 320.

Fast um die Hälfte kleiner als der vorige und ihm sehr ähnlich, schwarz, schwach glänzend, die Beine roth mit dunkelbraunen Hüften und am Grunde bräunlichen Schenkeln, die Fühler ganz pechbraun, nach der Spitze zu, vom siebenten Gliede ab, stärker verdickt, Glied 8 deutlich kleiner als 9. Die Mandibeln sind sichelförmig gekrümmt, vor der Spitze gezahnt, röthlich. Die Taster sind röthlich gelb, Kopf und Halsschild ähnlich gebaut wie beim vorigen; beim letzteren ist die Oberfläche fein lederartig gerunzelt, noch etwas stärker punktirt und längsgerinnt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze kaum heller.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgebuchtet, die Ausbuchtung mit einer feinen Membran ausgefüllt, jederseits mit einem scharf vorspringenden Zahne versehen.

Nach Redtenbacher in Oesterreich nicht selten; von H. Pfarrer Scriba in Hessen in Mehrzahl gesammelt.

Bl. sus Aubé soll dem *Bl. pallipes* ähnlich gefärbt, jedoch mehr schwärzlich braun sein, das Halsschild stark punktirt, ebenso die Flügeldecken, das sechste untere Hinterleibssegment beim ♂ jederseits mit einem vorspringenden Zähnchen etc. Alle diese Eigenschaften passen auf *Bl. femoralis*, dessen Männchen von Erichson noch nicht beschrieben war, wodurch die Art um so leichter von Aubé verkannt werden konnte.

14. Bl. longulus: [1]) *Niger, nitidus, antennis, elytris pedibusque rufis, thorace profunde punctato, subtiliter canaliculato.* — Long. vix $1\frac{2}{3}$ lin.

---

[1]) *Bl. alpestris* Heer (Faun. Col. Helv. I. 210. 4.) scheint dieser Art am nächsten zu stehen.

Erichs. Col. March. I. 579. 3. Gen. et Spec. Stapyl. 768. 15. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 575. 4.

Von ziemlich schlanker Gestalt, schwarz, glänzend. die Fühler, die Flügeldecken und die Beine, mit Einschlufs der Vorderhüften, lebhaft roth. Die Fühler sind nach der Spitze zu allmählig verdickt, in der Mitte bisweilen bräunlich. Der Mund ist roth. Kopf und Halsschild sind kaum bemerkbar lederartig gerunzelt, daher fast glatt und glänzend erscheinend; der erstere ist etwas schmäler, an den Seiten der Stirn hinter den Fühlerwurzeln einzeln punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf, jedoch nicht abgerundet, die Oberseite ziemlich weitläufig und tief punktirt, die Mittellinie deutlich. Die Flügeldecken sind nur etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, roth, die Gegend um das Schildchen kaum dunkler. Der Hinterleib ist einfarbig glänzend schwarz, kaum punktirt.

Im nördlichen Deutschland weniger selten als im südlichen.

15. Bl. erythropterus: *Niger, antennarum basi, elytris pedibusque rufis, thorace coriaceo, opaco, subtiliter canaliculato, crebre minus subtiliter subrugulose punctato, elytris crebre fortiter punctatis.* — Long. $1\frac{3}{5}$ lin.

Dem Bl. opacus in der Gestalt und Gröfse sehr ähnlich, schwarz, Kopf und Halsschild ganz ohne Glanz, gröber lederartig gerunzelt als bei den verwandten Arten, die Wurzel der Fühler, die Beine, mit Einschlufs der Hüften, und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckchens am Schildchen, lebhaft roth. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelroth. Die Mundtheile sind roth, die Mandibeln leicht vorgestreckt, am Grunde schwärzlich. Der Kopf ist etwas schmäler als die Flügeldecken, die Stirn jederseits fein punktirt, die Höcker über der Fühlerwurzel an der Spitze röthlich. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, die dicht lederartig gerunzelte Oberfläche ziemlich dicht mit mäfsig starken, seichten Punkten bedeckt, in der Mitte mit einer feinen, vertieften Längslinie. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht, tief, ziemlich stark punktirt, glänzend. Der Hinterleib ist äufserst fein lederartig gerunzelt, seitlich punktirt, mäfsig glänzend, schwarz, an der Spitze rothbraun.

Aus den bayrischen Alpen von H. Dr. Waltl mitgetheilt.

Diese Art, von der ich bis jetzt nur ein Stück besitze, ist durch ganz mattes Halsschild und lebhaft rothe, glänzende Flügeldecken von den übrigen wohl unterschieden.

16. Bl. procerulus: *Nigro-piceus, antennis basi pedibusque testaceis, thorace crebre fortiter punctato, elytris thoracis longitudine.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 768. 16. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 11.

Var. *Elytris saturatius dilutiusve rufis.*

Von schlanker Gestalt, pechschwarz, mäfsig glänzend, die Fühlerwurzel und Beine, mit Einschlufs der Hüften, röthlich gelb, die Flügeldecken dunkel pechbraun, nicht selten röthlich braun, die Nath mit dunklerem Anfluge. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, nach oben hin oft pechbraun. Die Mundtheile sind röthlich gelb, die Mandibeln nicht vorgestreckt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, wie dieses fein lederartig gerunzelt, matt, die Stirn jederseits schwach punktirt. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, so lang als breit, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, stark punktirt, die Mittelrinne sehr scharf ausgeprägt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, tief und stark, ziemlich dicht punktirt, mit leichtem Glanze. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, seitlich deutlich punktirt, an der Spitze meist röthlich gelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment hinten leicht ausgebuchtet, die Ausbuchtung mit einer feinen Membran ausgefüllt.

Vorzugsweise im südlichen Deutschland; sehr selten.

17. Bl. atricapillus: *Piceus, capite nigro, antennarum basi, elytris pedibusque pallide testaceis, thorace parum nitido, parce obsoleteque punctato, subtiliter canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 45. 8. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 773. 24. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 219. 13.

Oxytel. atricapillus Germ. Faun. Ins. Europ. XI. 4.

Etwas gröfser und viel schlanker als Bl. nanus, pechbraun, mit geringem Glanze, das Halsschild oft rothbraun, die Flügeldecken licht gelb, an der Nath leicht gebräunt, die Fühler, mit Ausnahme der Spitze, die Beine, mit Einschlufs der Hüften, gelb. Die Fühler sind an der Spitze bräunlich, vom siebenten Gliede ab mäfsig verstärkt. Die nicht vorragenden, wenig gekrümmten, in der Mitte

deutlich gezahnten Mandibeln und die übrigen Theile des Mundes sind röthlich gelb. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt; der erstere ist etwas schmäler, schwärzlich, fast matt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten hinter der Mitte plötzlich verengt, an den Rändern, und nicht selten ganz rothbraun; die Hinterecken abgerundet, oben leicht gewölbt, röthlich pechbraun, mit leichtem Fettglanze, weitläufig, fein und seicht punktirt, die Mittellinie fein aber deutlich. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an den Seiten meist bräunlich, weitläufig, fein punktirt.

Bei Wien von H. Graf von Ferrari gesammelt; auch am salzigen See bei Eisleben. Schaum beobachtete die seltene Art bei Nizza, v. Kiesenwetter bei Perpignan.

18. Bl. nanus: *Niger, nitidulus, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his sutura late nigra, thorace parce subtiliter obsoleteque punctato, subtiliter canaliculato.* — Long. 1¼— 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 773. 25. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229 13.

Etwa von der Gestalt des Bl. fracticornis, jedoch viel kleiner, schwarz, glänzend, die beiden ersten Fühlerglieder, die Beine mit Einschlufs der Vorderhüften und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines breiten, schwärzlichen Streifen neben der Nath, gelb. Die Fühler sind im Uebrigen schwärzlich braun, nach der Spitze zu allmählig verdickt. Die Mandibeln ragen nur wenig vor, die Mundtheile sind röthlich gelb. Kopf und Halsschild sind kaum bemerkbar lederartig gerunzelt, ziemlich glänzend; der erstere ist etwas schmäler, die Stirn hinter den Fühlerwurzeln undeutlich punktirt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, die Hinterecken stumpf, fast abgerundet, die Oberfläche weitläufig und fein, mäfsig seicht punktirt, die Mittellinie deutlich; nicht selten ist das Halsschild mehr pechbraun, unten an den Seiten rothbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, weniger fein, seicht punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze wenig heller.

Im Allgemeinen selten; bei Stettin von H. Assessor Pfeil in Mehrzahl gefangen.

19. Bl. pusillus: *Niger, antennarum basi, pedibus elytrisque rufis, thorace parum nitido, crebrius obsolete punctato, obsolete canaliculato.* — Long. 1¼ lin.

Erichs. Col. March. I. 583. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 773. 26. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230.

Eine der kleinsten Arten, schwarz, die Fühlerwurzel, die Beine, mit Einschluſs der Vorderhüften und die Flügeldecken roth. Die Fühler sind nach der Spitze zu deutlich verdickt, braunroth. Der Mund und die wenig vorragenden Mandibeln sind roth. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, kaum bemerkbar lederartig gerunzelt, glänzend, die Stirn jederseits hinter den Fühlerwurzeln schwach punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als lang, deutlich von der Breite der Flügeldecken, die Hinterecken stumpf, nicht abgerundet, die Oberfläche dicht lederartig gerunzelt, nur matt glänzend, mäfsig weitläufig und fein, seicht punktirt, die Längsrinne ziemlich undeutlich. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark, jedoch sehr seicht punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Spitze bisweilen röthlich, der Bauch bei frischen Stücken rothbraun.

Weit verbreitet; im Ganzen sehr selten.

Halsschild mit glatter, nicht vertiefter Mittellinie.

20. *Bl. rufipennis:* *Niger, nitidus, antennis, elytris pedibusque rufis, thorace parcius profunde punctato, elytris thorace paulo longioribus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 770. 19. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 16.

Bledius cribricollis Heer Faun. Col. Helv. I. 210. 6.

Von der Gestalt des Bl. fracticornis, jedoch meist ein wenig kleiner, glänzend schwarz, die schlanken Fühler, die Beine, mit Einschluſs der Hüften und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckchens am Schildchen, lebhaft roth. Die wenig vorragenden, sichelförmigen Mandibeln und die Taster sind roth. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, sehr fein lederartig gerunzelt, die Stirn jederseits fein punktirt, ihre Vorderecken beim Männchen leicht zahnartig vortretend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, mit sehr stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, glänzend, sehr weitläufig und stark punktirt, die Zwischenräume der Punkte und eine Längslinie in der Mitte glatt, d. h. ohne Punkte und ohne eingegrabene Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig weitläufig, ziemlich stark, tief punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, weitläufig punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment leicht ausgerandet, die Ausrandung durch eine Membran ausgefüllt, jederseits mit einem kleinen, spitzigen Zähnchen besetzt.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland.

21. Bl. crassicollis: *Niger, nitidus, antennis, elytris, ano pedibusque rufis, thorace crebre fortiterque punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 456. 2. — Erichs. Col. March. I. 580. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 770. 20. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 230.

Etwas kleiner und schlanker als Bl. fracticornis, glänzend schwarz, die schlanken Fühler, die Beine, mit Einschlufs der Hüften und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines kleinen, dreieckigen Fleckchens am Schildchen, roth. Die kaum vorragenden Mandibeln sind an der Spitze pechbraun, die übrigen Mundtheile roth. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, äufserst fein lederartig gerunzelt, fast matt, die Stirn jederseits fein punktirt, ihre Vorderecken beim Männchen leicht zahnförmig vortretend. Das Halsschild ist deutlich von der Breite der Flügeldecken, so lang als breit, hinten fast gerade abgeschnitten, mit sehr stumpfen Hinterecken, oben ziemlich dicht und stark punktirt, die Zwischenräume der Punkte und eine Längslinie in der Mitte glatt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht, stark und tief punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze meist röthlich.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art.

Weit verbreitet und nicht gerade selten.

Der Käfer ist vom vorhergehenden durch schlankeren Bau und dichtere Punktirung des Halsschildes leicht zu unterscheiden.

22. Bl. dissimilis: *Niger, nitidus, antennis, pedibus anoque rufis, elytris rufis seu rufo-castaneis, circa scutellum nigricantibus, thorace confertim profundius punctato.* — Long. vix $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 769. 18. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 229. 17.

Dem Bl. crassicollis in der Gestalt und Färbung sehr ähnlich, jedoch meist etwas kleiner, dichter und rauher behaart, schwarz, ziemlich glänzend, die Fühler, die Beine, mit Einschlufs der Vorderhüften und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines wenig scharf abgesetzten, dreieckigen, schwärzlichen Fleckes am Schildchen, röthlich. Die Fühler sind ziemlich schlank, nach der Spitze zu allmählig leicht verdickt. Die Mundtheile sind röthlich, die Mandi-

beln nicht vorgestreckt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, fein lederartig gerunzelt, mit nur geringem Glanze, die Stirn jederseits undeutlich punktirt, die Vorderecken beim Männchen leicht zahnförmig vortretend. Das Halsschild ist bei den Männchen deutlich von der Breite des Halsschildes, kaum breiter als lang, mit sehr stumpfen, jedoch nicht abgerundeten Hinterwinkeln, oben dicht und ziemlich stark punktirt, die Zwischenräume der Punkte und eine schmale Längslinie in der Mitte glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und mäfsig stark punktirt, röthlich, ein unbestimmter dreieckiger Fleck, welcher sich bisweilen bis zum Nathwinkel ausdehnt, schwärzlich. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze meist röthlich, dichter und deutlicher punktirt als bei den vorhergehenden Arten.

Geschlechtsunterschiede wie bei den vorigen, die Zähnchen, welche die Ausrandung begrenzen, jedoch länger, zuweilen zu einem längeren, nach innen und aufwärts gekrümmten Dorn ausgezogen.

In Oberschlesien und Oesterreich; sehr selten.

Die mir vorliegenden oberschlesischen Stücke weichen von den österreichischen durch geringere Gröfse und kurzes Zähnchen am Hinterleibe der ♂ ab; eine specifische Scheidung beider Formen scheint mir nicht gerechtfertigt.

Die drei zuletzt beschriebenen Arten sind in den Beschreibungen schwer zu scheiden, weil sie bei einer Reihe wesentlicher übereinstimmender Merkmale, in den nicht übereinstimmenden allmählige Abstufungen zeigen; hauptsächlich mufs daher festgehalten werden, dafs der wenigst seltene Bl. crassicollis ist, dafs rufipennis besonders durch ein sehr weitläufig punktirtes, glänzendes Halsschild ausgezeichnet, und dafs Bl. dissimilis oft nur von der Gröfse des Bl. longulus ist, mit dicht und ziemlich stark punktirtem Halsschilde.

23. *Bl. erraticus:* [1]) *Niger, parum nitidus, antennis, pedibus, elytris anoque rufis, thorace piceo, parce obsoleteque punctato.* — Long. vix $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 582. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 772. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 575. 5.

Dem Bl. opacus sehr ähnlich gebaut und gefärbt, etwas kleiner, schwarz, die Fühler, die Beine mit Einschlufs der Hüften und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines unbestimmten, schmalen,

[1]) *Bl. filum* Heer (Faun. Col. Helv. I. 211. 7.) von Genf, scheint dieser Art am nächsten zu stehen.

schwärzlichen Streifens neben der Nath, röthlich, das Halsschild oben bräunlich schwarz, die Unterseite röthlich. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nach der Spitze zu allmählig leicht verstärkt, an der Wurzel rothgelb. Kopf und Halsschild sind fein lederartig gerunzelt, mit mattem Fettglanz, ersterer nur wenig schmäler, seitlich einzeln punktirt; letzteres kaum schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, die Hinterecken ziemlich stumpf, ein wenig vorgezogen, die Oberseite, mit Ausnahme einer breiten, bisweilen schwach erhabenen Mittellinie, weitläufig, verloschen punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wenig dicht, fein, seicht punktirt, ziemlich glänzend, die röthliche Färbung meist mit einem Stich ins Gelbbraune. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Spitze bisweilen röthlich.

Weit verbreitet, jedoch meist selten.

24. *Bl. agricultor:* *Nigro-piceus, antennarum basi pedibusque rufis, thorace parce sat profunde punctato, elytris longitudine aequali.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 576. 12.

Fem. ? *Elytris thorace longioribus, femoribus cum coxis piceo-testaceis.*

Eine der kleinsten Arten, pechschwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken bisweilen pechbraun, die Fühlerwurzel und die Beine röthlich gelb. Die Fühler sind ziemlich kurz, nach der Spitze zu allmählig verdickt, rothbraun, am Grunde rothgelb, nach der Spitze zu bisweilen schwärzlich braun. Die Mundtheile sind rothbraun, die Mandibeln nicht vorgestreckt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, äufserst fein lederartig gerunzelt, mäfsig glänzend, seitlich punktirt. Das Halsschild ist bei manchen Stücken fast breiter als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, mit sehr stumpfen Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, äufserst fein lederartig gerunzelt, ziemlich glänzend, mit Ausnahme einer ziemlich weiten Mittellinie weitläufig, deutlich, jedoch nicht tief punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib nimmt nach hinten fast an Breite zu und ist glänzend schwarz, an der Spitze bisweilen bräunlich.

Als deutsche Fundorte dieses Käfers sind mir bis jetzt Stettin, Oberschlesien, Baiern und Tyrol bekannt.

Es liegt mir aufser den Stücken der eben beschriebenen Form noch eine Reihe von Exemplaren vor, welche sich durch bedeutendere Gröfse, schlankere Fühler, stärker lederartig gerunzeltes, weniger glänzendes Halsschild, längere Flügeldecken und bisweilen

braune Vorderschenkel und pechbraune Vorderhüften auszeichnen. Der Umstand, dafs dieselben sämmtlich in Gesellschaft des typischen Bl. agricultor gefunden, auch Uebergangsformen nicht ganz fehlen, läfst mich in ihnen nur weibliche Stücke, nicht etwa eine besondere Species vermuthen. Die Heer'sche Beschreibung, so wie die oben von mir gegebene ist nach Exemplaren der Form entworfen, welche von mir als die muthmafslich männliche angesprochen. Aehnliche Differenzen in der Sculptur des Halsschildes und der Länge der Flügeldecken fehlen bei vielen der gröfseren Arten ebenfalls nicht, erreichen indessen bei keiner einen so bedeutenden Grad wie hier. Beide Formen finden sich in den Sammlungen unter dem Namen Bl. Sachsei Lünemann in litt., nach dem verdienten Leipziger Entomologen Dr. Sachse so genannt.

25. *Bl. pygmaeus:* *Niger, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, thorace crebrius obsolete punctato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 583. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 774. 27. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 230. 18.

Etwa von der Gröfse der kleinsten Stücke des vorigen, ganz ebenso gebaut und hauptsächlich dadurch von ihm verschieden, dafs die Flügeldecken gelblich roth gefärbt sind, und die Unterseite des Hinterleibes in der Mitte röthlich ist.

Ich vermochte von dieser Art, welche nach Redtenbacher auch in Oesterreich vorkommt, nur die beiden von Berlin stammenden Exemplare auf der Königl. Sammlung zu vergleichen, deren Halsschild von Erichson zwar dicht punktirt genannt ist, ohne jedoch in seiner Punktirung von der vorigen Art sehr erheblich abzuweichen; es wäre daher wohl möglich, dafs der Käfer nur eine Varietät des *Bl. agricultor* mit röthlichen Flügeldecken wäre, worüber indessen erst der Vergleich einer gröfseren Anzahl von Stücken endgültig entscheiden kann.

Platysthetus Mannerh.

Brachelytr. p. 46. — Erichs. Gen. et Spec. p. 781.
Oxytelus Fam. II. Grav. Mon. p. 194.

Antennae refractae.
Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.
Ligula apice leviter bisinuata, paraglossis apice liberis, ligulam superantibus.
Scutellum majusculum, lateribus antice impressum.
Pedes intermedii basi distantes. Tibiae anteriores externe uni-seriatim spinulosae.

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, der hornige

Theil vorn gerade abgeschnitten, der häutige an den Seiten ziemlich weit, spitzig dreieckig vorgezogen, am Rande mit Borsten besetzt, welche nach der Mitte zu allmählig dichter und kürzer werden; jede einzelne Borste bleibt ungefähr bis zur Mitte ihrer Länge gleichbreit und spaltet sich alsdann in zwei Theile, von denen der äufsere ein ganz kurzes spitziges Zähnchen, der innere die verschmälerte Fortsetzung der Borste bildet. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, vor der Spitze mit zwei kräftigen Zähnen, zwischen denen sich bei der einen ein gerade abgeschnittenes, bei der anderen ein stumpf zugespitztes drittes Zähnchen befindet. Die Maxillartaster sind mässig gestreckt, Glied 3 wenig länger als 2, 4 viel kürzer und schmäler als die vorhergehenden, stumpf zugespitzt. Das Kinn ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn sehr schwach ausgerandet. Die Zunge ist häutig, jederseits schwach ausgebuchtet, am Grunde jeder Ausbuchtung mit einem längeren Dörnchen besetzt; die Spitzen der Paraglossen überragen die Vorderecken der Zunge deutlich. Die einzelnen Glieder der Lippentaster sind an Länge wenig verschieden, nehmen dagegen an Breite ziemlich stark ab.

Der Körper ist von länglicher, ziemlich flacher Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind leicht gekniet, nach der Spitze zu allmählig schwach verdickt, das erste Glied leicht angeschwollen. Der Kopf ist ziemlich grofs, vorgestreckt, durch eine halsartige Abschnürung am Grunde, welche oben durch eine vertiefte Linie angedeutet ist, mit dem Halsschilde verbunden; der Seitenrand der Stirn ist am Innenrande der Augen zur Aufnahme der Fühlerwurzel beulenartig aufgeworfen. Die rundlichen Augen ragen meist mäfsig vor. Das Halsschild ist quer, vorn gerade abgeschnitten, nach hinten verengt, der Seiten- und Hinterrand in einem Bogen gerundet, die Oberseite in der Mitte von einer mehr oder minder tiefen Längslinie durchzogen. Auf der Unterseite verläuft der untere Rand des sehr schmalen Seitentheiles fast in gleicher Breite. Die seitliche Fortsetzung der Gelenkpfannen mündet unweit der Vorderecken. Das Schildchen [1]) ist ziemlich grofs, dreieckig und dadurch ausgezeichnet, dafs es auf seinem vorderen Theile jederseits eine rinnenartige, nach hinten allmählig schwächere Vertiefung zeigt. Die Flügeldecken sind

[1]) Auffallender Weise läfst Erichson dasselbe sowohl in der Charakteristik der Gattung als bei den Beschreibungen der einzelnen Arten gänzlich unerwähnt, worin die späteren Autoren seinem Beispiele gewohnter Weise folgen; und doch ist das Schildchen gerade hier von sehr ausgezeichneter Bildung und sogar für die specifische Scheidung einzelner Arten von Wichtigkeit.

kurz, hinten an der Spitze des Innenrandes abgerundet, deutlich klaffend, oben mit einer vertieften Nathlinie, welche sich bisweilen am Hinterrande fortsetzt. Der Hinterleib ist leicht aufwärts gekrümmt, unten leicht gewölbt, oben glatt, mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt, während der Vorderleib fast ganz glatt ist. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderhüften sehr stark, gleichsam angeschwollen, die mittleren durch einen mäfsigen Zwischenraum getrennt; die Schienen an den beiden vorderen Beinpaaren sind am Aufsenrande fein bedornt, an den vordersten an der Spitze ausgerandet; die Füfse sind dreigliedrig, ihre beiden ersten Glieder viel kürzer als das Klauenglied.

Die Männchen sind durch viel gröfseren Kopf, bisweilen durch feine, zahnförmige Erweiterungen des Stirnrandes, immer durch Auszeichnungen an den vorletzten Hinterleibssegmenten kenntlich.

Die Arten leben hauptsächlich im Miste und bei faulenden Pflanzenstoffen und sind an Zahl gering, indem aufser den europäischen nur eine Art vom Caucasus, eine Algier'sche, zwei Americanische und eine vom Cap bekannt sind.

Die Larve des *Platysthetus morsitans* ist von Bouché (Naturgesch. d. Insect. p. 182. 4. t. VIII. f. 14—21.) beschrieben und abgebildet; sie ist 2‴ lang, linienförmig, flach, vorn verschmälert, fleischig, einzelborstig, gelb, der Kopf hellbraun, linsenförmig. Die Fühler sind fünfgliedrig, die drei ersten Glieder cylindrisch, das dritte an der Spitze mit einem kleinen elliptischen Fortsatz, die beiden letzten allmählig gemeinschaftlich zugespitzt, das vorletzte an der Spitze mit einem Paar starker Borsten besetzt. Die Mandibeln sind linienförmig gekrümmt, an der Spitze stumpf, zweizähnig, die Zähne hellbraun, an der Spitze schwarzbraun. Die Lefze ist viereckig. Die Unterkiefer sind länglich, innen mit einem schmalen, an der Spitze nach innen gekrümmten Fortsatze, der auf der Innenseite mit Borsten besetzt ist. Die Maxillartaster sind lang, fünfgliedrig, das zweite Glied ungefähr so lang als die folgenden zusammengenommen, leicht nach innen gekrümmt. Das Kinn ist rundlich, die Zunge länglich-viereckig, in der Mitte mit zweigliedrigen Tastern. Der Prothorax ist so breit wie der Kopf, aber schmäler als der Mesothorax, auf jeder Seite, nach hinten zu, mit einer kleinen Warze besetzt. Der Mesothorax ist kaum breiter als Metathorax und Hinterleib, dessen Abschnitte auf dem Rücken zu jeder Seite einzelne Runzeln haben. Der stark verschmälerte Afterabschnitt läuft in zwei kegelige, mit borstenförmigen Fleischspitzen besetzte Anhängsel aus, welche an Länge dem Abschnitt selbst gleich sind. Die Beine sind kegelförmig. Die Nymphe ist $1\frac{1}{2}$‴ lang, läng-

lich-eiförmig, etwas flach, mit einzelnen gelben Haaren besetzt. Die Augen sind schwarz, die Gliederscheiden kurz, frei, die Oberkiefer schwarz, an der Spitze dreizähnig, wie beim Käfer. Auf der Stirn stehen zwei zugespitzte, divergirende, gekrümmte Hörner. Der Hinterleib ist gerandet, der Afterabschnitt läuft in zwei kegelförmige Anhängsel aus. Die Entwickelungszeit dauert für die Nymphe vierzehn Tage; die Larve selbst wurde im Winter im Kühmiste beobachtet.

In der Bildung der Mundtheile ist *Platysthetus* nahe mit *Oxytelus* verwandt, wesentlich indessen durch die cylindrische Gestalt und viel geringere Gröfse des letzten Gliedes der Maxillartaster unterschieden. Sehr bedeutend sind die habituellen Abweichungen, namentlich die im Bau des Halsschildes, der Anlage des Schildchens und der Gestalt der klaffenden Flügeldecken; wenn Lacordaire somit „bei dem Mangel anderer hervorspringender Merkmale" auf die Verschiedenheit in der Sculptur der Oberseite der Gattungen *Oxytelus* und *Platysthetus* aufmerksam machen zu müssen glaubt, ist dies hier nach dem Angeführten kaum nothwendig.

1. ***P. cornutus:*** [1]) *Niger, nitidus, fronte crebre punctata, maris apice bispinosa, thorace fortius canaliculato elytrisque parce obsolete punctatis, his subtilissime alutaceis, parum nitidis, saepius testaceis.* — Long. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 46. 1. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 459. 1. — Erichs. Col. March. I. 586. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 782. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 231. — Heer Faun. Col. Helv. I. 207. 1.

Oxytel. cornutus Grav. Micr. 109. 10. Mon. 195. 10. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 615. 10. — Gyll. Ins. Suec. II. 450. 6.

Var. *Elytris disco luteis.*

Platysth. scybalarius Runde Brachelytr. Hal. 19. 4.

Schwarz, mit ziemlich mattem Glanze, die Oberfläche äufserst fein, auf den Flügeldecken am deutlichsten lederartig gewirkt, die letzteren nicht selten bräunlich, mit gelber Mitte. Die Fühler sind schwärzlich, beim ♂ bedeutend länger und dünner als beim ♀. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschid, die Stirn weitläufig, ziemlich fein punktirt, hinten in der Mitte mit

[1]) Vorzugsweise dem Süden Europa's gehört an:

Pl. spinosus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 784. 4.) Long. $1\frac{3}{4}$ lin., ausgezeichnet durch seine Gröfse, weitläufige, feine Punktirung und das Männchen durch zwei lange Dornen an den Vorderecken der Stirn.

einer vertieften Längslinie, welche sich bis zu der, das Halsstück vom Kopfe trennenden, feinen Querfurche erstreckt; der Raum über dem Munde ist wenig vertieft, der Vorderrand beim ♂ jederseits in einen langen Dorn ausgezogen. Das Halsschild ist etwa von der Breite der Flügeldecken, vorn um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn jederseits deutlich ausgebuchtet, mit scharfen Vorderecken, oben leicht gewölbt, gleichmäfsig, weitläufig und fein punktirt, mit einer mäfsig tiefen Längsrinne in der Mitte. Das Schildchen hat vorn jederseits einen sehr tiefen, nach hinten allmählig schwächer werdenden Eindruck. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, sehr weitläufig und fein punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend. Die Beine sind pechbraun, die Füfse, und zuweilen auch die Schienen gelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgerandet und schwielig verdickt, das siebente leicht vertieft, der Eindruck jederseits von zwei ziemlich scharfen Zähnchen begrenzt; beim Weibchen ist das letztere an der Spitze leicht dreieckig vorgezogen.

Nicht häufig.

2. *P. morsitans:* *Niger, nitidus, ore, tibiis tarsisque testaceis, fronte depressa, canaliculata, thorace elytrisque crebre punctatis, longitudinaliter strigosis, his saepe testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 46. 2. — Erichs. Col. March. I. 585. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 782. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 231. — Heer Faun. Col. Helv. I. 207. 2. var. *b.*

Staph. morsitans Payk. Mon. Curc. App. 145. 23—24. Faun. Suec. III. 383. 21. — Marsh. Ent. Brit. 508. 28.

Oxytel. morsitans Grav. Micr. 108. 9. Mon. 195. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 451. 7.

Staph. trilobus Oliv. Ent. III. 42. 20. 22. t. 5. f. 48. — Marsh. Ent. Brit. 507. 26.

Oxytel. trilobus Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 364. 9. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 615. 9.

Staph. pallidipennis Panz. Faun. Germ. 27. 16. Ent. Germ. 358. 46.

Platysthetus pallidipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 207. 2.

Staph. arenarius Fourcr. Ent. Paris. I. 172. 30.

Platysthetus striolatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 460. 2.

Oxytel. mordax Sahlb. Ins. Fenn. I. 411. 7.

Platysthetus mordax Runde Brachelytr. Hal. 19. 2.

Glänzend schwarz, die Flügeldecken braun oder bräunlich, die

Beine gelb, die Schenkel häufig dunkler braun. Die Fühler sind schwärzlich, beim ♂ etwas gestrecker, die fünf vorletzten Glieder allmählig breiter, sämmtlich deutlich breiter als lang. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist beim ♂ fast breiter, beim ♀ schmäler und kleiner als das Halsschild, hinten durch eine tiefe, beim ♂ einen stumpfen Winkel beschreibende, beim ♀ fast gerade Querfurche vom Halsstücke getrennt; der Vorderrand der Stirn ist beim ♂ fast gerade abgeschnitten, in der Mitte mit einem kleinen Zähnchen bewaffnet, beim ♀ schwach vorgezogen; der Raum über dem Munde beim ♂ ziemlich stark, beim ♀ schwächer vertieft, glatt; der übrige Theil der Stirn ist beim ♂ ziemlich weitläufig, beim ♀ ziemlich dicht punktirt, der Raum zwischen dem vorderen, glatten Theile und der Querlinie am Grunde ist in der Mitte von einer tiefen Längsfurche durchzogen. Das Halsschild ist so breit oder etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, der Vorderrand jederseits leicht ausgebuchtet, die Vorderecken abgerundet, oben leicht gewölbt, in der Mitte von einer tiefen Längsfurche durchschnitten, nach den Seiten zu mäfsig dicht punktirt und längsgestrichelt, neben dem Vorder- und Hinterrande leicht geglättet. Das Schildchen zeigt an den Seiten eine tief eingegrabene Linie, welche nach hinten allmählig seichter wird. Die Flügeldeken sind kaum von der Länge des Halsschildes, ziemlich weitläufig, nach hinten etwas stärker punktirt, aufserdem sehr fein gestrichelt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, mit einzelnen, abstehenden Haaren besetzt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte dreieckig vorgezogen, am Grunde der beiden dadurch entstehenden seitlichen Ausschnitte mit einem feinen, spitzigen Zähnchen bewaffnet; beim ♀ ist es an der Spitze nur schwach vorgezogen.

Beide Geschlechter variiren nicht unbedeutend in der Gröfse, ohne indessen in den angeführten Merkmalen erhebliche Abweichungen zu zeigen.

3. *P. capito:* *Niger, nitidus, elytris femoribusque piceis, tibiis tarsisque testaceis, capite, thorace elytrisque crebre fortiter punctatis.* — Long. 1—1¼ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 208. 6.

Platystesth. cribricollis Baudi* et Truqui Studi Ent. I. 145.

Dem Pl. nodifrons am nächsten stehend, glänzend schwarz, die Flügeldecken nicht selten bräunlich, die Schenkel meist schwärzlich, die Schienen oft bräunlich, die Füfse gelb. Die Fühler sind ziem-

lich schlank, schwärzlich, die fünf vorletzten Glieder allmählig ein wenig breiter, nur die letzten von ihnen ein wenig breiter als lang. Die Mandibeln sind in der Mitte rothbraun. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ wenig schmäler als das Halsschild, ungleichmäfsig dicht und stark punktirt; der Raum über dem Munde ist bei beiden Geschlechtern kaum vertieft, beim ♂ in weiterer Ausdehnung glatt, spiegelblank; der Vorderrand der Stirn ist beim ♂ jederseits in ein kleines, leicht zu übersehendes, spitziges Zähnchen ausgezogen; der Seitenrand ist über der Einlenkung der Fühler stark aufgebogen; auf dem Scheitel ist meist ein schwaches Längsgrübchen bemerkbar, die Querlinie am Halsstück fast verwischt. Das Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, etwas länger und nach hinten mehr verengt als beim O. nodifrons, oben von einer tiefen, den Vorderrand nicht ganz erreichenden Längsfurche durchzogen, ziemlich dicht, sehr grob punktirt. Das Schildchen ist vorn jederseits grübchenartig vertieft. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, mäfsig dicht, nicht so grob als dasselbe punktirt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz.

Beim Männchen befinden sich am siebenten unteren Hinterleibssegmente, ähnlich wie beim Pl. morsitans, zwei feine Zähnchen.

In Oesterreich; wie es scheint sehr selten.

Von dieser Art liegt mir ein männliches, von H. Graf v. Ferrari als *foveicollis* sibi in litt. mitgetheiltes und ein weibliches, von Baudi eingesandtes, typisches Exemplar vor; das letztere ist bedeutend kleiner, jedoch in fast allen wesentlichen Punkten übereinstimmend. Dafs der *Pl. capito* nicht mit *nodifrons*, wohl aber *Pl. cribricollis* mit ersterem identisch sei, ist von Fairmaire (Faun. Ent. Franc. I. p. 608.) bereits früher hervorgehoben, wird auch durch die Beschreibungen sehr wahrscheinlich gemacht.

4. P. nodifrons: *Niger, nitidus, tibiis tarsisque testaceis, capite, thorace elytrisque minus crebre punctatis, thorace latitudine duplo breviore.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 47. 3. — Erichs. Col. March. I. 587. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 783. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 231. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 207. 3.

Oxytel. nodifrons Sahlb. Ins. Fenn. I. 412. 8.

Oxytel. morsitans var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 451. 7.

Glänzend schwarz, die Beine gelb, die Schenkel meist pechbraun. Die Fühler sind schlank, schwarz, die sechs vorletzten Glieder allmählig verdickt, beim ♀ meist sämmtlich ein wenig, beim ♂ nur die letzten von ihnen etwas breiter als lang. Der Mund ist

pechbraun; die Mandibeln sind ziemlich vorgestreckt. Der Kopf ist beim ♂ etwas breiter, beim ♀ wenig schmäler als das Halsschild, die Stirn ziemlich dicht und stark punktirt, hinten in der Mitte mit einer vertieften, feinen Längslinie. Der Raum über dem Munde nicht vertieft, glatt, der Seitenrand über der Einlenkung der Fühler beim ♂ ziemlich stark, beim ♀ schwächer aufgebogen. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, vorn doppelt so breit als lang, an den Seiten mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, mit leicht abgerundeten Vorderecken, oben leicht gewölbt, ziemlich dicht und stark, nach der Mitte zu weitläufiger punktirt, in der Mitte von einer tiefen, den Vorderrand nicht ganz erreichenden Längsfurche durchzogen. Das Schildchen ist vorn jederseits so stark vertieft, dafs der mittlere Theil desselben ein kielartiges Ansehen gewinnt. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, etwas weitläufiger und feiner als dasselbe punktirt, meist tief schwarz, nur bisweilen mit einem pechbraunen Anfluge; der bei den vorhergehenden Arten entweder nur schwach angedeutete oder wenig vertiefte Streif neben der Nath ist hier scharf ausgeprägt und bildet in seiner Fortsetzung längs des Hinter- und Aufsenrandes der Flügeldecken die Randlinie derselben. Der Hinterleib ist glänzend schwarz.

Beim Männchen zeigt das siebente untere Hinterleibssegment zwei schwache Längskiele, beim Weibchen ist es leicht dreieckig vorgezogen.

Nicht häufig.

Durch bedeutendere Gröfse, viel dichtere und stärkere Punktirung, und namentlich auch durch die Bildung des Schildchens ist diese Art in beiden Geschlechtern leicht von der folgenden zu unterscheiden.

5. P. nitens: *Niger, nitidissimus, tibiis tarsisque pallidis, capite, thorace elytrisque sparsim punctatis, his saepius piceis, thorace latitudine duplo fere breviore.* — Long. 1 lin.

Oxytel. nitens Sahlb. Ins. Fenn. I. 413. 9.
Platysthetus striatulus Heer Faun. Col. Helv. I. 208. 4.
Platysthetus splendens Heer Faun. Col. Helv. I. 208. 5.

Fast um die Hälfte kleiner als der vorhergehende, schwarz, spiegelblank, die Flügeldecken meist pechbraun, bisweilen selbst bräunlich gelb, die Füfse und Schienen gelb, die letzteren bisweilen in der Mitte, die Schenkel in der Regel braun. Die Fühler sind schwarz, die sechs vorletzten Glieder beim ♂ kaum, beim ♀ deutlich breiter als lang. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern wenig an Gröfse

verschieden, ungefähr von der Breite des Halsschildes, die Stirn weitläufig, wenig gleichmäfsig, an den Seiten stärker punktirt, beim ♂ meist jederseits mit einigen kleinen, vertieften Längslinien neben der, vom inneren Augenrande ausgehenden, vertieften längeren Linie; in der Mitte der Stirn befindet sich hinten eine sehr feine, aber meist deutlich vertiefte Längslinie; die Trennungslinie des Halsstückes vom Kopfe ist ebenso fein, beim ♀ kürzer; der Seitenrand der Stirn ist nicht so stark wie beim P. nodifrons aufgebogen, dagegen ist der Vorderrand beim ♂ jederseits mit einem äufserst feinen, braunen Dorne bewaffnet. Das Schildchen ist etwas breiter als die Flügeldecken, ein wenig länger als bei der vorhergehenden Art, oben leicht gewölbt, beinahe nur an den Seiten mit einer weitläufigen Punktirung, der Raum neben der vertieften Mittellinie fast ohne Punkte. Das Schildchen zeigt vorn jederseits nur eine schmale Vertiefung. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, einzeln punktirt, der Nathstreif feiner, jedoch ziemlich tief. Der Hinterleib ist glänzend schwarz.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte jederseits in ein kleines spitziges Zähnchen ausgezogen, beim Weibchen leicht dreieckig vorgezogen.

Bei Berlin im Anspülicht am Rande überschwemmter Wiesen bisweilen nicht gerade selten.

Die angeführten Unterschiede dieser und der vorhergehenden Art, welche zuerst von Erichson, dann auch von Redtenbacher und Fairmaire für identisch erklärt wurden, lassen in beiden Formen zwei unzweifelhaft verschiedene Species erkennen. Heer's Beschreibung des *Pl. splendens* scheint nach einem kleinen frischen Stücke der älteren Sahlberg'schen Art entworfen zu sein. *Pl. striatulus* Heer ist auf die männliche Form dieser Art zu beziehen, bei der in der Regel die von Heer erwähnten characteristischen, abgekürzten, vertieften drei Längslinien an den Seiten der Stirn deutlich bemerkbar sind.

6. P. laevis: *Niger, nitidus, tibiis tarsisque testaceis, capite thoraceque vage subtilissime punctatis, hoc subtiliter canaliculato, latitudine duplo breviore.* — Long. 1—1¼ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 325.

Etwas breiter und flacher als der vorhergehende, glänzend schwarz, die Beine pechbraun, die Spitzen der Schienen und die Füfse gelblich. Die Fühler sind wenig gestreckt, schwarz, die sechs vorletzten Glieder allmählig ein wenig breiter werdend, bei beiden Geschlechtern deutlich breiter als lang. Der Kopf ist beim ♂ etwas, beim ♀ deutlich schmäler als das Halsschild, die Stirn weitläufig

fein punktirt, über dem Munde nicht vertieft, glatt, hinten ohne vertiefte Längslinie in der Mitte, die Trennungslinie vom Halsstück dagegen scharf ausgeprägt. Das Halsschild ist so breit oder etwas breiter als die Flügeldecken, vorn ungefähr doppelt so breit als lang, nach hinten nur leicht verengt, an den Seiten mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, oben schwach gewölbt, weitläufig, fein punktirt, die Punkte länglich, die Mittellinie nur schwach vertieft, nach hinten bisweilen ganz erloschen. Die Flügeldecken sind beim ♂ so lang, beim ♀ ein wenig länger als das Halsschild, weitläufig, sehr fein punktirt, die Pünktchen länglich.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte schwach eingedrückt, der Seitenrand des Eindrucks leicht fältchenartig erhaben.

In den Kärnthner Alpen auf den höchsten Punkten der Pasterzenwiesen und um die Johannishütte im Kuhdünger von v. Kiesenwetter und Märkel aufgefunden.

Oxytelus Mannerh.

Brachelytr. p. 47. — Erichs. Gen. et Spec. p. 785.

Palpi maxillares articulo ultimo subulato, praecedente parum breviore.

Ligula apice leviter bisinuata, paraglossis apice liberis, ligulam superantibus.

Scutellum occultum.

Pedes intermedii basi distantes. Tibiae anticae externe subtiliter uniseriatim spinulosae.

Die Lefze ist quer, der hornige Theil am Rande feiner, der häutige an den Vorderecken leicht dreieckig ausgezogen, an den Seiten ähnlich wie bei *Platysthetus* behaart, sein mittleres Drittheil ganz dicht mit Borsten besetzt, von denen die Spitzen der unteren stärkeren Hälfte gemeinschaftlich einen Kreisausschnitt bilden. Die Mandibeln sind ziemlich kurz und kräftig, in der Regel wenig vorgestreckt, vor der Spitze mit einem stärkeren, in der Mitte mit einem schwächeren Zahne bewaffnet, unterhalb desselben mit einer lang beborsteten Membran besetzt. Die Maxillarladen sind hornig, die innere innen häutig, nach der Spitze zu dicht behaart, die äussere an der Spitze häutig, dicht behaart. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, Glied 3 wenig länger und fast schmäler als 2, beinahe gleich breit, 4 viel schmäler aber nur wenig kürzer als das vorhergehende, pfriemenförmig. Das Kinn ist nicht ganz doppelt so breit als lang, die Zunge häutig, vorn jederseits leicht ausgebuch-

tet, ihre Vorderecken mit einzelnen, längeren Härchen besetzt, von den Spitzen der Nebenzungen deutlich überragt. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder deutlich an Breite ab, das zweite ist fast um die Hälfte länger als das erste, das dritte meist etwas kürzer als das vorhergehende.

Der Körper ist von gestreckter, flachgedrückter Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind leicht gekrümmt, nach der Spitze zu leicht verstärkt, mit gestrecktem erstem und nach der Wurzel zu leicht verschmälertem drittem und viertem Gliede. Der Kopf ist vorgestreckt, durch einen kurzen Hals mit dem Halsschilde verbunden, die halsartige Abschnürung vom Hintertheile der Stirn durch eine vertiefte Linie geschieden; neben dem Innenrande der Augen ist der Seitenrand der Stirn zur Aufnahme der Fühlerwurzel leicht beulenartig aufgeworfen. Die Augen sind oval und ragen nur wenig vor. Das Halsschild ist meist von der Breite der Flügeldecken, quer, nach hinten leicht verengt, am Grunde leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, oben in der Regel mit einer geraden Längsfurche in der Mitte und einer leicht gebogenen zu jeder Seite, nicht selten, so wie der Kopf und die Flügeldecken, unbehaart, dicht längsgestrichelt. Auf der Unterseite bilden die Seitentheile eine einzige nathlose, nach hinten verschmälerte Fläche; die Gelenkpfannen sind einfach. Das Schildchen ist klein, dreieckig, und tritt nicht zwischen die Vorderecken der Flügeldecken hinein. Diese sind meist wenig länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleichbreit, gerandet, mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt, am Grunde der einzelnen Segmente mit vertieften Bogenlinien versehen. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderhüften stark, zapfenförmig herabhängend, die mittleren durch einen mäfsigen Zwischenraum getrennt. Die vorderen und mittleren Schienen sind am Aufsenrande mit einer Reihe feiner Börstchen, die hinteren nur mit Haaren besetzt, die vorderen an der Spitze leicht ausgeschnitten; die Füfse sind dreigliedrig, Glied 1 deutlich länger als 2, das Endglied deutlich länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Die Männchen zeichnen sich bei einigen Arten durch einen bedeutend gröfseren Kopf aus, bei dem die vertiefte Linie am Grunde der Stirn nicht wie gewöhnlich gerade, sondern ziemlich stark nach vorn gekrümmt [1]) ist. Nur wenig auffallende Geschlechtsverschie-

[1]) Erichson hebt diese Eigenthümlichkeit, deren Nichtkenntnifs Heer dazu führte, Mann und Weib einer Art als verschiedene Species aufzustellen, in den Beschreibungen nirgends hervor.

denheiten zeigen sich am Vorderrande der Stirn bei einigen, ganz eigenthümliche Bildungen an den vorletzten Hinterleibssegmenten der Männchen sämmtlicher Arten.

Die Käfer leben vorzugsweise im Miste, nur einige finden sich hauptsächlich im Frühjahr in Wäldern unter feuchtem Laube; sie sind über alle Erdtheile verbreitet, scheinen aber vornehmlich in der gemäfsigten Zone zu Hause.

Die Larve des *Oxytelus sculptus* ist in dem Chapuis-Candèze schen Werke [1]) ausführlich beschrieben. Sie ist kaum 2‴ lang, fast cylindrisch, gleichbreit, lang und weich goldgelb behaart, weifslich gelb, die Spitze der Mandibeln und die Abdominalanhänge dunkeler, die Rückenplatten heller braun. Der Kopf ist etwas breiter als der Prothorax, rundlich, hornig, oben leicht gewölbt. Die Fühler sind seitlich oberhalb der Basis der Mandibeln eingelenkt, viergliedrig, Glied 1 sehr kurz, 2 dreimal länger, cylindrisch, 3 ebenso lang, an der Spitze leicht angeschwollen, mit zwei deutlichen Gliedern, von denen das äufsere etwas gröfser, das innere gleich stark, aber etwas kürzer ist; beide sind mit längeren Börstchen besetzt. Auf jeder Seite des Kopfes, etwas unterhalb hinter der Fühlerwurzel befindet sich ein einziges Nebenauge. Die Kehlplatte ist vorn gerundet, ohne deutlich bemerkbare Lefze. Die Mandibeln sind am Grunde ziemlich stark, leicht gekrümmt, an der Spitze leicht gespalten. Die Maxillarladen sind frei, in mäfsiger Entfernung von der Unterlippe eingelenkt, der Hauptttheil nach innen schräg, das Basilarstück zu einem grofsen, länglichen, dreieckigen Lappen erweitert, unbeweglich, der Innenrand gerade, mit kleinen Spitzen besetzt. Die Maxillartaster sind aufsen von den Laden eingelenkt, fast von gleicher Länge mit ihnen, schlank, dreigliedrig, Glied 1 ziemlich gestreckt, nach der Spitze zu leicht verdickt, 2 ziemlich stark und kurz, 3 so lang als 1, schmal, zugespitzt. An der Unterlippe ist das Kinn klein, viereckig, das tastertragende Stück bildet einen einzigen zugerundeten Körper; die Taster sind zweigliedrig, sehr fein; die Zunge ist vorgestreckt, rundlich, am Vorderrande behaart. Der Prothorax ist länger als die folgenden Segmente des Thorax; alle zeigen eine Rückenplatte, welche dem Rückentheile an Gröfse gleich ist. Die Beine sind dünn und schwach, von der gewöhnlichen Bildung. Die Anhänge des letzten Segmentes sind lang, parallel, aus einem sehr langen, schwach kegelförmigen Grundgliede und einem sehr feinen, viel kürzeren, zugespitzten Endgliede

[1]) Chapuis et Candèze Catalogue des Larves d. Coléoptères p. 60. pl. II. fig. 2.

zusammengesetzt. Die Larve wurde an einem Hasenfelle nagend beobachtet. —

Die Larve des *Oxytelus depressus* wurde von Waltl [1]) im ersten Frühjahr zu vielen Hunderttausenden auf Anemone nemorosa beobachtet, der Aufenthalt auf dieser Pflanze von Germar [2]) jedoch als ein muthmafslich nur zufälliger angesprochen, da die Larve höchst wahrscheinlich, wie die anderer *Oxytelen*-Arten, in Kanälen in der Erde lebt und nur im Frühjahr durch die Wärme an die Oberfläche gelockt wird. Die Larven können sich nach Waltl auf eine Porcellantasse u. A. mit dem After luftdicht anhängen und alsdann den Luftdruck meist nicht mehr überwinden.

Seitenrand des Halsschildes fein gekerbt.

1. O. rugosus: *Niger, parum nitidus, pedibus rufo-piceis, thorace trisulcato, margine crenato, fronte punctato-rugosa, antice impressa, laevi.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 588. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 786. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 231. 2.

Staph. rugosus Fabr. Syst. Ent. 267. 19. Spec. Ins. I. 338. 24. etc. — Panz. Ent. Germ. 358. 43. — Marsh. Ent. Brit. 506. 24.

Staph. carinatus Panz. Faun. Germ. 57. 24.

Oxytel. carinatus Grav. Micr. 106. 6. Mon. 187. 5. *a.* — Gyll. Ins. Suec. II. 452. 8. — Mannerh. Brachelytr. 47. 1.

Staph. piceus Oliv. Ent. III. 42. 20. 23. t. 3. f. 30. — Heer Faun. Col. Helv. I. 203. 1.

Staph. piceus var. *β.* Payk. Mon. Staph. 20. 12. Faun. Succ. III. 385. 22.

Staph. piceus var. 1. Wälk. Faun. Paris. I. 270. 9.

Staph. striatus Ström. Act. Nidros. IV. 35.

Staph. sulcatus Fourcr. Ent. Paris. I. 168. 16.

Le Staph. noir à corselet noir et silloné et bordé Geoffr. Ins. I. 367. 16.

Var. *Thorace piceo, antennis elytrisque rufis.*

Oxytel. pulcher Grav. Micr. 107. 7.

Oxytel. terrestris Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 462. 2.

Staph. laqueatus Marsh. Ent. Brit. 513. 45.

Schwarz oder pechschwarz, ziemlich glänzend, die Beine rothbraun, frischere Stücke mit rothbraunem Halsschilde, gelbbraunen

---

[1]) Bemerkungen über einige Insecten, Isis 1837. p. 277.

[2]) Zeitschrift für Entomologie I. p. 366.

Flügeldecken und bräunlichem Hinterleibe. Die Fühler sind schwärzlich, nach der Spitze zu wenig verdickt. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, dicht und ziemlich tief punktirt und längsgerunzelt, die Stirn hinten jederseits mit einem schwachen Längseindruck, vorn äufserst fein lederartig gerunzelt, unpunktirt, ohne Glanz. Das Halsschild ist vorn kaum schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verschmälert, die Seiten sehr schwach gerundet, deutlich gekerbt, die Hinterwinkel sehr stumpf, fast abgerundet, oben ziemlich flach, jederseits mit einem flachen, dicht und tief runzlig punktirten Längseindruck, in der Mitte mit drei Längsfurchen, von denen die mittlere nach hinten schmäler wird, während die seitlichen sich nach vorn verengen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt und längsgerunzelt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment in der Mitte des Hinterrandes mit einem kleinen, stark vorspringenden Höker besetzt, das sechste in der Mitte des Hinterrandes leicht schwielig verdickt, seiner ganzen Länge nach leicht ausgerandet; das siebente Segment ist hinten jederseits dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen jederseits ausgebuchtet.

Sehr häufig.

Die gekerbten Seitenränder des Halsschildes lassen die unausgefärbten Stücke dieser Art mit Leichtigkeit von O. piceus und luteipennis unterscheiden.

2. O. opacus: *Niger, opacus, pedibus rufo-piceis, thorace trisulcato, margine crenato, capite thoraceque longitudinaliter fortius strigosis, subpunctatis, fronte antice impressa, impunctata, elytris apice parce subtiliter punctatis.* — Long. 2 lin.

Etwas kleiner als der vorige, schwarz, ohne Glanz, die Beine rothbraun, die Fühler ähnlich wie beim Ox. rugosus gebaut, pechschwarz, Glied 2—4 nicht selten rothbraun. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schmäler, viel kleiner als das Halsschild, oben, mit Ausnahme des leicht vertieften Vordertheiles der Stirn, dicht längsgerunzelt, die Zwischenräume der Runzeln punktirt. Das Halsschild ist vorn ungefähr von der Breite der Flügeldecken, etwas länger als beim O. rugosus, nach hinten etwas weniger verengt, an den Seiten leicht gerundet, stark gekerbt, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, oben sehr flach, in derselben Weise wie der Kopf gleichmäfsig dicht und ziemlich stark längsgerunzelt, in den Zwischenräumen der Runzeln punktirt; die Längsvertiefungen

an den Seiten sind sehr seicht, die drei mittleren Furchen kaum schwach angedeutet. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ebenso matt, äufserst fein lederartig gerunzelt, an der Basis und am Seitenrande mit wenig dichten Runzeln, der übrige Theil mit weitläufig gestellten, sehr feinen Punkten. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt, matt fettglänzend.

Geschlechtsunterschiede wie bei der vorigen Art, nur schwächer ausgeprägt.

Bei Wien.

Ein ♂ und zwei ♀ dieser ausgezeichneten Art wurden mir von H. Graf von Ferrari als *O. fuscipes* Megerle in litt. mitgetheilt.

3. O. fulvipes: *Niger, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace trisulcato, fronte parce punctata, antice laevi, thorace brevi, margine obsolete crenato.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 590. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 787. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 3.

Etwas kleiner als O. rugosus, glänzend schwarz, die Beine einfarbig röthlich gelb. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, schwarz, Glied 1 ganz roth, die drei folgenden rothbraun, an der Spitze meist pechbraun. Der Mund ist roth. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, beim Männchen meist gröfser, die Stirn glänzend, weitläufig, tief und stark punktirt, vorn glatt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, seitlich schwach gekerbt, sanft gerundet, nach hinten leicht verschmälert, mit stumpfen, schwach vorgezogenen Hinterecken, oben ziemlich flach, einzeln stark punktirt, jederseits mit einer weiten, flachen, dichter punktirten Vertiefung, in der Mitte mit drei Längsfurchen, von denen die seitlichen schwach gebogen sind. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig, tief punktirt, schwach längsgerunzelt. Der Hinterleib ist kaum punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte dreieckig vorgezogen, beim Weibchen einfach.

Hauptsächlich in Wäldern unter abgefallenem Laube.

4. O. insecatus: *Niger, nitidus, elytris pedibusque rufis, thorace trisulcato, fronte parcius, antice subtiliter punctata, thoracis margine crenato.* — Long. 2 lin.

Grav. Mon. 189. 5. *e.* — Erichs. Col. March. I. 589. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 787. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 3.

Oxytel. carinatus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 453. 8.

Durch schmale Gestalt ausgezeichnet, glänzend schwarz, die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckchens am Schildchen und die Beine röthlich, bei frischeren Stücken nicht selten das ganze Halsschild rothbraun. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, dunkel pechbraun, Glied 1 pechschwarz, 2—4 meist rothbraun, die folgenden allmählig schwach verdickt, das vorletzte Glied wenig breiter als lang. Der Kopf ist beim ♂ breiter, beim ♀ fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild, mässig weitläufig, ziemlich tief punktirt, die Stirn jederseits neben den Augen fein gestrichelt, vorn nicht vertieft, ziemlich weitläufig und fein punktirt. Das Halsschild ist beim ♂ vorn etwas breiter, beim ♀ etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Seiten deutlich gekerbt, die Hinterecken stumpf, die Oberseite ziemlich flach, stark und dicht punktirt, leicht gerunzelt, mit drei Längsfurchen, von denen die mittlere sich nach hinten verengt, während die seitlichen breiter werden. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht, tief punktirt, zwischen den Punkten schräggerunzelt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, verloschen punktirt.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten unteren Hinterleibssegmentes eine kleine Längsbeule; unmittelbar am Hinterrande, in der Mitte, sind zwei kleine, dicht neben einander gestellte Körnchen bemerkbar; das siebente Segment ist in der Mitte dreieckig ausgezogen und dadurch tief zweibuchtig.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht gerade selten, im nördlichen sehr einzeln.

Seitenrand des Halsschildes ungekerbt.

5. *O. piceus:* *Niger, nitidus, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace trisulcato, fronte punctata, posterius canaliculata, antice impressa, laevi.* — Long. 2¼ lin.

Grav. Micr. 105. 5. Mon. 190. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 454. 9. — Mannerh. Brachelytr. 47. 2. — Erichs. Col. March. I. 590. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 788. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 204. 3.

Staph. piceus Linn. Syst. Nat. I. II. 686. 25. — Fabr. Syst. Ent. 267. 20. etc. — Payk. Mon. Staph. 20. 12. — Panz. Ent. Germ. 358. 44. Faun. Germ. 27. 14. — Marsh. Ent. Brit. 500. 23.

Staph. sulcatus Müll. Prodr. 97. 1094.

Staph. rugosus Schrank Faun. Boic. I. 648. 886.

Oxytel. humilis Heer Faun. Col. Helv. I. 204. 4.

Meist noch etwas gröfser als O. rugosus, glänzend pechschwarz, die vier ersten Fühlerglieder, die Flügeldecken und Beine gelb. Die sieben letzten Fühlerglieder sind an Breite wenig verschieden, leicht transversal, das Endglied an der Spitze oft gelblich. Der Kopf ist beim ♂ deutlich breiter, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, oben ziemlich dicht und fein punktirt, am Grunde beim ♂ mit einer stark gebogenen, beim ♀ mit einer fast geraden, stark vertieften Linie, welche die Scheide zwischen Kopf und Halsstück bildet; die Stirn mit einer kurzen, eingegrabenen Längslinie, vorn etwas eingedrückt, fast glatt. Das Halsschild ist vorn beim ♂ deutlich breiter, beim ♀ fast schmäler als die Flügeldecken, beim ♂ halb so lang, beim ♀ fast nur um die Hälfte kürzer als breit, nach hinten leicht verengt, die Seiten sanft verengt, die Hinterecken stumpf, die Oberseite flach, in der Mitte weitläufiger und feiner punktirt, jederseits mit einer flachen, dichter punktirten Längsvertiefung, in der Mitte mit drei Längsfurchen, von denen die äufseren leicht gebogen sind und nicht ganz den Rand erreichen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht punktirt, namentlich in den Aufsenecken fein längsgerunzelt. Der Hinterleib ist glatt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte zu einer hinten gerade abgeschnittenen Platte vorgezogen; das siebente Segment zeigt zwei tiefe Einschnitte, durch die es in drei Lappen getheilt wird; beim Weibchen ist das siebente untere Segment hinten nicht gerade abgeschnitten, sondern in der Mitte leicht dreieckig vorgezogen.

Sehr häufig.

Die oben angegebene, von Erichson unerwähnt gelassene, bei beiden Geschlechtern dieser Art sehr bedeutende Abweichung im Laufe der vertieften Linie, welche den Kopf vom Halsstücke trennt, scheint Heer Veranlassung gegeben zu haben, ein Männchen dieser Art (mit schwacher oder verloschener Längslinie auf der Stirn) als eine besondere Species aufzustellen, da *O. humilis* vom *piceus* hauptsächlich durch das *caput, basi linea valde arcuata a collare disjunctum, in fronte non canaliculatum* unterschieden wird.

6. O. inteipennis: *Niger, nitidus, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace trisulcato, fronte punctata, posterius bisulcata, antice impressa, laevi.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 593. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 792. 12. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 6.

Fast um die Hälfte kleiner als O. piceus, glänzend schwarz, die vier ersten Fühlerglieder, die Flügeldecken und Beine gelb, der

Kopf hinten jederseits mit einer Längsvertiefung. Die sieben letzten Fühlerglieder werden allmählig stärker und sind, mit Ausnahme des Endgliedes, deutlich länger als breit, schwärzlich. Die Mandibeln sind rothbraun, die Taster gelbbraun. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild, also viel kleiner; die Punktirung ist beim ♂ ziemlich weitläufig, beim ♀ ziemlich dicht, stärker; die beiden Längsfurchen sind beim ♂ dadurch viel länger, dafs sie nach hinten auswärts gekrümmt zum Hinterrande verlaufen, während sie beim ♀ in eine vertiefte Querfurche vor dem Hinterrande einmünden, welche beim ♂ fehlt; der Stirn-Raum über dem Munde ist leicht vertieft, glatt, blank, der vordere Rand jederseits von einem, beim ♂ deutlich, beim ♀ schwach vorspringenden Zähnchen begrenzt. Das Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verschmälert, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach, in der Längsvertiefung auf jeder Seite dicht, auf der Mitte weitläufig punktirt, mit drei tiefen, ganz durchgehenden Längsfurchen, von denen die äufseren in der Mitte leicht nach innen gekrümmt sind. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht punktirt und längsgerunzelt. Der Hinterleib ist glatt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment auf der Mitte des Hinterrandes mit zwei kleinen, runden, bräunlichen Höckerchen besetzt; das siebente Segment ist in der Mitte in eine lange, unten kielförmig erhabene Spitze ausgezogen; beim Weibchen ist es hinten jederseits schwach ausgebuchtet.

Nicht häufig.

7. *O. sculptus:* *Niger, nitidus, antennis basi rufo-piceis, pedibus testaceis, thorace trisulcato, fronte crebre punctata, canaliculata, antice impressa, laevi.* — Long. 2 lin.

Grav. Mon. p. 191. — Say Transact. Amer. Philosoph. Soc. Philadelph. Nov. Ser. IV. 460. 1. — Erichs. Col. March. I. 591. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 788. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 205. 6.

Oxytel. longicornis Mannerh. Brachelytr. 48. 3.
Oxytel. terrestris Heer Faun. Col. Helv. I. 205. 5. (?)

Var. *Thoracis disco elytrisque rufo-piceis.*

Schlanker als O. luteipennis, glänzend schwarz, die vier ersten Fühlerglieder unten rothbraun, oben und an der Spitze mehr pechbraun, die Beine gelb; die Flügeldecken sind nur bei vollkommen

ausgefärbten Stücken pechschwarz, in der Regel, so wie die Scheibe des Halsschildes, rothbraun; der Kopf zeigt am Grunde eine tiefe, ziemlich kurze Längsfurche. Die sechs vorletzten Fühlerglieder nehmen kaum an Breite zu und sind fast länger als breit; das Endglied ist nicht selten an der Spitze bräunlich. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern kleiner und schmäler als das Halsschild, die Stirn ziemlich weitläufig punktirt, am Grunde mit einer ziemlich kurzen, tiefen Längsfurche in der Mitte, der Raum über dem Munde verflacht, unpunktirt, fast glanzlos. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich flach, in der Mitte fast glatt, mit drei tiefen Längsfurchen, von denen die seitlichen leicht gebogen sind, an den Seiten der Länge nach vertieft, dicht punktirt und längsgerunzelt. Die Flügeldecken sind ziemlich dicht und fein längsgerunzelt, zwischen den Runzeln mit eingestreuten Punkten. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze nicht selten pechbraun.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment einfach, das siebente ganz ähnlich wie beim O. piceus gebildet, beim Weibchen jederseits leicht ausgebuchtet.

Nicht selten.

Die von den früheren Autoren und auch von Erichson als specifische Eigenschaft hervorgehobene rothbraune Färbung der Halsschildscheibe und der Flügeldecken findet sich bei dieser Art zwar sehr häufig, indessen nur bei nicht vollkommen ausgefärbten Stücken; wird der Käfer ganz reif, so erreicht er die dunkle Farbe des *O. fulvipes*.

O. terrestris (Dahl) Heer dürfte vielleicht nur nach kleineren, ziemlich ausgefärbten Exemplaren dieser Art beschrieben sein.

8. *O. inustus*: [1]) *Niger, nitidus, mandibulis medio rufo-testaceis, pedibus testaceis, thorace obsolete trisulcato, capite parce, obliliter punctato.* — Long. 2 lin.

Grav. Mon. 188. 5. *c.* — Erichs. Col. March. I. 593. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 791. 10. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 232. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 205. 8.

Glänzend schwarz, die Flügeldecken meist pechbraun, die Beine

---

[1]) In der Größe und der Punktirung des Kopfes steht dieser Art am nächsten:

O. plagiatus Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 81.), mit einem bleichgelben Schrägfleck auf jeder Flügeldecke; bei Cadix im Februar im Miste der Schafe und Schweine ziemlich häufig gesammelt.

gelb, die Schenkel meist in der Mitte bräunlich, der Kopf durch den Mangel an Eindrücken und seine weitläufige Punktirung ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich kurz, ganz schwarz, die sechs vorletzten Glieder allmählig deutlich verdickt, breiter als lang. Der Kopf ist beim ♂ fast breiter, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, weitläufig, ziemlich fein punktirt, der Raum über dem Munde glatt, das Halsstück beim ♀ durch eine tiefe Querfurche abgesetzt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten fast gerade, mit stumpfen Hinterwinkeln, oben ziemlich flach, auf der Mitte mit weitläufigen, länglichen Punkten und drei ziemlich flachen Längsfurchen, an den Seiten der Länge nach vertieft, längsgestrichelt, der Seitenrand faltenförmig emporgehoben. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, dicht längsgerunzelt, in den Runzeln zerstreut punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte unmittelbar am Hinterrande mit zwei kleinen Höckerchen besetzt, das siebente tief bogenförmig ausgebuchtet, die Mitte der Ausbuchtung leicht vorgezogen, beim ♀ jederseits leicht ausgebuchtet.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

9. *O. sculpturatus:* *Niger, parum nitidus, pedibus testaceis, thorace trisulcato, fronte confertim strigosa, antice impressa, sublaevi.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Grav. Mon. 187. 5. 6. — Gyll. Ins. Succ. II. 456. 10. — Mannerh. Brachelytr. 48. 4. — Erichs. Col. March. I. 592. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 790. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 205. 7.

Oxytel. flavipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 464. 4.

Schwarz, mit geringem Glanze, die Flügeldecken mehr bräunlich schwarz, die Beine gelb, die Hüften und Schenkel bisweilen bräunlich, der Kopf fein punktirt und längsgestrichelt. Die Fühler sind ganz schwarz, die sechs vorletzten Glieder allmählig ziemlich stark verbreitert, die letzten von ihnen stark transversal. Der Kopf ist beim ♂ deutlich breiter, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, dicht und fein längsgestrichelt und punktirt, die Stirn in der Mitte mit einem mehr oder minder deutlichen Grübchen, der Raum über dem Munde etwas vertieft, beim ♀ ziemlich matt, beim ♂ glatter, glänzender; auch hier ist das Halsstück beim ♀ durch eine tiefe Querfurche vom Kopfe getrennt. Das Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als

lang, nach hinten leicht verengt, mit wenig stumpfen Hinterecken, oben ziemlich flach, gleichmäfsig längsgestrichelt, undeutlich punktirt, die drei Längsfurchen in der Mitte seicht, die seitlichen Vertiefungen verhältnifsmäfsig stärker. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gleichmäfsig dicht längsgestrichelt, dazwischen wenig dicht punktirt. Der Hinterleib ist fein punktirt.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte am Hinterrande mit zwei bräunlichen Höckerchen besetzt, das siebente tief bogenförmig ausgebuchtet, die Ausbuchtung am Grunde in der Mitte nochmals leicht dreifach ausgebuchtet; beim Weibchen ist das siebente Segment jederseits leicht ausgebuchtet.

Nicht selten.

10. O. complanatus:[1]) *Niger, opacus, pedibus testaceis, elytris saepius fuscis, his, capite thoraceque subtilissime longitudinaliter strigosis, thorace trisulcato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 595. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 795. 19. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 206. 9.

Oxytel. depressus Gyll. Ins. Suec. II. 457. 11. — Mannerh. Brachelytr. 48. 5.

Etwas kleiner als die vorhergehenden, bedeutend gröfser als die folgenden Arten, flach, schwarz, mit mäfsigem Glanze, die Flügeldecken nicht selten mit dunkel bräunlichem Anfluge, die Beine gelb, die Schenkel bisweilen in der Mitte gelblich. Die Fühler sind ziemlich kurz, schwarz, die sechs vorletzten Glieder an Breite allmählig ziemlich stark zunehmend. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ganz dicht und fein der Länge nach gestrichelt, die letzteren aufserdem weitläufig, fein punktirt. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, die Stirn jederseits flach eingedrückt, in der Mitte mit einem undeutlichen Grübchen, der Raum über dem Munde nur wenig vertieft; das Halsstück ist bei beiden Geschlechtern durch eine vertiefte Linie abgesetzt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verschmälert, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken beim ♂ ziemlich scharf, oben schwach gewölbt, die drei gewöhnlichen Längsfurchen und die seitlichen Vertiefungen flach. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und deutlich punktirt.

---

[1]) Dieser Art scheint zunächst verwandt:
O. montivagus Heer (Faun. Col. Helv. I. 574. 7.)

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte am Hinterrande mit bräunlichen Höckerchen besetzt.

Ziemlich häufig.

11. O. politus: *Niger, nitidus, pedibus testaceis, elytris fuscis, thorace trisulcato, sulcis lateralibus obsoletis capiteque parce subtilissime punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 794. 16. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233.

Fast ganz von der Gestalt des O. nitidulus, jedoch etwas weniger flach, schwarz, mit starkem Glanze, die Flügeldecken bräunlich schwarz, die Beine gelb. Die Fühler sind pechschwarz, Glied 2 und 3 an Länge wenig verschieden. Die Taster sind gelblich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, weitläufig, äufserst fein punktirt, die Zwischenräume der Punkte glatt; vorn ist er jederseits ziemlich tief der Länge nach eingedrückt; der vordere Theil der Stirn und die Seiten sind ganz fein gerandet. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach dem Grunde zu leicht verengt, an den Seiten vor der Mitte leicht, an der Basis nur sehr wenig gerundet, mit stumpfen Hinterecken, vorn jederseits leicht ausgebuchtet, mit ziemlich scharfen Vorderecken, oben etwas flach gedrückt, weitläufig, fein punktirt, die Zwischenräume der Punkte auf der Mitte glatt, nach den Seiten zu äufserst fein längsgestrichelt, auf dem Rücken mit drei Furchen, von denen die mittlere tief ist, die seitlichen schwächer, leicht gebogen sind; der Längseindruck an den Seiten ist ziemlich tief. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, weitläufig fein punktirt und längsgestrichelt. Der Hinterleib ist ganz glatt.

Das dem Berliner Museum von H. Schüppel mitgetheilte, österreichische Exemplar ist das einzige mir bekannte; es ist ein weibliches, sein siebentes unteres Hinterleibssegment leicht dreieckig vorgezogen.

12. O. intricatus: *Niger, supra parum nitidus, elytrorum disco pedibusque piceo-testaceis, capite thoraceque confertissime*

---

[1]) Dieser Art steht am nächsten:

O. scaber Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 82.), ausgezeichnet durch breitere, kürzere Gestalt und die aufserordentlich dicht und stark runzlig punktirte Oberseite des Vorderleibes.

Bei Granada, im Juli im Rindermiste ziemlich häufig.

punctato-rugosis, hoc trisulcato, fronte antice subdepressa laevioreque. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 784. 17. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 11.

Fast von der Gestalt des O. nitidulus, schwarz, unten glänzend, oben fast matt, die Flügeldecken schwarzbraun, auf der Scheibe mehr gelbbraun, die Beine bräunlich gelb. Die Fühler sind ziemlich kurz, nach der Spitze zu allmählig verdickt, schwarz, Glied 2 schmäler aber wenig kürzer als 3, die vier vorletzten Glieder deutlich breiter als lang. Mandibeln und Taster sind pechbraun. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, äufserst dicht runzlig punktirt, die Stirn in der Mitte leicht vertieft, der Raum über dem Munde eingedrückt, glatt, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten und an der Basis sanft gerundet, vorn jederseits schwach ausgebuchtet, mit spitzen Vorder- und stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich flach, dicht runzlig punktirt, jederseits mit einem weiten, seichten Längseindruck, auf der Mitte mit drei ziemlich flachen Längsfurchen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich flach, dicht punktirt und längsgerunzelt. Der Hinterleib ist oben ziemlich dicht und fein punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment weit ausgerandet, beim Weibchen in der Mitte leicht dreieckig vorgezogen.

In Oesterreich sehr selten.

Vom *O. nitidulus* durch etwas breitere Gestalt, viel dichtere Punktirung, die schwachen Furchen auf dem Halsschilde und die beinahe glanzlose Oberseite leicht zu unterscheiden.

13. O. nitidulus: *Niger, nitidulus, elytris piceis, pedibus testaceis, capite thoraceque crebrius punctatis, subtiliter rugulosis, hoc trisulcato, fronte antice subimpressa, laevi.* — Long. 1— $1\frac{1}{3}$ lin.

Grav. Micr. 107. 8. Mon. 186. 4. — Panz. Faun. Germ. 104. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 458. 12. — Mannerh. Brachelytr. 48. 7. — Erichs. Col. March. I. 594. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 795. 18. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 206. 11.

Staph. piceus Schrank Enum. Ins. Austr. 236. 449. Faun. Boic. I. 647. 885.

Staph. piceus var. pygmaea Payk. Faun. Suec. III. p. 384.

Oxytel. rugulosus Say Transact. Amer. Philosoph. Soc. Philadelph. Nov. Ser. IV. 460. 2.

Eine der kleineren Arten, schwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken braun, die Beine gelb. Die Fühler sind schwarz, ziemlich kurz und kräftig, die vorletzten Glieder stark transversal. Die Mandibeln und Taster sind braun. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, in der Mitte ziemlich weitläufig punktirt, an den Seiten längsgestrichelt, über dem Munde deutlich vertieft, glatt. Das Halsschild ist kaum schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, mit stumpfen Hinterecken, oben ziemlich flach, dicht und stark punktirt, namentlich an den Seiten längsgerunzelt, die mittlere der drei Furchen tief, die beiden seitlichen seicht, die Vertiefungen an den Seiten nach vorn stärker. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt und längsgerunzelt. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht vorgezogen.

Häufig.

14. O. pumilus: *Niger, opacus, pedibus piceis, geniculis tarsisque pallidis, capite, thorace elytrisque subtilissime confertissimeque longitudinaliter strigosis, thorace angulis anterioribus subrotundatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 596. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 797. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 12.

Dem folgenden sehr nahe verwandt, etwas gröfser und breiter, fast noch tiefer schwarz, Kopf, Halsschild und Flügeldecken ganz ähnlich, nur etwas weniger fein längsgestrichelt. Die Fühler sind ganz schwarz, nach der Spitze zu noch stärker verdickt. Die Taster sind schwärzlich, das Endglied braun. Der Kopf ist auch beim ♂ deutlich etwas schmäler als das Halsschild, dessen Hinterecken etwas weniger stumpf sind. Die Flügeldecken sind ganz schwarz. Der Hinterleib ist weniger dicht punktirt, glänzender. Die Beine sind schwärzlich braun, die Wurzeln der Schienen und die Füfse röthlich.

Sehr ausgezeichnet ist die Hinterleibsbildung des Männchen, bei welchem das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte zwei längere, abwärts gerichtete Dornen, und zwischen ihnen einen dritten, kleineren trägt, das siebente Segment jederseits tief ausgebuchtet, der mittlere Theil nach hinten in zwei scharfe Zähnchen ausgezogen ist. Beim Weibchen ist das siebente Segment jederseits einfach ausgebuchtet.

Sehr selten.

15. O. depressus[1]**:** *Niger, opacus, pedibus testaceis, capite, thorace elytrisque omnium subtilissime confertissimeque longitudinaliter strigosis, thorace coleopteris tertia parte breviore, angulis anterioribus subrotundatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin.

Grav. Micr. 103. 3. Mon. 185. 3. — Panz. Faun. Germ. 104. 11. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 465. 6. — Erichs. Col. March. I. 595. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 796. 20. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 233. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 206. 10.

Oxytel. pusillus Mannerh. Brachelytr. 48. 8.

Staphyl. tetracarinatus Block Ins. Vall. Plauens. 116. 5. f. 5.

Var. *Elytris fuscis.*

Eine sehr häufige kleine Art, von flacher Gestalt, schwarz, mit mäfsigem Glanze, Kopf, Halsschild und Flügeldecken äufserst fein längsgestrichelt, matt, die letzteren aufserdem mit einer weitläufigen, sehr verloschenen Punktirung, bisweilen bräunlich. Die Fühler sind schwarz, nach der Spitze zu ziemlich verdickt. Die Mandibeln und Taster sind pechbraun. Der Kopf ist beim ♂ von der Breite des Halsschildes, beim ♀ schmäler, die Stirn jederseits der Länge nach schwach eingedrückt, hinten nicht selten mit einem schwachen Grübchen in der Mitte, der Raum über dem Munde schwach vertieft. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verschmälert, seitlich schwach gerundet, mit stumpfen Hinterecken, oben flach, die gewöhnlichen drei Furchen in der Mitte und die Vertiefungen an den Seiten ziemlich seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als

---

[1]) In Deutschland könnte möglicher Weise noch vorkommen:

O. speculifrons: Niger, subnitidus, pedibus testaceis, capite, thorace elytrisque subtilissime confertissimeque longitudinaliter strigosis, fronte basi medio sublaevi, elytris piceis, sutura rufo-testacea. — Long. 1 lin.

Den mittleren Exemplaren des O. depressus an Gröfse gleich, schwarz, Kopf, Halsschild und Flügeldecken fein längsgestrichelt, ziemlich glänzend, die Stirn am Grunde in der Mitte mit zwei kleinen, schwach erhabenen, ziemlich glatten Flecken; auf dem Halsschilde sind die Seitenränder und die Ränder der Furchen oben ebenfalls geglättet; die Flügeldecken zeigen aufser den Längsstrichelchen eine weitläufige, ziemlich deutliche Punktirung und sind nach der Spitze zu bräunlich, die Nath gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, ohne deutliche Punktirung. Die Beine sind gelblich.

Von H. Rey in Hyères aufgefunden und unter dem beibehaltenen Namen freundlichst mitgetheilt.

das Halsschild. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, sehr fein punktirt, ziemlich glänzend. Die Beine sind in der Regel gelb, mit in der Mitte bräunlichen Schenkeln, bei sehr dunklen Stücken ähnlich wie bei der vorigen Art gefärbt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment jederseits stärker ausgebuchtet als beim Weibchen.

Sehr häufig.

16. O. hamatus: *Niger, opacus, pedibus testaceis, capite thorace elytrisque omnium subtilissime confertissimeque longitudinaliter strigosis, thorace coleopteris dimidia fere parte breviore, angulis anterioribus subrotundatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. 612. 14.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, jedoch kleiner, noch feiner längsgestrichelt, der Kopf bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, dieses um mehr als die Hälfte breiter als lang, fast um die Hälfte kürzer als die Flügeldecken, welche nicht selten einen bräunlichen Schimmer haben und im Verhältnifs zum Halsschilde deutlich länger als beim vorigen sind.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment in der Mitte mit einem langen, leicht aufwärts gekrümmten Dorne versehen.

Diese, nach Pariser Exemplaren von Fairmaire a. a. O. beschriebene Art ist von H. Oberförster Kellner im Thüringer Walde aufgefunden und gewifs weiter in Deutschland verbreitet.

Haploderus Steph.

Aploderus Steph. Illustr. Ent. Brit. V. p. 321.
Phloeonaeus Erichs. Col. March. I. p. 597. Gen. et Spec. Staph. p. 799.

Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.
Ligula apice leviter bisinuata, paraglossis apice liberis, ligulam superantibus.
Scutellum breve.
Pedes intermedii basi approximati. Tibiae anticae externe subtiliter uniseriatim spinulosae.

Die Lefze ist von mittlerer Gröfse, der hornige Theil in der Mitte deutlich gespalten, vorn sehr schwach ausgerandet, der häutige an den Ecken dreieckig vorgezogen, mit einem dichten Kranze von Borsten wie bei den verwandten Gattungen besetzt. Die Mandibeln sind leicht vorgestreckt, vor der Spitze mit zwei mäfsig star-

ken Zähnen bewaffnet, welche einen dritten kleineren einschliefsen, unterhalb derselben mit einer schmalen, an der Spitze mit längeren Haaren besetzten Membran. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, dicht behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas länger als das zweite, das vierte kaum halb so lang als das vorhergehende, viel schmäler, fast gleich breit, an der Spitze abgestutzt. Das Kinn ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn häutig, hinten mehr pergamentartig, der Vorderrand leicht ausgebuchtet, von den Spitzen der Nebenzungen deutlich überragt. An den Maxillartastern nehmen die einzelnen Glieder deutlich an Breite ab, das erste Glied ist ein wenig länger als jedes der folgenden, gleich langen.

Die Gestalt des Körpers ist der der *Oxytelen* ganz ähnlich, die Form des Kopfes und Halsschildes kaum abweichend, die Oberseite des letzteren jedoch nicht mit einer vertieften Furche, sondern mit einer ziemlich breiten erhabenen Längslinie in der Mitte, jederseits derselben leicht vertieft; auf der Unterseite erstreckt sich die Fortsetzung der Gelenkpfanne bis zum vorderen Theile der unteren Seitenrandlinie. Die Fühler sind ziemlich lang, leicht gekniet. Das Schildchen ist kurz, hinten leicht abgerundet, und tritt nicht deutlich zwischen die Vorderecken der Flügeldecken ein. Diese sind länger als das Halsschild, gerade abgestutzt. Der Hinterleib ist gleichbreit, gerandet. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hüften des mittleren Paares an einander stehend; die Schienen der Vorderbeine sind mit einer Reihe feiner Borsten besetzt, vor der Spitze leicht ausgerandet, oder, wie die der hinteren, mit Haaren besetzt, an der Spitze leicht verschmälert (*Phl. caesus*). Die Füfse sind kurz, dreigliedrig, die beiden ersten Glieder viel kürzer als die folgenden.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten an den vorletzten Hinterleibssegmenten der Männchen deutlich hervor.

Von den beiden deutschen Arten kommt die eine nicht selten im Dünger, die andere unter abgefallenem Laube in feuchten Wäldern vor [1]). Aufser ihnen ist mir nur eine beschriebe Art [2]) aus dem russischen Amerika und eine unbeschriebene, californische, mir von H. Murray mitgetheilte, bekannt. Die Gattung *Haploderus* [3])

[1]) Nach Erichson leben die *Haploderus* unter Baumrinden, doch habe ich sie dort niemals angetroffen.

[2]) *Hapl.* (*Phloeonaeus*) *biimpressus* Mäklin (Bull. de Moscou 1852. No. 2. p. 319.)

[3]) Das Erichson'sche Verfahren, den Stephens'schen Namen ganz zu

ist im Allgemeinen den *Oxytelus* zunächst verwandt, durch die Gestalt der Maxillartaster indessen leicht zu unterscheiden, in der Sculptur des Halsschildes mehr an *Trogophloeus* erinnernd.

1. ***H. caelatus:*** *Niger, pedibus testaceis, elytris fuscis, thorace biimpresso, tibiis anticis apice emarginatis.* — Long. 2 lin.

Oxytelus caesus Grav. Micr. 103. 4. Mon. 190. 7. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 163. 4. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 614. 7. — Panz. Faun. Germ. 104. 12. — Gyll. Ins. Suec. II. 459. 13. — Mannerh. Brachelytr. 49. 9.

Phloeonaeus caelatus Erichs. Col. March. I. 597. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 800. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 203. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 234.

Oxytelus biarcuatus Matthews Ent. Mag. V. 198.

Staph. brachypterus Marsh. Ent. Brit. 510. 35.

Haploderus brachypterus Steph. Illustr. Ent. Brit. V. 322.

Staph. spinipes Block Ins. vall. Plauens. 116. 6. f. 6.

Schwarz, ziemlich glänzend, dünn und fein behaart, die Flügeldecken heller oder dunkler braun, die Beine hellgelb. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwärzlich braun, Glied 1 rothbraun, vor der Spitze pechbraun, die vier bis fünf vorletzten Glieder etwas breiter als lang. Der Kopf ist beim ♂ bisweilen fast gröfser als das Halsschild, rundlich, beim ♀ stets kleiner und schmäler, in der Mitte fast glatt, an den Seiten weitläufig und seicht punktirt, die Stirn am Grunde in der Mitte mit einer undeutlichen, feinen Mittellinie, vorn auf jeder Seite neben der Einlenkung der Fühler leicht eingedrückt. Das Halsschild ist vorn wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verschmälert, die Hinterecken abgerundet, die Vorderecken beinahe rechtwinklig, oben sanft gewölbt, unregelmäfsig, zerstreut, seicht punktirt, auf dem Rücken mit zwei bogenförmigen Eindrücken. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich dicht und tief punktirt, am Schildchen schwärzlich. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig und fein punktirt, an der Spitze bräunlich gelb. Die Vorderschienen sind aufsen vor der Spitze ausgerandet.

---

verwerfen, weil er unpassend und die Gattung nicht hinlänglich wissenschaftlich begründet sei, scheint mir nicht angemessen, wohl aber die Umwandlung von *Aploderus* in *Haploderus* durch die Rechtschreibung bedingt zu sein.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze jederseits leicht ausgebuchtet, der Hinterrand des siebenten schwach ausgebuchtet, beim Weibchen leicht dreieckig vorgezogen.

Häufig.

2. *H. caesus:* *Niger, pedibus rufo-testaceis, elytris fuscis, tibiis anticis integris.* — Long. 2—2¼ lin.

Phloeonaeus caesus Erichs. Col. March. I. 598. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 802. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 234.

Meist ein wenig länger, deutlich schmäler als der vorhergehende, schwarz, die Beine röthlich gelb, die Vorderschienen nicht an der Spitze ausgerandet, sondern von der Mitte nach der Spitze zu allmählig verschmälert. Die Fühler sind schwärzlich, am Grunde bisweilen rothbraun, beim Männchen deutlich länger als Kopf und Halsschild, sämmtliche Glieder länger als breit. Kopf und Halsschild sind im Ganzen ähnlich gebaut wie beim vorigen, jedoch weniger gedrungen, zugleich dichter und tiefer punktirt, die Stirn beim ersteren am Grunde mit einem tief eingegrabenen Längsstriche in der Mitte, die bogenförmigen Eindrücke auf dem Rücken des letzteren tiefer. Die Flügeldecken sind dicht und tief punktirt, braun, am Schildchen schwärzlich. Der Hinterleib ist weitläufig, verloschen punktirt, an der Spitze braun.

Beim Männchen reduciren sich die Geschlechtsunterschiede auf die bei der vorigen Art am siebenten Segmente hervortretenden.

Viel seltener als die vorige Art, bei Berlin namentlich im Briesclanger Forste im Frühjahr unter feuchtem Laube.

Thinodromus.

Trogophloeus Fam. I. Erichs. Col. March. I. p. 599.

Labrum apice profundius emarginatum.

Palpi maxillares articulo ultimo minutissimo, subulato, labiales art. tertio secundo dimidio breviore.

Ligula apice subtruncata, externe medio cornea, paraglossis apice liberis, ligulam paulo superantibus.

Scutellum parvum, distinctum.

Pedes intermedii basi approximati, tibiae omnes muticae, tarsi brevissimi.

Der Bau der Mundtheile zeigt neben einer unverkennbar nahen Verwandtschaft mit denen von *Trogophloeus* eine Reihe nicht un-

wesentlicher Abweichungen. Die Oberlippe ist ziemlich tief ausgerandet; von den Mandibeln hat die eine nur drei, die andere nur zwei Zähne; das letzte Glied an den gestreckteren Maxillartastern ist sehr klein, an den Lippentastern nur halb so lang als das vorhergehende; der Vorderrand der Zunge ist gerade abgeschnitten, unten in der Mitte derselben nur eine einfache, nach vorn verschmälert-zugerundete Hornplatte bemerkbar; die Spitzen der Nebenzungen treten deutlich neben dem Vorderrande der Zunge hervor.

Im Aeufseren weicht *Thinodromus* von sämmtlichen *Trogophloeen* durch besonders flache Gestalt und durch die sehr breiten Flügeldecken ab, welche dem Thiere ein mehr *Omalinen*-artiges Ansehen verleihen. Characteristisch ist der Eindruck auf dem Halsschilde. An den Fühlern sind sämmtliche Glieder länger als breit, das vierte Glied nicht kürzer als die einschliefsenden. Von nicht unwesentlicher Bedeutung erscheint das hier deutlich erkennbare Schildchen, da ein Wechsel in der Lage desselben mit einer verschiedenen Einlenkung der Flügeldecken überhaupt in inniger Verbindung steht. Das erste obere Hinterleibssegment, bei den *Trogophloen.* stets deutlich sichtbar, ist hier verdeckt, der Hinterleib selbst nicht gleich breit, sondern allmählig nach hinten verschmälert. Die Schenkel und Schienen sind länger, die Füfse dagegen fast noch kürzer.

Die einzige bekannte deutsche Art scheint ausschliefslich an Flufsufern vorzukommen, wo man sie theils umherlaufend, theils unter Steinen verborgen, meist gesellschaftlich antrifft.

1. T. dilatatus: *Niger, thorace subcordato, foveola arcuata impresso, coleopteris thorace duplo longioribus.* — Long. 1½ lin.

Trogophl. dilatatus Erichs. Col. March. I. 599. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 802. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. — Heer Faun. Col. Helv. I. 201. 1.

Von beträchtlich breiterer und flacherer Gestalt als die gleich grofsen Trogophloeus, schwarz, ziemlich glänzend, äufserst dicht und fein, kaum sichtbar punktirt, mit feiner, grauer, seidenartiger Pubescenz bekleidet. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, von der oben beschriebenen, characteristischen Gestalt, nach der Spitze zu kaum verdickt, schwärzlich braun. Die Mandibeln sind röthlich, die Taster schwärzlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, die Stirn jederseits neben der Einlenkung der Fühler leicht eingedrückt. Das Halsschild ist ungefähr nur halb so breit als die Flügeldecken, vor der Mitte um die Hälfte breiter als lang und stark gerundet, hinter derselben ein-

gezogen, viel schmäler, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite flach gewölbt, am Grunde mit einem grofsen hufeisenförmigen Eindruck, dessen Schenkel nach vorn bis über die Mitte hinaufreichen. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, flach, hinter den Schultern leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist nach hinten allmählig verschmälert, an den Seiten und an der Spitze mit längeren Haaren besetzt. Die Beine sind schwarz, die Schienen braun, die Füfse gelblich.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Orten nicht selten, im nördlichen nur an wenigen Punkten, bei Potsdam von H. Schüppel aufgefunden.

Trogophloeus Mannerh.

Trogophloeus Fam. H. Erichs. Col. March. I. p. 600. Gen. et Spec. Staphyl. p. 801.
Trogophloeus Mannerh. Brachelytr p. 49. — Steph. Ill. V. p. 322.
Taenosoma Mannerh. Brachelytr. p. 50. — Steph. Ill. V. p. 323.
Carpalimus Steph. Illustr. V. p. 324.

Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.
Ligula apice subtruncata, externe cornea, paraglossis connatis.
Scutellum occultum.
Pedes intermedii basi approximati, tibiae omnes muticae, tarsi brevissimi.

Die Lefze ist etwa doppelt so breit als lang, der hornige Theil in der Mitte der Länge nach gespalten [1]), vorn leicht ausgerandet, der häutige Theil an den Seiten leicht dreieckig vorgezogen, mit einem ähnlichen Borstenkranze wie bei *Platysthetus* besetzt. Die Mandibeln sind nicht vorgestreckt, an der Spitze in zwei ziemlich grofse Zähne gespalten, vor denselben mit zwei kleineren Zähnen und einer gefranzten Membran versehen. Von den Maxillarladen ist die innere aufsen hornig, innen häutig, fein bedornt, die äufsere hornig, vorn häutig, lang behaart. An den Maxillartastern ist Glied 3 etwa um die Hälfte länger als 2, das Endglied viel kürzer und schmäler, pfriemenförmig. Das Kinn ist viel breiter als lang, mit leicht vorgezogenen Vorderecken. Die Zunge ist vorn häutig, aufsen mit einer gröfseren, nach hinten leicht verschmälerten dünnen Hornplatte

[1]) Erichson giebt von diesem Spalte der Oberlippe nichts an, welcher sich an mehreren mir vorliegenden Präparaten gleich scharf und deutlich zeigt und bei den verwandten Gattungen ebenfalls mehr oder minder deutlich vorhanden ist.

in der Mitte und einer schmäleren zu jeder Seite, am Vorderrande leicht ausgerandet, ihre Vorderecken von den Nebenzungen nicht überragt. Von den Lippentastern ragt fast nur das dritte Glied über der Zunge hervor, das zweite ist etwas länger als die einschliefsenden, alle drei nehmen an Breite deutlich ab.

Der Körper ist von schlanker, meist gleichbreiter, öfters flacher als cylindrischer Gestalt, geflügelt, meist sehr dicht, fein punktirt, fein greis behaart. Die Fühler sind gerade, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 viel länger, 2 und 3 meist gestreckter als die übrigen. Der Kopf ist vorgestreckt, am Grunde meist leicht eingeschnürt, die Stirn vorn am Seitenrande zur Aufnahme der Fühlerwurzeln jederseits leicht beulenartig aufgeworfen. Die Augen sind fast halbkugelförmig, mäfsig vorragend. Das Halsschild ist mehr oder minder deutlich herzförmig, meist durch zwei leicht gebogene Längseindrücke auf der Oberseite ausgezeichnet, welche vier um so deutlichere Grübchen bilden, je mehr sie sich an den Enden vertiefen. Auf der Unterseite sind die Gelenkpfannen für die Vorderhüften einfach, die Epimeren durch keine deutliche Nath von dem unteren Halsschildrande geschieden. Das Schildchen ist nicht sichtbar. Die Flügeldecken sind breiter und länger als das Halsschild, an der Spitze abgestutzt, die Nathränder gerade. Der Hinterleib ist gleichbreit, gerandet. Die Beine sind ziemlich kurz und dünn, die mittleren Hüften an einander stehend, die Schienen sämmtlich unbedornt, behaart, die Füfse dreigliedrig, die beiden ersten Glieder viel kürzer als das Klauenglied.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten weder am Kopfe noch am Hinterleibe deutlich hervor.

Die Arten leben an feuchten Stellen, hauptsächlich am Ufer von Gewässern; aufser den europäischen sind nur wenige asiatische bis jetzt bekannt; eine sehr ausgezeichnete, wenn in der That dieser Gattung angehörige Art [1]), besitzt Nebenaugen, ähnlich den *Omalinen*.

Die von Mannerheim auf *Trogophloeus pusillus* gegründete, zu den *Omalinen* gestellte Gattung *Taenosoma*, mit drei etwas gröfseren letzten Fühlergliedern, deren Füfse Stephens sogar als fünfgliedrig beschrieb, wurde von Erichson wiederum mit *Trogophloeus* vereinigt; ebenso die Leach'sche Gattung *Carpalimus*, welche Stephens von den ächten *Trogophloeus*, ähnlich wie Mannerheim *Taenosoma*, schied. In dem Umfange, welchen Erichson der Gattung gegeben, enthält dieselbe ein ganz fremdes Element in den beiden

[1]) *Trogophl. argus* Le Conte (Agafs. Lake Super. p. 220.)

Arten *omalinus* und *angustatus*, welche in Gemeinschaft mit einigen später beschriebenen Arten unter der Gattung *Ancyrophorus* besprochen sind. Weniger ausgezeichnet ist die auf *Tr. dilatatus* und *segnis* gegründete Gattung, bei der indessen mehrere erhebliche Abweichungen im Habitus und in den Mundtheilen die Trennung von den übrigen Arten rechtfertigen dürften. Da die Species mit sichtbarem Schildchen hierdurch sämmtlich aus der Gattung *Trogophloeus* ausscheiden, ist auch die fernere Gegenüberstellung von *Trogophloei scutellati* und *exscutellati* unmöglich gemacht.

1. Tr. scrobiculatus: [1]) *Niger, nitidus, antennarum articulo primo pedibusque rufo-piceis, thorace cordato, 7-foveolato, foveola posteriore lunata.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 805. 10. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 574. 1.

Wenig länger aber viel breiter als Tr. riparius, tief schwarz, ziemlich glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, schwarz, das erste Glied röthlich. Die Taster sind pechbraun. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, fein punktirt; letzteres ist vor der Mitte deutlich breiter als der Kopf, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, nach hinten sehr verengt, mit stumpfen Hinter- und abgerundeten Vorderecken, oben leicht gewölbt, mit zwei Grübchen in der Mitte, hinter denen sich eine leicht gebogene tiefe Querfurche befindet, welche sich jederseits vorn in ein seitliches Grübchen fortsetzt; in der Mitte vor den beiden mittleren ist noch ein sehr seichtes Grübchen befindlich. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so breit als das Halsschild, um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang, nicht sehr dicht, ziemlich kräftig punktirt. Der Hinterleib ist sehr dicht, fein punktirt. Die Beine sind schwärzlich braun, Kniee und Füße gelbbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

---

[1]) *Trogophloeus plagiatus* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 221. Annal. de France 1852. p. 428.) von Perpignan, ist wenig kleiner, mit braun gefleckten Flügeldecken, rothen Beinen und rother Fühlerbasis.

Trogophloeus distinctus Fairm. (Faun. Ent. Franc. I. p. 615.) von Tarbes, ist dem *Tr. scrobiculatus* sehr ähnlich, jedoch feiner und dichter punktirt, das Halsschild nach hinten mehr verengt.

2. *Tr. riparius*: [1]) *Elongatus, niger seu nigro-piceus, antennarum articulis duobus primis pedibusque plerumque rufo-testaceis, thorace subcordato, longitudinaliter bi-impresso, elytris thorace sesqui fere longioribus, dense fortius punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 467. 1. — Erichs. Col. March. I. 600. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 807. 13. — Redt. Faun. Austr. ed II. 236. 12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 201. 2.
Oxytelus corticinus var. *b.* Gyll. Ins. Suec II. 645. 14.
Trogophloeus corticinus var. *b.* Mannerh. Brachelytr. 49. 1.

Stets nicht unbedeutend gröfser als Tr. bilineatus, pechschwarz, mäfsig glänzend, mit feiner, seidenartiger, grauer Pubescenz, die Beine, mit Einschlufs aller Hüften, meist lebhaft röthlich gelb, die Flügeldecken nicht selten bräunlich. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, verhältnifsmäfsig kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, in der Regel dunkel rothbraun, Glied 1 und 2 roth, letzteres nur bei sehr dunklen Exemplaren mit schwärzlichem Anfluge in der Mitte; ebenso sind die Taster und der Mund meist ganz roth. Kopf und Halsschild sind sehr dicht, fein punktirt; letzteres ist vorn etwas schmäler als die Flügeldecken und nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vorn stark gerundet, von da nach hinten ziemlich stark verengt, am Vorder- und Hinterrande ziemlich gerade abgeschnitten, oben flach gewölbt, auf dem Rücken mit zwei ziemlich gleichmäfsigen, schmalen, leicht gebogenen, vorn divergirenden Längseindrücken. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, etwa um die Hälfte breiter als der Hinterrand desselben, dicht und ziemlich stark punktirt, vorn neben der Nath leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist sehr fein punktirt, greis behaart.

Im mittleren und südlichen, namentlich südwestlichen Deutschland meist nicht selten, im nördlichen nur spärlich vorkommend.

Durch beträchtlichere Gröfse, kräftigere Fühler, etwas längeres, nach hinten mehr verengtes Halsschild, stärker punktirte, im Verhältnifs zum Halsschilde etwas kürzere Flügeldecken und heller gefärbte Beine und Fühlerbasis ist diese Art stets mit Sicherheit vom Tr. bilineatus zu unterscheiden. Bräunliche Flügeldecken kommen bei dem letzteren äufserst selten, sehr häufig dagegen beim Tr. ri-

[1]) *Trogophl. opacus* Baudi* (Studi Entom. I. p. 146.), von dem mir typische piemontesische Stücke vorliegen, ist dem *Tr. riparius* sehr nahe verwandt, jedoch deutlich gröfser, Kopf und Halsschild dichter punktirt, matt, letzteres zugleich etwas länger, die Eindrücke schwächer.

parius vor, in welchem Gyllenhal's Oxytelus corticinus var. b.: „paulo major, antennis basi pedibusque totis testaceis, elytris piceis“ nicht zu verkennen ist.

Bei vollkommen ausgefärbten Stücken dieser Art sind die Hüften und Schenkel deutlich gebräunt, so dafs die von den meisten Autoren als characteristisch angegebene helle Farbe dieser Theile im Grunde nicht die normale ist, wenngleich die häufiger vorkommende.

Die Längseindrücke auf dem Halsschilde weichen bei den einzelnen Stücken nicht unbedeutend ab, bisweilen vertiefen sie sich jederseits und verwandeln sich dadurch in vier deutlich geschiedene Grübchen, ähnlich wie beim Tr. bilineatus; seltener tritt zu diesen vier Grübchen auf dem Rücken noch vorn ein schwächeres auf jeder Seite hinzu, wie in der Regel beim Tr. obesus. Die Eindrücke auf dem Halsschilde sind somit bei der specifischen Scheidung von ziemlich untergeordneter Wichtigkeit.

3. *Tr. bilineatus:* *Elongatus, niger, antennarum articulo primo pedibusque plerumque rufescentibus, thorace subcordato, dorso 4-foveolato, elytris thorace sesqui longioribus, confertim minus subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 600. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 806. 11.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 201. 3.

Carpalimus bilineatus Steph. Illustr. Brit. Ent. V. 467. 1.
Oxytelus corticinus Gyll. Ins. Suec. II. 645. 14.
Trogophloeus corticinus Mannerh. Brachelytr. 49. 1.

Schwarz, mäfsig glänzend, mit feiner, grauer, seidenartiger Pubescenz, an der lichten Färbung der Beine und Fühler leicht kenntlich; letztere sind nach der Spitze zu kaum verdickt, in der Regel dunkel rothbraun, die Anfangsglieder, und namentlich das erste, röthlich, seltener schwärzlich braun, das erste Glied allein röthlich. Die Taster sind roth, Glied 3 meist schwärzlich. Kopf und Halsschild sind sehr dicht und fein punktirt; letzteres ist vorn etwas breiter als der Kopf, vor der Mitte um die Hälfte breiter als lang und an den Seiten mäfsig gerundet, nach hinten allmählig verengt, am Vorder- und Hinterrande fast gerade abgeschnitten, oben schwach gewölbt, auf der Mitte mit zwei, zu beiden Seiten in der Regel stärker vertieften Längseindrücken und einer seichteren Vertiefung jederseits. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht, mäfsig fein punktirt, vorn neben der Nath eingedrückt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt,

fein behaart. Die Beine sind roth, die Schenkel meist in der Mitte bräunlich.

Nicht selten, namentlich an sandigen Flufsufern.

Die Unterschiede dieser Art von der vorhergehenden sind so leicht fafsbar, dafs eine ausfürliche Widerlegung der von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. V. p. 373.) befürworteten Zusammengehörigkeit beider kaum nöthig erscheint. Vielleicht hat derselbe dunkler gefärbte Stücke des *Tr. bilineatus* für *Tr. riparius* gehalten und diese für dasselbe erklärt, nachdem er die Unbeständigkeit in der Fühlerfärbung des *Tr. bilineatus*, gegenüber den Erichson'schen Angaben, nachgewiesen. Die übrigen von Erichson angegebenen unterscheidenden Merkmale werden von v. Kiesenwetter weniger widerlegt als mit denen des *Tr. obesus* in Vergleich gebracht.

4. ***Tr. obesus:*** *Subelongatus, niger, thorace subcordato, antice fortiter rotundato, dorso longitudinaliter bi-, ad latera utrinque subbi-impresso, pedibus rufis, femoribus tibiisque piceis, coleopteris thorace duplo fere longioribus et latioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 375. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236. 12.

Etwas gröfser und namentlich breiter, tiefer schwarz als Tr. bilineatus, die Fühler etwas länger, an der Spitze leicht verdickt, pechschwarz, das Wurzelglied nur selten pechbraun, die Schenkel und Schienen schwarzbraun, die Kniee rothbraun, die Füfse gelblich. Die Taster sind schwarzbraun, Kopf und Halsschild sehr dicht und fein punktirt; letzteres ist vor der Mitte fast doppelt so breit als lang, an den Seiten deutlich stärker als beim Tr. bilineatus gerundet, nach hinten etwas stärker verengt, oben leicht gewölbt, die gewöhnlichen Längsfurchen auf der Mitte in der Regel zu vier deutlich getrennten, ziemlich tiefen Grübchen gesondert, aufserhalb deren meist noch ein kleineres seichtes Grübchen vorhanden ist. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild und zusammengenommen doppelt so breit als der Hinterrand desselben, dicht und ziemlich fein punktirt. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein punktirt und behaart.

Im Ganzen selten; bei Leipzig auf dem fetten, schlammigen Boden einer halbausgetrockneten Lache in Mehrzahl, nicht gesellschaftlich mit Tr. bilineatus beobachtet.

5. Tr. inquilinus: *Elongatus, niger, antennarum articulo primo rufo-piceo, pedibus piceis, thorace transverso, angulis posterioribus rotundatis, coleopteris thorace plus dimidio latioribus et longioribus, confertim minus subtiliter punctatis.* — Long. 1—1¼ lin.

Erichs. Col. March. I. 603. 6.

Trogophl. bilineatus var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 806. 11.

Trogophl. incrassatus v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 221.

Etwas kürzer als Tr. bilineatus, matter schwarz, der Vorderleib durchgängig etwas stärker punktirt, durch die Form des Halsschildes, die Länge der Flügeldecken und die Gestalt und Färbung der Fühler von demselben sicher zu unterscheiden; letztere sind deutlich kürzer und etwas feiner als beim Tr. bilineatus, schwärzlich braun, Glied 1 in der Regel röthlich. Die Taster sind schwärzlich. Das Halsschild ist durch seine Kleinheit ausgezeichnet, wenig breiter als der Kopf, vor der Mitte deutlich doppelt so breit als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, die gröfste Breite jedoch mehr nach der Mitte zu gelegen als bei den vorhergehenden Arten; der Hinterrand ist schwach gerundet, die Hinterwinkel sind leicht abgerundet, nicht stumpfwinklig; die Oberseite ist leicht gewölbt, mit zwei bogenförmigen, mäfsig tiefen, zu vier Grübchen mehr oder minder deutlich gesonderten Längsfurchen. Die Flügeldecken sind zusammen um etwas mehr als die Hälfte länger und breiter als das Halsschild, vorn neben der Nath schwach eingedrückt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt und behaart. Die Beine sind rothbraun, die Hüften und Schenkel schwärzlich.

Im Brieselanger Forste unter abgefallenem, feuchtem Laube nicht selten.

Erichson hat den von ihm in den Käfern der Mark aufgestellten *Tr. inquilinus* mit Unrecht später als Varietät zum *Tr. bilineatus* gezogen, von dem er sowohl in vielen wesentlichen Merkmalen als durch die Lebensweise abweicht. v. Kiesenwetter unterschied ihn a. a. O. vom *Tr. bilineatus* als *Tr. incrassatus*, weil ihm der ächte *Tr. inquilinus* zu jener Zeit nicht mit Sicherheit bekannt war.

6. Tr. elongatulus: *Linearis, subdepressus, niger, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, thorace subopaco, dorso longitudinaliter biimpresso, elytris hoc paulo longioribus.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 601. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 807. 14. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 201. 4.

Etwas kleiner und namentlich schmäler als Tr. bilineatus, von lang gestreckter, gleichbreiter Gestalt, schwarz, mit feiner grauer Behaarung und geringem Glanze, das Halsschild fast ganz matt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, ziemlich dick, schwärzlich oder dunkel rothbraun, an der Wurzel roth. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht, kaum bemerkbar punktirt, fast ohne Glanz; letzteres ist wenig breiter als der Kopf, wenig schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten mäfsig verengt, am Vorder- und Hinterrande fast gerade abgeschnitten, die Vorderwinkel stumpf, die Hinterwinkel abgerundet, oben sehr flach gewölbt, mit zwei seichten, nach vorn verschwindenden, schwach gebogenen Längseindrükken auf der Mitte. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, und um die Hälfte breiter als dessen Hinterrand, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, äufserst dicht und fein punktirt, weniger fein behaart. Die Beine sind bräunlich roth, die Schenkel in der Mitte meist dunkler.

Bei Ueberschwemmungen bisweilen sehr häufig.

Stücke mit rothbraunen Flügeldecken kommen nur selten vor.

7. *Tr. fuliginosus:* [1]) *Elongatus, niger, antennarum basi pedibusque rufis, capite minuto, thorace transverso, lateribus rotundato-ampliato, dorso vix impresso.* — Long. 1—1¼ lin.

Erichs. Col. March. I. 602. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 808. 15. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 201. 5.

Oxytelus fuliginosus Grav. Micr. 102. 1. Mon. 185. 1.

Schwarz, glänzend, mit äufserst dicht und fein punktirtem Vorderleibe, sehr feiner und dichter, seidenartig schimmender, greiser Pubescenz, durch den kleinen Kopf, die wenig bemerkbaren Eindrücke des Halsschildes und die röthlichen Beine, Taster und Fühler leicht kenntlich; letztere sind etwas länger als Kopf und Halsschild, gegen die Spitze hin leicht verdickt und bräunlich. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, dieses nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte kaum schmäler als die Flügeldecken und

---

[1]) *Trogophloeus politus* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 221. Ann. de France 1851. p. 431.) aus Gerona, steht dieser Art am nächsten und zeichnet sich durch seinen Glanz, noch feinere Punktirung, ein ebenes Halsschild und rothe Beine aus. Sehr verwandt scheint ihm:

Trogophloeus aberrans Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 85.) von Granada am Ufer des Jenil.

an den Seiten stark gerundet-erweitert, nach hinten verengt, mit sehr stumpfen Hinterecken, oben nur flach gewölbt mit zwei sehr schwachen, meist ganz erloschenen, gebogenen Längseindrücken, zwischen denselben am Grunde mit einer feinen Längsbeule. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, der ganzen Länge nach neben der Nath leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist an der Spitze meist bräunlich.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

8. Tr. corticinus: [1]) *Elongatus, niger, antennis concoloribus, pedum geniculis tarsisque rufo-piceis, thorace subcordato, dorso fortius longitudinaliter biimpresso, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 603. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 809. 18. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 202. 6.

Oxytelus corticinus Grav. Mon. 192. 8.

Oxytelus minimus Runde Brachelytr. Hal. 20. 7.

Eine der häufigsten kleineren Arten, tief schwarz, mäfsig glänzend, fein greis behaart, sehr dicht, fein punktirt. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze hin leicht verdickt, schwarz, Glied I in der Regel pechbraun. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist beinahe von der Breite des Halsschildes, dieses vor der Mitte etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten mäfsig gerundet, nach hinten verengt, die Ecken leicht abgerundet, oben schwach gewölbt, mit zwei schwach gekrümmten, schmalen Längseindrücken. Die Flügeldecken sind um die Hälfte breiter als der Hinterrand des Halsschildes und etwa um die Hälfte länger als dasselbe, vorn an der Nath leicht eingedrückt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt, fein behaart. Die Beine sind schwarz, die Trochanteren, die Kniee und die Spitzen der Schienen braun, die Füfse röthlich gelb.

Sehr häufig.

Frische Stücke dieser Art mit bräunlichen Beinen und bisweilen auch braunen Flügeldecken sind durch ihre geringe Gröfse von den vorhergehenden Arten leicht zu unterscheiden, mit den folgenden nicht wohl zu verwechseln.

---

[1]) *Trogophloeus affinis* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 202. 7.) vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu deuten.

9. Tr. halophilus: *Niger, antennis concoloribus, pedibus piceis, thorace transverso, subcordato, aequali.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 373. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 7.

Schwarz, mäfsig glänzend, fein greis behaart. Die Fühler sind kaum kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich, Glied 1 pechbraun oder rothbraun. Die Taster sind schwarz, die Mandibeln rothbraun. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, an Breite wenig verschieden; letzteres ist vor der Mitte etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht viel breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, nach hinten verengt, die Hinterwinkel abgerundet, oben schwach gewölbt, in der Regel ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht, fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist äufserlich dicht und fein punktirt. Die Beine sind pechbraun, die Kniee und Füfse gelbbraun.

Am salzigen See bei Eisleben zuerst von v. Kiesenwetter nicht gerade selten aufgefunden; am Neusiedler See nach Redtenbacher.

10. Tr. exiguus: [1]) *Subcylindricus, niger, antennis palpisque concoloribus, pedum geniculis tarsisque piceis, thorace oblongo, basin versus angustato, convexo, dorso obsolete foveolato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 604. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 809. 19. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 202. 8.

Trogophl. impressus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 467. 2. (forte.)

Von beinahe cylindrischer Gestalt, schwarz, mit geringem Glanze, das Halsschild fast matt, die Behaarung äufserst dünn und fein. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig kurz und kräftig, nach der Spitze zu deutlich verdickt, ganz schwarz. Die Taster sind schwarz, die Mandibeln dagegen roth. Kopf und Halsschild sind an Breite kaum verschieden, äufserst dicht und fein punktirt, der erstere an der Basis nicht eingeschnürt, das letztere vor der Mitte nur wenig breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten

---

[1]) *Trogophloeus punctipennis* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 221. Annal. de France 1851. p. 431.), aus dem südlichen Frankreich, verbindet ein, ähnlich wie beim *Tr. exiguus* punktirtes, Halsschild ohne Eindrücke mit dicht und ziemlich stark punktirten Flügeldecken; die Fühler sind ziemlich gestreckt und kräftig, am Grunde bräunlich.

leicht gerundet, nach hinten verengt, mit stumpfen, leicht abgerundeten Hinterecken, oben der Quere nach gewölbt, auf dem Rücken mit undeutlichen Spuren von Längseindrücken. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist äufserst fein, an der Spitze weitläufiger punktirt, glänzender. Die Beine sind schwärzlich, die Trochanteren, die Kniee, die Spitzen der Schienen und die Füfse, bisweilen die ganzen Schienen röthlich.

Selten; im Brieselanger Forste unter abgefallenem, feuchtem Laube.

11. Tr. foveolatus: [1]) *Niger, pedum geniculis tarsisque piceis, thorace opaco, obsolete 4-foveolato, elytris deuse fortius punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 810. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 6.

Oxytelus foveolatus Sahlb. Ins. Fenn. I. 419. 20.

Kürzer und verhältnifsmäfsig breiter als Tr. corticinus, tief schwarz, Kopf und Halsschild wie beim Tr. exiguus äufserst dicht und fein punktirt, beinahe matt, die Flügeldecken dagegen dicht und verhältnifsmäfsig stark und tief punktirt. Die Fühler sind ziemlich kurz, wenig kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, schwarz, am Grunde pechbraun. Die Taster sind pechschwarz oder pechbraun, die Mandibeln rothbraun. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, etwas schmäler als die Flügeldecken, vor der Mitte um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten verengt, mit abgerundeten Hinter- und sehr stumpfen Vorderecken, oben leicht gewölbt, auf dem Rücken in der

---

[1]) *Trogophloeus troglodytes* Erichs. (Gen. et Spec. p. 810. 22.) aus Sardinien ist dem *foveolatus* verwandt, das Halsschild jedoch etwas länger, die Flügeldecken kürzer, weitläufiger und weniger kräftig punktirt, am Hinterrande gelb gesäumt.

Trogophloeus nitidus Baudi* (Studi Entom. I. p. 147.), von dem mir aufser zwei typischen piemontesischen und einigen südfranzösischen Exemplaren auch ungarische Stücke vorliegen, dürfte leicht auch im südlichen Deutschland aufgefunden werden. Etwa von der Gröfse des *Tr. corticinus*, ist er durch einen ziemlich lebhaften Glanz und die verhältnifsmäfsig starke, auf dem Halsschilde dichtere, auf den Flügeldecken weniger dichte Punktirung leicht zu erkennen. Vier Grübchen treten meist deutlich auf dem Halsschilde hervor; die Fühler und Taster sind schwarz, die Beine dunkel mit helleren Füfsen etc.

Regel mit vier ziemlich deutlichen Grübchen. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar, nach hinten weitläufiger punktirt. Die Beine sind schwärzlich, die Kniee, die Spitzen der Schienen und die Füfse gelbbraun.

Selten; am salzigen See bei Eisleben von v. Kiesenwetter aufgefunden.

12. Tr. punctatellus: *Niger, nitidulus, pedibus piceis, capite thoraceque crebre, elytris dense fortiterque punctatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 810. 20.

Trogophloeus pygmaeus Heer Faun. Col. Helv. I. 574. 8.

Trogophloeus myrmecophilus Scriba* Stett. Ent. Zeit. XVI. 281. 3.

Schwarz, ziemlich glänzend, durch die starke und tiefe Punktirung, welche auf dem Kopfe und Halsschilde mäfsig dicht, auf den Flügeldecken etwas gedrängter ist, ausgezeichnet. Die Fühler sind verhältnifsmäfsig lang, wenig kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, schwärzlich, Glied 1 rothbraun. Die Taster sind pechbraun, die Mandibeln mehr gelbbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, oben mit einer glatten Längslinie in der Mitte. Das Halsschild ist etwas schmäler und kürzer als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten verengt, mit leicht abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mit einer glatten, leicht erhabenen Längslinie in der Mitte. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar, weitläufig punktirt. Die Beine sind pechbraun, die Trochanteren, Kniee und Füfse gelblich.

Im südlichen Deutschland selten; in Baiern von H. Waltl, nach Rosenhauer bei Botzen an der Etsch gesammelt, aus der Schweiz von H. Dr. Stierlin mitgetheilt. Von H. Scriba wurden bei Seligenstadt in Hessen zwei, von H. Prof. Doebner bei Aschaffenburg drei Exemplare in den Nestern einer Myrmica aufgefunden, indessen dürfte der Käfer kaum auf den ausschliefslichen Aufenthalt in der Nähe von Ameisen angewiesen sein.

Durch einen Druckfehler ist der Käfer in der Erichson'schen Diagnose $1\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{2}'''$ lang angegeben, weshalb H. Scriba in ihm nicht wohl den als neu a. a. O. aufgestellten *Tr. myrmecophilus*, von welchem mir ein typisches Exemplar vorliegt, vermuthen konnte.

Trogophl. pygmaeus Heer gehört ohne Zweifel hierher; die Beschreibung trifft genau zu.

12. *Tr. pusillus:* *Elongatus, subdepressus, niger, antennarum basi pedibusque luteis, elytris fusco-testaceis, thorace transversim subcordato, dorso obsoletius 4-fovcolato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 605. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 811. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 202. 9.

Aleochara pusilla Grav. Micr. 78. 17. Mon. 153. 16. — Gyll. Ins. Suec. II. 409. 31.

Taenosoma pusillum Mannerh. Brachelytr. 51. 2.

Oxytelus fuliginosus Gyll. Ins. Suec. II. 460. 14.

Trogophl. corticinus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 468. 3.

Eine kleine Art von etwas flacher Gestalt, schwärzlich braun, mit geringem Glanze, die Flügeldecken gelbbraun, die Beine und die Wurzel der Fühler gelb; letztere sind im Uebrigen bräunlich, etwas länger als der Kopf, an der Spitze deutlich verdickt. Die Taster sind gelb, Glied 3 braun. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, wenig an Breite verschieden. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht viel breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten verengt, mit stumpfen, leicht abgerundeten Ecken, oben mit zwei seichten Längseindrücken oder vier undeutlichen Grübchen. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze bränulich.

An manchen Localitäten nicht selten; nach Erichson besonders in Blüthen, jedoch auch an Flufsufern.

14. *Tr. tenellus:* *Linearis, niger, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace subquadrato, dorso obsolete impresso.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 605. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 811. 24. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236.

Taenosoma gracile Mannerh. Brachelytr. 51. 1. (forte.)

Wenig kürzer aber deutlich schmäler als der vorhergehende, mithin von sehr schlanker Gestalt, ebenfalls etwas flach gedrückt, schwärzlich, mit geringem Glanze, die Flügeldecken schwarzbraun, bei frischen Stücken mehr gelbbraun, die Beine gelb. Die Fühler sind nach der Spitze zu ziemlich stark verdickt, braun, Glied 1 gelb. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt, an Breite kaum verschieden; letzteres ist wenig schmäler als die Flügeldecken, vorn etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten nur wenig verschmälert, mit abgerundeten Hinterecken, oben schwach gewölbt, mit zwei oder vier undeutlichen Eindrücken.

Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist auch an der Spitze bräunlich.

Selten.

Bei frischen Stücken ist meist das Halsschild braun.

15. Tr. subtilis: *Linearis, niger, antennis pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace oblongo, basin versus leviter angustato, dorso subimpresso.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 606. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 812. 25. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 236.

Noch etwas schmäler als der vorhergehende, mit etwas stärkeren, ganz gelben Fühlern, im Uebrigen sehr ähnlich gefärbt und punktirt, schwärzlich, mit geringem Glanze, die Flügeldecken braun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nicht breiter als der Kopf, kaum breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, nach hinten nicht stark verschmälert, mit leicht abgerundeten Hinterecken, oben schwach gewölbt, mit zwei verwischten Längseindrücken. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, neben der Nath der Länge nach eingedrückt. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, an der Spitze bräunlich.

Selten.

Thinobius v. Kiesenwetter.

Stett. Ent. Zeit. V. p. 355.

Palpi maxillares articulo tertio leviter incrassato, ultimo minuto, subulato.

Ligula apice vix bisinuata, paraglossis apice liberis, ligulam superantibus.

Scutellum distinctum, triangulare.

Elytra ad angulum suturalem oblique truncata.

Pedes intermedii basi approximati, tibiae omnes muticae, tarsi breves.

Die Oberlippe ist etwa doppelt so breit als lang, vorn sanft gerundet, mit einem sehr schmalen, häutigen, fein behaarten Saume besetzt. Die Mandibeln sind an der Spitze zweizähnig, in der Mitte mit einem scharfen Zahne bewaffnet, unterhalb desselben mit einer fein behaarten Membran versehen. Die Maxillarladen sind pergamentartig; die innere ist nach der Spitze zu allmählig verschmälert, an der Spitze mit einzelnen Dörnchen besetzt; die äussere ist an der Spitze lang behaart. Die Maxillartaster sind durch

die Bildung des dritten Gliedes ausgezeichnet, welches viel gröfser als das vorhergehende, stark angeschwollen ist, während das vierte ganz klein, pfriemenförmig ist. Das Kinn ist stark transversal, die Zunge pergamentartig, vorn häutig, fast gerade abgeschnitten, ihre Vorderecken von den Spitzen der Paraglossen ein wenig überragt. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder deutlich an Breite ab, das erste ist ungefähr von der Länge des folgenden, das dritte etwas kürzer als das vorhergehende.

Die Gestalt des Körpers ist der eines kleinen, flachen *Trogophloeus* ähnlich, seine Oberfläche durchgängig äufserst dicht und fein punktirt und behaart. An den Fühlern ist aufser dem schlanken ersten Gliede nur das zweite gestreckter als die übrigen, von denen das vierte, sechste und achte meist etwas kürzer als die einschliefsenden sind. Der Kopf ist am Grunde kaum eingeschnürt. Das Halsschild ist meist breiter als lang, nach hinten wenig mehr als nach vorn verengt, fast ohne Eindrücke; auf seiner Unterseite erstreckt sich die Fortsetzung der Gelenkpfannen bis zum unteren Seitenrande. Das Schildchen ist dreieckig, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind meist doppelt so lang als das Halsschild, dadurch sehr ausgezeichnet, dafs die Spitze des Innenrandes schräg abgeschnitten ist, wodurch ein nicht unbedeutender, dreieckiger Raum frei gelassen ist, wo die Flügel offen daliegen; dies tritt um so deutlicher hervor, als die Flügel weifslich sind, während der übrige Körper dunkel ist. Der Hinterleib ist gleichbreit. Die Beine sind kurz, ähnlich wie bei *Trogophloeus* gebildet, die mittleren Hüften an einander stehend.

Die Käfer leben an Flufsufern, namentlich gern im feinen Sande.

Der von v. Kiesenwetter zuerst beschriebenen und der später von mir bei Berlin im Anspülicht und unter feuchtem Laube entdeckten Art sind einige neue, im mittleren und südlichen Deutschland und in Frankreich einheimische hinzugefügt.

Nach v. Kiesenwetter's Vorgang haben sich die Entomologen gewöhnt in *Thinobius* eine, den *Trogophloeen* sehr nahe verwandte Gattung zu sehen, welche von denselben hauptsächlich nur durch den Bau der Flügeldecken und die etwas anders gebauten Paraglossen abweichen soll; in der That ist indessen diese Gattung den *Trogophloeen* kaum näher verwandt als allen übrigen *Oxytelinen*, von denen sie sehr erheblich durch die Gestalt der Oberlippe abweicht, welche kaum einen schmalen häutigen Saum und keine Parachilien zeigt. Dafs das Halsschild oben leicht gewölbt, ohne Spur von Eindrücken ist, darf als ein nicht unwesentliches Merkmal betrachtet werden; auf seiner Unterseite sind die Gelenkpfannen nicht ein-

fach, wie bei *Trogophloeus*, sondern mehr denen der *Haploderus* ähnlich gebildet.

1. *Th. major*: *Elongatus, niger, subopacus, elytris fuscis, antennis pedibusque fusco-testaceis.* — Long. 1 lin.

Die gröfste der bis jetzt bekannten Arten, schwarz mit geringem Glanze, die Flügeldecken dunkelbraun, die Beine und Fühler schmutzig braungelb; letztere sind am Grunde etwas heller, Glied 3 ist viel kürzer als 2, fast schmäler als 4, 5 deutlich gröfser als die einschliefsenden, fast breiter als lang, von 7 und 8 wenig verschieden; die drei letzten Glieder sind deutlich stärker als die vorhergehenden, das Endglied fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Kopf und Halsschild sind äufserst dicht und fein punktirt; ersterer ist kaum schmäler, grofs, quer-viereckig, die Augen kleiner und mehr nach vorn stehend als beim Th. longipennis. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft, am Hinterrande ein wenig gerundet, vorn gerade abgeschnitten, die Hinterecken abgerundet, oben flach gewölbt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, ebenfalls äufserst fein und dicht punktirt; der gemeinschaftliche Ausschnitt ist nicht so stark als beim Th. longipennis. Der Hinterleib ist kaum bemerbar punktirt, fein behaart, ziemlich glänzend, schwarz. Die Beine sind schmutzig braungelb, die Schienen und Füfse allmählig heller.

Es liegt mir ein aus dem südlichen Deutschland stammendes Exemplar, ohne nähere Vaterlandsangabe vor.

2. *Th. linearis*: *Linearis, nigro-fuscus, capite thoraceque fusco-brunneo subnitidis, elytris fusco-testaceis, antennis gracilibus pedibusque testaceis.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Thinob. linearis Waltl in litt.

Thinob. luteipennis Rey in litt.

Etwas kürzer, namentlich aber schmäler als der vorhergehende, heller gefärbt, schwärzlich, das Halsschild dunkel rothbraun, die Flügeldecken gelbbraun, Füfse und Fühler gelb. Letztere sind etwas länger als Kopf und Halsschild, am Grunde licht gelb, Glied 3 etwas länger als 5, dieses etwas länger als die einschliefsenden, deutlich länger als breit, 7 und 8 wenig an Länge von einander verschieden, wenig länger als breit; die drei Endglieder etwas breiter als die vorhergehenden, das letzte allmählig zugespitzt, um die Hälfte länger als das vorhergehende. Kopf und Halsschild sind äus-

serst dicht und fein punktirt; ersterer ist fast gröfser als das Halsschild, quer viereckig, hinten nicht eingeschnürt; dieses ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten kaum gerundet, nach hinten leicht verengt, der Vorderrand fast gerade abgeschnitten, jederseits schwach ausgebuchtet, der Hinterrand sanft gerundet, die Hinterecken abgerundet, die Vorderecken beinahe rechtwinklig, die Oberseite flach, an den Seiten in der Mitte mit einem seichten Quereindruck. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, ebenfalls äufserst dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist etwas deutlicher punktirt und länger behaart. Die Beine sind einfarbig gelb.

Von H. Waltl aus Baiern mitgetheilt.

Diese Art, von der mir auch von H. Rey mitgetheilte Exemplare aus Beaujolais vorliegen, unterscheidet sich durch geringere Gröfse, hellere Färbung, kürzere Flügeldecken, schlankere Fühler etc. leicht von der vorigen.

3. Th. brunneipennis: [1]) *Elongatus, niger, capite thoraceque opacis, elytris fusco-brunneis, antennis pedibusque testaceis, his femoribus posticis fuscescentibus.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Dem vorhergehenden sehr nahe verwandt, bei fast gleicher Länge ein wenig breiter, Kopf und Halsschild dichter punktirt und behaart, daher hier fast ganz matt, dort mit leichtem Schimmer; die Grundfarbe des Körpers ist dunkler, daher der Mund weniger lebhaft rothbraun, das Halsschild von der dunklen Farbe des Kopfes; auch sind die hinteren Schenkel leicht gebräunt. Die Fühler sind kräftiger und etwas kürzer, deutliche Gröfsenunterschiede zwischen dem vierten bis achten Gliede nicht wohl bemerkbar. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte länger als breit, weniger gleichbreit, weil an den Seiten ein wenig stärker gerundet, nach hinten etwas mehr verengt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer, die vorletzten Hinterleibssegmente weniger dicht punktirt und behaart, daher etwas glänzender.

Im Thüringer Walde von H. Dr. Müller aufgefunden.

Die angegebenen Unterschiede lassen mich kaum an der Verschiedenheit von der vorhergehenden Art zweifeln, obwohl mir nur ein einzelnes Stück vorliegt.

---

[1]) *Thinob. delicatulus* (Rey in litt.): *Fuscus, thorace rufo-brunneo, antennis validiusculis, elytris pedibusque testaceis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin. Ungefähr von der Gestalt des *Th. linearis* und der Gröfse des *Th. longipennis*, durch die Bildung der Fühler ausgezeichnet, an denen Glied 4 — 10 breiter als lang, Glied 5 deutlich breiter als 4 und 6 ist. — Beaujolais.

4. Th. longipennis: *Niger, opacus, elytris nigro-fuscis, antennis pedibusque fuscis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 237.

Homalota longipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 595. 38.

Thinobius ciliatus v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. V. 355.

Var. *? Antennis filiformibus, articulo primo rufo-testaceo.*

Var. *? Antennis elytrisque brevioribus.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Schwarz, wenig glänzend, überall äufserst dicht und fein punktirt und behaart, die Flügeldecken pechbraun, Beine und Fühler schwärzlich braun. Letztere sind nicht selten am Grunde heller braun, Glied 1 gelbbraun, 2 etwas länger als 3, 5 und 7 etwas gröfser als 4 und 6, die drei letzten Glieder etwas breiter, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende. Der Kopf ist etwas schmäler und viel kleiner als das Halsschild, dieses um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterecken stark abgerundet, die Oberfläche leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas breiter, doppelt so lang als das Halsschild, der Nathwinkel stark abgestutzt. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz. Die Beine sind schwärzlich braun, die Kniee und Füfse meist gelblich.

Im mittleren und südlichen Deutschland an Flufsufern im feinen Sande.

Die mir vorliegenden österreichischen Stücke weichen, bei fast vollkommener habitueller Uebereinstimmung, von den sächsischen Stücken sämmtlich durch die Bildung der Fühler ab, welche ein wenig kürzer und feiner, nach der Spitze zu nicht verdickt sind; die einzelnen Glieder sind zugleich sämmtlich deutlich länger als breit, untereinander sowohl an Länge als an Breite weniger als beim sächsischen Th. longipennis verschieden. Der stärkere graue Seidenschimmer der österreichischen Stücke deutet auf eine dichtere Punktirung. Mit Hülfe reicheren Materials wäre die Begründung einer eigenen Art nicht unmöglich.

Zwei von H. Truqui mitgetheilte piemontesische Stücke sind fast nur halb so grofs als die deutschen, Fühler und Flügeldecken kürzer, heller gefärbt.

5. Th. brevipennis: *Niger, opacus, thorace basi oblique biimpresso, medio subcarinato.* — Long. vix $\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. XI. 221. Annal. de France 1851. 432. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 237.

In der Gestalt und Färbung einem winzigen Oxytelus viel ähnlicher als dem Th. longipennis, mit kürzerem Hinterleibe, kohlschwarz, äufserst fein punktirt und behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf

und Halsschild, die vier vorletzten Glieder deutlich breiter als lang. Der Kopf hat die Breite des Halsschildes, welches ganz ähnlich wie beim *Tr. brunneipennis* gebaut, oben in der Mitte leicht kielartig erhaben, am Grunde mit zwei Schrägeindrücken versehen ist. Die Flügeldecken sind etwas breiter und um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, am Nathwinkel nur schwach abgestutzt.

Bei Berlin im Anspülicht und unter feuchtem Laube vor mehreren Jahren an verschiedenen Punkten, seitdem nicht wieder von mir aufgefunden.

Ancyrophorus.

Trogophloeus Fam. I. (*maxima pro parte*) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 802.

Palpi maxillares articulo ultimo magno, apicem versus attenuato.

Ligula apice leviter emarginata, paraglossis apice liberis, ligulam vix superantibus.

Scutellum distinctum, triangulare.

Pedes intermedii basi approximati, tibiae omnes muticae, tarsi brevissimi.

Die Lefze ist vorn ziemlich tief ausgerandet, der häutige Saum an den Vorderecken leicht dreieckig vorgezogen, ähnlich wie bei *Platysthetus* beborstet. Die Mandibeln sind an der Spitze zweizähnig, in der Mitte mit einem ziemlich scharfen Zahne bewaffnet, unterhalb desselben mit längeren, an der Spitze ein- oder mehrfach gespaltenen Börstchen besetzt. Die Maxillarladen sind denen von *Trogophloeus* ganz ähnlich, dagegen ist das letzte Glied der Maxillartaster länger und am Grunde kaum schmäler als das vorhergehende, allmählig zugespitzt. Die Vorderecken des Kinns sind nur schwach vorgezogen; die Zunge ist am Vorderrande leicht ausgerandet, vorn häutig, der hornige Theil in der Mitte gegen den häutigen nicht scharf abgesetzt, sondern allmählig in denselben übergehend; die Spitzen der Nebenzungen treten neben den Vorderecken der Zunge deutlich vor. Die Lippentaster weichen nicht wesentlich von denen der *Trogophloeus* ab.

Die Gestalt des Körpers ist der der *Trogophloeen* ähnlich, jedoch sind die Arten ansehnlicher und zeigen eine weniger grofse Einförmigkeit in der Färbung und namentlich in der Punktirung. Die Fühler sind schlank, nach der Spitze zu wenig verdickt, die drei ersten Glieder sehr schlank, das vierte viel kürzer. Der Kopf

ist hinten deutlich eingeschnürt, das Halsschild nach der Basis zu leicht verengt, an den Seiten vor der Mitte wenig stark gerundet, oben in der Regel mit zwei, meist nur schwachen Längsfurchen versehen, deren seicht gewölbter Zwischenraum mit dem erhöhten Rande eine seichte, bogenförmige Vertiefung, am Grunde des Halsschildes eine deutliche, ankerförmige Erhabenheit [1]) bildet. Das Schildchen ist von der gewöhnlichen Bildung, dreieckig. Die Flügeldecken sind oft mehr als doppelt so lang als das Halsschild, hinten gerade abgestutzt. Der Hinterleib ist gleichbreit, wenig dicht punktirt. Die Beine sind schlank, die Schienen fein behaart.

Die Arten kommen vorzugsweise in bergigen Gegenden an feuchten Localitäten vor; aufser den vier deutschen sind bis jetzt nur die beiden angeführten aus Spanien und dem südlichen Frankreich bekannt.

Dafs Erichson die Gestalt des letzten Maxillartastergliedes übersehen, welches in den *Ancyrophorus* sofort eine von *Trogophloeus* verschiedene Gattung erkennen läfst, ist leicht erklärlich, dafs er Arten mit ganz deutlichem und andere mit kaum bemerkbarem Schildchen unter einer Gattung vereinigte, gewifs ein Verstofs gegen die natürliche Systematik; nichts desto weniger folgten ihm die bisherigen Autoren in der Scheidung von *Trogophloei scutellati* und *exscutellati*, die abweichende Tasterbildung blieb eben so unbeachtet.

1. *A. Rosenhaueri* [2]) *Niger, parum nitidus, elytris plaga obliqua, indeterminata, testacea, thorace subquadrato, subaequali, coleopteris plus sesqui longioribus, quadratis.* — Long. 2 lin.

Trogophloeus Rosenhaueri v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 220. Annal. de France 1851. 428.

Eine sehr ausgezeichnete, durch flache Gestalt und feine Punktirung ausgezeichnete Art, schwarz, fein goldgelb behaart. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, noch schlanker als beim folgenden, im Uebrigen ähnlich gebaut, schwärzlich, Glied 1 am Grunde oder ganz rothbraun. Kopf und Halsschild sind gleichmäfsig dicht und fein punktirt; ersterer ist kaum schmäler. Das Halsschid ist deutlich um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte stärker gerundet, nach hinten

---

[1]) Mit dieser Bildung ist der Name der Gattung in Beziehung gesetzt.

[2]) *A.* (*Trogophl.*) *flexuosus* (Rey) Fairmaire (Faun. Ent. Franc. I. p. 614. 2.) Long. 2 lin., von Morgon und Tarbes, ist durch seine Gröfse, rothbraune Färbung und starke Punktirung sehr ausgezeichnet.

leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite sehr flach, ohne deutliche Eindrücke. Das Schildchen ist äufserst dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, und zusammengenommen so breit als lang, ebenso dicht und fein als dasselbe punktirt, jede einzelne in der Mitte mit einer unbestimmten hell gelbbraunen Schrägbinde. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, vor der Spitze leicht erweitert; an den Hinterrändern der einzelnen Segmente stehen weitläufige, einzelne, längere Haare. Die Beine sind pechbraun oder rothbraun, mit helleren Füfsen.

Bei Botzen an der Etsch von Rosenhauer aufgefunden.

Die Beschreibung ist nach zwei Exemplaren einer, von H. Stein in Ungarn aufgefundenen Art entworfen, auf welche alle von v. Kiesenwetter für den *Tr. Rosenhaueri* angegebenen Merkmale zutreffen, mit Ausnahme der Punktirung des Halsschildes, welche bei dem ungarischen Käfer entschieden dicht zu nennen ist, während v. Kiesenwetter die des *A. Rosenhaueri* als eine weitläufige angiebt; nachdem dies hervorgehoben, würde es denen, die *A. Rosenhaueri* wieder auffinden, nicht schwer werden zu entscheiden, ob die ungarischen Stücke mit Unrecht auf die deutsche Art, von der mir kein Originalexemplar vorgelegen, bezogen sind, oder ob v. Kiesenwetter die Punktirung zu dicht beschrieben.

2. *A. longipennis:* *Niger, parum nitidus, antennis elongatis pedibusque fusco-piceis, tarsis rufis, thorace subquadrato, coleopteris hoc plus duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

Trogophl. longipennis Fairmaire Faun. Ent. Franc. I. 614. 4.

Grösser als der folgende, durch viel schlankere Fühler ausgezeichnet, kurz behaart, mit geringem Glanze, ganz ausgefärbte Exemplare schwarz, mit pechbraunen Schienen und rothbraunen Füfsen, weniger ausgefärbte Stücke, und diese sind die häufiger vorkommenden, auf den Flügeldecken mit einem unbestimmt durchscheinenden, rothbraunen Fleck. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, pechschwarz, Glied 3 kaum kürzer als 1, die folgenden an Länge und Breite zunehmend, Glied 5 meist etwas gröfser als die einschliefsenden. Die Mandibeln sind rothbraun. Kopf und Halsschild sind äufserst fein lederartig gerunzelt, matt fettglänzend, ziemlich weitläufig und fein punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, etwa nur um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten sehr schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, mit abgerundeten Vorder- und beinahe rechtwinkligen Hinterecken, oben flach gewölbt, die Eindrücke ähnlich wie bei der

folgenden Art, nur schwächer ausgeprägt, die leicht erhabene Mittellinie bildet mit den Rändern der Basaleindrücke eine deutliche ankerförmige Erhabenheit. Die Flügeldecken sind etwas mehr als doppelt so lang als das Halsschild, kaum um die Hälfte breiter als der Hinterrand desselben, ziemlich dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist vorn an den Seiten ziemlich dicht, hinten und in der Mitte sparsam, fein punktirt, lang goldgelb behaart. Bei nicht ganz ausgefärbten Stücken sind die Beine schmutzig gelbbraun.

Hauptsächlich in den gebirgigen Theilen des südlichen Deutschlands, aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt, im Allgau etc.

In dem eben beschriebenen Käfer nehme ich keinen Anstand, den neuerdings aufgestellten *Trogophl. longipennis* zu erkennen, welcher an verschiedenen Punkten Frankreichs aufgefunden ist.

3. *A. omalinus:* [1]) *Niger, nitidulus, pedibus testaceis, elytris fuscis, thorace obsolete canaliculato, basi utrinque oblique impresso, coleopteris thorace triplo fere longioribus.* — Long. 1½ lin.

Trogophloeus omalinus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 802. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 3.

Von flacher, ziemlich lang gestreckter Gestalt, schwarz, fein behaart, mit ziemlich lebhaftem Glanze, die Flügeldecken schwärzlich braun, bei frischen Stücken gelbbraun. Die Fühler sind fast länger als Kopf und Halsschild, pechbraun, die ersten Glieder am Grunde rothbraun, Glied 3 kaum kürzer als 1, 4—6 klein, kaum länger als breit, die folgenden stärker, allmählig ein wenig verbreitert. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, glänzend schwarz, ziemlich weitläufig, etwas seicht punktirt, in der Mitte beinahe glatt. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, die Ecken leicht abgerundet, oben flach gewölbt, weitläufig, ziemlich fein punktirt, in der Mitte mit einer vorn verschwindenden Längsbeule und jederseits vor derselben am Grunde mit einem stärkeren Schrägeindruck, gegen die Mitte hin mit einem seichten Längsgrübchen. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, dicht, mäfsig stark, ziemlich tief punktirt. Der Hinterleib ist kaum länger als die Brust, hinten spar-

[1]) *A.* (*Trogophl.*) *venustulus* Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 84.) Long. 1⅓ lin., bei Xeres unter Laub aufgefunden, zeigt einen länglichen, deutlich begränzten, gelblichen Fleck auf jeder Flügeldecke.

sam, fein punktirt, lang zottig behaart. Die Beine sind gelbbraun, die Schenkel in der Mitte dunkler.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten.

4. A. angustatus: *Linearis, fuscus, antennis, pedibus elytrisque testaceis, his thorace plus duplo longioribus, thorace longitudinaliter bi-impresso.* — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Trogophl. angustatus Erichs. Gen. et Spec Staphyl. 803. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 235. 3.

Von lang gestreckter, schmaler, flacher Gestalt, kurz behaart, schwärzlich braun, die Flügeldecken, Beine und Fühler gelb; letztere sind etwas länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 wenig kürzer als 1, 5 deutlich länger als 4 und 6, fast doppelt so lang als breit, die fünf letzten stärker als die vorhergehenden, das erste von ihnen dem fünften an Länge gleich. Kopf und Halsschild sind fast gleich breit, äufserst fein lederartig gerunzelt, daher nur matt fettglänzend, ziemlich weitläufig, fein punktirt. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten sehr schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, oben flach gewölbt, mit zwei schwachen, weiten Längseindrücken und einer schmalen, glatten, erhabenen, nach vorn verschwindenden Längsbeule zwischen denselben. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so breit als das Halsschild, dicht, ziemlich tief punktirt. Der Hinterleib ist an den Seiten weniger sparsam punktirt, lang goldgelb behaart, an der Spitze pechbraun.

In Baiern von H. Waltl aufgefunden, in Oesterreich von H. Miller gesammelt.

Syntomium Curtis.

Brit. Ent. V. t. 228. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 821.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente parum breviore, acuminato.

Ligula apice fere truncata, spinulis duobus majoribus instructa, paraglossis connatis.

Scutellum parvum, transversum.

Antennae articulis ultimis tribus abrupte crassioribus.

Tibiae omnes muticae.

Der hornige Theil der Oberlippe ist ziemlich tief rundlich ausgeschnitten, der Seiten- und Vorderrand mit einer feinen Membran gesäumt, welche an den Vorderecken etwas breiter und vorn, wie

bei den verwandten Gattungen, mit einem in der Mitte dichterem Borstenkranze besetzt ist. Die Mandibeln sind nicht vorgestreckt, kurz und kräftig, einfach, hinter der Mitte mit einem behaarten Hautsaum besetzt. Die Maxillarladen sind ziemlich kurz; die innere ist an der Spitze mit längeren Dörnchen, unten mit kürzeren Härchen besetzt, die äufsere dicht behaart. Die Maxillartaster sind kurz und kräftig; Glied 3 ist viel gröfser als 2, leicht angeschwollen, das Endglied am Grunde etwas schmäler, jedoch kaum kürzer als das vorhergehende, von der Mitte ab ziemlich stark verschmälert. Das Kinn ist hier viel breiter als lang. vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn häutig, schwach ausgerandet, in der Mitte mit zwei kurzen, starken, hornigen Dornen besetzt; die Spitzen der Paraglossen sind wenig deutlich von den Vorderecken der Zunge abgesetzt. Von den Lippentastern ragt fast nur das dritte Glied über der Zunge vor, welches ein wenig schmäler und länger als die beiden vorhergehenden, an Breite gleichen ist.

Der Körper ist von ziemlich kurzer und breiter Gestalt, stark punktirt, fein behaart, grünlich erzschimmernd, geflügelt. Die Fühler sind schwach gekniet, Glied 1 und 2 leicht angeschwollen, 3 fast so lang als die beiden folgenden zusammengenommen, 4—8 klein, fast kugelig, die drei letzten viel breiter, eine deutlich abgesetzte Keule bildend. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, vorgestreckt, am Grunde nicht eingeschnürt, die Augen ziemlich grofs, eiförmig, nur mäfsig vorragend. Das Halsschild ist quer, oben ziemlich gewölbt, mit einer leicht erhabenen, glatten Mittellinie, der Seitenrand fein gekerbt. Das Schildchen ist nur klein, quer. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, die Aufsenecken leicht abgerundet. Der Hinterleib ist fast breiter als die Flügeldecken, oben flach, der Seitenrand stark aufgebogen, unten leicht gewölbt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hüften des mittleren Paares an einander stehend, die Schienen sämmtlich unbedornt, die Füfse fünfgliedrig, die vier ersten Glieder kurz, zusammengenommen kaum von der Länge des Klauengliedes.

Aeufsere Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor.

Die einzige bekannte europäische Art lebt hauptsächlich im mittleren und südlichen Deutschland in schattigen Wäldern, an bemoosten Mauern etc.; im nordöstlichen Deutschland scheint sie ganz zu fehlen, obwohl sie auch in Schweden und England einheimisch ist. Ihr Lauf ist auffallend langsam und schwerfällig. Aufser derselben

ist nur noch eine Art [1]) aus dem russischen Amerika bekannt gemacht, von der es zweifelhaft ist, ob sie in der That hierher gehört.

Trockene Exemplare der Larve und Puppe, welche H. Schmidt aus Laybach einsandte, schienen Erichson mehr mit denen der Silphen als der übrigen Staphylinen übereinzustimmen; sie waren eingerollt, eiförmig, ziemlich gewölbt, schwärzlich erzfarben, glatt und glänzend.

Im Bau der Mundtheile, namentlich der Oberlippe und der Anlage der Zunge und der Lippentaster, zeigt *Syntomium* noch wesentliche Uebereinstimmungen mit den *Trogophloeus*; die Gestalt der Maxillartaster macht gewissermafsen den Uebergang zu der der folgenden Gattungen, indem bei ihnen das Endglied wenig schmäler als das vorhergehende, jedoch kaum länger ist; ganz eigenthümlich erscheint die starke Entwickelung der beiden Zungenborsten, welche bei den verwandten Gattungen ebenfalls, aber viel schwächer, vorhanden sind. Durch das Gesagte rechtfertigt sich die Stellung von *Syntomium* zunächst den *Trogophloeen*, während Erichson die Gattung an das Ende seiner *Coprophilini* gebracht hatte.

1. S. aeneum: Viridi-aeneum, nitidum, antennis apice pedibusque rufo-piceis, capite, thorace elytrisque profunde punctatis. — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 821. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 199. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 239.

Omal. aeneum Müller Germ. Mag. IV. 216. 17. — Gyll. Ins. Suec. IV. 466. 22—23.

Syntomium nigro-aeneum Curtis Brit. Ent. V. t. 228.

Grünlich erzfarben, glänzend, die Spitze der Fühler und die Beine röthlich braun, Kopf, Halsschild und Flügeldecken grob und tief punktirt, fein goldgelb behaart. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich gedrungen, mit ziemlich langen, abstehenden Härchen besetzt, die beiden ersten Glieder der Keule deutlich breiter als lang, das dritte stumpf zugespitzt. Der Kopf ist halb so grofs als das Halsschild, die Stirn zwischen den Fühlern mit einer vertieften Querlinie, neben den Fühlerwurzeln mit einem kleinen Grübchen. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, fein gekerbt, die Vorderecken fast rechtwinklig, die Hinterecken ziemlich stumpf, die Oberseite mit einer glatten Längslinie in der Mitte und einem seich-

[1]) *Syntom. confragosum* Mäklin Bull. d. Moscou 1852. No. 2. p. 319.

ten Grübchen am Grunde zu jeder Seite derselben. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, neben der Nath leicht aufgewulstet. Der Hinterleib ist fast glatt, an den Seiten undeutlich punktirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Localitäten nicht selten.

Coprophilus Latr.

Regn. Animal. IV. p. 439. Nov. Annal. Mus. Hist. nat. I. p. 89. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 815.

Palpi filiformes.
Ligula apice late emarginata, paraglossis connatis.
Scutellum majusculum, oblongum.
Antennae apicem versus subincrassatae.
Tibiae anteriores extus spinulosae.

Die Lefze ist hornig, an den Seiten, mit Ausnahme der Vorderecken, häutig, der Vorderrand leicht ausgebuchtet, mit einer häutigen, jederseits schwach dreieckig vorgezogenen Membran besetzt, welche einen Kranz von dichten Borsten trägt. Die kurzen und kräftigen Mandibeln sind nicht vorgestreckt, in der Mitte mit einem stumpfen Zahne versehen, unterhalb desselben mit einem dicht behaarten Hautsaume. Die innere Maxillarlade ist ziemlich schlank, die innere obere Hälfte dicht mit feinen Dörnchen und Haaren besetzt; die äufsere Lade ist an der Spitze dicht behaart. An den Maxillartastern sind die einzelnen Glieder fast von gleicher Breite, Glied 3 ist etwas kürzer als 2, Glied 4 ungefähr so lang als 2 und 3 zusammengenommen, an der Spitze allmählig verengt. Das Kinn ist mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn leicht verschmälert, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn häutig, hinten mehr pergamentartig, vorn ziemlich tief ausgerandet, an den Vorderecken nicht von den Spitzen der Paraglossen überragt. An den Lippentastern sind die einzelnen Glieder kaum an Breite verschieden; Glied 2 ist etwas kürzer, 3 etwas länger als 1, das letztere nach vorn sanft verschmälert.

Der Körper ist von schlanker, gleichbreiter Gestalt, ungeflügelt, der Vorderleib glatt, die Flügeldecken ziemlich regelmäfsig punktirt-gestreift, der Hinterleib breit gerandet. Die Fühler sind schwach gekniet, ziemlich gestreckt, nach der Spitze zu allmählig leicht verdickt, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, fast doppelt so lang als 4. Der Kopf ist leicht geneigt, am Grunde nicht verschmälert, etwas

schmäler als das Halsschild, die Augen wenig vorragend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, am Seitenrande undeutlich gekerbt, oben mit einer Längsgrube in der Mitte und zwei kürzeren am Grunde. Das Schildchen ist länglich dreieckig, die Spitze leicht abgerundet. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, die Hüften des mittleren Paares durch eine feine Hornleiste getrennt, die Schienen einfach, die vordersten mit feinen Dörnchen, die hinteren mit Borsten besetzt, die Füfse fünfgliedrig, kurz, die vier ersten Glieder zusammengenommen kürzer als das Klauenglied.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment schwächer nach hinten vorgezogen.

Die einzige bekannte europäische Art[1]) lebt nach Erichson unter Steinen, nach Zebe unter Rinden, jedoch gewifs nicht ausschliefslich, sondern auch an andern Localitäten, welche verwesende Pflanzenstoffe bergen; ich bemerkte den Käfer öfters Abends an den Wänden von Häusern emporkriechen.

Die Uebereinstimmungen in der Zungen- und Tasterbildung lassen den Käfer als den nächsten Verwandten von *Deleaster* und *Acrognathus* erkennen; durch den Habitus scheint er bestimmt zu sein in ähnlicher Weise eine Parallelform zu den *Oxytelen* zu bilden, wie *Deleaster* zu den *Trogophloeen*.

1. C. striatulus: *Niger, nitidus, ore pedibusque piceis, thorace bifoveolato, elytris fortiter punctato-striatis.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 609. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 816. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 199. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 237.

Staphyl. striatulus Fabr. Ent. Syst. I. II. 529. 27. Syst. El. II. 596. 35. — Panz. Ent. Germ. 354. 19.

Staph. rugosus Oliv. Ent. III. 42. 30. 42. t. 4. f. 43.

Omal. rugosum Grav. Micr. 115. 7. Mon. 203. 11. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 372. 7. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 476. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 233. 30.

Anthob. rugosum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 469. 1.

Coprophilus rugosus Guèr. Iconogr. Regn. An. Ins. t. 10. f. 2.

Oxytelus laesus Germ. Faun. Ins. Europ. XV. 2.

Von langgestreckter, an die der Oxytelen erinnernder Gestalt,

---

[1]) Eine zweite kleinere mesopotamische, mit gelben, an der Nath schwärzlichen Flügeldecken ist *C. sellula* Schmidt-Goebel in litt.

schwarz, glänzend, unbehaart, die Flügeldecken meist pechbraun, die Beine rothbraun oder rostroth. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, bräunlich schwarz, nach der Spitze zu allmählig leicht verdickt, an derselben oft röthlich. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, unregelmäfsig zerstreut punktirt, die Stirn vom Halsstück durch eine leicht gebogene Furche getrennt, auf jeder Seite, oberhalb der Fühlerwurzeln, mit einem ziemlich tiefen Längseindruck. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, deutlich breiter als lang, nach hinten leicht verschmälert, vorn an den Seiten schwach gerundet, an der Spitze leicht ausgerandet, die Vorderecken ziemlich scharf vortretend, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite unregelmäfsig zerstreut punktirt, mit einer länglichen Grube auf der Mitte der Scheibe und zwei Vertiefungen vor dem Hinterrande. Das Schildchen ist weitläufig mit ziemlich grofsen, seichten Punkten besetzt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, mit ziemlich unregelmäfsig punktirten Längsfurchen, deren Zwischenräume glatt sind; der Hinterrand ist ziemlich dicht, runzlig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig punktirt, an den Seiten goldgelb behaart.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment schwächer nach hinten vorgezogen.

Nicht gerade häufig, obwohl weit verbreitet.

Compsochilus.

Palpi labiales articulo secundo tertio duplo longiore.
Ligula apice trisinuata, paraglossis subconnatis.
Scutellum triangulare, distinctum.
Antennae articulis 5 *ultimis crassioribus.*
Tibiae anteriores spinulosae.

Der Bau der Oberlippe ist ähnlich wie bei *Acrognathus*, doch sind die häutigen Lappen an den Vorderecken viel schmäler, innen sparsamer, in ziemlich regelmäfsiger Entfernung mit langen, mehrfach verästelten Haaren besetzt. Die vorgestreckten Mandibeln sind schlank und schmal, unterhalb der Mitte mit einem undeutlichen Zahne. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung, ihre Taster kürzer, breiter und gedrungener als bei *Acrognathus*, Glied 3 deutlich kürzer als 2, das Endglied von der Mitte ab stärker verschmälert. Sehr abweichend ist die Bildung der Lippentaster, an denen das zweite Glied leicht angeschwollen, doppelt so lang als die

einschliefsenden, oben etwas breiter als das erste, doppelt so breit als das zweite ist. Die Zunge ist vorn in der Mitte und zu jeder Seite derselben ausgebuchtet, die Vorderecken lappenförmig schräg nach Aufsen vorgezogen; die Paraglossen sind sehr fein, wenig deutlich von der Zunge abgesetzt.

Der Körper ist von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, geflügelt, der Vorderleib glatt, glänzend, das Halsschild mit einer leicht erhabenen, glatten Mittellinie und zwei deutlicheren Reihen Punkte, die Flügeldecken in ziemlich regelmäfsigen Längsreihen punktirt. Die Fühler sind schwach gekniet, mäfsig gestreckt, die fünf letzten Glieder deutlich breiter abgesetzt, das achte etwas kleiner als die einschliefsenden. Der Kopf ist länger als bei *Acrognathus*, hinter den Augen nicht verschmälert, diese selbst sind weniger vortretend, mehr nach vorn gelegen; Halsschild und Flügeldecken sind weniger an Breite verschieden, durch die oben erwähnte Sculptur ausgezeichnet. Das Schildchen ist länglich dreieckig. Der Hinterleib ist nach vorn leicht verschmälert. Die Beine sind kurz, die Schienen ähnlich wie bei *Acrognathus* bedornt, die vordersten meist nur wenig oder gar nicht nach vorn verengt; an den Füfsen sind die vier ersten Glieder zusammengenommen deutlich kürzer als das Klauenglied.

Beim Weibchen ist das siebente untere Hinterleibssegment stärker dreieckig vorgezogen als beim Männchen.

Die Lebensweise ist ähnlich der der *Acrognathen.*

Die bis jetzt bekannten europäischen *Compsochilus*-Arten stimmen in den genannten, von *Acrognathus* abweichenden, äufserlichen Form- und Sculpturverhältnifsen, trotz ihrer nicht unbedeutenden Gröfsenverschiedenheiten, überein; die Bildung der Mundtheile[1]) im Allgemeinen läfst die nahe Verwandtschaft beider Gattung ebenso deutlich erkennen, als die verschieden gebauten Lippentaster eine generische Trennung nothwendig machen, welche von Erichson's Seite wohl nur defshalb unterblieben, weil er *Acr. palpalis* nicht genauer untersucht. Die Oberlippe zeichnet sich bei demselben durch ihre zierliche Parachilien-Bildung noch mehr als bei *Acrognathus* aus.

1. C. palpalis:[2]) *Testaceus, subnitidus, abdomine ante apicem, pectore fronteque piceis, thorace latitudine vix longiore, elytris fortius seriatim punctatis.* — Long. 1 lin.

---

[1]) Die Beschreibung derselben ist nach Exemplaren des *C. palpalis* entworfen.

[2]) In diese Gattung gehören noch folgende europäische Arten:
1. *C. elegantulus: Rufo-testaceus, nitidus, abdomine piceo, pectore,*

Acrognathus palpalis Erichs. Col. March. I. 608. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 818. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 238.

Von schmaler, etwas flach gedrückter Gestalt, bräunlich gelb, der Vorderleib oben fein lederartig gerunzelt, daher mit leichtem Fettglanze, das Halsschild mehr röthlich gelb. Die Fühler sind deutlich von der Länge des Kopfes und Halsschildes, am Grunde hellgelb, nach der Spitze zu meist bräunlich gelb, Glied 1 gestreckt, 3 kaum kürzer aber nach der Spitze zu weniger deutlich verdickt als 2, 5 etwas gröfser als die einschliefsenden, sehr kleinen, fast kugeligen Glieder, 8 viel gröfser als das vorhergehende, etwas gröfser als das

---

fronte elytrorumque basi infuscatis, thorace latitudine distincte longiore, elytris seriatim punctatis. — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Dem A. palpalis äufserst ähnlich, jedoch etwas kürzer, deutlich schmäler, von mehr röthlich als bräunlich gelber Farbe, dadurch dafs die Oberfläche kaum sichtbar lederartig gerunzelt ist, viel glänzender. Die Farbe des Hinterleibes ist eher dunkler, die des Kopfes und der Brust dagegen weniger angebräunt, die Wurzel der Flügeldecken nicht selten mit bräunlichem Anflug. An den Fühlern ist das dritte Glied viel kürzer und feiner als das vorhergehende. Das Halsschild ist deutlich um ein Drittel länger als breit, also gestreckter als beim A. palpalis, nach hinten noch schwächer verengt; auf seiner Oberfläche ist die Punktirung an den Seiten noch sparsamer, die mittlere Längslinie meist stärker erhaben.

Auf der Insel Creta in Mehrzahl von H. Zebe aufgefunden.

2. *C. Kahrii: Piceus, nitidus, elytris piceo-testaceis, seriatim punctatis, thorace elongato abdominisque basi piceo-rufis, antennarum basi pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Etwa doppelt so grofs als A. palpalis, dem viel gröfseren C. cephalotes bereits näher verwandt, ähnlich gefärbt, pechbraun, das Halsschild und die vorderen Hinterleibssegmente rothbraun, die Flügeldecken braungelb, die Wurzel der Fühler und die Beine gelb. Der Bau der Fühler ist ganz ähnlich wie beim C. palpalis, der Kopf zeigt einzelne tiefe Punkte, welche auf der Mitte der Stirn zwei Schrägreihen bilden. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten verengt, auf der Scheibe mit zwei leicht vertieften Reihen ziemlich dicht gestellter, starker Punkte, zwischen denselben glatt, aufserhalb derselben weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, die Punkte in leicht vertiefte Längsreihen gestellt.

Von H. Kahr in Dalmatien entdeckt.

3. *C.* (*Acrogn.*) *cephalotes* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 817. 2.) — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Ein Exemplar aus Corfu wurde dem Berliner Museum von H. Schüppel mitgetheilt, ein zweites fing H. Zebe auf der Insel Creta.

folgende, wenig schmäler als die drei letzten Glieder. Der Kopf ist deutlich von der Breite des Halsschildes, die Stirn ziemlich flach, einzeln deutlich punktirt, aufserdem äufserst fein lederartig gerunzelt, bräunlich, der Mund mit den Tastern gelb. Das Halsschild ist um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verschmälert, an den Seiten fast gerade, hinten leicht gerundet, die Vorderecken ziemlich scharf, die Hinterecken stumpf, oben leicht gewölbt, weitläufig punktirt, die Punkte jederseits neben der schwach erhabenen, ziemlich breiten, glatten Mittellinie, eine ziemlich regelmäfsige Reihe bildend. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich flach, verhältnifsmäfsig stark, in regelmäfsigen Längsreihen punktirt, fein behaart, hell gelbbraun. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu in gröfserer oder geringerer Ausdehnung dunkelbraun, an der Spitze selbst rothbraun, undeutlich punktirt, abstehend behaart. Die Beine sind hellgelb.

Beim Weibchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht gerundet, beim Männchen zugespitzt.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland zu Hause; bei Leipzig Abends auf feuchten Wiesen von v. Kiesenwetter und Dr. Sachse bisweilen in grofser Menge beobachtet.

Acrognathus Erichs.

Col. March. I. p. 607. Gen. et Spec. Staphyl p. 816.

Palpi labiales articulis longitudine inter se subaequalibus.
Ligula sinu profundo biloba, lobis sublinearibus, paraglossis apice liberis.
Scutellum triangulare, distinctum.
Antennae apicem versus sensim incrassatae.
Tibiae anteriores spinulosae.

Die Oberlippe ist ziemlich kurz, der hornige Theil vorn ausgerandet; der häutige Theil setzt sich auch an den Seitenrändern fort, seine Vorderecken sind weit vorgezogen, allmählig verschmälert, innen mit an der Spitze verästelten Haaren besetzt. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, vorgestreckt, sichelförmig zugespitzt, unterhalb der Mitte mit einem Zahne versehen, welcher bei der einen nur schwach, bei der andern stärker vortritt. Die Maxillarladen sind mäfsig schlank, von der gewöhnlichen Bildung, dicht und ziemlich lang behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied kaum länger als das zweite, das vierte fast so lang als die

beiden vorhergehenden zusammengenommen, nach der Spitze zu sanft verschmälert. Das Kinn ist kurz, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn leicht ausgerandet, die Vorderecken in einen ziemlich schmalen Lappen ausgezogen, welcher mehr als doppelt so lang als breit ist; ungefähr von der Mitte desselben ab sind die plötzlich verschmälerten Paraglossen deutlich abgesetzt, überragen die Spitze indessen nur wenig; die Spitzen der verlängerten, feinhäutigen Seitentheile der Zunge sind mit einzelnen verästelten Haaren besetzt. An den Lippentastern ist das erste und zweite Glied von gleicher Breite, das zweite etwas länger, das dritte so lang aber fast nur halb so breit als das vorhergehende.

Der Körper ist von gestreckter, gleichbreiter Gestalt, geflügelt. Die Fühler sind leicht geknict, nach der Spitze zu allmählig ein wenig verdickt, das erste Glied ein wenig angeschwollen, das dritte wenig kürzer, das vierte, sechste, achte deutlich kleiner als die einschliefsenden. Der Kopf ist ein wenig geneigt, hinter den mäfsig grofsen, ziemlich vorragenden Augen deutlich eingeschnürt, der Vorderrand der Stirn zwischen den Augen leicht dreieckig vorgezogen. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmäler als die längeren Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, oben in der Mitte der Länge nach schwach erhaben. Das Schildchen ist länglich dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten fast gerade abgeschnitten, die inneren Hinterecken nicht scharf, die Aufsenecken leicht abgerundet; auf ihrer Oberseite laufen drei undeutlich erhabene Längslinien entlang. Der Hinterleib ist breit gerandet. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hüften der mittleren genähert, die Vorderschienen nach der Spitze zu einzeln, die mittleren Schienen dicht und stark, die hintersten kaum bedornt, die vorderen von der Mitte ab leicht verengt, die hintersten an der Spitze schräg abgeschnitten; die Füfse sind fünfgliedrig, die vier ersten Glieder zusammengenommen fast kürzer als das Klauenglied.

Beim Männchen ist das zweite untere Hinterleibssegment[1]) hinten in der Mitte mit einem kleinen Höcker bewaffnet, das siebente an der Spitze schwächer dreieckig vorgezogen als beim Weibchen.

Die Käfer leben auf feuchten Wiesen im Schilfe und Grase, den Tag über meist verborgen; erst mit untergehender Sonne kommen sie aus ihren Verstecken hervor.

Die drei bisher beschriebenen *Acrognathus*-Arten müssen in

[1]) Erichson zählt hier unbewufst den Hinterleib achtgliedrig, weil dessen beide ersten unteren Segmente (und zwar ziemlich abweichend von *Deleaster* und *Coprophilus*) gleich stark entwickelt sind.

zwei Gattungen getheilt werden, indem der Erichson'sche Name für Gyllenhall's *Omalium mandibulare* beibehalten werden kann, während *Acr. cephalotes* und *palpalis*, im Verein mit zwei neuen Arten die Gattung *Compsochilus* bilden, deren Abtrennung sich sowohl durch die abweichende Gestalt der Lippentaster als die des Kopfes etc. rechtfertigt.

1. A. mandibularis: *Rubro-testaceus, subtilissime alutaceus, subnitidus, capite piceo, thorace parcius punctato, linea media subelevata laevi, elytris subtiliter punctatis, lineis tribus subelavatis, laevibus.* — Long. 3 lin.

Omalium mandibulare Gyll. Ins. Suec. IV. 468. 29—30.
Acrognathus mandibularis Erichs. Col. March. I. 608. 1. Gen. et Spec Staphyl. 817. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 238.

Von gesättigt röthlich gelber Färbung, fein lederartig gerunzelt, daher fast ohne Glanz, der Kopf schwärzlich, das Halsschild in der Regel mehr röthlich braun. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 3 deutlich länger als 2, die übrigen von der bereits beschriebenen Gestalt. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, ziemlich weitläufig, wenig tief punktirt, die Spitze der Beulen über den Fühlerwurzeln rothbraun. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, an den Seiten fast gerade, die Vorderecken leicht abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, oben leicht gewölbt, weitläufig, wenig tief punktirt, in der Mitte mit einer mäfsig breiten, am Grunde deutlicher erhabenen, nach vorn mehr verflachten, glatten Mittellinie. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, in wenig regelmäfsigen, undeutlichen Reihen fein punktirt, mit drei leicht erhabenen, unpunktirten Längsstriemen. Der Hinterleib ist nicht deutlich punktirt, abstehend schwärzlich behaart, während die Behaarung des Vorderleibes kurz, goldgelb, ziemlich anliegend ist. Die Beine sind röthlich gelb.

Die Geschlechtsunterschiede sind bereits oben angegeben.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland, bei Berlin auch von Herrn Schüppel gefangen.

Deleaster Erichs.

Col. March. I. p. 610. Gen. et Spec. Staphyl. p. 818.

Palpi filiformes.
Ligula apice late profundeque emarginata, paraglossis apice liberis.
Scutellum triangulare, distinctum.
Antennae filiformes.
Tibiae omnes muticae.

Die Lefze ist der von *Coprophilus* ganz ähnlich, ihr ganzer Seitenrand jedoch häutig. Die Mandibeln sind wenig vorgestreckt, einfach, hinter der Mitte dicht mit geästelten Haaren besetzt. Die Maxillarladen sind von dem gewöhnlichen Bau, die innere innen fein bedornt und behaart, die äufsere an der Spitze mit einem Büschel dichter Behaarung. An den Maxillartastern sind die einzelnen Glieder fast von gleicher Breite, Glied 3 ist etwas kürzer als 2, dieses deutlich kürzer als das vierte, nach der Spitze zu sanft verschmälert. Das Kinn ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn häutig, ziemlich tief ausgerandet; die Spitze der Paraglossen ist frei, überragt jedoch die Vorderecken der Zunge kaum. Die einzelnen Glieder der Lippentaster sind an Breite wenig verschieden; Glied 2 ist etwas kürzer als 1, dieses etwas kürzer als das dritte, eiförmig zugespitzt.

Die Körpergestalt des ziemlich flachen, geflügelten Käfers erinnert zugleich an *Trogophloeus* und *Anthophagus*. Die Fühler sind fast von halber Körperlänge, nach der Spitze zu allmählig wenig verdickt, ihr drittes Glied fast länger als das erste. Der Kopf ist vom Halsschilde deutlich abgesetzt, vorgestreckt, mit ziemlich grossen und vorstehenden Augen. Das Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, nach hinten verengt. Das dreieckige Schildchen ist hinten abgerundet. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist von der Breite der Flügeldecken, breit gerandet. Die Beine sind lang und schlank, die Hüften des mittleren Paares an einander stehend, die Schienen sämmtlich fein behaart, die Füfse fünfgliedrig, die vier ersten Glieder verkehrt herzförmig, wenig von einander verschieden, zusammengenommen etwa von der Länge des Klauengliedes.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe und an den Vorderfüfsen hervor, deren vier erste Glieder beim Männchen erweitert, unten leicht schwammig sind.

Die über einen grofsen Theil Europa's verbreitete Art lebt an Flufsufern.

Der Habitus von *Deleaster* erinnert nicht wenig an den von *Anthophagus* und *Geodromicus*, dessen Lebensweise zugleich eine ähnliche ist. Auch hier war es Erichson's Verdienst, zuerst auf die Merkmale aufmerksam gemacht zu haben, welche einerseits dem Käfer die Rechte einer eigenen Gattung, andrerseits mit Bestimmtheit seinen Platz unter den *Oxytelini* sichern.

1. D. dichrous: *Testaceus, capite nigro, abdomine piceo.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 611. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 819. 1.
„ — Heer Faun. Col. Helv. I. 198. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 238.

Anthophagus dichrous Grav. Micr. 188. 1. Mon. 221. 6.
Lesteua dichroa Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 369. 7. — Guér. Iconogr. Regn. An. Ins. t. 10. f. 3. — Mannerh. Brachelytr. 55. 1. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 479. 1.
Lesteua Leachii Curtis Brit. Ent. VII. t. 303.
Staphyl. Brassicae Schrank Faun. Boica I. 644. 873. (forte.)

Var. *Elytris apice fuscescentibus.*
Deleaster adustus[1]) Bielz in Küster Käf. Europ. VII. 48.

Eine der ansehnlichsten Arten aus dieser Gruppe, von ziemlich flacher Gestalt, Halsschild und Flügeldecken röthlich gelb, mit ziemlich geringem Glanze, Kopf und Hinterleib schwärzlich, letzterer an den Seiten und an der Spitze nicht selten mehr oder weniger bräunlich. Die Fühler sind rostroth, sämmtliche Glieder länger als breit. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, die Stirn in der Mitte gewölbt, fast glatt, jederseits der Länge nach mäfsig stark vertieft, vorn zwischen den Fühlern mit einer scharfen, vertieften Querlinie; der hintere Theil des Kopfes ist fast glanzlos, der Mund röthlich. Das Halsschild ist nur halb so breit als die Flügeldecken, vor der Mitte etwas breiter als lang und an den Seiten ziemlich

[1]) *D. Erichsonii* Hochhuth (Bullet. de Moscou 1851. Mo. 3. p. 57.) aus dem südlichen Rufsland ist wahrscheinlich auch nur nach Exemplaren des *D. dichrous* mit dunkler Spitze der Flügeldecken beschrieben.

stark gerundet, nach hinten zu verschmälert, oben leicht gewölbt, weitläufig punktirt, hinten vor dem Schildchen mit einem etwas stärkeren, jederseits neben dem Seitenrande mit einem schwächeren, weiten Eindruck; die Eindrücke selbst sind im Grunde fein lederartig gerunzelt, glanzlos, unpunktirt. Das Schildchen ist an den Rändern geglättet und deutlich punktirt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang und breit als das Halsschild, fein und ziemlich dicht punktirt und behaart. Die oberen Hinterleibssegmente sind nach der Mitte zu glatter und glänzender, weitläufig, fast verloschen punktirt; das siebente obere zeigt an der Spitze in der Mitte einen grösseren und einige kleinere, ganz feine Einschnitte.[1]) Die Brust ist röthlich. Die Beine sind röthlich gelb.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vorderfüfse leicht erweitert, unten mit schwammiger Sohle; das siebente untere Hinterleibssegment ist an der Spitze nicht gerundet, sondern fast gerade abgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen, bei Berlin nach Erichson von H. Dr. Guyot aufgefunden.

Stücke mit an der Spitze schwärzlichen Flügeldecken liegen mir sowohl von Glatz als aus Boppard vor, kommen auch bei München, bei Wien und gewifs noch weiter vor; in denselben die als D. adustus a. a. O. beschriebene, in Siebenbürgen aufgefundene Form zu erkennen, nehme ich um so weniger Anstand, als Redtenbacher in der Note zum D. dichrous ausdrücklich erwähnt, dafs er den von Küster angegebenen Unterschied, dafs D. dichrous ein an der Spitze abgerundetes Schildchen, D. adustus aber ein vollkommen dreieckiges besitzt, (und zwar glaube ich annehmen zu müssen an Originalexemplaren) nicht bestätigt findet.

---

[1]) Eine eigenthümliche, den bisherigen Beobachtern gänzlich entgangene Bildung.

Siebente Gruppe. **OMALINI.**

Omalini Erichs. Col. March. I. p. 613. Gen. et Spec. Staphyl. p. 846.

Stigmata prothoracica occulta, thorax infra pone coxas anticas membraneus.

Antennae sub frontis margine laterali parum elevato insertae.

Ocelli duo.

Abdominis segmentum secundum inferum medio baseos plicato - elevatum.

Coxae anticae subconicae, exsertae, posticae transversae.

Die Oberlippe ist in der Regel quer, hornig, mit einem unter dem Vorderrande vorragenden häutigen Saume versehen, welcher meist viel schmäler, bisweilen sogar breiter als der hornige Theil, bald gleichbreit, bald in der Mitte ausgerandet ist; der hornige Theil der Oberlippe ist in diesem Falle gerade abgeschnitten oder leicht ausgerandet, nur selten weit halbkreisförmig ausgeschnitten (*Philorinum*). Ganz hornig ist die Oberlippe bei den Gattungen mit fadenförmigen Tastern nur selten; alsdann entweder vorn gerade abgeschnitten (*Acidota*) oder mehrfach tief ausgebuchtet (*Hadrognathus*); bei den Gattungen mit ganz kleinem letztem Gliede der Maxillartaster ist sie stets hornig.

Die Mandibeln sind entweder kurz, beide ohne Zahn vor der Mitte des Innenrandes, oder sie sind etwas weniger gedrungen, die eine von ihnen gezähnt, oder sie sind ziemlich schlank, vor der Mitte gezähnt, oder von sichelförmiger Gestalt, vor der Mitte mit einem langen, starken Zahne (*Boreaphilus* und Verwandte); nur selten finden sich zwei Zähne vor der Mitte (*Anthophagus*), oder am Aufsenrande ausgerandete (*Philorinum*), oder an der Spitze hakenförmig gekrümmte Mandibeln (*Hadrognathus*).

Die Maxillarladen sind hornig oder pergamentartig, ebenfalls sehr verschieden gestaltet, doch scheint die innere stets in eine hakenförmig gekrümmte Spitze auszulaufen; die Zähne am Innenrande sind in der Regel kurz, selten länger (*Amphichroum*); die äufsere Lade ist bisweilen fast halbkreisförmig nach aufsen (*Arpedium, Lathrimaeum, Deliphrum*), oder an der Spitze nach innen erweitert (*Anthobium*), in der Regel gleichbreit. Die Länge der Laden ist

sehr verschieden, nur selten sind sie indessen besonders schmal und länglich (*Lesteva*, *Olophrum*).

Die Maxillartaster sind in der Regel fadenförmig, Glied 3 meist kleiner als die einschliefsenden, bisweilen viermal kleiner als das vierte (*Lesteva*); ein ganz kleines, pfriemenförmiges Endglied findet sich nur bei einigen Gattungen (*Coryphium*, *Boreaphilus*, *Eudectus*) bei denen zugleich das dritte Glied birnenförmig angeschwollen ist, so dafs das letzte leicht unbemerkt bleiben kann, wie es auch bisher meist der Fall gewesen.

An der Unterlippe ist das Kinn hornig, meist quer, nach vorn leicht verengt, vorn schwach oder gar nicht ausgerandet. Die Zunge ist meist häutig, am Vorderrande entweder ihrer ganzen Länge nach einfach dreieckig ausgeschnitten (*Acidota*, *Hadrognathus*), oder in zwei Lappen gespalten, welche in der Mitte des Innenrandes schwach ausgerandet sind (*Anthophagus*), oder sie ist vorn fast gerade abgeschnitten, in der Mitte mit einem Einschnitt versehen (*Lathrimaeum*). Die Nebenzungen fehlen auch hier nie und sind nur selten undeutlich zu nennen (*Anthophagus*); in der Regel erreichen sie die Vorderecken, bisweilen nur die Basis der Zungenlappen.

Die Lippentaster sind dreigliedrig, die beiden ersten Glieder meist wenig an Breite verschieden, das dritte schmäler.

Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt, doch ist derselbe nur wenig aufgeworfen; sie sind stets elfgliedrig, gerade, meist fadenförmig, nach der Spitze zu nur wenig verdickt.

Der Kopf ist gerade vorgestreckt oder leicht geneigt, die Stirn in der Regel mit zwei vertieften Längslinien oder kleinen Grübchen versehen, deren Gestalt die Erkennung der Gattungen in vielen Fällen erleichtert. Alle bis jetzt bekannt gewordenen *Omalinen* haben aufserdem zwei Ocellen am Grunde der Stirn, deren Gröfse und Lage bei verschiedenen Species einer Gattung eine verschiedene sein kann. Bisweilen sind die Ocellen kaum noch erkennbar (*Philorinum*). Aufser den *Omalinen* besitzt unter den *Staphylinen* nur noch der bereits oben erwähnte *Trogophloeus argus* zwei Nebenaugen; ein einzelnes findet sich bei einigen *Proteininen*-Gattungen (*Megarthrus* und *Metopsia*).

Das Halsschild ist meist nicht viel schmäler als die Flügeldecken, eng an den Vorderrand der Flügeldecken angeschlossen. Der Bau der Unterseite ist bei den einzelnen Gattungen nur geringen Abänderungen unterworfen; die Spitzen der Epimeren vereini-

gen sich hinter den Vorderhüften nicht und lassen somit einen häutigen Theil hinter denselben frei.

Das Schildchen ist deutlich vorhanden, nicht gerade klein, dreieckig.

Die Flügeldecken sind meist etwas, nicht selten bedeutend länger als die Brust; bisweilen bedecken sie sogar den Hinterleib ganz (einige *Anthobium*); nur ausnahmsweise sind sie fast kürzer als die Brust (*Micralymma*); ihr äufserer Spitzenwinkel ist in der Regel abgerundet, der innere bei den Weibchen einiger (*Anthobium*) Arten spitzig vorgezogen.

Der Hinterleib ist meist ziemlich breit gerandet, sein erstes Segment nicht, wie bei den meisten *Oxytelinen*, fast so kräftig als das zweite entwickelt, sondern oben fast ganz geschwunden. Das zweite untere Hinterleibssegment zeigt am Grunde, das erste am Ende in der Mitte stets eine höcker- oder kielartige Erhabenheit, welche bei den *Oxytelinen*-Gattungen nicht vorhanden ist.

Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Schienen nur bei einigen Gattungen fein bedornt. Die Vorderhüften ragen wie bei den *Oxytelinen* frei vor, sind jedoch etwas kürzer; ihre Hüftpfannen sind meist bis zur Seitenwand des Halsschildes verlängert; die mittleren Hüften liegen entweder nahe neben einander oder sind nur durch einen geringen Zwischenraum getrennt; die hinteren sind quer, mit mehr oder minder deutlich stützenden Trochanteren. Die Füfse sind fünfgliedrig, die Längenverhältnisse der einzelnen Glieder bei den meisten Gattungen mit Erfolg zur Charakteristik derselben benutzt. Die Regel ist hier, dafs das Klauenglied deutlich kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen ist, während dies bei den *Oxytelinen* nur ausnahmsweise der Fall. Eigenthümlich sind die Hautläppchen an den Klauen der meisten *Anthophagus*; die Klauenbildung von *Lathrium* ist mir nicht aus eigener Anschauung bekannt.

Ein fast ganz durchgehender äufserlicher Geschlechtsunterschied besteht darin, dafs beim Männchen das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze gerade abgeschnitten oder leicht ausgebuchtet, beim Weibchen etwas mehr nach hinten vorgezogen ist; dadurch tritt das siebente untere Segment beim Männchen weiter vor; beim Weibchen ragen nicht selten aus der Spitze des Hinterleibes zwei hornige Spitzen hervor. Bei einigen Arten sind die vorderen oder mittleren Schienen der Männchen leicht gekrümmt, Halsschild oder Hinterleib anders gefärbt als beim Weibchen. Eine merkwürdige Bildung ist die von Mulsant zuerst beobachtete spatelförmige Verdickung der Enden der einzelnen Härchen an den Vorderfüfsen des Männchens von *Hadrognathus*, bei dem zugleich die

Trochanteren der Hinterbeine schräg erweitert, die Spitzen der Erweiterung krumm hakenförmig ausgezogen sind. Aehnliche Haarformen finden sich nicht nur an den Vorderfüfsen, sondern überhaupt an allen Füfsen bei verschiedenen *Omalien*, *Anthobien* und wahrscheinlich auch bei noch anderen *Omalinen*-Gattungen.

Ueber die ersten Stände der *Omalinen* ist noch sehr wenig bekannt; nur die Larven von *Omalium vile* und *pusillum*, so wie von *Macropalpus pallipes* sind von Perris, [1]) die von *Micralymma* von Westwood [2]) ausführlich bekannt gemacht worden; die Beschreibungen der ersteren sind unter den genannten Gattungen wiedergegeben; die Larve von *Micralymma* ist von schmaler, länglicher Gestalt, der Kopf länglich, flach, die Mandibeln sichelförmig, in der Mitte mit einem starken Zahne. An den Maxillen ist der Stiel länglich, die Lade zweigliedrig, die Glieder gleichlang, das zweite schmäler. Die Maxillartaster sind viergliedrig, die beiden ersten Glieder breit, das erste kürzer, die beiden letzten schmäler, kaum von einander verschieden. Die Unterlippe ist viereckig, mit cylindrischen, freien Tasterstämmen und dünnen, zweigliedrigen Lippentastern. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1, 2 und 4 gleich, 3 doppelt so lang, mit einem Supplementgliede. Der Prothorax ist gröfser als die folgenden Ringe, diese wenig von einander verschieden, der letzte jedoch kleiner, der After jederseits mit einem zweigliedrigen, behaarten Anhange. Die Beine sind kurz, mit Ausschlufs der Hüften viergliedrig, mit einer Klaue. Die Puppe hat am Vorderrande des Halsschildes zwei sehr lange und einige kürzere, abstehende Borsten. Der Hinterleib ist an den Seiten mit Börstchen besetzt, an der Spitze mit zwei schmalen Anhängseln versehen.

In der Lebensweise zeichnen sich die *Omalinen* dadurch vor den anderen Familien aus, dafs mehrere Gattungen fast ausschliefslich auf Blumen und Gesträuchen vorkommen; die übrigen lieben vorzugsweise feuchte Localitäten; einige Arten (*Lesteva*) findet man sogar nicht selten im Wasser unter Steinen. Die meisten Gattungen sind nicht reich an Species, alle bisher beschriebenen, mit Ausnahme einer einzigen (*Lathrium*), europäisch, und zwar hauptsächlich im nördlichen und mittleren Europa, namentlich in den Gebirgsgegenden des südlichen Deutschlands zu Hause. Nächst Europa ist Nordamerika am reichsten an *Omalinen*, aus dessen russischen Provinzen bereits eine verhältnifsmäfsig grofse Anzahl von interessanten

[1]) Annales de la soc. ent. de France sér. 3., I. p. 555. sqq.

[2]) Magaz. of Zool. and. Bot. II. p. 130. t. 4. f. 1.; Introd. to the mod. classif. of Ins. I. p. 166. f. 16. no. 15., 16.

Arten dieser Gruppe durch Mannerheim's [1]) und Mäklin's [2]) Arbeiten bekannt geworden sind. Asien und Afrika besitzen nur einige Species aus den artenreicheren Gattungen.

Der Kern der *Omalinen*-Gruppe besteht aus dem gröfsten Theile der Genera, welche aus den Gattungen *Anthophagus* und *Omalium* im Gravenhorst'schen Sinne hervorgegangen sind, diejenigen ausgenommen, welche den *Oxytelini* und *Proteinini* angehören. Zu den neun Gattungen, welche Erichson unter den *Omalini* passend vereinigte, wurde von ihm selbst [3]), nach Schiödte's Vorgang, *Micralymma* hinzugezogen. Nachdem sich *Coryphium* und *Boreaphilus*, mit denen mehrere in neuerer Zeit aufgestellte Genera zusammenfallen, als bestimmt verschieden herausgestellt haben, ist die Anzahl der europäischen Gattungen, mit Einschlufs von *Eudectus*, *Hadrognathus* und den von mir neu aufgestellten, im Vorliegenden bereits auf das Doppelte gestiegen. Auf alle passen die von Erichson für die Gruppe der *Omalini* als wesentlich angegebenen Merkmale, welchen von mir noch die eigenthümliche Bildung des zweiten unteren Hinterleibssegmentes hinzugefügt ist; unter den Charakteren der *Omalini*, welche Erichson in der Einleitung [4]) anführt, sind zwei nicht haltbar; der angebliche Mangel der Paraglossen, welche sämmtlichen *Staphylinen* eigenthümlich sind, und die Gestalt der Taster, welche bei *Boreaphilus* und Genossen nicht fadenförmig sind, sondern ein ganz kleines, pfriemenförmiges Endglied haben.

Die systematische Stellung der *Omalini* ist mit Bedacht eine andere als die von Erichson angenommene, in dessen Werke zwischen den *Oxytelini* und *Omalini* die *Piestini* und *Phloeocharini* eingeschaltet sind, während sich hier die *Omalini* unmittelbar an die *Oxytelini* anschliefsen; nicht nur ist die habituelle Aehnlichkeit zwischen *Anthophagus* und *Deleaster* eine unverkennbare, sondern auch im Bau des Prosternums findet zwischen den Gruppen, denen beide angehören, die gröfste Verwandtschaft statt; mit diesem Bau in nächster wechselseitiger Beziehung steht aber die Gestalt der Vorderhüften, deren Wichtigkeit für die natürliche Systematik der *Staphylinen* bereits mehrfach hervorgehoben. Der einzige Unterschied

---

[1]) Bullet. de Moscou 1843. no. II. p. 234. sqq.

[2]) Mannerheim's zweiter und dritter Nachtrag zur Käferfauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches. (Bullet. de Moscou 1852. no. II. und 1853. no. III.) Fast sämmtliche Staphylinen sind von Mäklin beschrieben.

[3]) Erichson Entomol. Jahresbericht für 1845. p. 43.

[4]) Erichson Gen. et Spec. Staphyl. p. 31.

zwischen den Vorderhüften der *Oxytelinen* und der *Omalinen* besteht darin, dafs sie bei den ersteren etwas länger, gleichsam stärker hervorragend als bei den *Omalinen* sind; defshalb nennt Erichson die Vorderhüften bei diesen nur exsertae, bei jenen prominentes, zwei Ausdrücke, welche im Wesentlichen auf dasselbe hinauslaufen. Bei den *Piestini* dagegen gelangen die Vorderhüften zu einer ungleich geringeren Entwickelung, während das Prosternum selbst (in *Leptochirus*) den höchsten Grad der Ausbildung unter den *Staphylinen* erreicht; ein naturgemäfser Anschlufs der *Piestini* wird somit wohl eher dadurch erreicht, dafs man sie auf die *Omalini* folgen läfst, als dadurch, dafs man sie zwischen diese und die *Oxytelini* einschaltet. Die Gattungen der *Phloeocharini* stehen mit denen der *Oxytelini* in gar keiner, mit denen der *Piestini* in näherer, mit denen der *Omalini* in nächster Beziehung; ihr natürlicher Platz zwischen den *Omalini* und *Piestini* mufs und kann ihnen daher sehr wohl erhalten bleiben. Das Einschieben der *Proteinini* zwischen die *Phloeocharini* und *Omalini* erscheint kein gezwungenes, sobald *Glyptoma* und *Micropeplus* aus den ersteren geschieden sind.

Ueber die wenigen in Deutschland nicht vorkommenden, oder doch in demselben noch nicht beobachteten *Omalinen*-Gattungen ist kurz Folgendes zu bemerken:

1. *Micralymma* [1]) mit deutlichen Nebenaugen, welche Erichson übersehen und die Gattung fälschlich zu den *Oxytelinen* gestellt hatte. Die gediegenen Bemerkungen, von den die Schiödte'sche Abhandlung über diese Gattung begleitet ist, sind zum Theil bereits im allgemeinen Theile [2]) berücksichtigt. Von der bekannteren Gyllenhall'schen, an den Küsten von Schweden, Norwegen und Schottland verbreiteten Art, (wo sie sich während der Fluthzeit unter Wasser setzen läfst) unterscheidet Schiödte eine zweite (*brevilingue*) aus Grönland, welche unter Moos nicht unmittelbar am Meeresstrande lebt; mit dieser Lebensweise setzt Schiödte den rudimentären Zustand der Reticulation bei derselben in Verbindung.

2. *Boreaphilus* [3]) zeigt in den Mundtheilen die gröfste Aehnlichkeit, jedoch nicht völlige Uebereinstimmung mit *Coryphium*; die

---

[1]) Westwood (Notes upon Subaquatic Insects, with the description of a New Genus of British Staphylinidae.) Magaz. of Zool. and Bot. II. p. 129. t. 4.

[2]) Daselbst p. 5. ist fälschlich statt Linnaea entomol. I. p. 156. Germar Zeitschr. I. citirt; der Aufsatz ist ein Abdruck aus Kroyer's Zeitschr. für Naturgeschichte, neue Folge, Bd. I.

[3]) Sahlberg Insecta Fennica I. p. 433. 3.

Mandibeln sind noch schlanker, die Maxillarladen und ihre Taster kaum verschieden, die Lappen der Zunge dagegen häutig, etwas weiter von einander getrennt, an der Basis des Innenrandes deutlicher eingeschnitten; der untere Theil der Zunge ist dünnhornig wie bei *Eudectus*; an den gestreckten Lippentastern ist das erste Glied deutlich kürzer, bei *Coryphium* länger und breiter als das folgende, dieses etwas länger, doppelt so breit als das folgende.

Die grofse Seltenheit des *Boreaphilus Henningianus* [1]) hat den verschiedenen Autoren zu einer Reihe von einander abweichenden Vermuthungen [2]) über die Identität der Sahlberg'schen und mehrerer in neuerer Zeit aufgestellten *Omalinen*-Gattungen Veranlassung gegeben. Die endliche Autopsie des Käfers, welche mir durch die besondere Güte des Herrn Dr. Hampe ermöglicht wurde, gestattete eine genauere Untersuchung, in Folge deren sich die Gattung *Chevrieria* [3]) allein als identisch mit *Boreaphilus* erwies.

3. *Hadrognathus* [4]), von Mulsant und Rey zuerst unter dem bereits mehrfach vergebenen Namen *Eugnathus* [5]) aufgestellt, von Lacordaire [6]) und Fairmaire [7]) *Oncognathus* genannt, aus den Bergen der Lyoner Umgegend, ist kaum 1‴ lang, durch die langen vorgestreckten Mandibeln, von denen die rechte eine sichelförmige Gestalt hat, während das letzte Drittel der linken eckig hakenförmig umgebogen ist, besonders ausgezeichnet. Auch die herzförmige Gestalt des Halsschildes ist eine eigenthümliche; die undeutlichen Ocellen liegen weit nach hinten, so weit von einander als vom Innenrande der Augen entfernt, die Schienen sind nicht bedornt, die Farbe ist ein lichtes Rothbraun. Die systematische Stellung der Gattung ist von mir bereits besprochen [8]), auch eine ausführliche Beschrei-

---

[1]) Aufser den drei von Sahlberg beschriebenen, im nördlichen Lappland am Ufer einer Sees aufgefundenen Exemplaren sind nur noch einige von Motschulsky bei Petersburg gefundene bekannt, nach denen die äufserst mangelhafte Abbildung des Käfers im Bulletin de Moscou (1845. no. I. pl. 1. f. 7—8.) entworfen ist.

[2]) Eine kurze, übersichtliche Darstellung derselben, so wie eine genauere specifische Unterscheidung von *Boreaphilus Henningianus* und *velox*, verbunden mit einer Abbildung des ersteren, findet sich im ersten Jahrgange der Berliner entomologischen Zeitschrift p. 35—44. t. 1. f. 4.*b*.

[3]) Heer Faun. Col. Helv. I. p. 188.

[4]) Schaum Catal. Col. Europ. (Stettin 1852.) p. 31.

[5]) Mulsant et Rey Mémoires de l'Acad. de Sc. de Lyon I. p. 141.

[6]) Genera des Coléopt. II. p. 144.

[7]) Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 646.

[8]) Berlin. Entomol. Zeitschr. I. p. 43 und 44.

bung der Mundtheile gegeben, unter denen die Oberlippe sehr eigenthümlich gestaltet ist.

4. *Lathrium* [1]) vom Ufer des oberen Sees, mit nur einer Species (*convexicolle*), ist mir bis jetzt unbekannt geblieben; durch die ebene Stirn scheint es mit *Olophrum*, durch die Fufsbildung mit *Omalium* näher verwandt, von beiden durch die spornartige Verlängerung des fünften Gliedes an den Hinterfüfsen unterschieden.

In der folgenden Tabelle ist die systematische Reihenfolge nicht ganz genau eingehalten, um die Mundtheilbildungen übersichtlicher darstellen zu können.

I. Palpi maxillares filiformes.

a. Mandibulae ante apicem bidentatae . . . . . Anthophagus.
b. Mandibulae medio unidentatae, maxillae malis elongatis Lesteva.
c. Mandibulae breves, muticae, ligula apice

- medio subsinuata, maxillae malis
  - elongatis . . . . . Olophrum.
  - brevibus, palp. max. art. quarto tertio
    - plus duplo longiore . . . Lathrimaeum.
    - dupl. longiore . Deliphrum.
- profunde biloba, maxillae
  - malis brevibus, labrum totum corneum Acidota.
  - malis subelongatis, mala interiore apice longius spinosa . . . . . Amphichroum.
  - mala exter. apice intus membranea-dilat., mand. breves
    - subfalcatae Eusphalerum.
    - Anthobium.

d. Mandibulae breves, altera pone medium dentata, ligula apice

- profunde biloba, lobis
  - medio subsinuatis . . . . . Omalium. [2])
  - apice subsinuatis, palp. max validi, art. 3-tio duplo longiore, apice truncato . Orochares.
- subsinuata, palp. max. art. 2 ultimis subaequalibus, labrum membrana
  - lata, max. mal. ext. haud dilatata . Arpedium.
  - angusta, max. mal. ext. subdilatata . Porrhodites.

e. Mandibulae breves, altera apice acuminata, altera subbifida . . . . . Micralymma.
f. Mandibulae longiusculae, externe pone medium subsinuatae . . . . . Philorinum.
g. Mandibulae elongatae, porrectae, laeva apice fortius incurva, labrum totum corneum . . . . . Hadrognathus.

---

[1]) Le Conte in Agafs. Coleopt. of Lake super. p. 221.
[2]) Die Mundtheile von *Lathrium* sind noch nicht genügend bekannt.

II. Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.

h. Mandibulae falcatae, medio dentatae, palpi labiales

articulo primo secundo	duplo longiore	Eudectus.
	paulo longiore	Coryphium.
	paulo breviore	Boreaphilus.

Anthophagus Grav.

Micr. p. 20. — Erichs. Col. March. I. p. 614. Gen. et Spec. Staphyl. p. 847.

Mandibulae ante apicem bidentatae.

Maxillae malis membranaceis.

Palpi maxillares articulo ultimo longitudine latitudineque subaequali.

Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo elongato, articulo ultimo plerisque laciniis duobus membraneis instructo.

Bei den genuinen *Anthophagen* ist die Lefze quer, pergamentartig, nach hinten leicht verengt, vorn leicht ausgerandet, in der Regel [1]) mit einem leicht zweilappigen [2]), häutigen Saume. Die Mandibeln sind an der Spitze nach innen gekrümmt, vor derselben mit einem stärkeren und einem schwächeren Zahne versehen, unterhalb derselben dicht behaart. Von den Maxillarladen ist die innere aufsen hornig, innen häutig, an der Spitze in zwei längere dornartige, gekrümmte Zähne endigend, unterhalb deren sich einzelne meist schwächere Zähne und eine ziemlich dichte Behaarung befinden; die äufsere Lade ist ziemlich gestreckt, gleich breit, an der Spitze häutig, dicht bebaartet. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, nach der Spitze zu leicht verdickt, das vierte etwas schmäler, deutlich länger als das vorhergehende, nach der Spitze zu sanft verschmälert. An der Unterlippe ist das Kinn kurz und quer, nach vorn leicht verschmälert, vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist häutig, tief zweilappig, der Innenrand der Lappen leicht ausgebuchtet; die Nebenzungen sind wenig deutlich abgesetzt, ihre Behaarung fein und wenig regelmäfsig [3]).

[1]) Dieser Hautsaum fehlt z. B. ganz beim Männchen von *A. armiger* und bei den Arten der zweiten Gruppe, bei denen der Vorderrand der Lefze fast gerade abgeschnitten ist.

[2]) Ganzrandig ist der Saum beim Weibchen von *A. armiger*.

[3]) Genau genommen mufs der Bau der Zunge so aufgefafst werden, dafs die eigentliche Zunge nur so weit reicht, als die Linien der Paraglossen zu erkennen sind; der übrige Theil der Zunge ist noch zu den Paraglossen gehörig zu betrachten.

An den Lippentastern ist das zweite Glied in der Regel fast doppelt so lang als das erste, das dritte etwas schmäler und kürzer als das vorhergehende.

Der Körper ist von länglicher, ziemlich flacher Gestalt, geflügelt, der Vorderleib oben mäfsig dicht und fein punktirt, meist fein behaart. Die Fühler sind schlank, fadenförmig. Der Kopf ist so breit oder etwas breiter als das Halsschild, frei, durch eine halsartige Abschnürung am Grunde mit dem Halsschilde verbunden; auf dem Scheitel befinden sich zwei vertiefte, nach vorn leicht divergirende Schrägfurchen, in deren Grunde die Ocellen [1]) stehen. Die Augen sind von mittlerer Gröfse, rundlich, leicht vorragend. Das Halsschild ist stets deutlich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt oder mehr herzförmig. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken reichen meist etwas über die Brust hinaus. Der Hinterleib ist flach, breit gerandet, an der Spitze plötzlich verengt. Die Beine sind schlank, mit leicht gestrecktem erstem und unten mit einem feinen Haarbüschel versehenem, viertem Fufsgliede; an dem Klauengliede befinden sich in der Regel zwei schmale Hautläppchen angeheftet, welche ein wenig kürzer als eine einzelne Klaue sind.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet, wodurch die beiden letzten Segmente deutlicher bemerkbar vortreten; bei einzelnen Arten ist der Kopf beim Männchen bedeutend gröfser, die Entwickelung der Mandibeln eine stärkere, die Stirn jederseits über den Fühlerwurzeln mit einer langen, spitzigen, hornartigen Erweiterung versehen.

Die meisten Arten der Gattung *Anthophagus* sind Gebirgsbewohner, jedoch hauptsächlich nur in der subalpinen Region einheimisch; von hier aus gehen sie entweder in die niederen Gegenden herab oder nach den eigentlich alpinen Regionen herauf. Als Raubthiere sind sie nicht auf besondere Pflanzen angewiesen und ebensowohl auf dem Grase der Alpenwiesen als auf Nadelhölzern, Laubbäumen und Rhododendron anzutreffen [2]). Die Arten der zweiten

---

[1]) Die Gröfse der Nebenaugen ist nicht bei allen Arten dieser Gattung dieselbe; beim *A. plagiatus* und seinen nächsten Verwandten sind die Ocellen deutlich gröfser als bei den genuinen *Anthophagen*; beim *A. aemulus* Rosenhauer (?) dagegen ganz klein, kaum erkennbar.

[2]) Vergleiche hierüber: Eine entomologische Excursion ins Riesengebirge im Juli 1846 von v. Kiesenwetter und Fr. Märkel (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 76.) — Bericht über eine entomologische Excursion in die

Gruppe kommen hauptsächlich am Rande von Gewässern vor, und leben am Tage meist unter Steinen versteckt; eine Art Uebergang zu ihnen bilden die beiden letzten Arten der ersten Gruppe, welche in der Ebene, die eine namentlich auf Gebüsch am Rande von Gewässern, vorkommen. In Norddeutschland sind nur zwei Arten von *Anthophagus* einheimisch; von den bisher bekannt gewordenen europäischen kommen die meisten in Deutschland vor. Nordamerika besitzt aufser der von Erichson beschriebenen Riesenform [1]) und den beiden von Say beschriebenen [2]) Species nur noch eine in Sitkha aufgefundene Art [3]). Nächst den europäischen und nordamericanischen Arten ist nur noch eine caucasische bekannt [4]).

Aufser den bereits oben angedeuteten Differenzen in der Form der Lefze finden sich auch solche in der Länge des letzten Maxillartastergliedes, welches bald nur wenig, bald um die Hälfte länger ist als das vorhergehende; auch durch die Verschiedenheit des Geschlechts werden nicht nur Abweichungen in der Bildung der Mandibeln, sondern auch der anderen Mundtheile nicht selten bedingt. Einen besonderen Contrast gegen die der übrigen bildet aber die Gestalt des letzten Maxillartastergliedes bei *Anth. plagiatus*, indem dasselbe deutlich [5]) kürzer, namentlich auch viel schmäler als das vorhergehende Glied ist; dieser Umstand schien Heer eine generische Trennung der genannten und einer ihr ähnlichen Art um so mehr zu rechtfertigen, als er in Verbindung mit einem eigenthümlichen Habitus, einer von der der meisten übrigen Arten abweichenden Lebensweise und einer einfachen Klauenbildung auftrat. Seitdem mir indessen ein, dem *Anthophagus* (*Geodromicus*) *aemulus* Rosenh. sehr ähnlicher, wenn nicht mit ihm identischer Käfer zur Untersuchung vorgelegen, welcher aufser dem Habitus und der schmalen vertieften Scheitellinie der ächten *Anthophagen* auch die Maxillartasterbildung derselben besitzt (das letzte Glied ist deutlich länger als das vorhergehende), scheint mir die Abweichung der Klauenbildung eben-

---

Kärnthner Alpen im Jahre 1847 von Märkel und von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. IX. p. 326.) — Rosenhauer Beitr. zur Insecten-Fauna Europas p. 94 und 95.

[1]) *A.** caesus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 853. 11.)

[2]) *A.** brunneus* Say (Act. Acad. Nat Scienc. Philad. III. p. 158)
*A.** verticalis* Say (Transact. Amer. Philosoph. Soc. Philadelph. Nov. Ser. IV. p. 463.)

[3]) *A. laticollis* Mannerh. (Bullet. de Moscou 1843. p. 231. 124)

[4]) *A.* arpedinus* Hochhuth (Bull. de Moscou 1849. No. I. p. 201.)

[5]) Nicht viel kürzer wie Heer und Redtenbacher angeben.

sowenig genügend als Erichson, um sie allein einer generischen Trennung zu Grunde zu legen. Den für die *Anthophagus*-Arten mit einfachen Klauen zuerst gewählten Namen *Geobius* vertauschte Heer a. a. O. selbst mit *Geodromus*, für welchen Redtenbacher a. a. O. die Benennung *Geodromicus* einführt, weil auch der Name *Geodromus* von Dejean bereits für eine *Carabicinen*-Gattung in Anwendung gebracht. Die Kenntnifs der genuinen *Anthophagen* wurde besonders durch v. Kiesenwetter gefördert [1]).

Erste Gruppe.

Fufsklauen innen mit einem schmalen Hautläppchen.

1. A. spectabilis: *Niger, nitidus, antennis ferrugineis, elytris pedibusque fusco-testaceis, thorace transversim quadrato, crebrius punctato.* — Long. 3 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 197. 9. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. 450. — Giraud Verhandl. des Wiener Zool.-Bot. Ver. I. 94. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 3.

Merklich gröfser, viel kräftiger gebaut als die folgenden Arten, glänzend schwarz, die Flügeldecken ockergelb, an der Spitze bisweilen schwärzlich, die Beine gelbbraun, die Schenkel, namentlich an der Spitze, nicht selten dunkler. Die Fühler sind sehr kräftig, die ersten Glieder rothbraun, die mittleren nicht selten schwärzlich braun, die letzten wiederum heller. Der Kopf ist beim ♂ etwas breiter, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, die Stirn zwischen den beiden verticften Längsfurchen leicht ausgehöhlt, der Vorderrand leicht aufgebogen; die Punktirung ist weitläufig und fein. Das Halsschild ist um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken fast rechtwinklig, oben mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, über dem Schildchen mit einem Quergrübchen, ganz schwarz. Das Schildchen ist glatt, pechschwarz. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten allmählig etwas breiter, mäfsig dicht und stark punktirt, dünn behaart. Der Hinterleib ist ganz schwarz.

Ein weibliches Exemplar dieser ansehnlichen Art wurde von H. Dr. Giraud in den Salzburger Alpen bei Gastein an dem sehr feuchten Ufer eines Baches aufgefunden.

---

[1]) Die Anthophagen von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 20.)

Dafs dieser seltene Käfer, von dem ich im August 1852 nur ein Exemplar in den Walliser Alpen zu erlangen vermochte, eine eigene Art und nicht eine Varietät des *A. austriacus* sei, wie v. Kiesenwetter früher vermuthete, wurde von mir a. a. O. bereits auseinandergesetzt. Giraud's Anführungen über den von ihm als *A. spectabilis* betrachteten Käfer, lassen es nicht völlig aufser Zweifel, ob er wirklich die Heer'sche Art vor sich gehabt.

2. *A. armiger* [1]) *Rufo-testaceus, pectore abdomineque nigro-piceis, elytris testaceis, thorace transversim quadrato, crebrius punctato, basi foveolato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 122. 3. Mon. 221. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 848. 1. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 197. 8.

Staph. bicornis Block Ins. val. Plauens. 118. 10. f. 10.

Var. *Elytris pone medium fascia fuscescente.*

Kopf und Halsschild röthlich, die Flügeldecken gelbbraun, Brust und Hinterleib pechschwarz. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, röthlich gelb. Der Kopf ist oben einzeln und fein punktirt, mit zwei von den Ocellen ausgehenden, vertieften Schrägfurchen; beim ♀ ist er fast schmäler, beim ♂ deutlich breiter als das Halsschild, jederseits über der Fühlerwurzel zu einem langen, vorwärts gerichteten Dorne ausgezogen; zu gleicher Zeit sind die Mandibeln ungleich stärker vorgestreckt, stärker nach innen gekrümmt. Das Halsschild ist etwa halb so breit als es die Flügeldecken in der Mitte sind, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten vorn leicht gerundet, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, nach den Rändern zu

---

[1]) *A. muticus* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 221. Annal. de Fr. 1851. p. 433.) unterscheidet sich durch etwas geringere Gröfse, pechbraunen Kopf mit unbewehrter Stirn beim ♂, ein fast quadratisches, dichter punktirtes, meist pechbraunes, an den Seiten röthliches Halsschild und kaum behaarte Flügeldecken vom *A. armiger*, dem er am nächsten verwandt ist. In den Pyrenäen auf Nesseln.

A. scutellaris Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 851. 7.) Long. $2\frac{1}{4}$ lin., ist durch schwarzbraune Stirn, einen bräunlichen Fleck am Schildchen und an den Seiten breit gelbbraunen Hinterleib ausgezeichnet, gröfser namentlich breiter als *A. caraboides* und *abbreviatus*, daher mehr dem *A. armiger* sich annähernd, die Stirn des ♂ jedoch unbewehrt. Aus Genf von Chevrier an Germar mitgetheilt, von H Rey bei Bugey und auf der Grande-Chartreuse aufgefunden.

stärker punktirt, über dem Schildchen mit einem Quergrübchen. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, an der Spitze meist, an den Rändern nicht selten braun. Die Beine sind röthlich gelb.

In der Ebene um Ratibor im Pawlauerwald nach Roger selten, in der Grafschaft Glatz, auf den Bergen des Altvaters, im Riesengebirge, in Tyrol ziemlich häufig, bis 7000′; in den Kärnthner Alpen in der Umgebung des Tauernhauses in Mehrzahl beobachtet; im Siebengebirge fand ich den Käfer häufig auf Spartium scoparium; in Thüringen wurde er von Kellner gesammelt.

Die oben angegebene Färbung des Käfers ist die gewöhnlich vorkommende; nicht selten ist die Mitte der Stirn und die Basis des Halsschildes schwärzlich; nach v. Kiesenwetter kommt eine Varietät mit schwarzer Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken vor; Exemplare mit pechbrauner Basis des Kopfes und Scheibe des Halsschildes erwähnt Heer; in den Walliser Alpen fing ich ein Stück, bei dem sich Kopf und Halsschild fast ganz, die Vorderschenkel, mit Ausnahme der Spitzen, pechbraun gefärbt zeigen.

3. A. forticornis: *Rufo-testaceus, pectore abdomineque nigris, thorace subquadrato, crebre punctato, elytris thorace vix duplo longioribus, antennis crassiusculis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed II. 243. 6.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung des vorigen, die Fühler jedoch, namentlich bei den ♂, kürzer und dicker, die Flügeldecken kaum doppelt so lang als das Halsschild. Die Punktirung des Kopfes und Halsschildes ist ähnlich wie beim vorigen, die Bildung des ersteren beim ♂ jedoch dadurch sehr abweichend, dafs die Stirn jederseits über der Fühlerwurzel nur mit einem kurzen, spitzigen Zahne bewaffnet ist, und dafs die Mandibeln fast gar nicht vorgestreckt sind. Das Halsschild ist etwa nur um ein Drittel breiter als lang, ebenso wie die Flügeldecken etwas kräftiger als beim A. armiger punktirt.

Auf dem Spieglitzer Schneeberge in der Grafschaft Glatz von v. Kiesenwetter zuerst in einigen Stücken, im Riesengebirge auf den höchsten Punkten des Kammes, namentlich dem Koppenplan, ebenfalls einzeln gefunden; in den Kärnthner Alpen scheint der Käfer weniger selten, und wurde in Mehrzahl, namentlich von Knieholzsträuchern geklopft; in Tyrol kommt er nur sehr selten, bei

Steinach auf Fichten vor; auf dem Schneeberge bei Wien wurde er von H. Graf v. Ferrari gesammelt.

4. A. austriacus: *Nigro-piceus, ore, antennis, pedibus elytrisque testaceis, thorace transversim quadrato, subtiliter vage punctato.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 849. 4. — v. Kiesenw. Stett Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 4.
Anthoph. alpestris Heer Faun. Col. Helv. I. 198. 7.

Var. *Elytris pone medium fascia fuscescente.*

Pechschwarz, Kopf und Halsschild wenig glänzend, mit schwachem Erzschimmer, Mund, Fühler, Beine und Flügeldecken gelblich braun. Die Fühler sind sehr schlank, in der Regel mehr bräunlich, nur die vier ersten Glieder heller gelb. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern deutlich schmäler als das Halsschild, weitläufig, ziemlich kräftig punktirt, die von den Ocellen ausgehenden Schrägfurchen ziemlich tief. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten wenig verengt, mit etwas stumpfen Hinterecken, oben weitläufig, fein punktirt, in der Mitte mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule, an den Rändern meist bräunlich. Das Schildchen ist glatt, pechschwarz. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist verhältnifsmäfsig dicht, nicht ganz fein, leicht runzlig punktirt, sein Glanz nur gering. Die Brust ist schwärzlich.

Beim Männchen sind die Schenkel deutlich verdickt.

Stücke mit schwärzlicher Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken kommen nach v. Kiesenwetter nur selten vor und sind vielleicht mehr dem Süden eigenthümlich. Bei Rauden im Frühjahr auf Gesträuch, in der Grafschaft Glatz nicht selten; im Riesengebirge auf dem Kamme häufiger als unter der Knieholzgrenze; in den österreichischen und tyroler Alpen häufig, bis 7000′.

5. A. alpinus: *Nigro-piceus, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace subquadrato, vage punctato.* — Long. 1½—2 lin.

Grav. Micr. 188. 2. Mon. 220. 1. — Zetterst. Faun. Lapp. I. 46. 4. Ins. Lappon. 48. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 848. 2. — v. Kiesenw. Stett Ent. Zeit. VII. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 196. 6.
Staph. alpinus Fabr. Ent. Syst. I. II. 526. 33. Syst. El. II. 598. 43.

— Payk. Faun. Suec. III. 387. 27. — Oliv. Ent. III. 42. 32. 45. t. 6. f. 55.

Lesteua alpina Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 368. 1.

Anthoph. alpinus var. *a.* Gyll. Ins. Suec. II. 194. 2.

Anthoph. mandibularis Gyll. Ins. Suec. IV. 460. 2—3. (Mas.)

Anthoph. maxillosus Zetterst. Faun. Lappon. I. 45. 3. Ins. Lappon. 48. 4. (Mas.)

Anthoph. lapponicus Sahlb. Ins. Fenn. I. 275. 3.

Lesteua Lapponica Mannerh. Brachelytr. 56. 5.

Lesteua flavipennis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 480. 2.

Pechschwarz, die beiden ersten Fühlerglieder, die Flügeldecken und Beine gelbbraun. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, mit ziemlich tiefen Schrägfurchen auf der Stirn, beim ♀ kaum, beim ♂ viel breiter als das Halsschild, bei letzterem jederseits über der Fühlerwurzel mit einem langen, wagerecht nach vorn gerichteten, spitzigen Horne bewaffnet, die Mandibeln weit vorragend, aufwärts gekrümmt. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, oben äufserst fein lederartig gerunzelt, weitläufig, deutlich punktirt, mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule in der Mitte, an den Rändern meist bräunlich. Das Schildchen ist glatt, pechbraun. Die Flügeldecken sind deutlich mehr als doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich dicht und fein punktirt.

In den Beskiden, im Riesengebirge, den österreichischen und Tyroler Alpen häufig.

Das, nach Erichson's Angabe, von Märkel beobachtete seltene Vorkommen der Männchen dieser Art, kann v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 22.) nicht bestätigen, sondern schreibt es nur dem Umstande zu, dafs muthmafslich die Zeit der Männchen bereits vorüber oder noch nicht dagewesen sei.

Die mir aus den Kärnthner Alpen vorliegenden Stücke dieser Art unterscheiden sich von den Tyroler Exemplaren durch geringen Glanz, kräftigere Gestalt und hellere Färbung, namentlich der Fühler, welche bei den letzteren braun, an der Basis rothbraun, bei jenen, mit Ausnahme der beiden ersten Glieder, schwärzlich braun sind; aufserdem sind bei sämmtlichen Kärnthner Stücken die Flügeldecken deutlich kürzer, weitläufiger und stärker punktirt; bei der Uebereinstimmung der Geschlechtsauszeichnungen und der meisten übrigen Merkmale scheint indessen eine specifische Trennung beider Formen nicht gerechtfertigt.

Exemplare mit schwarzbraunen Schenkeln, wie sie Heer erwähnt, sind nur in Deutschland noch nicht vorgekommen.

6. A. sudeticus: *Rufo-testaceus, capite rufo-piceo, pectore abdomineque nigris, thorace subquadrato, sat crebre punctato, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long. $1\frac{2}{3}$—2 lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 6.

Von langgestreckter, ziemlich schmaler Gestalt, der Kopf dunkelbraun, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Fühler und Beine gelbbraun. Der Kopf ist meist dunkelbraun, seltener pechbraun oder rothbraun, oben einzeln, fein punktirt mit zwei mäfsig tiefen Schrägfurchen auf der Stirn, beim ♀ so breit, beim ♂ etwas breiter als das Halsschild, auf der Stirn jederseits über der Fühlerwurzel mit einem spitzigen Höcker, die Mandibeln weit vorstehend, aufwärts gekrümmt. Das Halsschild ist vorn nicht viel schmäler als die Basis der Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, oben ziemlich weitläufig und kräftig punktirt, in der Mitte meist mit einer leicht erhabenen, unpunktirten Längsbeule, vor dem Schildchen mit einem kleinen Quergrübchen. Das Schildchen ist glatt, rothbraun. Die Flügeldecken sind fast nur um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt.

Auf den höheren Punkten des Riesengebirges und auf dem Spieglitzer Schneeberge häufig; nach Redtenbacher in den österreichischen Alpen von H. Graf von Ferrari gesammelt; in den Kärnthner und Tyroler Alpen scheint der Käfer zu fehlen.

Durch schmale, mehr gleichbreite Gestalt und die kurzen Flügeldecken ist diese Art leicht von den verwandten zu unterscheiden.

7. A. fallax: *Testaceus, abdomine pectoreque nigris, antennis medio infuscatis, thorace subquadrato, vage punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. IX. 236.

In der Gestalt mehr der folgenden, in der Färbung der vorhergehenden ähnlich, wenig glänzend, Kopf und Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Beine und Fühler gelblich, letztere in der Mitte meist heller oder dunkler braun. Der Kopf ist weitläufig, sehr schwach punktirt, mit zwei tiefen Schrägfurchen, beim ♀ etwas schmäler, beim ♂ so breit als das Halsschild, unbewehrt. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten kaum verengt, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, nur mäfsig fein punktirt, mit einer wenig deutlichen, unpunktirten Längsbeule in der Mitte. Das Schild-

chen ist glatt, gelbbraun. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, fein, aber deutlich weifslich behaart. Brust und Hinterleib sind schwarz.

In den Kärnthner Alpen in der Gegend des Tauernhauses in Mehrzahl gesammelt, namentlich von jungen Fichten geklopft.

Vom A. omalinus ist diese Art durch geringen Glanz, stärker punktirtes Halsschild, dichter punktirte, deutlich behaarte Flügeldecken, die in der Mitte meist dunkleren Fühler etc. leicht zu unterscheiden.

8. *A. omalinus:* *Nigro-piceus, nitidus, capite thoraceque rufo-piceis, antennis, pedibus elytrisque testaceis, thorace transversim subquadrato, parce obsoleteque punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Zetterst. Faun. Lappon. I. 46. 5. Ins. Lappon. 48. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 849. 3. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 573. 4.

Anthoph. alpinus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. IV. 194. 2.
Anthoph. alpinus Sahlb. Ins. Fenn. I. 274. 2.
Lesteua alpina Mannerh. Brachelytr. 56. 6.

Etwas kleiner und weniger gleichbreit als A. alpinus, pechschwarz, ziemlich glänzend, der Kopf pechbraun oder rothbraun, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Beine und Fühler gelblich. Der Kopf ist weitläufig, schwach punktirt, mit zwei tiefen Schrägfurchen, bei beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, dieses ist um die Hälfte schmäler als die Basis der Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten kaum verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben fast ganz eben, weitläufig, verloschen, an den Rändern stärker punktirt. Das Schildchen ist glatt, braun. Die Flügeldecken sind etwas mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten allmählig breiter, ziemlich weitläufig und stark punktirt, glänzend, kaum behaart. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt, an der Spitze fast glatt.

Diese im Norden Europa's nicht seltene Art ist in der Grafschaft Glatz, im Riesengebirge unter der Knieholzgrenze auf Heidelbeergesträuch und Fichtenzweigen, in den Kärnthner Alpen um das Tauernhaus, in Tyrol auf Fichten und Lärchen bis 5000′ häufig; bei Steyr ist sie von Dr. Krakowitzer gesammelt.

9. *A. melanocephalus:* *Niger, nitidus, thorace subquadrato, subtiliter parce punctato, rufo-testaceo, elytris pallidis, circa scutellum infuscatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun Col Helv. I. 195. 4. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 2.

Glänzend schwarz, das Halsschild röthlich gelb, die Fühler am Grunde, die Beine und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckchens am Schildchen, hellgelb. Die Fühler sind ziemlich fein, gegen die Spitze hin meist bräunlich. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, einzeln, fein punktirt, mit zwei vertieften Schrägfurchen, bei beiden Geschlechtern ungefähr von der Breite des Halsschildes; dieses etwas schmäler als die Basis der Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten leicht verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, deutlich punktirt. Das Schildchen ist pechschwarz oder pechbraun, glatt. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, im Uebrigen glatt, glänzend. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, deutlich punktirt.

In den Kärnthner Alpen auf Gesträuch, in den Krainer Alpen auf einer alpinen Birkenart auf den höheren Punkten nicht selten; in Tyrol bei Steinach auf Fichten; in Gastein von Dr. Giraud bis zu 6000′ häufig beobachtet. Das Vorkommen des Käfers auf dem Altvater ist mit Roger [1]) zu bezweifeln.

Nur bei ganz frischen Stücken fehlt das schwarze Fleckchen am Schildchen, welches Heer in der Beschreibung nicht erwähnt. v. Kiesenwetter's Zweifel [2]), ob der eigentliche *A. melanocephalus* Heer nicht vielleicht eine eigene, von dem süddeutschen Alpenbewohner verschiedene Art sei, ist meines Wissens durch die Schweizer Entomologen noch nicht gehoben.

10. A. caraboides: *Rufo-testaceus, abdomine ante apicem capiteque piceis, thorace subcordato, subtiliter punctato.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Grav. Micr. 120. 1. Mon. 221. 2. — Erichs. Col. March. I. 614. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 850. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 195. 3.

Staph. caraboides Linn. Faun. Suec. n. 854. Syst. Nat. I. II. 685. 20. — Fabr. Syst. Ent. 267. 18. etc. — Payk. Mon. Staph. 19. 11. Faun. Suec. III. 386. 25. — Oliv. Ent. III. 42. 22. 26. t. 2. f. 17. — Panz. Ent. Germ. 358. 42. — Marsh. Ent. Brit. 521. 67.

Lesteua Caraboides Mannerh. Brachelytr. 55. 3.

Anthoph. Caraboides var. *a. b.* Gyll. Ins. Succ. II. 192. 1.

---

[1]) Verzeichniſs der Käfer Oberschlesiens p. 44.

[2]) Stett. Ent. Zeit IX. p. 327.

Staphyl. fulvus Degeer Ins. IV. 25. 12.
Lesteua testacea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 482. 5.

Var. *Elytris pone medium fascia fuscescente.*

Carabus abbreviatus Fabr. It. Norveg. p. 263. Spec. Ins. 313. 85. etc. — Panz. Ent. Germ. 367. 114—115. Faun. Germ. 36. 2. — Illig. Käf. Preufsens 205. 90.
Anthoph. abbreviatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 850. 6. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 243. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 572.
Lesteua angusticollis Mannerh. Brachelytr. 56. 4.

Röthlich gelbbraun, mäfsig glänzend, der Hinterleib vor der Spitze und der Kopf pechbraun, die Beine und Fühler gelb; letztere sind beträchtlich länger als Kopf und Halsschild, diese untereinander an Breite wenig verschieden. Der Kopf ist oben weitläufig, fein punktirt, mehr oder weniger bräunlich, der Mund stets röthlich gelb, die Schrägfurchen auf der Stirn tief. Das Halsschild ist nur halb so breit als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten deutlich verschmälert, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben schwach gewölbt, weitläufig und fein, deutlich punktirt, hinter der Mitte meist mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten meist etwas breiter, ziemlich dicht und stark punktirt. Die Brust ist meist rothbraun, seltener schwärzlich braun. Der Hinterleib ist bei den Weibchen meist nur vor der Spitze, bei den Männchen meist ganz schwärzlich braun, die Spitze selbst bei beiden in der Regel gelbbraun.

Der Käfer scheint in den alpinen Regionen ganz zu fehlen; im nördlichen Deutschland ist er selten, im mittleren und südlichen in waldigen und bergigen Gegenden an vielen Orten häufig.

Mit dieser Art, welche ich auf dem Brocken in gröfserer Zahl zu beobachten Gelegenheit hatte, scheint mir *A. abbreviatus* mit Bestimmtheit vereinigt werden zu müssen. Die Beschreibungen des *A. caraboides* sind hauptsächlich nach den gröfseren Weibchen, welche in der Regel eine hellere Färbung zeigen, entworfen; kleinere, meist männliche Stücke mit einer bräunlichen Binde hinter der Mitte der Flügeldecken und mit dunklerer Brust, bilden den *A. abbreviatus*, dessen specifische Berechtigung bereits Erichson fraglich schien. Von den neueren Autoren führt Heer allein den Käfer als Varietät des *A. caraboides* auf; Redtenbacher und Fairmaire gehen auf den von Erichson angeregten Zweifel nicht weiter ein.

11. A. testaceus:[1]) *Rufo-testaceus, nitidus, abdomine ante apicem plerumque fuscescente, capite thoraceque rufis, hoc subquadrato, crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 121. 2. Mon. 221. 3. — Erichs. Col. March. I. 615. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 851 8. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 24. — Heer Faun. Col. Helv. I. 194. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 9.

Anthoph. palustris Heer Faun. Col. Helv. I. 572. 1.

Lesteua testacea Mannerh. Brachelytr. 55. 2.

Lesteua Caraboides Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 480. 3.

Anthoph. Caraboides var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 192. 1.

Etwas gröfser als Lesteua bicolor, röthlich gelb, Kopf und Halsschild dunkler roth, der Hinterleib vor der Spitze meist schwärzlich, seltener ganz schwarzbraun oder ganz roth. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich dicht, stark punktirt, mit zwei tief eingegrabenen, nach vorn allmählig schmäleren Schrägfurchen auf der Stirn. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, hinter der Mitte jederseits schwach ausgebuchtet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, oben leicht gewölbt, gleichmäfsig ziemlich dicht und stark punktirt, hinter der Mitte mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ebenfalls ziemlich dicht und stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt.

In Gebüschen im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, im nördlichen meist nur sehr einzeln; in den Alpen kommt der Käfer ebenfalls vor und wurde namentlich auf dem M. Baldo häufig auf Weiden beobachtet.

Stücke mit dunkelbraunem Kopf und Halsschild kommen nicht häufig, sehr selten solche mit ganz schwarzem Halsschilde vor, wie sie Roger bei Rauden aufgefunden.

12. A. praeustus: *Rufo-testaceus, nitidus, abdomine ante apicem elytrorumque macula magna apicali nigris, thorace transversim subquadrato, crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

---

[1]) *A. gracilis* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 573. 3.) gehört vielleicht nur einem kleineren Stücke dieser Art an.

Müller Germ. Mag. IV. 228. 25. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 852. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 194. 1. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 243. 9.

Lesteua praeusta Runde Brachelytr. Hal. 23. 2.
Lesteua bimaculata Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 481. 4.

Dem vorhergehenden sehr nahe verwandt, ganz ähnlich gefärbt, jedoch mit einem grofsen, runden, schwärzlichen Flecke vor der Spitze jeder Flügeldecke. Die Punktirung ist durchgängig etwas stärker und weitläufiger, die Behaarung länger, das Halsschild deutlich etwas breiter als lang.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Gebüschen am Ufer von Flüssen, im Allgemeinen selten.

Stücke, bei denen die ganze hintere Hälfte der Flügeldecken schwarz, sowie solche, bei denen der Kopf schwärzlich, das Halsschild dunkler rothbraun ist, sind nicht allzuselten. Dagegen scheint die schwärzliche Färbung des Hinterleibes stets auf einen dreieckigen Fleck vor der Spitze beschränkt zu bleiben.

Zweite Gruppe.

Fufsklauen einfach, ohne Hautläppchen.

Geodromicus Redtenb. Faun. Austr. ed. II. p. 244.
Geodromus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 572.
Geobius Heer Faun. Col. Helv. I. p. 193.
Anthophagus sect. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 852.

13. *A. plagiatus:* *Niger, pubescens, crebre punctatus, elytrorum plaga discoidali, femoribus tarsisque rufescentibus, antennis basi tibiisque fuscis, fronte impressa, thorace cordato, basi foveolato, elytris thorace plus duplo longioribus.* — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Micr. 123. 5. 189. 3. Mon. 222. 8. — Gyll. Ins. Suec. II. 195. 3. — Zetterst. Faun. Lappon. I. 44. 1. Ins. Lappon. 47. 1. — Germ. Faun. Ins. Europ. XIII. 5. — var. *a.* Erichs. Gen. et Spec. Staph. 852. 10. — Heer Faun. Helv. I. 572.

Staph. plagiatus Fabr. Ent. Syst. Suppl. 180. 32. Syst. El. II. 597. 42. — Payk. Faun. Suec. II. 387. 26.
Lesteua plagiata Mannerh. Brachelytr. 56. 7. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 482. 6.
Geodromus plagiatus Heer Faun. Helv. I. 193. 1.
Geodromicus plagiatus Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244.

Var. *a. Elytris sutura sanguinea.*
Lesteua suturalis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 283. 7.
Anthophag. plagiatus var. *b.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 852. 10.

Var. *b. Elytris concoloribus, antennis pedibusque nigro-piceis.*
Staph. plagiatus var. Payk. Faun. Suec. III. 387. 26.
Anthophag. plagiatus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 195. 3.
Anthophag. plagiatus var. *c.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.
Geobius plagiatus var. *b.* Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 1.
Anthophag. nigrita Müll. Germ. Mag. IV. 226. 24.

Var. *c. Immaturus, elytris, thorace pedibusque fusco-brunneis.*

In der Regel ganz schwarz, fein grau behaart, bisweilen eine Makel in der Mitte jeder einzelnen Flügeldecke, oder ein gemeinschaftlicher schmaler Fleck an der Nath röthlich. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, mit längerem Endgliede; bei den ganz schwarzen Stücken schwärzlich braun, bei den gefleckten meist rothbraun, am Grunde pechbraun. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern etwas schmäler als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich tief punktirt, die Stirn zwischen den beiden Schrägfurchen mässig vertieft, in der Mitte vor derselben mit einer leicht vertieften Längsrinne. Das Halsschild ist um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte ziemlich stark gerundet, hinter der Mitte verschmälert, mit scharf rechtwinkligen, leicht vortretenden Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, am Grunde in der Mitte mit einem kleinen Quergrübchen, vor demselben meist ein wenig aufgeworfen, einzeln punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach rückwärts allmählig erweitert, hinten mit abgerundeten Aufsenwinkeln, ihre Punktirung ähnlich wie die des Halsschildes. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, fein punktirt, etwas länger greis behaart als die Flügeldecken. Die Beine sind bei den ganz schwarzen Stücken pechschwarz; bei denen mit gefleckten Flügeldecken sind die Schenkel meist fast bis zur Spitze und die Füfse röthlich, die Schienen schwärzlich.

Im mittleren und südlichen Deutschland am Rande von Gewässern unter Steinen und auf schlammigem Boden nicht selten.

In Deutschland sind die einfarbig schwarzen Exemplare die bei Weitem häufigsten, im höheren Norden Europa's dagegen herrschen die mit rothgefleckten Flügeldecken vor. Von der Form, bei welcher ein Theil der Nath röthlich gefärbt ist, sind mir nur österreichische Stücke bekannt, welche sich in den Sammlungen meist unter dem Namen Anthoph. variegatus oder varians Dahl. finden.

Ich würde mit Erichson geneigt sein, dieselbe als eigene Art anzusprechen, wenn sich wichtigere unterscheidende Merkmale als das etwas schmälere Halsschild und die etwas dichter punktirten Flügeldecken finden liefsen.

14. A. globulicollis: *Fusco-niger, pubescens, confertim punctatus, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, fronte profundius impressa, thorace cordato, medio canaliculato, elytris thorace vix duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

Lesteua globulicollis Mannerh. Brachelytr. 56. 8.
Anthophag. globulicollis Zetterst. Ins. Lappon. 49. 8.
Anthophag. plagiatus var. *e.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.
Geodromus Kunzei Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 2.

Var. *Elytris fusco-piceis, paulo brevioribus.*
Lesteua longipes Mannerh.* Brachelytr. 56. 9.
Anthophag. plagiatus var. *d.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.

Var. *Elytris disco rufescentibus, paulo brevioribus.*
Anthophag. plagiatus var. *f.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.

Etwas kleiner als der vorhergehende, mit kürzeren Flügeldekken, schwärzlich braun, die Füfse und Beine röthlich gelb. Die Schrägfurchen auf dem Kopfe sind etwas tiefer, namentlich aber ist der Eindruck der Stirn zwischen ihnen stärker. Das Halsschild ist ganz ähnlich gebaut, jedoch ein wenig schmäler und länger, oben etwas dichter und tiefer punktirt, in der Mitte von einer deutlichen, vertieften Längslinie durchzogen, welche hinten in ein tiefes Grübchen vor dem Schildchen endet. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, also viel kürzer als beim vorigen, meist schwärzlich braun, bei unausgefärbten Stücken an der Nath röthlich oder ganz rothbraun; die Punktirung ist, entsprechend der des Halsschildes, etwas tiefer als beim A. plagiatus. Der Hinterleib ist nicht selten an der Spitze bräunlich. Die Beine scheinen stets eine röthlich gelbe Färbung zu haben.

In den Kärnthner Alpen auf dem Hochgebirge am Rande des Schnees in Mehrzahl von v. Kiesenwetter und Märkel gesammelt, und gewifs noch weiter verbreitet.

Diese Art ist von Erichson offenbar mit Unrecht zum *A. plagiatus* gezogen worden; die mir vorliegenden Stücke aus Lappland, Finnland und Kärnthen stimmen sämmtlich in den angegebenen Merkmalen überein und zeigen ein unverkennbares typisches Gepräge, welches auch v Kiesenwetter nicht entgangen, der die Art als *A. Kunzei* Heer aufführt. Der Vergleich der kurzen Mannerheim'schen Beschreibung seiner *Lesteua*

globulicollis (*„thorace medio obsolete canaliculato, antennarum basi pedibusque rufis, fronte biimpressa“*) mit der Beschreibung des *A. Kunzei* Heer läfst die Identität beider fast noch weniger bezweifeln, als der Vergleich der nordischen mit den süddeutschen Exemplaren, indem die ersteren meist etwas weitläufiger punktirt erscheinen; in der Form und allen übrigen Merkmalen zeigt sich indessen vollkommene Uebereinstimmung zwischen ihnen.

Bei den männlichen Stücken dieser Art sind die Fühler meist kräftiger und länger, die Flügeldecken dagegen etwas kürzer, wodurch die Männchen oft ein ziemlich abweichendes Ansehen erhalten, welches Mannerheim verführte, sie als eine eigene Art, *Lesteua longipes*, zu beschreiben, von der sich jetzt ein typisches Exemplar auf dem Berliner Museum befindet. Das von Waltl aus Tyrol mitgetheilte Stück, welches die var *f.* des *G. plagiatus* bei Erichson bildet, gehört einem Stücke dieser Art mit besonders kurzen, auf der Scheibe röthlichen Flügeldecken an. Dem weit verbreiteten *G. plagiatus* gegenüber ist somit *G. Kunzei* eine hauptsächlich auf den hohen Norden Europa's angewiesene Art, welche sich, wie dies so häufig der Fall, in den deutschen und schweizerischen Alpen wiederfindet. Zwei englische Stücke dieser Art befanden sich in der Schaum'schen Sammlung.

15. A. litteratus: *Nigro-piceus, longius pubescens, elytris disco, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, fronte profundius impressa, thorace subcordato, elytris thorace duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

Mit der geringen Gröfse der vorhergehenden verbindet diese Art anders gefärbte Flügeldecken, welche in ihrer Länge zwischen denen der beiden bereits beschriebenen ungefähr die Mitte halten. Die Fühler sind zarter, und im Verhältnifs zur geringen Gröfse der Art deutlich länger als bei den vorhergehenden, rothbraun, die ersten Glieder röthlich gelb, die mittleren meist dunkler braun. Die Stirn ist zwischen den Schrägfurchen ziemlich tief eingedrückt, eine nach vorn erweiterte Längsfurche in der Mitte vor denselben meist deutlich erkennbar. Die Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken ist ziemlich gleichmäfsig, deutlich dichter und tiefer, die ebenfalls dichtere Behaarung zugleich etwas länger, wodurch der Glanz des Käfers, namentlich auf den Flügeldecken, schwächer wird. Eine vertiefte Mittellinie auf dem Halsschilde ist nicht vorhanden, das Grübchen am Grunde desselben jedoch deutlich. Die Flügeldecken sind bräunlich gelb, der Aufsen- und Hinterrand, und ein gröfserer, gemeinschaftlicher, dreieckiger Fleck am Schildchen schwärzlich, beide Färbungen nicht sehr scharf gegeneinander abgesetzt.

Die Spitze des Hinterleibes ist meist rothbraun. Die Beine sind einfarbig rothgelb.

In Tyrol von H. Kahr in Mehrzahl gesammelt.

Die Uebereinstimmung in der Form und Färbung der einzelnen Theile macht die Selbstständigkeit dieser Art, von welcher sich auf dem Berliner Museum ein ebenfalls aus Tyrol stammendes Exemplar unter denen des ächten *A. plagiatus* befindet, sehr wahrscheinlich; von *A. plagiatus* ist sie wenigstens bestimmt verschieden; deutliche Uebergänge zur vorhergehenden fehlen mir.

16. A. aemulus: *Piceo-fuscus, creberrime subtiliter punctatus, fronte impressa. antennis crassis, thorace subquadrato, hoc, elytris pedibusque fusco-testaceis.* — Long. 2 lin.

Anthophagus aemulus Rosenh. Beitr. zur Ins. Faun. Eur. I. 12.

Pechbraun, matt glänzend, Halsschild, Flügeldecken und Füfse bräunlich gelb, vom A. lituratus und den übrigen Arten dieser Gruppe durch die feine Punktirung, die Gestalt des Halsschildes und die Fühler sehr abweichend. Die letzteren sind von mehr als halber Körperlänge, dick und stark, matt rostbraun, an der Basis etwas heller, das letzte Glied etwas gröfser als das vorletzte, stumpf zugerundet. Der Kopf ist kaum breiter als das Halsschild, sehr dicht und zart verworren punktirt, wenig glänzend, bräunlich, das Maul mit den Tastern gelb, zwischen den Augen mit einer tiefen, von zwei schrägen Eindrücken begränzten Grube und am Ende dieser, zwischen den Fühlern, mit einer tiefen, breiten Querfurche bezeichnet. Das Halsschild ist ziemlich flach, viereckig, hinten wenig verschmälert, kaum länger als breit, an der Basis vor dem Schildchen leicht eingedrückt, die Vorderecken stumpf herabgezogen, die Hinterecken rechtwinklig, oben äufserst dicht und fein punktirt, gelbbraun. Das Schildchen ist glatt, gelbbraun. Die Flügeldecken sind sehr dicht und etwas stärker als das Halsschild punktirt, um die Hälfte länger und breiter als dasselbe, heller bräunlich gelb. Der Hinterleib ist sehr zart grau behaart, sehr dicht, fein quergerunzelt, dunkel pechbraun. Die Brust ist dunkelbraun. („Rosenhauer a. a. O.")

Bei Steinach in Tyrol auf Nadelholz von Rosenhauer entdeckt.

Mit der Beschreibung dieser Art, von welcher kein Originalexemplar zur Ansicht zu erhalten war, stimmt ein von H. Ghiliani aus den piemonteser Alpen eingesandter Käfer bis auf die Färbung überein, welche nicht gelbbraun, sondern einfarbig schwarz ist. Derselbe ist durch die Kleinheit der Nebenaugen, welche kaum bemerkbar sind, besonders ausgezeichnet.

Lesteua Latr.

Précis d. caract. d. gen. d. Ins. p. 75. — Erichs. Col. March. I. p. 616. Gen. et Spec. Staphyl. p 855
Phlaeopterus Motschulsky Etud. Entom. 1852 p. 78

Mandibulae medio unidentatae.
Maxillae mulis elongatis, corneis.
Palpi marillares articulo ultimo praecedente plus triplo longiore.
Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist quer, ihr horniger Theil vorn leicht ausgerandet, deutlich kürzer als der häutige Theil vor demselben, dieser demnach verhältnifsmäfsig sehr stark entwickelt, vorn leicht gerundet, in der Mitte leicht ausgebuchtet, am Grunde jederseits neben der Mitte dünn hornig. Die Mandibeln sind mäfsig gestreckt, an der Spitze in einen leicht gekrümmten Zahn ausgezogen, vor der Mitte mit einem kräftigen Zahne versehen, hinter derselben dicht behaart. Die hornigen Maxillarladen zeichnen sich durch ihre gestreckte Gestalt aus; die innere ist an der Spitze in einen gekrümmten Zahn ausgezogen, am Innenrande oben mit feinen Zähnen, unten mit Haaren dicht besetzt; die äufsere Lade verschmälert sich nach der Spitze zu, an der sie mit kurzen Härchen dicht bekleidet ist. An den Maxillartastern ist das dritte Glied von besonderer Kleinheit, wenig länger als das erste, das vierte ist fast noch um ein Drittel länger als das zweite. Das Kinn ist weniger kurz als bei *Anthophagus*, quer, nach vorn verengt, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist häutig, durch einen tiefen, gleichschenklig-dreiekigen Ausschnitt in der Mitte zweilappig. Die Nebenzungen sind ganz deutlich und erreichen die Spitze des ersten Tastergliedes, jedoch nicht die der Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder ein wenig an Breite ab, Glied 3 ist etwas länger als 1, dieses deutlich doppelt so lang als 2.

Der Körper ist von ziemlich gestreckter Gestalt, wenig gewölbt, meist geflügelt, der Vorderleib dicht punktirt, fein behaart. Die Fühler sind schlank, fadenförmig, Glied 1 mehr cylindrisch, die folgenden am Grunde ein wenig schmäler, das Endglied eiförmig, an der Spitze verschmälert. Der Kopf ist frei, wenig schmäler als das Halsschild, am Grunde eingeschnürt, mit mittelgrofsen, rundlichen, ziemlich vorragenden Augen; die Stirn ist in der Mitte leicht erhaben, jederseits mit einem leichten Längseindruck, in demselben zwischen den Augen meist mit einem punktförmigen Grübchen; die

Nebenaugen sind etwas weiter von einander als von den Augen entfernt. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, vor der Mitte ziemlich stark gerundet, hinter derselben verengt. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind wenig länger als die Brust, die hinteren Aufsenwinkel abgerundet. Der Hinterleib ist breit gerandet, an der Spitze verschmälert. Die Beine sind schlank, die Schienen behaart; an den Hinterfüfsen ist das erste Glied etwas länger als die übrigen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment dadurch, dafs das vorhergehende an der Spitze gerade abgeschnitten ist, deutlicher hervor.

Die Arten leben an sehr feuchten Localitäten, im Moose, namentlich am Rande von Bächen, nicht selten unter den, in denselben befindlichen Steinen und aufgestauten Holzstücken. Die Zahl der gegenwärtig mit Sicherheit bekannten, beschriebenen europäischen Arten beträgt acht; im russischen Amerika kommt eine [1]) vor, aufser welcher mir nur noch zwei unbeschriebene, von H. Märkel mitgetheilte Arten aus Nordamerica bekannt sind, von denen die eine sich durch bunte Färbung besonders auszeichnet.

Eine Verwechselung von *Lesteua* und *Anthophagus* ist bei näherem Anschauen nicht wohl möglich, da die Bildung der Maxillartaster bei den ersteren eine sehr abweichende und ausgezeichnete ist.

Die a. a. O. als *Phlaeopterus fusconiger* von Motschulsky aufgestellte neue Gattung gehört nach Mäklin's genauerer Untersuchung mit Bestimmtheit zu den *Omalinen* und ist höchst wahrscheinlich mit *Lesteua* identisch, da die Gestalt der Maxillartaster bei ihr dieselbe ist, die Stirn auch ähnliche Eindrücke zeigt. Motschulsky knüpft an diesen Käfer folgende Betrachtung: « Phlaeopterus fusconiger d'Ounalaschka, ainsi que le genre *Elosoma*, relient les *Scaphidiles* aux *Pteroloma!* »

L. pubescens: [2]) *Alata, nigra, densius pubescens, confertim subtiliter punctata, antennis pedibusque fusco-testaceis, elytris thorace vix duplo longioribus, fuscis.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 57. 12. — Erichs. Col. March. I. 617. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 856. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 192. 2. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 244. 3.

[1]) *Lesteua fusconigra* Mannerh. Bullet. de Mosc. 1853. No. 3.

[2]) *L. fontinalis* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. 222. — Annal. de France 1851. 434.) ist dieser Art zunächst verwandt, eben so fein, durchgängig etwas weitläufiger punktirt, die Flügeldecken länger. Auf dem M. Serrat am Rande einer kleinen Quelle von v. Kiesenwetter entdeckt.

Etwas kürzer, namentlich aber breiter und flacher gebaut als L. bicolor, ähnlich gefärbt, die dünneren, längeren Fühler jedoch einfarbig bräunlich gelb, die Punktirung viel feiner und dichter. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt, die Längsvertiefungen stärker, die punktförmigen Grübchen feiner als bei der L. bicolor. Das Halsschild ist kaum kürzer als breit, hinter der Mitte noch stärker eingezogen, oben äufserst dicht, fein und tief punktirt, am Grunde über dem Schildchen mit einem seichten Quereindruck, vor demselben nicht selten der Länge nach schwach erhaben. Das Schildchen ist vorn fein, hinten undeutlich punktirt. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang als das Halsschild, feiner und weniger dicht als dasselbe punktirt. Die Punktirung des Hinterleibes ist sehr dicht und fein. Die Beine sind röthlich gelb, die Schienen meist dunkelbraun.

Selten.

2. *L. bicolor:* [1]) *Alata, nigra, pubescens, crebre punctata, antennis pedibusque fusco-testaceis, thoracis angulis posterioribus rectis, elytris thorace plus duplo longioribus, fuscis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 616. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 855. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244. 3.

Staph. bicolor Fabr. Ent. Syst. I. II. 529. 17. Syst. El. II. 600. 60.

Lesteua punctulata Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 369. 2. Gen. Crust. et Ins. IX. 297. t. 9. f. 1.

Staph. obscurus Payk. Faun. Suec. III. 388. 28.

Anthoph. obscurus Grav. Micr. 122. 4. Mon. 221. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 195. 4.

Lesteua obscura Mannerh. Brachelytr. 57. 10. — Boisd. et Lac. Faun. Entom. Paris. I. 483. 8. Heer Faun. Col. Helv. I. 192. 1.

Anthoph. intermedius Grav. Mon. 221. 4.

Carabus dimidiatus Panz. Faun. Germ. 36. 3. Ent. Germ. 367. 114 — 115.

Carabus Staphylinoides Marsh. Ent. Brit. 464. 87.

Staph. multipunctatus Block Ins. vall. Plauens. 117. 8. f. 8. (forte).

Staph. macroelytron Fourcr. Ent. Paris. I. 164. 4.

Le Staph. noir à long étuis Geoffr. Hist. de Ins. I. 362. 4.

Var. ? *Antennis pedibusque fusco-brunneis.*

Schwarz, ziemlich glänzend, fein grau behaart, die Beine und Fühler meist bräunlich roth. Die letzteren sind etwas länger als

[1]) *L. maura* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 856. 3) ist dieser Art nahe verwandt, jedoch kleiner, dunkler, die Hinterecken des Halsschildes stumpf, die Flügeldecken länger, feiner punktirt. Sardinien.

Kopf und Halsschild, Glied 1 und die Spitze des zweiten oft schwärzlich braun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, dicht und tief punktirt, auf der Stirn zwischen den Augen jederseits mit einer seichten Längsfurche und im Grunde derselben mit einen tieferen punktförmigen Grübchen. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als vor der Mitte breit, hinter derselben verengt, an den Seiten vorn gerundet, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben leicht gewölbt, dicht und tief punktirt, über dem Schildchen mit einem mehr oder minder deutlichen Quereindruck, vor demselben meist etwas stärker, der Länge nach erhaben. Das Schildchen ist hinten glatt, vorn tief punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ähnlich wie dasselbe, nach hinten etwas schwächer punktirt, schwärzlich oder schwärzlich braun, bei frischen Stücken mehr gelblich braun. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt.

Der Käfer findet sich am Rande von Gewässern, namentlich im Moose am Ufer von Waldbächen, und auch unter der Oberfläche des Wassers an der Unterseite von Steinen und Holzstücken, oft gemeinschaftlich zu Hunderten.

Die Länge der Flügeldecken ist auch hier kleinen Abänderungen unterworfen, welche einzelnen, namentlich frisch entwickelten Individuen, oft ein recht abweichendes Ansehen verleihen. Noch fremdartiger erscheinen sehr dunkle Stücke mit schwärzlich braunen Fühlern und Beinen, von denen mir namentlich mehrere von H. Zebe bei Volpersdorf gesammelte schlesische vorliegen; eine eigene Art auf sie zu gründen wage ich vorläufig nicht, obwohl die Gröfse bei sämmtlichen etwas geringer als bei der Stammform ist, die Fühler auch verhältnifsmäfsig kürzer und feiner sind. Da es viel wahrscheinlicher, dafs Redtenbacher eine dieser Formen, als die sardinische *L. maura* Er. vor sich gehabt, bleibt die letztere hier von der Zahl der deutschen Arten ausgeschlossen.

3. L. monticola: *Fusca, longius pubescens, crebre minus subtiliter punctata, antennis pedibusque rufis, elytris thorace duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VIII. 77. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 245.

Rothbraun, der Kopf, die Scheibe des Halsschildes und der Hinterleib dunkler braun, in der Gestalt mehr an *L. pubescens* als an *bicolor* erinnernd, durchgängig etwas weitläufiger, auf dem Halsschild zugleich stärker, auf den Flügeldecken eher feiner als die letztere punktirt, länger und stärker greis behaart. Das Halsschild ist ähnlich wie bei *L. bicolor* gebaut, jedoch etwas schmäler und länger,

mit weniger scharfen Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, etwas feiner und weitläufiger, nach hinten allmählig schwächer punktirt.

Im Riesengebirge von v. Kiesenwetter und Märkel entdeckt.

4. L. punctata: [1]) *Aptera, picea, pubescens, crebre fortius punctata, antennis pedibusque rufis, elytris thorace vix duplo longioribus, fortiter punctatis.* Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Erichs. Col. March. I. 618. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 857. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244. 1.

Var. *Immatura, testacea, abdomine apice fusco.*
Lesteua riparia Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 3.
Anthoph. villosus Waltl Isis 1838. IV. 268. 3. (verisimil.).

Kleiner und schmäler als die vorhergehenden, ungeflügelt, pechschwarz oder pechbraun, die kräftigen Fühler, der Mund und die Beine roth, die Punktirung durchgängig stark und tief, auf dem Halsschilde mäfsig dicht, auf den Flügeldecken etwas weitläufiger und gröber. Die letzteren sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, mehr gleichbreit als bei den vorhergehenden. Auf der Stirn befindet sich zwischen den Augen jederseits ein ziemlich tiefer Schrägeindruck.

Nicht häufig.

---

[2]) *L. sicula* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 857. 4.) ist ebenfalls durch starke Punktirung und pechbraune Färbung ausgezeichnet, doch sind die Flügeldecken länger. Eine neue, auch von H. Grohmann in Sicilien entdeckte Art ist:

L. nigra: Alata, nigra, subtiliter pubescens, confertim subtiliter punctata, antennis pedibusque rufo-brunneis, elytris thorace plus duplo longioribus. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin

Tief schwarz, fein behaart, Halsschild und Flügeldecken gleichmäfsig dicht und fein punktirt, die Längsfurchen auf dem Kopfe weit und ziemlich tief, das Halsschild klein, fast nur halb so breit als die Flügeldecken, diese zwei und ein halb mal länger. Die Fühler und Beine sind rothbraun, die Schenkel schwärzlich.

Acidota Leach.

Mannerh. Brachelytr. pag. 55. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 860.

Mandibulae muticae.
Maxillae malis membranaceis, brevibus.
Palpi maxillares articulo ultimo penultimo vix longiore.
Tibiae spinulosae, tarsi postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist nicht ganz dreimal so breit als lang, dünn hornig, vorn ganz gerade abgeschnitten, ohne Hautsaum, die Ecken abgerundet. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, ungezahnt. Die Maxillarladen, namentlich die äufsere, sind kurz, die innere aufsen hornig, an der Spitze in einen gekrümmten Hornhaken endigend, am Innenrande kurz behaart, die äufsere an der Spitze mit einem Büschel dichter Haare. An den Maxillartastern ist Glied 2 deutlich länger als 3, Glied 4 etwas kürzer als beide zusammengenommen, am Ende sanft eiförmig zugespitzt. Das Kinn ist mehr als dreimal so breit als lang, nach vorn verschmälert, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist vorn in der Mitte mäfsig tief dreieckig ausgeschnitten. An den Lippentastern ist das dritte Glied fast um die Hälfte länger und schmäler als das erste, dieses deutlich länger als das zweite.

Eine der ansehnlichsten Gattungen, von länglicher, ziemlich flacher Gestalt, geflügelt, kaum behaart, der Vorderleib kräftig, die Flügeldecken in mehr oder minder regelmäfsigen Reihen punktirt. Die Fühler sind fadenförmig, Glied 1 leicht verdickt, 3 deutlich länger als 2, die folgenden allmählig kürzer werdend. Der Kopf ist viel kleiner und schmäler als das Halsschild, frei, am Grunde kaum eingeschnürt, die Stirn vorn gerandet, oberhalb der Fühlerwurzeln leicht eingedrückt. Das Halsschild ist grofs, von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten breit gerandet. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust und bedecken nur die beiden ersten Segmente des Hinterleibes, welcher breit gerandet, hinten abgerundet-zugespitzt, durch tiefe Punktirung ausgezeichnet ist. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen fein bedornt, die Füfse sämmtlich einfach, das Klauenglied an den vorderen so lang wie die übrigen, ziemlich gleich grofsen zusammengenommen; an dem mittleren Fufspaare ist das erste Glied fast so lang als die drei folgenden, gleich grofsen zusammengenommen, das Klauenglied etwas kürzer als alle

vier; an den Hinterfüfsen ist das erste Glied etwas länger als das zweite, dieses etwas kürzer als das dritte und vierte zusammengenommen, das Klauenglied so lang wie die drei vorhergehenden.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

Die wenigen bekannten Arten leben hauptsächlich in Wäldern unter feuchtem Moose; aufser der von Erichson beschriebenen americanischen ist in neuerer Zeit nur noch eine[1]) aus dem russischen America bekannt gemacht. Von den drei von Heer als neu aufgestellten *Acidota* ist eine (*Heydenii*) ein *Arpedium*, die andere (*alpina*) ein *Olophrum*, die dritte (*hirtella*) ein *Amphichroum*.

Der aufgeworfene Vorderrand der Stirn und die bedornten Schienen lassen die Gattung nicht wohl mit einer der übrigen verwechseln, von denen sie hinsichtlich der Bildung der Mundtheile durch die vorn gerade abgeschnittene, nicht mit einem häutigen Saume versehene Lefze sehr abweicht.

1. A. crenata: *Picea, antennis pedibusque rufis, thorace leviter convexo, aequali, elytris fortiter striato-punctatis.* — Long. 3 lin.

Mannerh. Brachelytr. 55. 3. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 476. 1 — Erichs. Col. March. I. 620. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 861. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 189. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247.

Staph crenatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 26. Syst. El. II. 596. 34. — Payk. Mon. Curc. App. 146. 45. Faun. Suec. III. 403. 47. — Panz. Ent. Germ. 354 18.

Omal. crenatum Oliv. Encycl. meth. VIII. 476. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 230. 27.

Omal castaneum Grav. Mon. 207. 8.

Var. *Rufo-testacea.*

Omal. rufum Grav. Micr. 115. 6. Mon. 207. 7.

Acidota rufa Mannerh. Brachelytr. 55. 1. (forte)

Von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, wenig gewölbt, unbehaart, dunkel kastanienbraun, nicht selten ganz gelblich roth. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, rostroth, Glied 3 etwas länger als die einschliefsenden, die vorletzten Glieder ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist klein, ganz dicht, tief punktirt, der Vorderrand der Stirn zwischen den Fühlern seiner ganzen Länge nach gleichmäfsig deutlich aufgeworfen, glatt. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, hinten fast von der Breite

[1]) *A. Frankenhaeuseri* Mäklin Bullet. de Moscou 1853. no. 3.

der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, die Seiten sanft gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterwinkel stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, mit Ausnahme eines schmalen, glatten Flecks über dem Schildchen hinter der Mitte, dicht und tief punktirt; der Seitenrand ist seiner ganzen Länge nach abgesetzt, leicht aufgebogen, vor der Mitte mit einem punktförmigen Grübchen. Das Schildchen ist einzeln, tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, stark und tief, ziemlich regelmäfsig punktirt-gestreift. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und tief punktirt.

Im ersten Frühjahr in Wäldern unter Moose; meist selten.

2. *A. crenata:* *Rufo-testacea, thorace subdepresso, longitudinaliter bi-impresso, elytris thorace duplo longioribus, interne seriatim punctatis.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 55. 2. — Erichs. Col. March I. 621. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 862. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 190. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247.

Omal. rufum Gyll. Ins. Suec. II. 228. 26.

Var. ? *Minor, elytris thorace paulo longioribus.*

Acidota ferruginea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 477. 2. (forte). — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 826. 3.

Omal. quadrum Zetterst. Faun. Lappon. I. 54. 14.

Omalium quadratum Zetterst. Ins. Lappon. 53. 22.

Bedeutend kleiner, flacher als die vorhergehende Art, gelblich roth, glänzend. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, etwas gedrungener als bei der A. crenata, Glied 3 im Verhältnifs zu den einschliefsenden länger. Der Kopf ist ziemlich klein, stark, wenig dicht punktirt, die Stirn jederseits der Länge nach eingedrückt, der Vorderrand leicht aufgeworfen. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, die Seiten schwach gerundet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite sehr flach, ziemlich dicht und stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken, in denen die Punktirung eine dichtere ist; neben der Mitte des Seitenrandes befindet sich jederseits ein tiefes Grübchen. Das Schildchen ist einzeln tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und stark reihenweise, hinten und an den Seiten unregelmäfsig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und fein punktirt, nach der Spitze zu meist leicht erweitert. Die Beine sind röthlich gelb.

Sehr selten.

Die Länge der Flügeldecken ist bei dieser Art ziemlich bedeutenden Abänderungen unterworfen, und *A. ferruginea* Lacord. Er. wahrscheinlich nichts anderes als ein Männchen mit besonders kurzen Flügeldecken, deren Abweichungen in der Sculptur nicht sehr grofs sind. Die kräftigeren, gedrungeneren Fühler dürfen auch recht wohl als eine sexuelle Verschiedenheit gedeutet werden. Da mir indessen aufser dem schwedischen, von Erichson beschriebenen Exemplare bis jetzt nur noch ein süddeutsches Stück der *A. ferruginea* bekannt geworden, darf die Identität dieser Art mit der *A. cruentata*, bei dem Mangel an eigentlichen Uebergangsexemplaren, als vollkommen sicher noch nicht betrachtet werden.

Olophrum Erichs.

Col. March. I. p. 622. Gen. et Spec. Staphyl. p. 863.

Mandibulae muticae.
Maxillae malis elongatis, corneis.
Palpi maxillares articulo ultimo praecedente duplo fere longiore.
Tibiae muticae. tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se aequalibus.

Die Lefze ist quer, der hornige Theil fast dreimal so breit als lang, mehr als doppelt so lang als der häutige, dieser vorn in der Mitte leicht ausgebuchtet. Die Mandibeln sind ziemlich kräftig, wenig gekrümmt, nur an der Spitze in einen gekrümmten, scharfen Zahn endigend, ohne Zahn vor der Mitte. Die Maxillarladen zeichnen sich durch ihre gestreckte Gestalt aus; die innere ist am Innenrande in der Mitte häutig, unterhalb derselben behaart, oberhalb derselben ganz hornig, kurz bedornt; die äufsere Lade ist fast gleichbreit, an der Spitze behaart. An den Maxillartastern ist das letzte Glied nach der Spitze zu leicht verschmälert, etwas länger als das zweite, beinahe doppelt so lang, etwas schmäler als das dritte. Das Kinn ist kürzer als am Grunde breit, nach vorn stark verengt, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist in der Mitte leicht ausgebuchtet; die Nebenzungen reichen bis zu den Vorderecken derselben. An den Lippentastern ist das dritte Glied etwas schmäler als die vorhergehenden, etwas länger als das erste, dieses doppelt so lang als das zweite.

Der Körper ist von ziemlich breiter und gewölbter Gestalt, länglich oder mehr eiförmig, meist geflügelt, fast unbehaart, der Vorderleib grob punktirt. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, fadenförmig, Glied 3 länger als 2, die folgenden allmählig etwas kürzer,

cylindrisch, das Endglied gestreckt, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist viel kleiner und schmäler als das Halsschild, leicht abwärts geneigt, am Grunde nicht eingeschnürt, die Stirn fast eben, vorn ungerandet, die Augen klein, wenig vorragend; die Nebenaugen doppelt so weit von einander als von den Augen entfernt. Das Halsschild ist grofs, meist von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten nach hinten zu meist breiter gerandet, vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindruck. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind breit und lassen bisweilen nur die Spitze des Hinterleibes frei. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Schienen ohne Dornen, die vier ersten Glieder unten ziemlich lang und dicht behaart, an den Vorderfüfsen leicht erweitert, quer herzförmig; an den Hinterfüfsen sind die beiden ersten Glieder leicht gestreckt, die beiden folgenden kürzer, das Klauenglied so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment weiter vor.

Die Arten dieser Gattung gehören hauptsächlich dem Norden Europas and Americas an; aufser den beiden von Erichson angeführten Arten des letzteren Erdtheils sind in neuerer Zeit noch vier andere aus dem russischen America beschrieben [1]).

In der Bildung der Maxillarladen steht *Olophrum* der Gattung *Lesteua* am nächsten, während eine grofse habituelle Aehnlichkeit mit den *Lathrimaeen* vorhanden ist, von denen die Gattung indessen durch den abwärts gerichteten, hinter den Augen nicht eingeschnürten Kopf und die ungerandete Stirn abweicht, während sie mit ihnen in der Bildung der Schienen und in den Verhältnissen der Fufsglieder fast vollkommen übereinstimmt. Hiernach scheint mir die passendste Stellung der Gattung *Olophrum* die zwischen den genannten beiden, das Einschieben von *Arpedium* und *Acidota* zwischen *Lesteua* und *Olophrum* durch nichts gerechtfertigt zu sein.

1. O. piceum: *Convexum, rufo-piceum, nitidum, antennis pedibusque rufis, elytris vage fortiter punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 623. 1. Gen. et Spec Staphyl. 864. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 189. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247. 2.

---

[1]) *O. latum, parvulum, convexum, marginatum* Mannerh. Bullet. de Moscou 1853 No. 3.

Omalium piceum Gyll Ins. Suec. II. 200. 3. — Mannerh. Brachelytr. 51. 5. — Boisd. et Lacord. Faun Ent. Paris. I. 485. 1.
Silpha Blattoides Ahrens Act. nov. Halens. II. II. 20. 12. t 2. f. 3.

Von mäfsig gestreckter, ziemlich breiter und gewölbter Gestalt, glänzend braunroth, frische Stücke röthlich gelb. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, ziemlich fein, röthlich, am Grunde röthlich gelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten etwas länger als breit. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, mäfsig fein punktirt. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn kaum verengt, der Vorderrand leicht ausgerandet, an den Seiten sanft gerundet, die Ecken alle abgerundet, oben ziemlich gewölbt, mäfsig dicht und stark punktirt, der Seitenrand breit abgesetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten schwach erweitert, gewölbt, kaum weniger dicht aber viel gröber als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze meist röthlich. Die Beine sind roth.

In Wäldern unter Moose.

2. *O. fuscum:* *Leviter concexum, piceum, antennarum basi pedibusque rufis, elytris fortiter punctatis, punctis interne subseriatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 623. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 865. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248.
Omalium fuscum Grav. Mon. 211. 16

Wenig kürzer, namentlich flacher und etwas schmäler als die vorige Art, dunkler pechbraun, die Beine und das erste Glied der Fühler rothbraun. Die letzteren sind in der Regel bräunlich, seltener ganz rothbraun. Der Kopf ist mäfsig weitläufig und stark punktirt. Das Halsschild ist nur um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen, leicht abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäfsig dicht und stark punktirt, der Seitenrand breit abgesetzt, röthlich durchschimmernd. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten leicht erweitert, oben nur schwach gewölbt, stark punktirt, die Punkte namentlich vorn und in der Nähe der Nath in Reihen geordnet. Der Hinterleib ist glatt.

In Wäldern unter Moose, selten.

3. *O. consimile:* [1]) *Oblongum, nigro-piceum, subnitidum, antennis, pedibus elytrisque piceis, his margine apicali testaceo, thorace convexo, confertim punctato, lateribus postice sinuato angulis posterioribus obtusis, prominulis.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 867. 8.

Omalium consimile Gyll. Ins Suec. II. 199. 2. — Mannerh. Brachelytr. 51. 2.

Staph. borealis fem. Payk Faun Suec. III. 411. 57.

Noch schmäler als O. alpestre, ziemlich gewölbt, pechschwarz, mäfsig glänzend, die Fühler und Füfse pechbraun, die ersteren meist am Grunde, die letzteren nicht selten ganz röthbraun. Der Kopf ist vorn weitläufiger, hinten dichter, nicht stark aber tief punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldeckenbasis, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten stärker als bei den vorhergehenden Arten gerundet, hinter der Mitte deutlich eingezogen, die stumpfen Hinterecken daher schwach vortretend; die Oberfläche ist ziemlich gewölbt, dicht und tief punktirt, am Grunde in der Mitte meist mit einem Grübchen; der Seitenrand ist nach hinten allmählig breiter abgesetzt, weitläufiger punktirt. Das Schildchen ist weitläufig, tief punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, gleichmäfsig ziemlich dicht und stark punktirt, mit röthlich durchscheinendem Hinterrande. Der Hinterleib ist glatt.

Diese, hauptsächlich dem hohen Norden angehörige Art kommt auch einzeln am Strande der Ostsee vor.

Die Form und dichtere Punktirung des Halsschildes, die längeren Flügeldecken etc. lassen diese Art leicht von der folgenden unterscheiden.

4. *O. alpestre:* [2]) *Oblongum, piceum, elytris limbo apicali testaceo, thorace dense profundeque punctato, lateribus postice subsinuato.* — Long. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 867. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II 248. 3.

Acidota alpina Heer Faun. Col. Helv. I. 190. 4.

---

[1]) *O. rotundicolle* Sahlb (Ins. Fenn. I. pag. 281. 11. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 866. 6.) ist von der Gestalt dieser Art, jedoch bedeutend gröfser, Kopf und Halsschild noch dichter und feiner punktirt, die Hinterecken ganz abgerundet, die Vorderecken stumpf. Finnland.

[2]) *O. boreale* Payk. (Mon. Curc. App. 146. 47—48. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 866. 5.) ist durch meist geringere Gröfse, weitläufiger punktirtes, ringsum gelbbraun gesäumtes Halsschild von dieser Art leicht zu unterscheiden. Lappland, Darlecarlien.

Bedeutend schmäler als O. fuscum, dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, die Beine und Fühler meist rothbraun, seltener schwärzlich braun. Der Kopf ist mäfsig dicht, tief punktirt, zwischen den Fühlerwurzeln jederseits schwach vertieft. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmäler als die Basis der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, an den Seiten leicht gerundet, hinter der Mitte schwach eingezogen, mit stumpfen Hinterecken, oben mäfsig dicht, tief punktirt, der Seitenrand mäfsig breit abgesetzt, rothbraun durchschimmernd. Das Schildchen ist einzeln, tief punktirt. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich weitläufig, stark punktirt, die Punkte nach der Nath zu meist in unregelmäfsigen Längsreihen stehend, der Hinterrand röthlich durchschimmernd. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze nicht selten rothgelb.

Auf den höheren Punkten des Riesengebirges, in den Tyroler, Kärnthner und Salzburger Alpen unter Steinen und an den Rändern von Schneeflecken.

5. O. assimile: *Testaceum, abdomine piceo, elytris fortiter punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 624. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 865. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 189. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 3.

Staph. assimilis Payk. Faun. Suec. III. 409. 53.

Omalium assimile Gyll. Ins. Suec. II. 202. 4. — Mannerh. Brachelytr. 51. 5.

Von ziemlich breiter, nach vorn allmählig verschmälerter Gestalt, röthlich gelbbraun, ziemlich glänzend, der Hinterleib schwärzlich braun. Die Fühler sind ziemlich schlank, am Grunde röthlich gelb. Der Kopf ist ziemlich dicht und tief punktirt, das Halsschild hinten wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich gewölbt, stark, mäfsig dicht punktirt, der Seitenrand abgesetzt, vor der Mitte mit einem Grübchen. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, leicht gewölbt, ziemlich dicht, stark punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze oft gelbbraun.

In Wäldern unter abgefallenem Laube.

Lathrimaeum Erichs.

Col. March I. p. 624. Gen et Spec. Staphyl. p. 868.

Mandibulae breves, muticae.

Maxillae malis membranaceis, interiore minuta, exteriore dilatata.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plus duplo longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se aequalibus.

Die Lefze ist quer, fast pergamentartig, am Vordertheile ein schmaler, an den Seiten ein breiter Rand häutig; der Vorderrand ist fast gerade abgeschnitten, in ähnlicher Weise wie bei vielen Oxytelinen-Gattungen an den Seiten mit längeren, in der Mitte mit kürzeren Haaren besetzt, doch bilden diese keinen regelmäfsigen Kreisabschnitt; die einzelnen Haare sind an der Spitze meist undeutlich gespalten. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Von den Maxillarladen zeichnet sich die innere, in einen Hornhaken endigende, innen mit einigen Dörnchen und feinen Härchen besetzte, durch ihre Kleinheit, die äufsere durch ihre bedeutende Gröfse aus, indem sie aufsen nach der Spitze zu fast halbkreisförmig erweitert ist. An den Maxillartastern ist das letzte Glied länger als das zweite, meist doppelt so lang als das dritte. Das Kinn ist quer, nach vorn verengt, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist breit, vorn fast gerade ab-, in der Mitte leicht eingeschnitten, der Vorderrand ziemlich dicht und lang behaart. Die Nebenzungen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder ein wenig an Breite ab. Das letzte Glied ist wenig länger als das erste, fast doppelt so lang als das zweite.

Der Gesammthabitus ist von dem der Gattung *Olophrum* wenig verschieden, der Bau der Fühler fast ganz derselbe, jedoch ist der Kopf am Grunde deutlich eingeschnürt, verhältnifsmäfsig noch kleiner, ein wenig abwärts geneigt, die Stirn gerandet, jederseits mit einem seichten Eindruck neben dem Innenrande der Augen und einem tieferen Grübchen oberhalb der Fühlerwurzeln; die Augen sind mäfsig grofs, vorstehend. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten breit gerandet, vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindrucke, auf dem Rücken unterhalb der Mitte meist jederseits neben derselben mit einem undeutlichen Schrägeindruck. Das Schild-

chen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten an den Aufsenecken abgerundet und bedecken den gröfsten Theil des Hinterleibes, welcher ziemlich kurz, hinten plötzlich zugespitzt ist. Die Beine sind nur mäfsig gestreckt, die Schienen unbedornt, die vier ersten Glieder an den Vorderfüfsen einfach, kurz, an Länge wenig von einander verschieden, an den Mittelfüfsen an Länge allmählig abnehmend, das erste jedoch etwas gestreckter, das Klauenglied kürzer als die übrigen zusammengenommen; an den Hinterfüfsen sind die beiden ersten Glieder deutlich gestreckter als die beiden folgenden, das vierte besonders kurz, das Klauenglied kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment weiter hervor. Die Arten leben unter feuchtem Laube und Moose in Wäldern; aufser den europäischen ist bis jetzt nur noch eine bereits von Erichson beschriebene [1]), und eine in neuerer Zeit von Mäklin aufgestellte Art [2]) bekannt geworden; eine unbeschriebene Art aus Chile theilte mir H. Riehl mit.

Bei grofser habitueller Aehnlichkeit mit *Olophrum* nähert sich *Lathrimaeum* durch die erweiterte äufsere Maxillarlade bereits mehr an *Deliphrum* an; unter den äufseren Merkmalen darf die Bildung der Stirn, welche durch ihre Eindrücke wesentlich von der der *Olophrum* abweicht, als ein nicht unwichtiges betrachtet werden, worauf auch Erichson bereits aufmerksam gemacht hat; dennoch stellte derselbe sein *Lathrimaeum canaliculatum* zu dieser Gattung, wozu ihn hauptsächlich die etwas grobe Punktirung des Käfers bewogen haben mag; diesem zufälligen Merkmale gegenüber sind die auffallenden Abweichungen in der Bildung der Stirn und der Füfse zwar nicht unbemerkt und unerwähnt, indessen mit Unrecht unberücksichtigt geblieben. Der Bau der Mundtheile ist ebenfalls ein ganz anderer, unter *Amphrichroum* ausführlich beschriebener.

1. L. melanocephalum: *Rufo-testaceum, capite nigro, thorace transverso, canaliculato, antrorsum angustato, apice profundius emarginato, profunde punctato, elytris amplis, crebre fortiter subseriatim punctatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 869. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 2.

Silpha melanocephala Illig. Schneid. Magaz. V. 596. 4. Käf. Preufs 356. 2. — Panz. Ent. Germ. I. 122. 19. Faun. Germ. 25. 5

Lathrim. atrocephalum Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 1.

---

[1]) *L. sordidum* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 871. 5.

[2]) *L. subcostatum* Mäklin Bullet. de Moscou 1852. No. 2. p. 320.

Von breiter, eckiger, wenig gewölbter Gestalt, röthlich gelbbraun, glänzend, glatt, der Kopf schwarz. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vier ersten Glieder röthlich gelb, die sechs folgenden schwärzlich braun, die letzten von ihnen fast breiter als lang. Der Kopf ist nur klein, hinten dicht und tief punktirt, vorn fast glatt, neben den Augen leicht eingedrückt, der Vorderrand jederseits leicht aufgeworfen, über der Fühlerwurzel mit einem Grübchen. Das Halsschild ist hinten etwas schmäler als die Flügeldecken, hinter der Mitte am breitesten, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, nach vorn stärker verengt, vorn ziemlich tief ausgebuchtet, die Vorderecken ziemlich scharf, die Hinterecken rechtwinklig, leicht vorgezogen; die Oberfläche ist leicht gewölbt, dicht und stark punktirt, etwas hinter der Mitte über dem Schildchen mit einem leichten Quereindruck, von dem aus eine deutlich vertiefte Längslinie bis fast zum Vorderrande läuft; neben dem ziemlich breit und flach abgesetzten Seitenrande befindet sich etwas vor der Mitte ein tiefes, punktförmiges Grübchen. Das Schildchen ist vorn einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild und bedecken den Hinterleib fast ganz; die Punktirung auf denselben besteht aus ziemlich regelmäfsigen Längsreihen von abwechselnd stärkeren und dichter gestellten, und feineren, weitläufigeren Punkten. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt. Die Brust ist nicht selten schwärzlich braun. Die Beine sind rothgelb.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland in Wäldern unter feuchtem Laube.

2. *L. luteum:* *Testaceum, thorace transverso, profunde punctato, apice leviter emarginato, elytris amplis, crebre fortiter subseriatim punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 869. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, jedoch etwas kürzer und breiter, die Grundfarbe des Körpers noch mehr gelblich, die Fühler ein wenig schlanker, meist erst nach der Spitze zu dunkelbraun. Der Kopf ist hier deutlich gröfser als bei der vorhergehenden Art, die Punktirung etwas feiner, die Eindrücke der Stirn wenig abweichend. Das Halsschild ist etwas schmäler und länger, in der Mitte am breitesten, der Vorderrand weniger tief ausgebuchtet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken schwach stumpfwinklig, kaum vorgezogen; die Oberseite ist dicht und stark punk-

tirt, hinter der Mitte mit einem kaum bemerkbaren Grübchen, ohne vertiefte Mittelrinne. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Punktirung der Flügeldecken ist etwas gröber, weniger regelmäfsig in Längsreihen geordnet. Die Beine sind gelb.

In Thüringen von H. Kellner gesammelt und wahrscheinlich weiter verbreitet.

Die drei mir vorliegenden Stücke aus Thüringen weichen in den genannten Punkten sämmtlich von *L. melanocephalum* ab; ob die einfarbige hell gelbrothe Färbung, welche sie zeigen, als ein specifisches Merkmal betrachtet werden kann, ist mir noch zweifelhaft. Das einzige auf dem Berliner Museum befindliche spanische Exemplar, nach welchem *L. luteum* zuerst von Erichson aufgestellt ist, hat eine schwarze Brust und zwei deutliche hinten zusammenfliefsende Schrägeindrücke auf der Scheibe des Halsschildes.

3. *L. atrocephalum*: *Rufo-testaceum, capite nigro-piceo thoraceque transverso, obsolete canaliculato, apice leviter emarginato profunde punctatis, elytris crebre fortiterque subseriatim punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 625. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 870. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 2.

Omalium atrocephalum Gyll. Ins. Suec. IV. 463. 4. 5. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 486. 3.

Lathrim. melanocephalum Heer Faun. Col. Helv. I. 188. 2.

Silpha melanocephala Marsh. Ent. Brit. 127. 39.

Röthlich gelbbraun, ziemlich glänzend, der Kopf pechbraun, hinten dicht und tief punktirt, vorn fast glatt, die Stirn jederseits mit einem Schrägeindruck neben den Augen und einem Grübchen hinter dem, über den Fühlerwurzeln aufgeworfenen Seitenrande. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, röthlich gelb, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, vorn seicht ausgerandet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite dicht und tief punktirt, hinter der Mitte mit einem kleinen Grübchen, vor demselben mit einer vertieften Mittellinie, jederseits von demselben bisweilen mit einem seichten Schrägeindruck; der Seitenrand ist ziemlich schmal abgesetzt, vor der Mitte mit einem tiefen punktförmigen Grübchen. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, mehr als doppelt so lang als das Halsschild, dicht und stark, in ziemlich regelmäfsigen Längsreihen,

ähnlich wie beim *L. melanocephalum*, punktirt. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern unter abgefallenem Laube nicht selten.

4. L. fusculum: *Fuscum, nitidulum, capite fusco-piceo, thorace elytrisque confertissime punctatis, thorace transverso, obsolete canaliculato, dorso utrinque oblique impresso, apice leviter emarginato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 626. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 870. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248.

Etwas kleiner, schmäler und flacher als die vorhergehende Art, schmutzig braun, leicht fettglänzend. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 rothbraun, 2—4 meist braungelb, die übrigen schwärzlich. Der Kopf ist schwärzlich, sehr dicht punktirt, am Vorderrande glatt, die Stirn mit ähnlichen Eindrücken wie bei dem vorhergehenden. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, nicht ganz doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite flach gewölbt, dicht punktirt, eine Längsrinne in der Mitte meist, zwei Schrägeindrücke am Grunde derselben stets deutlich vortretend. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, wenig gewölbt, sehr dicht punktirt, regelmäfsige Punktreihen nur bisweilen vorhanden. Der Hinterleib ist nicht ganz so weit wie bei den vorhergehenden Arten von den Flügeldecken bedeckt, schwärzlich braun. Die Beine sind gelbbraun.

Selten.

Ein von H. Schüppel bei Berlin gefangenes, auf dem Berliner Museum befindliches Exemplar ist ganz schwarzbraun.

Amphichroum.

Mandibulae breves, muticae.

Maxillae malis subelongatis, mala interiore cornea, intus spinulis longioribus ciliata.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plus sesqui longiore.

Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, primo longiore.

Die Lefze ist etwa doppelt so breit als lang, hornig, die Vor-

derecken abgerundet, der Vorderrand in der Mitte ziemlich ausgeschnitten, längs des Ausschnittes mehr pergamentartig, wenig dicht, straff behaart. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Von den Maxillarladen ist die innere von eigenthümlicher Gestalt, an die der *Aleocharinen* erinnernd, ganz hornig, ziemlich gestreckt, der Innenrand an der Spitze ausgeschnitten, mit ziemlich langen, feinen Dornen mäfsig dicht besetzt; die äufsere Lade ist gleich breit, an der Spitze verschmälert, häutig, fein behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, das letzte etwa um die Hälfte länger als das vorhergehende, allmählig sanft eiförmig zugespitzt. Das Kinn ist von der gewöhnlichen Bildung, die Zunge der ganzen Länge nach tief dreieckig ausgeschnitten; die Nebenzungen reichen bis zur Spitze derselben. An den Lippentastern sind die beiden ersten Glieder an Länge kaum, an Breite wenig verschieden, das dritte Glied ist nur halb so breit, etwas länger als das vorhergehende.

In der Körpergestalt sind die Käfer den breiten *Anthobien* nicht unähnlich, jedoch viel gröfser als die Arten dieser Gattung; der Vorderleib ist kräftig punktirt, fein behaart. Die Fühler sind lang, fadenförmig, Glied 3 deutlich länger als 2, die 6 vorletzten Glieder an Länge wenig von einander verschieden, sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist viel kleiner und schmäler als das Halsschild, länglich, durch eine halsartige Abschnürung mit dem Halsschilde verbunden; die Stirn ist flach, ungerandet, zwischen den Augen mit zwei vertieften Schrägfurchen versehen, hinter denen die Ocellen liegen, welche von einander etwas weiter abstehen als jede einzelne von den Augen entfernt ist; die letzteren sind mittelgrofs, ziemlich vorstehend. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Basis der Flügeldecken, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, oben an den Seiten nach hinten allmählig breiter gerandet, mit einer vertieften Längslinie in der Mitte. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind nach hinten etwas breiter, wenig länger als die Brust, so dafs der gröfste Theil des Hinterleibes von ihnen unbedeckt bleibt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Schienen einzeln bedornt, die 4 ersten Glieder an den Vorderfüfsen leicht erweitert; an den Hinterfüfsen ist das erste Glied deutlich länger als das zweite, dieses fast länger als die beiden folgenden zusammengenommen, das Klauenglied etwas länger als die drei vorhergehenden. Die Männchen zeichnen sich durch bedornte Vorderschenkel, gekrümmte Schienen des vorderen oder mittleren Beinpaares und andere Färbung des Halsschildes oder Hinterleibes von den Weibchen aus.

Die Arten leben auf blühenden Gesträuchen; die bekannteste der beiden in Deutschland vorkommenden wurde von Erichson als ein *Lathrimaeum*, die seltnere von Heer als *Acidota*, eine dritte [1]) aus dem russischen America von Mannerheim als *Arpedium* [1]) beschrieben.

Die Gestalt der Stirn und die Lage der vertieften Schräglinien auf der Stirn deutet unverkennbar auf Verwandtschaft mit *Anthophagus*, die sich auch in der Lebensweise und der Form der Zunge ausspricht. Die Gestalt und Bedornung der Maxillarladen weicht von der aller übrigen *Omalinen*-Gattungen ab, die Bildung der Oberlippe ist der von *Anthobium* verwandt; für die vorläufige Stellung der Gattung neben *Lathrimaeum* spricht die Uebereinstimmung der Mandibeln bei beiden.

1. A. canaliculatum: *Nigrum, pubescens, ore, antennarum basi, thorace subquadrato, abdomine feminae pedibusque testaceis, elytris fortiter punctatis, flavis.* Long. 2—2⅓ lin.

Lathrimaeum canaliculatum Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 871. 6. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 3.

Mas. *Abdomine nigro.*

Omalium dentipes Heer Faun. Col Helv. I. 181. 18.

Fem. *Abdomine rufo-testaceo.*

Omalium tenuipes Heer Faun. Col. Helv. I. 182. 19.

Dem Weibchen von Anthophagus armiger nicht ganz unähnlich gebaut und gefärbt, jedoch breiter, durch die Längsrinne des Halsschildes leicht kenntlich. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelbraun, Glied 1—3 röthlich gelb. 4 etwas kürzer als 3, etwas länger als 2, von den 6 folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, länglich zugespitzt, schwärzlich, vorn rothbraun, weitläufig ziemlich fein punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei schmalen tiefen Schrägfurchen. Das Halsschild ist röthlich gelb, mäfsig glänzend, am Grunde kaum schmäler als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, beim ♂ etwas länger, die Seiten leicht gerundet, der Vorderrand leicht ausgebuchtet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, ziemlich weitläufig und fein punktirt, in der Mitte mit einer ganz durchgehenden, nicht tiefen, aber deutlichen Längsrinne,

[1]) *Arpedium testaceum* Mannerh. Bullet. de Moscou 1843 No. 2. p 234

vor dem Schildchen meist mit einem seichten Grübchen. Das Schildchen ist bald schwärzlich, bald gelblich braun. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, ziemlich flach, hell gelb, ziemlich dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, fein punktirt, beim ♂ schwarz, an der Spitze bräunlich, beim ♀ rothbraun. Die Brust ist einzeln punktirt, schwärzlich. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen sind die vorderen Schenkel leicht verdickt, unten in der Mitte mit einem feinen Zähnchen bewaffnet, die Schienen des mittleren Beinpaares in der Mitte ziemlich stark nach innen gekrümmt, innen leicht ausgerandet, am Grunde der Ausrandung mit einem Zähnchen versehen.

Im mittleren und südlichen Deutschland auf blühenden Gesträuchen, namentlich in Berggegenden nicht selten; in der sächsischen Schweiz findet sich der Käfer nach Märkel bereits Ausgangs März im Ottowalder Grunde, gewöhnlich in Gesellschaft des Anthobium signatum auf männlichen Weidenblüthen, nicht selten paarweise.

Männchen und Weibchen dieser Art sind von Heer a. a. O. beschrieben.

2. *A. hirtellum:* *Nigrum, pubescens, ore, antennarum basi, thorace subquadrato feminae pedibusque testaceis, elytris fortiter punctatis, flavis.* — Long. 2 lin.

Acidota hirtella Heer Faun. Col. Helv. I. 191. 5.

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, jedoch meist etwas kleiner, der Hinterleib bei beiden Geschlechtern schwarz, dagegen das Halsschild nur beim ♀ röthlich, beim ♂ schwärzlich, mit gelbbraunem Seitenrande. Halsschild und Flügeldecken sind verhältnifsmäfsig etwas länger, dichter und feiner punktirt.

Das Männchen zeigt aufser den, bei der vorigen Art erwähnten Geschlechtsauszeichnungen, in der Mitte gekrümmte, nach der Spitze zu leicht erweiterte Vorderschienen.

Diese, an manchen Punkten der Schweiz nicht seltene Art wurde mir aus Königsberg von H. Assessor Pfeil, aus der Wiener Gegend von H. Graf v. Ferrari mitgetheilt, und ist gewifs im südlichen Deutschland weiter verbreitet.

Deliphrum Erichs.

Col. March. I. p. 627. Gen. et Spec. Staphyl. p. 872.

Mandibulae breves, muticae.
Maxillae malis membranaceis, exteriore dilatata.
Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plerumque duplo longiore.
Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, inter se aequalibus.

Die Lefze ist quer, am Vorderrande häutig, mit einer sehr schmalen, in der Mitte ausgebuchteten Membran besetzt, welche vorn an den Seiten mit längeren, geästelten Haaren besetzt ist. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Die Maxillarladen sind ähnlich wie bei *Lathrimaeum* gebaut, doch ist die innere nicht so klein und schmal wie dort. An den Maxillartastern ist das letzte Glied wenig länger als das zweite, meist doppelt so lang als das dritte. Das Kinn ist quer, nach vorn verengt, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, in der Mitte leicht dreieckig ausgerandet, vorn unbehaart; die Lippentaster sind ganz ähnlich wie bei *Lathrimaeum* gebildet.

Der Körper ist von ziemlich breiter, flacher Gestalt, geflügelt, der Vorderleib mäfsig fein punktirt, kaum behaart. Die Fühler sind fadenförmig, Glied 3 etwas länger als 2, am Grunde deutlich verschmälert, die folgenden allmählig ein wenig an Länge abnehmend, das Endglied länglich eiförmig. Der Kopf ist bedeutend kleiner, schmäler als das Halsschild, am Grunde leicht eingeschnürt, die Stirn vorn ungerandet, jederseits neben dem Innenrande der Augen mit einem flachen Schrägeindruck, oberhalb der Fühlerwurzel mit einer leichten Vertiefung. Die Augen sind mittelgrofs, mäfsig vorstehend. Das Halsschild ist quer-viereckig, vorn an den Seiten leicht gerundet-verschmälert. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken bedecken nicht selten den gröfseren Theil des Hinterleibes, ihre hinteren Aufsenwinkel sind abgerundet. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verschmälert. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Schienen deutlich mit feinen Dörnchen besetzt, die vier ersten Glieder an den Vorderfüfsen kurz, leicht herzförmig, nicht erweitert, an Länge kaum verschieden, zusammen etwas länger als das Klauenglied; an den Hinterfüfsen sind die beiden ersten Glieder wenig an Länge verschieden, gestreckter als das dritte,

dieses deutlich länger als das vierte, alle vier zusammengenommen bedeutend länger als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede wie bei den verwandten.

Die Arten finden sich hauptsächlich im ersten Frühjahre unter feuchtem Moose, an faulenden Vegetabilien etc.; die wenigen bis jetzt bekannt gewordenen gehören sämmtlich dem europäischen Continente, und vorzugsweise dem nördlichen Theile desselben an.

Bei sehr grofser Uebereinstimmung in der Mundbildung zeigen *Deliphrum* und *Lathrimaeum* nur eine bedingte habituelle Aehnlichkeit; die Gestalt der Fufsglieder läfst die Arten der ersteren Gattung von den ähnlichen *Omalien*, die Bedornung der Schienen von den meisten übrigen mit Leichtigkeit unterscheiden. Beide Merkmale finden sich beim *D. angustatum* Er. mit einem, von dem der übrigen Arten durchaus abweichenden Habitus verbunden; die Untersuchung der Mundtheile bestätigt die Nothwendigkeit der generischen Abtrennung dieser Art, über welche das Nähere sich unter *Orochares* gesagt findet.

1. D. tectum: *Nigrum, nitidum, subtiliter punctulatum, antennarum basi, thoracis transversi, obsolete canaliculati margine, elytris pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs Col. March. I. 627. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 872. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 1. — Redtenb. Faun Austr. ed. II. 249.

Staph. tectus Payk. Mon. Staph. 68. 48. Faun. Sauc. III. 411. 56. — Oliv. Ent. III. 42. 36. 52. t. 3. f. 21.

Omal. tectum Grav. Mon. 213. 19. — Oliv. Encyl. meth. VIII. 478. 19. — Gyll Ins. Suec. II. 202. 5. — Mannerh. Brachelytr. 52. 11 — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I 487. 5.

Omal. laeve Grav Mon. 211. 15

Von breiter, gedrungener, flacher Gestalt, ziemlich glänzend, Kopf und Halsschild schwarz, mit leichtem metallischem Glanze, der Seiten- und Hinterrand des letzteren, die Flügeldecken, Beine und Fühlerwurzel gelb. Die Fühler sind schwärzlich, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 3 fast so lang als 1, an der Wurzel viel schmäler. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist kurz, quer, ziemlich weitläufig, fein, fast verloschen punktirt, die Stirn neben dem Innenrande der Augen mit einer seichten Schrägvertiefung. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, die Seiten leicht gerundet, der Vorder- und Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Ecken stumpf, die hinteren abgerundet, die Oberseite flach

gewölbt, dicht und fein punktirt, in der Mitte mit einer feinen Längslinie, der Seitenrand vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindruck, hinter demselben mit einer seichten Randfurche, welche bis zum Hinterrande läuft. Das Schildchen ist weitläufig, fein punktirt. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, sehr dicht, ziemlich fein, jedoch tief punktirt. Der Hinterleib ist ungefähr zur Hälfte von den Flügeldecken bedeckt, sehr fein punktirt, schwärzlich, die Spitze gelb.

Nicht häufig; namentlich im Frühjahr unter Moose etc.

2. *D. algidum:* *Oblongum, nigrum, nitidum, antennarum articulo primo pedibusque rufis, thorace transverso, confertim subtiliter punctato, elytris confertissime punctatis.* — Long. 2 — 2½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 874. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Etwa von der Gestalt und Gröfse des Arpedium quadrum, schwarz, ziemlich glänzend, die Beine und das erste Glied der Fühler roth; die letzteren sind im Uebrigen schwärzlich, länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, schlank, die vorletzten Glieder deutlich länger als breit. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, sein Bau und die Eindrücke auf der Stirn ähnlich wie beim vorigen. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, hinten etwas schmäler als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, die Seiten leicht gerundet, die Hinterecken weniger stumpf und abgerundet als die Vorderecken, die Oberseite ziemlich dicht, fein punktirt, der Seitenrand bis zu dem punktförmigen Grübchen vor der Mitte leicht vertieft. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, sehr dicht, ziemlich fein aber tief punktirt; aufser der gewöhnlichen Punktirung mit drei Reihen von nur ungefähr drei gröfseren Punkten; beim Männchen sind die Flügeldecken hinten gerade abgeschnitten und bedecken die Basis des glatten Hinterleibes; beim Weibchen sind sie an der Spitze schräg abgeschnitten, etwas länger, und bedecken den Hinterleib ungefähr zur Hälfte.

Im Frühjahr noch auf dem Schnee von H. Saxesen beobachtet; im Thüringer Walde von H. Kellner gesammelt, aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt.

3. D. crenatum: [1]) *Brunneum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, capite thoraceque subtilius punctatis, hoc dorso medio bipunctato, elytris punctato-striatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 873. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Omal. crenatum Grav. Micr. 114. 4. Mon. 207. 6.

Dem Omalium brunneum im Gesammthabitus nicht unähnlich, jedoch um die Hälfte gröfser, namentlich breiter, ziemlich flach, dunkel braunroth, glänzend, kaum behaart. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, Glied 1—4 rothgelb, 4 nur halb so lang als 5, dieses und die folgenden schwärzlich, an Länge ein wenig ab-, an Breite kaum zunehmend. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, die Stirn vor jeder Ocelle mit einem schwachen Schrägstrichelchen, hinter den Fühlerwurzeln seicht vertieft, dichter punktirt, weniger glänzend. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, die stumpfen Vorderecken wenig abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite schwach gewölbt, ziemlich weitläufig, fein punktirt, mit zwei mehr oder minder deutlichen Punkten auf der Mitte und einem seichten Quergrübchen vor dem Schildchen; der Seitenrand ist nach hinten allmählig breiter, flach abgesetzt, ohne deutliche punktförmige Vertiefungen in der Mitte. Das Schildchen einzeln, fein punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, die Punkte in ziemlich regelmäfsige Längsreihen gestellt, deren Zwischenräume unregelmäfsig punktirt, nach aufsen hin schwach erhaben sind. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind roth.

Im südlichen Deutschland, namentlich in Oesterreich; selten.

Ein von H. Waltl mir mitgetheiltes bairisches Stück zeichnet sich durch seine Gröfse, dunkle Färbung, durchgängig etwas weitläufigere, feine Punktirung und regelmäfsiger punktirt-gestreifte Flügeldecken mit fast glatten Zwischenräumen aus; doch genügt dies eine Stück nicht wohl um das Artrecht mit Sicherheit constatiren zu können.

---

[1]) *D. arcticum* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 873. 3.) ist von ähnlicher Gestalt, jedoch nur $1\frac{1}{2}$ lin. lang, die Punktirung der Flügeldekken verworren.

Orochares.

Mandibularum altera mutica, altera medio dentata.
Maxillae malis membranaceis.
Palpi maxillares validiusculi, art. ultimo praecedente duplo longiore, labiales art. 2 primis inter se aequalibus.
Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, inter se aequalibus.

Die Bildung der Mundtheile ist der der Gattung *Arpedium* zunächst verwandt; die eine Mandibel zeigt einen ziemlich starken Zahn in der Mitte, die Maxillarladen sind ganz ähnlich gebaut, dagegen sind die Maxillartaster sehr breit und kräftig; ihr letztes Glied ist länger als das zweite, deutlich doppelt so lang als das dritte, nach der Spitze zu leicht verschmälert. Das Kinn ist von der gewöhnlichen Bildung, jedoch sehr kurz, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge zeigt in der Mitte einen tiefen, dreieckten Einschnitt, ähnlich wie bei *Anthophagus*, doch reichen die Paraglossen bis zu den Vorderecken der Zunge, wie bei *Arpedium*; die Gränze zwischen der Zunge und den Paraglossen ist durch eine kleine Ausrandung an der Spitze jedes einzelnen Zungenlappens angedeutet. An den Lippentastern ist das erste Glied nicht breiter und nur wenig länger als das zweite, das dritte etwas schmäler und länger als das erste, nach der Spitze zu sanft verschmälert.

Die Gestalt des Körpers ist der des *Anthobium triviale* nicht unähnlich, ebenso die Punktirung der Oberseite; die Fühler sind jedoch sehr gestreckt, fadenförmig, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist schmäler und kleiner als das Halsschild, die Stirn vorn nicht gerandet, mit zwei tiefen, rundlichen Grübchen zwischen den Augen, welche von einander etwas weiter abstehen als jedes einzelne von den Augen entfernt ist. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, fast quadratisch, neben dem schmal aber deutlich aufgebogenen Seitenrande vor der Mitte mit einem eingestochenen Punkte. Die Flügeldecken sind lang und bedecken ungefähr zur Hälfte den Hinterleib, welcher nicht breit aber ziemlich hoch gerandet, hinten zugespitzt ist. Bau und Bedornung der Beine ganz ähnlich wie bei *Deliphrum*.

Beim Männchen sind die Haare, mit denen die Vorderfüfse besetzt sind, an der Spitze erweitert.

Die einzige bis jetzt bekannte Art scheint hauptsächlich auf Blüthen in bergigen Gegenden vorzukommen.

Die bedornten Schienen und die Aehnlichkeit im Fufsbau gaben Erichson wahrscheinlich die Veranlassung sein *Deliphrum angustatum* als solches zu beschreiben, obwohl der *Anthophagus*-artige Habitus dieses Käfers ein ganz anderer als der der übrigen Arten ist. Die nähere Untersuchung der Mundtheile desselben ergiebt in der That völlige Verschiedenheit von denen der Gattung *Deliphrum*, dagegen viele Uebereinstimmungen mit denen von *Arpedium*. Die Abweichungen in der Länge der Kiefer- und Lippentasterglieder lassen in dem Käfer indessen mit Bestimmtheit eine eigene Gattung erkennen, welche auch äufserlich durch den Habitus, namentlich die langen Flügeldecken, so wie durch die bedornten Schienen mit Leichtigkeit von *Arpedium* zu unterscheiden ist. Einer Verwechselung mit *Deliphrum* wird vorgebeugt, sobald man auf die gänzlich abweichende Form des Halsschildes und die verschiedenen Stirngruben beider Gattungen Rücksicht nimmt.

1. **O. angustatus:** *Oblongus, niger, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, capite thoraceque angustiore laevibus, elytris confertim punctatis, fuscis, limbo apicali testaceo.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Deliphrum angustatum Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 874 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Von ziemlich schlanker Gestalt, schwarz, fettglänzend, die Flügeldecken braun, ihr Nath- und Hinterrand, die Wurzel der Fühler und die Beine, mit Einschlufs der Hüften, gelblich. Die Fühler sind schlank, Glied 3 etwas länger als 2, die folgenden allmählig ein wenig kürzer und breiter, vom fünften ab schwärzlich braun, die vorletzten noch deutlich länger als breit, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist länglich, weitläufig, fein punktirt, auf der Stirn zwischen den Augen mit zwei tiefen, rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, um mehr als die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten kaum gerundet, nach hinten leicht verengt, vorn und hinten gerade abgeschnitten, die stumpfen Ecken leicht abgerundet, oben weitläufig, äufserst fein punktirt, der Seitenrand schmal abgesetzt, rothbraun. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und fein punktirt, in einiger Entfernung von der Nath und einiger vom Seitenrande mit einer Reihe von vier bis sechs gröfseren Punkten. Der Hinterleib ist kaum sichtbar punktirt, hinten zugespitzt.

Sehr selten; nach Erichson in Thüringen, von H. Graf v. Ferrari auf dem Bisamberge gesammelt.

Arpedium Erichs.

Col. March. I. p. 618. Gen. et Spec. Staphyl. p. 858.

Mandibularum altera mutica, altera medio dentata.
Maxillae malis membranaceis.
Palpi maxillares articulo ultimo praecedente parum longiore.
Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo subelongato.

Die Lefze ist quer, der hornige Theil ungefähr ebenso breit als der häutige, deutlich ausgerandet, das mittlere Drittheil vorn lang beborstet, die Aufsentheile [1]) dünn und kurz behaart. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, die eine von ihnen in der Mitte mit einem nicht grofsen, aber deutlichen Zahne [2]). Die Maxillarladen halten in der Länge die Mitte zwischen denen von *Olophrum* und *Lathrimaeum*, die äufsere ist nicht erweitert, an der Spitze dicht behaart, die innere mit einzelnen kurzen Dornen und einer mäfsig dichten Behaarung am Innenrande versehen. Die Maxillartaster sind kräftig, das letzte Glied nach der Spitze zu allmählig verschmälert, nicht viel länger als das zweite, dieses wenig länger als das dritte. Das Kinn ist nach vorn verengt, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, in der Mitte schwach dreieckig ausgebuchtet; die Nebenzungen reichen bis zum Vorderrande. An den Lippentastern ist das erste Glied so breit und fast doppelt so lang als das zweite, wenig kürzer, um die Hälfte breiter als das dritte.

Der Körper ist von länglicher, flacher Gestalt, bald geflügelt, bald ungeflügelt, dünn behaart, die Punktirung des Kopfes und Halsschildes weitläufiger, der Flügeldecken dichter. Die Fühler sind schlank, fadenförmig, sämmtliche Glieder viel länger als breit. Der Kopf ist frei vorgestreckt, fast dreieckig, schmäler als das Halsschild, durch eine halsartige Abschnürung mit demselben verbunden, die Stirn ungerandet, vor den Ocellen mit einer kurzen vertieften Längslinie, neben den Fühlerwurzeln mit einem Grübchen. Die Augen sind klein, wenig vorragend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast viereckig, an den Seiten vor der Mitte

[1]) Dieselben scheinen sich zum mittleren Theile ähnlich wie die Nebenzungen zur Zunge zu verhalten, ohne dafs Erichson sie hier als Parachilien aufgefafst hätte.

[2]) Nach Erichson sind beide Mandibeln ungezähnt.

mit einem punktförmigen Eindrucke. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust, hinten an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, die Schienen nicht bedornt, die vier ersten Fufsglieder unten lang behaart, an den Vorderfüfsen quer herzförmig, zusammen so lang als das Klauenglied; an den Hinterfüfsen sind die drei ersten Glieder ziemlich gestreckt, an Länge allmählig ein wenig abnehmend, mit Einschlufs des vierten Gliedes fast doppelt so lang als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

1. A. quadrum: [1]) *Oblongum, subdepressum, nigrum, antennis, pedibusque testaceis, thorace subquadrato parce elytrisque crebre fortiter punctatis piceis, limbo testaceo.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 858. Gen. et Spec. Staphyl. 858. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 216.

Omal. quadrum Grav. Mon. 215. 18. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 478. 18. — Gyll. Ins. Suec. IV. 461. 3—4. — Mannerh. Brachelytr. 52. 9. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 487. 4.

Acidota quadrum Heer Faun. Col. Helv. I. 191. 6.

Anthobium castaneum Runde Brachelytr. Hal. 23. 3.

Glänzend schwarzbraun, der gesammte Halsschildrand und der Seiten- und Hinterrand der Flügeldecken rothbraun oder gelbbraun, Beine und Fühler röthlich gelb, die letzteren vom fünften Gliede ab nicht selten bräunlich roth, nach der Spitze zu nicht verdickt, deutlich länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 und 4 an Länge wenig verschieden, von den 6 folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist etwa halb so breit als das Halsschild, unregelmäfsig, an den Seiten weniger einzeln, ziemlich tief punktirt, die Stirn zwischen den Fühlern und zwischen den Augen mit je zwei tieferen Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast quadratisch, die Seiten kaum gerundet, die Ecken leicht abgerundet, die Oberseite ziemlich flach, unregelmäfsig, weitläufig, stark punktirt, jederseits am Seitenrande vor der Mitte mit einem tiefen Grübchen. Das

---

[1]) *Acidota Heydenii* Heer (Faun. Col. Helv. I. 190. 3.) ist ein, dem *quadrum* sehr nahe verwandtes *Arpedium*, mit verhältnifsmäfsig breiterem Kopf und Halsschild, dessen Grundfarbe ein röthliches Braun ist; die Flügeldecken sind ebenfalls dunkel rothbraun, am Seiten- und Hinterrande heller. Ein auf dem Col de Balme gesammeltes Stück verdanke ich der Güte des H. v. Heyden.

Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, flach, ziemlich weitläufig und stark, hin und wieder in undeutlichen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, kaum bemerkbar punktirt, fein goldgelb behaart.

Beim Männchen sind die Vorderbeine leicht verdickt, die Vorderschienen in der Mitte gezähnt.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen; nach H. Zebe auf Blumen.

2. *A. troglodytes:* *Oblongum, subdepressum, piceum, antennis testaceis pedibusque rufo-brunneis, thorace transversim subquadrato, parce subtiliter punctato, elytris minus profunde vage punctatis.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 77. — Redtenb. Faun. Austr. II. 246.

Etwas gröfser und gedrungener als die folgende Art, ganz ähnlich gefärbt und punktirt, die Beine jedoch mehr rothbraun als röthlich gelb, das Halsschild kürzer und breiter, die Flügeldecken nur wenig länger als dasselbe, ihr Hinterrand sehr schmal rothbraun gesäumt. Das Schildchen ist glatt.

Im Riesengebirge von v. Kiesenwetter und Märkel in Mehrzahl aufgefunden.

Die grofse Aehnlichkeit mit der folgenden Art hervorhebend, giebt v. Kiesenwetter an, dafs sich unter der bedeutenden Anzahl von Exemplaren des *Arp. troglodytes* nicht ein einziges gefunden habe, welches einen Uebergang zu den kleineren, kurzgeflügelten nordischen Arten bildete; indessen nennt er bei seiner Art mit Recht die *„elytra thorace paulo longiora“*, während Erichson beim *A. brachypterum* die *„elytra plus sesqui longiora“* angiebt. Der wichtigste, von v. Kiesenwetter nicht angeführte Unterschied zwischen beiden Arten besteht in der Form des Halsschildes, welches beim *A. brachypterum* kaum, beim *troglodytes* deutlich kürzer als breit ist.

3. *A. brachypterum:* *Piceum, parum nitidum, parce pubescens, capite thoraceque subquadrato parce subtiliterque punctatis, hoc utrinque profunde foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 859. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 246.

Omal. brachypterum Grav. Micr. 114. 5. Mon. 208. 9. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 476. 9.

Omal. impressum Zetterst. Faun. Lapp. I. 52. 9. Ins. Lapp. 51. 14.

Omal. Gyllenhalii Sahlb. Ins. Fenn. I. 286. 23.

Anthob. Gyllenhalii Mannerh. Brachelytr. 54. 10.

Von ziemlich gestreckter nach vorn leicht verschmälerter Gestalt, goldgelb behaart, pechbraun, mit leichtem Fettglanz, die Beine und Fühler röthlich gelb. Die letzteren sind ähnlich wie beim A. quadrum gebaut. Der Kopf ist etwa halb so breit als das Halsschild, weitläufig fein punktirt, jederseits hinter den Fühlerwurzeln mit einem leichten Eindruck, vor den Ocellen mit einer kurzen schmalen und tiefen Furche. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldeckenwurzel, nur wenig breiter als lang, die Seiten sanft gerundet, die Ecken sämmtlich abgerundet, die Oberseite ziemlich flach, weitläufig, fein punktirt, der Grund kaum bemerkbar lederartig gerunzelt; über dem Schildchen befindet sich meist ein undeutlicher, seichter Eindruck, neben dem Seitenrande auf jeder Seite vor der Mitte ein tiefes Grübchen. Das Schildchen ist kaum punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild, flach, ziemlich weitläufig und fein punktirt, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht ganz fein punktirt.

Beim Männchen sind die Vorderfüfse deutlich erweitert, die Vorderschienen in der Mitte leicht gezähnt.

Bei Stralsund am Meeresufer von H. Paul in Mehrzahl aufgefunden.

Je dunkler die Stücke, um so weniger deutlich sind die Flügeldecken hinten rothbraun gesäumt; die Länge derselben wechselt etwas ab; die Flügel fehlen bei sämmtlichen mir vorliegenden Stücken. Die Stralsunder Exemplare sind durchschnittlich kleiner als die mir vorliegenden schwedischen und lappländischen, die meisten von ihnen zugleich durch sehr dunkle, einfarbig pechschwarze Färbung ausgezeichnet. Süddeutsche Stücke (der Käfer soll bei München gefangen sein) sind mir noch nicht vorgekommen; dagegen wurde mir ein Schweizer Exemplar von H. v Heyden mitgetheilt, welches die Gröfse der norddeutschen hat.

4. A.? luridum: *Rufo-piceum, nitidulum, antennis pedibusque testaceis, thorace postice angustiore elytrisque crebre profunde punctatis.* — Long. 1 lin.

Omalium luridum Gyll. Ins. Suec. III. 701. 22—23. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 285. 19.

Ein wenig schmäler als Omalium pygmaeum, röthlich pechbraun, die Hinterleibsspitze rothgelb, die Fühler und Beine gelblich, der Vorderleib stark punktirt, kaum sichtbar behaart. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen; das zweite ist viel kürzer als das erste, fast länger als das viel feinere dritte; 4—8 nehmen nur wenig an Breite zu, 8 ist fast rundlich, 9 und

10 sind deutlich breiter als die vorhergehenden, etwas breiter als lang, das Endglied ist stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig ein wenig kleiner als beim O. pygmaeum, die Stirn dadurch ausgezeichnet, dafs zwischen den Fühlerwurzeln eine an den Seiten stärker vertiefte, bogenförmige Linie entlang läuft, vor welcher die Stirn ganz glatt, hinter welcher sie unregelmäfsig, weitläufig, stark punktirt ist; die Ocellen vermag ich nicht deutlich zu erkennen. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, von der Mitte ab nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, der Seitenrand in der Mitte fast stumpfwinklig, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken ziemlich scharf; die Oberseite ist schwach gewölbt, ohne deutliche Eindrücke, stark und tief, ziemlich dicht, etwas unregelmäfsig punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind am Grunde etwa so breit als die Mitte des Halsschildes und um mehr als die Hälfte länger als dasselbe, nach hinten leicht erweitert, stark und tief, mäfsig dicht punktirt, hinten gerade abgeschnitten, die Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist dicht und ganz fein punktirt, fein behaart, Segment 1 und 2 unter den Flügeldecken verborgen.

Bei Königsberg i. Pr. von H. Dr. Schiefferdecker und H. Assessor Pfeil aufgefunden.

Ein Stück des ebenbeschriebenen Käfers wurde von H. Mäklin als *Omalium luridum* an H. Märkel mitgetheilt; obwohl bei dieser Art die Punktirung im Allgemeinen dichter angegeben ist, trifft die Beschreibung doch in so vielen Punkten zu, dafs sie wohl mit Recht auf unseren Käfer bezogen ist. Die beiden Stücke, welche mir gegenwärtig vorliegen, lassen mich noch in Zweifel ob die Art in der That ein *Arpedium* oder einer neuen Gattung angehörig ist; dieselbe würde alsdann die Verwandtschaft zwischen *Arpedium* und *Omalium* vermitteln und durch die Stirnbildung von beiden merklich abweichen.

Porrhodites.

Mandibularum altera mutica, altera medio acute dentata.
Maxillae mala interiore cornea, exteriore membranacea, subdilatata.
Palpi maxillares articulis 3 ultimis longitudine inter se subaequalibus.
Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo subelongato.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, der hornige Theil vorn leicht ausgerandet, die Ausrandung mit einem ziemlich

schmalen, häutigen Saume eingefafst, welcher vorn an den Seiten mit geästelten Haaren besetzt ist. Die Mandibeln sind kräftig, am Grunde breit, an der Spitze stark gekrümmt, scharf zugespitzt, die eine mit einem scharfen Zahne vor der Mitte. Von den Maxillarladen ist die innere fast ganz hornig, die Spitze schräg abgeschnitten, dicht bedornt; die äufsere nähert sich in der Gestalt der von *Deliphrum*, ist jedoch an der Spitze weit weniger stark erweitert. An den Maxillartastern sind die drei letzten Glieder kaum an Länge verschieden; das dritte Glied ist länger als die einschliefsenden, nach vorn allmählig verbreitert, das vierte nach vorn allmählig verschmälert, mit abgestutzter Spitze. Das Kinn ist etwa doppelt so breit als lang, nach vorn verschmälert, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, vorn der ganzen Breite nach seicht ausgerandet. An den Lippentastern ist das erste wenig länger und breiter als das zweite, doppelt so breit und deutlich kürzer als das dritte, dieses an der Spitze abgestutzt.

Der Körper erinnert in der Gestalt etwas an *Anthobium*, in der Färbung, Punktirung und Behaarung an *Philorinum*. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 2 deutlich länger und stärker als 3, die folgenden an Länge allmählig ab-, an Breite zunehmend, die vorletzten Glieder etwa so lang als breit. Der Kopf ist vorgestreckt, leicht abwärts geneigt, kleiner, etwas schmäler als das Halsschild, nach hinten verengt, zwischen den Augen mit zwei kleinen, ziemlich tiefen Eindrücken, die Augen selbst mittelgrofs, mäfsig vorragend, die Ocellen ähnlich wie bei *Philorinum* gelegen, jedoch deutlich erkennbar. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten nach hinten breiter gerandet, die Hinterecken fast ganz abgerundet, die Oberseite mit einer fast ganz durchgehenden, vertieften Mittellinie. Das Schildchen ist grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind lang, hinten an den Aufsenecken abgerundet, der Hinterleib ist jedoch von denselben zum gröfsten Theile unbedeckt, an den Seiten weniger breit als hoch gerandet, hinten zugespitzt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, ziemlich kräftig, die Schienen unbedornt, die Vorderfüfse beim Männchen leicht erweitert, die Hinterfüfse ähnlich wie bei *Arpedium* gebaut, eher noch etwas gestreckter.

Beim Männchen zeigt das fünfte untere Hinterleibssegment hinter der Mitte einen schwächeren, das sechste einen deutlicheren ausgeglätteten Quereindruck; der Hinterrand des letzteren ist leicht bogenförmig ausgerandet.

Die einzige mir bis jetzt bekannte Art wurde in einigen Exemplaren auf der Insel Sitkha vom Grase gekötschert, in mehreren im

Innern der Halbinsel Kenai von H. F. Frankenhäuser, in Lappland und in der sächsischen Schweiz aufgefunden.

In der Bildung der Oberlippe ist *Porrhodites* am nächsten mit *Deliphrum* verwandt, doch ist die Gestalt der Maxillartaster eine ganz andere, zumeist an die von *Arpedium* erinnernde; der abweichende Bau der Oberlippe so wie der Mandibeln, Maxillarladen etc. gestatten indessen ebensowenig eine Vereinigung mit dieser Gattung als der eigenthümliche Habitus für eine solche spricht. Mäklin stellte den Käfer zuerst fragweise zur Gattung *Arpedium*, welcher derselbe in der Fufsbildung allerdings am nächsten steht, während die Gestalt der Fühler (das zweite Glied ist länger als das dritte), der Flügeldecken etc., eine durchaus andere ist; später ist er als *Deliphrum* aufgeführt.

1. P. brevicollis: *Elongatus, niger, subnitidus, crebre profunde punctatus, parcius pubescens, thorace obsolete canaliculato, angulis posticis rotundatis, elytris thorace triplo fere longioribus, picescentibus, pedibus fusco-testaceis.* — Long. $1\frac{2}{4}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Arpedium? brevicolle Mäklin Bullet. de la Soc. de Moscou 1852 I. 320. 66.

Deliphrum brevicolle Mäklin Bullet. de la Soc. de Moscou 1853. III. 196. 133.

Var.? *Minor, minus matura, antennis pedibusque fusco-testaceis.*

Omalium fenestrale Zetterst. Faun. Lappon. I. 50. 6. Ins. Lapp. I. 50. 10.

Arpedium nivale Bohemann in litt.

Pechschwarz, die Flügeldecken mehr dunkel pechbraun, die Füfse schmutzig gelbbraun, die Schenkel meist etwas dunkler, das Halsschild nur mäfsig dicht und fein, die Flügeldecken stärker punktirt, die Behaarung mäfsig fein, ziemlich lose. Die Fühler sind schwärzlich braun, Glied 1 nicht angeschwollen aber kräftig, Glied 2 fast um die Hälfte länger, auch stärker als 3, dieses fast schwächer als 4, 4—7 allmählig kaum bemerkbar an Länge abnehmend, 8 deutlich kürzer und schmäler als die einschliefsenden, 9—10 etwas stärker als die vorhergehenden, das Endglied kurz zugespitzt, wenig länger als das vorhergehende. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist äufserlich weitläufig punktirt. Die Stirn zeigt zwischen den Augen zwei kleine vertiefte kurze Schrägstrichelchen, innerhalb der Fühlerwurzeln jederseits ein punktförmiges Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, nach hinten ein wenig mehr als nach vorn ver-

engt, die Hinterecken abgerundet-stumpfwinklig, die Vorderecken ebenfalls abgerundet, etwas herabgebogen; die Oberfläche ist nur schwach gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt und behaart, mit einer vorn abgekürzten, ziemlich seichten Längsrinne in der Mitte, und einer von der Mitte des Seitenrandes ausgehenden, längs desselben verlaufenden, am Hinterrande ziemlich undeutlichen vertieften Linie, durch welche der Seitenrand sich namentlich hinten deutlich absetzt. Das Schildchen ist grofs, mäfsig dicht und fein, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, noch etwas weniger dicht und kräftiger als dasselbe punktirt, lose goldgelb behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt und behaart, die hintere Hälfte des sechsten Segmentes jedoch nur weitläufig, äufserst fein punktirt, daher glänzender. Die Beine sind ziemlich kräftig, die Schienen unbedornt.

Die Geschlechtsunterschiede sind die oben angegebenen.

Zwei Exemplare dieses Käfers wurden von H. Oberförster Schönbach in der sächsischen Schweiz im Spätherbste Abends im Fluge gefangen.

Obwohl sich das auf dem Berliner Museum befindliche typische Exemplar des Deliphrum brevicolle Mäklin in schlechtem Zustande befindet, ist es mir doch gelungen in dem nordischen Insect mit vollkommener Sicherheit die deutsche Art wieder zu erkennen. Auf die beiden mir vorliegenden Stücke derselben trifft die Beschreibung des Omalium fenestrale (von Zetterstedt so genannt, weil er das einzige Exemplar, welches er von diesem Käfer besafs, an einem Fenster und zwar am 17. August gefangen) in vielen Punkten zu; wenn Mäklin indessen von seiner Art sagt, sie sei dem Omalium fenestrale Zetterst. „statura corporis simillima, sed thorace minus rotundato, elytris paulo longioribus et nonnihil fortius punctatis diversa", so könnten diese Unterschiede, trotz der vielen Uebereinstimmungen in sehr wesentlichen Punkten dennoch immerhin Artrechte begründen; vorläufig ist über dieselben nicht mit Sicherheit zu entscheiden, da mir nur ein von H. Prof. Bohemann als Arpedium nivale in litt. mitgetheiltes, lappländisches Stück vorliegt, welches bedeutend kleiner als die deutschen, auf dem Halsschilde eher weitläufiger und feiner, auf den Flügeldecken stärker punktirt ist; dasselbe scheint zugleich noch nicht ganz ausgefärbt, die Fühler sind von der Farbe der Beine, die Scheibe des Halsschildes ist bräunlich.

Philorinum.

Mandibulae elongatae, extus pone medium leviter emarginatae.
Maxillae mala interiore membranacea, minuta, exteriore subdilatata.
Palpi maxillares latiusculi, art. ultimo praecedente paulo longiore et angustiore.
Tibiae muticae, tarsi postici tibia fere longiores, articulo primo valde elongato.

Die Lefze ist etwa doppelt so breit als lang, dünnhornig, dadurch von sehr eigenthümlicher Bildung, dafs sie einen weiten, fast halbkreisförmigen Ausschnitt zeigt, dessen Ränder von einer vorn dreieckig ausgeschnittenen Membran eingefafst sind; hinter den leicht vorgezogenen Vorderecken des Ausschnitts dehnt sich die häutige Substanz etwas weiter nach innen aus; der hornige Theil ist mit langen Borsten, der häutige mit feineren Härchen besetzt. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, die eine am Aufsenrande vor der Mitte und am Innenrande unterhalb der Spitze nur schwach, die andere stärker ausgerandet; am mittleren Drittheile des Innenrandes befindet sich eine ziemlich breite, feine, unbehaarte Membran, unterhalb deren der Innenrand fein gekerbt ist. Von den Maxillarladen ist die innere nur klein, schmal, an der Spitze in einen starken, gekrümmten Haken ausgezogen, am Innenrande weitläufig, lang behaart; die äufsere ist nach der Spitze zu erweitert, an derselben mit vorwärts gerichteten, dörnchenartigen und schräg abwärts gerichteten, straffen Haaren besetzt. Die Maxillartaster sind kurz und breit, Glied 3 wenig länger und breiter als 2, das Endglied deutlich schmäler und länger als das vorhergehende, nach der Spitze zu leicht verschmälert, die Spitze abgestutzt. Das Kinn ist nach vorn stark verschmälert, vorn noch mehr als doppelt so breit als lang, gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn ihrer ganzen Breite nach tief dreieckig ausgeschnitten. Die Lippentaster sind fein, Glied 1 so breit und etwa um die Hälfte länger als 2, Glied 3 wenig länger, deutlich schmäler als 1, an der Spitze abgestutzt.

Die Gestalt des Körpers erinnert an die der schmalen, flachen *Omalien*; die Punktirung ist auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken fast gleichmäfsig dicht und kräftig, die Behaarung fein. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, etwas dick, nach der Spitze zu leicht verstärkt, Glied 3 deutlich länger und stärker als 2. Der Kopf ist kleiner, nicht viel schmäler als das Halsschild, oben fast ganz eben;

die Nebenaugen sind äufserst klein, kaum bemerkbar, deutlich dreimal so weit von einander als jedes einzelne von den Augen entfernt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, mit stumpf abgerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust und bedecken nur einen kleinen Theil des Hinterleibes, welcher breit gerandet, an der Spitze verschmälert ist. Die Beine sind nur mäfsig gestreckt, die Füfse dagegen durch ihre Länge ausgezeichnet, die vier ersten Glieder an den vordersten ein wenig quer; die Hinterfüfse sind fast länger als die Schienen, ihr erstes Glied ist sehr gestreckt, nicht viel kürzer als die drei folgenden zusammengenommen, ihr zweites Glied wenig kürzer als die beiden folgenden zusammengenommen, das Klauenglied von der Länge der vorhergehenden.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

Die Käfer kommen vorzugsweise in Berggegenden auf Blüthen vor.

Gleich ausgezeichnet durch den Gesammthabitus, die Bildung der Oberlippe und der Mandibeln, so wie durch die Gestalt der Hinterfüfse bedarf die Gattung *Philorinum* keines weiteren Vergleichs mit den übrigen aus dieser Gruppe. Erichson stellte die in Deutschland einheimische Art nach einem, aus dem Ural von H. Prof. Eversmann mitgetheilten Exemplare auf, welches ihm nicht hinlängliche Gelegenheit zu einer genaueren Untersuchung bieten konnte. Eine zweite Art fand H. v. Kiesenwetter in Griechenland auf.

1. Ph. humile: [1]) *Lineare, depressum, pubescens, nigrum, capite, thorace elytrisque piceo-testaceis dense aequaliter, segmentis abdominis crebre subtilissime punctatis.* — Long. 1 lin.

Arpedium humile Erichs. Gen. et Spec. Staph. 860. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 246.

Arpedium myops *Haliday in Newman Entomol. 187.

---

[1]) Dieser Art äufserst ähnlich, jedoch etwas kleiner ist:

Ph. nitidulum: Lineare, depressum, parce pubescens, nigrum, capite, thorace elytrisque nigro-piceis crebre aequaliter punctatis, segmentis abdominis parce subtilissime punctatis. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der Käfer ist pechschwarz, mit düster pechbraun durchschimmernden Flügeldecken, die Punktirung bei ihm durchgängig deutlich weitläufiger als beim Ph. humile, daher auch die Behaarung weniger dicht, der Glanz der Oberseite stärker, was namentlich auf dem Hinterleibe deutlich hervortritt, indem derselbe fast ganz glatt erscheint.

In Griechenland von H. v. Kiesenwetter aufgefunden.

Von flacher, länglicher Gestalt, schwärzlich braun, mäfsig glänzend, fein behaart, die Flügeldecken nicht selten gelblich braun, die Beine und die vier ersten Glieder der Fühler röthlich gelb; an den letzteren ist das erste Glied ziemlich gestreckt, das zweite kräftiger und etwas länger als das dritte, dieses nach der Wurzel zu verschmälert, das vierte viel kleiner, die folgenden dunkelbraun, allmählig ein wenig breiter, das Endglied fast so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen, eiförmig zugespitzt. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ziemlich gleich dicht, die letzteren seichter als das Halsschild, leicht runzlig punktirt. Der Kopf ist flach, fast ganz eben, der Mund rothbraun, die Ocellen sind kaum sichtbar. Das Halsschild ist wenig breiter als der Kopf, etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf, leicht abgerundet, die Vorderekken stumpf, leicht herabgebogen, die Oberseite flach, eben, die Punktirung tief und deutlich. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, meist ein wenig schmäler als der mäfsig dicht, fein punktirte Hinterleib.

Ich fand den Käfer in ziemlicher Anzahl im Siebengebirge auf Spartium scoparium; nach Redtenbacher sammelte ihn H. Miller auch in Oesterreich, nach Fairmaire ist er bei Paris auf Ulex europaeus nicht selten, in den bergigen Gegenden des südlichen Frankreichs bis in die Pyrenäen hinein verbreitet.

Bei frischen Stücken ist das Halsschild rothbraun.

Dafs *Arpedium myops* Haliday von dieser Art nicht verschieden sei, wurde von mir bereits früher (Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 450.) bekannt gemacht; gänzlich fehlen die Nebenaugen dem Käfer nicht, doch sind sie sehr klein und flach.

Omalium pubescens Zetterst. (Faun. Lappon. I. p. 52. 10. Ins. Lapp. 52. 15.) scheint mir sehr wohl hierher gezogen werden zu können, doch fehlen mir Originalexemplare zum Vergleich.

Coryphium Kirby.

Stephens Illustr. of Brit. Ent. V. p. 344.

Harpognathus Wesmaël Recueil encycl. belge I. p. 119. et Journ. l'Institut 1834. p. 76.

Macropalpus Cussac Annal. de France 1852. p. 613. pl. 13. f. 1—7.

Mandibulae falcatae, medio dente longiore armatae.

Maxillae malis elongatis, mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Palpi maxillares articulo tertio tumido, quarto minimo, subulato.

Palpi labiales articulo primo secundo paulo longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se subaequalibus.

Die Lefze ist ganz hornig, ohne Hautsaum, sehr kurz, wohl fünfmal so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind lang und schlank, sichelförmig, etwas vor der Mitte [1]) mit einem starken Zahne bewaffnet. Die Maxillarladen sind von ziemlich schlanker Gestalt, pergamentartig, die innere an der Spitze mit zwei schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen, welchen ein längerer und vier etwas kürzere Zähnchen folgen, unterhalb deren der Innenrand mäfsig dicht behaart ist. An den Maxillartastern ist das zweite Glied schmal, nach der Spitze zu leicht verdickt, das dritte kaum um die Hälfte länger, aber birnförmig angeschwollen, das vierte Glied ganz klein und fein, an der Spitze abgestutzt. An der Unterlippe [2]) ist die Zunge pergamentartig, vorn in zwei, durch einen kleinen Zwischenraum getrennte, halbkreisförmig zugerundete Lappen getheilt; die Nebenzungen sind lang behaart und reichen nur bis zum Grunde dieser Lappen, von welchen die Lippentaster nicht weit entfernt eingelenkt sind; dieselben sind zugleich nahe dem Aufsenrande der Zungensubstanz eingefügt, so dafs der gröfste Theil des ersten Gliedes frei aufserhalb derselben liegt; die Glieder derselben sind schmal, Glied 1 deutlich länger, wenig breiter als 2, 3 fast so lang aber nur halb so breit als das vorhergehende, an der Spitze abgestutzt.

---

[1]) Nicht etwa an der Spitze zweizähnig, wie Cussac, allerdings nur fragweise, ihre Gestalt angiebt.

[2]) Die Cussac'sche Darstellung dieser, so wie der Lippentaster und der Maxillarladen ist nur geeignet eine ganz falsche Vorstellung von diesen Organen zu geben.

Der Körper ist von gestreckter, ziemlich flacher Gestalt, der Vorderleib beinahe gleichmäfsig ziemlich dicht und deutlich punktirt, fein greis behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, Glied 1 grofs, leicht angeschwollen, 2 und 3 wenig an Gröfse verschieden. Der Kopf ist dreieckig, mit den mäfsig grofsen Augen so breit als das Halsschild, die Stirn vorn zwischen den Augen mit zwei kleinen rundlichen Grübchen; die Ocellen sind verhältnifsmäfsig grofs und deutlich, von einander nicht ganz doppelt so weit als jede einzelne vom Augenrande entfernt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, sein vorderes Drittheil an den Seiten stark gerundet-erweitert, der Seitenrand äufserst fein gekerbt. Das Schildchen ist klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte breiter, mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten schwach verbreitert, die hinteren Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist breit gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, dünn, die Schienen fein behaart; an den Hinterfüfsen sind die beiden ersten Glieder ein wenig länger als die beiden folgenden; das Klauenglied ist etwa so lang als die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vorderfüfse ein wenig erweitert; beim Weibchen ist das achte Hinterleibssegment von aufsen vollkommen unsichtbar, beim Männchen [1]) dagegen tritt es deutlich aus dem siebenten hervor, wodurch der Hinterleib beim Männchen viel stärker zugespitzt erscheint.

Der Käfer ist an verschiedenen Punkten Deutschlands, Hollands, Frankreichs und Englands meist einzeln aufgefunden; in gröfserer Anzahl beobachtete ihn Perris und beschrieb die Larve ausführlich [2]). Sie ist $3\frac{1}{2}$ millim. lang, in der Mitte leicht bauchig angeschwollen. Der Kopf ist oval, schwärzlich, mit zwei kleinen Längseindrücken. Die Mandibeln sind gelb, zugespitzt, ungezähnt, die Maxillartaster dreigliedrig, Glied 3 etwas gröfser als 1 und 2 zusammengenommen, fast zugespitzt. Der Unterkiefer-Lappen reicht nicht ganz bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes. Die Unterlippe ist vorn viereckig abgeschnitten, mit zweigliedrigen Tastern. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 gleich lang, 3 so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, innen mit einem kleinen, geraden

---

[1]) Ein solches ist ohne Zweifel das von Cussac als *Macropalpus* abgebildete Exemplar, die Zuspitzung des Hinterleibes in der Abbildung indessen übertrieben dargestellt.

[2]) Annal. de France 1853 p. 573 — 574. pl. 17. f. 44 — 48.

Supplementargliede versehen, welches bis zur Mitte des vierten Gliedes reicht; dieses ist leicht bauchig, an den Seiten und an der Spitze mit einigen Haaren versehen. Der Thorax-Abschnitt ist grösser als die übrigen, der Prothorax oben, mit Ausnahme des Hinterrandes, schwärzlich; der Meso- und Metathorax zeigen einen grossen, fast viereckigen Fleck, welcher nicht über die Mitte hinaus und nicht bis zu den Seiten reicht. Die drei Beinpaare an diesen Segmenten sind lang, gelblich braun, wie gewöhnlich viergliedrig. Die sieben ersten Abdominal-Segmente zeigen oben am Grunde einen schwärzlichen Querfleck, welcher nicht bis an den Seitenrand geht; auf dem achten Segment bildet derselbe eine bis zum Seitenrande reichende Binde; alle diese Ringe zeigen an der Seite einen schwärzlichen, mit zwei Härchen besetzten Tuberkel. Das neunte Segment ist zum gröfsten Theil schwärzlich, nur an der Basis weifslich und endet in zwei mäfsig lange Anhänge, welche leicht nach innen gekrümmt, zweigliedrig, mit sehr kleinem, wenig deutlich abgesetztem Engliede, sind. Der fufsartige After ist breit, sehr kurz, und reicht nicht bis zur Mitte des ersten Gliedes der seitlichen Anhänge. Die Stigmen haben die gewöhnliche Lage. Die Puppe ist der von *Phloeopora* und *Homalota* ähnlich, d. h. weifslich, weich, am Prothorax und an den Seiten des Hinterleibes, welcher in zwei kleine Warzen endigt, mit Börstchen besetzt.

Die Larve wurde im Jahre 1853 zum ersten Male in ziemlich grofser Anzahl unter der Rinde fünfzehnjähriger Fichten in den Gängen des Bostrichus laricis gefunden, in welchen ihr die Excremente der Larven dieses Käfers zur Nahrung dienten.

Dafs *Macropalpus*, *Hadrognathus* und *Boreaphilus brevicollis* Halid. der Gattung und höchst wahrscheinlich auch der Art nach identisch sind, ist nunmehr mit Bestimmtheit angenommen; ebenso wenig unterliegt es nach dem Bekanntwerden des ächten *Boreaphilus Henningianus* und den von mir an dasselbe geknüpften Bemerkungen [1]) einem Zweifel, dafs *Coryphium* ein von diesem verschiedenes Genus ist, obwohl beide Gattungen von Lacordaire mit Bestimmtheit für identisch erklärt wurden [2]); es mufs vielmehr die oben (pag. 910.) besprochene Gattung *Chevrieria* Heer zu *Boreaphilus* gezogen werden, wofür sich bereits auch Erichson [3]) und

[1]) Berliner Entomol. Zeitschr. I. p. 35. sqq.

[2]) Annal. de France 1854. Bullet. entomol. p. 19. Gener. des Coléopt. II. p. 138.

[3]) Entomol. Jahresbericht für 1838. p. 13.

Fairmaire [1]) ausgesprochen. Die Stellung der Gattung in die Nähe von *Omalium* erweist sich durch die nahe Verwandtschaft in der Mundtheilbildung mit *Eudectus* als die natürlichste.

1. C. angusticolle: *Nigrum, subnitidum, subtiliter pubescens, confertim acqualiter punctatum, ore, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, thoracis lateribus anterius rotundato-dilatatis, subtilissime crenulatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Steph. Illustr. of Brit. Ent. V. 344. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 900. 2. — Kraatz Berl. Ent. Zeit. I. f. IV. *a.*

Harpognathus Robynsii Wesmaël Recueil encycl. belge I. 119. Journal l'Institut 1834. 76.

Boreaphilus brevicollis Haliday in Newman's Entomologist 186.

Macropalpus pallipes Cussac Annal. de France 1852. 613. pl. 13. f. 1—7. — Perris Annal. de France 1853. 573. pl. 17. f. 44—48.

Den oben angegebenen Merkmalen ist nur Folgendes hinzuzufügen: Der Käfer ist pechschwarz, die Beine und die ersten Glieder der Fühler sind röthlich gelb, die letzteren im Uebrigen schwärzlich braun, Glied 4—10 kaum von einander verschieden, nur das achte ein wenig kleiner als die einschliefsenden, das Endglied etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist mäfsig dicht, fein aber tief und deutlich punktirt. Das Halsschild ist nach hinten, von der Spitze der Erweiterung an, allmählig leicht verengt, die Hinterecken stumpf, kaum abgerundet, die Oberseite flach gewölbt, auf der hinteren Hälfte meist mit zwei flachen Eindrücken. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken klaffen nicht selten beim Männchen ein wenig auseinander, auch sind die hinteren Nathwinkel schärfer. Der Hinterleib ist nur mäfsig dicht, sehr fein punktirt, etwas länger behaart.

Der Käfer wurde bei Elberfeld von H. Cornelius aufgefunden und dem Berliner Museum überlassen; ich fing in der Nähe von Bonn am 10. May 1851 in der Abendstunde ein Exemplar, welches an der Mauer eines Hauses emporkroch; H. Hofrath Roger fand ein Stück auf dem Altvater in Schlesien.

[1]) Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 631.

Eudectus Redtenb.

Faun. Austr. ed. II. pag. 245.

Mandibulae falcatae, ante medium dente longiore armatae.
Maxillae malis elongatis, mala interiore intus apice spinulis ciliata.
Palpi maxillares articulo tertio tumido, quarto minimo, subulato.
Palpi labiales articulo primo secundo duplo longiore.
Tibiae muticae, tarsi articulis 4 primis longitudine inter se subaequalibus.

Die Lefze ist fast viermal so breit als lang, ganz hornig, ohne Hautsaum, vorn sehr schwach ausgerandet, der Vorderrand unregelmäfsig, fein gekerbt. Die Mandibeln sind ähnlich wie bei *Coryphium* gebildet, jedoch weniger schlank, in der Mitte stärker gekrümmt, der innere Zahn weniger stark, mehr nach der Spitze zu liegend. Die Maxillarladen sind ein wenig kürzer als bei dieser Gattung, die Bezahnung der inneren ist ganz dieselbe; an den Maxillartastern ist das dritte Glied noch gedrungener, das vierte noch etwas kürzer. Das Kinn ist vorn sehr schwach ausgerandet, die Zunge fast ganz wie bei *Coryphium* gebaut, die vorderen Lappen jedoch etwas mehr genähert, häutig, der übrige (untere) Theil der Zunge dagegen ganz hornig; die Paraglossen gehen bis zur Basis der beiden Lappen; ungefähr ebenso weit reicht die Spitze des ersten Tastergliedes, welches ein wenig länger (bei *Coryphium* kürzer) als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen ist; das zweite Gied ist deutlich schmäler, das dritte nur halb so breit als das erste, ein wenig länger als das zweite.

Die Gestalt ist fast die eines gestreckten *Omalium*, die Punktirung auf dem Vorderleibe gleichmäfsig dicht und stark, die Behaarung äufserst dünn und fein. An den Fühlern ist das erste Glied ziemlich grofs, angeschwollen, das zweite so lang aber etwas stärker als das dritte, dieses nach dem Grunde zu verschmälert. Der Kopf ist wenig breiter als die Spitze des Halsschildes, mit Einschlufs der Augen von fast dreieckiger Gestalt; auf der Stirn befinden sich vorn zwischen den Augen zwei tiefe, punktförmige Grübchen, welche von einander ein wenig weiter als von dem Augenrande entfernt stehen; die Ocellen liegen hinter den Augen, hart am Hinterrande des Kopfes, von einander ungefähr doppelt so weit

als vom Augenrande entfernt. Das Halsschild ist etwas vor der Mitte jederseits in eine scharfe Ecke ausgezogen, und da wo es am breitesten ist, nur wenig, am Hinterrande nicht ganz um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, kaum halb so lang als diese. Das Schildchen ist sehr klein, glatt. Der Hinterleib ist breit gerandet, hinten zugespitzt, Segment 3—7 sichtbar. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen unbedornt, die beiden ersten Glieder an den Hinterfüfsen kaum gestreckter als die beiden folgenden.

Geschlechtsunterschiede sind nicht bekannt.

Der Käfer ist bis jetzt nur in einzelnen Exemplaren an verschiedenen Punkten Deutschlands aufgefunden.

Bei geringer habitueller Aehnlichkeit zeigt die von Redtenbacher a. a. O. aufgestellte Gattung in der von mir oben beschriebenen Mundtheilbildung sehr grofse Uebereinstimmung mit der von *Coryphium* und *Boreaphilus*; eine gewisse Annäherung im Habitus ist auch bei *Hadrognathus* [1]) unverkennbar, doch sind bei dieser zierlichen Gattung die Taster fadenförmig; in den Mundtheilen wird die Verwandtschaft zwischen beiden fast nur durch die Feinheit und die Einlenkungsart der Lippentaster angedeutet.

1. E. Giraudi: *Rufo-brunneus, subnitidus, crebre fortiter punctatus, subtilissime pubescens, abdomine nigro, thorace breviusculo, lateribus fortiter angulato-dilatato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 245. — Kraatz Berl. Ent. Zeitschr. I. t. I. f. IV. *c.*

Den oben angegebenen Merkmalen bleibt noch hinzuzufügen: Der Käfer ist einfarbig rostbraun, mit Ausnahme des pechschwarzen Hinterleibes; in der Regel zeigt sich auch die Nath der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, abstehend behaart, Glied 4—6 fast kuglig, 7—10 deutlich transversal, das Endglied wenig länglich, kurz zugespitzt. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, nur zwischen den Fühlerwurzeln ist die Stirn leicht schwielig aufgeworfen, glatt. Das Halsschild verschmälert sich von der Spitze der mittleren Erweiterung ab nach vorn allmählig, während es hinten unterhalb derselben leicht ausgebuchtet ist; die Ecken sind stumpf, die vorderen leicht abgerundet; die Oberfläche ist wenig gewölbt, in der Mitte mit einer undeutlichen, vorn stärkeren Mittelrinne, jederseits derselben mit einem schwachen Längseindruck versehen, welcher nach hinten in ein undeutliches Quergrübchen, in mäfsiger Entfernung vom Schildchen,

[1]) Siehe oben p. 910.

übergeht; neben der hinteren Hälfte des Seitenrandes zeigt das Halsschild einen länglichen Eindruck; der Seitenrand selbst ist fein gekerbt. Die Flügeldecken sind ein wenig gröber und tiefer als das Halsschild punktirt. Die Punktirung des Hinterleibes ist ziemlich weitläufig, sehr fein, die Behaarung dagegen deutlicher, die Basis und der Seitenrand der vorderen Hinterleibssegmente sind bisweilen röthlich. Die Beine, mit Einschlufs der Hüften, sind rothbraun, die Schenkel jedoch auf der Oberseite meist pechbraun; ebenso ist der hintere Theil der Brust schwärzlich braun.

Das von Redtenbacher beschriebene Exemplar, welches ich Gelegenheit hatte in des Entdeckers Sammlung genau zu vergleichen, ist von H. Dr. Giraud bei München gesammelt; aufserdem ist es den drei, um die genaue Durchforschung ihrer Faunen so hochverdienten Herren Kellner, Märkel und Zebe gelungen, den Käfer einzeln in Thüringen, der sächsischen Schweiz und Schlesien aufzufinden.

Omalium Grav.

Erichs. Col. March. I. p. 628. Gen. et Spec. Staphyl. p. 874.
Anthobium Mannerh. Brachelytr. p. 53.
Xylodromus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 174.
Phloeonomus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 184.

Mandibularum altera mutica, altera pone medium dentata.
Maxillae malis membranaceis.
Palpi maxillares art. ultimo duobus praecedentibus conjunctim longitudine subaequali.
Tibiae subtilissime spinulosae, tarsi articulis 4 primis brevibus inter se subaequalibus.

Die Lefze ist quer, vorn in der Mitte ausgerandet, mit einer in der Mitte schmäleren, an den Seiten allmählig mehr pergamentartigen Membran versehen. Die Mandibeln sind kurz, die innere mit einem kleinen Zahne vor der Mitte. Von den Maxillarladen endet die innere in ein leicht gekrümmtes Zähnchen, unterhalb dessen der Innenrand fein bedornt und behaart ist; die äufsere ist an der Spitze dicht bebartet. An den Maxillartastern ist das dritte Glied viel kürzer als das zweite, das letzte ungefähr so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, an der Spitze meist stumpf. Das Kinn ist quer, nach vorn verschmälert, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist meist häutig, durch einen ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt in der Mitte zweilappig, die Spitzen

der Lappen von denen der Nebenzungenpartie meist deutlich abgesetzt. An den Lippentastern ist das erste Glied wenig länger und breiter als das zweite, deutlich kürzer und etwa um die Hälfte breiter als das dritte.

Der Körper ist meist von gestreckter, oft flacher Gestalt, geflügelt, bald glatt, bald fein behaart. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 kräftig, leicht angeschwollen, Glied 3 meist gestreckter als die einschliefsenden, die folgenden entweder allmählig leicht verbreitert, oder die vier oder fünf vorletzten stärker transversal, zu einer mehr oder minder deutlichen Keule abgesetzt. Der Kopf ist in der Regel kleiner und schmäler als das Halsschild, am Grunde ziemlich tief eingeschnürt; die Stirn ist am Vorderrande meist leicht verdickt, jederseits neben den Fühlerwurzeln in der Regel mit einem kleinen Eindruck versehen; die Ocellen liegen bald eben, bald doppelt so weit von einander als jede einzelne vom Rande der leicht vorragenden Augen entfernt. Das Halsschild ist hinten nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, hinten an den Seiten meist deutlich gerandet, oben leicht gewölbt, häufig mit zwei oder auch vier Längseindrücken versehen. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken reichen etwa bis zur Spitze des zweiten Hinterleibssegmentes und sind unten an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist ziemlich breit gerandet, am Ende stumpf zugespitzt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen äusserst fein bedornt, die Füfse kurz, ihre vier ersten Glieder einfach, zusammengenommen bald etwas kürzer, bald etwas länger als das Klauenglied.

Aufser den gewöhnlichen Geschlechtsunterschieden treten nur selten andere an den unteren Hinterleibssegmenten hervor.

Die Arten leben theils auf Blumen, theils unter Rinde und faulenden Vegetabilen und sind hauptsächlich in der nördlichen und gemäfsigten Zone zu Hause.

Die Larven von *Omalium vile* und *pusillum* sind von Perris ausführlich beschrieben [1]). Die der ersteren Art ist 3 millim. lang, der Larve von *Phloeopora* ähnlich, jedoch durchweg gelblich roth, auch ist bei ihr das achte Segment viereckig abgeschnitten, das neunte breiter, an den Hinterecken mit zwei langen, beborsteten Anhängen versehen, welche beliebig gegeneinander bewegt werden können; der After ist am Ende schmäler, an der Spitze nicht aufgewulstet. Der Kopf ist elliptisch, flach, gelblich roth, Epistom und Oberlippe zu einer, von der Stirn nicht geschiedenen, tief zweizähnigen Platte

[1]) Ann. de France 1853. p. 576. u. 578. pl. 17. f. 49—55. u. 56—59.

verschmolzen. Die Unterkiefer sind klein, ohne deutlichen Lappen, die Maxillartaster nach innen gekrümmt, zugespitzt, dreigliedrig, Glied 1 und 2 kurz, gleich lang, zusammengenommen etwas kürzer als das Endglied. Die Unterlippe ist schmal, leicht ausgebuchtet: die Lippentaster sind zweigliedrig, ihr zweites Glied ist schmäler und etwas länger als das erste. Die Mandibeln sind röthlich, schlank, gekrümmt, scharf, am vorderen Drittel mit einem kleinen Zahne versehen. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 wenig gestreckt, cylindrisch, 3 zweimal so lang als das vorhergehende, aufsen fast gerade, innen in der Mitte erweitert, die Erweiterung mit einer kleinen Borste und einem ziemlich grofsen, nach der Spitze zu verdickten Supplementarglied besetzt; Glied 4 ist kurz, elliptisch, ringsum mit längeren, an der Spitze mit einer stärkeren Borste besetzt; unterhalb jedes Fühlers befindet sich eine kleine, röthliche Ocelle. Die Puppe ist der von *Phloeopora* ähnlich.

Während die eben beschriebene Larve in den Gängen des *Bostrichus stenographus* lebte, wurde die des *Omalium pusillum* Mitte März, zusammen mit der Puppe und dem vollkommenen Insect unter der Rinde von Fichten gefunden, in denen die Larven von *Bostrichus laricis* gehaust hatten. Nach Perris Beschreibung ist die Larve $2\frac{1}{2}$ millim. lang, von der Form der beschriebenen, jedoch in folgenden Punkten abweichend:

Der Vorderrand des Kopfes ist gerade abgeschnitten, die Ecken sind abgerundet; er, so wie das letzte Segment, der After und eine wenig deutliche Binde auf den beiden vorletzten Segmenten ist röthlich. Die Mandibeln sind ungezähnt; an den Maxillartastern ist das dritte Glied $1\frac{1}{2}$mal so lang als jedes der anderen, welche gleich sind. Der Unterkieferlappen reicht bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes. An den Fühlern ist das zweite Glied ziemlich lang, das dritte $1\frac{1}{2}$mal so lang als das zweite; das Supplementarglied ist am oberen Drittel eingelenkt, leicht gegen den Fühler gekrümmt, bis zur Hälfte des vierten Gliedes reichend. Von den fünf schwärzlichen Ocellen liegen die drei oberen in einer geraden, schrägen Linie, eine oberhalb des Zwischenraumes zwischen der ersten und zweiten Ocelle, sehr nahe der ersten, die fünfte senkrecht über der vierten, ziemlich weit von derselben entfernt. Der fufsartige Anhang ist lang; die seitlichen Anhänge sind nur wenig länger, kegelförmig verschmälert, zweigliedrig, das erste Glied doppelt so lang als das zweite. —

In der Gattung *Omalium* kommen sowohl im Bau der Mundtheile als der Fühler, Füfse etc. nicht unbedeutende Abweichungen vor. Unter den ersteren sind namentlich die Maxillartaster hervor-

zuheben, deren letztes Glied in der Länge zwar nur wenig, dagegen in der Breite um so mehr variirt; bei den flachen, unter der Rinde lebenden Arten ist es deutlich schmäler als das vorhergehende, gleich breit, bei *lucidum* länglich eiförmig, beim *O. rivulare* u. A. in der Mitte ein wenig breiter, beim *O. deplanatum* am Grunde leicht eingeschnürt. Ebenso ist die Oberlippe bald ziemlich tief (*O. deplanatum*) bald leicht (*O. rivulare*), bald kaum bemerkbar ausgerandet (*O. monilicorne*); auch die Zunge ist nicht immer gleich tief ausgeschnitten, bisweilen ganz pergamentartig (*O. pusillum*).

Aehnliche Differenzen finden sich in der Bildung der Füfse, deren vier erste Glieder zusammengenommen bald so lang, bald sogar kürzer als das Klauenglied, auch nicht immer gleich kurz sind, indem wir bei einigen Arten (*O. deplanatum* etc.) die beiden ersten Glieder deutlich gestreckter als die folgenden, und alsdann die vier ersten zusammengenommen deutlich länger als das Klauenglied finden.

Da es mir bis jetzt noch nicht gelungen ist, genügend scharfe Gränzen zu finden, welche geeignet wären, mit völliger Sicherheit bestimmte Arten-Complexe der Gattung *Omalium* als besondere Genera einander gegenüberstellen zu lassen, so bleibt dieselbe hier vorläufig in den ihr von Erichson gesteckten Gränzen bestehen. Mit Recht hat sich derselbe dafür ausgesprochen [1]), dafs Heer bei der Aufstellung der Gattungen *Xylodromus* und *Phloeonomus* auf die Gestalt der Fühlerglieder ein zu grofses Gewicht gelegt hat; *O. monilicorne* und *O. planum* in den Gattungen *Phloeonomus* und *Xylodromus*, *O. brunneum* und *lucidum* in den Gattungen *Omalium* und *Phloeonomus* von Heer gegenübergestellt, *O. inflatum* und *pusillum* dagegen unter *Phloeonomus* vereinigt zu sehen, ist hierfür der schlagendste Beweis.

1. O. validum: *Ferrugineum, nitidum, capite abdominisque medio supra fuscescentibus, capite thoraceque crebre punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, subarcuatis, profundis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Ganz von der Gestalt des O. rivulare, jedoch bedeutend grösser, hell rostroth, der Kopf und die Mitte der oberen Hinterleibssegmente dunkelbraun. Die einfarbig rothgelben Fühler sind etwas kürzer und gedrungener als beim O. rivulare, namentlich ist das dritte Glied weniger schlank. Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich wie dort gebaut, die Eindrücke auf dem letzteren etwas stärker, die Punkte tiefer. Die Flügeldecken sind ebenfalls tiefer und

[1]) Entomol. Jahresbericht für 1839. p. 12.

auch etwas stärker punktirt, nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild. Das Schildchen ist einzeln tief, der Hinterleib kaum sichtbar punktirt.

Ein Stück in der Grafschaft Glatz von H. Zebe, ein zweites in Sachsen von H. Märkel aufgefunden.

Das Märkel'sche Exemplar befindet sich auf der Königl. Sammlung als Varietät des *O. rivulare*, und stimmt genau mit dem schlesischen in der meinigen überein; die Abweichungen in den angegebenen Punkten lassen über die specifische Verschiedenheit beider Arten keinen Zweifel.

2. *O. rivulare:* [1]) *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fusco-testaceis, capite thoraceque crebre punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, subarcuatis, profundis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 116. 8. Mon. 209. 12. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 373. 8. t. 8. f. 6. Gen. Crust. et Ins. I. 298. 1. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 477. 12. — Gyll. Ins. Suec. II. 214. 14. — Erichs. Col. March. I. 629. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 875. 1. — Heer Faun. Helv. I. 176. 1. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 251.

Staph. rivularis Payk. Mon. Staph. 65. 46. Faun. Suec. III. 407. 50. — Oliv. Ent. III. 42. 35. 49. t. 3. f. 27. — Panz. Faun. Germ. 27. 15. Ent. Germ 357. 37. — Marsh. Ent. Brit. 513. 13.

Anthob. rivulare Mannerh. Brachelytr. 53. 1. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 470. 2.

Anthob. Oxyacanthae Mannerh. Brachelytr. 53. 3.

Omal. incisum Grav. Mon. 309. 12 *b.*

Staph. cursor Müll. Prodr. 97. 1095.

Var. *Elytris fuscis.*

Omal. Oxyacanthae Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 471. 4.

Glänzend schwarz, die Flügeldecken heller oder dunkler gelblich braun, selten ganz dunkelbraun, die Beine und das erste Glied der Fühler stets röthlich gelb; in der Regel sind an den letzteren die 3 folgenden röthlich, 4—10 schwärzlich, allmählich leicht verbreitert, die letzten von ihnen leicht transversal. Der Kopf ist ziemlich dicht punktirt, an der Spitze glatt, die Stirn vor den Ocellen

---

[1]) *O. fucicola* Kraatz (Stett. Ent. Zeit. 1857. p. 286.) ist etwas länger und viel breiter als *O. rivulare*, die Punktirung ungefähr ebenso dicht, aber ganz fein, verloschen, die Eindrücke auf dem Halsschilde breiter und ganz seicht, die Flügeldecken zwei und ein halb mal so lang als dasselbe. In Island an der Meeresküste in Mehrzahl von H. Dr. Staudinger gesammelt.

jederseits mit einem tiefen rundlichen Grübchen, vorn neben dem Seitenrande mit einem ziemlich seichten Längseindruck. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken scharf, beinahe rechtwinklig, die Oberseite ziemlich flach, neben dem Seitenrande auf der hinteren Hälfte mit einem leicht gekrümmten Eindruck, auf der Mitte mit zwei, nach vorn verschmälerten Längseindrücken, zwischen denselben beinahe glatt, vorn meist mit einem dritten, viel kürzeren Eindruck, im Uebrigen ziemlich dicht und tief punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind meist doppelt so lang als das Halsschild, flach, stark und tief ziemlich dicht punktirt, neben der Nath schwach vertieft. Der Hinterleib ist sehr fein punktirt, an der äussersten Spitze meist rothbraun.

Häufig.

3. *O. fossulatum:* *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis elytris fuscis, capite confertissime punctato, fronte posterius sulculis duobus profundis impressa, thorace crebre subtiliter punctato, hoc dorso foveis duabus ovatis, profundis impresso, apicem versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 620. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 877. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 12.

Omal. caesum Gyll. Ins. Suec. II. 215. 15.

Anthob. caesum Mannerh. Brachelytr. 52. 3.

Kaum weniger lang, jedoch etwas schmäler als O. rivulare, schwarz, die Beine und Fühler rothbraun, letztere am Grunde in der Regel dunkler, ziemlich schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 4—7 um mehr als die Hälfte länger, 8—10 wenig kürzer als breit. Der Kopf ist dicht, fein und tief punktirt, nur schwach glänzend, die Stirn jederseits vor den Ocellen mit einem tiefen Längsgrübchen, vorn jederseits leicht eingedrückt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, hinten um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, die Seiten sanft gerundet, die stumpfwinkligen Vorderecken nur wenig abgerundet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, die Oberseite ziemlich flach, auf der hinteren Hälfte des Rückens mit einem Paar länglich eirunder, nach vorn verschmälerter, tiefer Gruben, zwischen denselben nur einzeln, im Uebrigen dicht und fein punktirt, der Seitenrand nach hinten durch einen ziemlich tiefen Eindruck breit abgesetzt, glatt, nicht selten bräunlich durchscheinend. Das Schildchen

ist glatt. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, flach, an den Seiten breit gerandet, neben der Nath leicht vertieft, dicht und ziemlich tief, nicht gerade stark punktirt, stark glänzend. Der Hinterleib ist glatt, mit ziemlich starkem Glanze.

Nicht häufig.

Männchen und Weibchen variiren hier, wie bei den übrigen Arten, nicht selten ziemlich bedeutend in der Gröfse, so wie in der Länge der Fühler und Flügeldecken.

4. O. littorale: *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis, elytris fuscis, capite confertissime punctato, fronte planiuscula, posterius sulculis vix conspicuis impressa, thorace confertim punctato, dorso foveolis duabus oblongis profundis impresso, basin versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Dem O. fossulatum täuschend ähnlich, fast ganz ebenso gefärbt, gebaut und punktirt, jedoch nur halb so grofs, sehr leicht durch die Bildung der Stirn zu unterscheiden, welche fast ganz eben, vor den Ocellen mit einem kaum bemerkbaren, kurz-linienförmigen Eindrucke versehen ist. Das Halsschild ist ein wenig länger und schmäler, die beiden Eindrücke auf seiner Oberseite weniger tief. Die Punktirung des Hinterleibes ist etwas deutlicher als beim O. fossulatum.

Bei Swinemünde von H. Professor Schaum in 2 Exemplaren aufgefunden.

5. O. ferrugineum: *Ferrugineum, subnitidum, capite nigro thoraceque crebre minus subtiliter punctatis, hoc dorso foveolis duabus profundis lateribusque impressum.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Einfarbig rostroth, der Kopf allein schwärzlich, ziemlich glänzend, in der Gestalt und Gröfse dem O. caesum zunächst verwandt. Die Fühler sind ein wenig schlanker als bei dieser Art, im Uebrigen ähnlich gebaut. Kopf und Halsschild sind ein wenig länglicher, der erstere vor den Ocellen ebenfalls mit zwei kleinen, tief eingegrabenen Längsstrichen, die Gruben auf der Mitte des letzteren etwas kürzer, breiter und tiefer, der Eindruck am Seitenrande stärker. Viel deutlicher als die genannten Abweichungen tritt der Unterschied in der Punktirung hervor, welche stärker und weniger dicht, auf den Flügeldecken grob und tief ist; diese selbst sind nur um etwas mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Die Hinterleibssegmente sind kaum bemerkbar punktirt, die mittleren am Grunde bisweilen etwas dunkler braun.

Einige auf dem Brocken von mir gekötscherte Exemplare sind die einzigen mir bekannten Stücke dieser durch Färbung und starke Punktirung gleich ausgezeichneten Art.

6. O. caesum: [1]) *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis, elytris fuscis. capite thoraceque confertim punctatis, hoc dorso foveolis duabus oblongis profundis impresso, basin versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Mon. 209. 12. *a.* — Erichs. Col. March. I. 630. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 878. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 11.
Omal. Oxyacanthae Gyll. Ins. Suec. II. 217. 16.

Meist etwas kleiner als O. fossulatum, von mehr gleichbreiter Gestalt, das Halsschild nicht nach vorn, sondern nach hinten leicht verengt, der Körper schwarz, mit ziemlich geringem Glanze, die Flügeldecken meist bräunlich, selten schwärzlich. Die Fühler sind gelblich braun, am Grunde meist schwärzlich, ganz ähnlich wie beim O. fossulatum gebaut, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist noch dichter punktirt, fast ohne Glanz, die Stirn ziemlich eben, jederseits vor den Ocellen mit einem kleinen, tief eingegrabenen Längsstrichelchen, vorn mit einem flacheren Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, von vorn nach hinten allmählig ein wenig verschmälert, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite wenig gewölbt, sehr dicht, fein und tief punktirt, auf der hinteren Hälfte des Rückens mit zwei länglichen, tiefen Gruben, der Seitenrand nach hinten durch einen tiefen Eindruck ziemlich breit abgesetzt, meist bräunlich durchschimmernd. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, etwas weniger flach und an den Seiten weniger breit gerandet als beim O. fossulatum. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt. Die Beine sind gelb.

Nicht selten.

---

[1]) Dieser Art soll am nächsten stehen:

O. nigriceps v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. p 22. Annales de France 1851 p. 435.): *Rufum, subnitidum, capite nigro thoraceque crebre punctatis, hoc dorso foveolis tribus oblongis impresso, basin versus angustato.* — Long. ultra 1 lin.

Breiter als O. caesum, die Flügeldecken kürzer, die Seiten des Halsschildes weniger gerandet. Zwei Stücke vom Pic du midi von Bigorra.

7. O. impressum: *Nigrum, subnitidum, confertim punctatum, elytris fusco-piceis, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace foveis duabus oblongis, profundis impresso.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 4.

Bei gleicher Länge ein wenig schmäler als O. caesum, schwarz, glänzend, die Flügeldecken dunkel kastanienbraun, die Füfse röthlich gelb, die Fühler röthlich braun, etwas kürzer als bei den vorhergehenden Arten, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder deutlich breiter als lang. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirngrübchen wie beim O. fossulatum beschaffen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ganz ähnlich wie beim O. caesum gebaut, die Vorderecken etwas mehr abgerundet, die Grübchen auf dem Rücken und die Eindrücke am Seitenrande weniger tief, die Punktirung stärker und viel weniger dicht, der Glanz der Oberseite daher nicht abgedämpft, ziemlich lebhaft. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht, tief punktirt, glänzend. Der Hinterleib ist kaum sichtbar punktirt, an der Spitze rothbraun.

Aus Thüringen von H. Kellner mitgetheilt, nach Gemminger bei München.

Die kurze Heer'sche Beschreibung läfst mich nicht ganz aufser Zweifel, ob die oben beschriebene Art in der That mit Heer's *O. impressum* identisch sei, da dieser die Fühler „*fusco-piceae*", den Thorax „*longitudine vix latior*" nennt.

8. O. oxyacanthae: *Nigrum, nitidum, pedibus testaceis, elytris fusco-piceis, capite thoraceque crebre punctatis, hoc sulcis duobus profundis subarcuatis impresso.* — Long. 3 lin.

Grav. Mon. 210. 12. c. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 877. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 12.

Anthob. caesum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 470. 3.

Fast von der Gestalt des O. rivulare, jedoch etwas schmäler, viel kleiner, schwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken bräunlich, die Beine gelb. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwärzlich braun, nach der Spitze zu leicht verstärkt. Der Kopf ist dicht, etwas seicht punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tiefen, mehr länglichen als punktförmigen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei ziemlich kräftigen Eindrücken. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken stumpf, wenig abgerundet, die Hinterecken ziemlich stumpf, die Ober-

seite wenig gewölbt, dicht, ziemlich stark, nicht gerade tief punktirt, die beiden Gruben auf dem Rücken etwas flacher, schmäler und länger als bei den verwandten Arten, eine kleinere dritte vorn zwischen ihnen nicht deutlich; die Eindrücke neben dem Seitenrande sind mäfsig tief, der Seitenrand selbst meist bräunlich durchschimmernd. Die Flügeldecken sind deutlich mehr als doppelt so lang als das Halsschild, flach, an der Nath leicht eingedrückt, ziemlich stark und tief, dicht punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze meist bräunlich, kaum bemerkbar punktirt.

Sehr selten; namentlich im südlichen Deutschland zu Hause.

Die Gestalt und die Art der Punktirung erinnert bei dieser Art ein wenig an die gestreckteren, dunklen *Anthobien*. Von *O. exiguum* ist der Käfer namentlich durch bedeutendere Gröfse, die Färbung der Flügeldecken, welche zugleich etwas länger und nicht gerade deutlich gerunzelt wie bei jenen sind, unterschieden.

9. *O. laticolle:* *Nigrum, nitidulum, antennarum basi pedibusque rufis, capite thoraceque dense punctatis, hoc foveolis duabus oblongo-ovatis, profundis impresso.* — Long. 1—1¼ lin.

Dem O. exiguum zunächst verwandt, jedoch gröfser, schwarz, mäfsig glänzend, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler einfarbig rothbraun, die folgenden schwärzlich, 8—10 deutlich breiter als lang. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirn jederseits vor den Ocellen mit einem tiefen Grübchen. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, vorn am breitesten und nur wenig schmäler als die Flügeldecken, von vorn nach hinten allmählig deutlich verengt, die Vorderecken mäfsig stark gerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite wenig gewölbt, dicht und tief punktirt, in der Mitte auf dem Rücken mit zwei länglichen Grübchen, jederseits neben dem Seitenrande mit einem tiefen Eindruck, welcher sich nach hinten um so mehr verflacht, als der Seitenrand sich breiter absetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, durch ihre verhältnifsmäfsig starke, leicht gerunzelte Punktirung ausgezeichnet. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, an der Spitze pechbraun.

Sehr selten; in Thüringen von H. Kellner unter faulendem Laube aufgefunden.

Nicht ganz ausgefärbte Exemplare zeigen einen dunkel pechbraunen Anflug der Flügeldecken. Die bedeutendere Gröfse, die Form des Halsschildes und die Färbung der Fühler und Beine unterscheiden die Art sicher vom *O. exiguum*, als welches sie von H. Kellner mitgetheilt wurde.

10. O. exiguum: *Nigrum, nitidulum, tibiis tarsisque testaceis, antennis nigro-fuscis, elytris fusco-piceis, capite thoraceque dense punctatis. hoc foveolis duabus oblongo-ovatis, profundis impresso.* — Long. $\frac{3}{4}$—1 lin.

Gyll. Ins. Suec. II 218. 17. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 876. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 11.

Anthob. exiguum Mannerh. Brachelytr. 53. 3.

Dem O. laticolle zunächst verwandt, jedoch in der Regel kleiner, schwarz, mäfsig glänzend, die Beine gelblich, die Schenkel am Grunde in der Regel pechbraun, die Fühler und namentlich die beiden ersten Glieder derselben schwärzlich, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirn jederseits der Länge nach leicht vertieft, vor den Ocellen mit einem tiefen, punktförmigen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte ein wenig gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite dicht und tief punktirt, in der Mitte auf dem Rücken mit zwei länglichen Grübchen, hinter der Mitte jederseits neben dem Seitenrande ziemlich tief eingedrückt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast mehr als doppelt so lang als das Halsschild, bisweilen dunkel pechbraun, dicht und ziemlich stark, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, einfarbig schwarz.

Bei Berlin von H. Brandt und mir in einzelnen Exemplaren aufgefunden; aus Neustadt E.-W. von H. Müller eingesandt.

11. O. minimum: *Depressum, nigrum, opacum, ore pedibusque testaceis, elytris fusco-nigris, thorace profundius 4-foveolato, lateribus angulato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 631 5. Gen. et Spec. Staphyl. 878. 8. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Phloeonomus minimus Heer Faun. Col. Helv I. 186. 5.

Dem O. pusillum in der Färbung und Gröfse, in der Gestalt dem vorhergehenden näher verwandt, noch kleiner, ebenfalls von ziemlich gleich breiter, flacher Gestalt, schwärzlich, ohne Glanz, das Halsschild und die Flügeldecken braun, die Beine gelblich. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, braun, Glied 1 und 2 etwas angeschwollen, 6—10 deutlich breiter als lang, allmählig leicht verbreitert. Der Mund ist röthlich gelb, der Kopf klein, die Stirn unpunktirt, jederseits der Länge nach leicht eingedrückt, an den Seiten fein gerandet. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten deutlich

in der Mitte winklig erweitert, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite nicht punktirt, auf dem Rücken hinter der Mitte mit zwei tiefen, länglichen Gruben; neben der Mitte des Seitenrandes, welcher ziemlich stark eingedrückt ist, befindet sich ein kleines Grübchen. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und deutlich punktirt, wie der äufserst fein punktirte, schwarze Hinterleib reifartig behaart.

Sehr selten. Bei Berlin von H. Schüppel, in Thüringen von H. Kellner unter Eichenrinde, nach Zebe in der Rheinprovinz aufgefunden.

12. *O. monilicorne:* *Elongatum, subdepressum, nigrum, nitidulum, antennarum basi pedibusque rufis, capite thoraceque parce subtiliter punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, obsolete impresso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 219. 18. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 283. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 876. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251

Phloeonomus molinicornis Heer Faun. Col. Helv. I. 185. 1.

Von flacherer und mehr gleichbreiter Gestalt als O. rivulare, kaum kürzer, etwas schmäler, schwarz, fettglänzend, die Flügeldecken meist pechschwarz oder pechbraun, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler lebhaft röthlich gelb; an den letzteren sind die fünf folgenden Glieder viel gröfser als die vorhergehenden, pechschwarz, allmählig ein wenig breiter, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ziemlich klein, nur einzeln punktirt, die Stirn vorn neben den Fühlerwurzeln mit einem Grübchen, vor den Ocellen mit einem kleinen, ziemlich stark vertieften Längseindruck. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vorn an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite nur wenig gewölbt, punktirt, ziemlich weitläufig, vorn einzeln, jederseits neben der Mitte mit einem flachen Eindruck, der Seitenrand von der Mitte ab durch einen Schrägeindruck allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich fein, jedoch deutlich punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze nicht selten pechbraun, kaum bemerkbar punktirt.

In den bergigen und waldigen Gegenden des mittleren Deutschlands, meist selten; in der sächsischen Schweiz von H. Oberförster Schönbach, im Harz von H. Saxesen aufgefunden, aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt.

Bei weniger ausgefärbten Stücken ist die Nath und der Hinterrand der Flügeldecken gelbbraun. Ein mir aus Baiern von H. Waltl mitgetheiltes Stück hat nur die Gröfse des O. planum, gedrungenere Fühler, ein kürzeres Halsschild und einen ziemlich deutlichen schwarzen gelbbraunen Wisch auf den Flügeldecken, welcher sich von der Mitte derselben nach den Schulterecken hin erstreckt; dennoch ist es mir wahrscheinlicher, dafs dasselbe als eine Varietät des O. monilicorne zu betrachten, als für eine eigene Art zu halten sei.

13. O. planum: *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace obsolete canaliculato, elytris hoc duplo fere longioribus, fuscis seu fusco-testaceis.* — Long. 1—1½ lin.

Grav. Micr. 121. 1. Mon. 204. 1. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 370. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 221. 20. — Erichs. Col. March. I. 636. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 886. 25. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Staphyl. planus Payk. Mon. Curc. App. 145. 11—12. Faun. Suec. III. 405. 48.

Anthob. planum Mannerh. Brachelytr. 54. 6.

Xylodromus planus Heer Faun. Col. Helv I. 175. 2.

Staphyl. flavipes Fabr. Ent. Syst. I. II. 527. 39. Syst. El. II. 599. 48. — Panz. Ent. Germ 356. 29.

Staphyl. flavipes Linn. Faun. Suec. n. 856. Syst. Nat. I. II. 685 22. (forte).

Etwas kürzer, breiter und namentlich flacher als O. concinnum, schwarz, fettglänzend, fast ohne Pubescenz, die Flügeldecken meist pechbraun, selten gelbbraun, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler röthlich-gelb. An den letzteren sind die fünf vorletzten Glieder fast gleich breit, sehr stark transversal, schwärzlich braun; das Endglied ist abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmäler als das Halsschild, unregelmäfsig ziemlich weitläufig punktirt, die Stirn flach, neben den Fühlerwurzeln mit einem seichten Grübchen, vor den Ocellen mit einem tiefen, kurz-linienförmigen Eindruck; die Augen sind ziemlich vorragend. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite flach, ziemlich dicht, fein aber tief punktirt, in der Mitte mit einer undeutlichen Längsrinne, neben derselben jederseits meist mit einem sehr flachen Eindrucke; der Seitenrand ist hinten nur wenig breit abgesetzt, am Vorderrande

befinden sich meist zwei flache Grübchen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, fein lederartig gerunzelt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt.

Nicht häufig; namentlich unter Baumrinden.

14. O. conforme: *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace fere aequali, elytris hoc plus dimidio longioribus, fuscis.* — Long. 1 lin.

Dem O. planum sehr nahe stehend, von ebenso flacher Gestalt, ähnlich gefärbt, die Punktirung jedoch feiner, aufserdem in folgenden Punkten verschieden: der Kopf ist etwas breiter, das Halsschild oben noch flacher gewölbt, mit einer undeutlichen Längsrinne in der Mitte, neben derselben jedoch ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind zwar um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, damit indessen doch deutlich kürzer als beim O. planum, von schwärzlich-brauner Färbung. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist rothbraun.

Aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt.

15. O. subtile: [1]) *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum articulis 3—5 pedibusque testaceis, thorace majusculo, aequali, elytris hoc duplo fere longioribus, nigro-piceis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

In der Gestalt dem O. monilicorne und planum am nächsten stehend, indessen viel kleiner, tief schwarz, glänzend, der Vorderleib weitläufig, fein, der Hinterleib kaum bemerkbar punktirt. Die Fühler sind nicht am Grunde röthlich-gelb, sondern die beiden ersten Glieder leicht gebräunt, die vier folgenden gelbbraun, die vier vorletzten stark transversal, schwärzlich. Der Kopf ist kaum schmäler als das Halsschild, die Stirn fast glatt, nur weitläufig verloschen punktirt, vor den Ocellen mit einem kleinen, tiefen, linienartigen Eindruck. Das Halsschild ist vorn fast breiter als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach hinten ziemlich stark verengt, vor derselben fast doppelt so breit als lang; die Vorderecken sind abgerundet, die

---

[1]) Dieser Art ist nahe verwandt:

O. planipenne Mäklin (Bullet. de Moscou 1853. n. 3.) von welchem mir durch die Freundlichkeit des Autors ein typisches Exemplar vorliegt. Der Käfer ist gröfser, seine Fühler etwas feiner, ganz schwarz. Auf der Halbinsel Kenai entdeckt, wahrscheinlich auch im Norden Europa's zu Hause.

Hinterecken fast rechtwinklig, leicht vorspringend; die Oberseite ist fast ganz eben, vorn in der Mitte mit einer undeutlichen Längsrinne. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, in der Mitte schwach pechbraun durchschimmernd. Die Beine sind röthlich-gelb.

In der sächsischen Schweiz von H Oberförster Schönbach aufgefunden.

16. O. pusillum: *Depressum, nigrum, opacum, laeve, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace dorso bifoveolato.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Grav. Mon. 205. 5. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 475. 3. — Gyll. Ins. Suec. II. 220. 19. — Erichs. Col. March. I. 631. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 879. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 250. 6

Anthobium pusillum Mannerh. Brachelytr. 53. 5.

Phloeonomus pusillus Heer Faun Col. Helv. I. 186. 4.

Eine durch ihre Kleinheit und Flachheit ausgezeichnete Art, mit mattem, seidenartigem Schimmer und kaum sichtbarer Punktirung; der Körper ist schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken röthbraun, seltener gelblich-braun, die Beine und die vordere Hälfte der Fühler röthlich-gelb; an den letztern sind die fünf vorletzten Glieder bräunlich, ziemlich stark transversal, jedoch von den vorhergehenden nicht gerade stark abgesetzt. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, der Mund röthlich, die Stirn ziemlich flach, vorn jederseits mit einem ziemlich tiefen Grübchen, hinten vor den Ocellen mit einem kaum sichtbaren, punktförmigen Eindruck; die Ocellen liegen von einander etwas weiter als jede einzelne von den Augen entfernt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten vorn leicht gerundet, nach hinten etwas verengt, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite flach, auf dem Rücken hinter der Mitte mit zwei länglichen, tiefen Gruben, neben der Mitte des Seitenrandes mit einem leichten Eindruck. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, flach. Der Hinterleib ist an den Seiten und an der Spitze meist röthlich-gelb.

Unter Kiefernrinde, ziemlich häufig.

17. O. scabriusculum: *Elongatum, depressum, vix pubescens, nitidulum, rufum, capite, thorace elytrisque confertim fortiter subrugulose punctatis, his apice abdomineque ante apicem fuscis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von gleich breiter, sehr flacher Gestalt, schwach glänzend, kaum sichtbar behaart, lebhaft rostroth, die Spitze der Flügeldecken und die Basis des sechsten Hinterleibssegmentes schwärzlich; aufser der Färbung durch die dichte und ziemlich starke Punktirung ausgezeichnet, welche gegen die Spitze der Flügeldecken hin in leichte Längsrunzeln zusammenfliefst. Die Fühler sind roth, die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen, Glied 3 feiner aber kaum länger als 2, Glied 4 rundlich, 5 etwas breiter, 6 deutlich breiter als die vorhergehenden, deutlich schmäler als die folgenden, diese stark transversal. Der Kopf ist so breit als der Vorderrand des Halsschildes, die Stirn dicht und tief punktirt, nur vorn in der Mitte glatt, neben den Fühlerwurzeln mit einem kleinen Grübchen, vor den Ocellen ohne Eindruck; diese liegen fast doppelt so weit von einander, als jede einzelne vom Rande der Augen entfernt. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, in der Mitte kaum schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten vor derselben leicht gerundet, hinter derselben deutlich verengt, die Vorderecken wenig stumpf, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite flach gewölbt, auf dem Rücken mit zwei sehr schwachen Längseindrücken, neben der Mitte des Seitenrandes und hinter der Mitte des Vorderrandes mit einem schwachen, grübchenartigen Eindruck. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild. Die Punktirung des Hinterleibes ist deutlich erkennbar, ziemlich weitläufig.

Ein Exemplar dieser leicht kenntlichen Art wurde mir von H. Waltl aus Oberbaiern mitgetheilt, ein zweites von H. Zebe in der Grafschaft Glatz erbeutet.

18. O. elegans: *Elongatum, subdepressum, parce subtilissime pubescens, nitidum, rufum, capite vage profundius punctato elytrisque circa scutellum et apicem versus nigro-fuscis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Dem vorhergehenden nahe verwandt, durch die ziemlich weitläufige, starke Punktirung des Kopfes und Halsschildes indessen mit Leichtigkeit zu unterscheiden, glänzend, der Vorderleib fast glatt, der Hinterleib sparsam fein behaart, Unterseite, Halsschild und Hinterleib einfarbig lebhaft roth, der Kopf, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen und die Spitze der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind ganz ähnlich wie bei der vorigen Art gebaut, ebenfalls abstehend behaart. Der Bau des Kopfes ist etwas länglicher, die Lage der Ocellen fast dieselbe. Das Halsschild ist um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten schwach gerundet, hinter derselben

leicht verengt, die Vorderecken fast abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite leicht gewölbt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nicht ganz dicht, ziemlich stark, tief punktirt, die Punkte nach hinten in leichte Längsrunzeln zusammenfliefsend; fast die ganze hintere Hälfte der Flügeldecken und ein unbestimmter dreieckiger Fleck um das Schildchen ist schwärzlich. Der Hinterleib ist einfarbig roth.

Von dieser ausgezeichneten Art liegt mir nur ein aus der Grafschaft Glatz stammendes Stück vor.

Die Färbung und Gröfse des Käfers erinnert auch sehr an O. lucidum, doch ist die Punktirung beim O. elegans stärker, die Flügeldecken zeigen keine Punktstreifen; die verschiedene Lage der Ocellen tritt bei diesen beiden Arten deutlich hervor, indem dieselben beim O. lucidum mehr genähert sind.

19. O. lineare: *Elongatum, subdepressum, glabrum, nitidum, rufum, capite thoraceque crebre punctatis, hoc dorso foveolis duabus oblongis impresso, elytris crebre subseriatim punctatis.* — Long. 1½ lin.

Zetterst. Faun. Lappon. I. 53. 13. Ins. Lappon. 53. 21. — Erichs. Col. March. I. 636. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 884. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Ein wenig schmäler und flacher als O. deplanatum, den gröfseren Stücken desselben an Gröfse gleich, röthlich-gelb, glänzend, unbehaart. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu verdickt, Glied 6 — 10 stark transversal, abstehend behaart. Der Kopf ist dicht, fein und tief punktirt, die Stirn hinter den Fühlerwurzeln mit zwei ziemlich tiefen, rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite etwas flachgedrückt, sehr dicht punktirt, mit zwei flachen Längseindrücken. Das Schildchen ist weitläufig fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich flach, mäfsig dicht und fein punktirt, die Punkte, namentlich gegen die Nath hin, in Längsreihen stehend. Der Hinterleib ist fein punktirt, nach der Spitze zu dunkelbraun. Die Beine sind röthlich-gelb.

Sehr selten; bei Berlin von H. Schüppel aufgefunden; nach Rosenhauer in Tyrol, nach Zebe in den Rheinlanden und bei Hanau.

20. O. deplanatum: *Elongatum, subdepressum, subtiliter pubescens, piceo-nigrum, nitidum, antennis, pedibus elytrisque rufis, capite, thorace elytrisque confertissime subtiliter punctatis.* — Long. 1½ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 222. 21. — Erichs. Col. March. I. 635. 10. Gen. et Spec Staphyl. 885. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Anthobium deplanatum Mannerh. Brachelytr. 54. 14.

Xylodromus deplanatus Heer Faun. Col. Helv. I. 175. 1.

Omal. depressum Grav. Micr. 113. 2. Mon. 205. 2. — Latr. Hist nat. Crust. et Ins. IX. 371. 2.

Anthob. depressum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 474. 9.

Var. *Thorace dorso obsolete bifoveolato.*

Anthob. oblongum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 473. 8.

Von schmaler, flacher, ziemlich gleich breiter Gestalt, sehr fein behaart, mit ziemlich mattem Glanze, schwärzlich-braun, die Flügeldecken ziegelroth, Beine und Fühler röthlich-gelb. Die letzteren sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu wenig stärker, Glied 5—10 ziemlich stark transversal. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, sehr dicht, fein punktirt, die Stirn hinter den Fühlerwurzeln mit zwei flachen Grübchen. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite schwach gewölbt, dicht und fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längsfurchen, die Ränder nicht selten ringsum rothbraun. Das Schildchen ist ganz fein, ziemlich dicht punktirt. Die Flügeldecken sind um etwas mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, äusserst dicht, fein punktirt, kaum gerunzelt, um das Schildchen herum meist. am Aufsenrande seltener mit bräunlichem Anflug. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein, jedoch deutlich punktirt.

Nicht selten.

21. O. concinnum: *Elongatum, subdepressum, parce omnium subtilissime pubescens, nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, capite thoraceque subtilius crebre punctatis, elytris punctato-subrugulosis, piceo-rufis.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 886. 24. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 16.

Xylodromus concinnus Heer Faun. Col. Helv. I. 567.

Var. *Thorace dorso obsolete bifoveolato.*

Staphyl. concinnus Marsh. Ent. Brit. 510. 34.

Var. *Antennis elytrisque nigro-piceis.*

Dem O. deplanatum sehr ähnlich, jedoch etwas kürzer und breiter, glänzender, weitläufiger punktirt, sehr fein behaart, schwarz, die Flügeldecken in der Regel dunkel kastanienbraun, seltener rothbraun, sehr selten ganz pechschwarz, die Beine und Fühler röthlich. Die letzteren sind ganz wie beim O. deplanatum gebaut, bisweilen in der Mitte bräunlich, sehr selten ganz schwärzlich-braun. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, ziemlich dicht, fein und tief punktirt, die Stirn vorn und hinten in der Mitte weniger dicht punktirt, vor den Ocellen mit zwei undeutlichen Eindrücken, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei schwachen Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas kürzer als beim O. deplanatum, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, die Oberfläche jedoch weniger dicht und fein punktirt, glänzender, in der Regel mit zwei seichten Längsvertiefungen und rothbraunem Seitenrande. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, dicht und fein punktirt, fein längsgestrichelt Der Hinterleib ist dicht und fein, deutlich punktirt.

Nicht selten; namentlich in Kellern.

Frische Stücke mit hell rothbraunen, hinten und am Schildchen dunkleren Flügeldecken kommen nicht selten, sehr einzeln dagegen solche vor, welche ganz pechschwarz, mit ebenfalls schwärzlichen Fühlern sind. Zwei als *O. testaceum* versandte Stücke aus Danzig, mit einfarbig rothgelben, anscheinend kürzeren Flügeldecken, hellbraunem Hinterleibe und dunkel bräunlichem Halsschilde lassen mich nicht ganz aufser Zweifel, ob sie nicht einer eigenen Art angehören.

22. *O. testaceum:* *Elongatum, subdepressum, subtiliter pubescens, rufum, nitidum, capite elytrisque circa scutellum infuscatis, his rufo-testaceis, crebre punctatis, thorace saepius obsolete biimpresso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 885. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 19.

Omal. pygmaeum Grav. Mon. 206. 4.

Omal. brunneum var. 3. Grav. Micr. 114. 3

Omal. deplanatum var. *b.* Erichs. Col. March. I. 635. 10.

Etwas kleiner, schmäler und weniger gleichbreit als O. deplanatum, anders gefärbt und punktirt, der Kopf schwarzbraun, der Hinterleib dunkelbraun, seine Ränder so wie das Halsschild rothbraun, die Flügeldecken röthlich-gelb, ein kleiner Fleck am Schildchen schwärzlich. Die Fühler sind röthlich-gelb, wenig gestreckt, nach der Spitze zu ganz allmählig schwach erweitert, die fünf vorletzten Glieder leicht transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als

das Halsschild, fast dreieckig, ziemlich dicht und stark punktirt, hinten eben, vor den Fühlerwurzeln mit zwei kleinen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Ecken ziemlich stumpf, die vorderen leicht abgerundet, die Oberfläche leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich tief punktirt, beinahe ganz eben, oder auf der hinteren Hälfte mit zwei flachen Längseindrücken in der Mitte. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, vorn bisweilen leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, äufserst fein punktirt und behaart. Die Beine sind röthlich-gelb

Sehr selten; bei Berlin von mir, bei Wien in ziemlicher Anzahl von H. Scheffler, an anderen Punkten Deutschlands einzeln aufgefunden.

Bei frischen Stücken ist der Hinterleib einfarbig röthlich-gelb.

23. *O. vile:* [1]) *Elongatum, nigricans, subtiliter pubescens, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter bifoveolato, elytris crebre profunde punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 882. 15. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Von langgestreckter, ziemlich flacher Gestalt, pechschwarz, ziemlich glänzend, äufserst fein behaart, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler gelb, die fünf folgenden, stark transversalen schwärzlich. Der Kopf ist mäfsig dicht, fein punktirt, vorn fast glatt, die Stirn vor den Fühlerwurzeln mit zwei rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, nur wenig breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, die Hinterecken bei-

[1]) *O. gracilicorne* Fairm. (Faun. Entom. Franc. I. p. 642. 11.) soll sich von dieser Art durch etwas bedeutendere Gröfse und stärkere Punktirung des Kopfes und Halsschildes unterscheiden, welches letztere vorn an den Seiten ziemlich stark gerundet, oben fast ohne Eindrücke ist; die Flügeldecken sind noch gröber, weitläufiger punktirt, vorn und hinten rothbraun, die Punktstreifen wenig deutlich; an den Fühlern sind nur die fünf ersten Glieder gelb. Nach einem bei Fontainebleau gefundenen Exemplare beschrieben.

O. brevicorne Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 884. 20.) aus Sardinien, dürfte dem *O. vile* noch näher als dem *monilicorne* stehen, und scheint durch seine kräftige Punktirung ausgezeichnet.

nahe rechtwinklig, die Oberseite kaum gewölbt, dicht, tief und deutlich punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrükken; das Schildchen ist beinahe glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich flach, sehr dicht, tief, hier und da in deutlichen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, äufserst fein punktirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten; von Märkel zuerst in der sächsischen Schweiz aufgefunden.

Die Gestalt des Halsschildes und der Fühler macht diese Art leicht kenntlich; Erichson giebt die sechs ersten Fühlerglieder als röthlich gelb an, doch ist die von den ausgefärbten Exemplaren entnommene Angabe, dafs nur fünf Fühlerglieder gelb sind, vorzuziehen, da die schwarze Färbung zugleich mit der plötzlichen Verbreiterung auftritt

24. O. salicis: *Nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, thorace fortius punctato, dorso obsolete bifoveolato, elytris fortius subseriato-punctatis.* — Long. 2—2¼ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 226. 24. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 880. 12. — Redtenb. Faun. Austr. ed II. 253.

Anthob. salicis Mannerh. Brachelytr. 54. 11.

Fast von der Gestalt und Gröfse des O. brunneum, etwas breiter und flacher, glänzend schwarz, die Taster, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler rothgelb, die folgenden meist dunkelbraun, deutlich breiter als lang. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tieferen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei gröfseren, rundlichen, seichten Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn und hinten gleichmäfsig leicht verengt, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberfläche leicht gewölbt, ziemlich weitläufig, mäfsig fein punktirt, auf dem Rücken in der Mitte mit zwei seichten Längsgruben, der Seitenrand von der Mitte ab nach hinten allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, wenig gewölbt, ziemlich dicht und stark punktirt, die Punkte abwechselnd dicht in ziemlich regelmäfsigen Reihen, und weitläufig in unregelmäfsigen Reihen stehend. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt.

Aus Thüringen von H. Kellner, aus Baiern von H. Waltl, aus Krain von H. F. Schmidt mitgetheilt.

Bei nicht ganz ausgefärbten Stücken sind die Flügeldecken dunkel castanienbraun, die Ränder des Halsschildes gelblich braun.

25. *O. brunneum:* *Rufo-testaceum, nitidum, capite, ano elytrorumque macula apicali nigris, capite thoraceque crebre punctatis, elytris crebre punctato-striatis.* — Long. 2 lin.

Oliv. Encycl. meth. VIII 475. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 227. 25. — Erichs. Col. March. I. 633. 8. Gen. et Spec. Staph. 881. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 177. 6. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 4.

Staph. brunneus Payk. Mon. Staph. 63. 45. Faun. Suec. III. 404. 47.

Omal. brunneum var. 2. Grav. Micr. 114. 2.

Anthob. brunneum Mannerh. Brachelytr. 54. 13. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 404. 47.

Staphyl. melanocephalus Fabr. Mant. Ins. I. 222. 32. Ent. Syst. I. II. 529. 29. — Panz Ent. Germ. 357. 38.

Rothbraun, glänzend, unbehaart. Der Kopf, ein grofser, unbestimmt dreieckiger Fleck an der Spitze jeder Flügeldecke und in der Regel der Hinterleib vor der Spitze pechschwarz. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt. Glied 7—10 deutlich breiter als lang. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tief eingedrückten Punkten, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei seichten Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, ganz ähnlich wie beim O. salicis gebaut, oben etwas gewölbter, ziemlich weitläufig, mäfsig fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei ganz seichten Längsvertiefungen, der Seitenrand von der Mitte ab nach hinten allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich regelmäfsig punktirt-gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, mit weitläufiger gestellten, feinen Punkten besetzt. Der Hinterleib ist oben ziemlich dicht, nach den Seiten zu ziemlich tief und verhältnifsmäfsig stark punktirt; unten tritt die stärkere Punktirung noch deutlicher hervor.

In Schwämmen und unter Rinden im Allgemeinen nicht selten.

26. *O. lucidum:* [1]) *Rufum, nitidum, capite, pectore, elytrorum sutura apiceque abdominisque apice nigris, capite thoraceque crebre punctatis, elytris punctato-striatis.* — Long. 1¼ lin.

[1]) *O. Heerii* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 571. 3.) soll dieser Art am nächsten stehen, durch geringere Gröfse, schmälere Gestalt, braune, weniger tief punktirte Flügeldecken etc. verschieden sein.

Erichs. Col. March. I. 634. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 881. 14. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 250. 4.

Phloeonomus lucidus Heer Faun. Col. Helv. I. 185. 3.

Staph. brunneus var. *β.* Payk. Mon. Staph. 64. 45. Faun. Suec. III. 405. 47.

Omal. brunneum var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 227. 25. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 287. 24.

Omal. brunneum var. I. Grav. Mon. 206. 5.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung des vorhergehenden, jedoch um das Dreifache kleiner, aufser der Spitze der Flügeldekken auch die Nath in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich. Die fünf vorletzten Fühlerglieder sind ziemlich stark transversal, meist dunkler braun. Der Kopf ist dicht und tief, ziemlich stark punktirt, vor den Ocellen ohne, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei deutlichen Grübchen. Das Halsschild ist deutlich länger als beim vorhergehenden, die Hinterecken stumpfer, die Oberseite etwas gewölbter, gleichmäfsig dicht und tief, ziemlich stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei undeutlichen länglichen Eindrücken hinter der Mitte. Das Schildchen ist nicht selten pechbraun, einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, fast regelmäfsig, verhältnifsmäfsig stark punktirt-gestreift, in den Zwischenräumen mit weitläufig gestellten, feinen Punkten. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht ganz fein punktirt, auf der Oberseite von der Spitze aus schwärzlich. Die Beine sind röthlich-gelb.

Mit dem vorigen und noch weniger selten.

27. O. florale: *Nigrum, nitidum, pedibus rufis, thorace obsolete bifoveolato, elytris subseriatim punctatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 633. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 879. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 177. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252.

Staph. floralis Payk. Mon. Staph. 67. 47. Faun. Suec. III. 406. 49. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 530. 52.

Stenus floralis Fabr. Syst. El. II. 604. 6.

Omal. Viburni Grav. Micr. 117. 9. Mon. 210. 13. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 373. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 224. 23.

Anthob. Viburni Mannerh. Brachelytr. 54. 7. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 472. 5.

Staph. rufipes Fourcr. Ent. Paris. I. 168. 15.

Var. *Antennarum articulo 3-tio, 4-to ultimisque rufo-piceis.*

Omal. maculicorne Heer Faun. Col. Helv. I. 178. 8.

Ein wenig gröfser als O. rivulare, schwarz, glänzend, äufserst fein behaart, die Beine roth, die Schenkel bisweilen bräunlich, die Fühler pechschwarz, nach der Spitze zu mehr oder weniger rostroth, allmählig schwach verdickt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist hinten ziemlich weitläufig punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tief eingegrabenen Längsstrichelchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten leicht gerundet, fein gerandet, nach vorn und hinten gleichmäfsig verschmälert, die Vorderecken leicht gerundet, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei undeutlichen Eindrükken. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht, in der Nähe der Nath in ziemlich regelmäfsigen Reihen punktirt, die Zwischenräume fein nadelrissig. Der Hinterleib ist fein punktirt.

Auf blühenden Gewächsen nicht selten.

Stücke, bei denen aufser den Endgliedern auch das dritte und vierte Glied rothbraun sind, kommen nicht selten vor und haben gewifs bei der Beschreibung des *O. maculicorne* Heer vorgelegen; Exemplare mit einfarbig rothgelben Fühlern scheinen dagegen viel seltener zu sein; zwei bairische Stücke dieser Varietät, von H. Waltl als *O. ruficorne* eingesandt, machen fast den Eindruck einer eigenen Art; die Grundfarbe des Halsschildes und der Flügeldecken ist bei ihnen ein dunkles Braun, die Ränder scheinen rothbraun durch.

28. *O. nigrum:* [1]) *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque rufis, thorace margine piceo, dorso obsoletius bifoveolato, elytris subseriatim punctatis.* — Long. 1½ lin.

Grav. Mon. 212. 17. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 478. 17. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 880. 11. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252.

Omal. salicinum Gyll. Ins. Suec. IV. 467. 24—25.
Anthob. salicinum Mannerh. Brachelytr. 54. 12.
Omal. atrum Heer Faun. Col. Helv. I. 178. 9.

---

[1]) *O. alpestre* Heer (Faun. Col. Helv. I. 178. 10.) soll dieser Art zunächst stehen, durch etwas bedeutendere Gröfse, flach gerinntes, an den Seiten schwächer gerundetes Halsschild und dichter punktirte Flügeldekken unterschieden sein; vielleicht ist die Beschreibung des *O. nigrum* Heer nach kleinen männlichen, die des *O. alpestre* nach grofsen weiblichen Stücken derselben Art entworfen.

Etwas kleiner als O. florale, glänzend schwarz, die Flügeldekken schwärzlich-braun, an den Schultern in der Regel, so wie der Seitenrand des Halsschildes namentlich hinten röthlich-braun, die Beine und die vier oder fünf ersten Fühlerglieder röthlich-gelb, die folgenden schwärzlich, allmählig ein wenig breiter werdend. Die Taster sind rothbraun. Der Kopf ist ziemlich weitläufig und tief punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tiefen, punktförmigen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei grösseren, ziemlich tiefen, länglichen Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich mehr als nach hinten verengt, an den Seiten ziemlich breit gerandet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, ähnlich wie beim O. florale punktirt, noch stärker nadelrissig. Der Hinterleib ist fein punktirt, an der Spitze nicht selten pechbraun.

Im südlichen Deutschland; selten.

Der in Schweden nicht gerade seltene Käfer unterscheidet sich durch geringere Gröfse, stärker punktirtes, an den Seitenrändern stets, am Hinterrande nicht selten rothbraunes Halsschild leicht vom *O. florale*.

29. O. translucidum: *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis. elytris medio castaneo-translucidis, thorace minus crebre et subtiliter punctato, medio vix biimpresso.* — Long. 1 lin.

Kleiner und ein wenig schmäler und gewölbter als O. nigrum, im Uebrigen ihm am meisten verwandt, glänzend schwarz, die Flügeldecken schwärzlich-braun, ihre Schultern in der Regel, ein unbestimmt durchscheinender Fleck auf der Mitte nicht selten castanienbraun, die Beine und die vier oder fünf ersten Glieder der Fühler röthlich-gelb, die folgenden schwärzlich, allmählig ein wenig breiter. Der Kopf ist ziemlich weitläufig und fein punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei punktförmigen, neben den Fühlerwurzeln mit zwei länglichen Eindrücken. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Hinterecken ein wenig stumpf, die Oberseite ziemlich weitläufig und stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei, kaum bemerkbaren Längseindrücken, an den Rändern bisweilen rothbraun durchschimmernd. Das Schildchen ist kaum punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich

doppelt so lang als das Halsschild, leicht gewölbt, unregelmäfsig dicht und wenig tief, hier und da in Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt, ganz schwarz.

Einzeln im mittleren und südlichen Deutschland.

30. O. amabile: *Nigrum, subnitidum, antennarum basi, pedibus elytrisque brunneo-testaceis, his punctato-striatis, thorace obsolete canaliculato.* — Long. 1 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 567. 5.

Omal. Hampei Redtenb.* Faun. Austr. ed. II. 250. 3.

Schwarz, mäfsig glänzend, die ganze Oberseite des Vorderkörpers fein nadelrissig, das Halsschild schwärzlich-braun, am Rande meist rothbraun durchschimmernd, die Flügeldecken, Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler bräunlich-gelb, die fünf letzten schwärzlich, allmählig deutlich verdickt. Der Kopf ist beinahe dreieckig, mit ziemlich stark vorspringenden Augen, die Stirn ziemlich weitläufig und verloschen punktirt, hinter den Fühlerwurzeln mit einem schwachen Längseindruck. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpfwinklig, die Oberseite flach gewölbt, wenig dicht, sehr fein, fast verloschen punktirt, in der Regel mit einer sehr schwach erhabenen, kaum bemerkbaren Längslinie in der Mitte. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, innen mit fünf bis sechs, ziemlich regelmäfsigen Punktstreifen, deren Zwischenräume fein lederartig gerunzelt, nadelrissig sind; am Aufsenrande und an der Spitze ist die Punktirung unregelmäfsig; der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, an der Spitze kaum noch bräunlich.

Von H. Dr. Hampe bei Wien in Schwämmen gesammelt.

Der Käfer steht dem O. striatum in der Sculptur am nächsten, doch ist er schlanker gebaut und ganz anders gefärbt; bei frischen Stücken ist auch das Halsschild und die hintere Hälfte des Hinterleibes bräunlich-gelb.

Da die Beschreibung von Heer's *O. amabile* fast in allen wesentlichen Punkten auf die, von Redtenbacher als neu aufgestellte Art zutrifft, von der mir durch H. Dr. Hampe's Freundlichkeit auch österreichische Originalexemplare vorliegen, nehme ich keinen Anstand, der älteren Heer'schen Benennung den Vorzug zu geben.

Der Käfer ist weit verbreitet: Banater Exemplare theilte H. Waltl mir als *O. striatipenne* in litt. mit; Stücke aus Kleinasien erhielt ich durch H. Director Loew.

31. O. striatum: *Nigrum, pedibus testaceis, thorace obsolete canaliculato bifoveolatoque, elytris punctato-striatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 119. 12. Mon. 216. 23. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 374. 12. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 479. 23. — Gyll. Ins. Suec. II. 231. 28. — Erichs. Col. March. I. 632. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 882. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 177. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 250. 2.

Anthob. striatum Mannerh. Brachelytr. 55. 15. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 475. 11.

Staph. minutus Oliv. Ent. III. 42. 38. 56. t. 6. f. 53.

In der Gestalt einem Anthobium oder Proteinus mehr ähnlich als den gestreckten Omalien, tief schwarz, mäfsig glänzend, die Oberseite des Vorderleibes fein nadelrissig, die Beine röthlich-gelb. Die Fühler sind deutlich so lang als Kopf und Halsschild, Glied I in der Regel rothbraun, die folgenden meist pechbraun, die vier letzten Glieder schwärzlich, allmählig etwas breiter. Der Kopf ist weitläufig verloschen punktirt, die Stirn hinten mit einem Paar flacher, undeutlicher, vorn mit einem Paar tieferer Eindrücke. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, die Vorderecken wenig abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite wenig gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt, meist mit einer schwachen, vorn deutlicheren Längsrinne in der Mitte und einem flachen Längseindruck zu jeder Seite. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind breit, mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten leicht erweitert, innen ziemlich regelmäfsig punktirt-gestreift, die Zwischenräume der Punktstreifen fein lederartig gerunzelt. Der Hinterleib ist undeutlich punktirt, an der Spitze nicht selten rothbraun.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

Bei frischen Stücken sind die Flügeldecken schmutzig braun.

32. O. rufulum: [1]) *Oblongum, rufo-testaceum, parce pubescens, elytris fortiter subseriatim, capite thoraceque subtiliter punctatis, hoc basin versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 883. 19. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 16.

---

[1]) Dieser Art zunächst verwandt, wahrscheinlich auch in Deutschland zu Hause ist:

O. cinnamomeum: Cinnamomeum, parum nitidum, creberrime distinc-

Weniger eiförmig als O. pygmaeum, ziemlich flach, mäfsig fein behaart, rothbraun, glänzend, der Kopf, bisweilen auch das Halsschild schwärzlich, Beine und Fühler bräunlich-roth. Die letzteren sind kräftig, abstehend behaart, nach der Spitze allmählig verdickt, Glied 3 und 4 fein. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, die Stirn neben den Fühlerwurzeln mit einem seichten Grübchen. Das Halsschild ist um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vorn mäfsig gerundet, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken rechtwinklig, oben leicht gewölbt, eben, dicht und fein punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, stärker und weitläufiger als dasselbe in unregelmäfsigen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt, vor der Spitze pechbraun, der After gelblich. Die Beine sind gelb.

Bis jetzt nur von H. Ullrich bei Wien aufgefunden.

33. O. pygmaeum: *Oblongo-ovatum, leviter convexum, crebre subtiliter punctatum, pubescens, rufo-testaceum, capite elytrorumque apice fuscis, abdomine subtilissime punctulato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Gyll. Ins Suec. II. 223. 22. — Mannerh. Brachelytr. 52. 7. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 883 17. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 19.

Staph. pygmaeus Payk. Faun. Suec. III. 410. 55.

Phloeonomus pygmaeus Heer Faun. Col. Helv. I. 570. 1.

---

tius punctatum, thorace basin versus angustato, dorso foveolis duobus obsoletis impresso. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Röthlich braun, mit nur geringem Glanze, Kopf und Halsschild äusserst dicht, fein aber tief punktirt. Die Fühler sind ziemlich schlank, nach der Spitze zu allmählig verdickt, am Ende bräunlich. Der Kopf ist durch die gleichmäfsig dichte, tiefe Punktirung ausgezeichnet, die Stirn vor den Ocellen mit einem ganz kurzen, tiefen, linearen Eindruck versehen. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verengt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken, in der Mitte des Vorderrandes mit einem schwachen Grübchen. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, stärker und nicht ganz so dicht punktirt.

Von H. Kahr in Dalmatien aufgefunden.

O. nigriventre Rosenh. (Die Thiere Andalus. p. 86.) aus Malaga, soll von *O. rufulum* und *pygmaeum* durch geringere Gröfse, blafsgelbe Flügeldecken und schwarzen Hinterleib abweichen.

Länglich eiförmig, leicht gewölbt, fein behaart, ziemlich glänzend, rothbraun, der Kopf und die Spitze der Flügeldecken meist dunkeler braun. Die Fühler sind röthlich-gelb, nach der Spitze zu allmählig verdickt, abstehend behaart. Der Kopf ist ziemlich dicht punktirt, der Seitenrand der Stirn neben den Fühlerwurzeln leicht aufgebogen; die Ocellen stehen fast doppelt so weit von einander, als jede einzelne von den Augen entfernt ist; ein Eindruck ist vor denselben nicht vorhanden. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, die Seiten leicht gerundet, in der Mitte fast stumpfwinklig, nach vorn deutlich stärker als nach hinten verengt, die Hinterwinkel wenig, die Vorderwinkel sehr stumpf, herabgebogen; die Oberseite ist leicht gewölbt, dicht und ziemlich tief punktirt, eben. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, ganz ähnlich punktirt. Der Hinterleib ist sehr fein punktirt, vor der Spitze bisweilen bräunlich. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze in der Mitte aufgebogen und in zwei spitzige Zähnchen ausgezogen; aufserdem sind die Trochanteren an den Hinterbeinen stark beilförmig erweitert.

In waldigen und bergigen Gegenden selten.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach frisch entwickelten Stücken entworfen; völlig ausgefärbte, dunklere Stücke wurden von H. Professor Aubé als *O lucidulum* in litt. versandt.

34. O. inflatum: *Latiusculum, ovatum, convexum, piceo-rufum, nitidum, subglabrum, crebre profundeque punctatum, thoracis lateribus crenulatis.* — Long. 1 lin.

Gyll. Ins. Suec III. 700. 22—23. — Mannerh. Ins. Lapp. 51. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 883. 18. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 252. 18.

Phloeonomus inflatus Heer Faun. Col. Helv. I. 185. 2.

Von kurzer, breit-eiförmiger Gestalt, glänzend, kaum behaart, pechbraun, die Ränder des Halsschildes, die Wurzel der Flügeldecken und die Seiten des Hinterleibes nicht selten rothbraun. Die Fühler sind rothbraun, abstehend behaart, die vier vorletzten Glieder stark transversal. Der Kopf ist ziemlich dicht punktirt, vorn glatt, die Stirn neben den Fühlerwurzeln leicht vertieft, neben den Ocellen mit einem undeutlichen Grübchen, diese selbst kaum bemerkbar, doppelt so weit von einander als jede einzelne von den Augen entfernt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, nach vorn deutlich stärker als

nach hinten verengt, der Seitenrand fein gekerbt, die Hinterecken rechtwinklig, die Vorderecken wenig stumpf, leicht vorgezogen; die Oberseite ist leicht gewölbt, mäfsig dicht, tief punktirt, ohne Eindrücke, der Seitenrand an den Hinterecken breit abgesetzt. Das Schildchen ist ziemlich grofs, glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, an den Seiten leicht gerundet, oben gewölbt, ziemlich dicht und stark, tief punktirt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, in der Mitte mehr oder weniger schwärzlich. Die Beine sind röthlich-gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland, vorzugsweise in bergigen und waldigen Gegenden

Eusphalerum.

Mandibulae muticae, subfalcatae.

Maxillarum mala interior membranacea, exterior apice intus membraneo-dilatata.

Palpi maxillares articulo ultimo duobus praecedentibus conjunctim longitudine subaequali.

Tibiae spinulosae, tarsi articulis 4 primis aequalibus, brevibus.

Der Bau der ziemlich stark vorgestreckten Mundtheile im Allgemeinen ist dem der Gattung *Anthobium* sehr ähnlich, die Oberlippe jedoch kaum ausgerandet, die Form der Mandibeln eine ganz andere, indem dieselben nicht kurz, sondern verhältnifsmäfsig grofs, stark gekrümmt, scharf zugespitzt sind. Die innere Maxillarlade ist an der Spitze bedornt, die äufsere ähnlich wie bei *Anthobium* gebaut, die Zunge noch tiefer zweilappig wie bei dieser Gattung. An den Lippentastern ist das dritte Glied wenig länger als das zweite, beide zusammengenommen sind etwas länger als das erste.

Bei grofser habitueller Aehnlichkeit unterscheidet sich *Eusphalerum* von den *Anthobien* durch den gröfseren, mehr vorgestreckten Kopf, auf dem die Ocellen fast doppelt so weit von einander als vom Aufsenrande entfernt liegen. Das Halsschild ist länger, während die Flügeldecken kürzer sind und den Hinterleib nur bis zur Spitze des zweiten Segments bedecken. Die Beine sind ähnlich gebaut wie bei *Anthobium*, die Füfse fast ebenso kurz und kräftig, die Schienen jedoch sämmtlich, und zwar die der Vorder- und Mittelbeine verhältnifsmäfsig stark bedornt.

Geschlechtsunterschiede treten äufserlich wenig deutlich hervor.

Die einzige bekannte Art scheint die Lebensweise der *Anthobien* zu theilen.

Die grofse habituelle Aehnlichkeit des Käfers mit *Anthobium* hat übersehen lassen, dafs die Schienen bei demselben bedornt sind, im Gegensatz zu denen sämmtlicher übrigen *Anthobium*, für welche der Mangel der Schienendornen ein besonders charakteristisches Merkmal bildet. Die Abweichungen im Bau der Mundtheile, unter denen sich die kräftigen Mandibeln besonders auszeichnen, befürworten ebenfalls die Trennung des *Anthobium triviale.*

1. *E. triviale:* [1]) *Nigrum, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace piceo, elytris fusco-testaceis, thorace duplo longioribus, apice interiore in utroque sexu truncato, tibiis spinulosis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin

Anthob. triviale Erichs. Col. March. I. 639. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 892. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.
Omalium triviale Heer Faun. Col. Helv. I. 180. 15.
Anthob. florale Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 472. 6. (forte).

Schwarz, mit leichtem Fettglanze, der Vorderleib unbehaart, die Seitenränder des Halsschildes, die Flügeldecken und die Spitze des Hinterleibes heller oder dunkler bräunlich-gelb, die Beine und Fühler röthlich-gelb. Die letzteren sind nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder wenig breiter als lang. Der Mund ist röthlich-gelb, der Kopf nicht viel schmäler, obwohl viel kleiner als das Halsschild, die Stirn glatt, neben den Fühlerwurzeln jederseits mit einem rundlichen, vor den Ocellen mit einem ganz kleinen, tiefen, länglichen Eindruck; der Raum neben den Augen ist deutlich längsgestrichelt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, beinahe querviereckig, an den Seiten nur vorn gerundet, die abgerundeten Vorderecken leicht herabgebogen, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite flach gewölbt, ziemlich weitläufig und fein punktirt, am Grunde in der Mitte meist mit einem schwachen Eindruck. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt, hinten gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist kaum sichtbar punktirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

Eusphalerum findet sich häufig in den Sammlungen als *Deliphrum angustatum* Er. bestimmt, dem der Käfer in der Gestalt nicht ganz un-

---

[1]) Dieser Art zunächst verwandt jedoch gröfser etc. soll sein:
Anthobium oblitum Fairm. (et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. 618. 6.) aus Arrens und Belgien; ob der Käfer ebenfalls ein *Eusphalerum* ist, mufs vorläufig noch unentschieden bleiben.

ähnlich ist; hauptsächlich aber werden es die bedornten Schienen gewesen sein, welche in dem Käfer eher ein *Deliphrum* als ein *Anthobium* vermuthen liefsen.

Anthobium Leach.

Stephens Illustr. V. pag. 335. — Erichs. Col. March. I. pag. 637. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 890.

Mandibulae muticae, breves.

Maxillarum mala interior membranacea, exterior apice intus membraneo - dilatata.

Palpi maxillares articulo ultimo duobus praecedentibus conjunctim longitudine subaequali.

Tibiae muticae, tarsi articulis 4 primis aequalibus, brevibus.

Die Lefze ist vorn in der Mitte leicht ausgerandet, pergamentartig, am Rande rings herum mehr häutig. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Von den Maxillarladen ist die innere pergamentartig, der Innenrand an der Spitze bedornt, die äufsere dadurch ausgezeichnet, dafs sie an der Spitze in gröfserer Ausdehnung als gewöhnlich häutig und nur am Aufsenrande einzeln lang behaart ist. Kinn und Maxillartaster sind ähnlich wie bei *Omalium* gebaut. Die Zunge ist durch einen tiefen dreieckigen Ausschnitt in der Mitte zweilappig, ähnlich wie bei *Anthophagus*. Die einzelnen Glieder der Lippentaster nehmen allmählig an Breite ab, Glied 2 ist etwa halb so lang als die einschliefsenden, diese an Länge wenig von einander verschieden.

Der Körper ist von flacher, meist wenig gestreckter Gestalt, geflügelt, glatt oder fein behaart. Die Fühler sind nach der Spitze zu in der Regel leicht verdickt; ihr drittes Glied ist meist etwas länger als das zweite. Der Kopf ist nicht unbedeutend kleiner und schmäler als das Halsschild, an der Basis halsartig abgeschnürt, die Stirn flach, ungerandet, in der Regel neben den Fühlerwurzeln leicht vertieft, vor den Ocellen mit einem kleinen Grübchen. Die letzteren liegen etwas weiter von einander als jede einzelne vom Rande der Augen entfernt, welche grofs sind und ziemlich stark vortreten. Das Halsschild ist stets schmäler als die Flügeldecken, vorn und hinten gerade abgeschnitten, an den Seiten leicht gerandet. Die Flügeldecken sind grofs und bedecken nicht selten den ganzen Hinterleib, welcher breit gerandet, am Ende zugespitzt ist. Die Beine sind kurz, die Schenkel ziemlich kräftig, die Schienen schwach gekrümmt, unbedornt, fein behaart, die Füfse kurz und kräftig, die

vier ersten Glieder kurz, an Länge untereinander kaum verschieden, mehr oder minder erweitert, unten dicht und lang behaart; das vierte Glied ist schwach herzförmig, das fünfte ungefähr so lang wie die vorhergehenden zusammengenommen.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment besonders deutlich ausgebuchtet, das sechste nur selten mit zwei Höckerchen bewaffnet. Beim Weibchen sind die Nathwinkel meist deutlich nach hinten vorgezogen, nicht selten auch die Flügeldecken in eine stumpfe Spitze verlängert, die Hinterleibssegmente bisweilen auch anders gefärbt als beim Männchen.

Die Arten leben vorzugsweise auf Blüthen, an feuchten Localitäten; aufser den deutschen sind nur einige nordamericanische bekannt.

In den ihr von Erichson gesteckten Gränzen erscheint die Gattung als eine recht natürliche, deren Arten durch die leicht erweiterten, lang behaarten Fufsglieder und die völlig unbedornten Schienen nicht schwer von den *Omalium* zu trennen, auch durch die gröfseren, stark vortretenden Augen ausgezeichnet sind. Heer vereinigte unter der Gattung *Omalium* aufser den *Anthobium*- auch die *Amphichroum*-Arten, welche die gröfste habituelle Aehnlichkeit mit den *Anthobium* zeigen, jedoch durch bedeutendere Gröfse und das gestreckte erste Glied an den Hinterfüfsen leicht zu unterscheiden sind.

1. A. signatum: *Rufo-testaceum, elytris thorace plus duplo longioribus, apice interiore in utroque sexu truncato, thorace canaliculato, in medio vitta longitudinali nigro, metathorace rufo.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mas. *Abdomine nigro.*

Märkel: Allgem. deutsche naturh. Zeitung III. 173.

Der folgenden Art sehr ähnlich, etwas gröfser, das ♀ mit Ausnahme einer wenig deutlichen bräunlichen Längslinie auf dem Rükken des Halsschildes ganz röthlich-gelb, beim ♂ der halsartig abgeschnürte Theil des Kopfes, eine Mittellinie auf dem Halsschilde und der Hinterleib schwärzlich, die Hinterbrust bei beiden Geschlechtern stets röthlich. Die Punktirung des Käfers ist durchgängig, namentlich aber auf dem Halsschilde, etwas dichter, feiner und gleichmäfsiger als beim A. abdominale; während sich beim letzteren auf dem Rücken des Halsschildes fast durchgängig zwei deutliche Längsgrübchen finden, ist das Halsschild des A. signatum mit einer einfachen Längsrinne versehen, welche bisweilen so-

gar in der Mitte zu verschwinden scheint. Die Flügeldecken des A. signatum zeigen am Schildchen nur selten einen bräunlichen Fleck.

Im Ottowalder Grunde im ersten Frühjahr auf den männlichen Blüthen einer Salix-Art oft sehr häufig, und wahrscheinlich über das ganze mittlere und südliche Deutschland verbreitet.

Die Unterschiede dieser Art, welche bisher mit der folgenden verwechselt ist, sind von Märkel a. a. O. klar auseinander gesetzt. Dafür, dafs in diesem Käfer Heer's *Omalium adustum* nicht zu vermuthen sei, sprechen einerseits die von Märkel angegebenen Gründe, andrerseits giebt Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 570.) selbst an, dafs sein *O. adustum* mit einem ihm von Erichson mitgetheilten Stücke des *Anthob. limbatum* identisch sei.

2. *A. abdominale*: *Rufo-testaceum, elytris thorace duplo longioribus, apice interiore in utroque sexu truncato, thorace dorso foveolis duabus longitudinalibus magis minusve obsoletis impresso, metathorace abdomineque nigris.* — Long. 1½ lin.

Märkel Allgem. deutsche naturh. Zeitung III. 173.

Anthob. abdominale Erichs. Col. March. I. 639. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 893. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 182. 20. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 254. 5. (pro parte.)

Omalium abdominale Grav. Mon. 219. 27. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 480. 27.

Dermestes semicoleoptratus Panz. Faun. Germ. 24. 6.

Von ziemlich kurzer und breiter Gestalt, röthlich-gelbbraun, mit leichtem Glanze, die Flügeldecken etwas heller, die Hinterbrust bei beiden Geschlechtern stets schwarz; der Hinterleib ebenfalls schwarz, auf dem Halsschilde in der Regel in der Mitte ein länglicher, ziemlich scharf abgegränzter, auf den Flügeldecken am Schildchen meist ein dreieckiger, verwischter bräunlicher Fleck bemerkbar. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, meist einfarbig gelblich-roth. Der Kopf ist weitläufig punktirt, am Grunde meist schwärzlich-braun. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, die Ecken stumpf, die vorderen leicht abgerundet, die Oberseite flach, nur mäfsig dicht, fein aber tief punktirt, auf dem Rücken mit zwei, namentlich bei den Männchen ziemlich tiefen, nach vorn verschmälerten Längsgrübchen. Das Schildchen ist meist bräunlich. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist schwarz. Die Beine sind röthlich-gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, bei Berlin von H. Schüppel aufgefunden.

Die schwarze Färbung der Hinterbrust ist von Märkel mit Recht als besonders characteristisches Merkmal für diese Art angeführt. Da bei sämmtlichen mir vorliegenden Stücken der Hinterleib ebenfalls schwarz ist, so scheint mir das „*abdomen nigrum*" ebenfalls als specifische Eigenschaft, nicht aber als eine Eigenthümlichkeit der Männchen aufgefafst werden zu müssen, wie es von Märkel geschieht.

3. *A. limbatum*:[1]) *Rufo- seu brunneo-testaceum, elytris testaceis, apice interiore in utroque sexu truncato, thorace angulis posterioribus subrectis, obsolete canaliculato.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 894 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 254.

♀ *Omalium adustum* Heer Faun. Col. Helv. I. 182. 21.

♂ *Omalium fuscipenne* Heer Faun. Col. Helv. I. 183. 22.

Wenig kürzer aber deutlich schmäler als O. abdominale, in der Regel mehr bräunlich-gelb, die Mitte des Halsschildes der Länge nach schwärzlich, ein unbestimmter Fleck am Schildchen in der Regel bräunlich. Brust und Hinterleib ganz schwarz. Die Fühler werden nach der Spitze zu meist dunkelbraun. Der Kopf ist am Grunde schwärzlich, oben weitläufig punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, ähnlich wie beim A. ophthalmicum gebaut, jedoch mit weniger stumpfen Hinterecken, welche namentlich bei schlanken Männchen fast rechtwinklig zu nennen sind; die Oberseite ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, entweder fast ganz eben, oder vorn in der Mitte mit einem, auf dem Rücken mit zwei schwachen Längseindrücken. Das Schildchen ist bräunlich. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, dicht und fein punktirt. Hinterbrust und Hinterleib sind schwarz, letzterer ist fast glatt. Die Beine sind gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland, namentlich in bergigen und waldigen Gegenden nicht gerade selten.

Dunkle Stücke mit ganz braunen Flügeldecken und bräunlichem, nur an den Seiten röthlichem Halsschilde kommen von dieser Art nicht allzuselten vor.

A. fuscipenne Heer läfst sich nur auf kleine männliche Stücke dieser Art deuten.

---

[1]) Mit der Gröfse und Färbung dieser Art finden sich ähnliche Geschlechtsverschiedenheiten wie beim *A. minutum* verbunden bei einer neuen piemontesischen Art:

A. procerum Baudi (Berl. Entom. Zeitschr. I. p. 114.)

4. *A. nigrum*: [1]) *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris thorace plus duplo longioribus, profunde punctatis, nigro-fuscis, apice interiore in utroque sexu truncato.* — Long. vix 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 892. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.

Omalium atrum Heer Faun. Col Helv. I. 178. 9.

Der folgenden Art sehr ähnlich, fast ganz ebenso gefärbt, ein wenig schlanker gebaut, durchgängig, namentlich auf dem Halsschilde, stärker und tiefer punktirt, dieses in der Regel mit einer schwachen Längsrinne in der Mitte. Die Fühler sind nicht ganz gelb, sondern ihre fünf bis sechs letzten Glieder schwärzlich-braun.

Aus Thüringen von H. Kellner freundlichst mitgetheilt.

5. *A. florale*: *Nigrum, nitidulum, antennis, ore pedibusque testaceis, elytris thorace plus duplo longioribus, apice interiore in utroque sexu truncato.* — Long. 1½ lin.

Mannerh Brachelytr. 54. 8. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 891. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 255. 10.

Omalium florale Grav. Micr. 118. 10. Mon. 220. 14. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 375. 10. — Oliv. Encycl meth. VIII. 477. 14.

Staph. floralis Panz. Faun. Germ. 11. 12. Ent. Germ. 358. 41.

Schwarz, mäfsig glänzend, der Mund, die ganzen Fühler und die Beine röthlich-gelb, die Flügeldecken pechschwarz oder braun, äufserst fein behaart, dicht und ziemlich tief punktirt, mehr als doppelt so lang als das Halsschild. Dieses ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, weitläufig und fein punktirt, auf dem Rücken fast ohne, am Seitenrande mit einem Schrägeindruck. Der Kopf ist sehr weitläufig und fein, der Hinterleib kaum bemerkbar punktirt, an der Spitze bräunlich.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

6. *A. excavatum*: *Elongatum, nigrum, nitidum, antennarum basi, tibiis tarsisque testaceis, fronte late excavata, antice utrinque carinulata, thorace canaliculato, elytris crebre punctatis, apice interiore maris truncato, feminae acuminato.* — Long. 1½ lin.

[1]) Dieser Art steht am nächsten:
A. obsoletum Erichs. (Gen. et Spec. Staph. p. 892.) aus Spanien.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 893. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 255. 8.
Omalium robustum Heer Faun. Col. Helv. I. 179. 11.

Schwarz, ziemlich glänzend, der Mund, die ersten vier oder fünf Fühlerglieder und die Beine röthlich-gelb, die Schenkel in der Mitte dunkeler, die Flügeldecken pechbraun. Die fünf letzten Fühlerglieder sind schwärzlich, die drei vorletzten ziemlich stark transversal. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, unpunktirt, die Stirn bei beiden Geschlechtern vertieft, der Seitenrand derselben beim ♀ schwach, beim ♂ stark höckerartig aufgebogen. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, die Hinterecken sehr stumpf, die Vorderecken abgerundet, die Oberseite in der Mitte glatt, an den Seiten punktirt, beim ♀ mit vier undeutlichen Vertiefungen, beim ♂ durch eine breite, tiefe Furche in zwei gewölbte, vorn und innen mit einem kleinen Höcker versehene Hälften getheilt. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt, beim ♂ hinten gerade abgeschnitten, beim ♀ die Nathwinkel in eine bewimperte Spitze ausgezogen. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze beim ♂ rothgelb, beim ♀ nach Rosenhauer nicht heller.

Nach Redtenbacher auf dem Schneeberge bei Wien, nach Rosenhauer im Juni auf dem M. Baldo häufig in Schlüsselblumen und zwar die Männchen viel häufiger als die Weibchen, ungefähr in dem Verhältnifs von 5 : 1.

7. A. minutum: [1]) *Nigrum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, maris apice interiore truncato, feminae acuminato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 638. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 896. 12. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.
Silpha minuta Fabr. Ent. Syst. I. I. 254. 26. Syst. El. I. 342. 25. — Panz. Entom. Germ. 122. 18.
Omalium minutum Heer Faun. Col. Helv. I. 180. 13.
Omalium paludosum Heer Faun. Col. Helv. I. 179. 12.

---

[1]) Dieser Art zunächst verwandt sind:

A. lapponicum Mannerh. (Brachelytr. p. 52. 13.) = *A. flavipenne* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 896. 13.) aus Lappland.

A. tempestivum Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 895. 10.) aus Sardinien.

Omalium Ranunculi Grav. Micr. 100. 11. Mon. 215. 20. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 374. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 204. 6. — Mannerh. Brachelytr. 52. 12.

Schwarz, mäfsig glänzend, mit Ausnahme des Hinterleibes unbehaart, die Wurzel der Fühler und die Beine röthlich-gelb, die Flügeldecken braun. Die fünf letzten Fühlerglieder sind schwärzlich, die vorletzten schwach transversal. Der Kopf ist weitläufig punktirt. Das Halsschild ist deutlich um die Hälfte breiter als lang, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite weitläufig, fein punktirt, neben der Mitte des Seitenrandes mit einem Eindrucke. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, dicht, mäfsig fein punktirt, die Nathwinkel beim ♀ spitzig ausgezogen, klaffend. Vom Hinterleibe ist nur ein kleiner Theil frei, die Spitze bisweilen bräunlich.

Auf Wiesenblumen häufig.

8. *A. anale*: [1]) *Nigrum, nitidum, ano, pedibus antennisque testaceis, his apice interdum fuscis, elytris fuscis, fortius punctatis, maris apice interiore subtruncatis, feminae acuminatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 898. 16. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.

Omalium nivale Heer Faun. Col. Helv. I. 569. 11. (forte.)

Kleiner und etwas schmäler als A. minutum, ganz ähnlich gefärbt, die Flügeldecken an der Spitze gewöhnlich gelbbraun, die Fühler meist ganz röthlich-gelb, nur selten an der Spitze bräunlich, die vorletzten Glieder kaum breiter als lang. Der Kopf ist vorn undeutlich punktirt. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, die Seiten etwas stärker als beim A. minutum gerundet, die Oberseite weitläufig, fast noch feiner punktirt. Dagegen ist die Punktirung der Flügeldecken deutlich stärker und etwas weniger dicht, stellenweise in Reihen geordnet; ihr Bau ist fast derselbe als beim O. minutum. Die Hinterleibsspitze bleibt frei und ist beim ♂ in der Regel röthlich.

---

[1]) An diese Art reihen sich an:

A. impressicolle v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. p. 22. Annal. de France 1851. p. 437.) vom See von Séculéjo.

A. pumilio Rosenh. (Die Thiere Andalus. p. 87.) von Malaga und Algeciras steht aufser dem *anale* dem *A. longulum* am nächsten.

A. nitidicolle Baudi (Berl. Entom. Zeitschr. I. p. 114.)

In Sachsen und Thüringen weniger, in Oesterreich nach Redtenbacher sehr selten.

9. A. longulum: [1]) *Subdepressum, nigrum, nitidum, ano, pedibus antennisque testaceis, elytris fuscis, punctatis, maris apice rotundatis, feminae acuminatis, abdomen superantibus, thorace quadruplo longioribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. 1847. 78. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.

Von schlanker, ziemlich schmaler Gestalt, schwarz, glänzend, die wenig gestreckten Fühler, die Füfse und Hinterleibsspitze röthlich-gelb, die Flügeldecken pechbraun. Der Kopf ist kaum sichtbar, das Halsschild weitläufig und fein punktirt, das letztere um die Hälfte breiter als lang, oben leicht gewölbt, in der Mitte neben dem Seitenrande mit einer schrägen Vertiefung. Die Flügeldecken sind flach, dicht und ziemlich stark punktirt, beim ♂ etwa dreimal, beim ♀ wohl viermal länger als das Halsschild, allmählig nach hinten verschmälert, weit über die Spitze des Hinterleibes ausgezogen; beim ♂ sind sie an der Spitze leicht abgerundet.

An den tiefer gelegenen Stellen des Riesengebirges häufig von v. Kiesenwetter und Märkel gesammelt.

Durch die besonders langen Flügeldecken ist diese Art leicht von den übrigen dunkel gefärbten zu unterscheiden.

10. A. montanum: [2]) *Subdepressum, nigrum, parum nitidum, pedibus antennisque testaceis, his apice nigris, elytris thorace plus triplo longioribus, fuscis, maris apice rotundatis, feminae acuminatis.* — Long. vix 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 897. 14. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256. 12.

Omalium alpinum Heer Faun. Col. Helv. I. 180. 14.

---

[1]) Dieser Art nahe verwandt ist:

A. angustatum v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. p. 222. Annal. de France 1851. p. 436.); in den Central-Pyrenäen auf Rosa pyrenaica; ebenso:

A. difficile Rosenh. (Die Thiere Andalus. pag. 87.) von Yunquera, auf Grasplätzen.

[2]) *A. luteicorne* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 897. 15.) aus Sicilien, unterscheidet sich von dieser Art hauptsächlich durch kürzere Flügeldecken.

Kleiner und schmäler als A. minutum, von ziemlich flacher Gestalt, schwarz, mit geringem Glanze, unbehaart; die Fühler mit Ausnahme der drei oder vier vorletzten bräunlichen Glieder und die Füfse röthlich-gelb, die Flügeldecken gelbbraun, am Rande dunkler, an der Spitze heller, mäfsig dicht und stark punktirt, an der Spitze beim ♂ gemeinschaftlich leicht abgerundet, beim ♀ allmählig verengt, mehr als dreimal so lang als das Halsschild, die Spitze des Hinterleibes deutlich überragend. Die Stirn ist kaum sichtbar, das Halsschild weitläufig verloschen punktirt, um die Hälfte breiter als lang, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite mit einer schwachen Längsrinne in der Mitte.

In den Tyroler Alpen auf Ranunkelblüthen bei Steinach gemein, ebenso in den Kärntbner Alpen um Heiligenblut; in den österreichischen Alpen soll der Käfer nach Redtenbacher nur selten vorkommen.

11. A. luteipenne: *Subdepressum, nigrum, ore, antennis, pedibus elytrisque luteis, his thorace triplo longioribus, maris apice rotundatis, feminae acuminatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 898. 17. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 256.

Fast ganz von der Gestalt des A. longipenne, etwas kleiner, unbehaart, schwarz, am Grunde meist bräunlich, äufserst fein lederartig gerunzelt, mit geringem Glanze, dicht und ziemlich fein punktirt, der Mund, die Fühler, Beine und Flügeldecken gelblich, letztere an der Spitze beim ♂ gemeinschaftlich leicht abgerundet, beim ♀ allmählig zugespitzt, etwa dreimal so lang als das Halsschild. Der Kopf ist kaum. das Halsschild weitläufig, fein, verloschen punktirt, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich gerundet, oben mit einer schwachen Längsrinne in der Mitte, ohne Glanz.

Im mittleren Deutschland nicht selten; sehr häufig im Riesengebirge.

12. A. sordidulum: *Subdepressum, fusco-testaceum, parum nitidum, occipite, metathorace scutelloque fuscis, elytris thorace plus triplo fere longioribus, maris conjunctim rotundatis, feminae acuminatis.* — Long. vix 1 lin.

In der Färbung an A. limbatum erinnernd, in der Gestalt und Gröfse mehr an A. montanum, noch etwas schlanker und mehr gleichbreit, schmutzig gelbbraun, mit geringem Glanze, der Kopf am Grunde, das Schildchen und die Hinterbrust bräunlich. Die Fühler sind ziemlich kräftig, hell rothbraun, nach der Spitze zu

kaum dunkler. Der Kopf ist kaum bemerkbar, das Halsschild weitläufig, äufserst fein punktirt, letzteres fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpf abgerundeten Vorderecken und wenig stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, eben, auf der Mitte der hinteren Hälfte fast mit bräunlichem Anfluge. Die Flügeldecken sind mehr als dreimal so lang als das Halsschild, dicht, wenig stark und tief punktirt, hinten fast geglättet, beim ♂ gemeinschaftlich abgerundet, beim ♀ die Nathwinkel spitzig ausgezogen, ähnlich jedoch stärker als beim A. montanum. Der Hinterleib ist nicht ganz von den Flügeldecken bedeckt, beim ♀ röthlich-gelb, beim ♂ pechschwarz, an der Spitze rothbraun, die Hinterbrust bei beiden Geschlechtern braun. Die Beine sind gelb.

Von dieser Art kötscherte ich fünf Exemplare an verschiedenen Punkten in der Umgegend von Bonn.

Der Käfer ist von *A. montanum* in den angegebenen Punkten verschieden, mit einer anderen Art nicht wohl zu verwechseln.

13. A. palligerum: *Testaceum, elytris thorace in mare plus triplo, in femina quadruplo longioribus, maris apice truncatis, feminae acuminatis.* — Long. 1 — 1¼ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. 1847. 78.

Der Käfer verbindet mit der Färbung des A. longipenne mehr die Gestalt des A. longulum, indem die Flügeldecken beim ♂ noch dreimal, beim ♀ viermal so lang als das Halsschild, bei ersterem an der Spitze gemeinschaftlich leicht abgerundet, bei letzterem in eine lange, stumpfe Spitze ausgezogen sind. Die Fühler sind, namentlich beim ♂, etwas stärker als beim A. longipenne, das Halsschild ist verhältnifsmäfsig kleiner, die Punktirung der Flügeldecken schwächer.

In den Krainer Alpen in einer Höhe von 6000′ von v. Kiesenwetter und Schiödte in einigen Exemplaren aufgefunden.

14. A. longipenne:[1]) *Testaceum, coleopteris thorace plus triplo longioribus, maris apice truncatis, feminae conjunctim rotundatis.* — Long. 1 lin.

---

[1]) *A.* (*Omal.*) *Imhoffii* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 184. 26.) vom Pilatus, soll durch eine tiefe Quergrube vorn auf der Stirn und durch das „*pronotum lateribus antrorsum dilatato-rotundatum*“ von dieser Art verschieden sein.

A. umbellatarum v Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. p. 222. Ann.

Erichs. Col. March. I. 640. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 898. 18. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 255. 7.

Gelb, die Flügeldecken heller, der Körper unbehaart, mit schwachem Glanze. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist weitläufig, äufserst fein punktirt, am Grunde bräunlich. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, weitläufig verloschen punktirt, mit einer deutlichen Längsrinne in der Mitte und einem Eindruck jederseits neben dem Seitenrande. Die Flügeldecken sind sehr dicht, ziemlich tief punktirt, mehr als dreimal so lang als das Halsschild, beim ♂ vor der Spitze fast gerade abgeschnitten, beim ♀ die Nathwinkel schwach vorgezogen. Der Hinterleib ist beim ♀ ganz gelb, beim ♂ schwarz, mit gelber Spitze.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, bei Berlin einmal von H. Schüppel aufgefunden.

15. A. stramineum: *Stramineum, glabrum, elytris subtilius minus dense punctatis, maris thorace plus triplo, feminae quadruplo fere longioribus, maris apice conjunctim subrotundatis, feminae acuminatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Von strohgelber Färbung, schwach glänzend, das A. palligerum im Kleinen repräsentirend und im Bau der einzelnen Theile meist mit demselben übereinstimmend. Die vier letzten Fühlerglieder sind beim ♂ bräunlich. Die Stirn ist fast ganz eben, ohne Glanz, die Punktirung nicht wohl zu erkennen, auf dem Halsschilde ebenfalls fast verloschen; dieses ist schwach röthlich-gelb, um mehr als die Hälfte breiter als lang, mit stumpfen Ecken, oben, mit Ausnahme eines leichten Eindrucks neben dem Seitenrande, eben, matt. Die wenig tiefe, bisweilen fast verloschene Punktirung der Flügeldecken

---

de France 1851. pag. 439.) aus den Pyrenäen ist kleiner, das Halsschild deutlich erkennbar punktirt.

Eine neue, nahe verwandte, piemontesische, von H. Ghiliani eingesandte Art ist:

A. macropterum: Testaceum, thorace crebre distinctius punctato, elytris in utroque sexu hoc quadruplo fere longioribus, maris apice truncatis, feminae acuminatis — Long. $1-1\frac{1}{4}$ lin.

Meist gröfser als A. longipenne, durch die ziemlich tiefe Punktirung des Kopfes und Halsschildes leicht von ihm zu unterscheiden, von gesättigt hell röthlich gelber Färbung; die Flügeldecken sind beim ♀ nur mässig stark zugespitzt.

zeichnet den Käfer besonders aus; die Bildung der Flügeldecken differirt nach dem Geschlechte ganz ähnlich wie beim A. palligerum, beim ♀ sind sie fast viermal länger als das Halsschild. Die Hinterbrust ist vorn bräunlich, der Hinterleib beim ♂ zum gröfseren Theile, beim ♀ nur an der Spitze schwärzlich.

Von H. Oberförster Kellner in Thüringen selten auf Apfelblüthen, von mir bei Bonn aufgefunden.

16. A. puberulum: *Rufo-testaceum, tenuissime albido-pubescens, elytris fortius minus dense punctatis, thorace triplo longioribus, maris apice truncatis, feminae subacuminatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. 1848. 328. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 255. 7.

Omalium pallens Heer Faun. Col. Helv. I. 570. 25. (forte.)

Bedeutend kleiner als A. longipenne, ähnlich gebaut, ebenfalls von gelber Farbe. vor allen verwandten Arten schon durch die Pubescenz, welche sich bereits auf dem Halsschilde, deutlicher noch auf den Flügeldecken findet, ausgezeichnet. Die Fühler sind beim ♂ an der Spitze leicht gebräunt. Der Kopf ist dicht, äufserst fein punktirt, ziemlich glänzend. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, im Uebrigen von der gewöhnlichen Gestalt, oben kaum sichtbar punktirt, ohne Glanz, mit sehr feiner Pubescenz; aufser einem seichten Eindruck neben dem Seitenrande ganz eben. Die Flügeldecken sind dreimal so lang als das Halsschild, nur mäfsig dicht, ziemlich stark und tief punktirt, an der Spitze beim ♂ gerade abgeschnitten, beim ♀ stumpf zugespitzt.

In den Kärnthner Alpen oberhalb Bucheben nach Gastein zu in der subalpinen Region auf einer Ranunkel in Mehrzahl von v. Kiesenwetter und Märkel geköscbert.

Auf diese Art ist vielleicht *Omalium pallens* zu beziehen, welches Rosenhauer angiebt in Tyrol bei Steinach auf Runkelrübenblüthen gefunden zu haben.

17. A. scutellare: [1]) *Rufo-testaceum, scutello, pectore abdomineque nigris, elytris testaceis, thorace duplo longioribus, apice interiore maris truncato, feminae acuminato.* — Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin.

[1]) In mancher Beziehung verwandt, jedoch anders gefärbt ist:

A. ustulatum Fairm. (Faun. Ent. Franc. I. p. 649. 9.) = *adustum* v. Kiesenw. (Annal. de Franc. 1851. p. 438.) von den Wiesen um Mont-Louis in den Pyrenäen.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 895. 11. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 255.

Omal. testaceum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 489. 8.

Omal. montivagum Heer Faun. Col. Helv. I. 184. 25. (forte.)

Dem A. minutum in der Gestalt nicht unähnlich, röthlich-gelb, wenig glänzend, fein behaart, die Flügeldecken heller, das Schildchen, die Brust und der Hinterleib schwarz. Die Fühler werden nach der Spitze zu bräunlich. Der Kopf ist ziemlich dicht, fein punktirt, der halsartig abgeschnürte Theil schwarz. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, vorn an den Seiten ziemlich stark gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite leicht gewölbt, ziemlich dicht, fein punktirt, bisweilen mit einer undeutlichen Längsrinne in der Mitte, der Seitenrand hinten nicht breit, aber deutlich abgesetzt. Die Flügeldecken sind wenig mehr als doppelt so lang als das Halsschild, gleichmäfsig dicht und tief punktirt, beim ♀ hinten gerade abgeschnitten, beim ♂ die Nathwinkel leicht vorgezogen, zugespitzt.

In Oesterreich nach Redtenbacher, bei Heidelberg nach Mähler sehr selten; nach Zebe's Synopsis auch in der Rheinprovinz.

18. A. ophthalmicum: *Rufo-testaceum, confertissime subtiliter punctatum, elytris flavo-testaceis, thorace duplo longioribus, apice interiore in utroque sexu truncato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 894. 8. — Redtenb Faun. Austr. ed. II. 254. 3.

Staphyl. ophthalmicus Payk. Faun. Suec. III. 119. 54.

Omal. ophthalmicum Gyll. Ins. Suec. II. 215. 7. — Germ. Faun. Ins. Europ. XIII. 6. — Mannerh. Brachelytr. 53. 14. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 490. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 183. 24.

Omalium pallidum Grav. Mon. 217. 25. — Oliv. Encycl. meth. Ins. VIII. 480. 25.

Einfarbig röthlich-gelb, wenig glänzend, kaum behaart, durch das dicht punktirte Halsschild leicht kenntlich. Die Fühler sind nach der Spitze zu bräunlich. Der Kopf ist ganz dicht, fein aber tief punktirt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, die Vorderecken schwach gerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, oben flach, mit schwacher Längsrinne. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, dicht und tief punktirt, strohgelb, hinten bei beiden Geschlechtern gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, ganz röthlich-gelb.

Der Käfer scheint über einen grofsen Theil Deutschlands verbreitet zu sein; bei Berlin ist er noch nicht aufgefunden, in der Provinz Preufsen dagegen zu Hause.

19. A. sorbi: *Testaceum, parce subtiliterque punctatum, elytris flavo-testaceis, thorace plus duplo longioribus, apice conjunctis subtruncatis.* — Long. $\frac{1}{2}$ lin.

Mas. *Abdomine nigro-piceo.*

Fem. *Abdomine rufo-testaceo.*

Erichs. Col. March. I. 640. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 895. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 254. 3.

Omalium sorbi Gyll. Ins. Suec. II. 206. 8. — Mannerh. Brachelytr. 53. 15.

Omalium ophthalmicum Grav. Mon. 216. 24. — Boisd. et Lac Faun. Ent. Paris. I. 490. 9.

Omalium testaceum Grav. Mon. 218. 26. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 480. 26.

Silpha lutea Marsh. Ent. Brit. 128. 41.

Anthob. rhododendri Baudi Studi Entomol. I. 148.

Die kleinste Art, röthlich-gelb, mäfsig glänzend, die Flügeldecken strohgelb. Die Fühler sind nach der Spitze zu bräunlich. Der Kopf ist kaum sichtbar punktirt. Das Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, weitläufig, kaum sichtbar punktirt. Die Flügeldecken sind etwas mehr als doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, hinten gemeinschaftlich schwach abgerundet. Der Hinterleib ist beim ♂ schwärzlich, an der Spitze bräunlich, beim ♀ röthlich-gelb; die Hinterbrust ist bei beiden Geschlechtern röthlich-gelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, im nördlichen sehr selten.

Diese und die folgende Art, welche bisher mit einander verwechselt worden, sind nach den angegebenen Merkmalen mit Leichtigkeit zu unterscheiden; die mir von den Herren Truqui und Baudi mitgetheilten typischen Exemplare von *A. rhododendri* gehören hierher.

20. A. torquatum: *Testaceum, minus crebre punctatum, metathorace nigro, elytris flavo-testaceis, thorace duplo longioribus, apice conjunctis, subrotundatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mas. *Abdomine nigro.*

Silpha torquata Marsh. Ent. Brit. 127. 40.

Anthob. sorbi var. *c.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 895.

Fem. *Abdomine rufo-testaceo, ante apicem nigro.*
Anthob. sorbi var. *b.* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 895.

Etwas gröfser als die vorhergehende Art, oben ähnlich gefärbt, jedoch sehr leicht von derselben durch die bei beiden Geschlechtern schwarze Hinterbrust zu unterscheiden. Die Fühler sind kräftiger, an der Spitze ebenfalls bräunlich. Die Punktirung auf Kopf und Halsschild ist deutlicher; der halsartig abgeschnürte Theil des ersteren ist in der Regel schwärzlich-braun. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, etwas dichter und eher feiner als beim A. sorbi punktirt, an der Spitze hinten gemeinschaftlich fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist beim ♂ schwarz, beim ♀ roth, vor der Spitze schwarzbraun.

Beim Männchen befinden sich in der Mitte des Hinterrandes des sechsten unteren Hinterleibssegmentes zwei kleine rothbraune Höckerchen.

Die Verbreitung des Käfers scheint eine ähnliche wie beim vorigen zu sein.

Achte Gruppe. **PROTEININI.**

Erichs. Col. March. I. p. 641. Gen. et Spec. Staphyl. p. 901. (pro parte.)

Thorax infra pone coxas anticas corneus.
Stigmata prothoracica occulta.
Abdominis segmentum secundum inferum media basi plicato-elevatum.
Coxae anticae transversae, parum prominentes, posticae transversae.

Die Oberlippe ist hornig, vorn mit einem häutigen Saume versehen.

Die Mandibeln sind kurz, an der Basis verbreitert, ohne Zahn am Innenrande.

Von den Maxillarladen endigt die innere an der Spitze in einen gekrümmten Haken, ähnlich wie bei den *Omalini*, die äufsere ist bisweilen am Aufsenrande buckelartig erweitert (*Phloeobium*, *Metopsia*).

Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt, das zweite und

dritte Glied breiter, beide entweder gleich breit oder das erstere deutlich breiter (*Proteinus*).

An der Unterlippe ist das Kinn nicht viel breiter als lang, vorn ein wenig verengt, der Vorderrand meist leicht gerundet. Die Zunge ist durch einen mehr oder minder breiten, dreieckigen Einschnitt in der Mitte zweilappig, häutig. Die Nebenzungen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge.

Die Lippentaster sind kurz und kräftig.

Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt, elfgliedrig, nach der Spitze zu leicht verdickt, das erste oder die beiden ersten Glieder leicht verdickt.

Der Kopf ist vorgestreckt, in das viel gröfsere Halsschild mässig tief eingesenkt; die Stirn ist ganz ohne Ocellen oder nur mit einer einzigen versehen (*Phloeobium*, *Metopsia*); die Augen ragen mäfsig vor.

Das Halsschild hat meist einen breit abgesetzten Seitenrand; auf seiner Unterseite ist der Raum hinter den Vorderhüften von zwei hornigen Platten gänzlich bedeckt.

Das Schildchen ist deutlich, dreieckig.

Die Flügeldecken sind länger als die Brust und bedecken bisweilen den Hinterleib fast ganz (*Proteinus*).

Der Hinterleib ist ziemlich breit und kurz, breit ausgerandet, das achte Segment meist im siebenten versteckt.

Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderhüften ähnlich wie bei den *Omalini* gebaut, jedoch noch kürzer und daher weniger, immerhin aber noch sehr deutlich aus ihren Pfannen hervorragend. Die mittleren Hüften sind durch eine feine Leiste des Mesosternum getrennt, die hinteren quer, mit stützenden Trochanteren. Die Schienen sind fein behaart, die Füfse fünfgliedrig, ihre vier ersten Glieder zusammengenommen länger als das Klauenglied.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede sind meist durch die Ausrandung des vorletzten Hinterleibssegmentes, bisweilen auch durch die Verdickung der hinteren Schenkel und Ausrandung der Schienen der Männchen angedeutet.

Der Verbreitungsbezirk der wenigen Gattungen scheint hauptsächlich das temperirte Europa und Nordamerica zu sein; die Arten kommen vorzugsweise in Pilzen vor.

Die ersten Stände von *Proteinus brevicollis* sind im Chapuis-Candèze'schen Catalog [1]) beschrieben.

[1]) Catalogue des larves des Coléoptères p. 62.

Die Gruppe der *Proteinini* konnte bei sorgfältiger Prüfung [1]) nicht in dem ihr von Erichson gegebenen Umfange beibehalten werden. Als gänzlich abweichend ist vor Allem die merkwürdige Gattung *Micropeplus* in eine besondere Gruppe gebracht und unter derselben ausführlicher besprochen. *Glyptoma* stellt sich nach Untersuchung der Mundtheile unzweifelhaft als *Piestin* heraus, ebenso *Pseudopsis* als *Phloeocharin*. Die von Fairmaire zu den *Proteinini* gestellte Gattung *Euphanias* ist bereits unter den *Oxytelinen*, zu denen sie gehört, besprochen. Somit wird die Gruppe der *Proteinini* auf die Gattungen *Proteinus*, *Megarthrus* und *Phloeobium* reducirt, zu denen nur eine aufsereuropäische, mit *Phloeobium* zunächst verwandte, nämlich *Metopsia* [2]) hinzutritt, deren Maxillarladen ähnlich wie bei *Phloeobium* gebaut sind, deren letztes Maxillartasterglied jedoch nicht länger, deren letztes Lippentasterglied nicht kürzer als das vorhergehende ist. Die einzige bekannte Art hat ebenfalls nur ein Nebenauge auf der Stirn.

Da Erichson bei der Feststellung der Charaktere dieser Gruppe mehr die Vorderhüftenbildung von *Micropeplus* und *Glyptoma* als von den typischen *Proteinus* und *Megarthrus* im Auge gehabt zu haben scheint, wurde es nothwendig, in der Gruppen-Diagnose statt der Worte „*coxae anticae cylindricae, haud prominentes*" die Bezeichnung „*coxae anticae transversae, parum prominentes*" anzuwenden. Der Längskiel auf der Mitte des zweiten unteren Hinterleibssegments ist bei *Proteinus* nur schwach, bei *Phloeobium* bereits schärfer; bei *Megarthrus* ist er von der Länge des ganzen Segments.

Die Uebersicht der Mundtheile und der wichtigsten äufseren Merkmale erleichtert sich durch die folgenden beiden Tabellen:

Frons ocello	nullo, antennae	art. ult. 3 majoribus . .	Proteinus.
		art. ult. solo majore; thorax angulis posterioribus emarginatis	Megarthrus.
	singulo, thorax angulis omnibus	subrectis	Phloeobium.
		subrotundatis	Metopsia.

[1]) Eine Revision der *Proteininen*-Gruppe, welche zugleich die Beschreibung der Mundtheile von *Pseudopsis*, *Glyptoma* und *Euphanias* enthält, ist von mir in der Berl. Ent. Zeitschr. I. p. 45—53. gegeben.

[2]) Wollaston Insecta Maderensia p. 616. t. 13. f. 7.

Maxillae
- malis subaequalibus, palp. max. art. 2 et 3 tumidis, secundo tertio crassiore . . . . . Proteinus.
- mala exteriore
  - majuscula, simplici . . . . . Megarthrus.
  - extus pone medium dilatata, palp. max. art. 4-to 2-do
    - longitudine subaequali Phloeobium.
    - multo breviore . . Metopsia.

Proteinus Latr.

Précis des caract. gén. d. Ins. p. 9. — Erichs. Col. March. I. p. 642. Gen. et Spec. Staphyl. p. 902.

Antennae articulis ultimis 3 majoribus.
Maxillae malis subaequalibus.
Palpi maxillares articulis 2 et 3 tumidis, 2-do 3-tio crassiore.

Die Lefze ist quer, der hornige Theil vorn fast gerade abgeschnitten, an seinem Vorderrande mit einer Membran versehen, welche ungefähr halb so lang als er selbst, in der Mitte leicht ausgerandet ist. Die Mandibeln sind ziemlich klein, ungezähnt, am Innenrande unterhalb der Spitze dicht mit längeren Haaren besetzt. Von den Maxillarladen ist die innere aufsen hornig, innen breit häutig, an der Spitze hakenförmig umgebogen [1]), unterhalb derselben mit einigen kurzen Dörnchen besetzt, alsdann fein behaart; die äussere Lade ist zum gröfsten Theile häutig, der Innenrand an der Spitze behaart. An den Maxillartastern ist das zweite Glied ziemlich stark angeschwollen, das dritte etwas kürzer, deutlich schmäler, das vierte viel schmäler, kaum halb so breit als das dritte, deutlich so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Das Kinn ist nach vorn ziemlich stark verengt, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn fast gerade abgeschnitten, in der Mitte mit einem schmalen, tiefen, dreieckigen Einschnitte versehen; die Nebenzungen reichen bis an die Vorderecken der Zunge. Die Lippentaster sind kurz, die einzelnen Glieder an Breite ein wenig abnehmend, Glied 1 etwas länger als 2, etwas kürzer als 3, letzteres wie gewöhnlich frei über dem Vorderrande der Zunge vorragend [2]).

---

[1]) Nicht zweizähnig, wie Erichson angiebt und (Gen. et Spec. Staph. t. V. f. 33. *b.*) abbildet; ebendaselbst ist auch das zweite Glied der Maxillartaster zu klein, das der Lippentaster zu lang angegeben.

[2]) Nach Erichson sollen die Lippentaster nicht über dem Zungenrande vorragen.

Der Körper ist von ziemlich kurzer, breit eiförmiger Gestalt, fein behaart und punktirt. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, fast dreieckig, die Stirn vorn abgerundet, neben den Augen leicht vertieft, diese ziemlich grofs und vorragend; Nebenaugen sind nicht vorhanden. Die Fühler sind ziemlich kurz, die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen, die drei letzten stärker verdickt, daher zu einer deutlichen Keule abgesetzt. Das Halsschild ist quer, nach vorn ein wenig verengt, eng an die Flügeldecken angeschlossen, welche ziemlich weit, hinten fast gerade abgeschnitten, am Aufsenwinkel abgerundet sind; sie bedecken die vorderen Segmente des Hinterleibes, welcher ziemlich kurz und breit gerandet, hinten zugespitzt ist. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften durch einen feinen Kiel des Mesosternum geschieden, die Schienen einfach, die Füfse fünfgliedrig, ihre vier ersten Glieder an Länge wenig von einander verschieden, zusammengenommen bedeutend länger als das Klauenglied.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment ausgerandet.

Die Larve eines *Proteinus*, wahrscheinlich des *brevicollis*, ist im Chapuis-Candèze'schen Catalog [1]) ausführlicher beschrieben; es wurden mehrere davon im December in faulenden Pilzen angetroffen, welche sich verpuppten und einige Wochen im Puppenzustande verblieben. Der Körper ist kaum 2—3‴ lang, von linienförmiger, fast cylindrischer, nach vorn und hinten verschmälerter Gestalt, einzeln lang behaart, weislich, der Kopf dunkler, die Thoraxringe heller schmutzig gelb. Der Kopf ist beschuppt, etwas schmäler als die Thoraxringe, beinahe viereckig; auf seiner Oberfläche befinden sich jederseits drei Ocellen, welche unmittelbar hinter den Augen, in einer gekrümmten Linie liegen, deren Bogen nach vorn gekehrt ist. Die Fühler sind ein wenig innerhalb der Seitenränder des Kopfes, oberhalb der Einlenkungsstelle der Mandibeln inserirt, aus vier Gliedern zusammengesetzt, von denen Glied 1 ziemlich grofs, cylindrisch, 2 ebensolang, ein wenig flach gedrückt, am Vorderrande mit einigen Borsten besetzt, vor der Spitze mit einer dreieckigen Erweiterung versehen ist; Glied 3 ist sehr kurz, cylindrisch, mit zwei Borsten besetzt, 4 sehr klein, beborstet, leicht zu übersehen. Die untere Kopfplatte reicht zwischen die Mandibeln hinein und ist vorn mit zwei kleinen Spitzen versehen, ohne Spur eines Kopfschildes oder einer Oberlippe. Die Mandibeln sind mäfsig gestreckt, leicht gekrümmt, an der Spitze undeutlich gespalten. Die Maxillarladen

[1]) Catalogue des larves d. Coléopt. p. 62 und 63.

sind ziemlich entwickelt, schräg nach vorn und aufsen gerichtet; sie bestehen aus einem Basalstück, welches sich nach innen in einen kegelförmigen Lappen verlängert; dieser Lappen ist nur sehr schmal, endigt in eine Spitze und hat am Innenrande borstenartige Zähne. Die Maxillartaster sind schlank, fadenförmig. viergliedrig, Glied 1—3 an Länge kaum verschieden, cylindrisch, 4 etwas länger, an der Spitze verschmälert. An der Unterlippe ist das Kinn fleischig, die tastertragenden Stücke sind ziemlich entwickelt, verwachsen, die sehr kleinen Taster zweigliedrig. Der Prothoraxring zeigt unten ein queres Schildchen; die beiden folgenden Ringe sind von denen des Hinterleibes wenig verschieden, welche unten mit einem schmalen Schildchen bedeckt sind; das letzte ist sehr eingezogen und hat zwei borstenförmige, zweigliedrige Anhänge, deren erstes Glied fast fünfmal so lang als das zweite, sehr schmale ist. Der Afterfortsatz ist kegelförmig. Die Beine sind von der gewöhnlichen Bildung.

Die Arten kommen hauptsächlich in Pilzen vor; aufser den europäischen sind nur einige [1]) aus dem russischen America bekannt geworden.

1. *Pr. brevicollis:* *Niger, nitidulus, antennis piceis, pedibus testaceis, elytris creberrime punctatis, fusco-piceis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 903. 2.

Vom Pr. brachypterus durch etwas gröfsere Gestalt, meist ganz pechbraune Fühler, noch kürzeres Halsschild und längere, stärker punktirte Flügeldecken, deren Schultern meist bräunlich sind, unterschieden.

Ein mir von H. Waltl mitgetheilter Proteinus aus Oberbaiern zeigt die angegebenen unterscheidenden Merkmale fast noch in höherem Grade, als die mir vorliegenden französischen Stücke.

2. *Pr. brachypterus:* *Niger, nitidulus, antennarum articulo primo pedibusque testaceis, elytris crebre punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. X. 46. 1. — Mannerh. Brachelytr. 57. 1. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 491. 1. — Erichs. Col. March. I. 642. 1. Gen. et Spec. Staph. 903. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 170. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 257.

[1]) *Pr. limbatus* et *basalis* Mäklin (Bul. d. Mosc. 1852. n. 2. p. 323.)

Dermestes brachypterus Fabr. Ent. Syst. I. 1. 235. 46. Syst. El. I. 320. 45 — Payk. Faun. Suec. I. 288. 14.
Cateretes brachypterus Herbst Col. V. 13. 2. t. 45. f. 2. — Gyll. Ins. Suec. I. 251. 6.
Omal. brachypterum Gyll. Ins. Suec. II. 207. 9.
Omal. ovatum Grav. Mon. 215. 22.

Von kurzer, eiförmiger Gestalt, gewölbt, mäfsig glänzend, dünn behaart, schwarz, das erste Fühlerglied und die Beine röthlich-gelb. An den Fühlern ist das zweite Glied nebst den nächstfolgenden meist dunkler braun, die übrigen schwärzlich. Der Kopf ist glatt. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, von der Mitte ab nach vorn verengt, am Hinterrande jederseits schwach ausgebuchtet, die Hinterecken beinahe rechtwinkelig, oben der Quere nach leicht gewölbt, ohne deutlich erkennbare Punktirung; der Hinterrand in der Regel, der Vorderrand seltener rothbraun. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, an den Seiten etwas bauchig gerundet, gewölbt, ziemlich dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt und behaart.

In Pilzen nicht selten; auch in Blüthen.

3. *Pr. macropterus:* *Niger, nitidulus, antennarum articulis duobus primis pedibusque testaceis, elytris piceis, crebre punctatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 643. 2. Gen. et Spec. Staph. 903. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 171. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 257.

Omalium macropterum Gyll. Ins Suec. II. 209. 10.

Etwas kleiner als P. brachypterus, die Flügeldecken mehr bräunlich, die beiden ersten Fühlerglieder röthlich-gelb, das Halsschild von der Basis ab nach vorn allmählig verengt.

Selten.

4. *Pr. atomarius:* *Fusco-niger, antennis pedibusque pallidis, elytris confertim punctatis.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 904. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 257.

Nur halb so grofs als die vorhergehenden, bräunlich-schwarz, die Fühler mit Ausnahme der bräunlichen Keule und die Beine röthlich-gelb, die Hinterecken des Halsschildes schärfer, die Flügeldecken dreimal so lang.

Im mittleren und südlichen Deutschland.

Megarthrus Kirby.

Steph. Illust. Brit. Ent. V. p. 330. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 904.

Megarthrus *Erichs. Col. March. I. p. 644.

Antennae articulo ultimo majore.
Maxillae mala exteriore majuscula.
Palpi maxillares articulis 2 et 3 tumidulis, latitudine aequalibus.

Die Lefze [1]) ist quer, hornig, vorn mit einer Membran versehen, welche an den Seiten dichter, nach der Mitte zu einzelner mit längeren, glatten Haaren besetzt ist. Die Mandibeln sind ziemlich klein, unterhalb der Spitze mit ziemlich weitläufig gestellten, an der Spitze mit vielfach gespaltenen Haaren besetzt. Die äufsere Maxillarlade ist im Verhältnifs zur inneren viel gröfser und breiter als bei *Proteinus*, pergamentartig, aufsen nach vorn häutig; der schräg abgeschnittene obere Theil der inneren Lade ist mäfsig dicht, mit allmählig etwas längeren Haaren besetzt. An den Maxillarladen ist das zweite Glied wenig breiter und länger als das dritte, das vierte so breit als dasselbe, fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen [2]). Das Kinn ist nach vorn verschmälert, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, der dreieckige Einschnitt am Vorderrande weniger schmal und tief als bei *Proteinus*. Die Nebenzungen überragen die Vorderecken der Zunge nicht [3]). An den Lippentastern sind die einzelnen Glieder wenig an Breite verschieden, Glied 2 ist etwas kürzer als die einschliessenden.

---

[1]) Sollte die Wollaston'sche Auffassung und Abbildung der Oberlippe seines *M. longicornis* (Ins. Mader. pl. 13. f. 9. *a.*) vollkommen richtig sein, so wäre vielleicht die Errichtung einer eigenen Art für diesen Käfer nothwendig.

[2]) Erichson's Angabe, dafs das vierte Glied kürzer als das zweite sei, scheint eine irrthümliche, wird auch durch die Zeichnung (Gen. et Spec. Staphyl t. V. f. 34. *b.*) nicht bestätigt. Wollaston giebt ebenfalls ausdrücklich an (Ins. Mader. p. 614.), dafs bei seinem *M. longicornis* das vierte Glied länger als das zweite sei.

[3]) Erichson's Angabe, dafs die Nebenzungen die Vorderecken der Zunge überragen, beruht ebenfalls auf einen Irrthum; auch Wollaston hat dieselbe nicht bestätigt gefunden, indem er a. a. O. sagt: „*ligula biloba, paraglossis in specie nostra (nisi fallor) ligulam haud superantibus.*“

Der Körper ist von breiter, flacher Gestalt, geflügelt, fein behaart, der Vorderleib runzlig punktirt. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen. Der Kopf ist viel kleiner und schmäler als das Halsschild, fast dreieckig, vorgestreckt, am Grunde eingeschnürt, die Stirn vorn mehr oder weniger scharf gerandet, zwischen den Augen jederseits leicht eingedrückt. Die halbkugelförmigen Augen ragen ziemlich vor. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, oben mit einer tiefen Längsrinne in der Mitte, mit breitem, schwach abgesetztem Seitenrande, die Hinterecken mit einem Ausschnitte, dessen Gestalt für die specifische Scheidung von Wichtigkeit ist. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig. Die Flügeldecken bedecken, obwohl sie lang zu nennen sind, nur die Basis des Hinterleibes, welcher ziemlich kurz, breit gerandet, nach der Spitze zu stark verschmälert ist. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren nicht unmittelbar aneinander stofsend, sondern durch eine feine Mesosternalleiste getrennt; die Schienen sind unbedornt, die Füfse fünfgliedrig, die vier ersten Glieder kurz, fast gleich lang, zusammen deutlich länger als das Klauenglied.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten sowohl an den mittleren und hinteren Beinen, als an den vorletzten unteren Hinterleibssegmenten hervor.

Die Käfer kommen unter Moos und im Gemülle vor; aufser den deutschen Arten sind in neuerer Zeit bereits eine georgische [1]), eine californische [2]), zwei [3]) aus dem russischen America und eine aus Madera [4]) bekannt geworden. Nach Westwood's Angabe [5]) hätte H. F. Smith beobachtet, dafs die Larve von einer Art dieser Gattung parasitisch auf der von *Saperda populnea* vorkomme.

1. M. depressus: *Niger, opacus, pedibus ferrugineis, femoribus antennisque nigro-piceis, thorace lateribus rotundato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 644. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 905. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 171. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 258. 4.

---

[1]) *M. americanus* Sachse (Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 149.)

[2]) *M. pictus* Motschulsky (Bullet. de Mosc. 1845. I. p. 39. 101.)

[3]) *M. atratus, angulicollis* Mäklin (Bullet. de Moscou 1852. N. 2. pag. 324.)

[4]) *M. longicornis* Wollaston (Ins. Mader. p. 615. 481. t. XIII. f. 9.)

[5]) Introduct. to the mod. classif. 1839. t. 1. p. 365.

Staph. depressus Payk. Mon. Staph. 70. 49. Faun. Suec. III. 412. 58. — Oliv. Ent. III. 42. 36. 51. t. 3. f. 26.

Omal. depressum Gyll. Ins. Suec. II. 210. 11. — Mannerh. Brachelytr. 53. 16.

Phloeob. depressum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 494. 4.

Omal. macropterum Grav. Mon. 215. 21. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 479. 21.

Matt schwarz, fein behaart, die Beine rostroth, die Schenkel oft schwärzlich, die Taster und Fühler schwärzlich-braun, die beiden ersten Glieder an den letzteren schwärzlich. Der Kopf ist äufserst fein gerunzelt, der Vorderrand der Stirn kaum aufgetrieben. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, etwa doppelt so breit als lang, nach vorn leicht verengt, am Vorder- und Hinterrande fast gerade abgeschnitten, an den Seiten sanft gerundet; die Hinterecken sind derartig schwach ausgerandet, dafs die Ausrandungskante sowohl mit dem Hinterrande als mit dem Seitenrande einen stumpfen Winkel bildet; die Vorderecken sind abgerundet; die Oberfläche ist sehr flach gewölbt, dicht und fein, etwas runzlig punktirt, in der Mitte mit einer tiefen Längsrinne, der Seitenrand wenig abgesetzt. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, etwas stärker und weitläufiger runzlig punktirt, meist bräunlich durchschimmernd. Der Hinterleib ist an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothbraun, die hinteren Schenkel meist schwärzlich.

Beim Männchen sind an den Hinterfüfsen die Schenkel leicht verdickt, die Schienen schwach gekrümmt; das sechste untere Hinterleibssegment ist weit ausgerandet, das siebente fast halbkreisförmig ausgeschnitten.

Ein mir vorliegendes Exemplar aus Danzig unterscheidet sich von den übrigen durch viel geringere Gröfse und deutlich kürzeres, breiteres, nach vorn weniger verengtes Halsschild, dessen Hinterecken schärfer ausgerandet sind, so dafs die Ecken der Ausrandungsfläche fast rechtwinklig werden; die Fühler und Schenkel sind schwärzlich braun, die Wurzel und Spitze der letzteren, die Schienen und Füfse gelblich. Die Ansicht mehrerer Exemplare würden entscheiden lassen, ob der Käfer als eine eigene Art anzusehen ist.

2. *M. nitidulus:* *Niger, subnitidus, antennarum basi pedibusque rufis, thorace lateribus rotundato.* — Long. 1 lin.

Von etwas gedrungener Gestalt, stärker punktirt und dünner behaart als M. sinuatocollis, daher weniger matt glänzend, in der Halsschildbildung dem M. depressus zunächst verwandt, von dem-

selben indessen durch die rothen Beine und Wurzelglieder der Fühler leicht zu unterscheiden, welche nur selten leicht gebräunt sind. Der Vorderrand der Stirn ist wenig aufgetrieben. Das Halsschild ist im Allgemeinen ähnlich gebaut wie beim M. depressus, nach vorn ein wenig mehr verengt, die Ausrandung der Hinterecken derartig, dafs die Ecke, welche sie mit dem Seitenrande bildet, ganz stumpf, diejenige, welche sie mit dem Hinterrande bildet, fast spitzig nach hinten vorgezogen ist; der Seitenrand ist wenig deutlich abgesetzt, am Grunde bräunlich durchschimmernd. Die Flügeldecken schimmern am Hinterrande kaum bräunlich durch. Das sechste Hinterleibssegment ist an der Spitze rothbraun, das siebente etwas dunkler.

Beim Männchen sind an den hinteren und mittleren Beinen die Schenkel verdickt, die Schienen in der Mitte des Innenrandes bei den ersteren leicht, bei den letzteren stark ausgerandet. Das sechste untere Hinterleibssegment ist schwach, das siebente stark halbkreisförmig ausgerandet.

In der Grafschaft Glatz von H. Zebe, bei Cassel von H. Riehl aufgefunden und gewifs weiter verbreitet.

3. M. sinuatocollis: *Niger, subopacus, pedibus rufis, thorace lateribus angulato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 905. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 566. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 258. 4.

Phloeobium sinuatocolle Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 493. 3.

Megarthrus affinis Miller Verh. des Zool.-Bot. Ver. zu Wien II. 28.

Von etwas schlankerer Gestalt als M. depressus, schwarz, mit schwachem Fettschimmer, die Fühler schwärzlich-braun, die Beine dagegen meist ganz roth. Der Vorderrand der Stirn ist ziemlich scharf aufgeworfen. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, der Hinterrand mit einer kleinen Ausbuchtung über dem Schildchen und mit einer weiteren, wenn auch nicht tieferen zu jeder Seite derselben; der Seitenrand zeigt einen stumpfen Winkel hinter der Mitte, eine deutliche Spitze unweit der Vorderecken; die leicht bogenförmige Auswandung der Hinterecken bildet mit dem Hinter- und dem Seitenrande einen ziemlich scharfen Winkel; auf der Oberseite ist die Mittellinie nicht gerade stark, der Seitenrand schwach abgesetzt, nach hinten allmählig breiter, röthlich durchschimmernd, der Hinterrand fein rothbraun gesäumt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, am Hin-

terrande rothbraun durchschimmernd. Die Spitze des Hinterleibes ist lebhaft rothgelb.

Beim Männchen sind an den mittleren und hinteren Beinen die Schenkel verdickt, die Schienen in der Mitte des Innenrandes bei den ersteren leicht, bei den letzteren stark ausgerandet; das sechste untere Hinterleibssegment ist schwach, das siebente stark halbkreisförmig ausgerandet.

Hauptsächlich im mittleren und südlichen Deutschland zu Hause.

Die kleine, unweit der Vorderecken vortretende Spitze ist von Erichson unerwähnt gelassen; sie ist indessen bei dem Originalexemplare auf der Königlichen Sammlung ebenso deutlich vorhanden, als bei den von mir bei Bonn gesammelten Stücken; hiernach liegt die Annahme nicht fern, dafs die von H. Miller a. a. O. als neu aufgestellte Art, in deren Beschreibung die Vorderwinkel des Halsschildes etwas seitwärts vortretend genannt werden, mit der von Erichson beschriebenen zusammengehört; zwar nennt H Miller die Schenkel, die Erichson roth nennt, braun mit rother Spitze; diese Färbung zeigen aber wohl nur die ganz ausgefärbten Stücke, während mir auch ächte *M. sinuatocollis* mit ganz rothen Schenkeln vorliegen; vielleicht hat H. Miller meinen *M. nitidulus* für den *M. sinuatocollis* Er. gehalten.

4. *M. denticollis:* *Nigro-piceus, subopacus, antennarum articulo primo pedibusque rufis, thoracis margine rufo.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 906. 3. — Redt. Faun. II. 257.

Omalium denticolle Beck Beitr. 26. 40. t. 7. f. 40.

Megarthrus marginicollis Erichs. Col. March. I. 644. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 171. 2.

Phloeobium marginicolle Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 492. 1.

Silpha hemiptera var. *a.* Illig. Käf. Pr. 355. 1.

Schwärzlich-braun, mit leichtem Fettschimmer, das erste Glied der Fühler und die Beine lebhaft roth, der Seitenrand des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken und die Hinterleibsspitze rothbraun. Der Kopf ist runzlig punktirt, der Vorderrand der Stirn scharf aufgeworfen. Das Halsschild ist nach vorn leicht verengt, der Hinterrand nur mit einer schwachen Ausbuchtung über dem Schildchen, der Seitenrand hinter der Mitte schwach stumpfwinklig, der Ausschnitt der Hinterecken scharf rechtwinklig, die Winkel, welche er mit dem Hinter- und Seitenrande bildet, ebenfalls rechtwinklig; auf der Oberseite ist die Mittellinie stark und tief, der Seitenrand deutlicher abgesetzt als bei dem vorhergehenden,

meist lebhaft rothbraun durchschimmernd. Das Schildchen zeigt eine deutliche Mittelrinne, welche bei den übrigen Arten nur schwach oder gar nicht angedeutet ist. Die Flügeldecken sind etwas kräftiger und weitläufiger punktirt als beim M. sinuatocollis, hinten meist deutlicher rothbraun durchschimmernd; sie sowie der Hinterleib sind etwas glänzender als dort.

Beim Männchen sind an den mittleren und hinteren Beinen die Schenkel leicht verdickt, die Schienen etwas gekrümmt, an den hinteren vor der Spitze ausgerandet und aufserdem die Trochanteren kräftiger entwickelt; das sechste untere Hinterleibssegment ist ziemlich tief, das siebente fast gar nicht ausgerandet.

Nicht häufig.

5. M. hemipterus: *Ferrugineus, opacus, capite nigro.* — Long. 1 lin.

Erichs. Col. March. I. 645. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 906. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 172. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 258.

Silpha hemiptera Illig. Schneid. Mag. V. 597. 5. — Panz. Faun. Germ. 25. 6.

Silpha hemiptera var. *b.* Illig. Käf. Pr. 355. 1.

Omalium depressum var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 699. 11.

Staph. melanocephalus Oliv. Ent. III. 42. 38. 55. t. 4. f. 52.

Phloeobium nitiduloides Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 493. 2.

Megarthrus rufescens Steph. Illustr. V. t. 127. f. 5. (mas.)

Etwas gröfser als die vorhergehenden, ganz ähnlich punktirt und behaart, durch die rostrothe Färbung sehr ausgezeichnet, die Fühler an der Spitze bräunlich, der Kopf schwarz, der Vorderrand der Stirn scharf aufgeworfen. Das Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, der Hinterrand über dem Schildchen schwach ausgebuchtet, der Seitenrand hinter der Mitte schwach stumpfwinklig; die Ausrandung der Hinterecken bildet mit dem Seitenrande einen stumpfen, abgerundeten, mit dem Hinterrande einen fast spitzigen Winkel; der Seitenrand ist oben breit abgesetzt, in der Mitte ziemlich eingedrückt, die Mittelrinne tief. Die Flügeldecken sind auf der Scheibe nicht selten mehr rostbraun.

Beim Männchen ist die Schienen- und Schenkelbildung der mittleren und hinteren Beine ähnlich wie die beim M. nitidulus beschriebene; das sechste und siebente untere Hinterleibssegment sind mäfsig tief ausgerandet.

In Pilzen; nicht häufig.

Phloeobium (Dejean.) Erichs.

Gen. et Spec. Staphyl. p. 907.
Megarthrus **Erichs. Col. March. I. p. 646.

Antennae articulo ultimo majore.
Frons ocello singulo.
Maxillae mala exteriore extus pone medium dilatata.
Palpi maxillares articulis sensim angustioribus, 2 et 4 longitudine aequalibus.

Die Lefze ist ähnlich wie bei *Megarthrus* gebaut, der haarige Theil nach vorn leicht verengt, mit schräg abgerundeten Vorderecken, der häutige Saum ziemlich breit, in der Mitte schwach ausgerandet. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, mit einer behaarten Membran versehen, deren Zipfel meist aufsen neben der Mandibelspitze vorragt. Von den Maxillen ist die innere ähnlich wie bei *Proteinus* gebildet, der häutige Theil jedoch schmäler, die äufsere aufsen häutig, dadurch sehr ausgezeichnet, dafs ihr Aufsenrand hinter der Mitte stark buckelförmig erweitert, der erweiterte Theil mit einem Büschel langer, nach allen Richtungen hin abstehender Haare besetzt ist. An den Maxillartastern nehmen die Glieder allmählig an Breite ab, Glied 3 ist kürzer als die beiden einschliefsenden, ziemlich gleich langen. Das Kinn ist wenig breiter als lang, vorn ein wenig verschmälert, am Vorderrande schwach abgerundet, nicht ganz gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, vorn fast gerade abgestutzt, in der Mitte eingeschnitten; die Paraglossen sind aufsen dicht und fein behaart. An den Lippentastern nehmen die Glieder allmählig an Breite ab, Glied 2 ist ein wenig kürzer als 1, Glied 3 deutlich so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen [1]).

Der Körper ist von ziemlich breiter, flacher Gestalt, geflügelt, fein behaart, der Vorderleib ziemlich grob punktirt. Die Fühler sind unter dem erweiterten Seitenrande der Stirn eingelenkt, fein, Glied 1 sehr gestreckt, schwach angeschwollen, 2 länger und stärker als 3, 4 etwas kürzer, deutlich schmäler als die einschliefsen-

[1]) Erichson's Angabe, dafs das erste Glied kurz, das zweite cylindrisch, das dritte etwas kürzer als das zweite sei, läfst sich nur dadurch erklären, dafs er das erste Glied als Tasterstamm aufgefafst, die häutige Spitze des dritten Gliedes für das dritte gehalten hat.

den, die zunächst folgenden Glieder nur wenig stärker, die drei letzten etwas mehr verdickt, das Endglied länglich-eiförmig, kräftig. Der Kopf ist nicht viel schmäler als das Halsschild, hinten leicht verengt, der Seiten- und Vorderrand der Stirn erweitert, letzterer gerade abgeschnitten; auf der Mitte der Stirn befindet sich ein einzelnes Nebenauge; die Augen sind ziemlich grofs und vorragend, halbkugelig. Das Halsschild ist quer, von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten breit gerandet, in der Mitte mit einer schwach vertieften Längslinie. Das Schildchen ist ziemlich klein, dreieckig. Die Flügeldecken erstrecken sich nur über die Basis des Hinterleibes und sind hinten gerade abgeschnitten, an den Aufsenecken nur wenig abgerundet. Der Hinterleib ist ziemlich breit und kurz, breit gerandet, an der Spitze gerundet-zugespitzt. Die Beine sind dünn, nur mäfsig gestreckt, die mittleren Hüften genähert, die Schienen fein behaart, die Füfse fünfgliedrig, die vier ersten Glieder kurz, untereinander kaum an Länge verschieden, zusammengenommen kaum länger als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich ähnlich wie bei *Megarthrus* angedeutet. Die einzige bis jetzt bekannte Art kommt nach Erichson unter Baumrinden vor.

Ein einzelnes Nebenauge auf der Stirn kommt aufser bei dieser nur noch bei der madeirensischen Gattung *Metopsia* vor; beide sind sowohl hierdurch als durch den grofsen Kopf, die kaum oder gar nicht ausgeschnittenen Hinterecken des Halsschildes etc. leicht von *Megarthrus* zu unterscheiden; eigenthümlich ist die buckelartige Erweiterung der äufseren Maxillarlade.

1. Phl. clypeatum: *Testaceum, opacum, capitis margine anteriore dilatato, angustato, thorace basi utrinque denticulato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 907. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 258.

Silpha clypeata Müll. Germ. Magaz. IV. 204. 12. — Germ. Faun. Ins. Europ. V. 5.

Megarthrus clypeatus Erichs. Col. March. I. 646. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 172. 4.

Phloeobium corticale Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 494. 5.

Bräunlich-gelb, matt, nur schwach behaart, die Taster und Fühler mit Ausnahme des gelblichen Endgliedes schwärzlich. Der Kopf ist tief punktirt, die Stirn nur schwach gewölbt, vorn leicht vertieft, der Rand stark erweitert, vorn gerade abgeschnitten, mit einem Einschnitte jederseits hinter den Fühlerwurzeln. Das Hals-

schild ist an der Spitze nur schwach gerundet, der Vorder- und Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, der letztere mit einem kleinen Zähnchen unweit der Hinterecken, diese, so wie die Vorderecken fast rechtwinklig; die Oberseite ist leicht gewölbt, nur mässig dicht punktirt, mit flacher Längsrinne in der Mitte und sehr breit abgesetztem Seitenrande, welcher hinter der Mitte leicht eingedrückt ist. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich stark punktirt, der Seitenrand sehr fein gekerbt, nach vorn zu durch einen Längseindruck abgesetzt. Die Punktirung des Hinterleibes ist seicht und undeutlich.

Beim Männchen sind die hinteren Schenkel schwach verdickt, die Mittelschienen ein wenig gekrümmt.

Im nördlichen Deutschland sehr, im südlichen weniger selten.

Neunte Gruppe. **PHLOEOCHARINI.**

Erichs. Col. March. I. p. 612. Gen. et Spec. Staphyl. p. 842.

Stigmata prothoracica occulta; *thorax infra pone coxas anticas membraneus.*

Abdominis segmentum secundum inferum media basi plicato-elevatum.

Coxae anticae conicae, exsertae, posticae transversae.

Die Oberlippe ist quer, hornig, mit abgerundeten Vorderecken, vorn entweder ihrer ganzen Breite nach oder nur zum Theil leicht ausgerandet, die Ausrandung mit einer schmalen Membran besetzt.

Die Mandibeln sind ziemlich kurz und kräftig, entweder die eine vor der Mitte deutlich, die andere undeutlich gezähnt (*Olisthaerus*, *Phloeocharis*) oder beide mit zwei starken Zähnen vor der Mitte (*Pseudopsis*).

Die Maxillarladen sind nicht gerade kurz; die innere endigt an der Spitze in zwei mehr oder minder deutlich geschiedene, gekrümmte Hornhaken, und ist entweder mit feinen Dörnchen (*Phloeocharis, Pseudopsis*) oder dicht mit Haaren besetzt (*Olisthaerus*); die äufsere Lade ist ziemlich schmal, nach der Spitze zu ein wenig

(*Olisthaerus*), oder vor derselben leicht nach aufsen verbreitert (*Phloeocharis, Pseudopsis*).

Die Maxillartaster sind entweder fast fadenförmig zu nennen (*Olisthaerus*) oder ihr drittes Glied ist leicht angeschwollen, ihr viertes pfriemenförmig (*Phloeocharis Pseudopsis*).

Das Kinn ist quer, hornig, nach vorn leicht verengt, vorn schwach ausgerandet.

Die Zunge ist an der Spitze der Paraglossen plötzlich abgesetzt, der abgesetzte Theil durch einen dreieckigen Ausschnitt in zwei Lappen mitgetheilt, welche an der Spitze abgerundet, entweder häutig (*Olisthaerus*), oder pergamentartig (*Pseudopsis*) sind. Der Grundtheil der Zunge ist entweder ganz (*Phloeocharis*), oder nur zum Theile pergamentartig (*Olisthaerus*), oder häutig (*Pseudopsis*).

Die Lippentaster sind ziemlich schlank; das zweite Glied ist wenig (*Olisthaerus*) oder viel kürzer (*Phloeocharis*), das dritte schmäler als das vorhergehende.

Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt, eilfgliedrig, gerade, fadenförmig.

Der Kopf ist vorgestreckt, am Grunde kaum oder gar nicht eingeschnürt, ohne äufserlich bemerkbare halsartige Abschnürung.

Das Halsschild ist so breit oder wenig schmäler als die Flügeldecken, an die es sich eng anschliefst; der Bau der Unterseite ist dem der *Omalini* ganz ähnlich.

Das Schildchen ist deutlich, dreieckig.

Die Flügeldecken sind nur von der Länge der Brust, an den Aufsenecken hinten wenig oder gar nicht abgerundet.

Der Hinterleib ist an den Seiten gerandet, das achte Segment meist ganz im vorhergehenden versteckt, das zweite untere am Grunde in der Mitte fältchenartig erhaben.

Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderhüften etwas kürzer und breiter als bei den *Omalinen*, wie bei diesen frei vorragend; die mittleren Hüften sind genähert, die hinteren quer, ihre Trochanteren stützend. Die Schienen sind fein behaart oder einzeln bedornt, die Füfse fünfgliedrig, die vorderen entweder einfach (*Olisthaerus, Pseudopsis*), oder erweitert (*Phloeocharis*).

Geschlechtsunterschiede sind äufserlich durch das Vortreten des achten Hinterleibssegments beim Männchen angedeutet.

Die ersten Stände sind noch unbekannt.

Die Käfer scheinen hauptsächlich unter der Rinde von Bäumen, namentlich von Kiefern, vorzukommen.

Die Gruppe der *Phloeocharini* wurde von Erichson auf die

beiden artenarmen Gattungen *Phloeocharis* und *Olisthaerus* gegründet, denen hier noch *Pseudopsis* angeschlossen ist. Diese Gattung, welche Erichson noch unbekannt geblieben und von ihm nur fragweise den *Proteinini* angereiht war, zeigt sämmtliche wesentliche äufsere Merkmale dieser Gruppe: ihre Vorderhüften haben denselben Bau, die Entwickelung der Epimeren des Prothorax ist eine ganz ähnliche, die Trochanteren sind stützend etc.

Die systematische Stellung der *Phloeocharini* ändert sich dadurch, dafs die *Piestini* hinter die *Omalini* gestellt sind, nur unwesentlich, indem sie immerhin zwischen diesen beiden Gruppen eingeschaltet bleiben. Dafs bei den *Phloeocharini* in mancher Hinsicht auch eine Annäherung an die *Tachyporini*, namentlich an *Bolitobus* stattfindet, wurde bereits von Erichson [1]) hervorgehoben, doch weist der Bau des Halsschildes dieser Gruppe ihren natürlichen Platz in der Nähe der *Omalini* an.

Ueber die beiden aufserdeutschen Gattungen dieser Gruppe bleibt hier noch zu bemerken:

1. *Olisthaerus* [2]) hat in neuerer Zeit einen Zuwachs von zwei neuen Species [3]) von den Ufern des oberen See's erhalten; die beiden nordischen Arten sind auch bei Bern aufgefunden.

2. Von *Pseudopsis* [4]) ist die systematische Stellung in dieser Gruppe, unter Hülfnahme der bisher ununtersucht gebliebenen Mundtheile, bereits ausführlicher [5]) durch mich begründet worden.

Die drei Gattungen der *Phloeocharini* sind nach der Tasterbildung sehr leicht zu scheiden.

Palpi maxillares	subulati, art. 4-to 3-tio	longiore . . .	Pseudopsis.
		breviore . . .	Phloeocharis.
	filiformes		Olisthaerus.

---

[1]) Käfer der Mark Brandenburg II. p. 612. Gen. et Spec. Staphyl. p. 843. Note 1.

[2]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 843.

[3]) *O. laticeps, nitidus* Leconte in Agafs. Coleopt. Lake Sup. p. 219.

[4]) Newmann Ent. Mag. II. p. 313.

[5]) Berlin Entom. Zeitschr. I. p. 50.

Phloeocharis Mannerh.

Brachelytr. p. 50. — Erichs. Col. March. I. p. 612. Gen. et Spec. Staphyl. p. 844.

Mandibulae ante medium unidentatae.

Palpi maxillares articulo tertio tumidulo, quarto tenui, subulato.

Tibiae muticae, tarsi brevinsculi, articulis 4 primis brevibus.

Die Lefze ist quer, mit abgerundeten Vorderecken, der Vorderrand schwach ausgebuchtet, mit einer schmalen, häutigen Membran besetzt. Die Mandibeln sind nicht vorgestreckt, unten ziemlich breit, oben ziemlich schmal, in der Mitte mit einer scharf vortretenden Ecke. Die innere Maxillarlade ist dünn, an der Spitze schräg abgeschnitten, mit feinen Dörnchen dicht besetzt; die äufsere Lade ist schmal, nach der Spitze zu ein wenig verbreitert, an der Spitze häutig, mit einem schmalen Büschel längerer Haare besetzt. An den Maxillartastern ist das dritte Glied nur wenig länger, aber bedeutend breiter als das zweite, schmal birnförmig, das Endglied etwas mehr als halb so lang, fein zugespitzt. Das Kinn ist quer, nach vorn leicht verengt, vorn schwach ausgerandet; die Zunge ist dünnhornig (oder pergamentartig) [1]), vorn durch einen dreieckigen Ausschnitt in zwei gröfsere mittlere, vorn abgerundete, in der Mitte mit einer einzelnen Borste besetzte Lappen getheilt; an die Basis dieser Lappen setzen sich aufsen die Seitentheile der Zunge in ungefähr gleicher Breite an; nur bis zur Spitze dieser Seitentheile reichen die Paraglossen. An den Lippentastern ist das erste Glied weniger breiter und fast doppelt so lang als das zweite, kaum kürzer und deutlich breiter als das dritte, an der Spitze abgerundete.

Der Körper ist nur klein, von gestreckter Gestalt, geflügelt, oben schwach gewölbt, sehr fein und dicht punktirt, jedoch nur mäfsig fein behaart. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 und 2 etwas angeschwollen. Der Kopf ist kleiner und schmäler als das Halsschild, vorgestreckt, am Grunde kaum eingeschnürt, mit kleinen, vorstehenden, halbkugelförmigen Augen; der Stirnrand ist vorn abgerundet und ragt ziemlich weit über die Einlenkungsstelle der Fühler hinaus. Das Halsschild ist grofs, fast breiter als die Flügeldek-

[1]) Erichson's Bezeichnung „*membranea*" scheint mir für dieselbe nicht wohl anwendbar.

ken, vorn und hinten gerade abgeschnitten, an den Seiten leicht gerundet. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten, hinten neben den Aufsenecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist gerandet, an der Spitze leicht verengt. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren am Grunde genähert, die Schienen fein behaart, die Füfse kurz, die vier ersten Glieder zusammengenommen etwa von der Länge des Klauengliedes, an den Vorderfüfsen leicht erweitert.

Beim Männchen tritt das achte Hinterleibssegment undeutlich vor.

Die Käfer finden sich namentlich unter trockener Kieferrinde; aufser der über einen grofsen Theil Europa's verbreiteten Art ist eine mir unbekannte von Heer aufgestellt.

1. Phl. subtilissima: [1]) *Griseo-pubescens, fusco-nigra, elytris abdominisque segmentorum marginibus rufo-brunneis, ore, antennis pedibusque testaceis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 50. 1. — Erichs. Col. March. I. 612. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 845. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 172. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 241.

Klein, ziemlich flach, länglich, schwärzlich-braun, mit ziemlich dicker, gelblich-greiser Pubescenz bedeckt, der Mund, die Fühler, die Beine gelb, die Ränder der Hinterleibsringe und nicht selten die Flügeldecken braunroth. Die Fühler sind von der oben beschriebenen Gestalt, Glied 3—10 allmählig an Breite zunehmend, die letzten Glieder verhältnifsmäfsig ziemlich grofs. Kopf und Halsschild sind kaum sichtbar punktirt, beim letzteren die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken ziemlich rechtwinklig, der Rücken bisweilen mit zwei flachen, undeutlichen Längseindrücken. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, deutlicher, ziemlich dicht punktirt. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt.

Unter trockener Kieferrinde nicht gerade selten.

---

[1]) *Phl. minutissima* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 173. 2.) ist vielleicht nur nach einem kleinen dunklen Exemplare dieser Art beschrieben, bei dem die Hinterleibssegmente hinten nicht rothbraun gerandet sind.

Zehnte Gruppe. **PIESTINI.**

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 823.

Stigmata prothoracica occulta; thorax infra totus corneus.
Abdominis segmentum secundum inferum media basi plicato-elevatum.
Coxae anticae globosae, haud prominentes, posticae transversae.

Die Oberlippe ist kurz, quer, vorn leicht ausgerandet, hornig, die Vorderecken in einen häutigen Zipfel übergehend, welcher am Innenrande mit längeren Haaren besetzt ist, während die Behaarung des übrigen Theiles des Vorderrandes kürzer und dichter ist.

Die Mandibeln sind meist ungezähnt, wenig vorragend, bisweilen jedoch sehr kräftig, weit vorgestreckt (*Leptochirus*, *Piestus*), beim Männchen mit einem aufstehenden Horne versehen (*Prognatha*).

An den Maxillarladen ist der Stiel meist nach aufsen leicht eckig vorgezogen; die innere Lade endet in einen starken, gekrümmten Haken und ist klein im Verhältnifs zur äufseren, welche in der Regel an der Spitze stark halbkreisförmig erweitert, nur selten einfach, dicht behaart ist (*Hypotelus*).

Die Maxillartaster sind fadenförmig; das letzte Glied ist meist ein wenig schmäler, so lang oder länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Das Kinn ist nicht viel breiter als lang, nach vorn verengt, an den Seiten und meist jederseits am Vorderrande leicht ausgebuchtet und dadurch von eigenthümlicher Gestalt. Die Zunge ist bisweilen fast ganz hornig (*Glyptoma*), fast immer sind es zwei Platten auf der Unterseite derselben; eine hornige Leiste in der Mitte tritt bisweilen ein wenig über die Mitte des Vorderrandes (*Glyptoma*) vor, welcher in der Regel flach dreieckig ausgerandet ist. Die Paraglossen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge und sind nur selten an der Spitze frei (*Hypotelus*).

Die Lippentaster sind kurz, fadenförmig, ihr zweites Glied meist kürzer als die einschliefsenden.

Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt, meist ganz gerade.

Der Kopf ist gerade vorgestreckt, am Grunde leicht eingeschnürt, in das Halsschild eingesenkt.

Das Halsschild ist auf der Unterseite nicht gleich gebildet; bei der Mehrzahl nämlich erstreckt sich die Mitte des Prosternum hinten nur bis zu den Hüften, bei einigen dagegen setzt sich das Prosternum zwischen den Hüftpfannen hindurch als ein gleichbreiter Zapfen (*Lispinus*), oder in der Weise fort, dafs es sich hinter den Hüften zu einer dreieckigen Platte erweitert (*Leptochirus*). Durch die letztgenannte Bildung wird die höchste Entwickelung der Unterseite des Halsschildes bei den *Staphylinen* vermittelt, indem nun hinter den Vorderhüften ein wirklicher Hornhalbring vorhanden ist. Insofern indessen durch die geringere Entwickelung der Vorderhüften die Epimeren bei den *Piestini* ungleich mehr als bei den vorhergehenden Gruppen entwickelt sind, darf die Bezeichnung „*thorax infra totus corneus*" recht wohl für die *Piestini* im Allgemeinen angewandt werden. An die Flügeldecken schliefst sich das Halsschild bald eng an (*Lispinus*, *Prognatha*, *Hypotelus*), bald bleibt es ein wenig von denselben entfernt (*Leptochirus* etc.).

Das Schildchen ist deutlich, dreieckig.

Die Flügeldecken sind von der Länge der Brust.

Der Hinterleib ist ziemlich, oder sehr schmal (*Isomalus*), oder gar nicht gerandet (*Leptochirus, Lispinus, Glyptoma*); das achte Segment ist meist ganz im siebenten versteckt, das erste obere mäfsig stark entwickelt, das erste untere fast ganz geschwunden, das zweite am Grunde in der Mitte kielförmig erhaben.

Die Beine sind kurz und kräftig, die Vorderhüften nur klein, kugelförmig, wenig oder gar nicht (*Leptochirus*) aus ihren Pfannen hervorragend, die mittleren genähert, die hinteren mit einfachen Trochanteren. Die Vorderschienen sind am Aufsenrande gekerbt (*Leptochirus*), oder mit Dornen besetzt (*Hypotelus, Prognatha*), oder einfach (*Isomalus*, *Lispinus*). Die Füfse sind einfach, in der Regel fünfgliedrig, selten dreigliedrig (*Glyptoma*).

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten an den vorletzten unteren Hinterleibssegmenten nicht hervor; bisweilen zeichnen sich die Männchen durch hornartige Fortsätze der Mandibeln (*Prognatha*) oder der Stirn aus.

Die ersten Stände von *Prognatha* sind durch Westwood bekannt geworden; eine muthmafslich zu *Piestus* gehörige Larve

nebst Puppe ist von Lacordaire [1]) kurz geschildert; sie ist von grauer Färbung, der Kopf schwarz, durch ziemlich kurze, nach vorn und hinten verschmälerte Gestalt und starke, breite, zweizähnige Mandibeln ausgezeichnet, deren oberer Zahn (bei der Puppe ebenfalls) aufwärts gebogen ist. Die übrigen Mundtheile waren mit der Lupe kaum zu unterscheiden, die Taster mit einem kleinen, sehr spitzigen Endgliede versehen; die einzelnen Ringe des Körpers zeigten zwei quere Papillen; die Bewegungen der Larven, welche einen widerlichen Geruch hatten, waren sehr langsam; nach acht Tagen verpuppten sich einige, kamen jedoch nicht zur Entwickelung.

In der Lebensweise scheinen sämmtliche Gattungen darin übereinzukommen, dafs sie ihren Aufenthalt unter der Rinde absterbender Bäume haben. Nur zwei, an Arten arme, kommen in Europa, die übrigen hauptsächlich in Mittel- und Südamerica, in Indien, am Cap etc. vor.

Die Gruppe der *Piestini* ist hier in dem ihr von Erichson gegebenen Umfange beibehalten und nur durch die Gattung *Glyptoma* bereichert worden, welche jener gewifs fälschlich zu den *Proteinini* gestellt hat.

Wird bei der systematischen Stellung der Gruppe die Gestalt der Vorderhüften und der dadurch bedingte Bau der Unterseite des Halsschildes schärfer als bisher in's Auge gefafst, so erscheint die Einschaltung der *Piestini* zwischen die, in Lebensweise und Halsschildbildung nächstverwandten *Oxytelini* und *Omalini* wenig natürlich; der höchst entwickelte Bau des Halsschildes weist ihnen ihren Platz am Schlusse der Familie an. Unter den einzelnen Gattungen sind *Leptochirus* und *Lispinus*, bei denen die Vorderhüften am wenigsten hervorragen und durch einen Fortsatz des Prosternum getrennt sind, den übrigen wohl nicht voran, sondern besser an das Ende der Gruppe zu stellen.

Die in der europäischen Fauna nicht vertretenen Gattungen sind:

1. *Piestus* [2]), mit ungefähr einem Dutzend Arten aus dem

---

[1]) Annal. de France 1832. pag. 358. t. 1. — Nouv. Annal. du Mus. d'hist. nat. II. p. 65.

[2]) Gravenh. Mon. p. 223. — Laporte Etud. Entom. I. p 126.; identisch sind:

Zirophorus Dalman Kongl. Svenska Vetensk. Acad. Handlinger. 1821. p. 371.

Trichocoryne Gray Anim. Kingd. Insect. I. p. 306.

Iraeneus Leach. sec. Latr. Nouv. Ann. d. Mus. d'hist. nat. I. p. 87.

südlichen America, den Antillen und Mexico, sämmtlich äufserlich durch die Längsrinne des Halsschildes und die gestreiften Flügeldecken leicht kenntlich.

2. *Eleusis* [1]), mit einer Species aus Madagascar, ist mir unbekannt: die Mandibeln sollen vorgestreckt, aufgebogen, der Kopf sehr grofs, die Basis des Halsschildes fast halbkreisförmig, der Hinterleib flach sein.

3. *Isomalus* [2]), durch die Flügeldecken ohne Nathstreif ausgezeichnet; aufser den fünf von Erichson beschriebenen Arten aus Brasilien, Mexico, Columbien und Madagascar ist in neuerer Zeit nur eine aus Taïti durch Fairmaire bekannt geworden.

4. *Chasolium* [3]), mit nur einer Art aus Madagascar, scheint mit *Isomalus* nahe verwandt, doch zeigen die Schienen in der Mitte einen ziemlich starken Winkel und sind nach der Spitze zu fein gezähnelt; das Halsschild hat aufgebogene Seiten.

5. *Hypotelus* [4]), durch die nicht erweiterte äufsere Maxillarlade vorzüglich ausgezeichnet; die Paraglossen sind an der Spitze frei [5]). Eine Art aus Columbien, eine aus Brasilien; eine dritte unbeschriebene columbische ist in meinem Besitze.

6. *Lispinus* [6]), mit ungerandetem, flachem Hinterleibe ist noch reich an unbeschriebenen americanischen und indischen Arten, scheint jedoch hauptsächlich auf Südamerica angewiesen.

7. *Leptochirus* [7]), mit ungerandetem, cylindrischem Hinterleibe und einer Reihe ansehnlicher, namentlich südamericanischer und indischer, theils noch unbeschriebener Arten. —

In den folgenden beiden Tabellen sind die wichtigeren Unterschiede in den Mundtheilen einerseits, in den mehr äufserlichen Merkmalen andrerseits zusammengestellt; in der ersten ist zugleich die systematische Reihenfolge beobachtet, in welcher jedoch die Stellung von *Chasolium* und *Eleusis* nur eine hypothetische ist.

---

[1]) De Castelnau Etud. Entom. p. 131.

[2]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl p. 838.

[3]) De Castelnau Etud. Entom. p. 132.

[4]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 810.

[5]) Erichson nennt dieselben (Gen et Spec. p 823.) wohl nur im Gegensatz zu den (angeblichen) *paraglossae nullae*: „*paraglossae ligulae connatae*," was sehr wohl so aufgefafst werden kann, als seien sie bis zur Spitze mit der Zunge verwachsen.

[6]) Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 828.

[7]) Germ. Ins. Spec. nov. p. 35.

I Coxae anticae approximatae.

A Maxillae mala ext. rotundato-dilatata, mandibulae

dentatae, palp. max. art. 4-to 3-tio	longiore		Piestus.
	breviore		Eleusis.
edentatae, palp. max. art. 4-to 3-tio	duplo longiore		Prognatha.
	parum longiore, mandibulae	vix prominentes	Isomalus.
		prominentes	Chasolium.
	triplo longiore		Glyptoma.

B. Maxillae mala exteriore simplici . . . . Hypotelus.

II. Coxae ant. paulo distantes, mandib. edentatae Lispinus. dentatae. Leptochirus.

I. Abdomen marginatum.

A. Pedes 5-articulati.

a. Tibiae ant. crenatae, elytra striata . . . . . Piestus.
b. Tibiae ant. spinulosae, elytra striata . . . . Prognatha.
c. Tibiae ant. muticae, elytra stria suturali nulla . Isomalus.
d. Tibiae ant. spinulosae, elytra punctata . . . Hypotelus.

II. Abdomen immarginatum.

A. Pedes 5-articulati, elytra costata. . . . . Glyptoma.
B. Pedes 5-articulati.

Thorax aequalis, abdomen subdepressum . . . . . Lispinus.
Thorax medio canaliculatus, abd. cylindricum . . . . Leptochirus

Prognatha Latr.

Regn. Animal. IV. p. 439. Nov. Ann. Mus. Hist. nat. I. p. 19. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 836.

Siagonium Kirby et Spence Introd. I. t. 1. f. 3 — Curt. Brit. Ent. I. t. 23.

Mandibulae edentatae, maris cornutae.
Maxillae mala exteriore rotundato-dilatata.
Palpi maxillares articulo ultimo penultimo duplo longiore.
Tibiae anteriores spinulosae, tarsi 5-articulati.
Abdomen marginatum.

Die Lefze ist quer, vorn ausgerandet, hornig, die Vorderecken häutig, der Vorderrand mit einem Kranze dicht gestellter Haare besetzt, welche nach den Ecken zu länger werden und sich an der Spitze spalten. Die Mandibeln sind sichelförmig, scharf zugespitzt, mäfsig vorragend, beim Weibchen einfach, beim Männchen nach

aufsen erweitert, in ein starkes, gekrümmtes, aufwärts gerichtetes Horn ausgezogen, welches die eigentliche Mandibel weit an Länge übertrifft. An der inneren Maxillarlade [1]) ist der häutige Theil so breit wie der hornige; die kurzen Dörnchen, mit denen die schräg abgestutzte Spitze der Lade besetzt ist, verschwinden unter den dichten, kurzen Härchen fast ganz; die äufsere Lade ist kurz und breit, nach aufsen halbkreisförmig erweitert, dicht behaart. An den Maxillartastern ist Glied 3 so breit, aber länger als 2, das Endglied etwas schmäler, etwa doppelt so lang als das vorhergehende, nach der Spitze zu sanft verschmälert. Das Kinn ist quer, nach vorn verengt, vorn in der Mitte leicht gerundet, jederseits leicht ausgebuchtet. Die Zunge ist vorn häutig, schwach dreieckig ausgebuchtet; in der Mitte derselben befindet sich eine hornige Leiste, welche bis zum Grunde der Ausbuchtung reicht, wo sie ein wenig verbreitert ist; an die Seiten dieser Leiste schliefsen sich die beiden hornigen Platten an, welche zum Theil die äufsere, untere Seite der Zunge bilden; nicht weit von dem Ende der Leiste befindet sich jederseits auf dem häutigen Theile ein stärkerer Dorn; die Paraglossen laufen ungetrennt bis zu den Vorderecken der Zunge. Die Stämme der Lippentaster sind hornig, ihre Aufsenecken treten spitzig nach aufsen vor. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas kürzer als die einschliefsenden, das dritte etwas schmäler als die vorhergehenden, eiförmig zugespitzt.

Der Körper ist von gestreckter, flacher Gestalt, geflügelt, der Vorderleib glatt, die Flügeldecken fast reihenweis punktirt. Die Fühler sind beim Männchen viel länger als beim Weibchen, fast von der Länge des Körpers, fadenförmig. Glied 1 stärker als die folgenden. Der Kopf ist grofs, namentlich beim Männchen, wo die Vorderecken der Stirn über den Fühlerwurzeln zu einem vorwärts gestreckten, spitzigen Horne ausgezogen sind, während sie beim Weibchen nur leicht beulenartig aufgetrieben erscheinen. Die Augen sind klein, wenig vorragend. Das Halsschild ist nach hinten leicht verengt, an den Seiten vor der Basis leicht ausgebuchtet, so dafs die Hinterecken ziemlich scharf vortreten. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken schliefsen sich eng an das Halsschild an und sind hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleich breit, mäfsig breit gerandet, an den Seiten einzeln, abstehend behaart, die einzelnen Segmente an den Seiten mit einer leicht gekrümmten, vertieften Bogenlinie versehen. Die Beine sind ziem-

[1]) Erichson nennt sie „*angusta*," sie ist indessen eher breit zu nennen.

lich kurz, die Schenkel kräftig, die Schienen schmal, die vorderen am Aufsenrande fein bedornt, mit einem gröfseren Enddorn. Die Füfse sind kurz, ihr Klauenglied länger als die vier vorhergehenden, sehr kurzen Glieder zusammen, diese unten fein behaart.

Die Männchen zeichnen sich durch die Hörnchen an Stirn und Mandibeln, durch gröfseren Kopf und längere Fühler aus.

Die Larve ist von Westwood (Zool. Journ. III. p. 56. t. II. fig. 1.) kurz beschrieben; sie ist länglich, flach, weislich-braun, der Körper schwach behaart, in der Mitte breiter. Die Fühler sind dreigliedrig (doch könnte vielleicht ein viertes sehr kurzes Basalglied vorhanden sein); das erste Glied ist stark, cylindrisch, das zweite am gröfsten, beilförmig, mit Borsten an der Innenseite versehen, das dritte klein, nach der Spitze zu verdickt. Die Analanhänge des letzten Hinterleibsringes sind zweigliedrig, mit sehr langem und schmalem erstem, und kleinem, sehr kurzem zweitem Gliede. Die Beine sind kurz, die Füfse krallenförmig, ungegliedert.

Latreille's Angabe (Regn. Anim. III. p. 218.), dafs die Larve von *Prognatha* sich von denselben Stoffen nähre als der Käfer selbst, fand Westwood bestätigt.

Die beiden europäischen Arten kommen unter Baumrinden vor; aufser ihnen ist nur noch eine nordamericanische [1]) bekannt.

1. Pr. quadricornis: *Nigro-picea, nitida, elytris parce seriatim punctatis, castaneis.* — Long. 2 lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 454. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 837. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 240.

Siagonium quadricorne Kirby et Spence Introd. I. t. 1. f. 3. — Curtis Brit. Ent. I. t. 23.

Prognatha rufipennis Blondel Annal. Scienc. Nat. X. p. 414. t. 18. f. 14—15. — Guér. Iconogr. Regn. An. Ins. t. 10. f. 1.

Pechschwarz oder pechbraun, glänzend, die Wurzel der Fühler, die Beine und ein grofser Fleck an der Schulter der Flügeldecken braunroth, die letzteren häufig ganz gelbbraun. Die Fühler sind beim Weibchen halb so lang als der Körper, beim Männchen erreichen sie ungefähr zwei Drittel der Länge desselben; Glied 3 ist nach der Spitze zu leicht verdickt, deutlich länger als 2. Der Kopf ist beim Männchen ungefähr von der Gröfse des Halsschildes, die Stirn leicht vertieft, vorn fast glatt, mit zwei leicht divergirenden

[1]) *Pr. americana* Melsheimer Proceed. of the Acad. of Philadelph. II. p. 42. (convergens Sachse Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 148.)

Hörnern; beim Weibchen ist der Kopf etwas kleiner und schmäler als das Halsschild, die Stirn dichter punktirt, vorn abgerundet, jederseits neben den Fühlerwurzeln längsgrübchenartig vertieft, mit aufgeworfenem Seitenrande. Das Halsschild ist vorn von der Breite der Flügeldecken, deutlich breiter als lang, von der Mitte ab nach hinten beim ♀ leicht, beim ♂ stärker verengt, vor der Basis leicht eingeschnürt, hinten gerade abgeschnitten, vorn jederseits ausgebuchtet, oben flach, weitläufig, fein aber tief punktirt, in der Mitte der hinteren Hälfte mit einer kaum sichtbaren vertieften Längslinie. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als das Halsschild, flach, aufser dem Nathstreif mit 4—5 unregelmäfsigen, hinten abgekürzten, punktirten Streifen und einer weitläufigen Punktirung hinten und an der Spitze. Die einzelnen Segmente sind namentlich an den Seiten ziemlich dicht, mäfsig tief punktirt, an der Spitze meist rothbraun gesäumt.

Im südlichen Deutschland selten und nach Zebe's Verzeichnifs in den Rheinprovinzen; bei Leipzig wurde ein Exemplar von Schaum im Fluge gefangen.

2. *Pr. humeralis:* *Nigro-picea, elytris crebre striatim punctatis, macula humerali rufa.* — Long. 2—2¼ lin.

Erichs Gen. et Spec. Staphyl. 837 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II 240

Siagonium humerale Germ. Faun. Ins. Europ XVIII. 6.

Meist etwas gröfser und flacher als die vorhergehende Art, pechschwarz, aufser den Beinen nur ein, meist ziemlich schmaler Schulterfleck der Flügeldecken rothbraun. Die Fühler sind beim Männchen etwas länger, beim Weibchen etwas kürzer als der Körper, schwärzlich-braun, am Grunde rothbraun, Glied 3 beim Männchen kaum länger als 2. Die Kopfbildung des Männchens ist ganz ähnlich wie beim vorigen, im Allgemeinen als eine noch kräftiger entwickelte zu bezeichnen. Das Halsschild ist ein wenig kürzer und nach hinten mehr verengt als beim vorigen, die Hinterecken schärfer vortretend. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, mit sechs punktirten Streifen, äufserst fein nadelrissig. Die Punktirung des Hinterleibes ist fast verloschen zu nennen, nur seine Spitze rothbraun. Bei frischen Stücken sind die Flügeldecken heller gelbroth, ihre Spitze und ein gemeinschaftlicher Fleck am Schildchen pechschwarz.

Bei Wien von H. Ullrich gefunden, nächstdem hauptsächlich bei Göttingen gesammelt.

Glyptoma Erichs.

Gen et Spec. Staphyl. pag. 908.
Thoraxophorus Motschulsky Bul. d. l. Soc. d. Mosc. 1837. V. p 98.

Mandibulae muticae.
Maxillae mala exteriore rotundato-dilatata.
Palpi maxillares articulo ultimo duobus praecedentibus longitudine subaequali.
Tibiae muticae, tarsi triarticulati.
Abdomen immarginatum.

Die Lefze ist ähnlich wie bei *Prognatha* gebaut, quer, hornig, vorn leicht ausgerandet, die Vorderecken in einen häutigen Zipfel ausgezogen, der Vorderrand dicht und lang behaart, die Haare nach den Seiten zu länger, an der Spitze gespalten; der hornige Theil ist mit einigen wenigen, langen, borstenartigen Haaren besetzt. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, am Innenrande ohne vorspringenden Zahn in der Mitte, am Aufsenrande unweit der Spitze ein wenig eingeschnitten, an dieser Stelle mit einer Borste besetzt. Die innere Maxillarlade ist klein, der hornige Theil endet an der Spitze in einen starken Haken, der häutige Theil ist ziemlich schmal, nach oben etwas breiter, an der Spitze schräg erweitert, kurz behaart; die äufsere ist kurz, breit, an der Spitze stark halbkreisförmig nach aufsen erweitert, sehr kurz behaart. An den Maxillartastern ist Glied 2 und 3 sehr breit, letzteres kaum halb so lang; das Endglied ist etwa so lang als die beiden vorhergehenden, etwas schmäler, nach vorn leicht verengt, an der Spitze abgestutzt. Das Kinn ist nach vorn verschmälert, die Zunge fast ganz hornig, vorn gerade abgeschnitten, die Spitze der mittleren Leiste jedoch in der Mitte leicht vortretend; ungefähr in der Mitte zwischen ihr und den Nebenzungen befindet sich ein längerer Dorn. An den Lippentastern ist das dritte Glied kaum schmäler als die vorhergehenden, an der Spitze abgestutzt, wenig länger als 1, um mehr als die Hälfte länger als Glied 2.

Der Körper ist von schmaler, gleich breiter, fast walzenförmiger Gestalt, geflügelt, meist unbehaart, ohne Glanz, der Vorderleib oben mit einer Anzahl erhabener Längsrippen versehen, der Hinterleib ungerandet. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist vorgestreckt, fast so breit als das Halsschild, am Grunde leicht eingeschnürt, an den Seiten scharfkantig, mit kleinen, nicht vorragenden, rundlichen Augen. Das Halsschild ist

hinten leicht eingeschnürt, gerandet. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgeschnitten. Die Beine sind kurz, die mittleren durch eine feine Längsleiste getrennt, die Schienen sämmtlich einfach, die Füfse dreigliedrig, die beiden ersten Glieder sehr kurz.

Aeufserliche Geschlechtsunterschiede treten nicht deutlich am Hinterleibe hervor.

Die Käfer leben unter Rinden; aufser der europäischen sind fünf americanische Arten bekannt. Dafs die Gestalt der Mundtheile, die Bildung der Vorderhüften und der Trochanteren der Hinterbeine die Stellung dieser Gattung zur Gruppe der *Piestini* als die allein richtige betrachten lassen (im Gegensatz zu Erichson, welcher *Glyptoma* mit den *Proteinini* vereinigte), ist von mir in der Berliner entomologischen Zeitschrift I. p. 49. ausführlicher erörtert worden.

Die Gattung wurde zuerst von Motschulsky a. a. O. unter dem Namen *Thoraxocophorus* aufgestellt, dieser Name jedoch nach den Regeln der Linné'schen Nomenclatur mit Recht von Erichson verworfen.

1. Gl. corticinum: *Castaneum, capite, thorace lateribus crenulato elytrisque costatis, antennis articulis ultimis 5 crassioribus.* — Long. 1—1¼ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 909. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 259.

Thoraxocophorus corticinus Motschulsky Bullet. de Moscou 1837. V. p. 98. t 7. f. *A.*

Dunkel rothbraun, die Beine heller. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, die vier vorletzten Glieder ziemlich stark transversal, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ein wenig schmäler als das Halsschild, jederseits mit einer, dem erhabenen Seitenrande parallellaufenden Längsrippe und auf dem Scheitel mit zwei Paar kürzeren erhabenen Leistchen versehen. Das Halsschild ist wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten gerandet, undeutlich gekerbt, hinten plötzlich eingeschnürt, die Vorderecken zahnförmig vorspringend, die Oberseite flach gewölbt, mit vier stärkeren Rippen auf der Mitte und mit einer schwächeren an den Seitenrändern versehen, deren Zwischenräume gerunzelt sind. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mit fünf abwechselnd stärker erhabenen Rippen versehen, deren Zwischenräume erhabene Querrunzeln zeigen. Der Hinterleib ist fein längsgerunzelt, Segment 7 glatt, so wie die Beine röthlich-gelb.

An sehr verschiedenen Punkten Europa's und Deutschlands, bei Berlin von H. Geheimerath Wellmer aufgefunden; meist sehr selten. Das von Aubé beobachtete Vorkommen des Käfers in der Gesellschaft von Ameisen dürfte wohl nur ein zufälliges gewesen sein.

Die Bewegungen dieses Staphylins sind langsam; berührt man ihn, so läfst er sich fallen und bleibt einige Zeit unbeweglich mit ausgestreckten Beinen liegen (Motschulsky a. a. O.).

Eilfte Gruppe. **MICROPEPLINI.**

Micropeplida Heer Faun. Col. Helv. I. p. 169.

Stigmata prothoracica occulta, thorax infra totus corneus.
Abdominis segmentum secundum inferum media basi laminato-dilatatum.
Pedes antici et postici basi distantes.
Coxae anticae haud prominentes, posticae globosae, distantes.

Die allgemeinen Gruppenmerkmale stimmen mit den Gattungskennzeichen von *Micropeplus* überein und lassen somit auf diese verweisen; hier sei nur folgendes hervorgehoben:

Die Gattung *Micropeplus*, welche von den früheren Autoren meist zu den *Nitidulen* oder *Histeren* gestellt wurde, fand erst durch Erichson [1]) ihren Platz in der Gruppe der *Proteinini*, am Ende der *Staphylinen*. Zwar errichtete Heer [2]) bereits die Familie der *Micropeplida* für dieselbe, doch ohne sie durch andere Merkmale, als durch neungliedrige Fühler und dreigliedrige Füfse von seinen *Omalida* zu trennen. Daher erklärt es sich, dafs die neueren Autoren sich an Erichson's Ausführungen [3]) hielten und die Gattung mit den *Proteinini* vereint liefsen. In der That ist aber die Kluft zwischen *Micropeplus* und den übrigen *Staphylinen* eine so bedeutende, dafs mindestens die Errichtung einer eigenen Gruppe für diese Gattung

[1]) Käfer der Mark Brandenburg I. p. 612.
[2]) Faun. Coleopt. Helvet. I. p. 169.
[3]) Entomologischer Jahresbericht für 1839. p. 12.

nothwendig erscheint; so wenig dafür die beiden oben angegebenen Merkmale sprechen, so vielbedeutend scheint mir die bisher unbeachtet gelassene Stellung der Hüften von *Micropeplus*; bei sämmtlichen *Staphylinen* stehen die hintersten Hüften unmittelbar neben einander, bei *Micropeplus* sind sie durch einen deutlichen Zwischenraum getrennt; mit dieser Stellung der Hüften in innigem Zusammenhange steht die Bildung des Hinterleibes, welche bei *Micropeplus* ebenfalls eine andere als bei allen übrigen *Staphylinen* ist; während bei diesen das zweite untere Hinterleibssegment entweder ganz eben, oder in der Mitte theils dachförmig, theils fältchenartig erhaben ist, findet sich bei *Micropeplus* ein plattenförmiger Fortsatz, welcher zwischen die hinteren Hüften hineintritt.

Nicht weniger abweichend und ebenso unbeachtet gelassen als die Stellung der hinteren Hüften ist auch die Gestalt derselben; *Micropeplus* hat keine *„coxae posticae transversae"*, sondern dieselben sind vielmehr *globosae* zu nennen, also ganz anders als bei den *Proteinini* gebaut. Wenn ferner Erichson die Vorderhüften der letzteren *haud prominentes* nennt, so scheint er mehr die Hüften von *Micropeplus* und *Glyptoma*, als die von *Proteinus* und *Megarthrus* im Auge gehabt zu haben; bei diesen sind die Vorderhüften fast nach demselben Typus wie bei den *Omalini* gebaut und ganz deutlich, wenn auch weniger stark vorragend, bei *Micropeplus* dagegen liegen sie in der That versteckt.

Als ein nicht unwichtiges Merkmal für die Systematik ist auch die Anwesenheit von Fühlergruben zu betrachten, und es schiene die Gemeinschaft der *Micropeplus*-Gruppe mit der Familie der *Staphylinen* in Frage gestellt, spräche nicht die Gliederung des Hinterleibes und die Bildung der Mundtheile für eine solche; zwar ist auch hier wieder die Gestalt des Kinns eine ganz eigenthümliche, indessen zeigt die Form der Maxillarladen und ihrer Taster keine wesentliche Verschiedenheit von der der *Proteinini* und *Piestini*.

Micropeplus Latr.

Gen. Crust. et Ins. IV. p. 377. — Erichs. Col. March. I. p. 646. Gen. et Spec. Staphyl. p. 911.

Antennae receptae, 9-articulatae, capitulatae.
Mentum ante apicem constrictum.
Tarsi triarticulati.

Die Oberlippe ist quer, hornig, mit schräg abgerundeten Vorderecken. Die Mandibeln sind ziemlich klein, nicht vorragend, an

der Spitze schmal, unten breit, am Innenrande ohne Zahn. Von den Maxillarladen ist die innere klein und ziemlich schmal und endet in einen gekrümmten Haken, unterhalb dessen sich einige kleinere, meist wenig deutlich hervortretende Zähne befinden; die äufsere ist verhältnifsmäfsig grofs und breit, leicht erweitert, dicht behaart. An den Maxillartastern ist das zweite Glied stark angeschwollen, das dritte kaum schmäler, aber viel kürzer, quer, das vierte nicht ganz doppelt so lang als das vorhergehende, nach der Spitze zu leicht verschmälert, die Spitze selbst abgestutzt. Das Kinn ist grofs, breiter als lang, an der Spitze schmäler, vor der Spitze eingeschnürt, und bedeckt in der Regel fast die ganze Zunge, welche vorn schwach gerundet ist; die Lippentaster sind kurz und breit; ihr erstes Glied ist ein wenig länger als das zweite, das dritte fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, vorn leicht abgerundet, zur Hälfte häutig [1]).

Der Körper ist von länglich-eiförmiger Gestalt, geflügelt, durch die erhabenen Rippen auf Halsschild, Flügeldecken und Hinterleib sehr ausgezeichnet. Der Kopf ist viel kleiner und schmäler als das Halsschild, fast dreieckig, hinten von den Vorderecken desselben umfafst; die Augen ragen mäfsig vor. Die Fühler sind dadurch sehr ausgezeichnet, dafs sie neungliedrig sind und zwar in der Art, dafs der Fühlerknopf aus den drei Endgliedern zusammengesetzt betrachtet werden kann; die beiden ersten Glieder sind leicht angeschwollen, namentlich ist das erste grofs und stark. Das Halsschild ist quer, nach vorn verengt, am Grunde von der Breite der Flügeldecken und eng mit denselben verbunden; auf der Oberseite ist der erweiterte Seitenrand deutlich abgesetzt; auf der Unterseite befindet sich zwischen dem umgeschlagenen Seitenrande des Halsschildes und dem Prosternum eine breite Rinne zur Aufnahme der Fühler; zwischen den Vorderhüften befindet sich ein schmaler Fortsatz des Prosternum. Das Schildchen ist ziemlich grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich schwach ausgerandet, und bedecken nur einen sehr geringen Theil des Hinterleibes, welcher breit gerandet, hinten stark zugespitzt ist; sein erstes Segment ist fast ganz geschwunden, das letzte im siebenten versteckt, das zweite

---

[1]) Erichson sagt (Gen. et Spec. Staphyl. p. 911.): „*ligula palpis brevissimis, articulis decrescentibus, ultimo fere obsoleto*;“ er scheint somit die häutige Spitze des dritten Gliedes für das dritte Glied, das erste für die Tasterstämme angesehen zu haben; im Gegensatz dazu giebt die Abbildung (t. V. f. 35. *a.*) die Gestalt des Endgliedes der Lippentaster ziemlich richtig wieder.

untere in der Mitte mit einer kleinen, zwischen die Hinterhüften hineintretenden Platte versehen. Die Beine sind kurz, die Schienen fein behaart, die Füfse dreigliedrig, ihre beiden ersten Glieder zusammengenommen kürzer als das Klauenglied. Die vorderen Hüften sind durch einen schmalen Fortsatz des Prosternum getrennt, die mittleren liegen dagegen ziemlich weit auseinander, die hinteren sind wiederum durch einen zwar nicht grofsen, jedoch sehr deutlichen Zwischenraum getrennt.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment an der Spitze ausgerandet.

Die Arten kommen theils im Kehricht, theils im Anspülicht vor; aufser den europäischen sind bis jetzt nur einige nordamericanische [1]) bekannt geworden.

1. M. porcatus: *Niger, antennarum basi pedibusque rufis, elytris basi leviter convexis, 5-costatis, interstitiis crebre punctatis.* — Long. 1 lin.

Charp. Hor. Ent. p. 202. t. 8. f. 9. — Erichs. Col. March. I. 646. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 911. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 169. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 259.

Staph. porcatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 530. 56. Syst. El. II. 602. 68. — Payk. Mon. Staph. 79. 50. Faun. Suec. 413. 59. — Oliv. Ent. III. 42. 35. 50. t. 4. f. 33. — Panz. Ent. Germ. 368. 45.

Nitidula porcata Marsh. Ent. Brit. 137. 26.

Omalium porcatum Gyll. Ins. Suec. II. 211. 12.

Nitidula sulcata Herbst Col. V. 247. 22. t. 54. f. 6. — Panz. Ent. Germ. I. 129. 31. — Schönh. Syn. II 148. 64.

Schwarz, ohne Glanz, die Beine und die Wurzel der Fühler roth, der Kopf der letzteren schwärzlich-braun. Der Kopf ist äufserst dicht und fein genunzelt, die Stirn niedergedrückt, vorn und hinten mit einer Quer-, und in der Mitte mit einer Längslinie, der Seitenrand fein aufgeworfen. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, der Seitenrand in der Mitte einen stumpfen Winkel bildend, die Hinterecken scharf, der Rücken leicht gewölbt, durch erhöhte Linien in eine Anzahl von Zellen getheilt, welche im Grunde fein genunzelt sind; der Seitenrand ist sehr breit abgesetzt, dort, wo er unten zur Aufnahme der Fühlerkeule ausgehöhlt ist, roth-

[1]) *M. americanus* Dejean Catal. des Coleopt. ed. III. p. 137.
M. costatus Le Conte in Agassiz Coleopt. Lake Super. p. 221.
M. costatus, brunneus Mäklin Bullet. de Moscou 1852. no. 2. p. 324.
M. laticollis, costipennis Mäklin Bullet. de Moscou 1853. no. 3.

braun durchscheinend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger, wenig breiter als das Halsschild, in der Mitte leicht aufgewölbt, die Nath und fünf Längslinien [1]), von denen die drei nach aufsen liegenden abgekürzt sind, ziemlich stark erhaben; die Zwischenräume zwischen denselben sind tief, fast reihenweise punktirt. Auf dem Hinterleibe ist die Oberseite der vier ersten oberen sichtbaren Segmente durch Längsleisten in je vier grofse, tiefe Gruben getheilt.

Im nördlichen Deutschland meist seltener als im mittleren und südlichen.

2. *M. caelatus:* *Niger, antennarum basi pedibusque rufis, elytris basi convexis, 5-costatis, interstitiis crebre punctatis.* — — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 647. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 912. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 259.

Kürzer und viel stärker gewölbt als der vorhergehende, die Stirn nicht vertieft, das Halsschild etwas kürzer, der stumpfe Winkel, welchen der Seitenrand bildet, weniger scharf hervortretend, die Längsleisten auf den vier Hinterleibssegmenten feiner, auf dem letzten derselben nur noch an der Basis schwach hervortretend, so dafs statt vier grofser, tiefer Gruben nur vier kleine Grübchen an der Basis vorhanden sind.

Im Allgemeinen seltener als der vorige, vorzüglich im nördlichen Deutschland; bei Berlin im Frühjahr am Rande überschwemmter Wiesen.

3. *M. staphylinoides:* [2]) *Nigro-piceus, thoracis lateribus elytrisque piceis, antennis pedibusque rufis, elytris 4-costatis, interstitiis crebre fortiter punctatis, abdominis segmento sexto medio basi plicato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 931. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 260.

Nitidula staphylinoides Marsh. Ent. Brit. 137. 25.

So grofs oder etwas gröfser als M. porcatus, glänzend, pech-

---

[1]) Diese Angabe scheint mir als die genauere vorzuziehen zu sein, da die fünfte Rippe, welche zwischen dem Seitenrande der Flügeldecken und der vierten Rippe liegt, kaum weniger deutlich als die dritte (von der Nath aus) ist.

[2]) *M. obtusus* Newman (Entomol. Magaz. II. p. 201.) von Halifax, dürfte wohl eher nach frischen, weiblichen Exemplaren dieser Art beschrieben sein, als einer eigenen Art angehören.

braun, der Kopf, die Mitte des Halsschildes und des Hinterleibes dunkler, die Beine und Fühler röthlich-gelb, die Keule der letzteren kaum dunkler. Der Kopf ist hinten fein gerunzelt, die Stirn leicht vertieft, ihre Ränder erhaben, vorn glatt, mehr oder minder stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist deutlich etwas breiter als die Flügeldecken, mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn stark verengt, die Seitenränder undeutlich stumpfwinklig, die Hinterecken spitzig, die Oberseite leicht gewölbt, durch erhöhte Linien in Zellen getheilt, die sehr breit abgesetzten Seiten rothbraun. Das Schildchen ist in der Mitte leicht eingedrückt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich flach, die Nath und vier Längslinien, von denen die äufserste an den Seiten der Flügeldecken liegt, erhaben; die Zwischenräume sind stark und tief punktirt. Auf dem Hinterleibe sind die drei ersten oberen sichtbaren Segmente durch Längsleistchen in je vier Grübchen getheilt, auf dem vierten läuft die mittlere Längsleiste bis zur Mitte des Segments, während die beiden seitlichen bald hinter der Basis verschwinden.

Der Käfer ist hauptsächlich in der Rheinprovinz zu Hause, wo ich ihn auch bei Bonn auffand; nach Zebe's Synopsis kommt er auch bei Hanau, München und in Oesterreich vor.

4. M. fulvus: *Nigro-brunneus, subopacus, thoracis lateribus elytrisque brunneis, antennis pedibusque rufis, elytris 4-costatis, interstitiis crebre sat fortiter punctatis, abdominis segmento sexto media basi tuberculato.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 912. 3.

Etwas schlanker und flacher als M. porcatus, schwärzlich-braun, wenig glänzend, die Seiten des Halsschildes und die Flügeldecken braun, die Fühler und Beine röthlich-gelb. Der Kopf ist ähnlich wie beim M. staphylinoides, dem diese Art überhaupt am nächsten steht, gebaut; auf der Stirn treten hinten ganz deutlich drei kleine scharf erhabene Längslinien hervor, während bei jenem nur eine weniger scharfe bemerkbar ist. Der Vorderrand der Stirn ist beim ♀ leicht dreieckig, beim ♂ in eine kleine, scharfe Spitze ausgezogen. Halsschild und Flügeldecken weichen im Bau und in der Sculptur wenig von denen des M. staphylinoides ab, nur ist ihr Glanz viel geringer, die Punktirung weniger stark. Auf dem vierten oberen sichtbaren Hinterleibssegmente tritt die mittlere Längserhabenheit nicht als ein feiner Längskiel, sondern als ein etwas breiterer, hinten abschüssiger Höcker hervor.

Bei Crefeld von H. Mink aufgefunden.

Die Erichson'sche Beschreibung ist nach unausgefärbten Exemplaren entworfen, der Name daher wenig passend. Dunkle und helle Lyoner Stücke erhielt ich von H. Rey als *M. staphylinoides.*

Ein sicilianisches, wenig wohl erhaltenes Stück zeichnet sich durch einen besonders starken Höcker auf dem sechsten Segment aus, dessen Spitze fast in einer Linie mit dem Hinterrande des Segments liegt; dabei ist die Mitte der Stirn nicht spitzig ausgezogen; ob der Käfer einer besonderen Art angehört, liefse sich erst nach Vergleich mehrerer Exemplare entscheiden.

5. *M. tesserula:* *Niger, antennarum basi pedibusque rufis, elytris 3-costatis, interstitiis laevibus.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Curtis Ent. Brit. V. t. 204. — Erichs. Gen et Spec. Staph. 913. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed II. 259

Micropeplus staphylinoides Heer Faun. Col. Helv. I. 169. 2.

Omal. staphylinoides Gyll. Ins. Suec. II. 213. 13 — Sahlb Ins. Fenn. I. 280. 10.

Micropeplus Maillei Guér. Iconogr. Ins. t. 10. f. 4.

Nur halb so grofs als M. porcatus, schwarz, mäfsig glänzend, die Wurzel der Fühler und die Beine roth, die Seiten des Halsschildes bräunlich. Die Stirn ist flach, mit drei Längsfurchen versehen, von denen die mittlere die tiefste ist. Bau und Sculptur des Halsschildes sind ähnlich wie bei den vorhergehenden. Auf den Flügeldecken sind aufser der Nath nur drei erhabene Längslinien befindlich, deren Zwischenräume ganz glatt sind. Von den Hinterleibssegmenten sind nur die drei ersten oberen sichtbaren in je vier Grübchen getheilt; das vierte ist in der Mitte leicht erhaben, das fünfte beinahe eben.

Bei Wien selten; aus Kärnthen von H. Schmidt mitgetheilt.

Da Guérin seinen *Micropepl. Maillei* mit *tesserula* vereinigt, findet sich der erstere unter dieser Art und nicht unter *Staphylinoides* aufgeführt, wo ihn Erichson citirt.

Nachträge.

S. 80.

1—2. Haploglossa hadrocera: *Nigra, subnitida, confertim distinctius punctata, subtiliter pubescens, antennis crassis basi tarsisque rufo-brunneis, abdomine postice distinctius subgranulose-punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Etwa von der Gröfse und der Gestalt der Haploglossa pulla, jedoch dunkler als diese gefärbt, durch die starken Fühler sehr ausgezeichnet und leicht von ihr zu unterscheiden. Der Körper ist schwarz, mit leichtem Fettglanze, ziemlich dicht, kurz behaart. Die Fühler sind pechschwarz, Glied 1 und 2 dunkel rothbraun, 2 und 3 wenig gestreckt, 4 deutlich breiter als 3, fast doppelt so breit als lang, 5 — 10 noch etwas breiter als 4, doppelt so breit als lang, Glied 11 nur wenig länger als 10, stumpf abgesetzt-zugespitzt. Das Halsschild ist wie bei Al. pulla gebaut, jedoch nach vorn etwas verschmälert, daher noch etwas breiter erscheinend, dicht und fein punktirt, fein behaart. Die Flügeldecken sind dicht und deutlich, ziemlich grob, jedoch nicht tief punktirt, fein goldgelb behaart. Der Hinterleib ist fast gleichbreit, an der Spitze nicht heller, dicht und mäfsig fein, nach hinten weniger dicht, rauh punktirt. Die Beine sind pechbraun, die Tarsen mehr rothbraun.

Beim Männchen ist das sechste obere Hinterleibssegment ziemlich dicht, verhältnifsmäfsig stark gekörnelt-punktirt, d. h. mit erhabenen Körnchen besetzt; das siebente obere Segment ist ebenfalls gekörnelt, das untere in der Mitte leicht dreieckig vorgezogen.

Ein Männchen und ein Weibchen dieser leicht kenntlichen, neuen Art wurden in Thüringen von H. Kellner aufgefunden.

S. 167.

8—9. Oxypoda obscura: *Elongata, nigra, subnitida, tenuissime sericeo-pubescens, antennis longioribus basi pedibusque rufescentibus, rarius piceo-rufis, thorace leviter convexo, basi foveolato, abdomine parallelo.* — Long. 1½ lin.

Oxypoda obscura Kellner in litt.

Der O. longiuscula nahe verwandt, ähnlich gefärbt, die Beine jedoch mehr bräunlich roth, die Schenkel und Schienen bisweilen fast pechbraun, die Punktirung und Pubescenz dichter, der Seidenglanz stärker, aufserdem noch in folgenden Punkten verschieden: der Körper ist durchgängig von etwas breiterer Gestalt, der Kopf deutlich gröfser und im Verhältnifs zum Halsschilde deutlich breiter als bei der genannten Art, dieses selbst kürzer, nach vorn weniger verengt, der Hinterleib völlig gleichbreit. Die Fühler sind etwas weniger kräftig als bei der O. longiuscula, namentlich ihr Endglied etwas kürzer und breiter, von der Mitte ab sehr deutlich abgesetzt und verengt; das Grundglied ist meist rothbraun.

Nächst der O. longiuscula steht der Käfer der O. funebris am nächsten, welche sich durch viel dunklere Färbung, schmälere Gestalt, weniger breites Halsschild etc. unterscheidet.

Diese Art ist seit einer Reihe von Jahren im Thüringer Walde drei Stunden von Georgenthal an einer Sumpfstelle meist einzeln, niemals in der Gesellschaft der O. longiuscula von H. Kellner aufgefunden und mir unter dem beibehaltenen Namen mitgetheilt worden.

S. 370.

4—5. Myllaena glauca: *Elongata, opaca, densius cinereo-sericea, fusco-nigra, antennis, ano pedibusque ferrugineis, thoracis angulis posticis haud prominulis, obtusis.* — Long. 1¼ lin.

Aubé* Annales de France 1850. 342.

Von der gestreckten Gestalt der M. elongata, kaum breiter, etwas flacher, mehr bräunlich schwarz, mit noch dichterer Pubescenz bekleidet und daher mit besonders starkem Seidenschimmer. Die Fühler sind rothbraun, ähnlich gebaut wie bei der genannten Art, das zweite Glied etwa um die Hälfte länger als das dritte. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, der Mund röthlich braun. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf, nach hinten nicht vorgezogen. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als das Halsschild, mehr bräunlich schwarz, an der Nath

und am Aufsenrande bisweilen äufserst fein rothbraun gesäumt. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verengt, seine vorderen Segmente sind hinten äufserst fein rothbraun gesäumt, die letzten bräunlich, die Beine bräunlich, die Schenkel und Schienen bisweilen dunkler, die Füfse rothgelb.

Von H. Crumbach bei Düsseldorf aufgefunden.

S. 354.

Ueber die ersten Stände der *Gyrophaena manca* wurde von Heeger (Sitzungsber. der kaiserl. Acad. der Wissensch. zu Wien 1853. X. p. 450—463. t. 1.) ausführlich Bericht erstattet. Die Larven wurden auf den Blättern von Sambucus nigra, auf Tilia grandifolia und europaea, so wie auf den Bohnen angetroffen, wo sie sich von den, den Pflanzen schädlichen Milben Acarus telarius und tiliarius nährten, während der Käfer auch den Larven von *Aleurodes Chelidonii* Latr. nachstellte. — Das Weibchen legt zwei bis drei Tage nach der Begattung die Eier einzeln in bedeutenden Zwischenräumen an die mit Acariden besetzten Blätter; nach vier bis acht Tagen entwickeln sich die Larven, nähren sich vor der ersten Häutung, welche, wie die beiden folgenden, nach sechs bis neun Tagen stattfindet, von den Eierchen der Physopoden und Acariden, später aber von den Larven. Sechs bis acht Tage nach der dritten Häutung gehen sie $\frac{1}{2}$ Zoll tief in die feuchte Erde, oder suchen sich einen bequemen Ort zur Verwandlung unter faulem Laubwerk, wo nach zwei bis drei Tagen die Puppe, nach sechs bis acht Tagen das vollkommene Insect zum Vorschein kommt, und dies wiederholt sich den ganzen Sommer hindurch. Die Eier sind häutig, weifs, fast walzig, kaum $\frac{1}{3}$ länger als dick, fast $\frac{1}{20}'''$ lang. Die Larven sind 1 lin. lang, kaum $\frac{1}{6}$ so dick, lichtgelb, matt, gestreckt, gleich dick, fast walzig, mit gelbbraunem Kopfe und dunkelbraunem, hornigem Schildchen auf dem siebenten Hinterleibssegmente; die einzelnen Segmente sind wenig eingeschnürt, fast gleich lang, am Hinterrande mit einer Querreihe weifser Borsten besetzt. Der Kopf ist dünnhornig, abgerundet-viereckig, mit einzelnen Borsten besetzt. Die Mundtheile sind vorragend, $\frac{1}{3}$ schmäler als der Leib, wenig länger als breit. Die Oberlippe ist fast lederartig, mit der Stirn verwachsen, blafsgelb, $\frac{1}{3}$ so breit als der Kopf, kaum halb so lang als breit, mit geradem Vorderrande und abgerundeten Seiten, mit einzelnen Borsten besetzt. Die Mandibeln sind lichtbraun, hornig, $\frac{1}{4}$ länger als die Oberlippe, leicht gebogen, mit einfacher Spitze, schneidiger, ungezähnter Kaufläche, am verdickten Grunde nur $\frac{1}{4}$ schmäler als lang. Die Unterkiefer sind dünnhornig, farblos, fast $\frac{1}{8}$ länger und $\frac{1}{4}$ schmäler als die Fühler, pfriemenförmig, dreigliedrig, Glied 1

walzenförmig, $\frac{1}{4}$ des Fühlers lang, $\frac{2}{3}$ so dick als lang, am Vorderrande mit einigen sehr kurzen Borsten; Glied 2 ähnlich wie 1 geformt, aber merklich kleiner; Glied 3 fast $\frac{1}{4}$ länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Die Unterlippe ist dünnhornig, farblos, $\frac{1}{4}$ schmäler und nur halb so lang als die Oberlippe, mit wellenförmigem, mit zwei kurzen Borsten besetztem Vorder- und geradem Hinterrande, die Taster fast so lang als die Unterlippe, ebenfalls farblos, zweigliedrig, Glied 1 beinahe kugelig, $\frac{1}{3}$ so lang als 2, dieses fast walzig, einwärts gebogen. Die Fühler sind farblos, dreigliedrig, beinahe $\frac{1}{2}$ länger als die Oberkiefer; Glied 1 ist ringförmig, kaum $\frac{1}{3}$ so lang als 2, dieses walzig, fast dreimal so lang als dick, Glied 3 nur wenig länger als 1, am Ende schräg nach innen abgestutzt, mit drei Borsten besetzt, am Grunde stark erweitert. Die einfachen, verhältnifsmäfsig grofsen, fast halbkugeligen, schwarzen Augen sitzen gegen den Vorderrand an den Seiten. Der Prothorax ist $\frac{1}{4}$ länger als die beiden nächsten, diese $\frac{1}{4}$ länger als die sieben Hinterleibssegmente; der achte ist so lang als der Mesothorax, etwas verschmälert, mit abgerundetem Hinterrande, der neunte fast so lang und nur halb so breit als der achte, am Hinterrande abgerundet, an den Seiten mit zwei hornigen, verkürzten Wärzchen. Die Beine sind gleichlang, $\frac{1}{4}$ länger als der Kopf, mit einer innen pfriemenförmigen, langen, gehohlkehlten Klaue.

Die Käfer selbst waren in Menge vorhanden, jedoch nie gesellschaftlich anzutreffen, und nur ausnahmsweise, wenn ein noch unbefruchtetes Weibchen auf einem Blatte war, noch zwei Männchen; sie fliegen ungewöhnlich schnell, ein Umstand, der nach Heeger der Eigenthümlichkeit ihrer Hautflügel zuzuschreiben ist, welche von der gewöhnlichen Flügelform der Käfer auffallend unterschieden sind.

Die Flügel sind nämlich ungewöhnlich breit, fast wie die Vorderflügel der Diplolepiden geformt, fast viereckig, abgerundet, nur wenig länger als der Leib, halb so breit als lang, der Aufsenrand etwas ausgebogen, der Vorder- und Hinterrand gerade, fast parallel; die Ober- und Unterfläche sind microscopisch ziemlich dicht, aber sehr kurz behaart; der ganze Rand ist mit wechselnd sehr kurzen und längeren Härchen umsäumt. Es finden sich nur zwei Hauptadern, deren Wurzelknochen verdickt und abgerundet ist; die Vorderrandader ist kurz, hornig, vor der Mitte unterbrochen, geschlängelt, nur $\frac{1}{4}$ so lang als der Flügel, verliert sich breit in die Flügelhaut; die Mittelader ist $\frac{1}{3}$ kürzer, kaum halb so dick als die vorige, verliert sich in eine unbegrenzte (verwischte) Gabel, deren unterer Zweig mit dem Innenrande parallel abwärts verläuft.

Die folgenden Angaben über die Synonymie einzelner Arten sind fast durchgängig auf Ansicht von Originalexemplaren basirt:

S. 59 ist mit *Ischnoglossa corticina* identisch: *Oxypoda varia* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 590. 11.).

S. 147 ist mit *Chilopora rubicunda* identisch: *Ocalea oblita* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 348. 2.).

S. 171 ist *Oxypoda occulta* identisch mit *O. abdominalis* (auf S. 172.).

S. 191 ist mit *Oxypoda* (?) *curtula* identisch: *Placusa carbonaria* (auf S. 334.).

S. 227 ist *Homalota ripicola* identisch mit *Tachyusa coerulea* Sahlb. (vergl. S. 151.), der Artname also in *coerulea* zu ändern.

S. 232 ist *Homalota puncticeps* identisch mit *H. atricilla* Er. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 101.), der Artname also in *atricilla* zu ändern.

S. 250 ist mit *Homalota plana* identisch *H. sculpta* (Baudi Studi Entomol. p. 116.).

S. 282 ist *Homalota variabilis* identisch mit *H. gagatina* Baudi (l. c. p. 119.), der Artname also in *gagatina* zu verändern.

S. 292 ist *Homalota varicornis* identisch mit *H. brevicollis* Baudi (l. c. p. 118.), der Artname also in *brevicollis* zu verändern.

S. 313 ist mit *Homalota aterrima* identisch *Aleochara Mannerheimii* Sahlb. (Ins. Fenn. I. 380. p. 61.).

S. 318 ist *Homalota cauta* identisch mit *Aleoch. parva* Sahlb. (l. c. I. 380. 62. = *Bolit. parvula* Mannerh.), der Name in *parva* zu ändern.

S. 367 ist *Pronomaea picea* nicht von *Pr. rostrata* verschieden.

S. 574 ist *Philonthus consputus* Baudi identisch mit *Ph. frigidus* (auf S. 590.).

S. 574 ist *Philonthus costatus* Baudi ein verkrüppelter *Ph. varians* (auf S. 602.).

S. 610 ist *Philonthus lividipes* Baudi identisch mit *Ph. rubripennis* (auf S. 612.).

S. 729 ist *Paederus paludosus* Dietr. bestimmt identisch mit *P. caligatus* (auf S. 729.).

S. 730 ist *Paederus ruficeps* Baudi wahrscheinlich eine Varietät des *P. melanurus* (auf S. 730.).

S. 779 ist *Stenus annulipes* Heer identisch mit *St. impressus* (auf S. 788.)

Berichtigungen.

Seite	8.	Zeile	6 v. o.	lies Schenkel statt Schienen.
-	109.	-	6 v. o.	lies im statt in.
-	126.	-	10 v. u.	fehlt *thorace* vor *antennis*.
-	189.	-	2 v. u.	lies *fuscula* statt *rufula*.
-	235.	-	13 v. u.	lies breiter als lang st. länger als breit; ebenso
-	333	-	5 v. o.	
-	284.	-	10 v. u.	fehlt 6 vor glatt.
-	286.	-	9 v. u.	lies $1\frac{1}{4}$ lin. statt $\frac{1}{4}$ lin.
-	649.	-	2 v. u.	lies *angustatus* statt *parumpunctatus*; ebenso
-	650.	-	10 v. o.	

REGISTER.

Achenium 689.
basale 690.
cordatum 691.
depressum 691.
depressum 691.
ephippium 690.
humile 690.
jejunum 690.
planum 690.
tenellum 690.
striatum 690.
Acidota 935.
alpina 941.
crenata 836.
cruentata 937.
ferruginea 937.
Frankenhaeuseri 936.
Heydenii 958.
hirtella 950.
quadrum 958.
rufa 936.
Acrognathus 898.
cephalotes 897.
mandibularis 900.
Acylophorus 479.
Ahrensii 480.
glabricollis 480.
Wagenschieberi 480.
Agaricochara 361.
laevicollis 362.
Agrodes 632.
Aleochara 82.
abdominalis 172.
aenescens 303.
aethiops 143. 144.
affinis 357.
albopila 97.
alpicola 105.
Aleochara analis 63. 257.
angulata 70.
angustata 239. 251.
annularis 188.
aterrima 313.
atra 155.
atramentaria 303.
atrata 286.
bifoveolata 257.
biguttula 106.
bilineata 105.
binotata 106.
bipunctata 91.
bisignata 104.
Boleti 361.
brevicollis 373.
brevipennis 92.
brunneipennis 100.
callicera 138.
canaliculata 129.
carnivora 92. 373.
castanoptera 269.
cincta 39.
cinnamomea 289.
circellaris 327.
clavicornis 108.
collaris 122.
complana 217.
corticalis 337.
crassicornis 108.
crassiuscula 90.
curta 93.
Daltoni 84.
depressa 266.
dimidiata 341.
discipennis 87.
dubia 368.
Aleochara elegantula 58.
elongatula 217.
erythroptera 85.
excavata 281.
excusa 373.
exigua 108.
evanescens 257.
flavipes 263.
flavitarsis 153.
fracticornis 36.
fulgida 121.
fumata 93.
fumata 93. 100. 103.
funesta 124.
fungi 321.
fuscipes 86.
fuscula 313.
gentilis 80.
graminicola 212.
grisea 96.
haemoptera 101.
haemorrha 184.
haemorrhoidalis 100.
humeralis 122.
impressa 31.
inconspicua 107.
inquilina 71.
intricata 91.
laevigata 88. 89.
lanuginosa 93.
laevis 125.
lata 86.
lateralis 89. 164.
laticornis 88.
limbata 125.
linearis 211. 212. 239.
lividipennis 311.
longicornis 302.

Aleochara longiuscula 212. 269. 302.
longula 106.
lucida 38.
lugens 126.
lunulata 38. 39.
Mannerheimii 1060.
melanaria 312.
moerens 103.
moesta 99.
moesta 85. 100. 212.
monticola 95.
morion 108.
mycetophaga 102.
nana 357.
nidicola 80.
nigerrima 104.
nigra 36.
nigricollis 135.
nigripes 90.
nigritula 276.
nitida 105.
nitida 105.
nitidula 355.
obfuscata 314.
obscura 36.
obscurella 96.
opaca 165.
parva 1060.
picea 36.
plana 251.
pellucida 164.
pilicornis 391.
polita 360.
praetexta 32.
procera 97.
prolixa 58.
pulchra 39.
pulla 80 165.
pumilio 331.
rusilla 880.
pusillima 347.
pygmaea 314.
quisquiliarium 208.
reptans 337.
rivularis 32.
ruficollis 34.
ruficornis 84.
ruficornis 161. 163.
rufipennis 88.
rufipes 89.
rufitarsis 95.
scapularis 292.
scutellaris 90.
spadicea 97.
sparsa 100.
strumosa 103.
Aleochara sulcata 35.
sulcatula 35.
tachyporoides 333.
tenuicornis 89.
tenuis 337.
teres 217. 337.
terminalis 219.
testacea 337.
tristis 89.
tristis 89.
umbrata 168.
vagepunctata 99.
validicornis 302.
villosa 94.
Aleocharides 18.
Aleocharini 18.
Aleocharini genuini 29.
Amphichroum 947.
canaliculatum 949.
hirtellum 950.
testaceum 949.
Ancyrophorus 886.
angustatus 890.
flexuosus 887.
longipennis 888
omalinus 889.
Rosenhaueri 887.
venustulus 889.
Anodus 550. 552.
falcifer 565.
morio 563.
nessor 565.
Anthobium 1005.
abdominale 1007.
anale 1011.
angustatum 1012.
brunneum 995. 996.
caesum 978.
castaneum 958.
deplanatum 991.
depressum 991.
difficile 1002.
excavatum 1009.
exiguum 984.
florale 1009.
florale 1004.
Gyllenhalii 959.
impressicolle 1011.
lapponicum 1010.
limbatum 1008.
longipenne 1014.
longulum 1012.
luteicorne 1012.
luteipenne 1013.
macropterum 1015.
Anthobium minutum 1010.
montanum 1012.
nigrum 1009.
nitidicolle 1011.
oblongum 991.
obsoletum 1009.
oxyacanthae 981.
palligerum 1014.
planum 986.
procerum 1008.
puberulum 1016.
pumilio 1011.
pusillum 988.
rhododendri 1018.
rivulare 978.
rugosum 894.
salicinum 947.
salicis 994.
scutellare 1016.
signatum 1006.
sorbi 1018.
sorbi 1019.
sordidulum 1013.
stramineum 1015.
striatum 1010.
tempestivum 1010.
torquatum 1018.
triviale 1004.
umbellatarum 1014.
ustulatum 1016.
viburni 996.

Anthophagus 912.
abbreviatus 923.
aemulus 913. 924.
alpestris 918.
alpinus 918.
alpinus 919. 921.
armiger 916.
arpedinus 914.
austriacus 918.
brunneus 914.
caesus 914.
caraboides 922.
caraboides 924.
dichrous 902.
fallax 920.
forticornis 917.
globulicollis 927.
gracilis 924.
intermedius 932.
lapponicus 919.
laticollis 914.
lituratus 928.
mandibularis 919.
maxillosus 919.

Anthophagus melanocephalus 921.
muticus 916.
nigrita 926.
obscurus 932
omalinus 921.
palustris 924.
plagiatus 925.
plagiatus 926. 927.
praeustus 924.
scutellaris 916.
spectabilis 915.
sudeticus 920.
testaceus 924.
verticalis 914.
Apocellus 807.
albipes 807.
sphaericollis 807.
ustulatus 807.
Araeocerus 667.
Arpedium 957.
brachypterum 959.
brevicolle 963
Heydenii 958.
humile 966.
luridum 960.
myops 966.
nivale 963.
quadrum 958.
troglodytes 959.
Astenus 720.
angustatus 723.
procerus 721.
Astilbus 118.
Astrapaeus 521.
rufipes 561.
ulmi 523.
ulmineus 523.
Atemeles 114.
acuminatus 116.
emarginatus 117.
inflatus 116.
nigricollis 117.
paradoxus 116
parodoxus 117.
Autalia 29.
impressa 31.
rivularis 32.
Baptolinus 659.
alternans 660.
macrocephalus 660.
pilicornis 661.
Belonuchus 568.
Bisnius 565.
Bledius 816.
agricultor 837.
Bledius alpestris 830.
aquarius 822.
arenarius 826.
atricapillus 832.
bicornis 819.
castaneipennis 828.
corniger 820.
crassicollis 835.
cribricollis 834.
debilis 827.
dissimilis 835.
erraticus 836.
erythropterus 831.
femoralis 830.
filum 836.
fossor 826.
fracticornis 829.
frater 827.
hinnulus 819.
hispidulus 825.
longulus 830.
monoceros 820.
morio 825.
Mulsanti 827.
nanus 833.
nigricans 829.
opacus 828.
pallipes 824.
pallipes 829
procerulus 832.
pubescens 825.
pusillus 833.
pygmaeus 838.
Ruddii 818.
rufipennis 834.
Scrimshiri 818.
spectabilis 821
Stephensii 818
subterraneus 823.
sus 830.
talpa 823.
taurus 818.
tibialis 825
triangulum 826.
tricornis 821.
unicornis 820.
verres 819
Bolitobius 439.
analis 442. 443.
angularis 452.
atricapillus 446.
bicolor 445.
cernuus 453.
cinctus 452.
cingulatus 443.
distigma 441.
Bolitobius Dahlii 442.
elegans 451.
exoletus 450
formosus 444
inclinans 444.
intrusus 451.
lunulatus 447.
lunulatus 446.
merdarius 451.
niger 441.
punctulatus 441.
pygmaeus 451.
rufus 454.
speciosus 446.
striatus 448.
trimaculatus 449.
trimaculatus 450. 451.
trinotatus 449.
venustus 451.
Bolitochara 36.
analis 256
angustata 239
annularis 188.
atra 155.
atramentaria 303.
atrata 286
axillaris 292.
bella 39.
bifoveolata 256.
boleti 269. 361.
brevicollis 40.
castanoptera 269.
cincta 40.
cinnamomea 289.
circellaris 327.
collaris 122.
complana 217.
compressa 251.
depressa 266.
depressiuscula 251.
elegans 120.
elegantula 58.
elongata 38.
evanescens 256.
excavata 281.
flavipes 263.
funesta 124.
fungi 315. 321.
fuscula 313.
haemorrhoa 184.
humeralis 122.
limbata 125.
linearis 212.
longicornis 302.
longiuscula 212.
lucida 38.
lunulata 39.

Bolitochara luridipennis 221.
minutissima 314.
Mannerheimii 1060.
nigricollis 135.
nigritula 276.
obliqua 40.
oblonga 217.
parvula 1060.
prolixa 52.
pumilio 331.
teres 217. 256.
terminalis 219.
validicornis 302.
Boreaphilus 909.
brevicollis 971.
Henningianus 910.
velox 910.
Brachydirus 538.
Bryocharis 439. 441.
analis 443.
Bryoporus 452.
cernuus 453.
merdarius 453.
rufus 454.
Cafius 565. 653.
aterrimus 616.
fulminans 655.
nigritulus 616.
pumilus 616.
splendidulus 608.
xantholoma 594.
Callicerus 137.
hybridrus 138.
obscurus 138.
rigidicornis 139.
Spencei 138.
Calodera 140.
aethiops 144.
aethiops 143.
diluta 214.
humilis 142.
longitarsis 147.
nigricollis 135.
nigrita 141.
protensa 142.
riparia 144.
rubens 142.
rubicunda 147.
rufescens 144.
uliginosa 143.
umbrosa 145.
testacea 137.
Carabus
abbreviatus 923.
dimidiatus 932.
staphylinoides 932.
Caranistes 476.
Carpalimus 869.
bilineatus 872.
Cateretes
brachypterus 1025.
Centroglossa 367.
attenuata 369.
conuroides 368.
minuta 369.
Ceranota 84.
Daltoni 84.
Chasolium 1042.
Chevrieria 910.
Chilopora 146.
cingulata 148.
longitarsis 147.
rubicunda 147. 1060.
Compsochilus 895.
cephalotes 897
elegantulus 896.
Kahrii 897
palpalis 896.
Conosoma 431.
binotatum 438.
bipunctatum 438.
bipustulatum 437.
fusculum 436.
litoreum 433.
lividum 436
pedicularium 436.
pubescens 435.
Conurus 431.
binotatus 438.
bipunctatus 438.
bipustulatus 437.
fusculus 436.
incertus 434.
litoreus 433.
lividus 436.
pedicularius 436.
pubescens 435.
Coprophilini 808.
Coprophilus 893.
rugosus 894.
sellula 894.
striatulus 894.
Coproporus 399.
Cordylaspis 476.
Coryphium 968.
angusticolle 971.
Creophilus 528.
ciliaris 529.
maxillosus 529.
Cryptobium 694.
fracticorne 695.
Cypha 382.
Dasyglossa 130.
prospera 131.
Deleaster 901.
adustus 902.
dichrous 902.
Erichsonii 902.
Deliphrum 951.
algidum 953.
angustatum 956.
arcticum 954.
brevicolle 963.
crenatum 954.
tectum 952.
Dermestes
brachypterus 1025.
semicoleoptratus 1007.
Dianous 738.
coerulescens 739.
Diglossa 366.
Dinarda 109.
dentata 111.
Maerkelii 110.
Dinopsis 375.
fuscatus 376.
Diochus 653.
Dolicaon 693.
biguttulus 693.
gracilis 693.
haemorrhus 693.
illyricus 693.
lathrobioides 664.
Drusilla 120.
canaliculata 129.
exarata 154.
Echiaster 665.
Eleusis 1042.
Emus 530.
aeneicollis 560.
aeneocephalus 559.
angustatus 563.
boops 516.
brunnipes 557.
carinthiacus 544.
chalcocephalus 559.
cyaneus 556.
erythropterus 548.
floralis 492.
fossor 549.
fuscatus 563.
hirtus 531.
impressus 499.
inauratus 535.
laevigatus 497.
lateralis 491.
marginalis 534.
maxillosus 529.

Emus molochinus 501.
morio 563.
murinus 535.
nebulosus 534.
nigripes 562.
nitidus 492.
occultus 492.
olens 553.
picipennis 561.
praecox 512.
pubescens 547.
rufipalpis 564.
rufipes 561.
scintillans 515. 519.
similis 556.
speciosus 534.
stercorarius 534.
subuliformis 484.
tristis 503.
Encephalus 351.
complicans 352
Eristhetus 734
ruficapillus 737.
scaber 736.
Euaesthetus 734.
laeviusculus 736.
Lespesii 737.
ruficapillus 737.
scaber 736.
Eudectus 972.
Giraudi 973.
Eugnathus 910.
Eulissus 629. 632.
Euphanias 806.
insignicornis 806.
Euryusa 71.
acuminata 78.
brachelytra 74.
castanoptera 76.
coarctata 73.
laticollis 75.
linearis 75.
sinuata 73. 78.
Euryporus 481.
aeneiventris 482.
meridionalis 482.
picipes 482.
Eusphalerum 1003.
triviale 1004.
Falagria 32.
amabilis 807.
caesa 35.
globosa 807.
lineolata 34.
nigra 36.
obscura 35.
picea 36.
Falagria polita 36.
sulcata 34.
sulcatula 35.
thoracica 34.
Gabrius 565.
Geobius 925.
plagiatus 926.
Geodromicus 925.
plagiatus 925.
Geodromus 925.
Kunzei 927.
plagiatus 925.
Glenus 541.
biplagiatus 541.
chrysis 541.
cyanicollis 541.
regalis 541.
Glyptoma 1047.
corticinum 1048.
Glyptomerus 668.
cavicola 669.
Gnathymenus 666.
apterus 666.
Goërius 550. 552.
Goniodes 114.
Gymnurus 667.
Gymnusini 364.
Gymnusa 372.
brevicollis 373.
dubia 368.
laticollis 376.
variegata 374.
Gyrohypnus 629.
alternans 660.
aterrimus 616.
batychrus 649.
fulminans 655.
glaber 640.
glabratus 633.
lentus 644.
linearis 649.
longiceps 642.
merdarius 633.
nanus 608.
nigriceps 660.
nigritulus 616.
ochraceus 636.
ochropterus 634.
parumpunctatus 648.
pilicornis 660. 661.
procerulus 624.
punctulatus 635.
relucens 633.
splendidulus 608.
tricolor 638.
xantholoma 594.
Gyrophaenini 351.
Gyrophaena 352.
exigua 323.
pilosa 323.
glacialis 348.
complicans 352.
nitidula 354.
gentilis 355.
pulchella 356.
elongatula 356.
affinis 357.
amabilis 357.
nana 357.
nana 357.
nitidula 358.
congrua 358.
laevipennis 358.
lucidula 359.
minima 359.
strictula 360.
laevigata 360.
polita 360.
manca 361.
Boleti 361.
laevicollis 362.
Habrocerus 391.
capillaricornis 393.
Hadrognathus 910.
Haematodes 476.
Haploderus 863.
biimpressus 864.
brachypterus 865.
caelatus 865.
caesus 866.
Haploglossa 78.
gentilis 80.
hadrocera 1056.
praetexta 82.
pulla 80.
rufipennis 81.
Harpognathus 968.
Robinsii 941.
Heterothops 483.
binotatus 485.
dissimilis 485.
limbatus 484.
quadripunctulus 486.
praevius 484.
Holotrochus 807.
glaber 807.
punctulatus 807.
Homaeotarsus 665.
Chaudoiri 665.
Homalota 192.
aegra 249.
aequata 238.

Homalota albopila 97.
analis 256.
anceps 264.
angularis 264.
angustula 238.
annularis 188.
aquatica 209.
arcana 242.
aridula 279.
arvicola 207.
aterrima 313. 1060.
aterrima 314.
atomaria 254.
atramentaria 303.
atrata 285.
atricapilla 246.
atricilla 1060.
autumnalis 283.
basicornis 283.
biguttula 106.
brachyptera 328.
brevicollis 1060.
brevicornis 181.
brunnea 265.
brunneipennis 204.
brunnipes 309.
caesula 328.
callicera 138.
castanea 290.
cauta 318. 1060.
celata 320.
chlorotica 68.
cinnamomea 289.
circellaris 326.
clancula 286.
clientula 322.
concolor 155.
confusa 264.
contemta 256.
contristata 304.
coriaria 282.
cribrata 288.
currax 198.
currens 309.
cuspidata 253.
debilicornis 200.
debilis 243.
deformis 244.
deplanata 249.
depressa 266.
dilaticornis 293.
dimidiata 341.
divisa 279.
elongatula 216.
elongatula 217. 219. 221. 309.
erythrocera 276.
excavata 310. 311.
excellens 235.
exilis 260.
fallax 227.
femoralis 147.
fimetaria 316.
flava 327.
flavipes 263.
fluviatilis 222.
forticornis 254.
foveicollis 296.
foveola 283.
fragilicornis 202.
fragilis 223.
fucicola 210.
fulvipennis 311.
fungi 321.
fungicola 274.
gagatina 1060.
gagatina 222.
gemina 255.
globulicollis 68.
gracilenta 244.
gracilicornis 199.
graminicola 212.
granigera 207.
granulata 212.
gregaria 215.
grisea 219.
haemorrhoa 184.
haemorrhoidalis 64.
hepatica 268.
hospita 290.
humeralis 278.
hygrotopora 220.
hypnorum 203.
immersa 252.
impressicollis 280.
incana 236.
incisa 279.
inconspicua 261.
inconspicua 253.
incrassata 181.
indigena 320.
inhabilis 251.
inquinula 297.
intermedia 301.
Kiesenwetteri 245.
labilis 226.
laevana 306.
languida 213.
latiuscula 202.
lepida 309.
linearis 240.
livida 299.
livida 311.
lividipennis 311.
longicollis 213.
longicornis 301.
longipennis 885.
luctuosa 248.
lugens 313.
luridipennis 221.
luteicornis 343.
luteipes 224.
luticola 221.
macella 247.
major 268.
Mannerheimii 1060.
marcida 298.
melanaria 312.
merdaria 269.
meridionalis 225.
micans 203.
minutissima 297.
montana 320.
monticola 234.
morosa 64.
myops 66.
myrmecobia 285.
nigella 237.
nigra 287.
nigricornis 281.
nigrifrons 267.
nigrina 212.
nigritula 276.
nitidula 211.
nivalis 325.
notha 323.
obfuscata 314.
oblita 294.
oblonga 205.
occulta 233.
ochracea 292.
oraria 209.
orbata 322.
orphana 323.
pagana 206.
paflens 261.
palleola 259.
pallipes 201.
palustris 309.
parallela 262.
parva 1060.
pavens 214.
picipennis 325.
pilosa 241.
pisciformis 317.
plana 250. 1060.
plana 253.
planaticollis 251.

Homalota planicollis 252.
procera 307.
procidua 190
producta 321.
proxima 314.
pruinosa 228.
pubescens 276.
pulchra 321.
pulicaria 318.
pumila 258.
puncticeps 232. 1060.
punctipennis 231.
putrida 300.
pygmaea 314.
quisquiliarum 214.
ravilla 308.
rigidicornis 130.
ripicola 227. 1060.
rubricollis 64.
rufotestacea 245.
rufula 188.
scapularis 291.
sculpta 1060.
semirufa 56.
sericans 271.
sericea 295.
socialis 269. 272. 274. 276 280
sodalis 279.
sordida 268
sordidula 296.
soror 257.
speculum 246.
spelaea 239.
splendens 246.
stercoraria 319.
subalpina 204.
sublinearis 275.
subrugosa 302.
subsinuata 316.
subterranea 291.
subtilissima 230.
succicola 271.
tabida 324.
taeniata 312.
tantilla 256.
tenuicornis 204.
tenuis 145.
terminalis 219.
testudinea 312.
thinobioides 228.
thuringensis 215.
tibialis 325.
triangulum 273.
trinotata 272.
Homalota uliginosa 221.
umbonata 209.
valida 274.
validicornis 271.
validiuscula 261.
variabilis 284. 1060.
varicornis 292. 1060.
velata 226.
velox 201.
vernacula 315.
vestita 208.
vicina 286.
viduata 345.
vilis 257.
villosula 305.
Viennensis 215.
Homoeusa 76.
acuminata 78.
Homorocerus 633.
Hoplonotus 84.
laminatus 84.
Hygronoma 340.
dimidiata 341.
Hygropora 132.
cunctans 133.
Hypocyptus 382.
discoideus 385.
flavicornis 350.
globulus 384.
laeviusculus 387.
longicornis 384.
nigripes 387.
ovulum 385.
pulicarius 385.
pygmaeus 388.
rufipes 386.
seminulum 387.
tenuicornis 388.
Hyptotelus 1042.
Ilyobates 133.
atricollis 135.
forticornis 136. Mech 135.
nigricollis 134.
picinus 135.
propinquus 135.
rufus 135
sulcicollis 135.
Iraeneus 1041.
Ischnoglossa 56.
corticina 59. 1060.
prolixa 58.
rufopicea 59.
Ischnopoda
chalybea 153.
Ischnosoma 455.
Isomalus 1042.
Lamprinus 428.
erythrocephalus 430.
haematopterus 429.
Lasserei 430.
saginatus 429.
Lathrimaeum 943.
atrocephalum 946.
atrocephalum 944.
canaliculatum 949.
fusculum 947.
luteum 945.
melanocephalum 944.
melanocephalum 966.
subcostatum 944.
sordidum 944.
Lathrium 911.
convexicolle 911.
Lathrobium 670.
agile 681.
alpestre 673.
angustatum 678.
angusticolle 685.
bicolor 686.
bicolor 673.
biguttulum 693.
brunnipes 672.
chalcodactylum 708.
dentatum 676.
depressum 691.
dilutum 684.
dividuum 684.
elegantulum 680.
elongatum 672.
elongatum 673. 674.
filiforme 681.
fracticorne 695.
fulvipenne 674.
geminum 673.
humile 690.
impressum 681.
labile 687.
laevigatum 704.
laevipenne 675.
lineare 677. 680. 681.
longicorne 685.
longipenne 683.
longulum 681.
lusitanicum 676.
megacephalum 683.
minimum 709.
minutum 682.
multipunctum 676.

Lathrobium obsoletum 719.
pallidum 683.
picipes 687.
pilosum 678.
punctatum 679.
punctum 708.
quadratum 678.
quadratum 679.
rufipenne 675.
rufiventre 713.
scabricolle 688.
scutellare 677.
sodale 687.
spadiceum 684.
stilicinum 689.
striatopunctatum 676.
Tarnieri 684.
terminatum 679.
testaceum 683.
xanthomerum 681.
Latona 665.
Erichsonii 665.
Spinolae 665.
Leistotrophus 532.
cinctus 534.
cingulatus 534.
inauratus 535.
leucomus 534.
marginalis 534.
murinus 535.
nebulosus 534.
speciosus 534.
versicolor 533.
Leptacinus 645.
ampliventris 648.
angustatus 1061.
batychrus 649.
brevicornis 652.
breviventer 648.
filarius 652.
formicetorum 650.
linearis 649.
minutus 649.
parumpunctatus 618.
pubipennis 625.
Leptochirus 1042.
Leptolinus 647.
Leptusa 60.
analis 62.
cuneiformis 66.
cribripennis 65.
difformis 66.
eximia 67.
fumida 63.
globulicollis 68.
Leptusa gracilis 62.
myops 66.
piceata 66.
ruficollis 64.
Lesteva 930.
alpina 919. 921.
angusticollis 923.
bicolor 932.
bimaculata 925.
caraboides 922. 924.
dichroa 902.
flavipennis 919.
fontinalis 931.
fusconigra 931.
globulicollis 927.
Lapponica 919.
Leachii 902.
longipes 927.
maura 932.
monticola 933.
nigra 934.
obscura 932.
plagiata 925. 926.
praeusta 925.
pubescens 931.
punctata 934.
punctulata 932.
sicula 934.
suturalis 926.
testacea 923. 924.
Leucoparyphus 393.
marginicollis 394.
silphoides 395.
Linosomus 647.
tenuicornis 647.
Liparocephalus 667.
Lispinus 1042.
Lithocharis 710.
apicalis 715.
bicolor 718.
brunnea 713.
castanea 711.
castanoptera 716.
diluta 712.
ferruginea 714.
fuscula 713.
fuscula 715.
graeca 717.
melanocephala 718.
nigritula 717.
obsoleta 719.
obscurella 719.
ochracea 716.
oppidana 711.
ripicola 715.
rufa 713.
Lithocharis ruficollis 717.
rufiventris 714.
sicula 716.
testacea 717.
Lomechusa 109. 114.
Lomechusa 112.
dentata 111.
emarginata 117.
inflata 116.
paradoxa 116.
strumosa 113.
Macropalpus 968.
pallipes 971.
Mecognathus 666.
chimaera 666.
Medon 710.
Ruddii 711.
Megacronus 439. 441.
formosus 444.
Megarthrus 1026.
affinis 1029.
americanus 1027.
angulicollis 1027.
atratus 1027.
clypeatus 1033.
denticollis 1030.
depressus 1027.
hemipterus 1031.
longicornis 1026. 1027.
marginicollis 1030.
nitidulus 1028.
pictus 1027.
rufescens 1031.
sinuatocollis 1029.
Megalopini 808.
Megalops 803.
Metoponcus 651.
brevicornis 652.
filarius 652.
Metopsia 1021.
Micralymma 805. 909.
brevilingue 909.
Microcera 349.
inflata 348.
Micropeplida 1049.
Micropeplini 1049.
Micropeplus 1050.
americanus 1052.
brunneus 1052.
caelatus 1053.
costatus 1052.
costipennis 1052.
fulvus 1054.
laticollis 1052.
Maillei 1055.

Micropeplus obtusus 1053.
porcatus 1052.
staphylinoides 1053.
tesserula 1054.
Microsaurus 486.
Mycetoporus 455.
angularis 458.
bimaculatus 462.
crassicornis 465.
debilis 463.
lepidus 462.
lepidus 461.
longicornis 467.
longulus 461.
lucidus 459.
Maerkelii 457.
marginatus 457.
nanus 463.
piceus 462.
pronus 465.
punctus 459.
ruficornis 461.
ruficornis 465.
splendens 460.
splendidus 466.
splendidus 467.
Myllaena 367.
dubia 368.
elongata 370.
forticornis 370.
glauca 1057.
gracilis 369.
grandicollis 370.
infuscata 371.
intermedia 369
minima 371.
minuta 369.
Myrmedonia 118.
atrata 124.
canaliculata 129.
cognata 123.
collaris 122.
fulgida 121.
fulgida 120.
funesta 124.
funesta 123.
Haworthi 120.
humeralis 122.
laticollis 127.
limbata 125.
lugens 126.
nigriventris 43.
plicata 128.
ruficollis 126.
similis 124.
Nitidula
porcata 1052.
sulcata 1052.
staphylinoides 1053.
Ocalea 49.
badia 52.
brevicornis 51.
castanea 51.
concolor 53.
murina 54.
oblita 1060.
procera 98.
rivularis 52.
sericea 53
spadicea 98.
Ocypus 550.
alpestris 554.
alpicola 558.
ater 562.
brachypterus 554.
brunnipes 557.
cerdo 564.
Chevrolatii 555.
compressus 564.
confusus 560.
cupreus 560.
cyaneus 555.
falcifer 565.
fulvipennis 561.
fuscatus 558.
macrocephalus 554
megacephalus 555.
micropterus 554.
morio 563.
olens 551. 557.
pedator 561.
picipennis 559.
picipes 557.
similis 556.
Ocyusa 156.
maura 157.
ruficornis 158.
Oedichirus 666.
abdominalis 666.
alatus 666.
unicolor 666.
Oligota 346.
apicata 349.
atomaria 348.
flavicornis 350.
granaria 349.
inflata 348.
pentatoma 349.
pusillima 347.
subtilis 348.
Olisthaerus 1036.
Olisthaerus laticeps 1036.
nitidus 1036.
Olophrum 937.
alpestre 943.
assimile 942.
boreale 941.
consimile 941.
convexum 939.
fuscum 940.
latum 939.
marginatum 939.
parvulum 939.
piceum 939.
rotundicolle 941.
Omalini 904.
Omalium 974.
abdominale 1007.
adustum 1008.
aeneum 893.
alpestre 997.
alpinum 1012.
amabile 999.
assimile 942.
atrocephalum 946.
atrum 997. 1009.
brachypterum 995. 1025.
brevicorne 993.
brunneum 995.
brunneum 992.
castaneum 936.
caesum 981.
caesum 979. 982.
cinnamomeum 1000.
concinnum 991.
conforme 887.
consimile 941.
crenatum 936. 954.
denticolle 1030.
dentipes 949.
deplanatum 991.
deplanatum 992.
depressum 991. 1028. 1031.
elegans 989.
exiguum 984.
fenestrale 963.
ferrugineum 981.
florale 996.
florale 1009.
fossulatum 979.
fucicola 978.
fuscipenne 1008.
fuscum 940.
gracilicorne 943.
Gyllenhalii 959.

Omalium Hampei 999.
Heerii 995.
Imhoffii 1014.
impressum 959. 982.
incisum 978.
inflatum 1002.
laeve 952.
laticolle 983.
lineare 989.
littorale 980.
lucidum 995.
lucidum 960.
macropterum 1025. 1028.
maculicorne 996.
mandibulare 980.
minimum 984.
minutum 1010.
monilicorne 995.
montivagum 1017.
nigriceps 981.
nigriventre 1001.
nigrum 997.
nivale 1010.
ovatum 1025.
ophthalmicum 1017. 1018.
oxyacanthae 982.
oxyacanthae 978. 981.
pallens 1016.
pallidum 1017.
paludosum 1010.
piceum 940.
planipenne 987.
planum 986.
porcatum 1052.
pubescens 967.
pusillum 988.
pygmaeum 1001.
pygmaeum 992.
quadratum 937.
quadrum 937. 958.
Ranunculi 1010.
rivulare 978.
robustum 1010.
rugosum 984.
rufulum 1000.
rufum 336. 937.
salicinum 997.
salicis 994.
scabriusculum 988.
sorbi 1018.
staphylinoides 1055.
striatum 1000.
subtile 987.
tectum 952.
Omalium tenuipes 949.
testaceum 992.
testaceum 1017. 1018.
translucidum 998.
triviale 1004.
validum 977.
vile 993.
Oncognathus 910.
Ophites 665.
Orochares 955.
angustatus 956.
Osorini 808.
Osorius 806.
incisicrurus 807.
Othius 653.
alternans 660.
brevipennis 657.
fulvipennis 654.
fuscicornis 655.
lapidicola 657.
melanocephalus 656.
melanocephalus 657.
myrmecophilus 658.
pallens 657.
pilicornis 660. 661.
punctipennis 655.
sexpunctatus 656.
Oxypoda 158.
abdominalis 172. 1060.
alternans 177.
analis 63.
annularis 188.
bicolor 172.
brachyptera 188.
cingulata 188.
corticina 59. 70.
cunctans 133.
cuniculina 169.
curtula 191. 1060.
elegantula 58.
elongatula 167.
exigua 174.
exoleta 179.
familiaris 169.
ferruginea 189.
filiformis 186.
flava 175.
flavicornis 185.
formiceticola 182.
formosa 176.
fumida 63.
funebris 166.
fuscula 189.
gracilis 62.
Oxypoda haemorrhoa 184.
helvola 188.
hospita 170.
infuscata 164.
incrassata 181.
lateralis 164.
lentula 168.
leporina 131.
lividipennis 311.
litigiosa 169.
longiuscula 167.
lucens 178.
lugubris 166
luteipennis 162.
maura 158.
melanaria 312.
misella 190.
montana 187.
myrmecophila 184.
obfuscata 184.
obscura 1057.
occulta 171. 1060.
opaca 165.
pellucida 164.
praecox 176.
procidua 190.
prolixa 58.
promiscua 184.
prospera 131.
recondita 182.
rufa 170.
rufescens 186.
ruficollis 64.
ruficornis 161.
rugicollis 183.
rugulosa 179.
sericea 96.
similis 63.
solitaria 180.
spectabilis 162.
subflava 179.
sylvicola 173.
testacea 175.
terrestris 184.
togata 170.
umbrata 168.
varia 1060.
vittata 163.
Oxyporini 471.
Oxyporus 810.
analis 419.
angularis 815.
bicolor 443.
bimaculatus 434.
bipustulatus 409.
Blumenbachi 812.

Oxyporus brunneus 427.
caelatus 814.
cellaris 434.
chrysomelinus 422.
erythropterus 430.
flavipes 404.
hypnorum 423.
lunulatus 446. 447.
Mannerheimii 815.
marginatus 406. 423.
marginellus 412.
maxillosus 815.
melanocephalus 422.
merdarius 422.
minutus 423.
picipes 483.
pygmaeus 451.
rufipes 403.
rufus 814.
Schönherri 815.
subterraneus 410.
suturalis 395.
testaceus 435. 451.
trimaculatus 499.
Oxytelini genuini 808.
Oxytelini 798.
Oxytelus 847.
arenarius 827.
atricapillus 832.
biarcuatus 865.
bicornis 819.
caesus 865
carinatus 850. 852.
complanatus 858.
cornutus 841.
corticinus 871. 872. 876. 880.
depressus 862.
depressus 852.
femoralis 830.
flavipes 857.
foveolatus 878.
fracticornis 829.
fuliginosus 880.
fulvipes 852.
fuscatus 818.
hamatus 863.
humilis 853.
insectatus 852.
intricatus 859.
inustus 856.
laesus 895.
longicornis 855.
luteipennis 854.
minimus 876.
montivagus 858.
Oxytelus mordax 842.
morsitans 842. 844.
nitens 845.
nitidulus 860.
opacus 851.
pallipes 825. 829
piceus 853.
plagiatus 857.
politus 859.
pulcher 850.
pumilus 861.
pusillus 862.
rugosus 850.
rugulosus 860.
scaber 859.
sculptus 855.
sculpturatus 857.
speculifrons 862.
taurus 818.
terrestris 850. 855.
tricornis 821. 829.
trilobus 842.
unicornis 820.
Paederini 662.
Paederus 721.
angustatus 723.
bicolor 718.
biguttatus 742. 795.
brevipennis 727.
brunnipes 672.
caligatus 729.
castaneus 711.
cephalotes 725.
confinis 728.
dimidiatus 618.
elongatus 672. 673.
extensus 721.
filiformis 678. 721.
Finisterrae 726.
fracticornis 695.
fragilis 697.
fulgidus 642.
fulvipennis 655.
fuscipes 728.
gemellus 731.
geniculatus 727. 1060.
glaberrimus 695.
impressus 129.
laevigatus 704.
limnophilus 729.
limophilus 729.
littoralis 726.
littoralis 725.
longicornis 730.
longipennis 729.
lusitanicus 725.
melanocephalus 718.
Paederus melanurus 730. 1060
ochraceus 717.
orbiculatus 698. 699. 700.
paludosus 729. 1060.
procerus 721.
quadratus 711.
riparius 727.
riparius 726. 728.
rubricollis 717.
ruficeps 730. 1060.
ruficollis 731.
testaceus 677.
tricolor 638.
vestitus 208.
vulgaris 726.
Palaestrinus 476.
Palaminus 666.
Pelecyphorus 481.
picipes 483.
Pella 118.
Philonthus 486.
Philonthus 565.
adscitus 571.
aeneus 578. 567.
aerosus 587.
agilis 603.
albipes 585.
alcyoneus 596.
alpestris 517.
analis 540. 596.
anthrax 605.
asphaltinus 576.
assimilis 492.
astutus 614.
aterrimus 616.
atratus 586.
attenuatus 515.
bicolor 492. 540.
bimaculatus 584.
binotatus 619.
bipustulatus 601.
boops 516.
brevicornis 596.
brevis 500.
carbonarius 577.
caucasicus 597.
celer 596.
cephalotes 592.
cicatricosus 575.
cinerascens 622.
coeruleipennis 574.
consputus 574. 1060.
corruscus 597.
corvinus 599.
costatus 574. 1060.

Philonthus cribratus 569.
cruentatus 495.
cyanipennis 573.
debilis 604.
decorus 580.
denigrator 589.
dilatatus 490.
dimidiatipennis 621.
dimidiatus 597. 607.
discoideus 605.
ebeninus 596.
ebeninus 596.
egregius 540.
elongatulus 623.
ephippium 619
exiguus 615.
exilis 608.
fervidus 540.
filum 621.
fimbriatus 506.
fimetarius 592.
flavopterus 588.
frigidus 590. 1060.
frontalis 502.
fucicola 575. 595.
fulgidus 492.
fuliginosus 503.
fulvipes 614.
fumarius 610.
fumigatus 599.
fuscicornis 601.
fuscus 593.
Ghilianii 574.
gilvipes 588.
gracilis 618.
herilis 540.
immundus 596.
impressus 499.
intermedius 570.
irregularis 596.
janthinipennis 574.
laetus 574.
laevicollis 571.
laevicollis 572.
laevigatus 497
laminatus 570.
laminatus 570.
lateralis 491.
lathrobioides 621.
lepidus 588.
lividipes 610. 1060.
lucens 582.
lucidulus 520.
luxurians 610.
mandibularis 579.
marginatus 587.
Philonthus maurorufus 509. 512.
megacephalus 593.
melanocephalus 596.
micans 612.
microcephalus 575.
microps 501
mirabilis 540.
molochinus 501.
montanus 506.
montivagus 572.
multipunctatus 618.
nigrita 611.
nigritulus 616.
nitidulus 589.
nitidus 576.
ochropus 597.
opacus 602.
orbus 621.
pachycephalus 591.
palmula 625.
paradisianus 513.
parumpunctatus 620.
peltatus 517.
picipennis 515.
picipes 505.
placidus 591.
politus 581.
politus 579.
praecox 507. 512
pretiosus 541.
procerulus 624.
prolixus 625.
pruinosus 621.
puella 620.
pullus 617
punctatellus 498.
punctiventris 578.
punctus 618.
punctus 620.
pusillus 610.
pyrenaeus. 574.
quisquiliarus 607.
rigidicornis 592.
rubidus 607.
rubripennis 612. 1060.
rufimanus 609.
rufipennis 621.
rufipes 513.
salinus 613.
sanguinolentus 600.
scintillans 519.
scitus 496.
scutatus 580.
scybalarius 601.
Philonthus sericeus 621.
sideropterus 569.
signaticornis 623.
sordidus 590.
sparsus 574.
splendens 569.
splendidulus 608.
sticticus 540.
stragulatus 596.
subfuscus 583.
suturalis 511.
temporalis 573.
tenuicornis 574.
tenuis 617.
thermarum 608.
tristis 502. 503.
trossulus 616.
turbatus 596.
umbratilis 583.
umbrinus 509.
unicolor 504.
variabilis 492.
varians 602.
varians 596. 597. 601. 603. 1060.
variegatus 594.
variicolor 505.
varius 583.
ventralis 605.
vernalis 606.
viduus 540.
virgo 611.
viridanus 570.
xantholoma 594.
xanthopus 496.
xanthopygus 540.
Philorinum 965.
humile 966.
nitidulum 966.
Philothalpus 540.
egregius 540.
fervidus 540.
sticticus 540.
viduus 540.
Phlaeopterus 930.
fusconiger 931.
Phloeobium 1032.
clypeatum 1033.
corticale 1033.
denticolle 1028.
depressum 1028.
marginicolle 1030.
nitiduloides 1031.
sinuatocolle 1029.
Phloeocharini 1034.
Phloeocharis 1037.

Phloeocharis minutissima 1038.
subtilissima 1038.
Phloeodroma 338.
concolor 339.
Phloeonaeus 863
biimpressus 864.
caelatus 865.
caesus 866.
Phloeonomus 974
inflatus 1002
lucidus 996.
minimus 984.
monilicornis 985
pusillus 988.
pygmaeus 1001.
Phloeopora 334.
corticalis 337.
major 338.
reptans 337.
Physetops 552.
Phytosus 41.
nigriventris 43.
spinifer 44.
spinifer 43.
Piestini 1039.
Piestus 1041.
Pinophilini 662.
Pinophilus 667.
siculus 667.
Pityophilus 667.
Placusa 329.
adscita 333.
carbonarta 334. 1060
complanata 331.
humilis 332.
infima 333.
pumilio 331.
pumilio 332.
Platycnemus 476.
Platysthetus 838.
capito 843.
cornutus 841.
cribricollis 843.
laevis 846.
mordax 842.
morsitans 842.
nitens 845.
nodifrons 844.
pallidipennis 842.
scybalarius 841.
spinosus 841.
splendens 845.
striatulus 845.
striolatus 842.
Plociopterus 839.
Polyodontus 701.
Polyodontus angustatus 701.
Polystoma 84. 96.
obscurella 96.
Porrhodites 961.
brevicollis 963
fenestralis 963.
Procirrus 667.
Lefebvrei 667.
Prognatha 1043.
americana 1045.
convergens 1045.
humeralis 1046.
quadricornis 1045.
rufipennis 1045.
Pronomaea 364
dalmatina 367.
picea 367. 1060.
rostrata 366. 1060.
Proteinini 1019
Proteinus 1022.
atomarius 1025
basalis 1024.
brachypterus 1024
brevicollis 1024.
limbatus 1024.
macropterus 1025.
Pseudopsis 1036.
Quediiformes 473.
Quedius 486.
alpestris 517
atriceps 496.
attenuatus 515.
auricomus 501.
boops 516
brevis 500.
chrysurus 520.
cincticollis 508.
collaris 515.
cruentus 495.
curtus 491.
dilatatus 490.
erythrogaster 492.
fimbriatus 506.
fimbriatus 505.
flavipennis 501.
frontalis 502.
fulgidus 492.
fuliginosus 503
haemopterus 492.
haemorrhous 492.
impressus 499.
infuscatus 520.
irideus 507.
laevigatus 497.
lateralis 491.
longicornis 494.
Quedius lucidulus 520.
marginalis 510.
maurorufus 512
maurorufus 510.
maurus 501.
microps 501.
modestus 509.
molochinus 500.
monticola 513.
nemoralis 501
nigriceps 510.
oblitteratus 501.
ochropterus 505.
peltatus 507.
picipes 505
plancus 500.
praecox 507.
punctatellus 498.
riparius 518.
rufipes 514.
rufocinctus 501.
satyrus 517.
scintillans 519.
scitus 496.
semiobscurus 501
speculator 506.
suturalis 511.
tenellus 501.
tristis 502.
umbrinus 509.
unicolor 504.
vicinus 501.
virgulatus 501.
xanthopus 496.
Raphirus 486.
Remus 567.
Rugilus
affinis 700.
bicolor 718.
castaneus 711.
exiguus 700
fragilis 697.
fusculus 713.
laevigatus 704.
orbiculatus 698. 700.
rubricollis 717.
rufipes 698.
similis 699.
Scaphidium
acuminatum 384.
longicorne 384. 387.
Scariphaeus 476.
Schistoglossa 344.
viduata 345.
Schizochilus 532
Scopaeus 701.

Scopaeus abbreviatus 708.
apicalis 703.
bicolor 704.
cognatus 707.
debilis 708.
didymus 704.
Erichsonii 702.
intermedius 708.
minimus 709.
minutus 708.
laevigatus 703
pusillus 708.
rubidus 706.
sericans 706.
Scytalinus 632.
rugiceps 632.
Semiris 137.
fusca 137.
Siagonium 1043.
humerale 1046.
quadricorne 1045.
Silpha
Blattoides 940.
clypeata 1033.
hemiptera 1030. 1031.
lutea 1018.
melanocephala 944. 946.
minuta 1010.
torquata 1018.
Silusa 44.
rubiginosa 47.
rubra 49.
rufa 49.
Sipalia 66.
difformis 66.
globulicollis 68.
Smilax 476.
Somatium 380.
anale 380.
Sphenoma 158.
abdominale 172.
Staphylinini 468.
Staphyl. genuini 524.
Staphylinus 536.
aeneicollis 560.
aeneipennis 517.
aeneocephalus 544. 559. 560.
aeneus 570. 579.
affinis 638. 661.
agilis 603. 604.
albipes 585.
alpicola 558.
Staphylinus alpinus 918.
alternans 660.
amoenus 574.
analis 442. 446. 496.
angularis 448.
angustatus 697. 723.
anonymus 529.
anthrax 605.
arenarius 827. 842.
armatus 821.
assimilis 942.
ater 562.
aterrimus 602. 616.
atratus 579. 586.
atricapillus 446.
atricillus 496.
atrocoeruleus 556.
attenuatus 496. 510. 512. 515.
azurescens 556.
azureus 545.
balteatus 529.
batychrus 649.
bicornis 917.
bicolor 932
biguttatus 742.
bimaculatus 584. 602.
binotatus 619.
biplagiatus 541.
bipunctatus 91.
bipustulatus 601. 602. 742.
Blattinus 423.
Bolcti 361.
Bombylus 531.
boops 516
borealis 941.
brachypterus 86. 553. 865.
Brassicae 902.
brevicollis 373.
brevicornis 596.
brevipennis 554.
brunneus 266. 995.
brunnipes 557.
buphthalmus 762.
caesareus 548.
canaliculatus 129.
caraboides 922.
carbonarius 577. 584.
carinatus 850.
castanopterus 547.
cellaris 434. 435.
cephalotes 593.
chalcocephalus 544.
Staphylinus chalcocephalus 559. 561.
chloropterus 546.
chrysis 541.
chrysocephalus 546.
chrysomelinus 419. 422.
cinctus 400. 499. 534.
cinerascens 622.
cingulatus 534.
clavicornis 747. 762.
coeruleipennis 574.
coerulescens 556. 586.
collaris 122.
compressus 564.
concinnus 597. 991.
concolor 490. 503.
conformis 605.
conicus 423.
contaminatus 600.
corruscus 597.
crassicollis 558.
crenatus 936
cruentatus 633.
cruentus 495.
cuprens 560.
cursor 978.
cyaneus 555.
cyanicollis 541.
cyanicornis 579.
cyanipennis 574.
debilis 604.
decorus 580.
denigrator 589.
dentatus 672.
depressus 1028.
diaphanus 640.
dilatatus 490.
dimidiatus 597. 607.
discoideus 603. 605.
dispar 422. 426. 395. 419.
distinctus 492.
divisus 125.
dubius 584.
ebeninus 596.
edentulus 563.
elegans 638.
elongatus 635. 636. 673.
emarginatus 116. 117.
erythropterus 547.
erythropterus 525. 548.
erythropus 358.
fasciatus 358. 529.

Staphylinus fimetarius 592.
flavescens 499.
flavipes 986.
flavopterus 497. 588. 614.
flavopunctatus 543.
floralis 996. 1009.
fodiens 549.
fossor 549.
fracticornis 635. 829.
fragilis 593.
fulgidus 492. 493. 495. 633. 643. 655.
fuliginosus 503.
fulminans 655.
fulvipennis 674.
fulvipes 545.
fulvipes 614.
fulvopterus 655.
fulvus 923.
fuscatus 558. 562.
fuscipennis 492.
fuscipes 86. 411. 557.
fuscus 593.
geniculatus 699.
geometricus 90.
glaber 497. 640. 644.
glabratus 633. 634.
glabricollis 480.
globulifer 556.
gracilis 723.
gregarius 728.
Grönlandricus 492
hirtus 531.
hybridus 534.
hypnorum 423.
immundus 605.
impressus 31. 499.
intermedius 570.
iracundus 492.
Juno 747
laevicollis 501. 571.
laevigatus 497.
laminatus 570.
Lapponicus 501.
laqueatus 850.
latebricola 545.
lateralis 491.
laticeps 579.
laticollis 501.
latus 410.
lentus 644.
lepidus 588.
leucomus 534.
leucophthalmus 559.
leucopus 155.
Staphylinus limbatus 125.
linearis 642. 649.
littoreus 433. 449.
longiceps 642.
lucens 582.
lucidus 604. 612.
luganensis 563.
lugens 556.
lunulatus 39. 447.
lutarius 543.
macroelytron 932.
macropterus 554.
maculatus 434
major 553.
marginalis 534.
marginatus 412 587.
marginellus 412. 499.
martialis 423.
maurorufus 509. 512. 515.
maurus 501.
maxillosus 529. 553.
megacephalus 555.
melanarius 563.
melanocephalus 451. 656. 995. 1031.
melanurus 419.
mendax 614.
merdarius 422. 453. 462.
meridionalis 545.
mesomelinus 492.
metallicus 579. 586.
micans 612.
microps 501.
minutus 1000.
molochinus 501.
morio 558. 563.
morsitans 842.
multipunctatus 618. 932.
Mulsanti 545.
murinus 534. 535.
nanus 357. 608.
nebulosus 529.
niger 556. 569.
nigriceps 266.
nigricollis 135.
nigrita 572.
nigritus 577.
nigritulus 616.
nigrofulvus 815.
nitens 556.
nitidicollis 584.
nitidulus 423. 427. 589.
Staphylinus nitidus 492. 496. 497. 576. 597. 633.
nobilis 541.
obscurus 562. 932.
obtusus 419.
ochraceus 636. 642.
ochropterus 544.
ochropus 597.
octavus 815.
olens 553.
opacus 602. 829.
ophthalmicus 556. 1017.
orbiculatus 698. 700.
pallidipennis 842.
pallidus 451.
parumpunctatus 648.
parvicornis 603.
parvulus 608.
pedator 561.
penetrans 559.
piceus 850. 853. 860.
picipennis 501. 559. 561.
picipes 505. 557.
pilicornis 660. 661.
pictus 558.
plagiatus 925. 926.
planatus 624.
planus 597. 986.
politus 618.
porcatus 1052.
primus 548.
praecox 512.
procerulus 624.
puberulus 560.
pubescens 546.
pubescens 434. 435.
pullus 612.
punctatus 618. 672.
punctatostriatus 462.
punctulatus 635. 636. 642.
punctus 618. 620.
purpurascens 541.
pygmaeus 496. 1001.
pyropterus 643.
quadratus 688.
quartus 559.
quintus 531.
quisquiliarius 607.
regalis 541.
relucens 634.
rigidornis 592.
riparius 726. 728.
rivularis 978.

Staphylinus ruficollis 731.
rufilabris 480.
rufipennis 621
rufipes 404. 996.
rufitarsis 492.
ruficinctus 501.
rufus 814.
rugifrons 556.
rugosus 850. 853. 894.
rupicola 545.
sanguinolentus 600.
scitus 496.
secundus 534.
septimus 728.
sericeicollis 560.
sericeus 559.
serraticornis 490.
sextus 569.
silphoides 395.
similis 556. 563. 579. 796.
simplex 602.
sordidus 591.
spinipes 865
splendens 460. 569.
splendidulus 608.
stercorarius 543.
striatulus 894.
striatus 448 850.
strigatus 560.
strumosus 111. 113.
subfuscus 583.
subpunctatus 558.
subterraneus 410.
subuliformis 485. 486. 593
sulcatus 35. 850. 853.
tectus 952.
tenellus 501.
tenuipennis 551.
tenuis 618.
terminatus 593.
tertius 529.
tessellatus 534.
testaceus 605.
tetracarinatus 862.
thoracicus 731.
tricolor 638. 644. 718.
tricornis 821.
trilobus 842.
trimaculatus 449.
tristis 503.
tomentosus 434. 435.
ulmi 523.
Ulmineus 523.
umbratilis 583.
Staphylinus unicolor 553.
Uralensis 558.
ustulatus 655.
vagans 561.
variabilis 492. 496.
varians 584. 597. 602.
varius 584.
ventralis 605.
vernalis 419. 606.
versicolor 533
vicinus 501.
villosus 535. 534.
virgo 610.
xantholoma 594.
Stenini 732.
Stenoglossa 55.
semirufa 56.
Stenus 740.
Aceris 788.
aemulus 756.
aerosus 779.
alpestris 741.
angustulus 779.
annulipes 779. 1060.
Argus 770.
Argus 773.
asphaltinus 748.
ater 749.
aterrimus 767.
atratus 758.
basalis 796.
bifoveolatus 781.
bifoveolatus 782.
biguttatus 742.
biguttatus 739. 744. 790.
bimaculatus 746.
binotatus 779.
bipunctatus 743.
bipunctatus 736.
bipustulatus 742.
boops 747. 753. 762.
brevipennis 779.
buphthalmus 751.
buphthalmus 747. 754. 757.
campestris 776.
canaliculatus 754.
canaliculatus 753.
canescens 779.
carbonarius 750.
carbonarius 773.
carinifrons 779.
cautus 770.
cicindeloides 795.
cicindeloides 762.
Stenus cinerascens 758.
circularis 774.
circularis 774.
clavicornis 753.
coerulescens 739.
coniciventris 747.
contractus 796.
cordatus 779.
cribratus 779.
cribriventer 762.
decipiens 779.
declaratus 774.
elegans 779.
eumerus 777.
excubitor 769.
exiguus 747.
femoralis 765.
femorellus 778.
filum 792.
flavipes 789.
floralis 996.
foraminosus 755.
formicetorum 776.
fossulatus 767.
foveicollis 782.
foveiventris 747.
fulvipes 772.
fuscicornis 791.
fuscipes 772.
fuscipes 773.
geminus 744.
geniculatus 788.
geniculatus 786.
glacialis 787.
glacialis 785.
gracilentus 747.
gracilipes 750.
guttula 744.
Guynemeri 762.
humilis 773.
hospes 779.
impressipennis 779.
impressus 788. 1060.
incanus 758.
incrassatus 751.
intricatus 747.
Juno 747.
Juno 746.
Kiesenwetteri 793.
Kirbyi 744. 745.
languidus 779.
laticollis 775.
latifrons 796.
Leprieuri 783.

Stenus longipes 743.
longitarsis 747.
lustrator 764.
maculipes 745.
maurus 749.
mendicus 747.
montivagus 791.
morio 757.
morio 797.
niger 793
nigritulus 775.
nitidus 756.
obliquus 784.
oculatus 795.
opacus 753.
opticus 778.
opticus 770.
paganus 796.
pallipes 790.
pallipes 788.
palposus 753.
palustris 790.
picipennis 785.
planus 781
plantaris 781.
princeps 779.
proboscideus 741. 788. 790.
proditor 768.
providus 763.
pumilio 775.
pusillus 761.
Rogeri 764.
rufimanus 784.
rugosus 762.
ruralis 750.
rusticus 783.
sardous 786.
scrutator 765.
similis 795. 796.
solutus 793.
speculator 761.
spretus 779.
stigmula 745.
subaeneus 786.
subimpressus 780.
sylvester 766.
tarsalis 794.
tempestivus 784.
trivialis 760.
tylocephalus 761.
unicolor 777.
vafellus 771.
Stenusa 47.
rubra 49.
Sterculia 632.
Stilicopsis 665.
Stilicus 696.
affinis 700.
exiguus 700.
festivus 697.
fuscipes 700.
fragilis 697.
geniculatus 699.
orbiculatus 700.
rufipes 698.
similis 699.
subtilis 698.
Sunius 720.
anguinus 721.
angustatus 723.
bimaculatus 723.
curtulus 721.
diversus 723.
exiguus 666.
filiformis 721.
intermedius 722.
latus 721.
neglectus 722.
pulchellus 722.
tristis 721.
uniformis 721.
Syntomium 890.
aeneum 892.
confragosum 892.
nigroaeneum 892.
Tachinida 377.
Tachinus 396.
Tachinus 396.
analis 442. 443.
atricapillus 446. 447.
bicolor 445.
biplagiatus 410.
bipustulatus 409.
castaneus 404.
cernuus 453.
collaris 414.
corticinus 414.
discoideus 415.
dubius 404.
elongatus 416.
Fairmairii 394.
ferrugineus 454.
fimetarius 411.
flaveolus 414.
flavipes 404.
formosus 444.
frigidus 401.
fumipennis 399.
humeralis 398 400.
humeralis 400. 401. 407.
inclinans 444.
intermedius 412.
Tachinus immaturus 413.
laticollis 413.
laticollis 413.
latiusculus 415.
lepidus 461. 462.
luctuosus 394.
lunulatus 447.
marginalis 395.
marginatus 406.
marginellus 412.
marginellus 413.
melanocephalus 451.
memnonius 399.
merdarius 442. 444.
nanus 463.
palliolatus 408.
pallipes 407.
pallipes 408.
pictus 394.
proximus 401.
pullus 403.
punctus 459.
pygmaeus 451.
quadripunctulus 486.
rufescens 400.
rufipennis 405.
rufipes 402. 412.
rufipes 402. 404.
rufus 399.
signatus 403.
sordidus 411.
splendidus 466.
striatus 448.
subterraneus 409.
suturalis 395.
trimaculatus 449
tristis 462.
Tachyporini 377.
Tachyporus 417.
abdominalis 420. 427.
analis 419.
bicolor 410.
bimaculatus 437.
binotatus 438.
bipunctatus 438.
bipustulatus 409. 437.
brunneus 427.
capillaricornis 393.
cellaris 432. 434.
chloroticus 427.
chrysomelinus 421.
collaris 414.
corticinus 414.
dissimilis 485.
erythropterus 430.

Tachyporus faber 427.
fimetarius 404. 411.
formosus 420.
fusculus 436.
granulum 384.
humeralis 400.
humerosus 424.
hypnorum 423.
immaturus 418.
lateralis 424
lepidus 462.
limbatus 395.
littoreus 433.
marginalis 395.
marginatus 423
marginellus 412.
nitidulus 427.
obtusus 419.
pallidus 466.
pallipes 407.
pedicularius 436.
pisciformis 424.
posticus 424.
pubescens 435.
pulchellus 424. 425. 426.
pullus 403.
punctus 459.
pusillus 427.
pusillus 427.
ruficeps 422.
ruficollis 424.
rulicollis 426.
rufipes 404.
rufomarginatus 406.
rufus 420.
saginatus 429.
scitulus 426
scutellaris 427.
sericeus 435
signatus 403.
solutus 421.
splendidus 466.
subterraneus 410
suturalis 395.
tersus 425.
transversalis 426.
truncatellus 436.
Tachyusa 148.
atra 155.
balteata 150.
carbonaria 151.
chalybea 153
coarctata 152.
coerulea 151. 1060.
concinna 150.
concolor 155.
Tachyusa constricta 151.
cyanea 152.
exarata 154.
flavitarsis 153
flavocincta 150
immunita 215.
lata 155.
nigrita 152.
rubicunda 147.
scitula 153.
umbratica 154.
Taenodema 667.
Taenosoma 869.
pusillum 880.
gracile 880
Tanygnathus 477.
terminalis 478.
Tasgius 550. 552.
confinis 562.
rufipes 561.
Thiasophila 69.
angulata 70.
inquilina 71.
Thinobius 881.
brevipennis 885.
brunneipennis 884.
ciliatus 885.
delicatulus 884.
linearis 883.
longipennis 885.
major 883.
Thinodromus 867.
dilatatus 867.
Thoraxocophorus 1047.
corticinus 1048.
Thyreocephalus 632.
lynceus 632.
Tomoglossa 342.
luteicornis 343.
Triacrus 540.
Trichocoryne 1041.
Trichoderma 552. 532.
Trichophya 388.
Trichophyus 388.
Huttoni 389. 390.
pilicornis 390.
Trichopygus 483.
dissimilis 484.
pumilio 486.
Trigonophorus 541.
colombinus 541.
myrtillinus 541.
Trigonurus 805.
Trogophloeus 868.
Trogophloeus aberrans 875.
affinis 876.
angustatus 890.
argus 869.
bilineatus 872.
bilineatus 874.
corticinus 876.
corticinus 871 872.
dilatatus 867.
distinctus 870.
elongatulus 874.
exiguus 877.
foveolatus 878.
fuliginosus 875.
halophilus 877.
inquilinus 874.
incrassatus 874.
myrmecophilus 879.
nitidus 878.
obesus 873.
omalinus 889.
opacus 871.
plagiatus 870.
politus 875.
punctatellus 879.
punctipennis 877.
pusillus 880
pygmaeus 879.
riparius 871.
scrobiculatus 870.
subtilis 881.
tenellus 880.
troglodytes 878.
Tympanophorus 541.
Typhlobium 668.
stagophilum 669.
Vulda 632.
Velleius 486. 489.
dilatatus 490.
Xantholinini 626.
Xantholinus 629.
angulatus 643.
atratus 636.
cadaverinus 634.
collaris 644.
collaris 630.
decorus 639.
distans 639.
elongatus 641.
episcopalis 649.
flavipennis 640.
fulgidus 642.
fulgidus 633.
glaber 640.
glabratus 633.
glabratus 634.

Xantholinus intermedius 643.
lentus 644.
lentus 640.
linearis 641.
longiventris 641.
lynceus 632.
ochraceus 636.
ochraceus 636.
ochropterus 634.
procerus 637.
Xantholinus punctulatus 635.
punctulatus 631. 636.
pyropterus 643.
relucens 634.
rufipes 640.
sanguinipennis 642.
tricolor 638.
Xanthopygus 539
analis 540.
bicolor 540.
Xanthopygus herilis 540.
mirabilis 540.
xanthopygus 540.
Xylodromus 974.
concinnus 991.
deplanatus 991.
planus 986.
Zirophorus 1041.
Zyras 118.
Haworthi 120.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstraße 18

So eben ist erschienen:

Berliner

Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Redacteur Dr. G. Kraatz.

Erster Jahrgang. (1857.) Mit 1 Kupfertafel.

Geheftet. Preis 2 Thlr.

Inhalt:

Coleoptera: Ueber Boreaphilus Henningianus Sahlb. Von Dr. G. Kraatz. (Mit Abbild.) — Ueber die Gruppe der Proteinini Er. Von Demselben. — Zur Terminologie der Paraglossen. Von Demselben — Coleoptera quaedam e Staphylinorum familia nova vel minus cognita cum observationibus. Auctore Flaminio Baudi a Selve. — Beitrag zur Käferfauna Griechenlands. Erstes Stück. Von Prof. Dr. Schaum. (Mit Abbild.) — Bemerkungen über Lacordaire's Buprestidensystem. Von H. v. Kiesenwetter.

Diptera: Ueber die europäischen Arten der Gattung Oxycera. Vom Director Dr. H. Loew.

Hemiptera: Die Gattung Prostemma Lap. Von J. P. E. Friedr. Stein. (Mit Abbild.) — Myrmedobia und Lichenobia, zwei neue einheimische Rhynchoten-Gattungen. Von Prof. Dr. v. Baerensprung.

Hymenoptera: Einiges über Ameisen. Von Hofrath Dr. Roger. 1) Ein neues Genus der Myrmiciden (Tetrogmus caldarius). 2) Ein Zwitter von Tetrogmus caldarius. (Mit Abbild.) 3) Kritische Bemerkungen über Formica capsincola Schilling. — Beiträge zur Geschichte der Synonymie der Pteromalinen. Von H. Reinhard.

Lepidoptera: Die Lebensweise der Raupe von Sesia conopiformis Esp. Von A. Libbach.

Neuroptera: Necrophilus arenarius Roux, die muthmafsliche Larve von Nemoptera. Von Prof. Dr. Schaum.

Physiognomische Betrachtung einiger Insectenformen. Von H. v. Kiesenwetter.

Kleinere Mittheilungen.

Synonymische Bemerkungen: Ueber Coleoptera von Dr. G. Kraatz und Prof. H. Schaum.

Neuere Literatur.

Bücher-Anzeigen.

Anzeigen.

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstrafse 18.

QL
482
G3E7
v.2
Ent.

Erichson, Wilhelm Ferdinand
1809-1848.
Naturgeschichte der In-
secten Deutschlands.

DATE | ISSUED TO

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00313582 9
nhent QL482.G3E7
v. 2 Naturgeschichte der Insecten Deut